UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen der Mark Brandenburg

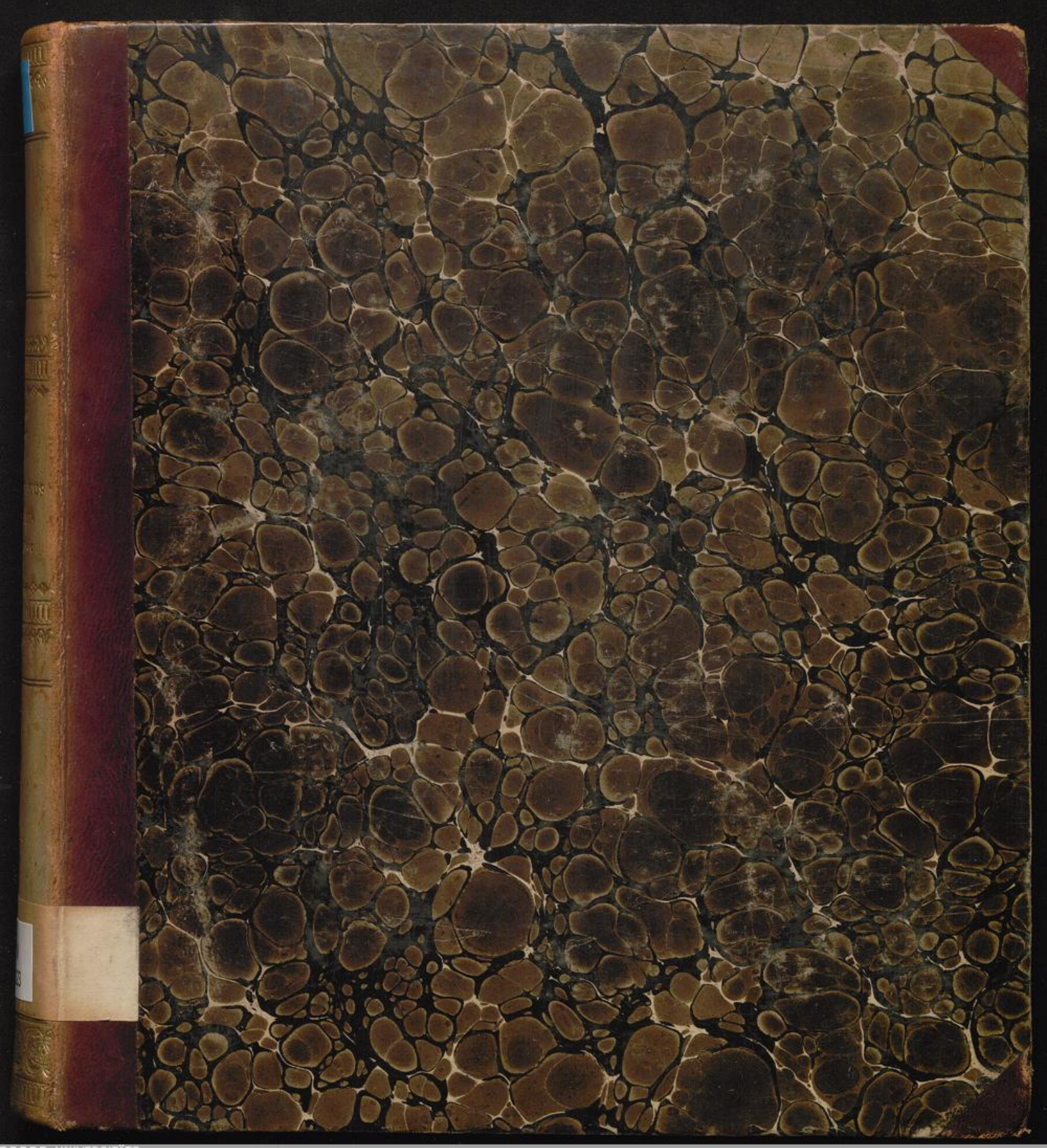
[Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte]

Riedel, Adolph Friedrich

Berlin, 1844

urn:nbn:de:hbz:466:1-54407

Visual Library


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

I 9264

20, 9

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Intro. Grafen Lindow
Ruppin
Rheinsberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gi 15
Brandenburg

F. F. BIBLIOTHEK
DONAUESCHINGEN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Codex diplomaticus Brandenburgensis.

Sammlung

der

Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellenschriften

für die

Geschichte der Mark Brandenburg

und

ihrer Regenten.

Herausgegeben

von

Dr. **Adolph Friedrich Riedel.**

Des ersten Haupttheiles

oder der Urkunden-Sammlung für die Orts- und spezielle Landesgeschichte

vierter Band.

Berlin.

F. H. Morin.

1841.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte

der

geistlichen Stiftungen, der adlichen Familien, so wie der Städte und Burgen

der

Mark Brandenburg.

Bearbeitet

von

Dr. **Adolph Friedrich Riedel,**

Königlich Preußischem Geheimen Archivrathe, Vorstande des Geheimen Ministerial-Archives, außerordentlichem Professor in der philosophischen Facultät an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, Ritter des Rothen Adler-Ordens 4r Klasse, zeitigem Mitdirector der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, General-Secretair des Vereins für Geschichte der Mark Brandenburg, der Deutschen Gesellschaften zu Berlin und zu Leipzig, so wie der Schlesischen, Pommerschen, Oberlausitzischen, Mecklenburgischen, Thüringisch-Sächsischen und Märkischen historischen Gesellschaften Mitgliede.

Vierter Band.

Berlin.

F. H. Morin.

1844.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn
07
W
4023
20155506
LSNB

Inhaltsübersicht

des vierten Bandes.

I. Die Grafen von Lindow und die Herrschaft Ruppin . . . . . Seite 1—193.
1. Abstammung und Geschlechtsfolge der Grafen . . . . . 1— 17.
2. Standesverhältnisse, Besitzungen und Vorrechte der Grafen . . . . . 18— 34.
3. Uebergang der Herrschaft Ruppin in unmittelbaren Besitz des Churfürsten . . 34— 38.
Urkunden . . . . . 38—193.

II. Die Stadt Neuruppin und das hiesige Dominicaner Mönchskloster . . . . . 194—384.
1. Bürgerliche Verhältnisse Neuruppins . . . . . 194—241.
2. Kirchliche Verhältnisse Neuruppins . . . . . 241—263.
3. Das Dominicaner-Mönchskloster . . . . . 263—277.
4. Der Neuruppiner Brand vom Jahre 1787 und die Herstellung der Stadt . . 277—281.
Urkunden . . . . . 281—384.

III. Die Stadt Wusterhausen an der Dosse . . . . . 385—412.
Urkunden . . . . . 392—412.

IV. Die Stadt und das Kloster Gransee . . . . . 413—438.
Urkunden . . . . . 426—438.

V. Das Jungfrauenkloster und Städtchen Lindow . . . . . 439—461.
Urkunden . . . . . 444—461.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

VI. Das Domainenamt Ruppin nebst den Burgen und Städtchen Altruppin und Wildberg . Seite 462 — 491.
1. Burg und Städtchen Altruppin . . . . . 462—467.
2. Burg und Städtchen Wildberg . . . . . 467—470.
3. Notizen über Verhältnisse des Amtes Ruppin im 16. Jahrhundert . . . . 470—483.
Urkunden . . . . . 483—491.

VII. Die Burgen, Aemter und Städtchen Rheinsberg und Neustadt an der Dosse . . . 492—511.
Urkunden . . . . . 500—511.

Vermischte die Herrschaft Ruppin betreffende Urkunden . . . . . 511—520.

Zweite Abtheilung.

Die Mittelmark.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

I.

Die Grafen von Lindow und die Herrschaft Ruppin.

1. Abstammung und Geschlechtsfolge der Grafen von Lindow.

Die Grafen von Lindow, Herren zu Ruppin und Möckern, stammten aus einer alten Thüringischen edlen Familie, von Arnstein nach ihrem jetzt in Ruinen liegenden Stammhause genannt *). Die Kunde von diesem Geschlechte beginnt im Anfange des 12. Jahrhunderts, da ein Walther von Arnstein (I.) als geachteter Edler in den Geschichtsquellen auftritt. Er erscheint zwischen den Jahren 1135 und 1166 oft als Zeuge von öffentlichen Verhandlungen, bald am Hofe des Markgrafen Albrecht des Bären, bald bei dem Markgrafen Konrad von Meißen, bald am Königlichen Hoflager, am häufigsten aber bei dem Erzbischofe von Magdeburg. Ueber die persönlichen Verhältnisse dieses Walther geht jedoch aus dieser Erwähnung desselben fast nichts weiter hervor, als daß er nicht dem schlichten Ritterstande, sondern der Klasse der Edlen angehörte. Neben diesem Walther werden im Jahre 1155 noch Konrad und Albert als Vaterbrudersöhne (filii patrui) desselben erwähnt. Auch wird ein Gebhard von Arnstein im Jahre 1162 als Domherr zu Magdeburg angeführt.

Hiernächst weisen viele Urkunden wiederum einen Walther von Arnstein (II.) nach, der in den Jahren 1172 bis 1199 abwechselnd im Gefolge des Erzbischofes von Magdeburg, des Markgrafen Otto von Brandenburg, des Grafen Dieterich von Werben, des Grafen Heinrich von Gardelegen und unter den Baronen der Kirche zu Quedlingburg auftritt. Durch seine Vermählung wurde er dem Brandenburgischen Markgrafenhause verwandt. Seine Gattin war Gertrud, die einzige Tochter des Grafen Albrecht, des fünften Sohnes des Markgrafen Albrecht des Bären. Diese Gertrud war mithin väterlicher Seits eine Nichte des Markgrafen Otto I. von Brandenburg, und nach ihrer Mutter Adela, verwittweten Königin von Dänemark, auch eine Enkelin des Markgrafen Konrad von Meißen, dessen Tochter Adela war. (App. chron. montis sereni bei Mencken Script. rer. Germ. T. II, 309).

---

*) Es wird diese Abstammung von den Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Busso im Jahre 1325 ausdrücklich anerkannt, indem sie im genannten Jahre dem Bischofe von Havelberg die Lehnstreue wegen des Hauses Goldbek mit der Bemerkung zusichern — progenitorum nostrorum felicis memorie comitum de arnsteyn et lindow vestigiis inherentes castrum goltbeke — ab ecclesia hauelbergensi — tenemus in pheodum. (Bd. II, S. 332).

Als Söhne dieses zweiten Walther von Arnstein werden die Edlen Albrecht, Walther (III.), Gebhard und Wichmann angenommen, welche hiernächst auftreten. Von ihnen widmete sich Wichmann dem geistlichen Stande. Schon im Jahre 1194 schreibt der Vater von ihm: quem deo sub habitu religionis deuotus obtuli (Leuckfeldt Antiqu. Praem. 116). Er wurde Domherr zu Magdeburg und im späten Lebensalter Prior des Klosters zu Neuruppin. Albrecht, Walther und Gebhard erblickt man dagegen in weltlichen Verhältnissen, indem sie an verschiedenen Fürstenhöfen, namentlich auch am Hofe der Markgrafen von Brandenburg, oft erwähnt werden. Die beiden erstern von ihnen, Albrecht und Walther, erscheinen jedoch nicht urkundlich als Landbegüterte der Mark Brandenburg. Sie blieben vermuthlich auf den Besitz des Stammhauses Arnstein und der sonstigen außer der Mark Brandenburg gelegenen väterlichen Besitzungen beschränkt. Gebhard dagegen tritt nach mehreren Nachrichten als Inhaber von Besitzungen in der Mark und gegen das Ende seines Lebens namentlich als Besitzer von Neuruppin auf. Im Jahre 1211 wurde ihm von dem Convente des Klosters Leitzkau, die Schirmvogtei über dieses Stift übertragen. Durch seine Vermählung mit der Wittwe des ohne Lehnserben verstorbenen Grafen Otto von Grieben kam er in den Besitz der etwa die Gegend zwischen Tangermünde und Wollmirstedt umfassenden Grafschaft Grieben und mehrerer Erbgüter in dieser Gegend —, Besitzungen, welche Gebhard später an den Markgrafen Albrecht II. von Brandenburg verkaufte, wodurch dieselben mit der Mark consolidirt wurden *). Endlich stiftete er gegen die Zeit seines im Jahre 1256 erfolgten Todes das Kloster zu Neuruppin, indem er sich hierdurch als damaligen Herrn dieses Ortes bekundete. — Das Stammhaus Arnstein ging gegen das Ende des 13. Jahrhunderts nach dem, ohne männliche Nachkommen erfolgtem Tode eines Walther von Arnstein, seines letzten Besitzers aus dieser Familie, an die Grafen von Valkenstein über; während Gebhard das Land Ruppin auf seine Nachkommen übertrug.

Als Nachfolger, vermuthlich Söhne Gebhards, treten Günther und Walther (IV.) auf. Günther zeigt sich schon gleich im Todesjahre Gebhards durch die bekannte Bewidmungsurkunde der Stadt Neuruppin vom Jahre 1256 als Herrn dieser Stadt. Indessen folgte nach der Begräbnißtafel im Kloster Neuruppin auf jenen Gebhard vielmehr Walther, von dem nur einige nicht auf Ruppin, sondern auf anderweitige Besitzungen bezügliche Verhältnisse und Handlungen bekannt sind, und der im Jahre 1279 starb. Günther dagegen überlebte ihn bis 1284. Dieser Günther nennt sich im Jahre 1256 Grafen in Mühlingen, im Jahre 1273 wird er, in einer das Kloster Chorin betreffenden Urkunde der Markgrafen Johann, Otto und Konrad vom 8. September des gedachten Jahres, Guntherus Comes de Rupin genannt; im Jahre 1274 aber und mehrmals in den folgenden Jahren nennt er sich einen Grafen von Lindow, indem er sich dabei im Jahre 1256 noch ausdrücklich zugleich als Mitglied der Familie von Arnstein bezeichnet. Walther dagegen nannte sich noch, wie seine Vorfahren, bloß nach diesem seinem Stammhause.

Die weitere Geschlechtsfolge ist wahrscheinlich an den Grafen Günther I., nicht aber, wie gewöhnlich geschehen, an Walther IV. zu knüpfen, theils weil die nachfolgenden Besitzer Ruppins sich wie Günther Grafen von Lindow nannten, während Walther diesen Titel nicht führte, theils auch weil von diesem Walther nicht einmal bekannt ist, daß er überhaupt vermählt gewesen sey, während die Geschichtsschreiber von Günther selbst die Herkunft der Gattin anzugeben wissen **). Günther's Gemahlin war darnach eine Prinzessin von Rügen, Tochter des Fürsten Jaromor, mit welcher er, außer seinen männlichen Nach-

*) Nach der alten Hillersleben'schen Chronik, worin es heißt: mortuus est aduocatus otto, comes de griben, cuius viduam duxit Gheuehardus de Arnefteyn — (qui) — post hoc vendidit comiciam et omnes proprietates ottonis cis oram Marchioni Adelberto huius nominis secundo.

**) Auch erbte der Name Günther im gräflichen Hause fort, während der Name Walther nicht weiter vorkommt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

kommen, zwei Töchter erzeugte, Euphemia die ältere, welche anfänglich dem Fürsten Niklot von Rostock verlobt, von diesem verlassen zuletzt als Gemahlin Hacko's VII. Königin von Norwegen wurde; und Sophia, die jüngere, welche dem Fürsten Johann von Werle vermählt worden ist *). Nach dem Tode Günthers treten als muthmaaßliche Söhne desselben die Grafen Albrecht, Burchard und Ulrich auf.

Von diesen stellte Graf Albrecht I., der in einer Urkunde vom Jahre 1358 Vaterbruder (patruus, Vedder) Ulrichs II. genannt wird und also ein Bruder Ulrichs seyn mußte, noch am 21. Mai 1290 in Gemeinschaft mit Burchard und eben diesem Ulrich eine die Herrschaft Ruppin betreffende Urkunde aus. Er starb jedoch in eben diesem Jahre in mittlerem Lebensalter, indem er wahrscheinlich die nach ihm auftretenden Grafen Adolph, Burchard und Christoph und eine Tochter Hagne oder Agnes hinterließ. Diese Grafen sind zwar von Bratring und andern Geschichtsschreibern für Söhne Ulrichs I. und Brüder der später namhaft zu machenden Grafen Günther III. und Ulrich II. gehalten: doch Adolph ist in einer Urkunde vom Jahre 1347 ausdrücklich ein Vetter Ulrichs II. und seines Sohnes Ulrich III. genannt, mußte also ein Sohn Albrechts oder Burchards seyn. — Die Gattin des Grafen Albrecht war vermuthlich die Gräfin Adelheid von Stade, welche im Jahre 1322 im Kloster zu Neuruppin bestattet wurde. Die dem Grafen Adolph als Tochter zugeschriebene Hagne oder Agnes, die in ihrer Grabschrift vom Jahre 1343 als eine Schwester des Grafen von Lindow (— also eine Schwester Adolphs oder Ulrichs II. —) bezeichnet wird, war dem Herzoge Rudolph von Sachsen vermählt **).

Graf Burchard I, Albrechts Bruder, welcher noch im Jahre 1310 den Markgrafen Woldemar auf dessen Zuge nach Pommerellen begleitete (Hauptth. II, Bd. I. S. 290. 291.), starb im Jahre 1311. Er war mit Elisabeth, einer Gräfin von Holstein, vermählt. Die Ruppiner Grabschrift bemerkt von dieser Elisabeth nur, daß ihre Mutter und Burchard's Großmutter, also wohl die Gemahlin Günthers I., Schwestern gewesen seyn. In einer Urkunde vom Jahre 1307 wird jedoch Graf Burchard von dem Grafen Adolph von Holstein als Schwiegersohn bezeichnet. Von dieser Gattin hinterließ der Graf zwar Nachkommen, doch pflanzten diese ihr Geschlecht nicht weiter fort. Von seinen Söhnen starb nämlich der älteste, Günther II., gleich nach dem Vater im Jahre 1312, nachdem er noch in diesem Jahre an dem Heereszuge des Markgrafen Woldemar im Meißnischen Antheil genommen (II, I, 330). Er verlor vielleicht auf diesem Feldzuge das Leben, und hinterließ nur eine Tochter, Namens Agnes, welche zuerst an den Fürsten Witzlav von Rügen und hernach an Herzog Heinrich den Löwen von Mecklenburg vermählt war. Ein zweiter Sohn des Grafen Burchard, Namens Johann, verstarb in einem Jahre mit seiner Mutter Elisabeth, nämlich im Jahre 1318 vermuthlich unvermählt.

---

*) Westphalen Monum. ined. T. IV. 261. T. II. 1648 seq.

**) Diese Agnes oder Hagne wird von andern Geschichtsschreibern für eine Tochter Ulrichs I. gehalten. Doch die Geschichtsschreiber kennen nicht die Agnes, welche dem Fürsten Nicolaus von Werle und dann dem Herzoge Johann von Mecklenburg vermählt war und die sich im Jahre 1361 ausdrücklich eine Schwester Ulrichs nennt, also Ulrichs I. Tochter seyn mußte. Nun konnte zwar Ulrich I. zwei Töchter haben, die beide Agnes hießen. Aber dies ist unwahrscheinlich. Dazu kommt, daß wir den Herzog Ulrich von Sachsen in einem besonders nahen Verhältnisse zu dem Bischofe Burchard von Havelberg stehen sehen, den der Herzog im Jahre 1363 persönlich zu Havelberg besuchte, um die Streitigkeiten desselben mit Mecklenburg beizulegen (Bd. II, S. 465), ein Umstand, der dafür spricht, zwischen dem Bischofe Burchard und dem Herzoge eine durch die Gemahlin des letztern begründete Schwägerschaft anzunehmen. Da nun unter dem Grafen von Lindow, als dessen Schwester die Herzogin Agnes von Sachsen in ihrer Grabschrift bezeichnet wird, Graf Adolph eben so gut verstanden seyn kann, als Graf Ulrich II.; so glaube ich bis dahin, daß die Auffindung neuer Urkunden dies Dunkel aufklären möge, die Herzogin Agnes von Sachsen für eine Schwester des Grafen Adolph und seines Bruders des Bischofes Burchard ausgeben zu müssen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Graf Ulrich I., der schon seit 1284 an der Regierung Antheil nahm, war mit der Gräfin Eugenia von Holstein vermählt, von welcher er zwei Söhne und zwei Töchter hinterließ. Von den Töchtern wurde Sophie dem Fürsten Johann dem Friedfertigen von Werle vermählt, starb aber als Wittwe zu Ruppin im Jahre 1310. Die zweite Tochter, Namens Agnes, wurde anfänglich dem Fürsten Nicolaus von Werle und dann dem Herzoge Johann von Mecklenburg vermählt, wie Urkunden von den Jahren 1353 und 1361 zu erkennen geben *). Seine Söhne hießen Günther und Ulrich. Er selbst starb im Jahre 1316 und seine Gattin ein Jahr später. In seinen letzten Lebensjahren hatte der Graf noch an den Kriegszügen des Markgrafen Woldemar nach Hinterpommern und nach Mecklenburg gegen Rostock Antheil genommen, auch half er den Brodersdorfer Frieden mit zu Stande bringen (Hauptth. II, Bd. I. S. 312. 313. 316. 341. 355.). Von seinen Unterthanen ward der Tod dieses Grafen ganz besonders betrauert. Die Volkspoesie setzte ihm ein Monument in den Reimen: „Ulrich was en gode her, Schade dat he levt nit mer".

Nach dem Tode des Grafen Ulrich I. führten seine Söhne Günther III. und Ulrich II. zuvörderst allein das Regiment: dann nahmen sie ihren Brudersohn Adolph und seit 1319 auch dessen inzwischen herangewachsenen jüngern Bruder Busso oder Burchard zu Mitregenten an. Diese gemeinschaftliche Regierung der beiden Brüderpaare bestand noch 1340. Als hiernächst aber Günther verstarb; so theilten die überlebenden Grafen ihre Besitzungen unter sich — eine Theilung, welche das gräfliche Haus mit der Gefahr bedrohte, des einen Theiles ganz verlustig zu gehen. Denn da Graf Burchard später in den geistlichen Stand trat und Graf Adolph kinderlos blieb; so würde Markgraf Ludwig den Antheil des letztern als eröffnetes Lehen nach seinem Tode eingezogen haben, wäre nicht dem Grafen Ulrich gelungen, diesen Fürsten im Jahre 1347, — zu einer Zeit, in welcher der Markgraf die Zahl seiner Anhänger in der Mark mit jeglicher Art von Opfern zu verstärken Bedacht nahm, — zu bewegen, ihm das Angefälle von den Besitzungen seines Vetter Adolph zu verleihen.

Das eine von diesen beiden besprochenen Brüderpaaren, was von Albrecht I. herstammte, starb hiernach gänzlich aus. Graf Adolph oder Alff ging nach der Ruppiner Grabschrift im Jahre 1346, nach Angelus im Jahre 1366 mit Tode ab. Die erstere Angabe setzt seinen Tod ohne Zweifel in eine zu frühe Zeit, die letztere setzt denselben vermuthlich in eine zu späte Zeit. Jedenfalls aber erfolgte der Tod des Grafen Adolph zwischen den angegebenen Jahren. Seine einzige Nachkommenschaft bestand wahrscheinlich in dem jungen Grafen Woldemar, welchen sein Oheim Burchard zu sich genommen hatte, und der bei diesem zu Wittstock im Jahre 1360 im Knabenalter starb. Busso oder Burchard, welcher nach dem Jahre 1346 den weltlichen Stand aufgegeben hatte und Domherr zu Havelberg geworden war, wurde bald nachher (1348) zur bischöflichen Würde erhoben, setzte daher ebenfalls sein Geschlecht nicht fort. Christoph aber, vermuthlich jüngster Bruder Adolphs und Burchards, wird überhaupt nur ein

---

*) Nach den Urkunden von 1353 und 1361 könnte noch in Zweifel gezogen werden, ob die Agnes, Herzogin von Mecklenburg, welche im Jahre 1361 zum Seelenheile sowohl ihres frühern Gemahls als ihres Bruders Ulrich eine Stiftung vornimmt, eine Schwester des damals grade verstorbenen Ulrich II., oder nicht vielmehr eine Schwester des noch lebenden Ulrich III. gewesen sey. Für das Letztere würde sprechen, daß die Urkunde den darin genannten Bruder Ulrich nicht ausdrücklich als Verstorbenen bezeichnet, während sie doch den frühern Gatten der Ausstellerin und dessen Vater als bereits verstorben angiebt. Indessen ist es nicht glaublich, daß sie für einen ihrer noch lebenden Brüder mit Ausschließung ihres Gemahles eine solche Stiftung vornahm. Bezog sich diese nicht bloß auf bereits Verstorbene, wie zu vermuthen ist; so würde die Herzogin gewiß auch ihren jetzigen Gemahl und ihre sämmtlichen Brüder, so wie sich selbst, des Genusses der Vortheile aus dieser Stiftung theilhaft gemacht haben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

einziges Mal, nämlich in einer Urkunde vom Jahre 1302 und zwar neben Burchard genannt, ging daher wahrscheinlich in jugendlichem Alter mit Tode ab, ist auch bisher von den Geschichtschreibern ganz übersehen.

Das ältere Brüderpaar*), nämlich die Söhne Ulrichs I., Günther und Ulrich II., spielten eine bedeutendere politische Rolle: und durch sie wurde auch das Geschlecht der Grafen von Lindow fortgeführt. In naher Beziehung standen sie anfangs zu den ihnen verschwägerten Fürstenhäusern Anhalt und Mecklenburg. Im Jahre 1324 vermittelten sie namentlich den Abschluß eines Ehebündnisses zwischen dem Fürsten Albert von Anhalt und der Prinzessin Agnes von Rügen. Im Jahre 1325 wurde auch zwischen Mecklenburg und Rügen eigens für den Schutz dieser Grafen ein Bündniß errichtet. In der Folge schloß das Brüderpaar sich jedoch dem Markgrafen Ludwig dem Bayern treu an: und dadurch wurde es in alle Mißverhältnisse desselben verflochten. Schon am 13. August 1325 nahm Graf Ulrich an der Zustandebringung des Vertrages Antheil, welchen die Könige Christoph und Erich von Dänemark zwischen dem Markgrafen Ludwig und den Herzogen Otto, Barnim und Werzlav von Pommern schiedsrichterlich vermittelten (Hauptth. II, Bd. II.). Am 25. August 1326 ratifizirte der Markgraf Ludwig eine in seinem Namen vom Grafen Ulrich von Lindow mit den Herzögen von Stettin und mit dem Stifte Camin geschlossene Sühne. (Hauptth. II, Bd. II.). Sehen wir in dieser Art den Grafen Ulrich im vertraueten Dienste des Markgrafen thätig; so mußte sich inzwischen in noch höherem Grade der Graf Günther dem Kaiser Ludwig und seinem Sohne empfohlen haben, da der Kaiser am 15. März 1327 den bisherigen Statthalter der Mark Brandenburg, Grafen Berthold von Henneberg, autorisirte, die Pflege seines Sohnes, des Markgrafen, mit der unbeschränkten Verwaltung der ganzen Mark, nach dem Rathe des Grafen Günther von Lindow, Heinrich Vogtes von Plaue genannt Reuß, des Probstes Seger zu Stendal und des Griefeko und Hasse von Wedel, einer Person oder mehreren Personen, welche dazu für die geeignetsten gehalten würden, zu übertragen. (Hauptth. II, Bd. II.). Bald hernach im Laufe desselben Jahres verpflichteten die Grafen sich durch einen besondern Vertrag unter dem Beitritt ihrer Vettern, gegen den Markgrafen Ludwig, diesem wider alle seine Feinde beizustehen, wogegen ihnen von Seiten des Markgrafen und seiner Vormünder dasselbe Versprechen geleistet wurde. Für dieses treue Zusammenhalten der Grafen mit ihrem Lehnsherrn dem Markgrafen und mit dessen aus dem Schooße der Kirche verstoßenem Vater, wurden die Grafen Ulrich und Günther von Lindow in der päpstlichen Bannbulle, womit Papst Johann XXII. am 13. April 1327 den Kaiser Ludwig, seinen Sohn und alle ihre Anhänger belegte, namentlich mit einbegriffen. Zugleich werden die Grafen in der päpstlichen Urkunde Vormünder und Hauptleute des Markgrafen genannt, woraus man ersieht, daß sie selbst dem Grafen Berthold von Henneberg in die von diesem aufgegebene Vormundschaft über den Markgrafen und in die Regentschaft der Mark gefolgt sind**). Wahrscheinlich vermöge dieser Eigenschaft erließ auch der Graf Günther in seinem und des Markgrafen Namen die unter dem Jahre 1330 mitgetheilte Verordnung gegen Friedensbrecher und Straßenräuber in der Mark. Im Jahre 1337 wurde Graf Ulrich, nebst seinen Vettern Adolph und Busso, nochmals in den Bann gethan, weil sie treue Anhänger ihres Markgrafen waren.

---

*) Nach Bratring, dem andere Geschichtsschreiber hierin gefolgt sind, waren die Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Burchard Brüder und sämmtlich Söhne Ulrichs. Diese Annahme ist aber völlig unrichtig. Schon der Umstand, daß sie sich in Urkunden, die sie gemeinschaftlich ausstellten, häufig so unterschieden: „Günther und Ulrich Brüder, Alf und Busse auch Brüder, Grafen von Lindow" mußte darauf hinführen, daß nicht alle vier unter sich Brüder, sondern daß es zwei Brüderpaare waren. Daß diese Brüderpaare aber in Beziehung zu einander Vettern waren, wird dann auch in einer Urkunde von 1347 mit klaren Worten gesagt.

**) Vgl. Garcaeus p. 121.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Warum Graf Günther in diesem Bannspruch nicht einbegriffen war, ist nicht bekannt; vielleicht war er nicht mehr am Leben. Seine letzten Urkunden sind von dem Jahre 1331 und noch später wird seiner als eines Lebenden in Urkunden gedacht, mithin konnte er nicht schon im Jahre 1330, wie die Tradition der Ruppiner Mönche besagt, verstorben seyn. Dagegen ist auch das Zeugniß, was Bratring in einem Quedlinburger Lehnbriefe dafür findet, daß Günther das Jahr 1340 erlebt habe, unzureichend, da dieser Lehnbrief nur einer Handlung Günthers gedenkt, nämlich der Aufgabe des Schlosses Blankensee zu Gunsten des Herzog Rudolph von Sachsen, welche schon im Jahre 1333 geschehen war. — Alter Ueberlieferung zufolge war Graf Günther ein strenger Herr von großer Reinheit der Sitten. Der Pöbel Neuruppins wurde über die Strenge, womit er Ausschweifungen verfolgte, einmal so erbittert, daß er förmlich gegen ihn aufstand. Nur mit Mühe wurde der Graf durch einen rechtschaffenen Bürger gerettet. — Seine Gemahlin war Luitgardis, eine Mecklenburgische Prinzessin, Tochter Johann's IV. Sie soll zuerst an einen Grafen von Hoya, dann an den Grafen Adolph von Holstein-Segeberg vermählt gewesen seyn, den einer von Reventlow bei ihr im Bette erstach. Aus ihrer Ehe mit dem Grafen Günther scheinen keine Kinder hervorgegangen zu seyn.

Graf Ulrich II., Günthers Bruder, erlebte während der Zeit seiner Alleinregierung die Kriege des rechtmäßigen Markgrafen Ludwig mit dem Usurpator Woldemar, blieb jedoch allen Nachrichten zufolge ein treuer Anhänger des erstern. Zwar rühmt der Pseudowoldemar in einer Urkunde vom Jahre 1349, worin er dem Vetter des Grafen, dem Bischofe Burchard von Havelberg, das diesem entzogene Land Klietz, angeblich um des Grafen Willen zurückgiebt, die treuen Dienste, welche der Graf ihm erwiesen habe, und dieser befand sich auch unter den Zeugen der von Woldemar hierüber zu Brandenburg ausgestellten Urkunde (Bd. II. S. 463), so wie als Zeuge bei der Spandowschen Vereinigung der Städte für das Haus Anhalt; doch erhielt der Graf während derselben Zeit die unzweideutigsten Beweise von Gewogenheit des Markgrafen Ludwig, der ihm im Jahre 1351 auch, nachdem der Usurpator Woldemar beseitigt war, da der Markgraf Ludwig die Mark verließ, noch besonders seinen Dank für diese Treue aussprach. Auch wurde er im Jahre 1350 als ein Anhänger des Bayerschen Hauses aufs Neue in den Bann gethan. Bratrings Ansicht, daß Graf Ulrich ein entschiedner Anhänger des falschen Woldemar gewesen sey, läßt sich hiernach nicht rechtfertigen. Eher dürfte angenommen werden, daß er sich zwischen beiden Theilen hielt, deren einem er durch Verträge, Lehns- und Unterthanenpflicht, und deren anderem er durch Verschwägerung nahe verbunden war. Seine Gemahlin Agnes, die im Jahre 1352 starb, gehörte nämlich dem Hause Anhalt an. Fürst Albrecht von Anhalt nennt den Fürsten seinen Schwager (sororium) und auch der Pseudowoldemar bezeichnet ihn als Schwager. Gegen das Ende seines Lebens soll er in Melancholie verfallen und die Regierungsgeschäfte seinem ältesten Sohne Ulrich, der schon 1347 lehnsmündig war, übertragen haben. Schon im Jahre 1353 bat er den Markgrafen Ludwig den Römer, seinen Sohn Ulrich mit den Bürgerlehen des Landes Ruppin, worüber er diesem die lehnsherrlichen Rechte zu übertragen wünsche, zu beleihen. Seine letzte Urkunde ist vom Jahre 1355; doch starb er erst im Jahre 1360. Die Söhne Ulrichs II. waren Ulrich III., Albrecht II. und Günther IV., welche nach ihm die Regierung antraten.

Graf Ulrich III. erscheint schon 1347 neben seinem Vater. Im Jahre 1353 nahm er an einem Bündnisse Theil, welches sein Vater mit dem Herzoge Johann von Mecklenburg schloß. Im Jahre 1356 bestätigte er gemeinschaftlich mit Albrecht und Günther die Stiftung eines Altares in Zerbst und im Jahre 1358 bestätigten die drei Grafen gemeinschaftlich den von ihren Vorfahren vorgenommenen Verkauf des zur Grafschaft Lindow gehörigen Amts Roßlau an die Fürsten von Anhalt. Lange Zeit findet man hiernach keine Spuren einer Theilnahme Ulrichs an den Regierungsgeschäften, bis er sich im Jahre 1377

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

wieder als Mitaussteller eines der Stadt Wusterhausen ertheilten Privilegiums zeigt. — Möglicher Weise sind auf diesen Grafen Ulrich die Nachrichten zu beziehen, welche Pontanus, der Dänische Geschichtsschreiber, von einem Grafen Otto zu Ruppin, überliefert hat, der dem Könige Albrecht von Schweden treu angehangen, dessen Heere angeführt und in der Schlacht bei Falköping von den Feinden des Königs gefangen sey (Pontani Histor. Dan. lib. IX, p. 519); wenigstens scheint Ulrich III. fern von seinen Landen verstorben zu seyn, da die Grabschrift des Familienbegräbnisses der Grafen zu Neuruppin seiner nicht gedenkt, und der Name Ulrich, der im Mittelalter gewöhnlich Olricus geschrieben wurde, ist wegen der Gleichheit des Anfangsbuchstaben O. häufig mit dem Namen Otto verwechselt.

Die Grafen Albrecht II. und Günther IV. fertigten schon im Jahre 1362 eine die Herrschaft Möckern betreffende Urkunde aus. In demselben Jahre schlossen sie mit den Bischöfen von Brandenburg und von Havelberg, mit den Markgrafen von Brandenburg, so wie mit den Herzögen von Sachsen und von Mecklenburg ein Bündniß, worin die Verbündeten sich gegen einander verpflichteten, allem Raube, Brande und sonstigen Unordnungen in ihren Landen zu steuern (Bd. II, 464). Vom Jahre 1365 haben wir eine von Günther allein ausgestellte Urkunde, worin er die vor ihm von einigen der gräflichen Vasallen vorgenommene Sühne eines begangenen Todschlages beurkundet. Im Jahre 1367 führten beide Grafen eine Fehde wider die Edlen von Plotho, worin sie den Mönchen zu Dransee und Kotze einen Schutzbrief ertheilten. Im Jahre 1368 erscheinen dieselben nochmals gemeinschaftlich handelnd, indem sie der Geistlichkeit zu Rheinsberg ein Zugeständniß in Ansehung der Zollpflichten zu Theil werden ließen. Endlich führten sie gemeinschaftlich einen Krieg gegen den Herzog Casimir von Pommern; worin nach einem im Jahre 1369 gemachten fruchtlosen Vergleichsversuche Graf Günther sogar in die Gefangenschaft des Pommernfürsten gerieth, und wobei die Herrschaft Ruppin große Verwüstungen erlitten haben soll *). Im Jahre 1375 soll Graf Günther sich im Gefolge des Kaiser Karl IV. befunden haben, namentlich da dieser seinen Einzug in Lübeck hielt **). Im Jahre 1377 nahm er zum letzten Mal an der Ausfertigung einer Urkunde Antheil. Nach der Tradition der Ruppiner Mönche soll Graf Günther im Jahre 1379 gestorben seyn. Verheirathet ist er dem Anscheine nach nicht gewesen.

Seit dem Jahre 1370 tritt Graf Albrecht II. in der Regel ohne Zuziehung seiner Brüder in den Urkunden auf, mit so unbeschränkter Disposition über die väterlichen Besitzungen, daß es scheint, als hätten Ulrich und Günther in ihren letzten Lebensjahren aller Theilnahme daran entsagt. Vermuthlich gab hierzu der Umstand Veranlassung, daß beide Brüder Albrechts kinderlos und die väterlichen Besitzungen anscheinend sehr verschuldet waren. Die durch die frühern Kriege contrahirten Schulden verwickelten den Grafen in manche Mißhelligkeiten; auch hatte er oft über erlittene Beraubungen und Befehdungen zu klagen, obgleich ihm der Kaiser selbst die Beschirmung seiner Besitzungen garantirte, wogegen der Graf dem Kaiser seinen Beistand in der Mark Brandenburg verschrieb. — Vermählt war er mit Sophia, einer Gräfin von Stade, wie die Tradition der Ruppiner Mönche sagt, die im Jahre 1384 starb, und nach Bratring, Buchholtz und Rudloff mit einer Sophia genannten Tochter Johanns III., Fürsten von Werle-Goldberg, einer Enkelin Richenza's, König Erichs von Schweden Tochter. Er selbst starb zu Anfange des Jahres 1391 und hinterließ die während seiner Lebzeiten sehr verringerten gräflichen Besitzungen zweien Söhnen, Namens Ulrich und Günther.

Die Grafen Ulrich IV. und Günther V. werden schon bei Lebzeiten ihres Vaters im Gefolge

---

*) Nach Garcaeus p. 136.

**) Cranzii Saxon. lib. X, cap. 1. Dietrich a. a. O. S. 80.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

fremder Fürsten mannigfaltig genannt. Namentlich war Graf Günther im Jahre 1387 auf dem Fürstentage anwesend, welchen König Albrecht von Schweden zu Wismar hielt und nachgehends (1388) folgte er diesem Könige auf dem Heereszuge gegen die Königin Margaretha von Dänemark (Cranz. Vand. lib. IX, cap. 19. Hermannus Cornerus ap. Eccard. T. II. Script. p. 1153). Nach ihres Vaters Tode übernahmen die Grafen Ulrich IV. und Günther V. gemeinschaftlich die Regierung ihrer Herrschaften. Schon im Jahre 1391 stellten sie beide eine diese betreffende Urkunde aus. Im Jahre 1395 sieht man zwar den Grafen Ulrich allein Regierungsgeschäfte vornehmen, doch nur weil Graf Günther damals ausser Landes war, daher dieser auch nach seiner Rücklehr die Handlungen seines Bruders durch Ausstellung eigener Bestätigungsurkunden genehmigte. — Diese Brüder waren übrigens kriegerische Herren und daher in den damaligen Fehdezeiten sehr angesehen in der Mark. Im Jahre 1397 verschaffte sich das Domcapitel zu Brandenburg von ihnen einen Schutzbrief. Im Jahre 1398 nahm der Markgraf Jobst dieselben in seinen besondern Schutz, wogegen die Grafen ihm die möglichste Beschirmung der Mark Brandenburg, so wie Rath und Beistand mit ihren Landen verheißen mußten. Auch ließ der Markgraf sich von den Ständen der Herrschaft Ruppin eine Verschreibung darüber ausstellen, daß die Grafen sich hülfreich zur Mark verhalten sollten. Indessen entzweieten die Grafen sich in der Folge dennoch mit dem Markgrafen, verbanden sich mit Dietrich von Quitzow und bekriegten die Mark. Der Statthalter der Mark, Bischof Johann von Lebus, schloß im Jahre 1400 einen vierwöchentlichen Waffenstillstand mit ihnen ab. Endlich legte der Markgraf Wilhelm von Meißen im Jahre 1401 als Schiedsrichter diese Fehde bei. Zugleich verpflichteten sich beide Theile nochmals, daß einer des andern Feinde nicht hausen, hegen und unterstützen und den andern über seine Unterthanen zu Recht helfen solle. In demselben Jahre brach jedoch die Fehde von Neuem aus. Die Grafen, durch die Bestallung der Herzöge von Mecklenburg zu Statthaltern der Mark aufs Neue verletzt, fielen in Verbindung mit denen von Quitzow und mit dem Herzoge von Pommern, in die Ukermark ein. Dem Kloster Chorin gaben sie einen Schutzbrief. Dagegen nahmen sie außer der Ukermark in den Jahren 1402 und 1403 Bötzow und Straußberg ein und verwüsteten selbst das Land Barnim. Auch traten sie i. J. 1402 der zu Boitzenburg zwischen dem Könige Albrecht von Schweden und den Herzogen von Mecklenburg, Braunschweig-Lüneburg und Pommern-Stettin, so wie den Fürsten von Werle und Anderen geschlossenen Einigung förmlich bei, bis sie sich mit der Mark wieder aussöhnen würden. Zwar entschloß sich Markgraf Jobst, den Herzögen Johann und Ulrich von Mecklenburg die Statthalterschaft wieder zu entziehen, welche nun an die Grafen von Schwarzburg überging. Doch waren auch diese Statthalter nicht mächtig genug, um das Land gegen die fortdaurenden Befehdungen zu schützen. Endlich schlossen die Märkischen Stände im Jahre 1401 einen Vergleich mit den Grafen von Lindow und mit denen von Quitzow, worin sie sich mit diesen zu gemeinschaftlicher Aufrechterhaltung des Friedens und zur Vertheidigung des Landes gegen äußere Feinde verbanden. Die kriegerischen Grafen traten dadurch an die Spitze der Märkischen Streitkräfte. Markgraf Jobst übergab ihnen daher im Jahre 1406 auch förmlich die Statthalterschaft in der Mittelmark für die Dauer dieses Jahres und die Städte der Herrschaft Ruppin garantirten dem Markgrafen aufs Neue die Treue der Grafen. Im folgenden Jahre fiel der Herzog Johann von Mecklenburg bei Liebenwalde persönlich denen von Quitzow und den Grafen in die Hände. Indessen dauerten die Verwirrungen in der Mark Brandenburg fort, unter denen Graf Günther starb, wie es scheint, ohne das Auftreten des Ordners, des Burggrafen Friedrich von Nürnberg, erlebt zu haben.

Der Graf Günther war vermählt mit Cordula, einer Gräfin von Wernigerode. Von seiner Nachkommenschaft ist nur ein Albrecht benannter Sohn bekannt, der im Anfange des Jahres 1416 noch in unmündigem Alter stand. Die Zeit ihres Absterbens ist weder von Günther, noch von seiner Gattin,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

genau bekannt. Die Tradition der Ruppiner Mönche gedenkt beider nicht, woraus zu entnehmen seyn dürfte, daß sie nicht zu Ruppin gestorben und bestattet sind. Im Jahre 1414 war Ulrich schon alleiniger Inhaber der Herrschaft Ruppin und gegen das Ende des Jahres 1416 tritt Albrecht, Günthers hinterlassener Sohn, als Mitbesitzer und Theilnehmer an den Regierungsgeschäften auf.

Graf Ulrich IV., der ungeachtet seines kriegerischen Muthes ein Freund des Friedens war, erwies sich vom Anfange an als einen treuen Anhänger des Burggrafen von Nürnberg. Mit seinem Rathe erließ der Burggraf Friedrich um Lätare des Jahres 1414 das wichtige Mandat gegen die Stöhrer des Landfriedens. Auch leistete er dem Burggrafen zur Einnahme von Friesack und anderer Schlösser, die sich ihm nicht öffnen wollten, mächtigen Beistand. Er begleitete ferner den Burggrafen auf den Reichstag zu Kostnitz, auf welchem dieser mit der Mark beliehen wurde. Mittelst einer eigens an ihn gerichteten Zuschrift des Königs Sigismund wurde er dann auch von der diesem geleisteten Erbhuldigung losgesprochen und an den neuen Markgrafen verwiesen. Graf Ulrich scheint seine übrige Lebenszeit in Ruhe verbracht zu haben. Er beschenkte zu seinem Seelheile das Kloster zu Neuruppin mit bestimmten Hebungen zum Unterhalt der Gebäude, und mit der Fischereigerechtigkeit auf dem Ruppiner See für die bessere Verpflegung der Mönche, und erwies sich den Armen sehr wohlthätig. Er pflegte zu sagen: Hew ick Gelt, so mütt ich gewen andern lüden ock to lewen. Vermählt war er allem Anscheine nach niemals. Er starb daher ohne Nachkommenschaft im Jahre 1420, nachdem er noch in eben diesem Jahre den Schmerz erlebt hatte, die Mecklenburger wieder verheerend in sein Land einfallen zu sehen, wie er in einem kurz vor seinem Tode abgefaßten Schreiben an Herzog Swantibor von Pommern beklagt.

Nach Ulrichs Tode war Albrecht III., Günthers V. Sohn, alleiniger Herr aller Besitzungen des gräflichen Hauses. Er zeigt sich vielfältig als vertrauter Rath am Churfürstlichen Hofe. Bei der Stiftung des Schwanenordens wurde er nebst seiner Gemahlin Margaretha unter die ersten Inhaber desselben aufgenommen. Auch fällte er mit dem Bischofe von Brandenburg das Urtheil in der Sache des Churfürsten wider die Stadt Berlin, als diese gegen den Churfürsten aufgestanden war. Andererseits erblickt man ihn auch als muthigen Heerführer im Jahre 1430 im Bunde mit dem Erzbischofe von Magdeburg gegen die Stadt Magdeburg, und im Jahre 1433 wieder umgekehrt im Bunde mit der in den Bann verfallenen Stadt wider ihren geistlichen Herrn. Im Jahre 1440 machte ihn der Markgraf Friedrich zu seinem Hauptmanne der Mittelmark, mit dem Auftrage, die markgräflichen Lande getreulich zu beschirmen. Im Jahre 1456 schloß der mächtige Graf auch ein Bündniß mit dem Bischofe von Havelberg, worin sich beide Theile zur gegenseitigen Beschirmung ihrer Lande so wie zum Beistande mit Rath und That gegen jedermann verpflichteten, ausgenommen nur gegen den Erzbischof Friedrich von Magdeburg, den Markgrafen Friedrich von Brandenburg und die Fürsten zu Anhalt. (Vgl. II, 507).

Sogar um eine Königskrone hat der Graf Albrecht von Lindow sich beworben. Christoph König von Dänemark, Norwegen und Schweden starb im Jahre 1448. Die Schweden erhoben Karl Knudson zu ihrem Könige. Die Dänen beschlossen ebenfalls einen besondern König zu erwählen, wozu Knud Gyldenstierne und Herzog Adolph von Schleswig in Vorschlag kamen. Herzog Adolph stammte von der Richenza, einer Tochter Erichs VII., ab, welche mit dem Fürsten Nicolaus von Werle vermählt wurde. Richenza war die Urgroßmutter des Herzoges. Als aber Herzog Adolph wegen seines Alters die dargebotene Krone abwies und dafür seinen Schwestersohn Grafen Christian von Oldenburg in Vorschlag brachte; so trat Graf Albrecht von Lindow als näherer Kronprätendent auf, indem er sich auf seine Abstammung im fünften Gliede vom Könige Erich VII. stützte. Der Dänische Reichsrath achtete jedoch so wenig dieser als der gleichzeitig erhobenen Ansprüche des Herzogs Ulrich von Mecklenburg, der in demsel-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grade vom Könige Erich abstammte. Graf Christian von Oldenburg wurde zum Könige gewählt und der Graf Albrecht mußte seine hochfahrenden Entwürfe aufgeben.

Der Graf starb im Jahre 1460, nachdem er drei Mal vermählt gewesen und Vater von zwei Töchtern und drei Söhnen geworden war. Seine erste Gattin war Katharina geborne Herzogin von Schlesien, welcher der Graf im Jahre 1423 die Stadt Gransee mit der Hälfte des Landes Ruppin zum Leibgedinge verschrieb. Doch diese Prinzessin starb vor ihrem Gatten, welcher sich schon im Jahre 1437 mit Margarethen, einer Schwester des Herzogs Joachim von Pommern-Stettin, wieder verehelicht hatte. Markgraf Friedrich bestätigte dieser zweiten Gemahlin des Grafen im Jahre 1437 das ausgesetzte Leibgedinge, was in der Hälfte des Schlosses Altruppin und in der Urbede aus Neuruppin bestand, so wie die Morgengabe der Urbede aus Gransee (Raumer Cod. cont. I, 125). Nach der Ruppiner Begräbnißtafel war er auch mit einer Anna von Zagen, wahrscheinlich einer Tochter des Herzogs Johann von Sagan, als dritten Gemahlin vermählt. — Von Albrechts Töchtern, Cordula und Anna, wurde die erstere dem Fürsten Adolph von Anhalt-Köthen und die andere nach dem Tode des Vaters (1461) dem Fürsten George dem Aeltern von Anhalt-Dessau vermählt.

Nach dem Tode ihres Vaters übernahmen Johann, Jacob und Gebhard die Regierung gemeinschaftlich. Ihre erste Urkunde ist vom Sonnabend vor Palmarum 1461. Der Graf Gebhard wird indessen in der Folge nicht mehr genannt. Nach Bratring findet sich in den Ruppiner Rathsrechnungen vom Jahre 1517 eine Ausgabe an den Grafen Gebhard bemerkt für einen demselben abgekauften Harnisch (Bratring S. 216). Indessen dürfte dieser Angabe ein Irrthum zu Grunde liegen, da während der Zeit von 1461 bis 1517, so viel Veranlassung auch dazu gegeben war, den Grafen Gebhard, wenn selbiger noch lebte, an der Ordnung der Verhältnisse seines Hauses Antheil nehmen zu sehen, dieser Gebhard doch nirgends in einer zuverlässigen Weise erwähnt ist. Starb Graf Gebhard nicht bald nach dem Jahre 1461; so müßte er sich wenigstens völlig von aller Theilnahme an den Angelegenheiten losgesagt haben und ganz unthätig geblieben seyn.

Im Jahre 1467 sieht man schon die Brüder Johann und Jacob allein im Bunde mit den Bischöfen von Havelberg und Schwerin und mit den Herzogen Heinrich, Albrecht, Johann und Magnus von Mecklenburg, gegen den Herzog Ulrich von Mecklenburg eine Fehde führen, welche der im Anfange des Jahres 1468 zu Güstrow geschlossene Friede beendigte (II, 509. 510). Im Jahre 1476 empfingen diese beiden Grafen allein die Belehnung mit der Herrschaft Möckern, so wie die Huldigung von den Bewohnern derselben; und auch der im Jahre 1489 von den Fürsten von Anhalt zwischen dem Erzbischofe von Magdeburg und den Grafen von Lindow wegen vorgefallener Mißhelligkeiten vermittelte Vertrag macht lediglich den Grafen Johann und Jacob namhaft.

Uebrigens standen beide Grafen zu damaliger Zeit in hohem Ansehen. Graf Jacob zeichnete sich besonders in Kriegszügen aus und war oft längere Zeit von seinem Lande abwesend, während dessen der ältere Bruder allein die Zügel der Herrschaft führte. Namentlich sieht man den Grafen Jacob in dem Jahre 1474 an den Heereszügen wider den Herzog von Burgund mit dem Erzbischofe von Cöln Theil nehmen und in dem Brandenburgischen Kriege wider Pommern sich auszeichnen. Die Neuruppiner Rathsrechnungen von diesem Jahre erwähnen mehrere Ausgaben, welche zur Nachsendung von Geldern an den Grafen Jacob bestritten wurden. Aus den fernern Beisteuern der Neuruppiner Kämmerei zu andern Reisen des Grafen lassen sich auch des Grafen fernere Streifzüge ersehen. Drei Mal wurde er vom Churfürsten Johann auf Reichstage verschickt. Im Jahre 1478 vermählte der Graf sich mit Anna, Gräfin von Stolberg-Wernigerode, die er mit dem Schlosse Wildberg, was er zum Wittwensitz wieder aufzubauen versprach, und 800 Rheinischen Gulden an jährlichen Hebungen beleibdingte. Graf Jacob starb am

1. Mai 1499 in der Stadt Sandow auf dem Heimzuge von einer Reise nach Arneburg, wohin er den Churfürsten begleitet hatte, als dieser die Huldigung daselbst einnahm, während ihn seine Gemahlin bis 1526 — nach dem Zeitpunkte des gänzlichen Aussterbens des gräflich-Lindowschen Hauses — überlebte. Das seiner Gemahlin ausgesetzte Leibgedinge, was nach dem Ehecontract durch den Aufbau des Schlosses Wildberg und die Einlösung der beiden dortigen Rittergüter, die verpfändet waren, erfüllt werden sollte, konnte von der Gräfin Anna nach dem Tode ihres Gemahles nicht vollständig in Besitz genommen werden, da jener Schloßbau und die Auslösung unterblieben waren, obgleich die Grafen von Stolberg noch im Jahre 1495 den Grafen Jacob durch den Churfürsten daran hatten mahnen lassen. Die Gräfin Anna, im Munde des Volks zum Unterschiede von Anna, der Gattin des Grafen Johann, Jacobine genannt, hatte daher bis zu ihrem Tode auf dem Grafenhofe zu Neuruppin, mit welchem das Schulzengericht zu Bechlin verbunden war, ihren Wohnsitz. Von Nachkommen des Grafen Jacob und seiner Ge- Gemahlin Anna giebt es keine Nachrichten. Entweder gewannen sie keine Kinder oder diese sind früh verstorben.

Graf Johann, der ältere Bruder Jacobs, der sich mehr, als dieser, mit der Führung der innern Landesangelegenheiten beschäftigte, diente dem Churfürsten in verschiedenen Staats-Angelegenheiten. In den Jahren 1465 und 1495 wurde er als Gesandter nach Worms geschickt, das letzte Mal, um mit dem Markgrafen Friedrich aus Franken die Belehnung mit der Mark Brandenburg für den Churfürsten Johann anzunehmen. Bei Gelegenheit der letztern Legation verschaffte er sich ein Zollprivilegium vom Kaiser, kraft dessen ihm gestattet wurde, behufs der Verbesserung der durch die Herrschaft Ruppin führenden Landstraßen, verschiedene Zollstätten anzulegen. Im Jahre 1478 war der Graf auch zum Churfürstlichen Landes-Hauptmann der Prignitz ernannt. An den Kriegen des Churfürsten gegen Pommern nahm er mit seinem Bruder Hans thätigen Antheil. Vermählt war der Graf zwei Mal, zuerst mit Ursula, einer Tochter des Grafen Günther von Barby, die im Jahre 1484 starb, dann im Jahre 1490 mit Anna, einer Princessin von Sachsen-Lauenburg, Tochter des Herzogs Johann's IV. Aus der ersten Ehe hinterließ der Graf Johann einen Sohn, Namens Joachim. Die zweite Ehe, bei deren Eingehung Graf Johann schon in höherem Alter stand, blieb kinderlos, und die Gräfin Anna vermählte sich, nach dem am Tage der Apostelntheilung im Jahre 1500 erfolgten Tode ihres ersten Gemahles, zum zweiten Male an einen Grafen Friedrich von Spiegelberg.

Graf Joachim, der beim Tode des Vaters im 26sten Jahre stand, nahm sogleich im Jahre 1500 die Huldigung der Herrschaft Ruppin an, und erhielt auch im Jahre 1501 vom Erzbischofe von Magdeburg und im Jahre 1502 vom Churfürsten die gesuchte Belehnung. Doch gerieth er gleich zu Anfang seiner Regierung in große Verlegenheiten, da seine Stiefmutter, die Gräfin Anna, geborne Herzogin von Sachsen, ihr Eingebrachtes und ihr Leibgedinge behufs ihrer Wiedervermählung baar ausgezahlt verlangte. Den Churfürsten begleitete der Graf auf seinem Zuge nach Kiel und nach Mölln mit seiner Mannschaft. Auch wurde er vom Churfürsten nach Prag zum Lehnsempfängnisse an den Kaiser gesandt, so wie er auch bei der Hochzeit des Churfürsten mit der Prinzessin von Dänemark zu Stendal aufwartete. Er starb dann aber schon im J. 1507, feria tertia ante diem cinerum, im dreiunddreißigsten Jahre seines Lebens, und im folgenden Jahre am Sonntage nach Dionysii folgte ihm auch seine Gemahlin, Margaretha Gräfin von Hohenstein in die Gruft nach. Sie hinterließen nur einen im Jahre 1503 gebornen Sohn Wichmann und zwei Töchter, Anna und Apollonia, im zarten Kindesalter.

Graf Wichmann wurde der Vormundschaft des Bischofes von Havelberg, Johann von Schlabberndorf, und der gräflichen Räthe Hans von Ziethen und Engel von Barstorf von dem Churfürsten anvertrauet. Der Churfürst Joachim I. nahm sich dabei auch der obervormundschaftlichen Fürsorge thätig

an und ließ sich namentlich zwei Mal die Rechnung von den gräflichen Einkünften und Ausgaben ablegen. Hofmeister des Grafen war Joachim von Zernikow. Im J. 1518 machte er Reisen an den erzbischöflichen Hof zu Magdeburg, wohin er auch den Churfürsten bei der Einführung des Erzbischofes Albrecht mit 16 Pferden und zwei Kürißern begleitete, so wie nach Merseburg und Sachsen. Als sein Vormund, Bischof Johann, im Jahre 1520 starb, war der junge Graf zwar kaum siebzehn Jahre alt, aber er hatte bereits, wie ein Zeitgenosse von ihm rühmt, die Klugheit eines Greises. Er wurde daher vom Churfürsten für mündig erklärt und zur selbstständigen Verwaltung seiner Herrschaft ermächtigt, worin ihn Hans von Ziethen zu Wildberg, sein ehemaliger Mitvormund, als Rath unterstützte. Die Lehnspflicht leistete er im Schlosse zu Cöln an der Spree in Gegenwart des Thürknechtes Curt von Runtorf, mehrerer Kammerleute und des Kanzlers Dr. Stublinger, wobei ihm der Churfürst selbst den Eid vorsagte. Hiernächst trat der Graf in den Dienst des Herzogs Johann von Sachsen, mit dem er auch den Reichstag zu Worms im J. 1521 besuchte. Doch leistete er auf diesem Reichstage zugleich dem Churfürsten von Brandenburg den schuldigen Ehrendienst. Eine Zeit lang verweilte der Graf auch bei dem Bischofe von Würzburg, während dessen Statthalter die Herrschaft Ruppin verwalteten. Als Churfürst Joachim I. zu Perleberg ein Heer versammelte, um für die Wiedereinsetzung des Königs Christian von Dänemark zu wirken; so zog Graf Wichmann ihm mit 22 gerüsteten Pferden zu, führte auch hier im Namen der Ritterschaft das Wort. Im Jahre 1524 war der Graf an den Pocken erkrankt, als er von dem Churfürsten zur Hochzeit des Herzogs Albrecht von Mecklenburg verschrieben wurde. Er machte sich zu früh hinaus und ging nach Berlin, dieser Feierlichkeit beizuwohnen, bei welcher er vor dem Tische stehen mußte, auch mit dem Grafen von Hohenstein zu Vierraden neben dem Brautwagen herging, da dieser aus Berlin fuhr. Dann begleitete der Graf das neuvermählte Paar noch bis Güstrow. Zurückgekehrt nach Ruppin verfiel der Graf auf der Jagd plötzlich in ein heftiges Fieber. Er wurde nach Hause und in einem stark geheizten Zimmer ins Bette gebracht, und dabei tüchtig mit Wein und Meth getränkt. Das nahm ihm das Leben. Vergeblich sehnte er sich nach einem Arzte, der aus Berlin hätte herbeigeholt werden müssen. Es fehlte an Geld dazu und man hielt die Krankheit auch nicht für so bedeutend. Am 26sten Februar fühlte der Graf jedoch das Herannahen des Todes. Er machte sein Testament, in welchem er besonders die benachbarten geistlichen Stiftungen bedachte, um ihnen die Fürbitte für sein Seelenheil zu empfehlen. Als Hans von Ziethen der Alte ihn bei dieser Gelegenheit fragte, wem verlassen Ew. Gnaden Land und Leute, so antwortete er, dem Churfürsten. Er starb am zweiten Tage hiernach und mit seinem Leben erlosch am Sonntage Oculi den 28. Februar 1524 das alte edle Geschlecht. Sein Grab in der Klosterkirche zu Neuruppin nahm daher mit seiner Leiche zugleich Helm und Schild des gräflichen Hauses Lindow auf.*)

---

*) Simon Grimme (welcher im Jahre 1619 zum Diaconus in Ruppin berufen worden) hat in seinem nachgelassenen Tagebuche folgende alte Reime über den Todesfall des Grafen Wichmann aufgezeichnet, welche von den Mönchen des Begräbnißklosters zu Neuruppin auf der Gasse sollen gesungen seyn

Wil gy hören, wie das geschach.
Allwo de edle Her ům syn Leben ward gebracht,
De edle Landesherre.
Der edler Her Wichmann zog jagen aus,
Eine falsche Fraw ließ er zu Hauß,
Mit ihren vergüldeten Ringen.
Er sprach: Kersten, lieber Jäger mein,
Mir ist von Hertzen also weh, mir ist so weh,
Ich kan nicht länger reiten.

Den Grafen Wichmann überlebten drei weibliche Mitglieder des Hauses, nämlich seine beiden Schwestern, wovon die ältere Anna im Jahre 1523 an Gangolph Freiherrn zu Hohen-Geroldseck und Sulz im Unter-Elsaß vermählt war, und die jüngere Apollonia, im Munde des Volks Plöne genannt, die in der Folge mit einem von Herstall vermählt wurde, so wie die im Jahre 1526 verstorbene Gräfin Anna, Jacobine genannt, mit welcher letztern das gräfliche Erbbegräbniß im Kloster zu Neuruppin geschlossen wurde.

Sie machten ihm eine Stube also heiß,
Und darin ein Bette so weich,
Darin solte der Herre ruhen.
Sie schenckten ihm Wein und auch die Mede,
Das nahm dem edlen Hern syn Leben,
Dem edlen Herrn Wichmanne.
Er sprach: Hätte ich Pferde und Wagn,
Die zu dem Berlin wolten eingahn,
Die mir wolten Apothecker und Aertzte holen.
Allthehand sprach der Rothbart:
Wenn solchem Herrn ein Finger weh thut,
So sol man Apothecker und Aertzte holen.
Auch sprach der Graubart:
Hier ist kein Geld zu dieser Fahrt,
Womit wollen wir die Aertzte lohnen?
Er sprach: Schickt zu Ruppin in meine liebe Stadt,
Da haben mein Freund einen verborgenen Schatz,
Sie werden mir hundert Gülden senden.
Ach Fräwlein Plöne, liebe Schwester mein,
Möchtestu hier in meinem Letzten seyn,
Das Land Ruppin das solt dein seyn.
Ach das ich von euch scheiden sol,
Das macht der bitter Tod,
Wie gern ich woll euch noch zu Troste leben!
Bartholomaeus lieber Landreuter mein,
Steck in mein Mund ein Tüchelein,
Und kühl doch meine Zunge! —
Als der Her verschieden was,
Da weinte alles, was auf dem Hause was,
We das befroden kunte.
Sie legten ihn auf ein beschlagnen Wagen,
Sie führten ihn zu Ruppin in seine Stadt,
Sie begruben ihn in das Closter.
Sie schossen ihm nach sein Helm und Schild,
Da sprach die alte Gräfin: o weh, mein liebes Kind,
Daß ich hier die letzte bin.

Aus dieser Dichtung hat man jedoch mit Unrecht den Schluß gezogen, daß der Graf vergiftet worden sey. Unter der falschen Frau ist wohl nur eine Concubine zu verstehen, und nicht an eine Frau zu denken, die sich dadurch falsch erwiesen hätte, daß sie durch die Anwendung nachtheiliger Mittel unter dem Scheine von Heilmitteln den Grafen zu tödten suchte. — Uebrigens wird der Bürgermeister von Ruppin als der treueste Pfleger Wichmanns während seiner Krankheit gerühmt. Wichmanns Schwestern verehrten ihm aus Dankbarkeit dafür nach dem Tode ihres Bruders 10 Gulden

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stammtafel der Grafen von Lindow.

Gebhard von Arnstein — 1256. Gemahlin: die Wittwe des Grafen Otto von Grieben.

Wichmann von Arnstein, Domherr zu Magdeburg und später Prior des Klosters zu Neuruppin. † 1270.

1. Günther I., Graf von Lindow, — 1284. Gemahlin: eine Tochter des Fürsten Jaromar von Rügen.

2. Walther von Arnstein — 1279 ohne Nachkommen.

1. Euphemia, vermählt mit Hacko VII., Könige von Norwegen.

2. Albrecht I. — 1290. Gemahlin: Gräfin Adelheid von Stade † 1322.

3. Sophia, vermählt dem Fürsten Johann von Werle.

4. Burchard I. — 1311. Gemahlin Elisabeth, Gräfin von Holstein.

5. Ulrich I. — 1316. Gemahlin Eugenia, Gräfin von Holstein.

1. Adolph. Woldemar, † 1360, ohne Nachkommen.

2. Agnes (Hagne), dem Herzoge Rudolph von Sachsen vermählt, † 1343.

3. Burchard II. — 1346, später Bischof von Halberg 1348 — 1370, ohne Nachkommen.

4. Christoph. — 1302. ohne Nachkommen.

1. Günther II. — 1312. Agnes, Gemahlin 1. des Fürsten Witzlav von Rügen. 2. Des Herzogs Heinrich des Löwen von Mecklenburg.

2. Johann. — 1318, ohne Nachkommen.

1. Günther III. — 1334, vermählt mit der Wittwe des Grafen Adolph von Holstein-Segeberg, Namens Luitgard, gebornen Fürstin von Mecklenburg, ohne Nachkommen.

2. Sophie, dem Fürsten Johann dem Friedfertigen von Werle vermählt. † 1310.

3. Ulrich II. — 1360. vermählt mit Agnes, geb. Fürstin von Anhalt † 1352.

4. Agnes, vermählt anfänglich dem Fürsten Nicolaus v. Werle und dann dem Herzoge Johann von Mecklenburg.

1. Ulrich III. — 1377. (unvermählt).

2. Albrecht II. — 1391. Gemahlinnen: 1. Sophia, Gräfin von Stade — 1384. 2. Sophia, Fürstin von Werle-Goldberg.

3. Günther IV. — 1379. (unvermählt).

1. Ulrich IV. — 1420. (unvermählt).

2. Günther V. — c. 1413. Gemahlin: Cordula, Gräfin von Wernigerode.

Albrecht III. — 1460. Gemahlinnen: 1. Katharina, Herzogin von Schlesien 2. Margaretha, Herzogin von Pommern-Stettin. 3. Anna, Herzogin von Sagan.

Fortsetzung der Stammtafel.

Albrecht III. — 1460.
Gemahlinnen: 1. Katharina, Herzogin von Schlesien. 2. Margaretha, Herzogin von Pommern-Stettin. 3. Anna, Herzogin von Sagan.

Cordula,
vermählt mit dem Fürsten
Adolph
von
Anhalt-Köthen.

Anna,
vermählt mit dem Fürsten George
von
Anhalt-Dessau.

Johann — 1500.
Gemahlinnen: 1. Ursula, Gräfin von Barby — 1284.
2. Anna, Herzogin von Sachsen-Lauenburg, als kinderlose Wittwe dem Grafen Friedrich von Spiegelberg wieder vermählt.

Jacob — 1499.
Gemahlin: Gräfin Anna von Stolberg-Wernigerode, Jacobine genannt, — 1526.
(ohne Nachkommen).

Gebhard.
1461.
(ohne Nachkommen).

Joachim — 1507.
Gemahlin: Margaretha, Gräfin von Hohenstein — 1508.

1. Anna,
im Jahre 1523 dem Freiherrn Gangolph zu Hohen-Geroldseck und Sulz vermählt.

2. Wichmann,
1520 für mündig erklärt, starb am 28. Febr. 1524 kinderlos und noch unvermählt.

3. Appollonia
(Plöne),
dem Freiherrn Anton von Herstall vermählt.

2. Standesverhältnisse, Besitzungen und Vorrechte der Grafen.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Familie der Grafen von Lindow sich vom Anfange an in einem bevorrechteten Standesverhältnisse gegen die Ritterschaft der Mark Brandenburg befand. Sie gehörte nicht dem schlichten Militairstande, sondern einer höhern Adelsstufe an. Die Mitglieder des gräflichen Hauses wurden in den frühern Jahrhunderten durch das Prädicat Edle oder Edle Herren (Nobiles, Nobiles domini) vor gewöhnlichen Rittern und Knappen beständig ausgezeichnet und in spätern Kanzleischreiben des Churfürsten, so wie des Kaisers und Reiches, mit dem damals sehr distinguirenden Prädicate Wohlgeborne beehrt.

Dies bevorzugte Standesverhältniß beruhte nicht etwa allein auf dem gräflichen Titel; sondern war ohne Zweifel durch Abstammung begründet. Walther von Arnstein, dem schon Albrechts des Bären Enkelin vermählt wurde, führte den Grafentitel nicht. Erst hundert Jahre später sehen wir seine Nachkommen sich als Grafen von Lindow bezeichnen. Es lag daher in seinem Standesverhältnisse als Gliedes des alten Thüringischen Dynastengeschlechtes von Arnstein, daß jene Ehe, welche ihn vielen regierenden Herren verschwägerte, für keine Mißheirath erachtet werden konnte.

Es gab im dreizehnten Jahrhunderte mehrere Familien in der Mark, welche gleicher Abkunft sich zu erfreuen hatten, wodurch sie zur Eingehung standesmäßiger Ehebündnisse mit dem hohen Adel Deutschlands berechtigt waren. Diese Familien starben zum Theil frühzeitig aus, wie die Edlen Herren von Friesack aus Wendischem und die Burggrafen von Brandenburg aus Deutschem Stamme. Zum Theil aber sanken sie allmälig zu solcher Unbedeutsamkeit herab, daß die früheren Vorrechte ihrer Familie in Vergessenheit geriethen. Letzteres gilt namentlich von den Edlen Herren zu Putlitz. Sie leiten ihren Ursprung, indem sie aus der Familie von Mansfeld abstammen, von einem ebenso edlen Hause her, als die aus dem Hause Arnstein entsprossenen Grafen von Lindow. Wir sahen die Edlen Herren zu Putlitz daher im 13. Jahrhunderte auch ebenfalls mit ausgedehnten Besitzungen und mit umfassenden Rechten über diese auftreten, so wie mit regierenden Fürstenhäusern sich verschwägern, namentlich mit Mecklenburg (Vgl. Hauptth. I, B. 1.). Aber während die Putlitzsche Familie durch Theilung, Veräußerung und sonstige Einbuße an den frühern Besitzungen die Stützen für die Behauptung eines höhern Standesverhältnisses und das Vermögen, einen demgemäßen Aufwand zu bestreiten, allmälig verlor und durch Eingehung von Ehebündnissen mit Personen der niedrigsten Adelsstufe schon frühzeitig sich der schlichten Ritterschaft gesellte; so gelang es den Grafen von Lindow, sich bis zum Aussterben rücksichtlich beider Beziehungen die alte Bedeutung ihrer Familie unverkümmert zu bewahren. Sie sind daher fortdaurend als den fürstlichen Familien ebenbürtige Glieder des hohen Adels betrachtet worden.

Wie consequent die Grafen von Lindow durch alle Geschlechtsfolgen hindurch Bedacht nahmen, sich diese Ebenbürtigkeit zu bewahren, beweiset ganz besonders der Umstand, daß, während der dreihundertjährigen Dauer ihres Geschlechtes und ungeachtet ihrer vielfältigen Berührungen mit den rittermäßigen Familien der Mark Brandenburg, ja ungeachtet ihrer oft sehr beschränkten Vermögensverhältnisse, doch keiner von ihnen sich mit einem Frauenzimmer verheirathete, welches einer Familie des schlichten Ritterstandes angehört hätte. Die Gattinnen der Grafen sind fast sämmtlich ihrer Herkunft nach bekannt. Es waren darnach theils Herzoginnen von Sachsen, Pommern, Mecklenburg und Schlesien, theils Fürstinnen von Anhalt, theils Gräfinnen von Holstein, Stolberg, Stade, Hohenstein, Barby und Grieben. Töchter des Markgräflichen Hauses erblickt man unter denselben nicht, außer jener Gertrud, der Gattin Walthers von Arnstein, welche Albrechts des Bären Enkelin und Markgraf Otto des Ersten Brudertochter war. Da diese Beobachtung der Standesmäßigkeit bei der Eingehung von Eheverbindungen aber für

das gräfliche Haus die Quelle großen Aufwandes war; so blieben viele der Grafen ganz unvermählt. Einer Gattin aus einem bedeutenden Fürstenhause mußte ein so großer Theil der sämmtlichen Besitzungen der Grafen zur Morgengabe und Leibzucht verschrieben werden, daß wenn einer der Grafen sich standesmäßig verehlichte und gleichzeitig Wittwen sich im Genusse verschriebener Leibgedinge befanden, den übrigen Familiengliedern nur zwischen Ehelosigkeit und einer unstandesmäßigen Heirath die Wahl blieb. In der Regel pflanzte daher von mehreren zugleich regierenden Brüdern nur einer das Geschlecht fort, während die übrigen ohne Descendenz verstarben. Hierdurch wurde zwar die Gefahr des Erlöschens der Familie, die oft auf zwei Augen stand, sehr erhöht; aber nicht nur die Möglichkeit standesmäßiger Verschwägerung mit erlauchten Häusern erhalten, sondern auch einer die ökonomischen Hülfsquellen erschöpfenden Ausdehnung der gräflichen Familie gewehrt.

Auch die Töchter der Grafen, so viel man von ihren Ehebündnissen in Erfahrung bringen kann, wurden immer nur an standesgleiche Männer und gewöhnlich an regierende Fürsten von Anhalt, Werle und Rügen oder an Herzöge von Sachsen oder Mecklenburg verheirathet. Nur bei den beiden Schwestern des letzten Grafen, mit dessen Tode das gräfliche Haus erlosch, wurde diese Rücksicht nicht mehr genommen, da es jetzt deren nicht mehr bedurfte. Fanden sonst die jungen Gräfinnen Ruppins zu einer ebenbürtigen, ihrer Familie zum Glanz gereichenden Vermählung keine Gelegenheit, oder fiel die Aufbringung der zu solchem Ehebündnisse erforderlichen Ausstattung den Vermögensumständen der Grafen zu schwer; so bot denselben das unter dem Patronat der Grafen stehende Kloster Lindow eine Zufluchtsstätte dar, worin sie dem Convente der Jungfrauen einverleibt oder diesem als Aebtissinnen vorgesetzt wurden.

Eine Theilung der gräflichen Besitzungen durfte nicht stattfinden. Gegen die Mitte des 14ten Jahrhunderts hatte eine solche Theilung die gräflichen Besitzungen zersplittert. Damals aber wurden dieselben wieder consolidirt und gleichzeitig wurden unter markgräflicher Bestätigung Hausordnungen von den Grafen errichtet, deren Inhalt zwar nicht näher bekannt ist, zu deren wesentlichen Festsetzungen aber, in Gemäßheit der lehnsherrlichen Bestätigung des Markgrafen Ludwig vom Jahre 1347, die Bestimmung gehörte, daß die Grafen sich künftig nicht mit getheilten Besitzungen von einander sondern sollten. Lebten gleichzeitig mehrere volljährige oder lehnsmündige Glieder der Familie; so führten sie gemeinschaftlich die Verwaltung ihrer Besitzungen; wenigstens wurden gewöhnlich die über Verwaltungsgegenstände ausgestellten Urkunden im Namen aller lehnsmündigen männlichen Glieder des Hauses ausgefertigt.

Zum Kaiser und Reiche standen die Grafen in keiner unmittelbaren Beziehung. Wiewohl mehrere von ihnen zu verschiedenen Zeiten die Reichstage oder sonst das kaiserliche Hoflager besuchten; so sind sie doch als Reichsgrafen niemals anerkannt. Auch erhielten sie keine Lehnbriefe oder Privilegien unmittelbar vom Kaiser. Das einzige Beispiel dieser Art ist ein Zollprivilegium vom Jahre 1495. Graf Johann, der sich damals im Auftrage des Churfürsten zu Worms befand, benutzte die Gelegenheit, welche ihm dieser Aufenthalt am Königlichen Hoflager darbot, um sich ein Zollprivilegium zu verschaffen. Auf die Vorstellung, wie die Straßen und Wege in den Herrschaften Ruppin und Möckern an vielen Orten unfahrbar seyen und nur mit großem Kostenaufwande in gehörigen Stand gesetzt werden könnten, gestattete König Maximilian dem Grafen, zu Neuruppin, Gransee, Wusterhausen, Neustadt, Möckern, Wildberg, Wendisch-Muzt, Herzberg, Altfriesack, Gartz, Menz, Katerbau und an andern Orten ihres Gebietes behufs der Wegebesserung Zollstätten zu errichten. Jedoch wurde hierin die Genehmigung des Markgrafen, als des Lehns- und Landesherrn, ausdrücklich vorbehalten und dadurch die Landsässigkeit der Grafen auch hierbei anerkannt, wenn dieselben gleich in dem Privilegio von dem Könige als „unsere und des Reichs liebe getreue" bezeichnet werden — eine Bezeichnung, die sonst auf die Annahme einer gewissen Reichsunmittelbarkeit gedeutet werden könnte. Gegen die Aufnahme der Grafen von Lindow in die

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wormser Reichsmatrikel (1521) ließ der Churfürst daher auch ausdrücklich protestiren. Im 16. Jahrhunderte wurde dem Churfürsten zwar wegen der Reichsunmittelbarkeit dieser Grafen, ebenso wie wegen der behaupteten Reichsunmittelbarkeit der Grafen von Hohenstein wegen Vierraden und der Brandenburgischen Domstifter, vom Reichsfiscal der Prozeß gemacht; auch wurden dicke Prozeßacten*) darüber zusammen geschrieben. Doch gelang es dem Churfürsten, die Landsässigkeit der als reichsunmittelbar in Anspruch genommenen Herren und Stifter vollständig zu erweisen.

Rücksichtlich ihrer verschiedenen Besitzungen hatten die Grafen mehrere Lehnsherren, unter denen jedoch mit dem Fortgange der Zeit die Markgrafen von Brandenburg als die vorzüglichsten hervortraten. Von diesen besaßen sie vom Anfange an die Herrschaft Ruppin, die sich allmälig mehr und mehr vergrößerte. Außerdem trugen die Grafen von den Markgrafen immer noch einzelne, im Umfange der Mark Brandenburg gelegene Schlösser, Dörfer und dergleichen Grundbesitzungen zu Lehn. Sie besaßen in verschiedenen Zeiten pfand- oder lehnsweise von den Markgrafen das Land Rhinow, den Glien, das Land Friesack, die Städte Fürstenberg, Rathenow, Bötzow oder Oranienburg, das Schloß Fretzdorf mit der Umgegend. Seit 1376 waren die Markgrafen auch wegen der Grafschaft Lindow die Lehnsherren der Grafen, so wie schon früher, aber nur bis ins 14. Jahrhundert und dann wieder von 1376 bis 1476, wegen der Herrschaft Möckern. Von der gefürsteten Abtei Quedlinburg ging ursprünglich die Grafschaft Lindow, so wie von 1319 bis 1377 auch die Herrschaft Möckern zu Lehn. Diese Lehnsverbindung hörte jedoch im Jahre 1377 auf. Von derselben Abtei besaßen sie ferner das Schloß Blankensee mit dessen Zubehörungen, welches sie im Jahre 1333 an den Herzog Rudolph von Sachsen übergaben, den die Aebtessin von Quedlinburg im Jahre 1340 an Stelle der Grafen von Lindow mit dieser Besitzung belieh. In späterer Zeit waren die Grafen auch des Erzbischofs von Magdeburg Lehnsleute zuvörderst wegen der Herrschaft Möckern und schon früher wegen verschiedener in den Jerichoschen Kreisen gelegenen Besitzungen. Endlich gehörten die Grafen fortdaurend zu der beschlossenen Lehnsmannschaft des Bischofes von Havelberg sowohl wegen des Schlosses und Amtes Goldbeck in der Prignitz, als auch wegen der Dörfer Hohen-Görne und Pahlstorf im Lande Klietz. Im Anfange des 14. Jahrhunderts besaßen die Grafen auch das Land Arensberg im heutigen Mecklenburg-Strelitz, worüber die Havelbergische Stiftskirche ebenfalls die lehnsherrlichen Rechte behauptete. Doch wurden die Grafen schon um diese Zeit aus dem Besitze des Ländchens Arensberg verdrängt (B. II, 431. 455). Die Grafschaft Mühlingen, welche Graf Gebhard im 13. Jahrhunderte besaß, so wie das Amt Roßlau, was schon in eben diesem Jahrhunderte und bestätigend im Jahre 1358 den Fürsten von Anhalt überlassen wurde, besaßen unsere Grafen wahrscheinlich als Anhaltsche Lehne. Nach Angaben aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts waren die Grafen auch Lehnsleute des Bischofes von Brandenburg; doch ist nicht zu ersehen, von welchen Besitzungen dies Lehnsverhältniß herstammte. Endlich wird in Nachrichten dieser Zeit erwähnt, die Grafen seyen wegen des Klosters Plötzke auch Churfächsische Vasallen gewesen und von ihnen seyen die Jungfrauen mit dem Kloster beliehen.

Von diesen Besitzungen sind besonders diejenigen hervorzuheben, von welchen die Grafen ihre Titel führten und die sie zugleich die längste Zeit hindurch besaßen, nämlich die Grafschaft Lindow, die Herrschaft Möckern und die Herrschaft Ruppin. Die Grafen führten nämlich in der letzten Zeit ihres Bestehens den dreifachen Titel Grafen von Lindow, Herrn zu Ruppin und Möckern. Der in der letzten Hälfte des 13. Jahrhunderts**) angenommene Titel Graf von Lindow wurde nur während der Jahre

---

*) Die Acten befinden sich im Geheimen Staats-Archive.

**) Nach Bratring wird schon im Jahre 1158 ein gewisser Werner Graf von Lindow genannt. Er beruft sich deswegen auf eine Urkunde in Harenbergs Gandersh. Gesch. S. 1709. Doch für den Comes Wernerus de Lindowe ist hier

1373 bis 1376 abgelegt, während welcher Zeit die Grafschaft Lindow sich im Besitze Kaiser Karls IV. und seiner Söhne befand. Nach der Wiedererwerbung der Grafschaft Lindow im Jahre 1376 wurde der davon wieder angenommene Titel beständig beibehalten, obwohl die Grafschaft sich fortwährend im Pfandbesitze des Hauses Anhalt befand. — Der Titel Herren zu Ruppin wurde mit dem Anfange des 15ten Jahrhunderts üblich, darnach aber bis zur Zeit des Aussterbens der Grafen beibehalten. Der gräfliche Titel der Familie, der ohne Zweifel nicht von Ruppin, sondern von Lindow herstammte, wurde nur selten mit Ruppin in Verbindung gesetzt, wiewohl Bratring irrt, wenn er S. XI. der Vorrede zu seinem Werke über „die Grafschaft Ruppin" behauptet, die Grafen von Lindow hätten sich niemals Grafen zu Ruppin genannt. Gleich der erste unter ihnen, Graf Gebhard, der sich im Jahre 1271 Grafen von Lindow nennt, wird in einer markgräflichen Urkunde vom Jahre 1273 Graf von Ruppin genannt (oben S. 4.). Dieser Titel kommt hiernach zwar grade hundert Jahre hindurch nicht wieder vor. Doch während der Jahre 1373 bis 1376, da die Grafschaft Lindow veräußert war, nannte Graf Albrecht sich wieder regelmäßig einen Grafen zu Ruppin. Der Titel Grafen zu Ruppin wich dann nach 1376 zwar wieder dem gewöhnlichen, wornach die Grafen sich nur Herren von oder zu Ruppin nannten. Doch sind in der folgenden Zeit fortlaufend einzelne Urkunden nachzuweisen, worin nicht nur die Markgrafen und andere Aussteller von Urkunden die Grafen schlechtweg Grafen zu Ruppin nannten; sondern nach welchen auch die Inhaber der besprochenen Titel selbst als Grafen zu Lindow und zu Ruppin, wie in einer Urkunde vom Jahre 1377, oder als Grafen zu Lindow und Grafen und Herren zu Ruppin, wie in einer Urkunde vom Jahre 1401, sich bezeichneten. In einer Urkunde vom Jahre 1442 nennt Graf Albrecht sich erst Grafen von Lindow und Herrn zu Ruppin und bald hernach Grafen und Herrn zu Ruppin. In einem Urtheilsspruche vom Jahre 1440 (Fidicin IV, 175), zu dessen Schöppen Graf Albrecht gehörte, wird derselbe ebenfalls nur kurzweg als Graf von Ruppin aufgeführt. In einer Churfürstlichen Urkunde vom Jahre 1490 wird Graf Hans von Ruppin, zugleich aber auch genauer Hans Graf von Lindow Herr zu Ruppin genannt. In einem Vertrage des Kardinals Albrecht mit dem Churfürsten Joachim vom Jahre 1533 wird der letzte Besitzer der Herrschaft Möckern Graf Wichmann von Ruppin genannt. Die Beispiele solcher Benennung der Grafen mit Hinweglassung ihres Titels von Lindow würden sich mit leichter Mühe noch vermehren lassen, wenn es deren bedürfte, um zu beweisen, daß man die Grafen auch schon in früherer Zeit Grafen zu und von Ruppin genannt habe, obwohl man sich dessen ohne Zweifel wohl bewußt war, daß das Land Ruppin keine eigentliche Grafschaft sey. Es möge hier nur noch gelegentlich zu bemerken verstattet seyn, daß das dem Königlichen Titel beigelegte Prädicat eines Grafen zu Ruppin daher keinesweges, wie behauptet worden ist, der historischen Begründung ganz ermangelt. — Der dritte Titel, welchen die Grafen führten, der Titel Herrn zu Möckern, wurde erst nach der Wiedererlangung dieser Besitzung im Jahre 1376 angenommen. — Eigene Wappen sind von allen diesen Besitzungen nicht geführt, sondern das Wappenzeichen, dessen die Grafen sich bedienten, bestand allein in dem alten Arnsteinschen Adler, der von den Grafen, deren Familieneigenthum derselbe war, später auf ihre ehemaligen Besitzungen übergegangen ist. Derselbe würde daher richtiger der Arnsteinsche, als der Ruppinsche Adler, genannt werden.

Comes Wernerus de Luchowe zu lesen und also beruht jene Annahme auf einem Druckfehler. Vergl. Bratring a. a. O. S. 130. Gercken's verm. Abhandl. III, S. 200.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

a. Die Grafschaft Lindow.

Die Grafschaft Lindow liegt jetzt im Anhaltschen Staatsgebiete unweit Dessau und war ehemals ohne Zweifel die bedeutendste unter den Besitzungen unsers Grafenhauses. Aber wie im Laufe der Zeit die Herrschaft Ruppin an Umfang immer mehr zunahm, wurde dagegen die genannte Grafschaft immer kleiner und unbedeutender. Zahlreiche Zubehörungen der Grafschaft wurden nach einander an geistliche Stifter und Städte verschenkt oder verkauft, an benachbarte Fürsten und Herren veräußert oder an Vasallen zu Lehn gegeben. Der Ueberrest war nicht bedeutend genug, um die Mühwaltung genügend zu verlohnen, womit der Schutz und die Administration dieser so entfernt von Altruppin, dem gewöhnlichen Wohnsitze der Grafen, gelegenen Besitzungen für letztere verbunden war. Dagegen waren diese Ueberreste der Grafschaft für das fürstliche Haus Anhalt sehr bequem gelegen. Im Jahre 1370 verpfändete daher der Graf Albrecht von Lindow das Haus Lindow mit den noch dazu gehörigen Städten und Dörfern, geistlichen und weltlichen Lehnen und mit allen sonstigen Pertinenzien an den Fürsten Johann von Anhalt für 1300 Mark Silber. Dieser Pfandvertrag sollte vier Jahre lang von keinem Theile aufgekündigt werden können, darnach aber dem Grafen die Auslösung des Pfandstückes unbehindert frei stehen. Die Pfandsumme von 1300 Mark wurde dann im Jahre 1372 noch um 400 Mark vermehrt, die der Graf Albrecht von Lindow nach einer Urkunde vom Lucastage des Jahres 1372 um Martini zurück zu zahlen versprach. Der Fürst von Anhalt verpfändete inzwischen das Haus und Land Lindow weiter an die Stadt Zerbst und einige seiner adlichen Vasallen, indem er so die dem Grafen Albrecht verschriebenen Pfandsummen aufbrachte. Indessen bot sich dem Grafen Albrecht noch vor dem Eintritte des Termines zur Auslösung der Grafschaft eine Gelegenheit zu noch vortheilhafterer und erblicher Veräußerung derselben an den Kaiser Karl und dessen Sohn Wenzlav dar. Es wurde daher unterm 4. Juni 1373 ein Kaufvertrag abgeschlossen, nach welchem der Graf die Grafschaft Lindow nebst der Stadt Möckern für 12400 Schock Böhmischer Groschen dem Kaiser Karl, so wie dem Könige und Markgrafen von Brandenburg, Wenzlav, erblich und eigenthümlich abtrat. — Doch blieb die Grafschaft Lindow nicht lange im Besitz ihrer neuen Herrn. Im Jahre 1376 wünschten Kaiser Karl IV. und seine Söhne, als Markgrafen von Brandenburg, einige im Besitze der Grafen Albrecht befindliche Märkische Schlösser und Lande, nämlich Bötzow (Oranienburg), das Land Rhinow und das Land Glien, wieder unmittelbar in ihre Hände zu bringen: und um die Aufgabe dieser Besitzungen zu erreichen, gaben sie dem Grafen Albrecht die Grafschaft Lindow nebst Möckern wieder zurück. Die einzige daurende Folge, welche aus diesen Besitzveränderungen entsprang, war nur die, daß die Grafen Lindow und Möckern, nach den im Jahre 1376 angenommenen Bestimmungen, von den Markgrafen von Brandenburg zu Lehn nehmen mußten, während sie früher unmittelbar von der Aebtissin zu Quedlingburg die Belehnung mit diesen Besitzungen empfangen hatten. Vom Jahre 1377 ist daher auch noch ein Schreiben des oft genannten Grafen an die Aebtissin zu Quedlingburg aufbehalten, worin die letztere ersucht wird, hinführo Kaiser Karls IV. Söhne, als Markgrafen von Brandenburg, mit der Grafschaft Lindow und mit der Herrschaft Möckern zu belehnen: und viele Lehnbriefe, welche die Aebtissinnen von Quedlingburg den nachfolgenden Markgrafen und Churfürsten von Brandenburg, namentlich in den Jahren 1418 und 1443 über die Grafschaft Lindow ertheilte, beurkunden die Fortdauer dieser Brandenburgischen Lehnsabhängigkeit von Quedlingburg in Ansehung der Grafschaft Lindow und der Herrschaft Möckern.

Im Jahre 1457 wurde demnächst aber das Haus Lindow mit allem Zubehör an Städten, Dörfern und Lehnen nochmals an das Haus Anhalt und zwar wiederum für 1700 Mark Silbers verpfändet. Churfürst Friederich genehmigte im Jahre 1461 auf Antrag der Fürsten Adolph und Albrecht von

Anhalt diese von dem Grafen Albrecht vorgenommene Pfandverschreibung, indem er sich nur das Oeffnungsrecht an dem Schlosse und Städtchen Lindow vorbehielt. Hiernach blieb das Haus Lindow mit seinem Zubehör im ununterbrochenen Besitze der Anhaltschen Fürsten bis zum Aussterben des Grafenhauses Lindow und darüber hinaus. Die Churfürsten von Brandenburg, welchen nach Wichmann's Tode das Auslösungsrecht der Grafschaft zugefallen war, wollten zwar zu verschiedenen Zeiten davon Gebrauch machen, wurden aber durch mannigfaltige Einwendungen und Bitten Anhalts daran verhindert. Namentlich kam es über die Frage, was nach der veränderten Münze nunmehr eine feine Mark Silbers sey, zu langen Streitigkeiten, die auch durch eingeholte Gutachten mehrerer Schöppenstühle nicht völlig beseitigt wurden. Im Jahre 1561 wurde endlich ein Abkommen getroffen, welches im Jahre 1570 s. d. Letzlingen Sonntag nach Thomä nochmals bestätigt ist. Nach diesem verschrieb der Churfürst Joachim II. dem Hause Anhalt die Fortdauer des Pfandbesitzes noch auf vier Leiber, nämlich auf die Lebenszeit der Fürsten Joachim Ernst und Bernhard und nach dem Tode dieser beiden Fürsten noch auf zwei Leiber. Dagegen zahlten die genannten Fürsten zu dem alten Pfandschillinge noch 3000 Thlr. hinzu, welche bei künftiger Auslösung neben jenem Pfandschillinge der 1700 Mark erstattet werden sollten. Nach dem Tode des Churfürsten Joachim traten jedoch noch friedlichere und freundlichere Verhältnisse zwischen Brandenburg und Anhalt ein. Churfürst Johann George vermählte sich am 6. Oktober 1577 mit Elisabeth, einer Tochter des Fürsten Joachim Ernst von Anhalt, und reichte in demselben Jahre, zu Letzlingen, am Montage nach Mathäi, dem genannten Fürsten, seinem Schwiegervater, die Grafschaft Lindow erblich zu Lehn. Auch die Ritterdienste wurden dem Fürsten bei dieser Belehnung erlassen: nur den lehnsrechtlichen Heimfall nach dem Abgange des Mannsstammes im fürstlichen Hause Anhalt, gegen Erstattung des Pfandgeldes an die Allodialerben, behielt der Churfürst der Markgrafschaft Brandenburg vor.

Einige Lehnsbesitzungen der Familie von Redern, namentlich das Dorf Zernitz, zwei Dorffeldmarken Seehausen und Klöden, drei Hufen Landes zu Stigby, vier Höfe zu Gödenitz und ein Hof zu Gerden, waren seit dem Aussterben drr Grafen von Lindow unmittelbare Brandenburgische Lehen geworden, obwohl sie ebenfalls der Grafschaft Lindow mit angehörten. Die Lehnsherrlichkeit über diese Redernschen Mannlehngüter hatten nämlich die Grafen von Lindow nicht mit verpfändet, als sie die übrige Grafschaft den Fürsten von Anhalt zum Pfande setzten. Die Gebrüder Georg, Andreas und Joachim von Redern nahmen daher auch im Jahre 1524 am Sonntage nach Francisci, als damalige Besitzer obgedachter Güter, diese vom Churfürsten Joachim zu Lehn. In die Belehnung des fürstlichen Hauses Anhalt vom Jahre 1577 wurden diese Redernschen Lehnsbesitzungen daher ebenfalls nicht mit eingeschlossen. Sie kamen vielmehr erst an Anhalt, als Joachim von Redern dieselben am Tage Johannis des Täufers 1609 dem Fürsten Rudolph von Anhalt erblich verkaufte. Churfürst Johann Sigismund genehmigte nicht nur unterm 1. April 1610 diesen Kauf, sondern belieh auch am folgenden Tage das Haus Anhalt mit diesen Lehngütern, wie mit der übrigen Grafschaft Lindow, indem er zugleich die Fürsten von Anhalt von der Verpflichtung persönlicher Lehnsempfahung sowohl wegen dieser Güter als wegen der übrigen Grafschaft Lindow entband.

b. Die Herrschaft Möckern.

Möckern war eine alte eigenthümliche Besitzung der Anhaltschen Markgrafen, wurde jedoch im Jahre 1195 mit vielen andern Allodialbesitzungen dieser Fürsten dem Erzstifte Magdeburg zu Lehn aufgetragen: und in der Folge, wahrscheinlich von den Markgrafen aus dem Anhaltschen Hause den Grafen von Lindow zu Lehn gereicht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

In späterer Zeit, vermuthlich nach dem Aussterben des Anhaltschen Markgrafenhauses zog jedoch die Abtei Quedlingburg die Lehnsherrlichkeit über Möckern an sich; wenigstens wurde diese Herrschaft von dem Grafen Albrecht von Lindow im Jahre 1377 diesem geistlichen Stifte als der Lehnsherrschaft resignirt, da der Graf sie künftig als Brandenburgsches Lehn zu besitzen wünschte: auch wurden hiernach, da die Abtei diesem Wunsche nachgab, die Markgrafen von Brandenburg mit der Herrschaft Möckern von den Aebtissinnen zu Quedlingburg fortdaurend beliehen. Im Jahre 1373 war die Stadt Möckern zwar mit der Grafschaft Lindow dem Kaiser Karl IV. und seinem Sohne Wenzel von dem Grafen erb- und eigenthümlich verkauft: sie ward indessen schon 3 Jahre später dem Grafen wieder überliefert, nur mit der Bedingung, dieselbe, wie oben bei der Grafschaft Lindow erwähnt worden, von der Mark zu Lehn zu tragen. Nach dem Jahre 1376 standen daher die Grafen von Lindow wegen der Herrschaft Möckern zu der Reichsabtei Quedlingburg in dem Verhältnisse von Afterlehnsleuten, während sie bis 1373 unmittelbare Vasallen derselben gewesen waren. Das Schloß Möckern mit dessen Zubehör war indessen — man weiß nicht wie — in die Hände der Familie von Alvensleben gerathen, von welcher der Graf Albrecht von Lindow dasselbe im Jahre 1381 für 1200 Mark Silber zurückkaufte. Das stipulirte Kaufgeld sollte im Verlaufe der nachkommenden drei Jahre gezahlt werden und während dessen denen von Alvensleben das Schloß mit allem Zubehör, nur den Lehnshof adlicher Vasallen ausgenommen, als Pfandbesitz belassen bleiben. Aber der Graf erfüllte die übernommene Zahlungsverbindlichkeit nicht; sondern gestattete denen von Alvensleben, als diese ihr Geld zurückforderten, den Pfandbesitz gegen Erlegung der Pfandsumme dem Erzbischofe von Magdeburg zu cediren. Dieser, Erzbischof Albert, erwarb den gedachten Pfandbesitz zunächst nur für seine Person, vermachte jedoch später, im Jahre 1390, denselben durch eine Schenkung von Todeswegen seinem Domcapitel. Im Laufe des 15. Jahrhunderts muß dann aber die lange versäumte Einlösung von Möckern seitens der Grafen von Lindow endlich bewirkt seyn; und zugleich trat der Churfürst Albrecht von Brandenburg mittelst einer urkundlichen Erklärung vom Jahre 1476 dem Erzbisthume Magdeburg seine im Jahre 1376 erworbene, von dem Erzbisthume aber in Zweifel gezogene Lehnsgerechtigkeit ab (Raumer's Cod. II, 19). Die Grafen von Lindow gelangten daher nunmehr wieder in den unmittelbaren Besitz von ganz Möckern, so wie zugleich von Leitzkau, Dalchau und Lühe, als erzstiftisch-Magdeburgischer Lehne. In diesem Verhältnisse beharrten die Grafen in Ansehung der Herrschaft Möckern auch bis zu ihrem Aussterben. Als dieses erfolgte; so behandelte der Erzbischof Albrecht die Herrschaft als einen ihm erledigten Besitz. Die von dem Churfürsten Joachim dagegen erhobene Einsprache wurde mittelst eines Vertrages vom Jahre 1533 beseitigt: und im Jahre 1537 der Besitz der Herrschaft von dem Erzbischofe seinem Domcapitel pfandweise abgetreten.

e. Die Herrschaft Ruppin.

Die Besitzungen der Grafen im heutigen Ruppinschen Kreise der Mark Brandenburg, deren Mittelpunkt das Schloß Altruppin bildete und die in neuerer Zeit gewöhnlich die Grafschaft Ruppin genannt worden sind, kommen ursprünglich unter dem Namen einer Grafschaft Ruppin nicht vor, sondern sie werden mit den Namen Grafschaft Lindow, Herrschaft Ruppin oder Land Ruppin in den Urkunden der Vorzeit bezeichnet. Eine markgräfliche Urkunde vom Jahre 1336 bedient sich zur Bezeichnung dieses Landgebietes der Ausdrücke: „der Grafen Land von Lindow". Eine Urkunde des Markgrafen Ludwig des Römers vom Jahre 1364 nennt dies Landgebiet geradezu die Grafschaft von Lindow, indem sie durch den Zusatz, es sey eine besondere Herrschaft in der Mark, gleich der Herrschaft Putlitz und den Landen des Bischofes von Havelberg, dem Mißverstande wehrt, wornach man die Grafschaft Lindow im Anhalt-

schen Staatsgebiete damit bezeichnet denken konnte (Bd. III, 395). Hiermit stimmt auch die Bezeichnung des Landes Ruppin in Kaiser Karls IV. Landbuche der Mark Brandenburg vom Jahre 1375 überein. Nach den oben erwähnten Urkunden können wir nicht mit Bratring glauben, daß der Verfasser des Landbuches sich eines Schreibfehlers schuldig machte, wenn er die Besitzungen der Grafen von Lindow innerhalb der Mittelmark als Comitatus Lindowiensis aufführte. In dem Landbuche heißt es nämlich: Marchia media est inter Albeam et Oderam situata Et — diuiditur in nouem territoria, quorum nomina sunt hec: Lubus, Barnym Czucha, Telthow, Terra Obule, Glyn, Pregnitz, Vkera, Comitatus Lindowensis — und etwas später, nachdem die in den acht ersten dieser Kreise gelegenen Ortschaften erwähnt sind, Comitatus Lindowensis habet has munitiones: Ruppin antiqua, Ruppin noua, Lindov, Gransoye, Rynsberg, Wusterhusen, Rynow. Eine andere auf Kaiser Karls IV. Veranlassung abgefaßte noch ältere Beschreibung der Mark Brandenburg zählt zu den Vasallen in der Prignitz — comitem de Reppyn cum ciuitate et castro Reppin, ciuitate Gransoge, opido et monasterio Lyndow et cum ciuitate et castro Butsaw et aliis ciuitatibus et castris suis. Kaiser Karls IV. Beschreiber der Mark verstanden also so gut, als der Concipient der Urkunde von 1364, unter dem Comitatus Lindowensis oder der Grafschaft Lindow die Besitzungen der Grafen von Lindow innerhalb der Mark, da ihnen kein besserer als dieser eigentlich unpassende Name zur Bezeichnung derselben zu Gebote stand *). — In sonstigen Schriftsätzen des 14ten und 15. Jahrhunderts werden diese um Ruppin belegenen Besitzungen der Grafen häufig als ihre Herrschaft bezeichnet, z. B. in einer Urkunde von 1353. Den Titel einer Herrschaft konnte schon damals nicht jeder größere Bereich von Lehngütern sich beilegen, sondern derselbe setzte einen mit vorzüglichen Rechten ausgestatteten Besitz, wie solchen in der Mark nur wenige durch Adel der Herkunft ausgezeichnete Familien hatten, voraus. Daß aber die Besitzungen unserer Grafen zu diesen Herrschaften in der Mark gehörten, giebt die oben angeführte Urkunde des Markgrafen Ludwig vom Jahre 1364 unzweideutig zu erkennen, und dies bestätigt auch der Titel Herren zu Ruppin, welchen die Grafen führten (S. 21). — In der Regel aber bezeichneten die Grafen ihre Besitzungen bloß mit dem Ausdrucke ihrer Lande, und wurde der in der Mark im heutigen Ruppinschen Kreise belegene Theil dieser Lande das Land Ruppin genannt. Diese Benennung kommt auch während des ersten Jahrhunderts nach dem Aussterben der Grafen in allen amtlichen Schriften fast allein vor, wie früher schon in Urkunden von 1401, 1423 u. s. w. Nur darin war diese Bezeichnung unvollkommen, daß in Gemäßheit der alten Gebietseintheilung auch noch ein engerer Begriff für den Namen Land Ruppin bestand, der daher leicht mit jenem weitern Begriffe verwechselt werden konnte. Das Land Ruppin in weiterem Umfange zerfiel nämlich 1) in das Land Ruppin in engerem Sinne, 2) das Land Wusterhausen, 3) das Land Gransee, und vielleicht wurden noch mehrere Lande darin unterschieden. Aus diesem Grunde dürfte der Ausdruck Herrschaft Ruppin für die oft gedachten Besitzungen die passendste und historisch-richtigste Benennung bilden.

---

*) Es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß bei diesem Gebrauche des Ausdruckes Comitatus Lindowiensis für die Ruppiner Besitzungen des gräflichen Hauses Lindow, nicht an eine auf das Städchen Lindow im Ruppinschen Kreise fundirte Grafschaft zu denken sey. Eine Grafschaft im eigentlichen Sinne konnte in der Mark diesseits der Elbe gar nicht bestehen. Das wußte man zu Kaiser Karls IV. Zeiten gewiß so gut, als jetzt. Der Name Comitatus Lindowiensis war ohne Zweifel nur ein kürzerer, üblich gewordener Ausdruck für Possessiones comitum Lindowiensium in Marchia und gleichsam eine Contraction daraus und entstand in ähnlicher Weise, wie sich für die Bezeichnung der Grafen statt des eigentlichen Titel's „Grafen von Lindow, Herren zu Ruppin" die kürzere Bezeichnung „Grafen zu Ruppin" in die Urkundensprache allmälig einschlich.

Die Frage, wie die Herrschaft Ruppin entstanden sey, läßt sich bei dem Mangel an allen bestimmten Nachrichten darüber, nur im Wege der Muthmaßung beantworten. Vorzüglich bieten sich hier drei Möglichkeiten dar.

1. Die Gegend von Alt- und Neu-Ruppin wurde ohne Zweifel schon zur Zeit Albrechts des Bären den Wenden abgenommen und Märkischer Oberherrschaft unterworfen. Da Walther von Arnstein I. als mächtiger Edler und öfters im Gefolge Albrecht des Bären erscheint; so ist nicht unwahrscheinlich, daß er den Markgrafen auch bei dessen Heereszügen zur Unterwerfung dieser Gegenden begleitet und unterstützt habe, wofür ihm zum Lohne von den unterworfenen Landen die Gegend von Ruppin, die vielleicht schon unter Wendischer Herrschaft ein besonderes Ländchen ausmachte, angewiesen seyn kann. Diese Vermuthung ist aber mit Unrecht von Bratring für historische Gewißheit ausgegeben.

2. Nicht minder von Wahrscheinlichkeit unterstützt, dürfte die Vermuthung seyn, daß Walther von Arnstein II. das Land Ruppin durch seine Gattin Gertrud erworben habe. Die einzige Tochter eines Sohnes Albrechts des Bären und Nichte des regierenden Markgrafen brachte ihrem Gemahle gewiß irgend ein bedeutendes Heirathsgut zu und wahrscheinlicher ist, daß dies in Landen und Leuten, als in baarem Gelde geleistet wurde. (S. 3).

3. Endlich kann aber auch die Ansicht mit Wahrscheinlichkeitsgründen vertheidigt werden, daß beide Walther nicht die Acquirenten des Landes Ruppin gewesen, wie sie sich auch beide nicht als Besitzer desselben gezeigt haben, sondern daß erst Gebhard, der erste nachweisbare Inhaber von Ruppin, dies Land erworben habe und zwar als Aequivalent für die dem Markgrafen Albrecht II. abgetretene Grafschaft Grieben mit den dazu gehörigen Erbgütern jenseits der Elbe. (S. 4).

Welche von diesen abweichenden, über den Ursprung des Landes Ruppin und dessen Erwerbung durch die Arnsteinsche Familie annehmbaren Meinungen die richtige sey, kann aber für jetzt nicht entschieden werden.

Uebrigens ist zu einem richtigen Schlusse über den wahrscheinlichen Ursprung der Herrschaft Ruppin wohl zu beachten, daß die erste Erwerbung der Herren von Arnstein in dieser Gegend auf ein viel kleineres Gebiet beschränkt war, als dasjenige ist, welches die Herrschaft Ruppin später umfaßte. Vermuthlich beschränkte sich die gedachte Erwerbung ursprünglich auf das Land Ruppin im engern Wortverstande, welches nach dem Landbuche der Herrschaft Ruppin vom Jahre 1491 die Dörfer Buschow, Wustrow, Langen, Walchow, Protzen, Steffin, Manker, Garz, Wildberg, Luchfelde, Kudow, Dabergotz, Kertzelin, Werder, Walsleben und Katerbau begriff. Unter dem Lande Ruppin im engeren Sinne war also der kleine Landstrich verstanden, welcher gegen Abend und gegen Mitternacht von der Temnitz, gegen Morgen von dem Klappgraben, vom Ruppinschen See und vom Bütz-See und gegen Mittag vom Rhinflusse begrenzt wird. In diesem Bezirke geringer Ausdehnung haben wir vermuthlich die ältesten und ursprünglichen Zubehörungen der Burg Ruppin zu erkennen. Wenigstens gehörte das Gebiet westlich von der Temnitz zum Lande Wusterhausen, was sich im 13. Jahrhunderte im Besitz der Edlen von Plotho befand, und auf der Ostseite von Lindow und Ruppin lag das Land Granse, eine unmittelbare Besitzung der Markgrafen.

Die nächste Erwerbung, welche den Edlen von Arnstein in dieser Gegend gelang, bezog sich wahrscheinlich auf die Umgegend von Lindow. Folgen wir nämlich der Vermuthung, daß dieselben schon zu Albrechts des Bären Zeit in den Besitz des Schlosses und Landes Ruppin gelangten, und betrachten wir die Lage, welche diese Burg gegen das dazu gehörige Landgebiet einnahm; so finden wir die Burg als eine Schutzwehr des letztern an die Ostgrenze desselben hinausgerückt und dem feindlichen Wendenlande, welches bis an die Ostgrenze des Landes Ruppin hinanreichte, drohend zugewandt. Denn über Ruppin

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

hinaus haben sich die Eroberungen Albrechts des Bären in dieser Gegend gegen Osten wahrscheinlich nicht erstreckt. Es blieb darnach aber die Aufgabe der Märkischen Gewalthaber, von den festen Punkten aus, welche das schon von Albrecht dem Bären unterjochte Gebiet begrenzten, die Märkische Herrschaft und das Christenthum weiter zu verpflanzen. Gelang eine solche Erweiterung auch den Herren von Arnstein in Ansehung des der Burg Ruppin zunächst belegenen Gebietes; so ist es leicht zu erklären, wie die Herrschaft Ruppin allmälig über das Ländchen Ruppin hinaus auch auf die Umgegend von Lindow sich ausdehnte, ohne daß man von einer markgräflicher Seits vorgenommenen besondern Verleihung dieses Gebietes an die Arnsteinsche Familie weiß. Die Markgrafen sahen wohl einer solchen Ausdehnung der Arnsteinschen Herrschaft, welche mittelbar auch die markgräfliche Herrschaft erweiterte, hier um so eher nach, als die Grafen die neuerworbenen Besitzungen auf der Ostseite des Ruppinschen Sees nicht ihren zur Burg Ruppin gewidmeten Tafelgütern einverleibten; sondern theils Rittern zu Lehn reichten, größtentheils aber zur Ausstattnng eines zu Lindow gegründeten klösterlichen Stiftes benutzten, dessen Gründung hier für die Verbreitung und Befestigung des Christenthumes das sicherste Mittel abzugeben schien.

Als eine dritte Erwerbung, welche die Arnsteinschen um Ruppin belegenen Besitzungen erweiterte, betrachten wir die Erlangung der Burg Goldbek und ihrer Zubehörungen, als Lehnes des Bischofes von Havelberg. Im 13. Jahrhunderte scheint sich dieser Besitz in den Händen der Fürsten von Werle befunden zu haben. Doch im Jahre 1325 waren die Grafen von Lindow schon Lehnsbesitzer dieser Burg und ihrer umfangsreichen Pertinenzien, von welchen letztern sie in eben diesem Jahre die Stadt Großen-Dosse dem Stifte Havelberg aufließen. Auch bemerken die Grafen in einem dem Bischofe ausgestellten Lehnsreverse vom Jahre 1325, daß ihre Vorfahren Grafen von Arnstein und Lindow, von altersher diese Besitzung von der Stiftskirche zu Havelberg zu Lehn getragen hätten (Bd. II, 332). Wegen dieser von altersher bestandenen Verbindung der Burg und der Umgegend von Goldbek mit dem Lande Ruppin ist jene Besitzung, die bei den Grafen bis zu ihrem Aussterben blieb, auch beständig der Herrschaft Ruppin mit zugezählt worden: und noch heute begreift der Ruppinsche Kreis, während Goldbek selbst der Prignitz beigelegt worden ist, in Dörfern, wie Gadow und Zotzen, alte Pertinenzstücke des bischöflichen Hauses Goldbek.

Noch umfangsreichere Erwerbungen machten die Grafen gegen die Mitte des 14. Jahrhunderts durch die Erlangung der beiden Städte und Lande Wusterhausen auf der westlichen und Gransee auf der östlichen Seite des Landes Ruppin. Diese Gebiete hatten die Markgrafen der Anhaltschen Dynastie in der letzten Zeit ihrer Herrschaft unverliehen inne gehabt. Markgraf Ludwig der Bayer überließ dieselben aber, zur Sicherstellung und Tilgung der Schulden, womit die Markgrafschaft dem gräflichen Hause Lindow verhaftet war, diesem anfänglich als Unterpfand, im Jahre 1349 aber erblich und lehnsweise.

Nach diesen Erwerbungen, welche dem Lande Ruppin beträchtliche Zuwüchse lieferten, erfüllte die Herrschaft der Grafen fast den ganzen Umfang des heutigen Ruppinschen Kreises, und reichte sie auf der Nordseite, indem sie Goldbek mit umfaßte, noch über die Grenzen des genannten Kreises hinaus. Es waren dadurch mit dem Lande Ruppin successive das Gebiet von Lindow, das Gebiet von Goldbek, das Land Wusterhausen und das Land Gransee verbunden.

In derselben Zeit hatten sich die Grafen auch wahrscheinlich schon zu Lehnsherrn des Schlosses, der Stadt und des Landes Rheinsberg gemacht; wenigstens tritt schon 1347 ein Peter von Rheinsberg als gräflicher Vasall (Bd. II, 334) im Gefolge der Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Busso von Lindow auf und zählt auch das Landbuch des Kaisers Karl IV. Rheinsberg zu den Besitzungen, welche der

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Comitatus Lindowiensis umfasse. Mit dem Lande Rheinsberg, von welchem bis jetzt nicht zu ermitteln gewesen ist, wie die Grafen dasselbe unter ihre Botmäßigkeit brachten, hatte sich nun aber die gräfliche Herrschaft über den ganzen Umfang des nachmaligen Ruppinschen Kreises erstreckt. Mithin hatte die Herrschaft Ruppin aus sechs ursprünglich getrennt von einander bestandenen Landen und Distrikten in Folge allmäliger Erwerbung derselben durch die Grafen sich gebildet. — Die noch größere Erweiterung der gräflichen Herrschaft, wornach diese auch über die Ländchen Glien, Rhinow, Friesack und Arensberg, die Städte Bötzow (Oranienburg), Rathenow und Fürstenberg, so wie über das Haus Fretzdorf mit dessen Zubehör, wenn auch nicht gleichzeitig, sich erstreckte, war nicht von langer Dauer. Diese Gebiete und Orte sind daher keine Bestandtheile der Herrschaft Ruppin geblieben.

Einzelne Besitzungen, welche die Grafen in verschiedenen Gegenden besaßen, gaben dieselben mit der Zeit immer mehr auf, indem sie dagegen die Zubehörungen der Herrschaft Ruppin vergrößerten. Ihr Streben ging sichtbar dahin, hier ein größeres zusammenhangendes Gebiet zu gründen. In Gemäßheit dieses Planes veräußerten schon Walther von Arnstein Besitzungen in Mühlingen, Graf Albrecht das Haus Roßla im Anhaltischen Gebiete, die Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Busso 1333 das Haus Blankensee an der Sächsischen Grenze. Einzelne bei Zerbst gelegene Zubehörungen der Grafschaft Lindow veräußerten dieselben Grafen 1345 an das Kloster Zerbst, so wie einige Besitzungen zu Dalchau und Leinbach (in der Altmark bei Werben?) in den Jahren 1294 und 1319 an das Kloster Lehnin. Diese Veräußerungen geschahen gewiß nach wohl überlegten auf die Vergrößerung der Herrschaft Ruppin berechneten Plane, wenn auch die spätern von den Grafen vorgenommene Veräußerungen von Gebieten, wie Lindow und Möckern, nur in einreißender Vermögenszerrüttung ihren Grund haben mogten. Denn gewiß wurden alle jene Zuschläge zu dem Lande Ruppin, wodurch die Grafen hier allmälig ihre Herrschaft vergrößerten, nur gegen Aufopferung bedeutender Geldmittel erlangt: wenigstens steht von den Landen Wusterhausen und Gransee urkundlich fest, daß selbige statt der Rückzahlung einer beträchtlichen Summe Geldes, die der Markgraf Ludwig den Grafen schuldig war, erworben wurden. Um diese Geldsummen aufzubringen, suchten die Grafen die ihnen minder gelegenen anderweitigen Besitzungen möglichst vortheilhaft zu veräußern.

In spätern Zeiten, da unter der Herrschaft der Churfürsten aus dem Hause Hohenzollern Erwerbungen wie früher, wodurch größere Landgebiete mit allen Herrschaftsrechten der Herrschaft Ruppin daurend einverleibt wurden, nicht füglich mehr vorkommen konnten, begnügten sich dagegen die Grafen damit, in den ihrer Herrschaft nahgelegenen Theilen der Mark einzelne Landgüter zu erwerben und hierdurch, wenn gleich nicht ihre Herrschaft, doch wenigstens ihre Besitzungen und Einkünfte zu vergrößern. So erhielt z. B. Graf Albrecht im Jahre 1451 vom Churfürsten eine Angefällsverschreibung auf die Lehngüter Achim Kalenbergs in den auf dem Glien gelegenen Dörfern Paaren und Parwenitz: und im Jahre 1480 bestätigte der Markgraf Johann den Grafen Johann und Jacob die ihnen, in Gemäßheit einer ähnlichen Angefälls-Verschreibung durch den Tod des Busso Bone erledigten Güter Birkenwerder, Hermsdorf, Borgstorf, Neuendorf und die halbe wüste Feldmark Birkholz. Rücksichtlich dieser Besitzungen konnten die Grafen jedoch nur die Rechte von Rittergutsbesitzern in Anspruch nehmen, ohne die besondern Vorrechte zu genießen, welche ihnen in Absicht der Herrschaft Ruppin von altersher eingeräumt waren.

In Rücksicht auf die Herrschaft Ruppin sieht man die Grafen von jeher mit umfassenden Herrschaftsrechten auftreten, welche nur in dem letzten Jahrhunderte ihres Bestehens einige Einschränkung erfuhren. Es gab in der Mark ein Recht des freien Herrenstandes, was ausgezeichnete Freiheiten und Vorzüge mit sich brachte, und sich gewiß wesentlich von dem Rechte der Ritterschaft und der sonsti-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gen Mannschaft unterschied. Mannigfaltige Andeutungen in den Urkunden weisen auf jenes Rechtsverhältniß hin. Es bekennen z. B. im Jahre 1287 die Edlen Pribizlav von Belgard und Richard von Friesack die Lande Dobren, Belgard und Welsenburg von den Markgrafen Otto und Konrad von Brandenburg zu Lehn genommen zu haben „ad justum jus nobilium et baronum, sicut moris est nobilium et baronum suscipere bona sua" (Cod. II, I, 189), und in einem Lehnsreverse vom Jahre 1354 versichert Otto Gans, Herr zu Putlitz, den Herzog Albrecht von Mecklenburg der treuen Erfüllung seiner Lehnspflichten in dem Maaße, „als true vryge heren to rechte ereme rechten Lehnvorsten plichtig sin" (Cod. I, III, 388). Dies Recht freier Standes-Herren, was hiernach die Herren zu Friesack und Putlitz für sich in Anspruch nahmen, stand gewiß den Grafen von Lindow im weitesten Umfange zu und begründete das Eigenthümliche ihres Verhältnisses zur Mark und zu ihren Besitzungen.

Die Grafen von Lindow erkannten zwar die Markgrafen als ihre Lehnsherren an; doch behaupteten sie sowohl rücksichtlich ihrer Beziehungen zum Auslande, als im Innern ihres Herrschaftsgebietes, eine große Unabhängigkeit von diesen. Noch weiter, als ihr Recht, reichte ihre Macht, besonders unter den schwachen Regenten und bei dem zerrütteten Zustande der Mark während der Periode, welche dem Erlöschen des Anhaltschen Markgrafenhauses folgte und dem Auftreten der Churfürsten aus dem Fürstenstamme Hohenzollern vorherging. Noch im Jahre 1489 dienten die Grafen von Lindow dem Erzbisthume Magdeburg mit 100 Reisigen, während doch um diese Zeit außer der Herrschaft Ruppin nur noch die Herrschaft Möckern ihnen angehörte. Gewiß waren ihre Streitkräfte in der bezeichneten Periode, da namentlich noch die Grafschaft Lindow ihrem Banner folgte, viel größer. Auch wurden die Grafen in ihrem Streben nach Unabhängigkeit von der Mark ganz besonders durch die Lage ihrer Gebiete begünstigt. Die Grafschaft Lindow und die Herrschaft Möckern lagen außerhalb, die Herrschaft Ruppin lag aber an der Grenze der Mark. Dazu gaben den Grafen die Verwandtschafts-Verhältnisse, worin sie mit den meisten der Mark benachbarten regierenden Herren standen, und namentlich ihre beständigen Familienverbindungen mit dem Mecklenburgischen, das nächste Nachbarland der Herrschaft Ruppin beherrschenden, Fürstenhause standen, viel Rückstärkung.

Unter der schwachen Regierung des Markgrafen Jobst lag in der That die Gefahr nahe, daß die Grafen sich mit ihrer Herrschaft Ruppin ganz von dem Zusammenhange mit der Mark Brandenburg lossagen mögten. Mit fremden Landesherren verbündet, standen sie der Mark Brandenburg ganz wie fremde, nicht selten auch als Feinde gegenüber, ohne daß der schwache Lehnsherr es gewagt oder vermogt hätte, das lehnsherrliche Dienstrecht oder das lehnsherrliche Strafrecht wegen verletzter Lehnstreue gegen die mächtigen Grafen geltend zu machen. Selbst der Sprachgebrauch in den Urkunden jener Zeit bekundet die damals zwischen der Mark und der Herrschaft Ruppin eingerissene Trennung, indem man dieselben als zwei ganz gleichgestellte Herrschaftsgebiete zu bezeichnen pflegte. Nicht nur in gräflichen Urkunden der Zeit, sondern in des Markgrafen eigenen urkundlichen Erklärungen, werden die Lande der Grafen der Mark Brandenburg immer als nicht dazu gehörige fremde Gebiete gegenüber gestellt. Wirklich entsprach auch das faktisch zwischen dem Markgrafen und den Grafen eingetretene Verhältniß ganz der in jenem Sprachgebrauche zu Tage liegenden Vergessenheit des durch die Lehnsherrlichkeit der Markgrafen festgehaltenen alten Zusammenhanges des Landes Ruppin als integrirenden Theiles mit der Mark. Es wurden zwischen den Markgrafen und den Grafen Schutz- und Trutzbündnisse geschlossen, Feindseligkeiten ausgeübt, Fehden und Kriege geführt, Friedensschlüsse, selbst unter Vermittelung fremder Fürsten, eingegangen, ganz wie zwischen fremden, von einander unabhängigen Potentaten. — Ihre Verhältnisse zum Auslande hatten die Grafen ohnehin schon früher, so wie auch später ihnen beständig verstattet wurde, ganz nach eigenem Gefallen geordnet, ohne Rücksicht auf die Markgrafen. Lehnsleuten des Ritterstandes,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

auch wenn sie Burggesessene waren, stand nicht frei, ohne Genehmigung ihrer Lehnsherren eine Fehde anzuheben: nur zur Vertheidigung gegen Angriffe waren sie ohne Rückfrage ermächtigt. Die Grafen von Lindow haben dagegen von jeher Fehden und Kriege mit Nachbarfürsten auf eigene Hand geführt und eigenmächtig Schutz- und Trutzbündnisse, so wie Ausgleichungs- und Friedensverträge mit solchen geschlossen, ohne daß eine Spur von Rücksichtnahme auf den Willen der Markgrafen oder einer Vorfrage bei denselben sichtbar ist.

Auch im Innern ihres Herrschaftsgebietes scheinen den Grafen alle in jener Zeit üblichen Regierungsrechte zuständig gewesen zu seyn. Sie gründeten nach eigenem Gutbefinden Städte und Dörfer und ordneten die Gerichts- und Polizei-Verfassung derselben: sie stifteten und dotirten Klöster, Kirchen, Hospitäler und Altäre: verkauften oder verschenkten nutzbare Herrschaftsrechte, Tafelgüter, Renten und Einkommensquellen ganz nach eigenem Gefallen, ohne daß jemals die Bestätigung der Lehnsherren für dergleichen Handlungen wäre erfordert worden. Den Städten und Gilden gewährten die Grafen aus eigener Macht ein bestimmtes Stadt- und Gildenrecht, welches nach Zeit und Umständen von ihnen wieder modificirt werden konnte. Sie übten ferner die oberste Gerichtsgewalt im Umfange ihrer Herrschaft, auch über Leben und Tod: sie erhoben im Umfange ihrer Herrschaft alle in den Märkischen Landen der Landesherrschaft zuständigen Zölle, Steuern und sonstigen Abgaben, wozu auch die bei der Vermählung von Gräfinnen übliche Fräuleinsteuer gehörte: sie übten das Recht des Judenschutzes, so wie das Recht der Einziehung herrenloser Güter und des Nachlasses von Selbstmördern. Nicht von der Ausübung jedes sonstigen Hoheitsrechtes durch die Grafen findet man, bei der geringen Anzahl bezüglicher auf unsere Zeit gekommener Urkunden, bestimmte Nachricht. Doch giebt es auch anderer Seits nicht die geringste Spur davon, daß die Markgrafen von Brandenburg bis zur Zeit der Hohenzollern ihre Regierungsrechte jemals auf die Herrschaft Ruppin ausgedehnt oder sich durch Gesetzgebung, Polizei- oder Justizverwaltung in die innern Angelegenheiten der Herrschaft eingemischt hätten.

Die Churfürsten aus dem Hause Hohenzollern scheinen, — wie sie überhaupt die Zügel der Herrschaft in der Mark straffer anzogen — auch den Grafen von Lindow deren Abhängigkeit von der Mark fühlbarer gemacht zu haben. Es bildete sich allmälig der Begriff einer Landeshoheit mit bestimmten Befugnissen über alle derselben Unterworfenen aus, und nun entstand die Frage, wie weit die seither der Lehnsherrlichkeit Brandenburgs unterworfen gewesenen Herrschaften auch als der Landeshoheit der Churfürsten unterworfen betrachtet werden müßten. Die mächtigern Nachbarfürsten, welche Brandenburgische Lehne besaßen, vermogten sich der landesherrlichen Rechte Brandenburgs zu erwehren, namentlich die Fürsten Mecklenburgs. Dagegen mußten die Grafen von Lindow sich der Landeshoheit der Churfürsten unterwerfen. Die Churfürsten von Brandenburg wurden daher auch in dem Königlichen Privilegio Maximilian's vom Jahre 1495 ausdrücklich als Landesherrn der Grafen von Lindow bezeichnet.

Nach dieser veränderten Ansicht über das Verhältniß der Grafen von Lindow und der Herrschaft Ruppin zur Mark wurden denn auch Churfürstlicher Seits verschiedene oberherrliche Rechte geltend gemacht, welche die alte Freiheit der Grafen einschränkten. Dahin gehörte besonders die Unterordnung der Grafen unter die Richtergewalt und die allgemeine Gesetzgebung der Churfürsten. Die Grafen mußten vor den Churfürsten zu Rechte stehen, wie die Bischöfe und andern Herren der Mark. In Streitsachen mit ihren Unterthanen stellten sie sich auch wohl ihren eigenen Räthen und Vasallen zu Recht, wie dies die Churfürsten gleichfalls zu thun pflegten; doch appellirten sie von solchen Erkenntnissen an den Churfürsten. Merkwürdig ist in dieser Beziehung ein bei den Prozeßakten über die behauptete Reichsunmittelbarkeit der Grafen befindliches, von den Räthen der Herrschaft Ruppin nach Unterweisung von Rechtsgelehrten und nach eingeholtem Gutachten der Juristenfacultät zu Erfurt, gegen ihren Herrn, den

Grafen Wichmann, gefälltes Erkenntniß, gegen welches der Graf im Jahre 1521 Appellation an den Churfürsten einlegte. Der Prozeß betraf die Bede im Königsmarkschen Dorfe Kertzelin und behauptete der Graf, es sey Gewohnheit in der Mark und im Ruppinschen, daß der Lehnsherr, wenn ein Vasall etwas ohne lehnsherrlichen Consens verpfändet habe, solches beim Heimfall nicht einzulösen brauche, und beschwert sich, daß das Erfurter Erkenntniß hierauf keine Rücksicht genommen habe. Auch von Seiten der Ruppiner Unterthanen konnte wenigstens im 16. Jahrhunderte an den Churfürsten von dem Erkenntnisse der Grafen appellirt werden. Balzer von Döberitz, des Grafen Wichmanns Kanzler, bekennt dies selbst als Zeuge in dem Prozesse des Reichsfiscales gegen den Churfürsten wegen behaupteter Reichsunmittelbarkeit der Herrschaft Ruppin; obgleich das im Jahre 1516 errichtete Churfürstliche Kammergericht auf die Herrschaft Ruppin nicht miterstreckt wurde.*)

Noch weniger aber als in Ansehung der oberrichterlichen Gewalt der Churfürsten war eine Exemtion der Herrschaft Ruppin in Betreff der allgemeinen Gesetzgebung zulässig und mit der Ordnung aller Verhältnisse in der Mark verträglich. Doch verfuhren die Beherrscher der Mark aus dem Hause Hohenzollern in dieser nothwendigen Ausdehnung ihrer Herrschaftsrechte mit so großer Schonung der Grafen, daß die ersten, auch für die Herrschaft Ruppin zur Geltung gebrachten Churfürstlichen Verordnungen, mit ausdrücklich darin angegebenem Beirathe des Grafen von Lindow erlassen wurden. Eins der ersten Beispiele einer förmlichen Landesgesetzgebung in der Mark liefert das Mandat des Burggrafen Friedrich wider die Störer des Landfriedens, welches derselbe im Jahre 1414 als oberster Verweser der Mark erließ. In diesem Mandate ist nun auch, dem Obigen gemäß, ausdrücklich gesagt: „Wir haben mit Rathe, Vollworte und Wissen aller und jeglicher Herren, geistlichen und weltlichen, Manne und Städte beider Marken zu Brandenburg und auch namentlich des Grafen von Ruppin, seiner Lande, und auch der Prignitz, diese Satzung gemacht", von welcher weiterhin gesagt wird, daß dieselbe auch im Lande Ruppin gelten solle.**)

Fühlbarer wurde den Grafen von Lindow das Recht der Besteuerung, welches die Churfürsten allmälig zur Ausübung brachten. Die im 15. und 16. Jahrhunderte eingeführten allgemeinen Steuern beruhten auf einer Bewilligung der Stände, an welcher die Grafen, gleich andern landtagsfähigen Vasallen der Mark Brandenburg, Theil nahmen, und die sie also in Vertretung ihrer Unterthanen mitbewilligten. Die erste Ziese, welche zu Churfürst Johann's Zeiten bewilligt worden, wurde dem Grafen zwar auf Zeitlebens geschenkt wegen der von ihm im Pommerschen Kriege geleisteten Dienste und der damit verbundenen Zehrung. Doch im 16. Jahrhunderte wurde von den Ruppiner Unterthanen dem Churfürsten nicht nur die Ziese entrichtet, sondern auch die Türkensteuer abgeführt und sonst nach Anzahl ihrer Hufen gesteuert. Zu Graf Joachim's Zeiten entrichtete die Landschaft 30 Pf. für die Hufe, zu Wichmann's Zeiten aber 8 Gr. von der Hufe. Zur Zeit der Unmündigkeit des letztern beschickten seine Räthe die Landtage und bewilligten die Steuern für die Unterthanen. Nach seiner Volljährigkeitserklärung gerieth Graf Wichmann in Uneinigkeit mit dem Churfürsten, indem er sich der Fortsetzung dieser Besteuerung der gräflichen Unterthanen anfänglich zu widersetzen wagte. Indessen ließ der Churfürst die

---

*) Daher hatte der Landeshauptmann Ruppin's noch bis über die Mitte des 17. Jahrhunderts eine mit dem Kammergerichte concurrirende Jurisdictionsbefugniß. Der Landtagsrezeß vom Jahre 1652 verordnet § 22. „Die Grafschaft Ruppin, so wie auch den Beeskow und Storkowschen Kreis, wollen Se. Churf. Durchl. jederzeit in Justizsachen durch Hauptleute gouverniren lassen, nur daß exceptio praeventionis stat habe, und jedermann seines gefallens entweder für den Hauptmann oder für das Churfürstliche Cammergericht seine sachen anhängig zu machen freisteht. Mylius Corp. Const. march. VI, I, 407.

**) C. W. v. Raumer's Cod. I, 82.

geforderten steuerlichen Abgaben durch Zwangsmaaßregeln von den Unterthanen des Grafen beitreiben. — Bisweilen wurde außer diesen Abgaben, welche die Unterthanen entrichten mußten, auch von den Grafen selbst, so wie von dem Probste von Lindow, ein Hülfsgeld Seitens des Churfürsten gefordert, wie die übrigen Vasallen der Mark dergleichen auch unter dem Namen der Roßdienstgelder in Nothzeiten entrichten mußten.

Einigen andern Einmischungen in die Angelegenheiten der Grafen und des Landes Ruppin, welche man zur Zeit der Hohenzollernschen Churfürsten zuerst hervortreten sieht, scheint mehr die in dieser Zeit herrschende Besorgniß eines Erlöschens des gräflichen Hauses, als die Absicht einer Beschränkung der gräflichen Herrschaftsrechte, zu Grunde gelegen zu haben. Dahin gehört die Eventualhuldigung, welche die Bewohner der Herrschaft, wenn sie den Grafen huldigten, immer zugleich auch dem regierenden Churfürsten leisten mußten; ferner die Churfürstlichen Bestätigungsurkunden, welche für die auf die Herrschaft Ruppin verschriebenen Leibgedingsverheißungen der Gräfinnen üblich wurden.

Zugleich wurden in der Regierungszeit der Hohenzollernschen Churfürsten die Grafen von Lindow, als Herren zu Ruppin, zu allen Landtagen und Herrentagen, so wie zu Aufgeboten bei festlichen Gelegenheiten und bei Kriegszügen regelmäßig verschrieben, wie andere Herren und Vasallen der Mark. Auf Landtagen gebührte dem Grafen der Sitz nächst den Prälaten. Während der Unmündigkeit oder in Fällen der Abwesenheit des Grafen beschickten dessen Räthe oder Statthalter den Landtag. In Berlin hatten die Grafen ein eigenes Haus, die Fenstern mit ihren Wappen verziert, um bequemer den Land- und Herrentagen beizuwohnen. Graf Joachim soll dies Haus veräußert haben. Bei festlichen Gelegenheiten sieht man die Grafen fast immer am Churfürstlichen Hofe anwesend. Im Jahre 1564 erzählte der fünfundsiebzigjährige Jacob von Wutenow, ihr ehemaliger Vasall und Hofmann, Graf Joachim habe bei der Hochzeit des Churfürsten Joachim mit der Dänischen Prinzessin in Stendal aufgewartet, wobei auch Graf Jacobs Wittwe gewesen. Dieser Graf Jacob und Graf Hans seyen zur Huldigung Joachims I. nach Arneburg gezogen und auf dem Rückwege sey Graf Jacob in Sandow gestorben. Graf Joachim sey auch mit dem Churfürsten nach Kiel, dann mit demselben vor Möllen gezogen, als der Churfürst dem Herzoge von Mecklenburg Hülfe leisten wollte, wobei der von Wutenow als Schildjunge dem Grafen den Spieß nachgetragen habe u. dgl. mehr. Die beiden Grafen Jacob und Hans dienten dem Churfürsten auch im Pommerschen Kriege: wobei von dem Grafen Hans durch einen Zeitgenossen berichtet wird, daß er in diesem Kriege mit dem Markgrafen Johann von Pyritz bis Frankfurt gezogen sey und hier dem Herzoge von Sagan die Wagenburg abgenommen habe. Die Zahl der Pferde, womit die Grafen dem Churfürsten dienten, belief sich in der Regel auf 20 bis 22. So viel Pferde mußte z. B. Graf Wichmann zur Zeit Joachims I. zu dem Heereszuge für die Wiedereinsetzung des Königs von Dänemark stellen. Doch war das Gefolge des Grafen im Churfürstlichen Dienste auch bisweilen kleiner. Als Churfürst Joachim den Erzbischof Albrecht in Magdeburg einführte, hatte Graf Wichmann 16 Pferde und zwei Küritzer gestellt. Die Leistung dieser Hof- und Kriegsdienste war indessen natürliche Folge des Lehnsverhältnisses; nur daß dieselben in der gedachten Regierungsperiode häufiger und strenger gefordert zu seyn scheinen, als in frühern Zeiten.

Dabei suchten die Churfürsten aus dem Hause Hohenzollern, die Grafen von Lindow sich und der Mark auch dadurch enger und fester zu verbinden, daß sie die Grafen in ihren Staats- und Hofdienst hineinzogen. Unter den Staatsdiensten war besonders die Landeshauptmannschaft in der Prignitz ein Amt, zu dessen Führung sich die mächtigen Nachbaren derselben vorzüglich eigneten. Dies Amt wurde daher auch im Jahre 1440 dem Grafen Albrecht und im Jahre 1478 dem Grafen Hans übertragen. Außerdem sieht man die Grafen von Lindow während des 15. Jahrhunderts fortwährend als vertraute Räthe

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

dem Churfürsten nahe stehen: und ein Theil der wichtigsten, mit Repräsentation verbundenen Legationen des 15. und 16. Jahrhunderts wurde ihnen übertragen. Zugleich aber führten die Grafen das bedeutendste Erbamt am Churfürstlichen Hofe, nämlich das Erbschatzmeisteramt. Diese Hofwürde, von welcher aus früherer Zeit keine Nachrichten vorliegen, und welches wohl nicht von altersher am Churfürstlichen Hofe bestand, wurde vermuthlich eigens für die Grafen von Lindow eingeführt. Wann sie es übernommen haben, ist unbekannt. Daß die Grafen von Lindow aber dasselbe geführt haben, läßt sich zuvörderst aus einem alten Gemälde mit Wahrscheinlichkeit schließen, was auf der Königlichen Kunstkammer zu Berlin aufbewahrt wird. Es gehört nach sachverständigem Urtheile *) wohl in dieselbe, wenigstens in nicht viel spätere Zeit, als diejenige ist, aus welcher es seine Darstellung genommen hat. Diese aber besteht zuvörderst aus dem Bilde des Churfürsten Albrecht Achill, der knieend und betend, in goldener Rüstung mit dem Churfürsten-Mantel dargestellt ist. Hinter dem Churfürsten kniet der Graf Johann von Lindow, mit beiden Händen den Churhut tragend. Darauf folgt mit dem Churschwerte Johann Gans Edler Herr zu Putlitz. Das Tragen des Churhutes durch den Grafen Johann von Lindow ist hier in keiner andern Weise zu erklären, als daß die Erbschatzmeisterwürde sich damals bei diesem befand, so wie bekanntlich seit uralter Zeit und noch jetzt die Familie der Edlen Herrn zu Putlitz das Erbkämmereramt zu Lehn trägt. Eine zuverlässige Bestätigung für diesen aus dem erwähnten Gemälde zu ziehenden Schluß enthalten die Acten des mehrmals erwähnten Prozesses, welcher im 16. Jahrhunderte von dem Reichsfiscal gegen den Churfürsten über die Reichsunmittelbarkeit der Herrschaft Ruppin geführt worden ist. Bei der Zeugenvernehmung, welche im Jahre 1564 in Berlin vor einer Kaiserlichen Commission stattfand, äußerten sich die Zeugen über mancherlei Verhältnisse, welche ihnen aus den Zeiten der Grafen von Lindow über deren Beziehungen zu den Churfürsten erinnerlich seyen. Unter diesen Aeußerungen kommt aber, in Rücksicht auf das von den Grafen geführte Erbamt, Folgendes vor. Der damalige Hauptmann der Prignitz, Curt von Rohr, erinnerte sich, daß Graf Wichmann im Jahre 1521 auf dem Reichstage zu Worms, bei der Beleihung des Churfürsten, den Churhut getragen habe. Eustachius von Schlieffen sagte aus, Ruppin habe als sonderliches Erbamt gehabt, daß allewege die Herren von Ruppin dem Churfürsten die Churmütze vorgetragen, wie die Putlitze Erbmarschälle, die Schulenburgs Erbküchenmeister, die Schenken zu Lütgenschwechten Erbschenken seyen. Als daher im Vertrag zwischen den Söhnen des Churfürsten Joachim das Amt Ruppin dem Markgrafen Sigismund habe gegeben werden sollen; habe man statt dessen Zossen erwählt, in der Ansicht, daß jenes, worauf ein Erbamt hafte, von der Mark nicht getrennt werden dürfe. Ein dritter Zeuge, von Barsdorf, erinnerte sich gleichfalls, daß im Jahre 1521 der Graf Wichmann im Dienste des Herzogs Johann von Sachsen gestanden, aber dennoch bei der Belehnung des Churfürsten Joachim I. zu Worms habe aufwarten müssen. Der ehemalige Kanzler dieses Grafen Wichmann, der 70jährige Balzer von Döberitz, sagte aus, Graf Wichmann sey als Sächsischer Diener auf dem Wormser Reichstage gewesen, habe aber als Brandenburgischer Vasall bei Joachim's I. Belehnung den Kaiserlichen Stuhl berennen helfen, auch des Churfürsten Mütze gehalten: denn das Tragen der Churmütze gehöre erblich zur Herrschaft Ruppin**). — Nach diesen Zeugnissen ist es unzweifelhaft, daß die beiden be-

*) Nach L. v. Ledebur. Vgl. dessen „Wanderung durch die Königliche Kunstkammer in Berlin mit besonderer Rücksicht auf Erinnerungen an das hohe Herrscherhaus" in desselben Allg. Archiv XII, S. 7—9. Unser treffliche Geschichtsforscher von Ledebur hat das Verdienst, zuerst auf das Ergebniß dieses Bildes für die Geschichte der Grafen von Lindow aufmerksam gemacht zu haben. Bis dahin war es gänzlich unbekannt, daß die Grafen von Lindow ein Erbamt geführt hätten.

**) Auf den Inhalt der erwähnten Prozeßakten ist zuerst von dem K. Geh. Ober-Regierungs-Rathe und Direktor der Archive, Hr. Dr. von Raumer, in einer Versammlung des Vereines für Geschichte der Mark Brandenburg durch einen

deutendsten Erbämter in der Mark von den beiden ersten Familien des Landes getragen wurden, von den Grafen von Lindow und von den Edlen Herren zu Putlitz. Nach dem Aussterben der Grafen scheint das Erbschatzmeisteramt längere Zeit unbesetzt geblieben zu seyn. Wie man aus der oben mitgetheilten Zeugenaussage des Eustachius von Schlieffen, vertraueten Rathes des Churfürsten Joachim's II., sieht, betrachtete man das Erbamt im 16. Jahrhundert noch als an den Besitz des Landes Ruppin untrennbar gebunden, man glaubte daher dasselbe nicht ohne diese Besitzung verleihen zu können. Im Jahre 1670 wurde jedoch die Familie Schenk von Flechtingen mit dem Erbschatzmeisteramte beliehen, um derselben durch die Verleihung dieses Erbamtes einen Ersatz für das von dieser Familie früher besessene, damals aber ihr abgenommene Erbkämmereramt zu geben.

---

3. Uebergang der Herrschaft Ruppin in den unmittelbaren Besitz des Churfürsten.

Gleich nach dem Tode des Grafen Wichmann schickten die gräflichen Räthe zwei ihres Mittels nach Berlin, um dem Churfürsten den Todesfall anzuzeigen. Der Churfürst sandte sogleich den Bischof von Lebus und den Dechanten des Domstiftes zu Berlin Namens Erull nach Ruppin: und diesen folgten später Dr. George Blumenthal und Engel Warnstedt, dem das Haus Altruppin empfohlen ward, um das Land in Aufsicht zu nehmen. Diese Commissarien erhielten zugleich den Auftrag, die beweglichen Bestandtheile des gräflichen Nachlasses genau zu inventarisiren. Einige Wochen später folgte diesen Commissarien auch noch der Churprinz selbst in Begleitung des Propstes zu Stendal Dr. Wolfgang Rehdorf. Der letztere hatte den Auftrag, von dem Lande Ruppin ein ausführliches Landbuch mit specieller Angabe aller Grundbesitzungen, Hebungen und Rechte, die zu den gräflichen Aemtern gehörten, anzufertigen: der sorgfältigen Ausrichtung dieses Auftrages haben wir die Entstehung des sogenannten Rehdorfer'schen Landbuches zu danken. Dem Churprinzen dagegen, dem nachmaligen Churfürsten Joachim II., war der Auftrag zugetheilt, in der Besitznahme des Landes Ruppin und in der Annahme der Landeshuldigung seinen Vater zu repräsentiren.

Dem Churprinzen war für sein Verhalten bei der Ausrichtung dieses Auftrages eine eigene Instruction ertheilt. In derselben wurde demselben nachgelassen, den Städten des Landes die Versicherung zu ertheilen, der Churfürst sei wohlgeneigt, sie bei allen ihren Freiheiten, Privilegien, Gerechtigkeiten und löblichen Gewohnheiten zu lassen, welche sie zu Graf Joachim's und Graf Wichmann's Zeiten besessen hätten. Demnächst sollte der Churprinz den Städten erklären, weil alle Bewohner der Herrschaft, adliche und unadliche, bisher die Fräulein des gräflichen Hauses ausgesteuert hätten und jetzt noch zwei Fräulein, wiewohl das eine derselben bereits verheirathet, auszusteuern seyen; so begehre der Churfürst, daß die dazu erforderliche Fräuleinsteuer dies Mal noch, wie vor Alters, von ihnen aufgebracht werde. Hiernächst wolle der Churfürst den Bewohnern der Herrschaft keine besondere Lasten mehr aufbürden, sondern sie wie seine übrigen Unterthanen behandeln, mit denen sie denn auch hinführo an der Steuer zur Ausstattung Churfürstlicher Princessinnen Theil nehmen würden. Endlich sollte der Markgraf den Städten noch

---

Vortrag aufmerksam gemacht worden, welcher wahrscheinlich im 2. Bande der Märkischen Forschungen erscheinen wird. Die hier vielfältig benutzten Excerpte dieser Prozeßakten habe ich aus dem mir gefälligst zur Benutzung mitgetheilten Manuscripte dieses Vortrages entlehnen dürfen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

vorstellen, sie hätten zu der Grafen Zeiten das Biergeld, wie die Churfürstlichen Städte und gleich den Städten der Ritterschaft und der Prälaten, entrichtet; der Churfürst begehre und hoffe daher, daß sie sich dieser Entrichtung auch für die Folge nicht weigern würden. Dagegen wolle der Churfürst ihnen gleichfalls, wie andern Städten, den dritten Pfenning dieses Biergeldes für ihre Communalbedürfnisse zukommen lassen.

Der Ritterschaft sollte der Churprinz zuvörderst eine gleiche Versicherung, wie den Städten wegen Aufrechterhaltung ihrer hergebrachten Rechte ertheilen, sodann auch ihnen die Verpflichtung ankündigen, zur Aufbringung der Aussteuer der Fräulein des gräflichen Hauses Beitrag zu leisten. In Ansehung des bisher zu Ruppin für sie bestandenen Hofgerichtes wurde dem Prinzen aufgegeben, der Ruppinschen Ritterschaft zu erklären, sofern sie verlange, wolle der Churfürst ihr das Hofgericht zu Ruppin auch ferner, wie bisher, bestellen und halten lassen, bis sie sich eines Bessern besinnen und selbst in die Abstellung desselben willigen werde.

Für den Fall, daß der Prinz die Gräfinnen oder andere Verwandte des Verstorbenen zu Ruppin treffen mögte, sollte er diesen anzeigen, daß den Churfursten der Tod des Grafen Wichmann sehr schmerzlich berührt habe, daß man sich aber trösten müsse, weil Gott, der alle Dinge zu unserem Besten füge, es so geschickt habe. Im Uebrigen sey der Churfürst als ihr Landesherr wohlgeneigt, den Fräulein alles dasjenige, was zum Erbe gehörig, folgen zu lassen, auch Alles, was an Silber und Kleinodien laut des Inventarii vorgefunden, ihnen zuzustellen. Was aber an Hausgeräth, Betten, Laken, fahrender Habe, Vieh, Getreide und dergleichen, worauf sie Anspruch hätten, vorhanden sey, das wolle der Churfürst taxiren lassen und bezahlen, zumal da solches ohne große Unkosten nicht weggebracht werden könne. Dagegen müßten aber die Fräulein alle auf dem Nachlasse ruhenden Schulden bezahlen. Der Churfürst sey endlich auch entschlossen, die Fräulein, nach Maaßgabe des bisher in der Herrschaft Ruppin beobachteten Gebrauches, gebührend auszusteuern und sie mit nothdürftigem Schmucke und mit Kleidung zu versehen.

Für den Fall, daß der Bischof van Havelberg wegen Goldbek, eines Besitzthumes der Grafen, welches sie von der Kirche zu Havelberg, nicht von dem Churfürsten, zu Lehn trugen (Bd. II, S. 332), Anspruch auf Herausgabe erheben sollte, war dem Markgrafen die Anweisung ertheilt, sich mit dem Einwande zu helfen, daß ihm in Betreff Goldbeks keine Instruction vom Churfürsten ertheilt sey, da der Churfürst die Absicht gehabt habe, persönlich nach Ruppin zu kommen, und nur durch „seines Leibes plödicheit" plötzlich daran verhindert sey. Uebrigens sollte der Churprinz als seine persönliche Ansicht dem Bischofe sagen, er wolle hoffen, daß der Bischof dem Churfürsten die Wiederbelehnung mit Goldbek nicht verweigern werde, in Betracht daß der Churfürst dem Stifte wegen dieses Lehnes wohl so stattlich werde dienen können, als hievor der Graf zu Ruppin gethan. Der Churfürst erwarte auch zuversichtlich, daß Seitens der Stifte Magdeburg und Brandenburg ebenfalls die Lehne, welche die Grafen besessen, ihm würden nicht vorenthalten werden.

Endlich wurde dem Churprinzen in der ihm ertheilten Instruction noch aufgegeben, den alten Hauptmann zu Ruppin zu vermögen, daß er noch ein viertel oder halbes Jahr neben dem neubestellten Hauptmanne im Hause wohnen bleibe und diesem in vorkommenden Fällen mit Rath und Auskunft an die Hand gehe; wogegen der Churfürst seiner auch in Gnaden gedenken werde *).

Der Churprinz unterzog sich der Ausrichtung dieser Aufträge. Er kam am 2. April, also in der fünften Woche nach Wichmanns Tode, zunächst zu Gransee an, und nahm hier am 3. April im Namen

*) Die Instruktion liegt im Geh. Kabinets-Archive 433, S.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

seines Vaters die Erbhuldigung an, begab sich dann noch an demselben Tage nach Neuruppin, um dem Leichenbegängnisse des Grafen Wichmann persönlich beizuwohnen. Am 4. April nahm er dann auch von der Stadt Neuruppin und der hier versammelten Ritterschaft die Huldigung an. Am 5. April begab er sich zu gleichem Zwecke nach Wusterhausen. Von dort aber ging er nach Altruppin, dem gewöhnlichen Wohnsitze der Grafen, indem er hier Alles in des Churfürsten Namen in Besitz nahm, für die fernere Verwaltung des Landes die nöthigen Einleitungen traf und Matthias von Oppen als Landeshauptmann einsetzte. Die Auseinandersetzung des Lehnes vom Erbe wurde im Mai 1524 durch die Churfürstlichen Räthe Wolfgang Rehdorfer, Engel Warnstedt und Engel Barstorff einerseits und durch die Rechtsbeistände der Gräfinnen Apollonia und Anna, Grafen Hoyer von Mansfeld und Freiherrn Gangolf zu Hohen-Geroldseck, vertreten durch ihren Anwald Ritter Friedrich von Witzleben, zu Stande gebracht. Es wurde den gedachten Allodialerben alles in den Häusern Ruppin, Neustadt und Goldbeck vorgefundene baare Geld, Silbergeschirr, Bettgeräth und sonstiges Geräth, Vieh, Korn und dgl. mehr überlassen oder vergütet, ausgenommen ein Pferd gesattelt und gezäumt mit einer Barsen, Stirn- und Stohlenhals, einen Streithammer, ein Schwert, ein Bette mit einem Kissen, ein Paar Laken, ein Tischtuch, ein Handtuch und zwei Becken. Diese letztern Gegenstände wurden dem Churfürsten nach alter Gewohnheit als Heergewette vorausbeschieden, wovon der Churfürst dem zum Landeshauptmanne Ruppins ernannten von Oppen das Leibpferd des Grafen und dem Kanzler des Grafen Wichmann, Balzer von Döberitz, den Harnisch desselben schenkte. Auch mußten bei den Amtshäusern ein Grapen und das Braugeräthe, als davon untrennbarer Hausrath, und was an Büchsen nebst Zubehör vorhanden, als zur Burgwehr gehörig, unentgeldlich gelassen werden. Am 26. Mai 1524 stellten der Graf von Mansfeld, als Vormund Apolloniens, und der Freiherr von Geroldseck, als Vertreter seiner Gemahlin, dem Churfürsten einen Revers aus, worin sie die solchergestalt geschehene vollständige Herausgabe des Erbes anerkannten und den Churfürsten alles fernern Anspruches lossagten.

Der Freiherr Gangolph von Geroldseck erhob zwar später, dieser Abfindung ungeachtet, im Namen seiner mit der Gräfin Anna erzeugten Söhne Erbansprüche auf die Herrschaft Ruppin, indem er behauptete, die ganze Herrschaft sey ein eigenthümlicher Besitz der gräflich-Lindowschen Familie gewesen und nur irrthümlich für Märkisches Lehn angenommen und dem Churfürsten Joachim eingeräumt. In Folge dieser Ansprüche wurde auch eine Kaiserliche Commission zur Untersuchung der Sache angeordnet, welche von 1541 bis 1562 bestand und zwar unter der Leitung des Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen. Der hierdurch dem Churfürsten Joachim II. zur Last fallende Beweis, daß die Herrschaft Ruppin ein Märkisches Lehn gewesen, war jedoch leicht zu führen, und auf dem Grunde dieses Beweises wurde der Freiherr von Geroldseck mit dem erhobenen Anspruche abgewiesen.

Den Nachkommen der andern Schwester, den Nachkommen der an den Herrn von Herstall vermählten Gräfin Apollonia, verlieh der Churfürst Joachim selbst, man weiß nicht durch welche Verhältnisse bewogen, einen Anspruch auf die Erlangung von Besitzungen in der Herrschaft Ruppin. Eine Churfürstliche Verschreibung vom Jahre 1548 sichert nämlich der Gräfin, ihrem Sohne Antonius und seinen männlichen Erben die Anwartschaft auf alle adliche Lehne zu, die sich im Lande zu Ruppin erledigen mögten. Doch hatte auch diese Anwartschaftsverschreibung keinen weitern Erfolg. Die Familie von Herstall ist niemals in der Herrschaft Ruppin possessionirt gewesen.

Dagegen bildete die Herrschaft Ruppin im Laufe des 16. Jahrhunderts noch einmal wieder, wenn auch nur für kurze Zeit, eine abgesonderte Besitzung. Die Herrschaft wurde nämlich der Gemahlin des Churfürsten Joachim II., Hedwig von Polen, im Jahre 1535 zum Witthume verschrieben, von welchem die Churfürstin nach dem im Jahre 1571 erfolgtem Tode ihres Gemahles wirklich Besitz nahm. Sie

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

residirte hiernach zu Altruppin bis an ihren Tod, welcher nach einem Original-Notificationsschreiben des Churfürsten Johann Georg an die Königin Anna von Polen d. d. Cöln a. d. Spree Dienstags nach Invocavit 1573*) und nach Angabe des Leutinger, Engel und anderer Schriftsteller im Jahre 1573 am Sonnabend vor Invocavit oder am 7. Februar Nachts um 12 Uhr erfolgte. Nach Bratring hätte der Besitz der Churfürstin-Wittwe an Ruppin viel längere Zeit gedauert, indem Bratring (S. 356.) aus dem Neuruppiner Kirchenbuche die Notiz beibringt, daß noch den 10. Juni 1582 der Churfürst Johann Georg neben der „Altfrau zu Alt-Ruppin" bei dem Kinde eines Bürgers zu Neuruppin Gevatter gestanden habe. Indessen bei der Authenticität der obigen Angabe über den Tod der Churfürstin Hedwig muß dieser Angabe des Kirchenbuches ein Irrthum oder Schreibfehler zu Grunde liegen, und ist die Taufe, welche durch die Pathenschaft des Churfürsten und seiner Mutter verherrlicht wurde, wohl in das Jahr 1572 zu setzen.

Im Uebrigen blieb das Land Ruppin ununterbrochen im unmittelbaren Besitze des Churfürsten bis auf die neueste Zeit, indem es anfangs als eine eigene Landschaft der Churmark und später als ein Kreis der Mittelmark betrachtet wurde. Die Landesregierung führte zunächst ein Landeshauptmann, der anfangs besonders eine ausgedehnte Gerichtsgewalt (s. S. 31. Note) besaß und zu Altruppin residirte, dessen Amtsverrichtungen aber mit der Zeit mehr und mehr aufhörten, wornach auch die Residenz zu Altruppin nicht mehr gefordert ward. Der letzte gräfliche Hauptmann war Engel von Barstorf, der erste Churfürstliche Landeshauptmann aber Matthias von Oppen (1524—1535). Diesem folgten 2) Nickel von Kötteritz, 3) Hans Posen (bis 1540), 4) Curt von Rohr, zugleich Landes-Hauptmann der Prignitz (1540 bis 1567). 5) Ludolph von Knesebeck (im Jahre 1573 auf 5 Jahre angenommen), 6) Hunert von Zerbst, welcher sich durch Abfassung des Ruppiner Amts-Erbregisters verdient machte (1579—89), 7) Christian von Bellin (1616—1636), 8) Churt Bertram von Pfuhl (1636), 9) Sebastian von Waldow (1637—1640). Im Jahre 1641 empfahl die verwittwete Herzogin von Braunschweig dem Churfürsten einen Christoph von Lehsten zum Landeshauptmanne. Doch der Churfürst wies diese Empfehlung mit dem Bemerken zurück, die Domainen der Herrschaft seyen in Folge des Krieges dergestalt verwüstet, daß kaum ein Amtsschreiber viel weniger ein Hauptmann seinen Unterhalt daraus ziehen könne. Dennoch wurde den 27. Mai 1642 der Geheime Rath Samuel von Brunne zum Landeshauptmanne ernannt, der aber schon 1643 wieder verstarb. Hiernächst findet man 11) den Freiherrn Johann Friedrich von der Löben im Besitz des Amtes (1646—1666), auf welches inzwischen auch Christoph von Quast eine Anwartschaft erhalten hatte, welche der letztere im Jahre 1663 an den Freiherrn Otto von Schwerin cedirte. Dieser Freiherr Otto von Schwerin der Jüngere folgte auch im Jahre 1667 dem Freiherrn von der Löben: ihm aber succedirte 13) Carl Friedrich von Dankelmann (1693), 14) Otto von Barfuß Generalfeldmarschall (1698), 15) der Geheimerath Ernst Ludwig von der Gröben (1714) und 16) der Oberst Adam Christian von Flanß (1723). Die letztern von diesen Landeshauptleuten scheinen an der Landesverwaltung überall keinen Antheil mehr genommen zu haben. Ihre Funktionen waren theils an die Domainenkammer und das Kammergericht, theils an die im 17. Jahrhunderte eingeführten Kreis-Kommissarien oder Land- und Steuerräthe übergegangen. Einen solchen Kreis-Commissarius für das Land Ruppin findet man zuerst in der Person des 1693 verstorbenen Alexander Rudolph von Quast, Besitzer von Radensleben und Protzen, der 1693 starb. Ihm folgte Otto Albrecht von Rohr bis 1711, der erste, welcher den Titel Landrath führte. Die folgenden Landräthe waren: Hans Joachim von Jürgaß auf Gantzer, Hans Joachim von Rohr auf Steffin, der Major von Jürgaß auf Ganzer, Leopold Heinrich von Quast auf Radensleben u. s. w.

---

*) Befindet sich im K. Geh. Staats- und Kabinets-Archive.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Bis auf die Beibehaltung eines eigenen Landeshauptmannes für den Bereich der ehemaligen Herrschaft Ruppin und den Umstand, daß dieser Bereich mit geringer Veränderung als eigener landräthlicher Kreis für die Folgezeit beibehalten wurde, blieben übrigens nach dem Aussterben der Grafen überall keine Merkmale dem Lande Ruppin übrig, welche die frühere abgesonderte Herrschaft noch hätten erkennen lassen. Die innere Landesverfassung der Herrschaft Ruppin war theils vom Anfange an von der Verfassung der übrigen Märkischen Länder nicht sehr verschieden, theils wurde sie dieser unmittelbar nach der Besitznahme des Landes durch den Churfürsten gleich organisirt. An der ständischen Vertretung erhielt das Gebiet der Herrschaft als ein der Churmark incorporirter Kreis denselben Antheil, welcher anderen Kreisen eingeräumt war: die Ritterschaft bildete keinen abgesonderten Lehnshof: und von den Städten wurden Neuruppin, Wusterhausen und Gransee als Immediatstädte anerkannt, während die übrigen den als Churfürstliche Domainenämter beibehaltenen Aemtern Neustadt und Altruppin, zu welchen später noch das Amt Lindow kam, als Mediatstädte untergeordnet blieben. Die Wirksamkeit der obersten Landescollegien der Provinz, namentlich des Kammergerichtes, der Amtskammer und spätern Krieges- und Domainen-Kammer, so wie das Consistorii, erstreckte sich auf die ehemalige Herrschaft Ruppin ganz in demselben Maaße, als auf die sonstigen Kreise der Provinz: und auch die Abgaben und sonstigen Verpflichtungen gegen die Landesherrschaft waren die nämlichen. Dem Ruppinschen Kreise blieb daher aus der Zeit seines frühern Bestehens als gräflich-Lindowscher Herrschaft in der That nichts übrig, als die geschichtliche Erinnerung, die unter den Bewohnern des Kreises fortlebt und in neuerer Zeit einen besondern Stützpunkt noch dadurch erhielt, daß König Friedrich Wilhelm III. bei der im Jahre 1817 vorgenommenen neuen Regulirung des Königlichen Wappens und Titels der ehemaligen Herrschaft Ruppin die Ehre erwies, dieselbe, repräsentirt durch das Familienwappen ihrer ehemaligen Lehnsbesitzer, in das größere Wappen des Preußischen Staates, so wie den Titel eines Grafen zu Ruppin in den größern Königlichen Titel mit aufzunehmen, einen Titel, welchen dieser Monarch auch auf seinen Incognito-Reisen zu führen pflegte.

Urkunden.

I. Gedächtnißtafel der unter dem Chore der Kloster-Kirche zu Neuruppin beerdigten Mitglieder der gräflich-Lindowschen Familie, von den Jahren 1256 bis 1526.

Hierunder ist der edlen Herrn von Lindo Graff
Von olders hefft se gewerket gades Krafft.
Durch ohren Veddern, Bruder Wichman,
Want hy alhy erst huff dit Closter an.
Greue Geuerd, de vns de Stede heft gegeuen
Van synes vnd alle synes geslechte wegen,
De ist de erst, der sin graff hie hefft gecahrn
Gott gewe dat erer aller Sylen nimmer werden verlaren!
Requiescant in pace!

Anno domini M. CC. LVI. obiit inclytus Dominus Gevehardus de Arnstein fundator hujus conuentus.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Anno domini M. CC. LXXIX. obiit Dominus Waltherus Comes de Arnſtein, qvi imperio ſucceſſit Gevehardo.

Anno M. CC. LXXXIV. obiit Dominus Guntherus ſenior Comes de Lindo.

Anno M. CC. LXXXX. obiit Dominus Albertus comes de Lindo.

Anno M. CCC. X. obiit Domina Sophia, filia Domini Ulrici.

Anno M. CCC. XI. obiit Dominus Burchardus comes.

Anno M. CCC. XII. obiit Dominus Guntherus comes iunior.

Anno M. CCC. XVI. obiit Dominus Comes Ulricus.

Anno M. CCC. XVII. obiit Domina Eugenia*) de Holſatia.

Anno M. CCC. XVIII. obiit Domina Eliſabeth, uxor Domini Burchardi, cuius Avia et mater beate Eliſabeth ſorores extiterunt.

Anno M. CCC. XVIII. obiit Domicellus comes Johannes, filius Domini Burchardi.

Anno M. CCC. XXII. obiit Domina Alheydis de Staden.

Anno M. CC. XXX. obiit Dominus Comes Guntherus, filius Domini Ulrici.

Anno M. CCC. LVI. obiit Dominus comes Adolphus.

Anno M. CCC. LII. obiit Domina Agnes, uxor Domini Ulrici.

Anno M. CCC. LII. obiit Domina Lutgardis, uxor Domini Guntheri.

Anno M. CCC. LX. obiit Domicellus Woldemarus comes, ſepultus in Wiſtock.

Anno M. CCC. LX. obiit comes Ulricus.

Anno M. CCC. LXXIX. obiit inclytus comes Dominus Guntherus hic ſepultus.

Anno M. CCC. LXXXIV. obiit inclyta Domina Sophia, filia Domini Stadiae, uxor Domini Alberti de Lindo hic ſepvlta.

Anno M. CCC. XCI. obiit Dominus Albertus comes de Lindo hic ſepultus.

Anno M. CCCC. XX. obiit inclytus Dominus Ulricus comes de Lindo, qvi conuentui dedit in perpetuam Eleemoſynam ad ſtructuram certos reditus in villa Nietwerde et liberam capturam piſcium in ſtagno prope oppidum.

Anno M. CCCC. LX. obiit inclytus Dominus Albertus, comes de Lindo, hic ſepultus, qvi Eleemoſynam dictam ratificauit, apud quem requieſcunt oſſa

Dominae Katae de Labbin et
Dominae Annae de Zagen
} contoralium hactenus ſuarum.

Anno M. CCCC. LXXXIV. obiit inclyta Domina Urſula de Barbey, vxor Domini Johannis comitis de Lindo, hic ſepulta.

Anno M. CCCC. IC. in die Philippi et Jacobi Apoſtolorum obiit Dominus Jacobus, Comes de Lindo, hic ſepvltus.

Anno M. CCCCC. in profesto diuiſionis Apoſtolorum obiit inclytus Dominus et ſtrenuus miles Dominus Johannes, comes de Lindo, hic ſepultvs.

Anno M. CCCCC. VII. feria tertia ante diem cineris inclytus Joachim, Comes de Lindo, obiit, hic ſepultus.

Anno M. CCCCC. VIII. obiit inclyta Domina Margareta de Honſtein, Dominica poſt feſtum Dionyſii, hic ſepulta.

Anno M. CCCCC. XXIV. Dominica oculi inclytus Dominus Wichmannus, Comes de Lindo, hic ſepultus, ac hujus progeniei vltimus, cujus anima requieſcat in pace. Amen.

*) Dieterich) Euphemia.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Anno M. CCCCC. XXVI. feria sexta post festum undecim millium virginum obiit inclyta Domina Anna de Stalberg, relicta Domini Jacobi de Lindo, hic sepulta, cuius anima cum assumpta comitum nobili prosapia requiescat in sancta pace. Amen.

Diese nicht mehr erhaltene Gedächtnißtafel befand sich im Chor der Klosterkirche zu Neuruppin hinter der Orgel. Die zu Grunde gelegten alten Abschriften sind: 2 Abschriften, die sich im Geheimen Staats-Archive zu Berlin befinden, eine Abschrift von Spener in dessen handschriftl. Geschichte der Edlen Herrn von Putlitz S. 998 und die Abschrift von Dieterich in dessen hist. Nachr. von den Grafen von Lindow S. 18—20.

II. Walther von Arnstein resignirt dem Grafen Otto von Askanien die Besitzungen, welche er zu Mühlingen von dem Grafen zu Lehn trug.

Illustri Principi ac Domino suo Ottoni, comiti Acharie, Walterus, dei gratia de Arnsthen, servitium benevolum ac paratum. Dominationi vestre bona, sita in Mulinge, videlicet sex Mansos cum quatuor curiis ibidem, que a vestra reuerentia hactenus possedimus, presentibus resignamus. Testes vero hujus resignationis sunt nobiles viri Dominus Waltherus de Arenstein, Dominus Otto de Valkenstein et alii quam plures fide digni. In cujus evidentiam hanc literam duximus nostri sigilli munimine roborandam.

Nach Beckmann's Anh. Hist. III, 342.

III. Graf Helmold von Schwerin schenkt dem Kloster Marienberg bei Helmstädt acht Hufen Landes in Klein-Hackenstedt, im Jahre 1274.

— Huius donationis sunt testes Dominus Burchardus Camerarius, Dominus Sifridus Cantor, Dominus de Querenforde, Guntherus Swalenberge Custos, Henricus de Grunenberge, Canonici Magdeburgenses; Nobiles vero sunt Comes Guntherus de Lindow, Olricus et Henricus Comites de Regenstein, Conradus comes de Wernigerode, Borchardus comes de Welpia, Dominus Waltherus de Bareby; Milites vero sunt Hinricus Hucfit, Hermannus Rabe, Nicolaus Vos, Helenbertus de Comene, Guntherus de Bartenstene, Geuehardus de Aluensleue et filii eiusdem Geuehardus et Henricus, Johannes de Gathersleve, Helmerus de Dreynleue et alii —. Datum et actum Yggersleve, anno gratie MCCLXXIV in die Nonarum Novembris.

Ausführlich in Schröder's papist. Mecklenb. p. 738.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

IV. Nicolaus Herr von Werle und Günther Postulat von Camin verpfänden den Grafen Burchard und Christoph von Lindow ihren Oheimen und Anderen die Mühle zu Priborn und einen Antheil an Piscun, im Jahre 1302.

Cum nil in mundo maneat, quin etas illud deleat, Igitur fidele sigillum mentis est scriptura, ne rei geste memoria tempore labente simul cum tempore delabetur, dignum videtur et est, ut ea, que per nos nostris temporibus fiunt, sigillorum nostrorum appensione roborentur. Noscat igitur reverenda natio presentium et felix successio futurorum, quod nos Nicolaus, dei gratia dominus de Werle, et Gunterus, Caminensis ecclesie postulatus, avunculis nostris et amicis, Burchardo et Christofero nobilibus comitibus de Lindowe ac C. Bunoni et Nycolao de Malin militibus molendinum in pryborn, et id quod habuimus in piscun, eorumque heredibus resignauimus cum omni jure ac cum proprietate, quem admodum hucusque habuimus, precaria et cum denariis monetarum, pro c. marcis et triginta marcis Brandenburgensis argenti conditione tali mediante, quod si ex nobis fratribus unus hanc summulam argenti predictam sepedictis comitibus et militibus infra hinc et Jnvocavit presentaverit seu hanc redemerit, redditus predicti molendini et ville piscun ad manus nostras revertantur. Preterea nos Nicolaus de Werle una cum quibusdam nostris militibus pro prenarrata re fidejussimus videlicet cum Bernardo de Bellyn, cum Frederico de Lobeke et cum ludolpho de Oldenborg. Ut hujusmodi factum firmum et ratum permaneat, hanc literam scribi et sigillari fecimus nostrorum amborum benivola voluntate. Datum anno domini M°. CCC°. II°. Plawis die Dionysii.

Nach Rudloff Cod. dipl. hist. Meg. I, 175.

V. Graf Adolph von Holstein schenkt unter dem Zeugnisse seines Schwiegersohnes, Grafen Burchard von Lindow, an den Ritter Johann von Wedel Ländereien in Billwerder, im Jahre 1307.

Universis audituris presencia uel uisuris, Adolphus, Dei gratia Comes Holtsatie et Stormarie, salutem in domino sempiternam. Recognoscimus et tenore presentium publice protestamur, quod nos de nostro libero arbitrio donauimus Domino Johanni de Vedhele, nostro fideli militi, viginti quatuor jugera sita in Billenwerdhere, que Willekinus Rusche a nobis tenuit in pignore, jure hereditario ac proprio, cum utilitate, judicio maiore et minore, sicut nos habuimus, quiete, pacifice, perpetuis temporibus possidenda, Dantes sibi et suis heredibus dicta bona, cuicunque voluerint, obligandi uel vendendi liberam facultatem. In cuius rei euidentiam nostrum sigillum presentibus est appensum. Testes vero huius nostre donationis sunt, nostergener Comes Borchardus de Lynddowe, ac nostri fideles milites, Johannes de Rennowe, Otto de Solenbeke, Hartwicus de Hvmmersbutel, Bertoldus Longus, et alii plurimi fide digni. Datum et actum in Segheberg, Anno domini M. CCC. VII In crastino beatorum apostolorum Symonis et Jude.

Nach Michelsen, Urkunden-Sammlung der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft II, I, 25.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

VI. Graf Günther von Lindow beurkundet den Ehecontract des Fürsten Albert von Anhalt mit der Prinzessin Agnes von Rügen, im Jahre 1324.

Universis presencia visuris vel audituris salutem. Nos guntherus, dei gracia comes de lindowe, Recognoscimus nostrarum patencium litterarum per tenorem, quod illustris princeps albertus, comes de anehalt, filiam nobilis principis wizlai ruyanorum, nomine agnes, ducet legitime in uxorem, dummodo consanguinitas vel aliud inpedimentum canonicum non obsistat, quod si obstiterit, predictus comes de anehalt debet infra annum et diem dis brigare. Cui dominus Comes nomine dotis, que lisghedinghe dicitur, castrum cum opido Cozwik cum CCC marcis argenti reddituum infra annum et diem, postquam suum thorum intraverit, assignabit, si vero mater dicti comitis de anehalt diem clauserit extremum, extunc ciuitatem ceruyzst et castrum cum omnibus redditibus et juribus, sicut ipsa mater possederat, ipsa agnes, relinquendo et renunciando priori dotalicio, nomine veri dotalicii ac tytuli nichil obstante possidebit. Argentum, quod dictus nobilis ruyanorum princeps dabit filie sue, utrum purum esse debeat aut non et dotalicium si nobilis princeps de anehalt augmentare debeat nostrorum videlicet domini Johannis de werle et nostro arbitrio est commissum. Amplius si prenominatum comitem de anehalt, quod absit, mori contigerit sine herede vel cum herede et predicta agnes ibidem manere noluerit, Ex tunc tria milia marcarum argenti debent ei pro suo dotalicio dari et infra annum et diem persolvi, nullam moram ampliorem prorogando. Cum autem prenominatus comes de anehalt predicto principi ruyanorum aliam et sufficientem fecerit caucionem, ex tunc nostre littere nullam obtineant firmitatem, nichilominus nos et noster frater Olricus cum comite de anehalt et suis vasallis ac amicis stabimus in caucione sicut prius. Ut autem hec inviolabiliter observentur, per fidejussionem quam tenore presencium datam confirmamus et sigilli nostri munimine roboramus. Datum anno domini millesimo CCC°. XXIV°. in vigilia Laurencii martiris glorioši.

Nach Fabricius, Sammlung Rüg. Urkunden (Handschrift der Rathsbibliothek zu Stralsund) I, Nr. 11. Schwarz, Verwandtschaft der Häuser Anhalt und Rügen S. 45. Becmann. enucleat. 284.

VII. Albert, Fürst zu Anhalt, verschreibt seiner Gemahlin Agnes, unter der Bürgschaft seines Schwestersohnes, Grafen Ulrich von Lindow, Coswig und nach seiner Mutter Tode Zerbst zum Leibgedinge, im Jahre 1324.

Uniuersis Christi fidelibus presencia visuris et audituris Albertus, dei gracia in Anhalt princeps et comes ascharie — recognoscimus tenore presencium, — Quod conthorali nostre legitime domine agnete, filie incliti domini Wizlai principis ruyanorum, donauimus et presentibus donamus pro dotalicio, quod volgo dicitur en lisghedinge, castrum nostrum Cozwich cum opido, Eidem ad hoc assignantes trecenta frusta redituum annuatim, condicionibus nichilominus hiis adiectis, videlicet quod si matrem nostram viam ingredi contigeret carnis universe, deus quod avertat, antedicte nostre uxori ciuitatem nostram ceruist pro dotalicio assignabimus, cum reditibus supra scriptis, addito eciam, quod si forte sepedicte nostre uxori post mortem nostram dotalicium preexpressum, quodcunque sit, reservare non competeret, ipsi pro eo aut suis heredibus tria milia marcarum argenti brandeburgensis in ciuitate reppin tribui a nostris heredibus debeant infra annum atque diem. Pro hiis igitur omni-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

bus firmiter obſervandis fidejuſſores ſtatuimus amicos noſtros et ſubditos infraſcriptos, videlicet Nobilem dominum Comitem ulricum de lindowe, ſororium noſtrum, Wipertum de Cerwiſt, borchardum de pazsleue, henninghum riken, milites, Erewinum de repckowe, heinricum de bygere, hinricum de brede, hinricum prefectum, Thidericum de reken, Conradum de lindowe, qui iſta viva voce fide data promiſerunt. Preter hos alios fidejuſſores ſtatuimus, videlicet bernhardum de wolue, Conradum de waldeſer, Thidericum de Cerwiſt, milites, Thymmonem de foreſto, Thidericum de yſenburch, Conradum de wolue, bernhardum ſchlichtingh, qui idem data fide promittunt, quod fidejuſſores ſupradicti. Sed quia hii, propter locorum diſtanciam id viva voce promittere non poſſunt, ſaltem ſigillis ſuis, que cum ſigillo noſtro preſentibus appenſa ſunt, fide data pollicentur. Actum et datum bard, anno incarnacionis dominice milleſimo CCC°. XXIV°. In dominica proxima ante nativitatem beate marie virginis.

Fabricius, Sammlung Rügiſcher Urkunden (Handſchrift der Rathsbibliothek zu Stralſund) I, Nr. 8. Becm. enucl. 285.

VIII. Erzbiſchof Burchard von Magdeburg verſöhnt ſich mit dem Herzoge Otto von Braunſchweig und mit den Städten Magdeburg, Halle und Calbe, ſo wie mit denjenigen, welche dieſen in der geführten Fehde Beiſtand geleiſtet haben, namentlich den Grafen Günther, Ulrich und Adolph von Lindow, im Jahre 1324.

Uvie Borchard, von der gnade Gotes Ercebiſcof des heylighen Goteshuſes to Maydeburch, bekennen in diſme ieghenwerdighen breue, dat ghedeghedinget is vmme den werren, die gheweſet is twiſchen vns vnd vnſeme goteshuſe vnd vnſen hulperen af eynehalf, vnd twiſchen deme edelen vorſten hertoghen Otten von Brunſwich vnd den Edelen mannen, hern Gardune von hadmersleue, Greuen Buffen von Manſuelt, Greuen Hinrike, Greuen Diderike vnd auer greuen Hinrike von honſteyn, Greuen Conrade von werningerode, Greuen Albrechte von hakeborn, des helpede is, Greuen Gunthere, Greuen Olrike vnd Greuen Adolfe von Lindowe, Greuen Albrechte von Barboy, Hern Brune von Querenvorde, Greuen Albrechte vnd Greuen Bernharde von Reghenfteyn, vnd mit vnſen Steden Meydeburch, Halle vnd Calue vnd allen eren hulperen af anderhalf, alſo hirna beſcreuen ſteit. To deme erſten, dat wie ſie ſcholen afnemen von dem banne, dar wie ſie inne halden hebben, ſwelkerleie die is, von des paueſes weghene oder vnſes ſelues oder vnſer richtere, var on des not is, vnd ſwat wie briue hebben von dem paueſe, die bi namen ſie ruren vnd wieder ſie ſin, die ſchole wie dodhen, vnd ſie vor neyne vorbannene lude halden, vnd ſcolen en dat ſingen wieder gheben: vnd ſwat geſchen is wen uf diſſen dach, dat an geiſtliche ſake treden mak, des ſchole wie ſie abe nemen vnd bewaren, dat ſie darvmme nicht beſweret werden. Wie ſcholen ouch die herren vnd die Stede vnd ere burghere wieder ſetten in die ghewere ores gutes vnd alle erè hulpere vnd ſcolen en ere gût ligen, ſwenne des not is. Wie ne ſcolen ouch die herren vnd die Stede nicht mer vorbuwen, wen alſo ſie nu vorbuwet ſin; vnd hebbe wie ienich buwe gemaket, dat wieder vnſe briue is, dat ſcole wie af nemen, Bi namen ſcole wie die von Calue nicht mer vorbuwen binnen der ſtad oder buzen ere ſtat, wen ſie nu vorbuwet is, wie ne ſcolen ok noch vnſe voghede diſſe benomeden drie ſtede nicht twinghen in geiſtliker oder in werlicher wiſe dar to, dat ſie vns oder vnſe voghede inlaten alſo ſtark, dât en ſchade

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

dar von kome moghe. Wie bekennen ok des, ſwes die ſtede Meydeburch, Halle vnd Calue ſich vnder enander vorbunden hebben, dar ſie ere briue up ghegheuen hebben, daz dat vnſe wille ſie, dat ſie vnder en vnd den herren vnn die herren en wieder halden, alſo ore briue ſpreken, vnd ne ſcholen ſie noch orer neynen dar vmme ſchuldighen noch beſweren geiſtlike oder werlike noch nymant von vnſer weghene. Hir nemen ſie in die Nyenſtat vnd Sudenburch vnd alle ere hulpere. Swat wie ok ghefath hebben in vnſeme lande tolles oder vngheldes, dat vor vnſen tiden nicht ghewefet heft. dat ſcole wie aue dun vnd ſcholen allermalliken varen vnd kommen lathen af vnd to den ſteden. ane allerleye hinderniſſe. Ok ſchole wie die ſtede vordeghedingen vor vurſten vnd heren vnd vor allerleye manne ores rechtes: vnd war wie en rechtes nicht helpe moghen, dar ſchole wie on helpen mit der hant. Swat ok die Stede briue hebben von vns oder von vnſem vorvarn oder von vnſeme Capitele, die ſchole wie on halden, na den vorden, alſo ſie ſpreken: vnd war die ghebroken ſin, dat ſcal man widertun. Wie ſcholen ok den von Halle halden ore ſamende hant, alſo dat wie on ſcholen lien ere gut bruderen vnd broderkinderen. vedderen vnd vedderenkinderen in ſamende hant: vnd iſt dat ſie ſich ſunderen, ſo ne ſchole wie doch ore ſamende hant darvmme (nicht*) breken, ſunder ore gut ſcal ſteruen von eyme uf den anderen, wen ſie vns ore penninge dar vmme ghegheuen hebben, dat wie en dat halden ſcholen. Wie ne ſcholen ok von nyemande, die in orer ſtat to Halle ſith**), houerecht nemen, von deme wie des to rechte nicht nemen ſcholen, vnd von weme wie houerecht nemen, deme ſchole wie houelen halden. Wie ne ſcholen ok noch nymant von vnſer weghene diſſe benumeden ſtede aft ere gud beſcatten afte bebeyden, wie en dun dat mit ereme willen. Ok ne ſchole wie vnd vnſe richtere geiſtlich oder werlich neynen burgheren differ benumeden ſtede vor vrteylen mit banne oder mit veſtunge: he ne werde vorwunnen alſo recht is. Ok ſchole wie diſſe benumeden ſtede bliuen lathen by alleme ereme alden rechte vnd alder wonheit, wat ſie mit brieuen bewiſen, oder mit altſetenen luden up den heylighen behalden wollen, Bi namen dat ſie panden mughen vor ore gut vnd vor eren Jarighen tins, alſo ſie von altere gedan hebben up ne ſalte vnd in deme lande. Hir enbouen is ghedegediget, ſwat vnſe erſte ſune breue ſpreken vnd hebben, dat ſal man halden ganz vnd ſtede, alſo dar beſcrenen is, ane diſſe ſtickke, die hir bedegedinget. Wie bekennen ok, dat wie diſſe ding ghedeghedinget hebben alſo, dat dat vnſes Capiteles wille ſcal ſin. Des gheuen ſie ere breue. Up eyne openbare betugunge differ vorebeſcreuenen ding, ſo hebbe wie diſſen brief mit vnſeme hangenden Inghefeghele beveſten vnd befegelt lathen, Den hebbe wie ghegheuen In den Jaren von gotes geburth Duſent Jar Dreehundert Jar In dem vier vnd twintigſten jare, jn deme neiſten ſunnauende vor ſente gallen daghe.

Nach Förſtemann in den Neuen Mitth. II, 311 — 313 und Dreyhaupt Beſchr. des Saalcrayſ. I, 58. — Den Conſens des Magdeburgiſchen Domcapitels zu dieſem Vertrage, in welchem der Grafen von Lindow, jedoch ohne Angabe der Vornamen, nochmals gedacht iſt, findet man bei Förſtemann S. 313. 314 und bei Dreyhaupt S. 59.

IX. Bündniß zwiſchen Herrn Heinrich von Mecklenburg und dem Fürſten Wizlav von Rügen mit Beziehung auf die Grafen von Lindow, vom 15. März 1325.

Nos hinricus, dei gracia magnopolenſis, ſtargardie et roſtok dominus, Recognoſcimus publice per preſentes, quod cum dilectiſſimo nobis genero noſtro, domino wyzlavo, principe ruyanorum, unionis et amicicie vinculum contrahere duximus —. — Premiſſum autem unio-

*) Förſtemann: ſich: **) nicht fehlt bei Förſtemann.

nis et amicicie vinculum pure contraximus ad augmentum obsequii siue seruicii dominis nostris Christoforo, danorum regi, et suis heredibus, nec non amicis nostris videlicet dominis ottoni et wartzlauo stettinensibus, Erico jucie ducibus, Johanni et henningho de werle nobilibus per nos ambos, hinrico et gunzelino zwerinensibus, gherardo holsacie et in reyndesborch comitibus per nos specialiter, atque alberto in Anhalt, guntero et ulrico in lindowe comitibus per dominum wizlaum predictum, uberius et facilius inpendendi, Ita quod si inter aliquem predictorum ex parte una ac aliquem nostrorum ex altera, quod absit, discordiam oriri contingeret, dominus wizlaus prefatus ex parte nostri habebit, et nos similiter ex parte ipsius habebimus auctoritatem et potestatem plenariam ejusmodi discordiam in jure uel amicicia decidendi: et insuper, si predictorum aliquis in hoc contentari non vellet, aut si quisquam de mundo aliquem nostrorum infestare uel molestare presumeret, nos semper ac nostri heredes debemus ipsi domino wyzlavo et suis heredibus et ipse nobis et nostris heredibus auxiliis et serviciis mutuis cum omnibus municionibus et vasallis inseparabiliter totis viribus commanere —. Datum Bard, in presencia nostra, anno domini millesimo CCC°. vicesimo quinto, feria sexta proxima ante dominicam letare.

Extrakt aus der vollständigen Urkunde bei Fabricius a. a. O. Nr. X. und Schröder pap. Mecklenb. S. 1042—1044.

X. Die Grafen von Lindow versprechen dem Markgrafen Ludwig von Brandenburg nach erhaltener Bezahlung von 3000 Mark Stadt und Land Fürstenberg und gegen 6970 Mark Rathenow und Friesack mit den dazu gehörigen Landen wieder auszuliefern, im Jahre 1327.

Wj Gunther, Vlric, alf und busso, von der gnade gods greuin to Lindowe, bechennin in dissim openin brise, dat wi scolen vsim herin, marggrauin Ludewig vom brandenburg, odir sinin eruen weddir antwordin die Stat to forstinberg und scolin lant und lude mit allin dem, dat dar to horet, weder an in wisin also, als he si uns geligen und gesatt heft, wenne he vns gift oder sine eruin dre dusint marg brandenb. Siluers, vnd scolin vsim vorbenumden herin und sinen eruin ok wedder antwortin die Stat to Ratinoue, lant vnd lude, mit al deme, dat dar to hörit, vnd vrisag hus und stat, land vnd lude, mit nut, mit gulde vnd mit al dem, dat dar to horit, vnd an en wisin also, als he sie vns geligen und gesat heft, na sinin brisin, als he si vns dar ouir geuen heft, wanne he oder sine eruin uns odir unsir erfnamin geuin senin dusint marg brand. siluers drizzig marg min. Weret og, dat disse vorbenumde pand, die vns vse here gesatt heft, vorlorin wurdin; so scal sich vnse here noch wi mit deme, di vnse pand hadde, nimmer sinin, wenne wi hebbin vse gelt wedder vnd vse here sine flote. Dat wi alle disse vorgescreuen ding stede und ganz halden, dat hebbe vsirm herrin entrouwin gelobt und vse brief dar ouir geuin, besegelt mit vsin Insigeln. Ouer dissin dingin sint gewesin Greue Berchtold und Hans van henninberg, Greue Busse van Mannsfeld unse Öm, her Betke van wiltperg, her herman und her henning van güle, her herman van Riddere vnse riddere, Tydeke von Lo knecht, her Diderik von Roleke vse scriuer. Disse brief ist geuin to Reppin, na der bort gods dusint Jar dreu hundert Jar seuen vnd twintig Jar, an sand Johanns auende to Midde somere.

Nach dem Copialbuche des Geh. Kab.-Archives I Cod. 4 in qu. Bl. 24. Vgl Gercken's Cod. I, 165.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XI. Die Grafen von Lindow verbinden sich mit dem Markgrafen Ludwig und mit dessen Vormündern zu gegenseitigem Beistande, im Jahre 1327.

Wj Günther, vlrik, alph und buffe, van der gnade gods Greuin to Lindowe, bechennin an disim open brife, dat wi mit vsem edeln herin marggraue Ludeuig van brandenburg gentzlich vereinit sin und belouit hebbin vns, als hir na beschriuen stet. Wy scullin im behulpin sin iegin ieslikim, di si mit im werren willin, minne und rechtes sculle wy weldig wesin van vsen vreunden und van vsin mannin, dar scal he sik an genugin laten. Mochten wy öm nicht helpen, so scole wi vseme vorbenumden heren uppe di behulpen sin mit allir macht. Dat selue scal he uns wedder dün, war des uns nöt ist. Dat selue sculle wi dun sinen vormundern vnd he uns weder. Dat wy dit stede und ganz halten, dat hebben wi vsim herin entrouwen gelouit und he uns weder, und hebbin disin brief dar ouir gegeuin, besegelt mit unsim Insigeln. Tuge sint disser Dinge die edeln heren greue Berthold von henninberg, Greue Busso von Mannisfeldt, her Seger probst van Steindal, her Griffeke, her Henrich van Stegelitz, her Henning und her Dubizlaw von Eckstede, her Ludeke, hasse, hasse vnd wedeke van wedele, her Johan von vreuden, her busso van Milaw, her heinrich van Sydowe, her beteke van holtzcendorpe, her frederich vnd her heinike von schepelitz, her Johans von krochern, Chunrad van nebede, herman van rederen, her Erik und her Herman von wolkowe, her Ebil van klepzig, und andir biderner lude gnuge. Disse brif ist geuin to reppin, na der bort gods dusint jar dreu hundert jar suen und tweintich jar, an sunte Johannes auende to mitte somere.

Nach dem Copialbuche des Geh.-Kab. Archives I Cod. 4 in qu. Bl. 27. Vgl. Gercken's Cod. I, 172.

XII. Bündniß des Herren Heinrich zu Mecklenburg und der Herzöge Otto und Barnim von Stettin mit Bezugnahme auf die Grafen von Lindow, vom Jahre 1328.

Wi Hinrik, van der Gnade godis Here tu Mekelenborch, tu Stargard vnd tu Roztok, bekennen in desme openen breue, dat wi vns mit vnsme lyuen Omen, den edlen Vorsten Hertogen Otten vnd Barnim van Stettin vorenet vnd vorbunden hebbet ewechlichen tu samende bliuende, als hir na bescreuen steyt. Wi schullen vnsen Omen Hertogen Otten vnd Herthogen Barnim volgen vnde denen vp alles weme, de leued, mit visticli mannen op orsen buten landes vp vse win vnd vp vnse vorles, vnd vnse Ome de Herthoghen van Stettin schullen en de kost gheuen vns, bunnen landes mit al vnser macht, swar is en nod is: vnd wor id eme werret, dar schal id vns werret. Were, dat wi mit eme flote oder lant wunen, oder in kive vanghenen vinghen, de flote, land vnd Vromen schulle wi mit vnsem Omen delen like na mantale. Hir ut neme wi greue Gherde van Holtzsten, Gunther, Olric vnde Alf de greuen van Lindowe, dar wi nicht vp denen enwillen. Were, dat vnse vorsprokene Ome van Stettin schelinghe hedden mit vnsen Vedderen van Werle, de schal vp vns stan. Were, dat wi se nicht versonen enkunden mit minne oder mit rechte, so schulle wi vnser Ome hulpere wesen. Desse breue schullen nicht schaden den breuen, de vore twischen vnsen Omen vnd vns vnd twischen den van deme Sunde vnd eren hulperen vnd vns ghegheuen sint. Dat wi dit stede vnd vast holden, dar hebbe wi entruwen vp gheloued vnd mit vns Her Wedeghe van Plote, Her Otte van Dewitz vnd Her Hennigh van Piccatle.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Were, dat wi deſſer verſprokenen dingh nicht en helden, ſo ſchulle vns vnſe Ome dar vmme manen ver weken. Weder dede wi dan des nicht, ſo ſchullen deſſe vorſprokenen Riddere mit eren ſloten: Weſenbergh, Strelitz vnd Blomenhagen bi vnſen Omen den Hertogen bliuen van Stettin alſo langhe, went wi id weder don. Tu ener orkunde deſſer dinghe, ſo hebbe wi deſſe breue laten ſcreuen vnd ghegheuen tu Brandenborch, na der bord godis duſint jar drehundert jar in deme acht vnd twintigheſten jare, des dingzhedages na ſunte Martini daghe, vnd hebben vnſe Ynghefegel laten henghet tu deſſen breuen mit vnſer Riddere Ingheſeghle, de vore geſcreuen ſint vnd mid vns ghelouet hebben.

Nach Höfer's Ausw. der älteſt. Urk. deutſch. Sprache. S. 363 Nr. 8.

XIII. Herzog Heinrich von Mecklenburg bewidmet zur Gedächtnißfeier ſeiner Gemahlinnen Beatrix, Markgräfin von Brandenburg, Anna, Herzogin von Sachſen, und Agnes, Gräfin von Lindow, das Kloſter Ribnitz, im Januar des Jahres 1329.

Hinricus, dei gratia Magnopolenſis, Stargardenſis et Roſtok dominus, univerſis chriſti fidelibus, ad quos preſentes litere perveniunt, ſalutem in domino ſempiternam. Quisquis examen finalis judicii fideli mente pertractat, tali revera neceſſitate conſtringitur, ut quod in ſe minus eſſe cognoſcit, aliorum recompenſatione mutare cupiat, quatenus in conſpectu tremendi judicis culpabilis non exiſtat. Noſcat igitur felix natio preſentium et devota poſteritas futurorum, quod nos pro anime noſtre Salute illuſtriumque dominarum confortium noſtrarum, Beatricis, videlicet filie quondam incliti Principis Alberti Marchionis Brandenburgenſis, et Anne, illuſtris principis Alberti, ducis Saxonie, felicis recordacionis, nec non et dilecte in Chriſto noſtre conjugis Agnetis, filie Guntheri Comitis Lindovienſis, adhuc ſuperſtitis, atque liberorum noſtrorum et progenitorum ſalutis remedio nunc preſenti auctoritate donamus, ſicut olim anno domini M. CCC. XXIV., predicta conſorte Anna noſtra adhuc ſuperſtite recolimus nos dediſſe, ad honorem dei ac beatiſſime virginis Marie Sancteque Virginis Clare, reverendis dominabus ordinis ejusdem Virginis Clare, ad edificandum monaſterium ſecundum dicti ordinis inſtituta, curiam noſtram in Rybbenitz cum ſuis pertinentiis et terminis univerſis atque cum omni jure et quolibet Commodo, ſicut eadem a nobis et a noſtris predeceſſoribus ab antiquo poſſeſſa, nihil juris in ipſa nobis et noſtris heredibus penitus reſervantes. Damus inſuper ſicut dedimus dominabus eisdem pro ſua et fratrum utilitate, qui earum curam gerere et ipſis etiam ſacramenta miniſtrare debebunt, jus edificandi duas Cameras ultra murum civitatis et usque ſuper medium foſſati protenſas, in quocunque loco ipſis nunc vel impoſterum magis fuerit opportunum, ſimiliter et tres canales pro libitu per dictum murum habendi concedimus facultatem. Preterea damus et appropriamus dominabus predictis in parte nemoris noſtri Rybbenitz, que Muritz communiter appellatur, quatuor manſos bene menſurandos et lignis plenos, ſic quod ſpatia, que predictis manſis coincident, ſive ſint ſpatia ceſpitum, vel graminum ſeu ſalicum, aut ſimplex mor, in menſuratione predictorum manſorum minime computentur, ſed cum manſis in dominium et proprietatem tranſeant dominarum, et cum hoc quidquid verſus mare in pratis et paſcuis ab utroque fine lignorum uſque ad aquam linealiter per directum . . . et poterunt pro alendis pecoribus ibidem pro ſuo beneplacito etiam curiam collocare. Ne autem noſtra donatio omnium predictorum a quocunque etc. — Teſtes horum ſunt Wypertus de Lutzowe, Johannes de Pleſſe, Thidericus Clawe milites, dominus Ruhtgerus

plebanus S. Virginis in Roſtok, Antonius de Pleſſe, Meynardus, Johannes de Printzlavia, noſtri notarii et alii plures, clerici et laici fide digni. Datum Sterneberg, Anno domini M. CCC. . . . . .

Nach Rudloff, Cod. dipl. hiſt. Meg. II, 387—390. Da der Ausſteller dieſer Urkunde am 21. Januar 1329 zu Sternberg ſtarb, ſo gehört dieſe Urkunde vermuthlich zu den letztwilligen Verfügungen deſſelben und läßt ſich hiernach das mangelnde Datum muthmaßlich ergänzen.

XIV. Verordnung des Markgrafen Ludwig und des Grafen Günther von Lindow wegen Verfolgung der Friedensbrecher und Räuber, (1330?).

— — — dat wi markgreue lodowich vnde greue gunther van lindow betugen, wi dorch not vnde vngelege vſer lant, den wi ſin van dage tu dage, van den, die ſi anvecthen ſunder vnderlat, der hebbe wi georlouet vnde gegeuen en recht vnde en gewalt in deſſer wiſe: ofte giennich man were, ridder oder chnecht, de van ſineſ ſelueſ mutwillen ottogen wolde, anne vnſe gebot, denne ſchal men nicht winnen noch vorkopen vt vſen ſteden nine ding to ſiner not vnde to ſiner bruckinghe. So wie dar bouen dede, he were criſten edder giode, dem ſcollen de ratman van der ſtat vorwiſen met wiuen vnde met kinderen, nergende vorbat in der marke tu bliuende. Auer ſo wil wi, dat ſuwelicht rouer dat roſgut, dat he irweruet, verkopen wolde in vſen lande vnde in den ſteden, wi dat kop, he ſi criſten eder iode, den ſchal men oc vorwiſen met wiuen vnde Kinderen, alſo hir vor beſcreuen ſteyt. Auer ofte genich man were, de vorveſtet worde in enger ſtat vnde vſer lande vmme roſ vnde vmme vndat, dat de vorveſtet ſcolde weſen in alle vſer ſteden vnde lande. Vnde werde giennich der vorveſtende lude op gheholden in vſer ſtede giennich eder in vſen lande, ſo ſcholden di ſcepen vnde ratman der ſtat, dar he in vor veſtet were, erren openen brif to ſenden mit deme ſachwéldegen, ſo ſcollen di richter vnde ſcepen vnde de ratman der ſtat ouer den ienen richten likerwiſ, ofte alle di richter vnde de ſcepen vnde ratman, de di not anlit, gigenwerdich weren.

Nach dem Fragmente einer Original-Urkunde des K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archives.

XV. Die Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Buſſe von Lindow überlaſſen die Lehnsgerechtigkeit über das Haus Blankenſee dem Herzoge Rudolph von Sachſen, im Jahre 1333.

Wir Gunther, Ulrich, Adolf und Buſſe, von Gotiz Gnaden Greuen zu Lyndow, bekennen und bezugen offenberlichen In diſeme Briue, daz wir haben gegebin und gebin mit guten Willen in diſeme keginwortigen Briue deme hochgebornen Furſten unſeme liben Herren, Herzogen Rudolfe von Sachſen und ſinen rechten Erben di Lehen ubir daz Huz zu Blankenſe mit alle deme, daz darzu gehoret, als wir iz gehabt haben: und vorzien uns williklichen in diſeme keginwortigen Briue alliz, daz wir an deme vorgenanten Huſe haben und an alle deme, daz darzu gehoret. Daz wir daz gantz und ſtete halden, des habe wir im diſen Brif dar ubir zu eyme Orkunde gegebin, vorſigelt mit

unſen Ingeſigelen. Der iſt gegebin zu Wufterhuſen, nach Gotiz Gebort drizenhundert Jar in deme dri unt driſichſtem Jare, an deme neſten Dunrſtage nach Sente Bartholomeus Tage.

Nach dem Original des K. Geh. Kabinets-Archives. Höfer älteſte Urk. deutſch. Sprache S. 268. Nr. 165. Erath Cod. dipl. Quedl. 430. 431.

XVI. Kaiſer Ludwig ſchließt Namens ſeines Sohnes, des Markgrafen, einen Vergleich mit dem Grafen Günther von Lindow, wornach dem Grafen die Städte Granſee und Wuſterhauſen für 7000 Mark verpfändet, Rathenow und Frieſack aber von demſelben herausgegeben werden, i. J. 1333.

Lvdowicus, dei gratia Romanorum Imperator ſemper auguſtus, profitemur et recognoſcimus publice per preſentes, Quod habito maturo et deliberato conſilio principum et fidelium noſtrorum ſecretariorum nomine illuſtris Ludouici marchionis brandenburgenſis cum nobili viro Gunthero comite de lindowe fideli noſtro dilecto ſic conuenimus et tractauimus procurante et ordinante Illuſtri Rudolfo Duce Saxonie, principe et auunculo noſtro kariſſimo, quod prefatus filius noſter eidem comiti de Lindowe dare, donare, tribuere et ſine contradictione ſoluere debet ſeptem millia marcarum ponderis Brandenburgenſis, talibus pactis et conditionibus interiectis ac publice interuentis, videlicet quod prefatus comes de Lindowe renunciare et reſtituere debet omnes literas, quas ab antiquis diue memorie Marchionibus Brandenburgenſibus ſuper quibuscunque obligationibus, caſtris, munitionibus, villis, ſeruitiis, hominibus et uniuerſaliter bonis et rebus aliis quibuscunque (habet), ita quod ammodo contra prefatum filium noſtrum Marchionem Brandenburgenſem prefato Comiti de Lindowe nulla deinceps actio competere valeat atque poſſit, Sed quod omnes hujusmodi litere et ſpecialiter litere, quas idem Comes ſuper commenda ſibi facta per illuſtres regem dacie et Bertholdum comitem de henninberg, ſecretarium noſtrum dilectum, omnes inantea ſint caſſe, mortue penitus et exſtincte. Et pro huiusmodi ſumma pecunie prefatus filius noſter marchio brandenburgenſis ciuitates Granzowe (et) Wuſterowe cum omnibus pertinentiis, iuribus et dignitatibus, honoribus, feodorum collationibus temporalibus et ſpiritualibus et jurisdictionum executione per ſe vel per alios exercenda, incluſis octo villis, eisdem munitionibus pertinentibus, nomine pignoris obligat et obligare tenetur ſine impedimento, noſtro promiſſo et litera preſenti interueniente, tamdiu cum omni exercitio utriusque juris ſpiritualis et temporalis, quousque prefatus filius noſter ac marchiones brandenburgenſes ſucceſſores ſui prefatas civitates et pertinentia ſupradicta ab eodem comite aut heredibus ſuis pro eisdem ſeptem millibus marcarum duxerint abſoluendas. Et ſpecialiter antedictus comes de Lindoue et ſui heredes filio noſtro predicto marchioni Brandenb. contra omnem hominem, cujuscunque conditionis exiſtat, ſine Vara et contradictione quacunque toto ſuo poſſe obſequi et ſeruire debet et tenetur fideliter et adeſſe. Specialiter tamen cautum et tractatum eſt, quod idem comes ceteras omnes munitiones, ciuitates et caſtra, villas et alia bona quecunque, et nominatim ciuitatem Ratinowe, caſtrum et ciuitatem vryſac reſituat et dimittat per omnia et ſine contradictione qualibet liberas et ſolutas. Vltra premiſſa marchio brandenburgenſis, filius noſter prefatus, caſtrum et civitatem furſtenberg pro mille marcis abſoluere et redimere debet, quod caſtrum et ciuitatem idem comes de Lindoue ulterius dignoſcitur obligaſſe. Poſtquam vero antedictus filius noſter marchio quatuor millia marcarum eidem comiti perſoluerit, extunc prefate ciuitates Granzoue et Wufterowe filio noſtro marchioni et ſuis parere, aperte et manifeſte eſſe debent, quando et quoties hec marchio

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

duxerit requirendas. Et hec omnia ſepedictus filius noſter marchio brandenburgenſis ſuis literis conſcribere, ratificare et approbare debet et tenetur, viſis preſentibus, comiti Gunthero de Lindoue ſupra dicto. In cujus rei teſtimonium preſentes conſcribi et ſigillo noſtro ſecreto iuſſimus communiri. Datum in herbipoli, feria VI^a. poſt andree, anno domini M°. CCC°. XXXIII°., Regni noſtri anno viceſimo, Imperii vero Septimo.

Nach dem Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives I, Cod. 4. in quarto Bl. 21. Vergl. Gercken's Cod. I, 162.

XVII. Vergleich des Markgrafen Ludwig mit den Grafen Günther und Ulrich, Adolph und Buſſe von Lindow, worin er dieſen für ihre Forderungen aus alter Zeit 7000 Mark Silber zuerkennt, Wuſterhauſen und Grauſee zum Pfande ſetzt und Fürſtenberg auszulöſen verſpricht, v. J. 1334.

Wie Gunther unde Ulrick, Brudere Adolph unde Buſſe, ock Brudere, van Ghodes Gnaden Greuen van Lyndowe ghenant, bekennen openlicken in deſſeme ieghenwardeghen Brieue, dat wie uns mit Willen unde mit ganſeme Rade unſer ghetruwen Man mit deme edelen Vorſten Marcgrauen Lodewig, van Brandenborch ghenant, unſeme lieuen Herren, umme alle Sake, die hie met uns thu ſchaffende hadde, lieſliken berichtet unde voreinet ſin, alſo hir na beſcreuen ſtat: dat hie uns ghelden unde gheuen ſcal Seuen Duſent Mark Brandenborgheſches Silueres unde Ghewichtes, dar umme, dat wie eme weder gheuen ſchullen unde vortyen aller Bryeue, die wie hebben van eme oder van unſen alden Heren den Maregrauen, it ſie ouer Pantſchaft oder Sculde, oder ouer Dieneſt, wo die ghenant ſin, alſo dat wi oder unſe Eruen wider em oder ſinen Eruen oder ſinen Nakomelinghen die der ſeluen Brieuen nicht ghenieten ſchullen. Hebbe wie auer Brieue ouer unſe Vriheit, oder ouer unſe angheborne Ghud, den ſchal deſſe Brief unſchedelick ſin. Unde vor die Seuen Duſent Marc Silueres heft hie uns thu Pande gheſaat unde ſettet die Stat Wozſterhuſen mit alle den Dorperen unde Ghuden, die dare thu horen, alſe wie ſie hadden bi Maregrauen Woldemares leuendeghen Tiden, unde biſundere die achte Dorp ſettet hie uns dar thu: Brunne, Driplatz, Syuerdeſtorp, Blanckenberg, Ploniz, Cernitz, Gardiz unde Dannenuelde. Hie ſettet uns ock die Stat thu Granszoye mit alle den Dorperen unde Ghuden, die dare thu horen unde in deme Lande thu Granszoye lighen. Die ſeluen uorbenumeden Stede unde Dorpere unde Ghud heft hie uns gheſaat mit alle deme, dat dare thu horet, Rechten, Wirden, Eren, Lenſchaft, gheyſtlick unde werltlick, dat wie die lien ſchullen unde moghen, die wile ſie unſe Pant ſin. Worden auer werltlike Lien, eder Ghud ledich, die uns anghevilen, van welken Saken dat were, die ſchullen wie ſeluen behalden unde nicht vorlien oder vorkopen ane ſinen Willen. Were auer dat wie ſie verkoften mit ſinen Willen, ſo ſchulle wie ſie eme afflan an der vorbenanten Summen. Behalde wie ſie auer, die Leen unde Ghud, die ſchullen an em vallen, wanne hie die Pant van uns loſet. Die vorghenanten Pant, Stede, Dorpere unde Ghud alle mach hie loſen van uns wedere oder ſine Eruen oder ſine Nakomelinghe, wenne hie wil, umme die vorghenanten Seuen Duſent Marck unde ſchal uns die betalen thu Berlin uppe der Sprewe, oder thu Templyn, unde ſchal uns die beleyden vor alle den, die dorch ſinen Willen dun unde laten willen, bet in unſe Stadt thu Reppin. Wie ſchullen em ock behulpen ſin unde dienen, alſe getruve Man irme Heren bilclecken unde thu Rechte dienen ſchullen unde alſe unſe Elderen ſinen Elderen vore ghedienet hebben. Hie ſchal uns ock beſchermen thu unſeme Rechte, alſe eyn

Here ſine Man thu Rechte beſchermen ſchal, unde ſine Vorderen unſe Vorderen beſchermet hebben. Ock ſchal hie Vorſtenberghe, Hus undē Staat unde dat dare thu horet, weder loſen umme duſent Marc Brandenborghes Silueres: unde hebbe wie dare thu unſes Ghudes icht gheleghet, dat wie bewiſen moghen, dat ſchal uns ane Wederrede anvallen, wenne hie die Stat loſet. Unde dat alle deſſe vorbeſcreuen Sake van uns unde van unſen Eruen ſtede unde gansz werden ghehalden; ſo hebbe wie deſſen Brief beſeghelt mit unſen Ingheſeghelen. Tughe ſint deſſer vorbeſcreuenen Sake: die edel Vorſte Hertoghe Rudolph van Saſſen, Her Hinric, Her Hinric, die Schencke van Schenkendorpe, Her Loſer, Gherard van Wederen unde dar thu unſe Man: Her Herman van Ghulen, Herman Vrobergher, Thideke van Lo, Clawes van Wothenower unde dar thu vele Lude, die Truwe werdich ſin. Deſſe Brief, die is ghegheuen thu Berlyn, na Ghodes Bort dretteyn hundert Jar in deme viere unde drüttegheſten Jare, des Sundaghes thu Palmen.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives in Höfer's Auswahl der älteſten Urk. deutſch. Sprache S. 269 Nr. 167.

XVIII. Iwan's von Wulſen und Henning's von Barby Dienſtverſchreibung mit dem Hauſe Grabow an den Erzbiſchof von Magdeburg mit Beziehung auf ihre Herren von Lindow, v. J. 1334.

Wie Iwan von Wulue unde Hennigh von Barbey Knechte, bekennen in disme ieghenwerdighen Briue, dat wie dedinghet hebben mit uſeme hochgheloneden Herren Erzebiscop Otten tu Megdeburch, dat wie ſculen ſitten eme tu Dyenſte mit deme Huſe tu Grabowe, unde ſcal ſin open Hus weſen tu ſinen Noden tieghen allermalkeme, ſunder tieghen uſe Herren von Lindowe. Wire auer, dat uſe Herren von Lindowe wolden uns Unrecht dun, ſo ſcoldet unſes vorbenumeden Herren von Magdeburch open Hus ſin up die ſeluen Herren von Lindowe licherwis, als up ander Lude. Vortmer bekenne wie, wire, dat wie dat Hus tu Grabowe vorgheſcreuen vorkopen muſten eder ſcolden dorch uſer Nod Willen, ſo ſcolde wie et biden uſen vorbenumeden Herren von Lindowe alreſt veile. Wire, dat ſie dat Hus koſten, ſo ſcolde wie des unbededinghet weſen von uſeme vorgheſcreuen Herren von Megdeburch. Wire auer, dat ſie des nicht kopen enwolden, ſo ſcolde wie et veile biden uſeme vorbenumden Herren von Megdeburch, di ſcolde uns dat ghelden, als wie et anders wur vorkopen mochten, eſt he wolde. Wire ouch, dat uſe Herre von Megdeburch dat Hus koſte, ſo ſcolde he ſich untrichten mit uſen Herren von Lindowe umme de Lienwere des Huſes, eſte he mochte. Wir auer, dat he des nicht dun kunde, ſo ſcolde he et laten eneme ſiner Manne, den ſcolden wie Iwan unde Hennigh vorbenumeden mit deme Huſe tu Grabowe an uſe dicke vorbenumede Herren von Lindowe wiſen. Wire auer, dat he uns des nicht wolde afghelden, weme wie dat Hus verkoften, des ſcolde wie von uſeme Herren von Megdeburch unvordacht weſen unde ſcolden mit eme des Bundes los ſin. Vortmer bekennen wie, wire, dat uſe Herre dicke vorgheſcreuen von Megdeburch dorch ſinen Willen eder dorch uſen Willen, orloghede von deme Hus, ſo ſcolde wie des Huſes tu Grabowe nicht laten, noch vorkopen, des Orloghes würde en Ende, des he von deme Huſe hedde betheuget. Diſſer Dingh ſint Thuge die erbarn Herren, Her Vulrat von Hesnun, Her Hinrich von Blankenburch unde Her Bernard von Beliz, Domherren tu Magdeburch, Her Gherlach von Honuelz unde Her Hennigh von deme Stenforde, Her Hennigh, Hern Janes unde Her Johannes Marſcalk, Riddere. Tu eneme Orkunde, dat wie diſſe Dingh hebben

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ghelouet, ſtede unde ganz tu halden, ſo hebbe ich Iwan vor mich unde vor Hennigh von Barbey, wente he ſeluen nen Inghefegel en heft, min Inghefegel an diſſen Brif ghehenget. Gheghenen na Godes Bort duſent Jar druhundert Jar in deme vierundrittigeſten Jare, na Sinte Mertins daghe, des hilghen Biscopes.

Nach dem Original des K. Geh. Kab.-Archives, in Höfer's Auswahl S. 284. Nr. 174.

XIX. Markgraf Ludwig erklärt den Städten Gransee und Wuſterhauſen ſeinen Dank für deren treue Anhänglichkeit und verweiſet ſie an die Grafen von Lindow zur Pfandhuldigung, i. J. 1334.

Ludowicus, dei gracia Brandenburgenſis et Luſatie marchio, comes Palatinus Reni, dux Bauarie ſacrique Romani Imperii Archicamerarius, Prudentibus viris et diſcretis Conſulibus et vniuerſitatibus ciuitatum Granzoy et Wuſterhuſen, nec non vniuerſis militibus et militaribus circa ciuitates predictas et in ipſarum limitibus reſidentibus, fidelibus ſuis dilectis, gratiam ſuam et omne bonum. De fidelitatis conſtantia, qua nobis hactenus adeo conſtanter et fideliter paruiſtis, vos cum graciarum actionibus multipliciter commendamus, Remittentes vos ad nobiles viros, Comites de Lindowe, ſic, quod eiſdem nomine pignoris ea fidelitate ſiue promptitudine, quibus nobis paruiſtis, quouſque nos vel heredes noſtri eiſdem de pecunia, quam ſibi ſcriptis rite Datis noſtris declarare poterunt, ſatisfecerimus, pareatis et intendatis. Volumus nichilominus, vobis committimus et mandamus, Nunciantes vos de homagio fidelitatis debito ſeu juramento, quibus hactenus fueratis obnoxii, quitos et liberos ſub modis et condicionibus preexpreſſis, Videlicet quod quam primum ipſis de prenotata pecunia per nos ſatisfactum fuerit, quod ex tunc homagium ſiue fidelitatis debitum ipſis preſtitum nullius ſit in antea roboris et momenti. In cuius rei teſtimonium preſentes conſcribi ſecretique noſtri appenſi munimine iuſſimus communiri. Datum Berlin, Anno domini Milleſimo tricenteſimo triceſimo quarto, proxima feria ſexta poſt dominicam Quaſimodogeniti.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, M.

XX. Markgraf Ludwig verleiht wiederkäuflich denen von Kröcheren den Rodan zwiſchen Rhin und Doſſe, im Jahre 1336.

Wjr Ludwig etc., wie dun witliken allen den genen, di diſſen brif horen vnde ſen, dat wie vnſen truwen mannen hern heniken vnd Jordan, brudern, von krochern genant, vnde hern heinekes ſonen, Jané vnde arnde vnde henrike, vnd iordanes ſone hanſe vnd iren rechten eruen haben gelaten vnd gelegen vnd ligen in diſſeme iegenwardegen briue mit ſamender hant die Rodane, die dar legeht tuſſen deme rine vnd der doſſe, vor tuintich ſtuke geldes mit alleme rechte, als wie vnd vnſe voruarnne ſi bezeten haben. Weret, dat wi oder vſe erue di vorbenumede Rodan wedercopen wolden, czo ſcole wi den vorbenumede crochern vnde irem rechten eruen wider laten tuintich ſtucke geldes alſo, alſe wi ſi hadden, mit ſodame rechte, als ire ſone briue ſpreken. Dit vorbenumende gut dat ſcon wi den von krochern laten vnd iren rechten eruen in diſen landen, als hir na

beſcriuen ſteit, in der wodige tu Arnborg vnd in den landen tu hauelberg, kyritz vnd prifzualk vnd in der grauen lande von lindow tuſſchen der doſſe vnd der hauel, wor wie ader vſe eruen in diſſen vorbenumenden landen bewiſen, dar ſcon die vorbenumenden von krochern vnd eire eruen die tuintich ſtucke geldes inne nemen. Wanne wi ader vſe erue dat bewiſen hebben, ſo is die Roddane weder vſe vnd vſer eruen: die wile wie vnd vſe eruen des nicht tun, ſo ſcal die vorbenumende von krochern vnd eiren rechten eruen rechte gut weſen an allerleige hinderniſſe.

Nach dem Leipziger Copialbuche der Vogtei Havelberg B. 8. Nr. XVI.

XXI. Jutta, Aebtiſſin zu Quedlingburg, beleiht den Herzog Rudolph von Sachſen mit dem ihr von den Grafen von Lindow aufgelaſſenen Schloſſe Blankenſee, im Jahre 1340.

Wir Jvtte, von Gotes Gnaden Ebtefchinne zu Quedelingeburch, bekennen offenlich an dieſem Brieffe, daz Wir haben gelegin und liehen in dieſem Briefe, dem Hochgeborn Furſten, Hertzogen Rudolffe von Sachſen und ſinin Erbin, daz Hus zu Blanckenſe, mit alle dem, daz dorzu gehort, zu eym rechten Lehen ewelich zu beſitzen, daz uns Grefe Gunther, Grefe Ulrich, Grefe Adolff, und Grefe Buſſe von Lindavv, ufgelazzen haben, zu ſiner Handt, und die Lehen, die Wir im und ſeinen Erbin tun in dieſem Briefe, die ſullen gantze Macht haben, ob Wir ſie in liplich mit der Hant und mit dem Munde getan hetten. Wer is ouch, daz er und ſine erbin ſo ſchier zu Uns nicht kommen möchten, daz ſie daz vorgenante Hus, und waz darzu gehört, Liplich von uns entphingen, daz ſol im und ſinen erbin an iren Lehen nicht ſchaden. Daz wir und unſere nachkommen daz ganz und ſtete halten, des geb Wir dieſen Brieff, verſiegelt mit Unſerm Inſiegel, der gegebin iſt zu Quedelingeburch, nach Gotts geburt Drizen hundert Jar in dem Virzigiſten Jare, an dem Montaghe allir naheſt nach Palmarum.

Nach Ludewig, Reliqu. Manuſcriptor. X, 169.

XXII. Grabſchrift einer gebornen Gräfin von Lindow, vermählten Herzogin von Sachſen, vom Jahre 1343.

Anno MCCCXLIII., IX May, mortua eſt Domina Hagne Duciſſa Saxonie, que fuit Soror Comitis de Lindaw, uxor Rudolphi Ducis Saxonie III, mater Ducis Wenceslai.

Nach der von Kirchmayer Diſſert. de Vitemberg. p. 39 mitgetheilten Inſcription des Grabmahles in der Kirche zu Wittenberg.

XXIII. Die Stände der Mark Brandenburg verbinden ſich auf einem Landtage zu Berlin, auf welchem der Markgraf Ludwig von dem Grafen Ulrich von Lindow und vom alten Haſſe von Wedel vertreten wurde, gegen die von dem Markgrafen intendirte Ablegung der Münze und Steuererhebung, im Jahre 1345.

Nach godes gebort dritteinhundert Jahr in deme vif vnde virtigeſten Jahre, an deme negeſten Manedage vor ſünte Michilsz dage, was ein ſammenunge to dem Olden Berlin, met willen vnſzes

heren des Marckgreven, von Greve Ulriche van Lindow vnde van Olde Haffe von Wedele, di dar weren von vnfzes heren wegen des Marckgreven, vnde von der Land wegen von der Rathgeweren der ehrlichen Vedere der bifcope von Brandemburch vnde von Havelberg, von all vnfz heren Mannen, Ridderen vnd knechten, von allen Steden, die vnfzes heren des Markgreven fin, alfze hir nabefcreuen fteit: vt der Olden marcke von ouer Elue, twifchen der Elue vnd der Odere vnd der Eldena, von den Steden vt der Ukere vnd von Steden over Oder, vmme di muntige, di vnfze here di Marckgreve aflegen will wedder den willen des Landes. Vnd darfelues ward des gemeinlichen overein gedragen, von alle den, di von des Landes wegen dar gefament weren, dat fi vnfzen heren bidden vnd mahnen willen, dat hi vnfz allen late bi fodanen genaden vnd rechte, alfz hi vnfz gefonden heft vnd vorbriefet. Vnd vmme defze vorbenumede fake heft vnfze here geleget in deme lande ein Schot, dat dem Lande vndrechlicke ift: wolde vnfze here vnfz des vordragen vnd vorlaten, dat nehme wi gerne: mach denne des nicht gefin, So hebbe wi Mann vnd börgere ouer ein gedragen, dat wi des Schotes nicht en vermögen to gewen, von kümmerachticheit des Landes. Wolde auer vnfzer here dat vtpanden laten, to welcher Stadt datfelve pand gebracht wert, der dat pand ift, di fcolen folgen vnd fcolen dat to börge eifchen; darto fcal en behulpen fin di Stadt, dar dat pant wert ingebracht, vnd darto alle di, di hir befchrewen ftan, dat fy by gnaden vnd bi rechte bliwen. Worde en dat pand to börge vorfeget, der weder in to ftellen vnd anders nergen, So fcolde de Stadt dat pand binnen beholden, want an vnfzen heren vnd an di Land. Qveme denn di Stadt vmme di fake in enige noth, der noth fcolden er mann vnd börgere, di hir vorbefchreuen ftan, gemeinliken erftan. Forthmer worde vmme defze fake ennich Mann vorderwet, it were darvmme, dat hi von der land wegen vor vnfzen heren vnd finen Rathgeuen der Land wort fpreke, oder darvmme, dat hi in defzer fammenunge gewefzet were, oder dat hi in etliken fonderliken dedingen were von der Land wegen, dat fcolde vnfzer aller, di vorbenümet fin, fake wefzen vnde fin. Gefceget ok, dat vnfes heren Manne gedrungen worden vmme defze fake, di Stede fcolden en open fin gelike eime andern börgere. Fortmer gefceget ok, dat vnfes heren börgere gedrungen worden, fo fcolen di Veften vnfzes heren Manne, di Feften hebben, geliker wifze to all eren nothen den börgern oppen fin, alfz fich fölven, vnd all vnfzes heren Mannen, di nicht Feften en hebben, fcolen difelben feften ok to allen ören nöthen open fin, alfze dicke fi des bedörven. Weret ok, dat Mannen vnd ftaden eningerleye vnrecht vpgeleget worde, So wolde wi Gott vnd vnfzen heren den Marckgreuen to hulpe nehmen, dat wi bi rechte bleuen. Ok en fcal en geyen Mann noch en geyen ftat befunderen einiges vnrechts fik ouergewen, fonder vnfz heren gnaden vnd vulbort al der, di hir vorbefcreuen find. Weret dat noth were, des got en nicht gewe, fo fchölen die Land, die vorbefchreuen ftan, vt jgliken Lande twe vnfz heren Mann vnd twe börgere von den Steden fenden, dar des noth fi, di alle vulbort vnd alle macht hebben tu fukende na genaden vnfz heren des Markgreven, dat wi bi rechte bliwen. Vnd dat wi dit alle vnd alle vnfze nakomelinge faft vnd ftede holden willen, dat lowe wi bi vnfzen truwen vnd vnfzen Ehren mit enander, vnd lowen dat to Ehren vnd to gemake vnfzem heren den Markgreven, vnd to hate den bofzen Lüten, di vnfzen heren angebracht hebben vnd noch anbringen mögen, dat deme Lande vnd den lüden nicht even kumt. To ein vollenkomen tuge alle der ftuke, di hir vorbefchreuen fin, fo hebbe wi Rathmanne to etc. defzen brief funderlik gegeuen den börgern to etc. befegelt mit den Ingefegel der vorfpreken ftede.

Aus einer Handfchrift der Univerfitätsbibliothek zu Breslau in Fidicin's Beitr. IV, 26. 27.

XXIV. Die Grafen von Lindow, Ulrich, Adolph und Burchard, vereignen dem Jungfrauen-Kloster zu Zerbst eine Getreide-Hebung aus dem Dorfe Döberitz, im Jahre 1345.

In Nomine Domini Amen. Ne ea que geruntur etc. — Nos Ulricus, Adolfus et Borchardus, Dei gratia Comites de Lindowe, publice recognoscimus — ob reuerentiam Dei et Glorioſe Virginis Marie, in noſtrorum et progenitorum noſtrorum remedium animarum, ad inſtantiam honeſte matrone relicte Conradi de Thamen Militis ac filiorum ſuorum, donavimus et preſentibus donamus Monaſterio Sanctimonialium in Cerwiſt unum Chorum ſiliginis in villa Doberitz, quam iidem de Tamen a nobis hactenus in pheudo tenuerunt —. Teſtes hujus rei ſunt Dictus Hert et dictus Walewitz famuli, Wilko Dayuir et Johannes dictus Koc, ciues in Cerwiſt ac plures alii fide digni. Actum et datum Anno Domini M. CCC. XLquinto, in die Exaltationis ſancte crucis.

Nach Beckmann's Abdrucke, Anh. Hiſt. III, 334. 335.

XXV. Markgraf Ludwig verleiht den Grafen Ulrich von Lindow die Erſpectanz auf die Beſitzungen des Grafen Adolph von Lindow, indem er für die Zukunft alle Landtheilung den Grafen unterſagt und ihre dieſerhalb geſchloſſenen Hausverträge beſtätigt, im Jahre 1347.

Wjr Ludowich, von gots gnaden zcu brandenburg vnd zcu Luſicz marchgraf, phallanzgraf by dem ryn, Hertoge in beiern vnd in kernthen vnd des heilgen romeſchen reiches oberſter kemerer, Bechennen offenlich vor alle den, die dieſen brief ſehen oder hören leſen, daz wir geliehen haben vnd leihen mit dieſem brief den edeln mannen Grafen Vlreich von Lyndow vnd grafen Vlreich, ſeime Soen, vnſern lieben getrewen, vnd iren rechten erbnamen, alle die gut vnd angeuelle, die vns vnd vnſen nachkomelingen mogen angeuallen von Grafen Adolph von Lyndow, iren vetter, ſei legen an veſten, huſern, ſteten, manſchaft, an lehenen, an erben vnd an guten, wi ſei genant ſint vnd wo ſei gelegen ſint, mit allen nutzen, eren, wirden, mit aller vreiheit vnd mit allem rechte, als ſei der vorbenante grafe Adolph nu beſiczet vnd von vns zcu lehen hat, mit rechte furbaz ewiglich zcu haben vnd geruczlich zcu beſitzen, mit friden vnd gemachen, In der beſcheidenheit, wer ez daz graf adolph von dieſer werld verſchied ane rechte lehen erben, wer auch daz er lehen erben gewunne vnd die ouch verſcheiden ane lehen erben, ſo ſollen doch alle die vorgeſchreben gut vnd angeuelle an die vorbenanten grafen vlreich vnd ſeinen ſon geuallen vnd an ire erben, als vorgeſchreben ſtet. Ouch leihe wir in dieſe lehen darvmb, daz ſi ſich nicht teilen noch ſcheiden ſollen, vnd ſollen ouch alle ire gut by einander behalten in aller der weiſe, als ſei ez vor gelobt vnd verbriefet haben vnder einander. Ouch habe wir in deſe gnad getan mit rate vnſers rats, darvmb daz ſei vnd ir erben ewiglich bei vnſerm vnd vnſer erben dienſte bleiben ſollen in alle der weiſe, als vor beſchreben ſtet. Des gebe wir in dieſen brief, beſiegelt mit vnſerm inſiegel. Des ſint geczuge die erbern veſten man Friderich von Lochen vnſer houptman, Schenk Bombrecht, Peter von bredow, Wychard von rochow, ritter, alte Haſſe von wedel, gerke wolf vnd ander erber leute genug. Dieſer brief iſt gegeben zu brandenburg nach gots gebord dreizhen hundert iar darnach in dem ſieben vnd virtzigſtem Jar, am dinſtage nach vnſer frawen tage, als ſei geboren wart.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, M.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXVI. Die Markgrafen Ludwig der Aeltere und der Römer geben dem Grafen Ulrich von Lindow die Städte Wusterhausen und Gransee nebst den dazu gehörigen Landgebieten erblich zu Lehn, im Jahre 1349.

Wj Lodewich, van gods gnaden markgreue tu brandenburg vnd tu Lufitz, pallanczgreue by dem Ryne, Hertog in beiern vnd in kernthen, des heilgen romefchen rykes ouerfte kemerer vnd wi Lodewich di romer, van feluen gnade Hertoge tu beiern vnd phaltzgreue by dem Ryn, Bekennen apenbar, Dat wi deme edeln manne Greuen vlrig van Lyndow vnd finen rechten eruen gelegen hebben vnd lygen met defem briue die ftede wufterhufen vnd Granfoie met den Landen und manfchap, di dar tu gehoren met allen ackern gewunnen vnd vngewunnen, met heiden, holten, bufchen, wefen, weiden, bruken, wateren, met allen dorpern vnd met allen tugehorden, wu di geheiten fin vnd wor fi gelegen fin, di van alder vnd van rechte tu den ftceden vnd landen vnd dorpern gehoren vnd di in oren fcheiden ouer all begrepen fin vnd dar binnen gelegen fin, vorbat ewichleken van vns vnd vnfen eruen tu eyme rechten lene tu hebbend, tu befittend vnd tu genitend, met vreden vnd gemaken. Dat wi vnd vnfe eruen dem vorbenomden greue Vlriken, vnfem liuen getruwen, vnd finen eruen die lehenfchap ftede vnd gantz halden willen, des geue wi en defen brief, befegelt met vnfern beiden Ingefegeln. Des fin thuge di edeln hochgeborne vorften her woldemar di konig van Denemarken, vnfe liue fwager, Hertog barnim van ftettyn, die oldefte, vnd Hertoge Bugczla van ftettin, vnfe liuen Omen. Dartu vnfe riddere Her Haffe di alde van wedel, her frederich van Lochen, Her hans van Godebus, her Herman van Redern, her peter van bredow vnd her Hans von Rochow vnd ander erber lude genuch. Defe brief is gegeuen tu Spandow, na godes gebort dritteinhundert iar, dar na in dem negen vnd virtigftem Jar, an fante martins auend.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 433, M.

XXVII. Die Markgrafen Ludwig der Aeltere und der Römer verleihen dem Grafen Ulrich von Lindow Bötzow Haus und Städtchen nebst der neuen Mühle und verschiedene Dörfer, i. J. 1350.

Wy Lvdowich, von godes gnaden markgreue tu brandeborch vnd tu Luficz, des heilgen romefchen rykes ouerfte kemerer, pallanczgreue by dem rin, Hertoge in beiern vnd in kernthen, Greue tu Tyrol vnd tu Gorcz, Vnd wy Lodewich die Romer, van den feluen gnade Hertoge tu beiern vnd pallanzgreue by dem ryn, Bekennen openbar in defem kegenwordigem briue, Dat wi dem edelen manne Greuen vlrig van Lyndow, vnfem leuen getruwen vnd finen rechten eruen, hebben gelegen vnd lygen mit vorbedachtem mude vnd mit gudem willen, na rade vnfer getruwen ratgeuen, dat hus Botzow met dem ftedeken vnd die nyge molne met allem rechte, met allen ackern gewunnen vnd vngewunnen, met allen dorpern marwitz, Eyckftede, Berenklawe, Smachtenhagen, berenhouet, grabeftorp, nygendorp, Lentzen, die nateheide vnd die lehen ouer den eigen des gantzen dorpes tu wenfikendorp, vnd die holte vnd heiden, den Sarnow, den brifelang, den pinnowefwinkel, dem malcz, vnd die brucke vnd büfche tu veltem vnd met den Sewen vnd watern den pinnow, den Lentzcen, den grabowe, den milfen, einen fee vf den briefen vnd die Hauel vp vnd neder, als von alter vnd gewonheid dar tu behört van

rechte vnd met allen tugehorden, wu die geheiten ſin vnd wor die gelegen ſin vnd met allen guden verlegen vnd vnuerlegen vnd de vorgenanten gut mit allem rechte vnd mit allen ſcheidten vnd wat bynnen den ſcheiden begrepen is, als di veſte ridder Hans van Huſen, vnſe liue getrewe kammermeiſter, die egenanten hus, ſtediken, die nige molne, die dorpere, die heiden, watere, Sewen vnd wat in den ſcheiden begrepen is, van vns bet her tu lehene beſeten het, vorbat ewichliken van vns vnd van vnſen eruen tu eyme rechten lehene tu hebbende vnd ſunder hinder fredelik tu beſittende, vnd ſolen en des ſuluen gudes ein recht gewere ſin tu rechte, wor ſie des bedorfen vnd not is, als lehns recht iſt. Dat wi vnd vnſe eruen dem egenante greuen vlriken vnd ſinen eruen die lehenſchap ſunder gebreken ſtede vnd gantz halden willen, des geue wy en deſſen brief, beſegelt tu eyme orkunde met vnſer beider Ingeſegelen. Des ſin thuge die edeln manne vnde heren Grafe Gunther von Swarzburg, Johannes here tu kotebus vnd fridrich van Lochen, Wilhelm von bombrecht, Berenger hele, Diepold hele, Heinrig Zcenger van Swarzeneck, Engelhard wilde, marquard van Luterbach riddere vnd Gerke wolf, dar tu andere bederuer lude genuch. Deſe brief is gegeuen tu budeſyn, na godes geborde drittein hundert iar darna in dem feſtigeſtem iare, an dem dinſtage vor dem ſundage, als man ſinget Reminiſcere.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, N.

XXVIII. Markgraf Ludwig dankt dem Grafen Ulrich von Lindow für deſſen ihm bisher erwieſene Treue, entläßt ihn ſeines Eides und verweiſet ihn an des Markgrafen Brüder, Ludwig den Römer und Otto, im Jahre 1351.

Ludowicus, dei gratia Brandenburgenſis et Luſacie Marchio, ſacri Romani Imperii Archicamerarius, Comes palatinus Reni, Bauarie et karinthie dux, Tirolis et Goricie Comes, necnon Aquilegienſis, Tridentinenſis et Brixienſis advocatus, Nobili viro Vlrico comiti in Lyndow, auunculo ſuo et fideli ſincere dilecto, gratiam ſuam et omne bonum. De eo, quod cum omni fidelitatis promptitudine nobis hactenus adheſiſti, tibi graciarum referimus multimodas actiones. Cum igitur nunc mediante conſilio noſtrorum ſapientum ſuper terris ac principatibus noſtris et Illuſtrium fratrum noſtrorum dilectorum domini Ludowici Romani et Ottonis, Marchionum Brandenburgenſium, talis ordinacio interuenit, quod ipſi totam Marchiam Brandenburgenſem, Luſaciam, antiquam Marchiam ac totam terram tranſoderam hereditarie debebunt optinere omni iure, dominio et mandato quocunque, que nobis et noſtris heredibus hucuſque in ipſa Marchia et terra Luſacie, antiqua Marchia et terra tranſoderam competebant, vnde renuncciamus ſollempniter per preſentes ſponte, libere, pure et ſimpliciter omni iuri et dominio, quod ad nos in dicta Marchia et terra Luſacie et predictis terris pertinebat, dummodo ipſis fratribus noſtris predictis et eorum heredibus, ut moris eſt, iuramentum fidelitatis et ſubjectionis preſtes, quod fieri per fidelitatem tuam ferioſiſſime requirimus et mandamus. Et dum primum id feceris, te de omnibus iuramentis nobis et heredibus noſtris per te preſtitis, obediencia, ſubjectione et promiſſis nobis factis, te liberum preſentibus dicimus et ſolutum. Sed ſi, quod deus auertat, dicti fratres noſtri carnis debitum perſoluerint, heredibus non relictis, extunc non obſtante renuncciacione predicta nobis perinde omnia iura, obediencias, ſubjectiones et iuramenta priora et priores, quibus nobis prius aſtrictus et obligatus fuiſti, libere reſeruamus, ac ſi ipſa renuncciatio nunquam concepta uel facta fuiſſet, nichil omnino iuris nobis aut noſtris

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

heredibus, quam ut in proxima clauſula premittitur, reſeruantes, Preſentium teſtimonio litterarum. Preſentibus nobilibus viris Gunthero comite Juniore de Swarzburgh, Johanne de Buch domino in Garſedow, Johanne domino in Kothebus et Richardo domino in Damis ſtrenuisque viris friderico de Lochen, Buſſone de Aluenſleue, fritzone de wederden, Petro de Breydow, Johanne de Rochow, Betkyno de Olt, Hermanno de wulkow et Thiderico de Cykow, militibus, Wernhero de Schulenborch, Ottone Morner, Buſſone de Redern, Hennyngo Blankenborch et alhardo Ror cum multis fide dignis. Datum Luckow. Anno domini Milleſimo tricenteſimo quinquageſimo primo, in vigilia Natiuitatis domini noſtri chriſti.

Nach dem Original des K. Geh. Kab.-Archives 433, M.

XXIX. Einigung der Grafen von Lindow mit dem Herzoge Johann von Mecklenburg, ihren Unterthanen gegenſeitig zu Recht zu verhelfen, vom Jahre 1353.

Wy vlrik dy Eldere vnd vlrik vnſe ſone, van der gnaden godes Greuen tu Lyndowe, Bekennen vnd betughen openbar in deſme yeghenwardigen bryue, dat wy alſus hebben gededinghet met dem hochgebornen vorſten Johanne, Hertoghen tu mekelenborg, vnſem lyuen ſwagher, vmme alle ſchelynghe, dy dar is geweſet twyſchen vns vnd vnſen mannen an beyden ſyden, vnd hebben vns voreynet in ſusdaner wys, dat wy ſcholen helpen lykes oder rechtes ouer vnſe man vnſem Swagher hertoghen Johan van mekelenborg, dye vorgheſcreuen is, vnd ſynen mannen vmme alle claghe, dye ſye claghen ouer vns vnd vnſe man: dar ſchole wy en ouer helpen likes oder rechtes. Were auer, dat vnſer man welk beſeten weren vppe ſloten, dye nicht dun wolden lik oder recht, dar ſchole wy en tu behulpen weſen alſe langhe, dat wy ſye dartu bringhen, dat ſye en dun lik oder recht. Were ouck, dat vnſer man welk beſeten weren vppe dem Lande, dye ſick rechtes begheuen, wan ſye an gheclaghet worden, vnd neynes rechtes pleghen en wolden vnd vorvlüchtich worden, Eres gudes ſchole wy vns vnderwinden vnd ſcholen den cleghern eren ſchaden richten van dem ghude, alſe verne dat ghehert, vnd wye ſcholen ſye vredelos legghen alſe langhe, dat ſye lyek oder recht duen. Vortmer were dat vnſe man roueden jn des vorſprokenen hertoghen lande van mekelenborg, deme roue ſcholen des van mekelenborg man volghen in vnſe lant tu vnſe ſloten vnd tu vnſen ammechtluden veylich, vnd dye ſcholen en helpen, des beſten ſy moghen: vnd bleue dye roef in vnſen landen, dar ſchole wye tu dun, alſe hir vorgeſcreuen is. Des neme wye in vnſe dedinghe al vnſe man vnd dyner vnſer gantzen herſchaft. Dat wy deſſe dedynghe ſtede vnd vaſt holden willen, dat loue wy en truwen met vnſen tuloueren hern henninghe van dem Lo, ebelen woldenhagen, Ebelen van Nykamere, Richrechte van gulen, clawefe van wuthenow vnd hermanne van nykamer deme vorſcreuenen hertoghen van mekelenborg vnd ſynen tu Loueren Greuen Otten von vorſtenberg, hern Albrechte von peckatele, Buſſen van der dolle, henninghe beren, Ruleke van der dolle vnd Mathyze ſwichtoppe. Den irſten dedinghen vnd Loueden en ſchalen deſſe dedinghe vnd Louede nicht ſchaden. Tu eyner betughynghe deſſer ding, ſo hebbe wye vnd vnſe medelouer vnſe Inſeghele ghehenghet tu deſme bryue, Dy gegheuen is tu Weſenborg, Na godes bord drütteinhundert iar jn deme dri vnd veftigheſten jare, jn deme hilghen Auende ſunthe Simonis et Jude der Apoſtele.

Nach dem im Großherzogl. Mecklenburgſchen Geh. und Hauptarchive zu Schwerin befindlichen Originale.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXX. Graf Ulrich läßt dem Markgrafen Ludwig dem Römer die Bürgerlehen im Lande Ruppin auf, und bittet seinen Sohn Ulrich damit zu belehnen, im Jahre 1553.

Deme Hochgebohrnen Vorsten Unsem liven und ghenädigen Hern Marggrafen Ludewig dem Römer von Brandenburg unsen truen Dienst met aller Werdichheit. Wisset lieve Here, dafs wier dorch Schult unde dorch unser grotzer Nod wille, dar wy zu komen syn, unsem Sohne, Graven Oltzen, alle Lehn, dy die Börgher in unsen Lande van uns zu Lene habin, lassen willen und musen uffe dafs, dafs her üch vorbafs zu Dienste werde, alfs verre dafs wir dafs von Uwer Genade gehaben moghen. Hirumme so bitte Ich üch treuwelich us allen Dienst, went wier üch dieselven Lehen in desen kegenwordigen Brieve uffenden mett Albrechte von Nykamer tu unser Sone Handt, dafs Ir en Sy lighet nach unser Begehre und lassen uns das ewiglich verschulden, und lygen unfs den darnach weder die ehrgenante Lehen met eyme Anwalle, offt unse Sohn afgienge, des Gott doch nicht en wilde, dafs wier jo bewart blyven, und geven uns darover uwern offenen Brieve. Tzu eyme Uhrkunde, dafs wier dieselven Lehen üch uffenden zu unser Söhne Hand, offt ihr en dy lyhet, des haben wir desen Brief gegeven, versigelt met unsem grossen Insighele, dy gegheben is na Christus Geborde tusend Jahr drihundert Jahr darnach in dem dri und vestigheften Jahre, des Sonnabends nach Nyclawes daghe. Ulrich dy eldere, von der Gnade Godes Graue zu Lindow.

Nach Dieterich, histor. Nachr. von den Grafen v. Lindow. S. 66. 67.

XXXI. Ulrich, Albrecht und Günther, Grafen von Lindow, bestätigen den Fürsten von Anhalt das den Vorfahren derselben bereits von ihrem Vater, dessen Bruder und Vaterbruder überlassene Haus Roßlau, im Jahre 1358.

Wir Olrick, Albrecht und Gunther, Brüdere, Graven tu Lindow, bekennen und betügen openlick ine diesem Briefse, dafs wie die Hochgebohrne Fürsten, Grauen Albrecht und Graven Woldemar von Anhalt, unsen leven Ohmen und ihren rechten Erben mit gudem Rade und Vorsichtigkeit redlicken und rechtlicken verkaufft hebben vor twelff hundert Marck Silvers und vor finff und tzwantzig Marck Silvers Rofslow das Haus mit allenen Rechten, mit aller nüed und Thugehörung, ledig oder verlegen, wo man die genennen mag, mit allen Lehnen geistlichen oder weltlichen, inn alle der Wiese, alfe unser ehegenanten Oheimen grave Albrecht und grav Woldemar Unsere Vadere und Graven Gunthere, seinen Brudere, und Grauen Albrecht, seinen Veddern, den Gott genedig fy, dat vorgeschreven Hues geladen hadden, und wiessen mit guden Willen mit Crafft diez Briefs an Unse vorgenante Oheimen von Anhalt und Ihre Erven alle Mannschap, Ghud unde Muth, die zu dem Huese gehöret hebben, als vorgeschreven is. Des tor Orkunde hebben Wy diesem Brieff gegeven, versiegelt mit unsern Inngesegele nach Godes Bort XIII^{c}. Jahre in dem acht und vefftigsten Jahre, des nigsten Sondages nach S. Blasius-Tage. Tuge dieser Dinge sind Gödicke Zorren, Hans van Verdirftorp Riddere, Kuhne Ricke und Albrecht von Qvaft und andere Ehrbare Lüde gnuch

Nach Beckmann Anh. Hist. III, II, 339. und Dieterich a. a. O. S. 68., wo jedoch die achte Zeile der Urkunde: Vadere und Grauen Gunthere seinen Brudere und Grauen Albrecht seinen Veddern den Gott etc. wahrscheinlich ungenau ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXXII. Agnes, Herzogin von Mecklenburg, befreiet einige geistliche Güter auf Bitten des Pfarrers und eines Rathsherrn zu Lage, welche dieselben dortigen Vicarien zugelegt, vom Hundekorn, zum Seelenheil ihres ersten Gemahles Fürsten Nicolaus von Werle und seines Vaters, so wie ihres Bruders, Grafen Ulrich von Lindow, im Jahre 1361.

Nos Agnes, Dei gratia Ducissa Magnopolensis, uniuersis presencia visuris seu audituris volumus esse notum lucidius protestantes, quod prehabito consilio et consensu magnifici principis Johannis, Magnopolensis Ducis, conthoralis nostri dilecti, propter cultum diuinum, quem augeri desideramus, et petitiones discretorum virorum Domini Johannis Schönenberg, Rectoris Ecclesie Lauis, et Nicolai de Molne, consulis ibidem, dedimus et presentibus damus septem mansos in villa teuthonica Coberow, quos ipsi ad perpetuas vicarias appossuerunt, ob salutem animarum nobilium virorum Johannis et Nicolai ejus filii, quondam Domini et conthoralis nostri dilecti bone memorie, Dominorum de Werle, ac fratris nostri Ulrici comitum (comitis?) de Lyndow, quitos penitus et ab omni seruitio et annona canina, que Hundekorn dicitur, ita, quod cultores dictorum septem mansorum nobis et nostris nullam annonam caninam dabunt, nec seruicia facere debeant temporibus, quibus injunxerimus, sed in singulis ad nutum vicariorum stabunt, precarias denariorum nobis in eisdem reservantes. Inhibemus etiam nostris aduocatis, famulis, teloneariis et seruitoribus singulis, quicunque pro tempore fuerint, ne hanc donationem a nobis factam infringant, nec cultores predictorum mansorum de cetero in aliquo molestare et grauare presumant. Quod a cunctis nostris officialibus, aduocatis et servitoribus fideliter volumus obseruari. In cujus testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Datum anno Domini M. CCC. LXI., feria sexta ante Lucie virginis, presentibus Alardo de Zernyn, Zandenitze magistro camerario, Zandero famulis et Domino Diderico nostro Capellano et pluribus aliis fide dignis.

Nach Schröder, Papist. Mecklenburg p. 1400. 1401.

XXXIII. Der Grafen Albert und Günther von Lindow Schenkungsbrief für den Altar Mariä zu Möckern über einen Theil des Hofes am Hause des Priesters Heyse und Johann's, genannt Königsborn, vom Jahre 1362.

In nomine domini amen. Quoniam ea, que ad altissimi cultum pertinent, piis affectibus principes et nobiles condecet Semper anhelare, Proinde nos Albertus et Ghuntherus, dei gratia Comites in Lyndow, erga dei cultum, ob salutem animarum progenitorum nostrorum atque nostrarum, in spem retributionis diuine, donauimus presentibusque perpetuo donationis tytulo irreuocabiliter donamus quandam partem aree de curia domini heysonis sacerdotis et Johannis dictorum konnigesborn ad vsum perpetuum ministri altaris beate marie virginis et omnium Sanctorum in ecclesia nostri opidi Mokerne situati, qui pro tempore fuerit, cum libera facultate edificandi habitationis sue necessaria competentia in eadem, cum omni libertate, vsu ac vtilitate habendum et possidendum ex hoc et deinceps, Jure tamen nostro in ceteris predicte aree partibus Saluo ac illeso sicut prius reseruato. Vt hec nostra donatio permaneat inconuulsa, presentia nostris sigillis dedimus communita. Testes huius donationis nostre sunt Discreti viri domini Johannes kapehingest prepositus in Lyndow, Nycolaus spaditz plebanus in Noua Ruppyn, Necnon famosi viri Johannes de welsleue, Tydeke

de Lo, Nycolaus walwitz plerique alii fide digni. Datum anno domini M°. CCC°. LXII, In vigilia beatorum petri et pauli apoſtolorum.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

XXXIV. Graf Günther von Lindow verträgt die von Roſſow mit den Julbruck zur Sühne eines Todſchlages, im Jahre 1365.

Wy her Gunther, Grave to Lindow, bekennen openbar in diſſeme Bryeve, Dat die Erbar Man Henrik van Roſſow knape, van ſynes Sones weghen, Hanſes van Roſſow, heft eyne gantze ſtede Sune ghewyſſent und ghemaketh myth Buſſen, Herman und Curde, Brodere gheheiten Julbruk, unſen Knechten, und vorthmer mith allen den, dy dar vrunth to ſynt und ok dar to horen gheboren und ungheboren, um den Dothſlach, den Hans van Roſſow dede an ereme brodere Bernde Julbruk in her Johans hove van der Charthow, deken to Stendal, in der Dompheren eyghen und vryheyth, alſo dat man des vorbenumeden dothſlacs nummermer denken ſchal noch mith worden oder mith werken, Sunder ſie ſcholen blyven und weſen gantze vrnnth: unde diſſe vorbenumede Sune is vor wiſſeth und gheſcheyn vor uns. Dat bethughe wy under unſeme ynghefegele dorch Boſſen Julbrukes und ſyner Broder ſunderke bede willen. Gheſchreven und ghegheven to Stendal, na Godes geborth drytheynhunder in deme vyf und Seſtichſten Jare, des negeſten Vrydaes na Sunthen Gallen daghe. Deſſer vorgheſchrevenen dyngk und ſtuke ſyn thuge geweſet die wyſen lude werner kalve unſe live werth, Coppe van ſtörbeke und Hans wythe, Brorgher to Stendal und wele andere Bederue lude.

Nach einer Abſchrift des im Breslauer Univerſitäts-Archive befindlichen Originales.

XXXV. Schutzbrief der Grafen von Lindow für die Mönche zu Dranſee und zu Kotze, vom Jahre 1367.

Wy Albrecht und Gunther, van Godes Gnaden Greven thu Lindow, bekennen openbahr in deſer Schrifft vor allen Criſten Luden, die ſie ſyen edder hören, dat wy dy geſtlicke Lüde, die Mönche unde Brüder thu dem Dranſee und thu Kütze met eren Höffen und met allem eerem Gude, dat ſe vordedingen, in unſern Vrede hebben genommen twiſchen hier, dat deſe Brieff gegeven iſs, und S. Martens Dage, die negſte kumbt, ſo dat ſy binnen deſer vorſprockenen Tydt velich ſchollen weſen vor uns und vor Albernen von Redern, Redern von Königsmarcken, Henninge Sayende unde Heyne Cleyne und vor alle unſere Manne und vor alle die, die dorch unſern Willen dun und lathen willen. Wert ock dat Hanſs Bötzel in unſen Krieg dor unſen Willen der Plothowen Vyend worde, ſo ſollen ſie ock vor oem diſelbe Thyd velich ſin. Thu Orkunde hebben Wy unſe heymlicke Ingeſeygel met gantzer Witſchap laten an deſſen Brieff hangen. Gegeven thu alden Ruppin, na Godes Gebort drutteinhundert Jahr in dem ſeven und feſtigten Jahr, an S. Johannis Baptiſten Avend, wende ſo em dat Hovet ward afgeſchlagen.

Dieterich a. a. O. S. 71. 72. Küſter's Opuſc. Collect. XIII, 69.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXXVI. Fürst Johann zu Anhalt beurkundet, daß ihm Graf Albrecht von Lindow das Haus Lindow mit den dazu gehörigen Städten, Dörfern und sonstigen Pertinentien für 1300 Mark zum Pfande gesetzt habe, im Jahre 1370.

Wy Johannes, von godesgnaden fürste tu Anhalt vnde Greue von Aschanien, bekennen mid dissim open briue allen den, die yn seen, horen adir lesen, dat dy Edele Greue Albrecht von Lyndow, vnse oheime, mid rade sines truwen Radis vnd mid vulmacht syner Eruen, hed gesad vns vnde vnsen eruen tu eynem rechtin pande, dat hus tu Lyndow, mid steden, mid dorperen, holte, mid watere, weyde, mid allen leenen legin vnd vnvorlegin, geystlik vnde werlik, vnde mid allen tubehoringhen, wo man sie genennen mach vnd genand syn, Dare vor wy ym gedan vnde antwordet hebben driteynhundirt mark Brandeborsches silueres vnd wichtes, die wy eme bered hebben nach synem genuge vnd he sie jn sine nud gekeret hed. Dit vorbenomede hus tu Lyndow heft vns vnse oheme von lyndow gesad alz nu von vnser frowen dage wordwyjnghe, dy neest tu komt, vord ouer vier Jar: binnen dissen vier Jaren scholle wy adir vnse eruen dit vorgenante gelt nicht wedder esschen vnd vnse oheme adir syne eruen en schollen ok binnen dissen vier Jaren dat hus nicht wedder losen. Wolde wy ok adir vnser eruen nach dissin vier Jaren vnse gelt wedder esschen edder vnse oheme adir syne eruen dat hus wedder losen, so schal vnser eyn den anderen dat eyn half Jar tuvorn vorkundigen vnde wenne vnse oheme edder syne eruen vns edder vnsen eruen dat vorbenante gelt jn der stad tu Cerwizst vppe dem Radhuse vor den Radmannen bereyden edder dor bewisen, so scholle wy vnd willen edder vnse eruen edder dy dat huss jnne heft vnsem ohemen eder synen eruen dat hus tu Lyndow von stad an wedder antworden, sundir allerleye hulperede, vortoch vnd weddersprake, vnd schal eme vnde synen eruen ledich vnd los sien, mid allirleye nud vnd rechticheid, als wy dat gehad hebben. Wolde wy ok eder vnse eruen nach den vier Jaren vnse gelt weddir hebben vnde en konde vnse oheme eder syne eruen denne vppe dy tyd dy Summen des geldes nicht hebben, So en scholle wy noch en willen eme eder synen eruen des nicht tu schaden eder tu varen keren, vnde wy schollen dat hus behalden tu eynem pande vord also langhe, wante vnse oheme eder syne eruen vns eder vnsen eruen dat benante gelt mit bequemicheid bereiden mogen. Ok schal dit vorbenomede hus tu Lyndow vnses ohemen open slod sien vppe allirmanliken tu allen synen nodin, vnd wy schollen synes rechtin vnd likes jegin eynen yfliken weldich wesen. Were nu wy, dy wedder recht vnd lik mid vnsem ohemen krigen wolde, so scholle wy vnd willen von dem huse tu Lyndow vppe vnses ohemen koste vnde vppe vnsen schaden eme helpen med alle vnser macht, dat he by rechte bliue, af he des von vns begerd. Vorlore ok vnse oheme jn synem krige dat hus tu Lyndow, des god nicht gunne, so schal he darnach binnen einir mand, wanne he des von vns gemanet wird, vns jn syner herschap eyn andir slod tu pande laten, dar wy vnse penninghe ane hebben, alz an Lyndow, so langhe dat he vns dat hus tu Lyndow wedderschappen moge. Ok en scholle wy noch en willen von dem huse tu Lyndow des hochgebornen fursten des Marcgrefen von brandeborch vnses ohemen viand nicht werden noch der, dor vnse oheme von Lyndow likes vnd rechtis weldich ouer sien mach. Were ok iemand, die vns adir vnse eruen an dem huse tu Lyndow adir an dem gude, dat dartu gehord, wedder lik edder recht hinderen wolde, So scholle wy vnser frund genieten, dat wy vns vnrechtis erweren vnd dartu schal vns vnse oheme behulpen sien mid syner macht, vppe vnse koste vnd vppe synen schaden, af wy des von eme beghern. Were ok dat wy jn vnsem krige dat hus tu Lyndow vorloren adir von vorsumenisse, wo dat geschege, dat vns dat afgewunnen worde, des god nicht an gunne, so scholle wy edder vnse eruen edder vnse houetman vns nymmer berichten, sonen adir fri-

den mit den genen, die vns dat hus affgewunnen hedden, alſe langhe wand wy dat hus vnſem ohemen wedder ſchickeden. Konde auer wy edder vnſe eruen eme edder ſynen eruen dat benomede hus nicht wedder ſcicken, ſo ſcholle wy vnd willen vnſem ohemen edder ſynen eruen darnach binnen vier weken, wanne wy des von eme gemanet werden, jn vnſer herſchap eyn andir ſlod, alſo gud, tu pande laten, alz dat hus tu Lyndow mid dem lande is, Dar ſcholle wy ok vnſe penninghe ane behalden, alz an Lyndow. Were ok dat vns vnſe oheme edder ſine eruen vns edder vnſen eruen vnſer gelt wedder geuen, ſo ſchal dat Slod vnſes ohemen bliuen ſo langhe, wand dat wy vnſem ohemen edder ſynen eruen dat hus tu Lyndow wedder ſchickeden. Dit vorbenomede hus tu Lyndow ſcholle wy vnde willen duen eyme erbern manne, die land vnd lude bi rechte late vnd die dat hus mid vnſen keſten halde vnd vns dat in beyderſyt, vns tu eynem pande vnd vnſem ohemen tu eynem erue, tu trower hand beware. Ok wene wy dar ſetten, dy dat hus jnne hebben ſchal, die ſchal vnſen ohemen von Lyndow dat louen vnd vorbrieuen, dat he dat hus troweliken bewaren wille vnd ſundir alle argeliſt, vortoch vnd hulperede vnſem ohemen edder ſynen eruen dat hus antworden wille, wenne vnſe oheme edder ſyne eruen vns edder vnſen eruen vnſe gelt hebben wedder geuen. Were ok dat dy aueginghe, dy dat hus jnne hefft, edder wy ene anefetten, ſo ſcholle wy to hand duen eynem andern manne dat hus: vnd weme wy dat hus duen, dy ſchal vnſem ohemen louen vnd vorbrifen, dat he eme edder ſynen eruen dat hus wedder antworden wille vnde dat mid trowen halden vnd bewaren, alz vor geredit is. Ok heft vnſe oheme dy burchfeten manne, borgher vnd gebuere des huſes vnd landes tu Lyndow an vns gewiſet tu eynem pande vnd die ſchollen vns trowliken behulpen ſien tu der burchwere vnd tu anderen des landes nodin, wanne wy des von yn beghern. Ok ſcholle wy vnde willen die burchfeten manne, borgher vnd Buere, mid yrem gude desſuluen huſes tu Lyndow yres rechtin vordedinghen, lik vnſen mannen vnd vnſes ſuluens gude, vnde wy ſchollen vnde willen ſie by allem rechte vnd gudir wonheid laten, dar ſie vor by geweſen ſind. Ok alle manne gud, lyſgedinghe vnde angevelle, dat los worden is vnde vnuorlegen is, vnd noch los werden mach binnen diſſer ſettinghe des huſes, dat ſchal by dem huſe bliuen vnd ſchal mid dem huſe an vnſen ohemen edder ſine eruen weddir komen, wen he dat widder loſet. Ok en ſcholle wy noch en wille neyne koſte noch ſchaden ſlan vppe dat hus tu Lyndow. Wes wy auer dar an verbuwen, nach vnſes ohemen Rade, edder der, dy wy beydirſyt dar tu kyſen, wes dy redeliken dar ane bereken mogen, dat ſcholle wy vppe dat hus ſlan vnd dat ſchal vns vnſe oheime weddergeuen mid dem anderen gelde, wan he dat hus van vns loſet. Were ok dat jn vnſeme adir jn vnſes ohemen krige dat hus tu Lyndow beſtallet edder beleyd wurde, ſo ſchal vnſer eyn dem anderen helpen mid ganczir macht vnſer yſlik vppe ſienes ſiues ſchaden vnd vppe des keſte, dorch des willen dat hus belegert were, alſo langhe wand wy dat hus mid macht redden mochtin. Thuge diſſir dedinghe vnd brieues ſind die Erbern Er Albrecht golboge perrer tu Deſſowe, Er Albrecht von Cerwizſt, Er Cune von Cerwizſt, er henningh Ribe, Riddere, Cune von Wlue, Abe von Pazſleue, Hannes woye, gherold gruben, Boſſe von Cerwizſt, thile von yſenburg, Ruloff von Cerwizſt vnd anderer bederuer lude genuch. Tu orkunde dat wy genante furſte greue Johannes von Anhalt vnd vnſe eruen alle diſſe vorſcreuene ſtucke diſſes briues dem Edeln Greuen Albrechte von Lyndow vnſem ohemen, vnd ſinen eruen ſtede vnd gantz mid trowen halden willen, Des hebbe wy eme geuen diſſin brif, beſegelt mid vnſern jngeſegel, dat wy an diſſen brif hebben hengen laten, Dy geſcreuen is jn vnſer Stad tu Cerwizſt, nach der gebord Criſti dritteynhundert Jar jn dem ſeuentigeſten Jare, des neeſten fridages vor ſancte Marien Magdalenen dage der heyligen frowen.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 58. A. Gleichlautend iſt der Gegenrevers:

„Wy Albrecht von Gots Gnaden Grave to Lindow, bekennen und betûghen — dat wy mit gueden Willen — dem hochgeboren Fürsten Johann Graven to Anhalt, vnsen lieben Ohemen und sinen rechten eruen hebben geset vnd setten in dissem Breue dat Hues to Lindow mit Steden, mit Dörpern, mit Holte ꝛc. — Freitag vor S. Marien Magdalenen 1370.

XXXVII. Markgraf Friedrich nimmt für den Fall, daß nach Otto's Ableben die Mark an ihn falle, den Grafen Albrecht von Lindow und dessen Söhne in seinen besondern Schutz, i. J. 1371.

Wir friderich, von gotis gnaden Marggraue zu Brandenburg, Pfalanzgraue by Ryne vnd herczoge in Beyern, Bekenne offenlichen mit diesen bryue allen Luten, die yn sehen oder horen lesen. Wanne der Edel Albrecht, Graue zu Lyndow vnd zu Ryppyn, vnser liebir Ohem, von gebotis vnd geheizes wegen vnsirs lieben vettern hern Otten, Marggrauen zu Brandenburg, zu diesir tzit eyne erbhuldunge Hern Stephan dem eldern, vnserme lieben vatire, hern Stephane vnd hern Johanse, vnsern lieben bruderen, vnd vns getan hat, in sulcher vndirscheid, wenne daz geschege, daz der ergnanter vnsir Liebir vetter her Otte, Marggraue zu Brandenburg, von dieser werld vorschiede ane Lehen erben, das got nicht en wolle, daz her vnd syne erben den vorgenanten vnserme vatir vnd brudern vnd vns vnd vnsern erben mid synen landen vnd slozzen gewarten wolle, als her mugelichen tun sol vnd pflichtig ist zu tune an syme rechten naturlichen lehen heren; darvmme so haben wir vns zu ym vnd mid ym durch sunderliche frundschafft, die wir zu ym haben, vorstrickt, vorevnet vnd vorbunden, voreynen vorstricken vnd vorbinden vestiglichen mid diesen bryue, daz wir ym vnd synen sonen Grauen Vlriche vnd Grauen Gunther vnd iren erben vnd allen iren landen, steten vnd mannen getrawelichen wollen zulegen, bygestendich, geraten vnd behulffen syn zu allen iren noten, wor sy des bedorffen wieder alremenlichen, nyemand vzgenomen, vnd suln sy ires rechten vorhegen, vortedingen vnd beschirmen, wenne vnd wu dicke sy des bedorffen, so wir getruwelichst vmmer kunnen vnde mogen, vnde sullen sy nummer gelazen in gryreleye noten, wir sullen yn getruwlichen zu hulfe komen, so wir beste mogen vnd svllen mid rechten geweldig syn zu allen Ziten. Ouch gelobn wir yn mid diesen bryue in guten truwen, Geschege daz also, daz vnser liebir vetter her otte, Marggraue zu Brandenburg, von deser werlde vorschide ane Lehen eruen, dat got nicht en wolle, vnd wir die Lande der Marke zu Brandenburg jnne hetten vnd vorstunden, als vnser rechte erblich angeuelle, daz wir denne den vorgenanten graue albrecht von Lyndow vnsirn lieben ohem vnd syne erben bi allen synen landen, herschefften, steten, Mannen vnd slozzen, lehenen vnd pfanden, wi man di genennen kan oder wor sy gelegen synd mid allen iren zubehorungen, vnd ouch bi allen iren rechten, eren, fryheiden vnd genaden, vnde sunderlichen bi allen yren bryuen vnd handtfesten, die sy von den hochgebornen fursten hern Ludwige den Eldern, hern Ludwige dem Romer vnd hern Otten, Marggrauen zu Brandenburg, vnsern lieben vettern vnd ouch von den alden fursten den Marggrauen zu Brandenburg haben, wolen blyben lazen vnd darby vestiglichen behalden vnd yn dy vornuwen vnde bezzern vnde nicht ergeren, wan sy des an vns begeren. Ouch sullen wir yn bestetigen vnd bestetigen mid diesen bryue alle ire handfesten, bryue, rechte, vryheide vnd gnaden, wie dye synd, daz wir yn die also stete, veste vnd gancz halden wollen in allen iren gesetzen, meynungen, puncten vnd artikeln, als ob sy von worte yn diesen geyenwortigen bryue geschrieben

weren ane, allez geuerde vnd argelift. Ouch fullen vnd wollen wir yn fulche bryue, als diefs ftet, fchaffen von worte zu worte von dem ergnanten hern Stephan vnferm lieben vatir vnd vnfern lieben bruder herczogen zu Beyern, vorfigelt vnd mid ir yfliches befundern anhangenden Ingefigil, daz fy in daz ouch alfo ftete halden ane allez geuerde, als hie vorgefchrieben ftet, fo wir irfte kunnen vnde mogen. Daz wir daz ftete vnd vnuorbrochen halden fullen vnde wollen, daz gelobe wir yn in gute truwen an geuerde, vnd haben des vnfer Ingefigil zu orkunde an dyefen bryeff lazen hengen. Des fynd gezuge der hogeborne furfte her Otte Marggraue zu Brandenburg, vnfir liebir vettir, der erwirdige in gote vatir her dyterich Bifchoff zu Brandenburg, die veften lute Gotze wulffteyner, Crafft von Wolmerfbach, Jan von Schonenfelde, rittere, Heynrich von der Schulenborg der eldere vnd her Johannes von Schepelicz, probft zu Seehufen, vnfer obirfter fchriber, vnd ander erber lute genug. Gegeben zu berlyn, nach gotis gebord driczenhundert yar darnach in dem eyn vnd fiebenczigiften yare, an dem fritage vor fente Bartholomeus tage des heiligen Apoftels.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 433, N.

XXXVIII. Markgraf Otto beftätigt dem Grafen Albrecht von Lindow und deffen Söhnen alle Rechte, Freiheiten und Befitzungen, im Jahre 1371.

Wir Otto, von gotis gnaden Marggraue zu Brandenburg, des heiligen Romifchen Rychs obirfter Camerer, pfalanczgreue by Ryne vnd herczoge in beyern, Bekennen offenlichen mid diefen bryue vor vnf, vnfern erben vnd nachkomenden vnd vortmer vor alle die, die diefen brieff anfehen oder horen lefen, daz wir dem Edeln Albrechte, graue zu Lyndowe vnd zu Reppyn, vnferme lieben Oheme, Graue vlriche vnd grauen Gunthere, fynen fonen, vnd iren rechten eruen beftetiget haben vnd beftetigen mid diefen bryue zu eyme rechten herenrechte Alle ire fryheide, gnaden, rechte vnd wirdigcheide vnd alle bryue vnd hantfeften, die fi von den hochgebornen furften hern Ludwige dem eldern, hern Ludwige dem Romer feliger gedechtniffe, vnfern lieben brudern, vnd von den alden furften Marggrauen zu Brandenburg vnfirn voruarn vnd ouch von vns haben, vnde fullen vnd wollen yn dye ftete vnd vnuorbrochen halden vnd fullen noch en wollen yn dife nicht mynren noch krenken, funder wir fullen vnde wollen yn die meren vnde bezzern, alfe fi ftan von worte zu worte, fy fynd obir Lande, Herfchefte, ftete, flozze, czolle vf wazzern vnd vf landen, mid holzern, wunnen vnd weiden, mid allen iren fcheiden, fryheiden vnd zubehoringen, die von alder dazu gehoren, Oder wor obir fy fynd, es fynd erbe, eygen, lehen oder pfande, Geiftlich oder werldlich, in alle der maze, als ob fy von worte zu worte in diefen bryue gefchrieben ftunden vnd vortmer allen eygen, den fy gegeben haben obir geiftliche guter. Ouch fullen vnd wollen wir fy mid rechten hegen, vortedingen vnd befchirmen geyn allregemenlichen, wenne vnd wie dicke yn des not gefchied ane geuerde. Daz wir diz ftete vnd vnuorbrochen halden wollen, daz geloben wir yn in guten truwen vnd ane geuerde, vnd haben des zu orkunde vnfir Ingefiegel lazen hengen an dyefen bryeff. Dar obir fynd geweft der hochgeborne fürfte her friderich, pfalanzgraue by Ryne vnd herzoge in beyern, vnfir liebir vetter, Der erwirdige in gote vatir her dyterich Bifchoff zu Brandenburg, Gotze Wulffteyner, Krafft von Wolmerfbach, Jan von Schonenuelde, rittere, Heinrich von der fchulenborch, her Johannes von Schepelicz, probft zu Seehufen, vnfer

obirſter ſchriber, vnd ander erber lude gnug. Gegeben zu berlin, nach gotis gebord driczenhundert yar darnach in dem eyn vnd ſiebenczigiſten yare, an dem vritage vor ſente Bartholomeus tage des heiligen Apoſtels.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, N.

XXXIX. Graf Albrecht von Lindow verkauft die Grafſchaft Lindow nebſt Möckern dem Kaiſer Karl und ſeinem Sohne Wenzel, im Jahre 1373.

Wir Albrecht, Graue von Lindow vnd zu Ryppein, fur vns vnd vnſir Erben, Bekennen offenlichen mit diſem briue, allen den die yn ſehent oder horen leſen, das wir mit wolbedachtem mute, Rate vnſerr freunde vnd rechter wiſſen, dem Allerdurchleuchtigſten furſten vnd herren, hern Karle, Romiſchen Keiſer, zu allen zeiten merer des Reichs, vnd Kunige zu Behem, dem durchleuchtigſten furſten vnd herren, hern Wenczlau, Kunige zu Beheim, Marggrauen zu Brandenburg, vnd herczogen zu Sleczien, ſeinem Sune, vnd iren rechten erben, Kunigen zu Beheim, recht vnd redlichen, vorkawfft haben, vnd vorkawfen mit Kraft dicz brieues vnſer Grauefchafft zu Lyndow, in dem Lande zu Sachſen gelegen, die veſten Lyndow, vnd die Stat Mokern, mit allen iren zugehorungen, mit lehnen Geiſtlichen vnd werltlichen, mit Manſchaft, verligen vnd vnuerligen, mit dorffen, Merkten, gutern, zinſen, Renten, gulden, beten, dienſten, eygenſchefften, Erbſchefften, mit voller vnd ganczer herſchafft, vnd mit allerleye rechte, gerichten, oberiſten, niderſten, vnd nemelich, mit allen, vnd iglichen gutern, nuczen vnd zugehorungen, beſucht vnd vmbeſucht, oben vnd vnder der Erden, an welchirley ſachen vnd ſtucken die ſein mugen, vnd wie man die mit ſunderlichen worten benennen mag, die von alter zu der Grafſchafft vnd herſchafft zu Lyndow vnd Mokern, zugehoret haben, vnd noch dorczu gehoren, nichtes vſgenomen, als wir vnd vnſir Eltern die vncz an dieſe zeit gehalten vnd beſeſſen haben, vor czwelftawſend vnd vierhundert Schok, guter Behemiſcher groſſen, Prager, Pfenninge, der vns die egenanten vnſir herren, der Keiſer vnd Kunige Wenczla ſein Son, beczalen ſullen Sechſtawſent vnd czweyhundert ſchok der egenanten groſſen in der Stat zu Prage, vnd ſullen vns oder vnſern Boten, die wir dorczu ſenden werden, ſulche beczalunge tun vnd geben, an guldein, ſulche werunge vnd guldein, als der Rat der Stat zu Prage ſprichet, das dofelbiſt eine rechte vnd gemeine werunge ſey guldein für groſſen zubeczalen: Vnd ſullen vns ſulch gelt geleiten vnd bringen, bis in vnſers herren des herczogen Stat von Sachſen Wittemberg genant, vnd vns daſſelbe gelt, dofelbiſt antwurten. Auch ſullen vnd wollen wir, wanne das geſchicht, das wir vnſers geltes zu Wittemberg an geuerde vorſichert ſein, den egenanten vnſern herren, dem Keiſer, vnd Kunig Wenczla ſeinem Sone oder von iren wegen einem gewiſſen boten, den ſie dorczu mit iren offen brieuen ſenden, Mokern die Stat mit Manſchaft, lehnen Geyſtlichen vnd Werltlichen, mit dorffen, gutern, nuczen vnd allen zugehorungen, nichtes vſgenomen, vnuerczogenlichen ynantwurten, vnd geben vnd ſchaffen, das denſelbin, die vnſer herren, der Keiſer oder Kunig Wenczla ſein Son, oder yre Erben Kunige zu Behem, alſo dorczu ſenden, von iren wegen, vnd zu irer hant, von Rittern, Knechten, Burgmannen, Burgern vnd Gebawern, eine rechte, gancze vnd erbliche huldunge getan werde, vnd genczlichen volczogen, on widerrede, vnd ſullen die auch mit Manſchefften lehnen geiſtlichen vnd werltlichen vnd in allen ſachen an die obgenanten vnſere herren, den Keiſer, als einen Kunig zu Behem, Kunig Wenczla ſeinen Son, ire Erben vnd nachkomen Kunige, die Crone vnd das Kunigreich zu Behem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

erbiclichen weiſen, als an ire rechte natürliche Herſchafft vnd herren, vnd vns daruber aller vorderunge vnd anſprache, fur vns vnſer Erben vnd nachkomen, die wir in dheinen weis haben doran muchten, ewiclichen verczichen. Auch ſullen vnd mugen die egenanten vnſer herren, Keiſer Karl vnd Kunig Wenczla ſein Son, vnd ire Erben bynnen dieſen nechſten dreyen Jaren, die ſchireſt komen, die andern Summen geltes Sechſtawſent vnd czweihundert Schok, Behmiſcher groſſen Prager pfennige, an golde mit ſulcher Werunge, vnd auch mit geleite, vnd in der egenanten Stat zu Wittemberg, als dauor geſchrieben ſteet, beczalen, wenne ſie wollen, vnd welche zeit ſie das getan haben, ſo ſullen vnd wollen wir, oder vnſer erben, ym iren erben oder gewiſſen boten, die mit iren brieuen, dorczu geſant werden, Lindow der Veſten aller Manſchafft, lehnen geiſtlichen vnd wertlichen, aller dorffer, guter, nucze, genieſſe vnd zugehorunge mit allem rechte, als wir die gehabt vnd herbracht haben, lediclichen ynantwurten vnd geben, vnd in der genczlichen abtreten, vnd auch doruff aller vorderunge vnd anſprache fur vns vnſer erben vnd nachkomen, ewiclichen verczeihen. Were auch das die obgenanten vnſer herren, oder ire Erben Kunige zu Behem, vns vnd vnſern erben, bynnen denſelbin nechſten dreyen Jaren, des obgenanten geltes, Sechſtawſent vnd czweihundert Schok, nicht beczalten, als douor geſchriben iſt, ſo ſullen vns vnd vnſern erbin die obgenanten vnſerr herren Kunige von Behem, Lindow vnd Mokern mit aller zugehorunge in Pfandiſweiſe ynantwurten vnd yngeben, Vnd ouch beſtellen vnd vns vorſichern, mit irem Hauptmanne, den ſie dohin ſeczen werden, das vns denne dieſelben Sloz vnd ire zugehorunge, yngeantwurtet werden, on geuerde, fur die obgenanten Summen geltes Sechſtawſent vnd czweihundert ſchok der egenanten groſſen, die wir denne fur daſſelbe gelt zu rechtem Pfande von yn ynnehaben vnd halden ſullen ſo lange, bis das wir von yn, iren erben, oder nachkomen Kunige zu Behem, deſſelben geltes beczalet werden, als douor geſchriben ſteet: vnd wir vnd vnſer erben ſullen yn doruber, das ſie derſelben irer veſten vnd guter zu ſolicher loſungen ſicher ſein, zu voron an gute vnd redliche bewarunge tun an alles geuerde, vnd wann ſie vns, vnſern erben oder nachkommen, ſulche beczalunge gethan haben, So ſullen vnd wollen wir yn iren erben oder nachkomen, Kunigen zu Behem oder iren gewiſſen boten, die dorczu mit iren offenen briſen geſant werden, Lindow das Haws, vnd Mokern die Stat vorgenant, mit allen vnd iglichen Manſchefften, lehnen, gutern vnd zugehorungen, landen vnd lewten, als dauor begriffen iſt, genzclichen vnd erblichen abetreten vnd ynantwurten, und furbas mer doruff nymmer in dheinen zeiten, dheinerley vorderunge, oder anſprache haben noch gewinnen on alles geuerde. Alle dieſe vorgeſchriben teydinge, rede, ſtucke vnd Artikele, geloben wir obgenant Graue von Lyndow, fur vns vnd vnſer erben, den obgenanten vnſern herren, dem Keiſer, Kunig Wenczlau ſeinem Sone, vnd iren Erben vnd nachkomen, Kunigen zu Behem in guten trewen, on alles geuerde, ſtete, veſte, vnd vnuerrucket zu halten vnd zu volfuren, vnd dowider nymmer zu tun, oder zu komen, in dheinenweis: vnd haben des zu ſicherheit vnd vrkunde vnſer Ingeſigel an diſem brieff wiſſentlichen gehanget laſſen. Doruber ſein geczeuge vnd geweſen, die Hochgeborn furſten, vnd herren, her Wenczla herczoge zu Sachſen vnd zu Lunemburg, des heiligen Reiches Erzemarſchalk, vnſer lieber herre, her Albrecht herczoge zu Mekelinburg, Grafe zu Sweryn, vnd herre zu Stargarden vnd zu Roſtok, die Edlin herren her Peter vnd her Beneſch von Wartemberg, her Poto von Czaſtolowicz, her Meynike von Schierſtete, vnd andre erbar Lewte, der geben yſt zu Luckow, nach Chriſtus geburte drewczehenhundert Jar dornach in dem drey vnd Sibenczigſten Jaren, an dem heiligen Pfingſtabend.

Nach dem im K. K. Geh. Hof- und Haus-Archive zu Wien befindlichen Original. — Im Königl. Geh. Kab.-Archive zu Berlin befindet ſich die Ausfertigung des Kaiſer Karl IV. von demſelben Tage und Orte. Sie ſtimmt bis dahin mutatis mutandis wörtlich mit dem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Obigen überein, daß nur in dem Zeugen-Verzeichnisse die von Wartenberg in folgender Art aufgeführt sind: Die Edlen Petir vnser houemeister vnd Benesch gesettern von Wartemberg.

XL. Graf Albrecht von Ruppin quittirt den Kaiser Karl wegen empfangener 3616½ Schock Böhmischer Groschen von dem wegen der Grafschaft Lindow zu entrichtenden Kaufgelde, im Jahre 1373.

Wir Albrecht, von gotis gnaden Graue thu Ryppein, bekennen offenlichen mit disim brieue allen den, die yn sehen oder horen lesen, daz wir mit gueten willen vnd berathin möthe haben loez gelazen vnde lazin loese den allerdürluchtigsten fürsten vnd herren, ern Karle, Romischen Keiser, vnd den durluchtigsten fursten vnd herren ern Wenczlaw, Künynge zu Beheim, Seinem Süne, vnsern lieben gnetigen herren vnd iren rechten erben, viertehalb tüsent Schok bretir Kroschen vnde hündert brete schok vnde sibenczehen schok, al behemischir groschen, czwenczik groschen myn, dor vns vor gegebin sint vierczehen tüsent nürenbergeschir güldyn als der Pürgir brieff van Prage vczwiesit: vnde yzlichir guldin ist so guet, alse sechtzeindehalb groschen, dy sy vns zü sentte Johan Baptistin tage di negest waz beczalit sultin haben, vnde nu vns füllenkomelich nach vnsern willen wol beczahelit sint: dyz spreche wir Graue Albrecht zu Rippein vor genand vor vns vnd vor vnser erben vnd vor alle den genen, dy von vnsir wegin dy herschaft zü der stad zü Mokern vnd zu ireme zübehore an tetingen, dar ist vns diz vorsprochin gelt vor gegebin. Daz wir graue Albrecht vorgenant, alle deise vorbeschreuen thedinge stede vnd vast haltin wollin an alles gewerde, So haben wir zu eyner bekantnysse vnd zu geczüge vnser Insigel an disem briff wissentlichen lassen hangen. Hir ouer sint gewesen dy duchtige Lute her Meyneke von Schirstete, her Thile von Ertbork, Rittere, Euarde von deybow, hans von welfleue, Knechte; her her hennyng Ryke perrer zu Mokern, herme zcilyakes vnde Thile glüczink, Pürgere zu Magdeburg, vnde andere güte lute. Gegeben zu Magdeburg, nach Gotis gebürde driczenhündert Jar dar nach in dem drey vnde Sibemzigsten Jaren, an dem Sonauende nach sentte Marien Magdalenen tage.

Nach dem im K. K. Geh. Hof- und Haus-Archive zu Wien befindlichen Original.

XLI. Graf Albrecht von Ruppin quittirt den Kaiser Karl IV. wegen der Zahlung von 400 Schock Prager Groschen von dem wegen der Grafschaft Lindow zu entrichtenden Kaufgelde, im Jahre 1374.

Wir Albrecht, von gots gnaden graue zu Rippin, fur vns vnser erben Bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem briue allen den, — die yn sehent oder horent lesen, daz der aller durchleuchtigste furste vnd herre her Karl, Romischer Keiser zu allen zeiten Merer des Reichs vnd Kunig zu Beheim, vnser lieber gnediger herre, vns an sulchem gelte dorumb wir ym Lindow vnd Moker verkawft haben, vierhundert schok grosser Prager Pfenning an dem Suntag so man singet jnuocauit in der vasten, der newlichste vergangen ist, mit bereitem gelte verrichtet vnd beczalet hat, die ouch in vnsern nucze komen sein, also daz vns wol genugt, vnd dauon vber das gelt, daz er vns vormals beczalt hat, dor-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

uber er ouch vnser briue hat, So sagen wir yn, sein erben vnd nachkomen Kunige zu Behem vnd Markgrauen zu Brandemburg, fur vns vnd vnser erben, derselben vierhundert Schok grosser genczlich quit ledig vnd los, Mit vrkunt dicz briues, vorsigelt mit vnserem anhangendem jnsigel, geben zu Berlin, nach Cristus geburte drewczenhundert jare, dornach in dem viervndsibenczigstem jare, an dem nehsten Mitwochen vor dem Palmen tag.

Nach dem im K. K. Geh. Hof- und Haus-Archive zu Wien befindlichen Original.

XLII. Kaiser Karl nebst seinen Söhnen nimmt als Markgraf von Brandenburg den Grafen Albrecht von Ruppin in Schutz, im Jahre 1375.

Wir Karl, von gotes gnaden Romischer keiser, zu allen zeiten Merer des Reichs vnd kunig zu Beheim, fur vns vnd den durchluchtigen wenczlau, kunige zu Beheim, Marggrauen zu Brandemburg, Sigmunden vnd Johansen, vnser Sone, vnd andere vnsre erben, Marggrauen zu Brandemburg, Bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem brieue allen den, die yn sehen oder horen lesen, das wir mit wolbedachten mute rechter wissen vnd crafft dicz brieffs, von vnsir vnd allir vnser Erben wegen, als Marggrauen zu Brandenburg, bestetiget, beuestent vnd confirmiret haben, Bestetigen, beuesten vnd confirmiren dem Edeln Albrechten Grauen von Ryppin, vnserm lieben getruwen vnd seynen rechten Erben Grauen von Rippin alle ire hantuesten vnd briefe, freiheite, rechte vnd gute gewonheite, die sie haben von vnsern vorfaren Marggrauen zu Brandemburg, sie seyn lehen vnd eygen, geistliche oder werltliche, vbir Erbe, vbir pfantschafft, vbir herschafft, Stette, Slosse, lande, lute vnd gute, wie die genant vnd wo die in Marken zu Brandemburg gelegen seyn, der sie in gewere seyn. Vnd wir sullen vnd wollen sie doran nicht krenken, hindern oder irren in dheinerwys ane geuerde. Auch sullen vnd wollen wir vnd die egenanten vnsre erben den vorgenanten Grauen Albrechten von Rippin vnd seyne rechten erben als vnser vnd der Marken zu Brandemburg Grauen beschutzen, beschermen, verteidingen vnd auch getruwelich beholffen seyn zu yrem rechten widir allirmenniglichen nymande vffgenomen ane allis geuerde, Wenne vnd wie dicke yn des not wirdt vnd sie des an vns begernde seyn: vnd wir vnd die egenanten vnsre erben Marggrauen zu Brandemburg sullen der egenanten Grauen Albrechten vnd seyner Erben zu dem rechten allzeit gewaltig seyn ane geuerde. Mit Orkund ditz brieffs versigelt mit vnser keiserlichen Maiestet Insigel. Geben zu dem Berlin, Nach Cristi gepurte dreiczehnhundert Jare dornach in dem funf vnsibenczigesten Jare, des Sunauendes nach sente Mertens tage, vnser Reiche in dem dreissigisten vnd des keysertums in dem eynvndczvenigisten Jaren.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, N.

XLIII. Uebereinkunft zwischen dem Kaiser Karl und dem Grafen Albrecht von Lindow, wornach letzterer die Grafschaft Lindow und die Stadt Möckern unter gewissen Bedingungen als Märkisches Lehn zurückerhält und der Markgrafschaft dafür Bötzow mit den Landen Rhinow und Glin frei überliefert, vom Jahre 1376.

Wir Karl, von gotis gnaden Romischer keiser, zu allen zeiten merer des Reichs vnd kunig zu Beheim, Bekennen vnd tun kunt offenlich mit disem brieue allen den, dye yn sehen

oder horen lesen, Das wir von vnsern vnd vnser erben wegen, vnd der Edel Albrecht, Graue von Ryppin, vnser lieber getrewer von seinen vnd seiner erben wegen, herwider mit vns einen sulichen wechsel vmb dise nachgeschribne Slos land vnd lute recht vnd redlichen getan haben vnd des genczlichen vbir ein komen seyn in aller massen vnd weise, als hernach geschrieben steet. Wir obgenanter keiser Karl vnd vnser erben geben dem vorgenanten Grauen von Ryppin vnd seinen erben wider ledichlichen die Grauescha fft Lyndow mit der vesten doselbist vnd Mokern, die Stat, mit Manschefften, gulden vnd allen zugehorungen in all der masse, als wir die von demselben Grauen von Lyndaw gekaufft haben vnd sullen yn der genczlichen abetreten vnd alle Manscheffte derselben vesten wider an sie weisen. Vnd wir sullen auch an beiden siten sulliche brieue an einander widergeben, die wir doruber vormals geben haben. Vnd doruff so hat derselbe Graue Albrecht von Ryppin fur sich vnd seine erben dieselben Grauescha fft vnd vesten Lyndow vnd die stat Mokern mit Manschafft vnd all dem, das zu derselben grafeschafft vnd vesten zu Lyndow vnd ouch zu der Stat Mokern gehoret, nichtes vzgenomen, von dem durchleuchtigen Wenczlaw, kunig zu Beheim, Marggrauen zu Brandemburg vnd Herczogen in Slesien, den hochgeborn Sigmunden vnd Johansen, Marggrauen zu Brandemburg, vnsern lieben Sonen als Marggrauen zu Brandemburg, vnd von der Marken doselbist zu rechtem lehen empfangen vnd yn douon gehuldet vnd gesworen, von derselben Grauescha fft, Slossen vnd gutern getrewe vnd gewere zu seyn, als ein erbman seinem erbherren von rechte vnd gewonheite schuldig ist zu tun. Vnd vnser vorgenanter erben Marggrauen zu Brandemburg sullen die lehen der Grauescha fft zu Lyndow vnd yrer zugehorungen vordern vnd muten an der Eptissinnen vnd Stiffte zu Quidlingenburg vnd ab dieselbe Eptissinne yn die nicht vorleihen wolte, so sal doch der obgenante Graff Albrecht seine erben vnd nachkommen die vorgenante Grauescha fft zu lehen halten vnd haben von den egenanten iren Erbherren den Marggrauen vnd der Marken zu Brandemburg, als douor begriffen ist. Auch sullen die vorgenanten Slos Lyndow vnd Mokern, die derselbe Graue Albrecht von den vorgenanten vnsern Sonen als Marggrauen zu Brandemburg vnd der Marken doselbist zu lehn empfangen hat, derselbe vnser Sone yrer erben vnd nachkomen Marggrauen vnd der Marken zu Brandemburg ewiclichen offene Slos vnd hewser seyn vnd sy sullen vnd mugen sich doraws vnd doreyn behelffen gegen allirmeniclichen zu allen yren sachen vnd noten, Wenne vnd wie dicke sie wollen, ane allirley argelisste, hinderniss vnd widerrede. Auch sullen die vorgnante vnser Sone die Marggrauen zu Brandemburg yre Erben vnd nachkomen denselben Grauen Albrecht seine erben vnd nachkomen von derselben Grauescha fft wegen getrewlichen verteidingen vnd beholffen seyn yres rechten vnd sie sullen auch yres rechten alleczeit gewaldig vnd mechtig seyn. Auch sullen die obgenante Graue Albrecht von Rippin seine erben vnd nachkomen von den obgenanten Slossen Lyndow vnd Mokern ewiclichen mit nymanden kriegen noch vrlewgen, wider der egenanten vnser Sone yrer Erben vnd nachkomen Marggrauen zu Brandemburg willen vnd vrlaup, Ez were denne, das dieselben vnser Sone yre Erben oder nachkomen Marggrauen zu Brandemburg ym, seinen erben vnd nachkomen rechtis versagten zu helffen ane argelist, oder auch ab sie yn yres rechtes nicht beholffen weren ane argelist, So mugen der egenante Graue Albrecht, seine erben vnd nachkomen, sich denne yres rechten von den egenanten Slossen behelfen, so sie beste mugen. Auch sal der egenant Graue Albrecht von Rippin seine erben vnd nachkomen die obgnante Grauescha fft vnd Slos Lyndow vnd Mokern nymanden zu pfande vorsezzen, ane der egenanten vnser Sone yrer erben vnd nachkomen Marggrauen zu Brandemburg vrlaup vnd willen, vnd sie haben denne zu vorenan genczlichen bestalt mit den, den sie sulliche Slosse versecczen, das sie mit eyden, gelubden vnd brieuen vor-

ſichern vnſe egenanten Sone, yre erben vnd nachkomen Marggrauen zu Brandemburg, das dieſelben Sloſſe derſelben vnſer Sone yrer erben vnd nachkomen Marggrauen zu Brandemburg vnd der Marken doſelbiſt lehen vnd offene Slos beleiben ane argeliſt, Vnd das ſie auch keyne krige oder vrlewge donon tun oder machen, als douor begriffen iſt. Vnd derſelbe Graue Albrecht ſein erben vnd nachkomen ſullen oder mugen die obgenante Grauefchafft vnd Sloſſe oder yr eines ewiclichen nymmer verkauffen, vorwechſeln oder vergeben dem Erczbiſchoue vnd Stiffte von Meideburg oder den Marggrauen von Meiſſen. Vnd wer is ſache, das ſie die Sloſſe beyde oder yr eyns verkauffen wolten, das ſullen ſie vorenan fur einem ganczen Jare anbieten den vorgenanten yren Erbherren den Marggrauen zu Brandemburg, yren erben oder nachkomen. Vnd ſullen yn denne dieſelben Slos beyde oder yr eynes, ab ſie die kauffen wollen, vmb eyne redliche ſummen geltes geben, dorvmb ſie die einem andern geben wolten an allirleye argeliſte. Wolten denne die egenante vnſer Sone die Marggrauen zu Brandemburg, yre Erben oder nachkomen, von demſelben Grauen Albrecht von Rippin, ſeinen erben oder nachkomen, die egenante Slos vnd veſten nicht kawffen; So mugen ſie die yren genoſſen oder andern herren verkawfen, wem ſie wollen, doch in ſulicher vnderſcheit, das die vorgenante yre Erbherren die Marggrauen zu Brandemburg, yre Erben vnd nachkomen, zu voruan in ſulichem kawffe bewaret werden, mit namen das die Sloſſe yre manſchafft vnd lehen beleiben vnd ſie auch in allen andern artikeln, als ſie douor begriffen ſint, mit briuen, eyden vnd gelubden zu vornan genczlichen verſichert vnd bewaret werden an allirley argeliſte. Vnd der obgenante Graff Albrecht hat fur ſich vnd ſeine erben vmb den Wechſel der obgenanten veſten den egenanten ſeynen Erbherren kunig Wenczlawe, Sigmunde vnd Johanſen, vnſern Sonen, als Marggrauen zu Brandemburg, erblichen wider abegetreten vnd gegeben ledig vnd los alle ſuliche nachgeſchribene pfantſcheffte vnd Manſcheffte, gutern, gulden, nutzen vnd zugehorungen, die er vnd ſeyne erben von yn vnd der Marken zu Brandemburg zu pfande ynne gehabit haben. Vnd ſullen yn auch alle brieue widirgeben, die ſie doruber haben. Mit namen ſullen ſie yn abetreten, antwurten vnd widergeben das land Rynow, das land den Glyn mit manſchefft vnd all dem, das dorzu gehort. Dorzu auch alten Buczow, haws vnd Statt vff der hawel gelegen, das yr erblich gut geweſen iſt, mit manſchefften vnd all dem, das dorczu gehoret, doch alſo beſcheidenlichen, das die obgenanten ſeine Erbherren, die Marggrauen zu Brandemburg, dieſelben veſten Boczow, haws vnd Stat, vnd was dorzu gehoret, von Randewik von Rynnembeke, dem derſelbe Graue Albrecht Buczow zu pfande gefaczet hat, vmb ſibenhundert Mark Brand. ſilb. vnd gewichtes ledigen vnd loſen ſullen, Vnd derſelbe Graff Albrecht vnd ſeyne erben ſullen denſelben Randewicke von Rynnembeke mit ſulicher pfantſchafft, das iſt Boczow, haws vnd Stat, vnd was dorzu gehoret, vnuerczogenlichen an die egenante yre Erbherren weiſen, Alſo das derſelb Randewik vnd ſeine erben ſich mit ſulicher pfantſchafft an ſie halden ſullen, So lange bis das die egenante vnſer Sone yre Erben vnd nachkomen marggrauen zu Brandemburg demſelben Randewik oder ſeinen erben die obgenante ſibenhundert Mark Brandenburgſchen ſilb. genczlichen beczalet haben, Vnd demſelben Randewik ſullen auch vnſre egenante Sone ſuliche pfantſcheffte vnd ſummen geltes, ſo derſelbe von Rippin yn an ſie weyſet, verbriuen als das redlichen, ane allis geuerde: vnd wenne die beczalungen geſcheen iſt, So ſal der egenante Randewik den obgenanten vnſern Sonen yren erben vnd nachkomen, Marggrauen zu Brandemburg, Boczow haws vnd ſtat vnd was dorczu gehoret, ledicliche genczlichen vnd an alle widerrede abetreten vnd wider antwurten. Alle diſe obgenante teidingen, ſtucke vnd artikele haben wir obgenanter keiſer karl fur vns, vnſren vorgenanten Sone, erben vnd nachkomen dem vorgenanten Grauen Albrecht von Rippin vnd ſeinen erben mit wolbedachtem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

mute vnd rechter wiſſen gelobt vnd geloben mit craffte ditz brieues ane allis geuerde, ſtete, veſte vnd vnuorrucket zu halden vnd dorwider nymmer zu tun in dheinerweis, vnd haben des zu urkunde vnſir Inſigel an diſen brieff laſſen hengen vnd dorzu geheiſſen die egenanten kunig Wenczlaw, Marggrauen Sigmund vnd Johans, vnſer Sone, das ſie zu einem merern bekentniſſe vnd ſicherheit auch yre Inſigel an diſen brieue hengen laſſen. Vnd wir obgenanter Wenczlaw, kunig zu Beheim, Sigmund vnd Johans, gebruder, Marggrauen zu Brandembnrg, Bekennen vnd geloben in guten trewen, das wir den obgenanten Wechſel vnd alle vorgeſchribene teidinge, ſtucke vnd artikele gancz vnd vnuerrucket halten vnd haben wollen ane argeliſt: vnd des zu merern bekentniſſe vnd ſicherheit haben wir vnſe Inſigel zu des egenanten vnſers heren vnd vaters des keiſers Inſigel auch an diſen brieff laſſen hengen, der geben iſt zu der weyden, nach Criſts gepurte dreiczenhundert Jare dornach in dem ſechs vnd ſibenczigiſten Jare, an des heiligen Crewczestage Inuencionis, vnſers des vorgenanten keiſer karls Reiche in dem dreiſſigiſten vnd des keiſertums in dem czwei vnd czwenczigiſten Jare vnd vnſers kunig wenczlaws vorgenanten kunigreichs in dem dreiczehenden Jaren.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, O.

XLIV. Gegenerklärung des Grafen Albrecht von Ruppin wegen des vorſtehend documentirten Tauſchcontracts, vom Jahre 1376.

Wir Albrecht, Graue von Ryppin, fur uns vnd vnſer Erben — tun kund — das der allerdurchleuchtige Furſte und Herre, Her Karl, Romiſcher Keiſer — und wir von unſer vnd vnſer Erben wegen — mit ihm ſulchen wechſel umb dieſe nachgeſchribene Sloſs, land vnd lewthe recht und redlich getan haben etc (wie oben bis auf den Schluss): Des ſind gezeuge die hochgeborn Furſten und Herren, Herr Albrecht Hertzoge zu Mekelnburg, Grafe zu Swerin, Herre zu Stargarden und zu Roſtock, Herzog Magnus ſein Sone, Her Ruprecht Hertzog zu Ligniz, und die edeln Herren, Her Timme von Coldiz, Her Hans von Kotbus, Her Borffe von Ryſemberg, Her Henrich von Bukow, Her Luder Luzow und Her Kerſten Boſel, Claws Rore — — geben — zu der Weyden, anno etc. LXXVI°. die S. crucis inuentionis.

Zu vergl. den Abdruck dieſer Urkunde in Gercken's Cod. II, 626 — 628.

XLV. Graf Albrecht zu Lindow und Ruppin reſignirt dem Stifte Quedlingburg die Grafſchaft Lindow und die Herrſchaft Möckern, damit die Aebtiſſin des Kaiſer Karls IV. Söhne als Markgrafen von Brandenburg damit beleihe, im Jahre 1377.

Wir Albrecht, Grave zv Lindow vnd zv Roppyn, bekennen in dieſim offenen Briene, vnd tun wiſſentlichen allen den, die yn ſehen oder horen lezen, daz wir haben vfgelaſſen vnd ſagen uff in dieſim Brieue vnſir gnedigen Frawen, der Erluchten Furſtynnen, vnſir Frawen der Eptyffinnen zu Quidlynburg, vnd irem Styffte, ſuliche Lehen, die vnſſere Eltern vnd wir haben gehabet van yn zu Lehen, daz iſt die Grauefchafft vnd Herrſchafft zu Lyndow vnd zu Mokern vnd was dortzu gehöret: vnd bitten vnſſere gnedigen ergenannte Frawe, daz ſie mit denſelben Grafeſchafft vnd

Herrschafft zu Lyndow vnd zu Mokern, vnd mit allen den Gutern, die dartzu gehoren, belehen alle vnsers Herren des Romischen Keisers Karles Sone, als Marggrauen zu Brandeburg, die wir mit denselben Lehen an sie weisen, als recht is. Mit Vrkund ditz Briefes, vorsigelt mit vnserm anhangenden Ingesigel, Der geben ist zu Tangermunde, Nach Crists Geburte dreytzenhundert Jar, dornach in dem siben vnde sibenzigesten Jare, an der nehesten Mittewochen nach dem Suntage, als man singet Misericordias Domini.

Nach Erath, Cod. Quedl. p. 583.

XLVI. König Wenzel entläßt den Grafen Albrecht von Lindow der ihm geleisteten Huldigung und verweiset selbigen, mit der Mark Brandenburg überhaupt, an den Markgrafen Sigismund, im Jahre 1378.

Wir Wenczlaw, von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des Reichs vnd kunig ze Beheim, Bekennen vnd tun kunt offenlich mit diesem brieff allen den, die yn sehen oder horen lesen, das wir den Edlen Albrecht, Grafen ze Lindaw, vnsern lieben getrewen, mit wolbedachtem mute vnd mit Rate vnser fursten vnd lieben getrewen, Aller sulcher huldunge vnd gelubden, die er vns als von der Mark wegen zu Brandemburg getan hat, ledig vnd lozz gelazzen haben, yn an den hochgeborn Sigismunden, Marggraffen ze Brandemburg, vnsern lieben bruder vnd fursten, geweiset, vnd weisent yn auch an yn seine Erben mannes geslechte mit crafft dicz briefes. Vnd wer getan, das der egenant vnser bruder Sigismund abgienge vnd sturbe vnd nicht Erben mannes geslechte gewune, So sol die egenante Mark zu Brandemburg mit aller seiner zogehorunge an den hochgebornen Johansen, herczogen ze Gorlicz, vnsern lieben bruder vnd fursten vnd sine erben mannes geslechte on alles hindernizz geuallen. Vnd so das geschiht, so sol der herczogtum ze Gorlicz vnd wazz er in der Mark ze Lusicz hat, mit aller herschafft, Steten, Landen, luten vnd zegehorungen lediglich vnd on alles hindernizz wider an vns als einen kunig ze Beheim vnd vnser erben geuallen. Wer aber getan, das die egenante vnser bruder beyde sturben, do got vor sey, vnd erben mannes geslechte hinder yn nicht enliessen, So sol die egenante Mark ze Brandemburg mit allen herschefften, Steten, Landen vnd allen iren zugehorungen wider on vns als einen kunig ze Beheim vnser erben vnd nachkomen kunige vnd die Crone ze Beheim lozz vnd ledichen geuallen. Mit vrkund dicz briefes vorsigelt mit vnser kuniglicher Maiestat Insigel, der geben ist ze prag, nach Crists geburt dreuczehnhundert Jar darnach yn dem acht vnd sibenczigisten Jare, an dem nehesten fritag nach dem heiligen pfingstag, vnser Reiche des Bohemischen yn dem funffczehenden vnd des romischen yn dem andern Jare.

P. d. Rege archiepiscopus pragensis.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 433, P.

XLVII. Albrechts Grafen zu Lindow Pfandverschreibung für die Gevettern Busso und Friedrich von Alvensleben über das Schloß Möckern, das er ihnen abgekauft hat, vom Jahre 1381.

Wi Albrecht, van godes gnaden Greue to Lyndow, Bekenne van vnser wegen vnd vnser eruen in dessem vnsem briue, Dat wi, nach rade vnses ghetrwen Rades vnd Man, endrefftich geworden

ſint med den Erſamen Mannen, hern Buſſen vnd frederike veddere geheiten van Aluensleue vmme dat Slot Mokern, dat wi ene affgekofft hebben vor twelff hundert mark brandenb. ſilners Meideburges wicht, di wi en oder eren eruen van rechter ſchult ſchuldich ſint, Di wi oder vnſe eruen en betalen ſcholen vnd willen nu to ſunte Jacobs dage, vort ouer drye Jar, med redem gelde (in) der Stad to Magdeburg oder to Barbei eder vpp dem huſe to Calue, dat der van Aluenſleue is, vpp deſſer dryger ſtede eyn, war ſi dat eſchen vnd liueſt hebben willen; vnd en dar vor vort dat ſlot Mokern to eynen pande ſetten med allerleie nud vnd tobehorunge, als dat lit an velde, an dorpern, an holte, an graſe, an water vnd an weide, gherichte hogeſte vnd ſideſte, vnd wo men des genyten mach, geiſtliken len vnd werltliken, ane vnſer Erbar man len in dem Slote vnd darvm in dem gebide, vnd ledich vnd vorlegen vnd alle angevelle, dat wir dar hebben, nicht vtegenomen, ane dat in deme gerichte to lyndow als manne vnd dorpere horet. Vnd ok wes vns dar los wert dat ſcholen ſi ok hebben to der holdunge des ſlotes, vnd ſcholen vns eder vnſen eruen dat ok weder laten med dem Slote, wenne wi dat wederloſen. Ok ſchole wi vnd willen em bewiſen vnd geuen alle Jar twintich mark vnd hundert to tynſe: war wi one der nicht bewiſen eder werden vte dem gude, dat dar to horet, dat ſcholen ſi vpp dat ſlot ſlan. Ok moge wi nicht vnſe ſlot Mokern in deſſer vorbeſcreuen tid van en loſen, dat ſi med eren guden willen. Were auer, dat di vorſcreuen van Aluenſleue ere penninge wolden hebben, vnd vns dat oder vnſen eruen vorkundigen eder witlik deden med boden oder med briuen eyn halff Jar tovoren; ſo ſchole wi en ere penninge geuen. Weret, dat wi en ere penninge nicht en geuen vnd en icht vorſeten were an deſſen vorſcreuen tynſe; So mogen ſi med vnſen ſlote Mokern ere penningen bekommen [vnd offt en icht van deſſen vorſcreuen tynſe vorſeten were] med weme ſi willen vnd war ſi konen, dat ſchall vnſe gude wille weſen. Ok ſchall dat ſlot mokern vnſe vnd vnſer eruen open ſlot ſin to alle vnſen noden, wenne wi des behuuen. Weret auer, dat wi dar vte krygen wolden; ſo ſchole wi ſi an eren penningen wol bewaren, dat en genuge. Weret ok, dat deſſe vorbeſcreuen van aluenſleue ere penninge hebben wolden vnd wi en ſi nicht en geuen kunden, weme ſie denne dat Slot antwerden, dem ſchole wi vnd willen deſſe briue, vnd eyn iewelik artikell beſundern, vnd ane wederſprake vnd argeliſt holden, ſtede vnd vaſt vnd vnuorrucket in aller wis, als wi den van aluenſleue di briue gegeuen vnd vorſegelt hebben, eder wi ſcholen den nyge briue geuen vnd briue weder nemen, na deſſer briue lude. Ok ſo ſchole wi ſi alle eres rechten trwelike vordedingen weder aller malke, vnd wi ſcholen ok erer to dem rechten mechtig weſen, dar ſcholen ſi ſik ane genugen laten, war wi ene des behelpen konen, vnd ſcholen vns vorbat neynen kryg maken. Were nu, dat ſi iemant vorvnrechtede, vnd wi en nicht rechtens behelpen kunden, bymen achte weken, wen ſi vns dat vorkundigeden; So mogen ſi ſik eres vnrechten vte dem ſlote mokern erweren, vnd dar ſchole wi en trweliken to behulpen ſin. Weret ok, dat dat ſlot mokern beſtallet oder vorbuwet worde oder affginge, welkerwis dat geſchege, dar god vor ſi; So ſcholde wi vns nicht ſunen eder freden med denghenen, di dat gedan hebben, wi en hedden dat ſlot weder entſat eder ere penninge weder behulpen, eder wi en deden dat med eren guder willen. Ok war ſi prüuen, dat vnſe rechticheit dar in dem lande anlecht, dat ſcholen ſi trveliken vordern vnd vns dar to behulpen weſen, ſo ſi vorderſt konen. Ok ſcholen di van Aluenſleue vorbenumet vnſe beſeten man, Borgere vnd bure, bi rechte beholden, vordedingen, ſo ſi vorderſt konen, vnd by aller guden wonheit laten. Ok ſo ſcholen vnſe man vnd borgere, beſeten in dem ſlote Mokern, vns huldigen to eynem erue vnd den van aluenſleue to eynen pande. Vortmer were, dat wi oder vnſe Eruen dat vorbenvmde ſlot mokern nicht en loſeden bynnen deſſen vorbeſcreuen dren Jaren, darna denne, wenne wi eder vnſe Eruen en ere gelt willen geuen Eder ſi eder ere eruen ere gelt willen hebben, So ſchall vnſs eyn

dem andern dat eyn halff Jar vor to wetende dun. Alle deſſe vorbeſcreuen ſtucke loue wi vorbenomde Albrecht, greue to lyndow, ſtede vnd vaſt to holdende, ſunder allerleye argeliſt den Erſamen mannen heren Buſſe vnd frederike veddern, geheiten van aluesleuen, vnd eren rechten eruen vnd to erer trvwen hand den duchtigen luden, hern Gherarde van wederden, her Ludolffe van aluensleue vnd her frederike van Byern, Riddere, Jordan van Eyndorpe, Ghereken van Bredow vnd Otten van Belitz, knechten. Tuge deſſer ding ſint di Erſamen duchtigen lude her frederik van Byern, hans van der haghe, hennyng wuthenow, Jorden van Eyndorp, gereke van Bredow vnd ander erbar lude genuch. Tu eyner merern bekentniſſe ſo hebbe wi vorbenumde albrecht greue to lyndow vnſe grote Ingeſegell laten hengen an deſſen bryff, Dy gegeuen is na godes bord drytteinhundert Jar darna in dem eynen vnd Achtigeſten Jare, an ſunte Jacobs auende, des heiligen Apoſtells.

Nach dem Original des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

XLVIII. Erzbiſchof Albert von Magdeburg vermacht dem Domcapitel von Magdeburg Möckern, was er mit Genehmigung des Grafen von Lindow von Buſſo von Alvensleben erworben, nebſt Leitzkau und Gerden, im Jahre 1390.

In nomine Domini Amen. Quoniam cum corpus humanum ſano vigore fulget, mens interior in ſemetipſa uberiori gaudet racione, et ſecundum prudentis dictum hora ultima mortis videlicet ex quo ſic dubii temporis preuenienda eſt opere, ne languore naturali imminente occupata mens ipſa ſui deſiderii propoſito improuide defraudetur. Idcirco Nos Albertus, Dei gratia Sancte Magdeburgenſis eccleſie Archiepiſcopus, diem vite noſtre ultimum, cujus ſemper preſtolatur euentus, mature ordinationis diſpoſitione preuenire, et anime noſtre de bona ſpe prouidere tota precordiorum noſtrorum intentione affectantes, cum honorabilibus viris, Dominis Vlrico de Rodeuelt Decano, totoque Capitulo eccleſie noſtre Magdeburgenſis ad hoc ſpecialiter conuocatis diligenti deliberatione prehabita et tractatu ſepius repetito, Teſtamentum noſtrum et donationem ac memoriam exnunc valituram pro remedio anime noſtre et dilecti fratris noſtri quondam Geuehardi de Quernfurte bone memorie, Eccleſie noſtre Magdeburgenſis Scolaſtici, ac noſtrorum progenitorum nec non predeceſſorum et ſucceſſorum noſtrorum Archiepiſcoporum Magdeburgenſium, in et de bonis infraſcriptis, que procurauimus et expediuimus pecunia noſtra, ac per induſtriam a Deo nobis collatam acquiſita, ordinauimus et diſpoſuimus, ac preſentibus diſponimus, facimus et ordinamus in modum infraſcriptum. Quodque Caſtrum et Opidum Mokern, Brandenburgenſis Dioceſis, cum ſuo diſtrictu ac villis et ceteris bonis in eodem conſiſtentibus, ſub certo contractu, prout in litteris ſuper hoc confectis plene declaratur, a Buſſone de Aluenſleue, alias de Arxſleue bone memorie milite, et ſtrenuo Friderico de Aluenſleue armigero ſuscepimus, ac de conſenſu nobilis Domini Comitis in Lindow, a quo et eodem jure, prout dicti de Aluenſleue habebant, tenemus, habemus, et pacifice poſſidemus, nec non villam Gerden ejuſdem Brandenburgenſis Dioceſis a fideli noſtro Johanne de Schirſtede armigero pro certa pecunie ſumma, ut premiſſum eſt, noſtra propria induſtria acquiſita juſto emptionis titulo comparauimus, ut noſtre intentionis optata voluntas ſalutarem ſorciatur in hac parte effectum, predictum Caſtrum et Opidum Mokern cum ſuo diſtrictu et Opido Leczke, ac villis in eodem diſtrictu conſiſtentibus, nec non predictam villam Gerden, a predicto Johanne de Schirſtede comparatam, cum eorum

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

omnibus agris, cultis et incultis, terris, manſis, poſſeſſionibus ac feodis, vacantibus et non vacantibus, cenſibus, precariis, pactis, petitionibus, ſeruiciis, judiciis, jurisdictionibus et aduocatia tam ſupremis quam infimis, quocunque nomine cenſeantur, ac pratis, paſcuis, ſiluis, nemoribus, venationibus, aquis, aquarumve decurſibus et piſcationibus ſingulisque aliis eorum pertinentiis et emolimentis, ac omni jure, proprietate, dominio, propter infraſcriptam diſpoſitionem noſtram et ordinationem et eorum occaſione, prefatis Dominis Decano et Capitulo eccleſie noſtre Magdeburgenſis conferimus, damus, donamus et aſſignamus, exnunc per ipſos Dominos Decanum et Capitulum habenda, tenenda, poſſidenda et utifruenda, omne jus, quod in ipſis Caſtro, Opido, diſtrictu et villis, ac ſingulis eorum pertinentiis habemus, habuimus vel habere poſſumus, vel quod nobis, ſucceſſoribus noſtris aut eccleſie noſtre competat, ſiue competere poſſit quoquomodo, in eosdem Decanum et Capitulum transferentes. Declarantes tamen, ut pheoda, que in eiſdem poſſeſſionibus vacauerint, per Decanum dicte eccleſie noſtre vel eo abſente per Seniorem Capituli, de conſenſu ipſius Capituli conferantur, vel ad predictum Caſtrum et Opidum retineantur, prout eorum tunc placuerit voluntati. De beneficiis vero eccleſiaſticis et parochialibus eccleſiis in predictis Caſtro, Opido, diſtrictu et villis conſiſtentibus prefati Domini Decanus et Capitulum, ad quos jus patronatus eorundem ipſorum bonorum occaſione ſpectare declaramus, ordinabunt et diſponent pro eorum beneplacito voluntatis. Quorum quidem bonorum et poſſeſſionum, videlicet Caſtri, Opidorum, diſtrictus, villarum et aliorum ſupraſcriptorum occaſione et donatione, ac pro ipſis, prefati Domini, Decanus et Capitulum ipſius noſtre Magdeburgenſis eccleſie memoriam anniverſarii noſtri cum vigiliis, miſſa animarum ſeu pro defunctis et commendatione ac pulſatione omnium Campanarum, ſervatis ritu, obſeruantia et cerimoniis in talibus conſuetis, poſito feretro, ut moris eſt, in medio ſedilium, panno de purpura auro contexta cooperientes et quatuor candelas, de quibus infra ſcribitur, circum ardere facientes in medio eccleſie noſtre Magdeburgenſis, ſi interdictum vel ceſſacio diuinorum, aut alia notabilis cauſa non impediuerint, alioquin in eccleſia Sancti Sebaſtiani vel monaſterio beati Johannis baptiſte, in annis ſingulis in perpetuum ſolempniter peragent, ac peragi facient et procurabunt. —. Premiſſam autem memoriam cum ſuis omnibus circumſtantiis et diſtributionibus mox anno futuro feria ſecunda poſt diem beati Martini incipiendo peragere debent, ac deinceps quousque nobis vita comes fuerit, eodem die annis ſingulis continuare, Anniuerſarium vero, in quo peragi oporteat, vite noſtre finis ultimus declarabit. In quorum omnium teſtimonium ſigillum noſtrum unacum ſigillo predicti Capituli noſtri, in ſignum conſenſus, voluntatis, ſubmiſſionis et obligationis preſentibus duximus appendendum. Et Nos Vlricus de Rodeuelt Decanus, Jordanus de Neyndorp Senior totumque Capitulum eccleſie Magdeburgenſis omnia et ſingula ſupraſcripta approbantes, ac nobiscum et inter nos prius matura deliberatione et tractatu repetito prehabitis conſentimus, ipſa omnia et ſingula in ſuis omnibus punctis et clauſulis, prout ſuperius ſcribuntur, ordinare, diſponere, dare et ſoluere, ac in omnem euentum miniſtrare, etiamſi Caſtrum, Opidum, diſtrictus, ville et bona ſupraſcripta quocunque modo, et ex quacunque cauſa, in parte vel in toto alienarentur, devaſtarentur vel qualitercunque deficèrent, ſupradicto Reuerendiſſimo in Chriſto patri et Domino noſtro, Domino Alberto Archiepiſcopo ac nomine ipſius ad manus nobilium Brunonis, Johannis et Heinrici, fratrum Dominorum de Quernfurte, ſuorumque heredum et ſucceſſorum, nec non Proconſulum, et Conſulum ac Scabinorum Ciuitatis noſtre Magdeburgenſis, ſervare, cuſtodire, diſponere ac implere promittimus bona fide, et absque omni dolo et fraude, colore etiam quocunque queſito vel figmento. Noſque et ſucceſſores noſtros, ac noſtrum Capitulum ad premiſſa et ſupraſcripta omnia et ſingula ſuis ſingulis punctis et clauſulis explenda, diſponenda, ordinanda, ſoluenda et miniſtranda in omnem eventum ſubmittimus perpetuo, et preſentibus obligamus. Quod Sigillo Capituli noſtri unacum ſigillo dicti Domini noſtri, Domini Alberti

Archiepiſcopi preſentibus appenſo recognoſcimus et proteſtamur. Datum et Actum Magdeburg, Anno Domini milleſimo Tricenteſimo nonageſimo.

Boyſen's hiſt. Magazin IV, 56—63. Dreihaupt's Beſchr. des Saal-Crayſes I, 91.

XLIX. Ulrich und Günther, Grafen zu Lindow, genehmigen, daß ihr Vaſall Thideke Möllendorf das Dorf Palſtorf an den Oberlehnsherrn, den Biſchof zu Havelberg, verſetze, i. J. 1391.

In godes namen Amen. Vor allen guden luden, de diſſen briff ſeen, horen vnde lezen, Bekenne wy vlrik, van godes gnaden greue tu lyndow, dat wy mit wolbedachten mude mit rade vnſer man vnd ſtede, van vnſs vnde vnſes leuen bruders, greuen Gunters wegen, de uppe deſſe tyd by lande nicht en is, hebben gegunt vnde gunnen vnſen liuen truwen Tideke mollendorpe vnde kerſten, ſyme bruder, dat ſe dat dorp palftorpe, mit acker, holte, watere, weyde, pacht, tyns, bede, tegeden, mit aller plicht vnde vnplicht, mit allem gerichte vnde tobehoringe, alſo ſe dat van vns to lene hadden, vorkoft hebben to eyme wedderkope, vor twintich mark vnde hundert brandenborgeſches ſuluers vnde wicht, deme Erwerdigen heren vnde vader in gode Johann Biſſchoppe to Hauelberg, van deme wy datſulue dorp vort to lene hebben. Weret ok, dat tideke mollendorp vnde ſyn bruder kerſten ane eruen auegingen; So muchte wy vnde vnſe Eruen dat ſulue dorp van den egenanten heren vnde ſynen Nakomelingen wedder kopen uor XX mark vnde hundert brandenborgeſches ſuluers vnde wicht, nach utwiſinge der briue, de ſe dar vnder eynander vp gegeuen hebben, wenn vns des luſtede vnde duchte nutte weſen. Hirouer ſint geweſen de erliken wiſen lude her Johan kower vnſe kentzeler, hans wotenow, bernd warnſtede vnde Coppe dalgow. Vnde to groter bekantniſſe hebbe wy vnſe Ingeſigel vor vns vnde vnſen bruder mit ganczer witſchop vnde guden willen laten hengen an deſſen brieff, De gegeuen is na godes bort duſent Jar dryhundert Jar in deme eyn vnde negentigiſten Jare, des ſonnauendes na ſunte Marcus dage.

Nach dem Havelberger Copialbuche fol. 44. Gercken's Cod. dipl. IV, 616. Vergl. Riedel's Cod. I, II, 475.

L. Der Herzog Johann von Mecklenburg erſucht die Landſtände der Mark Brandenburg, namentlich den Grafen Ulrich von Lindow, ſich dafür zu verwenden, daß ſein Sohn in die Dienſte des Königs treten könne, (im Jahre 1392?).

Cum ſincera ſalutatione, reuerentia et honore. Gy Erlicken Heren, des dorchloftigen vorſten, Marggrafen Sigismunden, Rathe in der Marcke zu Brandenburg, vnſers lewen Heren, ſcholen weten, dat wy begernde ſien, dat wy gerne hadden vnſern Sone Hertzogen Ulrichen an dem Denſte vnſers Heren des Kuniges von Ungarn; vnd der begeren wy Juwer aller Hulpe vnde forderniſſe to, vnde bidden Iw truwelicken, dat gy anſeen, offte wy genögen Denſt Iw edder der Marcke gedan hebben edder noch duen mogen, dat gy vns Rath darto gewen, vnd ſint indencken, begerende, dat gy Erwürdigen vader in Gode, Biſchop Diderich von Brandenburg vnde Biſchop Johann von Havelberge, vnde Grave Ulrich von Lindow tuſammende einen Brieff ſenden, dar-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

innen tu vnſerm Herrn dem Konige von Ungarn, vnd gy Riddere vnde Knechte toſammende des Marggraffen Rath ſenden einen Brieff; Vnd gy Burgemeiſtere vnd gy Rathmanne by den ſteden in der Marck toſammende ſenden eynen Brieff vnſerem Heren, dem Konige von Vngarn, in der beſten wiſe, alſe gy mogen, dat je fuglich iſt tho dunde, vnde biddet en, dat he Vnſen Sone Hertoge Vlriche in ſinen Denſt entfangen vnd an ſinen Denſt neme, vnd Du em van ſinen Gnaden, ſo he gutlichſt mach, vnd late vns dat gegen alle ſine Lande verdenen, dat wy mit truwen gerne allen hierby truwen vnde löwen. Scriptum feria ſexta poſt octavas Corporis Chriſti, noſtro ſub ſecreto.

Johannes dei-gracia Dux magnopolenſis

Reuerendiſſimis in Chriſto maxime Patribus et Dominis, Domino Tiderico Epiſcopo Eccleſie Brandenburgenſis, Domino Johanni Epiſcopo Eccleſie Havelbergenſis, Nobili Domino Domino Vlrico, Comiti in Lindow nec non vniverſis nobilibus, vaſallis, Conſulibus Ciuitatum precipuarum omnibus Conſiliariis Domini Sigismundi Marchionis.

Nach Fidicin (Beiträge IV, 49. 50.) iſt dieſe Urkunde nach dem Jahre 1378 ausgefertigt. Ihre Ausſtellung fällt indeſſen in ſpätere Zeit. Graf Ulrich folgte ſeinem Vater Albrecht erſt im Jahre 1391. Auch Biſchof Johann von Havelbergs Zeit begann erſt mit dem Jahre 1385. Dagegen ſtarb Biſchof Dieterich von Brandenburg ſchon im Anfange des Jahres 1393. Die Urkunde gehört daher in die Jahre 1391—1393, wahrſcheinlich in das Jahr 1392.

LI. Schutzbrief der Grafen von Lindow für das Domcapitel zu Brandenburg, vom Jahre 1397.

Wy Vlrik vnd Ghunter, Bruder, van Ghades ghenaden greven thu Lindow, Bekennen In deſſen apen bryve, dat wy den praveſte und dat cappittel thu Brandenburg und ere dorpere, manne, bure, underſaten und ere erbe und ghuder, hebben ghenamen und nemen in unſen ſteden vrede und buſcherminghe, dy wyle wy edder unſer eyn leved, So dat wy nogh unſe hovedlude voghede, ambacht lude, manne, bure, underſaten, den praveſte, dat cappittel thu Brandenburg, ere dorpere, manne, bure, underſaten und ere und erer dorpere, manne, bure und underſaten ghuder und erbe und eyghen, nicht mer hinderen nogh beſchedighen ſcholen engherleyge wys, nogh ſy erghent mede beplightighen. Scheghe dar baven wes dar an; So ſchole wy helpen, dat deme praveſte und deme cappittel dat wedder dan werde, dar na bynnen den irſten vir weken. Geſchege des nicht, So moghen dy praveſt und dat Cappittel dat vorderen und umme manen, wenne und wu ſy moghen und willen, uppe den ghenen, dy id em hebben ghedan, Sunder up uns nicht: dat ſchal wedder uns nicht weſen. Des thu tughe und thu eyner groter buwaringhe hebbe wy unſe Ingeſeghel med witſchap und med willen laten henghen an deſſen unſen bryff, dy gheven is na gades bort duſent Jar dry hundert Jar dar na jn deme ſovene und neghentegheſten Jare, des dinſchedaghes van ſunte Claws daghe.

Nach dem Originale im Stifts-Archive zu Brandenburg, aus einer vom Profeſſor Heffter beſorgten Abſchrift.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LII. Ulrich und Günther, Grafen von Lindow, verpflichten sich dem Markgrafen Jobst, ihm und den Seinigen mit Rath und Hülfe Beistand zu leisten, im Jahre 1398.

Wyr Vlrich vnd Gunther, Grafin czu Lyndow, Bekennen offintlichin vor vns, vnfer Erben vnd nachkomen vnd thun kund mit difem brieffe allen den, die yn fehin adir horen lefen, daz wir mit gutem vorrate, wolbedachtem mute vnd rechter wiffen, dem hochgeborn furften, hern Jofte Marcgrafin czu Brandenburg, Marcgrafin vnd herren czu Merhern, vnferm lieben gnedigen herren, finen erben vnd nachkomen, Marcgrafin czu Brandenburg, in guten truwen geret vnd gelobit habin, reden vnd globen yn mit craft difes brieffis, daz wir yn vnd der herfchaft czu Brandenburg furbafmer getruwelichin dinen vnd biftendig fin follin vnd wollin, vnd yn mit vnfern landen vnd luten helffin vnd ratin, zo wir befte mogin, wider allirmenniglich, nymandis vzgenomen: vnd wollin vns gein yn bewifen vnd thun allir maffe, alz ein man gein finem rechtin erbheren billich thun fal, ane allis geuerde. Ouch follin vnd wollin wir den gnanten vnfern gnedigin heren Marcgrafin Jofte, fine erben noch nochkomen Marcgrafin czu Brandenburg, adir der Margke czugehorunge adir gutere, fie fin geiftlich adir werltlich, nicht angriffen, noch befchedigen, noch den vnfern daz geftattin czu thune in dheynen wis: vnd were daz daz von vnfer fyte adir von den vnfern obirfaren vnd die Margke czu Brandenburg adir der Margke gutere, fy weren geiftlich adir werltlich, angegriffin adir befchedigit wurdin, daz wir vnfern mannen vnd Stetin mit gutin willin habin geheiffen, dem obingefchrebin vnferm gnedigen heren dem Marcgrafin, finen Erben vnd nachkomen vorbrieffin, reden vnd globen, daz fie ym finen erben vnd nachkomen adir iren Amptlutin, wan fy des von yn vormant worden, denn mit ganczer macht getruwelichin behulfin fin follin czu den, wer die weren, die fulche czugriffe getan hettin, daz fie den fchadin widertetin vnd kerten, vnd daz vnferm heren vnd der margke vorgnant darvmb gefchege, alz vil alz yn nod were. Daz dife obingefchrebin rede, ftugke vnd artikel von vns ftete, ganez vnd vnuorrugket gehaldin werdin, des czu orkunde habin wir vnfer Infigele wiffintlichin an difen brieff laffin hengin, der gegebin ift czu Brandenburg, nach gotis geburte driczenhundirt iar darnach in dem acht vnd nuynczigiftin iare, dinftage Sente lamperti tage.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 133, P.

LIII. Markgraf Jobst nimmt die Grafen Ulrich und Günther von Lindow in seinen besondern Schutz, im Jahre 1398.

Wir Joft, von gotes gnaden margraf czu Brandemburg, Margraf vnd herre czu Merhern, des heiligen Romifchen Reiches Erczcamerer, Bekennen offenlich fur vns, vnfer erben vnd nochkomen, Margrauen czu Brandemburg, vnd tun kunt mit difem briue allen den, die jn fehen oder horen lefen, Als fich die edlen Graue vlrich vnd Graue Günther von lyndow vnfer liben getrewen gen vns, vnfer erben vnd nachkomen vnd der marke zu Brandemburg vorbriuet vnd vns geret vnd globt haben, vns furbasmer mit iren landen vnd luten beiftendig czu fyne vnd vns czu helffen vnd czu raten, als das ire briue, die fie vns dorüber gegeben haben, eigentlicher vfzweifen, das wir fie vnd ire lande vnd lute in vnfer fchucz vnd fchirmunge wider empfanghen vnd genomen haben: vnd wollen fie furbasmer fchutczen vnd vortedingen, fo wir befte mogen, als ein herre feinen Mannen billich tun fal, vnd fullen ouch beftellen vnd nicht geftaten, das fie, ire lande oder lute

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

vfz der Marke vnd von den vnfern mer beſchedigt oder angegriffen werden: vnd were das, das ymand der vnfern vberfüre, vnd ſie, ire lande oder lute, angriffe vnd beſchedigte, So ſullen vnd wollen wir ſie ſchutczen vnd ernſtlichen heiſſen vnd gebiten vnfern Amptlnten, mannen vnd Steten, das ſie den egenanten von lyndaw fulden behulffen ſin czu den, die das getan hetten, das der ſchade gekart vnd widertan worde, vnd den von lyndaw dorumb wandel widerfüre. Mit vrkunt diſes briues, vorſigelt mit vnſerm anhangenden Inſigel, Geben zu Brandemburg, noch Criſtes geburt dreiczenhundert Jar dornoch in dem achten vnd newnczigiſten Jare, des nechſten dinſtages noch des heiligen Crewces tage Exaltacionis.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, P.

LIV. Die Landſtände der Herrſchaft Ruppin verſprechen, daß die Grafen von Lindow ſich zur Mark halten ſollen, im Jahre 1398.

Wir doneke von Gulen, herman Gadow, Claws Wutenow, koppe decz, herman Nykamer, Albrecht Quaſt, Jorghe poppentyn, Peter Wutenow, Claws von Czyten, hans von Ranebeke, hans wiltperg, kirſtan von Redichſtorp, Bedeke von kalenberge, ffriderich von brunne, ffricze von Gulen, Claws Rathenow, ffricze Rathenow, herman von Redern, fricze von Redern, Ditherich von Stechow vnnd Arnd*) von der grobin, Bekennen vor vns, vnſer Erbin vnnd nachkomen, vnnd wir Rathmanne der Stete Reppin, Wufterhuſzen vnd Granſoye, Bekennen vor vns vnd alle vnſer nachkomen, Rathmann, Burgern vnnd den ganczen gemeynden der vorgenanten vnſer Stete vnnd thun kund offentlichen mit diſzeme brieffe allen den, die yn ſehen oder horen leſen, das wir mit guten willen, vorrathe vnnd wolbedachteme mute vnnd ouch von geheiſze vnnd mit wiſſen vnnd ganczer fulbord der Eddelin Grauen vlriches vnnd Graffin Gunthers von lindow, vnſzer gnedigen herren, dem hochgeboren furſtin, hern Joſte, Marggraffin zcu Brandenburg, Marggraffin vnnd herren zcu Merhern, vnſzerm gnedigen herren, geredt vnd globt habin, redin vnd globin ym mid guten truwen, mit krafft diſzes brieffes, alz ſich die gnanten vnſer gnedigen herrn von lindow gein ym vorſchreiben vnnd vorbriefft habin, ym, ſeynen Erbin vnnd nachkomen Marggraffen czu Brandenburg vnnd der herſchaft zcu Brandenburg czu dienen vnnd mit Iren landen vnnd luten furbaſzmer beſtendig zcu ſyne, vnnd widder ſie nicht zcu thun, Als das Ire brieffe, die ſie In dar vber gegeben haben, eigentlicher vſzwiſen, das die ſelbin vnſze hern von lindow dem gnanten vnſzerm gnedigen hern dem marggraffen, ſinen Erben vnnd nachkommen vnnd der herſchaft zcu Brandenburg das gancz vnnd vnuorrugket zcu ende vſz halden vnd vulfuren ſollen nach allim Irem vormogen: vnnd wers ſache, das das von der gnanten vnſze hern von lindow ſyte oder von den Iren oberfaren, vnnd vnſer gnediger herre der marggraue ſeine erben oder nachkomen oder der marcke gutere, ſie weren geiſtlich oder werltlich beſchediget vnnd angegriffen worden, So ſollen vnd wollen wir, als balde wir des vormant werden, dem gnanten vnſzerm gnedigen hern dem marggraffen, ſinen erben oder nachkommen oder Iren amptluten mit ganczer macht getruwelichin behulffin ſin zcu den, wer die weren, die ſo zcu gegreffen hetten, das der ſchade gekaret vnnd widder than wurde, vnnd vnſzerm hern dem marggrafin vorgenant vnnd der

*) G. W. von Raumer: Bernd von der Gröben.

herſchafft darvmmb wandel widderfure ane vorezog vnnd allis geuerde. Das diſze obingeſchreiben rede, ſtucke vnnd artickel von vns, vnſzer Erben vnnd nachkommen ſtete gancz vnnd vnuorrugket gehaldin werdin, des czu vrkund vnnd merer ſicherheit habin wir vnſzer vnnd vnſzer Stete Ingeſegel wiſſentlich an diſſen brieff laſſin hengen, der geben iſt zcu Brandenburg, nach gotes gebort vierczehenhundert Jar darnach in dem acht vnd Nugenczigiſten Jare, am dinſtage ſente Lamperti tage.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives XV, 116. Auch in von Raumer's Cod. cont. I, 22.

LV. Der Biſchof Johann von Lebus ſchreibt den Rathmannen zu Berlin, daß er den Wünſchen der Städte in Betreff des mit dem Grafen von Lindow abzuſchließenden Friedens beitreten wolle, (im Jahre 1400?)

Johan, von gotes gnaden Biſchop zu Lebus, Vnſre fründſchap touorn. Erbarn vnd wyſen lieben fründe, als gy vns geſchreven hebbet von des fredes wegen met deme graffen von Lyndow, laſzen wir üch wiſzen, was üch vnd andern myns heren Stede in den ſaken gut dücht vnd geraten, das wollen wir üch gerne volborden vnde halden, wan wir erkennen, daz wir em itzund nicht getun en mogen. Ok wollen wir bynnen tween oder dryen tagen ſelber by Iw ſyn. Gewen to Lebus, am dinſtage poſt invocauit, vnder vnſerme Ingeſegel.

Den Erbarn vnd wyſen Ratmannen beyder Stede zum Berlin vnd Coln, vnſern beſundern lieben frunden.

Nach Fidicin, Beitr. IV, 71.

LVI. Die Grafen Ulrich und Günther von Lindow und Ruppin erklären, daß ſie mit dem Biſchofe zu Lebus, Hauptmanne der Mark Brandenburg, und mit Gericken von Holzendorf einen vier wöchentlichen Waffenſtillſtand geſchloſſen haben, der auch dem Dietrich von Quitzow zu ſtatten kommen ſoll, im Jahre 1400.

Wy Vlrich vnd Gunther, von Godes Gnaden Grafen tho Lindow, Graffen vnd heren thu Reppin, bekennen openbar in diſſen vnſern Briffe, dat wy, na Rade vnſer getruwen, gededinget hebben mit deme Erwerdigen Vader in Gode, hern Johann Biſchoffe to Lebus, hobetmanne der Mark to Brandenburg vnd mit dem duchtigen Gericken von Holtzendorp enen guden alden hiligen freden, vnd die ſchal nu tho duſſem negeſten thokomenden Sundage an ſtaen vnde ſchal weren vier vulle wecken al vth, ſunder arg vp beden ſiden. Vnd tien in den freden Diderick van Quitzow, mit alle dem, wat he verrichten will vnde van Rechtes tho vertheidingende behoret. Diſſen benumeden freden löwe wy Grave Vlrich vnd Grave Gunther dem egnanden hern Johann Biſchop to Lebus vnd Gerken van Holtzendorp, ſtede vnd gantz tho holden, ſunder arg, vor alle, dy durch vnſern willen dun vnd laten willen. Des tho bekentniſſe hebben wy vnſer in-

gesegel met witschap laten drucken an dussen Breff, na Godes bort viertein hundert Jare, des negesten Fridags nach sunte Margreten Dag.

Fidicin, Beitr. IV, 103. Lenz Fortf. von Lucä Grafenfaal 157.

LVII. Ulrich und Günther, Grafen von Lindow, verfprechen das Kloster Chorin nicht zu befehden, im Jahre 1401.

Wy Vlrik unde Gunther, Bruder, von Godis gnaden Greuen tu Lindow unde Herer tu Ruppin, bekennen apenbar in deffen apen brieue vor allen Chriften luden, die en fien, horen edder lefen, dat wi hebben ghenomen in unfen ewighen vreden die Heren und brudere des Clofters tu Choryn, ere lüde und güder, die dar tu gehoren, alze wur fie ghelegen fint. Vnde ftan em vor uns vnde vor unfe husfeten Man unde vor alle die ihenne, die umme unfen willen dun unde laten willen vnde van rechte fcholen. Vp dat, dat dem vorbenumeden Clofter tu Choryn deffe vorfcreuen dynck ftede unde vafte geholden werden, fo hebbe wi vorbenumede Greue Vlrike met guden Willen unde Witfchop unfe Ingezegel laten hengen an deffen brief, die gefcreuen is na Godes gebort viertein hundert jar dornach in deme irften jare, des Sondaghes in Palmen.

Gercken's Cod. II, 506., mit dem Datum: in deme lezten jare.

LVIII. Markgraf Wilhelm von Meißen vermittelt einen Vergleich zwifchen den Grafen Ulrich und Günther von Lindow einerfeits und dem Markgrafen Jobft andererfeits, über Oeffnung der Schlöffer, gegenfeitigen Beiftand und Schutz und infonderheit wegen Neuftadt, Boitzenburg und Friefack, im Jahre 1401.

Wyr vlrich vnd Gunther, von gotis gnaden Grauen von lindow vnnd hern zcu Reppin, Bekennen vor vns, vnfer Erben vnd nachkomen vnd thun kund offentlichen mit dieffem brieffe Allen den, dy yn fehen oder horen leffen, das der hochgeboren furfte, Er Wylhelm, Marggraue zcu myffen etc., vnfer gnediger lieber herre, czwifchen dem hochgeboren furften hern Jofte, Marggraffen zcu Brandenburg etc., vnfzern lieben gnedigen hern, von eyne feyte, vnnd vns von der andern feyte, vmmb alle zcwitrachte, ftofze, bruche vnd fchelunge, die fich bifzher czwifchem demfelbin vnferm hern marggraffen, feinen landen vnnd luten der marcke zcu Brandenburg vnnd vns, vnfern landen vnnd luten, vorlouffin habin vnnd ufferftanden, gancz gefunt, gericht vnnd die allerdinge hingeleget hat, In fulcher maffe, als hir nach gefchreiben fteit. Czum irften vmmb die gefangen von der Nuwenftad, dar vmmb wir den gnanten vnfzern gnedigen hern marggraffen Jofte angelanget haben, Ift getedingt vnd vffgenommen, das man darvmmb Irkennen fol, weme das geboret zcu behalden, wie is darvmmb geteidinget ift, vnnd wes teidinges lute das behalden fullen, die fullen das fprechen by Iren truwen vnd eren, das das alzo fye, vnd waz fo die teidingeflute fprechin by iren truwen vnnd eren, daby fal ys blyben: vnd das Irekenntnuffe fullen thun die Bifchoff vnnd mann der marcke, die man dor czu fchicken werdet. So vmmb das Slocz die Nuwenftad, fal man is halden, als is vor darvmmb geteidinget ift, Alzo das vnfzer gnediger herre Marggraffe Joft

ſine Erbin vnnd nachkomen Marggraffe zcu Brandenburgk vnnd die Iren eynen fryen wegk dauor ſollen habin, vnnd man ſol die nuwenſtad ſo beſtellen, das die Marcke zcu Brandenburg vnnd das land zcu Reppin furbaſz mer dauon nicht beſchediget werden. Vortmer ſollen alle vnſzre ſloſze vnd Stete vnſzern gnedigen herren marggraffen Joſte, ſeynen erben vnnd nachkommen vnnd der herſchafft zcu Brandenburg vnd den Iren, furbaſ mer offin ſin zcu allen Iren krigen, noten vnnd geſchefften widder aller menlichin, nymandes vſzgenommen, vnnd er ſal vns ouch ſchuczen vnd vorteidingen, gleich andern ſeinen mannen vnde vnderſeſſin, vnnd ſal vnſzer ouch zcu gliche vnnd zcu rechte mechtig ſein kegin aller meinlich, der oder die vns vor vnrechten wollen: darczu ouch des ſelbin vnſzers gnedigen hern vnd der marcke, Sloſze vnnd Stete vns offin ſin ſollen, wenne vns des not ſein wurde, ane geuerde. Ouch vmmb Boczelnburg darzcu ſullen wir helffen vnd Rathin das beſte, das wir mogen, das vnſern hern marggraffe Joſte vnnd der marke czu hulffe komen mag. So vmmb das Sloſz friſich (ſic) ſal man is halden, Als is dar vmmb geteidinget iſt. Es ſol auch furbacz mer nymand vnder vns des andern fyende huſen, heghen noch In furderunge thun in dheinerwis an geuerde. Geſcheige ouch, das dyſze richtunge von ymande vnſzer mann uberfaren wurde, zcu deme oder den ſollen wir deme obingeſchreiben vnſzerm gnedigen hern dem marggraffen behulffin ſin, alsbalde wir des von ym oder den ſeinen vormant wordin, das das widdertann vnnd gekart wurde, gleicher weiſz Marggraffe Joſt adir ſine vnnd der marcke Amptlute vns ouch darczu behulffen ſein, Alsbalde ſie des von vns vormant wurden, das ſulche ſchade ouch gekart vnnd widertan wurde, ane geuerde. Ouch ſullen diſze brieffe vnnd teidinge vnſchedelichen ſein den brieffen vnnd teidunge, die vor zcwiſchen demmſelbin vnſzerm gnedigen hern vnd den ſinen vnnd vns begriffen vnnd beteidinget ſin, die gleich wol genczlichen by Iren kreften vnnd mechten bleibin ſollin. Des zcu vrkunde haben wir vnſzer Ingeſigel by einnander an diſſen brieff laſſen hengen, der geben iſt zcum Berlin, nach gotes gebort vierczehenhundert, darnach in dem Irſten Jare, Am neheſten Sunnabend nach vnſers hern vffart tage.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XV, 115.

LIX. Der Rath in Neu-Ruppin bittet die Bäckergilde in Berlin, den Rath in Berlin zur Herausgabe der Güter eines ihrer Mitbürger zu vermögen, welche mit Arreſt belegt worden, weil ihr Herr auf dem Barnim ſolle geraubt haben, ungefähr im Jahre 1401.

Vnſern dinſt vor. Witlicken ſy jw liwen fründen, dat juwe ratmanne vnſen börgern met vnſer börger guth vpgeholden hebben, alſe wy von Jw nicht en wüſten, denn alles gut, vnd wyſen eme, dat vnſe here ſchole gerouet hebben bynnen vredes vppe dem Barnam. De Barnam worde vnder deme freden gedeginget, als alle den witlick iſt, dy darauer den dedingen weren. Bydde wy Jw, gy liwen Gülden, dat gy iuwe Ratmanne vermogen vnd vnderwiſen ſy, dat vnſe börgere mit deme gude los werden; Denn iuwen börgern en deyls wol witlicken is, dat wy ſy beleidet hebben aff vnd tho, vnde vor andern, dy ſunderlick Juwe ſiande weren. Vnde bidden, dat gy dat vnſem armen börgere vordenen laten, vnde arbeyden tho Juwen Rade, dat he met deme gude los werde: wenn wy feder der tied thugrepe gedahn wolden hebben, wy wolden vns vol an enen betern verhalet hebben, des wy doch node duchten. Arbeydet hirto vnd latet vns dat gliek wedder vordenen an Juwen, offte des behüff worde, Ewer andwordt. Geſchrewen vnder vnſer Secret. Radmanne von nyen Ruppin.

Der erlicken gulde der beckern tho Berlin kome deſſer brief.

Fidicin, Beitr. IV, 70.

LX. Ulrich und Günther, Grafen von Lindow, geloben dem König Albert von Schweden, den Herzogen von Braunschweig, Mecklenburg, Pommern-Stettin und Anderen die zu Boitzenburg geschlossene Einigung zu halten, im Jahre 1402.

Van godes gnaden wy vlrik vnd ghunter, brodere, greuen to lindow, bekennen vnd betugen openbare an deſſem breue, dat wy ghelouet vnd ghesworen hebben, wy loue vnd ſweren mit vprichteden vingeren to den hilgen an deſſem yeghenwardigen breue, alſe vmme de vorbindinge vnd vorenynge, de de dorluchtigen hoghebornen furſten vnd heren, here albrecht, der ſweden vnd der goten koning, hertog bernd vnd hertog hinric, hertogen to brunſwich vnd to Luneborch, hertog Johan vnd hertog vlrik, hertogen to mekelenborch vnd to ſtargarde, hertog Johan to mekelenborch, hertogen magnus ſone, hertog barnym vnd hertog warczlaſ, hertogen to ſtetyn vnd furſten to ruyen, greue otte, greue to der hoye vnd to bruchuſen, here baltazar vnd here Johan, herren to werle, vnder ſich hebben vpghenomen nv to midvaſten to boyzenborch, vnd vnderlang louet, ghesworen vnd beſegelt hebben, dat wy de vorbindinge vnd de vorenynge mit en ſtede vnd vaſte holden willen vnd ſcholen in allen puncten vnd in allen artiklen, alſe de breue luden, de ſe darvp beſegelt hebben, ſunder allene oft wy vns to ende ſoneden mit der marke to brandenborch vnd qwemen deſſe vorbenante heren edder erer yenich to krige mit der marke, ſo ſcholen wy vnd mugen to dem krige ſtille ſitten an beyden ſiden. Anders ſcole wy vnd willen by deſſen vorbenanten heren to ende vt bliuen mit vuller macht yegen alſwen, alſe de breue vtwiſen, de ſe vp de vorbindinge vorſegelt hebben. Dit loue wy vnd ſweren deſſen vorbenanten heren vnd allen den heren, de ſe noch in deſſe vorbindinge to ſich nemen, in guden truwen ſtede vnd vaſt to holdende, ſunder all arch: vnd des to orkunde hebbe wy vnſe Ingeſegele witliken hengen laten an deſſen breff, de gheſcreuen is to gnoyen, na godes bord verteynhundert jar in dem andern jare darna, des negeſten ſundages na paſchen.

Nach dem im Großherzogl. Mecklenburgiſchen Geh. und Haupt-Archive zu Schwerin befindlichen Original.

LXI. Der Herzog Johann von Mecklenburg verkündet der Stadt Berlin den von ſeinem Bruder Ulrich mit dem Erzbiſchofe von Magdeburg eingegangenen Friedensſchluß, worin die von Wulffen nicht einbegriffen, indem er zugleich erklärt, daß er von einem beſonderen Frieden mit den Grafen von Ruppin und denen von Quitzow nicht wiſſe, vielleicht vom Jahre 1402.

Johannes, Dei gracia Dux Magnopolenſis. Vnſe ſunderliken Gunſt vnd Grut thovoren. Leve beſundere Erlicken Lüde. Wetet, dat wy hebben geſprocken mit vnſerm leven broder Hertog Ulrikken, alſe wy van juw ſcheiden, alſe vmme den Frede mit dem Ertzbiſchoppe von Meideburg, des hefft he vns berichtet, dat he den Frede alſo offt (hefft?) gewiſſert vor de gantze Niemarcke mit den vorbenumeden Ertzbiſchoppe bet tho vnſern leven frowen Dage, alſe ſe geboren ward, alſe de Vthſchrifft vthwiſede, dy wy vch leſen laten, de vnſe broder vns geſand hadde, vnde begeren, dat gy dat laten weten den guden Lüden ju ſümme lang beſeten, vnde dat gy vnde ſe vns an den Frede bewaren. Och wetet, dat de Ertzbiſchop niemand an den Frede getagen hefft, noch den van Wulffen, ſondern allein ſine hufzſatene Manne vnd ſtede. Ock wete wy noch nenen ſündergen frede

met den Grafen von Ruppin vnd met den von Quitzow, vnd wat vns anders daraff wedderfaret, dat wille wy ju wol to weten duen. Hir mogen ju üch na richten vnde anholden, alfe gy beſt mogen. Datum ipſo die Beati Hippoliti Martyris, noſtro ſub ſigillo.

Nach Fidicin, Beitr. IV, 80.

LXII. Markgraf Jobſt fordert die Rathmannen zu Berlin auf, die Mark gegen den Herzog von Wolgaſt zu ſchützen, der gen Ruppin gezogen ſei, und die Mark heimſuchen wolle (i. J. 1403?).

Joſt, von Gotes Gnaden Marggrave zu Brandenburg vnd zu Mehren. Erbaren vnd lieben getrewen, wir haben vernomen, dat der Hertzog zu Wolgaſt yen Rupin komen iſt met gewapneten Volke vnd wolde vns in dat Land ſuken. Nun heiſzen wir Euch ernſtlicken vnd wollen, dat ir darauff ſehet, vnd iſt dat man in das Land ſuken worde, dat ir dann das weret; dann wir dietrich von Qvitzow ſchreiben, dat Er Euch behulplich ſein ſal. Geben zu Tangermunde, des mondages nach Trinitatis.

Den Erbarn Ratmannen zu Berlin, vnſeren liben getrewen.

Nach Fidicin, Beitr. IV, 57.

LXIII. Ulrich und Günther, Grafen zu Lindow, beurkunden, daß Thile Hekeling dem Domſtift zu Magdeburg das Dorf Zehdenick, das halbe Gericht zu Glynow, das Gericht zu Pomelitz, 4 Hufen und 6 Höfe zu Lughe in dem Gerichte zu Möckern verpfändet habe, im Jahre 1404.

We Olrek vnnd Gunther, bruder, von godes gnaden Greuen to lyndow vnd herren to Reppyn, Bekennen vor vns vnd vnſe eruen openbar in diſſem brieue vnd don kund allen, die en ſeen, horen edder leſen, dat vnſse leue getruwe Tile Hekeling vnd ſine eruen mit vnſsen guden willen vnd gantzen vulborde den erbarn hern deken, domherrn vnd Capittel to Meydeburch, vnſsern bieſundern hern vnd frunden, to pande vorſat hebben diſſe nageſchreuen guder, leen vnd erue, als dat dorp Czedenick mit allem rechte, mit gerichte vnd vngerichte, ouerſt vnd neddirſt, in dorpe vnd in velde, vnd gentzliken mit aller tobehoringe, wie dat genant is ader mit beſundern worden benennen mach, nichtes vtgenomen, vnd benemeliken eyne halue huuen vnd druttich huuen, der behoren ſeſze to dem ſedelhoue darſulues vnd twee to dem Schultamechte, dat halue gerichte to glynow mit ſiner tobehorunge, dat gerichte to pomelitz mit ſiner tobehorunge vnd vier huuen to lughe vnd ſees houe darſulues in dem dorpe, mit dinſte, bede vnd allerleye tobehorunge, vnd alſo dieſulue guder, leen vnd erue alle in dem gerichte to Mokern gelegen ſien vnd ſie deſuluen von vns to leene hebben, vor ſees hundert ſchock crucz groſſchen fribergir munthe, Mit diſſim vndirſcheide, dat de vorgenante Tile Hekeling vnd ſine eruen edder, efft die nicht enweren, we vnd vnſse eruen, die vorgenanten guder, leen vnd erue von den vorgenamen hern deken, domherrn vnd Capittel to Meydeborch alle iar vp ſent Johannes baptiſten dach to middenſomer vor ſees hundert ſchok gudir crucz groſſchen friberger muntte, dy denne genge vnd geue ſin, widder loſen mogen, wen Hekelingh vnd ſine eruen eddir, offt ſie nicht enweren, we vnd vnſs eruen willen, vnd dat ſchullen ſie eddir we en tovor vorkundigen vnd witliken don, daruor allirneyſt vp paſchen, vnd den vorgenanten hern denne

darna vp ſente Johannes dach to middenſomer allerneyſt volgende na den paſchen, als dat vorkundiget were, ere vorgenanten ſees hundert ſchok gudir eruez groſſchen fribergir muntte, de denne genge vnd geue ſin, betalen vor dem Capittele to meydeborch an eyner ſummen ane hinder vnd geuerde. Des to orkunde hebbe we vnſe Ingeſegil an diſſen brieff witliken laten hengen, der gegeuen is na godes gebord vierteynhundert iar vnd darna Im vierden iare, an ſente Jacobi Dage des hilligen Apoſtels.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

LXIV. Ulrichs und Günthers, Grafen von Lindow und Herren zu Ruppin, Zeugniß, daß ſie das Dorf Zehdenick im Gerichte zu Möckern, welches Tylo Hekeling von ihnen zu Lehen empfangen, ſeitdem keinem andern geliehen haben, vom Jahre 1405.

We Olrek vnd gunther, von godes gnaden greuen von lyndow vnd herren to Reppyn, Bekennen openbar mit diſſem brieue, dat we adder vnſe einger beſundern noch nymand von vnſer wegen, dat dorp vnd guder to czcedenick, in dem gerichte to Mockern gelegen, dy tyle hekeling von vns vnd vnſer herſchap to lehene hadde, hanſe van Oppyn edder anders ymande nicht gelegen hebben, noch einige ander leen odder angeuelle der guder na der tyd, alz derſulue tile hekelinge belehenet is, gedan hebben eder gelegen, vor gieſft diſſes brieues. Des to orkunde hebben we vnſer Ingeſegel an diſſen brieff laten hengen, na godes gebort vierteynhundert Jar vnd darna in dem vefften iare, am Sundage vnſer lieuen vrowen dage lichtmiſſen.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

LXV. Ulrichs und Günthers, Grafen zu Lindow, Lehenbrief für Jan Roſenberg über die vormals von ſeinem Bruder Werner inne gehabten Lehngüter in und außerhalb Möckern, vom Jahre 1405.

Wye vlrik vnd Ghunter, van gods gnaden Greffen to lindow vnde heren to Ruppyn, Bekennen vnde tughen openbar in deſſem vnſen breffe vor allen luden, de en ſeen eſte horen leſen, dat wye, mit wolbedachtem mode vnde myt rade vnſer ghetruwen rades, beleent hebben vnde beligen deme duchtigen vnſen ghetruwen Jan Roſenberghe dye leen vnde ghuder, de werner, ſyn bruder, gheheyten roſenbergh, zeliger dechtniſſe, van vnſen ghenaden hat heft, alzo bynnen mokeren vnde buten, wo he ſye had heft, beſundern ſo lige wye om dat vierde deyl des dorpes tho ſtegelitze, alzo achtehalven hof myt aller thobehoringe, acker, holt vnde water, weſen vnde gras, vnde dat vierdel des gherichtes hogheſt vnde ſideſt vnde dat vierdel des kerclens. Ok ſo lige wye vorgenanten heren vnde greffen deme ergenanten Jane roſenberghe vnde ſynen rechten leenerffen vnde werner vnde deghennard, ſyne vedderen, gheheyten dye Roſenberghe, dye vorgenanten ghüder myd eyne ſameden hant, nach Jans dode vnde ſynen eruen ſy dye leen vnde dy ghuder hebben ſchollen. Ok belige wye margareten, Hans husfrowen, to ener rechten liftucht, wo me dye benumen ſchal, dat ſulue virdendel des dorpes to ſtegelitze myt aller rechtigheyt vnde nud. Ok ſo lene wy deme ſuluen Jane vnde ſynen rechten leen eruen dat anghevelle, dat dye donſtedeſche tu

erer liſtucht heft, alzo dat gherichte in deme dorpe tho koryd, hogheſt vnde ſydeſt, vnde vier huuen myt aller thubehoringe, die dartho licht. Ok ſo wyl wy ergenanten greffen vnde heren deme vorgenanten Jane vnde ſynen rechten leen eruen der leen vnde ghuder ghewere weſen, wen vnde wor en des nod is. To tughe deſſer vorſcreuen ſtucke vnde artikelen ſynt dye Erſamen lude hermen van rederen, deneke van ghulen vnde hermen van gadow vnde meſter Jurien. To eyner grotter bewyſinghe, dat wye deſſe vorſcreuen ſtucke al ſtede vnde vaſt holden wyllen, ſo hebbe wye greue vlrik vnde greue ghunter vnſse groteſte Ingeſegel myd witſchop laten henghen an deſſen vnſen open briff, dye ghegeuen vnde geſcreuen is na godis bord duſent iar vierhundert Jar darna in deme veſten Jare, in ſunte Mertens daghe des hylghen biſcops.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

LXVI. Die Grafen Ulrich und Günther von Lindow verſprechen dem Markgrafen Jobſt, bis nächſtkommenden Weihnachten die Mark Brandenburg treulich zu beſchirmen, und erhalten dafür alle bis dahin in der Mittelmark fälligen landesherrlichen Einkünfte, im Jahre 1406.

Wy vlrik vnde wy gunter, Broder, van gadeſ gnaden Greuen van lindow vnde hern zu ruppin, Bekennen offenliken mit deſſen briue Allen, de en ſien odder horen lezen, Alzo alze wy mit vnſern landen tu des hochgeborn furſten vnde hern, ern Joſtes, Marggraffe tu brandenburg, vnſers gnedigen hern, vnd tu ſiner lande der Marke tu brandenburg dinſt beleynet ſin vnd alzo, alz wy dar tu van rechtes wegen gehoren. Darvmme hebbe wy, mit rade, fulbort vnde weten vnſer Manne vnd ſtede, ſunderliken dorch eyndracht, fredes, nuttes vnd beſtes wille der Marke tu brandenburg, vns mit vnſern landen tu vnſme gnedigen hern den Marggraffen vnd tu ſiner lande der Marke tu brandenburg dinſte vnd hulpe forderliken geſettet vnde gegheuen, Alzo, dat dat vnme alle ſchelinge vnde gebreke vnſers gnedigen heren vnd ſiner lande tu brandenburg vnd vns vnde vnſer lande an beyder ſytd ſal gutliken, fredeliken ane arch beſteyn, wente vp de negeſte winachten. In der tyt ſollen wy mit vnſern landen der Marke tu brandenburg vordedingen vnde ſy truweliken beſchutten vnd beſchermen tegen alle mennenglik, nymandes vtgenamen, vnde ſollen vnde wollen vnſerme gnedigen heren den Margraffen vnde ſyme lande der Marke tu brandenburg mit ganczen truwen dinen, helpen vnde raden vnde gentzelik by en vnde by orre hulpe bliuen mit vnſer landen, vnd mit alle vnſen vormvgen getruweliken dinen alz hulper, vnde nicht alz houetlude, Alzo alz wy vnſsern gnedigen heren den Marggreffen vnde ſyme lande der Marke tu brandenburg tu hulpe vnde tu dinſte witliken belenet ſin. Vnde dat wy tu ſulkeme vnſers gnedigen heren vnde der Marke dinſt deſtu flitiger vnde bereder weſen mogen, darvmme ſchalme vns alle vnſes heren rente reyken, dy jn der Nyemarke vnuorpendet, gefriet vnde vnuorwiſet ſin, an orbeden, an tollen, an molen, an watern, an holten, an weſen odder war de belegen ſin, de rede geuallen ſin vp deſſen vorgangen ſunte wolburghen dach odder noch gevallen mogen in der tyt, wente vp winachten, alz vor geſcreuen ſteyt. Ouk ſollen vnſers heren des Marggreffen ſtede vmme de orbede, dy ſy vnſeme hern plichtich ſin, yffelik ſtat vor ſyk tuſeggen, vns dy tu geffen vnd tu reyken, ſo lange tyt, wente vp winachten, vnde na lud des briues: vnde dy andern vnſers heren ſtede ſollen van der orbede wegen van vns vorder vngemanet ſin. Ouk ſullen wy mechtich ſin fredes vnde kriges na der lande rade ouk dorch groter ſekercheyt vnd bewaringe wille vnſers gnedigen heren vnde ſiner lande vnde vnſe

vnde vnſer lande an beyder ſyd, darvmme hebbe wy mit wolbedachten mude vnde mit guden willen mit rade vnſer manne vnde ſtede witlik geheyten vnde befolen vnſen ſteden nyen ruppin, wuſterhuze vnd granzoie, Alzo dat ſy vnſerme gnedigen hern den Marggreffen vnde ſime lande der Marke tu brandenburg gereydet, geloffet vnde ſik darup vorbriuet hebben jn ſulke mathte, weret ſake, dat jn ſulkem dinſte vnde guden gelouen van vns, vnſern, vnſen man vnde ſtede wegen vnſern gnedigen hern den Marggreffen vnde der marke tu brandenburg ſchade geſcheghe, dar god vor ſye, dat were an ſloten, an ſteden, an landen odder wy dy ſchade geſchege; ſo ſollen dy vorgenanten vnſe ſtede nyenruppin, wuſterhuze, granzoie, by vnſerme gnedigen heren den Marggreffen vnde der marke tu brandenburg feſtliken bliben, lik andern vnſers gnedigen hern des Marggreffen ſteden vnd ſullen nicht van vnſerme heren noch von der marke treden, jn keyner wys, wy vnde vnſe ſtede hadden den fore vnſerme gnedigen heren den Marggreffen vnd ſyme lande der marken tu brandenburg ſulken ſchaden, dy en geſchyn were an ſloten, an ſteden, an lande, alz vorgeſcreuen ſteyt, wedder gancz vnd gut wol behulpen: vnde weret ſake, dat wy dartu ore hulpe begerden vnde eſcheden, ſo ſullen ſy vns mit ore macht tu hulpe kamen. Ouk ys dy gantze Marke tu Brandenburg jn deſſen freden getogen vnde ſullen des alle gemeynliken gebruken vnde geniten. Ouk weret ſake, dat vnſer gnedige here dy Marggreffe jn deſſer tyt vor winachten nicht jn dy marke queme, So ſcholen hern, man vnd ſtede der nye marke vnde wy mit en tu vnſerme hern den Marggreffen redelike badeſchap dun vnde vnſern hern bidden, dat hye ſine gnade tu vns kere vnde dat vnſe here muchte van Haſſen van bredow wegen vnde vmme alle ſchelinge vnde gebreke mit vns in freden vnde in ſatten vp en gancz ende kamen. Weret ouk, dat vnſer gnedige here der Marggreffe vor deſſer tyt winachten in dy marke queme, alze wy hopen, ſo ſchal ſine gnade deſſer dedinge gancz macht hebben tu ſetten vnde tu entſettenne na ſinem willen vnde na ſiner lande nutte vnde beſtes: liker wys ſcholen den dy hern man vnde ſtede vt der nyenmarke vnſern gnedigen hern vor vns bidden mit ganczem flite vnde vns teghen ſinen gnaden behulpen ſin des beſten, des ſy mogen, dat wy vmme alle ſchelinge vp en gantz en(de) kamen muchten vnde vorder ſiner gnaden vnd ſyme lande tu dinſte werden muchte. Ouk ſchole wy tu vnſerme hern den Marggreffen vnde tu der marke tu brandenburg bauen vnſers heren renthe, alz dat vor benand is, engeyne teringe noch ſchaden reken vnde ſy darvmme vnd van vnſes dinſtes wegen vorder engeyne manunge hebben: ouk ſcholen deſſe dedinge vnſchedeliken ſin den dedingen, dy vormals tuſchen vnſern hern den Marggreffen vnde ſime lande der marke tu brandenburg vnde vns vnde vnſen landen vormaket vnd vorbriuet ſin. Tu ener groten bewaringe vnd tuge ſo hebbe wy greue Vlrik vnd greue gunter vnſe Ingeſegele mit witſchap laten hengen an deſſen briff, de geuen vnde ſereuen is na na gades bort virten hundert Jar jn deme ſoſten Jare, darna des dinſchedages vor aſſumptionis domini.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, P.

LXVII. Die Städte Neuruppin, Wuſterhauſen und Granſee garantiren die Lehnsabhängigkeit und Dienſtbarkeit der Grafen von Lindow gegen die Mark, im Jahre 1406.

Wy Ratmann der ſtede Nyen Ruppin, Wuſterhuſen unde Grantzoye, Bekennen openbare med deſſem bryue (vor) alle, dy en ſyn eder horen lezen, Alſo als dy Erleken vnde edelen vnde Wolgebornen heren ern Ulrik vnde ern Gunther, greuen thu Lindow, vnſe heren, myt iren

lande thu des hochgeborn vorſten vnd heren ern Joſtes, Margrauen tu Brandemburch, vnſers gnedigen heren, unde tu ſynem landé der Marke thu Brandenburch dinſte beleynet ſyn, alſo als ſy dartu von rechtes wegen ghehoren, darumme ſy ſyk dorch eyndracht, fredes unde nuttes wylle der lande an beider ſyt thu unſeme gnedigen heren den Markgrauen vnde thu der Mark thu Brandenburch dinſte vnde hulpe forderliken getogen hebben unde geſettet alſo, dat das vmme alle ſchelinge vnde ghebreke unſes gnedigen heren des Markgrauen vnde der marke tu Brandenburch vnde vnſen heren von lyndow unde iren lande an beyden ſyden ſcal gutlik, vredelik, ane arch beſtan, wente uppe deſſe negeſten wynachten. In der tyd ſcollen die vorgenanten graven van lyndow unſe heren med eren lande dy Marke thu Brandenburch vordedingen unde truweliken beſcutten vnd beſchermen, tiegen alle mennelick, nymande vtgenamen, unde ſcolen vnde wollen vnſerm heren den Markgrauen vnde der Marke thu Brandenburch med ganczen truwen dynen, helpen unde raden, unde geneczlicken by en unde by ſynen lande blyuen mit eren landen vnde med alle iren vormogen ghetruweliken dynen, alſo hulpere unde nicht alſo houetlude, alſo als ſy thu vnſerm heren den Markgrauen vnde der Marke thu hulpe unde thu dinſte wytleken beleynet ſyn: vnde dat ſy thu ſulkeme vnſers heren des Markgraffen vnde der Marke dinſt deſtu vlytiger vnde bereider weſen mogen, darvmme ſcalme vnſern heren den graven van lyndow reiken unſes heren des Markgraffen renthe In dy nye Marke, die unvorpandet, gefriheit unde vnuorwiſet ſyn, alſe an orebeiden, an tollen, an mollen, an watern, an holten, an weſen, eder war ſy an belegen ſyn, dy rede ghevallen ſyn uppe deſſen vorgenanten ſunte wolburgen Dage eder noch gevallen mogen in der tyd, wente thu wynnachten, alſo vorgeſcreven ſteyt. Ouk ſcollen unſes heren des Markgrauen ſteden umme dy orbore, dy ſy vnſerm heren den Markgrauen plichtig ſyn, Iſlike Stad vor ſyk (thu) ſeggen den vorgenanten vnſen heren den graven thu geven unde rekenne ſo lange tyd, wente uppe deſen negeſten Wynnachten vnde na lude des bryves: vnde dy andern vnſes heren ſtede ſcollen von der orbeyde wegen van vnſern heren van lyndow vorder vngemanet blyven. Ouk ſcolen unſe heren die greven vredes vnd kryges mechtig ſyn nach rade der heren, man vnde ſtede in der Marke Ouk durch guter ſekerheyt unde bewarunge wylle der heren vnde der lande an beyder ſyt, Darvmme hebben uns die vorgenanten Graven von lyndow unſe herre med wolbedachtem mude, med guden wyllen, med rade erer man vnde ſtede, wytliken gheheiten unde bevolen, vns Radmannen der vorgenanten ſteden Nyen Ruppin, Wuſterhuſen, grantzoye, alſe dat wy unſeme gnedigen heren den Markgrauen thu Brandenburch gheredet unde ghelavet hebben, reden vnde laven med crafft des bryves In ſulker matht, Wer ſake, dat in ſulkeme dinſte unde guden loven van unſen heren den graven jrer man vnde ſtede wegen unſeme gnedigen heren den Markgrauen vnde ſyme lande der Marke thu Brandenburch ſchade geſcheige, dar God vor ſey, dat wer an ſloten, eder an lande, eder an Steden, eder wu dy ſchade geſchege, ſo ſolle wy vorgenante ſtete Nyen Ruppin, wuſterhuſen vnde grantzoie by unſern heren den Markgrauen blyven, unde by der Marke thu Brandenburg veſtlik blyven, like andern des Markgrauen ſtede, unde ſcolen unde wollen nicht von unſern heren dem Markgrauen treden in keyner wys, wy hadden denne vnſern heren den markgreuen vnd der marke thu Brandenburg ſchulken ſchaden, dy en gheſchin wer an ſloten, an ſteden, an landen, alſo vorſcreven ſteyt, weder ganez unde gar behulpen. Vnde wer ſaké, dat vnſe heren van lyndow med iren mannen vnde ſtede den merkeſchen heren man unde ſtede dartu ſodaner ore hulpe begereden vnde eyſcheden, ſo ſcollen ſy med ere macht en thu hulpe komen. Ouk is die ganze Marke thu Brandenburch in deſſen vreden ghetogen unde ſcollen des alle gemeynliken bruken unde geniten. Vnde were ſake, dat vnſe heren dy Markgrave jn der tyd vor wynachten nicht in die Marke queme, ſo ſcolen dy Markeſchen heren,

man unde ſtede, vnde vnſe heren man van lyndow an beyder ſyt thu unſen heren den Markgraven redelike bodeſcap dun, vnde en vlytliken bidden, dat he ſyne gnade thu vnſen heren van lyndow kere, unde dat vnſe here die Markgreve müchte van haſſen van bredow wegen vmme alle ſchelinge unde ghebreke med unſen heren van lyndow upp eynen ganzen ende tu vreden unde thu ſache kummen. Weret ouck, dat vnſe here der Markgreue vor wynachten in die Marke queme, alſo wy hapen, ſo ſcall he des dedinge ganz macht hebben tu ſetten unde thu untſetten nach ſyner lande nutte vnde beſte. Likerwys ſcollen dy Markeſchen heren, man unde ſtede den vnſern heren den Markgrauen vor vnſe heren van lyndow bydden med gantzen vlite unde behulpen ſyn des beſten, dat ſy mogen, dat vnſe here de Markgreue vnde vnſe heren van lyndow upp ein ganz ende komen müchten vnde dat vnſe heren van lyndow ſynen gnaden unde ſyne lande der Marke vorder thu dinſte muchten werden. Ouk ſcolen dy vorgenanten vnſe heren van lyndow thu vnſeme heren den Markgrauen unde thu der Marke thu Brandenburg boven dy renthe, alſo dat vorgheſcreuen vnde benant ys, ennyge terunge noch ſchaden reken unde ſy darumme vnde van eres dinſtes wegen vorder engeyne manung hebben. Ouk ſcolen deſſe dedinge vnſchedeliken ſyn den dedingen, dy vormales tüſchen vnſen herrn den Markgrauen vnde der Marke thu Brandemburch vnde twyſchen vnſen heren van Lyndow vnde iren man vnde ſtede vormaket ſyn vnde vorbryuet. Des thu grotter bekentniſſe hebbe wy vorgenante Ratmann der ſtede nyen Ruppin, Wuſterhuſen, Grantzoie vnſer ſtede Ingezegele med Wytſcap an deſſen bryff ghehangen, Na Godes bord Virteynhundert jare, darna in deme ſeſten Jare, an unſer lyuen Vrouwen Dage, ſo ſy gheboren wart.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 420, 66.

LXVIII. Der Graf Ulrich von Lindow erſucht die Rathmannen zu Berlin, ſeinem Wirthe Hans Haken von der fälligen Orbede 110 Schock zu zahlen, im Jahre 1406.

Ulrick, van gades gnaden greue van Lindow vnd here van Ruppin, Vnſern gunſtigen grut touör. Gy Erlicken Rathmannen, wy bidden, dat gy vnſerm werde, Hanſz Hacken, willen geuen tein ſchock vnde hundert ſchock von der Orbede, dy gy vns geuen ſüllen von vnſes gnedigen heren wegen des Marggraffen, dy my geweſen iſt üppe Sünte Mertens dag. Wenne gy em deſſe benumde ſumme geldes gegeuen hebben, ſo ſint gy van vns quit, leddig vnd los. Des to truwe hebbe wy vnſe ingeſegel laten drücken vp diſſen open briff, na godes bort vierteinhundert Jar in deme ſeſten Jare darna, des andern dages na Sunte Mertens dage.

Nach Fidicin, Beiträge IV, 109.

LXIX. Burggraf Friedrich nimmt die von Wulffen mit ihren Schlöſſern in ſeinen Dienſt, um ihnen gegen jedermann, ausgenommen die Grafen von Lindow, Beiſtand zu leiſten, im Jahre 1414.

Wir fridrich etc.— Bekennen dacz czwiſchen vns an einem und den veſten vnſern lieben getruwen Ywan von Wvlffen dem Alden vnd Ywan von Wvlffen dem Jungen zu dem andern teile berett vnd begriffen iſt, Alſo daz ſie vnſze dienere wolden ſin vnd ſich mit Iren Sloſzen

genczlichen zu vns gefatzt vnd getan haben, vnd daz vns dieſelben Ire Slofz offen ſin vnd ſie vns auch damit vnd allen iren vermogen getrulichen dienen vnd behelffen ſin ſollen, czu allen vnſzen kriegen vnd geſchefften vnd wider allermenigliche, on wider die wollgeborn vnſze liebe getruwe, die Greuen von lindow. Vnd wer es ſache, dacz wir alſo auſz denſelben Iren Slofze kregen oder lute dahin legen wurden, ſo ſollen vnd wollen wir vnſer ſelbs koſte da haben vnd die egenanten von Wvlffen vor vngefuge bewaren. Wolden wir aber vnſzer ſelbs koſte da niht haben, vnd daz vns die von Wvlffen obgenante ire koſte darlegten, ſo ſullen vnd wollen wir in dafur ton noch glichen vnd redelichen dingen, als ſich dann dafur geburet. Nemlichen iſt berett, weres, daz wir einicherley krieg gewonnen gen furſten oder andern, von den der egenanten von Wvlfen guter beſchedigt mohten werden, ſo ſollen vnd wollen wir in gonnen vnd czuſtaten ſouil gut in der ſynde lande gein denſelben guten zu veligen vnd zu ſichern, die Wile der krieg ſtet. Auch ſollen wir derſelben von Wvlffen alczitte zu rechte mehtig ſin. Woldé ſie dann darvber ymand fehden oder kriegen, ſo ſollen vnd wollen wir ſie getrulichen vnd veſticlichen ſchirmen, verteidigen vnd in beholffen ſin, glich andern vnſzern vnd der Marck beſeſſen mannen vnd vndertanen on geuerde. Deſer obgenanten ſach ſint geczewgen vnd daby geweſt der Erwirdige herr henning, Biſchoff czu Brandenburg, die Wolgeborne Gunther, Graue von Swarczburg, Vlrich Greue von lindow, Bertram vnd peter von Bredow —. Czu vrkunde datum Brandemburg, ſexto poſt conuerſionem Pauli Anno XIIII.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives XV, 30. — Die von Wulffen trugen namentlich das Schloß Grabow im Jerichoſchen Kreiſe von den Grafen von Lindow zu Lehn. Vgl. oben S. 51.

LXX. König Sigismund weiſet den Grafen Ulrich von Lindow an, dem Burggrafen Friedrich zu Nürnberg, den der König zum Markgrafen von Brandenburg gemacht habe, die Huldigung zu leiſten, im Jahre 1415.

Wir Sigmund, von gotes gnaden Romiſcher kunig, ze allentzyten merer des Richs vnd zu Vngarn, dalmacien, Croacien etc. künig, Entbieten dem Edeln Graff vlrichen, Grafen zu Lindow vnd herren zu Ruppin, vnſerm liben getruen vnſer gnad vnd alles gut. Edler lieber getruer, wann wir dem hochgebornen fridrichen, Burggrauen zu Nuremberg, vnſerm lieben Oheimen vnd furſten, vnd ſinen erben die Marcke zu Brandemburg mitſampt jrer kure, Ertzkamermeiſterampte vnd allen andern jren zubehorungen, wirdickeiten vnd rechten gegeben vnd verſchriben, vnd ſy ouch Marggrauen zu Brandemburg gemacht haben, nach vſzwyſunge vnſerer künglichen Maieſtat briefe dorüber gemacht, dorümb wyſen wir dich an ſy vnd heiſſen dich, befelhen vnd gebieten dir ouch ernſtlich vnd veſticlich mit diſem brief, das du jn doruf nach lute der ytzgenanten vnſerer briefe gewonlich gelubd vnd huldunge tun ſolleſt, wann wir dich doruf ſolicher gelubd vnd huldunge, damit du vns als eynem Marggrauen der vorgenanten Marke verbunden geweſt biſt, ledig vnd loſe geſagt haben vnd ſagen mit diſem brief. Geben zu Coſtentz, nach criſti geburt viertzehenhundert jar vnd dornach in dem fünfczehenden Jare, an vnſers herren vffart tag, vnſer Riche, dez vngriſchen etc. in dem XXIX vnd des Romiſchen in dem funften jaren

Ad mandatum domini Regis Johannes prepoſitus de Strigemo vicecancellarius.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, P.

LXXI. Adelheid, Aebtissin von Quedlingburg, belehnt den Markgrafen Friedrich mit der Grafschaft Lindow und Herrschaft Möckern, im Jahre 1418.

Wy Adelheyt, von der gnade godes Ebbedifche des wertliken Stifftes to Quedelingenborg, bekennen openbar, In deffem brieffe vor allen den, die on fehen offte horen lefen, dat wy den hochgeboren fürften, hern ffriderike, Marggraffen tu Brandemborg, des heyligen Romifchen Riches Ertzekamerer unde Borggraffen tu Nurenberg, hebben belegen unde beligen, myt craft deffes brines, to eynen rechten erue Manlehene, die Grauesfchafft tho lindowe, unde die herfchafft to mokern, Alfe die de erluchtede here Wentzflawe Romifcher Koning unde merer des ergenanten Rikes unde koning to Behemen, von vnnfen vorfaren to lehne entphangen unde befeten hebben, alfe ore apene vorfegelde briffe inneholden, dar fy uns manfchop inne bekennen: unde wy ergenante Adelheyt willen deffer obgenanten lehen Dem erghefcreuenen heren ffrederike bekennich feyn unde werich, wor uns dat to rechte gheboret, unde beweren unde betugen dat myd unfer Ebdye groten Inghefegele, dat wy wittliken hebben henghen laten an deffen brieff, Na godes ghebort vyertzheynhundert Jar dar nach In deme achteynden Jare, In der Dominiken, fo man finghet in der hilghen kerken Letare Jherufalem.

Nach Gercken, Cod. VIII, 670.

LXXII. Graf Albrecht verschreibt seiner Gattin Katherina, gebornen Herzogin von Schlesien, die Stadt Gransee mit der Hälfte des ganzen Landes Ruppin zum Leibgedinge, im Jahre 1423.

Wir Albrecht, von gotes gnaden Graue zu Lindow vnd Herre zu Reppin, Bekennen mit diefem Brife fur vns vnd alle vnfer Erben vor allen den, die jn fehen oder hören lefen, Als vns die Hochgeboren Furftynn, frawe katherina, herczogynn jn Slefien vnd zu loben, vnfer lieb gemahel, zu der ee gelobt vnd vertrewet ift worden, als wir auch mit ir elichen beygelegen fein, vnd als vns auch von derfelben vnfer lieben Gemahel wegen zu zugelt gegeben vnd wol zu gutem dancke vernüget ift worden zweytawfent fchock guter Behmifcher grofchen, des haben wir ergnanter Grafe Albrecht der obgnanten vnfer lieben Gemahel frawen katherina vermorgengabet mit vnfer Stat Granfzoy mit aller gerechtigkeit, eren, wirden, nüczen vnd zugehorungen, vnd nemlichen fo haben wir Ir auch verleipdingt vnd vermacht mit crafte diczs brifes das halbe lanndt zu Reppin, als nemlichen das halbe Slofz Reppin, die halben newen Müle, die halben Stete alten vnd newen Reppin, die halben Stat wofterhufzen mit fampte dem halben teile der andern Sloffer, Merckte, dorffere, Seen, Mülen vnd zugehorungen deffelben lanndes, mit allen vnd iglichen herlickeiten, gerichten, wirden, eren, nüczen, rennten, zöllen, Mülen, hölczern, waffern vnd aller gerechtigkeit, wie das namen hat oder gehaben mag, grofz vnd clein, gar nichts aufzgenomen noch hindan gefaczt, Alfo ob die egnante vnfer Gemahel frawe katherina nach gotes fchickunge, vns Grauen Albrecht überlebte, das fie danne daffelbe halbe lanndt vnd Granfzoy, die Stat, jr morgengabe, mit allen vnd iglichen zugehornungen, als obgefchriben ftet, ledigliehen vnd vnbekümert jnnen haben, vnd ir lebtage nüczen, nieffen vnd gebrauchen fol, on allermeniglichs Irrunge, eintrag vnd widerrede, funder all argk. Wer auch von den obgnanten Slofzern, Steten, dorffern vnd Merckten mit iren zugehornungen, als obgefchriben ift, icht verfeczt, das fullen vnd wollen wir egnanter Grafe Albrecht von dem gelte, das

vns die gnante vnser Gemahel zubracht hat, wider losen, also das ir kein hinderung doran geschcen noch sein sol. Wer aber das wir dasselbe gelt süste anlegten, doran sol sie ouch die helfte haben, vnd dorauf haben wir fleissiglichen gebeten, den jrleuchten fürsten vnseren lieben herren, herren Fridrichen, Marggrauen zu Brandburg, seinen willen vnd verhengknüfz darczu zu geben, vnd der obgnanten vnser lieben Gemahel, Ires leipdinges, Morgengabe vnd vermechnüfze auf dem obgnanten halben lannde, Steten vnd Slossen zu bekennen, das er also vmbe vnser bete willen jn obgeschribner mafz, als es danne von Im, seinen erben vnd der Margraffschafte zu Brandburg zu lehen rüret, getan hat, nach Innhalte seines vermechnüfze vnd bekenntnüfz brife, der gnanten vnser lieben gemahel von jm dorüber gegeben: vnd dorauf sullen vnd wollen wir derselben vnser lieben Gemahel alle vnd iglich Inwoner der obgnanten Slofs, Stete vnd lanndes von stundan hulden vnd sweren lassen, jr getrewe vnd gewertig zu sein Ir lebtage, sunder alle argk getrewlich on alle geuerde, on vnser Erben oder allermeniglichs jrrung, eintrag vnd widerrede vnd sunder alle helffrede, vnd doruber sind gewest zugeczeugen vnser liebe getrewe, herre Johann von Rederen, pfarrer zu Reppin, fricze von Redern, Tile von loe Marschalk, fricze wutnaw, der Rat zu Reppin, der Rat zu Granfzoy vnd vil ander Erberger vnd guter lewte. Des alles zu warem vrkunde vnd vester bekentnüfze geben wir obgnanter Grafe Albrecht für vns vnd alle vnser Erben der obgnanten frawen katherina, vnser lieben Gemahel, diesen brife mit vnsirm anhangenden Insigel versigelt, der brife ist geben zu Franckfurt, des nechsten dinstags nach sante peters tag vincula gnante, nach cristi vnsers herren geburte virczehenhundert Jare vnd darnach jm dreyvndczweinczigsten Jar.

Aus dem Originale des Schlesischen Provinzial-Archives zu Breslau, vom Geh. Archiv-Rathe Prof. Dr. Stenzel mitgetheilt.

LXXIII. Graf Albrecht von Lindow ersucht die Rathmannen zu Frankfurt und zu Berlin, ihm in seiner Streitsache mit den Domherren zu Magdeburg an einem Rechtstage beizustehen, am Tage vor Neujahr 1433.

Albrecht, van Godes Gnaden Graff van Lindow vnd Here tho Ruppin, Vnsern gunstigen Grus vnd alles, was wy gudes vermogen, tho allen tiden bereid. Besundern liven Heren vnd fründe, wy bidden vnd begeren met gantzen flite, gy willen wol duen vmb vnser Bidde willen vnd by my tho Brandenburg am Sundage negest na der hilligen dryer konige dage tho kamende, dar wy enen dag holden solden gen dy duhmheren tho Meydeburg, vnd vns dar dat beste helpen vnd raden, so wy juw wol tho truwen vnd alrede mannichmal gedan hebben, dar wy vch hochlich vmb danken vnd to allen tiden gerne in eme groteren willen vmme juw verschulden. Bewiset vns hier willen an vnd wegert vns des nicht tho disser tied, so wy vns gentzlicken tho jo versehn, vnd gy alle wol weten, dat vns dar gantz grote not tho disser tied an ligget. Vp ene andere tied, so will wy in eme vele grotern io gerne bewillig sin Juwe bestendige Andwort by dussen sulven vnsern Baden, Geschrewen am nyen Jares Avende to Ruppin vnder vnser ingesegell, anno M°. CCCC°. XXXIII°.

Den Ersamen, vorsichtigen Borgemesteren vnd Radmannen der Stede Franckenforde vnd Berlin vnsern besundern guten Frunden.

Nach Fidicin, Beitr. IV, 147.

LXXIV. Graf Albrecht von Lindow beschwert sich bei dem Rathe der Städte Berlin und Cöln über erlittene Beraubung durch einige Gutsbesitzer, die auf dem Barnim gesessen.

Albertus, dei gracia Comes in Lyndow, fauore noſtro ſemper premiſſo. Wi claghen iw, lyuen frundes, wu dat Heyno Karre, Offe van Sliwen, Richenbach, Cune Euut vnd Tile Sparre, dy ſitten up den Barnym, vnd ander vnſes heren des markgreuen man, ſick in vnſeme lande vurgrepen hebben an Roue, vnd Iw witlich is, dat wi lick vnde Recht gheboden hebben. Ock ſo is yns tu weten worden, alz wi nicht en hopen, dat ſy dy van Bernowe vnde van der Nyenſtad ſpiſen, heghen vnd huſen vnd en behulpen ſin. Bidde wi Iw lyuen frundes, dat gi vns Juwen Rat mede deilen, wu wi em dun moghen, vnd wedder ſchriuen vns, oft gi vns willen, oft is vns not ſy.

Prouidis et honeſtis Conſulibus ciuitatis Berlin, noſtris ſingularibus, preſentetur.

Nach Fidicin, Beiträge II, 101.

LXXV. Hans und Cuno von Oppen verzichten auf alle Ansprüche wegen der Zubehörungen des Schlosses Mökern, welche durch das Absterben Tyle Hekeling's erledigt worden, im Jahre 1437.

Wy hans vnd kune von Oppyn, Brudere, wonhafftich to Belicz, Brandenburgiſches Stiffteſ, Etzwan hanſes von Oppyn Sone, Bekennen vnd betugen openbar mit diſſem briue vor allen vnd iglichin, die on ſehen ader leſen horen werden, Dat wy fulker ſaken, toſpraken, vorderinge vnd ſchele, Dy wy von vnſer eldern vnd vnſer wegen tygen vnd wydder dy Erwirdigiſten vnd Erhaftigen hern, Ern Gunther Erczbiſſchoppe, Domproueſte, Deken vnd Capittel der kerken to Magdeborch gemeynlik vnd beſundern meynden to hebben, gehat hebben ader hebben mochten, to fulkern godern, lehen, angefellen vnd gedingen, dy von Tilen Hekelinge guder gedechtniſſe In dem gebide vnd tobehoringe des Slotes Mokern vorſtoruen, vorlaten ader anders vorwiſet weren, vnd funderlik to dem Dorpe Czedenick vnd aller ſyner tohoringe, gerichte vnd rechticheit In dem dorpe vnd darbuten, dat Schultheiten ambacht darſulues mit gerichte vnd vngerichte ouerſt vnd ſydeſt, dat halue gerichte tu Glynow mit ſyner tobehoringe, dat gerichte to pomelitz mit ſyner tobehoringe vier hufen vnd Seſſ houe to lughe mit dinſte vnd allen nutten vnd thobehoringen, gentzlik vnd wol to gnuge vnd vorbedechtlik berichtet, vorſunet vnd fruntlik geeynet ſyn, Alſo dat wy vorgenomeden hans vnd kune von Oppyn, Bruder, vor vns eyntrechtlik vnd vor alle vnd igliche vnſere eruen vnd nakomelinge, vnſe toſprake, gerechticheit, behelppinge, vorderinge, angeuelle, gedinge, anewardinge vnd ermaninge an allen vnd iglichen vorbetekeden goderen gentzliken vortyen, affireden, verlaten, affeggen vnd ouergeuen den vorgeſchreuen Domproueſte, Deken vnd Capittil gemeynlik der vorgnanten Magdeburgiſchen kerken, vor vns vnd vnſe eruen vns nakomenden, vnd en ſollen nochte enwillen ſementlik nochte beſundern, vnd nymand In vnſerm ader vnſer eyniges ader vnſer eruen vnd nakomelinge wegen, dy vorſchreuen Erczbiſcope vnd Capittil nochte der eynigen beſundern, nochte ore nakomen, nochte anders ymande von der vorgnanten gudere vnd ſake wegen to ewigen tyden nicht bededingen, ſchuldigen, nochte darumb to on ſaken; Sundern darumb mit den vorbenomeden hern vnd allen vnd igliken, dy von orer ſyden der ſaken do donde gehat hebben, fruntlike berichtunge vnd ſune vngeuerlik vnd ſtede holden. Vnd to warer bekentniſſe vnd Stede holdinge aller vnd igliker hiruorgeſchreuen dinge hebben wy ergnanten Hans vnd Cone von Oppyn vnſer yowelk ſyn Ingeſigell

vor vns vnd vnſe eruen vnd nachkomen an diſſen briff gehenget, dy Gegeuen is to Beltcz, Na gods gebord duſent vierhundert vnd Im Souen vnd drittigſten Jaren, am Fridage nehſt vor Sunte Mertins dage des hiligen Biſſchopes.

Nach dem Original des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

LXXVI. Markgraf Friedrich der Jüngere vergleicht bei Gelegenheit der Hochzeitsfeier des Grafen Albrecht von Lindow den Herzog Joachim von Pommern mit dem Bürger Quentin zu Frankfurt a. d. O. wegen einer Schuldſache, im Jahre 1439.

Wir fridrich der Junge, von gots gnaden Marggraff czu Brandenborg etc., Bekennen offenlich mit diſſem briefe, das vns wol verdenckt, wie ſich vnnſer lieben getruwen peter vnd matheuſz gebruder, die quentyn gnant, Borger czu franckenford, ofte vnd dicke vor vnnſerm lieben hern vnd vater, vor vnnſerm lieben bruder Marggrauen Johanſen vnd vor vns verclaget haben, wie herczog Swantwyn der alde ſeliger, etwenn czu Stettin, pomern etc. herczog vnd forſte czu Rugen, Pawl quentin Irem vater ſeligen funffhundert ſchogk guter Bohemiſcher groſchen an gelihin gelde anderhalbhundert ſchog verſeſzner czinſen vnd Rente Im czolle czu Gorcz, vnd dorczu czu ſchadengelt IIm. ſchog ſolle ſchuldig beliben ſein, dorumb ſie dann die herſchaft von Stetin etliche lange zcyt mit recht vnd auch funſt gemanet vnd angelanget haben, vnd in mocht doch zu der zcyt doruon nichts widerfaren, Biſs alſo lang, das der hochgeboren furſte her Joachim, herczog zcu ſtetin etc., vnnſer lieber Swager, ſeine ſweſter dem wolgebornen Albrechten, Grauen von lyndow vnd hern czu Reppin, In der Stat nyen Reppin Elichen zcu legette: dor ſind die obgnanten vnnſer Sweger von Stettin vnd ſine Rete mit den ergenanten quentin der ſache zu rede komen, vnd mochten ſich doch der one vns in dheinen weg nicht geſcheiden, So lang das ſie ſich von Beyderſyt mit Rate vnd wolbedachtem mute dorjnnen gegeben haben vnd vns ane widerſprache zugeſagt, In welicher maſſe wir ſie dorumb ſcheiden vnd was wir dor Inn ausſprechen wurden, dorbey ſol es beliben, vnd von obgenanten beiden teilen veſtiglichen one alles geuerde geholden werden. Nu uff das alle ſach vnd die ſchellung dormit hingelegt vnd forder müwe vnd vnwille doruon eywert werde, haben wir czu den geczyten dorſelbſt czu Reppin mit irer czweyen wiſſen, willen, furwort in irer geinwurtigkeit mechtiglichen vfzgeſprochen vnd ſprechen auch vfz in Craft diſes briefs, Das der ergenante vnnſer Swager herczog Joachim den obgenanten peter vnd Matthis quintin vnd iren Erben von den Xm. gulden, die wir Im czu vnnſer Bruder tochter czu Egelde mit geben werden, wenn das gelt betaget, Nuwnhundert gute Riniſch guldin von vns vffheben laſſen ſol, vnd in doruff iczund, wenn es die gnanten Quentin an In Begern vnd fordern werden, ſeinen quitbrieff vff die IXc. guldin an vns geben, vnd wenn in denn die IXc. gulden beczalt ſein, So ſullen die gnanten Quentin oder ire erben den obgnanten vnnſern Swager ſeinen erben vnd die iren von der ſach wegen, Es ſey vmb gelt, verſeſſene czinſs oder ſchaden, was die ſach an langen mag, nicht mehr beteidingen, manen, noch anlangen; Sundern es ſal denn eine entſcheidene vnd geriehte ſach ſein vnd beliben, one argk vnd on alles geuerd. Geſcheges aber, dor got vor ſy, das der obgnante vnnſer Swager oder vnnſers Bruder Tochter vor der zcyt, Ee man ſie czulegt, von todes wegen abgingen vnd wir des geldes nicht aufsczugeben pflichtig noch ſchuldig ſein wurden; So ſullen vnd mogen die obgenanten qwintin vnd ire Erben vnnſern Swager ergenant, ſine erben vnd nachkomen vnd die iren

mit iren briefen beweifungen, zcufprachen vnd gerechtigkeitten vmb das obgefchriben gelegen gelt, Auch vmb die verfeffen czinfe vnd rente vnd vmb den fchaden manen, fordern vnd anlangen mit gerichten geiftlich oder wertlick oder wie fie des bekomen mogen vnd auch in fulchen gerichten, alfe fie dann bifsher geton haben etc. Czu Orkund vnd waren bekentnufz Geben wir In diffen brieff vnd vfzfprach, mit vnnferm anhangenden Infzigel verfigelt, vnd Geben am dinftag nach dem heiligen pfingfttag, Anno domini Millefimo Quadringenteſimo XXXIX°.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XVIII, 26.

LXXVII. Markgraf Friedrich der Jüngere beſtellt den Grafen Albrecht von Lindow zum Hauptmanne der Mittelmark, im Jahre 1440.

Wir fridrich, von gots gnaden der Junge, Marggraue czu Brandenburg, Bekennen offenlich mit diefem briue fur vns, vnfzern erben vnd nachkomen, das wir nach Rate vnnfer treffenlichen hern, Rete vnd haubtftete, den wolgeborn vnnfern Rat vnd lieben getruwen Albrechten, Grauen von lindow vnd hern czu Reppin, Ober vnnfer lande die nuwe margk czu Brandemborg czu haubtmann gefaczt vnd gancz mechtig gemacht haben, wir fetczen in auch czu haubtmann vnd machen In ober vnnfer land die nuwe margk czu Branndemborg mechtig in haubtmanns wifz, mit craft diffes briues, Alfo das der gnant vnnfzer haubtmann vnnfzer haubtmanfchaft getruwlich vorftehen, beryten, hanthaben, die vnnfern, vnnfere lande vnd leute mit flys nach allem feinem vermogen fchuczen, fchirmen vnd in allen vnnfern gefcheften vnnfer vnd vnnfzer land beftes handeln, werben, ufzrichten vnd auch ton fol, on alles geuerde, doch alfo, das er fulch treffenlich handlung, wo er vns erlangen mag, mit vnferm oder vnnfer Rete in der margk willen, wiffen vnd vulbort ton fol. Gefchege es dann, das derfelbe vnnfer haubtmann, die weile er alfo von vnnferm wegen gewaltig ift, In vnnfzer oder vnnfern lande gefcheften einnygen czerunng tete oder fchaden neme, die czerunng vnd fchaden fullen vnd wullen wir vnnfzer erben vnd nachkommen Im vnd feinen erben gutlichen ufzrichten vnd entnemen, on arg vnd on alles geuerde. Wurde er auch vnnfer mannen von vnnfzer fach wegen czu Im verboten, den fol vnd mag er bifz an vns vor redelicben fchaden fteen vnd in mit czytlicher notturft vfzrichtung ton, nach gewonlichen fachen, als redlichen vnd moglichen ift, Doch alfo, das vns der gnante vnfzer haubtmann von allen fchaden vnd czerungen eine redliche kuntliche rechnung beweife vnd to oder vnnfern gewaltigen, die wir dorczu fchicken werden. Ouch fol vnd mag der gnante vnnfzer haubtmann Alle wertlich lehen, die von vettern uf Sone erben, oder lehen, die vngeuerlich gekauft oder verkauft werden, dar nicht Irrunng Innen ift, vnd auch nicht uff einen leip fteen oder verfallen weren, In vnnfzerm abwefzen lihen, frawen uf leipdeding bifz an vns bekennen, die lehenware czu feinen handen fordern vnd vns rechnung doruon ton, one geuerde. Der gnante vnnfzer haubtmann fol auch vns, vnnfern landen, noch leuten, keynerley krieg oder vehde czuczihen, anheben, noch machen, Er tete das dann mit vnnferm, wor er vns erlangen mag, wiffen vnd geheifz vnd vnnfer Rete Rate. Wenn vnd uff welch czyt auch vns, vnnfern erben vnd nachkommen, oder dem gnanten vnnferm haubtmann, die haubtmanfchaft nicht lenger eben noch beqweme ift, mogen wir Im oder er vns muntlichen vor vnnfern Reten oder briflichen ufffagen. Vnd das wir vns alfo in obgefchriebner mafz mit dem gnanten vnnferm haubtmann geeynet vnd vertragen, czu Bekentntfz ift vnnfer

Infzigel mit vnnſerem wiſſen vnd willen an dieſen briue gehangen, Geben czu Berlin, am montag Sand Thomas tag, Anno domini milleſimo Quadringenteſimo Quadrageſimo.

Nach demſelben Lehnscopialbuche XVIII, 30.

LXXVIII. Schuldverſchreibung der Markgrafen Friedrich des Aeltern und des Jüngern für die Gebrüder Qwentin, des Herzogs Joachim von Pommern wegen, vom Jahre 1442.

Wir frederich, von gots gnaden Marggraffe zcu Brandenburg etc., Bekennen vor vns vnd vnſern lieben bruder, Marggraffen ffridérichen den Jungſten, vnd vor allen vnſeren erben vnd nachkomen Marggraffen, Offentlich met dieſſem brieffe vor allermeniglich, das wir vnnſzerm lieben getruwen Petern vnd Matheuſze, gebrudern, genannt die Quentyn, Borgere in vnſerer Stad ffranckenforde, vnd yren rechten erben, rechter vnd redelicher ſchult ſchuldig ſin newen hundert Ryniſche gulden von des hochgebornen furſten, vnſzers lieben Swagers, herren Joachims, herczogen zcu Stetyn, wegen. An der obgnannten Summe geldes gereden vnd gelouben wir den genannten Quentyn vnd yren erben vff die neheſt zcukumfftigen wynacht heiligen tage nach datum dieſſes brieffes dry hundert gulden adir ſo vil an landeſwerunge, alſe der gulden gelden wirt, wol zcu dancke zcu Beczalen. Ouch ſo gereden vnd geloben wir den obgnanten Quentyn vnd yren Erben von den neheſten wynachten obir eyn Jar dry hundert Ryniſche gulden, adir alſo vil geldes, als landes werunge, gutlichen zcu Beczalen, vnd darnach aber obir eyn Jar dry hundert gulden addir alſo vil geldes, alſo oben berort iſt, on wol zcu beczalen czu dancke, an argk vnd an alles geuerde. Des czu Orkonde vnd waren bekentniſze haben wir obgnannter Marggraff ffrederich, vor vns vnd vnſzerm lieben Bruder obgnannten, vnſern erben vnd nachkomen Marggraffen zcu Brandenborg vnſer Ingeſegel an dieſzen brieff laſzen hengen, der gegeben iſt zcu Berlin, Anno domini etc. XLII, am fritage des heiligen Cruczis dage, als is erhoet wart.

Nach demſelben Lehnscopialbuche XX, 161.

LXXIX. Schuldverſchreibung der Markgrafen von Brandenburg in Gemeinſchaft mit dem Grafen Albrecht von Lindow an Hans Gruban über 500 Rh. Gulden, vom Jahre 1442.

Wir fridrich der older vnd fridrich der Junger, gebrudere, von gots gnaden Marggrauen zu Branndenborg vnd Burggraueu zu Norinberg vnd wir Albrecht, grafe von lyndow vnd herre zu Reppyn, alle ſachwaldigen, Bekennen offenbar mit diſſem briefe, vor vns, vnnſer erben vnd erbnemen vnd allen den, dy on ſehen, horen ader leſen, das wir dem duchtigen hanſe Gruban, Margarethen, ſeiner eliche hauſzfrowen, vnd ſeinen erben, vnd deme ader den, die diſſem brieff mit Irem guten wiſſen vnd willen Innen hetten, vnd zu getruwen hande den duchtigen Matthieſe von Redern, Gere wellen, Gebharde von hoyme vnd Thomas Schengken, Rechter vnd redlicher ſchuldt ſchuldig ſyn ffunffhundertt gude vulwichtige Riniſche guldin, die wir on beczalen ſollen vnd wollen von diſſen neheſtkomenden Sendte Mertens tag vortt ober eyn Jar, In der Stete eyn, Czerwiſt ader Bernborg, wur ſie das liebſt haben wollen, vnbekummertt geiſtlichs ader

wertlichs gerichts vnd aller fachen, heren gebots vnd verbotts vnd ane geuerde. Were ober, das wir fumich wordin an der beczalinge vnd In die von diffen Sendte Mertens tag vortt obir eyn Jar In der Stete eyn, zu Czerwift ader Bernborg, als vorgefchrieben fteed, nicht enteten, welcherleye mogelichen fchaden denn der egnannte hanns Gruben, Margarete, fein eliche hwfzfrawe, vnd feine erben ader die, die dieffem brieff mit Irem guten wiffen vnd willen Inne hetten, vnd getrewhenderen egenannt zu criften ader Juden darvmmb teten, denn möglichen fchaden vnd welchen fchaden, den vnnfer globerer von fulcher manunge wegen nemen worden, wie den der fchade zu qweme, der anders redlich vnd bewiflich were, Reden vnd globen wir fridrich der aldere vnd fridrich der Jungere, Marggrauen zu Brandenborg etc. egnannt, vnd wir Albrecht, Graffe vnd herre zu Reppin, vor vns, vnfzer erben vnd erbnemen, by vnferen guten, waren truwen, fie wol zu bezzalen vnd czu benemen, glich der hawbtfummen, ane allerleye argelift, hilffrede vnd Infage, die vns zu frommen vnd den genannten hannfe Grwben, Margareten, feiner hwfzfrowen, vnd oren getruwefzhendern, mochten zu fchaden kommen, ane alles geuerde. Des zu bekentniffe haben wir fridrich der oldere vnd fridrich der Jungere egnannt, Marggrauen zu Branndenborg vnd wir Albrecht, Graffe vnd herre zw Reppin, vnfzer iglicher befunderen fyn Ingefzigel an diffen vnnfzeren brieff hengen laffen, der geben ift nach Crifti gepurtt Twfent uirhundert darnach Im czwey vnd virczigften Jare, am dinftag nach aller heiligen tage.

Nach demfelben Lehnscopialbuche XIX, 270.

LXXX. Die Aebtiffin Anna von Quedlingburg beleiht den Churfürften Friedrich mit der Grafschaft Lindow, der Herrschaft Möckern und mit allen Gütern, welche des Churfürften Vorfahren von der Abtei zu Lehn getragen haben, im Jahre 1443.

We Anna, van goddes vnde des Romefchen Stuls gnaden Ebdifche des werleken Stifftes funte Seruatii to Quedelingborch, ane middel der Romifchen kerken vnderdenich, Bekennen openbar in diffem breue vor alle den, de on fyn effte horen lefen; dat we den hochgeborn ffurften hern ffrederike, Marggrauen to Brandborch, des hilligen Romifchen Rikes Ertzkemmerer vnd Burggrauen to Nurenberge, hebben belegen vnd belygen myt krafft dieffes breues to eynem rechten eruen manlehene de Graufchafft to Lyndowe vnd de herfchafft to Mokern myt aller nud vnd tobehoringe vnd ok myt allen goydern, de fyne olderen vnd vorfaren Marggrauen von vnfen vorfaren vnd vnferm Stiffte gehad hebben vnd nu von vns hebben fchal. Duffer vorgefcreuen goyder beyde genomet vnd vngenomet willen we dem vorgefcreuen hern ffrederike bekennich fin vnd werich, wur vns dat to rechte gebort, vnd beweren vnd betugen dat myt vnfer Ebdye groten Ingefegil, dat we witliken hebben hengen laten an duffen breff. Na goddes bort vertheynhundert Jar in dem dre vnd vertigeften Jare, am donnerfdage vincula Petri.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 58, C. — Lehnserneuerungen durch Hedwig, geborne Herzogin von Sachsen, vom Jahre 1487, Mittwoch nach Judica in der heil. Vasten, und durch dieselbe v. J. 1500 Sonnabend nach Conversionis Pauli daselbst 58, G. und H., enthalten nichts Neues.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LXXXI. Schuldverschreibung der Markgrafen Friedrich von Brandenburg für den Grafen Albrecht von Lindow über 4000 Gulden, vom Jahre 1444.

Wir fridrich, von gots gnaden des heiligen Romischen Reichs Erczkamerer vnd fridrich gebrudere, Marggrauen zcu Brandenborg vnd Burggrauen zcu Noremberg. So als wir denn deme wolgebornen vnnserem Rate vnd liehen getruwen Albrechten, Grauen von lyndow vnd heren zcu Reppin, van des hochgebornen fursten, heren Joachims herczog czu Stetin, vnnsers lieben Swagers wegen, funfftusent gute Rinisch gulden vor czyten schuldig worden sein, an denselben funfftusent gulden haben wir dem gnannten grafen Albrechten tusent derselben gulden gegeben vnd beczalt. Alsz bekennen wir mit diffem vnnserem briefe, vor vns, vnnseren erben vnd nachkomen Marggrauen czu Brandenburg, das wir von derselben schulden dem gnannten Grauen Albrechten vnd seinen erben vnd seinen tochtern vnd iren erben noch viertusent gute volwichtige Rynische gulden schusdig sein; darannen sollen vnd wollen wir vnnseren erben vnd nachkomen dem gnannten Grauen albrechten, seinen erben vnd seinen tochtern vnd iren erben nach gebunge diesses briefes darnach vff die neheften wynachten vort ober eyn gancz Jar czwey tusent gute volwichtige Rynisch gulden vfzrichten, geben vnd beczalen, vnd denn darnach hinfurderen von der genanten czeyt der beczalunge vort uber czwey gancze Jar auch czweytusent derselben gulden gutlichen vnd wol zu dancke vfzrichten, geben vnd beczalen, vngehindert heren vorbot vnd geistlich vnd wertlichs gerichte ane argk vnd an alles geuerde. Wurden wir aber an der beczalunge sumig vnd teten der nicht etc. — Des czu Orkunde vnd waren bekentnis haben wir obgnannten Marggrauen fridrich vnd fridrich, gebruderen, vnser iglicher sin Ingesigel vor vns vnd vnnszer erben an dieszen brieff mit guten willen vnd wissen lassen hengen, der gegeben vnd geschreben ist czu Tangermunde, nach gots gebort vierczehnhundert Jar vnd darnach Im viervndvierczigsten Jare, am dornstage nach dem heiligen pfingst tage.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives XIX, 282.

LXXXII. Schuldverschreibung der Markgrafen Friedrich des Jüngern und Friedrich des Aeltern für den Grafen Albrecht von Lindow über 3800 Gulden, vom Jahre 1447.

Wy frederick, dy Junge, von gots gnaden Marggraff to Brandenborg vnd Burggraff to Nuremberg, Bekennen openbar vor vns, vnseren erben vnd nakommen Marggraffen to Brandenborch, dat wy sind schuldich worden witliker rechtlicker schult dem wolgebornen Albrechten, Grauen von lyndow vnd herren to Reppin, vnsem lieuen getruwen, vnd seinen rechten eruen vierdusent gude Rynische gulden ane tweyhundert Rynische gulden. Sodann vorgeschreuene vierdusent gulden, ane twey hundert gulden, scholen vnd wollen wy dem vorgnanten Greuen Albrechten ader seinen rechten erben geuen vnd betalen mit guden willen an einer Summen In der Stat to nyen Reppin vp Sand Mertens dach negestkomende vort ouer eyn Jar. Vnd weret, dat wy vnse eruen vnd nakommen Marggrauen to Brandenborch In der betalunge sumich worden vp dy vorgeschreuen tyd, so wy doch nicht hopen, wes schaden denn die ergnannte greue Albrecht ader seine eruen darvmmb deden to Cristen ader to Juden, dat redelik vnd vngeuerlick schade hiete vnd were, den schaden gelouen wy vnd reden vor vns, vnse eruen vnd nakomen Marggraffen to Brandenborch eme vnd sinen rechten eruen tobenemende glike dem houetstule sunder Jenigerleige hulprede an alle bosze

geuerde. Vnd wy friderick, dy aldere, Marggraffe to Brandenborch etc., bekennen openbar vor alfweme, die diffen brieff fehen ader horen lefen, weret, dat vnfe liue Bruder Marggraff friderick dy Jungere ergnannt vorftorue, dar got vor fy, Eher dy vierdufent gude Rynifche gulden ane tweihundert Rynifche gulden betalt fein, vnd neyne lieues eruen lete, So gelouen wy friderick, dy eldere, Marggraffe to Brandenborch vnd Burggraue to Nuremberg etc., fur vns, vnfe eruen vnd nachkomen Marggrauen to Brandenborch, dem obgnannten Greuen von lyndow vnd herren to Reppin, vnfem Rade vnd lieuen getruwen, vnd feinen rechten eruen, alle difze vogefchreuen punckte, ftucke vnd artickele, nichts nicht darannen vthgenommen, fo fy vorgefchreuen ftan, Stede vnd vafte to holdene, funder Jennygerley hulpperede, ane alle arch vnd geuerde. Hirannen vnd ouer find gewefen die Erwerdige herre Conradt, Biffchop to hauelberg, die hochgeborne Graue Adolff furfte to Anhalt, die Werdigen herre peter domprobft to Brandenborch, herre hennyng Wutenow, domproueft to hauelberge, die geftrengen herren Bernd von der fchulemborch Ridder, Arnd von ludericz, Er Johan Czander vnd hans kule. Vnd des to Orkunde hebben wy friderick dy Junge vnd friderick dy Oldere, Marggrauen to Brandenborch etc., vnfe Ingefzigel mit witfchapp hengen laten an diffen vnfen brief. Geuen to Perleberg, Am donrefdage na Remigii, Na der gebort Criffi XIIII^c. vnd darna In dem Sauenvnd vierczigften Jare.

Nach demfelben Lehnscopialbuche XX, 181.

LXXXIII. Markgraf Friedrich verleiht dem Grafen Albrecht von Lindow das Angefälle an den Lehnsbefitzungen des Achim Kalenberg in den Dörfern Parwenitz und Parne, im Jahre 1451.

Wir fridrich, von gotes gnadenn Marggraue zcu Branndemborg etc., Bekennen offentlichen mit diffem briue fur vns, vnnfren erben vnd nachkommen, marggrauen zcu Branndemburg, das wir angefehen vnd erkant haben fulch dancknehme getruwe dinfte, die vns vnd vnnfer herfchafft der wolgeborn vnnfer Ratt vnd lieber getruwer Albrecht, Graue von lindow vnd herre czu Ruppin, oft vnd dicke gethan hatt vnd hinfurder wol thun fal vnd mag. Darvmme vnd auch von funderlichen gnaden wegen haben wir dem gnannten albrechten, Graue von lindow vnd herre czu Ruppin, vnd alle fine menlich leibs lehens erben zcu einem rechten angefelle vnd czu manlehen gnediglich vorlihen folche Jerlich czinfze vnd Renthe, So vnnfer lieber getruwer Achim Calemberg in den dorfien zcu perfenitz vnd parne hatt vnd fich der noch gebruchet, mit ackern, wefzen, weyden, holczen, pufchen, Struchen vnd fufzt mit allen iren benanten vnd vnbenanten czugehorungen vnd gerechtickeiten, In allermafze, So fich der gnannte Achim Calemberg yczund gebruchet vnd Innhatt, czu einem rechten angeuelle vnd zcu manlehen, In Craft vnd macht diffes briues, Alfo das der gnannte albrecht, Graue von lindow vnd herr czu Ruppin, vnd fein menliche leibs lehns erben die obingefchriben benanten vnd vnbenanten zcugehorungen, czinfzen, Renthen vnd gerechtickeiten nach des gnannten achim Calemberges Tode, ab er an menliche leibs lehns Erben abegeen vnd verfterben worde, von ftund Innehmen, Das denn hinfurder von vns vnd vnnfer herfchaft Der Marggraueíchafft zcu Branndemborg czu rechtem Manlehen, als ofte vnd dicke des noet gefchicht, haben, nehmen, entpfahen vnd das vngehindert befitzen, vnd vns auch daruon halten, dinen vnd don folle, als manlehns recht vnd gewonheit ifzt. Vnd wir geben Im des czu einem Inwifer vnnfren Ratt,

Camermeister vnd lieben getrewen Jurgen von Waldenfels. Des czu orkund haben wir vnnseren Ingesigel an diffen vnnsren brieff mit guten willen vnd wiffen hengen laffen. Datum berlin, tercia feria Appolonie, Anno etc. LI^mo.

Nach demselben Lehnscopialbuche XX, 204.

LXXXIV. Graf Albrecht von Lindow verpfändet das Haus Lindow mit allem Zubehör an die Fürsten Adolph und Albrecht von Anhalt, im Jahre 1457.

Wir Albrecht, von Gots Gnaden Grave von Lindow und Here zu Ruppin, bekennen mit diesem unserm offenen Briefe vor uns, unsere Erven, Erbnehmen und alle unsere Nachkomlinge und allermenniglichen, die diesen Brief sehen, hören und lesen, dass wir den Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Adolph, unserm lieben Sohne, und Herrn Albrecht, seinem Bruder, unserm lieben Oheimen, Fürsten zu Anhalt und Grafen zu Aschanien, ihren Erben, Erbnehmen und Nachkommen, das Haus Lindow mit Steten, Dörfern, Mühlen, Höltzern, Wassern, Fischereyen, Wiesewachse, Grase, Weide, mit allen geistlichen und weltlichen Lehnen, vorlegen und unverlegen, und mit allen und jeglichen des Schlosses Zubehörungen, benannt und unbenant, beweglich und unbeweglich, und wie man die ingesampt und in besonders benahmen mag, mit solcher Bruch und Gewehre verkauft haben: also dass der Wohlgebohrne Grave Albrecht, unser leve Vader, Grave von Lindow und Herr zu Ruppin, seliger Gedächtnis, dem Hochgebohrnen Johansen, Fürsten zu Anhalt und Grave zu Aschanien, dem Gott gnedigk sey, etwan in vergangenen Ziethen vor söbenzehenhundert feine Marck Brandenburgisches Silbers, Magdeburgisches Gewichts, zu einem rechten Pfande gesetzet, und märckliche Ufffchläge an Zinsen Jährlich vorschreven und vorsiegelt hatte, die dieselbigen unser lieber Sohn und Ohem uns und unsere Herrschafft zu guete und freundlichen Willen, und auch von sonderlicher Bewegung wegen orer Sannwitzigkeit, so wir on nach unserer Vorfahren und Eltern Brieve leuchtelichen gegeben, aller ihrer Pflichtung weren geweft zu geben, aufftehen laffen ungefördert und ungenommen. Darum wir uns mit dem genanten Graven Albrechten, vnserm Ohemen, Fürsten zu Anhalt und Graven von Aschanien, ören Erben, Erbnehmen und Nachkommen, gentzlich zu Grunde geeignet und vertragen haben, und daffelbige Hues Lindow vorgenant, forder mit sienen vorgerürten Stäten, Dörffern und allen des Schloffes Zubehörungen, so sie die bis zu dieser Zeit Im weren gehabt haben, vor söbenzehnhundert fein Marck Brandenburgisches Silbers Magdeburgisches Gewichts, uff einen Wiederkauff recht und redlichen verkaufft haben und verkauffen öhne die mit Krafft dietz Brieffes, etc. Wir vorgenante Grave Albrecht haben auch die Borchfeffen des Hueses tu Lindow, Manne, Bürger und Gebüer, mit des Schloffes Zubehörung öhne unsern lieben Sohne und Oheime, Erben, Erbnehmen und Nachkommen zu ören Kauff gewieset, und wiesen die an sie, mit Krafft und Macht dietz Brieffes, also dass sich die Erbar Mannschafft, Burger und Gebuere, mit des Schloffes Zubehorungen an ören Kauffe an sie halden, und öhnen auch gehorsam und truwe, und öhnen auch zu des Schloffes Zubehörungen zu allen nohtdürfftigen Sachen behulffen sein süllen, und sich von Ihm nicht wenden oder weten etc. —. Datum Czerwift in der Stat, am Sonntage Oculi mei Anno MCCCCLVII.

Nach Dieterich a. a. O. S. 101. 102.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LXXXV. Churfürst Friedrich genehmigt die Verpfändung des Schlosses Lindow an die Fürsten von Anhalt unter Vorbehalt des Oeffnungsrechts an dem Pfandschlosse, im Jahre 1461.

Wir friderich etc., Bekennen offentlichen mit diesem brieffe vor vns, vnseren erben, Erbnemen vnd nachkomen vor allermeniglich, die diesen briff sehn, horen ader lesen, das vor vns komen sein Die hochgeboren vnsere rethe vnd lieben oheimen, herr Adolff vnd herre Albrecht gebrudere, furften zu anhalt vnd Grauen von affchanien, vnd haben vns furbracht, wie sie ettwen dem wolgeboren vnserem rate vnd liben getrewen Albrecht, graue von lindaw vnd herre zu Reppin, das slosz vnd Stetichen lindaw mit allen Jerlichen zinszen, Renthen vnd czubehorungen vff einem widerkauf abgekofft haben, Alsze dann der kauff briff von demselbtigen vnnserem Radt, grauen Albrechten von lindaw seliger, den gnannten vnseren lieben Oheimen, iren erben vnd Erbnemen von anhalt dar vber gegeben clerlichen Innehelt vnd vszwiset, vnd flissig gebethen, das wir In solichen widerkauff vorgerurt, alse ein Marggraue zu Branndemburg vnd lehn herre Solicher lehen, bestetigen, confirmiren, vnseren willen vnd vulbort dorzu geben woldtin; Also haben wir ire Bethe angesehen vnd dinste, die sie vns offte gethon haben vnd furder thün mugen, vnd haben dem genannten vnseren lieben Oheimen hern Adolffe vnd herrn Albrechte, gebruderen, Iren erben, erbnemen vnd nachkomen, vor vns, vnseren erben, erbnemen vnd nachkomen Marggrauen czu Branndemburg czu solichem widerkauffe, Alse In der gnannte graue Albrechte von lindaw vnd herre czu Reppin, vnser rat, vorkaufft hat, nach Inhalt des kauffs briffs, In dorvber geantwort, vnseren willen vnd gancze volbort gegeben, Solichen widerkauff Auch alse ein lehen herre nach Inholde des kauffs brieffs vorberurt genczlich an geuerde bestetiget vnd confirmiret, bestetigen vnd confirmiren auch solichen widerkauff nach Inholde des kauff briffs, an alles arg vnd geuerde, dach also, das lindaw alczeit vnser offen slos sein sol In allen vnseren nothen vnd krigen vff vnseren schaden vnd fromen, vszgenomen wider der herschafft von Anhalt: vnd wann wir solich slosz vnd stetichen In genommen haben vnd das dann In vnseren krigen vnd nothen vsz vnser gewalt wurde gewunnen; So sollen vnd wollen wir vns mit den, die solich slosz vnd stetichin gewunnen haben, nicht sünen oder richten, Es sey dann, das wir In das gnannte slosz vnd stetichin mit aller zugehorunge, In maszen vns In gethon ist, wider schicken vnd antwerten: vnd wurden wir In das gnant slosz vnd stetichin mit Iren zubehoringen nicht wider schicken vnd antworten, So sollen vnd wollen wir, vnser erben oder nachkomen, In Iren erben oder erbnemen das gelt geben In ein virteil Jars nach der richtung vnd sune, die wir angenomen haben, nach Inhalte des kauffs briffs, den sie von den grauen von Lindaw vnd herrn zu Reppin haben, ane behelff vnd an geuerde. Datum am Mittwochen nach thome, Anno etc. LXIten Jare.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXII, 45.

LXXXVI. Die Stadt Neuruppin huldigt den Grafen Johann, Jacob und Gebhard von Lindow, im Jahre 1461.

Wy huldigen, louen vnd Sweren herrn Johanns, herrn Jacob vnd hern Geuerd, gebruderen, Greuen von lindaw vnd herrn tho Ruppin, vnnsen gnedigen liuen herrn vnd eren rechten lehens erben ein rechte erfhuldung, als vnnsen rechten naturlichen erfherrn, En mit allen sacken getrew gewere vnd horsam tho sin, alle tyt eren fromen to weruen vnd eren schaden to wenden, Vnd

offt sie on menlick liues lehens eruen affgingen, dat got lanng wennd, So willen vnd schollen wy bliuen vnd vns erfflichen halden an vnnsen gnedigen liuen herrn Marggraue fridrick korfurften etc vnd an seiner gnaden eruen vnd nakomen vnd an dy Marggraueschap to Branndenburg vnd an nymand annders, trewlich vnd on alles geuerd, als vns got help vnd sin hiligen. Actum Nyen Ruppin, am Mitwochen vnnser frawen tag Annunciationis, Anno etc. LXI.

Nach demselben Lehns-Copialbuche XXII, 277.

LXXXVII. Die Grafen Johann und Jacob von Lindow beurkunden, daß der Erzbischof Ernst zu Magdeburg sie mit der Herrschaft Möckern beliehen habe, im Jahre 1476.

Wyr Johann vnde Jacoff, gebruder, vonn gots gnadenn Grauenn vann lindow vnnde herrn zcu Ruppyn, Bokennen vffenthlichen midt dissem briue vor vns vnnde vnser erben, das der Erwerdigste In got hochgeborner furste vnde herr, herre ernst, postulirter zcu Erczbischoue zcu Magdeburg, herczog zcu Sachsen, landgraue In doringen vnde Margraue zcu Miessen, vnser gnediger liber herre, vns zcu rechten menlichein lehne In eyne gesampte handt gelihen hadt, vnde lihet vns auch Inn crafft syner gnaden briues desshalben vnde daruber gegeben, Slos vnde Stadt zcu Mockern, midt gerichten obirst vnd nydderst, dorfferen, dorffsteten, holtze, acker, wesin, zcinsen, Renten vnde allen andern zcubehorungen, nutzungen, sfryeheit vnde gerechtikeit, woran vnde wu dye gelegen sint, nichtes vsgenommen, alss de werdigen vnd erhafftigen Techandt, Eldeste vnde Capittell zcu Magdeburg, die bisher Inne gehabt, besessen vnde gebrucht haben, dassselbte Slos vnd Stadt Mockern midt yren zubehorungen, wy obgerurdt, wyr gnanten Graue Johann vnd Graue Jacoff nü hinfurder von dem gnanten vnserm gnedigen liben herrn postulirten vnde syner gnaden Stiffte zcu Magdeburg In rechtem menlichen lehne haben, halden vnde geruglichen besitzen vnde dar auch nutzlichen genyssen vnde gebruchen sollen vnde mogen, alss gesampter menlicher lehn, recht vnde gewonheit ist. Hirbye vnde vber sindt gewest vnde geczugen de hochgebornn fursten vnde hernn, herr Ernst, des heiligen Romeschen Reichs Ertzmarschalck vnde kurfurste, vnde herr wilhelm, hertzogen zu Sachsen, landtgrauen In doringen vnde Margrauen zcu Myssen, vnnde de Erwerdigen In got ueter herr Johann zcu Missen, herr henrich zcu Nümborg vnde herr Tile zu Mersburg Bischoue, vnnser gnedigen liben herrn, vnde de werdigen ern Baltzar van Slyuen, ern Mathews vonn plote, ern henning von der Schulenborg, Thumherrn zcu Magdeburg, vnde ander mehr glowbwirdigenn. Dess zcu orkunde haben wir gnanten Johann vnde Jacoff, gebruder, Grauen zcu lindow vnde herrn zcu Ruppin, vnser itzlicher seyn Ingesegell an diessen briff lassen hengen, der Geschrieben ist nach cristi vnnsers herrn geburt Tusent vierhundert darnach Im Sechs vnnde Sibinzigesten Jare, am dornstage aller heiligen tage.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

LXXXVIII. Erbhuldigung, welche die Bewohner der Herrschaft Möckern den Grafen von Lindow, und für den Fall ihres Aussterbens dem Erzstifte Magdeburg geleistet haben, vom Jahre 1477.

Anno domini 1477, feria secunda post quasimodogeniti, haben dy burgermeistere, Rattmanne, richter, schepen vnde gantze gemeyne Jungk vnde altt der stad mokern den herren von Ruppyn dusse nageschreuen erfhuldunghe gethan also:

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

„Wie borgermeſtere, rattmanne, richter, ſchepen vnde gantze gemeyne Jungk vnde altt der ſtad mokern ſamptliken vnde vnſer yowelker beſundern, ſweren, reden vnde globen den eddeln vnde wolgebornnen hern Johan vnde hern Jacobe, gebrudern, grauen von lindow vnde heren to Ruppyn, vnſen gnedigen liuen herren vnde alle oren menliken liues lehnseruen eyne rechte gantze vnde fulkomen erffhuldunghe oren gnaden getruwe gehorſam vnde gewertich to ſynde, alze frome lude oren rechten erffherren don ſchollen vnde phlichtich ſyn, doch alzo, weret dat dy gnanten vnſe gnedige herren von Ruppyn vnde ore menlike liues lehnseruen alle ane menlike liues lehnseruen vorſtoruen, dat god lenge tid gnedigliken vorhüden wolle, Alsdann vnde nicht ehir willen wy vnns an eynen ertzebiſchop to magdeborch, die to tiden ſyn werdit, vnde ſyn werdige Capittel vnde anders nymandes holden, den danne als vnſen rechten erffherren getruwe vnde gewer ſyn, alze vns god helpe vnde ſyne hilgen.“ Deſsgliken dy borgere vnde bure to litzke, dalgow, lügen vnde tzipel ok geſworn, geredt vnde gelouet hebben.

Eodem anno et die haben dy vorgeſchreuen von mokern dem werdigen capittel to magdeborch eyne huldunge to orem gelde gethan, alze hirna folgett.

„Wie borgermeſtere, Ratmanne, richter, ſchepen vnnd gantze gemeyne Jungk vnde altt der ſtad Mokern ſamptliken vnde vnſer yowelker beſundern, ſweren, reden vnde globen den Werdigen herren Deken, eldiſten vnde gantzen Capittele der kerken Magdborch, vnſen liuen herren, eyne rechte huldunge to orem gelde, dat ſie an ſlotte, ſtad vnde vogedie mokern mit alle oren tobehorungen hebben, na ynholde briffe vnde Sigile, one von vnſen gnedigen liuen herren von Ruppyn darouer gegeuen: vnde dy ſulfften vnſe gnedigen herren vns ſodans to donde geheiten vnde gefulbordet hebben: vnde willen oren werdikeiten getruwe gehorſam vnde gewertich ſyn, alze frome lude oren herren don ſchollenn, alze vns god helpe vnde ſyne hilgen.“

Diſsgliken dy borgere vnde bure to litzke, dalgow, lügen vnde tzipel ok geſworn, geredt vnde gelouet hebbenn.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

LXXXIX. Churfürſt Albrecht macht den Grafen Hans von Lindow zum Hauptmann der Prignitz, im Jahre 1478.

Wir Johans, von gots gnaden Marggraue zu Brandburg, zu Stettin, pomern etc., Hertzoge, Burggraue zu Nuremberg vnd furſt zu Rugen, Bekennen offentlich mit diſsem Briue, das wir vns heut dato diſs briues mit dem Wolgeboren vnd Edeln vnnſerm Rat vnd lieben getrewen Hannſen, Grauen von Lindow, Herren zu Ruppin vnd mockern, Geeynet vnde vertragen haben, wie hirnach geſchriben ſtett vnd alſo, das wir dem genanten Greue Hanſsen zu vnnſerm Hauptmann In der Prignitz vffgenommen daſſelbig vnnſer lanndt, die prignitz, an vnnſer Stad zu reigiren vnde das trewlich zu ſchutzen vnd zu ſchirmmen, die ſtraffen freyſsamlich zuuerteydingen nach ſynem beſten vermogen, eynem Iderman In ſolchem land, wy recht iſt, rechts zu helffen, beuolhen haben, vnde alles das zu thun, das ein getrewer Hauptmann zu thun, zu handeln vnd aufszurichten pflichtig vnd ſchuldig iſt. Deſs auch die genanten vnnſer landtſchafft In der prignitz, dem genanten Graue Hannſen In allen vnde iglichen vnnſern geſchefftenn, wo vnde wen er ſie von vnnſer vnd der landt beſts wegen fordern, heyſchen vnd gebietten wirdet, Im gehorſam vnd gefolglich zu ſein ſollen, bei vermeydung

vnnſer vngnad vnd Straff: auch von den gemelten kein ſchankung oder gabe nehmenn, des der herrſchafft oder den Iren zu ſchaden keme; Sundern weſs zu nutz uſs ſolhem kamen mage, das vns vnd vnnſer Herſchaft zuzuwenden, Auch ſoll der gemelte Graue Hans In alleme dem, das vns vnd vnnſer Herſchafft einzunehmen zuſtet, nichts einnehmen noch dauon auſsgeben, Sundern das vnnſere Caſtner vnd Czollner einnehmen vnde auſsgeben laſſen. Was er auch von pruchen, puſs vnde fellenn In ſeiner Hauptmanſchaft vnde voyten erferret, darauſs vns vnnd vnnſer herſchaft nutz entſteen mage, des er danne auch guten fleyſs thun und haben ſoll, daſſelb alles ſol er mit vnd In Beyweſen vnſers Caſtners vnd Czollners Beteidigen vnd handeln, vns vnnd vnſer Herſchafft zum Beſten: vnde was daruon gefellet, das ſollen vnnſer Caſtner vnde Czolner einnehmen vnde berechen, der Herſchafft zu gutte. Er ſoll ſie auch zuuorn getrewlich hanthaben vnd In hilfflich vnd geratten ſein, damit ſolchs vnd waes der herſchafft zuſtett vnde dem Caſtner geburdt einzunehmen zu einer yeden zeyt furderlich eingebracht werde. Vnd darauf ſo ſollen vnd wollen wir Im von ſollicher Hauptmanſchafft wegen vnde vor alle obgeſchriben ſache eins yden Jars zweyhundert guldenn Reiniſch auſs vnnſerm Czolle zu Lentzen gebenn vnnd aufrichten, Halb vf Sand Walburgentag vnd die andern Helfft vf einen yeden Sandt mertens tag, Die vnnſer Czolner alle Jar vff Sodanne bedagede Zeit geben vnnd bezallen ſoll, one alls geuerde. Dartzu Szollenn Im vnnſer Stede Inn der prignitz dreyſſig ſchock mk. groſſchen, Im Lande geuallen vnde vormals ehr einem Hauptman gegebenn ſein worden, auch vfrichten vnd geben ſollen. Ob auch geſchehe, das der genante Graue Hans gegen den veinden von vnnſern wegen ſchaden entpfing oder ſuſt Sulchen Schaden, ſollen vnd wollen wir Im aufrichten. Wo wir aber mit einander dar Inn Irrig werden, ſoll es geſchehen nach erkenntniſſe vnnſer Rete vnd zweyer ſeiner frundt. Was auch der genannte Graue Hanns In ſolchen Hofwergken gegen vnnſern feynden von vnnſern wegen gewonne, deſs nicht an ein pewt gehort, ſoll vnns zu ſteen. Wo wir In auch In vnnſern Dinſte forderenn oder ſchicken, Sollen vnd wollen wir Im aufrichtigunge thun vnd fur ſchaden ſteen; Szo wir auch dem genanten Graue Hannſſen bey ſolcher Hauptmanſchafft nicht lenger habenn odder ehr nicht mehr dabey bleiben wolt, das (ſoll) vnnſer yeden dem andern zuuoren ein Jar vffſagen vf Sandt mertinstag oder walpurgis, alles ſunder argliſt vnd geuerde gehalden werden wie obberurt. Actum franckfurd. am freitag nach dem Suntag miſericordias domini, Im LXXVIII Jare.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche No. XXVI, fol. 204. — Das Original dieſer Urkunde findet man zum Umſchlag eines alten Rechnungsbuches benutzt, was im Geh. Kabinets-Archive unter 433 Litt. L. aufbewahrt wird und ſchon zu der Grafen Zeiten angelegt zu ſeyn ſcheint.

XC. Die Grafen Johann und Jacob verſchreiben der Gräfin Anna, gebornen von Stolberg-Wernigerode, das Schloß Wildberg und 800 Rheiniſche Gulden an jährlichen Hebungen zum Leibgedinge, ſo wie gewiſſe Renten zur Morgengabe, im Jahre 1478.

Vonn gotis gnadenn wir Johann vnd Jacob, gebrudere, Grauenn von lindow, Herren zcu Ruppin vnnd Mockernn, Bekennen vffenbar vor vns, vnſer Erbenn vnd nachkommen vnd ſunſt vor allermenniglichin, die diſſen briefl ſehen, horen adder leſen, das Wir mit rathe vnd willenn des Hochgebornen furſten vnd Hern, Hern Johanſen, Marggrauenn zcu Brandenborgk, zcu Stettin, pommernn etc., Herzcoge vnd Burggraue zcu Normbergk, vnſers gnedigen liebenn Hernn, Vnd

vnſer getruwen Rethe, Manne vnd Stede, der Wolgebornenn Frawen Annen, geborin von Stalbergk vnnd Wernigerode, vnſers obgenanten Graue Jacobs eliche gemale, In Vnſerm Lande an gewiſeſtenn vnd redeſtenn guter auf VIIIc. Rheiniſche guldenn an gelde vnd korne, ein Wyſpell korns vor zcwen Rheiniſche guldenn, ſo hirnach geſchriebin ſtehet, an Rentenn vnd Zcinſenn angeſclagenn, Nemlichen Im Stedickenn Zcu Wiltberge XX guldenn vnd XV Wiſpell kornns, In der mollen darſelbſt XV Wiſpell, Im dorffe Nackell XX guldenn vnnd XV Wiſpell korns mit dinſte, Zcehenden vnd Rouchhuner, zcu kertzlein XX guldenn vnnd X Wiſpell kornns, dinſte Zcehenden vnd rouchhuner, Gantzer XXX guldenn X Wiſpell kornns, dinſte, Zcehenden vnd Rouchhunen, Inn der mollenn zcum Schrey achte Wiſpell korns, Im dorffe Mancker XX guldenn vnd X Wiſpell zcu Gotberge X guldenn vnd X Wiſpell, Zcu Katerbow X guldenn vnd VIII Wiſpelnn, zcu Beghelein XX guldenn, zcu Ronnebecke IX Wiſpell kornns, zcu Wolterſtorp II Wiſpelln, Im Zcolle binnen vnſer Stad Newen Ruppin XX guldenn, Inn der newen mollenn Hundert Wiſpel korns, In der Orbar Vnnſer Stadt Wuſterhuſenn LXVI guldenn, In beyden mollen in der genanten Stadt Wuſterhuſenn XX Wiſpell korns Vnd das Sclos vnd Huſz zcu Wiltberge Zcu Irer Wonunge mit dem forwergke mit VI hufenn, das ſtedekenn ſo vorberurt mit gerichte, dinſte, Hogeſt vnd ſydeſt, geiſtliche vnd werntliche lehene Zcuuorligende, die Dorffer Nackel vnd Vichill mit dinſte, Zcehennden vnd rouchhuner Schultenampt zcuuorligende vnd den brochenn vnd gerichte, Hogeſt vnd ſydeſt, ſo von alders darzcu gelegenn vnd gehöret hat, vnnd zcwey dorffer Gantzcer vnd kertzlein mit dinſte, zehenden vnnd rouchhunern, darzcu XXX Rheiniſche guldenn Inn vnnſer Stad Granſoy von wiſchenn vſs dem redeſten vnd erſtenn Vpboringen alle Jar, zcur Morgengabe gegeben, vormacht vnd vorſchrieben habenn, Gebenn, vormachin vnnd vorſchriebenn vor vnns vnnd vnſer rechtenn Erbenn der vorgnanten Frauenn Annen ſolliche vorgeſchriebenne guter, Zcinſe, Jerliche Renthe vnd pechte In den vorbenomden ſteden, dorffernn Vnd Wonyngen, Scloſſz vnnd Huſſz zcu Wiltberge mit ſeinen vorgeſchriebenn Zcugehörungenn vnnde die XXX guldenn zcur morgengabe binnen vnſer Stadt Granſoy In vnd mit kraft vnd macht diſſes briefes Alſo, ap die vorgenante frawe Anna Vns vorgeſchrieben Graue Jacob wurde vberlebenn, das goth lange Zceit mit dem beſtenn vorfuge, ſo ſall ſie denn Zuhanndt das Scloſſz vnnd Huſſz zcu Wiltberge zu Ire Wonung, die Zehe gnant die Nythmar, das Stedichenn dafur gelegenn mit dem dinſte vnd gerichten vnd den brogken vnd ſtroffung von gerichts wegenn vnd das forwergk Im Stedichenn mit VI Hufenn zu Irem agker Houe mit der ſchefferien, ſo wir dar zcugenn ſollenn, die vorgeſchriebenen Zcinſe vnd Renthe In denn vorgeſchriebenen Stedenn, mollenn vnd dorppernn alle vf VIIIc. gulden angeſlagen, Die dorffer Vichill vnnd Nackell mit dinſte, Zcehennden vnd rouchhunern, lehene, gerichte, hochſt vnd ſydeſt, vnnd die brocke, ſo vonn alders darzu gehoret hat, vnde darzcu die beydenn dorffer Gantzcer vnd kertzelein mit dinſte, Zcehennden vnd rouchhunern vnde die XXX Rheiniſche guldenn Im redeſten bynnen vnſer Stadt Granſoy von Wiſſchenn alle Jar vnuorhindert Innhemenn, gebruchenn vnnd zcu Irer Wonynge, liebgedinge vnnd morgengabe, ſo liepgedinge vnd morgengabe gewonheydt vnd recht iſt, genyſſenn. Dach ſall ſie bey vnnſers Graue Jocoffen lebende gleichwoll die XXX gulden mit der ſchefferien zu Irer morgengabe ſo woll als nach vnſerm tode vfheben vnd borenn, mit ſollicher gerechticheit, ſo eines Grafen Frawenn zu morgengabe durch recht behordt, vorreycken vnd volgenn laſſen, Vfgenhomen das ſilberwergk, ſo zu vnſer Herſchaft höret vnd gehöret hat, ſall Ir In Irer morgengabe adder gerechtickeith nicht zcuſthan vnd buſſen der morgengabe bleibenn. So dan geteidinget vnnd vorlaſſenn iſt, So werne denn ohr Herre vnnd vater, ſuſſ ein ander ör was gebe adder ſelbſt was zcugete vnnd machin liſſenn, ſall Ihr vnuorhindert volgenn. Vnnd ap Ihr an Irenn vorgeſchrieben pechtenn

adder ander gerechtickeit wes hinderſtellig blebe adder ſunſt die lüthe, die Ir vorpflicht ſint zu gebennde, vngehorſammenn wurden, mag ſie mit Iren knechtenn vnnd den orenn darumb pfendenn vnd pfendenn laſſen, ſo vacken Ihr das behuff vnnd nodt wurde werdenn, vnnd worde des noth thon, ſo ſollenn wir ſelbenn adder vnſer Erbenn vnſe knechte vf vnſer eygenn koſt vnd Zcerunge vorpflicht ſein Ihr zculigennde, das Ihr die lüthe, die Ir vngehorſammenn ſind, Ihr gehorſam werden mogenn. Wir ſollenn dieſelben leuthe In denn Stedenn vnd dörffernn, die ſodann Zcinſe, pechte vnd Jerliche Renthe pflegen aufzcugebenn, an ör Weyſenn vnd der pechte vnd Zcinſe, die or vorſchriebin ſint, loes-ſagenn vnnd laſſenn, vnd ſie heyſſenn, das ſie Ire lieben, gehorſamen ſint, ör pacht vnnd Renthe Jerlichenn gebenn vnd ör ſhurenn vnd ſhurenn laſſenn zcu Wiltbergk adder bynnen vnſerm Lande, wu ſie das libſt gerne habenn Will, vnd Ire in allen Zceythenn ſteth truwe vnd holt zu ſienn vnd allewege bie pflichtenn willig ſein die Zceyth Ires lebenndes, Sunder alle geuerde. Or liebe ſall auch die geholtzce, fiſcherienn vnd viſche zcu dem Scloſſe belegenn mit Irem dinſten vnd alle Wiltbane groſſz vnd cleyne frye vnnd vnuorhindert ſich gebruchenn: vnd ap ſie zu yrer Wonungen meher holtzces an bawenden zcu huſenn adder Brugkenn behuffede, ſall ſie ſich ſhurenn laſſenn In alle vnſern vnd vnſer Erbenn Holtzce, wu wir die habenn, das ſie ſolliche gebewde in guſenn Weren behaltenn vnd nicht ergern laſſe. Vnnd die von Oldenn Frifeck ſollenn Ir auch in der Zceith, ſo man den ahel fanget, ein ſchock ahels alle Jare von den Werenn, ſo ſie vnns vorpflichtet weren, vorgnugenn vnd gebenn, vnd wan or die Lude ſollichin ahel gebenn, ſo ſollenn ſie der von vnns zcu vnſerm Scloſſe zu Oldenn Ruppin Zugebenn vnuorpflicht ſein. Wie vorgnanten Graue Hanns vnnd Graue Jocoff haben vns auch vorpflicht vor vns vnnd vnſer Erbenn, das wir das gnante ſcloſſ vnnd Huſſ Wiltberge mit guten gewonlichen Huſen bawenn willen, das eyner Greſin woll zcemeth vnnd fuget vf zcu wanende, mit aller notdorft, mit Brugkenn, kellernn, dorntzcenn, Schlafkamern, küchin vnnd Brawhauſenn, vnnd ſollichs ſollen wir nicht vorzcihenn vnd binnen ſechs Jaren reide machenn laſſenn, vnd da goth vor ſie, das wir Gnanter Graue Jocoff binnen denn ſechs Jarenn alſo vorſtorbenn vnd nicht alſo nach notdorft gebawet wurde, das ſie nicht gute zcimliche Huſe vnnd Wonunge daruf bekomen mochten adder hettenn, Sollenn wir adder vnſer rechte erbenn dan vorpflicht ſienn die vorgnante frawe alſo mit allenn ehrenn vnd redelickeith bie vns zcu Ruppin vf vnſerm Scloſſe behaltenn vnnd or ein eygenn gemach ann kamern, dorntzcenn, kellernn vnnd ander notdorfft, ſo or wol fuget, mit Irem geſinde yn thun vnnde ſie mit den oren alle tage mit eſſenn vnd tringken beſorgenn, ſo ſich zcymlichenn wol gehoret, Alſo lange wir adder vnnſer Erbenn das Schloſſz Wiltberge nach notdorft redelichin gebawet vnnd ſie dor aufgebracht habbenn, das ſie ſich dann von orem liepdedinge vnnd aller gerechtickeith alle Jar ſo lange ſulckens warthen wurde gleich ane Hinderinge zcu ſthann vnd volgenn, In maſſenn ap ſie zu Wiltberge Wonethe. Das alle diſſe vorgeſchriebenen ſtücke, puncte vnd artickel ſteth vnnd feſte geholdenn ſall werdenn, haben Wir vorgnantenn Graue Johans vnnd Graue Jocoff vor Vnns, vnſer rechte erbenn mit guten vulborte vnnd Wiſſentſchaft vnnſer Ingeſigell eynn bie des andern laſſenn an diſſenn brief hengenn vnd gegebenn vf Vnſerm Schloſſe zu Allden Ruppin, am Sontag nach der heiligen drie konnige tage, Nach geburdt Criſti Tauſint vierhundert vnd Im LXXVIII Jare.

Nach einer vidimirten Copie des K. Geh. Miniſterial-Archives.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XCI. Bürgschaft mehrerer Ritter und Adlichen für das von den Grafen von Lindow der Gräfin Anna verschriebene Leibgedinge, vom Jahre 1478.

Wir Johanns vnnd Jacob, gebrudere, vonn gots gnaden Grauen vonn Lindaw, Herren zu Ruppin vnnd möckern, Bekennen vor allen difzs briues anfichtigenn vor vnns vnnd alle vnfer erben, Nachdem wir der Edelen Wolgebornnen Frawen Annen, gebornn vonn Stolberg vnd Wernigerode, Grafin von Lindaw, frawe zu Ruppin vnnd Mockernn, vnfers grauen Jacobs ehe vortruweten fruntlichen liebenn gemaheln, Achtehundert Riniſche gulden ierlichs gevelles zu eynem rechten Leipgedinge vormacht vnd beweiſet habenn an alle vnnfernn gewiſzten vfhebungen Vnfers Landis, dartzu das Slofs Wiltperg zu orer wonunge mit dem Stetichen dar vntir gelegen Mit alle feiner ein vnnd Zugehorung frey vnnd ledig, vnnd dreifsig gulden Jerlicher vfhebung vmb vnnfer Stadt Granfzoy gelegenn, mit eyner Schefferey vf Sechshundert Schofe vnnd aller notturft dorczu zu Wiltperg zu Morgengabe zu vormachen adder alle iar Jerlich czwenczig gulden do fur zu reichenn vnnd beczalenn zu den andernn dreiſſig gulden, fo lanng bis wir ire die Schefferey mit aller notturft vormacht vnnd beforget habenn, Wie das vnfer beftalts brieff clar vnnd Stucklich vfzzceiget, vnnd vf das die ding So warlich gehaltenn vnd ere liebe defter mere geſichert fey, das ſie desfelbigen ires Leipgedinges gantze vnd ane alles geuerde vorweiſet vnnd beweiſet ſol werdenn, vnnd die Ihenen, die or des vorwanth fein adder werddenn dortzu nach aller notturft lobenn ſollen, lauth der vormechtsbrives, So ofte des not geſchiedt, Auch das wir das Stetichin Wiltperg mit feiner Zubehorung, als wir erer liebe doruf beweiſet vnnd vorſchriebenn habenn, vff Martiny nehſtkoment ledig machenn vnnd widder lofenn wollen, Vnnd das Slof Wiltperg In Sechs Jaren nehſtfolgende nach aller notturft das irer Liebe wol doruf zcympt zu wonen, buwen wollenn, Vnnd der dreiſſig gulden mit der Schefferey odder funfczig gulden, bis ſo lang wir or die Schefferey mit aller notturft gemachen von itzt an vnnd vort alle iare Jerlich vff martini zu betzalen an Jedermanns hinderung nach alle yrem gefallen zu genyeſſen, vnnd wann wir die Schefferey alſo mit aller notturft gemacht vnnd beſorget habenn, So ſoln Irer Liebe die Dreiſſig gulden Jerlich zu Granfzoy alleyn vnnd die Schefferey mit aller nuttzung vnd itzlichen Stucken, puncten vnnd artickelnn der obgeſchriebenn vnfer beſtalts briues an alle geuerde zuuor folgenn, Haben wir die Edelen geſtrenngen vnd Ernveſtenn vnnd Tuchtigenn Buffe Ganfzenn herren zu pothleiſt, Ern Buffenn vou aluenfzleuen Ritter, Diderick vonn Quitzow den eltern, Friderichen von aluenfzlebe, Jurgen von Bulaw, Bernndt von Bredaw, Mattis vonn Bredaw, Hanns ror, Haffe vonn Bredaw, Buffe vonn rederenn, Jacob wutenaw den eltern, Otte arnfzberg, Albrecht von Rederen vnnd Arnndt von der grobenn zu burgen geſetzt Alſo lanng, das die obgeſchrieben Stucke, punct vnnd artickeln von vnns alle wol irfollet vnd voltczogen ſindt. Vnnd wir Itztgnantenn Buffe ganns herre zu pothleiſt, Er Buffe von aluenfzlebe ritter, Diderich vonn Quitzaw der Elter, friderich von aluenfzleue, George von Bulaw, Bernndt van Bredaw, Mattis von Bredaw, Hanns ror, Haffe vonn Bredaw, Buffe von rederen, Jacob wutenaw der elter, Otte arnfzberg, Albrecht vonn Rederenn vnd Arndt von der grobenn Bekennen alle famptlich vnnd mit gefampter Handt eintregtiglich vnnd iglicher befunder, das wir vor die Obgeſchriebne Stucke, punct vnnd artickel alle vnnd iglichs befundern, In der geſtalt brieff vfzgefetzt, burgen worddenn fein vnnd werddenn, In craft difes briues, alſo lanng, das die alle vol ganntz vnnd wol von den Obgeſchriben vnfern gnedigen herren von Ruppin vnnd iren erben voltzogenn vnd volbracht werden, Redenn vnnd globenn, bey vnfern guten trewenn, eren vnnd waren wortenn, ap der

gnanten vnſer gnedigen frawen Annen In der obgeſchriben artickeln einem adder mere, wenig adder vil, gebruch vnnd wie obenſtehit von vnſern gnedigen herren nit voltzogen wurdde, das wir dann, alſo bald wir einſt beſchrieben gemandt vnnd zu hawſze vnnd Hofe beſucht werdenn, geyn Magdeburg In eyne gemeyne Herberg In welche wir gemandt werddenn vnnd iglicher herre vnnd ritter mit dreyen pferdenn vnnd Zcweyen knechten, Wir andern nicht Ritter mit zcweyen pferden vnnd eynem knecht In eigner perſon, eyn reyten vnd einleger, als das herkomen gewonlich vnnd recht iſt, halten wolden vnd darauſz nicht, ſo lang bis die Stucke, dorhalben wir ſo Eingefordert worden, furt den gantz vnnd gnuglich irfollet, vnnd der mogeliche ſchade, der doruf komen were, nit abtragenn, das ore wol genuget, an alles geuerde. Dortzu ſol ſich vnſer eyne mit dem andern nicht ſchuttzen, vfhaldenn adder keynerley weyſs vorlengenn, Sünder itzlicher vnſer, welcher vonn erſte gemandt wirdt, ſol der andern vnabgeharret Inreyten vnd leiſten, wie obenſtet ane alles geuerde. Vnd das alle artickel, punct vnnd Stucke diſes briues ſtete vnuortzoglich vnnd vngebrochenn Von vns obgeſchriebenn herren von Ruppin vnnd vnſern erbenn gehalten ſollen werddenn, Haben wir vnſer beide Ingeſigel wiſſentlich an diſen brief laſſenn hengenn, Vnnd wir gnante Burgenn Buſſe ganns herre zu potleift, Er Buſſe vonn aluenſzleuen ritter, Diderich vonn quitzow der Elter, Friderich von aluenſzleuen, Jorg von Bülow, Berndt von Bredaw, mattis vonn bredaw, hanns rore, Haſſe von Bredaw, buſſe von Rederen, Jacob Wutenow der Elter, Otte Arnſzberg, Albrecht von Rederen vnnd Arenndt von der grobenn auch vnſer itzlicher ſein Ingeſigel bey des andernn benebenen vnſerer gnedigen herren Ingeſigell heyſſenn hengenn. Gebenn am Sontag nach der heyligenn Dreier konig tage, Nach Criſty vnnſers lieben herren gepurt tuſendt vierhundert darnach In dem acht vnnd Sebentzigisten iare.

Nach einer vidimirten Copie des K. Geh. Miniſterial-Archives.

XCII. Markgraf Johann genehmigt die der Gräfin Anna von Ruppin geſchehene Verſchreibung des Leibgedinges und der Morgengabe, im Jahre 1478.

Wir Johanns, vonn gotz gnadenn Marggraue zu Brandenburg, Zu Stetin etc. pommern etc. Hertzog, Burggrave zu Nuremberg vnd Furſte zu Rugen, Bekennen offentlich mit diſem Brief vor vnns vnnſer erben vnnd nachkomen Marggrauen zu Brandeburg vnnd ſunſt vor allermenniglich, die Ine ſehenn, horenn adder leſenn. Nachdem der Wolgebornne vnnd Edele vnſer radt vnnd lieber getrewer Jacob, grafe von lindaw vnnd herre zu Ruppin vnnd mockern, die Wolgebornn vnnd Edele vnſer liebenn getruwenn Anna, gebornn Grafin vonn Stolberg vnnd wernigerode, ſein Ehelichen gemaheln, nach Rath vnnd volworth Graue Hanſen ſeins brueders beleipdingt vnd bemorgengabeth hat, das wir dorczu vnſern volworth vnnd willen geben habenn, Nemlich diſe nachgeſchriebne guter vf achthundert Riniſche gulden an gelde vnnd korn Eyn Winſpel fur II gulden Riniſch, So hirnach geſchriben ſtet, an renthenn vnnd zcinſen an geſchlagen: Im Stetlein zu wiltperg Zcwentzig gulden reyniſch vnnd funftzehn Wiſpell korns, In der molen darſelbſt funftzehn Wiſpell, Im dorff Nakell tzwentzig gulden reyniſch vnnd funftzehenn Wiſpell, mit dinſte teget vnnd rockhun. Zu vichil X gulden vnnd funfteyn wiſpell dinſt teget vnnd rockhun. To kertzelin tzwentzig gulden vnnd virtzig Wiſpel kornns dinſt teget vnnd rockhun. Ganntzer druttig gulden vnnd teyn Wiſpell kornns, dinſt, teget vnnd rockhun. In der moln tom Schrey acht Wiſpel kornns. Im dorpp Mancker twintig gulden vnd teyn wiſpell, to gotberg teyn gulden vnnd teyn wiſpel kornns, to

Katherbow teyn gulden vnnd acht Wiſpell, to Bechelin twintich gulden, to Ronnebecke newn wiſpell korns, to Wolterſzdorpp twey Wiſpell kornns. Im tolle to Nien Ruppin twintich gulden, In der nyen Mollenn Hundert Wiſpel korns, In der orbat to wuſterhuſen Sechs vnnd ſechtzig gulden, In beydenn mollenn In der gnanten Stadt Wuſterhuſzen twintich wilſpel vnnd dat Slos vnnd Huſz to Wiltberge to irer wonunge mit dem furwerg vnd Seſz huuen, dat Stedeken ſo vorberurt mit gerichte, dinſte, hogeſt vnnd ſiedeſt, geiſtliche vnnd werntliche lehenn znuorleyhen, die durffer Nackel vnnd Vichil, mit dinſte, teget vnnd Rockhoner, Schulten Ammacht to verleihennde vnnd den bracke vnnd gerichte, hogeſt und ſeideſt, ſo von alters to denn vorgnanten Slote Wiltperge gelegenn vnnd gehoret hefte, vnd zwey dorffer Gantzer vnnd kertzelin mit dinſte, teget vnnd rockhoner. Dartzu dreiſſig Reyniſch gulden vmb Granſzoye von ſiſchen vt den redeſten vnnd erſtenn vpboringen, alle iare to Morgengabe. Sie ſchal ocke de Holte, ſiſcherie to dem uorgenanten Slote belegenn mit ihren dinſten vnnd to behoringen vnnd alle Wiltbane groſs vnnd cleyne gebruchen, Vnnd ofte ſie to Irer wonung mere holte an buwede to huſen irer bruckung behuuede, Schal ſie ſecke furen laten In aller der gnanten grauen vnnd orer erben holte, ware ſie de hebbenn, Vnd vf dat ſie ſoliche gebuwede In guten weren behalten ſol vnd nicht ergern laten. Vnnd de von Olden friſack ſchalen er ock In der tydt, ſo man den Ale fanget, Ein ſchocke ales alle iar von den weren, ſo ſie den gnanten Grauen verpflicht ſindt, Irer libe vorgnugen. Vnnd gebenn dorczu vnſern gantzen willlen wiſſenn vnnd volworth vor vns vnſzer erben vnnd nachkomen Marggrafen zu Brandenburg, In vnnd mit craft ditzs briefs. Vnnd gebenn der gnanten frawen Anna, gebornn Grefin vonn Stolberg vnnd Wernigerode, zu vormunden die Wolgebornn vnnd Edele vnſer liebenn getruwenn Heinrich, Grauen zu Stolberg vnnd Wernigerode, vnnd Volradtenn, grafen vnd Herrenn zu Manffelt, vnnd zu Eynweiſer vnſernn Rathe vnnd liebenn getrewen Diterich vonn Quitzow denn Jungernn. Des zu Vrkunde habenn wir vnnſer Ingeſiegel an diſen brieff hengen laſſen, Der gegebenn Ist In vnſer Stadt franckfort, am Dornſtag Nach den Sonntag Quaſimodogenitj, Nach Criſti vnſers lieben herren geburdt Viertheynn hunndert vnnd darnach Im acht vnnd Siebentzigisten Jarenn.

Nach einer vidimirten Copie des K. Geh. Miniſterial-Archives.

XCIII. Graf Johann von Lindow publizirt einen Churfürſtlichen Rechtsſpruch in Sachen Gebhards von Alvensleben wider die von Roſſow wegen des Dorfes Weteritz, im Jahre 1479.

Vonn Gots gnaden wy Johann, Graue vonn Lindow, Here tho Ruppin unnde Mockeren, Houetmann, bekennen vor alsweme, nach beuell vnſes gnedigen Heren Marggraue Albrechtes, ſo ſein gnade vns thom Commiſſarie geſeth hefft der Schelinge vnnde aufsage *) tuſſchen de duchtigen Geuerde von Aluensleue, geſeten to Gardeleue, an eineme, vnde allen Roſſowen am anderen, ordell vnde recht luden to apende, ſo hir nha vermelt van des auerſten dorpes Weteritz, gerichtes Tegedes vnde dinſtes wegenn dar ſuluеſt, hefft vnſe gnedige here Marggraue Albrecht Kurfurſte etc. nha clage, antwerde, Rede vnde Jegenrede ock vorhorder kuntſchafft mit ſynen reden recht geſpraken, alſſe hir nha folget: Nach dem Geuerde de vorgebrachte Kuntſchafft thom beſten rechte ſteyt, mach Werner van Aluensleue ſyn vader de lehne in ſyn antwerde vn-

*) Gercken hat: auſſage.

getoyget beholden mit furſten lehnbrieuen, edder mir ſynen eede vnde mit twein vnvorſpracken bedderuen luden vnſes gnedigen heren Mannen ſyner genoten tho em, alſe recht yſt, die der ſacken vnvordacht vnvorwandt vnde em vnbefrundet ſein, vnde noch deyll vnde gemein an der Sacken hebben, edder wardende ſein, vnde de gewere mit ſoff vnvorſpraken bedderuen luden to em, ock alſſe recht is, die der Sacken ock vnvordacht vnde vnvorwandt ſein, die wedder deyll edder gemein in der ſacken hebben, doch deruen dat nicht vnſes gnedigen heren manne ſein. So hie dat gedan hefft, bliuet de gnante Geuerdt van Aluensleue billig dar by vnvorhindert van all den van Roffow. Vp ſulk vorgeſcreuen ordell hebben wy den gnanten Geuerde van Aluensleue vnde alle Roffouwen dar vme vor vns beſcheiden tor ſtede vppen Clofterhoff tho Crewefen huden datum des briues, dar beyde pardt geweſt ſindt, vnde des ordels vnde recht dages gewardt, ſo hefft die gnante Geuerdt van Aluenslene nach vthſprake vnde ordell ſein recht fulfureth auer de lehne mit fürſten lehn briuen vnde de were dar nha gewunnen midt ſoff vnvorſpracken bedderuen luden, ſo im ordell vnde receff vorberurdt, des wy dan gnanten Geuerde van Aluensleue gegeuen hebben vnſe bekondeniſſe vnde wytſchop, dat dem alff ſo volgaftich geſchien iſſ, vnde de gnanten Roffowen alle ſulkamen angenameth hebben, in craft vnde macht deſſes briues, vor vns vnde vnſes gnedigen heren Rede, nemliken Buſſe van Aluensleuen ritter, houetmann der oldenmarke, Jacob van Bertensleve, Hans van Kroggeren, Jacob Wutenow de Jünger, Niclaws Broffeke vnſe ſcriuer, Clawes van Gulen. Kerſten van Kroggeren, vnſe rede, liuen getruwen vnde beſunderen, vnde in ygenwerdicheit vele anderen mehr vnſes gnedigen heren manne. Des to orkunde vnde groter bekondniſſe hebben wy vnſſe Ingeſigel midt witſchapp an deſſes briff heiten hengen. Gegeuen uppen Clofterhoff tho Crewefen, am donredage nha exaltacionis crucis, nha bordt criſti duſent vierhundert vnde negen vnde ſouentigſten Jaren.

Gercken's Dipl. vet. march. II., 528. — Die Urkunde iſt bei Gercken dem Grafen Günther zugeſchrieben und durch zweimaligen Abdruck einer Zeile unverſtändlich gemacht.

XCIV. Markgraf Johann beſtätigt den Grafen Johann und Jacob von Lindow die durch den Tod der Buſſo Bone erledigten Lehngüter Birkenwerder, Hermsdorf, Borgſtorf, Neuendorf und die halbe wüſte Feldmark Birkholz, im Jahre 1480.

Wir Johanns, von gots gnadenn Marggraue czu Brandenburg, Bekennen offintlichen mit dissem briue fur vns, vnſer erben vnd nachkomen, marggrauen czu Branndenburg etc., Als der Hochgeborn furſt herr Albrecht, Marggraue czu Brandenburg Churfurſt, vnnſer lieber herr vnd vater, vormals den wolgebornen vnd Edelen vnſern Reten vnd lieben getrewen, Johannſzeu vnd Jacob, gebrudern, Grauen von lindow vnd herren czu Ruppin vnd Mokarn, vnd Iren menlichen leibs lehns erben, alle ſolche lehnguter, ſo Boſſe Bon, czu Birkenwerder geſeſſen, ſeliger, von ſiner lieb czu lehen gehabt, czu rechtem angefell gelihen hat, Innhalt deſz angefels briues ſiner libe, Inen dor vber gegeben: und lorencz Bon, Boſſe Bonen Bruder ſeligen Son, ſolch lehenguter vor vns angeteidingt hat, derhalben ſie ſich gutlichen mit einander vertragen vnd vereiniget haben, nach lawt deſz vertrags dorvmb geſcheen, das darauff der gnante lorencz Bon fur ſich vnd ſein lehens erben alle ſolche lehenguter, Nemlichen dy dorffer Birckenwerder, hermſz-

dorff, Borgstorff, Newndorff vnd dy wuste veltmarck, Birckholcz gnant, mit allen vnd iglichen Iren czugehorungen vnd gerechtigkeiten an heiden, Grefingen, waffern, weiden, Scheffereien vnd Molhen, nichts nicht aufzgenohmen, als die der gnante Bofz Bon von vnferm herren vater vnd der Marggraffchafft czu Brandenburg czu lehen gehabt, befeffen, gebraucht vnd fein nachgelaffene huffrawe Birckenwerder Jezt mit finer czugehorung czu leipgeding Inn hat vnd gebraucht, Inhalt Irs leipgedings briues, mit hand vnd mit mund vff der gnannten Grauen von Ruppin vnd Irer erben behuff verlaffen hat, dy wir In furder czu rechtem manlehen vnd gefambter hant gnediglich gelihen haben vnd leyhen In vnd Iren menlichen leibs lehns erben dy gnante dorffer Birckenwerder, hermfzdorff, Borgsdorff, Newndorff vnd dy wnfte veltmarck Birckholez mit allen vnd iglichen Iren czugehorungen vnd gerechtikeiten, an holczungen, heyden, grefingen, ackern, waffern, weiden, Scheffereien, Molhen vnd Wiltpanen, nichts nicht aufsgenohmen, fo der gnante Boffz Bon wy vorberurt In lehen vnd gebrauch gehabt, auch fein nachgelaffene husfraw Birckenwerder Iczunt czu leipgeding Inn hat, czu rechtem manlehen vnd gefambter hant, In vnd mit crafft dits briues vnd alfo, das dy gnanten Grauen vnd Ire mennliche leibs lehens erben dy furder von vns vnd der marggraffchaft czu Brandenburg czu rechtem mannlehen haben, halten, fich der gebrauchen, doch vnfchedlichen der frawen an Irem leipgeding, So offt vnd dick das not thut dy entpfaen vnd vns darvon thun vnd dinen follen, als manlehns vnd gefambter hant recht vnd gewonheit ift, auch lantbete von folchen guter geben vnd nehmen laffen, wenn man lantbete gibt, nach anczal, als die guter vormals gegeben haben. Wir leihen In dar an alles das, was wir In von rechts wegen daran verlehen follen vnd mogen; doch vns, vnfren erben vnd nachkomen an vnfrem vnd funft einem Iderman an feinem rechten vnfchedlich vnd vngenerlich vnd Geben In czu Eyweifer In folche guter von vnfern wegen vnfern lieben getrewen Albrechten von Redern. Czu vrkunt etc. Actum Coln an der Sprew, am Sonnabent nach uiti, Anno domini etc. LXXXten

De Mandato proprio domini Marchionis.

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.-Archives XXV, 84.

XCV. Adolph und Magnus, Fürsten zu Anhalt, vertragen den Erzbischof von Magdeburg mit den Grafen zu Lindow dahin, daß die letztern wegen des Vorfalls bei Grabow jenem vier Wochen hindurch mit hundert Reisigen auf eigene Kosten dienen sollen, im Jahre 1489.

Wir von gots gnaden Adolff, Thumprobft der kirchin zu Magdburgk, vnd Magnus, gebrudere, furften zu Anhalt vnd Grauen zu Afchanien etc., Thün kund In diffem entfcheyds briue, So als der Erwirdigfter In godt hochgeborner furft vnd here, here Ernft, Adminiftrator der kirchen zu Magdburgk vnd zu halbirftadt, hertzogk zu Sachfsen, lantgraue In doringen vnd Marggraue zu Meifsen, vnfer gnediger here vnd ohme, Zu den Edeln vnd Wolgeboren hern Johanfsen vnd hern Jacoffen, gebrudere, Grauen zu lindow, hern zu Ruppin vnd Mockern, vnnfern liben ohmen, der gefchicht halben, dy ire liben vor eynem Jare nehft vorgangen vf ywen von wulffen vor Grabow gethan vnd In dem auch etlich andere vnnfers hern vnd ohmen von Magdburgk vnterthan mitte getroffen, haben etliche Zciet her vnwillen getragen, Das wir zwifchen feiner libe vnd den gmelten vnfen ohmen von Ruppin derwegen vns bemühet vnd befleyffi-

get vnd mit des gmelten vnsers hern vnd ohmen von Magdburgk Rete, Nemlichen Ern Albrechts kliffingk, techands, Ern Johansen von Nawenstett vnd ern henningus püwerling, thumherrn der kirchin zu Magdeburgk, Ern Criftoffels von Hayen doctor etc. Hofemeisters, vnd Ern hansen Goldacker, Ritters, von wegen des gmelten vnsers hern vnd ohmen von Magdburgk, Auch des gnanten vnsers ohmen Grauen hansen von seinen vnd des gmelten hern Jacoffs seines Bruders wegen bewilligung, In der gute boredt vnd besprochen haben vnd also, das die gmelten vnnser ohmen von Ruppin vnserm hern vnd Ohmen von Magdburgk, zur berichtung solichs vnwillens, wenn sie des In den nehst folgenden zwein Jaren von data an zu Rechen von seiner libe gefurdert werden, hundert man Reysigs geczeuges schicken vnd damitte In den geschefften, vnsern hern vnd Ohmen von Magdburgk belangende, veir wochen Nach einander folgende auf ire eigen pferde vnd harnisch schaden, vsgesloffen gefengknifs, wo die selbie, dar godt vor sye, beschege, Sal vnnser here vnd ohme von Magdburgk gelden, Doch vf vnnsers hern vnd ohmen von Magdburgk kost vnd füter folgen vnd dynen vnd gein adermennigklichin, vsgenomen vnnsern hern vnd ohmen den Marggrauen zu Brandinburgk, behulffen sein. Wo aber solichir dinst Inwendigk den zwein Jare nicht gefurdert wurde, Sollen vnnser ohmen von Ruppin des itzt bnombten dinsts vnuerbunden sein. Süst sollen vnser ohmen von Ruppin seiner libe vnd seiner libe Stiffte vnd vnterthan schaden getreulichen verhüten vnd weren helffen, Nach allem iren vermogen, vnd dynen, wy sy des den Stifft zu Magdeburgk Manschafft halben vorwant vnnd zu thüne schuldig sein. Was auch des gmelten vnnsers hern vnd ohmen von Magdburgk vnterthan von solicher geschicht nicht widderkeret adir gegulden were, Sollen yn die gmelten vnser ohmen von Ruppin, wan sie derwegen ersucht werden, den abescheid nach zu Jüterbock, widderkaren thun, Adir nach Redelicher weisse gelden vnd betzalen. Darvff haben die gmelten vnnsers hern vnd ohmen von Magdburgks Rete den vnwillen, den sein libe zu den gmelten vnnsern ohmen von Ruppin derwegen getragen, von seiner libe wegen gancz abgesagt, vnd soll Nü hinfürder eyne gesünte sache, gancz entrichtet vnd hingelegt sein, ane geuerde. Das solichs durch vns, Adolffen, thumprobst zu Magdburgk, vnd Magnusen, gebrudere, furften zu Anhalt etc., obgmelte, also gutlichen entrichtet vnd von den gmelten vnnsers hern vnd ohmen von Magdburgs Reten, Auch vnnsers ohmen von Ruppin von seines vnd seines brudere Grauen Jacoffs wegen bewilliget vnd also zu halden zugesagt ist, haben wir Zewene Receste gleichs lawts machen vnd yden teile eynen Mit vnnserm Iglichs vffgedruckten Ingesigel nebin der gmelten vnnsers hern vnd ohmen von Magdburgk vnd Ruppin Auch hyr vfgedruckten Ingesigeln besigeln lafsen. Gebin vnd gescheen zu Magdburgk, In des Cappittels stube, Nach cristi vnnsers hern gebord Thusendt veierhundert Im Newn vnd achtezigsten iare, Am Montage nach Anthoni des heiligen Bichtigers.

Nach dem Original des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

XCVI. Churfürst Johann bestätigt die Leibgedingsverschreibung des Grafen Johann von Lindow für dessen Gemahlin Herzogin Anna von Sachsen und nimmt die Vormundschaft über die letztere an, im Jahre 1490.

Wir Johanns etc., Bekennen vnd thun kunt offintlichen mit dissem vnserm briue fur vns, vnser erben vnnd nachkomen marggrauen czu Brandemburg vnd sunst vor allermeniglich, die In sehen,

horen oder leſzen. Nachdem vnd (als) der Hochgeborn furſt vnſer lieber Swager herr Johann, hertzog zu Sachſen, Engern vnd weſtvalen, ſeiner lieben tochter die hochgeborne furſtin vnſere liebe muhme, frewichen Anna den wolgebornen vnd Edelen vnnſerm Rat vnnd lieben getrewenn hannſen, Grauen von lindow, herrn czu Ruppin vnd mokern, czu dem Sacrament der heiligen Ee gegeben, die dann noch auffatzung der heiligen criſtenlichen kirchen elich vertrawt vnd beigeſlofen haben, darzu der gnannt vnſer lieber Swager hertzog Johann Graue hanſen von Ruppin ſzo her dat gelt mitgifft ſeiner lieben tochter laut vnſer betedigung vnd abredigung dreitauſend reiniſch gulden vff etzlich friſt vnd czeit geben, verbriuen, verborgen, verſigeln vnd mit kleinoten vnd geſmuck, als Irer lieben Zimet, aufzfertigen; dargegen ſzo ſzol der obgnant Graue hans von Ruppin der gnanten frewichen Anne, ſeiner lieben gemahel, czu widerſtatigung Ires einbrings zcu leipgeding vnd czu morgengabe an gelt vnnd korn machen ſibenthalb hundert reiniſch gulden, Nemlich ſechshundert reiniſch gulden czu leipgeding vnd funffczig zcu morgengabe, deſz dann der gnant Graue hanns getan vnd ſeiner lieben gemahel ſolche morgengabe vnd vormechtniffz, Inmaſzen ſtuckweiſz hirnach geſchriben ſteet geſchriben. Zum erſten ſzo ſol ir zu morgengabe volgen zwenczig ſchock wiſch gelt In dorffern radfleuen vnnd nyekamer ffunff ſchock In den dorffern czu konigſtete vnd ſchultenſtorff vnd ein ſchock Im dorff czu Rorlack; dieſelben oben berurt funffczig gulden die gnant frewichen Anna nu die czeit Ires lebends nach Irem geuallen on ymands Inrede gebrauchen ſzol vnd mack. Item ſzo ſol ſie czu leipgedinge haben laut graue hanſzen verſchribung funffczig ſchock an gelt Brandenburgiſcher muntz Jerlichen, wu ſie graue hanſzen todt erlebt, das got lang vorhütt, auſz der Orbet vff dem Rathuſe czu newen reppin, czehen ſchock von dem ruten czins In der Stat daſelbs, czehen ſchock Im Zcol daſelbs, czehen ſchock Im holtzgelt daſelbs, dreiſig ſchock Im dorff czu Cratz, ein ſchock Im dorff zu Schonermarck, Sechſthalb ſchock von dem Rutenczinſz In der Stat Granſoe, ſechſthalb ſchock auff der veltmarck hoeſtdenn, zehen ſchock auſz den brucheren In den dorffen ratfleuen vnd nykamer, drithalb ſchock czu kudo, virthalb ſchock Im dorff czu Czulen holczgelt, anderhalb ſchock Im dorff ſcharmützel czins, czwei ſchock czu hertzberg bruken gelt vnd funffzehen auſz den fiſcherien auff dem Reinſehe. Item an korn funffczig wiſpel roggen In der newenmollen czu Ruppin, czwe wiſpel roggen czu Gartz, Siben Wiſpell roggen Im dorff Schonermarck, Sechs vnd dreiſſig wiſpel roggen vnd gerſt In der wuſten veltmarck deſz dorffs hoeſden, czwelff wiſpel roggen In der mollen czu wuſtraw, drei wiſpel roggen vnd gerſt Im dorff zu Walkow, Sechs wiſpel Im dorff czu Buſkow roggen vnd gerſten, Sibenhalben wiſpel roggen vnd gerſt Im dorff Wutennow drey wiſpel roggen Im dorff zu Radfleuen, drey wiſpel roggen Im dorff zu wulkow, czwene wiſpel roggen Im dorff czu nitwerd, zwe wiſpel roggen Im dorff zu herczberg, zwe wiſpel roggen Im dorff czu lindow vnd darczu ein hauſz zu Irer wanung auff dem Slofz czu alden repin Oder den hoff zu newen Reppin, welchs Ir lieb am beqwemeſten ſein wirt. Item wo aber die obgnant Graue hanſen gemael Graue hanſen todt erleben auff Irem leipgedinge vnd In dem lande czu Reppin nicht bleiben, Sunder wider anheim zihen wolt, das doch zu Irem gefall ſtehen ſoll; Szo ſollen Ir alſzdann vnd on widerrede ſechſthalb tauſent reiniſche gulden von deſz gnannten Graue hanſzen von Reppin erben vnd nachkomen volgen vnd gegeben werden, dargegen ſich Graue hanſzen gemahel leipgedings, morgengabe vnd aller anſprach verzihen ſolle; doch ſo ſoll es mit ſolchen ſechſthalb tauſent gulden, wo ſie mit Graue hanſen obgnant erben oder nicht erben haben vnd verlaſſen wurde, mit dem widerfall nach Irem tode, wie landſgewonheit vnd recht iſt, komen vnd gehalden werden. Es hatt auch der obgnannt Graue hannſz von Reppin vber ſolch oben angeczeiczigt vormechnus, vns zugefallen auch vmb lieb vnd fruntſchap willen, vnſer lieben mhumen ſeiner ge-

mahel diſſe hirnachgeſchriben dorffer vnd gerechtickeit vorſchriben, Nemlich czwei dorffer Bechelin mit dinſten, zehenten vnnd rauchhunern, das dorff Crangen mit dinſten vnd rauchhunern, In Irer herſchafft heiden freiholczung czu bernen vnd czu pawen, anderhalb ſchock ahll Im dorff czu alten friſack bei dem mannen, ſzo der herrſchafft wehr Inhalt, Item vir erbar mann, nemlich dittrich vom low, Achim bernewitz, hennigh fratz vnnd hans Rodenſehe, die Ir czu Iren eren Im land oder auſſer lands dinen ſollen. Item ſo vaken der herſchafft garn czu Ruppin geet, So ſzol ir lieb alwegen auff Ir anſuchen ein mandel hecht vnd Braſſenn, dar nach vnnſe gefangen, darczu ſpeiſz fiſch nach zimlicher weiſz für Ir geſinde gegeuen werden. Item die wiſch, zu Manker gelegen, ſzol Ir liebe gebrauchen zu Irem nutz vnd geuallen. Item es ſolle auch die gnant Fraue hanſzen gemael alſzdann macht haben auſſ der herſchafft czu Ruppin Wiltbanen czu Jagen nach Irem geuallen. Item Es ſollen ir lieben alle Jar auf Martini gegeben werden Sechs Wiſpel haueren von der herſchafft czu Reppin kaſten. Auch ſzo ſollen deſz gnannten ſeiner gemahel, ſzo ſy ſein todt erlebt vnd Ir lieb korn, das ir wie obberurt geſchriben vnd vermacht iſt, ſchiffen wolt, durch Irer herſchafft Ermelewt gen hauelberg furen laſzen, ſzo offt ir des not ſein wirt. Darvff hat der gnant Graue hannſz auff anſuchen der obgnanten ſeiner gemael frewichen anne vns obgnanten Marggraue hannſzen Churfurſten etc. czu Ir lieb vermunden gekaren vnd mit verwilligung der Wolgeborn vnd Edeln vnſers Rat vnd lieben getreuen Jacoben vnd Joachims, Grauen von lindow, herrn czu Ruppin vnd mokern, ſeins bruders vnd ſzones, vleiſig gebeten, das wir der gnanten Graue hanſzen von Reppin elich gemael vormunt ſein vnd Ir die obgeſchriben vormechnus vnd verſchreibung czu leipgedinge verleihen, vermachen vnd wie von ſtucken czu ſtucken aufzgedrucket vnd beſtimpt iſt, Beſtetigen vnd Confirmiren wolten. Solich des gnanten Graue Johanſen von Ruppin billich bete auch verwilligung der gnanten Graue Jacobs vnd Graue Joachims, ſeins bruders vnd ſzonſs, wir angeſehen vnd der obgnanten vnſer lieben Muhmen frewichen anna, Graue Johanſen gemahell, die obengeſchriben vormechung, morgengab, beleybczuchnung als der landfurſt Confirmiret, verwilligt vnd verlihen, verwilligen, Confirmiren vnd verleyhn Ir ſolchs wie obenberurt von ſtucke czu ſtucke In Crafft vnd macht dits briues vnd alſzo, das die obgnant vnſer lieb Mume die die morgengabe vnd wo ſy Graue hanſen todt erleben wirdet, ſolich vormechnus vnd leipgedinge gebrauchen, haben vnd damit handeln ſal vnd mag, nach laut deſz gnanten Graue Johanſen auch vnſer verſchreibung, vor Graue Johanſen Erben vnnd nachkomen vnd meniglich vngehindert, Wir obengnanter Marggraue Johanſz Churfurſt gereden fur vnns, vnſer erben vnd nachkomen, Sollen vnd wollen auch die obgnanten frewichen Anna, vnſer lieben Muhmen, Graue Johanſen von Ruppin gemahel, bei obgnanter Irer lieben morgengabe, vormechung vnd leipgedinge, wie clerlich aufzdrucket iſt, getrewlichen hanthaben, ſchutzen, ſchirmen, vorteydingen, Irer lieben vnd den Iren der ſachen wes Ire anligennd iſt helffen, aufzfurdern, als offt Irer liebe des not ſein wirt, on alles geuerde: vnd deſz zu warem vrkunt haben vnſer Inſigell etc. actum am dinſtag nach dem Sontag Eſto michi, Anno etc. LXXXXten

Nach dem Churmärk. Lehnscopialbuche des K. Geh. Kab.Archives XXVII, 141 — 143.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XCVII. Des Grafen Johann von Lindow Landbuch der Herrschaft Ruppin aufgenommen, im Jahre 1491.

Anno domini Nonageſimo primo is dit Regiſter dorch denn Wolgebarnn Graue Johanns vonn Ruppin etc. vtgeſettet vnnde dorch Matiam hentzeken, ſyner gnaden Secretarium, am Mandage na Bricii toſcriuende angehauen.

I. Dat landt vonn Ruppin.

1. Buſekouw.

Coppe III huue, gift vonn der huue VIII ſchepel rogg. vnnd XIIII ſchepel hauer vonn den III huuen den herrnn vnnd II ſchilling pfenninge vnnd horet den hern mit allem rechte, dinſt, teget vnnd Rockhun. Mattes langkmann heft III huue, gift dar von den hern XX ſch. rogg., XX ſch. hauer vnnd VI ſchill. vnnd horet den hernn mit allem rechte, dinſt, teget vnnd Rokhun vnnd gift II huner In boſundern to pachte. Tomas weytzke heft II huuen, darvonn gift he XVI ſch. rogg., XVI ſch. hauer vnnd IIII ſchill. pf. den Gorges Wotenow vnnd horet em mit allem rechte. Hans Jacob heft III huuen, darvonn gift he I wiſpel rogg., I wſp. hauer vnnd VI ſchill Gorges wotenow vnd horet em mit allem rechte. Tewes Roſsentreder heft II huuen, darvann gift he XVI ſch. rogg., XVI ſch. gerſten vnnd III ſchill pf Gorges Wotenowen mit allem rechte. Matteſs langkmann heft III huuen, darvonn gift he I wſp. rogg., I wſp. hauer den hernn vnnd horet em mit allen rechte vnnd gift XII ſchill. pf. Benedictus poleman heft II huuen, darvann gift he den hernn I wſp. rogg., I wſp. hauer vnnd VI ſchill. pf. den hernn mit alleme rechte. Achim bechelin heft II huuen vnnd gift darvonn den hernn XVIII ſch. hauer vnnd den kalandes hernn XX ſch. rogg. vnnd IIII ſchill pf vnnd horet den hernn mit allem rechte. Item de XX ſch. rogg. ſsindt vonn denn hernn vorſettet. De perner II huuen tor parren boleghen. Achim hintze heft IIII huue darvon gifft he XXI ſch. vnnd XXI ſch. hauer hans vonn tziten vnnd horet em mit allem rechte. Schramme III huuen, gift darvonn XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. hauer hans vonn tziten vnnd horet em mit allem rechte. Wilſnagk heft III huuen, darvon gift he I wſp. rogg., I wſp. hauer Albrecht vonn gulen to wuſtrouw vnnd horet em mit allem rechte vnd IIII ſchill. Peter kerſte heft III huuen, gift darvann XV ſch. rogg., XV ſch. hauer hanns vonn tziten vnnd horet em mit allem rechte. Heyne kerſte heft II huuen, darvonn gift he I wſp. rogg., I wſp. hauer Grambouw vnnd IIII ſchill. pf. vnnd horet em mit allem rechte. Hans langkmann heft II huuen, darvonn gift he XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. hauer Gorges wotenow vnnd VI ſchill. pf. vnnd horet em mit allem rechte. Tewes ſchomaker heft III huuen, darvon gift he I wſp. rogg., I wſp. hauer X pf. Grambouw vnnd horet em mit allem rechte.

2. Wuſtrouwe.

Markouwe heft II huuen, vonn I huue gift he ½ wſp. rogg., VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer VIII ſchill pf. vnnd gift de pacht Gorges gloden, dinſt, teget vnnd Rockhun, vnnd heft II wiſchen vonn VI fuder hewſs, vnnd de hoff hefft arnde friſzeken ghort. Hans krugher heft I huue, vnnd gift darvonn ½ wſp. rogg., VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer vnnd gift de korne pacht Mattis vonn gulen vnnd de penniger pacht Gorges gloden alſe VIII ſchill., vnnd de hoff heft Arnndt friſeken gehoret mit allem rechte vnd II wiſſchen vann VI fuder hews. Pawel poleman heft II huuen, darvan gift he den vann lhoe vann eyner huuen ½ wſp. rogg., VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer VIII ſchill pf. vnnd horet den vann lhoe mit allem rechte vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder. Achim bammert heft III huuen, gift

darvonn alſe vaer baltzar vonn tziten alle pechte vnnd horet em mit allem rechte vnd heft I wiſche von III fuder. Albrecht Wotenouw heft II huuen vnnd gift darvon Diderick vonn loh alle pecht vonn Jewelker huue ſo vorſcreuen vnnd horet Diderike mit allem rechte vnnd heft II wiſchen von VI fuder. Tewefs kelk heft II huuen, gift darvonn den tziten ſo vargeſcreuen vnnd horet em mit allem rechte vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder. Hans Ronnebeke heft II huuen gift darvonn baltzar vonn tziten wo vargeſcreuen vnnd horet ſiue mit allem rechte, vnnd heft I wiſch von IIII fuder. Mechill ludeke heft I huue, gift darvann ł wſp. rogg., VI ſch. gerſt., VI ſch. hauer VIII ſchill. pf. Baltzar von Tziten vnnd horet ſine mit allem rechte vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder. Achim Sipemann heft II huuen gift I wſpl. hart karne Gorges Gloden vnnd den andern Diderick vann loh, vnnd de hoff heft gehoret Arndt friſsekenn mit allem rechte vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder. Bammerdt heft II huuen, vnnd gift darvonn Baltzer vonn Tziten vonn Jewelker huue ł wſp. rogg., VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer vnnd VIII ſchill. pf. dinſt, teget mit allem rechte vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder hews. Mechil borchardt heft II huuen, vnnd gift dar von de pechte den Gulen, ſo varſcreuen, vnnd horet em mit allem rechte vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder. Jacob weitzke heft I huue, darvonn gift he ł wſp. rogg., VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer VIII ſchill. pf. Baltzar vonn Tziten vnnd horet ſine mit allem rechte, dinſt, teget vnnd Rohhun vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder hews. Pawel Hintzke heft I wiſch vonn IIII fuder vnnd horet Baltzar vonn tziten mit allem rechte. Dames darwerder heth I wiſch von IIII fuder vnnd horet dem vann loe mit allem rechte. Clawes ſculte heft I wiſch vonn IIII fuder vnnd horet den vann loe mit allem rechte. Drewes geuerdt heft I wiſch von IIII fuder vnnd horet Baltzar von tziten mide allem rechte. Claws agoten heft eynn wiſch vonn IIII fuder vnd Baltzar vonn Tziten mit allem rechte. Achim Czeleke heft I wiſch vonn IIII fuder horet Baltzer vonn Tziten mit allem rechte. Deſſe vorgeſcreuen wiſſche liggen alle in oren eegen lughen to Wuſtrouwe boleghenn. De vann Ihoe hebben IX huuen to orenn eigen plugen, de ſse bodriuen. Baltzer vonn tziten heft IX eigen huuen vnder ſiner pluch. Albrecht vonn gulen VI huuen vnder ſiner eigen pluch. De perner II huuen to ſiner parre boleghen. Facit XXXVIII ſtucke.

3. Langhenn.

Drewes Borentin heft I huue, gift darvonn VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten Ern Curdt Barſekow vnnd heft I wiſch von IIII fuder vnd horet ſine mit allem rechte thu dem Elenden altar. Mechil buſekow heft III morgen landes, gift darvon III ſch. rogg., III ſch. gerſten vnnd heft I wiſch von IIII fuder vnd horet ſsine mit allem rechte. Clawes wilke heft III morgen landes, gift darvonn III ſch. rogg., III ſch. gerſten ok her Curdt barſekouw vnnd heft I wiſch vann IIII fuder mit allem rechte. Paſchen Stoppel heft II huuen gift vonn der huue ł wſp. rogg., ł wſp. gerſtenn vnnd IX ſchill. horet den kalandes hernn mit allem rechte vnnd hefft I wiſch vonn IIII fuder. Gorges gartouw heft I huue gift ł wſp. rogg., ł wſp. gerſtenn Ern Curdt Barſekouw vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder vnnd horet ſsine mit allem rechte thum Elenden altare. Jeronimus weſke heft II huuen gift vonn eyner huue ł wſp. rogg., ł wſp. gerſtenn Baltzer vonn Tziten vnd heft I wiſch vonn IIII fuder vnnd horet em mit allem rechte. Peter linreke hefft I huue gift darvonn ł wſp. rogg., ł wſp. gerſten Achim Barnewitze mit allem rechte vnnde heft I wiſch vonn IIII fuder. Mattis Witte heft II huuen gift vonn Jewelker I wſp. rogg., ł wſp. gerſtenn vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder vnnd horet Achim Bornewitz mit allem rechte. Hans laniges heft II huuen, gift dar vonn ł wſp. rogg., ł wſp. gerſtenn Hinrik vonn Tziten vnnd is vorſettet den floringen to witſtogk vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder. Ydel Jacob

héft III morgen, darvonn gift he den floringen III ſch. rogg., III ſch. gerſten vnnd horet hinrik vann Tziten vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder. Clawes Schroder heft III morgen, horet den Bornewitzenn vnnd gift darvann III ſch. rogg., III ſch. gerſten vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder. Achim kruger heft III morgen landhes, horet Bornewitz vnnd gift darvann III ſch. rogg., III ſch. gerſtenn vnnd heft I wiſch vann IIII fuder. Achim badeker heft II huuen, darvonn gift he Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten Baltzar vonn Tziten vnnd horet em mit allem rechte vnnd heft I wiſch von IIII fuder. Achim Grabouw heft II huuen, darvonn gift he Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten den Bornewitzen vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder vnnd horet em mit allem rechte. Simon Ruloff heft II huuen, gift darvonn Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder vnd horet ſsine mide allem rechte. Gorges kelk heft II huuen, darvonn gift he Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten vnnd I wiſch vonn IIII fuder vnnde horet em mit allem rechte. Achim molner heft II huuen, darvon Ł wſp. rogg. Ern Tomas Simons vnnd heft I wiſch von IIII fuder vnnd horet em mit allem rechte. Clawes Wrede heft II huuen, darvonn gift he Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten ideme kalande vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder vnnd horet em mit allem rechte. Clawes Witte heft III morgen landes, gift darvon III ſch. rogg., III ſch. gerſten den bornewitzen mit allem rechte vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder Jacob Nageler heft III morgen, gift darvonn III ſch. rogg., III ſch gerſten denn barnewitzen vnnd I wiſch vonn IIII fuder hews. De ſchulte heft II huuen, de helfte der pacht gift he den Bornewitzen, de ander helfte Hinrik vann tziten, vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder vnnd heft ſo vele morgen landes, als vann eyner hufen pacht vthdrecht. De perner heft II huuen to ſiner parren boleghenn. Facit XXXŁ ſtucke.

4. Walchouw.

Kerſten ſchomaker heft I huue, darvonn gift he Ł wſp. rogg., VI ſch. gerſten VII ſchill. pf. Baltzar von Tziten vnnd hefft I wiſch vann IIII fuder hews vnnd horet em mit allem rechte. Hermen Borentin heft IIII huuen, gift darvann II wſp. rogg. vnnd I wſp. gerſten, VI ſch. hauer vnnd VI ſchill. pf. alles den hernn mit allem rechte vnnd heft I wiſch vonn IIII fuder. Dames langkman heft III huuen, gift vonn der huue XVIII ſch. harden korns vnnd VII ſchill. vann der huue vnnd horet baltzar vann tziten mit allem rechte vnnd heft I wiſch von III fuder. Drewes Barentin heft IIII huuen, gift darvon III wſp. korns vnnd von der huue VIŁ ſchill. pf. dem kalande Mit allem rechte vnnd I wiſch vonn III fuder. Jaſper Salentin heft III huuen, gift darvonn XVII ſch. korns vnnd VIŁ ſchill. pf. den wotenouwen vnnd horet em mit allem rechte vnnd heft I wiſch von IIII fuder. Laurentz krefft heft IIII huuen, darvon gift he III wſp. karns vnnd XXVI ſchill. den wotenowen vnnd heft I wiſch von III fuder mit allem rechte. Werderman heft I huue, gift darvonn XVIII ſch. karns VIŁ ſchill. den Wotenowen vnnd heft I wiſch vonn III fuder vnnd horet em mit allem recht. Achim markouwe heft I huue, gift darvann XVIII ſch. karns VIŁ ſchill pf. den wotenowen mit allem rechte vnnd heft I wiſch von III fuder. Hans Bammert heft III huuen, gift von der huue XVIII ſch. vnnd VIŁ ſchill. Baltzar vonn Tziten mit allem rechte vnnd heft I wiſch von III fuder. Drewes Wilke heft III huuen, gift van der huue XVIII ſch. VIŁ ſchill. den Wotenouwen vnnd heft I wiſch vann III fuder vnnd mit allem rechte. Mattis Cobir heft I huue, gift darvon XVIII ſch. karns VIŁ ſchill. pf. den Wotenouwen mit allem rechte vnnd heft I wiſch vonn III fuder. Facit XXXI ſtucke.

5. Prottzen.

Tor parrenn II huuen boleghen. Jeſper molner heft II huuen, von der huue gift he Ł wſp. rogg., VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer vnnd VIII ſchill. pf. vnnd gift de karnepacht Quafte vnnd Mat-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

tis Gadow VII ſchill. vnnd den dinſt vnnd gift der grabenſchen IIII ſchill. vnnd den teget vnnd den hernn I ſch. erweten. Dames weſtnaw heft I huue, darvann gift he Mattis Gadow VI ſch. rogg., III ſch. gerſten, III ſch. hauer vnnd VII ſchill. pf., dinſt, teget vnnd Roekhun vnd der grabenſchen II ſch. rogg., II ſch. gerſten vnnd to frifsik tom altar II ſch. rogg. vnnd Ł ſch. gerſten. Lindeman heft I huue, darvon gift he Mattis gadow VI ſch. rogg., III ſch. gerſten, III ſch. hauer, dinſt, teget, Rokhun mit allem rechte. Heyne Nitzebandt heft IIŁ huue, vnnd gift vann II huuen alz var Ł wiſp. rogg., Ł wſp. hauer Mattis Gadow vnd her kurdt Specke Ł wſp. rogg., Ł wſp. hauer vnnd vann der haluen huue IIII ſch. rogg., IIII ſch. gerſten, IIII hauen to friſik vnnd van beiden huuen XVI ſchill. Mattis Gadow vnnd IIII ſchill. der grabenſchen vnnd den hern I ſch. erweten. Drewes Nitzebandt heft II huuen, darvon gift he Ł wſp. rogg., Ł wſp. hauer hans von Tziten mit alleme rechte. Achim Merſow heft II huuen, darvonn gift he Mattis Gadow von Jewelker Ł wſp. rogg., Ł wſp. hauer vnd VIII ſchill., dinſt, teget, Rockhun. De Schulte heft II huuen mit enem frigen gerichte vnnd holt darvonn I lehnperdt Mattis gadow teget vnnd Rockhun. Heyne bechelin II huuen vnnd gift von der huue Ł wſp. rogg., Ł wſp. hauer, de karne pacht gift he Qwafte vnnd XIIII ſchill. Mattis Gadow, dinſt, teget vnnd Rockhun der grabenſchen vnnd Ł ſch. erweten den hernn. Hans bechelin II huuen, vnnd gift darvon de kornepacht den kremern vnnd is linden erue, gift Mattis Gadow XII ſchill. vnnd den dinſt III ſchill. den kremern vnnd hans vonn Tziten I ſchill. Coppe Schonermark II huuen, gift darvon de karnepacht der kremerſchen, teget, Rockhun vnnd III ſchill. vnd hans vonn Cziten I ſchill. vnnd Mattis Gadow XII ſchill. vnnd dinſt vnd heft I wuſte huue, darvon gift he Quafte VIII ſch. rogg., IIII ſch. gerſten, IIII ſch. hauer. Achim vilitz IIŁ huue vnnd gift von der haluen huue den hern VI ſch. rogg., VI ſch. hauer vnnd von den II huuen hans vonn Cziten II wſp. minus, VI ſchill. teget vnd Rokhun vnnd IIII ſchill. pf. vnd den Wotenowen II ſch. rogg., II ſch. gerſten, II ſch. hauer vnnd VI pf. vnnd Mattis Gadouw XVI ſchill. vnnd dinſt. Clawes viſcher II huuen, gift dorvan Ł wſp. rogg. Quafte vnnd alle karne pacht minus III ſch. roggen, den krigen de hernn vnd wert gegeuen der hernn gerdener vnnd Mattis Gadow XII ſchill. vnd dinſt vnnd der Grabenſchen IIII ſchill. Teget vnnd Rokhun vnnd I ſch. erweten den hernn. Veitepenn III huuen, darvon gift he dem kalande to Wufterhufen Ł wſp. rogg. vnnd to Ruppin dem kalande XII ſchill. Ł wſp. rogg., VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer, dinſt, teget vnnd Rokhun. Peter viſcher Ł huue, gift alz var der Grabenſchen teget vnnd Rokhun Mattis gadow IIII ſchill. vnnd den dinſt. Coppe Alheidt I huue, gift alſe var vnnd horet Mattis Gadow mit allem rechte. Junge hans Domes heft I huue, gift darvonn Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten Ern Curdt barſekow mit allem rechte thu dem Elenden altare der knakenhower bynnen Nyen Ruppin. Henninger viſcher II huuen vnd gift henninger Quafte alle karnepacht ſo var minus III ſchill, De gift he der hernn gerdener, der grabenſchen III ſchill. teget vnnd Rokhun Vnnd Mattis Gadow XII ſchill. vnnd dinſt vnnd denn heren I ſch. erweten. Mattis alheidt II huuen vnnd gift Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten Ern Curd barſekouw, Ł wſp. rogg., Ł wſp. hauer henniger Quafte vnnd den hernn I ſch. erweten Mattis Gadow XII ſchill. vnnd den dinſt vnnd der Clawes Grabenſchen kyndern IIII ſchill. vnnd dat Rockhun. Item II huuen liggen tom Wuſtenhaue. Mechil Molner heft II huuen vnnd gift alle pacht Mattis Gadow ſo vorgeſcreuen XVI ſchill. dinſt, teget vnnd Rockhun. Item noch Ł huue, darvonn gift he Ern Barſekow VI ſch. rogg., III ſch. gerſten, III ſch. hauer. Clawes Gartz heft II huuen, darvonn gift he VIII ſch. rogg., VIII ſch. hauer vnnd VI ſch. gerſten tom altar to friſik vnnd gift Quafte Ł wſp. rogg., VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer vnnd der Grabenſchen II ſchill. teget vnnd Rockhun vnnd Mattis Gadow XIIII ſchill. vnnd den dinſt vnd Ł ſch. erweten den hernn. Pawel hildebrandt II huuen, darvonn gift he der Grobenſchen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ł wſp. rogg., VI ſch. hauer vnd to wuſterhuſen tom altar Ł wſp. rogg., VI ſch. hauer, VI ſch. gerſten, II ſchill. pf. der grabenſchen vnnd XIIł ſchill. Mattis Gadow dinſt, teget vnnd Rockhun vnd gift hanns vonn Tziten VI pf. Item eyn druddendel heft de ſulue, darvonn gift he VI ſch. rogg., III ſch. gerſten vnnd III ſch. hauer thom altare In der ſtadt wuſterhuſsenn. Item eyn wuſte hoff dar ligghenn II huuen to, de bodrifft Mattis Gadow ſulueſt vnnd hefft alle vpboringe, vnnd de ſulue hoff horet Ern lindow ane pennigk plege, der heft Mattis Gadow XV ſchill. vnd hans von tziten I ſchill. Jacob Gartz heft Ł huue, darvonn gift he Ł wſp. hart karne to frifsick tom altare vnnd hans van tziten VI pf. vnnd Mattis Gadow heft darauer dinſt, teget, Rockhun. Item I wuſte hoff dar ligghen to II huuen, vnnd dat drudden van der andern vor ſinen dinſt, teget vnd Rockhun vnd penningk plege. Facit XVI ſtucke.

6. Steffin.

Hans kruger heft III huuen, gift von der huue Ł wſp. rogg, VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer vnnd VIII ſchill. pf. Mattis Gadouw Mit allem rechte. Peter kelk heft III huuen, gift vonn der huue, ſo vargeſcreuen, Mattis Gadow mit allem rechte. Item III huuen liggen to dem haue, de nhu boſettet is, dar nu vp wanet hanns Mewes vnnd gift, als var, Ił wſp. karns hans Slathken vnnd I wſpl. Ern Jacob katerbouw vnnd III ſchill. pf. Mattis papenbruk hefft III huuen vnnd gifft ſo bonen alle pacht Ern Andreas viſſcher. Drewes brandt heft III huuen, dar gift he van wo bauen van den II huuen, van der drudden huue gifft he men IIII ſchill. pf, vnnd I wſp. korns van den huuen Ern Andreas viſſcher, dat ander gifft he Mattiſs Gadow. Clawſs Boldeman heft III huuen, darvonn gifft he wo bauen vnd alle pechte Mattis Gadow. Lemme koun heft III huuen, darvann gift he ſo bauen vnnd gift de pacht Szarnigen Szane dinſt teget vnnd Rokhun vnnd tuht tom Altar, dat de ſchepenn to Nienruppin vor lighen. Henning Borgh heft III huuen, darvonn gift he ſo var van eyner huue her Andreas viſſcher Ł wſp. rogg., VI ſch. hauer vnnd VI ſchill. vnnd van der andern huue I punt penninge vnd I wſp. rogg. Tewes ſmerde vonn eynes priſters wegen, dinſt horet Mattis gadow, Teged vnnd Rokhun dem priſter. Hans Maves heft III huuen, gift vonn der huue Ł wſp. rogg., VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer vnnd VI ſchill. pf. Mattis Gadouw dinſt teget Rokhun, vthgenamen Ł huue dar ſe twiluſtig vonn ſindt mit der Grabenſchen. Hanns Boldemann heft IIIł huue, gift vonn der huue alz var vnnd horet mit aller rechticheit Mattiſs gadow. Achim Boldeman heft III huuen, de plach Ropenack to hebbende vnnd is den heren angekamen vnnd gift vann II huuen alſe var, vonn der drudden huue gift he IX ſch. rogg., II ſch. gerſten, II ſch. hauer. Simon poleman heft III huuen, I huue horet dem Gadeshuſe to ſteffin, vann der vnnd vann der andern gift he alſe var, van der drudden gift he XXX ſchill. Mattis Gadow mit allem rechte. Tom wuſten haue ligghen III huuen, de horen Mattis Gadow vnnd geuen alz var, dar vonn bodrift de kruger II vnd Oldeman I. Tom wuſtenhaue ligghen III huuen, de kumpt den hernn an vonn Ropenackenn vnnd bodrifft de Grabennſche. Mattis Gadow Bodrift IX huuen ſulueſt. Tor parren II huuen boleghenn, Tor kommende to vnſer liuen frouwen altare II huuen, Bodrift de perner alle IIII huuen.

7. Mannker.

De ſculte den hoff, dar he vp wanet, horet den hern mit allem rechte, vnnd hefft III huuen, gift vonn der huue XV ſch. rogg., XV ſch. gerſten vnnd heft III wiſch., I von XX fuder, de ander XVI, de drudde II fuder Clawes Bernde Ił huue, gift darvonn XV ſch. rogg., XV ſch. gerſten, VI ſchill. pf. Ił virt erweten vnnd den Monnekenn XV ſch. half rogg., half gerſten, II ſchill. vnnd heft

III wiſchen, de I von VIII fuder de Ander II, de III. I. Teged vnnd Rockhun den heren. Hans Wedige heft II huue, darvan gift he den hernn III ſch. rogg., III ſch. gerſten, II virt erweten vnd den kalands hern XX ſch. rogg., XV ſch. gerſten vnnd XII ſchill. pf. Gorges Gladu vnnd heft III wiſch, dar winnet he Inn, wo bauen geſcreuen. Hans Schroder heft II huuen, darvon XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten den hernn vnnd Tomas Simonis Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten Gorges Glodu XVI ſchill. pf. vnnd den hernn Ł ſcepel erweten vnnd XI ſchill. vonn Verndeland vnnd heft II wiſchen vonn XIII fuder hews; dinſt, teget, Rokhun den heren. Macks Stenge II huuen, gift dar vann der laurentz lemmeſchen XXX ſch. rogg., XXX ſch. gerſten vnnd Ł ſch. erweten den hern vnd Tomas Simonis XVI ſchill. pf. vnd heft II wiſch; dinſt, teget, Rockhun den hern. Maas Spigelhagen II huuen, gift dar von den Schepen IIŁ wſp. hardes karns vnnd XVII ſchill. Tomas Simonis den Schepen IIII ſchill. vnnd heft II wiſchen vnnd den Schepen dat Rokhun. Peter Schroder heft I huue, gift darvann XV ſch. rogg., XV ſch. gerſten denn hernn vnnd II ſchill. vnnd Tomas Simonis VI ſchill. vnnd den hernn XŁ ſchill. von de verndellandhe vnnd I virth Erweten. Dinſt teget Rokhun den hernn vnnd I wiſch. Achim Gartze heft II huuen, darvann gift he den hernn XV ſch. rogg., XV ſch. gerſten vnnd II ſchill. pf. vnnd Ł ſch. Erweten vnd XV ſch. rogg., XV ſch. gerſten denn kalandes hernn vnnd Thomas Simonis XIII ſchill. pf. vnnd denn hernn dat Rockhun vnnd heft II wiſch. Hauelberge heft II huuen, gift darvonn den herm VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten vnnd gift deme kalande Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten vnnd Tomas Simonis Ł wſp. rogg. Ł wſp. gerſten vnnd den klofter liuen frouwen to Cedenigk X ſchill. pf. vnnd dem hernn Ł ſch. erweten vnnd heft II wiſch. Achim vageler heft II huuen, gift darvann den hernn XVIII ſch. rogg., VI ſch. gerſten vnnd dem kalande XII ſch. rogg. vnnd XII ſch. gerſten vnnd Jacob Boldeken Ł wſp. gerſten vnnd den Juncfrouwen to Czedenigk VI ſchill. vnnd Ł ſch. erweten; dinſt, teget, Rokhun den hernn. Bredekow heft IŁ huuen, gefft tor commende To Olden Ruppin vnnd den Junfernn to Czedenick XVI ſchill. vnnd Ł ſch. Erweten vnnd Het II wiſke; dinſt, Teget, Rockhon den hernn. Kerſten krufemarke hefft I huue vnnd geft de pacht deme kalende vnd VIII ſchill. pf. den Junfernn to Czedenick vnnd den Hernn I virth Erweten: Het I Wiſke: dinſt, Teget, Rockhon den hernn. Tewes frowdenn Het II Houenn, geft alle pacht vnnd Rockhon Hanns vonn langen vnnd den Gulen II ſchill. Gorries gloden II ſchill. Jeſper ladeuigh VIII ſchill., II wiſchen Ł ſch. Erweten. Marcus Molner II howen, gift den hern XV ſch. gerſten, XV ſch. rogg. vnnd III ſchill. vnnd hans vonn langen VIIIŁ ſch. rogg., VIIIŁ ſch. gerſten vnnd hans vintzebergeſchen VIIIŁ ſch. rogg., VIIIŁ ſch. gerſten vnd III ſchill. vnnd IX ſchill. Claws vann gulen to Brandenburg I virth erweten den hern II wiſchen. Tomas Boddin I huue, gift darvonn vnnſer liuen frawen to Nienruppin XV ſch. rogg., XV ſch. gerſten vnnd den gulen VIII ſchill. vnd den hernn I virth Erweten II hufen wiſch. Schomaker I hufe, gift darvonn den hernn III ſch. rogg., III ſch. gerſten vnnd der laurentzen lemmeſchen Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten vnnd den hern VIII ſchill. vnnd Jeſper lademan VIIIŁ pf. vnnd den hernn I virth Erwetenn II wiſch. Jacob Tymmerman Ł hufe, gift darvonn VIII ſch. rogg., VIII ſch. gerſten den hernn vnnd XXIII pf. vnd den gulen IIII pf. vnd I virt Erweten den hernn II wiſch. Claws Herme I hufe, gift darvonn den hernn XV ſch. rogg., XV ſch. gerſten vnnd I virth Erwetenn vnnd XVI ſchill. Jeſper ladeuich vnnd den Junfrowen to Czedenick III ſchill. vnnd mattias gulen IIII ſchill. II wiſchen. Steffen Bechellin I hufe, vnnd gift alle karnepacht den hans vintzebergeſchen vnnd IIII ſchill. Tomas Simonis vnnd Claws van gulen VIII ſchill. vnnd der Abbatiſſen I ſchill. vnd I virth Erweten der Vintzebergſchen II wiſchen, dinſt vnnd teget den herren. Merten lambrecht II hufen, gift darvon XXX ſch. gerſten, XXX ſch. rogg. der laurentze lemeſchen vnd den hern XV ſchill. vnd Ł ſch. Erweten,

II wiſch dinſt teget den hernn. Titke Jacob gift tor Commende. Peter Remeke I hufe, gift darvon de karne pacht den hernn vnnd Mattias von gulen VIII ſchill., den herrn I virth Erweten den hern teget vnd Rockhun I wiſch. Achim feddeler II hufen, gift alle pacht mit dem Rochon den monken II wiſchen. Tomas huueman II houenn, gift darvonn de karne pacht der Vintzebergeſchenn vnnd den hernn XVI ſchill. vnnd I ſch. Erweten der Vinſelbergeſchenn. Dinſt, Teget Rockhon denn hernn. Achim frowdenn heft IIhoue, gift darvonn XXIIIſch. rogg., XXIIIſch. gerſten, III ſchill. pf. den hernn vnnde Jacob Boldekin VIII ſchill. vnnd Claws vonn gulen To Brandenborg IX ſchill., IIvirth Erweten den hern I wiſch vnnd den perren dat Rockhonn.

8. Garttz.

De Schulte IIHoue, gift XVIII ſch rogg., XVIII ſch. gerſten, IIſch. hauer, VIII ſchill. vnnd III pf. Teget Rockhonn Henninck Quaſte I wiſch darvonn I ſchill. pf. denn Gulen. Peter Nigeman IIHoue, gift darvonn XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, IIſch. hauer, VIII ſchill. III pf. Teget, Rockhon Henninck Quaſte I wiſche vonn IIII foder heyes, darvonn den gulen I ſchill. pf. Jeſper Heyns IIhoue, gift XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, IIſch. hauer, X pf. Rockhoen Henninck Quaſte. Claws kons IIhoue vnnd I Verndel, gift Hennick Quaſte XXI ſch. rogg., XXI ſch. gerſten, II ſch. hauer, ane I Virth, Teget, Rockhon. Achim kons IIhoue vnnd I verndel, gift darvonn Hennick Quaſte XV var. Claws Wolterſtorp IIhuue, gift darvonn VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten, IIſch. hauer, VIII ſchill. III pf. Henning Quaſt I wpf. karns Curd Speck. Johans Sculte I huue, gift I wſp. harden karns, I ſch. hauer, VI ſchill. pf. Dat Rockhun dem perrner. Drewes knakenhauwer IIhuue, gift dar XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, IIſch. hauer, VIII ſchill. III pf. Teged Rokhun Henning Quaſte. Koppe vilitz IIhuue, gift XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, IIſch. hauer, VIII ſchill. III pf. Henning Qwaſt. Teged vnnd Rockhun dem perrner. Hans Koſſe I huue vnnd I ferndel, gift XV ſch. rogg., XV ſch. gerſten vnnd V virth hauer, VI ſchill. vnnd XVIIpenningk, Teged, Rokhun Qwaſte. Eyne wuſte hoff heft Qwaſt vnder ſinem pluch. Clawes hertzſtacke IIhuue, gift XVIII ſch. gerſten vnd X ſch. rogg. Qwaſte vnnd VIII ſch. rogg. Claws kertzeline to Rorlake IIſch. hauer vnnd Rockhun hennigen Qwaſte mit allem Rechte. Clawes Ribbe IIhuue, gift I wſp. harden korns Quaſte vnnd I wſp. hardes karns Ern kurd ſpecke IIſch. hauer Quaſt VIII ſchill. III pf. Quaſte vnnd rokhun. Balte langenfeld II huue, gift XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, IIſch. hauer, VIII ſchill. III pf. Qwaſte vnnd dat Rokhun. Henning Nitzband II huuen, gift II wſp. harden karns, II ſch. hauer, VI ſchill. pf. vnnd Rokhun Qwaſte. Junge hans ſchulte IIhuue, gift XVIII ſch. roggen, XVIII ſch. gerſten, IIſch. hauer, VIII ſchill. III pf. vnnd Rokhun Henning Quaſte. Peter Middag IIhuue, gift XVIII ſch. rogg., VI ſch. gerſten, IIſch. hauer, VIII ſchill. III pf. Rokhun henning Qwaſte vnnd den Monneken to Ruppin Iwſp. gerſten. Pawel potzdam IIhuue, gift I wſp. hard karn Ern Curd Speck VI ſch. gerſten, VI ſch. rogg., IIſch. hauer, VIII ſchill. III pf. vnnd Rokhun Qwaſte. Ertmann Gule IIhuue, gift Qwaſte VIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, IIſch. hauer, VIII ſchill. III pf. henning Qwaſte vnnd Rogkhun. Hans koſſe IIhuue, gift XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, IIſch. hauer, VIII ſchill. pf. vnnd dat Rokhun Qwaſte. Item alle wiſſche hebben ſe vonn denn Gulen to Nakell vnnd geuen em dat wiſchgeld.

9. Wiltberghe.

Item to der hernn ackerhaue ſind VI huuen. Item VI huuen hanns von cziten, IIII bodrifft he ſuluen, vnnd II vthgedan, ſo na vortekent. Item Clawes vonn cziten nagelaten hus-

frouwe IIII huuen to orem haue vnnd heft de vthgedan. Item de perner IIII huuen, tor parren boleghenn. Item VIII huuen, de den hernn auerich ſindt vnnd to orem ackerhaue nicht gelecht. Item henning Werneke I huue vnnd gift darvonn Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten Gorges Gloden vnnd III ſchill. pf. to huuentinſſe, dat velt den hernn: vnnd hefft I wiſch In der meyne wiſch to wiltberge vann I fuder hows vnnd gift Ił ſch. weiten vnnd I ſchill. ſtratentins. Selemeker heft II huuen, van den VIII alſe he ſick an thuth vnnd gift darvann denn wotenowenn II wſp. harden karns vnnd heft I Wiſch, dar Winnet he In twe fuder howſs vnnd gift den hernn X ſchill. to huuentinſze vnnd Ił ſch, erweten vnnd I ſchill. ſtratentinſs. Ertmann Oden heft I huue, dar vonn gift he den Wotenouwenn I wſp. karns rogg. vnnd gerſte vnnd noch Ł huue. darvonn gift he Er hinrik kuter Ł wſp. hardes karns vnnd XVIII pf. von der haluen huue den ſuluen vnnd V ſchill. huuentins den hern vnd hefft I wiſch von II fuder hows vnd Ił ſch. weiten vnnd I ſchill. Stratentinſs. Drewes Haffselouw heft II wiſch vonn III fuder hows vnnd gift Ił ſch. weiten vnnd III pf. ſtratentins. Hans pawel gift vonn ſinem haue IIII pf. ſtratentins vnnd heft I wiſch von III fuder vnnd gift Ił ſch. weiten, heft nhu tor tidt von den perren II huuen angenamen. Merten viſſcher heft II huuen, vonn der I huue gift he I wſp. karns halff Roggen vnnd gerſte Gorges Gloden vnnd I wſp. hardes karns, IX ſch. rogg., IX ſch. gerſten pritt-zerwen vnnd to Wuſterhuſen to dem fromiſſen altar III ſch. rogg., III ſch. gerſten vnd Ił ſch. weiten vnnd VI ſchill. huuentinſs vnnd VI pf. Stratentins vnnd heft I wiſch vonn III fuder hows. Tewes Rule II huuen, gift darvann II wſp. hardes karns Ern Bartholomeus Badeker, VI ſchill. huuentins, den herrnn VI pf. ſtratentins vnnd Ił ſch. weiten vnnd I wiſch von III fuder. Mollin gift III pf. ſtratentins, Ił ſch. weiten vnnd I wiſch vonn Ił fuder howſs. pawel Walſleue II huuen vnnd gift von der huue I harden wſp. karns Mattis Gadow, den andern Ern Bartolomeus Badeker VI ſchill. huuentins den hernn vnnd I ſchill. ſtratentins vnnd hefft wiſch von IIII fuder hows vnd Ił ſch. weiten. Peter Czige heft I frye huue, de bruket Baltzer vonn Cziten, darvon gift he I wſp. kardes harns vnnd V ſchill. huuentinſs demſuluen vnnd VI pf. ſtratentins vnnd I wiſch von Ił fuder hows vnnd Ił ſch weiten. Mattis kemenitz heft II huuen, darvon gift he hanns vann Citen I wſp. vnnd Gorges gloden I wſp. hardes karns vnnd III ſchill. huuentins den hernn vnnd X ſchill. hans vonn tziten I ſchill. ſtratentins, Ił ſch. weiten vnnd I wiſch vonn IIII fudernn. Hans Steffin gift I ſchill ſtratentins, Ił ſch. weiten vnnd heft I wiſch vonn anderhaluen fuder howſs. Clawes Gartz heft II huuen, darvon gift he von I huue VI ſch. rogg., IIII ſch. gerſten vnnde mechil wilken VI ſch. rogg., IIII ſch. gerſten vnd von der andern huue, de ſin es, den hernn I wſp. harden karns vnd V ſchill. vnnd III ſchill. van der andern huue den hern huuentins, I ſchill. ſtratentins Ił ſch. weiten vnnd I wiſch von II fuder howſs. Aſmus Ropenacke heft I twiluſtige huue, darvonn gift he den hernn Ł wſp. rogg., Ł wſ. gerſten vnnd III ſchill. pf. vnnd fritz Wotenow ok ſo vele vnd noch I huue, dar von gift he hans von Tziten I wſpl. harden karns VI pf. ſtratentins, Ił ſch weiten vnnd heft I wiſch vonn II fuder howſs. Coppe Walsleue heft II huuen, darvon gift he den hernn II wſp. hardes karns, VI ſchill. pf. pacht, VI pf. ſtratentins, Ił ſch. weiten, I wiſch von IIII fuder hows. Heine weide gift III pf. ſtratentins, Ił ſch. weiten vnnd heft I wiſch von IIII fuder hows. Achim Schomaker heft II huuen, darvon gift he den Brevouwen to friſik I harden wſp. karns vnnd Gorges Gloden I wſp. harden karns vnnd den hernn VI ſchill. huuentins, VI pf. ſtratentins, Ił ſch. weiten vnnd I wiſch von I fuder hows. Item Rambow heft Ił huuen, darvonn gift he Jochim Baffuten I wſp. harden karns vnnd Ł wſp. Ern hinrick kuter vnd V ſchill. huuentins, demſuluen VI pf. ſtratentins, Ił ſch. weiten vnnd I wiſch von IIII fuder. Hans paſſe heft Ił huuen, darvon gift he Claus von Gulen to Brandenborg I wſp. harden karns von I huue vnd Ł wſp. harden karns Baltzar von tziten, de ſulue halue huue is twiluſtig, darvon

gift he Baltzar von tziten XVIII pf. vnnd von der gantzen huue den hernn III ſchill. vnnd I ſchill. ſtratentins, H ſch. weiten vnnd I wiſch von IIII fuder. Mattis louwe heft III huuen, darvon gift he III wſp. harden karns den hernn, Ł wſp. rogg. Baltzer von tziten, Ł wſp. gerſten Claus lochow, I wſp. rogg. vnnd gerſte To vnſe liuen frowen tide I wſp. harden karns, darvon gift he IX ſchill. pf. pacht, XVII pf. ſtratentins, H ſch. weiten, I wiſch vonn IIII fuder. Hans Bantzendorp heft III huuen, darvan gift he II wſp. harden karns Mattis vnnd albrecht vonn Gulen vnnd I wſp. haſſe vonn Bredow vnnd VI ſchill. pf. pacht den hernn vnnnd III ſchill. Baltzer von tziten, VI pf. ſtratentins, H ſch. weiten, I wiſch von IIII fuder hows. Clawes Bulle heft II huuen, darvonn gift he tom Altar to wufterhuſen II wſp. harden karns, III ſchill. pf. den hernn vnnd III ſchill. Sunt Nicolaus to Wiltberge XXI pf. ſtratentins, H ſch. weiten vnnde I wiſch vonn IIII fuder hows. Tewes lambrecht heft I huue, darvonn gift he der Claws vonn Czitenſchen VI pf. ſtratentins, H ſch. weiten, I wiſch vonn IIII. Gereke eykeman I huue, dorvon gift he Gorges Gloden I wſp. harden karns vnnd III ſchill. Er Johan lindow IX pf. ſtratentins, H ſch. weiten vnnd I wiſch von IIII fuder. Peter Zabel I huue, darvp hebben gedan de priſter to vnſer liuen tide to Nigen Ruppin VII gr. vnnd gift darvonn I wſp. karns Er Jochim Baſſuten III ſchill. pf., Ern Johann lindow VI pf. ſtratentins, H ſch. weiten vnnd I wiſch vonn H fuder. Jacob Schomaker I huue, darvon gift he tom altar to wufterhuſen I harden wſp. karns vnnd III ſchill. pennningsplege tom ſuluen altar, VI pf. ſtratentins, H ſch. weiten, I wiſch vann III fuder. Gotzman heft de VII ſcock vp de varſtehenden huuen genamen. Hans pawel heft angenamen I wuſtenhoff to buwende vnnd gift darvon XXI pf. ſtratentins vnnd vp der wiſch heft Claus vann cziten geld gedan vnnd gift H ſch. weiten. Item darby is noch I Wuſtehoff vnboſettet, darvonn gift he IIH pf. ſtratentins vnnd H ſch. weiten. Clawes Steffin gift III ſch. weiten, I ſchill. ſtratentins vnnd heft II wiſch vann V fuder. Albrecht Bantzendorp heft I huue, darvonn gift he I wſp. harden karns, den gift he Er Achim vonn Bredow III ſchill. huuentins, Baltzer vonn tziten VI pf. ſtratentins vnnd heft I wiſch von III fuder hews. Antonius Rule heft II twiluſtige huuen von der wotenowen wegen, darvonn gift he II wſp. harden korns den kalandes hernn to Nienruppin vnd X ſchill. penningplege den hernn vnnd IIH pf. ſtratentins, I wiſch vonn II fuder hows, H ſch. weyten. Hanns viſſcher II huuen, darvonn gift he I wſp. harden karns Baltzar vonn Cziten vnnd den hernn XVIII ſch. gerſten vnnd VI ſch. roggen Er Johan lindow vnnd III ſchill. penningplege den hernn vnnd III ſchill. pf. Er lindow vnnd I wiſch von II fuder hows, H ſch. weyten vnnd VI pf. ſtratentinſs. Mechil Schomaker II huuen, gift Gorges Glodun Ł wſp. harden karns, dem kruger to Ronnebeke XVIII ſch. vnnd Er Johann lindow VI ſch. vnnd VI ſchill. pf. In dem godeshuſe to Wiltberge vnnd III ſchill. Er lindow vnnd VI pf. ſtratentins, H ſch. weyten, I wiſch vonn III fuder. Item Eynen Wuſtennhoff. Peter Smedt H wiſch vnnd gift darvon IX firth weyten, I ſchill. ſtratentins vnnd H wiſchen vonn III fuder howſs. Claws Reyneke II huuen, gift Sunte Steffenn to wufterhuſen I wſ. harden karns vnnd Baltzer vann Cziten Ł wſ. karns vnnd VI ſchill. vnnd I ſchill. ſtratentins, IX fird weyten vnnd H wiſch von III fuder howſs. Hans Schonermarſchen IX fird weyten, I ſchill. ſtratentins vnnd H wiſch vonn IIII fuder. Hanns Gadeke H huue, darvon den ſchepen to wufterhuſen H wſpl. harden karns vnnd III ſchill. pf. den hernn vnnd Er lindow I ſchill. vnnd I ſchill. ſtratentins, H ſch. weyten vnnd I wiſch vonn III fuder. Peter kemenitz Ł huue, darvann gift he Ł wſp. karns to vnnſer liuen frouwen tide to Nienruppin vnnd XVIII pf. den hernn vnnd I ſchill. ſtratentins, H ſch. weyten vnnd I wiſch vonn IIII fuder hows. Cans Czige heft II huuen, darvon gift he den hernn I wſp. karns, VI ſchill. vnd I wſp. karns prittzerwen, I ſchill. ſtratentins, H ſch. weyten, I wiſch von II fuder hows. Wrede gift H ſch. weyten, I ſchill. ſtratentins, I wiſch vonn IH fuder hows. To-

mas Schomaker II huuen, darvon gift he den hernn I wſp. karns vnnd Er Johan voltzen I wſp. karns, III ſchill. Baltzer vonn tziten pennigplege vnnd III ſchill. to ſunte Niclaus altar to wuſterhuſen vnnd VI ſchill ſtratentins vnnd I wiſch von III fuder hows. Clawes Brandt III huuen, darvonn gift he den hernn I wſp. karnns vnnd VI ſchill. pf. Baltzar von Cziten, III ſchill. huuentins, I wſp. karns Ern Jacob dalfot, I wſp. geuerd vonn Bredow, I ſchill. ſtratentins, IIſch. weyten, I wiſch vonn III fuder. Gereke Boyſter gift IIſch. weyten vnnd I ſchill. ſtratentins vnnd I wiſch vonn III fuder. Hanns Borg IIhuuen, darvonn Er Johan voltzen I wſp. karns vnnd den Schepen to wuſterhuſen Iwſp. karns vnnd III ſchill. pf., den herrn I ſchill. Ern Johan lindow, VI pf. ſtratentins, Iſch. weyten vnnd I wiſch vonn III fuder. Clawes lenne IIſch. weyten vnnd IIIſch. ſtratentins vnnd I wiſch von IIIfuder. Gorges Stich I huue, darvan den hernn I wſp. harden karns vnnd IIII ſchill. pennigplege vnnd IX pf. ſtratentins vnnd I wiſch vonn III fuder. Clawes Stalborg IIſch. weyten, III pf. ſtratentins, I wiſch von II fuder, Bartolomeus Tideman gift, alz de var. Claws poppe gift, alz de vaer. Mechil Ropenack I huue, darvon I wſp. karns to vnſer liuen frouwen tide to Nienruppin vnnd III ſchill. penningplege den hern, I ſchill. ſtratentins vnnd IIſch weyten, I wiſch vonn IIIfuder. Clawes kemenitz I huue, darvonn Ern Jochim Baſſuten Iwſp. karns vnnd XVIII pf. den hernn vnnd I wiſch vann III fuder. De Stalbergeſchen heft I koſtenhoff vnnd gift darvonn wo var. Peter Weger IIhuue, darvonn Mattis vonn gulen I wſp. karns vnnd Baltzar von tziten Iwſp. karns, III ſchill. pf. den hernn vnd III ſchill. Baltzar von citen vnnd VIpf. ſtratentins.

10. Luchfelde.

De Schulte III huuen, gift darvonn XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, XVIII ſch. hauer. Sulk karne gift he I wſp. den kalandes hernn, I wſp. Tile Sandow, I wſp. Claus Sandow, X ſchill. Claus Sandow X ſchill. dem kalande. Clawes Greunig III huuen, von Jewelker I wſp. karns, wo var I punt penninge, Teged, Rockhun pawel Metzmaker. Hans Bellin III huuen, darvonn III wſp. wo vaer pawel Metzmaker XXV ſchill. minus III pf. vnnd V ſchill. III pf. Steffen Kertzelin teget vnnd Rockhun Metzmaker. Cleman kenſse III huuen, gift Clawes metzmaker II wſp. rogg., I wſp. hauer, Frittz Gladowen Iwſp. rogg., VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer XXV ſchill. minus III pf., metzmaker V ſchill. III pf. den kertzelinen Teged Rockhun Metzmaker. Kerſtenn Diterd III huuen, gift darvonn III wſp. karns, I wſp. den hernn halff rogg. halff gerſten, de andern beide wſp. Fritz Gladouwen, Teged, Rockhun vnnd XXX ſchill. pf. ok den Gladouwen. Clawes Dretz III huuen, III wſp. karns XXX ſchill. pf. Gorges Glodu, Teged, Rockhun vnnd vonn den XXX ſchill. gift he den kertzelinen V ſchill. vnnd III pf. Clawes Deterd III huuen, gift darvon III wſp. karns der Buffe vonn Rederſchen, XXX ſchill. pf., Teged, Rockhun der ſulſten. Peter Boltzeman I huue, gift darvonn I wſp. karns deme Gadeshuſe X ſchill. pf. Teged vnnd Rockhun vnnd XXI pf. den kertzelinen. Hanns Storbeke III huuen, gifft II wſp. den kertzelinen vnnd XV ſchill. fritz gladowen V ſch. I wſp. karns Clawes Metzmaker, Teged vnnd Rockhun Hannſs kertzeline. Jacob Bantzendorp III huuen, gift darvonn ane III ſchill. III wſp. Achim kertzeline, vnnd XV ſchill. vnnd X ſchill. Achim Gladow, V ſchill. den kertzelinen In eyn ſampt.

11. Kudouw.

De ſeulte heft IIII huuen, gift von eyner huue Iwſp. rogg., I wſp. hauer XII ſchill. pf. henning Quaſte, darto heft he II wiſſche von den Bredouwen von VI fuder hews, teged, Rockhun. Drewes Molner III huuen, gift von Jewelker huue X ſch. rogg., X ſch. hauer: ſulk karne gift he XVIII

ſch. rogg., XXX ſch. hauer henning Quaſte, ł wſp. den Monnekenn to Ruppin, X ſch. hauer X ſch. rogg. Hans kertzelin. XII ſchill. pf. den hernn IIII ſchill. pf. henning Quaſte, II wiſchen von VII fuder hews. Dinſt, Teged, Rockhun Quaſte. Drewes Wulkow I huue, gift darvonn henning Quaſte ł wſp. rogg, ł wſp. hauer vnnd VIII ſchill. pf, I wiſch vonn VI fuder. Teged, Rockhun deme gadeshuſse. Clawes Molner II huuen, gift von Jewelker huue ł wſp. rogg., ł wſp. hauer XII ſchill. pf, Henning Quaſte dinſt, teged vnnd Rokhun. Hans voltze II huuen, gift darvonn II wſp. halff rogg., half hauer henning Qwaſt, XII ſchill. pf. den hernn, I wiſch vonn VI fuder, Teged, Rokhun, Alles Qwaſte. Felitz Molner III huuen, von Jewelker huue I wſp karns half rogg. half hauer, I punt pf., Teged, Rockhun alles Qwaſte, II wiſch van VI fuder. Drewes viller III huuen, gift van Jewelker huue I wſp. ane II ſch. Quaſte, XII ſchill. pf. den hernn vnnd IIII ſch. Quaſte II Wiſſch von VIII fuder.

Hier iſt eine Lücke.

12. Dobbergotz.

De ſculte III huuen vnnd I wiſch vonn III fuder. Clawes kreuet II huuen vnnd alle pacht deme praweſte to Verden von den huuen II wſp. harden karns vnnd ł wſp. hauer vnnd XII ſchill. der merkatteſchen vnnd horet der Claus Grabenſchen. Heyne Friſse II huuen vnnd gift darvon II wſp. harden karns vnnd IIII ſch. hauer vnnd XII ſchill. der Merkatſchen vnnd den dinſt der Claus von der grabenſchen, Rockhun vnnd pacht dem praweſte to lindow. Peter kreued II huuen, gift darvon dem praweſte to verden ł wſp. rogg., ł wſp. gerſten, VI ſch. hauer vnnd der grabenſchen ok ſo vele vnnd den dinſt vnnd der merkatſchen XII ſch. Gorges Spigelhagen I koſte, gift von ſinem koſten haue V ſchill. Claws von der Grabenſchen. Steffen Friſeke H huue vnnd gift darvonn heyne kelre ł wſp. gerſten, ł wſp. rogg. vnnd dem perren to Beke VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten der Mherkatſchen IX ſchill. vnnd Ern Jurgen Simneken I ſchill. Hans kreuet I koſte, gift driplatz X ſchill. vnnd der Claus von der grabenſchen II ſchill. Simon Borgman I koſte gift heyne kelre VIII ſchill. vnnd Arnd friſsekenn VI ſchill. Simon Barentin ł huue, VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten henning Fratz vnnd III ſchill. der Claws Grabeſchenn vnnd der lodewig grabenſchen, den dinſt vnd III ſchill. deme gadeshuſse vnnd III ſchill. Driplatz vonn dem morgen land. Clawes pawel H huue, dorvonn gift he Achim Czernekowen I harden wſp. karns vnnd Henning Fratz I wſp. harden karns vnnd VI ſch. hauer Claus vonn der Grabenſchen vnnd I ſchill. Driplatz VI ſchill. der merkatſchen vnnd Claus von Grabenſchen II vann den huuen vnnd III von dem morgen land vnnd der ladewigſchen den dinſt. Mattiſs kreued II huue, darvon Achim Cernekow ł wſp. rogg., ł wſp. gerſten vnd claus grabenſchen ł wſp. rogg. Eynen kaluen wiſpel gerſten, ł wſp. hauer vnnd VI ſchill. vnnd dinſt vnnd Rockhun VI ſchill. Driplatz. Steffen wilke I koſte gift der Clawes Grabenſchen IIH ſchill. vnnd IIH ſchill. Driplatz. Benedictus wilke II huuen, gift darvon I wſp. karns Achim Cernekouwenn vnnd Claws Grabenſchen I wſp. karns vnnd ł wſp. hauer vnnd XII ſchill. vnnd den dinſt. Jacob Swarte II huuen, gift darvonn Gorges glodenn II harde wiſpel karns vnnd VIII ſchill. den Monneken (zu Neuruppin?) vnnd IIII ſchill. der Grabenſchen vnnd dinſt. Achim pawel H huue, gift darvon to vnſer liuen frouwen tide to Nienruppin VI ſch. gerſten vnd den Monnekenn I wſp. harden karns vnnd der Claws Grabenſchen VI ſch. rogg. vnnd der ladewigeſchen III ſch. hauer vnnd claus grabenſchen IIII ſchill. vnnd Ern Jurgen Szinekenn II ſchill. vnnd der Merkatteſchen III ſchill. Maſseke II huuen, darvon dem praweſte to verden I wſp. vnnd dem kalande I wſp. vnnd XII ſchill.

der merkattefchenn vnnd den dinft Claus von der grabenfchenn. Temme krnfse II huuen, darvann gift he alle pacht anderhaluen harde wfp. vnnd Iwfp. hauernn vnnd XII fchill. Driplatz. Hans pawel II huuen, darvon gift he II wfp. karns vnnd Iwfp. hauer hernn Mewes Grellen vnnd VI fchill. der Grabenfchen vnnd VI fchill. Driplatz van den huuen vnnd von dem morgenland IIII fchill. minus I pf. Driplatz, dinft der grabennfchen. Tewes Jenden II huuen, darvonn gift he I harden wfp. karns Gorges Gladen vnnd I harden wfp. karns den Juncfrouwen to lindow vnnd IX fchill. Driplatz vnnd III fchill. Claus von der grabenfchen Rockhun vnnd dinft. Clawes krefued II huuen, darvon gift he I wfp. harden karns hanns kertzelin vnnd vintzelmann I wfp. harden karns vnnd XII fchill. der Claws von der grabenfchen vnnd horet henning fratz. Achim Steffen II huuen, gift darvonn alle pacht henning fratz vnnd XII fchill. der Merkathfchen vnnd Teged-Rockhun henning fratz, Dinft der grabenfchenn. Hans Hertzberg, I kofte, gift darvonn VII fchill. der grabenfchenn vnnd dinft. Bartolomeus Danyl, I kofte, gift der Clawefs-grabenfchenn alz vaer vund rockhun ladewig vonn grabens naglaten husfrouwen vnnd dinft Clawes vonn der grabennfchenn. Ertman Swarte, I kofte, gift V fchill. Claws vonn der grabenfchen dinft vnnd Rokhun. Hans fumgke gift Claus vonn der Grabenfchen V fchill. vnnd dinft Jochen Graben vnnd Rockhun der ladewig vonn der Grabenfchenn. Achim Gereke III fchill. Clawes vonn der Grabenfchen, dinft vnnd Rockhun Arnndt frifseke II fchill. Mattis Conaw III morgen landes, gift darvonn V fchill. Clawes von der grabenfchen vnnd Rockhun der ladewigefchenn denn dinft. Simon wilke II huuen, gift hanns vonn Badingen II wfp. harden karns vnnd Iwfp. hauern vnd XIII fchill. pf. der Merkatfchen, Claws von der grabenfchen denn dinft. Achim Schroder II huuen, Iwfp. rogg., Iwfp. gerften Claus grabenfchen vnnd III fch. rogg., III fch. gerften dem gadeshufe to Nienruppin vnnd VI fch. rogg., VI fch. gerften, VI fch. hauer deme praufte to lindow vnnd IX fchill. pf. der merkatfchen, dinft vnnd Rockhun Claus Grabenfchenn. Claus Wilke Hhuue, darvonn gift he dem prawefte to verden VI fch. hauer, Iwfp. rogg., Iwfp. gerften vnnd der merkatfchen IX fchill. vnnd Ern Jurgen Szineken I fchill. vnnd dem perrer to Betz VI fch. rogg., VI fch. gerften vnnd III fch. hauer vnnd den dinft Clawes vann der Grabenfchenn. Item de Graben hebben XI huuen.

13. Bechelin.

(Eine Lücke).

14. Krenntzelyn.

De fchulte III huuen. Simon lindow I huue, I harden wfp. karns henning fratz mit allem Rechte, I wifch, vonn der V fchill. Achim Czegghouw I huue, gift XX fch. hauer vnnd gerfte Buffe Fratz mit allem rechte vnnd XII fchill. vor denn dinft vnnd I wifch vonn VIII fchill. Turban Czegghow II huuen, gift II wfp. harden karns henning fratz mit allem rechte. Rutening I huue, darvonn I wfp. hardes karns henning fratz mit allem rechte. Titke Schmeke I huue, gift alz var Henning Fratz mit allem rechte vnnd II wifch darvonn VIII fchill. vnnd VIII morgen landes von der Morgen V huner. Pawel molner II huuen, gift darvon II wfp. karns henning fratz mid allem rechte vnnd I wifch vonn VIII fchill. Knolle I kofte IIII fchill. von eyner wifch henning fratze. Kerften Wotenow, I kofte, gift vonn III Morgen landes XV huner henning fratz. Tewes Flore heft II huuen, darvonn Achim kalebutz XL fch. harden karns vnnd VI morgen landes, darvann V fchill. dem fulften vnnd XII fchill. dinftgeld mit allem rechte. De Cofter Niclafske VII morgen, darvonn

XIIII ſchill. Buffzo fratz mid allem rechte. Mattis wegher I huue, de licht tom altar to Ruppin vnnd gift darvonn Er Johann Cloptz I harden wſp. karns, vnnd X morgen landes vnnd I ferndel, darvonn Janns Slathken VI ſchill. vnnd VI huner mit allem rechte vnnd I wiſch von VII ſchill. Philips Reyneke heft II huuen, darvonn gift he II wſp. hardes karnes minus IIII ſch. Buffo Fratz mit allem rechte vnnd VII ſchill. vonn I wiſch vnnd XII ſchill. dinſtgeld. Steffen viſſcher de gift VI pf. vnnd I huue vnnd horet Grambow gantzliken. Jacob Ror II huuen, gift darvonn Grambouw mit allem rechte vnnd III ſchill. vnnd IIII hunre. Hermen Wilde VI Morgen koſtenland, gift darvon eynn half ſchock hunre Henning Frattz. Hanns lindow I huue vnnd gift der Hans Fratzſchen I wſp. hardes karnes vnnd I wiſch darvonn Buffo Fratz VI ſchill. vnnd VI Morgen, darvur III ſchill. vnnd XII hunre henning Fratz, vnnd noch II morgen, dar van der hans Fratzſchen II ſchill. vnnd Tidke Fratz II ſchill., Dinſt Hannſs Fratz. Hans Jenderian II huuen, gift alle pachte Hennig Fratz mid allem rechte vnnd VI ſchill. vonn I wiſch. Lucas Schulte II huuen, gift darvonn hennig Fratz mit aller rechticheid, vnnd II morgen, darvonn denn hernn VI hunre vnnd IIII hunre Hennig Fratz vonn hunreland vnnd IIII ſchill. von I wiſch. Runge II morgen, he gift V ſchill. Tidke Fratz vnnd dat Rockhun. Mechil palſsow II huuen, I horet Er Johann Cleptz, darvon em de pacht, de ander I Slatkenn. Achim Wittekop II huuen, I horet mid allem rechte hennig Fratz vnnd VIII ſchill. vann I wiſch vnnd XVIII hunre dem landesherrn. Borchard Strummel II huuen, I horet mid allem rechte Hennig Fratz vnnd VIII ſchill. vonn I wiſch. Achim peter II huuen, horet Slatken mtd allem rechte vnnd vonn I wiſch XII ſchill. Oſt flor II huuen, dar gift he vonn der Redeeſtorpeſchen, Gloden vnnd Fleſſsowſchen I harden wſp. karns vnnd hennig Fratz vonn der andernn huuen mid allem rechte XII ſchill. vor de wiſſch. Marcus Bekeman I huue, gift de pacht henning fratz vnnd III morgen landes darvonn XXX hunre vnd V ſchill. mid allem rechte. Wittekop I huue, horet hennig fratz mid allem rechte vnnd VII ſchill. vnnd III morgen landes XV hunre.

15. Werder.

De ſculte heft IIII huuen, dar gift he neyne pacht af, Men gift ein ſcok henning Fratz vor I lehnnperd. Eynn wuſtehoff, dar liggen II huuen to, de bodriuet eyne Jacob Swarte to Dabergotz, gift dar von eyner huue claus Barſekow IX ſch. rogg., IX ſch. gerſten vnnd Mattis vonn Gulen IX ſch. rogg., IX ſch. gerſten, dinſt, teged, Rockhun der Almiſchen. Jacob haſelberg II huuen, darvonn gift he den hernn X ſch. rogg., V ſch. gerſte, V ſch. hauer, dinſt, Rockhun tidke fratz. Tewes Drewes II huuen, vonn der I huuen gift he X ſch. rogg., X ſch. gerſten claus vnnd ladewig Damenfeld vnnd X ſch. rogg., X ſch. gerſten henning fratz, dinſt, teget vnnd Rockhun. Dames kruger II huuen, gift darvonn Claws von Gulen XIX ſch. harden karne vnnd mattis vonn gulen . . harden karne; dinſt, teged, Rockhun Clawes vonn gulen. Clawes Tile II huuen, darvonn gift XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, dinſt, teget, Rockhun mit allem rechte. Clawes tzagell II huuen, gift darvann XVI ſch. rogg., XVI ſch. gerſten, dinſt, teged, Rokhun mit allem rechte henning Fratz. Hans kulrad H huuen, gift vonn eynner huue VIII ſch. rogg., IIII ſch. gerſten, IIII ſch. hauer den dannefelden to Nienruppin; dinſt, Teged vnnd Rockhun Henning Fratz. Hans krugger II huuen, darvonn gift he vonn eynner huue IX ſch. rogg., IX ſch. gerſten Henning Fratz, von der andern IX ſch. rogg., IX ſch. gerſten den Gulen; dinſt, teged vnnd Rockhun, alles den gulenn. Hans kruger II huuen, darvon gift he XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten Ern Jacob Dalned to Wiſtogk, dinſt, teged, Rockhun. Peter Friſseke II huuen, darvonn gift he XVIII ſch. rogg.,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XVIII ſch. gerſten; dinſt, teged, Rokhun Hennig Fratz. Peter Reyneke II huuen, gift darvonn X ſch. rogg., X ſch. gerſten den hernn, dinſt, tegd, Rokhun, Mit allem rechte.

16. Walfleue.

De ſculte heyne Merten II huuen, gift XVIII ſch. rogg., X ſch. gerſten vnnd VIII ſch. hauer, III ſchill. wiſchgeld vor I wiſch vp eynn ander feld; Rokhun, Teged Simon kulen. Pawel Snelle II huuen, gift XVIII ſch. rogg., X ſch. gerſten, VIII ſch. hauer, Tegd, Rokhun den kulen, IIII ſchill. wiſchgeld von eynner fromden feldmarkenn. Achim Mechill II huuen, gift XVIII ſch. rogg., X ſch. gerſten vnnd VIII ſch. hauer, IIII gr. wiſchgeld, Teged vnnd Rokhun Jeſper kulen. Borggerd Reyneke II huuen, gift XVIII ſch. rogg., X ſch. gerſten, VIII ſch. hauer, V ſchill. vor wiſchgeld, Teged vnnd Rokhun den kulenn Palmen kowfel II huuen, gift XVIII ſch. rogg., X ſch. gerſten vnnd IIII ſch. hauer, VII ſchill. wiſchgeld, Teged, Rokhun, alles Clawefs Arnnſsberge. Peter Franke II huuen, gift XVIII ſch. rogg., X ſch. gerſten, IIII ſch. hauer, IIII ſchill. wiſchgeld, Teged, Rokhun Arnſsberg. Tewes konaw II huuen, gift XVIII ſch. rogg., X ſch. gerſten, IIII ſch. hauer, IIII ſchill. wiſchgeld, Tegd, Rokhun Arnſsberge. Hermen Szeger II huuen, gift XVIII ſch. rogg., X ſch. gerſten, IIII ſch. hauer, IIII ſchill. wiſchgeld, Tegd, Rockhun Simon kulen. Clawes Syuerd II huuen, gift XVIII ſch. rogg., X ſch. gerſten, VIII ſch. hauer, IIII ſchill. wiſchgeld, Teged vnnd Rokhun Clawefs Arnnſsberg. Jeſper poleman II huuen, gift XVIII ſch. rogg., X ſch. gerſten, IIII ſch. hauer, IIII ſchill. wiſchgeld, Teged, Rokhun, Alles eyner klofter Juncfrouwen to wantzke Margarete kulenn genannt, dinſt den kulenn. Clawes Merten II huuen, darvon XVIII ſch. rogg., X ſch gerſten, VIII ſch. hauer, IIII ſchill. wiſchgeld, Tegd, dinſt, Rokhun alles Achim kulenn. Achim papenbrock II huuen, gift XVIII ſch. rogg., X ſch. gerſten, VIII ſch. hauer, V ſchill. wiſchgeld, tegd vnnd Rokhun, alles Clawes Arnnſsberg. Hanns vinnger II huuen, gift XVIII ſch. rogg., X ſch. gerſten, VIII ſch. hauer, IIII ſchill. wiſchgeld, Teged, Rokhun Jeſper kulenn.

17. Dargitz.

De Schulte II houen, XX ſch. roggen, XX ſch. gerſten Claws Ror, dinſt, Teget, Rockhon, vnnd gift VI ſchill. pf. van ſiner wiſchen. Merten plotze II huuen, XX ſch. rogg., XX ſch. gerſtenn, dinſt, Teget, Rokhon Claws Ror vnnd gift II ſchill. pf. vor ſsine wiſch to Nietzebant vnd gift den hernn XX honer —. Hans Nitzebandt XV ſch. rogg., XV ſch. gerſten, dinſt, Rokhonn Claws Ror; IIII ſchill. pf. gift he vor ſsine wiſch to Nitzebandt. Mechil plotze XV ſch. rogg., XV ſch. gerſten, dinſt, Rockhonn Clawes Ror. Henninck Buckholt II houe, gift darvonn XV ſch. rogg., XV ſch. gerſtenn Mit allemm Rechte Clawes Ror vnnd II ſchill. vor de wiſch to Nitzebandt. Dames Plotz II huue, XV ſch. rogg., XV ſch. gerſtenn, dinſt, Rockhonn Clawes Ror, vnnd gift IIII ſchill. vor de wiſch to Nitzebandt vnnd X honner den hernn. Simon Meger XX ſch. rogg., XX ſch. gerſtenn, dinſt, Rockhon Claws Ror vnnd gift IIII ſchill. vor de wiſch to Nitzebandt. Hans wittecop XXIII ſch. rogg., XV ſch. gerſten, VII ſch. Hauernn, dinſt, Rockhonn Clawes Ror Mit allen Rechtigheidenn.

18. Katerbouw.

De ſchulte III huuen. Hanns Sleff II huue, gift darvonn I wſp. Rogg., I wſp. hauer denn hernn mid allem Rechte vnnd I wiſch to kemenitz, darvonn denn III ſchill. vnnd I wiſch to Nitzebandt darvonn IIII ſchill. Lenntz Malchouw II huuen vnnd gift darvonn denn Rornn VIII ſch. rogg., VIII

ſch. hauuer, VIII ſch. gerſten vnnd I wiſch, darvonn VI ſchill., vnnd horet Claws Ror mid allem rechte. Tidke Sleff II huue, gift darvon Ł wſp. rogg., Ł wſp. hauer denn hernn mid allem rechte vnnd wiſch to kemenitz, darvon den hernn III ſchill., vnd I wiſch to Nitzebandt, darvonn IIII ſchill. Clawes Slegell II huuen, gift darvon X ſch. gerſten, VIII ſch. rogg., VIII ſch. hauer denn hernn mid allem rechte vnnd I wiſch to kemenitz, darvon II ſchill., vnnd I wiſch to Nitzebandt, darvonn den hernn. Clawes Maſseke I huue, darvonn den hernn VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten vnnd I wiſch to Nitzebannd, darvonn III ſchill., alles denn hernn. Pawel Wulff II huuen, darvonn VIII ſch. rogg., VIII ſch. gerſten, VIII ſch. hauer denn Rornn mid allem rechte vnnd I wiſch to Nitzeband, darvonn IIII ſchill. Henning paltzouw II huuen, darvonn I wſp. gerſten Ern Johan weſtphal to wiſtogk, vnnd I wiſſch to kemenitz, darvonn III ſchill. den hernn. Randow II huuen, darvonn I wſp. karns, de helfte denn hernn vnnd de Ander helfte denn Rornn vnnd I wiſch to Nitzeband, darvonn II gr. Drewes Merten II huuen, gift vonn Jewelker huue VII ſch. rogg, VIII ſch. gerſten, VIII ſch. hauer, vnnd heft I wiſch, gift darvon IIII ſchill., dinſd, teged, Rokhun, mid allem Rechte den Rornn. Hanns Albrecht II huuen, darvonn gift he I wſp. gerſten Ern Johan weſtual to witſtogk. Symon Griben II huuen, darvonn gift he von der haluen huuen den hernn II ſch. rogg., III ſch. gerſten, VIII ſch. hauer vnnd Ern Weſtuall gift he to wiſtogk Ł wſp. gerſten vnnd III ſch. rogg., III ſch. gerſten, VIII ſch. hauer den Rornn, vnnd heft II wiſch to Nitzband, gift darvonn den Rornn VI ſchill., dinſt, Tegd, Rokhun vm dat drudde Jar vnnd gift den hernn V ſchill. to Tappentinſse. Jeſper Steffenn II huuen, gift darvonn Ernn weſtuall to wiſtogk I wſp. gerſten vnnd I wiſch to kemenitz, gifft darvonn IIII ſchill. denn hernn, vnnd IIII ſchill. Grabouw to wiſtogk, Teged vnnd Rokhun den hernn vmme dat drudde Jar. Clawes vos I huue, darvann gift he Ł wſp. gerſtenn Ern weſtual to wiſtogk, Rokhun, tegd alz var. Drewes Czarnatz I huue, gift darvonn Ł wſp. gerſtenn Ernn Johann weſtual to wiſtogk, vnnd heft I wiſch to kemenitz, darvonn III ſchill. den hernn, vnnd I wiſch to Nitzeband, darvonn II ſchill. den Rornn. Jeſper Teſche eynn koſte, darvonn gift he XVIII penninge denn hernn vann morgenn land. Clawes Muſolff Eynn koſte, Gifft darvonn den hernn XVIII pf. vonn Morgenn lannd. Clawes Piper eynn koſte, gift darvonn den hernn XVIII pf. vann morgenn land, vnnd I wiſch, darvann gift he III ſchill. den Rornn, dinſt, Teged, Rockhun, wo var geſchreuenn. Steffen hendrigk eynn koſte, gift XVIII pf. den hernn vnnd eynen ſchilling vor de wiſch. Drewes Muſolff eynn koſte, Gift XVIII pf. den Rornn vnnd I ſchill. vor de wiſch den hernn. Vos eynn koſte, gift XVIII pf. den Roren vnnde III ſchill. wiſchgeld, alles den Roren. Clawes herſtorp XVIII pf. den Roren vnnd II ſchill.

II. Im landt to Wuſterhuſen deſſe nageſchreuen dorpere:

1. Vichill (jetzt Fiechel).

De ſchulte vnnd gift vann der huue Ł wſp. karns clawes vonn gulen, XIX ſch. rogg., XIX ſch. gerſten, IIII ſch. weyten vnd den hernn IX ſch. rogg., IX ſch gerſten, Ł wſp. hauer vnnd XXI ſchill. minus IIII pf. den hernn vnnd II wiſch vonn IIII ſuder: dinſt, Teged, Rokhon fry. Kerſtenn Nigemann I huue, darvonn den hernn XIIII ſch. gerſten, XIIII ſch. hauer, VI ſch. rogg. vnnd IX ſchill. minus IIII pf. den hernn vnnd tor Nienſtad II ſch. weyten vnnd Ern Johan lindow II ſchill., Dinſt, teged, Rockhun den hernn vnd I wiſch vonn II ſuder. Pawel wolterſtorp I huue, darvon VI ſch. hauer, II ſch. weyten den hernn, Er Johan lindow II ſch. rogg., II ſch. gerſten, kerſtenn krochernn Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten vnnd VI ſchill. den hernn vnnd dinſt, tegid vnnd Rokhun vnnd I wiſch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Heyne Driuekvth Łhuue, darvon VII ſch. rogg., VII ſch. gerſten, III ſch. hauer deme gadeshuſe to vichil vnnd III ſchill. pf. vnnd horet dem vpgnanten gadeshuſse mid allem rechte vnnd I wiſch. Dames Simon I huue, darvon XIII ſch. gerſten, XIII ſch. rogg. kerſtenn vonn krochernn vnd Er Johan lindow II ſch. rogg., II ſch. gerſten vnnd V ſchill. vnnd den hernn VI ſch. hauer, II ſch. weyten vnnd Clawefs Mafs tor kiritz VI ſchill. minus IIII pf., I wiſch, dinſd, Rokhun den hernn vnnd IIpund pepers waterpacht. Benedictus Mechil Łhuue, gift darvonn VII ſch. gerſten, VII ſch. rogg. Claus Mafs tor kyritz vnd den hernn III ſch. hauer, I ſch. gerſten, Łſch. weyten, Mattis von Gulen Łſch. weyten tor Nienſtad vnnd IIII pf. vnnd V ſchill. denn hernn, I wiſch, dinſd vnnd Rokhun, alles den hernn. kerſten Driuekuth I huue, darvonn den hernn Łwſp. gerſten vnnd VIII ſch. rogg. vnnd Claus Mafs tor kyrittz VI ſch. rogg. vnnd I ſch. weyten tor Nienſtad vnnd den hernn I ſch. weyten vnnd VI ſch. hauer, XI ſchill. minus IIII pf., I wiſch, dinſt, Rogkhun. Gorges dreſse I huue, darvonn den hernn VI ſch. hauer, II ſch. gerſten, II ſch. rogg., XI ſchill. minus IIII pf. vnnd denn hernn dinſd vnnd kerſten krocherenn Łwſp. rogg., Łwſp. gerſtenn vnnd Mattis vonn Gulen II ſch. weyten. Arnndt haneke Łhuue, darvonn VII ſch. rogg., VII ſch. gerſten, V ſchill. pf. minus IIII pf. vnnd IIII ſch. hauer vnd I ſch. weyten mid allem Rechte. Henning Driuekuth I huue, darvonn dem kalande XIIII ſch. rogg., XIIII ſch. gerſten vnnd den hernn VI ſch. hauer vnnd albrecht vonn gulen II ſch. weyten, XI ſchill. minus IIII pf., denn hernn I wiſch. Hanns Ebel IIhuue, darvonn IX ſch. hauer, VII ſch. rogg., VII ſch. gerſten den hernn vnnd dem kaland XIIII ſch. rogg., XIIII ſch. gerſten, Claus vonn Gulen I ſch. weyten, VI ſchill. In de bede vnnd denn hernn I punt pepers waterpacht vnnd I wiſch. Jacob luttze I huue, darvonn denn hernn Łwſp. rogg., Łwſp. gerſten vnnd VI ſch. hauer, Claus vonn Gulen to Brandenburg I ſch. rogg., I ſch. gerſten, I ſch. weyten, Mattis vonn Gulen I ſch. rogg., I ſch. weyten, I ſch. gerſten vnnd XI ſchill. minus IIII pf. den hernn. Henning Futh I huue, darvann den hernn VI ſch. hauer, XI ſchill. minus IIII pf. vnnd XIII ſch. gerſten, Claus Mafs tor kyrittzenn XIII ſch. rogg., Mattis vonn Gulenn II ſch. Weyten, I wiſch. Heyteprym Łhuue, darvonn XX ſch. rogg., XX ſch. gerſten dem kaland to Nienruppin vnnd IX ſch. hauer denn hernn, III ſch. weyten den Gulen, I ſch. rogg., I ſch. gerſten vnd XVI ſchill. den hernn.

2. Lefsekouw.

De ſchulte gift darvann XIIII ſch. rogg., XIIII ſch. gerſten, I ſch. weyten, III ſch. hauer, VI ſchill. minus IIII pf., II Wiſſch vonn IIII fuder. peter Bulle I huue, darvon XIIII ſch. rogg., XIIII ſch. gerſten, VI ſch. hauer, II ſch. weyten, XI ſchill. minus IIII pf. dem Rade to wufterhufen mid allem rechte vnnd III wiſch. Fabian Ebel IIhuue, darvonn dem Rade XXI ſch. rogg., XXI ſch. gerſten, III ſch. weyten, IX ſch. hauer, XVI ſchill. vnnd II wiſch. Hans Jacob I huue, darvann dem Rade XIIII ſch. rogg., XIIII ſch. gerſten, II ſch. weyten, VI ſch. hauer, XI ſchill. minus IIII pf. vnnd II wiſch. Claus Jacob IIhuue, darvonn dem Rade XXI ſch. rogg., XXI ſch. gerſten, IX ſch. hauer, III ſch. weyten, XVI ſchill. pf. vnnd II wiſch. Mattis Gadeke I huue, darvonn XIIII ſch. rogg., XIIII ſch. gerſten, II ſch. weyten, VI ſch. hauer vnd XI ſchill. minus IIII pf. vnnd II wiſch.. pawel driuekuth I huue, darvon XIIII ſch. rogg., XIIII ſch. gerſten, VI ſch. hauer, II ſch. weyten, XI ſchill. minus IIII pf. vnnd II wiſch. Hanns kruger der Jungher I huue, darvonn Ern Jurgen Szineken Łwſp. rogg. vnnd II ſch. gerſten, I ſch. weyten, II ſchill. vnnd VI ſch. hauer vnnd dem Rade Łwſp. gerſten, II ſch. rogg., I ſch. weyten, IX ſchill. minus IIII pf., dinſt, Rokhun, II wiſch. Clawes kletzke I huue, darvann dem Rade XIIII ſch. rogg., XIIII ſch. gerſten, II ſch. weiten, VI ſch. hauer, VII ſchill. minus IIII pf.,

Henning vann gulenn to barſsekow IIII ſchill. Tidemanſchen I koſte, gift V huner vnnd dat Roghun. Peter Ribbe I huue, darvann dem Rade XIIII ſch. rogg., XIIII ſch. gerſten, II ſch. weiten, VI ſch. hauer, XI ſchill. minus IIII pf. Ydel Rule Ł huue, darvann dem gadeſshuſse to leſsekow VII ſch. rogg., VII ſch. gerſten, III ſch. hauer, I ſch. weiten, I ſchill. pf. Henning van gulen. Domes ladewig I huue, darvann dem Rade XIIII ſch. rogg., XIIII ſch. gerſten, II ſch. weiten, VI ſch. hauer, XI ſchill. minus IIII pf., II wiſch. Peter Brand I huue, darvann dem Rade XIIII ſch. rogg., XIIII ſch. gerſten, II ſch. weiten, VI ſch. hauer, XI ſchill. minus IIII pf., II wiſchen. Junge Hans brandt dem Rade I huue vt ſupra, II wiſch. kerſten Driplattz I huue deme Rade vt ſupra. Donnges Ribbe Ł huue, darvann dem Rade XXI ſch. rogg., XXI ſch. gerſten, III ſch. weiten, IX ſch. hauer, XVI ſchill., III wiſchen. Hans kruger Ł huue, darvon dem Rade vt ſupra.

3. Nakell.

De ſchulte II huuen, gifft darvann XL ſch. karns halff rogg. vnnd halff gerſte den hernn, I wſp. Albrech vann gulen, XVII ſchill. to den VI ſchogken In de bede, V ſchill. claws von gulenn to brandenborch. Brunnigk I huue, gifft darvann Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten XVI ſchill. pf. Dat karne to ſunte barbaren altar to wuſterhuſen, Dat gelt VII ſchill. den hernn vnnd IIII pf. VI ſchill. IIII pf. den monneken (zu Neuruppin?), V gr. Mattis vann gulen, dat rogkhon denn gulen, dinſt horet den hernn, Ł ſchogk huner Mattis vann gulenn vann VI morgen landes IIII ſchill. vnd 2 pf. in de bede. Gorges detert I huue, gift darvann XIIII ſch. rogg., XIIII ſch. gerſten, II ſch. weiten vnnd VI ſch. hauer vnnd Rogkhun all den gulen vnnd VII ſchill. pf. Ok den gulen VI ſchill. to der bede Ł ſchogk hernn Clawes Ror tor nigenſtadt II gr. vann denn morgenlande In de bede, de dinſt den hernn. Hans Jacob I huue, gifft darvann XIIII ſch. rogg., XIIII ſch. gerſten, VI ſch. hauer, II ſch. weiten, XI ſchill. minus IIII pf. den gulen II rogkhuner dinſt den gulen. Achim wolderſtorp I huue, gifft darvann Ł wſp. rogg, Ł wſp. gerſten XVI ſchill. pf. XIX huner vnnd I rogkhun, alles Claws Ror tor nigenſtadt vnnd dinſt. Pawel meſsenberch I huue, gifft darvann Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten XVI ſchill. In de bede, alles den hernn, II Rogkhuner den gulen, de dinſt den gulen. Heyne Hintzeke Ł huue, gifft darvann XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten, V ſch. hauer, II ſch. weiten den hernn, II ſch. rogg., II ſch. gerſten Albrech vann gulen VIII ſchill. In de bede X ſchill. IIII pf. Ock In de Bede XX pf. den gulen, II Rogkhuner den hernn vnnd dinſt. Hans Jacob I huue, gifft darvann Ł wſp. rogg, Ł wſp. gerſten XVI ſchill. pf. I gr. In de Bede, dat karne to wuſterhuſen to ſunte Barbaren Altar, I mandel huner Clawes Ror, dat Rogkhun den hernn vnnd dinſt. Clawes teſske I huue, gifft darvann Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten tom Stolpe, V ſch. hauer den hernn VI ſchill. pf. in de Bede II Rogkhuner den hernn vnnd dinſt. Merten krangeman Ł huue, gifft darvann den hernn Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten, den gulen VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten, X ſchill. minus IIII pf. to der Bede, IX ſchill. to der monneken Bede, V ſchill. den gulen, II Rogkhuner den hernn, III punt peper den hernn, I punt peper den gulen, dinſt denn hernn. Pawel Rodeoſſe Ł huue, gifft darvann VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten dem gadeshuſe to leſsekow, In dat Gadeſshuſs to Nakel VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten, dem perner darſulueſt VI ſch. hauer, II ſch. weiten, II ſch. rogg. vnnd II ſch. gerſten XI ſchill. pf. plege Vnnd vmme dat drudde Jar dat Rogkhun den perrer, de dinſt den wotenowen vnnd II jar dat Rogkhun vann der Ł huue den wotenowen VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten, III ſchill. pf. In de bede V ſchill. Ock deme wotenowen vann der Ł huue vnnd den dinſt. Achim Cabbuſs I koſte, dem gadeſshuſse I punt waſſes vnnd VI pf. II huner deme gadeſshuſse II jar vnnd vmme dat drudde iar dem papendinſt dem gadeſshuſse. Heyteprym I punt

wasses VI pf. II huner dem gadesshusse wo var, de dinst deme gadesshusse. Wilke Boyster I huue, gifft darvann XIIII sch. rogg., XIIII sch. gersten, VI sch. hauer, II sch. weiten XI schill. minus IIII pf. vnnd dinst den wotenowen, den hernn XII huner vnnd IIII huner den gulen XXII pf. in de bede vann dren morgen landes I punt wasses deme gadeshusse vnnde VI pf. II huner ock dem gagesshusse vnnde de kosten dinst. Frangke I kosse, gifft I hon vnnd VI pf. deme gadesshusse, de dinst den hernn. Hans gadeke Ił huue, gifft darvann I wsp. karns halff rogg. vnnde halff gersten den wotenowen I punt pepers vnnd vann der haluen huue VII sch. rogg. vnnd VII sch. gersten, III sch. hauer, I sch. weiten XIX schill. minus IIII pf. to der Bede vnnd de dinst denn hernn vnnd III punt pepers ock den hernn vnnd I Rogkhun vnnde I Rogkhun dem gadesshuse vnnde VI pf. vnnd I mandel hun den hernn III schill. pf. VI pf. I hon heyne hintzkenn. Gereke dames Łhuue, gifft darvann VII sch. rogg. vnnd VII sch. gersten, III sch. hauer, I sch. weiten vnnd dinst den hernn VŁ schill. to der Bede Łschogk huner den Roren vonn XII morgen land IIII schill. minus II pf. vnnd II gr. to der bede I rogkhun den hernn I rogkhun deme gadesshusse vnnd VI pf. IIŁ schill. mattis van gulen ock van deme morgenlandê, IIII schill. den hernn van I wusten haue. Hans Besekow I huue, gifft darvann VIII sch. rogg. vnnd VIII sch. gersten, II sch. weiten, VI sch. hauer vnnd II Rogkhuner den hernn IX schill. In de bede, Ł wsp. halff rogg. vnnd Ł wsp. halff gersten Claws van gulen, de dinst den hernn. Jacob Hertzeberch I huue, gifft darvan VIII sch. rogg., VIII sch. gersten den hernn, IIII sch. rogg., IIII sch. gersten den gulenn, XIIII sch. II pf. in de bede, V gr. den gulen, II Rogkhuner den hernn vnnd dinst. Jasper mentz I huue, gifft darvann VIII sch. rogg., VIII sch. gersten den hernn, IIII sch. rogg., IIII sch. gersten den gulen vnnd V gr, XIII schill. minus IIII pf. In de Bede, dinst den Hernn, VIII schill. den Hernn van I wusten haue. Clawes Heyteprim I huue, gifft darvonn VI sch. rogg., VI sch. gersten, II sch. weiten, VI sch. hauer V schill. minus IIII pf., V sch. rogg., V sch. gersten den gulen, VI sch. hardes karns albrecht vann gulen, VI schill. In de bede, I rogkhun vnnd dinst den hernn. Hans ladewig I kosse, gifft Claws Ror VII schill. vnnd I Rogkhun, dinst ock den Roren. Clawes Hintzke I huue, gifft darvann Ł wsp. hardes karns vnnd dinst Claws Ror vnnd VIII schill. I pf. Ł wsp. hardes karns to Stolp vnnd V schill. pf. Rogkhun Clawes Ror vnnd vmme dat drudde iar dem perner. Claws Jacob I huue, gifft den hernn XIIII sch. rogg., XIIII sch. gersten, II sch. weiten, VI sch. hauer, de dinst den hernn XI schill. minus IIII pf. In de Bede, IIŁ schill. den gulen van den XI schill., Łschogk huner den gulen vann morgenlande, VII pf. II gr. In der Bede, I Rogkhun den hernn, I hon dem gadesshusse vnnd vmme dat drudde Jar dem perner. Michel tymmermann I huue, gifft darvann XIIII sch. rogg., XIIII sch. gerste, VI sch. hauer, II sch. weiten den gulen, V schill. minus IIII pf. Claws van gulen, VI schill. to der Bede, II huner mattis van gulen vnnd vmme dat drudde Jar dem perner, dinst den hernn. Heyne schulte I huue, gifft darvann Łwsp. rogg., Ł wsp. gersten to Stolp, VI sch. hauer den hern, VII schill. In de bede minus IIII pf., dinst den hernn vnnd II Rogkhun, Łschogk huner van II morgen land, IIII schill. minus II pf. In de bede. Peter heyteprim Ił huue, gifft vann der I huue XIIII sch. rogg., XIIII sch. gersten, VI sch. hauer, II sch. weiten XI schill. minus IIII pf. dem gadesshusse. Im suluen dorpe I Rogkhun dem papen vann der Łhuue VI sch. rogg., VI sch. gersten V schill. pf. to stolp, de dinst dem gadesshusse, VIII schill. vor I wusten hoff denn hernn. Clawes Royell I huue, gifft darvann XIIII sch. rogg., XIIII sch. gersten, VI sch. hauer, II sch. weiten VIII schill. pf. den gulen, I Rogkhun dem perner, dinst den gulenn. Peter gadeke I kotzte, gifft Łschogk huner vann morgen lande den hernn, dem gadesshusse II punt wasses vnnd vmme dat drudde Jar dem perren den dinst, dem gadesshusse I wort tor hure, gifft den hernn darvon VŁ schill. Tewes koual Ił houe, gifft vann der I huue den hernn VIII sch. rogg., VIII sch. gersten, II sch. weiten,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

VI ſch. hauer vnnd de dinſt den wotenowen VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten X ſchill. vnnd den IX ſchill. to der bede, dat Rogkhun den Roren VII ſchill. vnnd I Rogkhun. Peter Schulte I huue landes, gifft darvann XIII ſch. rogg., XIII ſch. gerſten, III ſch. hauer XI ſchill. pf. den dinſt vnnd Rogkhun Albrech van gulen, I ſchogk huner van VI morgen landes albrech vann gulen vnnd IIł ſchill. van dem morgenlande, II gr. in der bede.

4. Wotzetz.

Dy ſchulte yſs fry. Clawes grabow VIII gr. III huner Achim vann Bredow. Jurgens Bans VII ſchill. vnnd II huner Achim vann bredow. Clawes Keddel VIII gr. III huner Jurgen vann bredow. Clawes Sunnenberg VIII gr. III huner Achim vonn Bredow. Mertens Dames VII ſchill. IIII huner Jurgen van Bredow. Symon Dames VII ſchill. IIII huner haſſe vann Bredow. Drewes keddel VII ſchill. II huner Hynrick vann bredow. Gorges Bulle VII ſchill. IIII huner albrech vann Bredow. Hans kabbuſs VIII gr. III huner Gevert vann bredow. Clawes runge VIII gr. IIII huner Rumpolt. Tomas bulle VIII gr. III huner geuerdt vann Bredow. Jacob runge VII ſchill. III huner geuerdt van Bredow. Arnt Smed VII ſchill. III huner Achim vann Bredow. Achim Dames VII ſchill. III huner Geuerdt vann Bredow.

5. Dretz.

Dy Schulte is fry. Peter Schreder gift II ſchill. kerſtenn vann krochernn vnnd II Huner. Clawes Heiteprim XII ſchill. Hans vann krochernn. Arndt bulle X ſchill. kerſten I hun. Clawes kauel III ſchill. I hun Achim vann krochernn. Matheus Tole III ſchill. I hun hans vann krochernn. Cleman brandt VI ſchill. den krochernn III ſchill. dem godeshuſse darſulueſt. Hans Bulle III ſchill. I hun Hans vann krochern. Hans litze XVIII pf. I hun Achim vann krochern. Lentz velkener III ſchill. I hun hans vann Crochern. Clawes Bulle III ſchill. I hun Achim vann krochernn. Steffen Snop III ſchill., Dy helffte Hanſse, dat ander dem gadeſshuſse. Jacob kauel XVIII pf. dem gadeſshuſse, XVIII pf. hannſse vann krochernn. Hermen duſeke XVIII hannſse, XVIII pf. dem gadeſshuſse. Hans balde XVIII pf. deme gadeſshuſse, XVIII pf. hannſse vann krochernn. Hans wulff XII ſchill. II huner Achim vann krochernn. Drewes ebel XII ſchill. II huner hannſse vonn krochernn. Arndt Heiteprim XII ſchill. II huner hannſse vonn krochernn. Bartolomeus Schulte XII ſchill. II huner kerſtenn vann krochernn. Matteus Suſsmann XII ſchill. II huner hannſse vonn krochernn. Hans giſse XII ſchill II huner kerſten vann krochernn. Tomes maten XII ſchill. II huner kerſten vonn krochern. Mattis kouel XII ſchill. II huner hannſse vonn krochern. Achim Heiteprim XII ſchill. II huner hannſse vann krochernn. I wuſte hoff gifft Achim XII ſchill. II huner, Steffen pate XII ſchill. II huner Achim vann krochern. Mechil Heiteprim XII ſchill. II huner hannſse vonn krochernn. Hermen rogge XII ſchill. II huner achim vann krochernn. Hans kolhaſse XII ſchill. II huner hannſse vann krochern.

6. Küritz (jetzt Köritz).

De ſchulte II huuen vnnd In boſundernn denet he denn Quitzowenn vnnd Rorenn mit enen perde. Heyne Rolemann II huuen vnnd gifft darvann XVII ſch. rogg., I ſch. gerſten, X ſch. hauer XII ſchill. vnnd horet lentze van Quitzow. Lentze Smedt II huuen, gifft dat lentz vann Quitzow gehoret vnnd boren de hernn vann hauelberghe. Kerſtenn Smedt II huuen, gifft darvann

lentze vann Quittzow mit Allem rechte. Matteus Rynow II huuen. gifft darvann den Cernekowenn to cantow alle pacht vnnd rechticheyt. Hennygk Schonermark If huuen, gift darvann denn Monekenn*) alle pacht, dinſt Clawes vann quitzow. Hans kletzke II huuen, gifft darvann denn Monekenn alle pacht vnnd dinſt lentze vann Quitzow. Gorges Schonermark gift darvann den Monekenn den roggen vnnd gerſten vnnd den hauer vnnd gheldt Clawes vann Quitzow vnnde dinſt. Heyne Fabian II huuen, gift darvann Alle pacht Hans vann krochernn mit allem rechte. Vinantz Schonermark II huuen, gift darvann hans vann krochernn mit allem rechte. Merten Sofsmann II huuen, gift darvann hans vann krochernn mit allem rechte. Hans heiteprim II huuen, gifft alls mit allem rechte Clawes ror. Hans Rynow II huuen, gifft alls Clawes Ror mit allem rechte. Drewes Reueldt II huuen, gift alls Clawes Ror mit allem rechte. Gereke vlrik Im glicken Clawes Ror. Hans weſtfal II huuen Clawes Ror, Pawel Berndt II huuen, horet Clawes Ror. Hans Berndt II huuen, gift darvann tom Dretz Im gadeſshuſse Łwſp. roggen, dat ander lentze vann Quitzow mit dem dinſte. Hans Teghell I huue, gift darvann IX ſch. rogg., Łſch. gerſten, V ſch. hauer VI ſch. lentze van Quitzow. Clawes Teghell II huuen, gift darvann lentze vann Quitzow. Junge hans bernth II huuen, gift darvann tom Dretz Im gadeſshuſse Łwſp. roggen, dat ander lentze vann Quitzow. Clawes Rynow II huuen, gifft darvann VI ſch. rogg. den hernn to hauelberge vnnd dat ander lentze vann Quitzow. Kerſten Fabian II huuen, gifft darvann den Moneken to hauelberge VI ſch. rogg., dat ander karne lentze vann Quitzow mit allem rechte. Heyne gulitz II huuen, gifft darvann de karn pachte vnnd gelt den hernn to hauelberge, den hauer lentze van Quitzow mit dem dinſte. Hans danenfelt II huuen, gift darvann den Moneken dat harde karne vnnd gelt, lentze vann Quitzow den hauer vnnd dinſt. Achim Teghell gifft darvann alſs de negeſten. Hans danel I koſte, gift I Rogkhun Clawes Ror vnnd Quitzow. Achim Pawel I punth waſſes dem gadeſshuſse. Drewes gruttemaker I koſte, gift I Rogkhun Clawes Ror. Olde Tegell I hun gift Clawes Ror. Olde weſtfall gift I punth waſſes deme gadeſshuſse. Clawes Berndt gift I hun lentze Quitzow. Hans Hartmann gift I hun lentz van Quitzow. Jacob Frederick I hun lentzenn vann Quitzow. Rule moldenhower I hun lentzen Quitzow.

7. Siuerſtorpp.

Dy Schulte yſs fry. Matteſs koppen I houe, gift darvann V ſchill. V pf. Clawes Ror. Junge Hennyngk rogge Łhuue, gift darvann IIIŁſchill. minus IIII ſcherff Clawes vann Quitzow. Junge Hans margkwart heft I Siuerſtorpeſſche Huue, gift darvann V ſchill. V pf. Clawes vann Quitzow vnnd heft noch Łhoue, gift darvann IIIŁſchill. minus III ſcherff ock Quitzow. Olde hans margkwart I huue, gift V ſchill. V pf. Claws vann Quitzow. Clawes pawel I houe, gift VII ſchill. minus IIII pf. Clawes van Quitzow. Hans heiteprim I huue, gift V ſchill. V pf. Clawes vann Quitzow. Arndt dunenkropp I houe, gifft V ſchill. V pf. Claws Ror. Meteler I houe, gift V ſchill. V pf. Claws Ror vund hefft Łgulitzſche houe, gift IIIŁſchill. minus III ſcherff. Mechil Moldenhower, ſchulte to gulitz, vnnd V ſchill. fry. kerſtenn lechmann Łhoue, gift IIIŁſchill. minus III ſcherff. Hans pawel I houe, gift V ſchill. V pf. Claws Ror vnnd Łgulitzſche houe, gift darvann IIIŁſchill. minus III ſcherff ock Claws Ror. Hermen Ringk I houe, gift VII ſchill. minus III pf. Clawes Ror vnnd Claws vann Quitzowenn. De Ander ſchulte Im ſulnen dorpe Szyuerſtorpp V ſchill. fry vnnd horet lentze vann Quitzow. Clawes Hake I houe, gift darvann VI

*) Dieſe Mönche ſind die Domherren zu Havelberg, die oben die Herren von Havelberg heißen.

ſchill. lentze vann Quitzow. Gereke vpptende I houe, gift VIII ſchill. minus II pf. lentz vann Quitzow. Hans kurt I houe, gift VIII ſchill. minus II pf. lentz vonn Quitzowenn. Valte lame I houe, gift VIII ſchill. minus II pf. lentz van Quitzow. Hans hake I houe, gift VIII ſchill. minus II pf. lentz van Quitzowen vnnd noch demſuluen vor I gulitzſche houe VII ſchill. ane II pf. Lentze hermen ½ houe, gift IIII½ ſchill. minus III ſcherff lentze vann Quitzowenn.

8. Campill.

De Schulte II huuen, gift vann der huue XVII ſch. rogg., IX ſch. gerſten, I wſp. hauer, II ſch. weyten vnnd I punt Hannſs vann krochernn mit allem rechte. Hans poleman II huuen, gift darvonn alz vor Achim kalebutz mit allem rechte. Balte poleman II huuen, gift alſe var hans vann krochernn mit allem rechte. Heyne gumptow II huuen, gift alſe var hanns vonn krochern mit allem rechte. Titke Goldert II huuen, gift darvann alſe var denn Calebuttzen mit allem rechte. Clawefs Gumptow II huuen, gift alſe var Achym kalebutz mit allem rechte. Achim Rule I huue, gift darvann den kalebutzen VIII ſch. rogg., IIII ſch. gerſten, I ſch. weiten, ½ wſp. hauer vnnd X ſchill. pf. mit allem rechte. Peter leman I huue, gift als var hanns vann krochernn mit allem rechte, beſundern dat Rokhun denn Calebuttzenn. Gorges lemme I huue, gift darvann alz var Achim Calebutz mit allem rechte. Pawel Rule II huuen, gift darvann Hanns vonn krochernn, beſundern dat Rokhun den kalebuttzen. Clawes lemme II huuen, gift alſe var Hans von krochern mit allem rechte. Tonnges gumptow II huuen, gift darvann Achim kalebutz mit allem rechte. Titke gumptow II huuen, gift darvonn Achim kalebutz mit allem rechte. Jurgen Benedicts I huue, gift darvon alſe var Bertold kalebutz mit alleme rechte. Hans frame II huuen, gift darvonn alſe var Achim kalebutz mit allem rechte. Titke rynouw III huuen, gift darvonn Achim kalebutz vnnd XXX ſchill. mit allem rechte. Cone Trifsel II huuen vnnd gift darvonn Hanns von krochern mit allem rechte.

9. Bukeuitz.

De ſchulte III huuen vnnd gift vonn eyner huuen ½ wſpel roggen, ½ wſp. hauer hermen Brunnen to Segeletz vnnd XXIII ſchill. mit allem rechte. peter krun II huuen, gift darvonn II harde wſp. karns Clawes Roren XVI ſchill. pf. vnnd den dinſt. Clawes witze II huuen, Gift darvonn eynem prifter II wſpel karns vnnd VI ſchill. vnnd den dinſt. Henning valvifch II huuen, gift de pacht Clawes Metzmaker XVI ſchill. vnnd den dinſt. Achim Rulen II huuen, gift darvonn dem praweſte to Granſoe vnnd XVI ſchill. vnnd dinſt. Mattis Brendeke II huuen, gift darvonn lentze vonn Quittzowenn vnnd VI ſchill. vnnd dinſt. Mechil Tideman II huuen, gift darvonn dem praweſte to Granſoy mit deme dinſte. Hanns Brendeke II huuen, gift darvonn XVI ſch. rogg., XVI ſch. gerſten Achim kalebutz vnnd Bertolde VIII ſch. rogg, VIII ſch. gerſten vnnd den dinſt. Brendeke krun II huuen, gift darvann lentze vonn Quittzouwe mit alleme rechte. Marcus Nateheyde II huuen, gift darvonn Claus Rorenn mit allem rechte. Bartolomeus Stapell II huuen, gift darvonn Frittz Schutten mid allem rechte. Clawes varland II huuen, gift darvonn I wſp. kerſten meſsenberg I wſp., lutke Ratenouwis kyndern VIII ſchill., mefenberg VIII ſchill. den kyndern vnd beydenn den dinſt. Coppe wagenitz II huuen, gift darvonn den monnekenn to hauelberge alle pacht mit dem dinſte. Marcus krun II huuen vnnd gift darvonn Clawes Rorenn alle pacht mit dem dinſte. Balte Brendeke II huuen vnnd gift darvann den monneken im kloſter to hauelberge alle pacht mid deme dinſte vt ſupra.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

10. Segelettz.

De ſchulte II huuen, gifft darvann XXXIII ſch. gerſten, Ił wſp. rogg., VI ſch. weiten, dinſt, teget, Rogkhun lentze vann Quitzow vnnd XII ſchill. pf. Eyn hoff mith eyner huue licht wuſte vnnd Tile ryke heth ſse vnnder ſynn pluch. Jacob pape Ił huue, gift darvann IX ſch. rogg., VIII ſch. gerſten vnnd I vyrth Ił ſch. weyten, Vł ſchill. pf. fritze wotenowen, XVIII ſch. rogg., XVIł ſch. gerſten, XI ſchill. pf. lentze vann Quitzow, dinſt vnnder ſick bede vnnd Rogkhun. Eyn hoff dar By mith II houen wuſte Bodrifft fritze wotenowen. Peter molner Ił huue, gifft darvann I wſp. rogg., XVIł ſch. gerſten, IIIIł ſch. weiten, XI ſchill. pf., Rogkhun, dinſt fritze wotenowen, III ſch. roggen, VIII ſch. gerſten, I vyrt lentze vann Quitzowenn, VI ſchill. pf. Tile Ryken. Balte koppe I houe, gifft darvonn XVIł ſch. rogg., XVIł ſch. gerſten, III ſch. weyten, XI ſchill. pf. fritze wotenowen Ił ſch. rogg., VI pf. lentze vann Quitzowenn. Hans haueman Ił houe, gifft darvann Ł wſp. rogg., Ił ſch. weyten, I ſchill. pf. den wotenowen, VIII ſch. gerſten I vyrth, IIł ſchill. pf., lentze vann Quitzowen XIII ſchill., Tile Ryken XV ſch. rogg., XVIł ſch. gerſten Ock Tile riken dinſt, teget vnnd Rogkhun. Peter ſchadelandt I houe, gift darvann XVIII ſch. rogg., XVIł ſch. gerſten, III ſch. weyten, XI ſchill. pf., dinſt, teget vnnd Rogkhon Tile Rykenn. Jurgen Badyn Ił houe, gifft darvann XV ſch. rogg., XV ſch. gerſten, Ił ſch. weyten denn wotenowen, Ł wſp. rogg. lentze van Quitzowen, X ſch. gerſten, III ſch. weyten, XVIł ſchill. pf. den Rykenn, dinſt vnnd Rogkhun denn wotenowennn. Clawes ſtole II houen, gifft darvann Ił wſp. rogg., XXXIII ſch. gerſtenn, VI ſch. weytenn, XXII ſchill. pf. dinſt vnnd Rogkhun Clawes Ror. Kone Merkowe Ił houe, gifft darvann XVIII ſch. rogg., XIł ſch. gerſten, III ſch. weytenn, XIIII ſchill. pf., dinſt, teget vnnd Rogkhon den Rykenn IX ſch. rogg., Ił ſch. weyten, VIII ſch. gerſten, I vyrth IIł ſchill. pf. Clentze vann Quitzowenn. Achim langkuan Ił houe, gifft darvann XVIII ſch. rogg., XVIł ſch. gerſten, I vyrt XVIł ſchill. pf., dinſt, teget vnnd Rogkhon fritze wotenowenn. Balte koppe Ił houe, gifft darvann VII ſchill., XXV ſch. gerſten ane I vyrt, I wſp. rogg., V ſch. weyten eynem papen to magdeborch vnnd dat rogkhun, IX vyrt rogg., IX pf. fritz wotenowen, IX ſchill. Tile Rikenn. Betke voet Ił houe, gifft darvann VIII ſch. gerſtenn I vert VIII ſch. roggen I vert Ił ſch. weyten, XXI pf., dat rogkhun vnnd dinſt Ern Johann varenholthe, III vert rogg., III pf. fritz wotenow, III ſchill. pf. den Rykenn. Hans wagenitze Iç houen, gifft darvann I wſp. rogg., I wſp. gerſten, III ſch. weytenn, XXII ſchill. pf. dem perren to nigenruppin, Ł wſp. rogg., IX ſch. gerſten, III ſch. weyten, dat rogkhun vnnd dinſt lentze vann Quitzow. Helm Berndt Ił houe, gifft XXVII ſch. rogg., XXV ſch. gerſten ane I vert, III ſch. weyten, Vł ſchill. pf., dinſt, teget vnnd rogkhun fritze wotenow, XI ſchill. pf., Ił ſch. weyten den Rykenn. Hans maleke Ił houe, gifft darvann XXVI ſch. rogg., XV ſch. gerſten ane I vert, IIIIł ſch. weyten, XVIł ſchill. pf., dinſt, teget vnnd Rogkhon den wotenowen. Achim leppin Ił houe, gift XXVII ſch. rogg., XXV ſch. gerſten minus I firt, IIIIł ſch. weiten, VIII ſchill. pf., dinſt, Rokhun hermen Brunnen, IX ſchill. pf. Tile Rykenn. Hans Mewes I koſte, I Rokhun vnnd dinſt fritz Wotenow. Achim haghenn I koſte, I Rokhun vnd dinſt fritz wotenow. Hermen Gadek I Rokhun vnnd den dinſt fritz Wotenow.

11. Barfsekouw.

De Schulte I huue, darvon Ł wſp. hauer, Ł wſp. gerſten, IX ſch. rogg., III ſch. weiten frederig von Gulen vnd XI ſchill. Claus Meſenberg, I wiſch darvon Ł punt waſſes den hernn vnnd den dinſt den Ghulen. Claus Engell Ił huue, darvon de Schonermarken XIIIł ſch. rogg., IIIIł ſch. wei-

ten, XVIII ſch. gerſten, XVIII ſch. hauer XVII ſchill. mit allem rechte I wiſch vonn III fuder hews I ſchill. dem godeſshuſse. Merſow II huuen, darvon XVIII ſch. gerſten, XIIII ſch. roggen, XVIII ſch. hauer, IIII ſch. weiten VIII ſchill. vnnd XII ſchill. Claus Meſsenberg vnnd den Gulen to Nakell, VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer II wiſch darvon I punt waſſes den hernn, dinſt vnnd Rockhun den Ghulen. Mewes Cock II huuen, darvon den Schonermarken XVIII ſch. rogg., I wſp. gerſten, VI ſch. weiten, I wſp. hauer XXII ſchill. I wiſch von I punt waſſes mit allem rechte den ſulften. Peter Molner II huuen, darvonn kerſten meſenberg XVIII ſch. roggen, I wſp. hauer, VI ſch. weiten, I wſp. gerſten vnnd XXII ſchill. pf., vnnd horet em mit alleme rechte. Gorges Brendeke II huue, darvonn Mattis von gulen I wſp. rogg, I wſp. gerſten, I wſp. hauer Albrecht von Ghulen, VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer XVI ſchill vnnd I wiſch, dinſt vnnd Rokhun den Ghulen. Hanns Helgreue II huue, darvonn Meſsenberge IX ſch. rogg., I wſp. gerſten, I wſp. hauer, III ſch. weiten XI ſchill. vnnd den ſchonermarken VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer, IIII ſchill., dinſt denn meſsenberghenn. Hans Borſthall II huuen, darvann XVIII ſch rogg., I wſp. gerſten, I wſp. hauer vnnd VI ſch. weiten XXII ſchill. pf. Claus meſsenberg, dinſt, Rokhun mit allem rechte. Gorges Steffen II huue, darvonn den kertzelinen to Rorlake I wſp. rogg., I wſp. gerſten, XVIII ſch. hauer, IIII ſch. weiten XI ſchill. vnnd henning vonn ghulen VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer vnnd III ſchill. Meſsenberg. Simon Wagenitz I huue, darvon IX ſch. rogg., I wſp. gerſten, I wſp. hauer, III ſch. weiten XI ſchill. pf. kertzelin to Rorlake mit allem rechte. Hans varland II huue, darvonn IX ſch. rogg., I wſp gerſten, II wſp. hauer, III ſch. weiten XI ſchill. den ghulen vnnd meſenberg ſampt vnnd den Schonermarken IIII ſch. rogg., II ſch. weiten, VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer VI ſchill. Mattis Brendeke II huue, darvon XIII ſch. rogg., XVIII ſch gerſten, XVIII ſch. hauer, IIII weiten XVII ſchill. Claus meſenberg mit allem rechte. Item geuen eyn Jewelk von der huue I ſch. erweten vnnd Jewelk heft I wiſch, darvon geuen ſe den hernn I punt waſſes.

12. Rorlake.

De ſchulte II huuen, darvon V ſch. rogg., V ſch. gerſten IIII ſchill. henning von gulen dinſt vnnd Rokhun vnnd Albrecht vonn Ghulen V ſch. rogg., V ſch. gerſten IIII ſchill. pf. Albrecht von gulen to wuſtrowe XIIII ſch. rogg., XIIII ſch. gerſten vnnd XI ſchill. vnnd IIII wiſch, darvonn IIII ſch. hauernn mattiſs vonn ghulenn. Simon Belitz II huuen, darvonn den Schonermarken II wſp. rogg., II wſp. gerſten vnnd X ſchill. minus IIII pf. vnnd XII ſchill. tor bede, dinſt vnnd Rokhun vnnd II wiſch, darvan II ſch. hauer. Peter Boltzke II huuen, darvonn I wſp. rogg., I wſp. gerſten Achim Spatz vnnd XXII ſchill. mit allem rechte vnnd III wiſch ſeget he fry. Item I wuſte hoff, dar plach vptowanende pritzkow. Hermen poleman II huuen, darvon Albrecht von gulen I wſp. rogg., I wſp gerſten, dinſt, rokhun vnnd dem gadeſshuſe to Wuſterhuſenn ok ſo vele vnnd I punt penninge borenn de gulen Inſampt, II wiſch. Item I wuſten hoff, dar liggen to twe huuen vnnd horet henning von gulen. Claus Belitz III huue, darvon gift he to wuſterhuſen Ime gadeshuſse II wſp. vnnd to Rorlake Im godeshuſe II wſp., dinſt to wuſterhuſen III wiſch vnd dem gadeshuſe to Rorlake V ſchill. vnnd to Wuſterhuſen V ſchill. vnnd den gulen V ſchill. vnnd VI ſchill. in de gemeyne bedhe. Claus Man de krugher II huuen, darvon Claus von gulen XVIII ſch. rogg, XVIII ſch. gerſten vnnd IX ſchill. vnnd albrecht vann gulen VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten, XII ſchill. in de bede, II wiſch vnnd den dinſt. Claus kloke II huue, von der huue to wuſterhuſen Imm gadeshuſe XVIII ſch. rogg., XVIII ſch. gerſten vnnd VI ſchill. in de bede vnnd albrecht vonn gulen V ſchill. vnnd III ſch. hauer, dinſt, Rokhun. Hans Nipſse I koſte III morghenn, darvon gift he III ſch. hardes karns

frederich vonn gulen vnnd I ſchill. in de bede, vnnd II wiſch, darvor ½ ſch. hauer. Hans Belitz I koſte, gifft den vonn Ghulen wo var. Claws Brandt II hnuen, darvann gifft he frederik vann gulen ½ wſp. roggen, ½ wſp. gerſten IIII ſchill. pf. vnnd Spatz I harden wſp. karns vnnd XII ſchill. In de Bede vnnd III ſch. hauer vor de wiſch. Hans Schroder II huuen, darvann Mattis Hintzekenn to wufterhuſenn II wſp. harden karns vnnd XXII ſchill. vnnd II wiſch, dinſt den gulenn. Hennyng Elſsholt I koſte, gifft IIII ſch. harden karns vnnd I wiſch vnnd I ſchill. in de bede. Grotekop hefft ½ huue, gifft ½ wſp. rogg. Claws vann gulenn vnnd III ſch. hauer vnnd III ſchill. Meſter Hans II huuenn, darvonn den gulenn Alle pecht vnnd IX ſchill. vnnd XII ſchill. In de Bede, II wiſch, II ſch. hauer mit allem rechte. Heyne dretz II huuen, darvann den gulenn alle pacht vnnd XV ſchill. vnnd VI ſchill. In de Bede vnnd III ſch. hauer vonn der wiſch, dinſt vnnd Rogkhun. Ertman Holm I koſte, gifft IIII ſch. karns vnnd I ſch. hauer Claws vann gulenn vnnd I ſchill. vnnd I wiſch I ſch. hauer. Hans Dretz I huue, darvann gifft he ſunte peter to Rorlake I wſp. harden karns vnnd II gr. dinſt vnnd Rogkhun vnnd noch ½ huue, darvonn der ſchonermarkenn to wufterhuſenn VI ſchill. In de Bede V gr. Eggerdt kalebutz vnnd III ſch. hauer. Item I wuſte Hoff hort denn gulenn vnnd gifft I ſch. hauer, II ſch. rogg., II ſch. gerſten I ſchill. in de meyne Bedde.

13. Ganntzer.

De Schulte II huuen, gift darvonn XIIII ſchill. vnnd I ſchogk den wotenowenn vnnd horet em mit allem rechte. Claws gereke II huuen, gift darvonn XIIII ſchill. vnnd I ſchogk den wotenouwenn vnnd horet em mit allem rechte. Engell viſſcher II huuen, gifft darvonn VII ſchill. vnnd I ſchogk den ghulen vnnd VII ſchill. den wotenouwen, dinſt den hernn. Lentze Eykeman II huuen, XIIII ſchill. vnnd I ſchogk Frederich Jurgens mit allem rechte. Hans lindemann II huuen, XIIII ſchill. I ſchogk den hernn mit allem rechte. Henning wolter II huuen, XIIII ſchill. I ſchogk den hernn mit allem rechte vnnd den Monneken to hauelberg XIIII ſchill. Claus Reueld II huuen, darvon XIIII ſchill. I ſchogk den Ratenowenn tor planitz vnnd horet em mit allem rechte. Priborne I punt von morgenlande den wotenowen mit allem rechte. Peter flor X ſchill. Frederik Jurgenſs mit alleme rechte. Achim lindeman I punt von morgenland den hernn mit allem rechte. Peter heker X ſchill. vor morgenland frederik Jurgens mit allem recht. De krugher gift den hernn XXVII ſchill. vnnd I punt pepers Tappentinſs mit allem rechte vnnd den Monneken XXVII ſchill. Borchard Heiteprim ½ huue, darvonn gift he I ſchogk frederik Jurgenſs, horet em mit alleme rechte. Achim viſſcher II huuen, gift darvon XIIII ſchill. vnnd I ſchogk frederik Jurgens mit allem rechte. Jacob viſſcher III huuen, gift darvon VIII ſchill. vnnd V punt den Monneken to Hauelberge vnnd gift den hernn VI ſch. karnſs von den worden, wen he ſse ſeget, ſodan karne, alſe denne tor tid ſeget. Henning Runghe II huuen, gift darvonn XIIII ſchill. vnnd I ſchogk den hernn mit allem rechte. Mewes fiſcher II huuen, gift darvonn XIIII ſchill. vnnd I ſchogk den hernn mit allem rechte. Henning kemenitz III huuen, gift darvon Wutenowen II ſchogk vnnd I ſchill. vnnd alle recht horet den hernn. Mewefs heker II huuen, gift darvon VII ſchill. vnnd I ſchogk den Wotenouwen mit alleme rechte vnnd den hernn III ſch. gerſten vnnde III ſch. hauernn. Arnd Spigelhaghenn II huuen, gift darvonn XXVII ſchill. den hernn mit allem rechte vnnd XXVII ſchill. den vonn Ghulen. Hans viſſcher II huuen, darvon gift he den hernn to hauelberge XIIII ſchill. vnnd I ſchogk, den dinſt den hernn. kerſten Maneke ½ huue, darvonn I ſchogk den Moneken to Hauelberg, dinſt den hernn. Olde Heiteprim II huuen, darvon den hernn to hauelberg XIIII ſchill. vnnd I ſchogk. Krun I koſte, XV ſchill. den hernn mit allem rechte. Buſlo grote I huue, darvon

XXVII ſchill. den ghulen, dinſt den hernn vnnd I punt vonn morgen lande. Claws kemenitz II huuen, darvon XIIII ſchill. I ſchogk den hernn mit allem rechte. Titke Rynow II huuen, darvon I ſchogk den hernn mit allem rechte vnnd XIIII ſchill. den hernn to hauelberg.

14. Mutzeltin (jetzt Metzeltin).

De ſchulte hans wulff II huuen, gifft darvonn Broſius ſtorbeken Ł wſp. gerſten, Ł wſp. hauer, Ł wſp. rogg. XI ſchill. pf. hanns langenn Ł wſp. gerſten, Ł wſp. hauer, Ł wſp. rogg. XI ſchill. pf. dinſt, Rogkhun mith allem rechte den Beiden. Kemenitz II huuen, gifft darvann Steffenn kertzelin XIII ſch. rogg., XIII ſch. gerſten, XIII ſch. hauer vnnd XI ſchill. pf., den Schepenn to wuſterhuſenn XIII ſch. rogg., XIII ſch. gerſten, XIII ſch. hauer Tile Rykenn, dinſt, teget vnnd Rogkhun Steffenn kertzelin. Clawes grabow I kotzte, gifft III ſch. rogg., III ſch. gerſtenn, III ſch. hauer III ſchill. ane III pf. denn Schepenn to wuſterhuſenn. Steffen Dames I kotzte, gifft III ſch. roggen, III ſch. gerſten, IIII ſch. hauer, III ſchill. ane III pf. Clawes ſandow to wiſseke. Clawes wulff II huuen, gifft darvann Broſius Storbecken Ł wſp. gerſten, Ł wſp. hauern, Ł wſp. roggen; Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten, Ł wſp. hauer langenn; dinſt, teget vnnd Rogkhun den Beidenn vnnd Jewelken VI ſchill. pf. Hans konſs II huuenn, gifft darvann XIII ſch. rogg., XIII ſch. gerſtenn, XIII ſch. hauer XXII ſchill. pf., horet den Rotenouwenn, men Clawes metzmaker vorpandet. Balte wagenitz II huuen, gifft darvann Mattheus Schonermarken XIII ſch. rogg., XIII ſch. gerſten, XIIII ſch. hauer, XI ſchill. pf. Michell Schonremarkenn mit ſynen Brudernn XIII ſch. rogg., XIII ſch. gerſten, XIIII ſch. hauer, XI ſchill. pf., dinſt, teget vnnd Rogkhun den Beidenn. Hans viſſcher II huuen, gifft darvann XVI ſch. rogg., XVI ſch. gerſten, XVIII ſch. hauer, dinſt, teget vnnd Rogkhun vnnd XXII ſchill. Clawes metzmaker. Lem brendeke II huuen, gifft darvann XXVI ſch. rogg., XXVI ſch. gerſten, XXVII ſch. hauer I punth, dinſt, teget vnnd Rogkhun diderigke Sandowe. Clawes wergkmeſter I kotzte, gifft III ſch. roggen, III ſch. gerſtenn, IIII ſch. hauer Tile Rikenn I Rogkhun vnnd III ſchill. ane III pf. Mattis Muker I kotzte, gifft III ſch. rogg., III ſch. gerſten, IIII ſch. hauer III ſchill. ane III pf. vnnd I rogkhun, horet toſsamende Tile Sandow vnnd Diderigk Sandow. Hans ſsandow Ł huue, gifft darvann VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten, VII ſch. hauer VI ſchill. pf. dat Rogkhun vnnd dinſt mit allem rechte Diderigk Sandow. Tewes Berndt II huuen, gifft darvann XXVI ſch. rogg., XXVI ſch. gerſten, XXVIII ſch. hauer XXII ſchill. pf. dinſt, teget vnnd Rogkhun Clawes metzmaker. Drewes lemme I kofte, gifft III ſch. roggen, III ſch. gerſten, IIII ſch. hauer III ſchill. ane III pf. vnnd Rogkhun Tile Rikenn. Symon konſs II huuen, gifft darvann XXVI ſch. roggen, XXVI ſch. gerſten, XXVIII ſch. hauer XXII ſchill. pf. dinſt, teget vnnd Rogkhun Clawes metzmaker. Turban Barſsekow II huuen, gift darvonn Ł wſp, rogg., Ł wſp. gerſten, Ł wſp. hauer vnnd IIII ſchill. pf. Hans langenn Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten, Ł wſp. hauer IIII ſchill. pf. Broſius Storbekenn vnnd XI ſchill. pf. dem gadeſshuſse Ibidem vnnd II ſchill. pf. Bertelt calebutz vnnd I ſchill. peter calebutz. Hans Reuelt II huuen, gifft darvann XXVI ſch. rogg., XXVI ſch. gerſten, XXVIII ſch. hauer den Schonermarkenn to wuſterhuſenn vnnd XXII ſchill. pf., dinſt, teget vnnd rogkhun den Suluenn.

15. Gartow.

Clawes vram II huuen, gifft darvann I wſp. rogg., XVIII ſch. gerſten, XVI ſch. hauer, I ſch. Erwetenn, XXX ſchill. pf. Hennyng vann gulen to Barſsekow, Hermen Brunnen to Gartow vnnd Bertelt calebutz vnnd fabiann. Symon Schimeke II huuen, gifft darvann XXII ſch. rogg., XVI ſch. gerſten, XII ſchill. pf., Ł wſp. hauer den fabian vnnd I ſch. Erwetenn den Suluen,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

IIII ſch. hauer, II ſch. rogg., II ſch. gerſten den Calebutzenn, XII ſchill. hermen Brunnen, IIII ſchill. hennyng van gulenn, II ſchill. den Ratenowenn. Clawes ſeger Hhuuen, gifft darvann I wſp. rogg., XVIII ſch. gerſten, XVI ſch. hauer, XXX ſchill pf., dinſt, teget, Rogkhun den Schonermarkenn. Clawes Schulte II huuen, gifft darvann XXII ſch. rogg., XVI ſch. gerſten, Łwſp. hauer, I ſch. Erwetenn, XXII ſchill. pf. den fabian, VIII ſch. karns rogg. gerſten hauer denn Calebutzenn, IIII ſchill. Ratenowes kinder, IIII ſchill. hennyng vann gulenn. Achim Teterow II huuen, gifft darvann I wſp. rogg. denn fabiann ane II ſch., de beiden ſch. denn Calebutzenn, I ſch. Erwetenn den fabiann vnnd XVIII ſchill. pf., VIII ſchill. hermen Brunnen, IIII ſchill. hennyng vann gulenn, IIII ſch. hauer, II ſch. rogg., II ſch. gerſten denn Calebutzen. Mewes Heger II huuen, gifft darvann I wſp. rogg., XVIII ſch. gerſten, XV ſchill. pf. Roleke Borchagen, XVI ſch. hauer, VII ſchill. I vyrt erweten den fabiann, IIII ſchill. hennyng van gulenn, dinſt, teget vnnd Rogkhun denn fabiannenn. Hans ludeke II huuen, gifft darvann XXII ſch. rogg., XVI ſch. gerſten, Łwſp. hauer, XXII ſchill. pf. vnnd I ſch. erwetenn denn fabianenn, IIII ſch. hauer, II ſch. rogg., II ſch. gerſten hermen Brunnen vnnd IIII ſchill. pf., IIII ſchill. pf. Hennyng vann gulenn, dinſt, teget vnnd Rogkhun denn fabianenn. Clawes Wagenitz II huuen, gifft darvann XXII ſch. rogg., XVI ſch. gerſten, Łwſp. hauer, I ſch. Erweten, XXII ſchill. pf, dinſt, teget vnnd Rogkhun denn fabianenn, IIII ſch. hauer, II ſch. rogg., II ſch. gerſtenn vnnd IIII ſchill. pf. Hermen Brunnen, IIII ſchill. pf. Hennyng vann gulenn to Barſsekow. Hermen kletzen II huuen, gifft darvann VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten, Łwſp. hauer, I ſch. Erwetenn, VIII ſchill. pf., dinſt, teget vnnd Rogkhun denn fabianenn, X ſch. gerſten, XVI ſch. rogg., XV ſchill. pf. Roleke Borchagen, IIII ſchill. pf. Hennyng van gulenn, IIII ſch. hauer, II ſch. rogg., II ſch. gerſten, IIII ſchill. pf. Hermen Brunnen. Jacob hauener I houe, gifft darvann Łwſp. roggen, IX ſch. gerſten, VIII ſch. hauer, I vert Erwetenn, X ſchill. pf., dinſt, teget vnnd Rogkhun Hermen Brunnen, V ſchill. pf Ratenowes kinder, I vert Erwetenn den fabianenn. Mewes ſchomaker I koſte, gifft I ſch. roggen, I ſch. gerſten, VI pf. teget, dinſt vnnd rogkhun denn fabianenn. Hans ſchere I koſte, gifft I ſch. roggen, I ſch. gerſten, VI pf. dinſt, teget vnnd Rogkhun denn fabianenn. Hans ſchunke I koſte, gifft I ſch. roggen, I ſch. gerſten, VI pf., dinſt, teget vnnd Rogkhun denn fabianenn. Peter Radeker I koſte, gifft I ſch. rogg., I ſch. gerſten, VI pf., dinſt, teget vnnd Rogkhun denn fabianenn. Achim lemme I koſte, gifft I ſch. roggen, I ſch. gerſten, VI pf., dinſt, teget vnnd Rogkhun hermen Brunnen. Clawes kleman gifft II ſch. rogg., II ſch. gerſten, I ſchill. pf., den ſmalen teget hermen Brunnen, dinſt vnnd Rogkhun denn fabianenn. kerſtenn tidenn I koſte, gifft I ſch. rogg., I ſch gerſten, VI pf. vnnd denn teget hermen Brunnen, dinſt vnnd Rogkhun denn fabianenn. Clawes kletzen gifft I ſch. rogg., I ſch. gerſten, VI pf., dinſt, teget vnnd Rogkhun denn fabianenn.

16. Brunnen.

De ſchulte I huue vnnd gifft darvann IX ſch. rogg., IX ſch. gerſten, brunnekenn mith Alleme rechte. Meggelin II huuen vnnd gifft darvann Łwſp. hardes karns kertzelin mith Alleme rechte. Peter Alret I huue, gifft darvann XVIII ſch. hardes karns Otto Ror mit alleme rechte. Steffen flumhelt II huuen vnnd gifft darvann Łwſp. hardes karns Otto Rorenn vnnd horet em mit Alleme rechte. Clawes Ringher II huuen vnnd gifft darvann XVIII ſch. harden karns peter witſtruke mit alleme rechte. I wulte hoff, dar licht to Łhuue vnnd gifft darvann IX ſch. hardes karns peter withſtruke. Clawes Mattis I huue, gifft darvann XVIII ſch. hardes karns hans Driplatz mit Alleme rechte. Tideke krugher I huue vnnd gifft darvann IX ſch. rogg., IX ſch. gerſte hans

Driplatz. Merten haueman II huuen vnnd gifft darvann Ł wſp. hardes karns Claws kertzelin mit alleme rechte. Pawel dorſsker II huuen, gift darvon Ł wſp. karns peter withſtruke vnnd horet em mit allem rechte. Hans Boltzke I huue, Gifft darvonn VIII ſch. karns Clawefs kertzelin vnnd horet em mit allem rechte. Peter Gereke Ł huue, gift darvann XXVII ſch. karns Clawes kertzelin vnnd horet em mit allem rechte. Hanns haueman Ł huuen, gift darvonn Ł wiſp. karns Clawefs kertzelin mit allem rechte. Gorges gereke I huue, gift darvon XVIII ſch. karns peter withſtruke vnnd horet em mit allem rechte. Clawefs Eggerſtorp II huuen, gift darvonn Ł wſp. karns Hanns Driplatz mit allem rechte. Arnd Scheper I huue, gift darvonn XVIII ſch. hardes karnſs Hanns Tobber mit allem rechte. Titke derſcher I huue, gift darvonn XVIII ſch. karns Clawes kertzelin mit allem rechte. Claws bere I koſte, gift kertzelin III ſchill. vnnd II huner. kemenitz I koſte, gift III ſchill. vnnd III huner Claus kertzelin. Gorges bare I koſte, gift peter withſtruke VI pf. vnnd I hun mit allem rechte. Marcus Scheper I koſte, gift IIII ſchill. vnnd III huner hans Driplatz. Merten fuſt I koſte, gift III ſchill., III huner Hanns Driplatz. Drewes Haſe I koſte, gift IIII ſchill., IIII huner Geuerd brunneken.

17. Lugow, (jetzt Lögow.)

Clawefs Jorden II huuen, I Wendehuue vnnd I Dudeſche huue, Gifft vonn der Wendehuue III ſch. rogg., III ſch. hauer, von der Dudeſchen Ł wſp. rogg., Ł wſp. gerſten, VII ſchill. pf., Rogkhun vnnd teged linden, vnme dat drudde Jar deme papen. Kerſten Jorden II huuen, gift I wſp. rogg., I wſp. gerſten, IX ſchill. pf. henning Sandow, Teged vnnd Rokkhun, wo var. Peter Cremmenitz Ł huue, gift vonn de eynen wende huue III ſch. rogg. vnnd III ſch. hauer, von der halven dudeſchen huue VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten peter Mollendorp vnnd XVIII pf., Hans Sandow VI pf., dat karne wo var Claus linden vnnd II ſchill. pf., dinſt, teged vnnd Rockhun. Clawes Carneman Ł huue, gift XV ſch. roggen, Ł wſp. gerſten, III ſch. hauer, VIII ſchill. pf. der hans lindeſchen, Teged, Rokhun, wo var. Hanns Hintzke II huuen, gift darvon I wſp. roggen, I wſp. gerſten von der Dudeſchen, von der wende huuen III ſch. rogg., III ſch. hauer, VIII ſchill. pf. Clawefs Arnnſsbergh, dinſt, Teged vnnd Rokhun mit allem rechte. Clawes weſtuall Ł huue, gift darvonn XIII ſch. rogg., XIII ſch. gerſten vnnd III ſch. hauer philips grabouwenn vnnd VII ſchill. pf., Teged, dinſt vnnd Rokhun. pawel Manſsfelt I wende huue, darvon III ſch. rogg., III ſch. hauer philips Grabouwen, dinſt vnnd Rokhun. Hans oldenborgh Ł wende huue, gift Ł ſch. roggen, Ł ſch. hauer, XVIII pf, dinſt, Teged vnnd Rokhun Claus lindhenn. Bartolomeus Bodeker I dudeſche huue, gift Ł wſp. gerſten, Ł wſp. roggen, VI ſchill. pf., dinſt, tegd vnnd Rokhun Gereke Grabouwenn. keding de Schulte gift nichtes. Clawes Barentin buwet Tolbers hoff vnnd de bure weten noch nicht, wes he darvonn geuen ſcoll. lentz Schutte is na ſunte Jacob to Compſtall vnnd de bure wethenn nicht, weſs he gifft.

18. Cantouw.

De ſculte II huuen, gifft nene pacht. Achim pariſs II huuen, gift darvon alle pacht der krufsekenſchen Ł wſp. rogg., VI ſch. gerſten, hauer vnnd IIII ſchill. Mewefs katerbow II huuen, gift darvon als var der Rederſchen. Gorges Schuwekerke II huuen, gift darvon I wſp. hardes karns vnd I wſp. hauer vnnd IIII ſchill. pf. Withſtruke mit allem rechte. Lange hans II huuen, gift darvon Ł wſp. rogg., VI ſch. gerſten, VI ſch. hauer vnnd IIII ſchill. pf. der Rederſchen. Buſſo pariſs II huuen, gift darvon der Rederſchenn alſe var. Hans katerbow Ł huuen, gift der Rederſchenn

alſe var. Gantzouw II huuen, darvonn Ł wſp. hauer, VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten vnnd IIII ſchill. peter withſtruke. Jeſper Rademann I huue, gift darvonn VI ſch. hauer, III ſch. gerſten, III ſch. rogg., III ſchill., I hun withſtruke mit allem rechte. Borges wilke I huue, darvonn alſe de var vnnd horet peter Czernekouwen mit allem rechte. Titke Schuwkerke II huuen, darvonn Ł wſp. hauer, VI ſch. rogg., VI ſch. gerſten, IIII ſchill. witſtruke mtt allem recht. Benedicts ludeke II huuen, darvonn de Cernekouwenn Ł wſp. rogg., VI ſch. hauer, VI ſch. gerſten, IIII ſchill. pf. Mit allem recht. peter Czernekouw II huuen, gift alſe var den Cernekouwenn. Drewes Gadeland III huuen, gift darvonn VIII ſch. rogg., IX ſch. gerſten, IX ſch. hauer, VI ſchill. den Cernekouwenn Mit allem rechte. Withſtrukes lude geuen wiſchgeldt — Jewelk IIII ſchill.

19. Paltzouw.

Hier iſt die Aufzeichnung abgebrochen.

Die Urſchrift derſelben befindet ſich in der von Hagenſchen Bibliothek zu Hohennauen.

XCVIII. König Maximilian legt den Grafen Johann und Jacob von Lindow das Recht bei, behufs der Wegebeſſerung in ihren Landen, Zölle zu erheben, im Jahre 1495.

Wir Maximilian, von gotts gnaden Romiſcher Kunig, zu allen czeiten merer des Reichs etc., Bekennen offennlich mit diſem brief vnd thun kundt allermennigklich, daz vnns die Wolgebornen vnnſer vnnd des Reichs liebenn getrewenn, Johanns vnd Jacob, gebruder, Grauen zu Lynndow, Herrn zu Ruppin vnd Megkern, habenn furbringen laſſenn, Wie die wege vnd Straſſenn durch die nachgeſchribenn Ire Stett, Merkht vnd dörffer, nemlich zu alten vnd newen Ruppin, Grannſoy, Wufterhauſen, Newſtat, Megkernn, Wiltperge, Wenndiſchen Muſt, Herzogberg, Aldenfriſach, Gartz, Mentz vnd katerpaw, auch andernn enndenn in Irenn gebietenn, ſo dem gemeinen Mann zu gebrauchenn geburdt, an vil orttenn vaſt tieff vnd zu farenn vnnd ſunſt zu gebrauchenn ſwer vnd ſorgfeltig, vnd dadurch menig perſonn an Irenn guternn ſchadenn entphahenn, daz ſy hinfur zuuerhutten vnd die zupawenn furgenomen. Vnd aber ſulchs mit merkhlichen Coſſten, der Inen, wo wir Inen vnſer kuniglich hulff darin nit mitteilten, zu ſwer vnd vnleidlichenn were, beſchehen muſte, vnd vnns darauf demutigklichenn angeruffenn vnd gebetenn, daz wir zu ſolichem Inen, Irenn Erben vnd nachkumen einen zimlichenn Zoll oder weggelt zu nemenn zuuergunnen vnd zu erlawben genedigklichenn geruchten. Des habenn wir angeſehenn ſolich jr demutig zimlich bete, Auch die annemen getrewen vnd nutzlichen diennſte, dartzu ſy ſich gegen vnns vnd dem heiligen Reiche willig erbietenn vnd wol thun mugen vnd ſullenn, vnd darumb gemeinem nutz zu gut, mit wolbedachtem mute, guten Rate vnd rechter wiſſen, denſelbenn Graue Johannſenn vnd Jacobenn diſe beſonder genad getan vnd Inen gegunnet vnd erlawbt, Thun, gunnen vnd erlawben Inen auch von Romiſcher Koniglicher macht, in Crafft dits briefs, Alſo daz Sy, Ir Erben vnd nachkumen, in den obbeſtimbten Iren Stetten, Merkhten, dorffern vnd andern Iren Fleckhen vnd gebieten, Zoll vnd weggelt ſtet aufrichten vnd machen vnd von aller vnd yeder Waar, kawffmanſchafft, Hab, gutern vnd anderm, ſo daſelbſt durch oder fur gefurt, getribenn, getragenn oder kawfft oder verkawfft wird, es wie hernach ſteet, zu Zoll oder weggellt erfordernn vnd einnemenn mögenn, Mit namen von einem Wagen, der Zenntner oder ander gut furt, einen Merkhiſchen groſſchenn, vnd von einem yglichen pferdt, daz ſollichenn wage zewcht, auch einen groſſchenn. Item von allerley ware, wie die gehanndelt vnnd

zenttnergut genannt wirt, von yedem Zenttner drey Groſſchen. Item von allerley ſchonen gewannt, was farb das ſey, von yedem tuch zwen Groſchenn. Item von gemeinen gefärbdenn vnd anndern Tüchern in Irem gebiete oder auſſerhalbenn gemacht, ſo daſelbſt verkawfft, durchgefurt oder getragen werden, von yedem Tuch einen Groſchen. Item von allerley Thunrengut, Es ſey Viſch, Honig, Puttern, Hering vnd annders, ſol an obberurten ennden, wo es durchgeet, von yeder Thunnen zwen groſſchenn geben werden. Item ab an der genanten ende einem oder mer Wein oder Bier, ſo Inn oder auſſerhalbenn Irer gebiete gewachſſenn oder gepraut, durchgefurt, verkavfft oder verſellet wurde, von einem vas Wein, das ein fuder hellt, einen halbenn guldem, von einem halben fuder einen ortt eins guldem. Item von einem vas Pier, daz vier Thunnen hellt, vier groſchenn, von einem vierteil Pier zwen groſchen vnd von einer jeden Thunnen Pier ein groſchenn. Item von einem Wiſpell hopffenn, ſo daſelbſt eingefurt oder verkawfft wird, drey Groſchen. Item ſo yemand were, der [were] ledige pferde, Ochſſenn, khue, Swein, Hamel oder Schaffe oder ander vihe, damit Er kaufffſlagenn, an obberurten ennden durchtreibenn oder furenn wurde, der ſol yn von einem Pherdt drei Groſchen, von einem yeglichenn Ochſſenn oder kue zwelff pfenning, von einem Swein ein groſſchenn vnd von einem Hamel oder ſchaff ein halben groſchen geben. Item von einem Decher leder, ſo daſelbſt durchgefurt oder verkawfft wirdt, acht groſchen, von einem ſchok Eyſenn Sechs Groſchen. Wenn auch yemand Rokhenn oder ander korn auſſer Lands zu verkauffenn oder annderſwohin furtte oder furen lieſſe, von einem yedenn Wiſpel zwelff phenning, vnd von ander War, die hirinne nit beſtimpt were, ein zimlichs nach jrer gelegenheit vnd werde. Vnd von den yetzberurtten Zollen vnd weggellt die vorbeſtimpten Wege vnd Straſſen pawen vnd peſſern, Auch alle die, ſo ſich das zu geben ſperren vnd widernn wurdenn, darumb pfendten vnd nötten ſollen vnd mugen, als an anndern Zollenn gewöndlich iſt, von allermennigklich vnuerhindert, doch daz ſolichs alles mit gunſt vnd Bewilligung des Hochgebornen Johannſen, Marggrauen zu Brandenburg etc., als herrn vnd Landesfurſten, beſchehe. —. Gebin in vnnſer vnd des heiligen Reichs Stat Wormbs, am andern tag des Monats Sebtember, Nach Criſti geburde viertzehnhundert im funff vnd newntzigeſten, vnnſer Reiche des Romiſchen im Zehentenn vnnd des Hungriſchenn im Sechſten Jaren.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, Q.

IC. Churfürſt Johann verſichert der Gräfin Anna von Ruppin auf Antrag des Grafen Heinrich zu Stolberg, ſie zum Beſitz ihres Leibgedinges für den Todesfall ihres Gemahles zu verhelfen, im Jahre 1495.

Wir Johanns, von gots gnadenn Marggraue zcu Brandenburgk, des heiligen Romiſchenn reichs Erczkamerer vnnd Churfurſte, zu Stettin, pommern etc. Herzcoge, Burggraue zu Normberg vnnd Furſte zcu Ruggenn, Thun kunth offentlich mit diſſem vnſerm briefe vor allermennichlichenn, Als der Wolgeborn vnd Eddell vnnſer radt vnd lieber Getrewer Jacob, Graue vonn lindow, herre zcu Ruppin vnd Mockernn, ſein gemahell fraw Anna, gebornen Grefin zcu Stalberg etc., gegenn einbrengenn Ires ehegeldes vorleipgedingenn vnd vorweiſen ſall, lauths eins liepgedinges briefe, den ſie uonn vnns dorubir hat. Die weill aber gnanter Graue Jocoff gemelte ſein gemahell nach Irem Inbringenn notdorfticlichenn bisher nicht vorleipgedinget adder vorweiſet vnnd derhalbin die wolgebornenn vnnd Eddellnn vnſer rath vnnd liebe getrewenn, Heinrich der Elter,

Graue vnnd Herre zcu Stalbergk vnnd Wernigerode vnnd Graff Heinrich der Junge, fein Son, gnanten Grafen Jacobn Zcu meheren malenn vnnd funderlichin Graf Heinrich der Junge ytzt alhir angelanget vnd vnd erfucht habenn, Ire Tochter vnnd fweſter gegen Irem einbrengen genuglichen Zuuorleipgedingenn vnd zcuuorweyfen, des fich Graue Jacob hat horenn laſſenn volge zcu thun vnd doch aus merglichenn vrfachin ditz mahel vorhindert, ein friſt Zcwiſſchenn hir vnnd Oſternn genomenn vnd als balde nach Oſtern den dingenn, wie obenberurt, entdſchaft Zumachin zugefagt. Wann wir aber alle fterblich fint, Ob fich nun begebe, das in mitler Zceit gnanter Graue Jocoff vor feiner gemahell todefhalbin abgheenn vnd fein gemahell nicht vorleipgedingen vnd genuglichen vorweifen wird, das gots vorhut; So geredenn wir obguanter Marggraf Johanns kurfurſth etc. fur vnns vnnd vnnfer Erbenn, Inn kraft vnnd macht diſſes briefs, das wir die mehergnantenn fraw Anna, Graf Jacobs gemahell, hylffe vnnd bieſtanndt thun follenn vnnd wollenn, fie nach yrem eynbrengenn des Ehegeldes Inn der Herfchaft Ruppin vonn Grawenn Jacobenn erben adder nachkommenn gnuglichinn vnnd nach notdorft vorleibgedinget vnnd vorweift werden foll, ane vorzcihenn. Wir follen vnd wollenn fie auch dar bie als der landeffürſt getrewlichin fchutzcen, fchyrmenn vnnd hanthabenn, alles ane geuerde. Zcu vrkundt mit vnferm Zurugk aufgedrugktem Ingefigell vorfigelt vnd gebenn Zcuv Banckow, am Sonnabindt nach katherine, Anno domini etc. Nonagefimo quinto.

Nach einer vidimirten Copie des K. Geh. Miniſterial-Archives.

C. Graf Jacob von Lindow verzichtet für einen ſpeciellen Fall auf das Recht, den Nachlaß von Selbſtmördern einzuziehen, im Jahre 1498.

Van godes gnadenn Wy Jacob, grave thu Lindow, Here thu Ruppin und Mockern, bokennen vor uns, unſe erven und nhakamende Herfchapp thu Ruppin, Nachdem uns Pawel Storbeke und Hans Wulkow vor fodane gerechticheyt, alfe ums van Ladewich Dannenveldes nhagelatenn gude angevallen, Hundert gulden und vefftich wifpell havern thu gevende vorborget hebbenn, darvon wy thu unfem dele vefftich gulden unnd viff unnd twintich wifpell havernn van hans Wulkow gnuchlich entfangen; Segge wy vor uns, unfe erven (fe aller anfprake ledig vnd los). Gegeven up unfer Borch Olden Ruppin, am fridage nha vocem Jucunditatis, nha Chriſti unfes Hern geborth MCCCCICVIII.

Anm. In einem andern Briefe vom Jahre 1497 über eben dieſe Angelegenheit heißt es: So fick Ludewich Dannenfeldt fulveſt vom levende thum dode gebracht, und in einem in dieſer Sache eingeholten Urtheile der Schöppen zu Brandenburg wird geſagt, daß Hans Wulkow, Paul Storbeck und Kriſten Hasden, Bürger zu Ruppin, Vormünder der Kinder Ladewich Dannenfeldes ſeyen, der ſich erhenkt vnd weil er es in einer Krankheit gethan, ihre gnädige Herrſchaft kein Recht auf ſeine Güter habe. In einem Briefe von 1497 ſchreibt jedoch Graf Jacob, mit Bezugnahme auf die in der vorſtehenden Urkunde angenommene Abfindung, daß die Vormünder der Kinder des Selbſtmörders mit ihm und ſeinem Bruder ſich gütlich geeinet und ſo viel geboten hätten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CI. Joachims, Grafen zu Lindow, Lehns-Revers gegen den Erzbischof Ernst zu Magdeburg wegen der Herrschaft Möckern, vom Jahre 1501.

Vonn Gots gnaden Wyr Joachim, Graue tho Lindow, herr thu Ruppyn Vnnd Mokkern, Bekennen opembar mit diſſem briue vor vnns vnnd vnnſer eruen, dat die Ernwerdigſte In Got uader durchluchte hochgebornn Furſt vnnd herr, herr Ernſt, Ertzbiſſchopp tho Magdeburgh, Primas Inn Germanien, Adminiſtrator der kercken tho haluerſtad, hertoge tho Sachſsen, Landgraue zu Doringen vnd Marggraue tho Myeſſen, vnſe gnedige leue herr, vnns tho rechten menligen lehne gelegen hath vnd lyhet vns ock in Crafft ſyner gnaden briue, deſshaluen vnnd daroner gegeuen, Slot vnd Stad to Mockern, mit gerichten, ouerſt vnd ſydeſt, dorppern, dorppſteden, holtten, Ackern, Weſsenn, Tynnſsen, Renthen vnd allen andern tobehorungen, nuttyngen, Fryheiden vnd gerechtigheiten, Wuran vnd wu die gelegen ſynth, nichts vthgenohmen, Als die werdigen Erhafftigen decan, Oldiſte vnd Capittel tho Magdeburgh wente nachher ynn gehat, beſseten vnd gebruket, Vnnd die Wolgebornner vnſe liue herr vader vnd fedder ſeliger gedechtniſſe van vpgemelten vnſen gnedigen herrn vnd ſyner furſtliken gnaden Stifft tho Magdeburgh in geſamder hant tho lehne gehad hebben. Die ſuluigen Slot vnd Stad Mockern mit oren thobehoringen, wu obgerürdt, Wy gnante graue Joachim henforder van dem gnanten vnſen gnedigen liuen herrn Ertzbiſſchoppen vnd ſyner gnaden Stifft tho Magdeburgh thu rechten menlichen lehne hebben, holden vnd gerowliken beſitten, der ock nutligen genyeten vnd gebruken ſchollen vnd mogen, Alſse menliger lehn recht vnd gewonheit is. Hyrby vnd ouer ſinth geweſt dye Hochgeborner Furſt vnnd Werdigen herrn herr Adolff Furſt thu Anhalt Graue thu Aſſchanien etc. Dhumprowſt thu Magdeburg vnſe fruntlige liue Ohm, hinrick lefser Ritter vnd houemeiſter, hans latorpp, Caſperus Steynbigk, Gregorius Werbick doctor vnnd Officiall, vnnd ander mehr geloffwerdigen. Des tho orkunde hebbe wy gnante Graue Joachim vnſe Ingeſegel an diſſen breff dhun hengen, Die Geſcreuen is Nha Chriſti vnnſes herrn gebord duſend viffhundert Im Irſten Jare, Am Sundage Nha Aller hilgen dage.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

CII. Wichmanns, Grafen zu Lindow, Lehns-Revers gegen den Cardinal Erzbischof Albrecht zu Magdeburg, wegen der Herrschaft Möckern, vom Jahre 1521.

Von Gots gnaden Wir Wichman, Graue zw Lindow, herr zw Ruppin vnd Mockern, Bokennhenn offentlich mitt diſſem briue, vor vns vnde vnſer Erben, das der hochwirdigiſter In got uater durchleuchtigſter hochgeborn furſt vnd herr, herr Albrecht der heiligen Romiſchen kirchenn des titels Sancti petri ad vincula Cardinal, Ertzbiſſchoff zw Magdeburg vnnd Meintz, primas vnd des heyligen Reichs in Germanien Ertzcantzeler vnd Churfurſt, Adminiſtrator zw halberſtadt, Marggraue zw Brandenburg, zw Stettin, pomern etc. Vnnſer gnedigſter herr vns zw rechten mhenlichen lehn gelihen hatt vnd leyhet vns auch In Crafft ſeiner gnaden brieffs, derhalben vnd darober gegeben, das Sloſſs vnd Stadt zw Mockeren, mit gerichten, obirſt vnd Sydeſt, dorfferen, dorffſtethen, holtzenn, Eckern, weſsenn, Czinſsen, Renthen vnd allen anderen zubehorungen, Nutzungen, Freyheiten vnnd gerechtigkeiten, wurahn vnd wo die gelegen ſint, nichts vſsgenhomen, wie der hochgebornn vnnſer herr vater zeliger vormals von vnſern gnedigen herrn, hern Ernſthen Ertzbiſſchouenn, obgnants vn-

fers gnedigsten herrn Furfahrhen zeliger, zu lehn gehabt hatt: diesselbigen Slosss vnd Stad Mockern mit Iren In- vnd zubehorungen, wie obberurth, wir gnante Graue Wichmann hinfurder vonn dem gemelten vnsern gnedigsten herrn vnd siner Churfurstlichenn gn. Stiffte zw Magdeburgh nhu furbas zw rechten mhenligen lehn habenn halten vnnd geruglichen besitzen der auch nutzlichen geniessen vnd gebrauchen sollen vnd mogen, Als mhenlicher lehn recht vnd gewonheitt ist. Hirbey vnd vber seint gheweszen die wolgeboren, Edel, werdigen, Gestrengen vnd Achtbaren herr Bothe, Graue vnnd herr zw Stallberge vnd wernigerode hofemeister, herr Boffe von Aluensleuen, doctor vnd Thumprobst zu Brandenburg, hans von wirter, hewbtman des Stiffts zw halberstadt, hans kotze vnd Laurentius zcog beyder Recht doctor vnd Cantzeler, obgenants vnnsers gnedigsten hern hofemeister, Rethe vnd Cantzeler. Des zw vrkunde haben wir obgedachter Graff Wichmann vnser Ingesiegell an diessen Brieff lassen hengen, der Gegeben ist Nach Cristi vnnsers heren geburdt funffzcehnhundert dornach Im ein vnd zwentzigsten Jar, am Fritage nach presentationis marie.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

CIII. Letzter Wille des Grafen Wichmann von Lindow, vom Jahre 1524.

In dem Namen gots Amen. Nachdem das der menschе weis, das her sterben mus, Doch so js jm dy stundt des steruends vnbekant. Darumb gebort einen yglichen Christen Menschen wol vffzusehen, das her sein ding also boschaffe, das her steth boreyt sey wol zu sterben: wen oft, wen her nicht meinet, wirt her vom tode bestricket vnd befallen. So haben wir her Weichmann, Graue zu Lindow, herr zu Ruppin vnd Mockern, bey vollmacht vnser synne, vornunfft vnd redlichkeit, dem almechtigen got zu lob vnd vnser selenn selikeit, vnser Testament vnd letzten willen zum teylle vffgerichtet vnd gesatzt jn der besten weise, form vnd gestalt, So sich das jm rechte geboren mag, mit solicher protestation, ob das nicht gescheen mocht von rechts wegen also ein Testament, das es doch also geschee vnd genugsam moge geachtet werden von rechts wegen der Codicillen, In massen, wie hirnach folget. Zum ersten befellen wir vnser sele got dem almechtigen, Marien der himelischen kunigin vnd allen gots heiligen, den leichnam zu der erden vnd jn das Clofter zu Nien Ruppin, dar jnnen zu begraben, Vnd geben vnd vormachen Marien vnd sanct Nicolao zu Alden Ruppin hundert gulden, zu Nienruppin Marien jn der pfarrkirchen hundert gulden, dem pfarner daselbst czwei schogk, den kosters ein pfunt, jn ytzlichen segenhaus ein schogk, dem pfarner zu alden Ruppin ein schogk, vnsem beichtvatter ein schogk, den Junckfrawen zu Lindow hundert gulden, zu Gransoge tzwentzig gulden, den Junckfrowen zu Czedenig vunffvndtzwantzig gulden, vnser kleider zu gots ehre zu prauchen, dem Closter zu Nien Ruppin tzwantzig gulden: vnd dy Edlen vnd Wolgebornne frawe Anna vnd frawe Appolonia, geborn greuin zu Lindow, frewchen zu Ruppin vnd Mockern, vnser lieben schwester, befellen wir dem durchleuchtigsten hochgebornnen fursten vnd hern, hern Joachim, Marggrauen zu Brandenburg, des heyl. Rom. reichs Ertzcamerer vnd kurfursten, zu stettin, pommern etc. hertzog, Burggrauen zu Nuremberg vnd fursten zu Rugen, vnserm gnedigen hern, Demselbigen aus furstlicher oberkeit jn gnaden vorzuweesen, wy sein k. f. g. ane tzweifel, als ein loblicher Churfurst, wol thun wirdt, Bitten auch sein k. f. g. Nachdem vnser voreldern vnd wir den pilgramen vnd armeleutten je her von dem hauss zu alden Ruppin, bir vnnd brot, durch got, vff derselbigen besuchen gegeben worden, Das solichs auch zu trost

vnser selickeit vnd vnser sele nicht moge fallen vnd abgethan werden, vnd das jho allen vnsern dienern, dy vns lange vnd getrewlich vnd wol gedinet, jres verdinstes ein redliche Belohnung zu thunde vnd gegeben werde, Vnnd das wir soliche vnser Testament nicht hocher stattlicher vffgerichtet, wie vns wol zu thun hett wollen gebören, jn dem wollen doch seine V. f. g. vnser selen selickeit bedencken. Vnd das also dieser vnser letzter will jn allen seinen angetzeigten artigklen vnd ytzlichenn besondern moge gehaltten werden, setzen wir vnnser Testamentarien also: die Edle vnnd wolgebornne frawe Anna, geborn von Stolberg Grauinn zu Ruppin, vnd Ern Andream Merian probst zu Lindow, Ern Richhardum wegener pfarnner zu Nien Ruppin, vnsern hauptman Engel Barfsdorff, Hans von Zitten, Claus Wuthenow, Achim czernicko, Germanus von Gulen, Asmus Gladow, Joachim quast, Balzer Doberitze, Vnd haben von ihnen begert, vnd demuttiglichen gebetten, das sie das annehmen vnd helfen beschaffen, das vnser letzter wil nach verfhullet vnnd gehaltten werde. Actum vff vnserm Slos alden Ruppin, anno domini Thausent funff hundert vnd jm vier vnd twantzigsten Jhar, freytags nach Reminiscere.

Nach einer Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 55. Nr. I. II.

CIV. Auseinandersetzungs-Vertrag wegen des Nachlasses des Grafen Wichmann von Lindow zwischen dem Lehnsherrn und den Allodial-Erben, im Jahre 1524.

Nach Cristj vnsers libn herrn geburtt Tausent funfhundert und Im Vier und zweinczigsten Jar, am dinstag nach Corporis Cristj, hat der durchleuchtigst Hochgeborn Furst und herr, herr Joachim, Marggraff zu Brandemborgk, des heiligen Romischen Reichs Erczkamerer, Churffurst, zu Stettin, pomern, der Cassuben und Wenden herczog, Burggraff zu Nurenberg und furst zu Rugen, durch die wirdigen hochgelarten vnd Erbarn, herrn Wolfgang Redorffer beyder Rechte doctor, Brobst zu Stendall, Engell Warnstede vnd Engell Barstorff, seiner k. f. g. Rethe, dem Gestrengen vnd vehsten Errn friderichn von Witzlewen Ritter, als anwalder der Wolgeborenn herrn hoyers Graffn vnd herrn zu Manffeld etc. vnd herrn Gangolffs, Freiherrn zu hohen Geroltzseke etc. von wegen der Wolgebornen Frewlin Annen vnd Frewlin Appolonien von Ruppin etc., alle vnd itzliche barschaft, Silbergeschirr, Bedden vnd beddengerethe, korn In den schewnen vnd vff dem boddenn, kasten vnd kastengerethe, auch an vyhe vnd varender habe, so vil des alles vnd iczlichs zu erbe vnd Erbschaft obgenanten beyden frewlin, nach tödtlichem abgang Weilands des Wolgeborn herrn Weichmans, Grafen vnd herrn zu Ruppin vnd lindo etc. seligen, in den hewsern Ruppin, Newenstadt vnd Goltbecke heymgefallen vnd angehorig, stuckweis verreicht vnd zugestelt, Nach laut der Inuentarien derselbsten hewser, hieuor nach tode obgenantes Grafen Weichmans seligen aufgericht, Welcher Inuentarien, hochgenanter kurfurst, auch Graff Hoyer von Manssfeld vnd herr Gangolff von Geroltzsek warhaftige auffschrift haben, Aufgenommen ein pferdt gesattelt mit einer barsize, stirn vnd stehlen hals, I streithamer, I schwertt, I bedde, I kusse, I par laken, I tischtuch, I kandtzwehle vnd II becken, welches zum hergewedde, vnd I grapen sambt dem brewgerethe zu Ruppin, I bynnen grapen zur Newenstadt, Einen grapen vnd das brew gerethe zur Goltbeke, Welchs zu haustrath, vnd die puchsen sambt Irer Zugehorung zu Ruppin vnd Goltbeke, welche zur Borgkwere gehoret, nach gewonheit vnd gebrauch des ort, landes, seinen k. f. g. vorbehalten. Des zu merer Vrkund differ zettel zwene eins lauts gemacht vnd auseinander geschnitten, k. f. g.

eyne vnd den obgenanten Grafen von Manffeld vnd herrn von Geroltzfeck vff Ir vberreichte quitantz vnd vorftands brieff auch eine gegeben. actum etc. datum vt fupra.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, S.

CV. Graf Hoyer von Mansfeld und Freiherr Gangolf von Geroldseck quittiren als Vormünder der Gräfinnen Anna und Apollonia von Lindow den Churfürsten wegen des verabfolgten Erbes, im Jahre 1524.

Wir Hoyer, Graff vnnd Herr zw Manffelt etc., vnd Gangolf, freyher zw Hoen Gerlefegk vnd Sultze, Bekennen vnd thun kunt offentlich mit diefem vnnferm briue, vor allermenniglich, die Inn fehen, horen oder lefen, famptlich vnnd fonnderlich, Alfdann der Edel vnnd Wolgebornne her Wichman, Graff vnnd Herr zw Lyndow, Ruppin vnnd Mockern, vnnfer freuntlicher lieber vetter, Oheim vnd Swager, nach dem wyllen gots von diefem Jammerthall Inn got vorfchieden ift, Des fele der almechtig gott woll gnedig vnd Barmhertzig fein, Vnd fein Erbe vnd was zw der Erbfchafft gehört an die Wolgebornne vnd Edele fraw Annen, mein des von Gerlefecken Eliche Hauffrawen, vnd Frewlein Appolonien, vnnfer muhmen vnd Swegerin, Als fein leypliche Swefkern, vorledigt vnd heimgefallen fein, Das der Durchleuchtigft Hochgebornne furfte vnd Herr, Herr Joachim, Marggraue zw Brandenburgk etc. Churfurft etc., zw Stettin, Pommern etc. Herczog, vnnfer gnediger Herr, der follich Erb vnnd Erbfchafft vff den Sloffern vnd Heufern, Szo feinen gnaden als dem Landesfurften vnd lehenherrn zw kommen fein, In gegenwertigkeit feiner Churfurftlichen gnaden gefchigkten, hatt Inuentiren laffen, Nach Meldung der Inuentarien deffzhalben vffgericht Vnns von wegen genanter vnnfer lieben gemahell, Muhmen, hatt vbergeben vnd vorantwurtten laffen, Nach meldung vnd antzeygung zweyer aufzgefchnytten Zettelen ftuckweyfz vorzeychent, der fein Churfurftliche gnad eine vnd wir die ander entpfangen, Das alles, wie die aufsgefchnytten Zetteln mitbringen, An Barfchafft, Silbergefchir, Betten vnd Bettengerethe, korn In den Schewnen vnnd vff denn Bodenn, kaften vnd kaftengerethe, Auch an Vieh vnd fharenden habe, vnd wes berurtte ftucke halb laut beftimpter zweyer aufsgefchnytten Zetteln zw Erbe vnd Erbfchafft gehoret, Nichts aufsgenommen, Szo wir entpfangen vnd angenomen haben. Vnd wir Graff Hoyer von Manffelt, In Vormuntfchafft vnd vollermacht vnnfer Muhmen Frewlein Appolonien, vnd Ich Gangolff Freyherr zw Gerlefegk, auch In vormundtfchafft vnnd Vollermacht meiner Ehelichen Hausfrawen, vor vns famptlich vnd fonderlich, vnd auch vnnfer vnnd Irer Erben halber, Sagen vnnd Quittiren Hochgenanten vnnfern gnedigften Herrn den Churfurften zw Brandenburg vnnd feiner kurfurftlichen gnaden erbenn folicher entpfangener Erbfchafft, frey, ledig vnnd lofz, Alfo dafs fein churfurftlich gnade vnd feiner churfurftlicher gnaden Erben hinfur defshalben Nicht follen angelanget noch angefochten werden, wider mit noch on recht, vnd wie das gefcheen würde. Sollen vnnd wollen wir oder vnnfer Erben von genannten frawen vnd freweleins wegen feiner kurfurftlichen gnaden vnd fein kurfurftlich gnaden erben vortretten vnd fchadlofz halten, Alles getrewlich vnd vngeuerlich. Des zw warer bekantnufs hat vnnfer Itlicher fein Ingefigell vnd pitzir vnden an diefen brieff wyffentlich gedruckt, Der gegeben ift Am tage Corporis Chrifti, Im funffzceynhunderten vnd vier vnd zwentzigften Jare.

Nach dem Originale des K. Geh. Kabinets-Archives 433, S.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

CVI. Erzbischof Albrecht von Magdeburg verleiht nach dem Tode des Grafen Wichmann von Lindow denen von Wulffen ihre früher von dem verstorbenen Grafen besessenen Lehne zu Möckern, im Jahre 1525.

Wyr Albrechtt, von gots gnaden der heyligen Romischen kirchen des titels Sancti Petri ad vincula Priester Cardinal, Ertzbischoff zcw Magdeburgk vnd M'entz, Primas vnd des heyligenn Romischen Reichs in Germanien Ertzcanzler vnd Churfurst, Administrator des Stiffts zcu Halberstadtt, Marggraue zcw Brandenburgk, zcw Stettin, Pommern etc., Bekennen offentlich mitt diesyem brieffe, das wir vnsern lieben getrewen Wichmann vnd Otten von wulffenn, gebrudere, zcu rechten menlichen lehne geliehen haben vnd leyhen Inen auch in krafft diesss bryeffs hirnach geschrieben guther, so vns vnd vnsern Stiffte Magdeburgk nach todtlichem abgange Graue wichmans von Lindaw etc. mitt der herschafft Mogkern vorledigett vnd heimgefallen seindtt, vnd souil wir daran zcu uorleihen haben, doch vns vnd eynen yderman an seyner gerechtigkeitt an schaden, Als nemlich vier vnd dreissig morgen landes, vff Mogkern Margke gelegen, vnd Eyne hufe, auff der Mokerischen Margke gelegen, czwene garthen, der gibtt ein Itzlicher Ein virth Mohn, Ein wische heist die lange Semell, Eynen hoff vor der leder straffen, Eynen freien hoff, vff dem Berge in Mockern gelegen, Eynen freien kohlhoff, hatt der Priester, her wolter gnanth. Item dorczw noch eynen kohlhoff bey dem gelegenn, den Lucas Ecke hatt der Schultze. Zu Luge eyne halbe hufe landes vff Lugen Margke gelegenn, Zcwn hufen landes vff Degener Margke gelegen, zcwey vnnd zcwentzigk hufen landes zcw Lutke Stegelitz gelegen. Item die geistlichen lehne zcu Mokern, so die von wulffen zcuuorleihen haben, als nemlich Sandtt Andreas Altar zcu Mokern in der Pfarkirchen, dorzcu gehorn vier hufen landes, vff Luger Margke gelegen, Item Sechs hufen landes vff Mokernn vnd Luchawer Margke gelegen, Zcwu hufen landes vff Peinlitzer margke gelegen vnd Eynen wusten hoff vff Peinlitzer Margke gelegen, zcwu hufen landes vff Gimmer Margke gelegen. Item zcu vnser lieben Frawen altar gehornn drey wispel rogken aufs der wasser mohlen, vor Mockernn gelegen, sunff hufen landes vff Degenitze Margke gelegen, Ein wische vor Mokern bey vnser lieben Frawen Capellen gelegen, gnandt die Moritze wische, vnd Ein holtzbleck gelegen Im Luge vor Mockern bey dem Schiltt. Dieselbtigen guther Weichmann vnnd Otto von wulffen, gebruder, obgnantt nu furbass von vns vnd vnsern Stiffte zcu Magdeburgk zcu rechtem menlichem lehne haben, halten, geruglich besitzen, der auch nutzlich genieszen vnd gebrauchen sollen vnd mogen, als menlicher lehen guther recht vnd gewonheit ist, vnd in allermasen sie die vormals von obgnanten Grauen Weichmann von Lindaw etc. vnd der herschafft Mokern zcu menlichin lehne gehabtt vnd gebrauchtt haben. Zcu vrkund diesss brieffs vorsiegeltt mitt vnserm anhangenden Ingesiegell, Der geben ist zu halle auff Sandt Moritzburgk, freitags nach Reminiscere, Nach Christi vnsers hern geburdt sunffzcehen hundertt darnach im sunff vnd zcwentzigstenn Jhare.

Nach dem Originale des K. Provinzial-Archives zu Magdeburg.

CVII. Landregister des Landes Ruppin, durch Dr. Wolfgang Redorf im Jahre 1525 aufgenommen.

Alten Ruppin, Schlofs, Stedtlein vndt Kytz. Zu dem Schlofs Alten Ruppin Behörende:

Ein Vorwergk im Stedtlein gelegen, hatt etzliche Breiten an Ackerlandt, die aus dem Vorwerk geackert werden mit Pauwrdienften, Nemblich Aufsm Dorffe Wulckow 7 pflugdienfte vnd 4 Cofseten, zu Nydtwerder 9 pfluge 4 Cofseten, zu Lichtenberge 11 pflugdienfte, zu Wutenow 16 pflugdienfte 5 Cofseten, zu Mancker 17 pflüge 3 Cofseten. Die Cofseten in obbemeltenn Dörffern müfsen dienen, alfs Mehen, harcken, Sehen, ftacken, Kleiben, vndt Wan man im Augfte einfueret vf den Tafse arbeiten, Mift brechen, Stelle reumen vndt Nüffe klopffen vndt fonft allerley handtarbeitt, die Ihnen geboten wirdt, verrichten.

Ein Vorwergk, genandt Storbecke, ift ein wüfte Feldtmarck alfso geheifsen, gehöret der Herfchafft, aufsgenommen 3 Schulzen hueffen, die izundt haben die Ewarde, alfs Küne, Achim, Jacob, Simon, Mewes, Jochim, alle gebrudere vndt Bruder Kinder, wohnende zu Newen Ruppin vndt Einfstheils zu Nydwerder, geben Jehrlich vor dafs Lehenpferdt halb fchock. Dergleichen haben Chrftian vndt Achim Nyen, gebrüder, zu Alten Ruppin wohnhafftigk, ein Ortt Landes in der genanten Feldtmarck Storbecke Erblich. Die gemelte Feldtmarck Storbecke, So viell der Herfchafft zugehörigk, wirdt geackert mitt paurdienften alfs: zu Bechlin 18 pflugdienfte 10 Cofseten, zu Katerbow ein Jahr 10 pflugkdinfte, dafs ander Jahr 8 pflugkdienfte aufs Vrfachen, dafs alzeit aufs ander Jahr zwene Pflugkdienfte, alfs Nemblich vom Krüger vndt von hanfs Mollen, Balzer Rohre zu Katerbow geleiftet werden müfsen, Vndt im dorffe Katerbow feindt auch 4 Cofseten Dinfte. Cofseten zu Katerbow vndt Bechlin, wie oben vermeldt, müfsen dienen zu Storbecke vndt Alten Ruppin, worzu man derer bedarff vndt wan mans Ihnen anfagt. Item zu Malchow 11, zu Krangen 14, zu Zermützell 3 pflugkdienfte. Diefse gemelte Pflugkdienfte müfsen alle zu Storbecke ackern vndt dienen neben zweyen haken pfluegen, die vf der Herfchafft Lohn vndt vncoften zu Storbeke fonderlich erhalten werden. Ein Wiefen zu Storbecke gebraucht die Herfchafft; müfsen Jehrlich die hübener vndt Cofseten von Katerbow abmehen, vfmachen vndt einführen. Ein Wifen, fo die Herfchafft gebraucht, müfsen die Pauren zu Wuthenow, huebener vndt Cofseten, abmehen, vfmachen vndt einführen. Ein Wifen dergleichen, müfsen die huebener zu Lichtenberge abmehen, vfmachen vndt einführen. Noch Eine Wifen müfsen die huebener vndt Cofseten von Wulckow abmehen, vfmachen vnd einführen. Item Eine Wifen dergleichen müfsen die von Nydtwerder abmehen, vfmachen vndt einführen. Ein Wifen dergleichen, welche die Pauren zu Bechelin abmehen, vfmachen vndt einführen müfsen. Es feindt auch fonften noch mehr Wifen zu Storbecke, die vermietet werden vmb Jehrlich zinfs, wie hiernach folgett: 3 Schilling Peter Schmiedt, 2 fchill. Marx Bucholz, 4 fchill. Claufs Stegeman, 6 fchill. Claufs dorftkow, 4 fchill. Henningk Böldicke, 4 fchill Thomas Vilitz, 4 fchill. Claufs Döringk, 3 fchill. Peter Bufskow, 8 fchill. Claufs Rönnenbecke, 8 fchill. Bendix Tolner, 6 fchill. die Mefowzke, alle von Newen Ruppin. Zu Alten Ruppin haben etzliche auch Wifen gemietet zu Storbeke, findt hernach verzeichnet bey dem Städtlein Alten Ruppin, geben die Zinfen der Fraw Gräffin, Ihr Leibgeding, wie dafelbft vertzeichnett. Es hatt auch die Alte Fraw Gräfin ezlich mehr Wifen zinfs zu Ihrem Leibgeding, die hernach fonderlich verzeichnet feindt.

Item zu Storbecke ift eine Schäfferey vndt Ein Viehoff, gehöret auch der Herfchafft.

Item ein Schäfferey vor dem Stedtlein Alten Ruppin vf dem Berge. Item Efs findt etzliche

Stücken Ackers vor der heyden belegen, werden auch mitt paurdienſten geackert, Nemblich zu Zechow 11, zu Dierberg 18 pflugdienſte ſambt den Coſseten, zu Bantzendorf 14 pflugdienſte vnd ezliche Coſseten, zu Ronnebecke 22 pflugdienſte vnd ezliche Coſseten. Dieſse Pflugdienſte müſsen zu Iglicher Jahrzeitt einen Tagk pflügen, Aber die Coſseten müſsen ſehen ab- vndt einbringen helffen. Item es ſind noch etzliche Stücken Ackers, geheiſsen die Kahle heyde, werden auch mitt paurdienſten geackert, Alſs zu herzberge bey 30 pflugdienſte, zu Rüdenick 17, zu Griben 16, zu Stuven-See 11, zu Storbecke 13, zu Vilitz 14, zu Schönenberge 14 pflugdienſt. Die Coſseten zu dieſsen obbeſchriebenen Dörffern müſſen helffen vf der Kale heyde Seen, ab- vndt einbringen.

Item Eine Wüſte Feldtmarck, genandt Lüderſtorff, bey Granſoe gelegen, wirdt aufs dem haus mitt dienſten beſtellet vndt geackertt. Nemblich: zur Muſt mitt 28 pflugkdienſten vndt Coſseten zu Garmendorff 20 pflugdienſte vndt Coſseten, zu Buberow 13 pflugdienſte ein Coſset, zu Wolterſtorf 23 pflugdienſt 5 Coſseten, Müſsen dienen wie oben.

Zu Alten Ruppin Seindt drey Müllen gelegen, alſs die Schloſs mülle, die Grafen mülle vndt die Newe mülle, werden alle drey mitt einem Müllmeiſter gehalten. Der Herſchafft feldt die Mätze. Die Schloſsmülle hatt 2, die Grafenmülle 2, die Newe Mülle 4 Rade, geben vngefehr Jehrlichen alle drey 1 Wſpl. Rocken, 1 Wſpl. maltz, 10 Wſp. Weitzen, ſteiget vndt fället. Dieſen Müllmeiſter, Mätzmeiſter, Knechte vndt Jungen, die zur Müllen dienen, gibt die Herſchaft Eſsen vndt Trincken, aber Kein Lohn, werden verlonet von den Secken, alſs von Iglichen Sack 2 pf., daſs theilen vnter ſich, wie hernach folget: Erſtlich nimbt der Kleine Junge etzliche wochen 3 gr., daſs Vbrige theilen zugleich die Müllmeiſter, Mätzmeiſter vndt der Knecht. Ahll, Lichte, Eſsen vndt Trincken. Dieſe Nachgeſchribene Dörffer müſsen in der Müllen zu Alten Ruppin mahlen: Krenzlin, Bechlin, Krangen, Malchow, Zermüzell, Griben, Ruthenik, hertzberg, Radenſslewe, Lichtenberge, Gnewickow, Wuthenow, Niedtwerder, Wulckow vndt die Städte Newen vndt Alten Ruppin.

Hiernach folgen die wüſten Feldtmarcken, gehörende zu dem hauſe zu Alten Ruppin: Luderſtorff, Gnietzdorff, Weſk, Ruſtendorf gehören der herſchafft Ruppin ganz ohne 3 Schulzen huben, haben die Valentinen zu Granſöe. Könnigſtede gehöret der Herſchafft Ruppin halb, holz, acker, wiſen vndt Fiſcherey. Daſs Ander halbe Theill gehöret den Gröben zu Meſsebergk. Schultzendorff gehöret der Herſchafft Ruppin ohne 2 huefen, die haben die Borſtorff vndt ezlich Leibgedingk hatt die Schwanebekiſche zu Stegelitz, vndt der Kalandt zu Newen Ruppin hatt auch etzlichen gebrauch da, deſsgleichen die Kirche zue Reinſperge hatt auch etzlich nutzunge daſelbſt. Es iſt auch ein See daſelbſt, der gehöret der Herſchafft Ruppin halb, daſs ander halbe Theill gehöret dem Cloſter zu Lindow. Darauff hatt Merten Möller zu Granſoe einen freyen Kahn. Item zu Schulzendorff hatt Kerſten Nie ein Orth Landes darin, er kan 4 ſchſl. Korn ſeen, iſt ſein Lebtage ihm durch die Grafen gegönnet, nach ſeinem Tode aber gehöret es der Herſchafft. Schwano gehöret der Herſchafft Ruppin halb: in dieſem halben Theill der Herſchafft gebraucht ſich der Landtreiter des Ackers für Sattell vndt Zeume, daſs ander halbe Theill gehöret Achim von Loch. Weyſtow gehöret der Herſchafft Ruppin allein, aber es geneuſt die Rauſchenbachin, alſs Ihr Leibgeding. Nach ihrem Tode iſt es geliehen Matthis Drewitzen ihme vndt ſeinen Leibes Erben. Regeldorff gehöret der Herſchafft das Vierte Theill, Daſs vbrige Theill haben die Bellin zu Radiſsleben ſembtlich, wiewoll Jacob Bellin ſich ſolchs itzundt anmaſset, vf ſein Bericht der Herſchafft gethan. (Späterer Zuſatz: Regeldorf gehöret izo Churf. g. halb vndt vf denſelben halben Theill hatt Clauſs Bellin zu Radiſsleben zu ſeinem Ritterſitz frey Baw-, Bren- vndt Nüzholz erblich frey). Tornow gehöret ein Jahr vmbs ander der Herſchafft vndt den Gadoen zu Brozen, aber die hölzung

brauchen die Herſchafft vndt Gadow Jehrlich nach ihren beſten vndt gefallen. Lynow gehört ein Jahr vmbs ander der Herſchafft Ruppin vndt den Gadoen, aber die hölzung gebrauchen Sie Jehrlich. Briefen gehört der Herſchafft allein. Walwitz gehöret der Herſchafft allein, ohne daſs Kerſten Nie das dritte part daran hatt, ſein Leibgeding. Beſsdorff gehört der Herſchafft allein. Prezechell gehört der Herſchafft allein. Franckendorff, daſs Gerichte, Jagdt vndt das halbe Sommerkorn vndt holzunge gehöret der Herſchafft vndt das ander halbe Sommerkorn gehöret den Bellinen, Aber daſs Winterkorn gehöret halb der Herſchafft vndt halb den Merkatten. Tigelſtorff Item Nabelſtorff gehört der Herſchafft allein. Gulitz gehört der Herſchafft halb, daſs ander halbe Theill gehört den Kulen zu Walſsleben an Acker vndt holzung. Luko gehört der Herſchafft, aber Kerſten Nie hatt den Acker die zeitt ſeines Lebens, die hölzung vndt wiſen hatt allein die Herſchafft. Eggerſtorff gaar der Herſchafft, aber Kerſten Nie auch allein den Acker ſein Lebelangk. Steinbergk gehört der Herſchafft, aber Kerſten Nie hatt auch allein den Acker ſein Lebtage. Arſtede, in der heyden bey dem Sehe Melle gelegen, gehört der Herſchafft, aber Kerſten Nie gebraucht ſich des Ackers ſein Lebe lang. Vor der Heyde iſt ezlich Acker, gehört der Herſchafft, aber Kerſten Nie gebraucht ſich des Ackers ſein Lebelang. Nykamer gehöret der Herſchafft, aber die alte Fraw Gräfin gebraucht ſich des Ackers Ihr Lebelangk, Die hölzung gehört allein der Herſchafft. Tramnitz iſt hiernach bei Wuſterhauſen verzeichnett. Kager gehört der Herſchafft, Aber der Schulze zu Zechelien hatt die Schulzen huefen daſelbſt, der genannte Schulz gebraucht ſich auch der hölzung. (Einſchaltung des Käſtners Egg. Schaum: Wier Joachim, von Gottes gnaden Marggraff zu Brandenburgk des heyl. Röm. Reichs Erz Cämmerer vndt Churfurſt, — Bekennen vndt thun kundt offendtlich mitt dieſem Brieffe — Daſs Wier nach Tödtlichen Abgangk ethwan des Hochgebornen Fürſten, Herrn Joachimbs, Marggraffen zu Brandenburgk vndt Churfürſt, Vnſers gnedigſten vnd freundtlichen lieben Herren vndt Vaters ſeliger gedechtnus, Turban, Erdtman, Heinrichen vndt hanſsen, gebrüdern vndt Vettern den Schulzen, vndt Ihren Mänlichen Leibs Lehns Erben, daſs Schulzengerichte zum Zechelien vndt zum Kager mitt aller vndt Iglicher zubehörung vndt gerechtigkeitt, Alſs den Schulzenhoff zue Kager mitt Dreyen huefen, Sieben Coſsethoeſe vndt die Kagerſche Beke, die da fleuſt auſs dem Bremyn in die Sehe zum Kager, vndt die Beke, die da fleuſt von den Kagerſchen Sehe in dem dahm, vndt darzu eine groſse wiſche, belegen an der Vnterſten ſeyten der Kagerſchen Beke, vndt einen freyen Kahn vf den Sehe zum Kager, Zue rechten Manlehen vndt geſambter handt gnediglich geliehen haben: vndt Wier Liehen genanten Schulzen ſolche gueter —. Zur Vhrkundt mitt Vnſerm anhangenden Inſiegell verſiegeldt vndt Geben in Vnſer Stadt Ruppin, Montags nach Vocem Jucunditatis, Chriſti Geburtth im fünffzehen hundertſten vndt Sechs vndt Dreyſsigſtem Jahre).

Zu Alten Ruppin iſt ein Zoll, gehöret der Herſchafft vndt wirdt genommen von Iglichen Wagen, der vber der prücken zu Alten Ruppin gehet, In der erſten Faſtwochen gegen den Kopſeligen Montag von Jeglichem Wagen 4 pf: Vndt ein Jeglicher der alſsdan darüber gehet zu fueſse 1 pf. Der alſsdan darüber reitet giebt 2 pf., auſsgenommen die Prieſter vndt hofleute. Item deſsgleichen des Sontags Exaudi. Item vf den Ruppiniſchen Jahrmarckt vf Michaelis. Aber die auſserhalb des Landes Ruppin dar kommen vndt alſsdan zu den angezeigten Zeiten darüber fahren, müſsen von einem Wagen 1 gr. geben. Sonſt daſs gantze Jahr auſserhalb angezeigter Zeitt geben die frembden, ſo darüber fahren, 1 Teiſtell pf. dem Thorwartter im Stettlein.

Städtlein Altten Ruppin hatt Stadt Recht, aber die Ober- vndt Niedergerichten gehören der Herſchafft vndt pflegt die Herſchafft ſolch gericht durch einem geſetzten Richter zu beſtellen. Hatt

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

31 hueffen, davon hatt der Pfarrer 7 Freyhueffen, die andern beſitzen die Nachfolgenden: hans Lichtenbergk hatt 4 huefen, gibt von 2 huefen von Iglicher ½ ſchock, von den andern 2 huefen von der einen 6 ſch. Rogken, von der andern 6 ſch. hafern, gibt alles gein Lindow. Ertman peter 3½ huefen, von 2 huefen gibt er dem Cloſter zu Lindow, alſs von einer huefen 6 ſch. Rogken von der andern 6 ſch. hafern, Aber von den andern 1½ huefen gibt er 10 ſch. dem Pfarren zu Alten Ruppin halb Rokken vndt halb hafern. Jaſpar Drieſen 2 huefen, gibt von der einen huefen 6 ſch. Rogken vndt von der andern 6 ſch. habern, gibts alles vfs Schloſs der Herſchafft. Hans Nien 1½ huefen, gibt davon ingeſambt 4½ ſch. Rocken vndt 5 ſch. hafern gibts dem Cloſter zu Lindow. Achim Kogerman 1½ huefen, gibt dem Clofter zu Lindow 6 ſch. Rogken vndt 6 ſch. hafern. Simon Wernicke 2 huefen, gibt dem pfarren zu Alten Ruppin 20 ſch., alſs 10 ſch. Rocken vndt 10 ſch. hafern. Item 1 huefe iſt der Herſchafft, welche vor gehabt hatt Clauſs Wernicke ſeliger, iſt Ihm mitt ſeiner Frawen ſeligen durch die Graffen mittgegeben in der Eheſtifftung, ihr Lebtage zu gebrauchen. Nach ihrem Tode iſt ſolche huefe wieder an die Herſchafft gefallen, hatt itzundt der Heubtman einem zugeſagt mitt Nahmen Achim Nye, ſoll davon geben Jehrlich 3 ſch. Rogken vndt 3 ſch. hafern der Herſchafft vfs Schloſs, ſtehdt zugefallen vndt wiederruffen der Herſchafft. Hanſs Frieſike 2 huefen, gibt von der einen huefen 6 ſch. Rocken, von der andern 6 ſch. hafern der Herſchafft vfs Schloſs. Achim Soldtwedell hatt 1½ huefen, ſollen der Herſchafft vfs Schloſs pacht geben, wie die andern huefen, alſs von einer 4½ ſch. Rogken, von der andern 4½ ſch. hafern; aber die Herſchafft hatt die frey gegeben. Kerſtian Nyen, der dieſes Kerſtian Nyen Vater vndt auch Jägermeiſter der Graffen geweſt iſt, haben lenger den in 30 Jahren keine pacht davon gegeben. Aber Peter Keſsell ſagt, ſolche huefen ſein dem Alten Kerſtian Nyen auſs gnaden allein etzlich Jahr zugeſtellet vndt gegönnet, welcher Kerſtian ſolche huefen ſeinem Bruder Jacob Nyen gegönnet. So aber Jacob Nye nun auch verſtorben vndt Achim Soldtwedell ſolche huefen mitt Jacob nachgelaſsenen Frawen bekommen, ſollen ſolche huefen nun förder der Herſchafft wieder pacht geben, wie von Alters. Item gibt der Kirche zu Alten Ruppin 1 ſch. Rocken, . . ſch. hafern. Lucas Stucke 2 huefen, gibt davon Engelcke Wildtberg zu Karbe von der einen hufe 8 ſch. Rocken vndt von der andern 8 ſch. hafern. Mewes Tornow hatt 3 huefen, gibt von den 3 huefen ſembtlich 9 ſch. Rocken vndt 9 ſch. hafern, gibt der Herſchaft vfs Schloſs. Solche obgemeldte Kornpächte ſindt Jehrlich vff Martini felhafftigk. Item die Einwohner im Städtlein haben etzliche Wiſen, die Sie vorzinſen, Nemblich: Ertman peter hatt eine Wiſen, iſt gelegen in der wueſten Feldtmark Storbecke, gibt Jehrlichen 9 Merckeſche gr. geldt der alten Frawen von Ruppin, Ihr Leibgeding. Hans Lichtenberg 1 wiſen, gibt 4½ Merck. gr. vfs Schloſs der Herſchafft, lieget zu Storbeke. Achim Kagermann hatt 2 wiſen, eine zu Storbeke gibt 6 merk. gr. die ander zu Tigelſtorff gibt 12 merk. gr., gibts der alten Frawen, Ihr Leibgeding. Simon Wernicke hatt 3 Wiſen, eine ligt zu Tigelſtorff, gibt 3 gr., die ander zu Storbeke, gibt 9 gr. Die 3. zu Nabelſtorff gibt 3 gr., gibts der alten Frawen Leibgeding. Kerſtian Nye 3 Wiſen, liegen zu Storbeke, hatt ſie frey ſein Lebetage, iſt Jägermeiſter. Jaſper Drieſen 2 Wiſen, eine ligt zu Eggerſtorff, gibt 3 gr., die ander zu Storbeke, gibt 3 gr., gibts der alten Frawen, Ihr Leibgeding. Jorius heintzke 2 Wiſen zu Storbeke, ſein New geradet. Ludewich Schneider 1 Wiſen. Hans Wulff 1 Wiſen zu Storbeke, gibt 3 gr., gibts der alten Frawen Leibgeding Fabian Schulze 1 Wiſen zu Storbeke, gibt 3 gr., gibts der alten Frawen Leibgeding. Eggert Borlin 1 wiſen zu Storbeke, gibt 3 gr. der alten Frawen Leibgeding. Mewes Tornow 1 wiſen zu Storbeke, gibt 15 gr. der alten Frawen Leibgeding. Noch eine wiſen iſt wüſte gelegen, die pflegt auch zu geben 15 gr., leſt die alte Fraw alſs Ihr Leibgeding ſelbſt mehen. Achim Nyen 5 wiſen, 3 liegen zu Stor-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

beke, sollen der Herschafft zinsen. Aber die Herschafft haben diese 5 Achim nie sein lebelang frey gegeben vmb seiner dienste willen, vndt eine Wisen ligt zu Lukow in der wuesten Feldtmarck, gibt 6 gr. der alten Frawen vndt aber eine ligt vf dem Felde zu Eggersdorff, pflegt zu geben 6 gr. der alten Frawen Leibgeding, aber dieser Achim hatt die auch frey von Ihr Gnaden. Peter Kuse 3 wisen, Zwene liegen zu Storbecke vndt eine Wise zu Nabelftorf, geben semptlich 10½ gr. der alten Frawen Leibgeding. Achim Frost 2 wisen, eine zu Storbeke vndt die ander zu Lukow, gibt vor beyde 9 gr. der alten Frawen Leibgeding. Hans Frisike 2 wisen, eine zu Storbeke vndt eine zu Eggerstorff, geben sembtlich 21 gr. der alten Frawen Leibgedingk. Drewes von den Offen 2 wisen, eine zu Lukow, die ander zu Storbeke, gibt sembtlich 4½ gr. der alten Frawen Ihr Leibgeding. Thonius Boeste 1 wisen zu Lukow, gibt 3 gr. der alten Frawen. Thomas hertze 1 wisen zu Storbeke, gibt 3 gr. der alten Frawen, hatt Irrung mitt den Fratzen zu Krenzlin, die Ihm ein Ortt von seiner Wisen abziehen. Paull Driesse 1 wisen zu Eggerdorff, giebt 4 gr. der alten Frawen. Achim Soldtwedell 1 wisen zu Storbeke, gibt 15 gr. der alten Frawen Ihr Leibgeding. Lucas Schulteke 1 wisen zu Storbeke, gibt 15 gr. der alten Frawen. Peter Ghotge 3 wisen zu Storbeke, gibt davon sembtlich 7½ gr. merk. der alten Frawen Leibgeding. Simon Dethart 1 wisen zu Storbecke. Hanss Volze 1 wisen zu Lukow, giebt 4½ gr. der alten Frawen Ihr Leibgeding.

Hans Lichtenbergk hatt einen Kohlhoff, liegt bey seinem hause, gibt 15 huener der Herschafft vfs Schloss. Clauss Rüle gibt 8, Lüdicke Schleff 10, Ludewich Schneider 10, Steffan Klingentrat 10, Jesper Driesen 10 huener von seinem hauss vndt Hoff vfs Schloss.

Item Alle Einwohner im Stedtlein, hübener vndt Cosseten, müssen jglich alle Viertell Jahr auss seinem hausse geben 7 Pfenninge dem Fruemessen Priester vndt muss Alle Woche 2 Oder 3 Mahll ein fruemesse halten in der Pfarkirchen Item Etzliche geben dem Pfarren huener auss Ihren hauss vndt hoff, Nemblich: Kerstian Nie 6 huener, Ertman 1, Fabian 1, hanss Wulff 1 huen. Item die Einwohner im Stedtlein haben von Alters freyheitt mitt der angell fische zu fangen vndt mitt den hamen zu Krepsen in dem Reins Sehe, vf die Pfüle im Reine, in die Plawe, vf der Melle; Aber auff den Teich bei dem Schloss mögen Sie woll angeln, aber nicht Krebsen. Aber vf den Rotstill vndt Steinberg, Tuckmantell vndt Werblin sein Ihnen verbotten. Item Kerstian Nie Jägermeister hatt 3 Sehn, alss 2 Kelle vndt den Teüfelsee, hatt die frey von der Herschafft sein Lebelang. Item die Einwohner zu Alten Ruppin, Stedtlein vndt Kytz, sein Zollfrey von Alters in allen Zöllen der Herschafft Ruppin. Item Sie mögen auch Brott backen vndt zu Newen Ruppin alle Mittwoch vndt Sonnabendt vor den Brodtscharne Oder vf den Marckt, wo Sie wollen, frey feill haben vndt verkeuffen, auch kein Stedtgeldt davon geben. Item Sie haben auch die freyheitt von Alters durch die Graffen Ihnen alsso gegeben erhalten vndt gehabt, das Sie in der Grafftschafft vndt Herschafft Ruppin nicht haben mögen mitt gerichte vfgehalten noch arrestiret werden schuldt Sachen halben. Dergleichen haben Sie von Alters die freyheitt gehabt in der Grafftschafft vndt Herschafft Ruppin, dass Sie haben mögen Kauffen vndt verkauffen Getreyde vndt anders zu Ihrer Notturfft, von der Herschafft vndt sonst Jederman vngehindertt. Item Sie haben freye hölzung zu Pawen vndt zu Prennen, auch etzliche fuehder Brenholz zu verkeuffen, auss der Herschafft heyden zu fuehren, So viell Sie dessen bedurffen, ausgenommen Eichenholz, welches Sie nicht Ohne gunst vndt Bitt von der Herschafft haben müssen hawen noch fuehren, haben nichts davon gegeben. Item Sie sein von Alters frey gewest, von Schoss der Herschafft, es sey von huben Oder andern aufflegen: Sie pflegen auch keinen Rüstwagen auszurichten. Aber ihre dienste, do Sie sonst Teglich mittbeladen werden, Sindt wie hernach folgett: Sie müssen Küchenholz fuehren, Dass ist etzliche grosse Stücke holz Oder Blöcke, die neben an den

hert gehören, die fuehren Sie des Jahrs 4 Mahll, alfs vf Oftern, Pfingften, Weynachten vndt Faftelabendt. Sie müfsen fünft Tegliche Reifen fahren vf anfagen der Herfchafft, getreide, Wein, Stein, Bauwholz, Kalck, Zur Jagdt die Netzwagen, getreide einfüren im Oft, vndt die Cofsaten mufsen helffen binden gerften vndt habern vndt helffen hew machen. Item Wen Man Schaffe fcheret, fo müfsen fie alle Einwohner, frey vndt vnfrey, helffen fchaffe fcheren. Aber die Kyzer müfsen die fchaffe wafchen vndt andere Tegliche dienfte Thun zum Schlofs. Item Einwohner im Stedtlein geben Jehrlich die huebener iglicher 6 pf. vndt Iglicher Cofsat 4 pf. der Herfchafft vff weynachten, Opffergeldt oder Pruckengeldt geheifsen. Dafür haben fie frey fahren gehabt vber die Prucken im Stedtlein vndt fonft auch Zolfrey geweft. Item es findt drey Krüger, als einer vf den Kytz vndt 2 im Stedtlein, gibt Jeglicher des Jahres 1 Pfund Pfeffer. Item die im Stedtlein berichten, dafs fie von alters der Herfchafft briue in der Grafffchafft vff 4 Meyle weges vndt nicht weiter getragen, welches fo fie gethan hatt Man Ihnen dennoch alwege 1 Gr. oder 12 pf. Zerung gegeben, die flafche gefült vndt eine Reige hoffbrodt mitgegeben, welches Ihnen izt abgebrochen wirdt. Vndt wan fie zu Hoffe gedienet haben, fo hatt Man Ihnen Efsen vndt Trincken geben; pitten fie noch dergleichen in gnaden zu erhalten. Item im Stedtlein Alten Ruppin vor dem Schlofs ift durch die Graffen feligen ein haufs verordnet geweft für die Pilgrim, die do durch gewallet, den Man zu diefen haus Bier vndt Brodt hatt vom Schlofse geholet vndt gegeben. Solch haus hatt itzundt die Herfchafft zu fich genommen vndt befolen, die Armen vndt Pilgrimmen, fo dar kommen, für das Schlofs zu weifen, dafs Man ihnen vmb Gottes Willen efsen vndt Trincken reichen foll.

Kytz zu Alten Ruppin. Seindt 22 Kytzer erben vf dem Kytz mitt fambt dem Schulzen vndt Kyper vndt Garnmeifter Erben. Der Schulze, der Kyper vndt der Garnmeifter feyn frey, geben nicht Zinfe. Die Andern Kyzer alle geben Jeglicher von einem Kahne zu Jeglichen Viertell Jahr 6 gr. minus 3 pf., vndt magk Jeglichs 1, 2, 3 oder 4 Kahne haben, darnach er gefinde Oder Knechte vermag zu halten, vndt mus von Jeglichen Kahne Jeglich Viertell Jahrs geben. Es mag auch ein Jeglicher zu Jeglichem Viertell Jahr einen Oder mehr vbrige Kahn lofskündigen: vndt wan er den Oder die lofsgefagt hatt, fo mufs er die nicht gebrauchen, fo darff er auch die Zinfe von folchen Lofsgefprochenen Kahn nicht geben. Aber ein Jeglicher, der ein Kyzer erbe hatt, mufs vfs weinigfte einen Kahn halten, dieweill er lebet, magk den durch fich oder fein gefinde halten vndt dauon thun. Welcher einen Kahn ein ganz Jahr heldt, Mufs von dem ganzen Jahr ein Thonne Bier geben vndt fo viell Kahne, fo viele Thonnen Bier. So aber einer verftirbt vndt die Fraw Kinder oder Knechte halten vermagk, die den Kahn gebrauchen, gibt auch davon wie Oben. So aber die fraw den Kahn zu gebrauchen nicht vermöchte, gibt fie nichts. Wehr aber den Kahn nicht ein gantz Jahr gebrauchet, Befondern etzlich Viertell Jahr, gibt geldt vndt Bier nach anzahll der Zeitt. Item zu allen Viertell Jahren, fo der Schreiber in den Kyz kömbt vndt den Zinfs einnimbt, fo gibt der Schreiber von dem Kahnzinfs den Kyzer frawen einen grofchen zu vertrincken. So behalfen auch die Kyzer alle Viertell Jahr einen Kahn Zinfs alfs 6 gr. minus 3 pf. Innen, den fie vntereinander auch vertrincken, Wen Sie den Kahn Zinfs fembtlich aufsrichten, ift von Alters alwege alfso gehalten. Item Achim von Loh zu Wufterow hatt einen garten hoff, liegt an der Molne, ift fein Burgk Lehn, alfs etzliche fagen vndt mufsen die Kyzer allefambtlich dem genanten Achim Loh vor dem gemelten gartenhoff Jehrlich geben 3 Pfundt vnd $\frac{1}{2}$ fchock, Wifsen die Kyzer nicht, aus was grundt oder vrfache: were zu fragen, ob es fein Lehn fey, Oder worumb die Kyzer Jehrlich folche Zinfs geben müfsen, fo fie doch den hoff nicht gebrauchen. Item die Kyzer haben von Alters diefse gerechtigkeitt vndt freyheitt, das fie mögen zollfrey fahren in allen Zöllen der Herfchafft vndt Grafffchafft Ruppin mitt fifchen oder andern

Wahren, dafür Sie Jehrlich der Herſchafft geben haben vf S. Thomas Tag iglicher Kyzer 6 pf. Opffergeldt, gleich dehnen im Stedtlein, beclagen ſich, daſs Sie itzundt Zollen muſsen vndt auch nicht ein feſslein Couendt Oder Trincken frey fuehren können. Item die Kyzer beclagen ſich, das Achim von Bredow ein Wehre vndt 2 Sage Möllen in dem Waſser bei Reinſpergk New gebauet hatt in der Zeitt, als er zu Reinſpergk geweſt, damitt er diſsen Waſsern vmb Ruppin groſsen ſchaden Thuett, dergleichen mitt flügelreuſen, die er fürſtellet, damitt den fiſch auffhaltet, das kein fiſch in diſse Waſsere, wie von Alters, kommen kan. Derhalben Ihm auch der Heubtman etzliche flögelreuſen in der faſten genommen, die noch vorhanden. Dergleichen beclagen ſie ſich, das Graff Jochim auch ein Sagemülle vndt Mahlmölle new gebawet hatt zu Cibsförde, dauon der Herſchafft 1½ wſpl. Rogk. vnd dem Clofter zu Lindow auch 1½ wſpl. Rogk. Jehrlich gefallen, welches den Kyzern mercklichen ſchaden Thutt an ihren fiſchereyen, wen die fiſche in dieſsen Ihren Waſser nicht gehen können. So thun auch Solche Müllen der Herſchafft ſelbſt merklichen groſsen ſchaden, auch den Armen Leuten in Dörffern vmblangk, ſo vngefehrlich vber die 3 fuder Hew der Herſchafft vndt den Armen Leuten damitt vertrenckt werden. Item die Kyzer berichten, daſs Sie freye Fiſchereyen vndt Krebſsen gehabt haben in dem flies, der Möllenſtram geheiſsen, der in den Reinſehe gehet vndt nicht allein ſie, Beſondern auch die im Stedtlein vnd ander frembde Leute, die dar zur Mollen fahren, frey fiſchen vndt Krebſsen darinnen haben, dar auch nicht anders den Krebs vnd Vekeley innen befunden werden. Diſs hatt Ihnen dieſer Heubtman Matthis von Oppen verbotten: pitten ſie wiederumb darzu in gnaden zu geſtadten. Die Kyzer muſsen dienen mitt ihren Netzen vndt fiſchzeuge, wan Ihnen die Herſchafft anſagt fiſche zu fangen vndt der Herſchafft waſser zu ziehen. Item Sie müſsen die Endten Jagdt beſtellen mitt dem Pufert, wans Zeitt, zwiſchen Pfingſten vndt Jacobi. Item Sie müſsen die Schaffe zu Jeglicher Scharte waſchen, welches ſie beſtellen durch Ihre frawen, Item hew famblen, hopffen Pflücken, Gerſten vndt hafern binden. Item Ihre frawen pflegen zu helffen Wyden vfnehmen, repen, in die Röthe vndt auſs der Röthe bringen, vfnehmen, vndt helffen ſchwingen: behört Iglichen Kyzer, dergleichen auch den im Stedtlein iglichen, 1 ſchock riſen alſso zu bereiten. Item Sie müſsen bei der Ziegelſcheunen helffen ſumpf füllen, Zigell in vndt auſsbringen, darzu Ihnen etzliche Dörffer, alſs die Coſsaten von Nietwerder, alle Einwohner zu Gulen, Coſsaten von Wulckow, Coſsaten im Stedtlein pflegen zu helffen. Sie müſsen helffen Wein leſen vnd ſo es von nöten, ſo müſsen die im Stedtlein auch helffen. Item Sie mügen fiſchen den Rynſehe, alten friſack, die Buz, die Püle, die Plawe vndt Mellen. Dieſse Sehe mögen Sie fiſchen mitt allerley gezeuge, auſsgenommen Knacktoch. Die andern Waſser ſindt Ihnen verbotten von Alters, müſsen darauff nicht fiſchen. Item vor dem Rotſtill Sehe iſt ein hechtſehe biſs an dem Schlachtbohm haben Sie von Alters alwege auch frey zu fiſchen gehabt, wie in den andern obenanten freyen Waſsern. Item Sie haben frey Brenholz in den fichten vff dem parge bey Kerſtian Nie, daruon ſie nichts geben. Wan aber daſs holz nicht wehre, ſo müſsen ſie ihr Brenholz Kauffen oder von der Herſchafft pitten.

Item das Pfarr Lehen zu Alten Ruppin hatt die Herſchafft Ruppin zu verleihen. Item es iſt ein Altar in der Pfarr Kirchen zu Alten Ruppin, welches Beſitzer iſt itzunder herr Johans Moſs, mus halten alle Sontage vndt fünnſt Wochendtlich vfs weinigſte 2 Meſsen, halten im Schloſs vndt ſonſt in der Pfarkirchen etzliche frue Meſsen. Item der Pfarrer zu Wulckow muſs alle Dingſtage Meſse halten vf dem Schloſs de Sancta Anna, davon hatt er die Pfarre zu Nietwerde, alſs ein Caplan, ſo lange Ihm die Herſchafft die gönnet: wan zuuor haben die Herſchafft einen Caplan gehabt im haus, der Solliche Pfarr zu Nietwerde aus dem hauſs curirt hatt. Item der Pfarrer zu Alten Ruppin ſoll alle wochen 2 Meſsen halten im Schloſs, dafür Ihme die Herſchafft zugeſtaldt haben die

Pfar zu Krangen alfs ein Filiale: ift ihme darnach durch die Graffen befohlen für folche Meßen alle Donnerftag ein Proceſs in der Kirchen vndt miſsa zu ſingen.

Wutenow Hatt huben LX. Davon hatt der Pfarrer 2 freye hueben, der Schulze hatt auch 2 freye hueben vndt ein Morgen Landes. Die Schepffen zu Newen Ruppin 3 hueben frey, gehoren zu Vnſer Lieben frawen Altar in der Pfarkirchen zu Neuen Ruppin, welches aber die Schepffen zu verleyhen haben zweyen Prieſtern, die die Früemeſse Teglich darauff halten. Michell fritze Schulze hatt noch 2 hueben, die muſs er verzinſen der Herſchafft, gibt davon 14 ſchfl. Rocken, 10 ſchfl. Gerſten ufs Schloſs, 2 ſchilling pf. der Alten frawen für ein Morgen Landes, 2 ſchill für 1 Warde Landt auch der Alten frawen, 6 ſchill. für 2 Wiſsken, liegen zu Niekamer, der Alten frawen. Diſs Schulzengericht iſt ein Lehengerichte, gibt 2 ſchock Lehenwar, wen der fall kombt, hatt den Zehenden an ſeinem Viehe frey, vndt wan dar ein Krüger iſt vndt Bier ſchenckt, gibt dem Schulzen von der Thonnen 1 pf. vndt der Herſchafft vfs Schloſs 3 huener, 6 ſchfl. hafern: Dergleichen wan er ſchenckt, ſo gibt er einem Altariſten zu Neuen Ruppin 6 ſchfl. hafern vndt 3 huener, der Altariſt heiſt itzundt herr Vrbanus Bulitz. Augſtin Schönhoff hatt ein hueben von Achim Bencken in Newen Rnppin gemietet vf Pacht, gibt Ihm 7 ſchfl. Rogken vndt 7 ſchfl. Gerſten Jehrlich. Item er hatt auch Morgenlandt, alfs 3 Morgen in Iglichen felde, dauon gibt er Jehrlich 6 ſchill. pf. der Alten frawen Ihr Leibgeding. Item ein Wahrdt Landes, danon er Jehrlich gibt 2 ſchill. pf. der Alten frawen Ihr Leibgeding. Item hatt noch 2 Stücken Landes, dauon gibt er Jehrlich 3½ ſchill. pf. der Herſchafft vfs Schloſs, gibt 8 ſchill. pf. Wiſchgeldt Der Alten frawen, liegt im Radenſslewiſchen feldtmarck. Paull Volze hatt 3 hueben von der Herſchafft, gibt dauon Jehrlich 22 ſchfl. Rogken, 12 ſchfl. hafern, 12 ſchfl. Gerſten. Achim Barſskow hatt 3 hueben von der Herſchafft, gibt 17 ſchfl. Rocken, 17 ſchfl. Gerſten, 22 ſchill. pf. der Herſchafft, 4 pf. von einer Wiſen zu Radenſsleuen der Alten Greffin, 4 ſchill. pf. von einer Wahrdt Landes auch der Alten frawen. Achim Busko hatt 3 hueben von der Herſchafft, gibt 16 ſchfl. gerſten, 6 ſchfl. Rogken, 4 ſchfl. hafern, 20 ſchill. pf. zu einem Altar zu Ruppin, iſt itzunder Beſitzer Er Paull Franckendorff, 3 ſchill. pf. gibt der Alten Greffin für 1 wieſen zu Radenſsleuen, 10 ſchill. gibt er auch der Alten Greffin von huben Zinſs. Jacob Brodam hatt ein huebe von Achim Bencko zu Newen Ruppin, gibt Ihm 14 ſchfl. hafern, 9 ſchfl. Rocken, 9 ſchfl. Gerſten, hatt 3 Rücken Landes, gibt dauon 6 ſchfl. der Alten frawen. Turban Lem hatt 4 hueben, gibt daruon 1 Wſpl. Rogken, 1 Wſpl. Gerſten, 16 ſchfl. hafern, gibts der Alten frawen. 4 ſchill. vor 1 wiſe zu Radenſsleue, 8 ſchill. vor 3 Rüggen Landes auch der Alten frawen, 2 ſchill. noch vor 1 Morgen Landes. Jacob Schwerin hatt 3 hueben von Achim Bencko, gibt dauon Jehrlich 18 ſchfl. Gerſten, 18 ſchfl. Rocken, 20 ſchill. pf., gibts Benckowen. Clauſs Glaſeman hatt 3 hueben, gibt 1 wſp. rogken der Herſchafft vfs Schloſs, ½ wſpl. gerſten, ½ wſp. habern, 7 ſchill. pf. von 2 wieſen zu Radenſsleue, 6 ſchill. pf. von 3 wahrden Landes, 2 ſchill. pf. von ein Morgen Landes gemietet, gibts der Alten frawen. Item hatt noch ½ hueben, gibt dauor Bencko 4 ſch. gerſten, 4 ſch. rocken Achim Benckow. Achim Glaſeman hatt 1 hueben von Achim Benckow, gibt 7 ſch. rogken, 7 ſch. gerſten, gibts Achim Benckow, 8 ſchill. pf. von 4 Morgen Landes, gibts der Alten frawen, 3 ſchill. pf. von 1 wiſche zu Radenſslewe der Alten frawen, 4 ſchill. pf. von 1 Landt Acker hinter den Kirchhoffe zu Wutenow, gibts der Alten frawen. Item hatt 1 huebe von dem Pfarren zu Newen Ruppin, gibt Ihm dauon Jehrlich 8½ ſch. rogken, 9 ſch. gerſten. hans frizke hatt 3 hueben von der Herſchafft, gibt 1 wſp. rocken, ½ wſp. gerſten, ½ wſp. hafern vfs Schloſs. 3 ſchill. pf. von 1 wiſchke zu Radenſslewe der Alten frawen. 3 ſchill. pf. von einer wiſchke zu Niekammer vfs Schlofs der Herſchafft. Item hatt ein Morgen Landt, gibt daruon

2 ſchill. vfs Schloſs der Herſchafft. Junge Achim Rönnebeck hatt 2 hueben, gibt daruon zu einem Altar zu Newen Ruppin, welches itzt beſitzt herr Bulitz, Jehrlich 16 ſch. rogken, 16 ſch. gerſten (Nota hatt Irrung) 6 ſchill. pf. von drey Morgen Landes der Alten frawen, 5 ſchill. pf. von einer wiſche zu Radenſslewe der Alten frawen. Michell heinrich hatt 3 hueben, gibts der Alten frawen 15 ſch. rocken, ½ wſp. gerſten, 6 ſch. hafern, 3 ſchill. pf. pacht geldt der Alten frawen, 4 gr. für 1 wiſche zu Radenſslewe, 2 ſchill. von 1 Morgen Landes der Alten frawen. Achim Schönholt hatt 3 huben, gibt der Alten fraw 12 ſch. gerſten, 12 ſch. habern, 1 wſp. roggen, 18 pf. von 1 wiſsen, Liget zu Radenſslewe. Achim Kock hat eine hübe, gibt Achim Bencko 7 ſch. roggen, 7 ſch. gerſten, 5 ſch. von einer wiſse zu Radenslewen, 4 ſchill. von 2 Morgen Landes, 4 ſch. gerſten von einer Warde Landes der Alten frawen. Item hat ein hube von den Pfarrer zu Newen Ruppin, gibt Jehrlich Ihme daruon 9 ſch. gerſten, 8½ ſch. roggen, 3 ſchill. von 1 warde Landes dem Pfarrer. Junge hans fritze hatt 3 huben, gibt der Alten fraw 1 wſp. roggen, ½ wſp. gerſten, ½ wſp. habern, 4 ſchill. von 2 warden Landes, 18 pf. für 1 wiſse zu Radenslewen der altten frawen. Junge Achim Buskow hatt 3 huben, gibt der Altten fraw ½ wſp. gerſten, ½ wſp. habern, 9 ſchill. von 2 wieſsen zu Radenslewe, 2 ſchill. von 1 Morgen Landes der Altten frawen. Item gibt Jehrlich 1 wſp. roggen, den hatt er hieuor Jehrlichen gegeben Claus Metzmacker zu Newen Ruppin, hat den Verbieten Laſsen vndt bekümmern, derhalben ſolchen roggen Jehrlichen verkauft vndt das geldt in gericht zu Wutenow gelegt, bis zu austragk der ſachen. Claus Perlagke hatt 3 huben, gibtt der Herſchafft 22 ſch. roggen, 18 ſch. gerſten vfs Schloſs, 4 ſchill. für 1 wiſse zu Radenslewe der Alten fraw. Simon Dobberin hatt 1 hüben, gibt daruon Steffan Merkatten zu Newen Ruppin, gibtt 9 ſch. roggen, 9 ſch. gerſten, 8 ſchill. vor 4 Morgen Landes vndt 3 ſchill. vor 1 Wieſse zu Radenslewe der Alten fraw, 6 ſchill. von 3 Warden Landes der Alten fraw. Marx Knape hatt 3 hüben, gibt der Alten fraw 1 wſp. roggen, ½ wſp. gerſten, ½ wſp. habern, 6 ſchill. pf. für eine wieſse zu Radenslewe der Altten fraw. Altte Achim Ronnebeck hatt 3 hüben, gibt der Alten frawen 1 wſp. roggen, ½ wſp. gerſten, ½ wſp. habern, 5 ſchill. von 2 ſtuck Landes, 7 ſchill. von wieſsen zu Radenslewe der Altten fraw. Drewes fritze hatt 3 hüben, gibt der Alten fraw 1 wſp gerſten, 1 wſp. roggen, 6 ſch. habern, 4 ſch. gerſten van 2 Warde Landes der Altten frawen, 2 ſchill. von 1 Morgen Landes der Altten fraw, 11 ſchill. von 2 wieſsen zu Radenslewe der Altten fraw. hans Sitman hatt 3 hüben vndt 2 Morgen Landes, gibt altar Zins den Scheffen zu Newen Ruppin, gibt 1 wſp. roggen, 1 wſp. gerſten, ½ wſp. habern Altar Zins, 5 ſchill. von wieſsen zu Radenslewe der Greffin. Dieſse vt ſupra geben fleiſch Zehendt der Herrſchafft vfs Schloſs, mueſsen dienen: holtzgeldt gibt des Dorf Jehrlichen 33 ſchill. pf. der herrſchafft vfs Schlos. Dis Dorff hatt ein holtz, heiſt die Lacke, iſt Reisholtz, Ligget an Ihrem huffſchlagk in Ihrem felde. Sie haben darinne den gebrauch mit Reis hawen vndt hüte; 16 Pachthüner aus dieſſem Dorff, die gemeine vfs Schlos 22 faſtlabendthüner vndt bey etzlichen faſtlabendthüne 10 Eyer, die gemein gebens der herrſchafft vfs Schlos. Das Pfarlehen iſt ein filiall, gehörtt in die Pfar zu Newen Ruppin.

Malchow hatt 20 hüben, daruon der Schulze 2 frey hüben. Der Schultze hatt ein Lehen gerichte, 2 ſchill. Lehenwar, Wan der fall Kömptt, hatt ein freien Kan vf den Pfülen, hatt darauff auch frey Rohrſtoſſen zu ſeinen gepew, auch zu uerkeuſſen, gibt daruon Jehrlich 20 ſchill., hatt auch eine frey wieſse bey dem See, gibt ſonſt 18 ſchill. von einer wieſse, Ligget zu Eggerſtorff, der Alten fraw. Dieſser Schultze iſt auch Zehendt frey. Drewes Bengow hatt 2 hüben, gibt der Alten frawen 1 gulden minus 3 pf., 14½ ſchill. gibt er alttar Zins zu der heiligen Dreyfaltigkeitt Altar in der Pfar Kirchen zu Newen Ruppin, des beſitzer iſt Er Thomas merckatte, Thumbherr zu Mag-

deburgk, ſein procurator iſt herr Achim Wulkow zu Newen Ruppin, 6 gr. dem Clofter zu Lindow, 3½ gr. Germannus von Gülen zu Newen Ruppin, 6 pf. von einer wieſse zu Steinberge der herrſchafft vfs Schlos. Tideke Jacob 1½, gibt der Alten frawe 1 fl. minus 3 pf., 14½ ſchill. Altar Zins ut ſupra, 5 gr. dem Klofter zu Lindow, 9 gr. Germannus von Gulen. Item hatt noch einen hoff mit 1½ hüben, gibtt daruon der Alten frawen 1 fl. minus 3 pf., 14½ ſchill. Altar Zins vt ſupra, 9 gr. Germannus von Gülen, 5 gr. dem Clofter zu Lindow. Caſper Rüle hatt 1½ hüben, gibt der Alten frawen 1 fl. minus 3 pf., 14½ ſchill. Altar Zins vt ſupra, 3½ gr. dem Clofter zu Lindow, 7 gr. Germannus von gülen. Mewes friſagke hatt 1½ huben, gibt der Alten fraw 1 fl. minus 3 pf, 14½ ſchill. Altar zins vt ſupra, 7 ſchill. dem Clofter zu Lindow, 3 ſchill. von wieſsen, Ligget beim Roteſtill vf dem felde frifto, gibts vfs Schlos. Hans Lexo hatt 1½ hüben, gibt der Alten frawen 1 fl. minus 3 pf., 14½ ſchill. Altar Zins vt ſupra, 7 ſchill. dem Clofter zu Lindow. Chriſtian Bengero hatt 1½ hüben, gibtt der Altten fraw 1 fl. minus 3 pf., 14½ ſchill. Altar Zins vt ſupra, 7 ſchill. dem Clofter zu Lindow, 6 gr. von einer wieſse zu Tornow, 6 gr. von 1 wieſse zu ſtengnitz der herrſchafft. Balzer Schluter hatt 1½ hüben, gibtt der Alten fraw 1 fl. minus 3 pf., 14½ ſchill. Germannus von gülen, 3½ gr. dem Clofter zu Lindow, 6 gr. von 1 wieſse zu Stengnitz der herrſchafft vfs Schlos. Drewes frieſigke hatt 1½ hüben, gibtt der Alten fraw 1 fl. minus 3 pf., 14½ ſchill. Altar Zins vt ſupra, 6½ gr. dem Clofter zu Lindow. Drewes hengſt hatt 1½ huben, gibt der Alten fraw 1 fl. minus 3 pf. 14½ ſchill. Altar Zins vt ſupra, 7 ſchill. Clofter zu Lindow, 3 ſchill. von einer wieſse zu Roteſtill der alten fraw, 3 ſchill. von einer wieſse zu Stengenitz Vfs Schlos der herrſchafft. hans Bengerow hatt 1½ huben, gibtt der alten fraw 1 fl. minus 3 pf., 14½ ſchill, Altar Zins vt ſupra, 7 ſchill. dem Clofter zu Lindow. Michell frieſigke hatt 1½ hüben, gibt der alten fraw 23 ſchill., 14 ſchill. Altar Zins vt ſupra, 6 ſchill. dem Clofter zu Lindow. fleiſch zehendt geben alle Inwoner in diſſem Dorff Malchow, daran gehöret der herſchafft 2 Theill vndt dem Pfarrer zu Alten Ruppin 1 Theill. Dis Dorff gehöret in der Kirche zur Pfar gein Alten Ruppin. Etzlicher Einwoner zu Malchow gibt Jehrlich 1 ſchill. holtzgeldt, dafür mögen ſie Legger holtz vndt driör holtz, auch Krum Vichtholtz, hawen vndt fuhren zu Ihren Notturfft zu Prennen in der ſtengenitz vndt auch von dem wege van der Newen Mölle den wegk nach Zippelsfordt an der ſeitten nach Ihrem dorff Malchow gelegen, ſo viell ſich Ihre feldtmarckt erſtreckett.

Zermutzell hatt 17 huben, daran hatt der Schulze 4 frey huben, Iſt ein Lehen gerichte, gibt 2 Schock Lehenwar, hatt einen freyen Kan vf dem Pfuell, iſt Zehendte frey, gibt für das Lehenpferdt Jehrlich 1 Pfd., facit 20 ſchill., gibts der alten Frawen zu Leibgedingk. Item Schultze Jacob Kagerman hatt 2 hüben, gibtt Jehrlich dauon der herrſchafft vfs Schlos 20 ſchill. Hans hartwich hat 3 hüben, giebt der alten frawen 30 ſchill. Jehrlich Zins von den 3 huben, 6 gr. vor 1 wieſse zu Stengenitz der herrſchafft vfs Schlos. Achim Wendicke hatt 3½ huben, gibt daruon 1 Pfd. vfs Schlos der herrſchafft, 15 ſchill. der alten Fraw Greffin. Gorigus Kagerman hatt 3½ hüben, gibt daruon 1 Pfd vfs Schlos der herrſchafft, 15 ſchill. der alten Fraw Greffin, 6 gr. vor 1 wieſse zu Stengnitz der herrſchafft vfs Schlos. Fleiſchzehendten geben ſie daruon, behört der herrſchafft 2 Theill vndt dem Pfarrer zu Alten Ruppin den dritten Theill. Die gemein gibtt Jehrlichen 1 Pfd. Altarzins zue dem frue Meſse altar zu Alten Ruppin, hebet Itzundt der Altariſt herr Johan, dafur mögen ſie Ror ſtoffen vf dem Zermutzell See an einen Ortt gegen dem Rotſtill. Item dieſser Schultze zu Zermutzell hatt auch das gericht vf der wuſten Feldtmarckt geheiſsen Ferſtow, daruf hatt er gebrauch etzlicher wieſse vndt frey höltzung, Elſsen holtz zu brennen vndt Rörung, auch etzlichen Acker: dar-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

fur gibt er Jehrlichen der herrſchafft vfs Schlos 1 Schock merkiſcher groſchen. Item Lucas Braſſo wohnet zu Krangen, hatt vf der feldtmarckt Zermutzell 1 hüben, gibt daruon der herrſchafft vfs Schlos 10 ſchill. Jehrlichen.

Krangen. In dieſsem Dorff hatt die herrſchafft den dienſt vndt die Obrigkeitt in Plutgerichten, aber das Cloſter zu Lindow hatt die Zins vndt Pächte, ausgenommen Zween Männer, heiſsen hans Schultze, hatt 2 hüben, gibtt daruon der herrſchafft vfs Schlos 6 ſch. Roggen, 3 ſch. Gerſten, 3 ſch. habern, Dieſser gibt den fleiſch Zehendt der herrſchafft vfs Schlos. Dieſſer hans Schultze gibt ſonſt mehr Korn Pächtte vndt geldt Zins dem Cloſter zu Lindow. Peter dreger hat 2 hüben, gibtt Jehrlichen der herrſchafft vfs Schlos 3 ſch. Gerſten, 3 ſch. Roggen, 3 ſch. habern, ½ ſch. Erbſen. Item der Schultze zu Krangen, mit nahmen Achim Degebrodt, hatt das gerichte in einer wüſten feldtmarckt zu Stengnitz hatt daſelbſt 4 hüben, gibt daruon 1 Pfd. Jehrlichen der alten Frawen von Ruppin vor das Lehen Pferdt, gibtt Lehenwar ½ Schock der herrſchafft, wan der fall Kommet, hatt frey Rohr vf dem Rotſtill Teich vndt einen freyen Khane vf die Pfuel, wie die andern Schultzen haben. Alle Einwoner zu Krangen geben Jehrlichen der herrſchafft vfs Schlos 1 Vierdt Rüben abgeſtrichen, 1 Vierdt habergrütze abgeſtrichen, 1 Vierdt Erbſen abgeſtrichen. Die Einwohner zu Krangen beclagen ſich vber Jacob Bellin zu Radenſslewe, das ſich der vnterſtehe zu Bauwen ein Newe Schäfferey vf der wuſten feldtmarckt zu Regeldorff, dar ſie von Alters frey Trifft vnuerhindert gehabt haben, welches ſo geſchehe, muſte das Dorff wüſte werden, der herrſchafft der dienſt abgehen.

Hertzbergk. In dieſsem dorff hatt die herrſchafft Ruppin dienſt mitt Pflugen, müſsen holtzfuhren vndt alles, was ihnen angeſaget wirdt: die Pächte vndt Zinſse hatt das Cloſter zu Lindow, die Obrigkeitt in Plutgerichten hatt die herrſchafft zu Ruppin. Die herrſchafft Ruppin hatt in dieſsem Dorff einen Ackerhoff mitt 2 huben, iſt vererbet vndt bewohnet, Itzo durch einen heiſt Achim Sentz, gibtt Jehrlichen 2 wſp. allerley Korn, als Roggen, Gerſte vndt haber der alten Frawen, 1 Rochhun vndt Schmaln Zehendt der Herrſchafft vfs Schlos. Er muſs auch dienen der Herrſchafft wie die andern. In dieſsem Dorff iſt ein Ritterlehen, welches Itzundt Hennigk Boſuth, hatt das einen Pauren eingethan vf Pachtt, der dienet ſeinen Jünckern henningk Boſuthen, aber der herrſchafft vfs Schlos dienet er nichtt. Aus iglichen haus gefeldt Jehrlichen der herrſchafft vfs Schlos ein hun von der flachs Rötte. Das Pfarlehen gehöret dem kloſter zu Lindow. Die herrſchafft Ruppin hatt aus dem Dorff holtzgeldt, ſteigt vndt feldt, iſt alle Jahr nicht geleich, wirdt Jehrlichen beritten vndt angeſchlagen, wie Im haus Regiſter.

Rütenigk. In dieſsem Dorff hatt die herrſchafft Ruppin dienſt allerley, wie zu herzberg. Aber die Pächte vndt Zins gehören dem Cloſter Lindow. Die Obrigkeitt vndt Pluthgericht gehören der herrſchafft Ruppin: aus iglichen haus gehöret der herrſchafft Ruppin von der Flachs Röthe. Das Pfarlehen gehöret dem Cloſter Lindow. Die herrſchafft Ruppin hatt ein wieſse in dem Luch, die muſsen die Einwoner zu Rüthenig abmehen, ſammeln vndt einfuhren: gibtt holzgeldt ſteigt vndt feldt vt ſupra.

Gryben. In dieſsem Dorff hatt die herrſchafft Ruppin dienſt, Obrigkeitt, Plutgericht, wie zu hertzberge vndt Ruthenigk; aber die Pachtt, Zins vndt Vntergericht item Kyrchlehen gehören dem Cloſter zu Lindow.

Schönenberge. Das Dorff gehöret dem Cloſter Lindow. Aber die Obrigkeitt vndt dienſt allerley, was man Ihnen gebiet, gehöret der herrſchafft Ruppin. Die gemein gibtt vfs Schlos Ruppin Jehrlich vf Martin ½ wſp. Claushaber.

Vylitz. Dis Dorff gehöret gein Lindow dem Cloſter, dar Inne hatt die herrſchafft Ruppin

die Obrigkeitt vndt dienſt vt ſupra. Die gemein gibtt Jehrlichen vfm Martin ½ wſp. Claus habern von wegen dammes bey der Claus, den Ihnen die herrſchafft haltet.

Seebecke. Dis Dorff gein Lindow vt ſupra, gein Ruppin gibtt ½ wſp. Claus habern vfs Schlos vt ſupra.

Strubenſee. Dis Dorff gehöret gein Lindow vt ſupra, aber die Obrigkeitt vndt dienſte gehören vfs Schlos Ruppin vt ſupra, gibtt einen ½ wſp. Claus habern vt ſupra.

Wendiſch Mütz. Dis dorff gehöret dem Cloſter Zehdenick, Aber die herrſchafft Ruppin hatt die Obrigkeitt vndt allerley dienſt vt ſupra, gibtt 1 wſp. Claus habern vf Martini.

Gerickendorff. Dis dorff gehörett dem Cloſter Zehdenick, aber die herrſchafft hatt darinne die Obrigkeitt vndt dienſt vt ſupra.

Lindow, Stettlein, gehöret dem Cloſter Lindow, Aber die herrſchafft hatt darihnne die Obrigkeitt vndt dienſt dergeſtaldt; das ſie mueſſen dienen, wen man Neue oder Alte gebeude aufrichtt oder apbrichtt. Denn ſie mueſsen zu Allen Brucken helffen Rammen vndt Pfal ſtoſſen. Sie geben 1 wſp. Claus habern vf Martin vt ſupra. Item zu Lindow hatt die herrſchafft Ruppin einen Zoll, wie Ihm Zoll-Regiſter klerlich ausgedrucktt.

Gulen, das Dorff, gehöret dem Cloſter Lindow, die Obrigkeitt gehöret der herrſchafft Ruppin mit ſambtt den dienſte, muſsen dienen als Ziegell In vndt aus dem ofen bringen. Item des Jahres ein Tagk hopfen anbinden, Item alle Jahr 4 fuder Kyn fuhren vndt wen man mitt der haſsen Jagtt bey Ihnen Ligget, muſsen ſie ausrichtung thun. Geben 4 ſch. Claus haber.

Keller. Dis Dorff gehörett dem Cloſter Lindow, aber die Obrigkeitt vndt dienſt gehören der herrſchafft Ruppin, muſſen dienen Allerley Dienſt, ausgenommen Pflugen, muſsen ſeehen, mehen Thun ſie Nichtt.

Ronnenbecke, gehört gein Lindow, die Obrigkeitt vndt dienſte gehören der herrſchafft Ruppin, mueſsen allerley dienſte thun.

Bantzendorff, Tirbergk, Zechow, Tolgow, Mentz, Zülen. Diſſe Dörffer gehören dem Cloſter Lindow, Aber die Obrigkeitt gehöret der herrſchafft Ruppin mitt dem dienſte vndt muſſen Ausrichtung Thun den Jegern vndt in der Jagtt helffen.

Wolterſtorff gehörett dem Cloſter Zehdenick, aber die Obrigkeitt vndt dienſte gehören der herrſchafft Ruppin.

Wernthin. Dis feldt ſoll Jehrlich geben vfs Schlos 21 gr., wie im haus Regiſter befunden.

Brotzen, das Dorff gehörett den Gadowen, darinne hatt die herrſchafft Ruppin ½ huben, gibtt Groſse Flor 6 ſch. Roggen. 6 ſch. habern. Matthias Nietzebandt gibtt ½ ſch. Erbſen vf die faſten, hans Greff gibtt ½ ſch. erbſſen, Petter fiſcher ½ ſch. erbſſen, Item 6 ſch. Roggen. Matties fiſcher ½ ſch. erbſen vndt 6 ſch. Roggen, Mertien ſchmidt ½ ſch. erbſen Jehrlich. Das hauſs zu Protzen giebt ein faſtelabendt huen vndt 10 Eyer vfs ſchlos Ruppin.

Alten Friſsack. In dieſen dorff wohnen eitell fiſcher, Iſt gehörig im Ambt Ruppien. Merten Nietzebandt ſchultze hat ein Lehngerichtt, giebt ein ſchock Lehenuar, hatt einen freyen Kan vf den Rienſsehe vnd vf den ſehe zu Buetz, hadt frey Bier ſchencken, hatt frey Landt, dor man ſehen magk 8 ſch. Korns, Zwiſchen den Dorf Alten Friſack vndt wuſtrow gelegen, hadt drey wieſsen, Alſs eine die Bergkwiſche, die groſse wiſche vndt die Otterſchor mit welchs ſtedten, dorinnen er Reiſsen ſtellen kan, drey in den vorbenanten wiſchen, die ander drey in den Korwiſchen, nach Inhalt ſeines Lehn Briefes. Dieſer Schultze muſs den dienern der herſchafft eſsen vndt Trincken geben vndt ſonderlichen auch der herſchafft fiſchern, wie die da mit den gorne Ziehen, aufsrichtunge Thuen, mit ſtro

vndt holtz. Der Schulze hat ein frey wehr in der Sehe Buetz. Turbahn gemerick giebt 3 fchill. 7 pf., vff Pfingften 5 fchill. 4 pf., vf Michaelis 1 Thonne Bier vfs fchlofs, 12 fchock Krebs zwifchen Oftern vnd Pfingften, 1 fchill. dem Keller Im fchlos vor die Thonne am holtz wieder vom Keller zu lafsen, 5 Ahll Korbe vf die faften, die mufs der haubtman Jerlich holen Lafsen. Item hat ein wehr in der Reinifsfehe frey, giebt 1 fchock pechte. Matties Knochenhaur giebt 3 fchill. vndt 7 pf. vf Pfingften, 5 fchill. minus 4 pf. vff Michaelis, 1 Thune Bier vf Pfingften, 12 fchock Krebfse 1 fchill. dem Keller vor die Thunnen, 5 Ahll Korbe vndt hat ein wehr in der Reinfsehe vndt giebt ein fchock pechte. Donnies hat zwey wehre in den Buetz. Meues giefse hat ein wehr in der Reinifsehe. Peter giefe hat ein wehr in der Reinifsehe vndt ein wehr in den Buetz. Borius Wuhx hat ein wehre in der Renifsehe. Meues Magker hat ein wehr in den Buetz. Merten dannenfeldt ein wehr in Buetz. Simon uort hat 1 wehr in der Reinfsehe vndt 1 im Buetz. Jefper Drinkuth hat 3 wehr im Buetz. Kerften Schreipe hat 2 wehr, als 1 in der Reinfsehe vndt 1 im Buetz. Simon Zernicko hat ein wehr im Buetz. Diefe obgenante inwoner zu Alten frifsack geben alle gleich geldt, Bier, Krebs, Korbe hechte, wie Oben Turban gemerick vndt Matties Knochenhawer geben vndt verzeichnet fein. Item die 6 Inwohner zu Alten frifack haben etzliche wifchen zu ihren erbe frey, wie fie vnter fich geteilet haben vndt gebrauchen. Item die herrfchafft hat ein Sunderlich wehre im Reinifsehe, welchs wehre allewege 2 aufs der gemeine drey Jahrlangk inne haben vnd gebrauchen. Diefelbe beide mufsen der herfchafft dauon geben 3 fchock vf Oftern, 3 fchock vf Michaelis. Diefe beide mufsen auch geben von den wehre Jehrlichen der Oldtfrowen Greffin Ir Leibgeding 1 fchock Ahll. Item zu dem gemelte wehre der herfchaft ift auch vorgelegen ein grofs wehrder, welches fich auch die beide, die das wehr haben gebrauchen frey, geben nichts dauon. Die inwohner zu Alten frifsagk geben fonderlich etzliche fifche in einen Kahn vf den gronen Donnerftagk, zu fpeifsen die Armen propter deum vf denfelbigen Tagk, vndt müfsen diefelbige ihre fifche, die fie geben, auch fo oft mit den garn do fifche gefangen werden, mit den Kahnen gegen Alten Ruppien fuhren. Item fo die herfchafft im Sommer etwan begeftiget wirdt vndt fifch noht hatt, So mufsen fie ezliche hoffifche einfchicken vndt vfs fchlos Bringen. Item fie geben auch etzliche efsen fifche dem heubtman oder des gefchickten von Ruppien zu hertzberge, wan man dar ift vnd das holtzgeldt innimpt. Item fo offte fie fifche gein hofe bringen, giebt man inen 1 Rege Brodt vnd 1 Legell Bier vndt etwan Kefse oder anders darzu. Item fie mueſsen Ziegell Erde graben helfen etzliche Tage vndt andere leib dienfte thuen, wan ihnen angefagt wirdt. Der herfchafft gehoret das Ober- vndt Niedergericht. Item zu Alten frifsack ift eine Mullen, haben vndt gebrauchen die von Bredowen zu Kremmen, foll wie etzliche Sagen verfetzt fein von der herfchafft Ruppien. Item wen fie helfen Rohr Abbringen, fo giebt ihnen die herfchafft 1 fchilling, den mogen fie vertrincken. Darzu, alfs fie fagen, Sollen ihnen die fifcher zu Newen Ruppien helffen.

Katerrbow. Difs Dorff gehort der herfchafft zu Ruppien, dorinnen Baltzer Rohr etzliche hueben hatt. Aber die gerichte vndt Vbrikeit fambt den Kirchenlehn gehoret der herfchafft Ruppien. Bahrtolomeus weftpfahll, itzundt Landtreuter zu Ruppien, ift Schultze in diefen Dorfe, ift ein Lehngerichte, gibt darum Lehnwahr 2 fchock, hat 3 freye hueben, hat vom Kruege Jerlichen Zappengeldt, gibt 16 fchill. pf. Jerlich vor das Lehnpferdt dem Kalandt zu Newen Ruppien, Ift dem Kalandt verfatzt. Diefer Schultze ift Zehendt, dienft vndt fchoes frey. Wen die herfchafft oder die gefchickten do fein, So giebt die gemeine ein Thuen Bier, die mueſs der Schultze mit fambt der gemein helfen bezahlen. Achim Seger hatt 2 hueben, giebt ½ wfp. Roggen, ½ wfp. habern vfs Schlofs 1 Pacht huen, Zehendt. Matties wernicke hat 1½ hueben, giebt ½ wfp. Roggen, ½ wfp. habern, vfs Schlofs 1 Roch-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

huen, Zehendt. Hans Schlegell hat 2 hueben, giebt 14 ſch. Roggen, 6 ſch. gerſten, 8 ſch. habern den Biſsmarck zu Campiell. Ein Ruchuen vfs ſchlos den Zehendten vfs Schloſs. Michell Struebe hat 1 hueben, giebt 6 ſch. Roggen, 6 ſch. Gerſten, 1 Ruechuen den Zehendt vfs Schlos. Achim Polſow hat 2 hueben, giebt 1 wſp. gerſten hern Johan Brunnen zu witſtock den Zehendten, ingleichen den genanten Prieſtern 1 Ruchuen. Hanſs Molt hat 2 hueben, giebt 6 ſch. Roggen, 6 ſch. Gerſten vfs ſchloes, 6 ſch. Roggen 6 ſch. Gerſten Baltzer Rohr, 1 Ruchuen, dienſt vndt Zehendt giebt er ein Jahr vmbs ander der herſchafft vndt Baltzer Rohr hat ers geben im 21 Jahr oder den Zehnt hat er herrum geben. Dreues Malchow hatt 2 hueben, giebt 1 wſp. gerſten Baltzer moſs zu Kieritz, ſoll altar Zinſs ſein, 1 Ruchuen auch denſelben zu Kyritz, Zehendt vfs Schlos. Thomas Seeger hatt 2 hueben, vndt 3 Koſsaten landt, giebt von den hueben vndt dem Lande 8 ſch. habern, 2 ſch. Roggen, 3 ſch. Gerſten 5 ſchill. Zoppenzins vfs Schlos 8 ſch. habern, 2 ſch. Roggen, 3 ſch. Gerſten 5 ſchill. Zoppenzins Baltzer Rohr. Zehendt, dienſt vndt Ruchuen giebt er ein Jahr vmbs ander der Herſchafft vndt Baltzern. Achim Selle hatt 2 hueben, giebt 1 wſp. gerſten, 1 Ruchuen Baltzer moſs zu Kyritz, fleiſszehendt vndt dienſt gehorett vfs ſchlos. Hans Segerine witwe hat 2 hueben, giebt 1 wſp. gerſten hern Johan Brunne zu witſtock, 1 Ruchhuen, fleiſs Zehendt auch Johan Bruen, die dienſte gehoren der herſchafft vfs ſchlos. Coſſaten geben vfs Schlos: hans hengſt giebt 18 pf., dienſt, 1 Ruchuen vndt Shmal Zehendt; Hans Block giebt 18 pf., Dienſt, Ruchuen vnd Small Zehendt. Die inwohner zu Katerbaw haben frey Bawholtz, Jedoch muſsen ſie den heidereuter anſagen. Brenholz haben ſie frey vf ihre feldtmarck vnd in der herſchaft holtzung. Sie mueſsen Pfluegen, hacken, mueſsen ſeen, mehen, einfuhren, allerley dienſte, ſo ihnen angeſagt wirdt. Die inwohner zu Caterbow ſagen, das die herſchafft Ruppien hat gejaget vf allen heiden vnd holtzen Nietzebandt, Druſsdow Schonenberg, grunneberg biſs an die doffow, von dem Biſchoff von hauelberg, den Rohren vndt ſunſt Idermenniglichen vngehindert, vndt wen die Graffen dar gejaget haben, ſo haben ihme die Rohre weichen muſsen. Aber der biſschoff von hauelberg hat dar gantz nichts Jagen mueſsen. Diſs ſaget auch Chriſtian Neyen, der alte Jeger; Allein das ſich Biſchoff Johannes Schloberndorf, alſs Vormunder des Graff Wichmanns, des vnterſtanden.

Mancker hadt 42 hueben, dauon hat der Schultze 1 freye huefe, der Pfarher hat 2 freye huefen. Die andern hueſen ſein Zinſsbahr vndt haben die nachvolgenden: Hans Dethardt ſchulz hat ein lehngerichte, 1 gulden giebt er lehenwar, iſt dienſtfrey, hat vom Krueger von itzlichen Tonnen, die er ſchencket, 1 Becher Bier, iſt des Schmallen Zehendt frey. Iſt auch frey der Pfennig Pflege, alſs 24 ſch. vndt 3 viert erbeis frey von hueben, er hat auch frey Rohr zugewinnen vf eine wiſche an dem Rein gelegen, vngeferlich bey ½ ſchock. Item er hat 8 ſchill. pf. von 3 morgen landes, die itzundt hat Achim Seger. Dieſer Schultze hat weiter zum gerichte 2 hueben, feindt Zinſsbahr, giebt dauon 18 ſch. gerſten vfs ſchlos, 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten dem Kalandt zu N. Ruppien, 8 ſch. roggen, ſch. gerſten wolde Prignitz zu Newen Ruppien. Dieſer Schultze giebt der herſchaft oder der herſchaft geſinde, wen ſie in das dorf kommen, Eſsen, habern, fueter; aber das bier bezahlet die herſchafft. Hans wendige hat 1½ hueben, giebt daruon 20 ſch. roggen, 20 ſch. gerſten den Kalandt zu Ruppien, 3 ſch roggen, 3 ſch. gerſten Achim Gladow zu Luchfelde, iſt ſeiner frawen Leipgeding: nach ihren Tode feldt es wieder an die herſchafft, 12 ſchill. der hanſs vnzellmannen witwen zu Newen Ruppin, 1½ viert erbſen, 1 Ruchuen der herſchafft vfs Schloſs. Paull hauelberg hatt 2 hueben, giebt 18 ſch. roggen, 18 ſch. gerſten Achim Gladoen zu Luchfelde, iſt ſeiner frawen Leibgeding, 12 ſch. roggen, 12 ſch. gerſten her George weckepon, altariſt zu Newen Ruppien altar Zins, 16 ſchill. der vnzellmannen, 10½ ſchill. der alten frowen Ruppien von 1 Viertel Lan-

des, 2 Viert Erbſen, 1 Ruchuen vfs Schloſs. hans Lamprecht hat 2 hueben, gibt 30 ſch. roggen, 30 ſch. gerſten Achim Gladow, 16 ſchill. den hern George wekepon, ½ ſch. Erbſen, 1 Ruchuen vfs Schlos. Achim Seger hat 2 hueben, giebt 30 ſch. roggen, 30 ſch. gerſten, 4 ſchill. den Scheppen zu Newen Ruppien verſetz, 12 ſchill. den hern George weckepon, 18 ſchill. dem ſchultzen von 3 Morgen Landt, ½ ſch. erbſen, 1 Ruchuen auch den Scheppen. Claus Benicke hat 1 hueben, gibt 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten der alten frawen von Ruppien, 10½ ſchill. für das Viertell Landt, 6 ſchill. hern weckepon, 1 Viert erbſen, 1 Ruchuen vfs Schloſs. Achim Berndt hat 2 hueben, giebt 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten den Kalandt, 14 ſchill. hern George Weckepon, ½ ſch. Erbiſen, 1 Ruchuen vfs Schlos. Hans Brandt hatt 2 hueben, giebtt 6 ſch. roggen, 6 ſch. gerſten, 16 ſchill., ½ ſch. Erbſen, 1 Ruchuen vfs Schloſs der herſchafft, 12 ſch. roggen, 12 ſch. gerſten hern Georg Wekepoen, 12 ſch. roggen, 12 ſch. gerſten dem Kalandt zu Ruppien. Achim Vilterhadt 2 hueben, giebtt 18 ſch. roggen, 6 ſch. gerſten, ½ ſch. erbies, 1 Ruchuen, 16 ſchill. vfs Schloſs, 12 ſch. gerſten Bolde Prignitz, 12 ſch. roggen, 12 ſch. gerſten den Kalandt. Baltzer Dreetz hat 2 hueben, giebt 30 ſch. rogg., 30 ſch. gerſten, 16 ſchill., ½ ſch. Erbſen, 1 Ruchuen vfs Schloſs. Benedicktus Behrbaum hat eine huebe, giebt 1 Viert Erbſen, 1 Ruchuen, 8 ſchill. vfs Schloſs, 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten den Kalandt zu Ruppien. Hans Schumecker hatt 2 hueben, giebt 30 ſch. roggen, 30 ſch. gerſten den Pfarhern zu Neuen Ruppien, 8 ſchill. hern weckepoen, 2 ſchill. der vnzelman, 2 ſchill. balde Prignitz, 4 ſchill. der herrſchafft vfs Schlos, ½ ſch. Erbſen, 1 Ruchuen vfs Schlos. Burghardt frewich hatt 2 hueben, giebt 22½ ſch. roggen, 22½ ſch. gerſten, 3 ſchill. der alte frowen von Ruppien, 9 ſchill. Balde Prignitz, 8 ſchill. Balde Prignitz von 3 morgen Landes, 7½ ſchill. hern Wekeboen, 1½ viert erbſen, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Mancker. Achim Wulff hat 2 hueben, giebt 7½ ſch. roggen, 7½ ſch. gerſten, ½ ſch. Erbſen vfs Schlos, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Mancker, 22½ ſch. roggen, 22½ ſch. gerſten, 2 ſchill. der alten frowen, 4 ſchill. der Vnzelmannen, 9 ſchill. Bolde Prignitz. Claus Truede hatt 1 huebe, giebt 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten dem Gottzshauſse der Pfahrkirchen zu Newen Ruppien, 22½ ſchill. vor 6 Morgen Landes vndt für die Pfennigk Pflege von der hueben, gibts bolde Prignitz, 15 ſchill. hern Wegkepon, 1 Viert erbſen vfs Schlos, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Mancker Peter Luege hat eine huebe, giebt 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten Achim Gladow Leibgeding, 7½ ſchill. vfs Schlos, 8 ſchill. Balde Prignitz, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Mancker, 7 ſchill. hern Weckepoen. Jacob Berbom hat 1 hueben, giebt 6½ ſch. roggen, 7½ ſch. gerſten, 22½ ſchill., ½ Viert Erbſen vfs Schlos, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Mancker, 4 ſchill. Bolde Prignitz. Burchardt Alheit hat eine huefe, giebt 7 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten, 4 ſchill., 1 Viert erbſen vfs Schlos, 5 ſch. gerſten, 4 ſch. roggen der alten frawen, 3 ſch. gerſten, 3 ſch. roggen den Pfarren zu Newen Ruppien, 16 ſchill. für 6 Morgen Landes hern wegkepon, 4 ſchill. Bolde Prignitz, 2 Ruchuener den Pfarhern zu Mancker. Dieſsen Burckhardt hat der Pfarher zu Mancker noch ein Ruchuen vnbillich vfgelegt, Sagen Schultze vnd gemeine Pauren, habe von Alters nicht mehr den 2 Ruchuener geben. Georgius freude iſt ein Coſsate, hat 3 Morgen Landes, giebt 9 ſchill. vfs Schlos, 8 ſchill. hern Weckepon, 2 Ruchuener den Pfarhern zu Mancker. Simon Bechelien hat eine huebe, gibt 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten, 3½ ſchill., 1 Viert erbſen vfs ſchlos, 8 ſchill. Bolde Prignitz vor 3 Morgen Landt, 4 ſchill. 6 pf. hern Weckehon, 2 Ruchuener dem Pfarhern zu Mancker. In dieſsen erbe hat der Pfarher auch noch ein Ruchuen vnpillich vfgelegt. Simon hoffman hat eine huebe, giebt 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten, 8 ſchill, 1 Ruchuen, 1 Viert erbſen die Prediger in das Cloſter zu Newen Ruppien. Meues Lamprecht hatt 2 hueben, giebt 16 ſchill., ½ ſch. erbſen, 1 Ruchuen vfs ſchlos. 30 ſch. roggen, 30 ſch. gerſten Glado zu Luchfelde. Simon Nietzebandt

hat 2 hueben, giebt 30 ſch. roggen, 30 ſch. gerſten, 16 ſchill., ½ ſch. Erbſen, 1 Ruchuen vfs ſchlos. Peter Breger hadt 1 hueben, giebt 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten den Kalandt zu Ruppien, 8 ſchill. Bolde Prignitz, 1 Viert Erbſen, 1 Ruchuen vfs ſchlos. Jeſper Niethardt, koſsate, hat 3 morgen Landt, giebt 7½ ſchill. Bolde Prignitz, 7½ ſchill. hern Wekebon, 1 Ruchuen, 6 pf. wendegeldt vfs ſchlos. Achim Dithardt hat 1 hueben, giebt 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten, 8 ſchill., 1 Viert erbſen, 1 Ruchuen, 1 ſchill. wendegeldt vfs ſchlos. Jeſper Berboem hat eine huebe, gibt 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten, 8 ſchill., 1 Virt erbſen, 1 Ruchuen dem Kloſter Prediger monnich zu Newen Ruppien. Palm Stendell hatt 2 hueben, giebt 30 ſch. roggen, 30 ſch. gerſten, 16 ſchill., ½ ſch. erbſen, 1 Ruchuen vfs ſchlos. Simon Berendt hat 2 hueben, giebt 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten dem Pfarhern zu Newen Ruppien, 8 ſch. gerſten, 7 ſch. roggen, 4 ſchill. dem Clofter der Prediger zu Ruppien, 6 ſch. der vnzelmann, 2 der alt fraw Greffin, 1½ viert erbſen, 1 Ruchuen vfs ſchlos. 27 faſtelabendt huener giebt die ganze gemeine vnd bey iclichen huen 10 Eyer auch die gemeine. Dies Dorff giebt fleiſs Zehendt, daran hort dem Pfarren zu Mancker das Dritte Theill. Dieſs Dorf giebt zu itzlichen Jahren, aber nicht alle Jahr etzlich holtzgeldt, ſteiget vndt feldt, iſt vngewies. Vff der feldtmarck dieſses dorfs ſtehet ein eichen holtz, daraufs pflegen die inwohner zu hawen, Bohme zu ſchlegen zvr befeſtung des Dorfs, ohne hinderung. Die andern Puſche vndt Reiſung vf ihrer feldtmarck haben ſie frey zu Kogeln vndt zu hauen. Diſs Dorf hatt frey fiſcherey mit den hamen in den Rein an ihrer feldtmarck erſtreckt; aber Reuſen müſſen ſie darzu nit Legen, auch Keine wehre machen. Die inwohner ſeind zu dienen ſchuldig alle, aufsgenommen drey, hoffman, Jaſper Berbaum, die dienen den monnichen zum Prediger Clofter zu Ruppien vndt Achim Seger, der dienet den Schoppen zu Ruppien, Er dienet auch der herſchafft vfs ſchlos zu fahren mitt Bawholtz vnd Küchenholtz zu Viermall des Jars, Ziegell erden vndt Korn fuhren. Dafs Pfahrlehn haben das Capittell zu hauelberg zu uerleihen. Die Inwohner zu Mancker mueſsen ein wieſe mehen, fameln vndt einbringen, zu fiechell bey den Rein gelegen.

Bechelienn hatt 50 hueben, dauon hat der Schultze eine freye hueben vndt 1 frey Morgen Landt in dreyen feldern vndt 2 Stuggen Landt in dreyen feldern vndt der Pfarher 2 frey hueben, die andern hueben ſein zinſsbahr. Meues Schultze hat ein Lehn gerichte, giebt 2 ſchock Lehenwar, wen der fall Kommet. Muſs ein Lehnpferdt halten. Das Pferdt fordert die herſchafft, wen es noht iſt. Iſt Schoes frey, hat frey holtzunge baw vndt Brenholtz, Iſt dienſt frey, hat von einen Pauren, der itzundt heiſsett hans ſchmedt, 5 ſchill., von Krueger Zappenzius vndt von itzlicher Thonnen 1 Becher bier, vndt von einen Coſsaten Dreues Scheper 2 huener, vndt von einen Kolhof, den itzundt hatt Die Gores Boldekenn, 1 ſchill. vndt 1 huen Jerlichen. Dieſser Schultze mueſs der herſchafft oder ihren geſinde, wen ſie dar kommen oder etwa einen Landtag dar halten, aufsrichtung Thuen mit eſsen vndt futter den Pferden, Aber das Bier vndt habern bezahlet die gemeine. Dieſser Schultze hat noch eine hueben, giebt daruon ½ ſchock der Alten greffin, ½ ſchock dem Kalandt zu Newen Ruppien, hadt auch 6 Stuggen Landes von den Borftorffern zu Wulckow zu Lehn, giebt den Bohrftorffen dauon Lehenwahr zum fall 12 ſchill. Turbohn Boen hadt 2 hueben, giebt 1 ſchock der alten fraw Greffin, ½ ſchock den Kalandes hern zu Newen Ruppien, ½ ſchock Achim Bencko zu neuen Ruppien, vielleicht verſetzet, 1 Ruchhuen vfs Schlos. Burchardt Koſſe hat 2 hueben, giebt 7 gulden der Alten greffien, 1½ ſchock dem Kalandt zu Ruppien, 1 Ruchhuen vfs Schlos. Achim Krueger hat 2 huefen, giebt 1 ſchock 44 gr. dem Pfarhern zu Newen Ruppien, 16 gr. der Vntzellmannen zu Newen Ruppinn, 1 Ruchuen dem Pfarhern zu Newen Ruppien. Dieſer giebt auch Zehendt vndt Thuedt dienſt dem Pfarhern zu Newen Ruppien. Peter Schroder hat 1 hueben

vndt 1 worde Landt, giebt 30 ſchill. Balde Prignitz, 1 Ruchuen vfs ſchlos. hans Krueger hatt 2 huefen, giebt 1 ſchock den Kalandt, 1 ſchock 4 ſchill. Doctor Gladow erblich, 1 Ruchuen vndt den Zehenden nimbt auch Dr. glade. Achim Tiele 2 huefen, giebt 2 ſchock wolde Prignitzen verſefsene Zinſs, 1 Ruchuen, Zehendt vnd dienſt vfs Schlos. Oſtmann Poltzke hat 2 hueben, giebt 2 ſchock den Borſtorffen zu Wulckow vnd Ribbegke. Item hat 4 Stuggen Landes zu Lehen von den Borſtorffen, giebt dauon zum fall die Lehnwahr 4 ſchill. den Borſtorffen, 1 Ruchuen, Zehendt vndt dienſt den Borſtorffen, 2 ſchill. der vnzellmann zu Newen Ruppien. Lentze fromme iſt ein Coſsatt, hatt 3 Morgen Landes, giebt 5 Pfd. wachs dem Gottzhauſse zu Bechlien vf Palmen Jerlich, 1 Ruchuen vfs ſchlos. hans Schmedt ein Coſsate, hatt 2 Stuggen Landes, giebt 7 ſchill. der alten Greffin, 5 ſchill. den Schulzen zu Bechelien, 1 Ruchuen vfs ſchlos. Buſse Redern iſt ein Coſsatt, hatt 2 morgen Landt, giebt 12 ſchill. der Gladow zu luchfeldt Leibgedingk, 1 Ruchuen vfs ſchlos. Claus Schmedt ein Coſsatt, hatt ein Morgen Landes, giebt 9 ſchill. der alte frawen, 4 huener vfs Schlos für die wiſche, 1 Ruchuen vf Schloſs. Matties herzbergk Coſsate, hatt 2 Morgen Landes, giebt 4 ſchill. vfs Schlos. Dreues Schrepe Coſsate, hatt 3 Morgen Landt, giebt 15 ſchill. vfs ſchlos, 2 huener den Schulte von hofe. Achim Sehlandt hatt 2 huefen, giebt 2 ſchock Bolde Prignitz, 10 ſchill. fuer eine wiſche zu Mancker vfs ſchlos, ein Ruechuen vfs ſchlos. Peter Trebbien hat eine hueben, giebt 1 ſchock Balde Prignitz, 5 ſchill. vor eine wiſche, 1 Ruechuen vfs ſchlos. Benedicts Krueger hatt 2 huefen, giebt 2 ſchock merk. Gr. einer Jungkfrawen Im Kloſter Zehdenick, heiſt Barbara Brunen, iſt Vieleicht verſetzet, 1 Ruchuen vfs ſchlos. Bartholomeus Werckmeiſter hatt 2 hueben, giebt 3 fl. 12 ſchill. Balde Prignitz, 1 Ruchuen vfs ſchlos. Achim Radicker hatt 2 huefen, giebt 3 pfund hern Paull franckendorff Prieſter zu Newen Ruppien, iſt verſetzt, 1 pfund minus 18 pf. vfs Schlos, 1 Ruchuen vfs Schlos. Jeſper Bruen hatt 2 huefen, giebt 1 ſchock 48 gr. hern Paull franckendorff, iſt Verſetzt, 1 Ruchuen, Zehendt herr Paull, iſt Vorſatz. Claus fiſcher hatt 2 huefen, giebt 1 ſchock minus 4 gr., 1 Ruchuen vnd Zehendt dem Kalandt zu Newen Ruppien. Achim wegener hat 2 huefen, giebt 1 ſchock der alten frawen, 1 ſchock minus 4 ſchill. dem Kalandt zu Ruppien, 1 Ruchuen vfs ſchlos. Blaſius Schonebegk hatt 2 hueben, giebt 1 fl. der alten frawen, 1 ſchock minus 4 ſchill. den Kalandt zu Ruppien, 10 gr. hern Paull franckendorff, 12 ſchill. vfs ſchlos, 1 Ruchuen vfs ſchlos. Achim hertzberg hatt 2 huefen, giebt 1 ſchock 12 ſchill. vfs ſchlos, 26 ſchill. Balde Prignitz, 1 Ruchuen, dienſt vndt zehendt vfs ſchlos. hans Weſtpfahll hatt 2 huefen, giebt 1 ſchock vfs ſchlos, 26 ſchill. Balde Prignitz, 1 Ruchuen vfs ſchlos. Achim Krueger hatt 2 huefen, giebt 1 ſchock der alten frawen, 1 pfund dem Kalandt, 14 ſchill., 1 Ruchuen vfs ſchlos. Dreues fiſcher hatt 2 huefen, giebt 1 ſchock der gladoin Leibgedingk, 1 ſchock Pauell franckendorf, 10 ſchill. der Gladoin von 1 Morgen Leibgedingk, 5 ſchill. vfs ſchlos von denſelben Morgen Landes, 1 Ruchuen vfs ſchlos. Jacob Bechelien Coſsate hatt 6 Morgen Landes, giebt 13 ſchill. vfs ſchlos, 4 huener der Pfarhern zu Bechelien für worde Landt, 1 Ruchuen vfs ſchlos. Matties Zieten hatt 2 Morgen, giebtt 1 ſchock vfs ſchlos, 2 huener den Pfarhern zu Bechelien für 1 worde Landes, 1 Ruechuen der herſchafft. Peter Kaſk 1 huebe vndt 1 Morgen Landt, giebt 1 ſchock 9 ſchill. vfs ſchlos. Achim Morkow hat 1 huefe vndt ein Morgen Landt, giebt 1 ſchock den Kalandt zu Newen Ruppien, 24 ſchill. vfs ſchlos. Bahrtohlomeus dorn Coſsat hat ein Morgen Landt, giebt 5 ſchill. der Alten fraw greffin, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Bechelien. Thonnies Groſsman hatt eine huefe vndt 1 Morgen Landt, giebt 1 pfund der Alten frawen 23 ſchill. vfs ſchlos, 1 Ruchuen vfs ſchlos. hans fiſcher hatt 1 Morgen Landt, giebt 5 ſchill. vfs Schlos, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Bechelien. Burchardt defse hatt 1 hueben vndt 1 Morgen, giebtt 30 ſch. vfs Schlos, 15 ſch. Paull

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

franckendorff, 1 Ruchuen vfs Schlos. Claus Kerkow Cofsate hatt 2 Morgen Landes, giebt 10 fch. der Gladoin, 5 fch. vfs Schlos vndt 1 Ruchuen. Achim hillebrandt hatt 2 hueben, giebt 3 pfund 7 fchill. minus 4 pf. den Pfarhern zue Newen Ruppien, 20 gr. der vnzelmannin von der gladow wegen, ift vieleicht verfetzt, 1 Ruchuen vnd den fchmolen Zehendt hebt der Pfarher zu Newen Ruppien. Michell Schonebegk hatt 2 hueben, giebt 16 fchill. der alten Grefin, 3 pfund 7 fchill. minus 4 pf. dem Pfarhern zu Newen Ruppien, 1 Ruchuen, Zehendt dem Pfarhern zu Newen Ruppin. Item Zehendt geben die inwohner vfs fchlos, Aufsgenommen etzliche wie oben verzeichnett. Holtzgeldt. 9 pfund geben jerlich die gemein huebener vfs fchlos, Aber die Cofsaten itzlicher funderlich 3 fchill., die Pflegt der heidereuter Jerlich zu holen. Faftelabendthuener Jerlichen 25 huener giebt die gemeine vnd vf itzlichen huen 10 Eyer. Dafs Pfarlehn gehoret der herfchafft Ruppien. Item vf diefer feltmarck Bechelien hat die herfchafft Ruppien ein holtz, ift Eichen vnd efchen, ift der herfchafft frey holtz, dorinnen die Inwohner zu Bechelien an der holtzung keine gerechtigkeit ha- Aber die Pferde vndt Rinder haben fie in derfelben holtzunge. So aber maftunge da wirdt, mufsen fie mit ihren Schweine darin nicht treiben, Auch Pferde vndt Rinder darinnen nicht hueten, Sie Thuen dan das mit der herfchafft willen vndt ein zimlich geldt. Die herfchafft Ruppin hat in diefsen Dorffe vbrigkeidt, Plutgerichte vndt dienfte.

Fichell. Dafs Dorff ift der alten Frawen Graff Jacobs fehl. nachgelafsenen witfraw leibgedingk, dorzu die herfchafft noch hatt, wie vvlgett: 15 hueben, dauon die Kirche eine halbe huebe. Michell, Schultze in fiechell, giebt 19 fch. Roggen, 19 fch. Gerften, 4 fch. weitzen vfs fchlos Ruppien. Heinze Ribbe hatt 2 hueben, giebt 1 fch. weitzen. Michell Woller giebt vfs Schlos ½ fch. weitzen. Dreues fifcher giebt vfs fchlos 2 fch. weitzen. Matties drinckuet giebt vfs Schlos 2 fch. weitzen. Fabian giebt vfs Schlos 3 fch. weitzen, ½ Pfd. Pfeffer fuer die fifcherey im Rein. Hans Lietzen giebt vfs Schlos 2 fch. Roggen, 2 fch. weitzen, 2 fch. Gerften, 3 Vierdell Pfeffer vom wafser im Rein zu fifchen. Achim Moller giebt vfs Schlos 2 fch. weitzen. Cerften Drinkutt giebt vfs Schlos 1 fch. weizen, 1 fch. Roggen, 1 fch. Gerften. Achim Giefse giebt 3 Viertell Pfeffer vor ein ende wafser, im Rein zu fifchen. Michell Schultze Richter hatt 2 hueben, giebt 28 fch. Rogg., 28 fch. Gerften, 12 fch. habern, 4 fch. weizen, 21 fchill. der herfchafft. Diefser Richter hatt gerechtigkeit Im Rein frey zu ihrer fifcherey bei der Lentzkefchen vndt Manckerfchen ihrer Rohrlanken vndt Fichell. Item frey Zoll im Lande zu Ruppien, Friey dienft vndt fleifch zehendt: giebt Lehnwahr 1 fchock gr., nach dem er hat muegen dingen, Mufs der herfchafft vnd derfelben gefchickten aufsrichtung Thuen mit futter vndt mahll Bier. Donnies Koch 1 huefe, giebt 14 fch. Roggen, 14 fch. Gerften, 6 fch. habern, 2 fch. weitzen der herfchafft zu Ruppien. Aber den weitzen nimbt Baltzer Rohr vber das 3te Jahr, Zehendt vndt Ruchuen. Hentze Ribbe 1½ huebe, giebt 9 fch. habern, 2 fch. weitzen der herfchafft Ruppien, 1 wfp. Roggen gerften Gumprecht von Krochern, 14 fch. den Kalandt zu Ruppien, 4 fch. den Pfarhern zu hertzberge Altar Zins, 2 Ruchuener, Zehendt der herfchafft. Simon Gerhardts ½ hueben, giebt 18 fch. getriedts dem Gotteshaufse zu Vichell, 3 fchill. Auch dem Gotteshaufse, 1 huen, Zehendt, dienft, alles dem Gotterhaufse. Achim giefse eine huefe, giebt ½ wfp. gerften, ½ wfp. Roggen dem Krochern, 4 fch. Roggen vndt Gerften. Altar Zins den Pfarhern zu hertzberge, 5 fchill. minus 4 pf. dem Altarifthen, 3 Viertell Pfeffer der herfchafft Ruppien, 6 fch. habern, 2 fch. weis der herfchafft Ruppien. Michell Woller 1 hueben, giebt 8 fch. Roggen, 8 fch. Gerften, 6 fch. habern, 2 fch. weis der herfchafft Ruppien vndt vber das 3te Jahr ½ fch. weizen Baltzer Rohr, ½ den mafsen zu Kieritz, Zehendt vnd ein Ruchuen der herfchafft Ruppien. Achim Jeger eine huebe, giebtt 14 fch. Gerften, 8 fch. Roggen, 6 fch. habern, 1 fch. weizen, Zehendt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

2 Ruchuener der herfchafft Ruppien, 6 fch. Roggen den mafsen zu Kieritz, 1 fch. weizen Baltzer Rohr. Dreues fifcher eine huebe, giebt 1 wfp. Pacht den Krochern, 10 fch. Roggen, 2 fch. weizen, Zehendt, 2 Ruchuener der herfchaft Ruppien. Matties Drinckuedt 1 huebe, giebt 1 wfp. 4 fch. dem Kalandt zu Ruppien, 2 fch. weitzen, 6 fch. habern, 2 Ruchuener, Zehendt, der herfchafft Ruppien. Fabian Nebell 1½ hueben, giebt 3 fch. weitzen, ½ Pfd. vom Ryne, 9 fch. habern, 8 fch. Gerften, 7 fch. Roggen der herfchafft Ruppien, 14 fch. Roggen, 14 fch. gerften dem Kalande zu Ruppien, Zehendt, 2 Ruchuener der herfchafft. Solche 2 huener nimt vber 3 Jahr einmahll der Pfahrer zu Nackell. Hans Liften 1 hueben, giebt 2 fch. weitzen, 2 fch. Roggen, 2 fch. gerften, 6 fch. habern, ½ wfp. Rogg., ½ wfp. gerften, 3 Viertell Pfeffer vom Rein, Zehendt vndt 2 Ruchuener der herfchafft Ruppien. Diefse Ruchuener vber 3 Jahr einmall nimbt der Pfarher zu Nackell. Achim Moller hat eine huebe, giebt 6 fch. habern, 2 fch. weitzen der herfchafft Ruppien, 28 fch. mafsen zur Kieritz, Zehendt, 2 Ruchuener der herfchaft Ruppien. Kerftian drinckut 1 hueben, giebt 6 fch. habern, 2 fch. weizen, 1 fch. Roggen, 1 fch. Gerften, Zehendt, 2 Ruchuener, der herfchaft Ruppien 13 fch. Roggen, dem Kalandt zu Ruppien 13 fch. Gerften. Die gemeine zu fichell mit fambt den 21 fchill., die der Richter vt fupra darzu Legget, richt ingefambt aufs 4 fchock, daruon hat die herfchafft Ruppien 2 fchock: Das Vbrige Nehmen die mafsen zu Kieritz. Haben frey holtzunge vf ihrer feldtmarck, dienen zu aller Nohturfft zu den Vorwerck zu wiltperg vnd fonft nach gefallen der herfchafft. Zwifchen den felden ficheln vndt gartz ift ein flies, genant demnitz, darinnen haben die von fichell auch die von gartz von Alters frey fifchen vndt Krebfen gehabt mit den hamen; aber itzundt vnterftehen fich Achim Quaft den von ficheln folche fifchereyen zu wehren, welches doch durch fein Vorfahren nie angefochten. Bey fichell ift ein Luch, darinnen feindt wiefsen der herfchafft zuftendig, dorauf die zu Fiechell frey hueten haben, aufserhalb der hegezeitt. Diefse obgefchrieben mufsen vfs Schlos Ruppien dienen, Alfs Ziegellerde fuhren, ein grofse wifche mufsen fie Abmehen an den Rein gelegen, vffamlen vndt einfuhren. Note: Der Name Gumprecht von Krochern (S. 168) ift in Humprecht v. K. corrigirt.

Kertzelienn hatt 22 hueben, ohne der Erbahr man Achim Kertzlien, der hatt 4 frey Lehen hueben, der Pfarher hatt 2 frey hueben vnd 1 Pacht huebe. Teues Krueger Richter hatt 2 hueben, giebt 8 fch. Roggen, 8 fch. Gerften, 4 fch. weitzen 12 fchill. der herfchafft Ruppien, ½ wfp. roggen, ½ wfp. gerften hern franzifscus Altar Zins zu wiltperge, 8 fch. roggen, 8 fch. gerften, 2 fch. weizen dem Kalandt, 4 fch. habern, ½ fch. erbfen der herfchaft Ruppien. Diefer Richter hat frey vffartt vndt abfardt von den Bauren, Zappenzins von itzlicher Thonnen einen Becher, hat frey den fchmalen Zehendt vnd dienft frey, hatt kein Lehn Pferd, hatt 2 fch. roggen vndt 2 fch. gerften von einer hueben, die itzundt hat Paull Rohrlancke, giebt Lehnwar, weis aber nicht wie Viell. Achim gartz hatt 2 hueben, giebt 28 fch. roggen, 28 fch. gerften, 6 fch. weizen, 6 fch. habern dem Pfarhern zu hertzberge Altarzinfs, 1 fch. erbiefs, 9 fchill., 1 Ruchuen, Zehendt dem Pfarhern zu hertzberg altar Zins, 12 fchill. der herrfchafft Ruppien, dienet zu Bawholtz vndt Kornfuhre vndt zu 4 Zeiten Kuchenholtz vndt Ziegellerde neben den andern. Peter Rohrlanke eine huebe, giebt ½ wfp. roggen, ½ wfp. gerften dem Kalandt, 2 fch. roggen, 2 fch. gerften hern Claus Mofs, 3 fch. habern, 3 fch. weizen, 1 Viert Erbfen der herfchafft, 4 fchill. von der worde Landes, 8 fchill. von der hueben der herfchafft. Pauell Rorlanke 2 hueben minus 1 Drittel teill, giebt 5 fch. weizen, 1 fch. habern, 1½ fch. Erbfen der herfchafft Ruppien, 11 fch. roggen, 11 fch. gerften Achim von Lohe, 5 fch. roggen, 5 fch. gerften hern Pauell francken zu Ruppien, 11 fchill. der herfchafft Ruppien, 4 fch. habern der Grabowfchen, 5 fch. roggen hern Nicolaus Noefse zu Kieritz, 2 fch. roggen, 2 fch. gerften dem Richter zu Kerzelien, 18 pf. dem Kalandes hern zu Ruppien, 6 fchill. der herfchafft Ruppien, 1 fchill. vndt 1 Rue-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

huen Kerzelien, Zehendt vndt dienſt der herſchafft. Georg Naegeler ½ huefe, giebt 1½ ſch. weitzen, 1½ habern, ½ viert erbſen 5 ſchill. pf., 1 Ruchuen, Zehendt der herſchafft, 2 ſchill dem Kalandt zu Ruppien, 7 ſch. roggen, 7 ſch. gerſten Clauſs Moſsen zu Kiritz. Kone Myſsner hatt 2 Dritten teill, giebt 8 ſch. roggen, 8 ſch.gerſten, 2 ſch. weitzen, 2 ſch. hafern, ½ Viert erbſen der herſchafft Ruppien, 6½ ſchill. pf., 1 Ruchuen, Zehendt auch der herſchafft. Borchardt Grotte hatt 1½ huefe, giebt 13 ſch. roggen, 2 ſch. gerſten, 3 ſch. weitzen, 3 ſch. habern, 1½ Viert erbſen der herſchafft Ruppien, 17 ſch. den Kalandt zu Ruppien, 13 ſch. hans Graboſchen zu witſtock, 1½ ſch. weizen, 1½ ſch. habern der Graboſchen zu Witſtock, 9 ſchill. der herſchafft Ruppien, 7 ſchill. pf. den Kalandt, 1 Ruchuen vndt Zehendt der herſchafft Ruppien. Hans grottke 2 hueben, giebt 6 ſch. weitzen, 1 Ruchuen, Zehendt ½ ſch. erbſen der herſchaft Ruppien, 26 ſch. Claus Moſse zu Kieritz, 15 ſch. roggen, 15 ſch. gerſten hern Paull Franckendorf zu Ruppien, 12 ſchill. der herſchaft Ruppien, 9 ſchill. pf. den Kalandt. Achim Borden 1 huefen, giebt 3 ſch. weitzen, 3 ſch. habern, 1 Viert Erbſen, 6 ſchill. pf., Zehendt der herſchafft Ruppien, 1 wſp. den Kalandt zu Ruppien, 4 ſch. den moſsen zu Kieritz, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Kertzlien. Andreas Grothe 1½ huefen, giebt 14 ſch. roggen, 14 ſch gerſten, 1 ſch. weizen, 1 ſch. habern, ½ Viert erbſen der herſchaft Ruppien, 7 ſch. roggen, 7 ſch. gerſten hern Moſse zu Kyritz, 3½ ſch. weizen, 3½ ſch. habern der graboſchen, 7 ſchill. den Kalandt zu Ruppin, 9 ſchill., Zehendt der herſchafft zu Ruppien, 1 Ruchuen den Pfarhern zu Kertzlien. Achim Naegeler hatt 2 hueben minus 1 Dritten theill, 1 wſp. roggen, 23 ſch. gerſten, 17½ ſchill. der herſchafft, 5 ſch. weizen, 5 ſch. habern, 1½ viert erbſen, Zehendt der herſchafft Ruppien, Ein Ruchuen dem Pfarrhern zu Kertzlien. Merten Ruele hat eine huefen, giebt 2½ ſch. roggen, 2½ ſch. gerſten, 1½ ſch. weizen, 1½ ſch. habern, 1 Viert erbſen, 9 ſchill., Zehendt der herſchafft, 1 ſch. gerſten, 1 ſch. roggen, 1½ ſch. weizen, 1½ ſch. habern der Graboſchen zu witſtock, 11 ſch. roggen, 11 ſch. gerſten zu Kiritz Clauſs Moſsen, Ein Ruchuen den Pfarhern zu Kertzlien. Achim Rorlanke 1½ huefen, giebt 1 Ruchuen den Pfarhern zu Kertzlien, 11 ſch. roggen, 7 ſchill. pf. den Kalandt zu Ruppien, 20 ſch. gerſten, 10 ſch. roggen Maſsen zu Kyritz, 1½ ſch. weitzen, 1½ ſch. habern, 1 ſch. gerſten zu witſtock Graboſchen, 6 ſchill. pf., 3 ſch. weitzen, 3 ſch. habern, 1½ viert erbſen, Zehendt, der herſchafft Ruppien. Hans Rohrlanke hatt 2 huefen, giebt 28 ſch. roggen, 28 ſch. gerſten, 3 ſch. weizen, 3 ſch. habern, 12 ſchill., 1 ſch. Erbſen der herſchafft Ruppien, 9 ſchill. 4 pf. den Kalandt zu Ruppien, 3 ſch. weizen, 3 ſch. habern der Graboſchen zu Witſtock, 1 Ruchuen vndt Zehendt der herſchafft Ruppien. Claus Gademan 1 hueben, giebt 3 ſch. weizen, 3 ſch. habern, 6 ſchill. pf., Zehendt, 1 Viert Erbſen der herſchaft Ruppien. Ein Ruchuen den Pfarhern zu Krentzlien 14 ſch. roggen, 14 ſch. gerſten her Moſse gien Kieritz, 7 gr. den Kalandt zu Ruppien. Peter Tiſche hat 1 hueben, giebt 14 ſch. roggen, 14 ſch. gerſten der herſchaft Ruppien, 3 ſch. weitzen, 3 ſch. habern gien witſtock der graboſchen, 11 ſchill. pf., 1 Viert erbſen, 1 Ruchuen vndt Zehendt der herſchafft Ruppien. Der Pfarherr hat eine hueben, giebt 14 ſch. roggen, 14 ſch. gerſten, 3 ſch. weitzen, 6½ gr. der herſchafft. Ein wuſte feldtmarck heiſt Nietzmor, wierdt gepflugt durch die von Kertzelien, geben daruon 5 wſp. roggen, 5 wſp. gerſten, 10 ſchill. pf., 2 ſcho. gr. vf Trium Regum der herſchafft. Die gemeine zu Kertzelien pflegt zwe wiſchen der herſchafft im Luche vfmachen, zu mehen vndt inbringen, auch fuehren nach gefallen der herſchafft: vndt wen ſie mehen, giebt man ihnen 1 Thuen Bier. In ihren feltmarck haben ſie frey fiſcherey in der Temnitz.

Stedtlein Wildtbergk, Iſt der alten frawen von Ruppien Ihr Leibgedingk, hatt 55 erben 54 hueben, giebt etzliche huben: ½ wſp. gerſten, ½ wſp. roggen vf Martini oder dafuer. Itzlicher Burger giebt 3 ſchill. pf. facit 36 ſchill. pf. Der Pfarherr hatt 4 freye hueben, die herſchafft hat darinnen

wie folgett. Albrecht Binzendorf Burgemeiſter, giebt 21 ſch. rogg., 21 ſch. gerſten vfs Schlos. Peter Schuman giebt ½ wſp. rogg., ½ wſp. gerſten vfs Schlos. Meues Knop giebt ½ wſp. roggen, ½ wſp. gerſten vfs Schlos. Die herſchafft hatt 6 frey hueben zum Vorwerck. Vber die obgenanten hueben hans von Zieten 6 freye hueben, giebt 18 pf. Straſsen Zins dem Gothshaus vndt dem Richter. Hans von Zieten der Junge 6 freye hueben zu ſeinem hofe vndt noch 2½ huebe, die hatt er vererbet, iſt alles ſein Lehn. Dieſe Beide Zieten Thuen Roefsdienſt der herſchafft neben andern guettern, die ſie vf dem Lande haben. Die Bredoen von friſsack haben Jerlich 4 wſp. halb roggen halb gerſten von 4 hueben. Iſt ihr Lehen, habens itzundt den guelen, Polde Prignitz vndt Kalandes hern verpfandt. Chriſtoff Gadow hatt eine hueben, daruon 1 wſp. roggen vndt halb gerſten, iſt gadoen Lehen. Jochim Quaſt hat eine hueben, daruon 1 wſp. halb roggen halb gerſten, iſt ſein Lehn. Solches nachſuchen iſt durch einen wechſsell geſchehen. Die gladoen 6 wſp. halb gerſten halb roggen von 6 hueben, iſt Lehen. Die huebener zu wiltperge volgen hernach. Marx Ropenack 1 hueben, giebt ½ wſp. halb roggen halb gerſten der herſchafft, 3 ſchill. der herſchafft, ½ roggen gerſten den wuetenowen, 2½ ſchill. Claus wuetenowen. Aſsmues Alde Ruppenack 2 huefen, giebt 2 wſp. gerſten roggen der herſchafft, 6 ſchill. pf. der herſchafft. Bredigko 1½ huebe, giebt 1 wſp. roggen gerſten Quaſte, ½ wſp. roggen gerſten den Pfarhern zu Lindow, Noch 18 pf denſelben, 3 ſchill. Claus wuetenow. Jeſper Kruefse 1 hueben, giebt ½ wſp. roggen, ½ wſp. gerſten den ſchepen zu wuſterhauſsen, 3 ſchill. der herſchafft. Eggerſtorff 1 hueben, giebt 18 ſch. gerſten der herſchafft, 6 ſch. roggen den Pfarhern zu hertzberge von wegen eines Altars, 3 ſchill. hueben Zins den Pfarhern auch zu hertzberge. Ties Schumacher 2 hueben, giebt ½ wſp. roggen, ½ wſp. gerſten Bartoldt voes zu Ruppien, 6 ſchill. der herſchafft. Er hatt noch eine hueben, giebt ½ wſp. roggen, ½ wſp. gerſten 3 ſchill. pf. auch der vnzelmannin zu Newen Ruppien. Claus Stuedenitz 2 hueben, giebt 1 wſp. Pacht roggen gerſten Zu vnſer lieben frawen getzeitt zu Newen Ruppien, 1 wſp. zu vnſer Lieben frawen getzeit zu wuſterhauſen, 3 ſchill. den Jungen hans Tzeiten, 2 ſchill. den Pfarhern her Bartholomeus Schultze zu hertzberge, heiſt von wegen eines Altars zu N. Ruppien. Tiedeman ein hueben, giebt 1 wſp. roggen vndt gerſten Buſsen von guelen, gehöret den Bredoen, iſt den guelen verſatz, 3 ſchill. der herſchafft. Simon Stuedenitz eine hueben, giebt 6 ſch. gerſten, ½ wſp. roggen Aſsmues Gladoen, 6 ſch. gerſten dem Pfarhern zu hertzberge, 3 ſchill. dem Gotshaus zu wiltperge. Achim weber ein hueben, giebt 1 wſp. roggen vndt gerſten zum Altar zu wuſterhauſsen, welches her Thomas Mentz gehabt hatt, 3 ſchill. dem Gots. hauſse zu wiltperge. George Boltzendorf 2 huefen, giebt 10 ſch. roggen, 10 ſch. Gerſten Barteldt Noſsen zu Newen Ruppien, 1 wſp. roggen vndt gerſten her Thomas mentz altar Zins, 3 ſchill. pf. dem Pfarrer zu Lindo zum Altar, 3 ſchill. pf. dem Pfarhern zu hertzbergk zum Altar. Albrecht Boltzendorff 3 huefen, giebt 2 wſp. roggen vndt gerſten der herrſchafft, 1 wſp. roggen vndt gerſten den Kalandt vndt wolde Prignitzen zu Newen Ruppien, iſt der Bredoen Pacht, den andern verſetzt, 6 ſchill. dem Jungen hans Zieten, 3 ſchill. der herrſchafft. Matties Wilter eine huebe, giebt ½ wſp. roggen, 1 wſp. gerſten den Bredoen, iſt wolde Prignitzen verſetz, 3 ſchill. der herrſchafft Ruppien. Hans viſcher eine huefe, giebt 1 wſp. roggen vndt gerſten den Jungen hans Zieten, 3 ſchill. der herrſchafft, Item 8 ſchill. von eine wiſche vor der gemeinen holtz der herrſchafft Ruppien. Michell Schuemacher 2 hueben, giebtt 1 wſp. roggen, 1 wſp. gerſten den Gladoen, iſt ihr Lehn, 3 ſchill. der herſchafft Ruppien, 3 ſchill. der Pfar zu hertzberge Altar Zins. Anthonius Borgk 2 hueben, giebt ½ wſp. roggen der herſchafft Ruppien, 1 wſp. gerſten dem Jungen hans von Zieten, 1 wſp. roggen vndt gerſten zu dem fruemeſs altar zu wiltperge, 3 ſchill. hans Zieten den

Jungen, 3 ſchill. den wuetenoen. Achim Belitz 2 hueben, giebt 1½ wſp. roggen gerſten Er Thomas mentz, ½ wſp. gerſten her Dubentreiber zu Newen Ruppien, 3 ſchill. der herſchafft Ruppien, 3 ſchill. her Thomas mentz. Jeſper Rencke 2 hueben, giebt 1 wſp. roggen gerſten der herſchafft Ruppien, 1 wſp. dem Schulmeiſter zu wuſterhauſen altar Zinſs zu S. Steffens Altar, 3 ſchill. der herſchafft Ruppien, 3 ſchill. den Jungen hans Zieten. Peter Schumacher 2 hueben, giebt 2 wſp. roggen gerſten der herrſchafft Ruppien, 3 ſchill. huebenzins der herſchafft Ruppien, 3 ſchill. her Thomas mentz altariſt. Hans Brandt 3 hueben, giebt 1 wſp. gerſten roggen den Bredoen, 1 wſp. geuert Brun zu Brunne, 1 wſp. der herrſchafft Ruppien, 6 ſchill. der herſchafft, 3 ſcho. Junge hans Zieten. Achim viſcher 2 hueben, 1 wſp. 8 ſchill. der herrſchafft Ruppien, 1 wſp. Walfsleben zu Newen Ruppien. Menes Greuert ein hueben, giebtt 1 wſp. roggen gerſten zum frumeſs altar zu wiltperge, 3 ſchill. der herſchafft Ruppien. Achim Badigker 2 hueben, giebtt 1 wſp. der herſchaft Ruppien, 1 wſp. den Wuetenowen, 10 ſchill. der herſchafft Ruppien. Claus Ropenack 1½ hueben, giebt ½ wſp. gerſten, ½ wſp. roggen hern Duebentreiber Altar Zins, 1 wſp. dem Stadtſchreiber zu Newen Ruppien, 5 ſchill. der herrſchafft Ruppien. Paſchen Kemnitz 2 hueben, giebt 1 wſp. gladoen, 1 wſp 3 ſchill. dem Jungen Hans Zietten, 3 ſchill. den Pfarhern zu herzberge altar Zins. Tewes Knop eine huefe, giebt 1 wſp. der herrſchaft Ruppien, 3 ſchill. den Jungen hans Zieten. Hans Sehllmecker 2 hueben, giebt 2 wſp. den wuetenowen, 10 ſchill. der herſchaft Ruppien. Claus Moller 2 hueben. giebt 10 ſchill. pf. der herſchafft Ruppien, 2 wſp. den wuthenowen. Simon Krueger 2 hueben, giebt 2 wſp. Georg von Lohe altar Zins, 6 ſchill. der herſchafft Ruppien. Betke Walfsleben 2 huefen, giebt 1 wſp. den Gadoen, 1 wſp. Jurgen von Lohe, 6 ſchill. der herſchaft Ruppien. Hentze Hermans 1 hueben, giebt 1 wſp. der vnzelmanin witbe zu Ruppien, 3 ſchill. der herſchafft Ruppien. Achim wege 1 huebe, giebt 3 ſchill. der herſchaft Ruppien, 1 wſp. der vnzelmaninnen Leibgedingk. Achim Gartz 2 huefen, giebt 1 wſp. Afsmufs Gladoen, 18 ſch. halb roggen vndt halb gerſten Thomas Walfsleben zu Newen Ruppien 6 ſch. roggen vndt gerſten her Thomas mentz, 6 ſchill. der herſchafft Ruppien. Die gantze gemeine giebt den Bredoen zu Kremmen 3 wſp. weitzen, iſt ihr Lehn, 3 wſp. weitzen den guelen, iſt ihr Lehn. Wiltperge giebt kein Orbethe. Die herſchafft Ruppien hat das Ober- vndt Niedergericht zu ſambt den Kirchen Lehn. Ein Altar der Fruemeſsen altar, her Franziſscus, der greffin ſchreiber, iſt Poſſeſsor: die Leihung hat die herſchafft Ruppien. Die uon Wiltperge geben kein fleiſch Zehendt, ſonſten ſchmalen Zehendt geheiſsen. Die von Wiltperge haben frey holzunge in die holtzung die Laicke genandt, leit von den Thor zu Friſack im Lande zu Ruppien, daſselbige holtz gehoret den von Frieſack, wutzetzs vndt wiltperge ſemplichen, mogen ſich des zu Baw- vndt Brenholtz vndt ſonſt zu Aller nohturfft Ihres gefallens gebrauchen, geben dor niemandts etwas von. Item ſie haben vf ihren felde zu Wiltperge einen elſen buſch, den gebrauchen ſie ſich alle in gemein midt Kafeln. Item ein waſser heiſt Demnitz, dorinnen haben die von wiltperge frey fiſcherey mit hamen vndt waden, flaggel Reuſsen. Sie muſsen aber ſolche fiſcherey nit anders gebranchen, den ſo ſie die Perſohnlich vf friſcher fartt thuen vndt die aber ny ſtehen zu laſsen, wieder bey Tag vndt nacht. Sie thuen keine Pflugdienſte noch ander dienſte, den fuer mitt Korn, Bawholtz vndt andern nohturftigen fuhren Im haus. Item der Raht zu Wiltperge hatt von Alters die gerechtickeit, das ſie muegen newe Burger annehmen vndt Pflicht von ihnen nehmen, wie in Stedten gewohnlichen. Item ſie pflegen der herſchafft Ruppien wiſche zu mehen, aufmachen vndt Infuhren zu der herſchaft gefallen, dauon giebt man Ihnen, wen ſie mehen, 1 Thune Bier, vndt wen ſie das vfmachen, auch 1 Thunne Bier Item zu Wiltperge iſt ein Vorwergk, gehorett der herſchafft Ruppien, hatt 6 freye hueben. Zu

folchen Vorwercke mufsen die von wiltperge allerley Korn vf die 6 hueben fehen, aber fonften Thuen fie keine Pflug dienfte. Alfsdan zur Sahtzeit giebt man ihnen zu itzlichen fahren fuer 3 fchill. Bier. Item 2 elfsholtzer hinter den Vorwercke ein fuer malbom gehoret allein zum Vorwerck. Item 2 Kohlhofe gehorett zum Vorwercke, den einen hat itzundt alde hans von Zieten aus gnaden der alten frawen feligen. Noch ein Kolhoff zum Vorwercke gehorett hatt Jefper Voigt, gibt daruon der herfchaft Ruppien Jerlich 3 genfe vff S. Michaelis. Item vor wiltperge ift ein wafsermolle mit 1 Rade, gehorett der herfchafft, ift vererbet vndt itzundt eine erbmuele, giebt Jerlich 8 wfp. roggen der herfchafft Ruppien. Item bey der Molle ein worde Landes, das befeet die herfchafft zum Vorwercke. Item ein Borgwall Lieget vor wiltperge, davon die Zieten haben den 3ten Theill, das ander gehoret der Herfchafft Ruppien. Aber darumb feindt etzliche wifchen vndt holzunge der Zieten Lehen, nach inhalt Ihrer Lehnbriefe. Jefper Reinicke, Richter zu Wiltperge, hatt das gerichte erblich vndt gekauft, hatt Jerlich 14 fchill. von den gemeinen Burgern vnd fonft die gerichtsfelle, wie dem Richter nach gewonheit zuftendig, helt kein Lehn Pferdt, giebt $\frac{1}{24}$ fl. Lehenwahr, wen er feine Lehn empfehett.

Nackell, ein dorff, hatt $25\frac{1}{2}$ hueben one des Pfarners vnd der Ehrbor Leuthe hueben. Der Pfarher hatt 3 hueben, mufs Jerlich dauon geben 4 fchock Penfion den Junckfrawen im Clofter zu Lindow. Dafs dorf ift der alte frawen Leibgedinck von Ruppien, darinnen hatt die herfchafft Ruppien noch, wie hernacher folgt, vndt mufsen dienen, alfs eine wifche mehen, famlen vndt einfuhren. Jacob hertzberg giebt 3 fch. roggen, 3 fch. gerften vfs Schlos. Donnies Schulte gibt fuer Morgen Landt $\frac{1}{2}$ fchock huener vfs fchlos. hans Ribbe giebt fuer morgen Landt $\frac{1}{2}$ fchock huener vfs fchlos. Peter Krangeman Krueger giebt 6 fch. roggen, 6 fch. gerften, 1 pfund Pfeffer, 5 fchill. für das fchencken vfs Schlos. Gorgius Dithartt giebt $\frac{1}{2}$ wfp. roggen, $\frac{1}{2}$ wfp. gerften, 6 fch. habern, 1 Ruchuen vfs Schlos. Noch 2 fch. weitzen vndt 5 fchill. vfs Schlos. Jefper Kuefagell gibt 6 fch. gerften, 6 fch. roggen. Donnies Brandt Richter hatt vom gerichts wegen frey den dienft, den fchmalen Zehendt vndt fchofsfrey, auch Zollfrey zu Newen Ruppien, zu wufterhaufsen vndt newen Stadt. Item er hatt von dem Krueger zu Nackell die fatell kannen, Auch vffardt vndt Abfart von den Paueren zu Nackell vndt fonften gerichtsfelle nach gewohnheit der gerichte. Item er mueís halten ein Lehen Pferdt der herfchafft Ruppien vndt mueís aufsrichtunge Thuen der herfchafft oder den gefchickten nach feinen Vermuegen, giebt Lehnwahr, wifsen nicht wie Viell. Der Richter hatt 2 huefen, giebt daruon 20 fch. roggen, 20 fch. gerften, der herfchaft Ruppien, 6 fch. roggen, 6 fch. gerften den von Guelen, 5 fchill. auch einem von guelen. Jacob hertzberg 1 hueben, giebtt 8 fch. roggen, 8 fch. gerften, 6 fch. habern, 2 fch. weitzen, 1 Ruchuen der herfchafft. Achim Brunne 1 hueben, giebt $\frac{1}{2}$ wfp. gerften, $\frac{1}{2}$ wfp. roggen dem Official zu witftock altar Zins, 2 Ruchuener Bufse von guelen, 15 huener der herfchafft Ruppien. Gore Dithardt 1 hueben, giebt 6 fch. habern, 2 fch. weitz, $\frac{1}{2}$ wfp. gerften, $\frac{1}{2}$ wfp. roggen der herfchafft Ruppien, Zehendt vndt 1 Ruchuen. Thomas dipan 15 huener von einen wuften Lande. Thomas Kletzke hat eine huebe, giebt $\frac{1}{2}$ wfp. gerften, $\frac{1}{2}$ wfp. roggen der herfchafft Ruppien, 1 Ruchuen vndt Zehendt den guelen. Cleman Wolterftorff $1\frac{1}{2}$ hueben, giebt 18 fch. roggen, 18 fch. gerften, 5 fch habern, 2 fch. weis, Zehendt vnd 1 Ruchuen der herfchafft Ruppien, 2 fchill. von $\frac{1}{2}$ hueben dienft geldt auch der herfchafft. 2 fch. gerften, 2 fch. roggen, 20 pf. den von Guelen. Michell Jacob eine huebe, giebt $\frac{1}{2}$ wfp. roggen, $\frac{1}{2}$ wfp. gerften her Thomas Ludeman altarift zu wufterhaufsen, Ein Ruchuen vndt Zehendt der herfchaft Ruppien. Achim Dames 1 hueben, giebt $\frac{1}{2}$ wfp. roggen, $\frac{1}{2}$ wfp. gerften hern M. Mafse altarift, Zehendt vndt Rochuen, 5 fch. habern der herfchafft. Peter Krangeman $1\frac{1}{2}$ hueben, giebt 18 fch. roggen, 18 fch. gerften der her-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ſchafft Ruppien, 4 pfund Pfeffer vf die erſte wochen faſten. Vom Kruege Zehendt vndt 1 Ruchuen, 7 ſchill. 3 pf., 6 ſch. gerſten, 6 ſch. roggen den wuetenoen, 5 ſchill. der herſchafft Ruppien. Peter francke hatt einen Coſsaten hof, giebt 2 Ruchuener, Zehendt, der herſchafft Ruppien. Erdtman eggerſtorff 1½ hueben, giebt 7 ſch. roggen, 7 ſch. gerſten, 3 ſch. haberu, 1 ſch. weis der herſchaft Ruppien, 3 pfund Pfeffer der Sellung, 15 huener vom grafshoff der herſchafft Ruppien, ½ wſp. gerſten, ½ wſp. roggen, 1 pfund Pfeffer den wuetenowen, 5 märk. gr. den guelen, Ein Ruchuen, Zehendt, der herſchafft Ruppien. Merten Dames ½ hueben, giebt 7 ſch. roggen, 7 ſch. gerſten, 3 ſch. habern, 1 ſch. weis, 1 Ruchuen Zehendt, ½ ſchock huener der herſchafft Ruppien. Caſper Kuefahll 1 hueben, giebt 8 ſch. gerſten, 8 ſch. roggen, 6 ſch. habern, 2 ſch weis, 2 Ruchuener, Zehendt der herſchaft Ruppien. Dreiplatz hatt eine huebe, giebt 8 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten, 2 Ruchuener, Zehendt, der herſchafft Ruppien, 4 ſch. roggen, 4 ſch. gerſten den von guelen. Tonnies menz 1 hueben, giebt 8 ſch. gerſten, 8 ſch. roggen, 8 ſchill., vom wueſten hof 2 Ruchuener, Zehendt der herſchafft, ½ ſch. roggen, 4 ſch. gerſten den guelen. Bartholomeus Donnies hat 1 hueben, giebt 2 Ruchuener vndt den ſchmalen Zehendt der herſchafft Ruppien. 14 ſch. roggen, 14 ſch. gerſten, 2 ſch. weis, 6 ſch. habern, 5 ſchill. minus 4 pf. den guelen, Gorges Jacob 1 hueben, giebt 14 ſch. roggen, 14 ſch. gerſten, 6 ſch. habern, 2 ſch. weis Zehendt vndt 1 Ruchuen der herrſchafft, 15 huener hermannus von guelen. Timmermann 1 hueben, giebt 1½ wſp. getriede gen guelen, 7 gr. minus 4 pf. den guelen, 1 Ruchuen, Zehendt den guelen, den dienſt der herſchafft Ruppien. Thonnies Schulte 1 hueben, giebt ½ ſchock huener, 6 ſch. habern der herſchaft Ruppien, 1 wſp. getriedig her maeſsen, 2 Ruchuener, Zehendt der herſchaft Ruppien. Achim Riman 1 Coſsatenhoff, giebt Zehendt vndt ein Ruchuen. Die gantze gemeine giebt 2 ſchock geldes der herſchaft vf Chatarmen, iſt bede geldt. Item geben 2 ſchock einem Prieſter zur Newſtadt zu der Cappellan daſelbſt. Item geben 2 ſchock minus 16 ſchill. den guelen, iſt bedegelt. Item 20 ſchill. facit ½ ſchock den guelen vor die wieſen. Item ein ſchock den guelen von noch 1 wiſche. Die gemeine iſt ſchuldig Dienſt, wahrzu man die darff. Vor Nackell Lieget ein holtz, die Koln, gehoret der herſchafft. Doraufs hat die herſchafft Jerlich 5 pfund gr. minus 4 ſchill. vndt 14 gr. von den Coſsaten zu Nackell vor der Kolung. Item Pacht von haſselnuefsen, dornach ſie wachſen, 8 pfund wachs geben die gemeine Pauren zu Nackell vf Lichtmeſsen Ins ſchlos Ruppien.

Tramnitz, Eine wueſte feldtmargk, gehoeret gegen Ruppien vfs Schlos, giebt heuer Korn, ſunſt mietkorn geheiſen, vom Acker, daran gehoret das halbe theill Otto Rohr zu Bruen, giebt vngeuerlich zu gemeinen Jahren fiir das halbe theill vfs Schlos Ruppien 2½ wſp. habern, ſteiget vndt feldt, 3 wſp. 6 ſch. vngeferlich mit Roggen, ſteiget vndt feldt.

Leefsekow. Dies Dorf gehoret der ſtadt Wufterhaufsen, mufsen aber zum Schlos Ruppien mehen, famlen vndt einbringen, eine wiſche in der hern luche zu fichell, geben auch 3 pfund holtzgeldt vf Inuocauitt.

Bufchkow. Dies Dorf gehoret den Zicten, wuetenowen vndt den guelen, mueſen dienen vf ſchlos Ruppien, alſs nemlich eine wiſche, gelegen in der herren luch zu Viechell, mehen, famlen vndt einbringen.

Doebergatz. Dieſs dorff gehoert achim von der Groben, mufs vf Schlos Ruppien eine wiſse mehen, famlen vndt einbringen Im luche zu fichell vndt mueſsen hew fuhren gein Ruppien oder Storbegke, wen man ſie gepeut, geben falſtelabendt huener vndt eyer.

Luechfelde. Diſs dorff hordt den gladoen vnd Kerzelien, mueſen eine wiſe mehen,

famlen vndt einfuhren Im herren luch zu Viechell, mufsen auch hew fuhren, wen man ihnen gepeudt. Geben faftelabendt huener vndt eyger, wie im haufs Regifter.

Rorlanke. Diefs Dorf gehoret den guelen vndt Mefsenbergen, müfsen eine wifche mehen, famlen vndt einbringen im Luche zu Vichell, mufsen das einfuhren in den hoff zu Vichell. Geben 1 fch. holtzgeldt vf Innocanitt.

Gantzer. Ift zum Theill der olden frawen Leibgedingk, fo haben die wuetenowen auch darinnen, mufsen 1 wifche in der herren Luch zu Vichell mehen, famblen vndt einfuhren. Aufs den dorff kommet Jerlich der herfchafft vfs Schlos 2 fchock 22 fchill. 8 pf. Pfennig Pflege, wie folches die herfchafft von den guelen gelofet. Zu gantzer fein etzliche geldt Zinfen noch verfetz dem Capittell zu hauelberge. Thomas wendigke giebt vfs fchlos Ruppien Jerlich 3 fch. gerften, 3 fch. habern, Item im ganzer feindt 2 fchock Leibgedingk gewefen der gereken zu Newen Ruppien, lofs gefallen an die herfchafft Ruppien. Der Pfarher hat 3 freye hueben. Der Edelman friederich Jorges Vier freye Lehn hueben, heintze Schmidt 14 fchill. vndt 1 fchock den Thumhern zu hauelberg, 10 fchill. zu Gantzer ins Gotzhaufs, Zehntt vndt Ruchuener der herfchafft. Junge Achim fifcher minus 6 pf. 1 fchock den Thumhern zu hauelberge, Zehnt, dienft vndt Ruchuener der herrfchafft vnd 9 fchill. den Rohren. Heine Kemnitz 14 fchill. vndt 1 fchock vndt 12 fchill. den Thumhern zu hauelberge. Benedictus Kemniz der herfchafft 15 fchill. vndt 6 huener, Zehnt vndt 1 Ruchuen m. gn. herrn. Claufs Wulff 20 fchill., 6 huener, Teget, Ruchuen der herfchafft. Matties Kruen 14 fchill. vndt 1 fchock der herfchafft vndt 12 fchill. den Krochern zur Bede, Teget vndt Ruchuen der herfchafft. Jurgen Kemniz 14 fchill. vndt 1 fchock vndt 12 fchill. den Thumhern zu hauelberg, Der herfchafft Teget vndt Ruchuener. hans Rinow 6 fchill. vndt 1 fchock der herfchafft, 14 fchill. den Thumhern zu hauelberg, 6 fchill. ins gemein. Achim Brandien 12 fchill. vndt 1 fchock Teget vndt 1 Ruchuen der herfchafft, 12 fchill. den Krochern. Lucafs Leppien 17 fchill. vndt 1 fchock, Teget vndt Ruchuen der herfchafft, 9 fchill. Orbede den Rohren. Simon hecker 1 fchock der herfchafft, Teget vnd Ruchuen, 14 fchill. den Thumherrn zu hauelberg, 12 fchill. Baltzer Rohr zur Bede. Tonnies Pilhoffe 1 pfund 9 huener der herfchafft. Gorges weger 27 fchill. der herfchafft, 1 pfund Pfeffer der herfchafft, Teget vnd Ruchuen, 12 fchill. zur Bede, dorzu 27 fchill. den Thumhern zu hauelberg. Paull Wolter 5 pfund vndt 7 fchill. den Thumhern zu hauelberg, m. g. hern Teget vndt Rochuen vnd 18 fchill. den Krochern. hanfs Berendes 14 fchill. vndt 1 fchock der herfchafft, 12 fchill. den Rohren, teget vndt Ruchuen der herfchafft. Achim Weftpfahll 14 fchill. der herrfchafft, 12 fchill den Krochern, teget vndt Ruchuen. Thomas Weftpfahll 14 fchill. vndt 1 fchock der herfchaft vndt 12 fchill. den Krochern, Teget vndt Ruchuen m. g. hern. Arendt Spiegelhofen 1 fchock der herfchafft one 4 pf. 12 fchill. vndt dorzu teget vndt Ruchuen der herfchafft 12 fchill. ins gemein. Item 4 pfund dienftgeldt m. g. hern aufs den dorf zu Ganzer. Dorzu meinem gned. hern fein wifsen zu megen vndt einzubringen, dorueber giebt em die herfchafft 1 Thunne Bier. Daraber Korn aus dem Lande zu fuhren, Bawholtz zu fuhren, wan es von nohten ift: fo alfs fie das Thuen, fo vfft gibt mein g. her ein maltzeitt. Die herfchafft 3 teill ftraten gerichte, das 4. Theill haben die Wuetenowen. Die herfchafft hatt 3 Theill ans Kircheulehn, die wuetenowen haben das 4te Theill. Die Schulte giebt ½ pfund wachs der herfchafft vf Lichtmefsen. Tewes Gericke 1 pfund vf Lichtmefsen. Achim Bahrentien 1 pfund wachs vf Lichtmefsen. Lucafs Leppien ½ pfd. wachs vf Lichtmefsen. Thomas wege 1 pfund der herfchafft. Jurgen Kemnitz 1 pfund wachs der herfchafft. Der Schulze hat freyheit zur Gantzer, 12 fchill. hatt er frey am gerichte vndt Zollfrey

im Lande zu Ruppien. 35 hueben im dorf zu Gantzer, darzu hat friderich Gorges 4 huefen, der Pfarher 3, die frey ſein, Eine huefe giebt 33 ſchill.

Walchow. Diſs dorf gehoeret den wuetenowen vndt den Zieten, darinnen hatt die herſchafft Ruppien 1 hoff. Thomas Brendigke hatt 4 huefen, giebt 2 wſp. roggen, 1 wſp. gerſten, 6 ſchill. pf. der Alte fraw Greſin, 1 Ruchuen, Zehendt vnd dienſt gehoren vfs Schlos Ruppien. Sein dienſt Korn furen vnd gorye holen von Brandenburg.

Kuedow. Diſs dorf gehoeret Joachim Quaſt, darin hat die herſchaft Ruppien 5 faſtelabendthuener. zu itzlichen huen 10 Eyer, geben alle Pauren ſo zu Kudow wonen. Marcus Truede giebt 18 ſchill. pf. vf Martiny vfs ſchlos Ruppien. Dreues Vilter giebt 7 ſch. habern, 12 ſchill. vf Schlos Ruppien. Kerſten Morckow giebt 12 ſchill. vfs Schlos Ruppien.

Goltberge. Diſs dorf gehoret dem von Quitzoen, dorinnen hat die herſchafft Ruppien 4 Pflugk dienſt vndt den ſchmalendt Zehendt, 1 wſp. roggen Matties Wuetenow 16 ſch. gerſten, 8 ſch. habern Jeſper Pleterich giebt 20 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten, 10 ſch. habern vfs Schlos.

Schrey Iſt eine Mulle vf der Temniz, giebt Jerlichen 46 ſch. mell vf Schlos Ruppien.

Zedenick. Diſs Cloſter giebt Jerlich vfs Schlos Alten Ruppien 2 Virtell Bernowiſch (Bier), muefsen ſie gegen Ruppien fuehren, 1 ſchock holtzerne Schufſelle vfs ſchlos Ruppien.

Wufterhaufsen Stadtt. Dieſse Stadt hatt vngeferlich 2½ c. Rauchſtede. Giebt 25 ſchock orbede, dauon findt verſetz, wie hernacher volget, halb vf Walporgis vndt halb vf Martini: 11 ſchock hebet der Pfarher zu Newen Ruppien, zu einem geiſtlichen Lehn verſetz; 2 ſchock 40 gr. hebet her Kilian wuſsovius zu Newen Ruppien, gehoeret zu einen altar, iſt auch verſetz; 1 ſchock das Kloſter zu Lindow, iſt auch verſeetz; 8 ſchock die Scheppen zu Wufterhaufsen, iſt auch verpfandt; 2 ſchock 14 gr. die floringke witwen zu witſtock, iſt auch verſetz; 2 ſchock 6 gr. der herſchaft Ruppien, vndt befindt ſich aufs der Rechenſchafft, das ſie 1 ſchock mehr, den ſie ſchuldigk, Jerlichen von der Orbeede aufsgegeben vndt bezahlet haben, weme vnter den Obgeſchrieben, iſt ihnen vnwiſslich. Zu Wufterhaufsen ſein 3 Mullen, Eine Mulle mit einem Rade gehoret der Stadt, Die andere 2 muelen gehoeret der herſchafft, die eine hadt 4 Rade, giebt darnon 1 wſp. weitzen der herſchafft Ruppien, den hebet itzundt Achim von Bredow von wegen der newen Stadt, die er in verſetzung hatt, aber die Quitzoen, die hiernor die newe ſtadt auch inne gehabt erblichen, die haben ſolchen 1 wſp. weitzen nicht gehabt, gehoeret derhalben nicht zur Newſtadt, ſondern zum Schlos Alten Ruppien, 2½ wſp. roggen, ½ wſp. weitzen gehoret zu einen Altar Eraſmi zu wufterhaufsen, welches beſitzer iſt Joachim Schonermarck zu wufterhaufsen, nimbt Jerlich von ſeinentwegen hans Geuert zu Newen Ruppien, iſt Verſetz. 2 wſp. roggen der floringen vnd der Kremerin Burgerin zu witſtock, iſt Verſeetz; 6 wſp. roggen heben Jerlich die Schoppen zu wufterhaufsen, iſt auch verſeetz; 1 wſp. roggen Germannus von guelen zu Newen Ruppien, iſt nit wiſslich, ob es erblich oder verſetz iſt; 1 wſp. roggen Buſse von guelen zu Nackell, iſt auch nicht wiſslich, ob es erblich oder verſetz iſt; ½ wſp. roggen den Parfuſser monnichen zu Kyritz Im Cloſter, iſt nit wiſslich, welcher geſtaldt ſie das haben, haben Inen die graffen fuer eine wiſche zur Newen ſtadt gegeben; 1 wſp. roggen, 3 wſp. Maltz, 18 ſch. weizen gehoret zum altar Steffani vor wufterhaufsen, des beſitzer itzunder Conſtantinus Rulicke iſt, ewig zum Altar, 2 wſp. roggen, 3 wſp. Maltz, 18 ſch. weitzen zum Altar Georgii zu wufterhaufsen in der Cappellen, des beſitzer iſt Johan Kremern zu Madeburg, iſt Perpetuirett. Iſt eine erbmule, muſs der moller ſelbſt halden, ohne alle vnkoſten der herrſchafft. Die 3. mulle zu wufterhaufseu hatt 2 Rade, giebt Jerlich 4 wſp. maltz, 1 wſp. roggen, gehoret der herſchafft vfs ſchlos Ruppien, hat ſich auch achim

von Bredow zur Newſtadt ſolches vnterſtanden zu nehmen, der meinung vt ſupra; 2 wſp. roggen den Schopfen zu wuſterhauſen, iſt Verſeetz; 3 wſp. roggen Clauſs vndt hans den metzmachern zu Newen Ruppien vnd der Claus Metzmacherin zu Witſtock, iſt Verſeetz; 1 wſp. Maltz in das Spitall zu Sandt Georgen von wuſterhauſen, iſt nit wiſslich, ob es voreigendt ſey oder nichtt; 1 wſp roggen, 1 wſp. Maltz zum Altar Steffani hern Conſtantio vndt iſt Perpetuirett; 1 wſp, roggen franziſcus, der Alten grefin ſchreiber zu Newen Ruppien, ſoll zu einem altar gehoeren; 9 ſch. roggen, 9 ſch. Maltz dem gotteſshaus S. Peters zur Pfarkirchen zu Wuſterhauſsen, iſt nitt wiſslich, welcher geſtaldt. Iſt ein erbmuell, muſs die molle ſelbſt halten, Ohne vncoſten der herſchafft. Item zu wuſterhauſen iſt ein Brucken Zoll, muſsen die Jenigen, ſo dadurch fahren, von einem Pferde geben 1 pf., dergleichen vor hopfen 1 Sack 4 pf., von hanff 3, ſolchen Zoll nimbt der Raht, muſsen dafuer halten vor vnd durch die ſtadt vngefehrlich 4 Prucken. Huben zu Wuſterhauſsen: Dreues Schonermarck hat 2 hueſen, giebt daruon 8 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten, 6 ſch. habern den Pfarhern zu Wuſterhauſen von einer hueben, 8 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten von der andern hueben dem Gotshauſs zu wuſterhauſen, iſt Verſeetz; 6 ſch. habern gehoret vf ſchlos Ruppien, Vnterſtehet ſich achim von Bredow zu Newenſtadt vt ſupra zu heben. hans Eickeman hatt 6 hueben, gibt daruon 6 ſch. roggen, 6 ſch. gerſten, 6 ſch. habern dem Gotzhauſse, 4 ſch. roggen, 4 ſch. gerſten, 4 ſch. habern hans Schonermarcken, iſt erblich, 4 ſch. roggen, 4 ſch. gerſten, 3 ſch. habern Dreues Schonermarcken zu Newen Ruppien, iſt erblich. Tonnies Niethardt hat 2 hueben, giebt 16 ſch. roggen, 16 ſch. gerſten ½ wſp. haben dem Kalandt zu Wuſterhauſen. Claus weber hatt 2 hueben, gibt 16 ſch. rogg., 16 ſch. gerſten, ½ wſp. habern Claus vndt hans Metzmacher zu Newen Ruppien, ſoll verſetz ſein. Bendix from hat eine huebe, giebt 8 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten, 6 ſch. habern Dreues zu wuſterhauſen vndt Baltzer Schonermarcken Vettern vndt dem Gotzhuſse zu Wuſterhauſsen. Claus Meſsow ½ hueben, giebt 4 ſch. roggen, 4 ſch. gerſten, 3 ſch. habern der Jaſpar Schonermarckin zu Neuen Ruppien, iſt erblich. Heine Krugher hat 1½ hueben, giebt 8 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten, 6 ſch. habern der Jeſper Schonermarckin, 3 ſch. roggen, 4 ſch. gerſten, 3 ſch. habern dem Gottshauſse zu Wuſterhauſen. hans Lamperchtt 1 hueben, giebt 8 ſch. rogg., 8 ſch. gerſten, 6 ſch. habern dem Gotshauſse. Achim Badigker hatt 4 hueben, giebtt 8 ſch. rogg., 8 ſch. gerſten den Schöppen zu Wuſterhauſsen, 6 ſch. habern der herſchafft vfs Schlos Ruppien, vnterſtehet ſich Achim von Bredow gein der Neuſtadt zu nehmen, 8 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten, 6 ſch. habern Clauſs Meſsenberg einer frawen Leibgedingk den wuetenowen erblichen. 8 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten, 6 ſch. habern zum Spittall Sancti Spiritus. Michell Kohllriep hatt 1½ huefe, giebt 8 ſch. roggen vfs Schlos Ruppien, 8 ſch. gerſten, 6 ſch. habern vf ſchlos Ruppien. 4 ſch. roggen, 4 ſch. gerſten, 3 ſch. habern dem Gotshauſs Petri, iſt Verpfandt durch hern wichman. Matteus Runge hat eine huefe, giebt 8 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten, 6 ſch. habern herman Bruen zu Wuſterhauſsen, gehort den ſchonermarken, iſt ihr Lehn. Claus geric hat eine hueben, giebt 8 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten dem Gotshauſse, 6 ſch. habern gehoeret der herſchafft vf Schlos, vnterſtehet ſich achim von Bredow zur Newſtadt zu nehmen. Claus Beecke 2 hueben, giebt 8 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten den Schöpfen zu wuſterhauſsen, iſt verſetz von der herſchaft Ruppien; 6 ſch. habern gehoret der herſchaft vfs Schlos Ruppien, vnterſtehet ſich Achim von Bredow zu nehmen, 8 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten, 6 ſch. habern der Dalefantin zu Wuſterhauſsen, iſt der Wuetenow erbe. Jeſper Bodigker hatt 1½ hueben, giebt 8 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten, 6 ſch. habern zu S. Georgen dem Altariſten; 4 ſch. roggen, 4 ſch. habern den Jeſper Schonermarcken zu Newen Ruppin, iſt der Scho-

nermarcken erbe. Claus Ekeman hatt 2 hueben, giebt 8 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten, 6 ſch. habern Clauſs vndt hans Metzmachers zu Newen Ruppien; 4 ſch. roggen, 4 ſch. gerſten, 3 ſch. habern dem gotshaus petri. Hans neſse hat eine hueben, giebt wie die andern dem Rath zu wuſterhauſsen. Der Raht zu wuſterhauſsen hat noch 6 hueben, die geben ihme Pachtt, alſs von $3\frac{1}{2}$ hueben den heiligen geiſt vndt von $2\frac{1}{2}$ huefen den Raht ſelbſt zu guett. Der Pfarherr hatt 4 freye hueben zur Pfahr. Hans Krueger $\frac{1}{2}$ hueben, giebt dauon Buſse von Guelen. Achim Gorges hatt 2 hueben, giebt ſeine Pacht den Raht vndt Schoppen. Den Scheffen iſt es von der herſchafft verſetz. Aber 6 ſch. habern gehoeren auch der herſchaft, vnterſtehet ſich achim von Bredow zu nehmen. hans Behme hatt 2 hueben, giebt daruon Buſsen von guelen, hans Schonermarck vndt friederich Rahtenoes Kinder. Claus Gores hat 2 hueben, giebt dem Gotshaus Petri vndt Germannus von Guelen. Achim Geriche 2 hueben, giebt der metzmeckerin zu witſtock, germanus von guelen vndt Buſse von Guelen. Thomas Mogelien hat 2 hueben, giebtt 1 wſp. Storbegken zu Brandenburg, 1 wſp. Claus vndt hans metzmacher zu Ruppien. Diederich Badendigk hat $1\frac{1}{2}$ hueben, giebt hern Conſtantin altare ſteffani vndt friderich Ratenoes Kinder. Achim Walter hatt ein hueben, giebt Claus vndt hanſs metzmecker zu Ruppien. Achim Bodigcker hatt 2 hueben, giebtt 8 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten, 6 ſch. habern hans Geuert zu Ruppien altar zins, iſt verſetz von der herſchafft, 8 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten den Scheppen, 6 ſch. habern gehoeret der herſchafft, nimbt auch Achim Bredow. Thomas heitebrim hatt 1 hueben, giebtt hanſen Geuert altar Zins zu Ruppien, iſt verſetz. Achim Brandicke $\frac{1}{2}$ hueben, giebt Dreues Schonermarck zu Wuſterhauſsen, iſt erbguet. hans Schonermarck hatt 2 hueben, giebt von einer Jurgen wuthenowen zu Rogelien vndt von der andern hueben den Schopfen, iſt den ſcheffen verſetz von der herſchaft Ruppien, 16 ſch. roggen vndt gerſten, aber 6 ſch. habern gehoren der herſchafft vfs Schlos Ruppien, nimbt Achim Bredo der meinung. Item der Rath zu Wuſterhauſsen hat oberſt vndt niederſt gerichte erblich. Sie haben lehn guet das Dorf Leſickow mit allen gnaden vndt gerechtigkeiten. Item die Klempze mollen mit allen Rechten. Item zu wuſterhauſsen iſt ein ſaltz Kiſten vndt mues Kein frembt ſaltzfuhrer darin, auch nicht vmbher vfs Landt biſs an den Mollenſteiſs demnitz, ſaltz fuehren. Item die von Wuſterhauſsen ſein Zoll frey allerley Zoll zu Waſser vndt Lande, gleichmeſsig den andern merkiſchen Städten. Item ſie haben eine wueſte feldtmarckt, geheiſsen Klenpow mit Ihrem ſehe vndt fiſcherey. Item ſie haben frey den fluſs an der Doſse, Das man den flus nit Verpauen mueſs mit fiſchwehren, auch Keinen Kain darauff haben magk, allein die von wuſterhauſsen muegen einen Kain daruf haben vndt fiſchen: es mueſs auch kein ſteg darueber gemacht werden vmb befeſtigung willen des Landes, Auch von wegen des freyen fluſses zu den mollen, die des orths allendthalben gelegen ſein. Item ſie haben die Jagt von Alters in der Rodann an Rehe, Schweine, haſsen, dergleichen alle holtzung daſelbſt. Item ſie haben den Sehe zu Bugwitz. Das Pfarlehen zu wuſterhauſen gehoret der herſchafft Ruppien. Item es ſeindt ander mehr altaria zu wuſterhauſsen, wie hernacher folget: Cappella Steffani vor den Thor, 1 altar, hatt der Raht zu uerleihen. Cappella Gertruedis vor dem Thor, 1 altar, hatt der Raht zu uerleihen. Cappella Georgii, vor dem Thor, 1 Altar, hatt der Pfar vndt der Raht alternatis Vicibus zu uerleihen. Cappella Sancti Spiritus in der Stadt, iſt vniert der Pfar Kirchen zu wuſterhauſen. Die Pfahr im Dorf Gartow iſt auch vniert der Pfarre zu Wuſterhauſsen, wirdt durch deſs Pfahrrers Capplan aufs der Stadt verſorgett. Altare Trium Regum In der Pfarkirchen haben die ſchuemachern zu uerleihen, Altare Mariae gulden hatt der Raht mit wiſsen der alder Luede marian gulden zu uerleihen, Altare Nicolai hat der Pfarher vndt der Raht alternatis Vicibus zu uerleihen, Altare Mariae in Cappella privat. horarum

beate marie virginis haben zu uerleihen die metzmeckerin zu witſtock vndt ihre erben, Altare Eraſmi hatt hanſs Schonermarck zu uerliechen; altare kalendarum haben die Kalandes hern zu Commendieren. Altare Barbare, darumb itzundt die Irrung iſt zwiſchen ſ. g. vndt den Biſchof von hauelbergk, aber ein Raht zu Wuſterhauſen maſsen ſich an, das die Preſentation Ime ſoll zuſtendig ſein. Altare Anne hat der Raht zu Newen Ruppien zu uerleihen, Altare Johannis iſt itzundt Poſſeſsor her M. Reizow, Brobſt zu Zedenicke, de Jure pronatus Dubito. Altare Magdalene haben die Calandes hern zu uerleihen. Altare Corporis Chriſti haben die von guelen zu walſsleben zu uerleihen. Altare Katharine haben die fratres Kalendarum zu uerleihen. Altare virginis marie apud cimiterium hat Antonius Olſchleger, Burger zu wuſterhauſsen, zu uerleihen. Item die Scheppen zu Wuſterhauſsen haben etzlich Korn Pacht erblich von der herſchafft zu Lehen, nemen dauon Jerlich 3½ wſp. Roggen auſs der Mullen zu gartz, 1½ wſp. zu Leſickow, 2 wſp. Roggen vndt gerſten zu Wiltperge, muſsen ſollich lehen in itzlichen fall der herſchaft empfangen, Pflegen zu geben der herſchafft ein geſchencke, Alſs vngeferlich 5 fl., Geben Zieſe, die tregt Jerlich vngeuerlich.... Item dieſe Stadt muſs Jerlich von ſich geben Zins vf l^e. vndt 15 ſchock vngeferlich.

Campiell. Diſs dorf gehoeret den Kohlbutzen vndt den von Krochern, darinnen hat die herſchafft 2 hofe, geben wie hernacher Volgett. Achim heiteprim hat 2 huefen, giebt 16 ſch. roggen, 8 ſch. gerſten hern Richardo, Pfarrer zu Newen Ruppien, itt verſeetz; 1 wſp. habern, 2 ſch. weizen, 1 pfund pf., 1 Ruchuen, 1 ſch. Roggen, 1 ſch. gerſten, hebet achim Bredow zu Newſtadt, haben doch die graffen von Ruppien hieuor auch bey der Quitzoen Zeit gehabt. hans Kumpto hat 2 hueben, giebt 16 ſch. Roggen, 8 ſch. Gerſten hern Richardt Pfarrer, 1 wſp. habern, 2 ſch. weiz., 1 pfund pf., 1 Ruchuen, 1 ſch. Rogg., 1 ſch. gerſten Nimt Achim Bredow.

Zur Newen Stadtt gehoerick.

Siuersdorff 2 Dorffer. Daſs kleine Siuerdorff gehoeret der herſchafft, zur Newſtadt zugeſchlagen. Achim von ende, Schultze zu kleinen Sieuerftorf, hatt ein Lehn gerichte, hat 4 freye hueben, hat ſelbſt frey ſchencken, iſt dienſtfrey, allein ſo die herſchaft zur Newſtadt das von ihme begehret, muſs er ein Pferdt anſpannen vndt den Voigt fuhren, etwan bis gein Ruppien, giebt Lehenwahr 30 ſchill. Achim heitepriem hat 1 hueben, giebt 6 ſchill. der herſchaft zur Newnſtadt. hanſs Lutcke hatt eine huefe, giebt 8 ſchill. minus 2 pf. heine hacke hat eine huefe, giebt 8 ſchill. minus 2 pf. Achim Moller hat eine huefe, giebtt 8 ſchill. minus 2 pf. Achim von enden der Junge hat eine hueben, giebt 8 ſchill. minus 2 pf. Michell Burgk hat 1 huebe, giebt 8 ſchill. minus 2 pf. Dreues Burgk hat 1 huebe, giebt 8 ſchill. minus 2 pf. Geben kein fleiſs Zehendt. Daſs Pfahrlen hatt zu uerleihen die herſchafft zur Newenſtadt. Dienen zu hofe zur Newenſtadt mit holtzfuhren, was man inen gebeudt, Ohne Pfluegdienſte vndt Kornmegen ſein ſie nicht ſchuldig.

Groſsen-Sieuerfsdorff. Claus Romien Schultze hat ein lehen gerichte, hat es von der herſchaft vndt von Baltzer ror zu Caterbu, der das Virteill zu Newen Stadt hatt, ſemplichen zu Lehen, giebt 3 fl. Lehnwahr allen Beiden hern, Alſs der herſchafft 2 fl. minus 1 Orth, das Ander giebt er Baltzer Rohr, hatt 5 freye hueben, Alſs 3 freyhueben im felde zu Groſen ſeiuerſsdorf vndt 2 freye hueben vf der wuſten feldtmarck Gueliz, welche feldtmarck auch gehoeret zur Newſtadt der herſchafft zu Ruppien, daran Baltzer Rohr auch das 4te Theill hatt, hadt frey Bier ſchencken, mueſs dienen mit 1 Pferde zu fueren wie der ander Schultze im Kleinen Siuerſtorff. Hans herman iſt Moller, giebt 18 ſch. roggen von der molle. herman Burckhart wonet auch vf der mollen, giebt 9 ſch. roggen. Bayerman hat 1 hueben, giebt 5 ſchill. 5 pf. Chriſtian Luedewich hat 1 huefe, giebt 5 ſchill. 5 pf. Michell Macker, Peter Rogge, Daſskow, hans Kurdt, hans heitepriem,

itzlicher hatt eine hueben, giebt itzlich 5 ſchill. 5 pf. der herſchafft zur Newſtadt. Muſsen zur Newen Stadt zu hofe dienen, wie die andern im Kleinen Siuerſsdorff. Eſs ſeindt one die noch mehr hueben zu Groſsen Siuerſsdorff, geben dauon Baltzer Rohr. Item beide Dorffer ſieuerſsdorff Pflegen zu geben holtzgeldt, ſteigt vnd feldt, darnach ſie viell hawen. Pflegtt itzlicher Jerlich vngeferlich zu geben 8 ſchill., ſollich holtzgeldt haben die von Krochern ein Zeit langk genommen. Aber die herrſchaft Ruppien iſt den Krochern ſolches nicht geſtendig, ſeindt darum irrigk. Im fall ſo es der herrſchaft Pleibet, mach ſolches gien Ruppien oder zur Newſtadt noch geleget werden. Item die inwohner zu Kleinen vndt groſsen Seiuersdorf haben frey maſtung vf ihre feldtmarck vndt vf den felde zu Guelitz, hatt inen graf wichman frey geben vndt beuohlen, den Krochern nichts dauon zu geben.

Guelitz, Eine wuſte feldtmarck, ligget auch gegen der Newſtadt, darinnen hatt der Schultze zu groſsen Sieuerſsdorff 2 freye hueben, herman Buegk zu Groſsen Sieuerſsdorff hatt 1½ hueben, giebt von den hueben 7 ſchill. minus 3 pf., 3½ ſchill. minus 3 ſcherff von der halbe huebe. hans herman zu Groſsen Sieuerſsdorff hat ½ hueben, gibt dauon 3½ ſchill. minus 3 ſcherff. Begke heiners zu groſsen Sieuerſsdorff hatt eine huebe, giebt dauon 7 ſchill. minus 3 pf. Kerſten Luemman zu groſsen Sieuerſsdorff hat ½ huebe, giebt daruon 3½ minus 3 ſcherf. Claus Marquartt zu groſen Sieuerſsdorff hat eine gantze huebe, giebt 7 ſchill. minus 3 pf. Hans heitepriem zu groſen Sieuerſsdorff hat ½ hueben, giebt 3½ ſchill. minus 3 ſcherff. Kerſten Luedewich zu groſen Sieuerſsdorff hatt ½ huebe, daran hatt Baltzer Rohr das 4te Theill, giebt 3½ ſchill. minus 3 ſcherf, daran hatt Baltzer Rohr 10 pf. Die geben all zu Newen Stadt der herſchafft.

Gartow. Diſs dorf gehoeret den fabianen vnd brunen, geben Jerlich 3 Viert erbſen der herſchafft zur Newſtadt, daran hatt Baltzer Rohr ſein Vierten teill.

New Stadtt, Stedtlein. Zur Newſtadt hat die herrſchaft ein Vorwerck, hat etzliche Breiten ackers, darauf zu Sehen Jerlich 30 ſch. Roggen, 30 ſch. gerſten vngeferlich, Seindt 7 erben mit ſambt dem Krueger in den flecken, muefen dienen, ſtelle reinmachen, graſs mehen an ende des ackers, vffamlen, aber die Kurizker muſsen das einfuhren. Geben keine geldt Zinſe, auch keine Korn Pechte. Zur Newſtadt hat Baltzer Rohr vor ſein Vierten theill einen hof gantz, darauf einer wohnet mit nahmen Tidicke Gothardt, derſelbe dienet Baltzer Rohr. Der Borgwall vnd das haus daruf gehoret der herſchaft allein fuer 3 teill der herſchaft. Aber Baltzer Rohr hat fuer ſein Vierten teill auch Sonderlich eine wallſtede vf den wall, iſt nichts darauf gebawet. Die Mollen zur newſtadt hatt 2 Rade, davon gehoeret der herſchaft 3 teill, vndt Baltzer Rohr ſein 4ten teill wirdt durch einen Knecht beſtaldt, den Knecht Speiſet die herſchaft 3 Viertell Jahr vndt Baltzer Rohr ein Virtell Jahr. Dieſe Molle giebt Jerlich bey 12 wſp. Roggen vngeferlich, ſteiget vndt feldt, der herſchaft allein, one was Baltzer Rohr ſein Vierten teill vber das hatt. Item zur Newſtadt kommet Jerlich fur flosholtz, welliches nach gefallen der herſchaft gegonnet vndt verkauft wirdt, gegen wuſterhauſen, Sehehauſen, werben, Ofterburgk, hauelbergk, ſteiget vndt feldt, vngeferlich 16, 18 oder 20 fl. vfs hochſte, Wiewoll Achim Bredow itzundt ſolchs viell hoher verkauft vndt geneuſt, So doch die graffen zu Ruppien ſeligen ſollich holtz mit groſen Vleiſs tetten hegen vonwegen der Stadt wuſterhauſen vmb feuers noht willen, ſo etwa mochte zu befurchten ſein. Zur Newſtadt iſt ein Zoll, vom Pferde 1 pf, treget vngeferlich 1 fl. oder 2, ſteiget vndt feldt, daran hatt Baltzer Rohr ſein Vierte teill. Schweinemaſt ſteiget vndt feldt, iſt zu gemeinen Jahren vf 4 oder 5 ſchock anzuſchlagen, Achim Bredow hat dies Jahr der maſt genoſsen 12 ſchock. Eine Sehe,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

genandt Dretz, geneuſt der herſchafft zur Newſtadt, darzu haben die Krochern 1 freyen Kan, ſo viell 1 man damit fiſchen kan. Dieſe nachgeſchriebene Dorffer muſsen mahlen in der Mullen Zur Newſtadt: Barſicke, Buekewitz, Campiell, Kuriz, Plonitz, Ledien, Zernitz.

Kueritz gehöret gein Newenſtadt, darin hat Baltzer Rohr das Vierte Teill. Claus Rynow Schultze hatt 1 Lehen gericht, giebt Lenwahr der herſchafft 30 ſchill. vndt Baltzer Rohren 10 ſchill., hatt 2 freye hueben vndt was zu ſeinen hueſſchlagk gehoret, der Pfarher hat auch 2 frey hueben, das Pfarlehn haben das Capittell zu hauelberg zu leihen. Der Schultze hat auch frey Zappen Pflicht, von itzlicher Thvnnen 1 Becher Bier, iſt auch dienſt frey vndt Schos frey, Thuedt der herſchafft keine aufsrichtung, wen die oder ihr geſinde do kommen. Achim heitepriem hat 2 hueben, giebt 17 ſch. roggen, 1 ſch. gerſten, 12 ſchill. pf. dem Capittell zu hauelberg iſt Verſaetz. 10 ſch. habern, 1 Ruchuen der herſchafft zur Neuſtadt. 3 huener vor eine worde Landes wen die beſeet iſt, aber wen er Pracke lieget, giebt er nicht. Matties Schmidt hat 2 hueben, giebtt 17 ſch. roggen, 1 ſch. gerſten, 17 ſchill. pf. dem Capittell zu hauelberg, 12 ſchill., 10 ſch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener vor 1 worde Landt. Achim Buick hatt 2 hueben, giebt 17 ſch. roggen, 1 ſch. gerſten, 12 ſchill. pf. Herman Bruen zu wuſterhauſen iſt Leibgedinck der frawen, nach tot der frawen komet es an die herſchafft. 10 ſch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener von einer worde Landes giebt der herſchafft zur Newſtadt. Clauſs Gieſe hatt 2 hueben, giebt 17 ſch. roggen, 1 ſch. gerſten dem Capittell zu hauelbergk, 12 ſchill. pf., 10 ſch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener von einer worde Landes der herſchafft zu Newſtadt. Gorius Schonermarck hatt 2 hueben, giebt 17 ſch. roggen, 1 ſch. gerſten dem Capittell, 12 ſchill., 10 ſch. habern, 1 Ruchuen der herſchaft zur Newſtadt. Peter Riecke ein Koſsate giebt 3 huener von einer worde Landes vnd 1 Ruchuen der herſchafft zur Newſtadt. Dienſte thuedt er 3 Virtell Jahr der herſchafft vndt 1 Virtell Jahr Baltzer Rohren. Engell Rehefeldt hatt eine hueben, giebt 9 ſch. roggen, ½ ſch. gerſten, 5 ſch. habern 6 ſchill. pf, 1 Ruchuen, 3 worde huener, giebts ein jahr der herſchafft zur Newſtadt, das ander Jahr Baltzer Rohren. Peter Brendigko hatt 2 hueben, giebt 17 ſch. roggen, 1 ſch. gerſten, 12 ſchill. pf., 10 ſch. habern, 1 Ruchuen, 3 worde huener, gibts alles der herſchafft. Peter Rinow hat 2 hueben, giebt 17 ſch. roggen, 1 ſch. gerſten, 12 ſchill. pf, 10 ſch. habern, 1 Rochuen, 3 worde huener alles der herſchaft. Hans Krune hatt 2 hueben, giebt 17 ſch. roggen, 1 ſch. gerſten, 12 ſchill. pf., 10 ſch. habern, 1 Ruchuen, 3 worde hueuer alles der herſchafft Ruppien. Matties Vureman hatt 2 hueben, giebt 17ſch. roggen, 1 ſch. gerſten dem Capittell, 12 ſchill., 10 ſch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener der herrſchafft. Achim Tiegell hatt eine hueben, giebt 6 ſch. roggen dem Capittell, 3 ſch. roggen, 6 ſchill. pf., 5 ſch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener zur Neuſtadt der herſchaft. Peter Gottſchalck, ein Coſsate, 1 Ruchuen, 3 worde huener ein Jahr der herſchaft zur Newſtadt, das ander Jahr Baltzer Rohren. Claus Berendt hatt 2 hueben, giebt 12 ſch. roggen den Pfarren zu Dreetz, 5 ſch. roggen, 1 ſch. gerſten Herman Brunnen, 12 ſchill. pf., 1 Ruchuen, 10 ſch. habern, 3 huener vom worde Landt zur Newe Stadt. Thomas Rogge hatt 2 hueben, giebt 17 ſch. roggen, 1 ſch. gerſten, 12 ſchill. pf. dem Capittell, 10 ſch. habern, 1 Ruchuen zur Newenſtadt der herſchafft. Simon Tiegell 1 hueben, giebt 9 ſch. roggen, ½ ſch. gerſten Herman Bruen, 6 ſchill. pf., 5 ſch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener von worden zuer Newſtadt. Achim Kuers, ein Coſsate, giebt 1 Ruchuen, 3 huener von worden zur Newſtadt. Achim Berendt hatt 2 hueben, giebt ½ wſp. roggen dem Pfarhern zu Dreetz iſt Verſetz, 5 ſch. roggen, 1 ſch. gerſten, 12 ſchill. pf., 10 ſch. habern, 1 Ruchuen, 3 worde huener zur Newſtadt. Kerſten Schmidt Krueger hadt 2 hueben, giebt 6 ſch. roggen dem Cappittell, 11 ſch. roggen, 11 ſch. gerſten, 12 ſchill. pf. Herman Bruen, 10 ſch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener worde zur Newenſtadt. Auch giebt 15 ſchill. pf. zur Newſtadt der herſchafft Zoppengeldt. Peter Senff hatt 2 hueben, giebt 6 ſch. roggen dem Ca-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

pittell zu hauelbergk, 11 fch. roggen, 1 fch. gerſten, 12 fchill. pf. Herman Bruen, 10 fch. habern, 1 Ruchuen, 3 worde huener zur Newſtadt. Kerſten Hermens hatt 2 hueben, giebt 17 fch. roggen, 1 fch. gerſten, 12 fchill. pf., 10 fch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener worde, Alles der Herſchafft. Hans Sengersbegke hatt 2 hueben, gibit 17 fch. roggen, 1 fch. gerſten 12 fchill. pf. dem Capittell zu hauelberg, 10 fch. habern, 1 Ruchuen, 3 huener ins 3te Jahr alles zur Newſtadt. Fritz Schonermarcke hatt 2 hueben, giebtt 17 fch. roggen, 1 fch. gerſten, 8 fchill. pf. dem Capittell, 4 fchill. pf, 10 fch habern, 1 Ruchuen, 3 worde huen zur Newſtadt. Claus Dolle hatt 2 hueben, giebt 17 fch. roggen, 1 fch. gerſten dem Capittell, 12 fchill. pf., 10 fch. habern, 1 Ruchuen, 3 worde huener zur Newſtadt. Die inwohner zu Kyritz haben frey holtzung zu bawen vndt zu brennen, eichen vnndt ander holtz, wie das vf ihrem hufffchlagk ſtehett vndt in Ihrer feltmargk. Sie haben auch in follicher ihrer holtzung frey Schweinemaſt. Sie haben frey wiſche in Ihrer feldtmarck, als itzlicher 3 wiſchen. Sie haben frey fiſcherey in dem flieſen aus der Doffo, auch in der dofso mit der wade vnd hamen, Korbe mogen ſie auch legen. Muſsen Pflugdienſt zur Newſtadt thuen, auch allen dienſt zur Newſtadt binnen landes vngeuerlich vf 3 oder 3½ meill weges. Item die inwoner zu Kieritz haben mit ihrem viehe eine frey trifft aufs ihrem dorff fur vndt vber den Kuetham, welcher Tam ligget vf der feldtmarck Sieuerſsdorff, haben ſolche drifft von Alters gehabt, von dem von Sieuerfsdorf vngehindertt, aber itzundt vnterſtehen ſich die von Sieuerfsdorf ſie an ſolcher trifft des Kuthams zu Pfanden, bitten ſie bey alter gerechtigkeitt zu behalten.

Buechewytz. Dafs dorff iſt Verſatz dem Capittell zu hauelberge, gehoeret auch zur Newſtadt. In dieſen dorf hatt die herſchafft 9 ſchill. an einem hof, den itzundt bewohnet Merten Ronnebegke. Item die herrſchafft hatt auch noch 3 ſchill. pf. von den Schehof, iſt itzundt wuſte, giebt dauon einer, heiſt Donnies Krum. Die herſchafft hat im dem Dreiteill an ſtrafsen gerichte, dergleichen auch 3 Theill am Kirchelehn, Baltzer Rohr hatt in den dorff auch ſein Vierten teill Die Schultzen vndt Kalbuzen erberleutt haben auch hoefe vndt huefen in dieſen Dorf. Item vor dieſen dorff iſt eine Capelle S. Cahtarinen, darinnen ein Altar, welchen Altar die herrſchafft allein zu uerleichen hatt.

Segeletz gehoereit aufs ſchlos Ruppien. Dieſs dorf haben die wuetenowen vnd die Ricken, darinnen hatt die herſchafft das vierten teill an Strafsengerichten, an Oberſten vndt Niederſten gerichten, Auch das Vierten teill an Zappengelde, welches bezahlet wirdt an etzlichen Pfeffer. In dieſen dorf hatt die herſchafft noch drey hofe, itzlicher giebt 3 wſp. hart getriedig, Sind Verſetz den wuetenowen vndt vnter andern ſein 3 wſp. hardt Korn der Grimmin zu wufterhauſen Leibgedingk, nach ihrem Tode kombt es an die herrſchafft. Efs ſindt noch etzliche Verſatzung an Korn, an worden Landes, In dieſen dorf, iſt noch zu erkunden. Difs Dorff Pfleget holtgeldt zu geben, haben es hieuor getan; aber itzundt wegern ſie ſich das zu geben, mach ihm die holtzung vndt hüttunge verbotten werden bifs zu weiter erkundigung.

Hier iſt die Bd. II. S. 339 — 341 abgedruckte Stelle einzuſchalten vom Schloſſe Goldbeck und deſſen Zubehör.

Granſoye, Stadtt, giebt Jerlich Orbede der alten Frawen greffien vndt ander gerechtigkeitt mehr des Orts, hebt die Olde greffien Ihr Leibgedingk. Die Oberſten vndt Niederſten gerichten zu Granſoye gehoeren der herrſchafft Ruppien. Granſoy giebt Biergeldt der herrſchafft Ruppien des Jahres vngeferlich 6 bis 8 ſchock, ſteigt vndt feldt. Vmb granſoy ſeindt gelegen etzliche wueſte feltmarcken, als Nemlich Gnitzdorf, Konigſtede, ein Teill in Schultzendorff, wetzke, Luederſtorff, Ruſchendorff. Dieſe feldtmarken werden vermietett, geben Jerlich nach Anzeigung, wie Oben bey Schlos Alten Ruppien verzeichnet. Eine Molle Lieget bey Granſoy vf der feldt-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

marck Rutschendorf, giebt Jerlich 1 wsp. roggen Mollenpachtt vfs Schlos Ruppien. Dieser Moller hatt eine wische zu der Molle frey, von den Andern wischen mues er geben mietgeldt, wie den hegemeister in Gransoy bewust.

Ribbegke. Dis Dorf gehoeret den Bohrstorffen, Die haben die gerichte daselbst, Aber die herrschafft Ruppien haben darin 3 hofe, geben dienstgeldt. In Register domus.

In diesen Landtbuch felet noch vnterrichtung aufs Newen Ruppien vndt Gransoy vndt das Leibgedingk der alten greffin, auch der Adell vndt Ihre gueter. Wen das alles zusahmen gebracht wirdt, den soll es Aufsgeschrieben werden. (Dis Alles, wie hieuor Stehett, Ist geschriben aufs dem Landt Register, so doctor Wulffgang Redorff beschrieben hatt, vndt Laudt von wordt zu wordt, wie daselbe. Ist vbersehen durch Echebrecht Schaum, den Caftener zu Ruppien, vnd das Register, darauss dis geschriben, Ist wieder gegen hoff dem Rendtmeister durch Echebrecht Schaum beandtwordtt In die Rendmeisterey.)

Die Urschrift, welche diesem Abdrucke des Redorffschen Landregisters zu Grunde gelegt worden, war nicht, wie der Schluß bereits ergiebt, das Original des Redorffschen Registers, sondern die Abschrift, welche der Käsiner Eggebrecht Schaum davon anfertigte. Das Original von Redorffs Hand ist vergeblich in allen Archiven gesucht. Die Schaumsche Abschrift fand ich in der Registratur des Domainen-Amtes Altruppin: ich habe dieselbe jedoch nach vorgenommener Benutzung nicht wieder dahin zurück gelangen lassen, sondern an das K. Geheime Staats-Archiv abgeliefert, wo dieselbe ferner aufbewahrt wird. — Eine ganz sichere Angabe über die Zeit der Abfassung des Landregisters wird bis jetzt vermißt. Gewiß ist, daß Dr. Wolfg. Redorff im Jahre 1524 als Churfürstlicher Commissarius im Lande Ruppin thätig war: man mögte darnach glauben, daß sein Landregister wenigstens zum Theil, im Jahre 1524 angefertigt sey. Dagegen wird S. 173 bei der Beschreibung des Städtchens Wildberg der alten Gräfin als verstorbenen gedacht, was die Ansicht unterstützen würde, daß die Vollendung des Landregisters in die Zeit nach dem im Jahre 1526 erfolgten Tode der Gräfin Anna Jacobine gefallen sey. Indessen, wenn auch auf dieser Stelle die Gräfin bei der Bezeichnung „seligen" als verstorben erscheint; so ist dagegen doch den ganzen übrigen und auch den spätern Theil des Registers hindurch deutlich erkennbar, daß dieselbe zur Zeit seiner Abfassung lebte und daß ihr Leibgeding noch fortbestand. Jener Zusatz S. 173 muß daher von dem spätern Abschreiber Eggebrecht Schaum herrühren oder sonst von späterer Hand hineingesetzt seyn; und dürfte demnach gegen die Beibehaltung der von Büsching und Bratring aufgestellten Annahme, das Landregister sey im Jahre 1525 abgefaßt, nichts zu erinnern seyn.

CVIII. Uebereinkunft zwischen dem Erzbischof Albrecht von Magdeburg und dem Churfürsten Joachim wegen der Lehnsherrlichkeit über einige Lindowsche und Möckernsche Lehne, insonderheit über Görtzke, vom Jahre 1533.

Von gots gnaden Wir Albrecht, der heiligen Romischen Kirchen, des tittels Sancti Petri ad Vincula, Priester, Cardinal vnd Legatus natus, Ertzbischoff zu Magdeburg vnd Meintz etc., vnd Wir Joachim, Marggrane zu Brandenburg, des Heil. Romischen Reichs Ertzcammerer vnd Churfürste etc., Bekennen vnd thuen kunth an diesem briefe — Nachdem sich Irsallen vnd gebrechen

zwuſchen vns beiderſeits erhalten, etlicher Lindawiſcher vnd Mockeriſcher lehene halben, welche vns nach Abſterben Graff Wichmans von Ruppin weilandt eroffent vnd wir furder verlihen haben, das wir vns hirvmb jn der guthe freuntlich beredt vnd vertragen haben dergeſtalt, das vnſer itzlicher, auch vnſere nachkommen vnd erben, bey den lehnen bleiben, ſo eyn yder bisher zu dato ditz brieffs dorahne verlihen hat vnd kein theil dem andern hierinnen einichen eyntragk thue, Sonder, ſo offte die fhälle kommen, ahne des andern vorhinderung auch hinfüro zu ewigen gezeitten auch alſo verleihen ſollen vnd mogen. Was aber die beleihung an Görtzk belanget, die wir Albrecht Erzbiſchoff zu Magdeburgk etc. obgemelt, auch vnſer negſter vorfhare Ertzbiſchoff Ernſt ſeliger gedechtnüs, den Grauen zu Schwartzburgk gethan, Seyndt wir aus freuntlichen willen zum oberfluſſ des erbietens, vnſerm hern vnd Bruder dem Churfürſten zu Brandenburgk zu mehrerm bericht des eynen alten vertragk, ſo derſelben lehen halber, ethwan durch vnſer vorfharen mit denn Marggrauen zu Brandenburgk aufgericht, zu tzeigen, darjnnen die lehen an Gortzk an den Ertzſtifft Magdeburg verweiſt ſeyn, Das auch daſſelbig Gortzk vor obbemeltem vnſerm negſten vorfharen durch eynen Ertzbiſchof zu Magdeburg vorlihen ſey. Im fhal aber, das ſolchs von vns nicht beſchege, So ſollen wir alſsdan beide eyn yeder Theil mit ſeinem rechte vnd gerechtigkeit der angetzeigten Gortzſchen lehen halben frey ſtehen, wie wir vor dieſer freuntlichen vnderredung geſtanden. Was auch wir der Churfürſt zu Brandenburgk bisshero des Geleits halben zu Gortzk, Wann Fürſten ader Fürſtenbottſchafften des ohrts antzunehmen ader zuuorgleiten geweſt, als wir auch von althers gerechtigkeit gehabt, die ſoll vns darahne pleiben . —. —. Gegeben zu Zerbſt, am Tage Simonis vnd Judä, Nach Chriſti vnſers lieben hern geburth funfftzehenhundert vnd dornach jm drey vnd dreiſſigſtenn Jahren.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 433, R.

CIX. Der Kardinal Erzbiſchof Albrecht von Magdeburg vereignet ſeinem Capitel das Schloß Möckern, welches ihm durch das Ausſterben der Grafen von Lindow anheim gefallen, i. J. 1537.

Wir Albrecht, von gots gnaden Römiſcher kirchenn, des tittels Sancti petri ad vincula, prieſter, Kardinal, Legatus natus, zw Magdeburgk vnd Meintz Ertzbiſchoff, — Bekennen offindlich mit dieſem vnſern offen brieue — Nachdem vnd als etwan die Wolgebornn Johann vnd Jacoff, gebrudere, Grauen vonn Lindow, herrn zw Ruppin vnd Mockern ſeligenn, mit wiſſen, willen vnd fulborth, des Hochwirdigiſten vnd Hochgeborn furſten, herrn Ernſtes, deſsinnhals poſtulirten zu Ertzbiſchouen zw Magdeburgk —, Den Wirdigen herrn Dechant, Eldiſten vnd Kapittel vnſer Thumbkirchen zw Magdeburgk, Schlos vnd Stadt Mockern, mit gerichten obirſt vnd niderſt, Dorffern, Dorffſteten, holtz, acker, weſen, Zcinſenn, renthen, vnd allen andern Zwbehorungen, nutzungen, freyheiten vnd gerechtigkeiten, woran vnd wu die gelegen, vff eynen rechten vnd redlichen widderkauff vorkaufft, vnd yn die fhur vierdehalb tawſenth gute volwichtige Reiniſche gulden gegeben, vnnd ſie derſelbigen in eine gerugkliche, nutzliche vnd habende wehre geſetzt, noch lawth vnd einhalt darober gegeben vnd voltzogen vorſchreibungen, Dartzw vnd als Heinrich von Lindow, mit wiſſen, willen vnd volbordt herrn Albrechts, Grauen zw lindaw vnd herrn zw Ruppin, Irſtlich, Hanſen Moritze, Burgere vnſer altenſtadt Magdeburgk, vnd ſeinen erben, zwe halbe Feltmarcken, alſe predenitz vnd Jeſow, Hart vor Meckern gelegen, mith gerichtenn obirſt vnd niderſt, waſſern,

holtzungen vnd grafungen vnd wie die bey nhamen muchten genennet werden, dartzw Zwene houe, auch vor Meckerenn gelegen, der eine der Baumgarte geheiffen, vnd der ander der Thernhoff, mit Iren freyheiten vnd gerechtigkeiten, fhur zwu vnd viertzig feine margk filbers Magdeburgifch gewichts widerkeuflich vorkaufft, vnd hernachmals der Erwirdige in got vater herr Johann, Bifchoff zw Hauelberg, in vormundtfchafft Grafen Wichmans von Ruppin, den Erfsamen Burgemeiftern vnd Rathmannen der Stadt Meckern diefelbigen zwo halbe feltmarcken, Alfe predemitz vnd Jefow, fampt den Zweyen houenn den Baumgarten vnd thernhoff, vor Mockern gelegen, mit gerichten, rechten vnd allen yren Zwbehorungen wir oben vormeldet, von Hanfe Moritze, burgern vnfer Altenftadt Magdeburgk, fhur bemelte Zwey vnd viertzigk feine Margk filbers, widerkawffs weife an fich zwbrengen, nach bemeldunge darober gegeben vorfchreibung vorgunfth, Vndt nachdem Graff Wichman feliger in got vorftorben, vnd diefelbige herfchafft Mockern, Schlos vnd Stadt, mith allen Iren Zwbehorungen, an vns vnd vnfer Ertzftifft Magdeburgk, alfe den rechten lehen herrn, vorlediget vnd gefallen, darundter die zwo halbe feltmargken predemitz vnd Jefow mit beiden benanten houen neben andern gutern begriffen, Welchs Slos vnd Stadt Meckeren mit allen In- vnd Zwbehorungen, vnfer Thumbcapittel zw Magdeburgk, wie berurth, widderkeufflich bifsher Innegehabt vnd gebraucht, wie den auch der Rath zw Mockeren obbeftimpte zwo halbe feltmarcken vnd beide houe, befeffenn vnd auch widderkeufflich Innegehabt, dorann vns der widderkawff allenthalben zwgeftanden, Szo wir denn obgedachtem vnferm Thumbcappittel zw Magdeburgk den widderkauff an bemelten Zweyenn halben Feltmarcken, predemitz vnd Jefow, mith yren Zwbehorungen, vnd den zweyen houen Baumgarte vnd thernhoff, mit zwey vnd viertzig margk feines filbers Magdeburgifch gewichts, von dem Rathe zw Meckeren zw lofsen, diefelben zw dem Schloffe Mockeren, zw haben, zw gebrauchen vnd genieffen geftatet vnd vorgunft. Derwegen fie vns auch eine Summa geldes nach bemeldung vnfer dorober vorfchreibung zwgeftalt vnd gegeben, das wir nhu aus wolbedachtem Zeitigem guthem Rathe vnfer vertrawten Rethe, auch mit vorgehapten hendlen vnd tractaten, durch Itztgemelts vnfers Ertzftifts Magdeburgk, nutz, beften, fromen vnd bequemickeit willen vnd volbordt der Wirdigen vnd Erhafftigen vnfern befondern lieben Andechtigen hern Techands, Eldiften vnd Capittels vnfer Thumbkirchen zew Magdeburgk, den Wirdigen Ern Criftoffel vonn knefebeck vnd ern Arndt von Trefkow thumbhern, alfe beftimpter vnfer kirchen diefer Zceit Baumeifteren, vnd allen Iren nachkommen Baumeiftern in der Baumeifterey derfelben vnfer kirchen, fso zw Ider kunfftiger Zceit fein werden, obberurt vnfer vnd vnfers Ertzftifft Magdeburgk Schlos, Ampt, Behawfung vnd Stadt Mockeren mit allen Dorffern, Dorffftetenn, Feltmarcken, Eckern, wefen, waffer, waffergengen, vifchereyen, weiden, trifften, Zcinfsen, Renthenn, vffhebungen, pechten, Zcehenden, holtzungen, Jagtenn, teichen, teichfteten, Mohlen, mollenfteten vnd dienften, zwfampt den zweyen halben feltmarcken, predemitz vnd Jefow, hart vor Mockeren gelegen, mit gerichten, hogeft vnd niderft, waffern, holtzungen vnd grefungen, wie die nhamen gehaben mugen, mit den zweyen houen, den Baumgarten vnd den thernhoff mith yren freiheiten vnd gerechtigkeiten, auch vor Mockeren gelegen, In maffen der Rath von Mockeren, die bifher widderkeufflich Innegehabt, vnd nach entrichtung der zwey vnd viertzig feine margk filbers Magdeburgifchs gewichts, den berurten Baumeiftern vnfer kirchen zu Magdeburgk, vnd yren nachkommen abtretten vnd einreumen follen, Dartzw wir auch ynen den Baumeifteren vor vns vnd vnfer nachkommen vnfern Confenfs gegeben, auch hiemit kegenwertiglich gegeben haben wollen, mit allen gerichten vnd vngerichten, obirften vnd niderften, obir hals vnd handt, vnd allen vnnd jtzlichen volkomen rechte, eigenthumbliche herlichkeit, ftrackem eigenthumbliche vnd nutzliche herfchafft, aller obrickeit, auch allen fruchten, nutzungen vnd zwbehorungen, frey-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

heiten vnd gerechtigkeiten, wie die nhamen habenn mugenn, nichts aufsgeſchloſſen, in der aller beſten vnnd volkomlichſter weiſe vnd form, wie ſolchs zw rechte beſtendiglich geſcheen ſoll, kan vnd magk erblich, eigenthumblich, ewiglich vorkaufft, voreigent, vorſchrieben, zwgeſtalt vnd vbirgeben haben —. Es ſollen auch die oberurten Baumeiſtere vnd alle Ire nachkommen Baumeiſter vnd Thumcapittel vnſer kirchen zw Magdeburgk bey allen lehen pleiben, ſo wir biſher gehabt, vnd nach tode berurtes Grafen Wichmans von Ruppin ſeligen an vns vnd vnſerm Ertzſtifft Magdeburgk gefallen feindt. Dartzw vorbehalten wir vns vnd vnſern nachkommen die Erbar manſchafft Im Ampt Mockeren, mit ſampt der ofnung bemelts Schloſſes vnd Stadt Mockeren, auch die folge, Landtſtewr, Zceyſe vnd andere landes anlagen. Fhur ſolchen kauff vnd vorerbunge haben vns obgedachte Er Chriſtoffel von knefebeck, vnd Er Arndt von Treſkaw, Itzige Baumeiſtere, vor ſich vnd yre nachkommende Baumeiſtere der Baumeiſterey obgedachter vnſer kirchen zw Magdeburgk, in obiranthwortung dieſer erblichen kauff vorſchreybung, obir die vorigen vierdehalb Tauſend guldenn, ſampt den zwey vnd viertzigk feine marck ſilbers, Magdeburgſch gewichts, ſo vnſer thumbcapittell zw Magdeburgk vnd der Rath zw Mockeren widderkeuflich an berurtem Ampth Mockern, vnnd den zweyen halben feltmarcken vnd beiden houe gehabt, vnd der Summen, ſo vns auch vnſer Thumcapittell nach vormoge vnſer gegeben vorſchreibung, von wegen der zweyen halben Feltmarcken, vnd beider houe halben, gegeben, noch ein Tawſent gulden an guthenn gantzen Joachimstalern, der einer eyne Römiſchen goltgulden gildet, zwgeſtalt, gereicht vnd betzalt, die wir von ynen barobir gezcalt zw vnſern handen zwr gunge empfangen, vnd furder in vnſer Ertzſtiffts nutzes, fromen vnd beſten, do es am nottigſten geweſen, angewandt, vnd ſie derwegen crafft dieſes br eues quitirt haben vnd quitiren. Furder ſal das obbeſtimpte Schlos Mockeren ewiglich vnſer vnd vnſer nachkommen vnd Gotiſhauſes zw Magdeburgk, offen Schlos ſein, in allen vnſern nothen, kriegen vnd geſchefften, vns vnd vnſer Ertzſtifft Magdeburg doraus zu retten vnd zu uorteidingen. Widerumb ſollen vnd wollen wir yres gleichen vnd rechten von deſſelbigen Schloſſes vnd Ampts wegen, allzeit mechtig ſein, vnd ſie des kegen Iderman trewlich ſchutzen vnd vortheidingen. Vnd ob wir oder vnſer nachkommen von demſelbtigen Schloſſe krigen wolten, daſs wir altzeit zw thun macht haben, Szo ſollen vnd wollen wir es, deſsfalles kegen ynen, vnd in aller allermahſſen halten, wie man das nach gewonheit vnſers Ertzſtiffts Magdeburg in krigeſlenſſten pfleget zw halten, Alſo das wir den gewontligen koſten daſelbſt tragen vnd beſtellen, ſie vnd die yren von vns oder den vnſern, wen wir oder vnſer nachkommen daſelbſt haben werden, ane ſchade vnd vnfuge bleiben. Auch ſollen ſie von dem gedachtem Schloſſe Mockeren keine fheide oder krige machen, oder Imands vorvnrechten, des wir oder vnſer nachkommen, zw rechte nicht mechtig ſeynn muchten, den mugen ſie ſich des vnrechten von demſelbtigen Schlofs kegen denen entwehren, vnd auffhalten, ſo ſie forderſt konnen, Dartzw wir ader vnſere nachkommen alſdenne vnſer redlich volbordt gebenn vnd ſolchs zwſtatten ſollen vnd wollen, ane geferde. Were aber, das ſie mit rawbe, morde oder brande von Jenands angegriffen oder beſchedigt, mogen ſie ſich zw ſtund an kegen denſelbigen beſchedigern yres ſchadens vom Schloſſe Mockeren vnd widder dartzw wehren vnnd vffhalten. Wenn auch wir oder vnſer nachkomen mit verwilligung vnſers Kapittels zw Magdeburgk in vnſerm lande, eine gemeine bethe, ſtewr ader Zceiſe nehmen werden, die ſollen vns die lewte Im Ampth vnd gerichte zw Mockeren wonhafftigk nach antzall gleich andern den vnſern auch geben vnd folgen laſſen. Dartzw ſollen diefelbigen leuthe Im gerichte zw Mockeren vns vnd vnſern nachkommen, Ertzbiſchouen vnd Ertzſtiffte zw Magdeburg zw gebewde vnd gemeynem nutze vnd befeſtigung vnſers landes, ſo offte das von nothen, vnd wir derwegen bey obgemelten Baumeiſtern yren nachkommen vnd beuehlhabern zw Mockern anſuchunge thun werdenn, behulfen ſein, nach yrer gelegenheit, gleich andern vnſern

vnd vnfers Ertzſtiffts lewten vnd vnderſaſſen, ane alle weigerunge, argeliſt vnd geuerde. Dergleichen ſollen vilgedachte Baumeiſtere die lewte gemeynlich Im gerichte zw Mockern, bey yren alten freyheiten, rechten vnd loblichen hergebrachten gewonheiten bleiben laſſen, vnd ynen darobir keine vnbillichе bedrengung thuen, oder newe beſchwerunge vfflegenn. Auch mennigklich, ſo Im Ampth Mockerenn mith Imande zw thun oder klagen hetten, zw feynem Rechtem vnd der billigkeit vnuorzcoglich vorhelffen, ane geuerde. Zw ſteter, vehſter vnd vnuorbruglicher haltung aller vnd obgeſchrieben ſtuck, punct vnd artickeln, haben wir Albrecht, Romiſcher kirchen Cardinal etc., vor vns vnd vnſern nachkommen vnſer Ingeſiegel wiſſentlich an dieſen brieff thun hengen, vnd wir Ernſt Graff zw Manffeldt vnd Edler herr zw Heldrungen Thumdechant, Joachim von klitzingk Eldiſter, vnd Capittel gemeyn obberurter kirchen zw Magdeburgk, Bekennen auch offindlich mit dieſem brieue, das wir zw obgeſchriebenen kauff, vorerbunge vnnd ewiger voreigung, wie die in allen yren ſtuckenn, puncten vnd artickelen vormeldet, vnſer gunſt willen vnd volbordt gethan vnd gegeben haben, thun vnd geben auch denſelben hirtzw Jegenwortiglich in vnd mit crafft dieſes brieues, An den wir des Zu bekenthnus vnſers Capittels groſs Ingeſiegel neben hochgedachts vnſers gnedigſten herrn ſiegel, auch mit wiſſen haben laſſen hengen, Der gegeben iſt zw Halle vff Sandt Moritzburgk, Nach Chriſti vnſers herrn geburth, Funfftzehenhundert vnd Im Sieben vnd dreiſſigiſten Jare, Sonnabends nach Inuentionis ſancti Steffani prothomartiris.

Nach dem Manual des Hochſtifts Magdeburg Mſpt. T. I. fol. 325—329.

CX. Das Domcapitel zu Magdeburg bekennt eine Erklärung des Churfürſten Albrecht vom Jahre 1476 und mehrere Reversbriefe der Grafen Johann, Jacob, Joachim und Wichmann von Lindow von den Jahren 1476, 1501 und 1521 über die Möckernſchen Lehen in Empfang genommen zu haben, im Jahre 1538.

Wir Techand, Eldeſter vnd Capittel gemeyne der kirchen zw Magdeburgk, Bekennen offintlich mith dieſem brieue gegen Jdermenniglich. Nachdem der hochwirdigiſte in got vater durchlauchtigſter hochgeborner Fürſt vnd herr, her Albrecht, heiliger Römiſcher kirchen des titels Sancti Petri ad vincula prieſter Cardinal Ertzbiſchoff zw Magdeburgk vnd Meintz primas vnd des heiligen Romiſchen Reichs in Germanien, Ertz Cantzler vnd Churfurſt, Adminiſtrator zw halberſtad, Marggraue zw Brandenburgk etc. vnſer gnedigſter herr, eyne hewbt vorſchreibung vnd drey Reuerſsbrieue, als nemlich die eyne, dor Inne ethwan der durchlauchte hochgeborn furſt vnd herr, her Albrecht, Marggraue zw Brandenburgk Churfürſt etc. feliger der lehenn am Schlos vnd Stadt Mockern mit yren zwbehorungen, als ſein Churf. g. vnd Ire vorfharn etliche zeit darann gehabt, mit guter wiſſentſchafft gentzlich abegetreten vnd Grauen Johann vnd grauen Jacoffen von Lindow vnd yre lehens erben mit den lehen Sloſſes vnd Stadt Mockerenn vnd yrer Zwbehorunge an eynen Ertzbiſchoff vnd den Stifft Magdeburg geweyſet vnd vor ſich ſeiner Churf. g. erben vnd nachkommen Marggrauen zw Brandenburgk alles rechten vnd gerechtigkeit, die ſie an benanten Slos vnd Stadt Mockern vnnd yrer Zwbehorung gehabt ader eynicher weyſe zw haben geburen mochten, crafft dorvber gegeben briene vnd Siegell vorzeihen hat, der Datum heldet zwr welfnack noch Chriſti vnſers hern geburdt XIIIIc. vnd Im LXXVIten Jarn am Dingſtage noch Margarethe. Dorzw einen vorſiegelten Reuerſsbrieff hern Johann vnd hern Jacofen gebrudere Greuen zw Lindow vnd hern zw

Ruppin, dorinne sie bekennen, Nachdem Ine der hochwirdigest In got hochgeborn Furst vnd herr, her Ernst postulirter zw Ertzbischoff zw Magdeburg hertzogk zw Sachssen etc. mit dem Schlos vnd Stadt Mockern mit gerichten oberst vnd siedest dorffern, dorffsteten, holtzern, ackern, wesen, zcinsen, renthen vnd allen andern Zwbehorungen, nutzungen, freiheit vnd gerechtigkeit, wur die gelegen sind, nichts awsgenommen, zw rechtem menlichen lehen in eine gesampte hand gelihen, das sie nhu forder dasselbte Slos vnnd Stad Mockern mit yren Zwbehorungen von gnanten herrn postulirten vnnd seiner f. g. Stifft Magdeburg zw rechtem menlichen lehen haben, halden, gerugklich besitzen, nutzlich genyssen vnd gebrauchen sollenn vnd mogen, als gesampter menlicher lehen recht vnd gewonheyt ist, des Datum heldet noch Christi vnsers hern geburt Tawsent vierhundert dornach Im LXXVIten Jare am dornstage aller heiligen abende. Dergleichen ein vorsiegeltenn Reuersbrieff hern Joachims, Grauen zw Lindow vnd hern zw Ruppin, meldende, dieweile er von dem hochwirdigsten in got vader durchlauchtigsten hochgebornen Furssten vnd hern, hern Ernste, Ertzbisschofe zw Magdeburg, hertzogen zw Sachssen etc. mit dem Slosse vnd stad Mockern, mit gerichten oberst vnd niderst, dorffern, dorffsteten, holtzern, eckern, wesen, zcinsen, renthen vnd allen andern zwbehorungen, nutzung, freiheit vnd gerechtigkeit, wur die gelegen sind, nichts awsgenommen etc., als die wirdigen vnd Erhafftigen Techand Eldester vnd Capittel zw Magdeburg bis anher Innegehabt, besessen vnd gebraucht, vnd die Wolgeborn sein herr vater vnd vetter seligen gedechtnis von bemeltem hern Ernsten, Ertzbischoue zw Magdeburg vnd seiner furstlichen gnaden, stift Magdeburg in gesampter handt zw lehne gehabt nach bemeldung seiner f. g. lehenbriues darober gegebenn belehnet worden, Das er dieselben Slos vnd Stadt Mockern mit yren Zwbehorungen wie obgerurth hinforder von seinen f. g. vnd yrem Stiffte zw Magdeburg zw rechtem menlichen lehen haben, halden vnd gerugklich besitzen, der auch nutzlich genyssen vnd gebrauchen solde vnd mochte, wie menlicher lehen, recht vnd gewonheit ist, der Datum heldet nach Cristi vnsers hern geburt Tawsent funfhundert Im ersten Jare am Sontage noch aller heiligen tage. Darzw einen vorsiegelden Reuersbrieff hern wichmans, Grauen zw Lindow vnd hern zw Ruppin, dor Inne er vor sich vnd seine erbenn bekennet. Nachdem yme der hochwirdigste in got vater durchlauchtigster hochgeborner furst vnd herr, her Albrecht heiliger Römischer kirchen Cardinal vnd legatus natus, Ertzbischoff zw Magdeburg vnd Meintz, primas vnd Churfurst, Marggraue zw Brandenburgk etc. zw menlichen lehen gelihen hett Slos vnd Stad Mockern mit gerichten, obirst vnd siedest, dorffern, dorffsteten, holtzern, eckern, wesen, zcinsen, renthen vnd allen andern zwbehorungen, nutzungen, freiheiten vnd gerechtigkeiten, wur an vnd wu die gelegen sind, nichts aufsgenommen, wie sein herr vater seliger die vormahls van Ertzbischouen Ernste etc. löblicher gedechtnis zw lehen gehabt, das er dieselbten Slos vnd Stad Mockern mit yren ein vnd zwbehorungen wie berurth, von hochgedachtem herrn Albrechte Ertzbischoue zw Magdeburgk vnd seiner Churf. g. stifft daselbst nhu furbas zw rechtem menlichem lehen haben, halten vnd gerugklich besitzen, der auch nutzlich genyssenn solde vnd mochte als menlicher lehen, recht vnd gewonheit ist, Des Datum heldet noch Cristi vnsers hern geburth XVc. dornach Im XXI. Jhare, am freitage nach prefentationis Marie, Dem Wirdigen vnd Achtbarn herrn Johann von Meiendorff kelnere der kirchen zw halberstadt vnd vnserm mitte Thumhern alhie zw Magdeburgk gnedigklichen zw gestalt vnd beuhelen vns die forder zw behendigen, des er sich gehorsamlich gehalden vnd vns die obberuhrten vorsiegelten originalia eyner hewbtvorschreibung Marggrauen Albrechts zw Brandenburgk etc. mit dreyen auch versiegelten Reuersbriuen, wie oben vormeldet der Grauen von Lindaw vnd hern zw Ruppin seligen, zw sambt einen alden Copiall Mockern belangende gereicht vnd vbiranthworttet, Die wir von yme in vnser behelthnis vnd gewarsam entpfangen,

vnd derhalben yne, seine Testamentarien vnd erbnhemen solcher obberurten vorschreibung vnd Reuersbrieue qweid, ledigk vnd los gesaget haben, Sagen Ine auch derselben hiermit gegenwertigklichen gantz qwid, ledigk vnd los In crafft dieses briues, Ann den wir des zw vrkunde vnsers Capittels Ingesiegel, das wir ad causas gebrauchen, wissentlichen haben thuen hengen, vnd geben zw Magdeburgk, noch Christi vnsers hern geburt XV^{c}. darnach Im XXXVIII. Jhare, Mittewochen in den heiligen pfingstenn.

Nach dem Capitels Manuale T. I, fol. 198.

CXI. Die Churf. Visitatoren laden den Hauptmann im Lande zu Ruppin, Conrad von Rohr, zur Theilnahme an der Kirchenvisitation des Landes Ruppin ein, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche dinste zuuor. Ernuester, gestrenger, besonder gunstiger freundt, wir wollen euch nicht vorhalten, das vnser gnädigster her, der kurfürst zu Brandenburgk etc. in s. k. f. g. abreisen beuelh vorlassen, das wir zur Zeit, wan die visitation Im lande zu ruppin gehalten soll werden, euch zu vns vorschreiben vnd s. k. f. g. beuelh neben vns aufsrichten lassen solten, dorauff krafft solches beuelhs an euch vnser gutlich gesinnen, vor vnser person freuntlich bitten, wollet morgen dornstags zu fruer tagzeit Im klofter zu Lindow ankommen vnd hochgedachts vnsers gnädigsten hern werbung vnd beuelh den Junckfrauen aldo neben vns anbringen vnd geburlichen bescheid helffen machen, das wirdet hochgedachter vnser gnädigster her In gnaden erkennen vnd wir seind es zu uordienen erböttigk. Datum etc.

Dem Gestrengen Ernuesten Curdt Rorn, haubtman Im lande
zu Ruppin vnserm besondern gunstigen freunde.

Nachschrift: Wir bitten auch sonderlich, wollet einen landtreitter, so die orthe vnd dorffer vmb Lindow zu bereitten gewonlich, als balde zu vns zu kommen bescheiden, domit vnsere beuolhene sachen in die lenge nicht durffen vffgezogen werden. Datum vt supra.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben. Litt. A.

CXII. Schoßregister des Adels und der Geistlichkeit im Lande Ruppin, vom Jahre 1542.

1. Der Edelleut Schos.

Baltzer rhor tho katerbow von wegen aller seiner gutter, wo he Im Lande tho Ruppin hefft, XXXII fl. dedit VII lüb. schilling. Hans von der graben tho Mesenberch vor sick dedit XV fl. vor sein gesinde I fl., Kohne Sele tho Wusterhusen vor seiner frawen liffgedinck, wo sie jm Lande tho Ruppin hefft, dedit VI Taller, facit VII fl. XXIIII pf. Valentin, Ott vnnd Buffo von Rhedern, tho Betz gesetten, von dem gute, wo sie Im Landt tho Ruppin haben vnd sunst, dederunt L fl. Gesinde Lohn Valentin dedit XIX gr. Otto dedit XII gr. Buffo dedit XII gr. Joachim Zcernekow von seinem guthe tho Zcernekow vnd vor sin person dedit XI fl. IIII lub. schill. Mathis fabian tho Gartow vor sich dedit XX Taler, facit XXV fl. XX lub. schill. Gesinde Lohn IX gr. Heiningk woldogge vor sein guth dedit XXV fl. Gesinde lohn VIII lub. schill., Claus Arnsberch vor sich dedit L fl., vor sein gesinde XII gr., Joachim Winterfeldt vor seine

Stiffkinder die Zernekowen tho Lantow vnd vor finer frawen Leifgeding dedit XL fl., Gefinde Lohn XI gr., Hans Ror tho Tramnitze vor fich dedit XX fl., gefinde Lohn XI gr., Chriftoff von Munikhufen vor fin guth, wo He In der Marken hefft, dedit LXXXXVIIIł fl., Gefinde Lohn XIII gr., Achim kapehingft tho Wufterhufen vor fin guth dedit VI fl., Hans fchutte tho Manquat dedit III fl., Gefinde Lohn V gr., Achim Schutte tho Mutzeltin vnd fin Bruder Engel dedit VI fl., dat gelt hefft von finent wegen Hans von Zciten geven vnd . . . . von Im. fl. fchuldt, Criftofer Bornewitz vor fich vnd finen Bruder Joachim dedit X fl VIII lub. fchill., Afmius von Zciten von wegen finen frawen tho Luchfelde I fl. VIII gr., Hans wiltberch vor fich vnd fin gefinde dedit II fl., Peter von Gulen tho Rhorlacke vor fich dedit XXXVII fl. Gefinde Lohn XII gr., Hinrich Brunne tho Gartow dedit IX fl., Hans Sandow tho Mutzeltin vor fich dedit IX fl., Gefinde Lohn VIII gr., Joachim Sandow plebanus In Mutzeltin vor fin Lehenguth dedit VII fl. VII lub. fchill., Joachim Quaft tho Gartze vor fich vnd fin Gefinde dedit LXVI fl. II lub. fchill. Jurge Wothenow vor fich vnd fin gefinde dedit XX fl. XV lub. fchill., Joachim Wothenow tho Segeletz vor fich dedit XXIł fl., Gefinde Lohn XII gr., Jacob Wothenow tho Walchow vor fich vnd fin Gefinde dedit X fl. VIII lub. fchill., Heiningk Driplatz vor fich dedit XXII fl. I Ternos, Gefinde Lohn VI gr., Olde Achim Rike tho Segeletz vor fich und fin Gefinde dedit XII fl., Jung Achim Rike tho Wufterhuffen dedit III fl., Joachim Schonermark tho Wufterhuffen dedit IX fl., Dews fchonermarck tho Wufterhuffen dedit V fl. IIII lub. fchill., Criftofel gadow tho protzen vor fich vud finen Bruder dedit LVI fl. Es fitt aber noch fin Mutter Im Liefgedinge, Gefinde Lohn XIIIł gr., Bartolomeus kule tho walsleue vor fich dedit IX fl., Gefinde Lohn VIIIł gr., De Baffuten alle tho walkow dederunt XX fl., Gefinde Lohn VIII gr., Criftian von Oppin dedit XXV fl., gefinde Lohn XIł gr., Heiningk grabow tho Logiow vor fich und fin Gefinde XI gr. dedit femptlich X fl. VIII lub. fchill., Jurgen Bornewitz tho langen vor fich und fin Gefinde dedit VIIł fl. minus I lub. fchill. Baltzer Bardeleue vor finer frawen lifgedingk alleine vnd gefindelohn dedit XVII fl. IIII gr., Jurgen glatow tho Bomgarde vor fich vnd fine Bruder dedit XX Taler facit XXV fl. XX lub. fchill., Heinningk rathenow thor plantze vor fich und fin gefinde dedit XVI fl. XIX lub. fchill., Junge Joachim Wothenow tho loyow hefft hir ligen XXX fl, De wil he geuen vnnd ander XXX fl. binnen XIIII Dogen wedder Inftelln, dedit XXX fl., Gefinde Lohn IIII gr., Hans von der groben tho kotzeband vor fin guth, wo he Im Lande to ruppin hefft, dedit XX fl. Gefinde Lohn IIIł gr., De lippoldt von krochernfche vor ein leifgeding tho kemnitze dedit V fl. IIII lub. fchill., Joachim fchutte de lang dedit IIII fl., Simon grabow tho Rodensleue vor finer frawen leiffgeding dedit V fl., Gefinde Lohn VIII gr., Albrecht von Gulen to krentzelin vor fich vnd finen Bruder Buffen dedit XXX fl., gefinde VIII gr, Liborius von der groben vor fich und finen Bruder vnd von allen Iren guthern dedit XXV fl, Gefinde Lohn IX gr., Wolf Barftorp vor fich alleine dedit IX fl., Gefinde Lohn XIIIł gr., Wichman Barftorp vor fich dedit IX fl, Gefinde Lohn X gr. Merten fratz to krentzelin vor fich vnd fine Broder dedit XXIIII fl., Gefinde Lohn VIIIł gr., Jefper Barftorp tho Ribbecke vor fich und fin Gefinde dedit IX fl. XI lub. fchill., Andreas Schonermark tho Gartow vor fich dedit V fl., Claws rhor tho Leddin vor fich vnnd fin Gefinde dedit XIł fl., Andres rhor vor fich dedit I fl., Berndt kertzelin tho kertzelin dedit XVIII fl., Gefinde Lohn XX gr. Siluefter von Zciten tho Wiltberge vor fich dedit VI fl., Dat meifte ift finer Moder gelegenn vnnd Vc. fl. fchuldt, Gefinde Lohn XXIII gr., Andres Schonermark thur kiritz vor fin lehen guth Im Lande tho Ruppin dedit III fl., Frantz priggenitze vor fin gutt,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

wo er Im Landt to Ruppin hefft, dedit V fl. minus III lub. fchill., Hans von Zciten to wiltberge dedit XXV fl., Gefinde Lohn VIII gr., Darunter ift gewefen ein portulagefer. Jacob von Zciten zu Wuftrow vor fich dedit XXV fl. pro familia X gr. Geuert Brunne tho Brune vor fich dedit VIIł fl., Gefinde Lohn IIIIł gr., Joft von Bredowen feliger Huesfrowe tho Rinsberge von wegen Irer kinder gutter Im Landt tho Ruppin vnnd Barfchafft d. IIc., XV fl Gefinde Lohn XXXIIII gr., Otto Ickendorff tho Radensleue dedit IX fl. XVI gr., Gefinde Lohn VIII gr., Germanus von Gulen vor fich dedit X fl., Engel wiltberg ift erfchienen vnd angetzeigt, dat he bauen fine vorpande pechte mer fchuldig ift, dann he hefft, vnd hefft gegeuen vor fin Gefinde VIII gr., Claus vnd Jurgen vonn Lo vor jre gutter dederunt X fl., Gefindelohn V gr. Thile vonn lo VI fl., Gefindelohn VIł gr., Joachim von krochern vor fich dedit XV fl., Mauritz von krochern dedit X fl., Gefindelohn VIII gr. Alde Achim kalebutz vor fich dedit XII fl., Gefindelohn VII gr., Peter kalebutz vor fich dedit IIII fl., Gefindelon X gr., Palm kalebutz vor fich IIIł fl., Gefindelon VI gr. Achim Rike to kantow vor fich dedit III fl., Gefindelon II gr., Claus Driplatz to Brunnen vor fich dedit X fl., Gefindelon VIIł gr. Hupprecht von krochern vor fich d. XV fl. minus I gr. Criftoffer vnd Stillentin von krochern vor fich dedit XX fl., Gefindelohn VIIł gr. Jacob vnd Hans von krochern vor fich beide dederunt XXXXII fl., Gefindelohn XVI gr. Lippoldt von krochern vor fich dedit VIII fl, Gefindelon VI gr. Hans Mefenberch to Barfekow dedit VII fl., Gefindelohn VIIł gr., Criftoff Jungen to Ganzer dedit III fl. Gefindelohn II gr., Joachim Witftruck tho Cantow vor fich vnd finen Bruder dedit X fl. VIII lub. fchill., Gefindelohn IX gr., Petter Rathenow der Olde tor planitz vor fich dedit VI fl., Gefindelohn IX gr., Alde Achim Rathenow vor fich dedit VII fl., XXIIII gr., Junge Petter Rathenow vor fich dedit III fl., Lütke und Joachim Rathenow dederunt V fl., Gefindelohn VIII gr. Hans vnd Fritze gladow vor fich beide dederunt IX fl. Claus Mefenberch tho Rorlack vnd fich vnnd Valentin kracht vor finer muder liffgedinge dederunt XII fl. XI lub. fchill., Balzer Eyckftede von finer frawen liffgeding d. III fl., Heiningk und Berendt kule dederunt VIIIł fl., Vrban kule vor fich vnd fin Gefinde dedit VIII fl., De glothen für Ir Lehenguth dederunt VII fl. V gr., De Merkaten vor ehr Lehenguth dederunt II fl. Heinrich goltftein vor fein Guth zu Ruftchendorp dedit II fl. Heiningk Sandow to Mutzeltin vor fich dedit II golt gülden, facit IIIł fl. VIł pf., Achim vnd Jacob fchütte to Buckewitz dederunt VI fl. ambo. Jürgen fratz to krentzelin, de hefft nur dat guth in de ftadt, dat ander ift finer moder gelegen. Kerften fratz fin guth ift almiteinander finer Moder vnd grotemuter gelegen. Brofe wiltberg dedit IIII fl., Merten waldenfels to karwe vor fin guth vnd Joachim vnd Jurgen von Bredow to Lowenberge In retardaten. Achim Barftorp to Ribbecke, fin gut ift finer Muder femptlich gelegen, Jefper Bellin vor fich und finen Broder Jacob to Radensleue dedit XVIł fl. Vor Ir tzweier gefinde XII gr., Achim Nien fampt finen veddern vor ere Lehnguth dedit I fl, Adam Trotte der Hoffmarfchalck dedit Ic. XXXVI fl. I lub. fchill., Nemlich L vngerifch fl. XVI Taler XI fl. XII gr. Steder müntze vnd III Reinifch gulden. Summa der Edelleut, fo vor Weinachten gegeuen, facit 1768 fl. 18 gr. 4 pf. — Retardata Nobilium. Ditrich Sandow I fl. VIII gr., Albrecht Sandow II wifpel korns vnd einen pflugdinft. Joachim von Bredow to Lawenberg vor fich vnd fin gefinde dedit XL fl., Jurgen von Bredow fin Bruder dedit L fl. Baltzer von Empten prefentauit fexagenam in die Margarethe 43. Summarum aller Edelleud, fo dit Jar 1542 gegeuen, facit 1859 fl. 26 gr. 4 pf.

2. Der Prieſter vnd geiftlichenn Schos.

Magifter Johann fifcher, Probft to Lindow, vor fich vnd von wegen alles feines In-

comendts dedit XVIII fl., Dominus Wolfgangus Sebaſtian plebanus In Noua Ruppin, Wiltberge vnd Bechelin dedit vor Wiltberge vnd Bechelin XXII fl., Dominus Eraſmus Scherneker Pfarher zu Olden Ruppin, dedit X fl. Dominus Nicolaus Maſen, Decanus der Kirchen zu Lubus etc., vor ſine lehne, wo he In der Prigenitze vnd Landt tho Ruppin hefft, dedit XII fl. 2 gr. Nicolaus Danitz etwan plebanus in Beetz dedit XXVIII gr. Dominus Andreas Malchow plebanus in Radenfleue dedit VIII fl. Geſinde Lohn VII gr. Dominus Johannes Dames plebanus jn Wulkow III fl. Dominus Joachim Dannenberch III fl. Dominus Johannes Maes In olden Ruppin dedit IIII fl. Dominus Anthonius gyſe dedit V fl., Dominus Blaſius Vos dedit VI fl. Dominus Jeorgius Woykebone dedit IIII fl., Dominus Mathias Smoldemann paupertate liberatus nichil dedit. D Jacobus gluth dedit XII fl., D. et Magiſter Ambroſius Martini dedit II fl., D. Thomas Boldekep. III fl. D. Andreas Lonnen IIII fl. D. fabianus ſchulte d. II fl., Dominus Conſtantius Roleke, Vicarius In Wufterhuſen, dedit VII fl., Dominus Jacobus Rollenhagen plebanus In Gadow et Zcotzen vor ſich vnd ſin Geſinde dedit II fl., Dominus Nicolaus Euert plebanus In Walchow et Buskow dedit VIII fl, Dominus Georgius parkert plebanus In Brunne dedit IIII fl., Mathias kemerick plebanus In Rorlacke dedit VI½ fl., Dominus Paulus Wrede plebanus In langen dedit IIII½ fl., Dominus Anthonius Berge plebanus In Loyow dedit II½ fl., Dominus Joachim Sandow plebanus In Mutzeltin von wegen ſiner parhe dedit VI fl. XXIIII gr., Dominus Petrus Wolder plebanus In Gartze dedit IIII½ fl. Geſinde III gr., Dominus Johannes Mollendorp plebanus In Wufterhauffen von dem Pfarrer vnd dem filial Gartow allein auch vor ſin geſinde dedit XIIII fl., wat ſunſt ſin guth vnd lehn ſampt der Domerey tho hauelberg belangt, wil vnd werde ehr In der Prignitzen Caſten vorſteuren. Dominus Joachim katen plebanus In Mancker vor die pfarr vnd ſin Lehen vnd Geſinde dedit XI fl. Dominus Johannes lyſe plebanus in walfleue et Dargitz dedit VI fl., Dominus Criſtianus Michaelis plebanus In Steffin vor ſich dedit VI fl. Geſinde Lohn V gr., D. Paulus Betke plebanus In Nakel vor alle IIII Dorfer dedit XII fl., Geſinde Lohn VIII gr., D. Jacobus vos plebanus In Barſekow vor ſich vnd ſin Geſinde dedit V fl. XXIIII gr., D. Johannes Haltorpf, Paſtor in Dretz, dedit III fl., D. Joachim Struuenſe, Paſtor In kraetz, dedit III fl. XIIII gr. Geſinde Lohn V gr., Dominus Valentinus Regelsdorp plebanus In Zabelstorp et Ribbegke dedit II fl., D. Otto Bornewitz, Paſtor In Mildenberge et Badinge, dedit IIII½ fl., D. Joachim Barnewitz, Paſtor In Dabergatz et Werder, dedit XI fl. vor ſin Geſind VI gr., D. Simon Ditrich prepoſitus Gramptſouienſis dedit VI fl., D. Jacobus Barſekow In Gramſoye dedit I fl. tho des Probſtes VI fl., ſunſt hefft kein Lehen, D. Joachim Schroder dedit VIII gr, D. Petrus Sly dedit ½ fl. Simon kemmenitze nihil, gratiam paupertatis allegat, D. Joachim Lamprecht plebanus In Protzen dedit III fl. XXIIII gr., D. Petrus Badingk plebanus In Liechtenberge et Nidwerde dedit V fl., Geſinde Lohn VIII gr., D. Johannes Eykemann plebanus In Segeleetz dedit VI½ fl., pro familia IIII gr., D. Criſtianus Smedt plebanus In Gotberge dedit VI½ fl., D. Criſtianus Martini plebanus In Wuſtrow dedit V fl., pro familia VI gr., D. Michael palentz plebanus In Vilitze dedit IIII fl., pro familia VI gr., D. Conradus Bilefeldt In gantzer dedit V fl. VIII gr., D. Georgius Lowe plebanus In Hertzeberg et Inn Schonenberge dedit VIII fl., D. Johannes Boytin plebanus In Bomgarde dedit IIII fl. vnd VIII gr., Geſinde Lohn IIII gr., D. Michael Timmermann plebanus In Cantow vor ſich vnd ſin Geſinde dedit III½ fl., D. Nicolaus Maringk, paſtor animarum In koritze, für ſich dedit IIII½ fl. et ½ fl. dedit ex parte Nepotum ſuorum, qui habent L fl. apud conſulatores Wufterhuſen. D. Nikolaus kather plebanus In Campiel et pro

familia dedit VIII fl., D. Simon Moller plebanus In Magna Muſt dedit VI½fl., D. Vrbanus Sachteleuent, Paſtor Im Ronnebeke pro ſe dedit VI fl., Geſinde Lohn IIII gr., D. Johannes Grawſtorp plebanus In Dirberge dedit IIII fl., D. Mauricius Bendeke plebanus in planitz dedit IIII½fl, Geſinde Lohn I gr., D. Nicolaus Molitoris plebanus In Sebeke et pro familia dedit IIIII½fl., D. Casparus Broyle plebanus In Griben et Rutenik dedit IIII½fl., D. Jacobus kortenbeck etwa Predicant zu Neuen Ruppin, iſt Montag nach Eliſabeth zu alten Ruppin wie ein gehorſamer erſchienen vnd angetzeigt, er habe alle ſine guther zu Brandenburg vorſchoſst, Iſt derhalben hie verlaſſen. Actum ut ſupra. D. Petrus Milies plebanus In krenzelin VII fl., Geſinde Lohn V gr., D. Gerlacius N. plebanus In Lowenberg dedit IIII½fl., D. Casparius Cramer plebanus In gronnenberch dedit II½fl., D. Jacobus Wilde Nune plebanus In Beetz, olim In Bergerſtorp, dedit vt In retardattis. D. Joachim graetz plebanus In katerbow vor ſich dedit IIII fl., Geſinde Lohn V gr., D. Johannes Lüdeke plebanus In Kertzelin dedit IIII½fl., D. Gregorius Gertze plebanus In Bantzendorp dedit IIII½fl., D. Borchardus N. Plebanus In karwe dedit IIII½fl., D. Thomas fabri plebanus In Woltersdorp dedit IIII½fl., D. Nicolaus vos plebanus In Gerwendorp vnnd Buberow dedit IIII fl., D. Fauſtinus Goritz plebanus In Zulen et Zcechow dedit III fl., D. Casparus grabow plebanus In Lindow et keller dedit IIII½fl., D. Joachim Storbecke plebanus In Schonenberg et Gulen, D. Johannes Schonenberch plebanus in Mentz vt in Retardatis, D. Petrus Schulte pro beneficio ſuo marie magdalene In Wuſterhuſen ſcilicet choris Ordei et Choris Hauene dedit III fl. XXIIII gr., Valentin Ditrich von wegen ſines Sohns Lehen tho Langen dedit IIII fl. adhuc I fl. dedit Joachim Britzke. Joachim Schonermargk vor ſines Bruders Lehn to Wuſterhuſen dedit IIII fl. XXIIII gr., D. Mathias Wegener plebanus In Zcernitze XIIII fl., Magiſter Jacobus Lidekumer dedit In Retardatis. — In Retardatis VII½fl. dedit Magiſter Jacobus Lidekumer vor das Beneficium Trium regum IIII fl. XVI gr. vnd vor ſanct Jürgen Capelle II fl., III½fl. dedit Er Johann Schonenberch plebanus In Mentz, II½fl. dedit. Dominus Joachim Storbecke plebanus In Schonenberg, II½fl. dedit Dominus Gabriel Brutz vor die Capel Jeruſalem tho Nien Ruppin vnd ſin Lehn St. Wolfgang to Gramfoye in die Parkerke belegen. D. Wolfgangus Sebaſtian plebanus in Noua Ruppin dedit VI fl., Dominus Jacobus Wilde, Jam plebanus In Beetz noch vor die pfar Zu Borgerſtorp. Hans von Arnim der Junger des Clofters Lindow, dedit 3ª. feria paſche. Summa IIIc. fl. Hir vnder geweſen LXXXIII½ Taler, den Taller to 32 lub. ſchill. gerechnet, VI Goltgülden ock ſo Dhur, Reliquum Stetter Müntze vnd Merckiſche groſchen. — Ittem dedit noch Ic. fl. Nemlich LXXIIII Taler vnd ein Goltgulden freitag nach Cantate durch Petter den Hoffmeiſter preſente Jacob Düringk. Summa der Geiſtlichen, wo dit 1542 Jar geſchatet, facit 808 fl. 11 gr.

Nach dem Originale des Geh. Miniſt.-Geſ.-Archives.

II.

Die Stadt Neuruppin und das hiesige Dominicaner-Mönchskloster.

1. Bürgerliche Verhältnisse Neuruppin's.

Neuruppin erwuchs vermuthlich im zwölften und Anfange des 13. Jahrhunderts allmälig zu einem Orte solcher Bedeutung, daß die Grafen es für angemessen hielten, ihn mit dem Stadtrechte zu bewidmen. Diese Bewidmung geschah mittelst einer von dem Grafen Günther von Arnstein am 9. März 1256 ausgefertigten Urkunde, welche daher als die eigentliche Fundationsurkunde der Stadt zu betrachten ist. Schon in einem alten Copialbuche der Urkunden der Stadt, welches mit dieser Urkunde beginnt, ist dieselbe daher als Privilegium primae plantationis hujus civitatis bezeichnet. Indessen ist die Stadt Neuruppin ohne Zweifel doch schon lange vor dem Jahre 1256 nicht bloß ein Dorf, sondern schon ein mit der Marktgerechtigkeit versehener Ort gewesen, wie die Urkunde vom Jahre 1256 anzeigt, indem sie das antiqui fori — eines alten, im Jahre 1256 schon mit einem neuen vertauschten Marktplatzes und darauf bestehender Kaufhäuser von Kaufleuten und Krämern, so wie verschiedener schon bestehender städtischer Einrichtungen gedenkt. Ebenso wird auch in Urkunden von den Jahren 1291 und 1315 das alte und neue Kaufhaus unterschieden, von welchen das erstere ohne Zweifel schon vor dem Jahre 1256 bestand, das letztere aber erst nach der Erhebung des Ortes zur Stadt erbauet wurde, so wie auch der alte Marktplatz wieder erwähnt.

Das Stadtrecht, welches den Bewohnern des zur Stadt erhobenen Marktfleckens im Jahre 1256 verliehen wurde, war dasjenige, was sich für das etwa hundert Jahre früher aus einem Dorfe zur Stadt erhobene Stendal in der Altmark ausgebildet hatte, hier aber ursprünglich von dem Magdeburgischen Rechte abgeleitet war. Dies Stadtrecht schloß die Begünstigungen in sich, welche gewöhnlich den Städten in der Mark Brandenburg, die sich unmittelbar unter markgräflicher Herrschaft befanden, zu Theil wurden, und ist der Stadt Neuruppin, in Gemäßheit der ursprünglichen Verleihung, mehrere Mal bestätigt, namentlich im Jahre 1315, und von der Mutterstadt in der üblichen Weise mitgetheilt. Insonderheit wurden die von den Markgrafen Johann und Otto im Jahre 1231 den Gewandschneidern der Stadt

Stendal verliehene Gildenprivilegien und die von dem Stendalschen Stadtrathe im Jahre 1298 den Schustern und Gerbern, im Jahre 1301 den Webern und Fleischern, so wie im Jahre 1312 den Bäckern ertheilten Gildenbriefe, im Jahre 1315 auf die Genossenschaften gleicher Handwerksklassen übertragen, welche sich in der Stadt Neuruppin gebildet hatten. Bei dem im Jahre 1524 erfolgten Uebergange der Stadt Neuruppin aus der Botmäßigkeit der Grafen in den unmittelbaren Besitz des Churfürsten erfuhr dieselbe rücksichtlich ihres Stadtrechtes nur die vor der Huldigung von ihr beantragte Veränderung, „die weil auch kurfürstliche gnade jn irem kurfürstenthume die erbfelle nach keyßerrecht verordnet haben, das hinfurt jn der stadt nyen Ruppin es alßo auch muge gehalten werden, darzu auch, daß der Sechsische gebrauch der geräte vnd hergewäths werde abgethan, das furder nicht zu nehmen oder zu geben."

Im Genusse dieses Stadtrechtes bildete sich die Stadt Neuruppin in kurzer Zeit zu einem bedeutenden Gemeinwesen aus, dessen Entwickelung von den Grafen, in deren unmittelbarem Besitze die Stadt bis zum Jahre 1524 verblieb, mannigfaltig begünstigt wurde. Nach Bratring (S. 163) soll die Stadt Neuruppin im Jahre 1335 an Privatleute verpfändet seyn. Diese Annahme stützt sich auf eine Urkunde von dem Jahre 1335, worin Bernhard Kober und die Gebrüder Albrecht, Gottfried und Hans von Stangen, so wie Tyle und Conrad Dyßen, erklären, daß die Stadt „Nyen Ryppin", welche sie gekauft hätten, dem Markgrafen Ludwig alle Zeit ein offenes Schloß seyn solle, was der Markgraf, ihr Herr, ihnen jedoch ersetzen müsse, wenn sie desselben verlustig gehen sollten. Indessen diese Urkunde ist wohl mit Unrecht auf die Stadt Neuruppin bezogen: sie betrifft vermuthlich die Stadt Reppen in der Neumark. Denn des Verhältnisses der Stadt Neuruppin zu den Grafen ist in jener Urkunde so gar nicht geachtet und dagegen ist so entschieden ein Verhältniß der unmittelbaren Abhängigkeit des Ortes von dem Markgrafen Ludwig angedeutet, daß jene Urkunde unmöglich auf die Stadt Neuruppin bezüglich seyn kann. Auch findet sich sonst von der Verpfändung und der Wiedereinlösung dieser Stadt nicht die geringste Spur.

Das Landgebiet zur Gründung der Stadt Neuruppin hatten ursprünglich ohne Zweifel die Grafen hergegeben. Daher gebührte auch ihnen hier der in andern Städten ebenfalls übliche Grundzins von allen Hufen, Worthen oder Gärten und Häusern. Als daher Graf Günther I. im Jahre 1256 der Kämmerei der Stadt gewisse Abgaben von dem Gewerkshause der Krämer und Kürschner überließ, behielt er sich den Grundzins (censum, qui nobis debuit de fundo hujus domus) ausdrücklich vor. Nur den Zins von den außerhalb der Stadt gelegenen Gärten überwies er dem Stadtrathe für die Kämmerei. Indessen im Laufe der Zeit veräußerten die Grafen einen größern Theil des Hebungsrechts der ihnen ursprünglich vorbehaltenen Grundabgaben. Das Hebungsrecht der Abgabe von den Hufen (census mansorum) sowohl, als von Worthen, Gärten und Häusern, welche letztere hier Ruthenzins (census arearum) genannt wurde, kam dadurch vorzüglich theils in den Besitz geistlicher Stiftungen, theils in den Besitz des Stadtrathes oder der Kämmerei und wurde besonders im letztern Falle mit andern Communalabgaben dergestalt zusammen geworfen, daß der Betrag und die Natur der ursprünglichen Grundabgaben, die von den bürgerlichen Besitzungen geleistet werden mußten, ganz in Vergessenheit geriethen. Im Jahre 1590 wurden noch jährlich 13 Thlr. 8 Schill. an Ruthenzins aus der Stadt Neuruppin von dem Churfürstlichen Amte erhoben. Dagegen ist um diese Zeit von der Erhebung des Hufenzinses seitens der Grundherrschaft gar nicht mehr die Rede.

Statt des Hufenzinses bestand um diese Zeit als eine bestimmte Abgabe, welche die Neuruppiner Kämmerei an den landesherrlichen Domainenfiscus bis auf die neueste Zeit zu leisten hatte, auch hier, wie fast in allen Städten der Mark Brandenburg, die sogenannte Urbede oder Orbete. Es ist schwer zu entscheiden, welches Ursprunges diese Abgabe war und welches also die ihr zukommende rechtliche Natur ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Möglich ist es, daß sie eine uralte steuerliche Abgabe war, die neben jenen Grundabgaben gefordert wurde. Dafür spricht, sowohl der Ausdruck Bede, der auf bittweise Erhebung hindeutet, als auch der Umstand, daß sie nicht von den einzelnen Grundbesitzern, sondern von der Kämmerei erhoben wird. Möglich ist es aber auch, daß die Urbede ein Surrogat oder Aversionalquantum für den Hufenzins war, welches die städtischen Kämmereien übernahmen, um dadurch den störenden Einmischungen in städtische Angelegenheiten zu wehren, welche die unmittelbare Erhebung von Grundabgaben von den einzelnen Bürgern durch herrschaftliche Finanzbeamten und das mit solchem Hebungsrechte verbundene Pfändungsrecht leicht mit sich brachten. Diese Ansicht wird besonders dadurch unterstützt, daß sich die Urbede erst zeigt, nachdem die landesherrlichen Stadtvögte von der Theilnahme an dem Regimente über die Städte entfernt waren, daß ihre Einführung in vielen Städten auf einem noch nachweisbaren Vertrage zwischen der Grundherrschaft und der Stadtcommune beruhte, worin die Urbede als einzige Leistung der Stadt für die Zukunft festgesetzt und mit Ausdrücken wie census, annua pensio und dergl. bezeichnet wird, welche eine grundherrliche Prästation anzudeuten scheinen und daß die Urbede aus allen unmittelbaren oder landesherrlichen Amtsstädten den Domainenkassen zufließt, so wie in allen Privatbesitzern angehörigen, sogenannten Mediatstädten der Mark Brandenburg der Grundherrschaft gezahlt wird und nicht der Landesherrschaft als solcher vorbehalten ist. Eine besondere Begründung findet diese Ansicht über die Urbede noch im Landbuche Kaisers Karls IV. vom Jahre 1375. Dieses Landbuch, welches bekanntlich ein Verzeichniß sämmtlicher Hebungen und Einkünfte der Markgrafen aus Städten und aus Dörfern begreifen sollte; nennt zwei Arten von Abgaben, welche die Städte, worin die grundherrlichen und landesherrlichen Rechte dem Markgrafen zuständig waren, diesem zu entrichten hatten, nämlich die Urbede oder exactio originalis und die Landbede oder Steuer (Herzbergs Ausg. S. 14 und S. 17). Dagegen ist des Hufenzinses, welcher dem Markgrafen doch den Urkunden zufolge in den meisten Städten zuständig war, im Landbuche nicht gedacht und es müßte daher angenommen werden, daß diese verbreitete und beträchtliche Abgabe von dem Verfasser des Landbuches ganz übersehen worden sey, wenn man nicht der Ansicht beipflichtet, daß die Urbede um diese Zeit den Hufenzins ausmachte oder mit in sich begriff. Dazu kommt, daß von denjenigen beiden Städten, von welchen urkundlich feststeht, daß ihnen ausnahmsweise der Hufenzins von den Markgrafen war erlassen worden, nämlich von Altstadt Brandenburg und Frankfurt, sich auch in dem Landbuche die Bemerkung findet orbetam non dant (S. 31. 34. 17). Auch widerspricht der Umstand, daß die Kämmerei, anstatt der einzelnen Grundbesitzer die Urbede entrichtete, der Ansicht von einer grundherrlichen Natur dieser Angabe nicht, wenn man bedenkt, daß die Grundherrn in dem ursprünglichen Fundationsvertrage, wie er bei den Märkischen Städten vorzukommen pflegt, nicht mit den einzelnen Bürgern, sondern mit der Stadt im Ganzen über die zu leistenden Grundabgaben contrahirten, daher es als natürliche Folge erscheint, daß auch die Stadt im Ganzen dem Grundherrn für die Entrichtung der stipulirten Abgaben haftete, ihren Behörden aber überlassen blieb, ob und wie sie sich deswegen an dem einzelnen Grundbesitzer erholten wollten. — Endlich aber ist es auch denkbar, daß die Urbede nicht einfacher, steuerlicher oder grundherrlicher, sondern gemischter Natur war, und dies dürfte das wahrscheinlichste seyn. Sie begriff darnach zwar den grundherrlichen Hufenzins in sich, so weit er der Grundherrschaft noch gebührte, aber zugleich einen Zuschlag, durch dessen Uebernahme die Städte den Ansprüchen ihrer Herrschaft nach der Entrichtung steuerlicher Abgaben Genüge leisteten, und sich gegen willkürliche Forderungen dieser Art zu schützen suchten. — Welches aber auch der Ursprung oder die Natur der Urbede gewesen seyn möge, so steht so viel fest, daß die Stadt im 15. Jahrhunderte den Grafen diese Abgabe jährlich auf 2 Terminen zu bezahlen hatte. Schon im Jahre 1447 veräußerte Graf Albrecht einen Theil des Hebungsrechtes der zu Martini zu entrichtenden Hälfte dieser Abgabe. Den 4. November 1492

quittirte Graf Johann die Stadt Neuruppin wegen 5½ Schock von der zu Martini fällig gewesenen Urbede, und am 20. Januar 1492 hatte derselbe über 11 Schock, die alle Jahre zu Martini fällig seyen, quittirt. Nach dem Amtserbregister vom Jahre 1590 hatte der Rath zu Neuruppin an das nunmehrige Königliche Domainen-Amt zu Altruppin außer dem Ruthenzinse die Orbede mit 36 Thlrn. 5 Schill. zu Martini und mit eben so viel zu Walpurgis zu entrichten. Dagegen ist, seitdem die Urbede den Grafen zufloß, von einem den Grafen gebührenden Hufenzinse aus Neuruppin, nicht mehr die Rede.

Daß übrigens die Urbede, wenn sie auch die vermuthete Natur hatte, die Stadt Neuruppin ebenso wenig, als die übrigen Städte der Mark Brandenburg, für die Dauer davor schützte, noch anderweitig zu Beiträgen zur Bestreitung außerordentlicher Bedürfnisse ihrer Herrschaft herbeigezogen zu werden, läßt sich aus den ältesten Kämmerei-Rechnungen leicht ersehen. Die Kämmerei mußte besonders im 15ten und im Anfange des 16. Jahrhunderts wieder in der mannigfaltigen Weise zu den Bedürfnissen der Grafen beisteuern, um die außerordentlichen Kosten von Familienereignissen, Reisen und Feldzügen zu decken oder ihre Schulden zu bezahlen, wie solches früher der Fall gewesen war *). Dazu kam in eben dieser Zeit zugleich noch die Abgabenlast, welche den Ruppinschen Städten dadurch aufgelegt wurde, daß die Grafen von Lindow den Churfürsten gewisse Steuern, namentlich das Biergeld, neben den andern Landständen mit bewilligten, daher die den Grafen unterworfenen Städte auch diese bewilligte Besteuerung des ganzen Landes mit tragen helfen mußten.

Im Jahre 1448 scheint die Stadt sich geweigert zu haben, dem Ansinnen der Grafen in Bezug auf die häufigen Unterstützungen Folge zu leisten, welche von diesen gefordert wurden. Es kam daher zu einer Uneinigkeit, welche zuletzt durch Ausspruch des Fürsten Adolph von Anhalt, der Pfarrer Otto von Gladow zu Neuruppin und Otto von Alen zu Wusterhausen, durch den Probst des Klosters Lindow Nicolaus Basuth, ferner durch Claus von Gulen, Liborius von der Gröben und andere dazu erwählte Schiedsrichter nach einer „vff der Borg zu Alden Ruppin 1448 Sonntag S. Mauritii vnd siner Gesellschafft" ausgestellten Erklärung, wie Dieterich darüber berichtet, folgendergestalt beigelegt wurde: „Haben uns von beiden Theilen mechtiglichen zugesagt, und nach lant eynes versegelten Recesses, das ein Part dem andern klerlichen darober gegeben hat, verwilliget und versulbordet, den Ußsprechen gentzlichen und unverbrochen zu ewygen getzyten zu halden an alle Wedderspracht, Hülfrede und an alles Geverde. Und zwar weil der Haupt-Punckt darauf angekommen, daß die von Neu-Ruppin sich lange Zeit gewegert, dem Grafen zu sienen merglichen Scheffet und Sachen Helff zu thun und Bete zu geben, als von andern sienen Mannen, Stett und untersassen geschehen, so haben sie endlich versprochen, 1300 vulstendige Rinsche Gulden an statt der bisher gewegerten beten zu geben, wovon 1000 Fl. by dem genanten Rate zu Nyen Ruppin Freuchen Annen, unsers Vaters Tochter, unse liebe Schwester zu Gute stehen bliven, und nicht eher ußgegewen werden, alse so lange, wenn man das genante Freuchen beraten und ehelichen begeben wird. Die übrige 300 Fl. wollen sie dem Grafen auf nechste S. Martini geben, Hiermit inzwischen aber und bis das Freuchen beraten wird, oder auch bis zu ihrem Tode und 5 Jahr hernach von aller Bethe befreyet sein, sundern ußgeschlossen umb Hülffe undt Radt in Noth Sachen seynen Lande und Luten, als ob Geruchte in dem Lande wurde, daß den dy von Nyen Ruppin unserm Vater zu solchen Notsachen bynnen und auch bussen Landes, wur her Sie darzu heischen wird, nachvolgen und Bystand thun, gleich andern synen Landen und Luten, on alle Wedderspracke" ꝛc.

---

*) Schon im Jahre 1321 sah sich der Rath zur Veräußerung stehender Einnahmsquellen gezwungen, weil, — wie er in der Veräußerungsurkunde bemerkt, — er in Geldnoth dadurch geratben, daß er den Grafen zu ihren Fehden, bei welchen sich diese in Noth befunden, an Silber und Kost mehr habe beisteuern müssen, als er vermogte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine andere regelmäßig ergiebige Einnahmsquelle besaßen die Grafen von Lindow in ihrer Stadt Neuruppin in der Zolleinnahme. Eine Aufzeichnung vom Jahre 1362 bezeichnet die Gegenstände, welche als zollpflichtig betrachtet und die Sätze, nach welchen von diesen die Zollabgaben erhoben wurden. Die Zollpflichtigkeit erstreckte sich auf alle Arten Vieh, Getreide, kleine Thiere, Obst, Fische, Thierhäute, Leinewand, Wolle und Wollenzeug, Seife, Schmiere, Fett, alte Kleider und allerley Waaren, welche zum Verkaufe in die Stadt gebracht, oder von Auswärtigen aus der Stadt geführt wurden, wenn sie hier von Fremden erkauft oder eingetauscht waren. Die Sätze waren gewöhnlich ½, 1 bis 2 Pfenninge und also bei dem damaligen Werthe des Pfennings hoch genug. Doch kommen auch viel höhere Sätze bei einzelnen Gegenständen vor, ohne daß man den Grund der auffallenden Ungleichheit dieser Zollsätze begreift. Von einem Pferde z. B., was ein Fremder in der Stadt kaufte oder verkaufte, mußten 2 Pfenninge Zoll gegeben werden: tauschten Fremde in der Stadt mit Pferden; so mußte jeder von ihnen 4 Pfenninge Zoll geben. Von einem Esel war dagegen der Zoll beständig 30 Pfenninge. Wer einen Ochsen einbrachte, zahlte nur einen Pfenning, wer jedoch ein Pfund Fische von fremden Gewässern hier verkaufte, mußte einen Schilling vom Pfunde zahlen. Es scheint hiernach, als wenn bei der Anlegung der Zollsätze schon damals nicht bloß ein financieller Zweck obwaltete, sondern auch die Erreichung mancher andern Rücksicht beobachtet sey.

Die Zollrolle von 1362 rechnet zu den Zolleinkünften auch Manches, was man sonst geneigt seyn würde, als ein besonderes Einkommen zu betrachten. Dahin gehört, daß die Leiche eines fremden Juden, falls sie durch die Stadt gebracht wurde, 30 Pfenninge Zoll zahlen mußte. Umging man die Stadt; so mußte dies mit 30 Gulden gebüßt werden. Ferner wird dem Zolle der Abschoß zugerechnet, der von denjenigen erhoben wurde, welche das Land Ruppin verließen. Endlich weiset die Zollrolle auch das Stättegeld nach, was die Kaufleute, Krämer, Garköche, Schumacher, Messerschmiede, Sensenschmiede, Handschumacher, Korbmacher, Kesselhändler und dergleichen Verkäufer auf den Jahrmärkten von ihrem Platze in den Verkaufshäusern oder von der Stätte ihrer Buden entrichten mußten. Wahrscheinlich wurden auch diese Abgaben von dem Zöllner miterhoben und gewöhnte man sich dadurch daran, dieselben als einen Theil des Zolles zu betrachten.

Einen großen Theil von dergleichen Zoll- und als dazu gehörig betrachteten Einkünften, deren Erhebung ursprünglich den Grafen zuständig war, erwarb indessen im Laufe der Zeit die Kämmerei zu Neuruppin. Schon im Jahre 1256 überließ Graf Günther der Stadt eine Reihe solcher Einkünfte, woran der Stadtschulze den dritten Theil, die gräfliche Herrschaft aber zwei Drittheile besessen hatte, nämlich den Zins des Kaufhauses des alten Marktes, des Kellers unter demselben, der Fleischerscharren, der Wurstmacher- und der Fischhändler-Tische, der Heringsbrücke, so wie des Krämerhauses und des Pelzhändlerhauses. Noch mehr dergleichen Abgaben wurden dem Rathe im Jahre 1291 überlassen, zugleich mit einer jährlichen Hebung von 6 Talenten aus den gräflichen Zollrevenüen und von 10 Schillingen jährlich aus den Einkünften, welche die Wage abwarf, die der gräfliche Zöllner hielt. Noch später scheinen die Grafen der Stadt die gesammte Zollhebung verpfändet zu haben. Im Jahre 1323 lösten sie dieselbe indessen wieder aus, nicht mit Geld und Gut, sondern durch Bewilligung gewisser Privilegien, für deren Erlangung die Stadt den Zoll ihres Pfandrechts frei ließ. Nachgehends im Jahre 1441 wurde dem Rathe die Theilnahme an dem Hebungsrechte der Zolleinkünfte mit 8 Pfund Pfenningen bestätigt. Indessen nahmen die Grafen Ulrich und Günther auch anderweitig noch partielle Veräußerungen ihrer Neuruppiner Zollintraden vor. Der Bürger Kersten Thytze befand sich in dem Besitz des Rechtes, jährlich zu vier Zeiten des Jahres ein Pfund Brandenburgischer Pfenninge daraus zu empfangen. Dies Recht benutzte derselbe im Jahre 1396, um durch Abtretung desselben an die Pfarrkirche sein Gedächt-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

niß zu versichern, und die genannten Grafen bestätigten die Kirche in dieser Erwerbung, um des guten Werkes sich dadurch ebenfalls theilhaft zu machen. Im Jahre 1459 wurden nochmals der Pfarrkirche und im Jahre 1466 dem Rathe Hebungen aus dem Zolle verpfändet. Doch den Erfolg dieser Veräußerungen machte wahrscheinlich spätere Auslösung wieder rückgängig. Nach der dem Rathe und dem Gotteshause für die Dauer eingeräumten Theilnahme an dem Genusse der Zolleinkünfte, welche nach dem Amtserbregister vom Jahre 1590 4 Schock für den Rath und 16 Schilling für die Kirche betrug, bildete der Ueberrest noch immer eine ansehnliche Einnahme. Auch wurden die Zollhebungen in der ersten Zeit, während der Ort unter Herrschaft der Churfürsten stand, beträchtlich gesteigert. Es verminderte sich dadurch die Zufuhr vom Lande, da die Victualien vorzüglich der Erhöhung der Zollsätze unterlagen. Bei den hierdurch gesteigerten Fleisch- und Butterpreisen sehnten sich die Bürger oft unter ihre alten Grafen zurück, da diese die Zollgerechtigkeit viel milder gehandhabt hatten: und trugen sie den Churfürsten wiederhohlt die Bitte vor, den Zöllner auf die alte Zollrolle, die zu der Grafen Zeit bestanden, wieder zu verweisen: indessen blieben diese Wünsche unerfüllt. Später, gegen das Ende des 16. Jahrhunderts, nahm die Ergiebigkeit der Neuruppiner Zolleinkünfte dadurch wieder beträchtlich ab, daß zu Fehrbellin eine Zollstätte angelegt wurde. Nach der bei Errichtung dieser Zollstelle getroffenen Einrichtung waren Wagen, die zu Fehrbellin den Zoll entrichtet hatten, und ebenso die von der andern Seite herkommenden Wagen, welche zu Wittstock die Zollgebühr erlegt hatten, zu Neuruppin zollfrei. — Der oben erwähnte, dem Gotteshause zu Neuruppin aus dem Zolle gebührende Antheil erlosch im Laufe des 16. Jahrhunderts in Folge der von dem Churfürsten getroffenen Einrichtung, daß der Zöllner die Zolleinnahme alle Quartal unmittelbar an die Hofrenthei zu Berlin einsende. Nun ward es den Gotteshausleuten zu lästig, die 16 Schillinge, wie ihnen zugemuthet wurde, jährlich zu Berlin bei der Hofrenthei zu erheben. — Zollfrei waren zu Neuruppin die Bewohner von Altruppin, mehrere Lehnschulzen des Landes, so wie Ritter und Priester für ihre Pferde und Wagen, auch die Städte Brandenburg, Berlin, Treuenbrietzen und Teltow. Die Bewohner Neuruppins waren von dem Zolle zu Fehrbellin befreiet: so wie ihnen auch im Jahre 1521 beim Uebergange unter unmittelbare Churfürstliche Herrschaft die den übrigen Churfürstlichen Städten zuständige Freiheit, „in s. k. g. landen und churfürstenthum zollfrey vnnd geleitsfrey zu wandeln und zu handeln", eingeräumt war.

Die sonstigen Einnahmsquellen, welche die Grafen in Neuruppin besaßen, bestanden in den Gerichtsgefällen und in dem Ertrage der Zwangsmahlpflichtigkeit der Bürger auf gräflichen Mühlen. Von diesen werden die Gerichtsgefälle später, wenn von der Gerichtsverfassung die Rede ist, näher besprochen werden. Da die Gerichte stets im Namen der Grafen geübt und nicht der Stadt überlassen wurden; so trugen dieselben so lange, als die Rechtspflege als ein lucratives Vorrecht gehandhabt wurde und Geldstrafen daher die gewöhnlichsten waren, ein Bedeutendes ein. Die Mahlpflichtigkeit der Bürger Neuruppins brachte für sie den lästigen Zwang mit sich, auf den Altruppiner Mühlen mahlen zu lassen. Deren gab es im Jahre 1590 drei, nämlich die Grafenmühle, die Schloßmühle und die neue Mühle. Im Jahre 1572 bat die Stadt den Churfürsten, die Anlegung einer Windmühle bei der Stadt zuzugeben. Roßmühlen wären ihr zwar in ihrem Privilegio erlaubt: diese seyen aber jetzt gänzlich außer Gebrauch gekommen. Nun sey es für die armen Bewohner der Stadt, die zur Zeit nicht über einen Scheffel mahlen ließen, eine äußerst drückende Last, bei dieser Kleinigkeit die Kosten der Mühlenfuhren nach Altruppin oder nach der neuen Mühle zu bestreiten und das Hinaustragen bei der Entlegenheit dieser Mühlen nicht zu bewerkstelligen. Diesem Uebelstande sey nur durch die Anlegung einer Windmühle bei Neuruppin abzuhelfen. Die Bürgerschaft wolle auch bei Strafe der Confiscation kein Malz auf dieser Mühle mahlen lassen. Diesem Antrage der Bürgerschaft scheint indessen nicht gewillfahrt zu seyn. Dagegen wurden im

Jahre 1734 von dem Amte Ruppin 2 Windmühlen auf der Stadt Neuruppin Grund und Boden aufgeführt, was zu großen Klagen der Bürgerschaft Veranlassung gab, da das Amt sich nicht zu einem Grundzinse an die Stadt für das ihr entzogene Territorium entschließen wollte.

Was hiernach die Gerichte anbelangt, so ist bereits erwähnt, daß sie den Grafen vorbehalten blieben. Die Urkunde vom Jahre 1256 erwähnt schon die gräflichen Richter (Judices nostros), von welchen sie feststetzt, daß sie dem Stadtrathe nicht untergeordnet seyn sollten. Indessen scheinen die Grafen das Richten über Criminal-Verbrechen (excessus) anfänglich sich vorbehalten und nicht diesen ihren Richtern übertragen zu haben. Erst im Jahre 1315 unterm 30. April bewilligte Graf Ulrich der Stadt als ein besonderes Privilegium, daß den Richtern gestattet sey, über jedes Verbrechen zu richten, welcherlei Art es seyn möge, es möge in der Stadt oder auf der Feldmark begangen seyn und in Mord, Verwundung oder sonstiger Verletzung von Menschen bestehen; ausgenommen in Ansehung der Juden, welche auch fernerhin nur in dem gräflichen Gerichte sollten belangt werden können und über deren Verbrechen zu richten der Graf sich persönlich vorbehalte. Doch sollte ein Bürger, welcher begangener Verbrechen bei dem Grafen angeklagt worden, sich auch vor des Grafen Person gültig zu Rechte stellen können, um sich von der Anschuldigung zu reinigen. Sonst ist in einer gräflichen Verordnung vom 13ten Februar 1323 noch festgesetzt, daß, wenn Bürger sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht, sie allemal in dem Gerichte, in welchem die Handlung begangen worden, zu Rechte stehen müßten. Zugleich wurde den Bürgern in Ansehung der gräflichen Vasallen zugesagt, der Graf solle die Bürger, die ihre Klagen gegen Vasallen vor dem Richter vollendet hätten, auf ein darüber auszufertigendes Attestat des Richters, zu einem Pfande aus dem Besitze der Angeklagten verhelfen, und den Kläger dadurch des rechtlichen Erfolges des zu fällenden Urtheiles versichern*).

Die Handhabung des Stadtgerichts geschah in den Märkischen Städten in der ältesten Zeit gewöhnlich durch einen Vogt, einen Schulzen und ein Schöppencollegium. Alle drei Elemente der ursprünglichen Zusammensetzung des Stadtgerichtes findet man im Anfange auch zu Neuruppin. Die Urkunde von 1256 spricht nicht nur im Texte von dem Schulzen der Stadt; sondern nennt auch in dem Verzeichnisse ihrer Zeugen neben einander den Vogt (Advocatus) Rimbart und den Schulzen Hugo und dessen Söhne unmittelbar vor den zugleich anwesenden Rathsherren der Stadt. Auch im Jahre 1315 findet man noch einen Vogt erwähnt — und zwar in der Person eines Busso Treppene, der als Knappe bezeichnet wird, — nach dieser Zeit aber nicht mehr. Vermuthlich erlangte die Stadt Neuruppin im Anfange des 14. Jahrhunderts in ähnlicher Weise, wie die meisten andern Städte der Mark, die Befreiung von der Gerichtsbarkeit eines herrschaftlichen Vogtes und die alleinige Uebertragung aller Gerichtsgewalt in der Stadt an den Erbschulzen. Die Einmischung, welche die oft wechselnden, dem Militairstande angehörigen Vögte sich in die städtischen Angelegenheiten erlaubten, waren den Städten sehr unbequem, und allgemein gab sich daher in der bezeichneten Zeit das Streben der Brandenburgischen Städte nach einer solchen Reformation ihrer Gerichtsverfassung kund, wornach die Sitzungen des Stadtgerichtes nicht unter dem Vorsitze des Vogtes als eigentlichen Richters mit Assistenz des Schulzen, als Gehülfen und Stellvertreters; sondern von dem Schulzen allein gehalten wurden, die Vögte auch ganz

---

*) Bei der Huldigungsleistung im Jahre 1524 ersuchte die Stadt Neuruppin den Churfürsten: dieweill auch die Burger zu Rupin hin vnd widder mit dem adel vnd sust andern leuthen vndder herschafft Rupin gesessen zu handeln, damit sie nun jrer schulde vnd anderes rechtens an jderman erlangen können, darvmb doch allezeit nicht kegen Berlin reyssen durffen, so bitten sie auch, wie sust vngezweyfelt churfürstl. gnade bestellen werden, das sie gericht vnd recht zu alten vnd nyen Ruppin, wie vor alters, bekommen vnd erlangen mugen.

abgeschafft und damit alle sonstigen mit ihrem Amte verknüpften Obliegenheiten, z. B. die Erhebung der herrschaftlichen Abgaben aus der Stadt, den städtischen Behörden übertragen wurden.

Der Stadtschulze (praefectus) war den Interessen der Bürgerschaft viel näher verwandt, als der Vogt. Empfing gleich auch der Stadtschulze seine Gerichtsgewalt zu Lehn von der Herrschaft, in deren Namen er sie zu üben hatte; so besaß er sie doch als erbliches Lehn. Das Lehn des Schulzenamtes wurde bei neu erbaueten Städten gewöhnlich dem Unternehmer des Anbaues der Stadt für ihn und seine männliche Descendenz zu Theil. Der Schulze gehörte auch nach seiner Herkunft gewöhnlich dem Bürgerstande an: und war dies auch ursprünglich nicht der Fall, so machte ihn doch die Uebernahme des Schulzenamtes zum Miteinwohner der Stadt und zum Grundbesitzer im städtischen Weichbilde, und befreundete ihn dies, so wie städtischer Gewerbsbetrieb und Familienverbindung, den bürgerlichen Verhältnissen. In Neuruppin scheint das Aussterben der älteren Schulzenfamilie, welche die Urkunde von 1256 kennen lehrt, die Abschaffung der Vogtei erleichtert zu haben. Der letzte Vogt der Stadt, Busso oder Burchard von Treppene, erscheint hier einige Jahre später, nachdem er zum letzten Male als Vogt erwähnt ist, als Schulze der Stadt, nämlich in Urkunden von den Jahren 1321 und 1322. Seine Nachkommen vergaßen hiernach bald der rittermäßigen Herkunft. Söhne jenes Busso mogten die Gebrüder Heinrich und Busso von Treppen seyn, welche im Jahre 1328 einen Tausch mit dem Altare Jacobi und Magdalenä in der Pfarrkirche schlossen und die in der gräflichen Bestätigungsurkunde vom 30. Mai nicht nur als Lehnsleute (nostri fideles), sondern auch noch als Knappen nach dem Militairstande ihres Vaters bezeichnet wurden. Doch die Familie der Treppene oder Trafehn — die vermuthlich von dem in der Herrschaft Möckern gelegenen Dorfe Trippähne ihren Namen trug — bestand darnach bis über das Aussterben der Grafen hinaus, als eine angesehene Bürgerfamilie Neuruppins fort. Gegen die Zeit der Reformation scheint sie ausgestorben zu seyn, da der Magdalenen-Altar, dessen Patronat erblich der Schulzenfamilie angehörte, im Jahre 1541 sich unter dem Patronat einer andern Familie befand. Als Schulze wird im Jahre 1398 ein Busso erwähnt, der schon dem in der Familie üblichen Vornamen nach den Treppenen angehörte; so wie zuletzt noch im Jahre 1402 ein Henningus praefectus namhaft gemacht*).

Ueber die Verhältnisse des Neuruppiner Schulzenamtes, besonders über die Einkünfte desselben, gebricht es bei den spärlichen Nachrichten, welche nur davon erhalten sind, an genügender Auskunft. Nothwendig mußte es aber ein Schulzengut hier geben. Kampe vermuthet, daß der später sogenannte Stadthof einst den Schulzenhof gebildet habe, indem er zugleich bemerkt, daß von diesem Stadthofe nach alter Ueberlieferung erzählt wird, er habe seit den ersten Zeiten, von der Gründung der Stadt her, dieser gehört, eine Angabe, die dann leicht dahin berichtigt werden könne, daß dieser Hof ehemals und zwar vom Anfange der Stadt her, das später vom Rathe erworbene Freigut des Stadtschulzen bildete. Indessen ist mir diese Muthmaßung aus doppeltem Grunde nicht einleuchtend: einmal nämlich, weil in verschiedenen Verhandlungen des 16. Jahrhunderts dieser Stadthof schon erwähnt wird, ohne daß die leiseste Andeutung gegeben ist, derselbe sey früher das Freigut des Schulzen gewesen; dann aber besonders deshalb, weil die Stadt vor der Mitte des 17. Jahrhunderts weder die Ober- noch die Untergerichte selbst besaß. Hätte die Stadt das Schulzengut erworben gehabt; so würde sie dagegen gewiß auch das Schulzenamt und die demselben angehörige Verwaltung der Rechtspflege mit dem Rathe vereinigt haben. Da Letzteres aber nicht der Fall war, die Handhabung der Rechtspflege vielmehr dem Churfürsten ver-

*) Nach Kampe's trefflicher Abhandlung über die Entwickelung des städtischen Regimentes in der Stadt Neuruppin in dem Neuruppiner Gymnasial-Programme vom 10. April 1840. S. 15.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

blieb; so ist nur anzunehmen, daß auch das Schulzengut bei dem Aussterben der Familie Treppene dem Gerichtsherrn als dem Lehnsherrn anheimfiel.

Von den Einkünften, welche zum Schulzenamte gehörten, erfährt man sonst nur aus der ältesten Urkunde der Stadt, daß der Schulze auch zu Neuruppin mit einem Drittheile an verschiedenen mit zwei Drittheilen der Herrschaft angehörigen Einkünften participirte. In allen Märkischen Städten gebührte ihm ein Drittheil der eigentlichen Gerichtseinkünfte. Außerdem besaß der Stadtschulze, jener Urkunde zufolge, ein Drittheil von verschiedenen Abgaben, die von dem Kauf- und Krämerhause, einem Keller auf dem alten Markte, von den Wurststischen, Fleischerscharren, Fischbänken u. s. w., entrichtet wurden. Eine Urkunde vom Jahre 1328 führt auf die Vermuthung hin, daß dem Neuruppiner Schulzenamte, wie ebenfalls in andern Städten häufig der Fall war, auch von dem Ruthen- und Hufenzinse von den Grundstücken der Stadt, ein Drittheil zugeeignet gewesen sey. Nach dieser Urkunde nämlich tauschten die Gebrüder Heinrich und Busso von Treppen dem unter ihrem Patronate stehenden Magdalenen-Altare in der Pfarrkirche, die demselben beigelegten acht Hufen Landes auf der Stadtfeldmark ab, indem sie dem Altare dafür die jährliche Hebung von vier Talenten aus dem Ruthen- und Hufenzinse der Stadt als Drittheil von den 12 Talenten dieser Hebung, welche sie von den Grafen zu Lehn trügen, zur Erstattung gewährten. Zugleich ersieht man aus dieser Urkunde, daß neben den gedachten Hebungen auch kein unbedeutender Grundbesitz auf dem Neuruppiner Stadtfelde dem Schulzenamte zuständig gewesen sey, von welchem ohne Zweifel gedachter Altar gegründet war und an welches daher auch jene eingetauschten acht Hufen Landes wieder zurückkamen.

Nach dem Aussterben der erblichen Stadtrichterfamilie Neuruppin's ließ der Churfürst in der ersten Zeit durch von ihm gesetzte, besoldete Richter das Richteramt bestellen. Die vom Churfürsten bestellten Richter hatten in der Regel zugleich die Einnahme der Zoll- und Zieseeinkünfte des Churfürsten zu besorgen und als Stadtrichter eine niedrige Besoldung. Dem im Jahre 1566 zum Richter, Zöllner und Ziesemeister bestellten Thomas Vilitz waren wegen des Richteramtes vier Thaler jährlich zum Kleide, drei Fuder Heu aus den gemeinen Lüchern und alle Quartal sechs Fuder Küchenholz beigelegt. Als Zöllner erhielt er 4 Märkische Schock und 2 Schock Kleidergeld, und so oft mit der Strohwade oder mit dem großen Garne in den Altruppinschen Gewässern gefischt wurde, ein Gericht Fische. Als Ziesemeister erhob er für sich 20 Gulden aus der neuen Ziese und 20 Schock Groschen aus der alten. Nach einer spätern Nachricht hatte der Churfürst dem Thomas Vilitz auch jährlich 1 Winspel Malz und 1 Winspel Roggen aus der Neuen Mühle reichen lassen. — Neben diesen Amtseinnahmen genossen die Churfürstlichen Richter zu Neuruppin, auch wenn sie sonst Bürger waren, so lange sie als Richter Churfürstliche Beamte vorstellten, eine gewisse Erleichterung an den Schoßabgaben (Kampe a. a. O. S. 17).

Im Jahre 1589 wurde der vom Churfürsten gesetzte Stadtrichter Neuruppin's abgeschafft und bei Gelegenheit der Combination der Schöppenbank mit dem Stadtrathe diesen combinirten Collegien nachgegeben, mit Zuziehung des Landeshauptmannes, das Richteramt durch Wahl geeigneter Personen aus dem Rathe oder Schöppen-Collegio zu bestellen. Dem Erwählten verhieß der Churfürst die nachzusuchende Bestätigung. Zur Vermeidung von Partheilichkeit sollten jedoch immer zwei Richter seyn, die ein Jahr um das andere das Amt verwalteten. Dabei mußte der zum Richter erkorne Schöppe oder Rathmann seine Stelle als Schöppe oder Rathsmitglied wegen des Richteramtes niederlegen. Auch durfte er nicht zugleich Bürgermeister und Richter seyn. — Diese zwei Stadtrichter gab es noch im Jahre 1643, da die Gerichte dem Rathe überlassen wurden, und die beiden Stadtrichter daher gleichzeitig ihres Dienstes überhoben wurden.

Als Urtheilsfinder standen diesen Churfürstlichen Richtern, wie früher dem Schulzen und ehemals

dem Vogte, sieben Schöppen zur Seite, die das die Schöppenbank genannte Collegium bildeten. Die Schöppen Neuruppins besetzten ihre sich erledigenden Stellen, einer Nachricht vom Jahre 1589 zufolge, von uralter Zeit her durch eigene Wahl, ohne den Rath oder die gemeine Bürgerschaft zu befragen. Im Jahre 1643 wurden die Schöppen gleichfalls ihres Dienstes in Gnaden entlassen.

An den Gerichtseinkünften hatten die Schöppen auch zu Neuruppin einen gewissen, jedoch nicht genau bekannten Antheil. Diese Einkünfte ganz oder zum Theil scheinen zu einer eigenen Schöppenkasse geflossen zu seyn, welche Kapitalien sammelte und zinsbar verlieh. Bei dem hohen Ansehen der Rechtlichkeit und Trauwürdigkeit, worin das Schöppencollegium stand, traueten Privatpersonen demselben auch öfter das Patronat über fromme Stiftungen an, welche sie begründeten. Das Schöppencollegium besaß daher namentlich über eine ganze Anzahl von Altären in den Kirchen und Kapellen Neuruppins das Patronat: und da dies Recht in früherer Zeit eine weit sich erstreckende Befugniß zur Vermögensverwaltung der Stiftung in sich schloß; so scheint allmälig eine Vermischung der eigentlich den unter ihrem Patronate stehenden Stiftungen und der eigenthümlich der Schöppenbank angehörigen Kapitalien und Renten stattgefunden zu haben. Die Schöppenbank hatte die Ansprüche der geistlichen Stiftungen durch prompte Bezahlung der ihnen gebührenden Renten befriedigt, und so war die gedachte Vermögens-Vermischung nicht bedenklich erschienen. Bei dem Eintritte der Reformation mußte nun aber eine Trennung vorgenommen werden: und zu dem Ende forderten die Churfürstlichen Visitatoren eine genaue Designation sämmtlicher, den Schöppen zuständiger Renten und verliehenen Kapitalien. Das Verzeichniß beginnt mit der Erwähnung eines jährlichen Zinses von 1 Schock, für ein Kapital von 19 Schock, welches die Schöppenbank dem Rathe geliehen, wobei indessen zugleich bemerkt ist: „Diesen Zins des Radts habenn die Schepenn dem Rade vbirgeben vor die große Glock, so man vf die werkeldage gegen die predigten lewt, den pulsanten darmitt zu lehnen." Sodann ist ein Pfund jährlich aus dem Zolle erwähnt. Hiernach folgt eine lange Reihe kleiner, bei Bürgern zinsbar untergebrachter Kapitalien, in Summe beinahe 400 Schock. Die Visitatoren trafen darauf die Einrichtung, diese Kapitalien, mit Einschluß obiger Hebung aus dem Zolle, etwa zur Hälfte dem Kirchenärario zuzuschlagen, als ursprüngliches Stiftsvermögen, während sie das Uebrige der Schöppenbank ließen.

Der Ort der Gerichtssitzungen befand sich zu Neuruppin unter einem Schwibbogen des Rathhauses oder vor demselben, wo die Schöppen an den gewöhnlichen Gerichtstagen unter freiem Himmel ihre Sitzungen hielten, so daß Jedermann ungehindert herantreten und den Verhandlungen zuhören durfte. Einen solchen Schwibbogen nannte man auch zu Ruppin die Laube (Lovene oder Lobene), wie schon in einer Urkunde vom Jahre 1321 erwähnt ist. Weil aber, wie eine ältere Nachricht sagt, späterhin die Bosheit zunahm und die Gerichtshändel sich mehrten; so überließ der Rath, dem Churfürsten zu Gefallen, den Schöppen einen Theil des alten Kaufhauses auf dem neuen Markte mit der Erlaubniß, diesen nach ihrem Gefallen einzurichten. Die gewöhnlichen Rechtstage aber sollten nach wie vor unter den Vierscharren in propatulo gehalten werden. Ohne den Rath zu fragen, ließen die Schöppen nachher dies alte Kaufhaus ganz niederreißen und zu ihrer Benutzung ein neues Gebäude statt dessen hinsetzen, unter welchem auch der Gerichtsknecht eine freie Wohnung erhielt. Hierzu verwendeten sie vermuthlich die der Schöppenbank zugehörigen Kapitalien. Um die Eintracht in der Stadt nicht zu stören, wehrte ihnen der Rath dies nicht: einen Hofraum dazu wollte er den Schöppen jedoch nicht bewilligen, damit der neue Markt ein freier Platz bleibe. Dies Schöppenhaus gehörte zu den Freihäusern und wurde späterhin ganz niedergerissen, und dadurch der neue Markt zu einem schönen, offenen Platze*).

*) Nach Kampe a. a. O. S. 16.

Einen Nachrichter oder Scharfrichter, der die peinlichen Executionen verrichtete, muß es ursprünglich zu Neuruppin nicht gegeben haben. Bürger, die das Loos dazu traf, mußten sich selbst dem widerwärtigen Geschäfte unterziehen, Hand an den Verurtheilten zu legen. Dies ersieht man namentlich aus dem in den erwähnten Nebenumständen interessanten und in seinen Folgen für Neuruppin höchst bedeutungsvollen Prozesse, welcher gegen das Ende des 14. Jahrhunderts gegen einen des Diebstahles und Kirchenraubs überführten Geistlichen vor dem Stadtgerichte vorgenommen wurde. Wir schalten die Erzählung desselben hier mit Dieterichs Worten ein:

„Es war zu Neuen Ruppin eine Zeit her große Dieberei vorgegangen. Als nun Richter und Schöppen Haus-Suchung thun ließen, funden sie in einem Hause, in welchem ein Geistlicher Jacob Schildicke gewisse Kammern und Kisten inne hatte, sehr viel güldene und silberne Sachen, welche sowol aus der Kirche, als gemeinen Häusern entwandt waren, weshalb man ihn als den rechtschuldigen in seinem geistlichen Habit und geschornen Haaren ins Gefängniß warf. Und nachdem gedachter Jacobus des folgenden Tages öffentlich bekannt hatte, daß er nicht allein gemeine Diebstäle, sondern auch vielfältigen Kirchen-Raub begangen habe, ist er auf Graf Ulrichs und seiner Räthe, wie auch des Richters, Schöppen und der Burgemeister Befehl, nachdem das Volk auf das Glocken-Geläute sich versammelt hatte, durch zwei Bürger derselben Stadt, Köppekin Konyngesberge und Henning Kelber, die dazu durch Würfel-Looß erkohren waren, am Galgen aufgehencket worden. Da nun deshalb der Päpstliche Bann erfolget ist, so haben Richter, Schöppen, Burgemeister und die ganze Gemeine sich entschuldiget, daß sie bemeldten Jacobum nicht aus Verachtung der Kirchen-Freyheit, sondern wegen schwerer und greulicher Verbrechen, die er begangen, aufhenken lassen, anbey bezeuget, daß die Vergreiffungen an einer geistlichen geweyhten Person ihnen hertzlich leid sei. Solcher Gestalt ist ihrent wegen an den Papst demüthig suppliciret worden, daß sowol der Graf als die Einwohner der Stadt, hohe und niedrige, des Banns möchten entschlagen werden. Worauf denn Papst Bonifacius IX. Anno 1398 den 1. September im 9. Jahr seines Pontificats dem Bischoff zu Havelberg anbefohlen, den Bann aufzuheben." Dieterich a. a. O. Seite 83.

Im 16. Jahrhunderte gab es einen eigenen Scharfrichter zu Neuruppin, dem der Rath im Jahre 1587 die Verbindlichkeit auflegte, jährlich jedem Bürgermeister zu zwei Paar Handschuhen ein gegerbtes Hundefell zu verehren. Neben dem Scharfrichter und Abdecker wurde dann auch noch ein eigener Schweinschneider vom Rathe angenommen. Im Jahre 1598 wurde dem David Schulz das ausschließende Recht zur Ausübung seines Geschäftes in der Stadt dafür ertheilt, daß selbiger es übernahm, des Rathes Schweine umsonst zu schneiden. —

Ein Gegenstand vieler Streitigkeiten war von jeher die Grenze zwischen der dem Stadtgerichte zuständigen eigentlichen Jurisdiction und der dem Stadtrathe zuständigen Polizeigerichtsbarkeit. Schon in der Urkunde vom Jahre 1256 suchte Graf Günther diese Grenze unzweifelhaft zu bestimmen. Um allem Streite zwischen dem Stadtgerichte und Magistrate vorzubeugen, wurde festgesetzt, daß die Buße eines Bäckers, der schlecht Brod gebacken, eines Weinhändlers, der durch Mischung verdorbenen Wein oder falsches Maaß gegeben und jedes falsches Maaß gebenden Verkäufers, ferner die Buße eines Schlächters, der unrein Fleisch im Scharren verkauft, jedesmal mit 36 Schillingen, dem Rathe gebühre. In Betreff des Weines wurde dabei bestimmt, daß zwar ein jeder seinen Wein an beliebigen Orten verkaufen dürfe, doch unter der Bedingung, dem Rathe von jeder verkauften Kufe 4 Schillinge zu entrichten; auch wurde dem Rathe vorbehalten, vor dem Verkaufe den Preis festzustellen. Wegen des unreinen Fleisches war den Schlächtern der Verkauf außerhalb der Scharren auf den Tischen nachgelassen. Aehnliches wurde in Ansehung anderer im Handelsverkehre vorfallender Polizeivergehen festgesetzt. Lein- und Wollweber z. B.,

die betrügliche Waare fertigten, wurden nicht nur mit obiger Buße bestraft, sondern ihre Waaren auch auf dem Markte öffentlich verbrannt. In allen diesen Angelegenheiten wurde dem Magistrate die Befugniß eingeräumt, Untersuchungen einzuleiten, zu welchen die Vorgeladenen sich bei 5 Schillingen Strafe einfinden mußten, und die festgesetzten Strafen zu verhängen. Außerhalb der Stadt wurde dem Stadtrathe auch im Umfange der Gärten gleiche Gewalt beigelegt. Insbesondere wurde dem Magistrate auch noch die Entscheidung über Bauten und Reparaturen, Anlegung von Brunnen und Holzverwüstung in dem Stadtforste zugeeignet.

Indessen wurde durch diese Bestimmungen das Gebiet der Polizeigerichtsbarkeit des Magistrates nicht so scharf von der Rechtspflege des Stadtgerichtes gesondert, daß die Eifersucht zwischen Schöppen und Rathsherrn nicht immer wieder neue Streitpunkte aufgefunden hätte. Besonders behelligten die Neuruppiner Schöppen im 16. Jahrhunderte den Churfürsten vielfältig mit Beschwerden über Eingriffe des Magistrates in ihre Jurisdiction.

Im Jahre 1572 bat die Stadt Neuruppin den neuen Churfürsten, er wolle ihr, wie sein Vater und Vorgänger in der Churfürstlichen Regierung gethan, ausdrücklich bestätigen, sie „bei Schöppen- und Raths-Recht gnedigst zu behalten", indem sie erklärend hinzufügte: die Worte Rathsrecht und Schöppenrecht hätten je und allewege in sich geschlossen, ersterer, daß der Rath die Policey und Jurisdiction in den Gilden und Gewerken und also die Untergerichte (?) geübt, die Verwirkungen gestraft, Unordnungen abgeschafft und gute Ordnung in der Stadt erhalten habe. Der Ausdruck Schöppenrecht aber habe den Sinn, daß, obschon der Churfürst den Richter zu Neuruppin zu bestellen habe, dieser doch nicht nach seinem Gefallen das Urtheil fassen oder sprechen dürfe, sondern nur nach dem Erkenntnisse der Schöppen. Die Gerichte seyen bis dahin alle 14 Tage öffentlich unter dem Rathhause, da ein Jeder es habe anhören können, gehalten worden. Der Rath bitte daher es bei diesem alten Gebrauche auch fernerhin zu belassen und keine dagegen versuchte Neuerungen zu verstatten.

Dagegen führten die Schöppen in einer dem Churfürsten eingereichten Beschwerdeschrift vom Jahre 1579 aus, der Magistrat zu Neuruppin besitze bekanntlich gar keine Befugniß zur Jurisdiction, da Ober- und Untergerichte dem Churfürsten allein zuständig seyen. Dennoch suche der Rath sich eine Art von Gerichtsbarkeit heraus zu nehmen, namentlich intendire er über die Gärten vor dem Thore die Jurisdiction an sich zu ziehen, indem der Rath beim Verkaufe solcher Gärten auf dem Rathhause den Frieden wirke, und nicht zugebe, daß Bürger solche Gärten vor dem Gerichte aufgeben oder befrieden ließen. Bei Streitigkeiten über Grenzen, Gehege und dergleichen in Ansehung der Gärten lege sich denn auch der Rath ins Mittel und wage, dem Gerichte zu Vorfang, darüber rechtlich zu entscheiden. Eben so maße der Rath sich auch die Gerichte über dasjenige an, was in Gildenversammlungen begangen werde, über Verletzungen von Thoren, Brücken, Fenstern und dergleichen, so wie auch über Beleidigung von Rathsmitgliedern. Auch nehme der Magistrat sich oft der rechtlichen Entscheidung von allerhand Streitigkeiten der Bürger an, strafe die zwischen solchen vorfallenden Verbalinjurien, während er doch an den Gerichten überall keinen Theil habe. Ferner verlange er, wenn das Gericht die Rathsdiener requirire, um Bürger gefänglich einzuziehen, daß das Gericht ihm erst durch zwei Schöppen Bericht abstatten lasse, warum die gefängliche Haft verfügt worden, was dem Gerichte sehr lästig sey, und wodurch Geheimnisse in nachtheiliger Weise verlautbart würden. Auch habe der Magistrat, die Kosten der Atzung für die zum Tode verurtheilten Personen herzugeben, öfter verweigert, namentlich vor 2 Jahren für etliche Zauberinnen, welche das Gericht habe verbrennen lassen.

Auf diese Mißverhältnisse, die der Rath den Gerichten veranlasse, schob das Schöppencollegium

denn auch die Schuld, daß die Gerichte dem Churfürsten in dieser Zeit äußerst wenig eintrügen und daß viele Verbrechen verschwiegen und unbestraft blieben.

Der Churfürst Johann George traf darauf im Jahre 1589, auf Anrathen des Hauptmannes Hunert von Zerbst, die Einrichtung, die Schöppenbank mit dem Rathe dergestalt zu vereinigen, daß der Rath sämmtliche Schöppenstühle zu besetzen und dem Churfürsten die demselben gebührenden Gerichtsgefälle zu berechnen habe. Die Besetzung sollte durch eine einmüthig vom Rathe, Richter und Schöppen unter Churfürstlicher Bestätigung vorzunehmende Wahl der Schöppen aus der Bürgergemeinde erfolgen. Ereigneten sich Erledigungen im Rathe; so sollten diese aus den Schöppen wieder besetzt werden: dagegen aber allemal vier Personen des abtretenden sogenannten alten Rathes, die das vorige Jahr hindurch im Rathe gesessen, neben den übrigen drei Schöppen, unter dem Vorsitze des Churfürstlichen Richters, die Gerichte verwalten. Zu Richtern, die zur Vermeidung von Partheilichkeit ein Jahr um das andere ihr Amt verwalteten, sollten mit Rathe und Vorwissen des Landeshauptmannes durch den Rath und die Schöppen zwei Personen aus ihrer Mitte erwählt und dann vom Churfürsten bestätigt werden.

Hiernach waltete Friede und Einigkeit zwischen dem Rathe und den Gerichten; aber die Churfürstlichen Einkünfte aus der Justizverwaltung erhielten dadurch nicht nur den erwarteten Zuwachs nicht, sondern wurden mit der Zeit immer unbedeutender. Es bedurfte daher keiner großen Geldopfer von Seiten der Stadt, um den Wunsch zu erreichen, die Gerichte ganz an sich zu bringen. Nach Haftitz hatten die Grafen sich einst erboten, dem Rathe für eine Lieferung Ruppinschen Tuches die Gerichte abzustehen. Der Rath hatte sich damals geweigert darauf einzugehen, später aber, im 16. Jahrhunderte, würde derselbe gern an 3000 Thaler und darüber für die Erlangung der Gerichte bezahlt haben. Im siebzehnten Jahrhunderte erhielt er die Gerichte gegen Uebernahme einer bestimmten jährlichen Abgabe von 26 Rthlrn. Als nämlich die Stadt Neuruppin dem Großen Churfürsten die Huldigung leistete, bat sie denselben zugleich, sie wie andere große Städte des Landes mit den vollkommenen Gerichten zu beleihen. Der Große Churfürst war zur Huldigung, die am 29. Juli 1643 stattfand, selbst zu Neuruppin anwesend, bewilligte der Stadt ihr Gesuch und ertheilte ihr unterm 9. November desselben Jahres ein Privilegium, worin die Ober- und Untergerichte der Stadt zugeeignet wurden, so weit sich das Gebiet der Stadt erstrecke, dergestalt, daß die Stadt „in allen vnd jeden civilibus und criminalibus casibus, so sich in ihrer Stadt oder vor derselben in ihren gebieten vndt grentzen begeben, cognosciren, gebührende verabscheiden, nach befindung die Delinquenten mit geldtbuß oder gefengnüs belegen, die Missethätter mit Rechte verfolgen, auch nach eingeholter vrthel an leib vnd Leben straffen vndt also, ohne ansehen der Personn vndt des Standes, die gerichte nach Anweisung göttlicher vnd weltlicher Rechte führen vndt verwalten solle". Zur Recognition dieser Verleihung erbot sich der Bürgermeister Lietzmann namens der Stadt zu einer jährlichen Abgabe an die Hofrenthei von 26 Thalern, welche Offerte auch in dem Privilegio angenommen wurde.

Der Magistrat Neuruppins bestand vom Anfange her aus 12 Mitgliedern, die aber ein Jahr um das andere die Verwaltung führten, daher der regierende Rath jedes Jahres nur aus 6 Personen bestand, die sechs regierenden Rathspersonen des vorigen Jahres aber den sogenannten alten Rath ausmachten. Diese Zahl von 6 regierenden und im Ganzen 12 Rathsgliedern findet man fortdauernd in den Urkunden der ältesten Zeit, welche Handlungen des Rathes documentiren, erwähnt, z. B. in Urkunden von den Jahren 1291 und 1315. Noch nach einer Urkunde des Magistrates vom 27. März 1423 machten diese sechs Rathmannen den regierenden Magistrat des Jahres aus.

Hiernächst muß eine Veränderung mit der Verfassung des Rathscollegii vorgenommen seyn: denn eine Urkunde des regierenden Rathes vom 5. Juni 1430 macht 8 Bürgermeister und Rathmannen als die Personen, welche diesen Rath bildeten, abgesondert von den alten Rathmannen, namhaft. Eben so viel

Glieder des Rathes nennen sich auch den 26. Februar 1431, ohne einen Theil ihres Mittels zugleich durch den Titel Bürgermeister auszuzeichnen, ferner im Jahre 1446 und in den folgenden Jahren. Bei dieser um die gedachte Zeit rücksichtlich der Zahl der Rathmannen eingetretenen Veränderung scheint zugleich der Bürgermeistertitel aufgenommen zu seyn.

Die Ansicht, das Bürgermeisteramt sey zu Neuruppin erst durch die vom Rathe gemachte Erwerbung des Schulzenamtes entstanden und habe früher nicht entstehen können *), ist nicht zu begründen. Das Bürgermeisteramt und das Schulzenamt standen keineswegs in einer solchen Beziehung zu einander, daß eins das andere hätte ausschließen müssen. In vielen Märkischen Städten gab es seit der Mitte des 14. Jahrhunderts Bürgermeister und Stadtschulzen zugleich: und zu Neuruppin selbst würden Bürgermeister niemals haben Eingang finden können, wenn hierzu die Erlangung des Schulzenamtes gehört hätte und diese dem Rathe die Befugniß dazu hätte geben müssen: denn es ist durchaus unerweislich, daß die Stadt Neuruppin jemals das Schulzenamt erworben habe. Diese Annahme ist sogar aller Wahrscheinlichkeit zuwider, weil die angenommene Erwerbung des Schulzenamtes, hätte sie jemals stattgefunden, dem Rathe auch die erst unter dem Großen Churfürsten pachtweise erlangte Administrirung der Gerichte nebst dem Hebungsrechte von einem Drittel der Gerichtseinkünfte zugeeignet haben würde, während der Rath diesen Antheil an den Gerichtseinkünften niemals genossen hat.

Ueber die Art der im 15. Jahrhunderte stattgefundenen Veränderung der Rathsverfassung fehlt es an genügenden Nachrichten. Es scheint jedoch als sey der Rath durch 6 Bürgermeister verstärkt, von denen jährlich vier an der Regierung Theil nahmen, und sey dabei zugleich der zweijährige Turnus, worin die Rathmannen früher gewechselt hatten, in einen dreijährigen verwandelt. Denn nach Kampe (Schulprogramm S. 18) giebt es eine sichere Nachricht aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunders, wornach das Collegium der Rathmannen aus drei sogenannten Mitteln bestand, welche in der städtischen Verwaltung dergestalt aufeinander folgten, daß eins dieser Mittel (also ein Drittel der Rathmannen, wahrscheinlich vier) den niedersitzenden Rath, die beiden übrigen aber den alten Rath bildeten. Indessen eine Churfürstliche Anordnung vom Jahre 1541 hob diese Einrichtung wieder auf, indem sie nur zwei Mittel, den abtretenden und niedersitzenden Rath, beizubehalten gestattete, wobei die Zahl der Rathmannen wahrscheinlich zugleich um 4 Mitglieder reduzirt und der Turnus wieder ein zweijähriger wurde. Durch eigenen Beschluß des Rathes wurde dann im Jahre 1591 auch die Zahl der Bürgermeister von sechs auf vier reduzirt, mit der Bestimmung, daß von diesen vier beibehaltenen Bürgermeistern drei im neuen Rathe sitzen sollten und einer dem alten Rathe vorstehen. Auf die drei regierenden Bürgermeister sollte als der vierte im Rathscollegium derjenige der beiden Richter folgen, welcher während dieses Jahres nicht im Gerichte wäre, auf ihn vier Rathsherren. Der alte Rath sollte dagegen aus dem vierten Bürgermeister, dem regierenden Richter und den vier übrigen Rathsherren bestehen. Im nächsten Jahre sollte dann der wortführende Bürgermeister, der Richter und die vier Rathsherren in den alten Rath treten, der neue Rath hingegen so zusammen gesetzt werden, daß der zeitherige zweite Bürgermeister nunmehr der wortführende wurde, der bisherige dritte in die zweite Stelle einrücke, hierauf der bisherige Altbürgermeister und die vier Rathsherren folgten. So würde demnach ein jeder Bürgermeister, nachdem er 3 Jahre im Rathe gesessen, im vierten verschont. Doch wurde ihm gegen eine billige Entschädigung die Pflicht aufgelegt, auf Erfordern zu Rathe zu kommen, sollte es auch 3 oder 4 mal die Woche seyn **). Im Jahre 1594

---

*) Kampe's Schulprogramm S. 18.

**) Kampe a. a. O. 30. 31.

bat die Bürgerschaft eine an sie abgeschickte Churfürstliche Commission um Herstellung der frühern 6 Bürgermeister. Doch diesem Gesuche wurde keine Folge gegeben, und noch im Jahre 1624 der Stadt ausdrücklich die Verfassung bestätigt, vier Bürgermeister zu haben, drei in einem und einen im andern Rathe, mit dem Zusatz, daß der Bürgermeister, der nicht an der Regierung sey, nur die Besoldung eines Rathsherrn erhalte. Diese Verfassung blieb auch im Wesentlichen bis in die neueste Zeit: nur daß der sogenannte alte Rath und die Rathsumsetzung im Laufe des 17. Jahrhunderts ganz aufhörte, die Zahl der Rathsglieder durch einen Syndicus und einen Kämmerer vergrößert und auch der Stadtsecretair den Rathsgliedern zugezählt wurde. Drei Bürgermeister mit einem Syndicus, einem Kämmerer, vier Senatoren und einem Stadtsecretair werden der Stadt in den rathhäuslichen Reglements von den Jahren 1711 und 1740 bestätigt, doch im Jahre 1711 mit der im Jahre 1740 wieder aufgehobenen Erlaubniß, außerdem noch einige adjungirte und überzählige Bürgermeister und Rathsglieder zu bestellen.

Die Wahl der neuen Rathsglieder war ursprünglich dem Rathe selbst überlassen, mit Zuziehung des einsichtsvollern Theiles der Bürgerschaft (discretiores civitatis), wie die Urkunde von 1256 bestimmt. Die Herrschaft übte auf die Besetzung des Rathes in älterer Zeit niemals einen nachweisbaren Einfluß aus. Auch wurden die erkohrnen neuen Rathmannen anfänglich nicht einmal seitens der Herrschaft bestätigt: und nachdem schon im Jahre 1541 diese Bestätigung Churfürstlicher Seits für nothwendig und erforderlich erklärt war, suchte der Magistrat sich doch noch längere Zeit von dieser Einschränkung des freien Wahlrechtes seiner Glieder frei zu erhalten. Die im Jahre 1256 verordnete Zuziehung von Personen aus der Bürgerschaft zu der Rathswahl scheint dagegen frühzeitig ganz aufgehört zu haben: die Vornahme der Wahlhandlung in Ansehung des neuen Rathes blieb daher dem abtretenden Rathe ganz allein überlassen: und so kam es leicht dahin, worüber von der Bürgerschaft oft Klage erhoben wurde, daß die Rathsstellen fast immer in denselben Familien forterbten, indem die abtretenden Rathsherren nur ihre Verwandten zu ihren Nachfolgern beriefen. Ein Churfürstlicher Commissionsabschied vom Jahre 1594 ermahnte den Rath, bei der Wiederbesetzung erledigter Rathsstellen nur auf die Tüchtigkeit der Personen zu sehen und die Rücksicht auf Verwandtschaft und Freundschaft pflichtmäßig außer Acht zu lassen. Ein Receß vom Jahre 1595 schrieb sogar dem Rathe vor, fremden Bewerbern künftig vor den Verwandten der bisherigen Rathsglieder den Vorzug zu geben, damit der Rath allmälig ganz aus Angehörigen anderer Familien zusammen gesetzt und hierdurch die damals gestörte Eintracht zwischen der Bürgerschaft und dem Rathe wieder hergestellt werden mögte. Doch dieser Anordnungen ungeachtet wiederhohlte die gemeine Bürgerschaft noch immer ihre Klage beim Churfürsten, alle öffentlichen Aemter in der Stadt, geistliche und weltliche, würden nur an Glieder alter Rathsfamilien vergeben, und der fähigste Sohn eines der gemeinen Bürgerschaft, nicht zu diesem aristokratischen Ausschusse gehörigen Vaters gelange zu keinem Amte in der Stadt, sondern müsse in der Fremde sein Glück suchen. Der Rath, vom Churfürsten hierüber zur Verantwortung gezogen, lehnte diese Anschuldigung zwar mit dem Bemerken ab, daß nach der im Jahre 1589 getroffenen Einrichtung das Neuruppiner Rathscollegium stets nur durch Erwählung der neuen Rathsherren aus dem Schöppencollegium vervollständigt werde, die Wahl der Schöppen aber nicht bei dem Rathe stehe, sondern bei der Herrschaft, welche die Gerichtsschöppen durch den Hauptmann des Landes Ruppin setzen lasse. Doch war diese Entschuldigung nicht haltbar: denn die Berufung der Schöppen geschah nicht, wie in diesem Schreiben vom Magistrate behauptet ist, durch den Hauptmann allein, sondern nur mit dem Beirathe und Vorwissen desselben durch den Magistrat. Auch spricht es für die Richtigkeit der Klage der Bürger, daß es Jahrzehende und Jahrhunderte hindurch fast immer dieselben Familiennamen sind, die uns in den Verzeichnissen der Schöppen und Rathsherren der Stadt begegnen. Und die landesherrlichen Maaßnahmen gegen diese Beschränkung freier Concurrenz in Ansehung des städti-

schen Regimentes blieben so erfolglos, daß noch der in Betreff des rathhäuslichen Reglements vom Jahre 1740 vom Geh. Rath v. Hymmen erstattete Commissionsbericht des Mißverhältnisses gedenkt, daß der Rath fast aus lauter verwandten oder sich verschwägerten Mitgliedern bestehe.

Die Freiheit der Rathswahl wurde übrigens dem Rathe noch in dieser letzten wichtigen Urkunde über die ältere Stadtverfassung mit folgenden näheren Bestimmungen bestätigt: „Wie auch Se. Königliche Majestät den Magistrat bei seinem alten Herkommen und Gerechtigkeit, nach Abgang eines Rathsgliedes ein neues tüchtiges Subjectum wieder zu wählen und allerunterthänigst zu praesentiren, gleichfalls allergnädigst zu schützen zwar gewilliget sind; also versehen sich dieselben auch zu dem Magistrat, daß solche Wahl und Praesentation nicht aus Privatabsichten, wegen Schwäger- oder sonstiger Verwandschafft, geschehen, sondern nur solche Subjecta treffen werde und müsse, die in den Magistrat genommen zu werden, wegen ihrer Gelehrsamkeit oder guten Geschicklichkeit in Policey-, Oeconomie- und Rechnungssachen, dergleichen für andern verdienen; widrigenfalls und wenn hierunter Menschlichkeiten vermerket werden solten, Se. K. M. des Magistrats Vorschlag nicht regardiren, sondern jedesmahl ein solch membrum Selbst allerhöchst erwählen und setzen werden, als Sie nach den Umständen der Vacance es dem Stadt-Wesen nützlich und gut achten werden."

Eine schwer zu beantwortende Frage, die sich an dies dem Rathe zuständige Wahlrecht seiner Mitglieder knüpft, ist die Frage, wann in Neuruppin die Wahl der Mitglieder auf Lebenszeit üblich geworden sey. Es kann nicht angenommen werden, daß die Wahl von Rathsherren und Bürgermeistern von jeher auf Lebenszeit geschehen sey, theils weil dies der gemeinen Märkischen Stadtverfassung und insonderheit der Stadtverfassung Stendals, die auf Neuruppin übertragen war, widerspricht, theils auch, weil bestimmte Andeutungen in ältern Neuruppiner Urkunden dieser Annahme entgegenstehen. Nach der ältesten Verfassung aller Märkischen Städte erlosch das den Rathsherren durch ihre Wahl ertheilte Amt durch Ablauf bestimmter Jahre von selbst: sie schieden daher aus, falls sie nicht von Neuem wieder gewählt wurden: nur diese Wiederwählbarkeit war in der Regel unbeschränkt nachgelassen. Nach dem Stendalschen Stadtrechte schieden von dem aus 12 Gliedern bestehenden Rathe alle Jahre 4 aus und wurden ebensoviel neue Rathsherren erwählt. Dem gemäß spricht auch ein im Jahre 1362 abgefaßtes Protokoll sich in Beziehung auf die Neuruppiner Rathswahl dahin aus, es werde alle Jahr am Dienstage nach St. Johannis des Täufers Tage ein neuer, im nächsten Jahre die Regierung führender Rath gewählt: werde eine Person zum ersten Male in den Rath gewählt, so müsse sie den Eid*) leisten: werde dieselbe öfter gewählt, brauche sie nur an den frühern Eid erinnert zu werden. Diese Worte lassen sich ohne Zwang anders nicht deuten, als daß auch zu Neuruppin alljährlich eine bestimmte Quote des Rathes ausgeschieden sey. Indessen war es bei der Wiederwählbarkeit der ausscheidenden Rathsglieder ein nahe liegender Vergleich, der wie in andern Städten auch in Neuruppin wohl schon im 15. Jahrhundert stillschweigend zu Stande kam, wornach die Wahl neuer Rathsglieder stets nur auf die wegen abgelaufener Dienstzeit ausgeschiedenen Rathsglieder fiel, wodurch daher die Amtsführung dieser faktisch sich in eine lebenslängliche verwandelte, wenn auch die Form der Wahl auf bestimmte Jahre noch beibehalten wurde. Neue Wahlen kamen daher mit dem Effekt, nicht bloß ausscheidende Mitglieder wieder zu er-

*) Der alte Eid der Ratheherren lautete: Ick swere tome rade, dar ik to gekaren bin, dar wil Ik to kamen, so vake alfze ick darto vorbadet werde vnnd wil helpen der ſtadt beſte betrachten vnnd wil helpen richten alent, wat my to richtende behoret, alfze ick dat alder rechte weth. Des wil ick nicht laten umme fruntſcap, giſſt edder gave, hete fruchte (?) edder jennigerleye fruchte wille. Ock wil ick nicht melden der ſtat heymlicheyt vnnd wat im rade vorhandelt wert, dat my god helpe und dat hilge Evangelium. Nach Kampe.

wählen, sondern Personen, die noch nicht Rathsglieder gewesen waren, in den Rath zu berufen, nur ausnahmsweise vor, nämlich in Folge von Todesfällen, Abdankung und dergleichen Ereignissen. Statt der alljährlichen Rathswahl fand demnach in der Regel nur eine jährliche Rathsversetzung oder Rathswandlung statt, deren Wirkung war, daß der alte Rath in den neuen, der neue Rath dagegen in den alten überging. — Auch diese Rathsversetzung hörte dann aber im Laufe des 17. Jahrhunderts auf, da die höhern Ansprüche, die an die Senatoren gemacht wurden, nicht mehr eine so große Auswahl gestattete, um zwei Collegien zu besetzen, auch es mit der Forderung, die an ein Rathsmitglied jetzt gemacht wurde, seine eigens dafür vorgebildeten Kräfte ganz den öffentlichen Interessen der Stadt zu widmen, nicht mehr verträglich erscheinen konnte, selbiges nur ein Jahr ums andere in Thätigkeit zu setzen. Der alte Rath verschwand daher gänzlich und damit auch die Umwechslung des Rathes: alle Wahlen wurden nun auf unbestimmte Zeit vorgenommen und hatten den Erfolg einer Berufung auf Lebenszeit. Diese wichtigen Veränderungen in der Verfassung des rathhäuslichen Wesens trugen sich fast in allen Märkischen Städten ganz allmälig zu, ohne daß die landesherrliche Gesetzgebung dabei concurrirte.

Nach geschehener Rathswahl vertheilte der Rath nach altem Gebrauche „an Arm und Reich, wer dieselbe begehrte, eine Spende, welche nur in Zeiten besonderer Drangsal durch Krieg oder Pest ausgesetzt wurde. Wann diese uralte Sitte abgeschafft ist, ist uns unbekannt; bis über 1650 hinaus ist es jedoch gelungen, dieselbe in den Rechnungsbüchern des Rathes zu verfolgen. Tages darauf, also am Mittwoch, hielt der Rath eine Collation auf dem Rathhause, zu welcher am ersten Tage auch die Herren Richter eingeladen wurden. Im Jahre 1587 beschloß der gesammte Rath, diese Collation aufhören zu lassen, wegen des bösen Geruches der zudrängenden Leute; jedoch sollte eine Weinsuppe, Butter und Käse und ein Quart Wein auf den Tisch gesetzt werden, davon jeder nach Belieben nehmen möge. Hiemit zugleich wurde ein anderer Gebrauch aufgehoben. Sobald jemand in den Rath erwählt war, pflegte er mitten im ersten Sommer seines neuen Amtes alle Personen des Rathes, die Herren Geistlichen, Stadtschreiber und Stadtdiener mit ehrlichem Essen, Bier und Wein zu versorgen, und im nächstfolgenden Winter eine große Rathsköste zu thun und 5 Tage lang große Zehrung zu treiben. Sonnabends gegen Abend lud er nämlich den regierenden Rath und den Stadtschreiber ein, das Bier zu kosten, und Mittwoch gleichfalls gegen Abend, die Köste zu schließen. Sonntags, Montags und Dienstags bewirthete er alsdann beides Morgens und Abends alle Personen des Rathes nebst dem Stadtschreiber, Geistliche und Lehrer, sammt Hausfrauen und Kindern, item seine eigenen nächsten Freunde, so daß mancher über 8 oder 9 Tische voll Gäste hatte, ohne die Stadtdiener und das Gesinde der Gäste, denen er gleichfalls ehrlich Speise und Ausrichtung thun mußte. Diesen ungeheuern Aufwand zu bestreiten, mußte sich mancher minderbegüterte Rathsherr in Schulden stürzen. Der Rath beschloß daher, der neue Rathsherr solle statt dessen 50 Thaler baar zu Rathhause erlegen, deren Zinsen unter die 8 regierenden Herren und den Altburgemeister zu gleichen Theilen sollten vertheilt werden; 1594 waren so schon 350 Thaler gesammelt. Da aber in den damaligen Bewegungen zu besorgen war, daß dem Rath der Genuß dieser Zinsen möchte bestritten werden, so beschloß dieser, das Capital sogleich, und in Zukunft auch die 50 Thaler sofort unter die Rathspersonen zu vertheilen.“*)

Neuerwählte Rathsglieder mußten nach dem Protokolle vom Jahre 1362 sich eidlich verpflichten, das zu rathen, was gerecht gegen jedermann und nützlich der Stadt sey und dies ohne Ansehn der Person und ohne Einfluß von Furcht oder Gunst. Nach demselben Protokolle waren sie während des Jahres ihrer Regimentsführung ganz befreiet von dem Wachdienste auf dem Walle und von den Nachtwachen:

*) Die „—“ eingeschlossene Stelle ist wörtlich aus Kampe's Schulprogramm entlehnt.

den Schoß entrichteten sie zur Hälfte. Außer diesen Freiheiten genossen sie mehrere zufällige Amtseinkünfte: namentlich die Gelder von Erlangung des Bürgerrechts sowohl von Christen als von Juden: (ums Jahr 1362 waren 3 Schill. 2 Pf. für die Erlangung des Bürgerrechtes von Christen zu zahlen, Juden aber gaben 1 Vierding Silbers, nebst einem Schock Neunaugen oder einem Schoppen Wein, wenigstens 2 Schilling werth): ferner die Gebühren, welche von den gerichtlichen Uebergaben erhoben wurden, die zu Rathhause vorgenommen werden durften, nämlich von Gärten, die der Kämmerei zinspflichtig, Scharren und dergleichen. Eben so floß ihnen die Wedde zu, welche ein Bürger mit 5 Schillingen zu leisten hatte, falls er nach dreimaliger Ladung nicht auf dem Rathhause erschien. Auch manche andere Amtshandlungen waren ihnen ergiebig, z. B. die Tarirung des zum Verkauf bestimmten Weines. Waren die Rathsherren und der Stadtsecretair hiermit beschäftigt; so mußten ihnen nicht nur große Becher vorgesetzt werden, sondern sie erhielten auch von jedem Fasse 2 Schoppen. Dafür wurde der Preis des Weines von ihnen festgesetzt und der Stadtsecretair mußte das Faß bezeichnen, so daß erkannt werden konnte, falls nachher dem Weine zugemischt worden. War das Faß ausgeleert; so lag dem Stadtsecretair ob nachzusehen, ob das Zeichen auch unverletzt geblieben sey und dem Rathe Anzeige davon zu machen. Erst in spätern Zeiten wurde eine bestimmte Besoldung der Rathsherren üblich.

Ueber die Amtsverrichtungen des Magistrates verdanken wir dem Dr. Kampe die Mittheilung einer Reihe von interessanten, aus alten Acten und Rechnungen zusammengestellten Angaben von einzelnen Handlungen, die wir keinen Anstand nehmen, hier wörtlich einzuschalten: „Der Magistrat ist es, der die neu aufzunehmenden Bürger in Eid und Pflicht nimmt, und von ihnen die Gebühren einzieht. Die Zahl der neuen Bürger betrug 1572 15, vier Jahre später 30, im Jahre 1578 mehr als 60, dann 1580 nur 48, von Ostern 1585—86 nahe an 40. Für die Gewinnung des Bürgerrechts und der Brauergilde zahlte gegen das Ende des Jahrhunderts, wahrscheinlich der Sohn eines Bürgers und Brauers, 2 Fl. 34 Gr., das Bürgerrecht und die Tuchmachergilde zu gewinnen (1572) ein Fremder 3 Rthlr. 30 Gr., ein Einheimischer gerade die Hälfte (1 Rthlr. 37 Gr.), eben so um Bürger und Bäcker zu werden, ein Fremder 5 Fl. 8 Gr., ein Bürgerssohn 2 Fl. 16 Gr., für Ertheilung des Tischlergewerks und der Bürgerschaft der Fremde 4½ Fl. Daß außerdem die Neuaufgenommenen die herkömmlichen Abgaben an ihre Gewerke zahlten, braucht nicht besonders erinnert zu werden. — Wie nun die Bürger in des Rathes Hände ihren Bürgereid leisten, so alle diejenigen, welche vom Rath in besonderen Dienst genommen werden. Noch sind uns die Eidesformeln bekannt, auf welche z. B. die weisen Muhmen, die Bierspünder, die Reitknechte verpflichtet wurden. — Eben so übt der Rath seine polizeiliche Gewalt aus, wie zu der Grafen Zeit, mit besonderer Strenge, wenn der Bürger einer die Ehre des Raths verletzt hat. Der Bürger Drewes Schalene kauft sich mit 1 Wispel Hafer von der Strafe des Gefängnisses los, die ihn betroffen, weil er den Rath der Partheilichkeit beschuldigt hat. Dann zahlen 3 Fleischer 1 Wispel Hafer Strafe, weil sie Fleisch von einem verfaugenen Ochsen verkauft, mehrere Bäcker 5 Schillinge, weil sie das Brodt und die Semmeln zu klein gebacken, dem Tuchmacher Müller wird sein Tuch, das er durchlöchert geliefert, in pleno kreuzweis durchschnitten, überdies 1 Schock Groschen als Strafe auferlegt; selbst mit Hausarrest wird Werdermann belegt, weil er schlecht vom Rathe gesprochen. Wegen Ungehorsams wird dem Peter Stegermann die Strafe von 2 Scheffel Hafer zuerkannt, Hans Lievenbergs Frau aber die Zahlung von 30 Schillingen, weil sie einem Andern Unterkauf gethan. Eben so viel soll auch Martin Lindow zahlen, weil er am Alt-Ruppiner Thore Roggen gekauft, des Nappen uxor von Templin aber 9 Gr. 11 Pf., weil sie Flachs gekauft auf dem Herbstmarkte, ehe der Wisch ausgesteckt und es den Fremden erlaubt gewesen. Matthis Weger, der Hausmann, giebt 16 Gr. für seinen Burschen, weil dieser bei Nacht zur Unzeit gepfiffen und die Trommel geschlagen, ein

Anderer 1 Fl. 12 Gr., weil die Frau beim Ofen Flachs getrocknet. Im Jahre 1597 zahlen zwei Männer 2 Rthlr., weil sie sich auf dem Stadtkeller über dem Spiele geschlagen, ein Anderer muß außerdem noch 48 Stunden im finstern Keller liegen. Den Valentin Schnakenburg kostet es 18 Gr. Strafe, weil er am Sonntag vor der Vesperpredigt durch den Schlächter hat Wurst machen lassen, eben so viel zahlt dieser; Jakob Buchholz ½ Rthlr., weil er in Struensee's Hausthür gestochen, um diesen zu verletzen. Wegen leichtsinnigen Eheversprechens des Matz Stollen, Barbiers in Neu-Ruppin, an des Teichmeisters zu Alt-Ruppin Tochter bestehlt der Gestrenge Kurt Rohr und der Ehrbare Rath, daß Stollen 8 Fl. an des Mädchens Vater, 10 Fl. aber an die hiesigen Spittel entrichtet. Nicht minder liegt dem Rathe die Ackerordnung ob; 1583 zahlen zwei Bürger 8 Scheffel Strafhafer, weil sie zu Treskow keine Brache ausgepflügt haben. Ich glaube, die angeführten Beispiele, die ohne Mühe vervielfacht werden könnten, werden ausreichen, uns eben so sehr von dem kräftigen Eingreifen des Rathes, als von der unbegrenzten Willkühr, mit welcher er die Strafen decretirte, ein anschauliches Bild zu geben. Hierüber befand sich auf dem Rathhause ein sogenanntes Unfriedenbuch*), in welchem die Gestraften sich eidlich verpflichten mußten, weder an ihrem Ankläger noch an dem Rathe Rache nehmen zu wollen, und zugleich das Verbrechen eingestanden, etwa in folgender Form: „Ich Achim Grote, Aufschließer am Seethore, bekenne, daß ich außer anderen Gartendiebereien von ꝛc. Garten Planken und Thüren weggetragen, und deshalb in der Badstube 5 Tage und Nächte gefänglich gesetzt worden, und alsobald in den Kaatz Anderen zum Abscheu gehen, und darin öffentlich zwei ganzer Stunden stehen müssen." Dienstag p. Palm. 1602. Besonders hatte der Rath einen schweren Stand, als es galt, die strengen Luxusgesetze des Kurfürsten Hans George durchzusetzen."

„Auch die Verwaltung des städtischen Vermögens bleibt in des Rathes Händen, so jedoch, daß die landesherrliche Aufsicht über dieselbe mit der Zeit mehr als früher hervortritt, und churfürstliche Commissarien, wie 1573 der Rath Melchior Krause, die Hausrechnung**) von Zeit zu Zeit abnehmen. Vor dem großen Brande befand sich auf dem hiesigen Rathhause eine Reihe von Folianten, welche die Kämmerei-Rechnungen enthielten, und zum großen Theile von Herrn Bernhard Feldmann benutzt und excerpirt wurden. Es ist für den, der im Kleinen Großes zu sehen gelernt hat, nicht uninteressant, aus den dort verrechneten Ausgaben die Thätigkeit und Stellung des Rathes zu erkennen. Außer den gewöhnlichen Ausgaben, den Abgaben an den Landesherrn, den Gehaltszahlungen an die Rathspersonen und die Rathsbedienten und dergleichen, sehen wir ihn für die städtischen Gebäude, für die beiden Rathhäuser, für die Thorthurme, für Kirchen und Hospitäler, für Straßenbau, Mühlen, Ziegelei, für Gräben und Fischteiche die erforderlichen Summen auszahlen. Des Churfürsten Ankunft wird erwartet; sofort werden die Zimmer für die hohen Herrschaften in Bereitschaft gesetzt, Gänge neu gedielt, Tische und Bänke mit neuem Tuche beschlagen, die Rathskaleschen, die Sperr- und Rüstwagen in ehrlichen Stand gesetzt, alles ohne Befragen der Bürgerschaft, nach eigenem Dafürhalten eines Wohlweisen Rathes. Der Churfürst verlangt zur Werbung von Truppen, zum Ankauf von Ländern, zur Abschließung eines Bündnisses, zur Vermählung einer Prinzessin die außerordentliche Beisteuer des Landes: der Rath übernimmt die auf die Stadt fallende Summe, treibt dieselbe von den Bürgern bei, erhebt dazu im Nothfalle Kapitalien zu beliebigen Zinsen, und versetzt dafür die städtischen Gefälle. Es ist merkwürdig, wie lebhaft der Geldverkehr des Rathes ist, wie er bedeutende Summen borgt, alte Schulden bezahlt, Pächte und Zinsen an sich kauft, Wechsel besonders auf Hamburg ausstellt, immer den besten Kredit findet. Hier sendet er 36 Rthlr. 9 Gr. 3 Pf., die zu Walpurgis fällige Hälfte der Urbede nach Berlin, dann zahlt er 1597 dem Stadt-

*) Sollte wohl Urfedenbuch genannt seyn. **) „Hausrechnung" ist wohl die Ruppiner Amtsrechnung.

physikus Joachim Reuchlin seinen Jahrgehalt mit 37 Thlr. 12 Gr., während dessen Nachfolger, der Dr. Kalbe, 1603 schon 60 Thlr. empfängt. Die Amtswohnung des Physikus läßt er auf dessen Verlangen ausbessern, eben so die der Lehrer, z. B. 1577 giebt er für ein Schloß zu des Baccalaurei Schlafkammer 18 Gr. Zu Pfingsten 1573 erhalten die Diakonen 1 Gr., damit sie in der Kirche das Volk warnen, unter der Vogelstange durchzugehen; in demselben Jahre abermals 1 Gr., damit sie von der Kanzel herab vermelden, daß des Dietrich von Quitzow Creditoren auf churfürstliche offene Citation zu Wilsnack ankommen sollen. Eben so viel erhält freilich der Meier, der Reitknecht, die Hirten als Wetegeld (Miethspfennig); 4 Gr., ja 8 Gr. der Diebshenker, die kalte Badstube, die kein ehrlicher Mann betrat, zu reinigen. Die Spende in der Kreuzwoche betrug 24 Thlr. 10 Gr. 4 Pf., zum Vogelschießen verehrt der Rath nach alter Weise 12 Fl. Dann läßt er wieder ein Kind, das bei Nachtzeit auf der Straße ausgesetzt gefunden, auf seine Kosten reinigen, kleiden, nähren. Der Hausmann erhält dafür, daß er auf dem Thurme von seinem Stübchen aus Tag und Nacht Wache hält und die Stunden anzeigt, wöchentlich 8 Gr., also den Thaler zu 44½ Gr., jährlich etwas über 8 Thlr. Im Jahre 1576 erhalten Rector und die Actores 3 Fl. 9 Gr. an Bier, als sie zur Fastnacht eine Comoediam agiret, 1585 3 Fl. 7 Gr. an 2 Tonnen Bier, nachdem sie Sonntag Estomihi eine Comödie vom Daniel auf dem Markte agirt; der Magister Peter Fehr, als er zwei Comödien eben daselbst aufgeführt, 1613 schon 10 Thlr. und 1614 gleichfalls 10 Thlr. für die beiden Comödien von der Eugenia und Nebucadnezar. Dessen Nachfolger Joachim Schreck führt 1615 auf dem Kirchhofe eine Studenten-Comödie lateinisch auf, der Rath verehrte ihm dafür 4 Thlr. Es möchte fast scheinen, als ob in jener Zeit Gelehrte die von ihnen verfaßten Werke in die ihnen einigermaßen bekannten Orte nah und fern an den Rath übersandten, um von diesem eine reelle Anerkennung ihrer Verdienste zu erlangen. Im Jahre 1573 verehrte Nicolaus Reinsberger, Mathematikus zu Halle, dem hiesigen Rathe einen kunstvollen Quadranten, und erhielt von diesem dafür 33 Gr. 1576 erhält der Dr. Fleck von ihm 3 Thlr. 21 Gr., da er die Apothekertaxe demselben eingeschickt und verehrt; 1577 Philipp Eisleben für ein Büchlein, so er dem Rathe verehrt, 22 Gr.; 1578 Martin Rheder, da er dem Rathe ein gedrucktes Carmen dedicirt und offeriren lassen, 1 Fl. 11 Gr.; 1597 ein ausgewanderter Prediger, Magister Albinus Moller aus Straupitz, 1 Thlr., weil er dem Rathe mancherlei Art seiner Kalender und Praktiken zugeschickt. Magister Joachim Schreck hat etliche Theses, welche er zu Greifswald in der theologischen Facultät vertheidigt, dem Rathe gewidmet, dieser verehrt ihm dafür 5 Thlr. Dem Georg Pondo dagegen, Bürger und Stiftsverwandten zu Köln a. d. S., wird seine Comödie „der Knabenspiegel" mit 6 Gr. wieder zurückgesandt. Magister Baltasar Leutinger empfängt für sein Buch de principio theologico 1 Fl. 11 Gr. Die Schulgesellen, als sie am Neujahrsabend Einen Ehrbaren Rath besungen, belohnt er mit 29 Gr. 4 Pf. Da jedoch die hiesigen Gerichte mit dem Rathe dem Hauptmann Luedtloff von Knesebeck zu seiner Hochzeit einen silbernen Becher verehren (1578), giebt der Rath zu seinem Antheil die unerhörte Summe von 12 Fl. 7 Gr. 4 Pf. Eben so wenig läßt er es an einem Geschenke fehlen, wenn Söhne von Rathsherren, welche sich den Studien gewidmet, hier oder auswärts ihr Amt antreten. So verehrt er dem Magister Lorenz Berlin, so dem Prediger zu Vielitz, Andreas Bindemann, als sie ihre primitias celebriren, 4½ Gulden an 3 Goldgulden, so dem bisherigen Kantor, Caspar Lievenberg, da er zum Predigtstuhle berufen wurde (1602), 2 Thlr. 6 Gr., ähnliche Geschenke wohl jedem von außen hierher vocirten Lehrer und Prediger. So oft sich ferner ein Rathsherr verheirathete, so oft Sohn oder Tochter aus einer Rathsherrnfamilie, ein Prediger oder ein Lehrer seine Hochzeit feierte, erhielt das junge Paar 2 zinnerne Schüsseln oder ein Aequivalent an Gelde zum Geschenk, Hausmann und Kantor mit ihren Gehülfen musiciren auf der Hochzeit, und erhalten dafür vom Rathe 11 Gr., 14 Gr. und darüber; auch der Brauthahn, bestehend in Confect, welches

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

der Apotheker liefert, darf nicht fehlen. Damit Niemand sich über Zurücksetzung beschweren könne, giebt der Rath allen gleich, jedes Mal für 22 Gr. und einige Pfennige".

Ungeachtet dieser Freigebigkeit des Rathes findet man die Kämmerei der Stadt Neuruppin nicht sehr reich ausgestattet. Mit so zahlreichen Dörfern, Heiden, Gewässern, Fischereien, Mühlen, Zollgerechtigkeiten, wie sie den meisten Märkischen Städten ihrer Größe zu Theil geworden sind, war Neuruppin nicht versehen. Im Jahre 1572 bat die Stadt den Churfürsten um Verleihung einiger Garnzüge auf dem Rhinsee. Doch scheint diese Bitte keine Gewährung gefunden zu haben. Die Grundbesitzungen, welche der Kämmerei angehörten, bestanden aus einer Meierei bei der Stadt oder dem sogenannten Stadthofe, aus dem Vorwerke Treskow, dem Vorwerke Steffin, dem Gute Zermützel, einigen Unterthanen im Dorfe Langen und aus einzelnen Ländereien auf der Feldmark der Stadt nebst verschiedenen Häusern im Umfange derselben.

Unter diesen gehörte wohl der Stadthof zu den ältesten Besitzungen des Orts. Er lag in der Schulzenstraße und hatte eine Scheune vor dem Altruppiner Thore. Die dazu gehörigen Ländereien bestanden in 2½ Hufen Landes, 2 Worthen, einem Stucke Landes vor dem Bechliner Thore und in der sogenannten Bullenwiese. Die ursprüngliche Bestimmung dieses Stadthofes war hier wie in andern Städten nur die, die für gemeine Benutzung der Bürger erforderlichen Zuchtthiere so wie den zum öffentlichen Dienste erforderlichen Marstall zu unterhalten. Der Rath zu Neuruppin hatte nämlich einen förmlichen sogenannten Marstall. Hierin wurden Pferde gehalten, welche theils zum Gebrauche für allgemeine Stadtangelegenheiten, theils zur Bestellung der Dienste benutzt wurden, welche die Stadt dem Landesherrn zu leisten pflichtig war. Dies Verhältniß findet sich ähnlich in fast allen übrigen Städten. Seltner findet man dagegen, daß wie zu Neuruppin eine eigene Art von Abgaben erhoben wurde, um diese Pferde im Rathsmarstall zu unterhalten und die abgehenden zu ersetzen. Diese Abgabe hieß der Pferdeschoß. Im Jahre 1595, da die Bürgerschaft sich dieser Last zu entziehen suchte, wurde von den Churfürstlichen Commissarien die Anordnung getroffen, „weil das Pferdeschoß zu bestellung seiner Churf. Gn. dienste angestellet, so solle dasselbige jehrlich weitter eingenommen werden. Doch do sich künfftigk zutrüge, daß ein Rath auf ihrem Wildenstalle so viel Pferde erziehen würde, welche also tuglich, daß damit Sr. Churf. Gn. dinste bestellet werdenn könntten, so solle alsdan dasselbe Pferdeschoß fallen vndt gemindert werdenn". Im Jahre 1624 mußte sich der Rath in dem bürgerlichen Rezesse dieses Jahres zu der Verpflichtung bequemen, künftig nicht über 4 Pferde zu halten und dieselben nicht zu Privatzwecken zu benutzen. Mögte auch bisweilen einem Bürgermeister, wenn die Pferde sonst nichts zu thun hätten, in dem Wunsche der Benutzung derselben gewillfahrt werden, so solle doch keine Gewohnheit daraus gemacht werden.

Im 16. Jahrhunderte war man rücksichtlich des Stadthofes auch nicht bloß damit zufrieden, den Unterhalt der Zuchtthiere und Dienstpferde durch den Ertrag derselben sicher gestellt zu sehen. Man suchte vielmehr außerdem einen Ertrag zu erreichen. Zu dem Ende wurde denn eine Schäferei auf demselben angelegt und das Brachfeld der Bürger mit dieser Heerde betrieben. Doch fand diese Einrichtung bei der Bürgerschaft anfänglich großen Widerspruch. Im Jahre 1594 gab die Bürgerschaft dem Rathe endlich nach, auf der Rathsschäferei 500 Stück Schaafe ohne der Knechte Vieh zu halten und in den Winter zu schlagen. Doch sollten dagegen die Schaafe, die Butter, Käse und Milch, welche auf der Schäferei gewonnen würden, der Bürgerschaft vor Anderen verkauft werden. Da indessen auch hiernach der unter Administration des Rathes stehende Meierhof nichts Beträchtliches einbrachte; so wurde schon im Jahre 1624, bei Gelegenheit der damaligen commissarischen Versöhnung des Raths und der Bürgerschaft in Vorschlag gebracht, den Meierhof zu verpachten. Doch der Rath wollte sich nicht hierzu bequemen. Er versprach durch tüchtige Administratoren es schon dahin zu bringen, daß das Rathsvorwerk einen gu-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ten Ertrag liefere. Zuletzt mußte sich der Rath aber doch zu einer Verpachtung entschließen. Dem Pächter wurde die Last aufgelegt, 4 Stadtbullen und 4 Eber umsonst auszufüttern. Darneben wurde im vorigen Jahrhunderte gewöhnlich eine Pacht von beinahe 100 Thalern jährlich erlangt. Im Jahre 1766 wurde der Stadthof endlich an einen gewissen Grantzow in Erbpacht ausgethan gegen Erlegung eines jährlichen Canons von 70 Thlrn. und unter der Bedingung, nicht nur die Zuchtthiere, wie bisher dem Zeitpächter oblag, zu unterhalten, sondern auch auf einer wüsten Stelle in der Stadt vier ausländische Colonisten anzusiedeln. Später trat in dem Erbpachtscontracte noch eine Veränderung rücksichtlich der Zuchtthiere für den Gebrauch der städtischen Viehheerden ein. Der Erbpächter hatte zwar die Verpflichtung übernommen, 4 Bullen und 2 Kempen auszufüttern; aber die Kämmerei mußte diese Thiere anschaffen und im Falle des Abganges ersetzen: auch war die Zahl der Zuchtthiere zu klein. Im Jahre 1799 wurde daher der Erbpächter bewogen, nicht nur 5 Bullen und 3 Kempen jährlich auszufüttern, sondern auch auf seine Kosten zu beschaffen; wogegen demselben von seiner jährlichen Erbpacht der 70 Thlr. ein Erlaß von 35 Thalern gewährt, ferner bei etwanigen Viehsterben zu dem Ankauf neuer Bullen die Hälfte des Kaufgeldes vergütigt und zur Einhegung einer für die aufzuziehenden jungen Bullen erforderlichen Koppel das Holz zu den Ricken aus der Kämmereiheide verabfolgt werden soll.

Das Dorf Treskow besaß die Stadt auf dem Grunde einer Erwerbung vom Jahre 1395. Es wurde der Stadt vom Grafen Ulrich von Lindow für 40 Mark Silber mit allen Zubehörungen, namentlich auch mit der Gerichtsbarkeit und mit dem Patronate eigenthümlich verkauft. Die Feldmark des Dorfes bestand in 52 Hufen, von denen der Rath siebzehn freie Hufen nebst den dazu gehörigen im Fehrbelliner Luche gelegenen 204 Morgen 82 □-Ruthen Wiesen im Jahre 1572 zur Anlegung eines Vorwerkes und einer Schäferei benutzte 5 Hufen an Neuruppiner milde Stiftungen überwiesen wurden und die die übrigen gegen Zinsen und Pächte im Besitze von Privatpersonen blieben. Da es zu jenem Vorwerke dem Rathe an den zu solcher Wirthschaftsführung damals für erforderlich geachteten Hofdiensten ganz gebrach; so bat er den Churfürsten ihm die Dienste der Neuruppiner Pfarrbauern hierzu abzutreten. Die Pfarrkirche zu Neuruppin hatte zur Zeit der Reformation sechs Pflugdienste und zwei Kossäthendienste gehabt. Letztere zu Langen, erstere hier so wie in Krenzlin, Karwe, Walchow und Protzen. Da die Kirche indessen von den Naturaldiensten keinen Gebrauch machte, so erhob sie ein Dienstgeld als Surrogat, bis Curt von Rohr als Hauptmann von Ruppin jene Dienste zum Amte einzog. Das Amt, obgleich ohnehin mit Diensten reichlich versehen, besaß diese Dienste noch im Jahre 1572, in welchem Jahre der Magistrat zu Neuruppin, in der Absicht zu Treskow ein Vorwerk anzulegen, wozu es ihm an Hofdiensten gänzlich mangelte, den Churfürsten bat, ihm hierzu die der Pfarrkirche entzogenen Hofdienste beizulegen. Indessen hatte dieser Antrag eben so wenig den erwünschten Erfolg als eine andere Bitte, welche die Stadt in demselben Jahre dem Churfürsten vortrug, nämlich der Churfürst möge ihr das zwar nicht eben einträgliche, aber doch ergötzliche Recht lassen, auf der Feldmark „Treschau" nach Hasen zu stellen und die Kornung auszuüben, da ein jeder sich sonst der Jagd auf seinem Grund und Boden bediene, die Churfürstlichen Beamten aber der Stadt die alte Gerechtigkeit des Hetzens und der Kornung hier inhibirt hätten. Das Vorwerk Treskow blieb ohne Hofdiener und der Rath wagte die Jagdgerechtigkeit auf dem Treskower Felde nicht mehr auszuüben. — Die Verwaltung des Treskower Meierhofes geschah übrigens ebenfalls anfänglich im Wege der Administration, wobei denn die Bürgerschaft über die schlechte Wirthschaft des Rathes viel zu klagen fand. Im Jahre 1594 verglich sie sich mit dem Rathe dahin, daß der Rath auf der Treskower Meierei 10 Ochsen, 14 Kühe, 10 Pferde und 20 Schweine halten, dagegen die Gänse abschaffen solle, so wie auch einen der gemeinen Hütung der Bürger entzogenen Horst genannten Ort, dieser restituire und eine Hufe auf dem Treskower Felde dem

Neuruppiner Siechenhause abtrete. — In neuern Zeiten wurde auch dieser Meierhof in Zeitpacht ausgethan, bei welcher Benutzungsart im vorigen Jahrhunderte jährlich 5 bis 800 Thlr. Pacht gewonnen wurden, bis derselbe mittelst Contracts vom 22. Dezember 1766 an den frühern Zeitpächter Gutschmidt gegen 2000 Thlr. Erbstandsgeld und 800 Thlr. jährliche Pacht, so wie mit der Bedingung, daß der Gutschmidt ein Colonistenetablissement von 12 auswärtigen Familien begründe, in Erbpacht ausgethan wurde.

Das Rittergut Steffin erkaufte der Rath im Jahre 1617 von den Gläubigern des Matthias Christoph und Ludwig von Gadow, indem er das Kaufgeld dazu anlieh. Doch die Bürgerschaft und ihre Repräsentanten waren gegen diese Erwerbung, worin die Kämmerei sich eine bestimmte Last der Zinsenentrichtung aufgebürdet und dafür nur eine sehr ungewisse Aussicht auf Schadloshaltung aus den Früchten des Landgutes erlangt hatte. Die Hoffnung auf Vortheil wurde durch die bis dahin vorliegenden, namentlich an dem Rathsmeierhofe gemachten Erfahrungen nicht unterstützt. Mit diesen Gründen brachte es die Bürgerschaft denn auch dahin, daß der Rath sich bequemte, im bürgerlichen Vertrage vom Jahre 1624 das Versprechen abzulegen, er wolle das Gut Steffin bald möglichst wieder verkaufen und den Erlös dazu anwenden, um die zur Erwerbung des Gutes contrahirten Schulden abzutragen. Indessen wurde diese Zusage des Rathes nicht erfüllt, und das Gut Steffin bis in die neueste Zeit beibehalten. — Die Zubehörungen des Gutes bestanden nach amtlicher Anzeige des Magistrates vom Jahre 1744 in 6 Ritterhufen und $3\frac{1}{2}$ contribuablen Bauerhufen, imgleichen vier Bauern, wovon drei dem Rathhause Pächte und Dienstgeld gaben, der vierte hingegen nur die Dienste, die Pächte dagegen der Pfarrkirche leistete. Außerdem hatte der Rath noch zwei wüste Hufen im Dorfe: auch gehörten zu dem Rittergute zwei Heiden, Gadow und Tornow nebst einem See in der letztern, der Tiefensee genannt, den die Stadt 2 Jahre nach einander und das Amt Ruppin im dritten Jahre nutzte. Hierzu besaß der Rath noch 2 kleine Teiche, der Kellen genannt, im Jahre 1545 durch Tausch vom Amte Ruppin erworben.

Das Rittergut wurde im Anfange des vorigen Jahrhunderts auf gewisse Jahre verpachtet, dann aber gegen jährliche 325 Thlr. 15 Gr. 5 Pf. in Erbpacht ausgethan.

Im Jahre 1780 machte die Kämmerei die Erwerbung des Gutes Zermützel. Sie erkaufte dies ehemalige Schulzengut von dem von Kleist auf Protzen für 8396 Thlr., indem sie das Kaufgeld durch den Verkauf von 1500 Kiehnen und 100 Eichen ihrer Heide erübrigte. Das Gut wurde im Jahre 1781 für 323 Thaler, bei spätern Wiederverpachtungen jedoch etwas niedriger verpachtet.

Die Besitzungen der Neuruppiner Kämmerei im Dorfe Langen waren im vorigen Jahrhunderte 4 Bauerstellen, von denen dem Rathhause die Pächte, der Fleischzehent und eine Geldabgabe unter dem Namen Pfenningspflege, die Dienste aber dem Amte Ruppin geleistet werden mußten. Die Pächte bestanden bei jeder Bauerstelle in 1 Winspel Gerste und eben so viel Roggen; die Pfenningspflege, welche nur drei dieser Bauern leisteten, war ungleich und betrug resp. 7 gGr. 6 Pf., 16 gGr. und 3 gGr. 6 Pf. Der vierte Bauer leistete die Pfenningspflege dem im Dorfe befindlichen Rittergute, zwei andere Rathsbauern leisteten demselben einen Theil ihrer Pfenningspflege. Der Fleischzehent bestand in 12 gGr. für eine Sau, 10 gGr. für ein Fohlen, 3 gGr. für ein Kalb, 1 gGr. für ein Lamm, 4 gGr. für die zehnte Gans, und in einem Rauchhuhne von jedem Bauerhofe. Erworben war diese Besitzung zu Langen größtentheils durch Kauf von einem gewissen Steinbrecher im Jahre 1563, anderntheils durch Eintausch gegen geringe Pächte, welche der Rath zu Niedwerder, Radensleben und Wildberg besessen hatte.

Außer diesen Kämmereigütern hatte die Stadt im Jahre 1744 noch im Besitz:

a) an Ackerländern.

1. eine halbe Hufe, welche besonders verpachtet wurde und der Kämmerei von der ausgestorbenen

Gewandschneidergilde zugefallen war; 2. ein Stück Acker, die Buschowsche Horst genannt, das wegen der schlechten Bodenbeschaffenheit die meiste Zeit wüste lag; 3. eine Breite an den sogenannten Lindenbergen, welche wegen ihrer schlechten Beschaffenheit nur alle 3 Jahre besäet wurde; 4. ein Stück Acker, die Fahrenhorst genannt, in der sogenannten Kuhburg belegen; 5. zwei sogenannte Voßberge am See bei Altruppin, welche die Bewohner dieses Orts als Gärten für einige Groschen jährlicher Abgabe nutzten; endlich 6. eine Hufe auf der Neuruppiner Feldmark, welche an Bürger verpachtet wurde. Daß der Rath diese Hufe und die oben erwähnte halbe Hufe, nebst den sonstigen Ackerstücken, nicht zu seinem Stadthofe nutzte, beruhte wohl auf dem Widerstande, den die Bürger Neuruppins einer Erweiterung der Zubehörungen des Stadthofes entgegen setzten. Der Rath hatte in früherer Zeit mehrere der bürgerlichen Hufen in Besitz genommen, namentlich um sich wegen restirender Grundabgaben bezahlt zu machen. Doch schon im 16. Jahrhunderte klagte die Bürgerschaft über die dadurch erlittene Schmälerung ihrer Nahrungsquellen beim Churfürsten, und bewirkte hierdurch, daß dem Rathe im Jahre 1594 für die Zukunft alle weitern Erwerbungen für seinen Meierhof untersagt wurden. Wäre auf einer bürgerlichen Hufe so viel Schoß versessen, daß der Rath dieselbe an sich zu nehmen befugt; so sollte er solche nicht für sich behalten, sondern öffentlich feil bieten und dem meistbietenden Bürger selbige zuschlagen.

b) an Holzungen.

Außer den beiden zum Gute Steffin gehörigen Holzungen Gadow und Tornow, besaß der Rath einen dritten kleinen Wald, die Quäste genannt, und einen vierten Wald, ebenfalls unbedeutender Ausdehnung, namens die hohe Wendemark, die früher aus angebaueten Aeckern bestand. Indessen war es lange streitig, wie weit diese Reviere, die Quäste und die Wendemark, der Bürgerschaft oder der Kämmerei gehörten. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts kam es über diesen Streitpunkt zu einem förmlichen, beim Kammergerichte geführten Prozesse, der jedoch zuletzt mittelst eines im Jahre 1765 vom Könige genehmigten Vergleichs dahin vertragen wurde, daß der Bürgerschaft zugestanden wurde, das auf dem Revier der Quäste befindliche abgestandene Holz zu verkaufen, um die daraus zu lösenden Gelder zur Tilgung der wegen der Schwedischen Contribution contrahirten Schulden zu verwenden: wogegen sich die Bürgerschaft der an der Wendemark prätendirten Holzungsgerechtigkeit für die Zukunft ganz begab.

c) an Wiesen und Gärten.

1. einen Flecken Wiesewachs an dem Kunsterspring in der Gadower Heide und 2. ein am Fehrbellinschen Damme gelegenes Luch, welches die Grafen Ulrich und Günther am 30. April 1315 der Stadt mit dem Bemerken bestätigten, daß solches der Stadt bei deren Gründung von ihren Vorfahren beigelegt worden sey. 3. Die Schöppenwiese und der Kesselhacken, wovon die erstere als Zubehör der Gerichte, die letztere durch eine im Jahre 1428 erfolgte Abtretung der von Fratz an die Stadt gekommen war. 4. Die sogenannten Quästgärten an dem Quäste genannten Eichholze und 9 Gärten bei der Stadt, 8 vor dem Altruppiner Thore, welche gewöhnlich Rathsbediente inne hatten und einen neunten vor dem Seethore. Nach dem Retablissement erwarb die Kämmerei im Jahre 1790 noch mehrere unmittelbar an der erweiterten Stadtmauer gelegene Bürgeräcker, um dieselben, in Gärten verwandelt, erblich wieder auszuthun.

d) An Mühlen hatte Neuruppin nach einem Zugeständnisse der Grafen vom Jahre 1448 einige Roßmühlen, woran der Name Roßmühlengasse die Erinnerung bewahrte. Später sind diese Roßmühlen verfallen. Ebenso ging es mit der Walkmühle, welche der Magistrat, nach dem Erbregister des Ruppiner Amtes vom Jahre 1593, besaß. Dieselbe war wegen des fast beständig fortdauernden Wassermangels der Stadt mehr zur Last als zum Vortheil. Die Schuster hatten eine Lohmühle, welche sie selber bauen und unterhalten und wovon sie der Kämmerei jährlich 2⅔ Thlr. Grundzins entrichten mußten.

e) An Seen besaß die Kämmerei drei, die Kellen und den Tiefen-See genannt, an deren letzten das Amt Ruppin den dritten Theil der Fischerei zu benutzen hatte. Diese, nebst einem dazu gehörigen Wiesenflecke, wurden jedoch im Jahre 1766 gegen einen jährlichen Canon von 5 Thlrn. an den Hauptmann von Rohr auf Ganzer in Erbpacht überlassen.

Ein Karpfenteich, welchen der Rath im 16. Jahrhunderte zum Besten der Kämmerei auf der Bürger Weiderevieren hatte anlegen lassen, erregte große Unzufriedenheit bei den Bürgern. Der darüber entstandene Streit wurde im Jahre 1594 dahin verglichen, daß der Karpfenteich nur noch für 3 Jahre bestehen sollte. Nach Ablauf dieser Zeit sollte der Teich abgelassen und von den darin gefangenen Karpfen der Centner nicht theurer als um 2 Thlr. an die Bürger verkauft werden. Doch bestanden noch 1624 solche Teiche des Raths, deren Grundstücke die Bürgerschaft ihren gemeinen Weiderevieren einverleibt zu sehen wünschte: jene Anordnung, die Teiche eingehen zu lassen, wurde daher im Jahre 1624 nochmals wiederhohlt.

Sonstige Hebungen der Neuruppiner Kämmerei bestanden in verschiedenen Grundzinsen, den Treskowschen Zehnten, dem Abschosse, einigen Zolleinkünften, ferner aus Einkünften von einigen öffentlichen Gewerbsanlagen, namentlich von dem Rathskeller, der Rathswage, dem Schlachthause, der Garküche und der Rathsziegelei.

Zu den der Kämmerei beigelegten Grundzinsen gehörte schon nach der Urkunde vom Jahre 1256 der Zins vom Kaufhause und Krämerhause, dem alten Markte, den Scharren der Schlächter und dergleichen zum Handelsbetriebe bestimmten Plätzen in der Stadt, so wie der Zins von allen Gärten außerhalb der Stadt. Dazu kam später noch die Erhebung von 3 Pf. Grundzins für die Quadratruthe von den auf den Stadtwällen neu angelegten Gärten. Besonders aber waren darunter die Abgaben, welche die auf dem Treskowschen Felde belegenen Bürgerhufen zu leisten hatten, nicht unbeträchtlich. Es befanden sich 34½ Hufen des ehemaligen Dorfes Treskow im Besitze von Bürgern: von 4 derselben erhoben die Hospitäler, von 2 die Pfarrkirche die Grundabgaben, von den übrigen 28½ gebührten diese der Kämmerei. Sie bestanden aber in 6 Scheffel Roggen und 6 Scheffel Gerste von jeder der 26 bessern und in 6 Scheffel Roggen und 6 Scheffel Hafer von einer jeden der beiden übrigen schlechtern Hufen. Eine halbe Hufe, die Schulzenhufe genannt, war pachtfrei.

Von diesen Treskowschen Bürgerhufen hat der Magistrat auch lange den Pfarr-Zehnten oder die Tricesima besessen. Diese Zehenthebung erwarb der Magistrat zu Neuruppin für die Kämmerei i. J. 1589. Am Tage Kreuzes Erhöhung dieses Jahres verpfändete die Pfarrkirche dem Rathhause den ihr zugehörigen Zehent auf der Feldmark Treskow für 500 Mecklenburgische Gulden, 18 Schilling auf einen Gulden gerechnet. In Rücksicht auf die Erhebung dieser Abgabe entstanden nachgehends Streitigkeiten zwischen dem Rathe und der betheiligten Bürgerschaft, welche durch Bestimmungen Churfürstlicher Commissarien von den Jahren 1594, 1595 und 1624 verglichen wurden. Der zwischen der Bürgerschaft und dem Rath im Jahre 1594 geschlossene Receß enthält in Beziehung auf diese tricesima die Festsetzung: Belangende der Zehenden, so anfangs der Kirchen gebüeret, hernacher aber ein Rath von der Kirchenn an sich brachtt, Soll solcher genommen werden, wie er gefelt, also das die Garbenn auff den stückenn von ende zue ortt gezehltt vnd ie die dreyssigste mandel dauon der Rath bekomme. Niemandts aber soll gezwungen werdenn, den Zehenden auf einem Ortt der Hufenn, da das beste Korn gestanden, stehen zu lassenn. Nach dem bürgerlichen Recesse von 1595 begriff die Erwerbung des Rathes auch den Zehnten von den Wörden und wurde in Ansehung der Erhebung des Feldzehnten verordnet, daß die Ackersleute, sobald sie das Getreide eines Feldstücks aufgebunden, solches angeben und daß sie dann auch, wenn zum Einfahren Zeit sey, vom Rathe nicht aufgehalten werden sollten. Diese Vorschriften wurden im Recesse von 1624 noch-

mals wiederhohlt, zugleich mit Androhung unnachläßiger Strafe gegen den, der sein Getreide ohne vorherige Anzeige vom Felde führen werde. — Der jährliche Ertrag dieser Zehnthebung für die Kämmerei wurde in dem Grund- und Lagerbuche des Jahres 1744 zu 3 Winspel Roggen und 2 Winspel Gerste angenommen. Im Jahre 1778 wurde indessen diese Zehnthebung der Kämmerei losgekündigt und gegen Empfang von 375 Thlrn. an die Kirche wieder abgetreten.

Zu den nutzbaren Gerechtigkeiten der Kämmerei gehörte auch die Abschoßgerechtigkeit bei Verlassenschaften, deren Erben nicht Bürger waren. Die Stadt bat 1572 den Churfürsten, sie zu schützen bei der „alten verjerten gerechtigkeit vnnd Gewonheit, wenn sich erbfelle alhier zutragen, das die erben, so alhier nicht Bürgerrecht haben, vns den vierten pfenningk geben." Der Magistrat bat um so dringender um die Bestätigung dieses Privilegii, als sich Fälle dieser Art nur selten zutrügen. Indessen wurde diese enorme Nachlaßsteuer doch nicht weiter zugelassen.

Aus dem der Landesherrschaft zuständigen Zolle zu Neuruppin hatte der Magistrat jährlich vier Schock zur Erhaltung der Dämme zu erheben.

Der Rathskeller ward besonders dadurch eine der Kämmerei sehr ergiebige Einnahmsquelle, daß selbiger mit dem Monopole des Weinhandels und Weinschankes beliehen wurde. Schon das Protokoll vom Jahre 1362 gedenkt eines der Kämmerei (civitati) von jeder Kufe Weins gebührenden Einlagegeldes von 6 Schillingen, welches unter dem Namen Kellerlage erwähnt wird. Unter der Bedingung diese Abgabe zu leisten, scheint damals der Weinschank und Weinhandel noch den Bürgern frei gelassen zu seyn. Im Jahre 1579 wurde jedoch dem Rathe ein bis zum Jahre 1591 bestandenes unbedingtes Monopol in Ansehung des Weines beigelegt, welches diesen Handelszweig der Bürgerschaft ganz entzog. Indessen im Jahre 1594 ließ sich der Rath geneigt finden, auf Wunsch der Bürgerschaft auf das ihm vom Churfürsten verliehene Privilegium des Weinschankes dergestalt zu verzichten, daß er jedem Bürger das Weinschenken freistellte. Dem Rathe sollte aber von jedem eingelegten Wein so viel Ungeld, als zu Berlin üblich sey, entrichtet werden, und der Wein nicht eher in des Eigenthümers Keller gebracht werden, bis diese Gebühr geleistet worden. Dabei behielt sich der Rath die „in allen wohlbestellten Städten gebräuchliche" Gerechtigkeit vor, bevor das Gefäß eröffnet worden, denselben zu kosten, die Güte desselben und darnach das Kaufgeld zu bestimmen. Auch Ruppinisch und anderes Bier auf dem Rathskeller zu verschenken, wurde im Jahre 1594 dem Rathe bestätigt. Darneben stand aber das Bierschenken, wie der Receß von 1595 nachgiebt, jedem Bürger frei, ohne besondere Kruggerechtigkeit, wie früher, vorauszusetzen. Die Bürger trieben nun jedoch in Ansehung der Weineinfuhr viel Unterschleife. Im bürgerlichen Vertrage vom Jahre 1624 wurde daher die Anordnung getroffen, daß zwei Mitglieder des Raths und zwei aus den 24 Männern eine Commission bilden sollten, die theils in den Thoren genau erforschen lasse, wie viel Wein eingeführt werde, theils auch die Keller der Weinschenken von Zeit zu Zeit visitiren lasse, um den Defraudanten auf die Spur zu kommen. Um der Last dieser schwierigen Controlle wieder überhoben zu werden und zugleich das dennoch nur unbeträchtliche, der Kämmerei hieraus erwachsende Einkommen zu erhöhen, erreichte der Rath bald hiernach eine durch Churfürstliche Verleihung bewirkte Herstellung des im Jahre 1594 aufgegebenen Monopoles. Als der Churfürst Friedrich Wilhelm nämlich am 29. Juli 1643 die Huldigung zu Neuruppin annahm, bat ihn der Magistrat unter Anderem auch darum, ihm das ausschließende Recht zum Weinschanke zu verleihen, „damit dem nothleidenden Rathhause hierdurch etwas geholfen werde". Auch bat der Rath in verschiedenen Suppliken, daß der Salzhandel im Kleinen, in der Begrenzung des Verkaufs auf Viertel-Scheffel und Metzen, ihm ausschließlich zugeeignet werde. Rücksichtlich der letztern Forderung beschied sich jedoch der Magistrat später selbst, daß es unausführbar sey, ihm das gewünschte Privilegium zu verleihen, da die Höker der Stadt die Gerechtig-

keit der Salzsellerei besaßen, deren Nahrung dadurch zu Grunde gerichtet seyn würde. Dagegen wurde rücksichtlich des erstgedachten Punktes die Stadt mittelst Churfürstlichen Privilegiums*) vom 6. November 1643 dahin berechtigt, „daß der Rhatt daselbst allein frembde vnd Landtweine, auch most vnd mehte, einlegen vnd solchs an ganzen fässern vnd eimern verkauffen oder durch ihren bestallten Weinschencken oder pensionarium ausschencken vnd verkauffen lassen möge. Dahingegen alle andere privati, Bürger vnd Kauffleutte frembde vnd einheimische, sich dessen gentzlich enthaltten vnd so wenig einige Weine, most oder mehte an gantzen Fässern vndt eimern einlegen vndt verkauffen, als auch sonsten dessen an massen ausschenken sollen". Das privative Recht des Weinschankes blieb hiernach bei dem Rathskeller, ungeachtet häufiger Remonstrationen der Neuruppiner Kaufleute. Noch bis 1808 wurde der Rathskeller unter höherer Confirmation mit der Versicherung verpachtet, daß der Pächter bei dem Weinmonopol geschützt werden sollte. Doch wurde schon bei dieser Gelegenheit dem Kriegsrathe des Departements aufgegeben, ein Abkommen zwischen der Kämmerei und den Kaufleuten der Stadt einzuleiten, wodurch dies Monopol des Rathskellers aufgehoben werde. Der Rathskeller brachte übrigens in Verbindung mit der Rathswage in dem Zeitraume von 1796 bis 1802 jährlich 565 Thlr. Pacht ein.

Mittelst des Privilegiums vom 6. November 1643 über den Weinverkauf wurde zugleich die alt Rathswagegerechtigkeit der Stadt Neuruppin von Neuem anerkannt und bestätigt. „Es wollen auch", heißt es in demselben, „Se. Churf. Durchlaucht die alte gerechtigkeitt vormals vnd mehrerwähnten Rhatts mit ihrer Wagebude hiemit vnd krafft dieses gnedigst privilegirt haben, dergestalt vnd also, daß kein Kauffmann oder Bürger in seinem hauße große wage vnd gewichte halten, sondern alles, es sey Packgutter, Tonnen vnd Fässer, Wolle, Speck vnd wie es sonsten nahmen haben mög, auff gemelter wage vnd Stadtgewicht bringen vndt daselbst durch des Rhatts vereydeten Wagesetzer, kegen erlegung der alten vblichen gebühr, wegen lassen solle; den widerspenstigen soll der Rhatt die Wage vnd das gewicht abzunehmen befugt sein". Die Ausübung dieses Privilegiums erregte jedoch in späterer Zeit, besonders nach Einführung der Acciseverfassung, viel Streit zwischen dem Rathe einerseits und der Kaufmannschaft und der Accise andererseits. Gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts wurde diesem Streite durch einen den 31. October 1798 landesherrlich bestätigten Vergleich ein Ende gesetzt, worin als Grundsätze angenommen wurden, daß die Neuruppiner Kaufleute nicht verbunden, Waaren, die schon mit glaubwürdigen Wagezetteln inländischer Wagen begleitet eingingen, nochmals auf der Rathswage wägen zu lassen: daß ferner, falls das Acciseamt eine solche Nachwägung veranlasse, den Eigenthümern der Waare nur für den Fall der Unrichtigkeit des früher angegebenen Gewichtes, die Verbindlichkeit, das Wagegeld zu entrichten, zur Last falle: dagegen müsse von allen eingebrachten Waaren, die auf einer öffentlichen Wage des Inlandes noch nicht gewogen worden, und die entweder die Accise nachwägen oder der Kaufmann selbst auf die Rathswage bringen lasse, das Wagegeld mit 3 Pf. für jeden Centner und mit 3 Pf. im Ganzen für den Zettel bezahlt werden. — Im Jahre 1291, so wie auch noch 1362, war die Rathswage dem Zöllner überlassen, der dafür jährlich 10 Schillinge zahlen mußte. In neuerer Zeit wurde die Nutzung der Wage gewöhnlich mit dem Rathskeller verpachtet.

Eine andere öffentliche Anstalt, welche für die Kämmerei ein Einkommen abwarf, war das öffentliche Schlachthaus. Bis in den Anfang des vorigen Jahrhunderts befand sich vor dem Seethore ein Stadtschlachthaus, das schon im Jahre 1291 unter dem Namen domus farciminum erwähnt wird, und in welchem nicht nur, wie in andern Märkischen Städten, großes Vieh, sondern auch alle Kälber, Schweine, Hammel und Lämmer geschlachtet werden mußten. Im Jahre 1291 gab es 4 Schlächter bei

*) Befindet sich im K. Geh. Staats-Archive R. 55. Nr. 18.

diesem Schlachthause, deren jeder dreißig Schillinge für das Schlachthaus zahlen mußte. Im Jahre 1362 leisteten die Schlächter von jedem Fleischer, für den sie schlachteten, eine Abgabe von 15 Pf. alle Quartal. Später hörten die von den Fleischern getrennt bestehenden Schlächter auf, die Fleischer schlachteten nun selbst und der Rath erhielt von diesen einen Schlachthauszins von 1 Gr. für einen Ochsen, 6 Pf. von einer Kuh, 3 Pf. von einem Kalbe, Schwein oder Hammel, 1 Pf. von einem Lamme. Den Fleischern war jedoch das Schlachten außerhalb des Thores beschwerlich: sie schlachteten daher bald in ihren Häusern, entrichteten aber auch hiernach noch den Zins vom Schlachthause, als hätten sie selbiges benutzt. Da nun das Schlachthaus mit der Zeit außer aller Benutzung kam; so ließ der Magistrat selbiges eingehen, ohne jedoch die üblich gewordene Schlachthausabgabe aufzuheben, die der Acciseeinnehmer mit einnahm und an die Kämmerei ablieferte. Später wünschten die Accisebehörden die Wiederherstellung des Schlachthauses und suchten sie den Magistrat dadurch hierzu zu zwingen, daß sie die Einhebung der Abgabe für die Kämmerei unterließen. Bei der seitens der letztern vorgenommenen unmittelbaren Eintreibung derselben weigerten sich auch die Fleischer der Entrichtung und führten Klage darüber bei Hofe, indem sie besonders die Entrichtung dieser Abgabe bei kleinem Vieh für verfassungswidrig ausgaben. Mittelst Hofrescriptes vom 2. October 1776 wurde jedoch die Kämmerei bei der fernern Ausübung des seit etwa ¼100 Jahren ausgeübten Hebungsrechtes geschützt, ohne daß das Schlachthaus hergestellt wurde. Der Ertrag der Abgabe belief sich im vorigen Jahrhunderte jährlich auf 30 bis 40 Thaler.

Unbedeutender war das Einkommen der Kämmerei aus der Garküche. Diese wurde im Jahre 1798 auf 6 Jahre für eine jährliche Pacht von 17 Thlr. an einen Maurergesellen verpachtet. Dieselbe hatte jedoch so geringe Nahrung, daß der Pächter schon im ersten Jahre davon lief. Bei dem Bau des neuen Rathhauses blieb die Garküche ganz weg.

Die Rathsziegelei endlich, die bei der Zeitpacht nichts eintragen wollte, was die Kosten des Unterhalts derselben überwog, suchte man im Anfange des 19. Jahrhunderts erbpachtsweise unter zu bringen. Indessen auch dies mißlang, wegen des Mangels an guter Ziegelerde in der Nähe. Das General-Direktorium genehmigte daher unterm 19. Mai 1803 auch die Rathsziegelei gänzlich eingehen zu lassen und die Gebäude zum Besten der Kämmerei meistbietend zum Verkauf zu stellen.

Außer diesen Einnahmsquellen werden in ältern Verzeichnissen und Urkunden noch manche Einkünfte namhaft gemacht. Nach dem oft erwähnten Rathsprotokolle vom Jahre 1362 zahlten z. B. die Juden von ihrer Synagoge und von dem damit in Verbindung stehenden Hause jährlich 2 Mark Silber und zu Pfingsten noch 12 Schillinge*); die von Ronnebeck von einem Hofe, den sie dafür schoßfrei und wachdienstfrei besaßen, 1 Pfund. Hierher gehört ferner das Stättegeld (denarii locales), welches der Rath dem Protokolle zufolge in Marktzeiten erhob, nämlich von den Pelzhändlern jedesmal 10 Schilling oder jährlich 1 Pfd., von jedem Gewandschneider jedesmal 2 Schillinge oder jährlich 4 Schillinge, eben so viel von wohlhabendern Krämern, von ärmern weniger nach Bestimmung des Rathes. Ein Messerschmidt

---

*) Aus Feldmanns Extracten theilt uns Dr. Kampe noch folgende Notiz über die Neuruppiner Juden mit, wornach es für sie einen besondern Stadttheil, das Judendorf genannt, ursprünglich gegeben zu haben scheint:

Novus Judaeus adveniens dabit pro civilitate 1 fl. scriptori 1 gr. et servitoribus 1 gr. Mosse dabit annuatim 1 tal. medietatem pasche et aliam medietatem Michaelis et per se restaurat domum et restauranda in domo anno 1472 feria sexta purif. Marie. Salamon dat annuatim 1 sexagenam et restaurat restauranda. Mosse Ysakes dochtermann dat annuatim 1 sexagenam et restaurat restauranda. Olde Jacob Jade dat ut supra: ys dat he wanet im Jadendorpe, annuatim dabit 1 punt pasce X fol. et michaelis X solidos. De Jaden geuen in sammede upp Michael von der Losstrichtinge (?) 1 tunne bernower byres vnde IIII ghense.

gab jedesmal 6 Pf., ein Goldschmidt 2 Pf., ein Schuster 18 Pf. Doch gebührte dies Stättegeld in Jahrmarktszeiten dem Rathe nur von denen, welche im Kaufhause ausstanden oder deren Buden sich an die Hinterseite des Kaufhauses lehnten. Sonst gehörte das Stättegeld zum Zolle. Zu den Kämmereieinkünften sind endlich aber noch manche Abgaben zu rechnen, welche die Gilden nach den Verzeichnissen von 1291 und 1362 der Kämmerei zu leisten hatten. Die Fleischer insonderheit entrichteten alle Quartal jeder 5 Schillinge: die daraus hervorgehende Hebung belief sich vierteljährig auf 2 Pfund weniger 1 Schilling: den einen Schilling behielten die Gildemeister für denjenigen zurück, der die Einhebung der Abgabe besorgte. Diese Abgabe bestand außer dem Scharrenzins, den die Fleischer zugleich zu leisten hatten. Scharrenzins aber erlegten neben den Fleischern auch die Bäcker für die Brodscharren und die Garköche für zwei für diese eingerichtete Scharren. Wollweber hatten in dem alten und neuen Kaufhause, Gewandschneider und Pelzwarenhändler in dem alten ihren Platz und dafür Abgaben zu leisten: für die Schuster hatte der Rath im Jahre 1360 auf dem alten Markte ein eigenes Kaufhaus errichten lassen, für dessen Benutzung die Gildemeister sich der Abgabenverpflichtung unterzogen.

Diese aus verschiedenen Quellen herfließenden öffentlichen Einkünfte waren zureichend, um die Kämmerei Neuruppins ohne Schulden fortbestehen zu lassen, bis sie vermöge Verordnung vom 25. Febr. 1733 zum Behuf der Potsdamschen Kämmerei 900 Thlr. gegen 5 Prozent Zinsen und im Jahre 1745 bei dem auf sie repartirten Theile der Zwangsanleihe der Churmärkischen Städte von 6000 Thlrn. 5500 Thaler zu 5 Prozent Zinsen aufzunehmen gezwungen wurde. Diese Schulden zahlte sie erst im Jahre 1783 wieder ab. Später gerieth sie in Folge des Brandunglücks für einige Zeit in bedrängte Umstände. Doch nur vorübergehend. Sie erholte sich bald wieder und hatte schon im Jahre 1790 wieder Kapitalien bei der Banque zinsbar belegt.

Die dem Rathe angehörigen öffentlichen Gebäude waren vor dem großen Brande vom Jahre 1787: 1. das Rathhaus selbst, ein im Jahre 1716 neu aufgeführtes Gebäude, welches auf dem Alten Markte oder Kornmarkte lag. Es war zwei Etagen hoch. Im obern Stock befanden sich die Raths- und Gerichtsstube sammt der Registratur, die Acciseſtube, die Zieſeſtube und 6 Montirungskammern. In der untern Etage befanden sich die Hauptwache, der Rathsweinkeller, die Wagebude, die Rathsgarküche, der Fleischerscharrn, 3 Töpferkammern, 2 Montirungskammern u. dgl. mehr. Unter dem Dache des Rathhauses waren Kornböden, doch auf einem derselben hielt die Ackergilde ihre Zusammenkünfte. Die Brodscharren befanden sich neben dem Rathhause. In älteren Zeiten war das Neuruppiner Rathhaus, besonders zum Gebrauch des Gerichtes, mit einem offenen Vorbau oder einer sogenannten Laube versehen, unter welcher auch Rathshandlungen öffentlich vorgenommen wurden. Namentlich mußten die neu erwählten Gildemeister nach einem Protokolle vom Jahre 1362 unter dieser Laube des Rathhauses öffentlich vereidigt werden (venire debent ad lebium civitatis, jurantes etc.). 2. Das Kunstpfeiferhaus auf dem Pfarrkirchhofe, 3. neben dem Stadthofe das Haus der Hebeammen, früher Wehmütter oder weise Muhmen genannt, und der Rathsdiener, mit einem Gefängnisse und der Rüstkammer für die Feuerlöschapparate, in der Schulzenstraße. 4. Der in der Mauer befindliche massive Gefangenthurm. 5. Das Schützenhaus vor dem Altruppiner Thore. 6. Eine Rathszehendscheune vor dem Bechliner Thore und 7. die Mühlenwage nahe bei Altruppin, doch auf der Stadt Neuruppin Grund und Boden. Dazu kamen noch das Haideläufer- (Holzwärter-) Haus vor dem Altruppiner Thore, ein Thorwärterhaus in diesem Thore, vier Hirtenhäuser, vier Todtengräberhäuser und ein Dreckführerhaus. Früher hatte der Rath noch besessen das Schöppenhaus auf dem Neuen Markte, ein mit Rohr gedecktes Gebäude, welches um die Mitte des 17. Jahrhunderts abgetragen wurde; ein im Jahre 1617 an den Bader Joachim Merten verkauftes öffentliches Badehaus; ein im Jahre 1688 an einen Bäcker verkauftes

Physicatshaus und ein öffentliches Hochzeitshaus, worin die Hochzeiten begangen wurden, bis das Haus im Jahre 1670 wegen Baufälligkeit verkauft wurde.

Die Zahl der schoßpflichtigen Privathäuser Neuruppins belief sich im Jahre 1573 schon auf 625: und Neuruppin war damals, nach Berlin, Brandenburg, Frankfurt und Prenzlow, die größeste Stadt in der Mittelmark*). Im dreißigjährigen Kriege, worin Neuruppin viel zu leiden hatte, wurde jedoch die Mehrzahl dieser Häuser wüste. Wie langsam diese Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges nur wieder ausgeglichen werden konnten, zeigt namentlich ein vorliegendes Schoßcataster, wornach noch im J. 1684 ungemein viel wüste Stellen in der Stadt gefunden wurden. Die Schulzenstraße hatte darnach 21 Wohn- und Budenhäuser gehabt, davon standen 14 wüste. Die Schadelandstraße hatte ebenfalls 21 Haus- oder Budenplätze, wovon 9 wüste lagen. Am Ritterort lagen von 13 Wohn- und Budenstellen 11 wüste. Von 37 Stellen in der Probstei-Straße waren 21 wüste. Die Roßmüllerstraße zählte 46 Wohn- und Budenstellen, wovon aber noch 25 wüste lagen. Selbst unter den 19 Wohnhausstellen des alten Steinweges war eine unangebauet. In der Fehrstraße sind 49 Stellen angegeben, worunter 28 wüste; in der Judenstraße 54, und darunter 16 als wüste. Die Scharrenstraße, inclusive der vier Hausstellen der Papenstraße, hatte unter 48 Wohnhaus- und Budenstellen 7 wüste. In der großen Beginenstraße waren von 57 Stellen nur 23 angebauet. In der Wedemer-Straße befanden sich 4 Stellen, wovon 3 bebauet waren. In der kleinen Beginenstraße zählte man 44 früher angebauete Stellen, darunter lagen jetzt 28 wüste. Die Priemkenstraße bestand nur aus 26 Stellen, worunter 17 wüste waren. Von den 46 Stellen des Taschenbergs waren 32 wüste. Der Karnip hatte 9 Hausstellen einschließlich einer wüsten Stelle, der Roderhoff 11 einschließlich 6 wüster Stellen. Die grüne Straße, die aus 11 Häusern und Buden bestanden hatte, war ganz wüste. Ganz oder beinahe ganz wiederangebauet waren nur der Hohe Steinweg mit 59 Haus- und Budenstellen, deren keine mehr wüste lag, und die Baustraße mit 36 Plätzen, worunter sich ein wüster Platz befand. Dabei waren um diese Zeit viel Häuser im Bau begriffen, welche hier den bereits angebaueten zugezählt sind. Im Jahre 1740, da man zu Neuruppin 649 Häuser zählte, fanden sich darunter noch 17 Feuerstellen, die keine Wirthe hatten, auch nicht vermiethet waren, sondern als Soldatenquartiere benutzt wurden. Die Eigenthümer dieser Häuser waren theils gestorben, theils zurückgekommen. Der Magistrat hatte diese Häuser wiederhohlt zum Verkauf und zur Miethe ausgeboten. Es fanden sich aber keine Liebhaber dazu. Darneben gab es noch 20 ganz wüste Bürgerstellen, die ebenfalls niemand zum Wiederanbau übernehmen wollte. Die Strohdächer bei den Häusern waren um diese Zeit zwar schon gänzlich abgeschafft, indessen fand man noch hin und wieder mit Schindeln gedeckte Hintergebäude. Von den Brunnen waren noch mehrere mit Schwengeln statt der Pumpen versehen und die Straßen waren größtentheils ungepflastert. Im Jahre 1800 hatte Neuruppin 674 schoßpflichtige Häuser, und im Jahre 1818, nach dem großen Kriege des gegenwärtigen Jahrhunderts, deren noch mehr, nämlich 722.

Marktplätze gab es zu Neuruppin vom Anfange her zwei, nämlich den Alten- oder Kornmarkt und den Neuen- oder Fischmarkt. Alle landwirthschaftlichen Producte, die zum Verkaufe nach der Stadt kamen, mußten, nach Bestimmung des Vertrages vom Jahre 1594, auf den öffentlichen Markt gebracht und hier feilgeboten werden. Niemand durfte dergleichen sich vor die Thüre führen lassen, und alles Kaufen vor dem Thore war bei willkürlicher Bestrafung durch den Rath sowohl Bürgern als Rathsfreunden untersagt. Auswärtige durften auch auf dem Markte nicht eher kaufen, ehe durch Aufsteckung eines Wisch das Zeichen dazu gegeben war.

---

*) Märk. Forsch. II, 191.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wir kommen hiernach noch auf einige Bemerkungen über die Lage der Bürger und bürgerlichen Gewerbe, wozu die uns vorliegenden alten Nachrichten Veranlassung geben.

Der Bürgerschaft wurde ursprünglich eine Theilnahme an der Disposition über öffentliche Stadtangelegenheiten in gewissem Umfange gestattet. Nach der Urkunde vom Jahre 1256 sollte namentlich die Wahl der Rathsglieder mit Zuziehung von discretioribus quibusdam civitatis geschehen. Unter diesen bescheidenen Männern, — discretus vir war damals das für einen Mann des Bürgerstandes übliche Ehrenprädicat — sind wohl die Gildemeister der Gewerke und die alten Rathmannen vorzüglich, doch auch andere weise Mitglieder der gemeinen Bürgerschaft zu verstehen. Die besonders privilegirten vier Gewerke waren die der Wollweber, Schuster, Fleischer und Bäcker. Die Gildemeister dieser Gewerke, so wie den alten Rath, findet man daher auch, den ältern Urkunden zufolge bei wichtigern Handlungen des regierenden Rathes fortwährend zugezogen. Die Zuziehung anderer weiser Männer aus der gemeinen Bürgerschaft findet sich zwar in den ersten Jahrhunderten ebenfalls; doch im 15. Jahrhunderte hörte dieselbe auf. Es wurden z. B. der Rentenverkauf von 1321 mit „ghemeynen Rade der wyseſten unser stad und unser borghere" vorgenommen, das Schusterprivilegium vom Jahre 1360 erlassen und der Vergleich mit der Elendengilde von demselben Jahre geschlossen mit dem Rathe und dem Consense prudentiorum nostre civitatis, so wie das Pelzerprivilegium vom 26. Februar 1434 und das Weberprivilegium vom 6. Januar 1446 mit Beirath sowohl der alten Rathmannen und der Gildemeister, als auch „der klukesten unser Stadt" erlassen. Doch als der Rath den 22. April 1453 den Schöppen eine Renthe verkaufte und den 3. April 1490 ein Haus zur Gründung eines Hospitales hergab, wird des Beirathes des alten Rathes und der vier Gewerke allein gedacht, ohne daß sonst noch weise Männer zugezogen wären. Als die Grafen Johann und Jacob im Jahre 1496 mit der Stadt auf der Neuen Mühle zu unterhandeln wünschten, entboten sie vier Rathsherrn und vier Aelteſten oder alte Rathsherrn zu sich. — Die Wiedergewährung der Zuziehung von Männern aus der Bürgerschaft bei öffentlichen Angelegenheiten war ein Hauptpunkt bei den Streitigkeiten, worin demnächst der Rath und die Bürgerschaft Neuruppins zerfielen, und die im Jahre 1594, da sie mit besonderer Lebhaftigkeit geführt waren, durch eine Churfürstliche Commission vertragen wurden. Der Churfürst ordnete zu diesem Zwecke Hunert von Zerbst, Hauptmann des Landes Ruppin, Achim von Bredow, Besitzer von Rheinsberg, den Dr. Friedrich Pruckmann, Churfürstlichen Rath, imgleichen die Bürgermeister der Alt- und Neustadt Brandenburg, Andreas Dieterich und Michael Jeden, nach Neuruppin ab, und der von ihnen zwischen den streitenden Partheien gestiftete Vergleich wurde am Sonntage Exaudi niedergeschrieben und von beiden Theilen angenommen. Die wichtigste Einrichtung aber, welche sie trafen, war die Herstellung der alten Theilnahme von Gliedern der gemeinen Bürgerschaft an der Stadtverwaltung durch die Einführung von 24 Stadtverordneten. Die Churfürstlichen Commissarien trafen diese Einrichtung auf Antrag der gemeinen Bürgerschaft, indem sie den 10 Gildemeistern, die bisher an der Stadtverwaltung Theil genommen hatten, noch 14 Bürger zuordneten, welche halb vom Rathe, halb von der Gemeinde erkohren wurden. Diese 24 Stadtverordnete sollten hinfür in allen die Gemeinde betreffenden Angelegenheiten vom Rathe zugezogen werden und dahin sehen, daß andererseits auch die Gemeinde Alles, was sie vom Rathe wünsche, in geordneter erlaubter Weise bitte und fordere. Die 24 Männer bildeten so ein Organ und Vermittelungsglied zwischen dem Rathe und der Bürgergemeinde. Dabei wurde diesen 24 besonders aufgetragen, die jährliche Rechnung des Raths abzunehmen. Auch über die erhobenen Kornpächte, die Aussaat auf den Rathsländereien, den Productengewinn auf denselben und über dessen Verwendung sollte der Rath den 24 jährlich genaue Rechenschaft geben. Starb einer von den 24, so wurden von den übrigen 4 Kandidaten dem Rathe in Vorschlag gebracht, aus welchen der Rath den Bürger wählte, der den Verstorbenen oder

sonst Ausgeschiedenen ersetzte und das Collegium der 24 Repräsentanten der Bürgerschaft durch seinen Beitritt wieder vollzählig machte. — Diese Vertretung der Bürgerschaft bestand bis auf die neueste Zeit fort; nur daß im Jahre 1711 aus Sparsamkeit — da jedem Stadtverordneten 1 Thlr. jährlich als Remuneration gereicht wurde, — die Zahl derselben auf 12 eingeschränkt ward. —

Bei den wichtigsten Stadtangelegenheiten wurden nach ursprünglicher Stadtverfassung alle Bürger gehört. Hierzu dienten die Bursprachen, welche in ältester Zeit häufig gehalten zu seyn scheinen. Unter den Documenten über Handlungen des Rathes, worüber in späterer Zeit nur die weisesten Bürger oder nur die alten Rathmannen und Gildemeister gehört wurden, findet man aus dem 14. Jahrhunderte auch öfter noch ausdrücklich angegeben, daß diese mit dazu seitens der ganzen Bürgerschaft ertheilter Zustimmung vorgenommen seyen, z. B. den 25. Juni 1323 die Verleihung des Rechts zum Gewandschnitt an einige Wollweber und 1393 die Errichtung der Schrödergilde. Auch den 5. Juni 1430 heißt es noch in der Urkunde, worin der Rath dem Probste eine Rente verkaufte, dies geschehe mit „vulbort unser gemeinen Borger". Doch nach dieser Zeit kam die Berathschlagung mit der gesammten Bürgerschaft noch mehr außer Gebrauch, als die Zuziehung eines Ausschusses derselben. Je seltener nun Bursprachen gehalten wurden, desto mehr hatten sich die Beschwerden der Bürgerschaft gehäuft und desto unzufriedener und stürmischer ging es daher in diesen Versammlungen her. Im Jahre 1550 erreichte der Rath, daß durch ein Churfürstliches Rescript vom Donnerstage nach Elisabeth die Bursprachen ganz untersagt wurden, „weil die Bürger dort allerlei heimliche Anschläge gegen den Rath geschlossen, dem Wir das Regiment befohlen und nicht Euch." Die Commission vom Jahre 1594 stellte jedoch auch diese Bursprachen wieder her. Es wurde in dem Recesse vom Jahre 1594 festgesetzt, dieselben sollten so oft gehalten werden, als der Rath der Gemeinde oder die Gemeinde dem Rath etwas anzuzeigen oder vorzutragen habe. Es solle dazu die ganze Bürgergemeinde und zwar am Abend zuvor durch den Rathsdiener von Haus zu Haus geladen werden: doch solle hierbei der von altersher übliche „Glockenschlag" um der Schwangern und anderer Ursachen willen in Zukunft unterbleiben. Wie zur Bauersprache, sollten die Bürger sich auch dann gehorsamlich auf des Raths Berufung versammeln, wenn der Rath sie zur Verkündigung Churfürstlicher Verordnungen oder Befehle entbieten lasse. Nach dieser Zeit verloren indessen die Bauersprachen durch die Einführung der 24 Männer an Gewicht und wurden selbige daher seltner berufen. Im Jahre 1624 wurde die Einrichtung getroffen, daß die Bauersprache jährlich an einem bestimmten Tage, nämlich am Montage nach Misericordias domini gehalten werde, das war sogleich nach dem Eintreten des neuen Rathes. Der Bürgerschaft sollte dadurch Gelegenheit geboten werden, der neuen Rathsversammlung von ihren Wünschen Kenntniß zu geben.

Dr. Kampe äußert in seinem oft erwähnten trefflichen Schulprogramme über die Bauersprache Folgendes: „In der Regel wurden diese Gemeindeversammlungen wohl nicht an einem Orte, sondern nach den verschiedenen Stadtvierteln gehalten. Diese Viertel waren 1) St. Spiritus, 2) der Rentzkow, 3) St. Niclas, 4) das Beghinen-Viertel. An der Spitze jedes Viertels stehen 2 Hauptleute und 2 Viertelsmeister, die ohne Zweifel von den Vierteln selber gewählt wurden. Ob diese Bursprachen nun zu bestimmten Zeiten, oder nur, wenn der Rath das Zusammentreten der Gemeinde wünschte, gehalten wurden, können wir nicht mit Sicherheit entscheiden. Es ist jenes das Wahrscheinlichere, da später die Bürgerschaft nachdrücklich die Wiederherstellung der Bursprachen alle Vierteljahre in jedem Viertel forderte, und darauf antrug, daß jeder, wer sie verabsäume, von den Viertelsleuten dürfe in eine Buße von 3 Schillingen genommen werden — ein Antrag, der sich gewiß auf einen früheren, vom Rathe in Vergessenheit gebrachten Gebrauch stützte. Die Stadtdiener riefen Tages vorher die Bursprache um; auf den

Ruf der Sturmglocke versammelten sich am nächsten Morgen die Bürger in ihren Vierteln, und berathschlagten unter ihren Vorstehern über der Stadt Nothdurft. Es versteht sich, daß die Viertelsmänner sich dann wieder aus den verschiedenen Vierteln zu gemeinsamer Rücksprache vereinten, um dem Rathe entweder auf seine Fragen zu antworten, oder um ihm die Wünsche der Stadt vorzutragen." — Eines Urtheiles über die Richtigkeit der hierin über die Bursprache geäußerten Ansicht können wir uns bei dem Mangel der Beweisstücke, worauf dieselben beruhen, nicht getrauen.

Uebrigens gab es zu Neuruppin auch nach der Einführung der 24 Stadtverordneten und der Wiedergewährung der Bursprachen fast fortwährende Streitigkeiten zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft. Die mannigfaltigsten Angelegenheiten gaben dazu die Materie her, z. B. die Verleihung der Stipendien, worüber im Jahre 1594 eine von beiden Theilen angenommene Bestimmung getroffen war. „Das Lehen zu Brandenburgk," sagt der bürgerliche Receß vom Jahre 1594, „quatuor Doctorum genandt, so ein Rath anno viercziK von den Visitatoren den Ruppinischen Kindern zum besten loßgebetenn, soll 3 Jahr eins Rathsherrn Sohn vnd dann die nechstfolgenden 3 Jahr eines Bürgers Sohn jedesmahll abgewechsellt, so auß dem vorhergehenden Examine zum studiren geschickt befunden, gereicht vnd gelehnt werden." Nach einer Nachricht vom Jahre 1624 trug dies Lehn jährlich 17 Thlr. aus. Da indessen die obige Einrichtung vom Jahre 1594 die Zänkereien der Bürgerschaft mit dem Rathe über die Verleihung der Stipendien nicht beseitigte; so wurde im Jahre 1624 rücksichtlich der Conferirung des obgedachten Stipendiums die neue Anordnung getroffen, daß selbiges künftig allein nur den Söhnen der Bürgermeister und Rathmannen und zwar stets ihrer zweien zugleich ertheilt werden solle. Dagegen sollten die Söhne von Bürgermeistern und Rathmannen an dem Genuß der 72 Thlr. Stipendiengelder, welche außerdem noch zum Unterhalt studirender Jugend auf Universitäten gewidmet waren, keinen Theil haben. Diese 72 Thlr. sollten vielmehr in 3 Stipendien zerlegt, jedes von 18 Thlrn. jährlich, nur Söhnen schlichter Bürger zugewandt werden. — Sonst wurde rücksichtlich der Stipendien-Verleihung im Jahre 1624 noch festgesetzt, daß diese vom Rathe mit Zuziehung des Pfarrers und Rektors der Schule geschehe, daß zuvörderst auf den Tüchtigsten, dann aber auch auf den Dürftigsten Bedacht genommen werden müsse und daß die Verleihung, sofern Exspectanten vorhanden, nur auf 3 Jahre geschehen dürfe.

Die Beseitigung einzelner Streitpunkte, wie die Beseitigung des Streites über die Stipendien, konnte jedoch die feindliche Spaltung, wie sie zwischen Rath und Bürgerschaft Neuruppins bestand, nicht ausgleichen. Kaum hatten daher die Churfürstlichen Commissionen die Stadt verlassen und nach ihrer Meinung aller Uneinigkeit ein Ziel gesetzt; so brach diese über andere, oft unerhebliche Gegenstände von Neuem aus. So kam es namentlich über die Ausführung des Recesses von 1594 fast zu noch ärgern Streitigkeiten, als zuvor bestanden hatten. Die Bürgerschaft verging sich zu offenen Thätlichkeiten wider den Rath. Eilends schickte der Churfürst daher nochmals Commissarien nach Ruppin. Es waren der Churf. General-Obriste Graf Rochus zu Lynar, der Oberhauptmann Dieterich von Holzendorf und die Hof- und Cammer-Gerichtsräthe Dr. Köppen und Dr. Pruckmann, die sich indessen begnügten, in dem unterm 27. Januar 1595 aufgerichteten, am 7. März 1595 vom Churfürsten bestätigten Recesse hauptsächlich nur die Feststellungen von 1594 zu erneuen und für die unterbrochene Ausführung der neuen Verfassungseinrichtung Sorge zu tragen. Dann führten wiederhohlte Streitigkeiten zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft noch im Jahre 1624 die Nothwendigkeit einer commissarischen Untersuchung und Beilegung herbei. Die letztere geschah durch Christian von Bellin, Hauptmann der Lande Ruppin und Bellin, und durch Christian Kohl, Kammergerichtsrath, mittelst eines unterm 26. Juni abgeschlossenen bürgerlichen Vertrages, welchem, so wie dem vorigen, die Bestimmungen vom Jahre 1594 hauptsächlich zu

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Grunde liegen blieben.*) — Dazu, daß es hiernach lange nicht wieder zu einer ähnlichen commissarischen Beilegung innerer Streitigkeiten in Neuruppin kam, mogte vielleicht die am Schlusse des Recesses vom Jahre 1624 enthaltene Drohung beigetragen haben, daß künftig die Kosten von dergleichen Commissionen nicht mehr, wie bisher, aus der Kämmerei bezahlt, sondern auf diejenigen repartirt werden sollten, welche diese kostbare Maaßregel veranlaßten. Doch im Jahre 1679 kam es wieder zu einer neuen commissarischen Untersuchung, der wichtige Beschwerden der Bürgerschaft zu Grunde gelegen haben müssen, da selbige damit endete, daß der ganze Rath abgesetzt wurde. Sonst ist über diese Untersuchung nichts Näheres bekannt (Kampe a. a. O. S. 37. 38).

Wenn Bürger sich gegen den Rath ungehorsam betragen hatten, so wurden sie mit einer Art von Hausarrest belegt. Sie ohne Noth in öffentliche Gefängnisse zu sperren oder gar wie gemeine Missethäter in den Kerker zu werfen, war nicht erlaubt. Noch der § 27. des Commissionsrecesses von 1594 enthielt daher die Festsetzung: „Ein Bürger, so dem Magistrat vnnd Obrigkeitt vngehorsamb, soll wie es für Alters also herkommen, in sein hauß eingelegt, Sonstenn aber in kein gefengknüß gesaczt werdenn. Ginge er aber vber solch verbott auß: So ist es einem Rath vnbenommen, ihn in das Stübelein, so itzo am Rathhause new erbawett (doch das die Thür vngesperret gehalten werde, wie es mitt Bürgerlichem gehorsamb zu haltten vblich) einzusetzenn vnndt ihn alßo zu gehorsamb zu bringen. Doch soll dieses auff offentliche mißtheter nicht gezogen oder verstanden werden." — Weigerte sich ein Bürger der schuldigen Schoßentrichtung; so wurde nach altem, im Jahre 1624 bestätigten Herkommen demselben „das Haus zugekrammt".

Die Verleihung des Bürgerrechtes geschah durch den Rath. Nach der ältern Verfassung konnte Niemand das Bürgerrecht erwerben und bürgerliche Nahrung treiben, der nicht ein Haus eigenthümlich besaß.**) Allmälig wurde dies strenge Verhältniß gemildert, besonders zu Gunsten der Söhne und Schwiegersöhne Neuruppiner Bürger. Im Vertrage von 1594 § 1. wurde zwar noch für Auswärtige die Regel bestätigt: „Kein Frembder soll in die Stadt, ehe vnd zuvorn er sich durch erkauffung eines eigenen Hauses besessen gemacht, auf vnd angenommen werden"; dagegen sollte nach den Bestimmungen desselben Vertrages den Bürgersöhnen und den mit Bürgertöchtern vermählten Fremden nachgelassen werden drei Jahre lang, von der Zeit der Gewinnung des Bürgerrechtes ab zurechnen, bei den Eltern oder Schwiegereltern im Hause oder in gemietheten Häusern oder Buden zu wohnen und bürgerliche Nahrung zu treiben. Nur das Brauen neben den Eltern ward nicht verstattet. Nach Verlauf der drei Jahre wurde der junge Bürger zum Rathhause citirt und hier, durch eidliche Aussagen über seine Vermögensverhältnisse, vom Rathe in Erfahrung gebracht, ob er des Vermögens sey, ein Haus oder Budenhaus zu erwerben, oder ob ihm das Vermögen dazu mangele. Im letztern Falle wurde gewöhnlich längere Frist gewährt: im erstern Falle aber das Recht des Weiterbetriebes bürgerlicher Nahrung an die wirkliche Erwerbung des eigenthümlichen Besitzes eines Hauses in der Stadt geknüpft.

Eine andere in den Märkischen Städten nicht gewöhnliche Erschwerung der Gewinnung des Bürgerrechts hatte zu Neuruppin ihren Grund in dem Umstande, daß die Kosten der Gewinnung desselben nicht bestimmt waren. Im Protokolle von 1362 sind zwar bestimmte Sätze für die Gewinnung des

---

*) Alle drei Recesse befinden sich in gleichzeitigen Copien im K. Geh. Staats-Archive R 55, Nr. 21.

**) Dies beruhte wohl auf dem alten Statut von 1466, welches Kampe aus Feldmann in folgenden Worten mittheilt: Anno Domini 1466 am dage Simonis et jude hebben de olden vnd nyen Radmannen eyndrechliken gesettet, dat nymande schal de burschap tostaden, funder he hebbe denne erffe vnd eygen edder guldewerck, vmme mennigerleye sake willen, de don verhandelt worden.

Bürgerrechts angegeben, die für Juden bedeutend höher waren als für Christen. Doch später ging der Rath von diesen Sätzen ab und nun glaubte der Rath für die Verleihung des Bürgerrechtes fordern zu können, was ihm beliebte. Dabei fielen denn manche Partheilichkeiten vor. Auf Bitte der Bürgerschaft wurde der Magistrat zwar in Ansehung der Söhne und Schwiegersöhne von Bürgern, welche das Bürgerrecht forderten, dazu angewiesen, eine gewisse Anordnung zu machen, wie viel in solchem Falle von dem das Bürgerrecht suchenden Manne entrichtet werden müsse. In Ansehung der das Bürgerrecht nachsuchenden Fremden blieb es aber fernerhin in des Raths Willkür gestellt, wie theuer oder wohlfeil er solchen die gewünschte Theilnahme an dem bürgerlichen Gemeinwesen verkaufen wollte. Im Recesse von 1624 wurde es auch bei dieser Freiheit des Rathes nochmals gelassen, nur für Bürgersöhne und Bürgerschwiegersöhne wurde darin der Satz von 3 Thlrn. angenommen, als wofür der Rath das Bürgerrecht in der letzten Zeit diesen gewöhnlich ertheilt habe.

Die Abtretung von Bürgergütern erfolgte übrigens, wie bei Bauergütern gewöhnlich schon bei Lebenszeit der Eltern dergestalt an ihre Kinder, daß jene sich eine Art von Altentheil vorbehielten. Hierdurch wurden denn die Kinder der Last überhoben, welche das Ruppiner Stadtrecht ihnen auflegte: neben den Häusern ihrer Eltern eigne Häuser zu erwerben, wenn sie neben ihren Eltern ein Gewerbe selbstständig betreiben wollten. Die ihre Güter abtretenden Eltern dingten sich zeitlebens in die Häuser ihrer Kinder ein und standen dann rücksichtlich der öffentlichen Lasten in einem vor Miethsleuten bevorzugten Verhältnisse. Namentlich bestätigte noch der bürgerliche Receß vom Jahre 1595 solchen im Altentheile sitzenden Bürgern die Freiheit von allen Schoßabgaben, während Miethsleute den Vorschoß mit entrichten mußten.

Wer Miths- oder Budenleute einnehmen wollte, mußte mit diesen, in Gemäßheit der vertragsmäßigen Festsetzungen vom Jahre 1594 auf dem Rathhause erscheinen und selbige hier dem Rath präsentiren. Hatten die Budenleute schon in der Stadt gewohnt; so mußten sie angenommen werden. Kamen sie aus andern Städten; so wurde ihnen die Aufnahme nur dann gewährt, wenn sie gute Zeugnisse beizubringen vermochten und in gutem Rufe standen. Hiermit wehrte man dem Einziehen sittenlosen und nahrungslosen Gesindels in die Stadt. Den Vermiethern von Häusern und Buden war zur Pflicht gemacht, sowohl über die Feuerstellen ihrer Miethsleute sorgfältig zu wachen, damit Feuerschaden verhütet werde, als auch mit dafür zu sorgen, daß die Miethsleute den Vorschoß richtig abführten. Daß Budenleute Andere bei sich in die Wohnung nähmen, wurde im Jahre 1624 strenge untersagt.

Zu den Dienstverpflichtungen der Bürger in Stadtangelegenheiten gehörte besonders der Wachdienst als eine Hauptlast. Die Thore und Wartthürme der Stadt mußten Tag und Nacht mit Wachen besetzt gehalten werden. Unter den Dienstleistungen gegen die Herrschaft wurde besonders der Zwang, bei den Wolfsjagden Hülfe zu leisten, sehr lästig empfunden. Von diesen kaufte die Bürgerschaft sich daher im Jahre 1644 durch Erlegung von 500 Thalern frei. Die Worte des Churfürstlichen Freibriefes lauten: „Wenn uns denn die grosse Dranckſalen, die ihnen durch Krieg, Raub, Brand und andere Beschwerlichkeiten vielfältig zugefüget worden, sattsam bekant: Als haben wir aus vorangezogenen Motiven vor uns und unsere Erben auch Nachkommen an unserm Churhause Brandenburg, in Gnaden bewilliget, daß gedachter Magistrat und Bürgerschafft zu Neuen Ruppin, so wol vor sich, als ihre Erben und Nachkommen bei itzterwehnter Stadt, von nun an und zu allen Zeiten der Wolffs-Jagten wie auch Erbau- und weitere Haltung der Wolffs-Gärten, und was davon dependiret, befreyet seyn, und bleiben sollen, jedoch mit diesem ausdrücklichen Reservat, daß wenn wir oder unsere Churfürstliche Printzen, in eigener Person ein Jagen nach Hirschen oder Säuen in der Gegend der Stadt Neuen Ruppin, und so weit sie vorhin zu lauffen schuldig sind, halten würden, die Bürgerschafft dabey unterthänigst aufzuwarten gehalten

sey: Die obgenante Post der 500 Thlr. aber sofort bey Ausreichung unsrer Concession an unsern Ober-Jägermeister, welcher sie zu Verfertigung neuen Jagt-Zeuges anzuwenden albereit beordert ist, gegen Quittung erlegen sollen. Urkundlich haben Wir diese Concession eigenhändig unterschrieben, und Unser Churfürstliches Graden-Siegel wolwissentlich hieran bringen lassen. Gegeben zu Cölln an der Spree, den 18. Martii Anno 1674".

Beiden, der Landesherrschaft wie dem Rathe, waren die Bürger verpflichtet, zu Heereszügen Folge zu leisten. Doch machte der Rath mit der zunehmenden Landessicherheit von der Befugniß, die Bürger zu Heereszügen aufzubieten, nicht mehr Gebrauch. Desto häufiger wurden die Bürger von dem Churfürsten aufgeboten, auch wohl zur Unterdrückung aufrührerischer Bewegungen in benachbarten Orten, wie z. B. im Anfange des 17. Jahrhunderts der Amtskästner zu Altruppin 150 bewaffnete Bürger Neuruppins nach Zechow entbot, um die aufrührerischen Rheinsberger gefangen zu nehmen. Um die Bürger zu solchen Heereszügen in Bereitschaft zu erhalten; wurden sie von Zeit zu Zeit gemustert. Auch die Rathsverwandten mußten die Ihrigen zu der Musterung schicken. Büchsen und Pulver hatte jeder Bürger sich selbst zu halten. Der eingeschlichene Gebrauch, wornach der Rath bei eintretenden Musterungen den Bürgern Pulver und Blei zum Geschenk machte, wurde im Jahre 1595 wegen des Unvermögens der Kämmerei zu solchen Geschenken abgeschafft.

Die Hauptgewerbe, aus welchen die Bürgerschaft Neuruppins ihre Nahrung sog, waren Ackerbau, Brauerei und Tuchmacherei.

Die Ackersleute bildeten eine förmliche Gilde und hatten gewisse i. J. 1661 vom Magistrate und im Jahre 1730 vom Könige bestätigte Innungsartikel *). Der Vorstand wurde durch vier erwählte Gildemeister gebildet, dem der Magistrat eins seiner Mitglieder, was jedoch selbst Aecker vor der Stadt besitzen mußte, zuordnete. Von den vier Gildemeistern führten alle Jahr zwei die Regierung: nach Ablauf jedes Jahres dankte aber einer ab, in dessen Stelle dann von den übrigen 3 Gildemeistern ein neuer gewählt wurde. Außerdem, erwählte die Ackergilde noch 4 Deputirte. Der Aufsicht und Leitung dieses Vorstandes waren besonders anvertrauet das Hütungswesen, die Annahme und Verabschiedung der Hirten und Schäfer, die Pfändungsangelegenheiten und die Taration der verursachten Feldschäden, die Sorge für die Brache und Feldbestellung, Grabenziehung und dergl. Dafür erhielten die beiden regierenden Gildemeister 8 Thlr. Besoldung jährlich, eine Freikavel im Fehrluche, 1 Freischwein in der Mast und gemeinschaftlich das Recht zur Benutzung einer bei Malchow an den Quästen gelegnen Wiese. Die im Jahre 1730 vom Könige bestätigten Innungsartikel der Ackergilde bestanden in folgenden Sätzen.

§. 1. Die Gülde-Meister, Nachdem sie von der Gülde erwählet, werden den Magistrat presentirt und daselbst ihres Bürger-Eydes, so sie hir bevor der Stadt geleistet, erinnert, daß sie ihr Amt getreulich verrichten und diese abgefaßte Articuln möglichsten Fleißes Beobachten wollen".

§. 2. „Ein neu angehender Ackers Mann soll Krafft dieses gehalten seyn, ehe er eine Fahrt Ackern läßet, sich bei denen Gülde-Meistern anzugeben, und wann er Hufschlag besitzet oder gemiethet, der Gülde 1 rthn., und der Kirche 1 Pfd. wachs, wenn er aber nur Beyländer hat, der Gülde 12 sgr. und der Kirche 1 Pfd. Wachs erlegen".

§. 3. „Sollte sich aber jemand erkühnen, ehe und bevor er solches Geldt und Wachs erleget,

---

*) Früher wurde alle Sonntage die Wruge gehalten. Der Commissionsrezeß vom Jahre 1594 machte allen Ackerleuten strenge zur Pflicht, diese Wruge zu besuchen und bemerkt namentlich, das die Bestimmungen über die Brache und die Ausstreichung (d. i. das Aufbrechen) derselben vor Johannis von den Beschlüssen der Wruge abhängig seyen, während nach Johannis jeder ermächtigt sey, nach Gutbefinden die Brachfelder umzubringen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

zu Ackern, ist derjenige, so Hufschlag Ackern läßet mit 4 rthn., der Aber so nur Beyländer hat, mit 2 rthn. der Gülde in Straffe verfallen. Wollte er sich aber dem nicht unterwerfen, würde des Magistrats Assistentz zu imploriren seyn, welcher hierrunter weiter Verordnung zu machen wissen wirdt".

§. 4. „Da auch bei allen Gülden gewisse zusammen Künfte nöthig, so sollen Jährlich zwey Haupt zusammen Künfte gehalten werden, nehmlich die erste den Donnerstag nach Ostern, Vormittages um 8 Uhr, und zwar auf dem Rath-Hause, alßdann die abgehende Gülde-Meister ihre Rechnung zu übergeben haben, auch die neuen ihre Regierung wieder antreten. Die andere zusammenkunft auf Galli des Morgens um 8 Uhr feste gesetzt seyn soll. Wer von den Gülde genoßen in Persohn Bey obigen Beyden zusammen Künften nicht erscheint oder sich nicht entschuldigen läßt, es sey den daß er Krank, oder Vereiset, soll der Gülde 4 Gr. Straffe erlegen, dabey den nicht nöthig, daß hierzu die Gülde convociret werde, weil ein jeder Gülde Genosse nach diesem Articul die Gesetzte Zeit wissen muß. Wie auch sodann die Herren selbsten und nicht durch ihre Knechte erscheinen müßen, Bey vorgedachter Strafe, es sey denn, daß eine Wittwe eine Gülde Genoßin mit wäre, welche an diesen Articul nicht gebunden."

§. 5. Außer diesen Hauptzusammen Künften soll die Gülde gehalten seyn, alle Monath von Ostern bis Galli und zwar dem ersten Sontag in jedem Monath nach der Mittags Predigt auf hiesigen Rath-Hause zu erscheinen und zu deliberiren, was zur Aufnahme des Ackerwesens dienen möchte, auch falß einer oder der Andere etwas zu Klagen hätte, solches daselbst vorbringen, und bescheides erwarten. Wer bei solcher Zusammenkunft nicht erscheint, auch sich nicht entschuldigen läßet, soll der Gülde 1 Gr. Strafe erlegen.

§. 6. „Sollte außer diesen ordinairen zusammen-Künften entweder gegen die Saat- oder Erndtezeit, auch sonsten eine zusammen-Kunft nötig seyn, stehet denen Gülde-Meistern frey, die Gülde durch den pfänder des Tages vorher convociren zu lassen, wer alßdann nicht erscheint, ist gleichfallß in 1 Gr. Strafe verfallen".

§. 7. „Wann im Korn oder Gräserey in denen Beschloßenen Feldern Schaden geschiehet, wird billig die Pfändung vorgenommen, alß worunter dem Pfänder Glauben Beygemeßen werden muß, zumahlen selbiger zu dem Ende in pflicht genommen, daß er nicht hierrunter nach affecten handeln wolle".

§. 8. „Das Hüten zwischen dem Korn wird überhaupt verbothen, solte aber jemand Bey Tage darüber Betroffen werden, soll er von jedem Haupt-Vieh 4 Gr. Strafe, sollte es aber bey Nacht geschehen, muß er von jedem Haupt 8 Gr., wann auch gleich Kein Schade am Korn geschehen, erlegen, gestalt hierdurch alles Nacht hüten, so lange das Korn im Felde, verbothen wird, und muß derjenige, so seine Pferde wehrend der Zeit nicht zu Hause halten kann, solche dem Pferde Hirten vorjagen, und in die Bucht treiben".

§. 9. Wer pfandt Kehrung thut, ist dem befinden nach mit 12, 18, 21 Gr. oder gar 1 rthl. zu bestrafen, fallß es aber zu einigen Thätlichkeiten und Schlägereyen Kommen sollte, bleibet solches dem Magistrat zur Erkäntniß, der dann auch verordnen wirdt, wieviel die Diener haben sollen, so dem Pfänder zugegeben worden".

§. 10. „Wer dem pfänder schmähet oder mit groben injurien antastet, soll mit 3, 6 oder 9 Gr. dem befinden nach zur Strafe gezogen werden, wie dann diejenigen, welche, wenn das gepfändete Vieh bereits eingetrieben, solches eigenmächtiger Weise wieder wegholen, vom Magistrat zur Strafe gezogen werden, weil die Thäter in des Raths Jurisdiction gegriffen".

§. 11. „Es soll und kann Niemanden verstattet werden, daß er des Sontages oder in den Feyertagen sein Vieh und Pferde absonderlich hüten laße, sondern ein jeder ist schuldig, selbiges vor Gemeinen Hirten zu treiben, Bey Vermeidung 12 Gr. Strafe, und sollen den Ochsen-Hirten an Vorbemel-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

deten Tagen, allemahl zwei zur Hülfe gegeben werden, welch 3 der Gülde-Meister nach der Reihe ansagen läßet".

§. 12. „Imgleichen kann denen hirten und Schäfer nicht verstattet werden, ihre Schaafe absonderlich außzutreiben, vor der Bürgerschaft Vieh, wer darwieder handelt, soll der Acker-Gülde 1 rthl. Strafe erlegen, wie dann auch die Schlächter nicht befuget seyn, ihre Hammel des Sommers alleine hüten zu lassen, sondern sie müssen solche vor die Gemeine Huth treiben, jedoch nicht mehr als sie vermöge Abscheides zu halten berechtiget sindt.

§. 13. „Wann durch unzuläßiges Hüten Schaden geschehen, und es zur Besichtiung kommt, wird der Schade billig taxato angeschlagen und bezahlet, und bleibet die benandte Straffe der Acker-Gülde, wie auch denen Gülde-Meistern ihr Accidenz erwehnter maßen über die zuerlegende Strafe, entrichtet werden muß.

§. 14. „Die Heinungen werden mit Vorwissen der Gülde alhier vor der Stadt und zu Tresko ausgepflüget, auch so lang und so offte geschonet, wie es von nöthen und der Gülde gefällig ist, welches allemahl mit gemeinen Schluß bei der Zusammenkunft geschiehet, da es auch publiciret werden muß, sodann Kein Vieh außer dasjenige, welches zum Ackerbau gebraucht wird, darin getrieben werden muß, Das Mast-Vieh muß gleichfalß heraus bleiben, wie dann auch die Schlächter, Sackführer und andere Fuhrläute, so keinen Acker haben, item Viehtreiber, Hirten und Schäfer schuldig seyn, sothane Heinung zu verschonen, und wer überhanpt der Gülde nicht fähig ist, dem soll es nicht vorstattet seyn, und da dieser Satz auf unterschiedene Arth übertreten wirdt, als müssen die Gülde-Meister hierrüber auch ein wachendes Auge haben und sollen die Contravenienten dem Befinden nach mit 8, 12, 18 Gr. oder wohl gar höher Bestraffet werden".

§. 15. „Da mann auch wahrgenommen, daß manche die Brack- und Starck-Felder nach Belieben umackern und herum reißen, darüber dann das Vieh zuweilen Hunger leiden muß, so kann solches nicht mehr fernerhin Verstattet werden, sondern muß ein Feldt nach dem andern, sowohl vor der Stadt, alß zu Tresko bey der zusammen Kunft von der Gülde loßgegeben werden, und wer diesem entgegen handelt, ist mit 1 rthlr. Strafe der Gülde verfallen. Hat aber jemand Lein- oder Weitzen-Länder umbzuackern, muß solches zuvor bei dem Acker-Gülde-Meister gemeldet werden, wer aber seinen Acker gedünget, denselben stehet frey, den Mist ungemeldet unterzupflügen".

§. 16. „Es muß in der Erndte Kein Rocken vom Hufschlage eher abgebracht werden, biß hierrüber in der zusammen Kunft von der Gülde der Schluß genommen, da so dann auf den Treskoschen Felde ein Tag vorher mit der Erndte der Anfang gemacht wird, auch muß ein jeder dahin sehen, daß er das Erndte-Lohn nicht zu hoch steigere, und einem Mäher 4 Gr. in der Rocken-Erndte, beym Gerste- und Graßmähen aber nur 3 Gr. und nicht mehr geben, auch müßen sich die Arbeiter in der Erndte stille verhalten und keinen Unfug anrichten. Gar leichtfertig handeln auch diejenigen bei ihren Nechsten, wann etliche aus Mangel des Gesindes mit Abbringung ihres Korns sich verspäthen, daß solchen Leuthen durch das Korn geritten, ja wohl gar gefahren wird, welches hierdurch gänzlich inhibiret wird und soll derjenige, so darwieder handelt, den causirten Schaden ersetzen, auch überdem der Gülde 12, 18 Gr. oder 1 rthl. Strafe entrichten, wobei denn Keine Ausflüchte passirt werden, es wäre denn, daß er vorher mit der Sense durchhauen und sich einen Weg machen laße, imgleichen das abgehauene Korn an der Seyte lege, damit den Eigenthums-Herrn Kein Schade geschiehet. Und eben diese Meinung hat es bei allen Korn. Denjenigen, so in der Erndte nicht fortkommen können oder wenn das Korn noch nicht reif ist, geschiehet auch dadurch ein großer eintrag, wenn der Nachbar von beyden Seiten, über der Fahr ihm das Korn wegnehmen lässet, dabey aber jedoch die Gerechtigkeit und Billigkeit Beobachtet werden muß,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

alß wird hierdurch die Verfügung gemachet, wenn ein Fuß über die Fahr abgehauen wird, daß der Nachbar den Schaden ersetzen soll und wer das abmähen gethan, soll der Gülde mit 2 Thlr. Strafe verfallen seyn und das so offte und viel, auf wieviel Stücken er solches verrichtet.

§. 17. „Das Erbsen und Buchweitzen säen hat mann des Nutzens halber beyzubehalten, und müßen diejenigen, welche ihren Acker wüste liegen lassen, dennoch gleich denen andern das Hüterlohn völlig entrichten."

§. 18. „Bey der zusammen Kunft ist auch der Schluß zu faßen, wenn der Gerste soll ausgestreut werden, wer aber vor genommenen gemeinschaftlichen Schluß etwas sich unternimbt außzustreuen, soll deswegen 2 Thlr. Strafe erlegen."

§. 19. „Wann das Korn auf dem Kahlenbergen, Wendemarken und Kranken Hinrich zu hüten und vor dem Wilde zu bewahren vor nöthig erachtet wird, ist ein jedweder zu helffen schuldig, und müssen sämtlich contribuiren, wenn auch gleich der dasige Acker von einen oder andern nicht sollte besäet seyn, und wird die Anlage nach dem Hufschlag gemacht, ein jeder wird sich hierzu billig beqvemen, damit die Feldmarken nicht gar verwildern und bewachsen: wird sich jemand wiedersetzen, ist er nach genommenen Schluß deshalb zu bestraffen, und pro ruptore aller guten Ordnung zu halten."

§. 20. Weilen das Nacht Hüten in denen Erndten, imgleichen des Nachts Korn einzuführen, ferner das Tüdern der Pferde zwischen denen Mandeln nicht geringen Schaden und Unfug causiret, indem dadurch manches Korn in denen Mandeln verdorben, oder wohl gar heimlich weggeführet wirdt, alß soll solches hierdurch gänzlich verbothen seyn: wer nun durch den Pfänder betreten wird, daß er mit dem Vieh zwischen denen Mandeln des Nachts hütet, oder die Pferde Tüdert, soll deshalb außer dem Pfande Geldt mit 12 Gr. zur Strafe genommen werden, wer aber bei Nacht Zeit Korn Ladet und wegführet, in 3 Thlr. Strafe verfallen seyn. Doch wird dieser Articul dahin limitiret, wer um beßer Beqvemlichkeit willen oder ex necessitate bey Abend Zeit Laden und des Nachts an der Stadt heran fahren will, soll solches zuvor denen Gülde Meister ansagen, auch dabey anzeigen, an welchen Ohrts er etwas wegfahren will, hat er das nicht in Acht genommen, wird er gleich andern in voriger Straffe condemniret. Bey Tage mag der Ackers Mann seine Pferde auf seinem Stück, aber nicht auf eines andern Tüdern, es geschehe dann mit vorwissen des Possessoris, solches führet sonsten auch eine Strafe mit sich, die in 4 Gr. bestehen soll."

§. 21. „Das Korn lesen kann nicht eher zugegeben werden, biß die Stücken bloß, folglich nicht zu vermuthen steht, daß etwas von den Garben oder Schwaden kan abgeschnitten werden, wer diesem zuwider sich eher betreten lässet, dem wird billig das Korn abgenommen und überdem am Leibe gestraffet, welches jedoch cum causae cognitione vom Rath geschiehet. Diejenigen, welche fremde Kinder und Weiber mit auf dem Wagen nehmen, und selbigen hernach verstatten auf ihrem Stück zu lesen, thun Unrecht, weil hierrunter viel Unterschleiffe passiren könten, auch überdem solches viel üble Consequentien mit sich führet, indem dadurch viele gestärket werden, daß sie denen Acker Leuthen um Lohn nicht Arbeiten wollen, versiret also hierunter der Acker Leute merkliches Interesse, wer nun allso hierwieder handelt, wird dieserhalb mit 12 Gr. in Strafe genommen. Dabey aber sollen zum Korn lesen denen Armen Leuthen, wann das Korn gänzlich vom Felde, 3 Tage frey gegeben werden, indeßen das Vieh vom Felde bleyben muß."

§. 22. „Fremden und außerhalb der Gülde geseßenen soll man keinen Acker zu begatten austhun, weil sie an diese Gesetze nicht wollen gebunden seyn, Bey 12 Gr. Strafe, sondern solchen denen eingeseßenen Bürgern nach den §. 2. umb billigen Pacht überlassen."

§. 23. „Das Graß hinter und zwischen seinen Stücken wegzumähen ist Keinem Benommen,

wer es aber thun wirdt, ehe und bevor hierrüber der Gemeinschaftliche Schluß in der Gülde genommen worden, soll deshalb in 12 Gr. Strafe verfallen seyn, es sey denn, daß jemand dessen benöthiget, um ein Krankes Haupt Vieh mit selbigem zu füttern, oder bey andern Nöthigen Begebenheiten, in solchem Falle muß es doch sonder Consens der Gülde Meister nicht geschehen. Von Fremden Stücken etwas wegzunehmen, muß sich jemand noch weniger unterstehen bey willkührlicher Strafe."

§. 24. „Es soll ein jedweder diejenigen Mandeln, so sein Nachbar auf seinem Stück gesetzt, unangegriffen stehen lassen, und nicht zum Geseß gebrauchen, wenn sie speisen wollen, zu Abhelfung dessen sind 12 Gr. Strafe darauf gesetzt."

§. 25. „Die Beyländer sollen nicht mehr von dem Hufschlag veräußert werden, weilen dadurch den Besitzern der Huffen dieser Schaden zufließet, daß er die Onera davon tragen muß, der aber mit denen Beyländern gehet frey durch, alß welches eine unbilligkeit mit sich führet. Den Huffschlag in geringere Stücken, denn in halbe Huffen zu zerreißen, ist dem Publico auch nicht zuträglich, weshalb solches hiermit pro expresso verboten wird, bey willkührlicher Strafe des Magistrats."

§. 26. „Soll ein jeder Gülde Genosse verpflichtet und verbunden seyn, fallß selbiger befinden würde, daß frembde mit der Hütung dieser Feldmark zu nahe kämen, solches getreulich denen Gülde Meistern zu denunciiren, damit sothaner Unfug könne gehemmt werden."

§. 27. „Was die Acker-Gülde-Meister wegen aufwerfung und Räumung der Graben, item vor dem Korn, und was sonsten in ihre Verrichtung läuffet, mit gemeinen Schluß der Gülde anordnen werden, dem ist ein jeder der Güldegenossen Nachzukommen verbunden, sollte sich aber dem wiedersetzen, haben sie solches bey der Gülde zu melden und anzugeben, welche sodann einem jeden die Strafe nach advenant dictiren, so auch zur Execution gebracht werden wird."

§. 28. „Vor specificirte Straf-Gefälle bekommt privative die Gülde, und müssen selbige wie vorgenannt der Gülde accurat berechnet werden. Es muß aber ein solches verstanden werden von denen Straffen, die in dieser Ordnung denen Verbrechern als ein certum dictiret worden, wann aber aus einem oder andern Handel eine Inquisition formiret wird, bekommt die Gülde das ihrige, was im Privilegio verordnet, das übrige fällt dem Magistrate zu."

§. 29. „Von denen Strafen, welche der Gülde berechnet, soll derer Gülde Meister Besoldung genommen, wie auch gemeine Graben gemacht und Heinungen gepflüget werden, falls aber solche nicht zureichen, soll eine Anlage nach dem Huffschlag und Neben Acker gemachet und hierdurch der Defect ersetzt werden."

§. 30. „Weil auch auf hiesigem Felde einige Oehrter befindlich, so von der Hütung wenig genutzet werden, insonderheit die Elßlacke, bey dem sogenanndten Voß Berge, So muß selbiger der Acker-Gülde zum Besten geräumet und Wiesen darauß gemachet werden, welche denn denen Meistbietenden gegen Jährliche Pension ausgethan und der Acker Gülde zur Berechnung Kommen."

Für die Gärten wurde auf Kosten der Besitzer bis 1594 ein besonderer Gartenheger gehalten: im J. 1594 wurde derselbe aber auf Verlangen der Bürgerschaft abgeschafft. Viele Gärten gehörten der Kirche, und wurden von ihr gegen den üblichen Gartenzins ausgethan. — Die Kirchen- und Kasten-Hufen mußten nach dem bürgerlichen Vertrage vom Jahre 1624 von den Kirchenvorstehern und Kastenherren verpachtet werden, und zwar sowohl an Mitglieder des Rathes wie der Bürgerschaft. Doch durfte nach den Festsetzungen dieses Vertrages niemand zwei von diesen Hufen in Pacht nehmen. Ein jeder sollte sich an einer Hufe begnügen. Derselbe Vertrag enthält auch die Bestimmung, daß rückstellige Pächte von diesen Hufen jedesmal nach dem höchsten Preise, der inzwischen stattgefunden habe, sollen von dem Säumigen bezahlt werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Von besonderer Bedeutung war zu Neuruppin, wenigstens seit dem 15. Jahrhunderte, die Braunahrung. Die Stadt hatte 51 Landkrüge zu verlegen, wodurch derselben schon ein bedeutender Absatz gesichert war. Außerdem aber war das Ruppinsche Bier so berühmt, daß es bis ins 18. Jahrhundert über die ganze Churmark und über deren Grenzen hinaus verführt wurde, wenngleich dennoch in Neuruppin auch Bernauer Bier getrunken wurde. Selbst am Churfürstlichen Hofe, so wie an der Tafel des Bischofes von Havelberg, trank man vielfältig Ruppinsches Bier, und die Lehnwaare, welche Vasallen ihren Lehnsherren zu entrichten hatten, bestand daher oft in der Verpflichtung, dem Lehnsherrn ein Gebinde mit Ruppinschem Bier zu liefern. In Berlin z. B. wurden — (wir können Zahlenangaben erst aus einer Zeit liefern, da der Verkehr mit Ruppinschem Bier schon im Abnehmen war) — noch im Jahre 1736—37: 22,085 Tonnen eingeführten Ruppinschen Bieres auf der Accistube angemeldet, im Jahre 1737—38: 20,470 Tonnen, 1738—39: 19,898, 1746—47: 20,203, 1747—48: 20,227 und 1748—49: 17,382.

Grade um diese Zeit, gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts, war aber die Abnahme der Braunahrung in Neuruppin sehr sichtbar, das Bier wurde theurer und schlechter. König Friedrich II. befahl zu wiederhohlten Malen den Behörden, die Ursachen dieses Verfalles der ehemals so blühenden Neuruppiner Brauerei zu erforschen und abzustellen. Die Königlichen Behörden glaubten diese Ursachen vorzüglich darin zu finden, daß einige der größern Brauer die kleinern unterdrückt hätten, namentlich der Krugverlag von einigen wenigen Brauern an sich gezogen sey: die meisten von den 91 Brauern Neuruppins daher nichts hiervon profitirten. Man fand z. B., daß die Brauer Johann und Joachim Siebmann zusammen 14, der Brauer Joachim Schumann allein 10 Krüge verlegte, und beschuldigte diese Brauer, daß sie nicht sowohl durch die Güte ihres Bieres, als durch allerlei Geschenke, sogenannte Pantoffelgelder, Licht- und Neujahrsgelder, Festbraten und dergleichen den übrigen Brauern diese Kunden abwendig gemacht hätten. Um diese Mißverhältnisse zu entfernen, hielt die Kammer für nöthig, zu Neuruppin eine ordentliche Brauergilde zu errichten, selbige mit einem Braureglement zu versehen und derselben einen Assessor aus dem Magistrate, der keine Braunahrung treibe, auch vier Altermänner aus ihren Mitteln vorzusetzen. Diese sollten darüber wachen, daß das Bier in guter Qualität gebrauet, nicht mit schädlichen Substanzen vermischt, nicht unter der vom Rathe festzusetzenden Taxe verkauft, auch den Krügern nicht mehr als 5 Procent Uebermaaß überlassen werde: so wie jährlich zwei Mal die Innung versammeln und mit allen Mitgliedern derselben in Berathschlagung ziehen, was der Brauerei zum Besten gereiche. Diese Brauer-Innungs-Ordnung wurde auch im Jahre 1753 nach erfolgter Königlicher Vollziehung publicirt. Indessen Bürgermeister und Rath remonstrirten dagegen: sie wiesen die Unausführbarkeit der Vorschrift, daß der Rath eine Biertaxe setze, und das Unnöthige des Kostenaufwandes, den die Errichtung einer förmlichen Innung mit sich führe, allerhöchsten Ortes so einleuchtend nach, daß der König mittelst Kabinetsordre vom 16. April dem General-Direktorio befahl, die publicirte Brauer-Innungs-Ordnung wieder aufzuheben, indem es vorzuziehen sey, „es mit dieser importanten Brau Nahrung auf dem „alten Fuß zu lassen, als solche durch einen inapplicablen Zwang mit ungewissem Erfolge verbessern „zu wollen."

Das General-Direktorium und die Churmärkische Kammer beruhigten sich zwar bei diesem Königlichen Befehle nicht. Ein Immediatvortrag vom 19. Mai 1756 schlug dem Könige eine Umarbeitung der Brauordnung vor, wobei man unter andern Bestimmungen festsetzen wollte, daß kein Brauer mehr als höchstens 4 Krüge verlegen dürfe, damit sich hiedurch die Braunahrung mehr über alle Brauhäuser vertheile. Doch auch dieser Vorschlag wurde vom Könige verworfen und so blieb das Brauwesen Ruppins in seinem frühern Verhältnisse. Die Kabinetsordre König Friedrichs II., womit der letztere Vorschlag

zurückgewiesen wurde, ist so voll weiser Politik, daß wir uns nicht versagen können, selbige ihrem ganzen Inhalte nach hier mitzutheilen. Dieselbe lautet: „Da Seine Königliche Majestät aus dem allerunterthänigsten Berichte vom 19. voriges M. Dero General Directorii ersehen haben, was dasselbe wegen eines zu Ruppin einzuführenden Brau-Reglements und Immungs-Articul der dortigen Brauerschaft und denen dazu bewegenden Ursachen melden und anführen wollen; So ertheilen Sie denselben hierdurch zur allergnädigsten Resolution, wie es zwar an sich wahr und gut ist, wann die Nahrung derer Unterthanen in denen Städten in einer gewissen Egalité gehalten werden kann; Wie aber jeder Regul eine Exception bleibet; So finden Se. Königl. Majestät, daß dergleichen Sachen, als die Egalisation der Brau Nahrung in denen Städten und besonders zu Ruppin, sich nicht füglich durch Reglements binden noch geniren laße, daferne das Publicum darunter nicht leiden und präjudiciret werden soll, ohne daß zugleich der dadurch intendirte Hauptzweck erreichet werde. Es urtheilen Se. Königl. Majestät, daß zwar die Stadt Ruppin den Krugverlag von 54 Krügen hat, leztere aber bisher noch niehmahlen an gewisse Brauer zum Verlage angewiesen worden seynd. Auf den fall, das getzo solches durch ein Reglement geschehen solte, würde das inconvenient entstehen, daß zuforderst die Krüger quaestionis sehr doliren würden, daß mann sie von ihrer bisher gehabten Freiheit, ihr Bier aus der Stadt von welchen sie wollen, und wo sie solches am besten finden, zu nehmen abdringen wollen: die übelste suite aber würde demnächst seyn, daß die Brauer, wann jeder von ihnen gewiße Zwang Krüge hätte, sich in den Brauen guten Bieres sehr negligiren und theils relachiren würden, da Sie verschert wären, ihre gewiße Abnehmer zu haben, es falle das Bier aus wie es wolle. Hierzu tritt annoch die Consideration, daß reiche und bemittelte Brauer allemahl im stande seyn ein beßeres und tüchtiges Bier zu ziehen, da sie sich mit gutem Maltze, als dem Hauptstücke des Brauers, in Vorrath halten können, welches hirgegen dem armen Brauer fehlet, da er das Maltz von einem Brauen zum andern, wie er es krieget, nehmen muß, mithin sich niemahlen recht aufhelffen kann, und durch schlecht gezogenes Bier das Publicum belästiget. Bey welchen Umständen dann Se. Königl. Majestät nicht vor rathsam zu sein erachten, die brauende Bürgerschaft zu Ruppin sowohl als andern dergleichen Orthen, wo stark gebraut wird, durch Reglements zu geniren und dadurch die Brau Nahrung in den hasard im Verfall zu kommen zu setzen, sondern vielmehr besser seyn wird, es auf den bisherigen Fuß zu laßen. Potsdam den 2. Juny 1756."

Ein noch älterer Nahrungszweig der Stadt Neuruppin bestand in der Tuchmacherei. Dieselbe scheint frühzeitig in großem Umfange betrieben zu seyn. Die Tuchmachergilde gehörte daher auch zu den privilegirten Gewerben der Stadt und hatte selbst im Auslande bedeutenden Absatz. Nach dem Erlöschen der alten Schöngewandschneider-Gilde zog sie auch den ganzen Gewandschnitt oder Tuchhandel an sich. Doch im vorigen Jahrhunderte bestand die Hauptnahrung des Tuchmachergewerkes, was im Jahre 1783 noch 145 Mitglieder umfaßte, in der Lieferung von Montirungstüchern für die Armee, während die Tuchmacher Wittstock's, Brandenburg's und anderer Nachbarstädte, welche eine bedeutende Tuchmacherei betrieben, mehr in Tüchern arbeiteten, welche an Privatleute abgesetzt wurden. Jene Montirungstücher waren anfänglich dem Tuchmachergewerke unmittelbar seitens der Militairbehörden abgenommen worden und der dafür ausgesetzte Preis mithin den Tuchmachern unverkürzt bezahlt. Indessen hatte das Gewerk in Fällen, da schnell eine bedeutende Quantität von Tüchern beschafft werden mußte, nicht selten die Militairbehörden lange warten lassen. Es wurde daher die Einrichtung der Speciallieferanten bei der Armee eingeführt: die Tuchmacher mußten nun von diesen die Abnahme ihrer Fabrikate erwarten und sich von denselben oft eine große Erniedrigung des Preises gefallen lassen. Auch das Berlinsche Lagerhaus gehörte mit zu diesen, die Tuchmacher der kleinen Städte drückenden Lieferanten. Unter dieser Einrichtung erlag allmälig die Tuchmacherei Neuruppins.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Wie sorgfältig der Große König Friedrich sich auch dieses Gewerbszweiges der Neuruppiner Bürger annahm, zeigt folgende Kabinetsordre an das General-Direktorium aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts.

„Ueber dasjenige, was Seine Königliche Majestät in Preußen, Unser allergnädigster Herr, Dero General-Directorio ohnlängst von den Verfall der Stadt Ruppin bekandt gemachet, finden Dieselbe nöthig, gedachten General-Directorio annoch zu eröffnen, wie daß Höchst deroselben hinterbracht worden, daß die Tuchmacher daselbst, auch um deshalb zurück kommen, daß die Lieverantiers selbige, einestheils zu sehr niederhalten, andern theils aber nicht hinlänglich assistiren: Dahero denn Se. Königl. Maj. vor nöthig finden, daß zwar denen Liverantiers wegen der vielen Versäumniß, die sie bey Gelegenheit der Tuchmacher, so unter ihnen arbeiten, haben, einiges Douceur oder die sogenannte Reck-Ells von jedem Stück Tuch gelaßen, dahergegen aber auch denenselben gewisse Grentzen gesezet werden, auf daß sie die Tuchmacher nicht drücken können, zu welchen Ende solche ordentliche Register und Bücher mit denen Tuchmachern halten müßen, in welchen sie bey Ankauffung der Tuche des Meisters Nahmen, von welchem sie das Tuch erkauffet, imgleichen die Länge des Tuchs und was dafür bezahlet worden, ordentlich anzeichnen müßen, auf daß sie nach geschehener Lieferung sich mit denen Tuchmachern berechnen und justificiren können. Dieweilen auch geschiehet, daß die Lieverantiers, sofort wie die Lieferungen bey ihnen bestellet werden, solche wiederumb auf die Tuchmacher und zwar jeden eine gewisse Anzahl Stücke repartiren, sich aber nachher wenig mehr darum bekümmern, ob jeder von diesen Tuchmachern nachher seine ihm zugeschriebene Stücke Tuch abliefere oder nicht, indem erstere schon deshalb sich anderweitig zu helffen wißen; Demnechst aber auch unter denen Tuchmachern gute und fleißige Leuthe sind, die aber das Vermögen nicht haben, sich ihre Wolle zu rechter Zeit ankauffen zu können: Alß muß darunter gleichfals eine bessere Einrichtung gemachet und es mit den Liverantiers dahin gestellet werden, daß selbige denen armen, jedoch sonst guten und fleißigen Tuchmachern, wann die rechte Zeit zum Woll-Einkauf da ist, den Vorschuß zum Einkauff der benötigten Wolle thun, damit der Tuchmacher sich solche Wolle selbst bestmöglichst einkaufe, solche aber darauf in des Liverantiers Hause deponire, welcher dann den Tuchmachern davon jedesmahl so viel verabfolgen läßet als er zur Fertigung eines Stück Tuches von nöthen hat: und wann dieser alsdann das daraus gefertigte Stück Tuch, den Lieverantier abliefert, so dann solcher gestalt bis zur völligen Ablieferung der bestellten Stücke continuiret. Damit aber alles dieses und was sonsten annoch darunter weiter erfordert wird, gehörig beobachtet werden könne; So ist es nothwendig, daß in mehrgedachter Stadt Ruppin ein besonderer Fabriquen-Inspector, der die erforderliche Capacité und die Einsicht davon hat, bestellet und dazu etwa einer derer dortigen Kauffleuthe oder sonst vernünfftiger Fabriquante choisiret werde, welchen Se. Königl. Maj. deshalb und vor seine hierbey habende Bemühung ein jährliches Douceur von 24 Thlrn. aus den Ueberschuß der Accise accordiren wollen und welcher dann dahin sehen muß, daß nicht nur vorangeführten allem ein Gnüge geschehe, sondern auch, daß auf die publicirte Schau-Ordnung gehalten werde und alle zur Lieferung bestellte Tuche, bevor sie abgeliefert werden, die Schau paßiren müßen, damit dadurch allen sonst bey der Ablieferung derer Tücher vorkommenden chicanen vorgebeuget und diejenigen Tuche, so der Fabriquen-Inspector und die deputirten Schau-Meister aus den Tuchmacher-Gewercke nicht als gut paßiren laßen können, zurück gesetzet werden müßen. Ueberhaupt muß der dortige Commissarius loci sich um dergleichen Details und um das, was sonst zur Conservation der Tuchmacher sowohl als der Stadt nöthig ist, sich mehr als bishero nicht geschehen, bekümmern und solches als ein Hauptstück seiner Function mit ansehen, mithin sich darunter nicht negligieren und fals er solches thun solte, durch die Cammer mit Nachdruck dazu angehalten werde. Wornach denn das General-Directorium

sich allerunterthänigst zu achten und alles desfals benöthigte mit behöriger Einsicht und Ueberlegung zu verfertigen hat. Potsdam, den 28. July 1749". —

In Folge dieser Königlichen Anordnung wurde nicht nur ein Fabrikeninspector zu Neuruppin angestellt, sondern auch ein Wollmagazin zum Verlag der armen Tuchmacher angelegt, wodurch die Tuchmacherei der Stadt sich wieder bedeutend hob.

Was die Neuruppiner Tuchmacher übrigens am schwersten verschmerzten, war dieses, daß sie im Anfange des vorigen Jahrhunderts ihren frühern Handel mit allen Arten von Wollenwaaren aufgeben mußten. Noch im Jahre 1673 war ihnen das alte Privilegium bestätigt, nicht nur mit ihren selbst verfertigten, sondern auch mit fremden Tüchern und allen andern Sorten wollener Zeuge zu handeln. Dergleichen Privilegien hatten vor alters die Tuchmacher in den meisten übrigen Churmärkischen Städten. Doch im Jahre 1727 wurde die Schöngewandschneidergilde zu Neuruppin hergestellt und im Jahre 1732 und in den folgenden Jahren wurden überhaupt alle dergleichen alte Gewerbsprivilegien der Tuchmacher in den Märkischen Städten aufgehoben. Sie erhielten ein neues Gewerbs-Privilegium, worin ihr voriger unbeschränkter Handel mit Wollenwaaren bloß auf ihre eigenen Fabricate und auf von Anderen gemachtes Tuch, Fries, Boy und Flanell eingeschränkt wurde, welches auch durch das Schaureglement vom Jahre 1772 bestätigt ist. Diesen Einschränkungen wollten die Neuruppiner Tuchmacher sich jedoch schlechterdings nicht unterwerfen. Sie ließen es zu einem Prozesse mit den Kaufleuten kommen, worin durch alle Instanzen nach den angeführten Gesetzen erkannt, mithin das alte einen unbeschränkten Handel mit wollenen Waaren verstattende Privilegium als aufgehoben anerkannt und ihnen nur der erwähnte eingeschränkte Handel verstattet wurde. Hiermit nicht zufrieden, supplicirten sie fortdaurend bei des Königs Majestät um die Wiedergewährung des alten Privilegii, jedoch vergeblich.

Nach den alten Urkunden der Stadt, so weit diese erhalten geblieben, erhielten der Zeitfolge nach Zunftprivilegien die folgenden Gewerbe: Vor dem Jahre 1291 die Tuchmacher und Fleischer, um das Jahr 1315 wurde das Stendalsche Gildenrecht der Gewandschneider oder Tuchhändler, Weber oder Tuchmacher, Fleischer, Schuster und Gerber, so wie der Bäcker auf Neuruppin übertragen. Im Jahre 1323 verstattete der Rath den Tuchmachern zugleich die Theilnahme an der Gilde der Tuchhändler. Im Jahre 1362 wird der Fischergilde gedacht oder wenigstens ihrer Vorsteher, so wie der Gilde der Kürschner oder Pelzer. Im Jahre 1393 wurden den Schrödern und Scherern Gildenrechte vom Rathe verliehen: und im Jahre 1434 den Pelzern neue Zunftstatute gewährt; so wie im Jahre 1446 den Bühren- und Zeugwebern. Die im Urkunden-Anhange mitgetheilten Gewerbsprivilegien, besonders die des 15. Jahrhunderts, welche sehr ausführlich abgefaßt sind, geben über die Verfassung dieser Gilden Näheres an. An der Spitze jeder Zunft standen zwei Gildemeister, die von den Meistern gewählt, nur bei den Fischern vom Rathe gesetzt wurden. Diese Gildemeister der vier besonders privilegirten oder ältesten Gewerbe, nämlich der Tuchmacher, Fleischer, Schuster und Bäcker, und im 16. Jahrhunderte noch zwei Gildemeister eines mir nicht bekannten Gewerkes, im Ganzen 10 Gildemeister, wurden als solche zu den öffentlichen Stadtangelegenheiten zugezogen, während die übrigen Zünfte zur gemeinen Bürgerschaft gehörten, die vor 1594 keine Vertreter hatte.

Die Zunfteinrichtung Neuruppins blieb jedoch weit davon entfernt den Mitgliedern der Zünfte, geschweige denn allen Bürgern der Stadt, einen genügenden Nahrungsstand zu sichern. Auch unter der Herrschaft des Zunftzwanges wurde in den verschiedenen Jahrhunderten unablässig über zunehmende Nahrungslosigkeit geklagt, was man in damaliger Zeit vorzüglich dem Umstande zuschrieb, daß die Zwangsprivilegien nicht strenge genug gehandhabt würden. So klagte z. B. die Stadt Neuruppin schon im Jahre 1524 lebhaft über die Abnahme der Ergiebigkeit der Braunahrung, indem sie den Grund dieser Abnahme

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

vorzüglich darin fand, daß gegen die Privilegien der Stadt auf dem platten Lande der Umgegend gebrauet oder die Consumtion Neuruppiner Biers von den Herrschaften ihren Unterthanen untersagt werde. Unter den Propositionen, um deren Bestätigung die Stadt bat, bevor sie dem Churfürsten Joachim I. Huldigung leistete, befanden sich daher namentlich auch diese Punkte: „4. Item es habenn auch die stat neyen Ruppin sonderliche brieffelegya, welche Inen durch Herrn Johannsen vnd herrn Jacob weylant herrn zu Ruppin gegeben vnd vorsigelt sein, das nymants vff dem lande bier brawen soll vnd sollichs bier verkeuffen ader schenken, wie dann Churfürstliche gnade in jrem churfürstenthum auch verbotten, darum so bitt gemelter Ratt, das churfürstliche gnade solchs mit dem adel vnd den priestern vmb Ruppin gelegen vnd in der stat doselbs vorbietten vnd also halten lassen, die sust mhern teyl zu abebruch der Bürgernarunge brawn das bier verkeuffen ader schenken lassen, welchs Churf. gnaden an der Czeiße vnd Zeollen auch nicht zutreglich ist. 5. Item es vorbieten auch etzliche vff dem lande jren leuthen, das sie Ruppinsch bier nicht hollen mussen, die doch vor alters bier gehollet haben, vnnd nämlich jst solchs verbotten durch den hochwirdigen jn got fursten vnd hern, hern Bossen, Bischof zu Havelberge; dergleichen vorbieten Se. fürstl. gnaden den seynen, das sie kein korn der stat neyen Ruppin zufhuren sollen, alles wider herkommen".

Später unter dem Churfürsten Joachim II. reichten sämmtliche Bürger und Gewerke der Stadt Neuruppin eine Supplik ein, worin sie baten, ihrer zunehmenden Nahrungslosigkeit zu steuren. Zuvörderst beklagten sie sich darin über die Erhöhung der Holzpreise, wodurch das Bauen sehr erschwert werde. Man habe in alter Zeit, führten sie in Ansehung der Holzpreise aus, ein Gebinde von 6 Zimmern für 3 Schillinge, nachgehends um 1 Ort aus der Herrschaft Wäldern erhalten: jetzt wolle die Herrschaft für einen Stamm 6 Gr. haben. Diese Theurung sey unerträglich und werde dahin führen, daß man die Städte ganz verfallen lasse. Die Klagen der einzelnen Gewerbe anbelangend, so beschwerten sich die Knochenhauer, daß ihnen das alte Recht, wornach niemand außer ihnen in Neuruppin Fleisch sellen dürfe, nicht gehalten werde. Zuvörderst gebe es in Neuruppin einen Freischlächter, der sich rühme Brief und Siegel zu haben, seine Lebenszeit hindurch frei und ungehindert Fleisch zu sellen. Darneben gebe es einen privilegirten Garkoch, der gleich dem Freischlächter kleines und großes Vieh verselle, ebenfalls zu großem Schaden des Knochenhauergewerkes. Diese beiden nichtzünftigen Schlächter und ein Freischlächter, der sich im Flecken Lindow niedergelassen habe, trieben es auch mit dem Aufkaufe des Fleisches auf dem platten Lande der Umgegend so arg, daß weder die Landleute noch die Zunftfleischer der Stadt ein Kalb, Schwein oder sonstiges Schlachtvieh habhaft werden könnten. Von altersher hätten ferner die Bauern kein geschlachtet Fleisch in die Städte bringen dürfen: jetzt trieben sie es damit so weit, daß, wenn ihnen ein Ochse in die Grube falle, vom Wolf gebissen oder sonst durch ein Unglück zum Pfluge untauglich werde, so schlachteten sie ihn und verseilten das Fleisch in der Stadt. Auch die Schlächter aus Templin und Zehdenick brächten oft ganze Fuhren Fleisch in die Stadt Neuruppin. Unter diesen Umständen verarmten die Mitglieder der Knochenhauergilde sichtbar mehr und mehr: nur der Freischlächter, ob er wohl ein verlaufner Tuchmacher sey, habe sich in Kurzem zu großer Wohlhabenheit erhoben.

Aehnlich lauteten die Klagen der Bäcker. Sie beschwerten sich besonders über das viele Brodt, welches theils von den Bäckern und Einwohnern der Stadt Altruppin, theils von Bewohnern Lindow's und umliegender Dörfer nach Neuruppin zum Kauf gebracht werde. Die Grafen Ulrich und Günther von Lindow hätten den zu Altruppin mit Häusern angesessenen Bürgern zwar verstattet, Brodte, welche sie zu Altruppin die ganze Woche zum Verkauf ausgeboten aber nicht verkauft hätten, am nächsten Montag in Neuruppin auf den Markt zu bringen. Jetzt aber bringe jeder Einwohner beliebig ganze Wagen mit Brodten zum Verkauf nach Neuruppin und raube den Bäckern der Stadt dadurch allen Absatz. Dar-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

neben bestehe auch ein Freibäcker, welchen es in den Zeiten der Edlen Grafen nicht gegeben habe; dieser sey gegen die Amtsbäcker sehr bevorzugt, da die letztern nur nach der Reihe backen dürften.

Die Tuchmacher aber konnten sich nicht genug beklagen über den in der Herrschaft Ruppin herrschenden Vorkauf der Wolle. Von den 50 Tuchmachern der Stadt könne keiner Wolle habhaft werden, um ein ordentliches Stück Tuch zu fertigen: alle Wolle werde, ungeachtet der landesherrlichen Ausfuhrverbote, aufgekauft und aus dem Lande gebracht. Die bestehenden Gesetze böten ihnen so wenig Schutz, als ihre kostbar genug erkauften Privilegien: denn es thue jetzt ein Jeder was er wolle, und die reichen Kaufleute bereicherten sich mit dem Schaden der armen Handwerker. Solche große Kaufleute, welche Wolle aufkauften und gegen die Landesgesetze aus dem Lande führten, seyen namentlich die Kaufleute Grieben, Fuhrmann, Reiche, Daring und Lindholz in Berlin, Becker in Spandau, Hackenberg in Kremmen, Bodecker, Schulz und Gewert in Neuruppin selbst und Andere, welche man in Strafe zu nehmen bitte. Ja im Dorfe Börnicke treibe sogar ein simpler Bauerknecht einen Wollhandel in der größten Ausdehnung. Er kaufe alle Wolle im Lande Glien auf, bringe diese nach Stendal und tausche hier Tücher dafür ein, die er dann zu Gelde mache. Demnächst beklagten sich die Tuchmacher auch darüber, daß die Stadt Zehdenick nicht länger die Neuruppiner Wollwage auf ihren Märkten dulden wolle. Früher brachten die Neuruppiner die Wollwage auf den Zehdenicker Markt, diese Wollwage hatte 11 Pfd. auf einen Stein. Nun aber hatten die Zehdenicker ihre eigene Wollwage dafür hinhängen lassen, die nur 10 Pfd. auf einen Stein hatte.

In ähnlicher Weise hatten auch die Schuster, Kürschner und andern Handwerker ihre Klagen. Man sieht, daß auch die Zunfteinrichtungen schon in jener Zeit nicht genügten, um Mißverhältnisse fern zu halten, die man in unserer Zeit bloß als das Gefolge der Gewerbfreiheit zu betrachten pflegt. Die Zünfte erwarteten in der Regel von dem eigenen Gewerbsfleiße nichts, von der strengen Handhabung ihrer Privilegien Alles: daher herrschte denn überall Armuth und Nahrungslosigkeit auch in dem durch die Schutzwehren des Zunftwesens eingehegten Gewerken. — Die Churfürstliche Resolution auf die erwähnten Beschwerdepunkte liegt zwar nicht vor, wenn auch zu vermuthen ist, daß sie zu strengerer Beobachtung des damaligen gewerbspolizeilichen Systemes angewiesen und manche der gerügten Mißbräuche abgeschafft haben wird. Gewiß ist jedoch, daß sie die Bittsteller nicht völlig zufrieden stellte: denn ähnliche klagende Vorträge über zunehmende Nahrungslosigkeit der Zünfte kamen noch häufig in späterer Zeit vor.

Für die Verpflegung der Verarmten bestanden bis auf die neueste Zeit manche eigenthümliche Anstalten. Die Leitung derselben führte das sogenannte Almosenamt, welches in der Regel einem Senator committirt wurde. Monatlich einmal wurden Almosengelder in die vor den Kirchthüren ausgesetzten Becken gesammelt und wöchentlich einmal wurde ein sogenannter Armenkorb von Haus zu Haus gesandt, um Brod und dergleichen Naturalunterstützungen einzusammeln, die dann sogleich unter die Armen zur Vertheilung kamen. Auch gingen wöchentlich acht arme Currendeknaben die Stadt herum und sammelten Beiträge zu ihrem Unterhalt ein. Die Bürgerkasse leistete der Kämmerei einen bestimmten Geldbeitrag zur Verpflegung der Armen. Für die Kur und Heilung erkrankter Armen stand ein Chirurgus mit einem bestimmten Gehalte als Rathschirurg in Bestallung und wurden die erforderlichen Arzeneimittel auf Kosten der Kämmerei dargereicht. In der Stadt- oder Bürgerheide wurde den unbemittelten Einwohnern der Stadt das Einsammeln von Raff- und Leseholz bewilligt. Der Vergleich vom Jahre 1594 verordnet jedoch, daß das Raffholz nicht in Säcken, sondern in Bündeln zur Stadt hineingetragen werde, damit man erkennen könne, ob es auch wirklich Raffholz sey. — Zum Einsammeln von Raffholz und dürrer

Zacken aus der Stadtheide wurden im Jahre 1624 auch die Meier und Schäfer des Rathes berechtigt, damit der Magistrat das diesen bisher gezahlte Holzgeld erspare.

Sonst erhielten aus der der gesammten Bürgerschaft angehörigen Stadthaide, nach observanzmäßiger Festsetzung vom Jahre 1594, jeder Bürgermeister 8, ein jeder Rathmann 6 Fuder Deputatholz halb zu Ostern und halb zu Michaelis. Auch dem Stadtschreiber wurde ein gleiches Deputat, wie den Rathmannen beigelegt. Dem Rathskellerknechte wurde dagegen zur Heizung des Rathskellers kein Holz von der Bürgerschaft bewilligt. Bedurften Bürger des Nutzholzes, so mußte ihnen solches gegen billigen Preis aus der Stadthaide abgelassen werden. Zum Brennholze erhielt jeder Bürger als solcher seine Kavel. Außerdem hatten die Raths- und Gerichtspersonen, so wie die Pfarr-, Schul- und andere gemeine Diener ihre Kaveln. Im bürgerlichen Recesse vom Jahre 1595 wurde dem Rathe zur Pflicht gemacht, besser auf die Conservation der Stadthaide zu sehen, da die Bürger selbige dem Vernehmen nach sehr verwüsteten. Im Jahre 1624 wurde zu diesem Zwecke die Einrichtung getroffen, die zur Beaufsichtigung der Stadthaide angestellten Holzvögte in Gegenwart der 24 Männer ausdrücklich dahin zu vereidigen, daß sie Keinem, er sei Rathsmitglied oder gemeiner Bürger, das Geringste über seine Gebühr verabfolgen lassen wollten. — In späterer Zeit wurden die Naturalvortheile der Bürger aus der Stadthaide eingeschränkt; dagegen bildete die Haide die Haupteinnahmsquelle der im 18. Jahrhunderte errichteten Bürgerkasse, aus welcher einige kleine, früher den einzelnen Bürgern zur Last gefallenen Ausgaben bestritten wurden, namentlich 22 Thlr. Viertelgeld an den Scharfrichter und 30 Thlr. jährlicher Beitrag an die Armenkasse. Bei dieser Geringfügigkeit der regelmäßigen Ausgaben aus der Bürgerkasse konnte dieselbe nun gewöhnlich ein bestimmtes Kapital für außerordentliche Fälle zurücklegen und wurde auch durch den Zinsertrag dieser Ersparungen ihr Einkommen beträchtlich vergrößert. Im Jahre 1805 hatte die Bürgerkasse etwa 5000 Thlr. auf Zinsen. Doch ihre etatsmäßigen Einkünfte von etwa 400 Thlrn. gingen meistentheils in Unkosten auf, welche die Verwaltung und Beaufsichtigung der Bürgerkasse und der Stadtforst verursachte: für die wahren Bedürfnisse der Stadt wurde wenig Nutzen durch sie beschafft. —

Wir kommen schließlich noch auf einige Bemerkungen über die Umwehrung und das Wappen der Stadt. Neuruppin war ehemals, gleich allen Städten des Mittelalters, durch Thore, Thürme, Mauern, Wälle und Gräben stattlich befestigt. Die drei Thore, welche es vor dem Brande gab, das Bechliner, Rheinsberger oder Alt-Ruppiner und das Seethor, waren doppelt und sämmtlich mit geräumigen Thürmen zur Vertheidigung versehen, worauf im Jahre 1480 auch einige Kanonen standen. Des Sonntags unter der Predigt gebot der Receß vom Jahre 1594 die Stadtthore verschlossen zu halten: nach der Predigt sollten selbige offen stehen und Niemand behindert werden, seiner Nahrung nachzureisen oder auch nöthige Fuhren zu verrichten. Doch wurde dabei bemerkt, die Churfürstlichen Commissarien, die jenen Receß stifteten, erwarteten von den Bürgern, daß sie sich von selbst so einrichten würden, nicht ohne Noth Holz, Korn oder andere Dinge am Sonntage zu fahren und also vorsätzlich den Feiertag zu entheiligen, sondern sich als fromme Christen betragen. In den ältern Zeiten wurden die Thore bei Tag und Nacht von Bürgern bewacht. Unter König Friedrichs II. Regierung wurden indessen schon die alten auf Befestigung eingerichteten Thorgebäude eingerissen.

Die hohen Mauern der Stadt umgab auf der Süd-, West- und Nordseite ein dreifacher Wall und Graben, während auf der Südostseite der den Mauern bespülende See diese Befestigung überflüssig machte. Indessen schon vor dem dreißigjährigen Kriege scheint es mit diesen Befestigungswerken der Stadt, wie man aus mehreren gelegentlichen Bemerkungen schließen muß, nicht mehr gut gestanden zu haben. Im Jahre 1595 verklagte die Gemeinde den Rath, daß er einige verfallene Weykhäuser dem Bürgermeister Johann Hecht zu dessen Privatgebrauche überlassen habe. Der Rath bemerkte dagegen, es seyen kaum

300 alte Steine daran gewesen und der Bürgermeister habe diese gebührend bezahlt; diese Ueberreste alter Weichhäuser habe er sonst nicht nutzen können: übrigens werde er die Stadtmauern und Weichhäuser dergestalt in Acht nehmen, daß man sich darüber nicht zu beklagen habe. Die Stadtgräben waren mit alten Bäumen bepflanzt. Im Recesse vom Jahre 1594 findet man daher die Bestimmung: „Von den Bäumen auff dem Stadtgraben soll keiner hinführo abgehawen werden, sondern so einer oder mehr der Mauern so nahe stünden, daß die este die Mauren erreichten vnd zerrissen oder zerrieben, mögen solche este woll gekürzt vnd gestümmelt werden".

Als der Churfürst Friedrich Wilhelm im Jahre 1643 zu Neuruppin die Huldigung annahm, legte ihm der Magistrat die Bitte vor, weil die Stadtmauern theils von selbst eingefallen, theils durch die Schweden zerstört worden seyen; so möge der Churfürst zur Unterstützung ihrer Wiederherstellung der Stadt einige Tausend Mauersteine aus dem Amte Altruppin und einige Winspel Kalk aus dem Amte Zechlin unentgeltlich reichen lassen. Die alte Umwehrung der Stadt war darnach auch noch im Anfange des 18. Jahrhunderts in gutem Stande, außer an dem Orte, wo das Brandenburgische Heer am Tage Luciä 1639, da die Schweden Neuruppin inne hatten, Bresche geschossen. Doch etwa im Jahre 1724 fing man an, erstlich auf der einen Seite vom Bechlinschen Thore bis nach dem See zu die Wälle abzutragen und Gärten daraus zu machen, womit man nachgehends fortfuhr, indem man auch auf den Wällen vom Seethore bis zum Altruppiner Thore Gärten anlegte. Die Inhaber der Gärten übernahmen für die Quadratruthe 3 Pf. Grundzins jährlich an die Kämmerei zu entrichten. Im Jahre 1744 stand noch der Wall vom Bechlinschen bis zum Altruppiner Thore. Doch war auch hier mit dem Abtragen desselben schon der Anfang gemacht.

Um die Bürger Neuruppins zum Schutze ihrer Stadt innerhalb der alten Befestigungswerke desto mehr zu befähigen und sie in der Kunst der Waffenführung zu üben, bestand auch zu Neuruppin früher eine Schützenzunft. Wegen des Privilegii der Schützen wurde im bürgerlichen Vertrage vom Jahre 1595 festgesetzt, das Original desselben solle im Verwahrsam des Rathes bleiben, doch der Gilde mitgetheilt werden, so oft sie dessen bedürfe. Uebrigens aber solle das Schießen mit dem Bogen nach dem Königsvogel ganz aufhören und nur mit Büchsen nach der Scheibe geschossen werden, da die veränderte Art der Kriegführung die Büchse inzwischen an die Stelle des Bogens gesetzt hatte, und es in Gemäßheit derselben jetzt auf die Kunst der Handhabung der erstern ankam.

Das Wappenbild der Stadt Neuruppin ist ein verkappter, wahrscheinlich aus dem Arnsteinschen Wappen übertragener Adler, von welchem erzählt wird, daß er früher frey gewesen. Nachdem aber die Bürgerschaft mit einem ihrer Grafen einmal in Mißhelligkeiten gerathen, und wegen nicht verzollten Bieres dessen Pferd arrestirt, auch ein gräflicher Hofjunker dabei ums Leben gekommen, so sey dem Adler des Stadtwappens dafür eine Kappe über den Kopf gezogen.

---

2. Kirchliche Verhältnisse der Stadt Neuruppin.

Auch in Absicht ihrer kirchlichen Einrichtungen bietet die Stadt Neuruppin das Bild einer reichern Entwickelung dar, als die meisten Städte dieser Gegend. Die Wohlhabenheit ihrer Bürger zeigte sich besonders auch in der Menge von mannigfaltigen Stiftungen, wodurch die Frömmigkeit in den frühern Jahrhunderten sich an den Tag legte. Wir finden hier daher während der katholischen Zeit nicht nur eine reich dotirte, mit mehr als dreißig geistlichen Lehen ausgestattete Pfarrkirche und in Verbindung

mit derselben eine Kalandsbrüderschaft mit 30 Priestern; sondern außer dieser Kirche noch sechs Kapellen mit vier Hospitälern, und — was bei Kapellen in der Mark seltener vorkommt — auch einen Theil dieser Kapellen mit zwei, drei und vier Altären, welche besondere geistliche Beneficien bildeten, ausgestattet. Bei festlichen Gelegenheiten, wozu sich die ganze hier mit Pfründen versehene Geistlichkeit zu Neuruppin versammelte, belief sich die Zahl derselben, mit Einzählung der priesterlichen Mönche des hiesigen Klosters, wohl auf nahe an 100 Personen. Das Ruppiner Pfarramt, was sich auf die Aufsicht und Leitung dieses zahlreichen Clerus erstreckte, war daher von wichtiger Bedeutung, obwohl das äußere Ansehn des Pfarrers durch einen zu Ruppin residirenden Probst überragt wurde.

Indessen traten auch zu Neuruppin in dem Verhältnisse dieser Stiftungen und geistlichen Lehen die mannigfaltigen Mißverhältnisse frühzeitig hervor, welche solche Stiftungen während des Mittelsalters häufig begleiteten. Die geistlichen Lehen waren meistens nur mit kärglichem Einkommen bewidmet und reichten daher ein jedes für sich nicht hin, einem eigenen Priester den nöthigen Unterhalt zu gewähren. Die frommen Stifter, welche das Heil ihrer Seele durch Schenkungen oder Vermächtnisse zur Vermehrung des Gottesdienstes zu berathen beabsichtigten, strebten besonders nach dem Verdienste, einen neuen Altar oder ein neues geistliches Lehn zu begründen: selten wurden bereits bestehenden Altären durch solche Widmungen die erforderlichen Zulagen gewährt, um dem Altaristen einen von anderweitigem Erwerbe unabhängigen Unterhalt zu verschaffen. Die Folge davon war, daß gegen die kanonischen Vorschriften viele Lehen in einer Hand vereinigt, so wie an auswärtige, nicht zu Neuruppin residirende Priester oder an untaugliche, des Empfängnisses geistlicher Lehen eigentlich unfähige Personen verliehen wurden, worunter der Altardienst litt. Solche Irregularitäten in der Verleihung der geistlichen Lehen fanden noch eine besondere Begünstigung in dem Umstande, daß das Patronat und mithin das Verleihungsrecht vieler geistlicher Lehen Privatpersonen, Gilden der Handwerke, Bürgern und Bürgerfrauen oder andern Individuen zuständig war, welche bei der Ausübung ihres Patronatrechtes nur zu häufig mehr auf die Versorgung unbemittelter Verwandte und Freunde, als auf die pflichtmäßige Bestellung des Gottesdienstes Bedacht nahmen.

Die reichern Pfründen dagegen, unter welchen die Pfarrstelle besonders hervorragte, wurden nicht selten als Besoldungen für solche Dienste benutzt, die mit dem Pfarramte nichts zu thun hatten. Statt der persönlichen Residenz und eigenen Wahrnehmung der Amtspflichten nahm der Pfründner dann einen Vicar an, mit dem er gewöhnlich auf bestimmte Jahre in der für sich vortheilhaftesten Weise contrahirte. Der Vicar übernahm die Erfüllung aller Verpflichtungen des Amtes und ihm wurden daher auch alle Einkünfte und Vortheile, welche das Amt mit sich brachte, zugeschlagen. Dagegen zahlte der Vicar dem eigentlichen Beneficiaten eine durch den Annahme-Contrakt festgestellte jährliche Pension oder Miethe. Diese geistlichen Aemter wurden mithin recht eigentlich als Pachtstücke behandelt: und die häufigen Klagen, welche das Gefolge dieses Mißbrauches bildeten, über unwürdige Persönlichkeit, nachlässige Dienstführung und bedrückende Habsucht der Inhaber der wichtigsten geistlichen Aemter, können daher nicht als auffallend erscheinen. Noch als die Reformation diese Verhältnisse umzugestalten begann, befand sich namentlich die Pfarre zu Neuruppin selbst in einem solchen Pachtverhältnisse: und wahrscheinlich fand dieser Mißbrauch der reichen Pfründe in den frühern Zeiten sehr häufig statt, da die Pfarre zu Neuruppin von den Grafen, welche sie zu verleihen hatten, öfter benutzt wurde, ihre obersten Beamten darin den Lohn für anderweitige Dienste finden zu lassen. So war z. B. in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts (Urk. v. 1459) der gräfliche Kanzler Valentin von Kleptzk Pfarrer zu Neuruppin, neben welchem daher auch Nicolaus Wuast (Urk. v. 1479) als Vicar genannt wird.

Als erfreuliche Seite des kirchlichen Lebens während der katholischen Zeit kann dagegen die An-

regung betrachtet werden, welche der Privatwohlthätigkeit dadurch zu Theil wurde. Vier Hospitäler, von Privatpersonen gegründet, standen geöffnet, um kranke und arme Einwohner zur Heilung und Verpflegung aufzunehmen. Auch fehlte es nicht an Männern und Frauen, die sich, aus Liebe zu Gott und zu ihren Nächsten, in die Siechenhäuser aufnehmen ließen, um hier, bei einem strengen klösterlichen Leben, die Krankenpflege zu übernehmen. Außerdem gab es mehrere regelmäßige Spenden für die Armen, die auf besondern Stiftungen beruhten, namentlich seitens des Kalands und der Elendengilde. Endlich war die letztgenannte Gilde selbst eine sehr schöne Aeußerung des Mitgefühles für die Armuth. Es war eine Verbrüderung für den Zweck, Personen, die in Armuth verstorben, feierlich zu Grabe zu legen und die zum Seelenheil derselben erforderlichen Vigilien und Messen halten zu lassen, mithin eine für arme Sterbende und ihre Angehörige höchst trostreiche Anstalt. Zu bedauern ist nur, daß bei diesen milden Anstalten die Geistlichkeit gewöhnlich in zu hohem Maaße participirte. Bei einzelnen Hospitälern waren 3 oder 4 Priester angestellt, denen zu ihren Altären in der Regel mehr Einkünfte gewidmet wurden, als dem eigentlichen Hospitale. Die Hospitäler standen daher zum Theil leer und verloren die Fähigkeit, mit ihren beschränkten Mitteln den Zweck ihrer Stiftung erfüllen zu können, während die Altäre mit Priestern besetzt blieben. Selbst die zu Spenden an die Armuth ausgesetzten Mittel verkümmerte der Gebrauch, bei dieser Gelegenheit der gesammten Geistlichkeit, insonderheit auch den Mönchen, eine schwelgerische sogenannte Collation zu gewähren.

Die kirchliche Reformation ward für die Stadt Neuruppin durch keine besondere Umstände beschleunigt. Der zahlreiche Clerus des Ortes vermogte die freiern Gesinnungen in Religionssachen oder wenigstens eine öffentliche Aeußerung derselben bis dahin zu unterdrücken, daß der Churfürst selbst diesen öffentlich beitrat. Gleich darnach, noch im Jahre 1539, wagten dann aber die Anhänger Luthers ihr Haupt zu erheben. Der nachherige Kirchenvorsteher und Gildemeister der Tuchmacher, Hans Lietzmann, unternahm es schon 1539 in der Klosterkirche Sonntags beim öffentlichen Gottesdienste den Lutherschen Gesang: „Vater unser im Himmelreich" mit zwei Tuchknappen anzustimmen. Er war auf seinen Wanderungen nach Wittenberg und Prag gekommen und dort für die Reformation gewonnen. Wurden nun gleich diese Tuchmacher in der Klosterkirche bei der Anstimmung des ketzerischen Gesanges durch das Drohen der Mönche und das Murren der anwesenden treuen Katholiken zum Schweigen gebracht und gezwungen aus der Kirche zu entfliehen; so dehnte doch das hiermit zum ersten Male unter den Augen der Mönche gewagte Bekenntniß der neuen Religionsansicht sich in diesem und im nächsten Jahre unter den Bewohnern der Stadt Neuruppin überzeugend aus. Im Juli 1541 kam dann auch die zur Kirchenvisitation und neuen Einrichtung des Gottesdienstes verordnete Churfürstliche Commission nach Neuruppin, um auch hier die Kirchenangelegenheiten in Gemäßheit der Churfürstlichen Kirchenordnung zu reguliren.

Pfarrer zu Neuruppin an der Kirche St. Marien war damals Wolfgang Barth, der jedoch nicht selbst bei der Pfarre residirte, sondern dieselbe durch einen Vicar bestellen und sich eine Pacht davon zahlen ließ. Die Churfürstlichen Kirchenvisitatoren beschieden ihn vor sich, um sich dieserhalb zu verantworten. Als Wolfgang Barth jedoch ausblieb, indem er sich mit einer Augenkrankheit entschuldigte, zugleich aber sein Verhältniß zur Ruppiner Pfarrstelle, als dem Evangelio nicht zuwider, zu rechtfertigen suchte; so entsetzten ihn die Visitatoren der Pfarre, indem sie ihm folgendermaßen die Anzeige davon machten:

„Vnse freuntliche Dinste zuuor. Wirdiger guther freundt. Wir haben euer schreiben, dorin ir euch euers außenbleibens wegen der augenkrankheit zu entschuldigen vormeindt, auch furgebt, als hettet ir die pension vf der pfarre wol verdienet, sambt euer angehefften bitte vnd erpieten, das ir die pfarre selb beziehen woltet, Inhalts vornohmmen vnd können euer vormeinthen enthschuldigung disfals nicht stadt

geben, achten auch, ir hettet leichte vor vns erscheinen konnen: dan habt ir Zeit vnd irret euch der augenwehetag nicht, alle Collation, dotzu ir gefordert, zu besuchen, hettet ir auch zu vns konnen abkommen, vnd hettet teglich alhie so vill wassers gehabt, dauon ir die augen mogen aufweichen. Habt ir auch der herrschaft gedienet, ist euch dokegen belohnet, dan ir mit vielen geistlichen Lehen besorget seiet; aber vmb die pension der pfarren konnet ir nicht gedienet haben, weill ir die pfarrechte dorumb nicht vbet noch treibt, auch ane das die pensiones von den curirten beneficien, die annexam curam animarum haben, Im geistlichen rechten sub vicio simonie vorbotten; dorumb wir euch solcher genohmmen pension halb nicht anders den vor einem Simoniacum rechnen konnen, vnd schließen noch dorauß, das ir solchen pension mit vnrechte per fraudem simoniacam eingenohmmen, seiet auch deßhalb duplum zu restituiren schuldigk. Das ir aber hinfüro vff der pfarre selb residiren wollet, lassen wir geschehen, wollen auch solchs bei vnserm gnädigsten hern erhalten, doch das ir zuuor vor vns kommet, euch Examiniren lasset, auch s. k. f. g. Cristliche lobliche vnd vnwiderlegliche kirchenordnung bewilligt vnd annhemet. Do ir aber letzlich auß dem Evangelio wollet zufurn, das die miedtling vff pfarren auch gewesen vnd noch sein mochten, reimet sich vf euer weise, dan wir nicht finden, das Im Evangelio vf den pfarren die miedtling vorleubt, sonder werden von dem herrn als fluchtige leute gescholten vnd vorworffen, die dem wolffe das vihe vorrathen. Also wollet ir euern pfarkindern auch thun vnd habts albereit gethan, das ir sie den wolffen, der ir selb einer seiet vnd also heisset, zugejagt: vnd haben wider euer midling, noch die leute, das cristliche gebette, cathecismum oder andere cristliche leren aufzusagen gewusdt, der vrsachen wir den miedling abgesatzt vnd wissen euch ane annhemung gemelter kirchenordnung nicht dorauff zu leiden, sonder haben euch, so lang ir die ordnung nicht bewilligt, der pfarren priuirt vnd einen cristlichen evangelischen pfarrer dorauff gesetzt. Wolten wir euch vf gemelt euer schreiben sich dornach zu richten nicht vorhalten. Datum" ꝛc.

Der Nachfolger des Wolfgang Barth, des letzten katholischen Pfarrers zu Neuruppin, war Ambrosius Martini, unter dessen Amtsführung die evangelischen Einrichtungen getroffen wurden und der mit großem Eifer gegen den Papismus gepredigt haben soll. Die Zahl der dem Pfarrer zum Dienste am Hochaltare zugeordnet gewesenen zwei Terminarien und zwei Kapläne wurde auf einen Prediger und einen Caplan reduzirt, so wie auch statt der frühern drei Küster nur einer beibehalten wurde. Darneben blieben aber die Altaristen und übrigen Beneficiaten, welche bei ihren Pfründen residirten und im unverkümmerten Genusse derselben gelassen waren, verpflichtet dem Pfarrer beim öffentlichen Gottesdienste und in sonstigen Amtsverrichtungen, wenn es gefordert wurde, Assistenz zu leisten: in Allem aber sich der Churfürstlichen Kirchenordnung gemäß zu verhalten.

Unter dieser Bedingung ließ man die Besitzer geistlicher Lehen, sofern sie bisher bei denselben residirt und die Funktionen versehen hatten, meistens unverkürzt im Genusse der bisherigen Einkünfte; nach ihrem Tode aber wurden diese dem gemeinen Kasten zugeschlagen. Hatten die Beneficiaten früher keine Residenz bei der Kirche gehalten und waren dieselben auch durch anderweitige Pfründen oder Dienstverhältnisse verhindert, für die Zukunft sich in Neuruppin wohnlich nieder zu lassen, sonst aber geistlicher Lehen fähig, z. B. Pfarrer umliegender Dörfer, Stadtschreiber und dergleichen; so wurde denselben zwar der Fortgenuß ihres geistlichen Lehens bei der Neuruppiner Kirche ebenfalls auf Lebenszeit gelassen, aber nur unter der Bedingung, ein Jahrgeld, sogenanntes Officiantengeld, zum gemeinen Kasten zu entrichten, eine Abgabe, welche um so mehr in der Billigkeit gegründet war, als alle Verpflichtungen und Leistungen, welche mit dem Besitze solcher Lehen bis dahin waren verbunden gewesen, nunmehr wegfielen und die Beneficiaten für die Bestellung dieser, besonders der ihnen obliegenden Messen, doch eine jährliche Abgabe hatten bestreiten müssen. Beneficiaten endlich, welche man für unqualifizirt erachtete, geistliche Lehne zu besitzen, namentlich Studenten, ungelehrte Schulmeister und dergleichen Personen blieben nur für den

Fall im Besitze ihrer Lehen, daß sie sich nach Frankfurt auf die Universität begaben um dort zu studiren. Nach Beendigung dieses Studiums wurden die Einkünfte ihrer Pfründen meistens ebenfalls dem gemeinen Kasten zugewiesen, falls die Beneficiaten sich dann nicht in solche Stadt- oder Churfürstliche Dienste begeben mögten, welche die Beibehaltung des erlangten Lehnes auf Lebenszeit gestatteten.

Von den Einkünften, welche zu den Kirchen, Altären, Hospitälern, Messen und sonstigen Stiftungen gewidmet oder den dabei angestellten Priestern ausgesetzt waren, zogen die Visitatoren möglichst genaue Erkundigung ein. Die Inhaber der geistlichen Lehne mußten selbst die dazu gehörigen Hebungen genau specificiren und ihre Angaben wurden dann, durch Vergleichung mit den Aussagen des Stadtrathes und anderer Leute, so wie mit den Ermittlungen, die aus ältern Kirchenverzeichnissen und Schöppenbüchern gewonnen wurden, geprüft und hiernach in vorkommenden Fällen berichtigt. Darauf wurde dann ein Inventarium der jedem geistlichen Lehne zugehörigen Besitzungen und Einkünfte gebildet. — Da viele Rittergutsbesitzer oder zinspflichtige Unterthanen die reformatorischen Veränderungen dadurch zu ihrem ökonomischen Vortheil zu benutzen versucht hatten, daß sie den geistlichen Stiftungen und ihren Dienern die schuldigen Prästationen vorenthielten oder die denselben angehörigen Grundbesitzungen eigenmächtig an sich zogen; so machten die Visitatoren sich zugleich zur Pflicht, solche Prästationen mit Strenge einzutreiben und dadurch zu verhüten, daß dieselben in Vergessenheit gerathen mögten, so wie die der Kirche gehörigen Grundbesitzungen derselben zu restituiren.

Die Bestimmung, welche den geistlichen Lehen Neuruppins, die durch die kirchliche Reformation ihre frühere Bedeutung verloren, für die Zukunft gegeben wurde, war eine dreifache. Ein Theil derselben wurde dem Dom zu Cöln an der Spree beigelegt. Dazu gehörten namentlich die sämmtlichen Einkünfte des Kälands; doch trat das Domcapitel zu Cöln an der Spree im Jahre 1557 einige der letztgedachten Einkünfte wieder an den gemeinen Kasten für die Besoldung der Kirchendiener und Schulgesellen ab. Ein anderer Theil jener geistlichen Lehne wurde zu Stipendien für Studirende ausgesetzt (S. 226). Der größte Theil aber dem sog. gemeinen Kasten zugeschlagen, über dessen Einrichtung und Bestimmung die in der nachfolgenden Urkundensammlung mitzutheilende erste evangelische Kirchenordnung vom Jahre 1541 ausführliche Auskunft ertheilt.

Einen großen Theil des Silbergeräthes, was in der Pfarrkirche, im Kloster und in andern Kirchen vorgefunden wurde, ließ der Churfürst herausnehmen, weil man seiner zu dem eingeführten evangelischen Gottesdienste nicht mehr bedurfte. Der Churfürstliche Landeshauptmann Curt von Rohr, der an der Kirchenvisitation Theil nahm (S. 189), wog dem Rathe zu Neuruppin auf Befehl des Churfürsten 158½ Mark Silber zu, um den Werth desselben bei der bewilligten Landessteuer zu Hülfe zu nehmen, wie die folgende Quittung nachweiset:

„Wir Burgermeistere und Rathmann der Stat Ruppin bekennen hiemit offentlich, das uns auff bevelh des Durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Joachim, Marggrafen zu Brandenburg, Churfursten und unsers gnedigsten Herrn, der gestreng Ernvester Curt Rohr, Hauptmann im Lande zu Ruppin, zur Hilff der bewilligten Landsteur, so uns Sr. Churfürstlichen Gnaden neben andern Steten gegen derselbigen vbergegebenen Reversalien gnediglichst nachgegeben, vberantworten und zuwegen lassen, nemlich LXI mark verguldet silber aus der Pfarr- und andern Kirchen XCI mark vergult silber, VI mark weiß silber aus dem Kloster hir zu Ruppin; in Summa Einhundert acht und funffzigste halb mark, welchs wir auch also wirklich empfangen. Des wir zu Urkunde seiner Kurfürstl. Gnaden bevelh diesen Reversbrieff mit unsern zu- und auffgedruckten Sekreth besigelt, zugestelt und gegeben Actum Sonabends nach Mathie. Anno 1541".

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen wenden wir uns zu den einzelnen geistlichen Stiftungen und Instituten der Stadt.

Die Propstei, welche zu Neuruppin bestanden hatte und deren Aufsichtsbezirk wahrscheinlich das Land Ruppin größtentheils umfaßte, hörte mit der kirchlichen Reformation auf. Die Pfarren und Kirchen des Landes Ruppin wurden statt dessen in vier Inspectionen getheilt, die Ruppinsche, Wusterhausensche, Granseesche und Lindowsche. Die alte Wohnung der Pröpste, die sogenannte Propstei, die in der Propsteigasse gelegen war, veräußerte schon der Propst Henning Glinden im Jahre 1516 mit bischöflichem Consense an den Kathrinenaltar der Pfarrkirche, mit der Erlaubniß dieselbe wieder aufzubauen und die mit dieser Stelle von altersher verbundene Freiheit von allen bürgerlichen Lasten zu genießen. Seitens des Altares wurde dem Propste dafür ein in der großen Beginenstraße gelegener wüster Hof überlassen. In der Folge erwarb der Magister Joachim Kriele die alte Propsteistelle und erlangte im Jahre 1562 die Churfürstliche Bestätigung darüber. Noch im Jahre 1644 wurden seine Nachkommen mit der Propstei zu Neuruppin von dem Großen Churfürsten beliehen.

Die der Jungfrau Maria geweihte Pfarrkirche war eine der größten Kirchen in der Mark. Sie war ein edles Gothisches Gebäude, hatte in der Mitte 68 Fuß Höhe: das Gewölbe, von welchem vier Kronleuchter herab hingen, wurde von vier Pfeilerreihen getragen, die mit den Bildnissen berühmter Ruppiner geziert waren. Sie ging jedoch in dem großen Brande von 1787 mit unter. Die Zeit der Errichtung dieser Kirche läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen, da alle Nachrichten darüber fehlen. Doch ist es wahrscheinlich, daß die Kirche mit der Erbauung der Stadt selbst, also um die Mitte des 13. Jahrhunderts, aufgeführt sey. Im hohen Chore las man zwar die Inschrift: Anno domini M°. 501. completum est hoc opus feria quarta post Judica und unter einem Schwibbogen hinter dem Ritterchore stand die Jahreszahl 1498; doch sind diese Zeitbestimmungen wahrscheinlich auf bedeutende Reparaturen des Kirchgebäudes zu beziehen. Auf dem untern Theile des künstlich ausgearbeiteten und zwiefach über einander gesetzten Gehäuses, worin die Taufe steht, fand man nach Dieterich die Worte: Anno domini MCCCCXLIX in bona quarta feria completum est praesens opus per me Johannem Vamenaus (?) Eodem tempore fuerunt provisores Claus Storbecke et Claus Gartow. Doch wurde der obere Theil des Taufgehäuses 1599 erneuet. Der Thurm der Kirche wurde 1521 erneuet, wie eine darin vorgefundene Schrift angiebt; doch wurde die Spitze schon nach einigen Jahren so schadhaft, daß sie im Jahre 1552 herunter genommen werden mußte, worauf durch Meister Wolf Richter auf den Unterbau ein runder Thurm gesetzt wurde.

Die Pfarrstelle bei dieser Marienkirche wurde frühzeitig mit bedeutendem Einkommen bewidmet. Bei der Visitation, welche im Jahre 1541 zu Neuruppin von den Churfürstlichen Kirchenvisitatoren gehalten wurde, ist dieselbe mit ihren Zubehörungen in folgender Art beschrieben:

„Dise pfarr Ist de Collatione vnsers gnedigsten hern, Ist Itzo Ern Ambrosius Martini Pfarrer, Hat In der stad ein pfarhauß, Datzu gehorn acht hufen an kurtzen vnd mittelhufen alhie vor der stad am kalenberg winckel vnd andern orthen gelegen vnd etwan von der herschafft Ruppin datzu voreigendt, Der Opffer ader virzeitten pfenning, hat hieuor gewonlich des Jhars XX schock getragen, dan bei XXI°. (d. h. 2100) Communikanten gerechent; Hat der pfarrer alhie kabelholtz, wan die Burger kabeln, Hat II Pfd. Bethwachs, I Scheffel Melb aus der Mulen zw Altten Ruppin, heist das Neue Jharmelb. Zu diser Pfarr Ist etwan Incorporirt worden das einkommen eins geistlichen Lehens des Altars Pauli genant, In der pfarkirchen alhie gelegen. Datzu gehorn IX Wsp. korns an Rogken, gersten vnd hafern minus III Schfl. Solchen Pacht geben Michel Sipman vnd Domes Roleke Im dorff Gnebickow wonhafft vnd hans Maker sampt Michel kemnitz Im dorff karven wonende, Alles von

Iren hofen vnd hufen, gibt gedachter Haus Maker XXXIIII scheffel Rocken, XXXIIII sch. gersten, Michel kemnitz auch souil, Aber michel Sipman gibt XV sch. Rocken, VII sch. gersten, VIII sch. hafern vnd Domes Roleke I Wsp. Rocken, VIII sch. gersten, I Wsp. hafern. Vnd gemeltte vier Pauern seind diser Pfar eigen midt aller gerechtikeit, thun auch den Pfarrer Jerlich vier tag dinst, geben zehend vnd Rochhuner, Alles Lauts der Pfarr briff vnnd Sigell, von weiland der herschafft zw Ruppin außgangen. Item zw diser Pfarr geboret auch mit dem Pfarrecht das dorff Wutenow vber dem Sehe vnd soll etwan Mater der Pfarr alhie geweßen sein*), vnd gibt die gemein dis dorffs dem Pfarrer alhie Jerlich vff Michaelis funff schok an gelde. Deßgleichen gibt der heiligen Man aldo (das ist der Pfarrbauer) von den beiden pfarhufen dem Pfarrer Jerlich XVIII sch. Rocken vnd XVIII sch. gersten. Deßgleichen hat der Pfarrer den opffer vnd Andere kirchen accidents von Begrebnus, einleitungen der Sechswocherin vnd Breute aldo: V pfund gibt Jerlich der Rath alhie dem pfarrer von Zweien Messen, Als Corporis Christi vnd Requiem, Ist also vorschrieben. Es haben auch etwan zw diser pfarren gehort II Dorffer. Nemlich Franckendorff vnd Gunst, die seind verwust. Weill dan die Leutte zw katerbow die veltmarcken gemeltter beider verwusten Dorffer Itzo betreiben, geben sie dem pfarrer Jerlich I wsp. hafern vor den zehendt. Hat auch dise pfarr die Accidentz von einleitung der Breut, Sechswocherin vnd begrebnus. Das Inuentarium der pfarr ist In eingeschloßener Zettel zu finden vnd weitter damit vorordnet, wie Im abschid zu finden. Es hat auch hieuor ein pfarrer zwen Caplan gehaltten, hat Idem des Jhars I schock, freien tisch vnd schlafftrauck geben vnd haben In den Caplanei heusern Ire whonungen gehabt. Deßgleichen auch Iren antheil an dem kalande".

Außer dieser Ausstattung der Pfarre hatte auch die Kirche selbst ansehnliche Einkünfte jährlich zu heben. Das Visitations-Verzeichniß vom Jahre 1541 macht folgende Natural- und Geldhebungen mit den davon zu bestreitenden Ausgaben namhaft:

„an korns I wsp. roggen die Mollene thom Schreyen, yß dar ewichen up ghegheuen" (Graf Albrecht gab im Jahre 1428 diese Hebung her, um dieselbe für den Bau der Kirche zu verwenden) „III wsp. tho wutenow, halff roggen vnd halff gersten, die bryff helth III wsp. vp wedderkop, XXX sch. tho Mancker halff roggen vnd halff gersten vp enen wedderkop. Wath id an ghelde hefft tho heuende: VI fl. von Jochim Bredow tho kremmen wedderkop, diß ist obgeloset vnd die hauptsumm zu der kirchen gewölbe gebracht vnd außgeben, I punth tho Bechelin wedderkop, I schogk VIII gr. von der vere." — (Diese Hebung von dem Ertrage der gräflichen Fähre zu Neuruppin war der Pfarrkirche zum Unterhalt einer immerwährend brennenden Lampe durch einen Bürger, Peter Eyke zu Neuruppin, vermacht und von den Grafen Ulrich und Günther am 14. November 1397 bestätigt) — „1 schog VIII gr. von einer huue vor ruppin, I punth von der Mertens misse, 1 schogk tho Bußkow der herschafft von ruppin wedderkopes wyße affghekofft, werth den gadeshuße vorentholden vnd in ethliken iaren keinen penninck darvan bekamen. Ock liggen drey hußer gheghen den kerkhoff, die vor ethlike iaren ock hebben deme gadeshuße tynße ghegheuen, nu willen sye auers nicht: disse heußer sein vorkaufft, dauon bekommen sie Itzo gr. 2 pf." (Ein Haus in der Priesterstraße vermachte im Jahre 1486 der Priester Mathias Spiegelhagen der Pfarrkirche). — Das Verzeichniß vom Jahre 1571 macht sodann die aus dem Kirchenärario zu bestreitenden Ausgaben in folgender Weise namhaft: „Hyr muthen dath gadeshuß wedder von uthrichten: IX Punth iarlike tynße eyner fruen tho Czedenich, Broth vnd wyn, ßo vale der kerken noth yß, Was kopen tho den lichten, Ock ethliken koster Lon, Die pulßanten tho lonende vnd was dar mer

*) Das Dorf Wutenow und seine Kirche waren darnach wahrscheinlich älter, als die Kirche zu Neuruppin.

vploppeth yß vns noch vnbewußt, dywyle wy noch nicht eyn iar darby gheweßeth synth vnd reckenschafft bekamen synth, dath wy weten wath id schir tho heuende edder uth to gheuende hefft: was vns auer bewusth yß hebbe wy angheteken th. Von den retardaten yß vns vnbewusth vff dath gadeshuß wes vthsthande hefft edder nicht moghen die vorrighen vorstender vmme ghefraghet werden, diewile wy tho keyner enthliken rekenschafft bekamen synth. Summa 1 schock 8 schill. 6 wsp. korns minus VI sch."

„Kuster Seind alhie beuor III kuster gewesen, Ist aber Itzo allein einer gheweßen, der hat Jerliche einkommen gehabt IIII schock von einer Commende, II pfenning Jerlich aus Idem hauß, Den kaldar II fl. Jerlich vom kalande, XXX schilling vom segersteln gibt der Rath. Hat alle tag des Mittags ein Maltzeit vff der pfarr. Hat LII schilling von der Wechter glocken, III schock von den Prinathorn. Die Accidents von Leichen-Einleitungen vnd Tauffen seind vngewisse gewesen".

Das Visitationsverzeichniß macht hiernach die zahlreichen Altäre und geistlichen Lehne namhaft, welche in dieser Pfarrkirche durch Stiftungen einzelner frommer Personen allmälig gegründet worden. Es waren die Lehen: 1. Martini et Jodoci, 2 Corpora. 2. Petri Pauli. 3. Beate virginis Zur Frumesse. 4. Catharine. 5. Sartorum siue Apolonie. 6. Quatuor Doctorum. 7. Rorate Celi. 8. Noua Commenda Beate virginis. 9. Mathei. 10. Commenda Beate virginis et Philippi Jacobi. 11. Commenda Steffani et Dionisii martirum. 12. Commenda anne virginis. 14. Beate virginis. 15. Omnium Sanctorum, 2 Corpora, das andere heist Extremi Judicii. 16. Crucis. 17. Magdalene. 18. Dorothee. 19. Quinque vulnerum, 2 Corpora. 20. Elisabet. 21. Trinitatis. 22. Exulum oder der knochenhawer. 23. Fabrorum. 24. Cosme et Damiani, 2 Corpora. 25. Trium Regum. 26. Böttticher Commende. 27. Andree. 28. Decem milium militum. Dazu kamen der Kaland, die Horae Priuatae Beate virginis, Die Erste Messe und die zum Kalande gehörige Statio Corporis Christi. Von diesen geistlichen Stiftungen wird angeführt:

„Das Lehen Martini, des Ersten Corporis Collatores der Rat alhie, haben die Fundation bei sich. Hat I kelch vnd pacem gehabt. Zw dißem Lehne seind vor Langen zeitten gegeben II worden landes, die seind Itzo In stucken geteilet, Darauff die Burger alhie Flachs vnd kol bauen, geben Jerlich dem Besitzer des Lehens VI schock midgeldes; I schock gibt der Rath zw dißem Lehen. Dis Lehen heldet Itzo Er Ambrosius Martini Pfarrer alhie soll nach seinem abgang In kasten zu vnterhaltung der kirchendiener vnd schule gebraucht werden. Summa I schock". (Die Stiftung dieses Altares bestätigte der Bischof Dieterich von Havelberg im Jahre 1328, indem er den Bürger Heinrich Appelmann als Stifter rühmt).

„Das Lehen Jodoci Ist Secundum Corpus Beneficii Martini, Collatores die Schöppen, hat einzukommen: zw Meseberg Hans Graben hat XII schock, Dafur gibt der XXV schilling. Zw Gransoy Achim Schultte Burgermeister hat L fl., gibt dauor II fl. Zw Neuen Ruppin Gadert kruger hat III schock, gibt VIII schill., Achim Janecke hat VIII schock, gibt dauon ½ schock, Valtin Diderick hat VIII schock, gibt dauon ½ schock, Peter Tiden hat VIII schock, gibt ½ schock, Peter kerberch hat VIII schock, gibt ½ schock, Josth homacker IIII schock, gibt X schill., Jochim wolterßdorff hat XXV gulden, gibt dauor H fl. Johannes Badicker hat XXV fl., gibt H fl., Steffan Viritz hat L fl., gibt III fl., Summa VIII schock VIII schill. Dis Lehen heldet Itzo Andresen Lunenburgs Son zum Studio, Soll es nach funff Jhar zw Franckfurt haltten vnd hernach durch die Schoppen Alleweg einem Burgers Sone von funff Jhare zw funff Jhare zum Studio verliehen werden". (Auch dies zum Martini-Altare gehörige Lehen des h. Jodocus wird schon im Jahre 1362 als bestehend erwähnt).

„Das Lehen Petri Pauli, Collatores der Rath alhie, hat ein heußlein, I kelch vnd pacem auch gehabt, hat einzukommen: III worth Lands geben I pfund wan sie vormidt. Der Itzige Possessor betreibt sie selbs. Zw Neuen Ruppin I pfund Achim Schumacher, vff sein hauß verschrieben In der Schop-

penpuch, Terminus Michaelis; I pfund Asmus Lewenberg, Im Schoppenpuch vff seinem hauß vorschrieben, terminus medietas Martini, medietas Johannes Baptiste; XVIII schill. Lentze Schonermarck, vff seiner hufen Im Scheppenpuch vorschrieben, terminus Natalis domini; X schill. Rossow, Im Schoppenpuch vff seinem haus vorschriben, terminus Martini; X schill. Thomas Dobelin. Idem tenetur noch IIII schock hauptsummen. Summa II schock XVIII schill. Dis Lehen heldet Itzo Er Ambrosius Martin pfarrer, soll nach seinem abgang auch In kasten kommen".

„Das Frumes Lehen Ader Beate virginis. Collator der Pfarrer alhie, hat ein hauß, I kelch vnd Pacem, hat einzukommen Jerlich: IIII wsp. Rocken vnd gersten geben die volgenden burger alhie von Iren hufen, Nemlich: XXVIII sch. Mathis Pritzkow, XX sch. Claus Melner, I wsp. kersten kruger, I wsp. Malte Bußkow. Item zw disem Lehen gehorn auch XIX garten, Darin kol gebauet wirdet. Dauon hat der besitzer des Lehens Jerlich II fl. III schill. haben Itzo die Bürger mit Nhamen hierin verzeichent die garten; II fl. Turban Morian von XVI schock hauptsummen, Ist Im Schoppenpuch vorschrieben. Summa IIII winspel korns IIII fl. III schill. Dis Lehen vacirt. Itzo Ist In gemeinen kasten zw vnterhalltung der kirchendiener vnd schulen geschlagen.

„Das Lehen Catharine. Collatores der Rath zw Ruppin, hat ein hauß, hat an Pechten bei den volgenden Burgern alhie einzukommen wie volget: XX sch. Rocken peter Wutenow, XX sch. gersten Idem, XX sch. roggen hauß Mechill, XX sch. gerste Idem, XII sch. roggen Achim Moller, XII sch. gerste Idem, XII sch. Rocken Lorentz vilentze, XII sch. gersten Idem, Summa V winspel VIII sch. Garttenzinß III schock XLIII gr. von XXXVI gartten, so bei den Burgern alhie sein vnd solchen Zins Jerlich dauon geben. Dis Lehen heldet Itzo Er Johann vischer, Probst zw Lindow, soll es vff sein leben haltten vnd Jerlich III schock officianten geldt vff Martini In gemeinen kasten geben. Nach seinem abgang soll es gar In kasten fallen".

„Das Lehen Apolonie ader der Schneyder, Collatores die gilde der schneider, hat an hauptsummen außstehendt VII schock hauptsummen Simon frese vff seinem haus vorschrieben, VII schock hans heitebrim, IIII schock Paul Podicker, VIII schock Mewes Barteldt, IIII schock vff Achim wrede, VIII schock Berien (sic) Wothenow, VIII schock Wichman schroder, XVI schock Jacob Geuert, IIII schock hans Listman, IIII schock valentin vthecht, VIII schock kersten hogenstangk, VIII schock Achim Schmidt vff seinem hause, V schock Thomas Dobelin. Summa VI schock Zins. Das Lehen heldet Itzo Er Mathis Schmoldeman, Residirt dabei, soll nach seinem abgang In kasten fallen".

„Das Lehen Quatuor Doctorum, Collatores der Rath alhie, hat I kelch, I pacem, hat einzukommrn: XX fl. Jerlichs Zins halb vff Michaelis vnd halb vff weinachten, gibt der Rath der Neuen stad Brandenburg von IIII^c. fl. goldgulden hauptsummen, hat der Rath zw Ruppin die vorschreibung. Dis Lehen heldet Itzo Er Joachim Dannenberg, Residirt dabei, Soll nach seinem abgang der Rath alhie das Lehen einem, so do studirt, Alweg von funff Jharn zw funff Jharn von einem zum andern zu vorleihen haben".

„Das Lehen Rorate Celi. Collatores der Rath zw Ruppin, hat einzukommen die volgenden Pacht, Nemlich Im dorff Radenßleben Ist Erbpacht I wsp. Rocken hans Reuelt, Iwsp. gersten Idem, Iwsp. hafern Idem, VIII schill. von einer worde Idem, XII schill. vom dinste Idem. Peter Lubbezow XVIII sch. Rocken, IX sch. gersten, IX sch. hafern XV schill. vnd den dinst wie vom vorigen satzt. Achim voltze XVIII sch. Rocken, IX sch. gersten, IX sch. hafern, XII schill. dinstgeldes. Summa V wsp. korns, I schock XXII schill. Dis Lehen heldet Itzo Er Jacob kluth, soll es die zeit seins lebens haben, hat hans Poß, Hauptman zw Tangermunde geschrieben, Das Ime vnser guedigster herr dasselbig vorschrieben. Nachschrift: Diß Lehen hat vnser gned. herr Itzo dem Rade vbergeben, daß sie dauon einen

gesellen studiren lassen vnd Itzo hatt gottfrith wartenberch daß drei Jar gehatt". (Die Zeit der Stiftung dieses geistlichen Lehens, welches man Rorate coeli nannte, fällt in die letzten Jahre des 14. Jahrhunderts. Es war ein zu Ehren der Jungfrau Maria errichteter Altar, auf welchem alle Sonnabend die Messe zu Ehren der Jungfrau, welche mit den Worten Rorate coeli anhub, gesungen werden mußte. Im Jahre 1399 wurden der neuen Stiftung durch die Grafen Ulrich und Günther von Lindow die Besitzungen in Radensleben vereignet, welche in vier Bauerhöfen bestanden).

„Commenda Noua Beate virginis. Collatores der Rath zw Ruppin, hat Jerlich einzukommen: X fl. gibt der Rath der Neuen stad Brandenburg, terminus pfingsten, Ist widerkaufflich, haben die patronen die verschreibung. Dis Lehen heldet Er Jacob kluth, soll nach seinem abgang In kasten fallen".

„Das Lehen Mathei, Collatores die kalandshern, der kelch Ist bei den kalandshern, hat Jerlich einzukommen: zw kertzelin gibt Achim Gartz XXVIII sch. Rocken, XVIII sch. gersten, VI sch. weitzen, VI sch. hafern, ł sch. Erbes IX schill. IIII pf. Diese Pacht hat vnser gnedigster her Bartholomeus westfaln, landtreiter zu Ruppin, seinen beiden sonen vff Irer aller lebenlangk vnd nicht auch vf Ire erben vorschrieben, wie sie des vorschreibung haben. Zw wiltberg Simon Studenitz VI sch. Rocken XIIII schill., Zw vichell Achim gise IIII sch. Rocken, IIII sch. gersten VII schill. Zw disem Lehen gibt Ider wonhaffter Schuster, Becker ader Beltzer alhie Jerlich VI pf. Ist alles Erbpacht vnd Zins, Lauts der vorschreibungen, so daruber seindt. Summa III wsp. XVI sch. korns, ł sch. Erbes XXX schill. Dis Lehen heldet Er Anthoni gise, soll nach seinem abgang In vnsers gnedigsten hern weiterer verleihung stehen. (Nachschrift: Ist In gott verstorben, Ist In das stift zu Colu geschlagen)".

„Commenda Beate virginis et Philippi Jacobi. Collatores Anna Voß vnd Fridanck Langkmans hausfraw, hat einzukommen von den volgenden Burgern zw Ruppin jn die Martini X schill. gegert (sic) kruger, XXX schill. Achim Schepeler, X schill. Achim Reineke, X schill. hindenberg Faber. Pasce I pfund, heinrich mertens, X schill. Achim Janeke, X schill. Achim voß, X schill. Fridanck Langmann, I pfund Relicta hans Gumptows. Pentecosten XII schill. Frantz Bardewick, Michaelis X schill. Frantz Papenbruck, X schill. Jorg Metzentin. Summa IIII schock II schill. Ist alles widerkaufflich Im Scheppenbuch alhie verzeichent. Dise Commende heldet Er Anthonius Gise, soll nach seinem abgang In kasten kommen".

„Commenda St. Steffani et Dionisii Martirum, Collator Achim kruger, hat ein kelch vnd Pacem, hat einzukommen zw Neuen Ruppin: Gorg Geller I pfund vf Natiuitatis Christi von VII schock vff sein hauß verschriben, Peter Bertoldt X schill. vff Purificationis Marie von IIII schock hauptsummen vff seinem hauß verschriben. Gorg Geller X schilling vff purificationis von IIII schock hauptsummen, vff sein hauß verschriben. Zw Gartz: Custos In Gartz Martinus Schroder IX schill. vff purificationis Marie von III schock hauptsummen zw wusterhausen vff einem garten vorschrieben: Relicta henning kniperg I pfund vff Pasce von VIII schock hauptsummen vff Jr haus vorschrieben. Der glockengieser X schill. vff Pasce von IIII schock hauptsummen vff seinem haus vorschrieben. Summa V pfund minus I schill. Dis Lehen heldet Er Paull Bernth, soll nach seinem abgang In kasten kommen".

„Das Lehen Anne. Collatorix Relicta Gorg Ronnebecken, hat ein haus I kelch vnd Pacem, hat Jerlich einzukommen Martini: hans von der Groben zw Mesenberg gibt III fl. von L fl. vnd Ist widerkauff. Michaelis: Heinrich Bretzke I pfund von VIII schock hauptsummen Retardata III pfund. Walburgis: Achim Wutenow I pfund hauptsummen von VIII schock vff seinem hauß verschrieben. Pentecostes: hans Rorlacke I pfund Ist der hauptsummen VIII schock vff seinem Hause, Ist schuldig XXXIII schill. Michaelis: Achim Wilke I pfund von VIII schock vff seinem hausse verschrieben Retardata I pfund. Walburgis: Achim windelbaudt I pfund von VIII schock hauptsummen Retardata XXX schill. vff seinem haus vorschrieben. Johannis Baptiste: Mertten Dames gibt X schill. der hauptsummen Ist IIII schock

verschrieben Im Schoppenbuch vff seinem hause vorschrieben. Summa IIII schock XIIII schill. Item III schock hauptsummen, stehen vff einer hufe Im Stedlein wiltberg, welche nhun betreibt Peter Fabian vnd Ist widerkauff. Diß hat vnser gnedigster Her an sich genommen. Item das Inuentarium desselbigen hauß, wie mir uberreicht worden, Ist wie volget: III kleine Betten 1 hauptpfull 1 hauptkussen 1 Par lacken 1 Bedstedte 1 groß ketell 1 klein kessell IIII kannen IIII tennen vathe IIII grapen II Becken 1 Ehren hauptfaß 1 Ehren Leuchter II Dreyfus 1 kesselhacken 1 Branteissen 1 krone 1 Banckpfull V kussen 1 kuste 1 Spinde 1 Bratspis. Die Fundation des Altars Ist bei den wullenwebern. Diß Lehen heldet Itzo Er Andreß lemmen, residirt dabei, soll das Lehenn sampt dem Inventario Im hause nach seinem absterben In kasten kommen. Dusse obgeschrieben stuck vnd Inuentarium hat der Itzige Caplan, er Andreß".

„Commenda Beate virginis, Collatores die Scheppen allhie, hat 1 kelch vnd Pacem, haben die Schoppen den kelch noch, hat einzukommen Dominica Judica: Hans dering 1 pfund von VIII schock Hauptsummen, vff seinem Haus Im Schoppenbuch vorschrieben. Kopsellmantag: Heinrich Bretzke 1 pfund von VIII schock Hauptsummen, vff seinem Haus verschrieben, redardata II schock. Michaelis: Claus Bodecker 1 pfund von VIII schock Hauptsummen vff seinem Hauß vorschrieben. Margrete: Peter karwe gibt 1 pfund von VIII schock Hauptsummen vff seinem Hauß. Jacobi: Simon Engell X schill. von IIII schock Hauptsummen vff seinem Haus verschrieben. Dominica Letare: Simon Penckow X schill. von IIII schock Hauptsummen vff seinem Haus vorschrieben. Pasce: Andreas Leuenberch gibt XIII schill. von V schock seinem garten. Summa III schock XIII schill. Dis Lehen heldet Itzo Er Andreß Lemen, Residirt dabei, soll nach seinem abgang In kasten kommen".

„Das Lehen Beate virginis, Collatores die Schöppen allhie, hat 1 kelch vnd pacem hat einzukommen zw Steffin: Simon kalck gibt alle Jhar vff Martini III hartte winspel korns halb Rocken vnd halb gersten Dinst Zehend Rochhun mit aller gnaden vnd gerechtigkeit Ist perpetuirt. Die Schöppen zw Neuen Ruppin geben alle Jhar 1 schock 1 pfund vff Michaelis vnd 1 pfund vff Natiuitatis christi. Hans Boldeman gibt All Jhar 1 pfund vff Michaelis von VIII schock Hauptsummen vff Ihrem Haus verschrieben. Relicta Drewes Megelins gibt alle Jar X schill. von IIII schock hauptsumme. Lentze Bertold gibt alle Jhar X schill. vff Philippi vnd Jacobi von IIII schock Hauptsummen vff seinem Hauß verschrieben. Die Scheppen haben noch XV schock Hauptsummen an sich, soll zw behufs des Benesicii wieder angelegt werden. Summa III winspel harts korns II schock. Dis Lehen heldet Itzo Er Petrus Milliges Pfarrer zw krenzlin, soll Jerlich III schock Officiantengelt In gemeinen kasten geben, vnd nach seinem abgang das Lehen in kasten fallen".

„Das Lehen Omnium Sanctorum hat 2 Corpora, heist das ander Extremi Judicii. Busse Engell gibt alle Jhar 1 pfundt vff Martini vff sein Haus zw Newen-Ruppin vff VIII schock Hauptsummen In der Schöppenpuch verschrieben Dar In Itzund wonet Achim Regelin. Baltin moller In der kleinen Beginenstrasse gibt alle Jhar X schill. vff Natiuitatis Christi vnd X schill. vff Johannis Baptiste. Derselbig Moller ist aus dem Hauß weg gelauffen vnd das Haus ist wust vnd felt nieder. Die Nachgelassen witwe Hans Brunsebergs gibt alle Jhar 1 pfund vff Trium Regum von VIII schock Hauptsummen vnd Ist von III Jaren Retardat. Achim Snackenburg hat vff seinem Hauß XVI schock, dauon gibt er All Jhar 1 schock 1 pfund vff Martini vnd 1 pfund vff Pasce vnd Ist 1 schock verseßener Renth schuldig. Palme Rossow In der Leineweber Straß hat vff seinem Hauß IIII schock Hauptsummen, dauon gibt er all Jhar X schill. vff Martini. Otto tosten vff der Feldmarcken hat vff seinem Haus XXV fl. Hauptsummen. Dauon gibt er alle Jhar XXVIII schill. vff Inuocauit, tenetur II Renthen. Mertten Demut hat vff seinem Haus VIII schock Hauptsummen. Dauon gibt er Alle Jhar 1 pfund Renth Inuocauit, tenetur 1 pfund verseßen Renth. Mertten Buetow hat vff seinem Haus VII schock Hauptsummen, Dauon gibt

er All Jhar 1 pfundt vff Catharine, tenetur 1 schock verseſſen Renth. Oßwaldt Galle hat vff seinen gartten genommen XXV fl., gibt dauon alle Jhar 1 fl. vnd 1 ort, Iſt vngewiſſe. Claus Law hat XXV fl. Hauptſummen vff seinem Hauß gibt alle Jhar XXXIIII schill. tenetur XXXIIII schill. Renth. Lentze Schonermark hat VIII schock Hauptſummen, Dauon gibt er All Jhar 1 pfundt vff Oculi, tenetur 1 schock Renth. Jhn Brunnen Im Lendlein Bellin Joachim Ziten hat hundert gulden dauon gibt er alle Jhar VII½ fl. vff Natiuitatis Christi hat der Patron die vorschreibung. Zw Bußkow: Luchart Gule gibt All Jahr X schill. von IIII schock Iſt vnverschrieben. Summa X schock IIII schill. Diſe zwei Corpora haben Itzo zween poſſeſſores Der eine Er petrus Millinges pfarrer In krentzlin Der ander Georg Dreyſicke ſchreiber zw Zednick. Soll Jeder Jerlich II schock Officianten geldt In gemeinen kaſten geben vnd nach Irem abgang ſoll das Lehen gar In gemeinen kaſten fallen".

„Das Lehen Crucis. Dis Lehen heldet Er Mathis Retzow, Iſt das vorzeichnus des einkommens noch nicht vorhanden, ſoll aber Jerlich III schock Offizianten gelt in kaſten geben*), hat Er Mathis berichtet, das die kalandsherrn allhie patronen des lehens ſein, hat jerlichs einkommens II wſpl. harts korns Im dorffe Buckewitz, II wſpl. harts korns Im dorffe Steffin, II schock Im ſtedtlein Reinßbergk Im ruttenzinſe, XXX gr. Im dorffe werder vff Christian Slutowen houe, hat auch III pflugdienſte Im dorffe Bechlin. Nach abſterben diß poſſeſſors ſoll das Lehen In vnſers gnedigſten Herrn weiterm beſcheide ſtehen. Nachſchrift: Itzt In das Stift zu Coln geſchlagen".

„Das Lehen Marie Magdalene, Collator Thomas walßleben ein Burger allhie, hat jerlich einzukommen zw krentzlin I wſpl. Rocken Lentze Lindow I wſpl. gerſten Idem Iſt ewiger Pacht II schock vom Rutenzinſe allhie zw Ruppin vff Martini, Iſt auch Erblich. 1 fl. hartwig Merten zw Ruppin XVIII schill. Matheus Gratze iſt widerkeufflich. Summa II wſpl. korns III schock minus I schill. Dis Lehen heldet Itzo Er vincentius heiſe, vicarius Im ſtift zw Brandenburg, ſoll Jherlich II schock Officiantengelt In kaſten geben vnd nach ſeinem abgang das Lehen darein kommen. (Der Altar dieſes Lehens war nach einer Urkunde vom 30. Mai 1328 dem Apoſtel Jacobus und der Maria Magdalena geweiht: und die Familie Treppen, welche damals das Patronat über dies geiſtliche Lehn beſaß, tauſchte demſelben um dieſe Zeit die acht Stadthufen, welche der Altar früher beſeſſen, durch Anweiſung der jährlichen Hebung von vier Pfund Brandenburgiſcher Pfenninge aus dem Ruthenzinſe und Hufenzinſe der Stadt ab.)"

„Das Lehen Dorothee, Collatores der Rath zw Granſoy, hat einzukommen I wſpl. meſts aus der Mule zw Wuſterow, III schock der Rath zw Granſoye, XIII½ schill. karl Norbeck zw Ruppin, X schill. Gothart kruger zw Ruppin, X schill. Hans Britzkow. Summa I wſpl. meſts IIII½ schock XIII½ schilling. Dis Lehen heldet Itzo Er Simon Diterich probſt zw Granſoy, ſoll Jerlich II schock Officianten gelt allhie in kaſten geben vnd nach ſeinem abgang ſoll das Lehen In kaſten kommen".

---

*) Vom Jahre 1541 iſt ein Schreiben der Churfürſtlichen Viſitatoren an den Inhaber dieſes Lehens erhalten, welches lautet:

Vnſer freuntliche Dinſt zuuor. Wirdiger beſonder Her vnd freundt. Nachdeme ir das geiſtliche lehen Crucis allhie haltet, haben wir euch daſſelbig vorlaſſen, doch das Ir Herlich vf michaelis dieſelbe Zeit ſchirſt anzufangen III schock officianten geldt In gemeinen kaſten allhie zu vnterhaltung der kirchendiener vnd ſchulen auch das ir des teglichen kirchgangs vorſchonet geben ſollet. Geſinnen demnach kraft vnſers bevelhs, gutlich bitten vor vnſer perſon freuntlich, wellet ſolch officianten geldt vf Michaelis ſchirſt vnd hernach jerlich vf gemelte Zceit den vorſtehern des kaſtens allhie erlegen. Wie dan billich geſchicht, weil er zuuor von den mißbreuchlichen priuatmeſſen auch geben muſſen: das ſeind wir freuntlich vmb euch zuuordienen erbüttigk. Datum etc.

Den Wirdigen Ern Mathiſen von Retzow zu Zedingk
vnſerm beſondern Hern vnd Freunde.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

„Das Lehen Quinque vulnerum, Collatores die Glinden zw Stetin, seind II Corpora, das eine heldet Er Martinus Becke zu Aucklam, hat einzukommen X fl. gibt Jerlich der Rath der Neuenstad Brandenburg. Von diesem Lehen soll der Possessor Jerlich I schock Officianten gelth In kasten geben vnd nach seinem abgang soll es darein fallen. Das ander Lehen Quinque vulnerum, Collatores die Glinden, wie des ersten, heldets Itzo Albertus glinde student zu Gribswalde, soll hub privatione Inner I Ihare gen Frankfurth ziehen, Das Lehen funff Ihar aldo haltten, hernach wo er vnsers gnedigsten Hern Ader der stad alhie diner nicht wher, In kasten kommen, hat einzukommen Zw Neuen Ruppin 1 pfund hans Rorlacke pasce, 1 pfund claus Low Corporis Christi, 1 pfund peter Linenberg Michaelis, X schill. Relicta Matheus gnebekows X schill. kersten Vogeler 1 pfund Mathis Baumann Johannis, 1 pfund Heinrich Britzke Michaelis, X schill. Idem Galli., 1 schock Baltzer Eyckstede Martini, X schill. Peter schroder zw Bechlin. Ist alles widerkauflich Summa IIII schock".

„Das Lehen Elisabeth, Collator vnser gnedigster Herr, Hat ein Heußlein In der Stad Ruppin gelegen, hat einzukommen III wspl. melß In der wustrowschen Mulle gibt alle quartal XVIII schsl. II schock wasserpacht In gemeltter Mule hat auch ein haus die Helfft vff Michaelis vnd die ander vff weinachten. Dis Lehen hat wolff Barßdorff gehalten, stehet In weitterm vnsers gnedigsten Hern bescheidt. Nachschrift: Diß Lehen sol Ins Ampt geschlagen sein".

„Das Lehen Trinitatis, Collatores die Gloden zu Lunenburgk, Hat einzukommen Zu Molchow: 1 pfund Balte wernicke, XIIII schill. Drewes Jenderian, XIIII schill. hans Jenderian, XIIII schill. Achim Jenderian, XIIII schill. kersten Schmidt, XIIII schill. hans kruger, XIIII Tideke Jacob, XIIII Jesper kule, XIIII Simon petrick, XIIII schill. Claus Jenderian, XIIII Michel Peterick, XIIII schill. kersten Dreger, XIIII schill. Drewes klate. Ist widerkauff stehet vnserm gnedigsten Hern zu losen, haben die patronen die verschreibung. Zu krangen III schsl. Rocken III schsl. Hafern II schsl. weitzen 1 schsl. Erwesen II schill. an gelde veith Mathias. Ist auch widerkauflich haben die patronen den Briff. Zu Ruppin: XIIII schill. Linenberg 1 pfund Achim Nagelin X schill. Claus Liedekamer XV schill. Turban Morian 1 pfund Baltzar Eystede zw krentzelin negat Iam, quod non vorschrieben, scribatur ei. Ist VII schock hauptsummen. X schill. Achim darsekow Ist auch widerkauflich. Summa VII schock V schill. IX schsl. korns. Dis Lehen soll wie angegeben worden, Anthoni Merkatz, Itzo Schulmeister zu Bernaw Haltten, soll den Rath alhie zwischen dato vnd Michaelis vorgewissen, das er In Studio zw Frankfurt sei, wo nicht soll das einkommen des Lehens In kasten gezogen werden. Wurde er sich aber dahin ad studium begeben, soll er das Lehen noch drei Ihar aldo gebrauchen, wo er alsdan In vnsers gnädigsten Hern oder diser Stad dinst nicht were oder sich begeben wollte, soll das Lehen In kasten gebraucht werden".

„Das Lehen Exulum oder der knochenhawer. Collatores die knochenhawer, hat 1 kelch 1 pacem, hat einzukommen an Erbpachten, wie volget: Zw Langen: XVIII schsl. Rocken Claus Gartow, XVIII schsl. Gersten Idem, X schill. pfennig Idem; Hans Lanings V schsl. Rocken V schsl Gersten VI schill. pfennig Plege Idem; Jacob Poleman IX schsl. Rocken VIII schsl. gersten IX schill. pfennig Plege. Dise gaben auch Iherlich den Fleischzehend. Zu Protzen: XIII schsl. Rog. Jacob Moller XIII schsl. gersten Idem; Jesper Mollner Tabernater VI schsl. Rocken VI schsl. gersten. Neuen Ruppin: Achim Michel VI schsl. Rocken VI schsl. gersten, Thewe Busekow VI schsl. Rocken VI schsl. gersten. Ist alles Erbpacht. X schill. Thomas Brun von III schock hauptsummen vff seinem haus verschrieben. Summa V winspel X schsl. korns XXXV schill. Dis Lehen heldet Itzo Michell Diderick, Schulmeister zw Frisack, hat mit Joachim Britzk einen vertrag, das er Ime davon Jerlich 1 wspl. korns gibt vnd soll Michell Diderick die visitatores vorgewissen, Das er Inner einem halben Ihar, vermog vnsers gnedigsten Hern

ausschreiben, zw Frankfurt In Studio sey: wo nicht, soll das Lehen In kasten gezogen werden, Doch vnschedlich des vertrags mit Jochim Britzken. Wurde dan Diderick Also gen Frankfurt ziehen, Alsdan soll er das aldo noch funf Jhar In studio gebrauchen vnd hernach In kasten fallen, doch das mit Joachim Britzken gemelts vertrags halb ein bescheid gemacht werde". (Dieser Altar wurde ursprünglich von einer so genannten Elendengilde gestiftet und wahrgenommen und hatte die heiligen Livinus und Blasius so wie die h. Jungfrauen Agathe und Agnes zu Schutzpatronen. Die dazu gehörigen Hebungen aus dem Dorfe Langen erkaufte im Jahre 1355 Nicolaus Pfarrer zu Buschow von ihrem bisherigen Besitzer, dem gräflichen Vogte Heinrich Poppentin, unter Bestätigung des Grafen Ulrich von Lindow und des Bischofes Burchard von Havelberg, zu dem Zwecke, sie dem Altare zu widmen, welchen die Elendengilde damals zu stiften beabsichtigte. Im Jahre 1360 war diese Stiftung vollendet: denn nach einer Urkunde vom 23. Mai dieses Jahres bewilligte der Magistrat der Elendengilde, bei ihrem in der Pfarrkirche gegründeten Altare eine Tafel zum Sammeln von Almosen zu halten und diese so wie alle sonst im Namen der Elendengilde gesammelten Almosen zu dem Altare einzunehmen, wenn sie dagegen für die Leichenbegängnisse der Armen und Elenden treulich sorgen, den Vorstehern der Pfarrkirche jährlich 3 Mark Silber erlegen und ihren Altar selbst mit Brod und Wein versehen wolle, wozu die Brüderschaft sich anheischig machte. Die Elendengilde, — eine Verbrüderung hauptsächlich zu dem Zwecke, arme und elende Leute nach ihrem Tode zu Grabe zu bringen und für ihr Seelenheil, welches üblich zu berathen ihnen selbst die erforderlichen Geldmittel mangelten, durch Haltung von Vigilien, Seelmessen, Lichter und dergleichen zu sorgen, — verfiel jedoch schon im Laufe des 14. Jahrhunderts. Da nahm sich aber die Gilde der Knochenhauer oder Fleischer der Bestellung des verlassenen Altares und der Erfüllung der frommen Absicht der frühern Elendengilde an. Nach einer von den Grafen Ulrich und Günther am 26. Januar 1406 ertheilten Bestätigung verpflichteten sich die Knochenhauer, die Messen dieses Altares bestellen zu lassen, wogegen ihnen nicht nur die Patronatrechte und Einkünfte des Altares überlassen, sondern auch seitens des Magistrates noch bestimmte Hebungen aus dem der Kämmerei gehörigen Dorfe Treschow übergeben wurden. Ueber die Zulegung dieser Hebungen aus Treschow zu dem gedachten Altare stellte der Rath am 27. März 1423 eine eigene Verschreibung aus, worin bemerkt ist, von diesen Einkünften solle man die Altarlichter unterhalten, die Priester lohnen und allen Christen Seelen die Vigilien und Messen halten. Falls dies aber nicht geschehe; so hätten die Knochenhauer Macht, die oft erwähnten Hebungen einem andern Altare, der die gedachten Verpflichtungen übernehme zuzulegen.)

„Das Lehen der Schmide, Collatores die Schmide, heldets Itzo Albrecht Rutenigk In studio zw Frankfurt, soll es alldo noch funff Jhar haltten vnd hernach In kasten gebraucht werden, hat einzukommen: 1 pfund prunßberg von VIII schock, 1 pfund Simon Rutenig von VIII schock, 1 pfund Achim katen von VIII schock, 1 pfund Grapengiter von VIII schock, X schill. Altte Slig von IIII schock, 1 pfund Jost Schomacher von VIII schock, X schill. Claus Makern von IIII schogk, 1 pfund Geuert kruger von VIII schock, X schill. Jorg Busso von IIII schock. Summa IIII½ schock".

„Das Lehen Cosme vnd Damiani, Collatores die Augustin Schmidin vnd hans vettin zw Wusterhausen, hat II Corpora Das eine ist vorkommen, Das ander hat Jerlich einzuheben II schock XL groschen der Rath zw wusterhausen halb vff walburgis vnd halb vff Martini, X schill. Achim Dorsekow jam Jorg Busse alhie zw Ruppin, XVI schill. Andres Schmidt alhie von VI schock hauptsummen, 1 pfund Michel Lindeman alhie von VIII schock. Summa IIII½ schock XI schilling VIII pfennig. Dis Lehen soll Itzo hans vettins Son zw wusterhaussen haltten, wurde er dan den Rath alhie zwischen dato vnd Michaelis vorgewissen, Das er zw Frankfurt In studio were, Soll er das Lehen noch funff Jhar aldo lang gebrauchen; wo nicht soll es der Rath nach Michaelis In kasten wenden".

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

(Der Altar dieses Lehnes war mittelst einer Urkunde vom 15. Mai 1474 von einem Priester Ludolph Frese zur Ehre der heiligen Märtirer Laurentius, Cosma und Damianus, so wie der heiligen Frauen Maria Magdalena und Agnes gegründet und mit jährlichen Zinsen und Renten bewidmet).

„Das Lehen Trium Regum, Collator vnser gnedigster Herr, hat I kelch vnd pacem, hat einzukommen: zw karbe: Simon Brandt XVIII sch. Rvcken, XII sch. gersten, XVIII sch. hafern, Rochhuner vnd Fleischzehendt. Zw Dabergotz: Michel Frise I wsp. Rocken, I wsp. gersten, Rochhuner vnd Fleischzehendt. Peter wilcke XII sch. Rocken, XII sch. gersten, Simon Barentin II schill., I schill. peter wilcke, I schill. Jorg Choherde, I schill. Achim Shmedt. Summa V wsp. Retardat: Simon Barentin II schill., Peter wilcke I schill., Jurgen Choherde I schill., Achim Shmedt I schill. Dis Lehen heldet, wie angezeigt worden, Itzo Jacob krull, soll In vnsers gnedigsten hern ferrerm beuelh stehen. (Ist In das Stift zu Coln geschlagen).

Der Böttticher Commende, Collatores die Böttticher, hat einzukommen: Claus seger hat VIII schock hauptsummen, dauon gibt er I pfund Renth Jerlich vff Lichtmeß. Michell grolle hat VIII schock hauptsummen, Dafur all Jhar I pfund Renth vff Natiuitatis Marie. Peter Pickert zw Walsleben vrban khulen vnterthan, gibt alle Jhar X sch. gersten vff Martini, vrban kulen vater hat VIII schock hauptsummen empfangen. Claus kruger zw wusterhausen hat IIII schock hauptsummen, dauon X schill. Jerlicher Zins vff Michaelis. Berke (sic) Walsleben zw Wiltperg gibt Alle Jhar VIII schill. vff weinachten, die hauptsum wirt In der Scheppenpuch zw wiltperg verschriben sein. Summa I schock XVIII gr. X sch. gersten. Dise Commende heldet Itzo Er Mathis Woldeman, Residirt dabei, soll nach seinem abgang In kasten kommen".

„Das Lehen Andree", (wird im Jahre 1416 zuerst erwähnt) „Collator Mein gnedigster Herr, hat Jerlich einzukommen IIII schock von dem Ruten Zinse alhie, terminus Martini. Dis Lehen heldet Er Jacob kluth, soll vff weitterm vnsers gnedigsten hern bescheid stehen. Nachschrift: vnd das lehen In das stift zu Coln geschlagen".

„Das Lehen X Milium Militum. Collatores Arnth Schmidt vnd Jesper werckmann zw witstock, hat I kelch vnd pacem, hat einzukommen I wsp. Rocken In der Muln zw wusterhaussen von vierraden, Ist vnserm gnedigsten hern abzulosen. Inn dem dorff hertzberg I wsp. allerlei korns, VII sch. Rocken Claus hasen, VII sch. gersten Idem, III sch. Rocken Drewes kreueth, III sch. gersten Idem, III sch. hauer Idem, XXII pf. Lucas Deterdt, II huner Idem. Zw Neuen Ruppin II schock minus VIII schill. von dem Ruttenzinß" (nach einer Verleihung vom 23. Nov. 1416). „Dis obgesatzt alles stehet In pfandschafft vnserm gnedigsten hern wider abzulosen. Zw disem Lehen gehort auch ein gartten vor dem Bechlinischen thor gelegen Erblich. VIII schill. Zins Jorg kruger zw Ruppin von III schock hauptsummen vff seiner hufen vorschriben. Summa III wsp. korns II huner II schock VIII schill. Dis Lehen heldet Itzo Er Burchart Maß, priester zw Witstock, Soll Jerlich III schock Officianten gelth gebenn vnd nach seinem abgang das Lehen In kasten kommen. Summa 2 schock minus 6 pf. Daß korn hat vnser gnedigster herr zu sich genommen".

„Die Erste Meß. Collatores die Scheppen alhie, hat II heuser, I kelch, I pacem, hat dis Lehen zwen Pristen gehabt, Aber kein Altar datzu gehort, Sunder seind die Messen vff den Altarn, vff welchen es den pristern gefellig gewesen, geleßen, hat einzukommen Zw Neuen Ruppin Hans klockenberch XVIII schill. vff purificationis Marie, Relicta Michel Elsholts X schill. vff purificationis Marie, Der Zollner XXX schill. aus meins gnedigen hern zolle Letare, Consulatus I schock vff pasce, Achim Schlick I pfund vff pasce, Achim Brede XIIII schill. vff pasce, Jacob Schmedt I pfund vff pasce. Ist alles widerkauff Achim Plotze VIII schill. vff Johannis Baptiste, Achim kruger X schill. Michaelis, hans Rigeman X schill.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Michaelis, Achim Berede VIII schill. Michaelis, Achim Trammitze I pfund Michaelis, Achim ditert X schill. vff Martini, Hans Sipman zw wutenow gibt einen winspel Rocken vnd I wsp. gersten vnd I wsp. hafern. Gibt den Fleischzehend vnd Rochhuner vnd gehort zw der Ersten Messe mit aller gnaden vnd gerechtickeit vnd Ist perpetuirt, haben die Schoppen die verschreibung. Summa III wsp. VI schock VI schill. Dis Lehen haltten Itzo zwen Prister, Mit nhamen Er Anthoni Gys vnd Er Paul Bernth soll nach Irem abgang In kasten fallen". (Dies Lehn der ersten Messe war den 16. October 1396 Gegenstand einer Urkunde der Grafen Ulrich und Günther von Lindow, indem diese dem Priester, der diese Messe lesen würde, das Eigenthum an der eben erwähnten Zollhebung überließen, welche ein Bürger, Namens Kersten Thytzen, der dieselbe pfandweise besaß, zum Besten der Messe aufgelassen hatte. Nachgehends im Jahre 1459 verpfändete der Graf Albrecht der Stiftung nochmals einen Antheil am Zolle, jedoch wiederauslöslich).

Von den Priuathorn. In diser Pfarkirchen seind auch hieuor durch VI prister die Priuathorn Beate virginis gesungen, seindt der Rath alhie Collatores. Datzu gehort das volgend einkommen. Pasce: I Pfund Thomas Gerecke, I Pfund Trewes Moller, XXX schill. Hans Moltzow, III fl. der Rath der Neuenstad Brandenburg, I Pfund Achim Scate, IX schill. Paul Piper. Johannis: XXX schill. Relicta hans Nitzebands, XII schill. Achim Herman. Michaelis: XV schill. Thomas Brun, IX schill. Mathis Schumacher zw wiltberch, X schill. Janecke, V schill. Relicta Mertten Closser, I pfund hans prißkow, X schill. Stolle, V schill. Sauerkoll. Natalis domini: I pfund Drewes Schmedt XVIII schill. Wichman Schroter, I pfund Matis griben, X schill. Coululatus In Ruppin, XV schill. Relicta Mauritz Wernekens III pfund von etlichen stucken gartten, I wsp. korns vff Achim Fricken hofe vnd hufen zw Luchfelth, Lauts der vorschreibung der Inligenden Copei. Summa X schock XXXVIII schill. I wsp. korns. Diser horn possessores seind noch drey, Nemlich Mathis Schmoldeman, Matheus Becke vnd Anthoni Gise: soll nach eins Iden absterben sein Anteil In kasten kommen".

„Ein Commenda, zw den Priuathorn gehorig, de Collatione der Schoppen alhie, hat Einzukommen Im dorff Hackenberg Im Land Pellin: XX sch. Rocken der Schultes zw hackenberg, X sch. gersten Idem, VI sch. hauer Idem, II gr. Idem; Veit Schmidt IX sch. Rocken, VIII sch. gersten. Dise vorgesatzte Pacht seind widerkaufflich vnd Etwan durch Petern vnd Mathesen (von Bredow) gebruder zw kremmen vor XXVI Marck vnd IIII Loth lotigs silbers vorsatzt. Zw Wiltperg Dise volgende Pacht stehen auch In pfandschafft vnd von vnserm gnedigsten hern wider zu loßen XI sch. Rocken hans Ebel X sch. gersten Idem, X sch. Rocken, Thames kock X sch. gersten Idem, X sch. Rocken Belitz, X sch. gersten Idem. Summa IIIII wsp. VI sch. korns II gr. Idem. Dise Commende hat Er Jacob korttenbeck bißhero gehabt, soll die, so lang er alhie prediger ist, halten vnd nach seinem abscheid Zu kasten kommen. Hat Itzo nicht mehr dan II wsp. korns vnd I wsp. hauern, das ander wirt Ins ampt zu alten Ruppin gefordert".

„Die Priuathorn haben noch die volgenden Commenden. Collatores der Ersten die Schoppen alhie, Possessor Er Blasius voß. Zu hackenberg Im land zw pellin vff peter Prunows hoff vnd husen XVIII sch. Rocken, XVIII sch. gersten Ist widerkaufflich, haben die von Bredow zw kremmen die widerlosung. Zw wiltperg vff Mathißen Schumachers hoff vnd hufen, XI sch. Rocken, XI sch. gersten, Bantzendorff X sch. Rocken, X sch. gersten. Vff Ebels hoff V sch. Rocken, VI sch. gersten Ist widerkaufflich, hat vnser gnedigster herr die widerlosung. Nach abgang dits Itzigen Possessors soll dise Commende In kasten fallen. Summa III wsp. XVII sch."

„Die ander Commende der Priuathorn de Collatione der Scheppen, die helt Itzund der Scheppenschrieber, hat einzukommen zw Ruppin III fl. hans Gladow von L fl. hauptsummen, III fl. Andres Linenberg von L fl. hauptsum-

I Pfund Frantz viereck von VIII schock I pfund Relicta Lorentz Wernickens von VIII schock XII schill. Relicta Claus von der werdens von VIII schock XV schill. Joachim heilwig von XV schill. XII schill. Er Blasius voß von V schock. Summa V schock VII schill."

Eine zweite Kirche oder Kapelle stand auf einem besondern Kirchhofe zwischen dem Steinweg, der Baustraße und dem Karnitz. Sie war dem heiligen Nicolaus gewidmet. Am 1. Juni 1327 und 30. Dezember 1330 verhieß der Bischof Dieterich von Havelberg denjenigen einen Bußerlaß, welche im Gebete für die Verstorbenen einen Umgang um den Kirchhof des heiligen Bischofs und Beichtigers Nicolaus halten oder seine Kirche an dem ihm geweihten Tage oder auch am Tage der Kreuzes-Erhöhung mit Andacht besuchen würden. Um diese Zeit muß also die Kirche bereits bestanden haben: und daß sie in der nächsten Zeit darnach manche reiche Spende erhalten haben müsse, beweiset die Stiftung von vier Nebenaltären mit eigenen Geistlichen außer dem Hochaltare. Gegen die Zeit der Reformation war die Kirche oder Kapelle schon verfallen und wurde dieselbe zu öffentlichem Gottesdienste nicht mehr benutzt. Bald nach der Reformation (nach Bratring 1560) brannte sie bis auf den Thurm ab. Die Kirchenvisitatoren trafen die Kapelle im Jahre 1541 in dem im Folgenden beschriebenen Zustande an:

„Diese Capellen Ist Itzo fast vorwustdt, geschehen Itzo nicht Predigten noch Sacramentreichungen hier In, hat an geistlichen Lehen: Summum Altare. S. Crucis. Anne 2 Corpora. Exulum 2 Corpora. Mathei".

„Des Lehens des hohen Altars Collatores der Rath alhie, hat Einzukommen V pfund der Rath alhie, III pfund die vorsteher diser Capeln, V schill. Gothart kruger zw Neuen Ruppin, I pfund Diterich hoffmann zw Neuen Ruppin, I pfund Golm zw Ruppin, I pfund Jesper Berlin Junior zw Ruppin. Summa VI schock XV schill. Dis Lehen heldet Itzo Er Thomas Boldike, soll Jerlich II schock Officiantengelt In kasten geben vnd nach seinem Abgang In kasten kommen".

„Crucis, Collatores der Rath alhie, hat Jerlich einzukommen den zehend von der wusten velthmark Treßkow alhie, vor der Stad gelegen vnd dem Rathe gehorig, i wsp. pacht von II hufen vff gemelter velthmarck gelegen. Dis Lehen soll Er Niclaß Maß Dechant zw Furstwalde gehaltten haben, Ist In kasten geschlagen. Vor diß Lehenß einkommen gibt der Radt Im kasten Jerligen 20 fl.

Anne, Collator Jorg Fratz, hat einzukommen V fl. Jacob krele zw Ruppin vff Michaelis, XXX gr. Andres Ludwig Margrete, XV gr. valtin vtthecht pasce, Idem XLV gr. Summa IIII schock VII schilling. Dis Lehen heldet Er Jacob kluth, soll nach seinem abgang In kasten kommen, Ist In got vorstorben".

Anne, 2. Collator Jorg Fratz, hat einzukommen: XXXII sch. halb Rocken vnd halb gersten, Achim Ronnebeck, ein Pauer zw wutenow, XXX gr. Peter Hertzberg zw Ruppin, XVIII gr. hans koppen zw Ruppin, XLV gr. Baltzar Eyckstedt, ein Edelmann, zw krentzlin, von XII schock hauptsummen hat er von Claus Arnßberg zw disem Lehen gehorig vffgehobenn, XII gr. Jacob Wutenow zw Ruppin. Summa XXXII sch. korns I schock XLV gr. Dis Lehen heldet Itzo Er Johan fischer, probst zw Lindow, soll Jerlich II schock Officiantengelt In kasten geben vnd nach seinem abgang In kasten fallen. (Dieser Altar wurde im Jahre 1507 von der Wittwe Anna Grellen gestiftet).

„Commenda Exulum 1. Corp., Collatores die Elenden, hat einzukommen: VIII schill. Merten Dithmer purificationis, X schill. Mewes Bertoldt, IX schill. Merten weger. Seind alle alhie gesessen. Summa XXVII schill. Dise Commende soll Itzo Joachim Tübke jn studio zw Franckfurt haltten; wo er dan aldo befunden, soll er dis einkommen noch V Jhar gebrauchen vnd hernach In kasten kommen: were er aber nicht aldo, soll der kasten dis einkommen alsbalde heben".

„Commenda 2 Exulum, Collatores der Rath zw Pritzwalk, hat einzukommen: I pfund Achim

Bußkow zw wuthenow Martini, Soll noch mher haben, Ist dem Rath zw Pritzwalk als patronen darumb geschriben. Dise Commende soll Niclas Gisenhagen jn studio zw Franckfurth haltten. Damit soll man gebharen, wie mit der ersten. Hat der rath zu Pritzwalgk geschrieben, das diese Commende vber das vhorige noch einzukommen habe, 4 fl. vfm Rathause zu Pritzwalgk, Lwsp. rogken zu Ruppin".

„Das Lehen Mathei, Collatores Achim Janike vnd Jor is werckmeister wegen Irer weiber, hat einzukommen XX schill. Drewes Surkol, XX schill. Aßmus Ludwig, X schill. Lucas Messow, X schill. Hans kagerman, X schill. hans Schultte. Summa II schock X schill. Ist Jn kasten geschlagen".

Gegen das Ende des 17. Jahrhunderts erstand dieses Gotteshaus des heiligen Nicolaus von Neuem und zwar nicht bloß als Kapelle, sondern als zweite Pfarrkirche. Der Platz derselben mit dem von dem Brande des Jahres 1560 verschont gebliebenen Thurme wurde nämlich im Jahre 1699 der zu Neuruppin gegründeten reformirten Kolonie angewiesen und im Jahre 1702 der von Kollekten und Königlichen Unterstützungsgeldern unternommene Wiederaufbau beendigt. Am 8. Dezember dieses Jahres wurde die neue Kirche eingeweihet, wornach sie von der reformirten Gemeinde bis zum Jahre 1787 als Pfarrkirche benutzt wurde.

Ein drittes Gotteshaus der Stadt Neuruppin war die Kapelle des heiligen Geistes mit einem Hospitale verbunden. Unter den Hospitälern war das an diese Kapelle geknüpfte sogenannte Heilige Geist-Hospital das älteste und bedeutendste. Es lag am Rheinsberger Thore. Die Kapelle desselben brannte im Jahre 1699 ab, wurde dann aber im Jahre 1705 hergestellt. Auch erhielt sie im Jahre 1748 einen neuen Thurm. Die Zeit der Stiftung des Hospitales ist in den Anfang des 14. Jahrhunderts zu setzen. Nach einer Urkunde vom Jahre 1321 bestand es schon und war das Patronat über den Altar des heiligen Geistes bei dem Magistrat, der daher den Altaristen berief, auch für einen Schüler, für Bücher, Kelche, Wein, Oblaten und Lichte zum Gebrauch des Altares sorgen mußte, und versah damals Segher, Pfarrer zu Löwenberg, „met des hulpe dat Altar beghunt is", den Altardienst. Auch verschrieb der Magistrat damals dem Propste Peter zu Gransee und dem eben gedachten Pfarrer Segher zu Löwenberg zum Besten des Altares in der Kapelle des heiligen Geistes und seines Priesters, zwölf Pfund jährlicher Hebung von dem Rathhause der Stadt als Zinsen für Geldsummen, die jene beiden Geistlichen dem Rathe dargeliehen hatten, da dieser wegen einer den Grafen zu leistenden Kriegssteuer in Noth gerathen war. Der Priester des h. Geist-Altares wurde dafür den gedachten beiden Geistlichen verpflichtet, in Zukunft alltäglich eine Messe und Vesper zu ihrem Gedächtnisse zu halten. Die Einkünfte des Hospitales bestanden zur Zeit der Reformation nur in einigen Getreidehebungen von dem Wordelande zu Neuruppin, so wie in Zinsen von verliehenen Kapitalien. Dagegen waren in der Kapelle, außer dem Hochaltare, noch zwei Nebenaltäre gegründet, der Matheus- und der Magdalenen-Altar, jeder mit einem eigenen Geistlichen besetzt und den zum Unterhalt desselben erforderlichen Einkünften bewidmet.

Das vierte Gotteshaus der Stadt Neuruppin war die Laurentius Kapelle, mit welcher ebenfalls ein Hospital, das sogenannte Siechenhaus in der Lappstraße verbunden war. Dies Siechenhaus wurde von Claus Schwertfeger, einem Bürger Neuruppins errichtet. Der Rath genehmigte unterm 3. April 1490 diese Stiftung Gott zu Ehren und dem armen Siechen zum Troste und zugleich die folgenden Bestimmungen über die Aufnahme in dieselbe. Die zur Verpflegung aufzunehmenden Personen sollen arme gebrechliche Personen seyn, die keine eigene Wohnung haben und sich durch Thätigkeit nicht ernähren können: und dann sollen sie ohne Forderung irgend einer Gift oder Gabe zur Aufnahme gelangen. Kommen sie nach geschehener Aufnahme wieder in den Stand, sich selbst ernähren zu können; so werden sie entlassen. Sterben sie dagegen im Siechenhause; so verbleibt diesem ihr Nachlaß. — Frauen oder Jungfrauen und Männer, welche sich in das Siechenhaus zu dem Zwecke aufnehmen lassen, der armen Kran-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ken um Gottes Willen zu warten oder die Wirthschaftsgeschäfte zu verrichten, erhalten, so lange sie gesund sind, nur eine Schlafstelle in dem Hause: werden sie krank, so finden sie selbst in dem Siechenhause lebenslängliche Verpflegung: doch nimmt das Siechenhaus im letztern Falle auch ihren Nachlaß an sich, wenn sie in diesem Hause sterben. Uebrigens müssen diese Krankenwärter und Krankenwärterinnen eine klösterliche Lebensweise beobachten, sich nach der dritten Regel des heiligen Franciscus richten und sich auch demgemäß in schwarzen oder blauen Gewändern kleiden. Wer sich zum Siechenmeister aufnehmen läßt, soll sich mit allem, was er besitzt, dem Stifte ergeben, wenn er des Vermögens ist, von seiner eigenen Habe leben und seitens des Stiftes nur ein eigenes Gemach bekommen. Ist er unvermögend und muß von den Siechenhaus-Einkünften zehren: so erhält er kein eigenes Gemach, sondern muß sich mit der Theilnahme an dem gemeinschaftlichen Wohnzimmer und mit einer Bodenkammer begnügen. — Der Rath verpflichtete sich ferner der Stiftung, wie andern Kirchen oder Kapellen gewisse Vorsteher zu bestellen, diese zur Rechnungslegung anzuhalten und überhaupt das Hospital als dessen oberste Verweser fortwährend zu beaufsichtigen. Auch gestattete der Rath dem Hause und Hofe und allen Einwohnern die Freiheit von allen Abgaben und bürgerlichen Lasten. Der Bischof Busso von Havelberg bestätigte im Jahre 1493 diese Stiftung, indem er zugleich, um zur Wohlthätigkeit gegen dieselbe aufzumuntern, mit dem Besuche des Hospitales an gewissen Festtagen, die Erlangung eines 40tägigen Bußerlasses verknüpfte.

Die diesem Hospitale angehörige Laurentius-Kapelle, welche im Jahre 1750 einen neuen Thurm erhielt, war in der katholischen Zeit ebenso, wie die Kapelle des heiligen Geistes, mit mehreren Altären ausgestattet, so daß drei Priester bei derselben angestellt waren. Die Nebenaltäre waren dem heiligen Nicolaus und dem heiligen Martin gewidmet. Zur Zeit der Reformation wurden die Einkünfte der geistlichen Lehne beider Hospitalkapellen den Hospitälern entzogen. Das Visitationsverzeichniß vom Jahre 1541 gedenkt ihrer und der darüber getroffenen Verfügungen in folgender Art:

„Ist auch In diser Stad eine Capeln Sancti Spiritus genannt, dabei auch ein Hospital gelegen. Darin seind drey Lehen: Summum Altare, Magdalene, Mathei".

„Der hohe Altar, Collatores der Rath alhie, hat I kelch vnd pacem, hat einzukommen I schock V schill. der Rath pasce, I schock V schill. der Rath Johanns, I schock V schill. der Rath Michaelis, I schock V schill. Natalis domini, III pfund von dem gartten datzu gelegen. Summa VI schock. Dis Lehen heldet Itzo Er Blasius voß, soll nach seinem abgang In kasten kommen.

Magdalene Soll der Stadschreiber haltten vnd Allein I schock einkommen haben. Hieuon bekommen die vorsteher nichtß".

„Mathei Soll Er Niclas Ewert, pfarrer zw walchow, haltten, soll II schock Officiantengelt geben vnd nach seinem abgang In kasten kommen, haben die vorsteher hieuon nichtß.

Capella Laurentii bey dem Sichhaus, hat das Hospital ader Sichhaus einzukommen, hat auch an geistlichen Lehen Laurentii, Nicolai, Martini".

„Einkommen des Siechhauses: Benedicts Bechlin hat vff seinem hause VIII schock houetsumme dauon gibt er 1 punt alle Jhar renthe. Symon Neuelt hat vff seinem hause III schock houetsumme dauon gibt ehr X schill. Drewes Ruloff hat vff seine panne dauon gibt er 1 punt renthe. Pawel Ludicke hat vff seinem hause IX schogk dauon gibt er 1 punt renthe. Johannes Geuerdt hat vff seinem hause vnd redesten gudern XXXVI fl. houetsumme dauon gibt ehr alle Jar II fl. III gr. renthe. Merten Meyer hat vff seinem hause V schogk dauon gibt er X schill. Junge Achim Janeke hat vff seinem hause XIII schogk dauon gibt er 1 punt. Andreas Gytelingk hat vff seinem hause XIII schogk dauon gibt er 1 punt renthe. Godhardt kruger hat vff seinem hause IIII schogk houetsummen dauon gibt er X schill.

Paschen Schonermargk hat vff seinem hause X schogk dauon gibt er XXV schill. Peter Moltzow hat vff seinem hause V schogk dauon gibt er XII schill. Achim hermen hat vff seinem hause IIII schogk dauon gibt er X schill. Simon Fritze hat vff seinem hause VIII schogk dauon gibt er 1 punt renthe. Jurgen Nickamer hat vff seinem hause XII schogk dauon gibt er XXX schill. renthe. Hans Bindeman hat vff seinem hause III schogk hauetsumme dauon gibt er X schill. Pawel Arneberg hat vff seinem hause VIII schogk dauon gibt er alle Jar 1 punt. Frantz Burdewigk hat vff seinem hause X schogk dauon gibt er XXV schill. Laurentz Schonenbergk hath vff seinem hause VIII schogk dauon gibt er alle Jar 1 punt. Andrewes Ladewig hat vff seine beide Lange huffen L fl, dauon gibt er alle Jar III fl. Pawel Badeker hat vff seinem hause VIII schogk dauon gibt er 1 punt. Die pannenslegele hat vff seinem IIII schogk dauon gibt er X schill. Die Wullenweuer gulde meister haben X schogk dauon gheben sie XXII schill. renthe. Von desser vorgeschrieben renthe beschafft me den arme luden, die da Inne begheben, nottorfft meth furunge vnd etlich Fleß das mhan Swerlich kan zukamen. Der arme Lude oder personen seindt XL. Summa XI schock III schill. Desse nachgeschrieben seindt hinderstellig schuldig als: Johannes Geuert tenetur XXVIII fl. IIII gr. Pawel Badeker tenetur III punt. Benedicts Bechlin tenetur V punt. Achim Janeke tenetur V punt. Barbara Maltzows tenetur X schill. Godehart Cruger tenetur XXX schill. Die obgesatzten Summen vnd einkommen deß sichenhauseß olte zw Neuen Ruppin seindt vorandert vnd haben die vorsteher des sichenhauses angeben, daß sie Itzo an Zinsen einzukommen haben Jerligen XII schock XI schill. Item XVIII schfl. korns halb Rogken vnd halb Gersten. Hierober stehen bei michel ladwigen noch XX fl. auß, die ehr Jerligen mit einem fl. sol vorzinsen: eß stehen aber noch XIII fl. zinse auß. XLVIII fl. Ist Andreß ladwich vorsessener Zinse scholdig, die sol ehr auf martini schirst kunftig ablegen auff seine hauser vorschern lassen vnd den sichenhause vorzinsen: do aber die XLVIII fl. abgelegt sollen die vorsteher die wider an zinse außthun. Hierüber haben die vorsteher angeben daß noch uber XXIIII schock retardaten außstehn, welche sie auch einnahmen vnd dem sichhause zum besten auff Zinse austhun sollen".

„Einkommen des Lehens Laurentii altars Eratwi. Hat ein hauß hat Jerlich einzukommen 1 schock Brosse Schroter zu Ruppin von XIIII schock haubtsumma, 1 schogk valentin Luckow von XIIII schock haubtsumma zu Ruppin 1 pfund Thomas Besentall zu Ruppin von VII schock haubtsumma, 1 pfund thomas Luckow zu Ruppin vff seinem hause vorschrieben von VII schock haubtsumma, XVIII schill. Relicta Peter In der Hirtenstrassen von VII schock haubtsumma zu Ruppin. Zu Wusterhausen 1 pfund peter Tornow von VII schock haubtsumma, 1 pfund Jacob kurde von VIII schock haubtsumma vff sein wisen vorschrieben. 1 pfund Achim bodeker von VII schock haubtsumma vff sein wisen vorschrieben. Summa IIII schock XVIII schill. Diß Lehen heldet Itzo Er Nicolaus Euert pfarrer zu walchow, soll Jerlich II schock Offfcianten geldt In kasten geben vnd nach seinem abgang das Lehen In kasten fallen".

„Das Lehen Nicolai Martini, Collatores die wullenweber alhier, hat 1 kelch gehabt, haben es etwan Er Niclas kuster vnd Er Ambrosi Puleman gestifft vnd etliche hauptsummen dazu vereigenen sollen, Ist aber nicht geschehen. Hat das Lehen nicht mher dan ein heußlein alhie vnd einen garten Nach der Zigelscheun warts gelegen, heldets Itzo Er Johan Schonenbergk Pfarrer zw Wilkow, soll sich mit dem kasten vmb die Mithe der whonung vnd Brauchung des heußleins vnd garttens vertragen, Dan dis heußlein vnd gartten In kasten geschlagen. Von dissen haben bekommen die vorsteher Itzo 1 fl. zur Zinse. daß heußlein Ist vorkaufft".

Ein fünftes Gotteshaus bildete früher die St. Georg's Kapelle, wiederum mit einem Hospitale verbunden. Sie liegt vor dem Rheinsberger Thore und wird im Jahre 1362 zuerst erwähnt. Diese Kapelle hatte nur ein geistliches Lehn, welches nach dem Visitationsverzeichnisse vom Jahre 1541 einzukommen hatte: „III pfund geldes die vorsteher des hospitals, III pfundt das wendelandt, 1 pfund Claus

Schultes von VIII schock hauptsummen vff sein hauß vorschrieben terminus Martini. XVIII schill. die Mertten Butowsche vff sein haus widerkaufflich verschrieben Terminus Martini. 1 schock III schill. II pfennig gartten zinß vff Catharine. Summa V schock XVIII schill. VIII pfennig. Dis Lehen heldet Itzo Jacob Lidekamer soll nach seinem abgang In kasten kommen.

Nach diesen Hospitälern ist als achtes Gotteshaus das St. Gertraudten Hospital mit einer Kapelle vor dem Berliner Thore zu erwähnen. Im Jahre 1433 den 9. Juni verkauften die Vettern Albern und Hans von Redern der Kapelle dieses Altares und ihrem Altaristen gewisse Hebungen aus Manker auf Wiederkauf. Mittelst einer Urkunde desselben Jahres begünstigte der Vicar des Bischofes Konrad von Havelberg diese Kapelle durch Bewidmung mit einem besondern Ablasse. Denjenigen, welche sie an den Hauptfesten besuchen und dem Gottesdienste in derselben bewohnen würden, oder zum Bau und der innern Einrichtung der Kirche hülfreiche Hand leisten oder um den Kirchhof einen Umgang halten und für die Verstorbenen 5 Vaterunser und 5 Ave Maria beten würden, sollten jedesmal 40 Tage der ihnen aufgelegten Kirchenbuße erlassen werden. Hiernächst fehlte es der Kapelle auch nicht an Geldmitteln, um im J. 1443 nochmals eine stehende Hebung in Manker anzukaufen. Es waren vier Pfund Pfenninge jährlich aus den Hühnerpfenningen des Dorfes, welche von Hans Rheinsberg der Kapelle wiederkäuflich abgetreten wurden. Dann wurde die vorerwähnte bischöfliche Ablaßverschreibung unterm 14. Febr. 1467 von dem Bischofe Wedego von Havelberg nochmals wiederholt. Im Jahre 1541 bezog der Altarist dieser Kapelle Georg Weickebone theils diese Einkünfte, theils mehrere Zinseinnahmen von Kapitalien, die auf Häuser in Neuruppin verschrieben waren. Nach seinem Tode aber wurden diese Einkünfte in den gemeinen Kasten geschlagen. Das Hospital, was bei dieser Kapelle bestanden hatte, stand schon im Jahre 1541 leer und wurden daher die ziemlich bedeutenden Kapitalien, welche demselben gehörten und aus deren Verzinsung das Hospital seinen Unterhalt bekommen hatte, schon um diese Zeit dem gemeinen Kasten mit der Bestimmung zugelegt, dies Hospital dadurch für die Zukunft ganz aufzuheben. Nur das Gebäude der Kapelle bestand darnach noch längere Zeit obwohl unbenutzt fort, bis im Jahre 1767 die letzten Ueberreste desselben abgebrochen wurden, um zum Baue einer Kaserne benutzt zu werden.

Endlich besaß die Stadt Neuruppin während der katholischen Zeit noch ein neuntes Gotteshaus in der Kapelle Jerusalem, welche ein ehemaliger Bürgermeister, der alte Priegnitz genannt, auf der Stadtfeldmark gründete. Bratring vermuthet, diese Kapelle habe zwischen dem Rheinsberger Thore und den sogenannten sieben Brüdern gestanden. Auch diese Kapelle hatte ein eigenes geistliches Lehn, welches zur Zeit der Kirchenreformation der Priester Gabriel Preuß besaß. Als Einkünfte gehörten dazu 4 Schock jährlichen Zinses, welche der Rath zu Gransee „vor der Muckenborch vor Gransoy gelegen" entrichtete, $2\frac{1}{2}$ fl. jährlich vom Rathe zu Neuruppin und 1 Pfund 10 Schilling Zins von Bürgerhäusern dieser Stadt. Mit der Reformation hörte die Bestimmung dieser Kapelle zu täglichem Messelesen auf und Churfürst Joachim gestattete daher dem Magistrate im Jahre 1545, das Gebäude derselben und die dazu gehörige Klause abzubrechen und das Material zur Reparatur der Pfarrkirche zu benutzen. Der Altarist bezog dagegen seine Pfründe bis an das Lebensende. Nach seinem Tode fiel diese dem gemeinen Kasten zu.

Unter den sonstigen Stiftungen Neuruppins war der Kaland die bedeutendste. Es war eine geistliche Brüderschaft, welche, obwohl sie an die Pfarrkirche zu Neuruppin geknüpft war, doch ihre meisten Mitglieder in Landpfarrern oder sonstigen Priestern der Umgegend besaß. Im Jahre 1475 nahm der Bischof Wedego eine Veränderung in der Verfassung des Ruppiner Kalands vor. Bis dahin war die Zahl der Priester, welche aufgenommen werden konnten, unbegrenzt gewesen. Dem einzelnen floß daher nur wenig zu und die dienenden Brüder fanden keinen ihren Leistungen angemessenen Lohn.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Eine an den Dechanten, den Kämmerer und die übrigen Geistlichen des Kalands gerichtete Verfügung des Bischofes vom 22. Juni 1475 setzte dagegen die Zahl der Aufzunehmenden auf dreißig im Lande Ruppin mit Pfründen versehene Geistliche fest, damit die Einkünfte des Kalands hinreichten, einem jeden Mitgliede der Brüderschaft das Seinige zu Theil werden zu lassen, und damit auch den in Neuruppin anwesenden Mitgliedern, welche durch Krankheit verhindert würden, an dem Gottesdienste Theil zu nehmen, dennoch ihre Portion gereicht werde.

Von den Besitzungen des reich dotirten Ruppiner Kalandes fehlt es an Uebersichten. Zur Erweiterung seiner Besitzungen trugen im Jahre 1416 Claus Brise Bürger zu Neuruppin und seine Gattin Margarethe, in Gemäßheit der gräflichen Bestätigung vom 23. Nov. 1416, dadurch bei, daß sie ihre Gedächtnißfeier bei ihm durch das Vermächtniß einer jährlichen Hebung von 2 Pfunden aus dem Ruthenzinse der Stadt versicherten. Von einem dritten Pfunde aus derselben Abgabe wurde den Kalandsherrn die Pflicht aufgelegt, eine Spende an die Armen vorzunehmen. Den 29. Jan. 1436 bestätigte Graf Albrecht den Kalandsherrn auch zwei Pfund jährlicher Hebung aus dem Hufenzinse des Dorfes Kertzelin, welche Heinrich Fick daselbst dem Kalande verkauft hatte. — Nach dem Eintritte der kirchlichen Reformation wurden keine Kalandsherrn mehr aufgenommen und die Besitzungen und Einkünfte der Brüderschaft großentheils dem Domstifte zu Cöln an der Spree vom Churfürsten beigelegt (S. 245). Das in der großen Beginenstraße zu Neuruppin gelegene Kalandshaus, überließ die Stiftung im Jahre 1541 dem Rathe zu Neuruppin zur Predigerwohnung, wogegen der Rath dem Kalande bis zum Aussterben der in Neuruppin wohnhaften Mitglieder der Brüderschaft die sogenannte Mönchszelle überließ.

Eine besondere mildthätige Stiftung, die hier noch zu erwähnen seyn dürfte, war während der katholischen Zeit auch die sogenannte Elenden-Spende, die mit dem Elenden-Altare in der Pfarrkirche in Verbindung stand, daher auch früher von der Elendengilde und später von der Fleischer-Gilde verwaltet wurde, doch auf einer mit eigenen Einkünften versehenen Stiftung beruhte. Diese Spende, welche alljährlich am Dienstage nach Pfingsten vorgenommen wurde, bestand nach einem alten Berichte der Knochenhauer darin, daß man „jewelichen armen menschen einen pfennig und zwei helling weißes hellings brots austheilte. Item man pfluck auch denselbigen tage alle elenden selen vnd der knochenhawer verstorbene bruder mit vigilien und selemeßen zu begehende vnd man gab den Capellanen, Custern, grawen mönchen priestern offen abent eine maalzceit vnd gute Collatie, biß sie gar full worden. Auch lyes man alle freitage In der wochenn vigilien singen allen elenden selen zu trost, obs ynen gehulffen hat". Die Mittel zur Bestreitung des Aufwandes, den diese sogenannte Elendenspende verursachte, entnahm man aus den Zinsen verschiedener bei Neuruppiner Bürgern untergebrachter Kapitalien, mehreren Grundrenten und sonstigen Hebungen, welche in dem Visitationsverzeichnisse vom Jahre 154 in folgender Reihe aufgeführt werden: „Valentin Diderick gibt von seinem hause Jerliche rente X schill. von IIII schock hauptsum. Die Peter karwesche gibt X schill. renthe von IIII schock hauptsumm. Thomas Heins gibt X schill. renthe von IIII schock hauptsumm. Hans Bindeman gibt V schill. van II schock hauptsumma. Diderick haueman gibt von seinem wendelandt alle Jar X schepel korn als V schepel roggen vnd IIII schepel gersten, welche Zinspechte vff genannt wendelandt perpetuirt sein. Blasius Lew Nagelsmedt gibt Jerlich ein halb schock von VIII schocken haubtsumm. Asmus Lieuenberg gibt Jerlich X schill. von IIII schock hauptsumm. Achim Mechiel gibt Jerlich V schill. Mattis Britzkow V schill. Balte Buschow V schill. Burchart Muller V schill. Diese negsten Zeuuorgezeichneten IIII burger geben den Zins von vier Treskowschen hufenn. Man pflach auch vff alle vier Zceiten mit der Elenden taffel neben den kirchenvetern Inn der kirchen vmme Zugehende. Das ist vor Zwe Jaren alreit gefallenn. Von diesen obgesatzten einckommen seind die spenden volstreckt. Summa II schock V schill. 3 schsl. dan daß landt gering daß ehs nit mehr geben kan".

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Mit den Nachrichten über die geistlichen und milden Stiftungen der Stadt Neuruppin hangt endlich auch zusammen, was über den ersten Anfang der Neuruppiner Schulanstalten aufzufinden ist. Einen Schullehrer zum Unterrichte der Jugend hatte der Neuruppiner Rath schon frühzeitig angenommen und ihm 1 Schock Groschen aus der Kämmerei zur Besoldung ausgesetzt. Im Jahre 1416 sorgte Graf Ulrich für die bessere Besoldung des Schulmeisters, indem er unterm 25. Jan. dieses Jahres einen Winspel Getreide, halb Roggen und halb Gerste, aus dem Dorfe Nakel zur Besoldung des Schulmeisters dem Stadtrathe zur Hülfe gab. Lehnsinhaber dieser Getreidehebung war Coppe Königsberg gewesen, der sie zu Ehren des heiligen Leichnames aufgab, indem er sie der Schule zu dem Behuf widmete, daß der Schulmeister, so oft man im Neuruppiner Pfarrbezirke die geweihte Hostie trage, stets vier Schüler vor derselben hergehen lasse. Diese Verpflichtung bestätigte auch der Graf Ulrich mittelst der oben gedachten Urkunde, indem er zugleich das Patronat über die Schule auch für die Zukunft dem Rathe zusicherte. Nach dem Berichte der Kirchenvisitatoren vom Jahre 1541 besaß der Schulmeister neben diesen Einkünften noch 30 Schillinge von einer Messe Requiem und erhielt er vom Kalande als Antheil an seiner Spende vier Schock. Auf einen blühenden Zustand der Ruppiner Schule schon vor der Reformation, welchen Bratring rühmt, ist hiernach wohl nicht zu schließen; auch liegen für diese Annahme keine Beweise vor. Die Kirchenvisitatoren bemühten sich indessen nach dem Eintritte der Reformation, die Schulanstalt Neuruppins in größerem Umfange einzurichten. Nach der Kirchenordnung vom Jahre 1541 wurden mehrere Schullehrer für nöthig befunden, nämlich außer dem Schulmeister und dem Cantor noch ein oder mehrere Schulgesellen, zu deren Besoldung der errichtete gemeine Kasten die erforderlichen Geldmittel darbot. Auch wurden in der gedachten Verordnung schon manche Einrichtungen für die Schule getroffen, welche sich auf die Absicht hindeuten lassen, eine Schulanstalt in größerem Maaßstabe, als damals in den Städten gewöhnlich war, zu errichten. Indessen dauerte es noch lange, ehe die Ruppiner Schule sich zu einer besonderen Bedeutung erhob.

---

3. Das Dominicaner-Mönchs-Kloster.

Das Dominicaner-Prediger- oder Bettelmönchs-Kloster lag zwischen der Stadt Neu-Ruppin und dem Ruppiner See, da wo noch jetzt die Klosterkirche als einziger Ueberrest der Klostergebäude erhalten ist. Es war zwar von der Stadtmauer mit eingeschlossen, doch dabei dem Ruppiner See so nahe gelegen, daß eine in der Stadtmauer befindliche Pforte unmittelbar vom Kloster in den See hinabführte, und daß die Stadtmauer zum Theil selbst zu Gebäuden von den Mönchen benutzt wurde. Seinem Ursprunge nach gehörte das gedachte Kloster zu den ältesten geistlichen Stiftungen der Mittelmark. Es muß gleichzeitig mit der Stadt Neu-Ruppin oder schon vor derselben gegründet seyn. Denn das eigentliche Stadt-Privilegium Neuruppin's ist vom 9. März 1256, während eine alte Inschrift der Klosterkirche zu Röbel die Stiftung des Neuruppiner Klosters in das Jahr 1246 setzt. Eine uralte, dem Standbilde eines der Stifter des Klosters, nämlich dem Wichmann, gesetzte Unterschrift scheint die Gründung des Klosters dagegen ebenfalls in das Jahr 1256 zu setzen. Sie lautet: Frater Wichmannus fundator hujus coenobii A. P. C. n. MCCLVI*). Daß das Kloster in dem letztgedachten Jahre wenigstens schon bestand,

*) Diese Unterschrift der Statue Wichmann's theilte Dieterich nach eigener Lesung derselben zuerst mit. „Des „ersten Priors, Graf Wichmann's Bildniß in Stein ausgehauen im Dominicaner-Habit ist annoch zu sehen mit dieser Un-

wird durch eine andere alte Inschrift bestätigt, welche den Tod des andern Theilnehmers an dieser Stiftung, nämlich den Tod des Gebhard, in dasselbe Jahr fallen läßt, obwohl sie von demselben berichtet, daß er im Kloster bestattet sey, und daß er zur Stiftung desselben den Platz hergegeben habe *). Demnach ist die Stiftung des Mönchs-Klosters in das Jahr 1246 oder 1256 zu setzen. Nach Büsching**) soll das Kloster zu Neuruppin schon im Jahre 1209 gestiftet seyn, also früher als der Dominicaner-Orden, welcher erst im Jahre 1215 die päpstliche Genehmigung seines Bestehens erhielt. Diese Behauptung ist nicht zu begründen. Auch der Behauptung, welche Hoppe über die Zeit der Stiftung des Klosters aufstellt, wornach diese in das Jahr 1253 fallen soll***), fehlt es an Beweisen, welche selbige vor dem Verdachte einer willkührlichen Annahme schützen.

Der als Stifter gerühmte Wichmann von Arnstein oder Lindow zeichnete sich durch seine Frömmigkeit und durch Wunderthaten aus. Er erscheint schon im Jahre 1207 als Domherr†) zu Magdeburg, und soll hernach sogar Domprobst geworden, dann aber in den Dominicaner-Orden übergetreten sein, in dem Dominicaner-Kloster zu Magdeburg seine Probezeit bestanden haben und bald zum Mönche in demselben aufgenommen sein. Hiernach begab er sich nach Ruppin, stiftete hier seinem Orden ein neues Kloster, dem er selbst, bis an seinen im Jahre 1270 erfolgten Tod, als erster Prior vorstand††). Die Stiftung des Klosters zu Neu-Ruppin war demnach ein gemeinschaftliches Unternehmen der Brüder Gebhard und Wichmann. Der erstere spendete die weltlichen Wohlthaten, deren es zum Entstehen der neuen Anlage bedurfte, während der andere die geistliche Einrichtung des Stifts traf. Bei der Strenge der Lebensweise, der Wichmann sich noch in späterem Lebensalter unterzog, indem er von der Regel des Prämonstratenser-Ordens zu dem noch strengeren Klosterorden der Dominicaner überging, bei der geistlichen Demuth, die er an den Tag legte, indem er der erlangten geistlichen Würde freiwillig entsagte, um in einer neuen Klosterzucht wieder von unten auf zu dienen, und bei dem hohen Maaße des Verdienstes, welches man durch die Stiftung eines neuen Klosters erworben zu haben glaubte, konnte es nicht fehlen, daß man den ehrwürdigen Greis wie einen Heiligen betrachtete, und daß spätere Sagen seiner Frömmigkeit auch die Kraft beilegten, Wunderthaten erwirkt zu haben. Eine solche von Chronisten des Mittelalters aufbewahrte, sehr verbreitete Sage ist namentlich diese: Wichmann habe sich in seinem hohen Alter einmal zur Besorgung von Geschäften seines Convents jenseits des Ruppiner Sees befunden und sey durch die Anstrengung des Weges, den er zurückgelegt hatte, sehr hungrig geworden: da es ihm überhaupt sehr schwer erträglich gewesen, über die gewohnte Zeit des Essens hinaus nüchtern zu bleiben. Während er nun auf entgegengesetzter Seite des Sees die Klosterglocke bereits das Zeichen zum Mittagsmahle geben hört, fühlt er sich vor Hunger und Durst schon zu entkräftet, um den langen Umweg noch zurücklegen zu

---

„terschrift: Frater Wichmannus, fundator etc." (Dieterich a. a. O. S. 109, 110). Auch Bratring (Grafschaft Ruppin S. 137) kannte sie.

*) Nach der S. 38. mitgetheilten Grabschrift.

**) Büsching's Reise nach Neckahn S. 223.

***) Hoppe's Programm de confessione Augustana de anno 1730.

†) Leuckfeld vom Kloster Gottes Gnade S. 44. Beckmann's Anhaltinische Historie I. S. 313. Müller's Historie von Frankenhausen S. 147.

††) Dominus Wichmannus, Praepositus B. Mariae virginis ordinis Praemonstratenfis in Magdeburg, de Lindowe natu existens, ordinem intravit fratrum Praedicatorum secundum Egghardum in conventu ejusdem civitatis. Qui mox frater factus, se in Rupin opidum transtulit et ibidem ordini suo solemne Monasterium fundavit, ubi factus primus Prior. Nach dem Chronicon Hermanni Corneri in Eccardi Collect. scriptorum medii aevi Tom. II. Fol. 919.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

können, der dazu gehörte, den See zu umgehen. In dieser Verlegenheit stärkt er sich mit dem Zeichen des Kreuzes, ruft seinem Begleiter zu: „Mein Sohn, folge mir muthig!" und geht gradezu in den See: und siehe, unter seinem Fußtritte erscheint das Wasser als eine feste Masse, die ihn trägt! So kommt er über den See im Kloster an und führt die Brüder in den Speisesaal, während sein Begleiter, welcher den sichern Landweg vorgezogen hatte, erst eine gute Stunde nach ihm eintrifft *). Dergleichen Wunderthaten mehrere wurden vom Wichmann erzählt, fanden selbst in entferntem Auslande Glauben und gaben seiner klösterlichen Stiftung zu Neuruppin einen weit verbreiteten Ruf. So hing zum Beispiel im Speisesaale des Dominicaner-Klosters zu Cölln am Rheine noch im Anfange des vorigen Jahrhunderts ein großes Bild, welches einen Ruppiner Klosterbruder, einen Wels in der Hand haltend, darstellte, mit der Unterschrift: Frater Nicolaus de Ruppino, und daran knüpfte man dort die Legende, daß eines Abends mehrere Klosterbrüder von entfernten Orten in das Kloster zu Neuruppin gekommen seyen, worauf Bruder Nicolaus, der die Küche besorgte, dem Prior geklagt habe, daß es an Speise für die Gäste gebreche. Der Prior habe hierauf dem Bruder Nicolaus befohlen, er solle durch das Pförtchen, welches vom Kloster in den See hinabführte, sich hinaus verfügen und den Fischen im Namen des Priors befehlen, daß einer von ihnen herauskomme und den Brüdern zur Sättigung diene. Bruder Nicolaus habe gethan, wie ihm befohlen worden, und alsobald sey ein großer Wels zu ihm an das Ufer geschwommen, habe sich von den Händen des Mönchs greifen lassen, und sey darauf in die Küche getragen.

In der Ruppiner Klosterkirche bewahrte eine Statue, wie man sie den Kirchenstiftern häufig in ihren Stiftungen setzte, (wie z. B. die Statue des Bischofes Johann Wepolitz in der Kirche zu Wilsnack) das Andenken an den Stifter. Bis ins vorige Jahrhundert las man deutlich unter derselben die oben angegebene Inschrift. Im Jahre 1714 ließ jedoch der Magistrat die Statue anstreichen und an die Wand, woran die Statue in einer Nische stand, eine neue Inschrift setzen, welche — vermuthlich, weil von der alten Unterschrift nur noch der Name lesbar geblieben war — den Prior mit dem gleichnamigen letzten Grafen verwechselte. Des darin begangenen Irrthums wurde der Magistrat jedoch bald darauf inne. Die Statue erhielt daher im Jahre 1756 eine neue Wandüberschrift, welche in mehreren Versen bestand, wovon der erste lautete: Coenobii Neo-Ruppini fundator et auctor Wigmannus comes erat etc.; und worin die frühere Verwechslung vermieden war **).

Die vorzüglichste Bestimmung des Dominicaner-Mönchs-Klosters zu Neuruppin, scheint gewesen zu sein, des Seelenheils der gräflichen Familie sich angelegen seyn zu lassen. Bei der Anerkennung, welche damals der Glaube fand, daß gute Werke und fromme Gebete, für das Seelenheil Lebender und Verstorbener von Andern verrichtet, die jenseitige Wohlfahrt derselben zu erhöhen vermögten, mußte eine edle Familie, welche so großen Reichthum besaß, wie die Grafen von Lindow in damaliger Zeit, es zum Gegenstande ihrer vornehmsten Sorge machen, ein Stift von Mönchen von der strengen Regel, wie die Domi-

*) Wichmannus — claruit multis miraculis vivens incorruptibili corpore. Contigit namque, eundem Dei famulum pro negotiis conventus sui praepeditum ultra stagnum, quod conventui adjacet, exiftere et ex itineris labore valde famelicum esse. Non enim poterat sine gravi molestia ultra consuetam horam prandii jejunare. Ut autem audivit per campanam conventus, horam esse manducandi, et ipsum debere adhuc per longum spatium circuire aquam ad ingrediendam Urbem, ad quem laborem sentiebat se vires non habere prae fame et siti, ait socio suo: fili, sequere me confidenter. Signans autem se crucis signaculo, transivit per compendium viae, aqua se sub pedibus ejus meabilem et solidam praebente Dei virtute. Et venit ad conventum per flumen et introduxit fratres ad refectorium, socio suo, non per laticem sed per terram ipsum post longam horam sequente. — Chronicon Hermanni Corneri a. a. O. Fol. 919.

**) Bratring, die Grafschaft Ruppin S. 137.

nicaner waren, ausschließlich für die ewige Seeligkeit ihrer Familie beten und betteln zu lassen. Wie die Dominicaner-Mönche zu Neuruppin der gräflichen Herrschaft daher bei Lebzeiten als Lehrer und Erzieher, als Prediger und Beichtväter dienten, so hielten sie auch nach dem Tode die Gemeinschaft der Seelen der Verstorbenen mit der Kirche auf Erden und den Fortgenuß der kirchlichen Wohlthaten dadurch aufrecht, daß sie die leiblichen Ueberreste der verstorbenen Familienglieder des gräflichen Geschlechts in ihre Hände aufnahmen, in den Gewölben ihrer Kirche beisetzten und die geistlichen Verdienste ihres strengen religiösen Lebens, so wie die Macht ihrer Fürbitten bei Gott und den Heiligen, besonders bei dem heiligen Dominicus, denselben täglich widmeten.

Die Klosterkirche zu Neuruppin war daher eigens die Grabkirche der Grafen von Lindow. So wie Wichmann, der Stifter, und vor ihm schon Gebhard, sein älterer Bruder, ihr Begräbniß in diesem geweihten Raume fanden; so wurde auch zuletzt, nach fast 300 Jahren, während welcher das Land Ruppin sich des milden, väterlichen Regimentes der Grafen erfreuete, Wichmann, der letzte aus dem Mannsstamme des edlen Geschlechts, hier beigesetzt, und wurden dabei mit seiner Leiche, zu großer Trauer der dabei versammelten Ritter und Vasallen und aller Einwohner des Landes, besonders auch des klösterlichen Conventes, der seine bisherige Bestimmung dadurch zum Theil einbüßte, Helm und Schild der Grafen, zum Zeichen des Aussterbens ihres Geschlechtes, mit in die Gruft hinabgesenkt. Von vielen andern Familiengliedern der Grafen wird es, in der etwa in dem Jahre 1488 angefertigten und darnach fortgesetzten Wandinschrift in der Klosterkirche, die sich bis auf die neueste Zeit erhalten hat, und sich über dem Eingange zu dem Grabgewölbe befand, ebenfalls ausdrücklich berichtet, daß sie in der Klosterkirche ihre Ruhestätte gefunden haben. Doch vermuthlich war dies auch in Ansehung derjenigen Glieder des gräflichen Hauses der Fall, welche jene Grabschrift nur namhaft macht, ohne ausdrücklich anzumerken, daß ihre Leiche daselbst beigesetzt worden. Die Grabschrift hat dies nur von den in den letzten 150 Jahren beigesetzten Familiengliedern ausdrücklich angegeben. Es ist aber auch für die frühere Zeit kein anderes Familienbegräbniß der gräflichen Familie bekannt.

Außerdem, daß die Klosterkirche als Erbbegräbniß der gräflichen Herrschaft diente, scheinen in ihren Gewölben vor dem Aussterben der Grafen weiter keine Leichen aufgenommen zu seyn. Die Mönche pflegten ihre Begräbnisse im Kreuzgange oder auf dem Kirchhofe zu nehmen, und davon, daß Privatpersonen sich der Ehre, hier begraben oder überhaupt nur in die Fürbitte und die geistlichen Verdienste dieses Conventes aufgenommen zu werden, theilhaft gemacht hätten, giebt es keine Spur. Während sich bei andern Klöstern und Kirchen, besonders auch bei der Pfarrkirche zu Neuruppin, so häufige Beispiele von Schenkungen zur Stiftung von Altären und Commenden und von Widmungen aller Art finden, wofür weltliche Privatbesitzer sich der Fürbitte seitens der Kirche nach dem Tode versichern ließen; so scheint solches bei diesem Kloster gar nicht vorgekommen zu seyn und die ausschließliche Bestimmung desselben, zum Seelenheile der gräflichen Familie und zur würdigen Gedächtnißfeier aller aus ihrem Geschlechte Verstorbenen, die Theilnahme Fremder daran ganz unzulässig gemacht zu haben. Nachdem jedoch die ursprüngliche Bestimmung des Grabgewölbes der Kirche aufgehört hatte, nahm der klösterliche Convent auch wohl Leichen anderer Personen, die sich durch ihre hohe äußere Stellung, durch dem Convent erwiesene Wohlthaten oder sonst durch Frömmigkeit ausgezeichnet hatten, in diese ehrenvolle Ruhestätte auf. So wurde darin namentlich die Leiche Joachims von Wutenow des Aeltern, Erbherrn auf Seegeletz, beigesetzt, welcher zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts eine Wallfahrt nach Jerusalem zum heiligen Grabe machte, und als er zurückkehrte, zum Andenken daran und zum Dank für Gottes Schutz vor dem Bechlinschen Thore eine steinerne Säule mit einem darauf stehenden Crucifix setzen ließ, welche vom Rathhause Neuruppins grade so weit entfernt stand, als die Schädelstätte vom Richthause des Pilatus entfernt gewesen

seyn soll. Diese Auszeichnung, welche in dem Begräbnisse bei den Mönchen lag, erklärt zugleich, woher man noch in spätern Zeiten, nachdem längst die Grafen von Lindow ausgestorben und die Mönche aus dem Kloster entfernt waren, auch die Klosterkirche zu evangelischem gottesdienstlichen Gebrauche bestimmt war, es für eine besondere Ehre hielt, als Leiche in dem Grabgewölbe dieser Kirche beigesetzt zu werden. Auch der Magistrat machte, nachdem er Patron der Kirche geworden war, von dem Rechte einer freien Beisetzung der Leichen verstorbener Rathsglieder in dem Gewölbe der Klosterkirche Gebrauch, und das Streben Anderer, einer gleichen Ehre durch Geld theilhaft zu werden, gewährte der Kirche lange noch eine bedeutende jährliche Einnahme. Im achtzehnten Jahrhunderte fing man erst an, auf die Beisetzung in der Klosterkirche keinen hohen Werth mehr zu legen, zuletzt verzichtete auch der Magistrat auf dieses Vorrecht, und mit dem Jahre 1800 hörte alle fernere Beisetzung von Leichen im Grabgewölbe der Klosterkirche gänzlich auf.

Die Güter und Einkünfte des Klosters waren weder anfänglich bedeutend, noch gewannen sie mit dem Ablaufe der Zeit eine so starke Vermehrung, wie bei Cisterzienser- und Prämonstratenser-Klöstern in der Mark Brandenburg der Fall war. Das Gelübde der Armuth wurde von den Dominicaner-Mönchen wenigstens insofern beobachtet, als sie anfänglich den Erwerb großer Grundbesitzungen vermieden. Bei der Stiftung eines Dominicaner-Klosters pflegte man demselben nichts zu verleihen, als den Platz, wo die Klostergebäude errichtet wurden, Geld zum Bau und zur Anschaffung von Büchern. Alles Uebrige sollten die Dominicaner sich eigentlich als Almosen erbetteln. Als daher der Markgraf Otto III., von welchem erzählt wird, daß er die Dominicaner-Brüder von ganzem Herzen geliebt habe, fast gleichzeitig mit der Stiftung des Klosters Neuruppin zwei Dominicaner-Klöster in der Mark Brandenburg anlegte, nämlich das eine im Jahre 1254 zu Straußberg, das andere bald hernach zu Seehausen, so dotirte er das erste mit dem Platze, einer Bibel und 700 Mark Silbers zur Erbauung der Kirche, das letztere mit 120 Mark zur Aufführung der Gebäude auf dem ihm verliehenen Platze und 100 Mark zur Anschaffung von Büchern *). In ähnlicher Weise wird daher das Kloster zu Neuruppin ursprünglich begiftigt seyn. Seinen Hauptunterhalt bezog der niemals sehr zahlreiche Convent des Klosters zu Neuruppin gewiß unmittelbar aus den Händen und Naturalienvorräthen der gräflichen Herrschaft. Von dieser wurde dem Kloster auch die freie Fischerei auf dem Ruppiner See, dessen Benutzung dem Kloster so bequem lag, verstattet. Graf Ulrich, der im Jahre 1420 verstarb, wird als der Wohlthäter des Klosters gerühmt, welcher dem Convente den freien Fischfang auf dem Ruppiner See und das Hebungsrecht einiger Prästationen aus dem auf der andern Seite des Sees gelegenen Dorfe Nietwerder zum Geschenk machte. Die Acquisition der erstern Gerechtigkeit fand in der Nothwendigkeit des Gebrauches der Fische zur Fastenspeise hinreichende Entschuldigung, und die Annahme der Hebungen aus Nietwerder wurde für den eigentlich zur Erwerbung stehender Einnahmsquellen durch die Strenge seiner Regel nicht befähigten Convent dadurch ebenfalls unbedenklich gemacht, daß Graf Ulrich dieselben nicht zu Präbenden für die Mönche, sondern für die bauliche Unterhaltung der Klostergebäude aussetzte **). In der Folge machten die Mönche auch noch die Erwerbung von kleinen Pächten und Zinsen aus den Dörfern Manker und Dabergotz, ohne daß die Art bekannt ist, wie sie in den Besitz derselben gelangten. Nach dem Aussterben der gräflichen Herrschaft fand auch der Antrag Hennings von Quast, für einen Winspel Korn jährlicher Hebung

*) Idem Otto anno Domini 1254 fratres predicatores, quos ex corde dilexit, Strutzeberg collocauit et eis aream et Bibliam DCC. marcas ad ecclesiam donauit, postea fratres Schusen locans eis C. libras et XX. ad aream, ad libros contulit C. marcas. Abbat. Cinnensis Chronicon mspt.

**) Vergleiche die Grabschrift beim Jahre 1420.

aus zwei andern Dörfern, seine Gedächtnißfeier zu übernehmen, bei dem Convente ein geneigtes Gehör. Außer diesen Besitzungen gehörten den Mönchen zur Zeit, da das Kloster in der kirchlichen Reformation unterging, noch einige Ackerstücke auf der Stadtfeldmark. Weiter hat das Kloster keine Grundstücke oder Hebungsrechte grundherrlicher Abgaben erlangt.

Man darf sich bei diesem mäßigen Umfange der Besitzungen und Einnahmsquellen des Stifts jedoch nicht die Vorstellung machen, als hätten die Mönche wirklich Mangel dabei zu leiden gehabt. Auch hier zeigt sich vielmehr das Gegentheil. Die fromme Freigebigkeit des gräflichen Hauses ließ es den Mönchen gewiß an nichts fehlen. Erst das Aussterben des gräflichen Hauses entzog den Mönchen die Hauptquelle reicher Almosen, und bewog sie dadurch, öfter auf den Straßen Neuruppins vor den Thüren der Bürger zu singen, um sich also Spenden von diesen zu erbitten. Der Tod des Grafen Wichmann, den die Mönche tief betrauerten, lieferte ihnen selbst zu diesen Gesängen einen viel Theilnahme erregenden Stoff *). Doch selbst noch, als das Kloster im Jahre 1541 einging, bot dasselbe in allen Stücken viel mehr ein Bild des Wohlstandes und Reichthumes, als der Armuth dar. Es besaß namentlich vortreffliches Hausgeräthe, worunter besonders ein großer Grapen berühmt war, so schwer, daß zwei Männer ihn nicht tragen konnten, welchen man den Mönchen zu Hochzeiten und bei dergleichen festlichen Gelegenheiten zum Hirsekochen abzumiethen pflegte, und der dadurch für die ganze Stadt sehr wichtig war, für die Mönche aber eine ergiebige Einnahmsquelle bildete. Es gab ferner so viel Silbergeschirr im Kloster, daß der Churfürst im Jahre 1541 durch den Landeshauptmann von Rohr 29 Mark vergoldeten und 15½ Mark weißen Silbers dem Rathe zu Neuruppin zur Hülfe bei der bewilligten Landessteuer aus dem im Kloster vorgefundenen Vorrathe zuwägen lassen konnte. Dennoch zeigte der Rath zu Neuruppin in demselben Jahre dem Churfürsten an, man rede allgemein davon, daß die Mönche zwei Jöcke, wie sie es nannten, von vergoldetem Silber besäßen, die sie über die Chorkappen zögen und die so schwer von Silber seyen, daß die Mönche sich aus diesem Grunde scheueten, selbige anzuziehen; diese seyen unter dem Silberwerke nicht befunden, da man dasselbe verzeichnete. Auch hatten unsere Bettelmönche Geld in der Stadt Neuruppin auf Zinsen, indem ihnen für einige an Bürger Neuruppins ausgeliehene Capitalien gewisse Hausrenten verschrieben waren. Nach solchen Umständen zu schließen, haben die Ruppiner Dominicaner sich wenigstens des besten Wohlstandes erfreuet. Davon legt denn auch die großartige schöne Bauart und die Mannigfaltigkeit der Klostergebäude, von denen man in einer Urkunde vom 10. Juni des Jahres 1382 die ersten Nachrichten findet, Zeugniß ab.

Die gedachte Urkunde enthält einen Vertrag des Kloster-Convents, vertreten durch seinen Subprior Nicolaus Blessow und seinen Lector Martin, mit dem Rathe der Stadt Neuruppin, welcher mehrere Streitpunkte dahin entschied, daß der Convent das Eigenthum der Stadt an dem zwischen dem Kloster und dem Neuruppiner See gelegenen Theile der Stadtmauer anerkenne, imgleichen einen darin näher bezeichneten Weg zwischen der Stadtmauer und dem Kloster einräume, ferner daß das Kloster seine Gebäude einschließlich der Mauer selbst zu unterhalten und der Stadtmauer mit seinen Gebäuden, Mauern und Zäunen nicht näher zu rücken verspreche, als die bisherige Entfernung gewesen. Der eingeräumte Weg sollte von Seiten der Stadt unter Verschluß gehalten werden, damit das Kloster davon keinen Nachtheil habe, doch den Mönchen auf Verlangen geöffnet werden. Dagegen verpflichtete sich die Stadt, nicht durch die Stadtmauer, darauf gesetzte Thürme, Wykhäuser und andere Vertheidigungsanstalten, noch sonst durch bauliche Einrichtungen das Kloster zu verbauen und den Einfall des Lichtes in die Klostergebäude zu behindern. Die Urkunde, welche noch mehr dergleichen Punkte enthält, ist leider nur sehr lückenhaft erhalten und daher nicht vollständig zu deuten.

*) Vergl. S. 14.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

In dieser Urkunde finden an klösterlichen Gebäuden namentlich Erwähnung: ein Scherehus, ein Spisehus, ein Backhus, ein Gasthus und ein Bichthus, alles Nebengebäude des eigentlichen Klosters, nämlich der Kirche und der Klausen der Mönche. Die meisten dieser Gebäude lagen in dem Umfange der von allen bürgerlichen Lasten eximirten Klosterfreiheit, d. i. auf der ursprünglich vom Grafen Gebhard zur Fundation des Klosters ausgesetzten Area. Nur das Bichthus, vermuthlich ein zum Anhören der Beichte von Personen, die zu der Seelsorge der Prediger-Mönche ihre Zuflucht nahmen, eigens bestimmtes Gebäude, lag auf einer schoßpflichtigen Bürgerstelle, war daher eine spätere Erwerbung zur Erweiterung der dem Stifte ursprünglich zugeeigneten Grundstücke, von welchem der Convent sich auch in dem Vertrage von 1382 von Neuem anheischig machen mußte, alle bürgerliche Lasten zu tragen. Die Area des Klosters muß im Uebrigen ziemlich ausgedehnt gewesen seyn und hat sich gewiß viel weiter erstreckt, als was in späterer Zeit nach der Kirchenreformation Zubehör der Kirche bildete, da in der Urkunde von 1382 auch ein Klostergarten Erwähnung findet, der bei Klöstern nicht geringen Umfangs zu seyn pflegt, von welchem auch noch 1541 die Rede ist, indem der Rath um diese Zeit die Mönche verklagt, daß sie einige Weinlauben ausschlagen lassen und verkauft hätten.*)

Außer den obigen Nebengebäuden des Klosters macht die Urkunde von 1382 auch noch „ere heymlike kamere vnde den gang darthu over de stad mure" namhaft. Was es mit dieser geheimen Kammer auf der Stadtmauer und dem Gange dahin, womit das Kloster, Inhalts jenes Vertrages, die Stadtmauer nicht zu sehr beschweren und deren Lage über dem Wasser es nicht erhöhen noch erniedrigen sollte, für eine Bewandniß und welche Bestimmung die heimliche Kammer mir dem Gange dahin gehabt, will ich hier nicht erörtern**). Ich besorge jedoch, daß diejenigen, welche auf die in Neu-Ruppin und der Umgegend sehr verbreitete Sage Werth legen, daß ein geheimer unterirdischer Gang von dem Kloster nach der großen Beguinen-Straße und nach dem vormaligen Schulgebäude, nach Anderen sogar unter dem Ruppiner See hindurch nach Gransee und Lindow geführt und die drei klösterlichen Stifter dieser Orte und Neu-Ruppins in Verbindung mit einander gesetzt habe, in dieser urkundlichen Erwähnung eines geheimen Ganges wichtige Aufschlüsse zu finden glauben. Auf dergleichen Sagen von unterirdischen geheimen Gängen, welche die Klöster und geistlichen Stifter mit einander in Verbindung setzten, ist indessen, wenn man diese Sagen in einfacher Wörtlichkeit nimmt, gar kein Werth zu legen. Sie finden sich überall bei den Klöstern, und nirgends entdeckte man eine unzweifelhafte Spur eines wirklich vorhanden gewesenen Ganges! Wer die Sage zu deuten versucht, dürfte darin nichts als einen Lobpreis der Wunder finden, welche die Schreibekunst für die Verbreitung von Nachrichten und geheimen Mittheilungen erwirkt. Die schriftlichen Mittheilungen, welche zwischen geistlichen Stiftern viel früher gewöhnlich waren, als das Volk davon Gebrauch zu machen lernte, waren die geheimen Kanäle, welche die Mönche und Nonnen verschiedener entlegener Stifter in einen der Masse des Volks unbegreiflichen und gleichsam unsichtbaren Verkehr mit einander setzten, und bei der Unwissenheit des Volkes und dem Geheimnißvollen und Wunderbaren, welches man überall mit dem Klosterleben gern zusammen dachte, leicht jene Sagen von unterirdischen geheimen Gängen hervorriefen.

Die Klosterkirche und die Zellen der Mönche, Gebäude, deren Vorhandenseyn sich von selbst verstand, werden in älteren Nachrichten nicht ausdrücklich genannt. Der Zellen für die Mönche bedurfte es

---

*) Mitgetheilt in der Note S. 272.

**) Meines Erachtens ist unter der heimlichen Kammer auf der Stadtmauer über dem Wasser — ein Abtritt zu verstehen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

indessen nicht vieler, da der klösterliche Convent sich nicht über die Zahl von 8 bis 9 Mitgliedern erstreckt zu haben scheint. Für die Klosterkirche war dagegen bei Dominicaner-Mönchs-Klöstern das Bedürfniß eines größern Umfangs gegeben, da die Prediger-Mönche diese zugleich zu öffentlichem Gottesdienste für die Bewohner ihres Ortes benutzten. Es war zu Neuruppin, ein langes gewölbtes Gebäude, auf acht Pfeilern ruhend, 199 Fuß lang, 55 Fuß breit und bis an das Gewölbe 49 Fuß hoch. Im hohen Chor befand sich der aus Stein und angeblich aus einen Stein ausgehauene Altar, und da herum standen die Chorstühle der Mönche. Die Frage, wann dies in trefflichem Styl und alterthümlicher Einfachheit aufgeführte Gebäude errichtet sey, kann nicht in Bezug auf alle Theile in gleicher Art beantwortet werden. Da das Kloster niemals von seiner ursprünglichen Stelle verlegt, auch nicht allmälig aus ärmlichem Anfange entstanden, sondern gleich anfangs durch die Freigebigkeit seiner Stifter vollkommen in den Stand gesetzt ist, so kann nicht bezweifelt werden, daß die Kirche schon im Jahre 1246 errichtet worden ist. Im Jahre 1465, unter der Regierung der Grafen Johann und Jacob, wurde dann das Kloster mit allen seinen Gebäuden in Asche gelegt. Da ausdrücklich erwähnt wird, daß nur das Backhaus bei diesem Brande verschont geblieben sey, so muß sich auch die Klosterkirche unter den durch den Brand beschädigten Gebäuden befunden haben. Dieser Umstand widerspricht jedoch der hohen Wahrscheinlichkeit oder vielmehr Gewißheit nicht, daß der Haupttheil des Gebäudes der Klosterkirche, so wie dies Gebäude noch jetzt dasteht, ein Baudenkmal aus der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts ist. Denn unzweifelhaft war die Klosterkirche schon im Jahre 1246 nach der damals verbreiteten Bauart von starkem massiven Mauerwerk aufgeführt, unzweifelhaft vermochte das Gebäude daher der zerstörenden Gewalt der Flamme in jenem Brande größtentheils Trotz zu bieten. Es konnte mithin der dadurch angerichtete Schade wohl die Nothwendigkeit der Herstellung von Dach und Thürmen und an dem massiven Gebäude der Kirche die Ausbesserung einzelner, vielleicht durch das Hinabstürzen von Balken, Glocken und dergleichen zerfallener Theile, z. B. des Gewölbes, herbeiführen, nimmermehr aber einen ganz neuen Kirchenbau erforderlich machen.

In wie bewunderungswürdigem Maaße Kirchen der trefflichen festen Bauart aus der Zeit von etwa 1240 bis 1340 der Zerstörung durch Feuer Gegenwehr zu leisten vermögen, nämlich auch jetzt noch, nachdem sie drei Mal so viel Jahrhunderte alt sind, als im Jahre 1465, das zeigte noch vor etwa 25 Jahren der Brand, welchen die Pfarrkirche zu Kyritz erlitt. Die Kirche war des Daches völlig beraubt, die Thürme waren eingestürzt und hatten das Gewölbe auf einigen Punkten durchbrochen. Doch selbst die schlanken Pfeiler, welche der Wind, während die Kirche unbedacht stand, wie Rohr hin und her bewegte, und das sonstige alterthümliche Mauerwerk der Kirche, sind fast in allen Theilen völlig erhalten geblieben. Zerstörender aber kann der Brand wohl kein massives Kirchengebäude treffen, als wie dies bei dem Brande der Stadt Kyritz mit der dortigen Pfarrkirche der Fall war.

An dem Gebäude der Klosterkirche findet man noch gegenwärtig viel unfehlbare Kennzeichen eines hohen Alters. Schon der Chorschluß trägt in bestimmt hervortretender Weise einen sehr alterthümlichen Character zur Schau. Dahin gehören dann auch das Verhältniß der Fensterdimensionen zu der Stützenweite, welches man in dem Haupttheile der Kirche antrifft, ferner die Zusammenstellung des großen Rosenfensters mit dem darunter befindlichen Hauptportale an der Nordseite der Kirche, auch andere Details dieses Portales, namentlich die Säulencapitäle von gebranntem Thon, ganz vorzüglich aber das kleinere Nordportal mit seinen eigenthümlichen Stützensäulen und den daran befindlichen Säulenringen. Nach Vergleichung mit andern Deutschen und besonders Märkischen Bauwerken deuten alle diese Verhältnisse auf die zweite Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts hin. Der Westgiebel, auf welchem sich der Thurm befand, hat dagegen nach seiner Bauart den Character späterer Zeit, und dies ist nicht unwahrscheinlich

aus dem Brande von 1465 zu erklären. Der Thurm brannte ab, und dies führte eine weiter sich erstreckende Beschädigung dieses Theiles der Kirche herbei. Die Wiederaufrichtung der Klostergebäude, so weit sie durch den Brand vernichtet waren, wurde übrigens vermuthlich gleich nach dem Brande begonnen, denn schon im Jahre 1488 war man mit dieser Herstellung so weit fertig, daß der Thurmknopf der Klosterkirche einen Bericht über die Vollendung des Baues in sich aufnehmen konnte, der 1693, bei der Abnehmung des Klosterthurmes, wieder aufgefunden wurde. Der damalige Prior des Convents, welcher den Bau sehr treulich betrieben haben soll, war der Bruder Mathäus Wentzel. Und selbst der Name des Baumeisters, welcher die Herstellung des Klosters ausführte, ist mittelst des gedachten Berichtes noch aufbewahrt geblieben. Es war der Baumeister Paul aus Brandenburg.*)

Nach dieser Herstellung der Klostergebäude machte der Convent jedoch nur etwa noch ein halbes Jahrhundert davon Gebrauch. Die kirchliche Reformation setzte dem Bestehen desselben um so eher ein Ziel, als Stifte desjenigen Ordens, welchem das Kloster zu Neuruppin angehörte, mit der neuen Kirchen- und Pfarreinrichtung am wenigsten verträglich waren. Daß es der Seelsorge der Mönche auch schon früher nicht gelungen war, den Sinn der Neuruppiner Bürgerschaft vor aller freiern Religionsansicht zu bewahren, lehrt der Umstand, daß sogleich, als diese in der Mark öffentlich hervorzutreten wagen durfte, die Klosterkirche zu Neuruppin selbst der Ort war, wo sich der Begehr, welchen wenigstens einzelne Bürger nach dem Eintritt der Reformation im Herzen trugen, zuerst öffentlich zu erkennen gab.

Von den Mönchen des Klosters hatten einige der Reformation selbst Beifall geschenkt, die Mönchskappe abgelegt und Pfarrstellen auf benachbarten Dörfern angenommen, wo sie das Evangelium predigten, andere waren ausgewandert und nur zwei im Kloster geblieben, die der Veränderung ruhig zusahen. Die Visitatoren, welche die geistlichen Lehen der Pfarrkirche meistens in den Gotteskasten schlugen, behielten das Kloster dem Churfürsten vor, und ließen daher für das Erste noch die beiden Mönche, die dasselbe inne hatten, im Besitz. Sie begnügten sich, von denselben eine genaue Uebersicht ihrer stehenden Einnahmen von liegenden Gründen und ausgeliehenen Capitalien zu fordern, und über den Ornat, den die Mönche im Kloster zurückgelassen und das vorhandene Silbergeräthe Verzeichnisse aufzunehmen. Von den stehenden Einnahmen des Klosters aus verliehenen Capitalien oder liegenden Gründen ergab sich folgende Uebersicht: 1) Sie hatten in Nietwerder die Roggen-, Hafer- und Geldpächte von fünf Bauerhöfen und noch gewisse Scheffel Roggen und Hafer von andern fünf Bauerhöfen, im Ganzen eine Hebung von 4 Winspeln 22 Scheffeln Roggen und 4 Winspeln 3 Scheffeln Hafer. An Gelde hoben sie hier 87 Schillinge, obgleich bemerkt ist: „Etlige wurde (Werthen) hebben vns die Barstorpe to Wulkow, weiniger wehn mith rechte, genhamen vnnd jn Eren gebruck gewanth, wo wy dem houethmanne

*) Nach Martin Dieterich's historischer Nachricht S. 108, wo es heißt: „In eben diesem Jahr ist das Closter zu Neuen-Ruppin abgebrant und Anno 1488 wieder vollkommen aufgebauet worden, wie solches erhellet aus einem Pergamenen Zettul, welcher Anno 1693 bey Abnehmunge des Closter-Thurns in den Knopff gefunden worden: Auf der einen Seite stehet: Initium Evangelii secundum Johannem. In Principio erat verbum, et verbum erat apud deum etc. (usq. ad) plenum gratiae et veritatis. Per haec sacra et sançta Evangelica dicta conservetur hoc opus in seeula Amen. Auf der andern Seite ist folgendes zu lesen: Anno Domini millesimo quadringentesimo octogesimo octavo in vigilia praesentationis Virginis Mariae, erectum est praesens opus (der Thurm) a Magistro Paulo, Architectore civitatis Brandenburgensis, sub Priore domus fratre Matthaeo Wentzeln, qui fidelis erat executor hujus aedificii. Orate pro eo et Presbyteris. Habuit conventus Magistrum Matthaeum Lampertum de Wismaria, et quoque plures alios Patres et Fratres. Anno Domini MCCCCLXV. in vigilia ascensionis incineratus fuit iste conventus cum omnibus aedificiis, demta domo pistrine, quae post in Anno MCCCCLXXXVI, tempore Tiburtii incineratur. Eodem Anno regnaverunt illustres comites Dominus Johannes et Jacobus fratres. Ipsa sancta Trinitas benedicat hoc opus ac conservet."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

hans posen angetegt." Auch bemerkten die Visitations-Commissarien, daß die Bauern außer obigen Abgaben noch von einigen Worthen Zins gegeben hätten, der aber, wie die Mönche sagten, nicht mehr im Gebrauch sey. 2) Im Dorfe Manker hatte das Kloster zwei Voll-Hüfner und einen Halb-Hüfner; von den beiden erstern gab jeder 15 Scheffel Roggen, 15 Scheffel Gerste, ½ Scheffel Erbsen und 8 Schillinge, der Halb-Hüfner gab 8 Scheffel Roggen, 7 Scheffel Gerste und 4 Schillinge Zins. „Dusse beide lude," bemerkten die Mönche von den Hüfnern, „hebbe wie mith allen gnaden vnnd rechtichheit confirmert; men der hovetman hefft den dhenst tho sik ghenomen." 3) In Dabergotz hatten die Mönche zwei Hufen und von jeder ½ Winspel Roggen und ½ Winspel Gerste, und von einem Einwohner 8 Schillinge Zins. Nach Bemerkung der Visitatoren standen diese Prästationen nach der Verschreibung höher, waren aber so hoch nicht mehr im Gebrauch. 4) Hierzu kam noch 1 Winspel Korn von Quastschen Vermächtnisses, dessen die Angabe der Mönche in folgenden Worten gedenkt: „Alde Henningk Quast, löblicher gedechtnusz, hefft by vnns Sine ewig gedechtnusz gestifft vnnd vns dauor perpetueret*) 1 Winspel karn, nemlich ½ Winspel thu kudow vnnd ½ Winspel Gerste binnen Gartze vellich. Diewile wy nhu auer die vigilien vnd Sielmissen muth vallen lathen, enthalt he vnns ock dat karne." 5) Dabei hatte das Kloster auf 6 Häusern zu Neuruppin auf jedem 8 Schock Groschen Capital stehen, wofür ihm von jedem dieser Capitalien 30 Groschen, also 6½ Prozent verschrieben waren. Der Rath zu Neuruppin hatte jedoch diese Zinshebung, die im Ganzen 3 Schock Groschen ausmachte, nach Versicherung der Mönche schon seit länger als 10 Jahren dem Convente gänzlich entzogen.

Im Ganzen nahmen die churfürstlichen Visitatoren die Getreidepächte und Geldhebungen, welche dem Kloster hiernach angehörten, zu 13 Winspel 1 Scheffel Korn und zu 6 Schock 15 Schillinge Geldzins an.

Der vorgefundene Ornat bestand meistentheils aus 17 Kaseln, jede in der Regel mit zwei Dienströcken, die goldgestickt, von Seide oder von rothem, schwarzem, grünem oder blauem Sammet waren, ingleichen in 16 gewöhnlichen Kaseln und in 4 Chorkappen, welche roth, grün, blau und goldgestickt waren. Von dem Silberzeuge ist oben schon erwähnt worden, daß die Mönche dasselbe zum Theil verheimlicht haben sollen, daß dessenungeachtet aber über 40 Mark zum Theil vergoldeten, zum Theil weißen Silbers angegeben wurden, welche der Churfürst durch den Hauptmann des Landes Ruppin, Conrad von Rohr, zur Hülfe der bewilligten Landessteuer dem Rathe zu Neuruppin überantworten ließ.

Worüber es in den aufgenommenen Inventarien des Stiftes gänzlich an Auskunft gebricht, sind die Bücher des Klosters. Vermuthlich überließ man diese noch längere Zeit den beiden Mönchen, und haben die letztern damit eben so wie mit dem übrigen Hausrathe und sonstigen Besitzungen des Klosters verfahren, nämlich den größten und besten Theil heimlich veräußert oder sonst bei Seite gebracht. Selbst der oben erwähnte Hochzeitsgrapen, welchen das Kloster für die Stadt Neuruppin hielt, und der sich durch seine ungeheure Größe auszeichnete, verkauften sie an einen adlichen Gutsbesitzer im Lande Bellin für etwa 3 Gulden. Der Rath klagte dies Ereigniß den churfürstlichen Visitatoren mit dem Bemerken, daß man dieses schöne große Kochgeschirr schwerlich für die Stadt entbehren könne, daß auch die sonstigen Utensilien von den Mönchen veräußert, selbst die Grundstücke verkauft, die Weinberge ausgerodet, und mit den Stiftsgütern überhaupt so willkührlich verfahren werde, als wären sie ihr unbeschränktes Eigenthum.**) Der Bibliothek des Klosters wird auch in dieser Klage nicht gedacht, vermuthlich doch

*) Also erfand man selbst ein eigenes Wort, um das Unschickliche, daß Dominicaner-Mönche sich stehende Pächte zu eigen geben ließen, darunter zu verstecken.

**) In einer Eingabe des Magistrats an die churfürstlichen Visitatoren vom Jahre 1541 heißt es:
„Wie wol noch Irer Zwey munche Im kloster seien, So haben sie dannoch etzliche Hofe vnnd huefenn Im Dorffe

nur, weil Rath und Bürgerschaft der Stadt dafür weniger Sinn hatten und deren Werth weniger zu schätzen wußten, als den Werth der namhaft gemachten Gegenstände. Daß indessen das Kloster eine nicht unbedeutende Bibliothek besessen habe, bleibt bei dem Werth, den sein Orden auf Bücherbesitz legte, immer höchst wahrscheinlich. Bis zum Brande von 1787 befand sich auch unter den alten Gegenständen, die aus dem Kloster in das Rathhaus übergegangen waren, noch ein altes auf 105 Pergamentblättern sauber geschriebenes Psalterium mit einem beigefügten officio hymnorum für das ganze Jahr, worin besonders viele zu Ehren des heiligen Dominicus abzusingende Hymnen enthalten waren.*) Hr. Dr. Kampe muthmaßt, daß die Mönche ihre Bücher ruhig an ihrem Orte gelassen und daß sie im Jahre 1564 in den Besitz des Rathes gekommen sind, der sie alsdann der später begründeten Bibliothek der Pfarrkirche übergab. Er bemerkt zugleich, daß diese außer einer großen Anzahl von Missalen (in denen noch jetzt zum Theil die Namen ihrer frühern Inhaber und die Altäre, zu denen sie gehörten, zu lesen stehen) eine Anzahl von alten Drucken und Handschriften enthält, welche von Predigermönchen geschrieben sind, oder sich doch auf die Lehrsätze der Dominicaner beziehen, insonderheit auf die Lehren des Thomas von Aquino.

Wie lange die zwei letzten Mönche nach der Reformation noch im Besitz des Klosters gelassen worden, ist nicht bekannt. Vermuthlich wurde ihre längere Duldung durch den Umstand begünstigt, daß sich der Churfürst nicht sogleich über die künftige Bestimmung der liegenden Gründe des Stifts entschloß. Der Magistrat zu Neuruppin hielt fortdauernd darum an, daß der Churfürst das Kloster der Pfarrkirche zuschlagen möge. Wirklich brachte der Rath die sogenannte Mönchszelle in seinen Besitz, welche er nach einer Verhandlung vom Jahre 1541 gegen das Kalandshaus, welches in der großen Beguinen-Straße gelegen war, und dessen der Rath zur Wohnung eines Predigers bedurfte, mit der Bedingung, daß die Mönchszelle nach dem Erlöschen des Kalands wieder an den Rath falle, vertauschte. Auch überließ Churfürst Joachim II. der Stadt im Jahre 1550 die beiden Orgeln, welche sich in der Klosterkirche befanden, zum Behuf der Pfarrkirche. Sie wurden dann im Jahre 1551 an Jacob Scherer, Orgelbauer zu Hamburg, zur Hülfe für die neue Orgel übergeben, mit welcher damals die Pfarrkirche versehen wurde. Jedoch das Kloster mit allem Zubehör der Pfarrkirche zu überlassen, dazu war der Churfürst, bei der reichen Bewidmung, welche der Pfarrkirche schon anderweitig zu Theil wurde, nicht geneigt. Das Amt Ruppin konnte dagegen aus dem Stifte nur geringen Zuwachs erhalten, da das Hauptstück, nämlich die eigentlichen Klostergebäude mit der Klosterkirche ihm nicht nutzbar zu machen waren. Indessen wurde das Kloster fürs Erste dem Landeshauptmanne des Landes Ruppin, Conrad von Rohr, zur Verwaltung als Churfürstliche Domaine übertragen, dann aber im Jahre 1564 auf den Antrag des Landeshauptman-

---

Nitwerde, darumm sie Ihre pechte bekommenn, noch wol Inn die XI winspell vngeferlich, auch etzliche geldt Zinse auf hewsere Sie habenn auch etzlichenn acker alhie vor die stadt gehabit, welchen sie kurtzlich verkaufft habenn, das Jn doch nicht geburet hette, die liegende grunde also zu veranderen vnnd abhändig zu machenn. Vber das so habenn sie auch die vtensilia vnnd hawßgerath zum mehrenn theyl vorbracht, davnter ein grosser, schoner graye gewesenn, welchenn Jhre zwey schwerlich tragenn konnten, den pflag mann Jnenn zu hochzeytenn abzumpetenn, drinne man herse kochte, vnnd schwerlich von der stadt entperen kann, Denselbenn habenn diese beyde munche eynenn Edelmann im land zw Bellinn verkawfft, vor III gulden vngeuerlich, vnnd hanndellen mit denn guterenn, gleich wer es Jre vaterliche erbe. One das so habenn sie auch etzliche weinlobenn außschlagenn lassenn vnnd verkaufft, vnnd wes des vnnd anders mehr vnterschlagenn vnnd verpracht. Es sollen auch die Munche, wie mann weytlewfftig davon redet, zwey Jöcke (wie sie es genennet) gehabt habenn, vonn silber vnnd vergulbet, die sie vber die korkappenn gezogenn habenn, So schwer von silber, daß etzliche Munche sich beschwerdenn dieselbigenn anzuziehenn, Die sollenn vnnter dem silberwergk nicht befunden sein. Bittenn vmme gunstige einsehung das dieselbigenn klostergutter zur kirchenn mochtenn gelegt werdenn."

*) Martin Diterich's historische Nachrichten von den Grafen zu Lindow und Ruppin S. 110

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nes, so wie des Amtshauptmannes zu Neustadt, Matthias von Saldern, dem Rathe der Stadt Neuruppin, die sich vermuthlich zur Erlegung einer Geldvergütigung an das Amt Ruppin verstanden hatte, mit allen Zubehörungen überlassen.

Die Urkunde von der Verleihung des Klosters an den Rath findet sich nicht mehr; doch wird sie in dem im Jahre 1744 abgefaßten Grund- und Lager-Buche der Stadt Neuruppin S. 37 als unter den rathhäuslichen Documenten damals noch vorhanden aufgeführt. Auch fand sich bis in die neueste Zeit auf der Wand hinter den Stühlen des Rathes in der Klosterkirche eine davon zeugende Inschrift, die nach Martin Dieterich's Angabe folgende Worte enthielt:

„Der Durchlauchtigste, hochgeborne Fürst und Herr, Herr Joachim dieses Nahmens der ander, „Marggraf zu Brandenburg und Churfürst, in Preussen Hertzog, unser Gnädigster Herr, ha„ben auf unterthänigste Intercession J. C. F. G. Cammer-Raths Matthias von Saldern und „Churdt Rohren, Hauptmannes der Prignitz und des Landes Ruppin, dieß Closter samt allen „zugehörigen Gnaden und Gerechtigkeit Einem Ehrbaren, Wohlweisen Rath alhier, Freitags „nach Luciae, Christi unsers einigen Erlösers und Seligmachers Geburt im 1561. Jahre, aus „Gnaden gegeben und eingeräumt."

Ein Vortrag des Magistrates beim Churfürsten vom Jahre 1572 bemerkt: „Das Muncke Closter alhier ist vff hoher leut der von Adel vorpitt von hochgedachten E. Ch. Gn. herrn vatern hochlobelicher gedechtnus vns abgetreten vnd eingereumbt, das Gottes wort dorin gepredigt vnnd alt Burger vnd Burgerinnen, welche die Bürgerliche pflicht vnuermuglichkeit halber fort mehr nicht tragen können, dorin zu behausen vnd zu beherbergen. Weil aber dasselb Closter zurissen vnd fast ein delolat daraus wurden, pitten E. Ch. Gn. wir vnterthenigst, woln vns zu widderanrichtung vnnd erhaltung der gebeute den khan vffm She, so vorzeiten von den graffen zu Ruppin seliger gedechtnuß dartzu geben, sambt den ierlichen pechten, kilchen vnnd mißgewanndt, so itzo im Ampt Ruppin eingezogen, gnedigst restituiren vnnd folgen lassen, dartzu auch die gebeute, so bey Churt Rhorn des Heuptmanns zeiten davon entfrembt sein, widerum vns lassen einantwurten. Sollichs gereicht zur befurderung göttlicher Ehren vnnd unterhaltung der Armen vnnd der Almechtige wirts E. Ch. Gn. ohne Zweifel in andere wege reichlich vergelten vnnd widderstatten." Die Nebengebäude des Klosters gingen hiernach wohl schon unter dem Hauptmann von Rohr in weltliche Hände über: Wahrscheinlich sind namentlich in den Häusern, welche nach dem Ruppinschen Amtserbregister vom Jahre 1590 damals Michel Ludwig am Klosterkirchhofe, Joachim Bellin's Wittwe dem Kloster gegenüber und Thomas Vielitz in der Klosterstraße inne hatte, ehemalige Klostergebäude zu erkennen. Sie werden als Pertinenzien des Klosters bezeichnet, welche von Schoß-, Wach- und andern bürgerlichen Lasten befreiet, dagegen zur Zahlung der Fräulein- und Türkensteuer, imgleichen des Scheffelgeldes verpflichtet waren. Auch das Haus des Mag. Andreas Buchow auf dem Neuen Markte beim Schöppenhause, so wie das des Brand Munchhausen, der Pfarrkirche gegenüber, sollen ehemals dem Kloster gehört haben.

Das schöne Gebäude der Klosterkirche widmete der Rath wieder gottesdienstlichem Gebrauche, nachdem diese Kirche von dem Eintritte der Kirchen-Reformation an bis dahin für den Gottesdienst ganz unbenutzt geblieben war. Noch im Laufe des Jahres 1564 wurde sie neu in den Stand gesetzt, für den evangelischen Kirchengebrauch am zweiten Sonntage nach Trinitatis durch den damaligen Pfarrer Mag. Andreas Buchow förmlich eingeweihet und der heiligen Dreifaltigkeit gewidmet.*) Der gedachte Sonntag

*) Martin Dieterich's historische Nachrichten S. 113.

wurde auch seitdem jährlich als Widmungstag der Kirche feierlich begangen*); außerdem ward die Klosterkirche zur Haltung des regelmäßigen Mittags-Gottesdienstes von 12 bis 1 Uhr benutzt. Für den innern Schmuck der Kirche wurde durch milde Gaben mehrfach von den Bürgern Neuruppins beigetragen. Die Freigebigkeit der reichen Familie Kriele versah die Kirche im Jahre 1586 wieder mit einer Orgel. — Die Zellen des Klosters und die sonstigen Wohngebäude scheinen größtentheils unbenutzt geblieben zu seyn, bis der Rath sie im Jahre 1611, da die Pest in Neuruppin über 1000 Menschen hinraffte, zu einem Krankenhause für arme Pestkranke einrichtete. Einige bei der Kirche verbliebene Nebengebäude wurden zu Wohnungen eingerichtet: der Klostergarten wurde in kleinere Gartenstücke zertheilt, und in solcher Form wies man diese Pertinenzien der Kirche selbst zu Einnahmsquellen an. Bis auf die neueste Zeit herab schöpfte die Klosterkirche daher aus dem Miethsertrage von drei Wohnungen und vier kleinen Gartenflecken einen Theil ihrer Einnahme.

Die Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges gingen für die Gebäude des ehemaligen Klosters unschädlich vorüber. Die Zellen der Mönche leisteten während dieser Zeit oft wiederkehrender Seuchen fortwährend als Pest-Krankenhäuser ihren Dienst, und die Kirche blieb in Benutzung für den öffentlichen Gottesdienst. Nur das Erbbegräbniß der Grafen von Ruppin, welches in den Gewölben der Kirche bestand, reizte die Habsucht der Schweden, welche im Jahre 1641 die Stadt einnahmen. Es wurde eröffnet, die Särge wurden erbrochen und ihrer Kostbarkeiten beraubt. Bis zu dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts soll der größeste Theil des Neuruppiner Klostergebäudes auch außer der Kirche noch ziemlich wohlerhalten fortbestanden haben. Die Klostergebäude bildeten darnach ein Viereck, dessen eine Seite die Klosterkirche umfaßte, und dessen sonstige Umfassung der um die Geschichte Ruppins verdiente Dr. Kampe**) in folgender Art beschreibt: „An der Kirche entlang zog sich ein schöner, gewölbter Gang, in einer Breite von etwas mehr als 12 Fuß, nur ein Stockwerk hoch, so daß die Spitze des Daches etwa 17 Fuß von dem Fußboden entfernt war. Derselbe Gang setzte sich dann auch auf der östlichen und südlichen Seite des Klosterhofes fort, und diente eben sowohl als Ruhestätte der müden Lebenspilger, als auch den Mönchen zum stillen Spaziergange über die in den Boden gezeichneten Kreuze, die sie zugleich an ihre entschlafenen Brüder und an ihre eigene Vergänglichkeit erinnerten. In dem Erdgeschosse des östlichen Kreuzganges, zur linken Seite des Ganges, befanden sich die Zellen der frommen Bewohner des Klosters, etwa 8 an der Zahl, jede mit einem kleinen runden Fenster versehen, jede mit einem kleinen Schornstein, der nach außen hinausführte. Je zwei Zellen waren durch einen kleinen schmalen, gleichfalls durch ein Fensterchen erleuchteten Gang von einander geschieden, damit nichts, selbst nicht die Nähe des gleicher Entsagung geweihten Bruders, die stille Betrachtung des Einsamen zu stören vermöchte. Die äußere wie die innere Mauer des Ganges hatten eine Breite von 3 Fuß, das ganze Gebäude von 19½ Fuß. Ueber dem untern Gange lief ein zweites oberes, auf Säulen ruhendes Gewölbe entlang, in welchem sich aber keine Zellen befanden. Durch das südliche Klostergebäude führten drei große Thüröffnungen, eine in der Mitte und an jeder Ecke eine, in das Kloster hinein, so daß hier der eigentliche Haupteingang war. Der östliche und der südliche Theil des Klosters wurde nebst dem an die Kirche stoßenden gewölbten Gange erst im Anfange des vorigen Jahrhunderts, nachdem sie längst verfallen waren, ganz abgebrochen und die Steine zu andern Rathsbauten verwandt; nur die westliche Seite, in welcher sich ehedem wahrscheinlich der Speisesaal, die Klosterküche, die Brauerei, später die Küsterei und an-

*) Eine der Festreden, die auf dem Widmungstage gehalten wurden, nämlich die von M. Jonas Böttticher im Jahre 1592 gehaltene Predigt, ist durch den Druck bekannt geworden.

**) Gemeinnütziger Anzeiger für Ruppin und die Umgegend, Jahrgang 1836. Nr. 6. S. 23.

dere Freiwohnungen — die sogenannte Klosterfreiheit — befanden, blieb stehen, und hatte bis an das Dach eine Höhe von 27 Fuß. In dem Erdgeschosse war hier kein Gang, wie auf den drei übrigen Seiten, die zweite Etage bestand auch hier aus einem großen, freien, auf Säulen von etwas mehr als 5 Fuß Höhe ruhenden, gewölbten Saale, dessen Bestimmung in den Zeiten der Mönche uns nicht weiter bekannt ist."

In dem großen Brande, welcher die Stadt Neuruppin am 26. August 1787 betraf, blieb das Kloster mit der Klosterkirche zwar gänzlich verschont. Doch das Bedürfniß von Materialien zum Wiederaufbau der in einen Aschenhaufen verwandelten zwei Drittheile der Stadt führte nochmals die Abbrechung eines Theiles der alten Klostergebäude herbei. Die Klosterkirche wurde dagegen in Folge dieses Brandes noch einmal wieder von vorzüglicher Wichtigkeit für die Stadt. Da die große Pfarrkirche, so wie die Heiligegeist- und reformirte Kirche in jenem Brande mit untergegangen waren, so blieb die Kloster- oder Dreifaltigkeitskirche bis zum Jahre 1806, da der Bau der neuen Pfarrkirche vollendet wurde, die einzige Kirche der Stadt. Die beiden kleinern, im Brande geretteten Gotteshäuser vom Hospital Siechenhause und von St. George sind nur Kapellen und fassen keine größere Gemeine. Seit dem unglücklichen Tage des Brandes wurde nun der Kultus von drei Gemeinen, der lutherischen und der reformirten Stadtgemeine, so wie auch der Militairgemeine in der mehrgedachten Klosterkirche gemeinschaftlich gehalten, so daß die lutherische Gemeine Vormittags um 8½ Uhr und Nachmittags um 1½ Uhr ihren Gottesdienst darin feierte, und die reformirte Gemeine anfangs die dritte Vormittags-Predigt hatte, späterhin aber mit der lutherischen alternirte. Die Militairgemeine behielt ihren Gottesdienst in der Klosterkirche, den sie schon vor dem Brande darin gehabt. Dagegen wurde der ebenfalls vor dem Brande in der Klosterkirche stattgefundene, wenig besuchte Mittags-Gottesdienst in die Hospital-Siechenhaus-Kapelle verlegt. So blieb es bis zum Jahre 1806, in welchem die neuerbaute Pfarrkirche als Simultankirche eingeweiht wurde. Die Klosterkirche bedurfte zu dieser durch den Brand erforderlich gewordenen Ordnung des Kultus keiner besondern Einrichtung: sie war durch mehrere Reparaturen fortwährend in gutem Stande erhalten, namentlich war im Jahre 1693 ihr im Jahre 1488 erbauter, auf der Mitte des Gebäudes stehender, kleiner Thurm, welcher den Einsturz drohete, abgerissen und neu erbaut, 1719 das Gebäude ausgeputzt, im Jahre 1723 eine neue Kanzel errichtet und darnach auch von der Marienkirche zu Berlin an die Stelle der alten eine bessere Orgel erkauft. Besonders kostbar wurden der Kirche in neuerer Zeit ihre Thürme. Auch der im Jahre 1693 erbaute Thurm mußte schon 1752 wieder abgerissen, weil er den Einsturz drohete, und der in diesem Jahre auf einem Ende der Kirche neu erbaute größere Thurm von Holz im Jahre 1799 wieder einer umfassenden Reparatur unterworfen werden.

Nachdem im Jahre 1806 die neue Pfarrkirche hergestellt und im Mai dieses Jahres förmlich eingeweihet war, wurde die alte Klosterkirche für den Gottesdienst der Civilgemeinen nicht weiter benutzt. Nur mit ihrem Geläute mußte sie noch eine Zeitlang die neue Pfarrkirche unterstützen, da die Pfarrkirche schon einige Wochen nach ihrer Einweihung das Unglück hatte, daß ihre große Glocke zersprang. Es wurde darnach, bis zur Herstellung des eigenen Geläutes der Pfarrkirche, auch für den in der Pfarrkirche zu haltenden Gottesdienst durch das Geläute der Klosterkirche das Zeichen gegeben. Außerdem dauerte noch der Militair-Gottesdienst eine Zeit lang in der Klosterkirche fort. Seit dem 9. Juli 1807 feierte jedoch auch das Militair seinen Kultus mit der Bürgerschaft in der neu erbauten Pfarrkirche, und dies war auch um so nothwendiger, da die Klosterkirche im Jahre 1807 und schon im Jahre vorher durch Einquartirung ganzer Regimenter und ganz besonders dadurch unbrauchbar zur Gottesverehrung gemacht wurde, daß vier Französische Regimenter, welche in der Gegend zwischen Alt- und Neuruppin ein Lager hatten, die Klosterkirche zu einem Mehl- und Brodt-Magazin machten, und in den Nebengebäuden ihre

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Feldbäckerei anlegten. Nach dem Abzuge dieser fremden Truppen wurde das Gebäude der Klosterkirche von dem zu Neuruppin garnisonirenden Regimente zur Aufbewahrung einiger Geräthschaften gebraucht. In dieser Bestimmung verblieb das Gebäude bis in die neueste Zeit. Dem Magistrate gebrach es an Mitteln, die Kosten der Wiederherstellung der Kirche zu bestreiten. Im Jahre 1827 unternahm es der Superintendent Schröner, die Gnade des Königs hierfür in Anspruch zu nehmen. Die ungünstigen Verhältnisse indessen, welche im Jahre 1830 den Frieden von Europa zu erschüttern drohten, bestimmten König Friedrich Wilhelm III. die Beschlußnahme hierüber einstweilen auszusetzen. Im Jahre 1832 erneuete der Magistrat jenes Immediat-Gesuch. Im Jahre 1836 endlich wurde die Herstellung der Kirche zu gottesdienstlichem Gebrauche Allerhöchst verfügt. Doch erlebte der verehrte Monarch die Vollendung des Reparaturbaues nicht, durch welchen er den Neuruppinern ein daurendes Denkmal der Erinnerung an seine ächte Frömmigkeit und sein lebhaftes religiöses Gefühl hinterließ. Bald nach seinem Tode wurde die Kirche feierlich eingeweiht.

---

4. Der Neuruppiner Brand vom Jahre 1787 und die Herstellung der Stadt unter dem Könige Friedrich Wilhelm II. *).

Neuruppin hatte verschiedentlich an Feuersbrünsten gelitten: namentlich in den Jahren 1460, 1465, 1474, 1475, 1486, 1560, 1599, 1606, 1608, 1621, 1641, 1669, 1673, 1699, 1731 und 1750. Doch diese Feuersbrünste verzehrten nur einen Theil der Stadt, der mit Hülfe der gewöhnlichen Unterstützungen in Kurzem wieder hergestellt wurde. Ein Brandunglück seltener Art war dagegen dasjenige, was diese Stadt im Jahre 1787 betraf: und nur außerordentliche Königliche Munificenz konnte erwirken, daß die Stadt dieses Unglück überdauerte.

Diese Feuersbrunst, durch welche die Stadt fast ganz in Asche gelegt wurde, brach am 26. August 1787 an einem Sonntage nach Mittag gegen 2 Uhr in den Scheunen vor dem Berliner Thore aus, und in einem Zeitraume von nur sieben Stunden, war der größte Theil der Stadt niedergebrannt. Die Entstehungsart des Feuers ist unbekannt geblieben: man muthmaßte, daß solches durch vorsätzliche Brandstiftung entstanden sey. Ein heftiger Sturmwind trieb die Flamme schnell vom Abend gegen Morgen nach der Stadt. In einer halben Stunde brannte diese bereits an mehreren Orten zugleich, die Flamme ergriff die Thürme der großen Pfarrkirche, der reformirten und der Hospitalkirche am Rheinsberger Thore, durch die von allen Seiten zusammentreffende Gluth wurde die Communication an mehreren Orten gleichzeitig gehemmt, die Löschungsgeräthschaften selbst wurden von dem Feuer ergriffen und eine Unterdrückung des Feuers war daher bald ganz unmöglich.

Im Ganzen brannten außer den Hintergebäuden 381 Bürgerhäuser und 38 Scheunen, ferner die vorhin erwähnten drei Kirchen und 21 öffentliche Gebäude, worunter das Rathhaus, die Gebäude des heiligen Geist-Hospitales, die Wohngebäude der Geistlichen, die Schule und die Schullehrerwohnungen, so wie das prinzliche Palais (ein der Kämmerei angehöriges Gebäude) befindlich waren. Gerettet wurde fast nichts: auch die auf dem Rathhause befindlichen Documente wurden ein Raub der Flammen: die in den dortigen öffentlichen Kassen befindlichen Gelder wurden später in geschmolzenen Massen unter den Brandschutt hervorgezogen. Acht Menschen verloren bei dem Brande das Leben und die übrigen ver-

---

*) Nach den Akten des Geh. Ministerial-Archives.

unglückten Einwohner fast durchgehends alle ihre Habseligkeiten, weil der plötzliche Ausbruch und die schnelle Ausbreitung des Feuers ihnen kaum so viel Zeit gestattete, sich selbst in Sicherheit zu bringen. Das durch diese Feuersbrunst verursachte Elend war unbeschreiblich. Es gebrach den Abgebrannten an allem Nothwendigen, Obdach, Kleidung und Nahrung.

Ein großer Theil der Abgebrannten mußte in entfernten Ortschaften sein Unterkommen suchen. So viel als möglich aber wurde für die Unterbringung der verunglückten Einwohner in den verschont gebliebenen Häusern der Stadt gesorgt. Zur Unterstützung derselben wurde eine allgemeine Haus- und Kirchencollekte im ganzen Lande, mit Inbegriff der Städte Berlin, Potsdam und Frankfurth, bewilligt und ausgeschrieben. Die Einnahme von diesen Collectengeldern, welche zur Churmärkischen Kriegskasse eingezogen wurden, betrug, nach Abzug der Recepturgebühren von 1 Prozent, 13,896 Thlr. 17 gGr. 2 Pf. und durch die hinzugekommenen Zinsen — da sie nicht sogleich verwandt wurden, — wuchsen sie auf eine Summe von 16,787 Thlr. an. Außerdem beeiferte man sich in allen Gegenden, nicht nur im Inlande, sondern auch im entfernten Auslande, die Noth der unglücklichen Bewohner Neuruppins durch milde Beiträge zu lindern. Von dergleichen Beisteuern kamen noch 23,000 Thlr. ein, welche nach und nach an die Verunglückten nach Verhältniß ihres Verlustes an Mobiliarvermögen und nach Beschaffenheit ihres Gewerbes vertheilt wurden. Um den ersten dringendsten Lebensbedürfnissen abzuhelfen, wurden den abgebrannten Einwohnern von mehreren Orten her Nahrungsmittel und Kleidungsstücke zugeführt. Außerdem wurden Brodt- und Saatkorn, Wolle, Handwerkszeug und dergleichen auf Königliche Kosten angekauft und unter die Armen und Arbeiter vertheilt. Die Kosten hiefür und für die Einrichtung interimistischer Wohnungen*), zu deren Anlegung sich in den Nichen der Stadtmauer eine gute Gelegenheit fand, wurde aus dem noch vorräthigen Bestande der vom Könige Friedrich II. gegen das Ende seines Lebens für die Stadt Neuruppin bewilligten Retablissementsfonds von 96,000 Thalern bestritten. Mehrere Wollarbeiter wurden von dem Berliner Lagerhause aus mit Arbeit und den dazu erforderlichen Geräthschaften versehen, mehrere städtische Häuser zu Brauhäusern eingerichtet, ein Stall des prinzlichen Palais in ein Gasthaus verwandelt, die Märkte ferner abgehalten und also Alles versucht, um den Gewerbsbetrieb vor größern Stöhrungen, wie derselbe doch unvermeidlich erlitt, zu bewahren. Mittelst allerh. Kabinets-Ordre vom 3. September 1787 wies dann auch König Friedrich Wilhelm II. eine Unterstützungskasse von 30,000 Thalern mit der Bestimmung an, daß dieser Fonds zur Linderung der Noth verwandt und bei dessen Vertheilung vorzüglich auf Personen Rücksicht genommen werden sollte, welche kein eigentliches Gewerbe hätten, was ihnen die Aussicht darbieten könnte, ihren vormaligen Wohlstand wieder zu erlangen, wie Königliche Diener, Schullehrer und dergleichen Personen.

Für den Wiederaufbau des abgebrannten Theiles der Stadt wurde dann ein allgemeiner Plan bearbeitet. Bei diesem Plane ging man von der Absicht aus, den herzustellenden Gebäuden eine solche Lage anzuweisen, daß die Stadt, welche vor dem Brande sehr enge Gassen, auch wenig Thore und keine große öffentliche Plätze gehabt hatte, durch Gewährung dieser für die Zukunft gegen einen ähnlichen Unglücksfall sicher gestellt werde. Nach dem zur Herstellung der Stadt entworfenen Plane mußte dieselbe daher erweitert werden und war man dadurch zum Ankaufe verschiedener früher außerhalb der Stadt gelegener Grundstücke gezwungen, wofür im Ganzen 12,017 Thlr. 7 gGr. verausgabt wurden. Vor dem Brande enthielt die Stadt 181 Morgen 90 QR. 62 QF., nach dem Brande aber 262 Morgen 28 QR. 10 QF. Mittelst einer Königl. Kabinets-Ordre vom 4. September 1787 wurde auch festgesetzt, daß alle herzustellenden Häuser massiv und keine von Holz erbauet werden sollten.

*) Diese Wohnungen wurden auch noch nach der Herstellung der Stadt benutzt: sie wurden an solche unbemittelte Personen überlassen, die keine Miethe zahlen konnten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Um das Verfahren bei der Herstellung der Stadt desto mehr zu ordnen, wurde ein Reglement entworfen und unterm 6. März 1788 vom Könige vollzogen, dessen wesentlichste Vorschriften waren: 1. daß alle Wohngebäude massiv erbauet, auch die Königlichen Bauhülfsgelder bloß auf Wohnhäuser gewährt, die Seiten- und Hintergebäude dagegen von den Eigenthümern aus eigenen Mitteln, bloß gegen Empfang der Feuercassengelder hergestellt werden sollten; 2. daß die zur Erweiterung der Stadt angekauften Grundstücke, sofern sie den Hauseigenthümern zur Vergrößerung ihrer Hof- und Gartenstellen zugemessen wurden, von den Besitzern nach dem Ankaufspreise bezahlt oder mit einem Grundzinse zu 4 Prozent verzinset werden sollten; 3. daß jeder Hausbesitzer zum Wohngebäude denselben Flächenraum, auch dieselbe Frontelänge, welche er vor dem Brande gehabt, wieder erhalten solle, außer bei ganz kleinen Häusern — Häusern unter 20 Fuß Fronte — und bei ehemaligen Giebelhäusern, bei welchen die ehemalige Tiefe bei der Herstellung als Frontelänge gerechnet werden solle; 4) daß Häuser, welche vor dem Brande nur 1 Stockwerk gehabt, in eben der Art retablirt würden, alle übrigen Wohnhäuser aber, wenn sie auch vor dem Brande mehrere Etagen gehabt hätten, doch nur 2 Etagen erhalten sollten, wobei es jedoch dem Eigenthümer freistehe, aus eigenen Mitteln mehr Etagen aufzusetzen; 5) daß die Höhe jeder Etage 10 Fuß betrage, den Eigenthümern aber freistehe, auf eigene Kosten eine Erhöhung vorzunehmen; 6. daß bei der Ordnung, in welcher der Bau vorgenommen werde, die Kaufleute, Brauer, Bäcker und dergleichen Gewerbtreibende vorangehen, unter den übrigen das Loos entscheiden solle, unter den öffentlichen Gebäuden aber die Schule nebst den Lehrerwohnungen zuerst retablirt werde; 7. daß jeder dazu taugliche Eigenthümer selbst Unternehmer seines Hausbaues werde oder sich durch einen geeigneten Entrepreneur vertreten lassen müsse; 8. daß die Scheunen vor dem Berliner Thore am See erbauet würden.

Zur Besorgung sämmtlicher Geschäfte dieser großartigen Bausache wurde eine sogenannte Retablissements-Commission niedergesetzt, unter der Direktion des damaligen Kammerpräsidenten, nachherigen Geh. Staats-Ministers Herrn von Voß. Sie bestand bei ihrer Einsetzung aus dem Major von Plötz vom Prinz-Ferdinandschen Regimente, dem Kreis- und Domainen-Rathe Stein, dem Kreis- und Steuerrathe von Lindenau, dem Justizrathe Nöldechen, dem Bürgermeister Lehmann und dem Bauinspector Bratsch. In die Stelle des Major von Plötz trat später der Major du Trossel, und in die Stelle des ꝛc. Stein der Geh. Ober-Baurath Berson. Dieser Commission wurde nicht nur die ganze Leitung der Angelegenheit, sondern auch die Cognition in allen Baustreitigkeiten übertragen, indem kein gerichtlicher Prozeß anders, als wenn es sich bloß um Rechte unter den Privaten handelte, verstattet war.

Der Anfang zur Wiederherstellung der Stadt wurde damit gemacht, daß man neben dem Beginn der Hausbauten, die Stadtmauer um den Erweiterungsplatz erstreckte, theils um die Stadt sobald als möglich wieder in den Verschluß der Accise zu bringen, theils auch, weil man Gelegenheit hatte, dem Entrepreneur der Stadtmauern die Bedingung aufzulegen, den auf den Brandstellen befindlichen Vorrath von alten Steinen und Schutt, insofern diese Materialien zum Bau der Häuser nicht gebraucht wurden, zum Bau der Stadtmauern zu verwenden und dagegen im Jahre 1790 nach Schachtruthen drei Viertel des Betrages an guten neuen Steinen wieder zu liefern, wodurch die Räumung der Brandstellen sehr befördert wurde. Sodann ging man auf die Pflasterung der neuen Straße über, welche den Namen Friedrich-Wilhelmsstraße erhielt und bestimmt war, die alte Stadt mit dem Erweiterungsplatze zu verbinden. Hiernächst gab man dem bei der Stadt befindlichen Canale eine andere Richtung.

Dieser Kanal führt gegenwärtig aus dem Klappgraben außerhalb der Stadt von der nördlichen Seite derselben das Wasser durch die Stadt südwärts nach dem Ruppiner See. Die vormalige Lage und Richtung dieses Canales, welcher auf beiden Seiten der Stadt in den See ging, war theils unbequem und der Gesundheit nachtheilig, weil er selten gehörigen Abfluß und hinlängliches Wasser hatte,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

theils in Rücksicht auf seine Bestimmung, die Unreinigkeiten aus der Stadt abzuleiten, unzweckmäßig, weil er diejenigen öffentlichen Gebäude, bei welchen dies am nöthigsten war, namentlich die Casernen, nicht berührte. Schon König Friedrich II. hatte die Absicht gehabt, dem Canale eine andere Richtung zu geben, dadurch den Unreinigkeiten aus den Casernen bessern Abfluß zu verschaffen und die Stadt von dem ungesunden, hier besonders im Sommer herrschenden Geruche zu befreien. Doch war dieser Plan damals nicht zur Ausführung gediehen. Jetzt dagegen war eine Aenderung des Canales um so mehr erforderlich, als die Fläche, wo bis dahin auf der Seite des Berliner Thores der Canal floß, mit zur Bebauung gezogen werden mußte. Diese Aenderung wurde nun dergestalt getroffen, daß man den Canal mitten durch die Stadt vor den Casernen vorbei leitete und denselben mit einer Einrichtung versah, wodurch er zu jeder Zeit mit Wasser versehen und ihm zuweilen ein starker Abfluß verschafft werden konnte. — Die Verschüttung des vormaligen Stadtcanales zeigte indessen später die Folge, daß verschiedene niedrige Stellen in der Gegend des neuen Thores der Ueberschwemmung ausgesetzt wurden: man sah sich dadurch später gezwungen, in dieser Gegend einen Abzugsgraben behufs der Entwässerung herzustellen.

Außer diesem eben erwähnten neuen Thor fand man auch für nöthig, behufs der mehreren Sicherheit der Stadt und zur Bequemlichkeit der Einwohner, noch ein zweites neues Thor, dem ersteren oder sogenannten Scheunenthore gerade gegenüber, anlegen zu lassen. Es wurde das Wall- oder Tempelthor genannt.

Zur Bestreitung der Kosten aller dieser Einrichtungen hatte der König aus eigener Bewegung den 4. September 1787 für das Erste ein Kapital von 200,000 Thlrn. aus der Dispositionskasse zu Bauhülfsgeldern für die Bewohner Neuruppins bewilligt, welche dieser Kasse von der allgemeinen Wittwenkasse erstattet wurden, aus deren Ueberschüssen der König eine Anleihe bis zum Betrage von 1 Million Thalern für den Wiederaufbau der Stadt und von 120,000 Thalern für den Ruppiner Kanal, gegen eine von der Dispositionskasse mit 5 Procent zu leistende Verzinsung successive aufzunehmen, befohlen hatte. Indessen diese Anleihe blieb auf gedachte 200,000 Thlr. beschränkt, da sich der Erweiterung derselben mehrere Hindernisse entgegen stellten. Im Jahre 1789, da jene 200,000 Thlr. verwandt waren, ließ der König noch 193,883 Thlr. 3 gGr. 1 Pf. zahlen, nämlich 111,472 Thlr. 10 gGr. 2 Pf. für den Bedarf der Stadt und 82,410 Thlr. 16 gGr. 11 Pf. für den Canal, welche aus der Bank zu 3½ Prozent aufgenommen wurden und aus dem Churmärkischen Bau-Hülfsgelder-Fonds verzinset werden mußten. In den folgenden Jahren wurden zwar ebenfalls von Zeit zu Zeit beträchtliche Summen aus verschiedenen Kassen angewiesen, die sich bis zum Jahre 1795 mit den obigen zusammen auf etwa 850,000 Thaler beliefen. Auch wurde in diesem Jahre auf den Credit der Neuruppiner Accisekasse eine Anleihe von 200,000 Thalern negociirt. Indessen kamen diese Gelder größtentheils zu spät und zu unregelmäßig zur Retablissementskasse ein, als daß der Wiederaufbau der Stadt so schnell ausgeführt werden konnte, als beabsichtigt war. In den ersten Jahren, da diese Geldverlegenheit noch nicht den Fortgang hemmte, wurde der Wiederaufbau mit großer Lebhaftigkeit betrieben. Im Jahre 1788 wurden 71, im Jahre 1789 sogar 90 abgebrannte Privathäuser, darneben acht öffentliche Gebäude und 6 abgebrochene Häuser vollendet: dagegen in dem Jahre 1790 nur 47, im Jahre 1791 nur 45, im Jahre 1792 nur 44 und im Jahre 1793 nur 28 Häuser neben einigen öffentlichen Gebäuden zu Stande kamen. Funfzehn Häuser waren inzwischen auch von Bürgern vorschußweise erbauet. Es waren also überhaupt bis zum Jahre 1794 erbauet 340 Häuser. Die Vollendung des Retablissements verzögerte sich bis in die ersten Jahre des 19. Jahrhunderts. Der Bau des Rathhauses und der Kirche waren bis zuletzt aufgeschoben. Das Rathhaus wurde im Jahre 1800 begonnen und im Jahre 1804 vollendet: der erst ein Jahr später begonnene Kirchenbau wurde sogar erst im Jahre 1806 beendigt. Nach dem Anschlage, welchen der Kam-

merpräsident von Voß zur Vorausberechnung der Kosten des ganzen Retablissementsunternehmens angefertigt und den der König genehmigt hatte, waren für dasselbe, mit Ausschluß der Kirche, etwa 1,200,000 Thaler erforderlich. Dabei war die Annahme zu Grunde gelegt, daß die Einwohner aus ihren eigenen Mitteln 32½ Procent zuschießen und an Bauhülfsgeldern aus Königlichen Kassen 68½ Procent erhalten sollten. Diese Anschlagssumme wurde indessen schon im Jahre 1800 überschritten. Der letzte Extract der Neuruppinschen Retablissements-Baukasse vom Dezember 1799 schloß schon mit einer Ausgabe von 1,222,607 Thlr. 18 gGr. 4 Pf. Der Abschluß dieser Kasse für den Monat Juni 1805 wies schon eine Ausgabe von 1,310,094 Thlr. 7 gGr. 6 Pf. nach und in der Folge kamen noch etwa 10,000 Thlr. hinzu. Dabei waren die vom Könige Friedrich II. der Stadt bewilligten Retablissementsgelder von 96,000 Thaler, die zur Zeit des Brandes größtentheils noch im Bestande waren, da diese Gelder nicht mehr, ihrer ursprünglichen Bestimmung gemäß, zur Herstellung alter baufälliger Bürgerhäuser verwandt werden konnten, als Fonds benutzt, woraus gleich nach dem Brande zur Bestreitung der ersten dringendsten Bedürfnisse der hülflosen Einwohner Zahlungen geleistet wurden. Eben so wurde auch die Summe von 30,000 Thlrn., welche König Friedrich Wilhelm II. zu solchen Unterstützungen mittelst Ordre vom 3. September 1787 ausgesetzt hatte, bis auf einen dem Retablissementsfonds im Jahre 1800 zugeschlagenen Rest von etwa 5000 Thlrn. verwandt. Die Haus- und Kirchen-Collectengelder hatten im Ganzen mit den Zinsen derselben bis zur Verwendung etwa 67,000 Thlr. betragen, wurden ebenfalls bis auf ein im Jahre 1799 der Neuruppiner Stadtarmen-Kasse überlassenes Kapital von 4792 Thlr. 8 gGr. 3 Pf. für die Unterstützung der Einwohner und andere Retablissementszwecke verwandt. Im Ganzen war daher für das Retablissement der Stadt Neuruppin viel mehr besonders seitens des Staates geschehen, als jemals vorher oder nachher für eine abgebrannte Stadt. Der ganze Brandverlust der Einwohner war nach einer, in Gemäßheit eigener Angaben der Verunglückten angefertigten Zusammenstellung, nur auf 596,227 Thaler angeschlagen: dagegen war für die Herstellung der Stadt, allein aus Staatskassen, mehr als das Doppelte aufgewandt! König Friedrich Wilhelm II. war daher in der That der zweite Gründer der Stadt.

Urkunden.

I. Inschrift auf den Kirchenstühlen des Dominicaner-Klosters zu Röbel über die Zeit der Stiftung verschiedener Dominicanerklöster, namentlich zu Ruppin, Strausberg, Seehausen, Prenzlow, Brandenburg und Berlin, in den Jahren 1246 bis 1297.

Bremensis 1225. Magdeburgensis 1228. Erfhordensis 1229. Lubicensis 1229. Halberstadensis (Jahrszahl fehlt). Lipzensis 1229. Soraciensis 1241. Hamburgensis (Jahrszahl fehlt). Rigensis 1244. Rupinensis 1246. Ghaderslavensis (Gransoyensis?) 1251. Sundensis 1251. Strusbergensis 1254. Gripswaldensis 1254. Sehusensis 1255. Rostochcensis 1256. Hallensis 1271. Poswalkcensis 1272. Prinslavensis 1275. Robolensis 1285. Brandenburgensis 1292. Wismariensis 1293. Barlinensis 1297. Tarbatensis 1300. Brunswickcensis 1310. Meldorpensis 1389.

Von Schröder, im papist. Mecklenb. 644. und berichtigt von Lisch, in den Meckl. Jahrbüchern

VII, 112 mitgetheilt. Die Kirchenstühle, welche diese Inschriften tragen, existiren noch jetzt in der Kirche zu Neustadt Röbel, in welche sie nach dem Abbruche der Dominicaner-Kloster-Kirche übertragen worden sind.

II. Günther von Arnstein, Graf in Mühlingen, bewidmet die Stadt Neuruppin mit Stendalschem Stadtrechte, im Jahre 1256.

Guntherus de Arnsteyn, Comes in Mulingen, universis praesentem paginam inspecturis in perpetuum salutem. Ab humana citius elabuntur memoria, quae nec scripti testimonio, nec vocibus testium aeternantur. Hinc est quod notum esse volumus, praesentibus et futuris, quod nos tum propter dilectionem civitatis nostrae Ruppin, tum propter commodum et utilitatem ejusdem, quosdam proventus, nobis in duplici, praefecto vero nostro in parte tertia, pertinentes, civitati, id est Consulibus ejusdem civitatis nostrae, donavimus libere percipiendos perpetim et quiete. Sunt etenim hi census videlicet Theatri antiqui fori, Cellarii desubtus constructi, Macellorum carnificum quotquot constructorum, Mensarum fartorum, Mensarum piscium, Pontis allecum, insuper et Domus institorum pariter et pellificum hoc interposito, quod census, qui nobis debuit de fundo hujus domus, sine repulsa et murmure annis singulis persolvatur. Praeterea ut omnis rancoris scrupulus et controversiae, qui surgere posset inter Judices dictae civitatis nostrae, Advocati videlicet et Praefecti ex parte una, et consulnm ex parte altera, penitus descindatur, eisdem consulibus, si qui pro tempore fuerint, quaedam specialia jura, quae civitas Marchionum Brandenburgensium, Johannis et Ottonis, Stendal scilicet, habere dignoscitur, donavimus cum praemissis. Sunt etenim haec: Quicunque pistor panem suum reprehensibilem fecerit, si convictus fuerit, Consulibus, id est civitati, cum XXXVI solidis emendabit. In vino talis est forma, quod cuilibet suum vinum vendere licebit, in quocunque loco, ita duntaxat, ut de Cuppa is, qui vinum vendiderit, IV. solidos consulibus repraesentet, et ut hoc vinum in sui valore antequam vendatur a consulibus primitus ordinetur. Itidem si venditor vini vinum per mixturas corruperit, sive falsam mensuram dederit, cum totidem solidis emendabit. Item quicunque in cujuslibet liquoris mensura falso processerit, dictae sententiae subjacebit. Item quicunque carnificum immundas carnes in macello suo vendiderit, damnum quod praemissmus sustinebit. Hoc tamen ipsis decrevimus concedendum, ut quicunque non laudabiles carnes habuerit, de foris macellum ipsas vendat, ut competit, supra mensam. Judices quoque nostros ab omni jurisdictione Consulum liberos esse volumus et exemtos. Cum penesticis vero ita est diffinitum, quod quisquis in foro in eo, quod vulgo Meinkop dicitur, deprehensus fuerit, ut dictum est de ceteris, emendabit; Sin autem cum virgis et alias publico in foro punietur. Item quicunque in falso pondere, id est trutina, libra, sive ulna vel etiam modio falso, deprehensus fuerit et convictus, ut praedictum est jam quam saepius, emendabit, salvo tamen per omnia jure nostro. De ortis vero extra civitatem expositis et exponendis dictis Consulibus potestatem dedimus sic et censum. Insuper emendationes domorum, quas vulgo Vorsollere nominant, et eroderationes fontium volumus ut consilio Consulum ordinentur. Quicquid vero alias in dicta civitate nostra aedificandum est, quod bono possit cedere civitatis, firmiter statuimus, ut nostrum fiant hujusmodi per consensum. De lignis vero communitati civitatis pertinentibus, si praescisa fuerint vel vastata, ipsis Consulibus secundum formam praenotatam commisimus corrigendum. Item laneus textor sive lineus, si cum falsis filis vel pannis deprehensus fuerit, ut praedictum est, emendabit, et haec in foro publice comburentur. Ceterum

decrevimus, ne infulfi pifces fecundo ad fora deferantur, et fic, ut faepe dictum eft, venditor ipforum XXXVI folidis emendabit. Item quicquid Confules de menfura falis juſto modo confequi poterunt, ipfis indulſimus, jure tamen Thelonearii bene falvo. Quicunque vocati a Confulibus fuper dictis exceſſibus corrigendis venire contemſerint, quinque ſolidis emendabunt. Adhaec decrevimus una cum conſenſu univerſitatis, ut Confules Conſulibus ſuo tempore ſubſtituendis conſulant aſſumtis quibusdam diſcretioribus civitatis. Ne igitur hoc decretum noſtrum in irritum deducatur, praeſentem paginam ſigillo noſtro et nominibus eorum, qui intererant, fecimus roborari. Sunt etenim hi: Albertus de Luge, Borchardus Beneſſen, Heidenricus Hobuſc, Heinricus Vridach, Hoyerus de Buſcowe milites, nec non Rimbart Advocatus, Hugo Praefectus et ſui filii, Salomon Monetarius, Lambertus de Moringe, Johannes de Sualenberg, Bertoldus Plumcow, Hermannus Sutor, Confules, et alii quam plures. Datum Olden Ruppyn per manum Sibodonis Notarii, aſſidente Arnoldo Plebano in Steuin. Anno Domini MCCLVI. VII°. Idus Martii.

Nach Dieterich hiſt. Nachricht v. d. Gr. zu Lindow S. 23 und Buchholtz Geſch. d. Churm. Brand. Th. IV, Urk. Anh. S. 87.

III. Der Rath zu Neuruppin hat den Grafen Burchard und Ulrich einige Hebungen aus dem Zolle und aus den Zinsabgaben zu Neuruppin abgekauft, und verzeichnet die Zins- und Zolleinkünfte der Stadt, im Jahre 1291.

Scripta ſunt hec in vigilia beati Johannis baptiſte anno Domini MCCXCI. — Nos Johannes de Pritzewalk, Heynricus Scriptor, Johannes Plumeke, Gerhardus de Rynesberge, Johannes Guderthyr, Johannes Morinch, Confules nove Repin civitatis anno prefato, utilitati civitatis hujusmodi intendentes, Emimus contra dominos Burchardum et Ulricum comites in Lyndow, VI talenta in theolonio comitum jam dictorum, que dicta civitas perpetuo poſsidebit, Ita quod in Feſto Nativitatis domini duo talenta, item in proxima dominica ante feſtum penthecoſthes duo talenta, item in feſto beati Michaelis duo talenta omnis regens officium theolonii dicte civitatis conſulibus procurabit. Etiam eodem anno emimus In cenſu dictorum comitum XVI Solidos monete Brandenburgenſis, quem habent in Nova Repin in macellis, ita quod perpetuo annis ſingulis carnifex quilibet VI nummos dicte civitati in die beati Martini perſolvet. Item eodem anno comparavimus dicte civitati VI talenta a domo farciminum perpetuo perſolvenda, Ita quod triginta ſolidos ſolvet quelibet IIII perſonarum. Item macelle tenentur talenta VII dicte civitati, annis ſingulis, perpetuo perſolvenda, Ita quidem, in quatuor partibus anni, videlicet in feſto paſche, Johannis baptiſte, Michaelis et in Nativitate domini, Carnifex quilibet V ſolidos dicte civitati perſolvet, Ita quod magiſtri carnificum penſionem hujusmodi colligentes ſingulis anni quartalibus, cum collectam hujusmodi preſentaverint civitati, pro ipſorum laboribus unum ſibi ſolidum reſervabunt. Item Theolonarius dicte civitatis quicunque tenetur ſingulis annis dicte civitati de libra, qua libratur lana et conſimilia, X ſolidos in die Martini perpetuo perſolvendos. Item magiſtri laniſicum tenentur dicte civitati duo talenta de novo et veteri theatro, in die beati Johannis baptiſte unum talentum et in feſto nativitatis domini unum talentum annis ſingulis perpetuo procurabunt. Item dicte civitatis piſtores de macellis panum duo talenta dicte civitati in die Johannis baptiſte unum, Nativ. domini unum. Item due aſſatorum macelle tenentur ſingulis annis quatuor talenta, quelibet duo, dicte civitati perſolvenda. Item quilibet pannicida de loco, quem oc-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

cupat in antiquo theatro, (in die) Michaelis in annuali foro dicte civitati tres solidos annis singulis procurabit. Item pratum circumjacens villam Langen solvit annis singulis II talenta dicte civitati. Item domus, in qua moratur nuncius civitatis, anno quolibet solvit unum talentum civitati. Item quilibet calcifex de loco novi Theatri, in quo vendunt calceos, tenetur XV denarios annis singulis civitati. Item pellifices de loco, quem occupant in antiquo foro, I talentum, primos X solidos in annuali foro ante pentekosten, alios X solidos Michaelis. Item casa Wilbrandi, quam occupat in antiquo foro, solvet civitati quotannis XII solidos, primos VI solidos in nativitate domini, alios VI in nativitate beati Johannis baptiste. Consules habent I talentum singulis annis in festo Martini de quodam monte prope Krencelin, qui dicitur borbwal. Item domus stans circa stupam Scadeland III den. in festo Martini dabit civitati. Item domus stans apud molendinum dabit 1 solid. in festo Martini. Item bode due ante portam lapideam XVI solid. dabunt, ita quod quolibet quartali II solid. Item Giso Sahtelevent de orto prope antiquam Rupin unum solidum dabit civitati in Festo Martini. Thiezman tolner et Barentyn VIII solid. de loco molendini, IIII sol. Johannis, IIII nativ. Domini.

Aus Bratrings handschr. Urkunden-Sammlung. Vom Herrn Dr. Kampe mit Feldmann's Abschrift verglichen.

IV. Die Grafen Ulrich, der Vater, und seine Söhne Günther und Ulrich, verleihen der Stadt Neuruppin ein Privilegium in Ansehung der Rechtspflege, der Heide zwischen Krenzlin und Bechelin, der Wiese bei Langen, des Zolles und des Stendalschen Stadtrechtes, im Jahre 1315.

Rex pacificus pia miseratione disposuit, sibi subditos fore pudicos, pacificos et modestos et ne quis alterum laedat pacis amator existens, unicuique quod suum est tribuendo. Sed ipsa effrenata cupiditas, quae sui ipsius est prodiga, pacis aemula, mater litium, materia jurgiorum tot nova cottidie generat litigia, ut nisi justitia conatus ejus sua virtute reprimeret, acta humani federis ac presentis generationis extingueret et rei publicae concordia extra mundi terminos per instabilem temporis decursum exularet. Hinc est quod Nos Olricus nostrique filii Gunterus et Olricus, Dei gracia Comites in Lindow, cunctis presencia uisuris ac audituris gliscimus fore notum, quod ex maturo nostrorum idoneorum Vasallorum consilio honestis nostre civitatis Burgensibus propter continui et gratuiti muneris obsequium, quampluries nobis ab ipsis exhibitum et impensum, tales prerogativos articulos beneficii jam subscriptos et ad usum nostre Civitatis Ruppin conferendo concedimus et preficimus. Primus siquidem est, qualiscunque excessus fuerit perpetratus in Civitate vel in campo civitatis, sive in homicidio, sive in vulnere vel lesione seu causa quacunque, Judicibus admittimus et concedimus judicandum, exceptis Judeis, quos nostro judicio conueniri volumus, ipsorum excessus personaliter corrigendo. Item indaginem aut silvam inter villas Crenzelin et Bechelin jacentem et crescentem cum una via, que ducit a civitate ad dictam silvam, si ordinare et obtinere poterimus, memorate Civitatis Burgensibus dedimus libere possidendam. Insuper Pratum jacens inter villam Langhen et Renum datum a nostris Parentibus sepedicte Ciuitatis Parentibus a prima Civitatis plantatione eciam ut utantur damus optimo ac benivolo cum favore. Ceterum Thelonarius quicunque Thelonium non aliud accipiat nisi tale, quale in litera de Thelonio scripta verius continetur. Demum igitur Burgensis dives vel pauper, cujuscunque facultatis seu conditionis fuerit, si pro aliquibus causis vel excessibus delatus fuerit apud nos seu accusatus, ad nostram licite debet venire presentiam, si de suis causis vel excessibus ad patratum

suum facinus reddere penitus se poterit expurgatum. Igitur ad refrenandum quorundam injustitiae conatum volumus, ut Universitates omnium facultatum, que vulgariter dicuntur Gülde, Consulibus obediant, eo quo de iure eisdem debent obedire: et iure Stendalienſi unanimiter omnes uti debent, nec aliquod novum ius illicitum sibi fingant. Conceſſa sunt hec scientibus Alberto et Conrado de Knesebeck, Beteke dicto de Wiltberg et Henningo de Gule Militibus, Petro de Rinesberg nec non advocato Buſſen Treppenen famulo. Ne igitur aliquis horum articulorum prescriptorum per nos aut per noſtros heredes seu poſteros infringatur, hanc literam damus Noſtrorum sigillorum munimine roboratam. Datum per manus Bernardi noſtri Notarii. Anno Domini milleſimo trecenteſimo decimo quinto, in Vigilia beatorum Apoſtolorum Philippi et Jacobi.

Aus Bratrings handſchr. Sammlung. Auch bei Dieterich a. a. O. S. 45.

V. Notiz über die in den Jahren 1231, 1298, 1301 und 1312 den Gilden der Stadt Stendal ertheilten Zunftſtatute, welche im Jahre 1315 auf die Gilden der Stadt Neuruppin übertragen worden.

1. Privileg. Pannicidarum: — Johannes et Otto dei gratia Marchiones Brandenb. etc. Actum Anno Dom. MCCXXXI.

2. Privileg. Textorum: — Nos Conſules Stendalienſes in Marchia etc. Actum et datum anno dom. MCCCI.

3. Privileg. Carnificum: — Nos Conſules univerſi civitatis Stendale in Marchia etc. Actum et datum, Anno domini MCCCI. in commemoratione beati Pauli apoſtoli.

4. Privileg. Sutorum atque Cerdonum; — Nos Conſules univerſi Stendale civitatis etc. Actum et datum, anno domini MCCLXXXXVIII. in vigilia Petri et Pauli apoſtolorum.

5. Privileg. Piſtorum: — Nos Conſules univerſi Stendale civitatis etc. Actum et datum anno Domini MCCCXII. feria VI. ante dominicam oculi.

Cum autem hec jura et inſtitutiones gildarum dabantur civitati Ruppyn iſti fuerunt Conſules: Hinricus de Jerichow, Jacobus de Sluden, Henningus Storman, Nicolaus Gunthir, Hinricus de Beeken, Henning Clot, Johannes Gherdang, Eghart de Kyritz, Johannes Herbord, Herbordus Franconis, Conradus de Scepelitz, Arnoldus Noppow, ac preſentibus aliis fide dignis. Quodſi predicte inſtitutiones in melius poſſunt, cum conſenſu ſuorum concivium, immutare, de hoc quandocunque eis placet habebunt liberam facultatem. Acta ſunt hec Anno domini MCCCXV, in octava aſſumptionis beate Marie.

Aus Bratrings handſchr. Sammlung.

VI. Der Rath zu Neuruppin verkauft zum Altare der Capelle des heiligen Geiſtes daſelbſt gewiſſe Hebungen im Jahre 1321, Transſumt vom Jahre 1369.

In nomine ſancte et individue Trinitatis. Wy Ratmanne der nyen ſtad tu Ruppin bekennen — Dat wy den bryf van der rechticheyt des altares der Capellen des heylighen geyſtes dorch

beter hude und ghroter ſekerheyt wylle up deme Rathuſe yn der ſtad beholt hebben genommen und Her Arnde Steffen Hakenberghe, deme wy dat Alter dor ghot gheleghen hebben, wedderdun und antwerden willen yn alle ſynen noden, dy em van des weghene anvallende moghen ſyn, Wanner hy den van uns byddende oder eyſchende ſy und ſyne nakomelinghen, deme dat Alter geleghen wert, alſo doch, dat dy bryf yn unſe beholt wedderkome und blive, dy gheſchreven ſteyt yn deſſen worden: — In godes namen amen. Alle den, dy deſſen bryf ſin ofte horen leſen, ewyghen grud. Johann van Wyltbergh ghehyten, Thydeman Schadelant, Vrederik Budeler, Werner Ruſchebom, Hinrik van Aken, Thydeke Witte, Wy Ratmann in Ruppin, bekennen und bethughen vor alle den, dy nu leven und tu kommen moghen, in unſen opene brive, Dat wy van eynen ghemeynen Rade der wyſeſten unſer ſtad und unſer borghere und ſunderliken van witten und van rade unſes perrers Hern Hinriches Fuch ghenant, In der thit, dun wy benodighet weren umme ghelt und umme ſulver van orliges weghene unſer Heren, dyn wy thu noden hulpe in eren noden muſten kommen myt ſulver und met ander koſt, mer wan wy wol vormuchten, Dorch deſſe not und mannichvalden ſchaden thu bewarende, So hebbe wy vorkoft Redelichen tu rechtem kope Hern Petere, dy nu der proveſt was tu Granzoye, vyer punt brandenburgher pennighe umme reder punt vif und verthich der ſylven munte, und Hern Seghere dem perrer van Lowenberghe vyf punt umme veftigh mark brandenburghes ſylvers, Thu rechtem eyghendume und ewigher nut eynes altares yn der Capellen des heylighen gheyſtes und des priſteres, de redeliken van den Ratmannen unſer ſtad thu Ruppin dar thu ghekorn und belenth wirt, dy dar thu alle daghe ſynghen ſchal met ene Miſſe und Veſper in ghodes ere vroth vor den thyden der parren unde ewigher dechtniſſe der vorbenumeden priſtere Hern Peters und Hern Seghers der ghelt und almuſe daran gheleghet ſint. Vortmer bekenne wy des, dat wy tu deſſen neghen punden, dy wy vorkoft hebben, viere Hern Peters und vive Hern Seghers, dry ewyghe punt hebben thu gheleghet van der orborde und der almuſe des huſes des Heylighen gheyſtes, Alle jar deſse twelf punt thu ghevende van der Lovene oder van deme Rathuſe in der renthe oder orborde der plycht der ſtad van den Ratmannen ewychliken tu berydende ſus dane wys: Von den neghen punden der ſtad, de dy Ratmanne vorkoft hebben, in eynem isliken virden deil des Wynachten, Paſchen, Sente Johannes daghe, Sente Michahelis daghe, ye tu der tyd vif ſchillinghe und twe punt: van den dren punden des Heylighen geyſtes in den ſelven daghen in eyner ysliken tyt viftheyn ſchillinghe ſunder alle argeliſt und ſunder hinder. Que mit over hirna ſo, dat dy ſtad oder Heylighe gheiſt utkoften dyt gelt in eyn ander gut gheliker werde; ſo ſcholde dy Altariſte oder dy Priſter des Alteres ghelt darnemen, dat em bewyſet worde, ſo beſcheliken, eft it em werden muchte. Were aver dat ſo, dat it em nicht werden muchte, ſo ſchol dat em dy Ratmanne ſcheppen van der ſtad Ingelde, alſo hier vor beſchreven ſteyt, ſunder werre und engherhande vorthogen. Dar over bekenne wy des, dat wy ſcholen pleghen dem priſtere thu deme Altere eynes ſcholers, buke, Kelkes, wynes, oblathen, lichtes und alles, des man thu godes dinſte bedarf. Boven alle dinch bethughe wy und bekennen dy lenwere des Alters und alle lenwer recht us dy nu leven und allen den Ratman thu Ruppin, (dy) na uns kommende ſin, So dat on welker tyd na Hern Seghers dode dat Alter ledich wert, Dye Ratmanne thu Ruppin dat Alter ewychlike lyen ſcholn met alle der vrucht unde deme gelde, dat dy Ratman von der Stad gulde vorkoft hebben ſunder hinder, ſo alſe hirvor ſcreven ſteyt. Dat dyt vaſte und ſtede ſy und van alle den dy na uns komen blive unghebroken; ſo hebbe wy deſsen brif ghegheven under dem Inghefegel unſer ſtad Ruppin und den Inghefegel Hern Hinrikes unſes perrers Fuch ghenant und des Schulten unſer Stad Buſſe van Trippene gheheyten, unde Hern Seghers, met des hulpe dat Alter beghunt is, Perrer thu Lowenberghe, met den waren thughe der eraftighen Lude, dy hyrna

beſcreven ſtan: Buſſe unſen Schulten gheheyten van Trippene, Peter van Rynsberg, Henning Scadeland, Hinrik Appelmann, Jacob Appelmann, Gherhart Goltſmet, Conrad Ruſchebom, Johan Cranepul, Johannes Clockengiter, Wilke Korſemeker, Bellin vormunder des Heyligen geyſtes, und ander eraftighe burghere junc und alt. Deſſe dink dy ſint geſchehen in deme 1321ſten jare des nagheſten urydaghes na den aſchedaghe. Up dat deſſe antweringhe des Brives, dyn wy in unſe beholt hebben, und dat wy den vorbenumden Hern Arnde den Bryf willen lyghen tu ſyne noden, ſtede unghebroken blive van us, de jeghenwardich ſin und dy na us tu deme Rathuſe komen werden; So hebbe wy der Stad Ingheſeghel daran gehenget. Dat. A. Dom. MCCCLXIX. in vigilia beati Mathei Apoſtoli et Evangeliſte.

Aus Bratrings handſchr. Urk.-Sammlung.

VII. Die Grafen Günther, Ulrich, Alf und Buſſe von Lindow machen der Stadt Neuruppin wegen des Zolles, der Juden, des Kornkaufes und des Gerichtsſtandes gewiſſe Zugeſtändniſſe, wogegen die Stadt die ihr verpfändete Zollhebung den Grafen wieder herausgiebt, im Jahre 1323.

In Godes namen Amen. Alle den, die deſſen brif angheſien unde horen leſen, den ſy heil in gode. Wy Gunther, Olrich, Alf unde Buſſe, van de ghnade godes greven tu Lyndow, bekennen openbar unde dun witliken in unſen jeghenwordeghen brive, dat wy hebben ghededinget met den eraphtighen luden von rade unde den borghern der Stad tu Reppyn, alſe hir na beſchreven ſteit. Dy tol die ſcal weſen unſe, unde daraf ſchole wy nemen rechten tol, alſe wy van unſer olderen tyt her ghenomen hebben unde van aneghenge, unde als in den alden briven van den tolle geſchreven ſteit. Vortmer umme die Joden in de ſtad tu reppyn iſh ghededinget alſo: welk Jode dar wonhaphtich iſh, die dar heft eyn erve, eyghen edder ghemidet, die uns redeleken unſe Schot ghift, die mach ſlachten vehes, wat hies bedarf. Wat em nicht en valt, dat ſchal hie verkopen unde anders nicht. Sy ſcholen ock kopen kornes, ſwat ſies bedorven tu oren brode unde to oren byre, van eynen nygen tu dem andern. Kophten ſie mer ennich korn, daraf ſcholen ſie ſchoten, alſe eyn ander borgher. hedde aver ennich Jode pacht, den ſcal hie ſick maken, ſo hie nutteſt mach, unde ſcal dar nicht af ſchoten. Vortmer worde de borgher van Reppin ennich brochaphtich, wudane wiſe dat were, in wes richte dat gheſcheghe, dar ſcal me den broke richten, unde anders nerghen. Vortmer heft unſer vorbenumede borgher ennich tu ſchuldeghede enghen unſer man, wan hie vulgheklaghen heft, des em unſe richter bekant, ſo ſchole wy em helpen eynes pandes ut ſyme hove edder ut ſyme gude. Vortmer weret dat unſe ſtad tu reppyn alſo vele kornes hedde, dat uns unde em düchte, dat unſe lant wes untberen muchte, dat ſcholen ſy nach unſen rade vry laten utvuren unde verkopen. Gheve wy ock enghen manne orloff, korn ut tu vürende, ane der ratlude rat tu reppyn; ſo ſcal die ſtad vry weſen ock ut tu vurende korn alſe lange, wente wy echt endrechtig werden. Dorch deſſe vorbeſchrevene Ding unde ſtucke ſo hebben uns dy borgher wedder gegeven unſen tol, dy em ſtunt, unde hebben uns losghelaten al dy Schulde, dy wy den rade ſchuldig weren. Dat deſſe vorbeſchrevene ding unde ſtucke ewigliken ſtede unde vaſt ghehalden werden, ſo hebbe wy deſſen brif laten veſten met unſen ingheſeghelen unde dy tughe darin beſchriven laten, dy darover han gheweſen. H. hinrik van Bellyn, H. henning unde H. herman van Gülen, H. Hinric van Nykamere, H. beteke van Wiltberghe, H. Arnt van Ykendorpe, H. hans unde H. herman van Redere deſſe riddere;

Peter van Rynsberghe, thideke van Lo deſſe Knappen. Deſſe brif is ghegheven in der tyt na der bord Godes duſent jar driehundert jar in deme drie unde twintugheſten jare des irſten ſundaghes in den vaſten, van der hant hern Berndes unſes ſchrivers unde capellanes.

Aus Bratrings handſchriftlicher Sammlung.

VIII. Der Rath zu Neuruppin verleiht mit Genehmigung der Grafen den Tuchmachern zu Neuruppin das Recht des Tuchverkaufs im Ausſchnitt, im Jahre 1323.

In nomine Domini Amen. Omnibus hanc literam audituris et viſuris Nos Conſules Reppinenſes Conrad Ruſchebom, Johannes Scadelant, Wilelmus pellifex, Gerardus aurifaber, Johannes Cranepul et Johannes Appelmann, Volumus ac cupimus eſſe notum in hoc libro manifeſte proteſtantes, Quod maturo cum conſilio et noſtrorum dominorum Comitum Gunteri, Ulrici, Adolfi et Borghardi ac communi cum conſilio et voluntate omnium noſtrorum burgenſium et cum voluntate noſtrorum mercatorum, quibusdam noſtris civibus de opere textorum pro eorum denariis Gildam dedimus et licenciavimus pannicidarum ſive Mercatorum, Pannum omni die forenſi in theatro cum mercatoribus incidendi, in ebdomada in eorum domibus incidendi exceptis nundinis, in quibus domini conſules utuntur locis theatrorum. Pro hac gulda unusquisque textorum Conſulibus duas dedit marcas argenti civitatis ad profectum, et cum hoc conſulibus et pannicidis gulde dederunt jus eorum. Eciam ſciendum quilibet textor pannicida unum textorium, quod towe dicitur, debet habere et non plus. Jam pannum incidere debent hic et in terra noſtrorum Dominorum textum et paratum. Si aliquis textor pannicida inventus fuerit a viris honeſtis convictus, quod pannum incideret aliunde textum et paratum, de opere et officio textorum eſt ponendus et removendus. Guldam autem pannicidarum eo modo ut eſt preſcriptum obtinebit. Eadem hec preſcripta ſi conſules in melius mutare poſſunt, habebunt plenum poſſe et facultatem. Iſti articuli ex parte et juſſu noſtrorum Dominorum Comitum predictorum et cum conſilio ac juſſu omnium noſtrorum civium per Petrum de Rynesberg et Borchardum prefectum ad finem ſunt placitata. Acta ſunt hec in die ſancti Jacobi, Anno Domini MCCCXXIII.

Aus Bratring's handſchr. Urkundenſammlung, mit Berückſichtigung der von Dr. Kampe angeſtellten Vergleichung mit der Abſchrift Feldmanns.

IX. Biſchof Dieterich von Havelberg verleiht denjenigen einen Ablaß, welche einen Umgang auf dem Kirchhofe des heiligen Nicolaus zu Neuruppin halten, im Jahre 1327.

Thydericus, Dei gratia Havelbergenſis Eccleſie Epiſcopus, univerſis Chriſti fidelibus, ad quos preſentes pervenerint, in filio Virginis glorioſe, cupientes, Chriſti populum ad actus devocionis inclinare; omnibus itaque vere penitentibus et confeſſis, qui cauſa devocionis circuitum in cymiterio Beati Nycolai Epiſcopi et confeſſoris in civitate Ruppin noſtre Dyoceſis fecerint, pro fidelibus defunctis ex intimis oraturi, Nos, de omnipotentis Dei miſericordia et beatorum petri et pauli Apoſto-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

lorum ejus auctoritate confisi, unicuique XL. dies indulgencie de iniunctis ei penitenciis in Domino misericorditer relaxamus. Datum anno Domini MCCCXXVII. Feria secunda infra octavam penthecostes.

Nach Bratring's Sammlung und Kampe's Vergleichung.

X. Die Grafen Günther und Ulrich, Adolph und Busso von Lindow, vereignen auf Bitten des Gevert und Otto Braz einen Hof zu Krenzlin, behufs der Widmung desselben zu einem Altare in der Pfarrkirche zu Neuruppin, im Jahre 1327.

In godes namen Amen. Wy Gunther unde Olrich, Alf unde Busse, van der gnade godes Greven thu Lindow, bekennen unde bethughen openbarliken in unsem jhegenwardighen breve unbesloten, Dat wy durch got unde dorch milder bewegunghe durch unser manne willen unde durch erer vrunde bede, Gevert unde Otten Vraz ghenant, hebben mit ghudem willen unde mit eyneme tucliken rade ghegheven den eyghendom thu godes dienst ewichliken eynes hoves unde allem dat dathu hort in deme dorpe thu Crenzelin, de by de steghe lit, alf man van storbeke thu kumt thu der luchten hant, mit twen huven unde dre winschepel pachtes, half rocke unde half gerste, de de huven des vorbenumeden hoves plichtig sint thu ghevende alle jar, unde vir schillinghe tinses, den smal tegheden, dat rockhun al dar thu: unde gheven den vorbenumden hof und huven vry mit allem rechte, hoghe unde leghe, bede vry, waghen dienstes vry unde allerleye dienstes vry unde allerleye bescathtinghe vry: unde dit vor benumde gut mach her Diderick van Louenburch, de prester, de dit ghut von den vorbenumden Vrazen kost heft, legghen in der parren thu nyen Reppin eder buten der parren thu eynem altar, war dat he wil, unde he mach die lenware ghewen, weme hie wil: weme he se gift, den de Bischop van Havelbergh numet in sinem breve, dar hie dit gut mede stediget in geystlike ghewalt, deme bekenne wy der lenware unde anders nemande. Den eyghendom dessen ghudes offere wy unsem Hern ghode unde siner leven muder der junefrowen Marien und alle ghodes heyligen ewichliken thu blivende in er ere, vor uns unde vor alle unse nakomelinghe dit vorbenumde gut nicht thu hindernde. Des sint thuge her Hinrich van Belin, Her Beteke van Wiltberg unde Her Hermen van Rederen desse riddere; Thideke van Lo, Henning van Sandow, Henning van Nikamere, unde Nicolaus van Wotenow. Dat dit stede unde immer ewich blive, so hebbe wy dessen breif vesten lathen mit unsen Insegelen nach der bort godes MCCCXXVII. in unser vrowen daghe, als se boren wart.

Nach Bratring's handschr. Urkunden-Sammlung und Kampe's Mittheilungen.

XI. Bischof Dieterich von Havelberg bestätigt die von Heinrich Appelmann vorgenommene Stiftung eines Altars St. Martini in der Marienkirche zu Neuruppin, im Jahre 1328.

In nomine Domini Amen etc. Nos Theodericus, Dei gratia Havelbergensis ecclesie Episcopus, presentibus notum fieri cupimus evidenter, quod cum providi viri et honesti Hinricus dictus Appelman ac sui filii Johannes et Nicolaus, promoti affectu ad ampliandum cultum divinum, Domini Gerhardi, plebani et rectoris ecclesie Reppinensis, legitimo accedente

consensu, Altare ad honorem et laudem divini nominis atque in honorem beati Martini episcopi et confessoris in Ecclesia beate Marie virginis genetricis dei cum quatuor ortis et fructibus eorum, sitis ante civitatem jam dictam ad dextram, cum exitur per portam civitatis versus Antiquam Reppin, ab omni impeticione eorum heredum libere, dotavissent et unum talentum brandenburgensium denariorum ad idem altare, quod suis denariis rite et irrevocabiliter emerunt, optenta ejusdem talenti proprietate a nobilibus Dominis comitibus de Lyndow, apposuerunt adotando, Nos eorum affectum respicientes et illius dotationis (literis) diligenter examinatis tam dictorum dominorum comitum quam consulum et civitatis Reppin, ad instantiam predicti Johannis et Nicolai fratris sui et aliorum honestorum virorum, eo quod piis petitionibus et actibus non sit denegandus assensus, predictam fundationem ac dotationem in nomine domini gratas ac ratas habentes, auctoritate ordinaria, sicut de jure processerit, literis presentibus confirmamus. Datum Anno Domini MCCCXXVIII. Dominica Misericordia Domini.

Nach Bratring's und Feldmann's Handschriften.

XII. Die Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Busso, vereignen dem Altare St. Jacobi und Mariä-Magdalenä in der Pfarrkirche zu Neuruppin gewisse Hebungen aus dem Hufen- und Ruthenzinse, im Jahre 1328.

In nomine Domini Amen. Ad perpetuam rei memoriam. Nos Guntherus, Olricus, Adolphus et Busso, Dei gratia comites de Lyndow, tenore presencium publice protestamur, quod constituti coram nobis Hinricus et Busso de Treppen, nostri fideles, pro octo mansis adjacentibus civitati Reppin, appropriatis et annexis uni altari, cujus iidem famuli et eorum heredes legitimi sunt patroni, fundato in ecclesia parochiali ejusdem civitatis, consecrato in honorem sancti Jacobi Apostoli et beate Marie Magdalene, apposuerunt et cum hiis scriptis apponunt, pro se et suis heredibus eidem altari, vice mansorum premissorum, quatuor talenta Brandenburgensium Denariorum, sita in censu arearum et mansorum ejusdem civitatis, percipienda annis singulis in festo Beati Martini confessoris de duodecim talentis, sitis in dicto censu eisdem fratribus collatis, Ita sane quod memorati fratres et eorum successores et heredes legitimi proximo fronte debent tollere octo talenta et immediate altaristia quatuor talenta prius dicta ante omnes alios in censu impheodatos prelibato. Nos igitur Comites prefati, cultum Diuinum augere cupientes, de piis illorum oblationibus, propter fragilitatem vite et temporis, fructum retributionis eterne carpere cupientes, proprietatem ante dictorum redditnum eidem altari appropriamus et annectimus cum omni jure, libertate, fructu, honore, fine angaria, exactione, precaria, servicio et quolibet onere, quocunque nomine censetur, libere perpetuis temporibus valituram in suo robore et vigore. Renunctiantes in hiis scriptis renunctatione solempni dicte proprietati et eorum redditnum successioni, cuilibet actioni, juri, libertati et fructui, nobis aut nostris heredibus hoc tempore aut umquam temporibus futuris competenti, Adeo quod prefati redditus non debent perpetue ad usum humanum reuenire, sed pocius Divino cultui deseruire. Ut autem hec presens donacio perpetuis temporibus illesa perseveret, presentem paginam ad euidenciam pleniorem super his confectam fecimus nostrorum et antedictorum fratrum sigillis unanimiter communiri. Testes hujus rei sunt Hinricus de Bellyn, Betkinus de Wiltbergh, Hermannus de Ghulen, Hermannus de Redere milites nostri cum pluribus fidei Constancia decoratis. Datum Reppyn, per manum Rulekini nostri notharii. Anno Dni. MCCCXXVIII. feria secunda proxima post Dominicam Sancte Trinitatis.

Nach Bratring's und Feldmann's Abschriften.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XIII. Bischof Dieterich von Havelberg verleiht denjenigen, welche an bestimmten Festtagen die St. Nicolai-Kirche zu Neuruppin besuchen, einen Bußerlaß im Jahre 1330.

Thydericus, Dei gratia Havelbergenſis Eccleſie Epiſcopus, univerſis Chriſti fidelibus, ad quos preſens ſcriptum advenerit, Salutem in eo, qui eſt omnium uera ſalus. Cupientes fidelem populum ad actus devocionis feruencius incitare, De omnipotentis Dei miſericordia et Beatorum petri et pauli Apoſtolorum ejus auctoritate confiſi, unicuique vere penitenti et contrito, qui in feſto exaltacionis ſanctiſſime et victorioſiſſime crucis, nec non in die feſtivitatis Beati Nicolai Epiſcopi et confeſſoris, eccleſiam ejuſdem in civitate Ruppin deuote viſitaverit, pro fidelibus viuis et defunctis Dei clementiam humiliter petiturus, Quadraginta dies indulgencie de iniunctis ei penitenciis, in Domino miſericorditer relaxamus. Datum Anno Domini MCCCXXX. feria ſabbati infra octavam Nativitatis Chriſti.

Nach Bratring's und Feldmann's Abſchriften.

XIV. Graf Ulrich vereignet gewiſſe Hebungen aus Langen zur Stiftung eines Altares der Elendengilde in der Pfarrkirche zu Neuruppin, im Jahre 1355 mit Genehmigung des Biſchofes Burchard von Havelberg, vom Jahre 1356.

In nomine Domini Amen. Nos Ulricus, Dei gratia Comes in Lindow, ad ſingulorum notitiam tam preſentium quam futurorum preſentes inſpitientium cupimus devenire, lucide proteſtantes; Quod conſtituti coram nobis validi viri Hinricus Poppentin advocatus, Conradus et Nicolaus ejus filii, famuli, noſtri fideles et dilecti, Reſignaverunt ad manus diſerti viri domini Nicolai, rectoris eccleſie in Buſchow, quattuor fruſta redituum cum dimidio, provenientia ſingulis annis de tribus manſis, adjacentibus ville Langen, comparata per eundem dominum Nicolaum ad altare fraternitatis ſive Gilde Exulum, fundandum in eccleſia parochiali nove civitatis Ruppin, quos quidem manſos colunt videlicet Tidicke Verdeman, Arnoldus Smedt et Herme de Valkenhagenn unum et dabunt de eo annuatim dimidium chorum ſiliginis et totidem ordei, ſex ſolidos de precaria, tres ſolidos pro cenſu manſorum et novem ſolidos de cenſu paludis. Item de curia, quam pro nunc inhabitat quidam dictus Wolterus, de uno manſo dimidium chorum ſiliginis, totidem ordei, ſex ſolidos pro precaria et tres ſolidos de cenſu manſorum. Item de curia Bernardi Ottonis ibidem etiam dimidium chorum ſiliginis et totidem ordei et tres ſolidos de cenſu manſorum absque precaria. Nos igitur hujus ſalutaris operis cupientes eſſe participes, antedicto domino Nicolao de Buſchou ad uſum dicti altaris vendidimus, dedimus et donavimus et preſentibus nihilominus vendimus, damus et donamus omnimodam proprietatem*) antedictorum reddituum ſuperius diſtinctorum cum omni jure, utilitate, libertate et fructu perpetuis temporibus duraturam. Pro qua quidem proprietate idem Dominus Nicolaus tantum nobis in ponderata pecunia perſolvit, quod contenti ſumus. Renunctiamus itaque ſolenniter ſpedictorum reddituum ſucceſſioni et proprietati nobis et noſtris ſucceſſoribus — — competentibus in futurum. Inſuper perſonam preſentandi et jus patronatus, quoties dictum altare vacaverit vel vacare contigerit, magiſtri dicte fraternitatis ſive Gilde exulum, qui pro tempore fuerint, perpetue reſervabunt. Ut igitur noſtra donatio fida maneat et firma, preſentem dedimus literam deſuper confectam, Autentico noſtro ſigillo

*) Feldm. perpetuitatem.

communitam. Datum Reppin, Anno domini MCCCL. quinto, in vigilia nativitatis ejusdem, Presentibus Domino Henningo de Lo milite, Arnoldo de Ikendorp, Rigberto et Hermanno dictis de gulen, famulis, Et Domino Nicolao de Spadiz, nostro notario, et pluribus aliis fide dignis ad hec vocatis in testimonium veritatis.

Nos Burchardus, Dei gratia Havelbergensis ecclesie episcopus, presentem litteram in singulis suis articulis et membris, prout justa fuerit, in nomine Domini confirmamus. Datum in Nova Ruppin, Anno Domini MCCCLVI, feria quarta ante dominicam palmarum, sub testimonio nostri sigilli majoris hijs appensi.

Nach Bratring's handschr. Urkunden-Sammlung.

XV. Vergleich zwischen dem Stadtrathe zu Neuruppin und der Elendengilde daselbst über das Einsammeln von Almosen, das Begräbniß der Armen und über die Beschaffung des Weines und der Hostien auf ihrem Altare, vom Jahre 1360.

Cum hominum memoria continue defluat — expedit, ut acta sub tempore, ne simul cum ipso defluant ab hominum reminiscentia, scripti robore ac testibus obtineantur. Nos igitur Petrus de Lyndow, Johannes Wedegonis, Hermannus Witte, Johan Paschedach, Thidericus Pricerwe, Nycolaus Rostuscher, hoc anno consules in Ruppyn, ad perpetuam rei memoriam notum fieri cupimus tam presentibus quam futuris, quod oportunitate captata, consilio prudenciorum nostre civitatis communicato, concordavimus et ad finem perpetue duraturum placitavimus cum dilectis nostris concivibus Fraternitatis exulum in hunc modum. Quod postpositis omnibus erroribus et dissencionibus, hactenus inter nos et ipsos habitis, jam dictis Fratribus exulum et eorundem Fraternitati pio favore concedimus et donamus tabulam ac omnes elemosinas, per ipsos exulum nomine petitas, cum omnibus fructibus de predicta tabula cedentibus, quibus uti debent in perpetuum ad altare, in Ecclesia parochiali fundatum et dotatum per eosdem. Ad recompensam vero jam dicti beneficii, dictis Fratribus per nos exhibiti, Ipsi et eorum successores debent funera pauperum et exulum sepelire, et hoc magistri Fraternitatis fideliter procurabunt. Preterea sciatur, quod predicti Fratres ad precacionem nostram provisoribus ecclesie parochialis III marcas argenti brand. ad usum ejusdem ecclesie (erogabunt) et ipsi provisores quicunque fuerint ad predictum Altare Fratrum exulum partes panum et vinum ad consecratam hostiam perpetue ministrabunt. Ut igitur hec ordinacio vigorem obtineat sempiternum ipsam in scriptulam etc. — Testes prescriptorum articulorum sunt honesti viri h. quast, Ar. Pricerwe, Albertus de Aken, Wichman Glude, Johan Oldendorp cum pluribus fide dignis. Actum Anno domini MCCCLX in vigilia penthecostes.

Nach Bratring's handschr. Urkunden-Sammlung und Kampe's Mittheilungen.

XVI. Statut des Rathes zu Neuruppin für die Schuhmachergilde, vom Jahre 1360.

Nos — hoc anno Consules nove Ruppin, ad tollendum quemlibet oblivionis errorem et ad perpetue memorie roboris firmitatem, scire volumus tam posteros quam presentes, quod, antecedente

prudentiorum noſtre civitatis conſilio et conſenſu, dilectis noſtris civibus Fratribus ghilde Sutorum concordavimus in hunc modum, Quod tum ipſorum ac totius noſtre civitatis uſibus ſemper fideliter intendere teneamur. Ad commodum igitur eorundem ſutorum et ipſius civitatis noſtre profectum, domum unam in antiquo foro conſtruere decrevimus, quam et conſtruximus, in qua ſtabunt ad vendendum calcios ſuos, quocies fuerit oportunum: proinde et eciam pro alia domo, qua utuntur ad idem in novo foro, quilibet calcifex dummodo proprium opus ſuum exerceat et quam diu dicta domus in antiquo foro durabit, quolibet tempore nundinarum pro ſuo loco dabit XVIII. denarios brandenburgenſes civitati, hoc eſt annuatim tres ſolidos de qualibet perſona ghilde fratrum, opus proprium exercente. Hanc domum Conſules meliorabunt quotiens indigebit, et ſi domus iſta corrueret et annichilaretur ita, quod ſutores in ea ſtandi commodum non haberent, quod abſit, tunc ipſi dare deberent cenſum prius ſolitum, videlicet quelibet perſona XV den. annuatim, quousque reedificata domus eſſet et parata. Preterea concedimus eisdem ſutoribus et favemus, quod nemini extrinſecus venienti liceat emere cutes ſeu pelles crudas et hirſutas venales in locis infra ſcriptis, videlicet in antiquo foro ab angulari caſa peneſticorum, in qua nunc moratur Johannes Wuye, usque ad domum Johannis Gush et in latitudine uſque quo finiuntur viales medie civitatis et in eisdem vialibus venales. In novo quoque foro a domo Johannis Gotberch uſque ad fontem prope ſcampna piſcium et in latitudine quicquid inter ipſa ſcampna usque ad domum Gotberge directe continetur. Inſuper ne quis civium pro denariis hospitum ſeu aliunde venientium ad uſus ipſorum hospitum ullas cutes ſeu pelles hujusmodi emat per vallacionem civitatis prohibemus. Preterea ſciendum quod cum hec ordinatio ſponte ſit facta inter nos et ipſos, nihilominus tamen omnem libertatem tam de jure quam de conſuetudine prius habitam obtinebunt, potius hanc ipſis augere quam minuere cupientes. In cujus certitudinem et permanentiam perpetuam preſentem dedimus eis literam, noſtre civitatis autentico roboratam. Anno Domini MCCCLX.

Nach Bratring's handſchr. Urkundenſammlung und Kampe's Mittheilungen.

XVII. Des Stadtſecretair Johann Oldendorfs Aufzeichnung der Pflichten, Verhältniſſe und Einnahmen des Rathes zu Neuruppin, nebſt einem Zolltarif, vom Jahre 1362.

Incipit prothocollum, quo regiſtratur civitas Ruppyn, et oſtenditur hic, quid ſit curandum in Conſilio Conſulum. Anno Domini MCCCLX. ſecundo, in octava epyphanie, ejusdem Conſules in Ruppyn, electi in feſto ſancti Johannis baptiſte precedenti, fuerunt videlicet Henninghus Gotberch, Arnoldus Bardeleve, Albertus de Aken, Lentze Knokenhower, Wichmann Glude et Johannes Appelmann, preſens prothocollum ſcribi juſſerunt, Quod Inchoatum eſt per manum Johannis Oldendorp, tunc Notarii predicte Ruppyn, anno officii ſui XXIII.

Actus Conſilii.

Hic regiſtrantur actus conſilii, videlicet quis cenſus ſit ſuo tempore colligendus. De Feſto Paſche unum nota', quod omni feſto paſche carnifices tenentur dare duo talenta preter I ſolidum, quem magiſtri reſervant pro eo, qui cenſum hunc extorquet. Item Fartores pro quolibet carnifice, cui mactant, dant XV denarios et totidem tenentur omni quartali. Item quilibet peneſticus in ſummis caſis reſidens quolibet quartali dat I fertonem argenti. — Item quelibet caſa in novo foro, annexa theatro, quolibet quartali dat II ſolidos, in omnibus quartalibus. Item quilibet aſſator quolibet quartali dat

I talentum. Item Judei de ſynagoga et domo annexa quolibet quartali dant ł Marc argenti*) et in hoc feſto paſche ſpecialiter tenentur dare XII ſolidos. Item quando Judeus aliquis recipitur ad concivium dat I fertonem argenti et cum hoc unam ſexagenam cyricum (vulgariter neghen oghen), vel dabit pro hys unam ſcopam vini ad minus valentem II ſolidos.

Quid monendum ſit in termino St. Johannis: Termino Johannis textores dant unum talentum, item Piſtores dant unum talentum. In thelonio civitas habet duo talenta (quolibet quartali) item carnifices duo talenta dare tenentur, item Fartores, Peneſtici et Aſſatores et Judei dant ut ſupra et ager ſimiliter.

In feſto Michaelis iſti dant: Termino Michahelis ortus Renzekow dat ł marcam argenti annue penſionis, item thelonarius II talenta reddit. Carnifices, Fartores, Peneſtici, Aſſatores, ager et Judei dant ut ſupra. Non perpetuum. Et notandum quod eodem termino tenetur thelonarius VIII talenta, quibus comparande ſunt V Marce argenti dande in Wiztoc annuatim pro dominis comitibus. —

Hic inferius oſtenditur, quid Conſules exigere debent temporibus nundinarum. Terminis nundinarum dant pellifices quolibet termino X ſolidos, hoc eſt annuatim unum talentum. Item eisdem terminis denarios locales tenentur dare panicide, qui colunt officium inciſionis, quilibet eorum quolibet termino dat II ſolidos. Hoc ſunt annuatim IIII ſolidi daturi denarii locales. Item quilibet inſtitor dives dat totidem, ſed pauperes dant ſecundum graciam Conſulum II ſol., prout ſua — — ſe extendit, et intelligitur hoc tam de hoſpitibus et advenis quam incolis. Item quilibet cultellifex quolibet termino dat VI denarios, quilibet aurifaber II denarios: et intelligitur de omnibus ſtantibus in theatro et quorum terga reſpectum habent verſus theatra. Item in eisdem terminis tenentur ſutores dare cenſum. Item quod quilibet ſutor, proprios calcios faciens, qui nec ſeruit alteri, quolibet termino dat XVIII denarios. Hec ſunt annuatim de qualibet perſona III ſolidi. Raſores pannorum quilibet VI den.

In feſto nativitatis Chriſti: Termino nativitatis chriſti Textores dant I talentum item Piſtores eodem termino dant I talentum, item Carnifices dant III talenta minus — ſolidis. Item thelonarius dat II talenta. Item Fartores, Peneſtici, Aſſatores, Judei et ager civitatis dant ut prius.

De concivio acquirendo. Quicunque vult adipiſci concivium, ſi eſt bone fame, dat III ſolidos cum II denariis, et ſibi mandatur equitas et prohibetur iniquitas, et ut deponat priores exceſſus. Colentes agrum civitatis non debent agrum pejorare. Sepes facere debent de lignis circumſtantibus. Interim quando fruges ſunt in agro, nulla pecora debent ibi paſci: frugibus reſecatis et abductis, erunt ibi paſcua congrua.

Hic oſtenditur quid cedit civitati termino Martini: Termino ſancti Martini thelonarius dare tenetur X ſolid., de libra eodem termino. Item Pratum inter aggerem Bellyn et villam Langen jacens ſolvit annuatim duo talenta. Item ortus prope antiquam Ruppyn dat I ſolidum annuatim. Item Curia illorum de Ronnebeke dat unum talentum annuatim pro exactionibus et vigiliis Eodem termino. Item omnis cenſus ortorum tunc etiam ſolvitur qui eſt: iſte ortus ſancti Judoci ſiue qui pertinet ad altare ſancti Martini dat civitati XI ſolidos cenſus annuatim, et quando exactio datur, tunc idem ortus dat XXIIII ſolidos. Item ſanctus Georgius dat IIII ſolidos cum II denariis cenſus In eodem Termino. Item ortus Renzekow dat II ſolidos, item Henningus de Dechte III ſolidos, it. Johann Wedegonis IX denar., Johann Deghenhart III denar., it. idem II denar. de Caſis prope Blidenhof, Johann Ven IX den., Evert Cerdo XXI den., relicta Cifridi III den., Arnoldus de Werder III den., Henningus Gotberch XVIII den. Pueri Buffonis Quaſt VI denar., de orto Trippenen, it. II den.

*) Eine ſpätere Hand hatte den Zuſatz gemacht: Jam mutatum eſt in florenum.

item II den., Johann Wuye III den., ager Guyteftorp VI den. Curia Fartorum IIII ſol. quorum II ſolid. dat Wichman Glude et alios II ſol. dat Johann Vilitz. Mater uxoris Duſeken I fertonem. Nycolaus de Wuſterhuſen II ſolid., Johann Gherhard III ſol. de area prope cimiterio hoſpitalis Sancti Spiritus. Ager retro ſanctum Georgium XXVII denar., Michil Nykamer I ſolid. de orto, qui fuit ſpiritui ſancto, Nycolaus Molner I ſolid. de alio orto, qui fuit ſpiritui ſancto, que jacent ante valvam Bechelin, quem proviſores Spiritus ſancti eis reſignarunt, Nycolaus Walfleve V ſolid. de orto.

Dit is dy tol tu Reppyn.

Primo de Equo. Eyn gaſt dy eyn pert verkopht edder kopht dy geſt II penninge. Wyſſelen dy gheſte, malk gheſt IIII penninge. De bove et vacca. Van eynen oſſen edder eyner ku I penning, wiſſelen ſy, malk II penninge. De Porco. Van eynen Swyne I penning. De Ove. Van eynen Scape byderſit ł den. De Capra. van eyner tzeghe ł den. De Capro. van eynem bucke I penning. De agno et de hedo. Wy met lemmern edder met hukenen kopht eynen Schillings ł den., kopht hy myn, hie tolt nicht. De Cute bovis. van der oſſenhut I penning. De cute equi. van der perdes hut I penning. De cute bubali et magnorum aliorum. van der weſent hut I penning. vort van allen groten dyren, wilt edder tham, van der hut I penning. De parvis animalibus. van den huden kleyner dir van den Schillinge ł den., gelden ſy myn, hie tolt nicht. De pellibus ovium. van den Scapes huden, van den Schillinge ł denar. De lana. van thyt wulle van den Schillinge ł den. van herweſtſcher wulle van den Schill. ł den. van den ſtene wullen ł penning. like deſſen tolle ſchal me geven van lamwulle van den Schill. ł den. van den ſtene ł penning. De ſtamine. van den ſten warpes I penning. Wy warp edder lynen laken gheft umme wullenwant, tol ſchal hy gheven like, uphte hy dat warp edder lynwant umme rede ghelt ghewe. De lineo panno. van vir edder vif ellen lynwandes tolt me nicht, van ſeſsen ł den., van teynen ł den., van twelven I penning, van drutteyn unde vort up tu tellende I penning. De antiquis veſtibus. lik tol is van dy olde kleder verkopen. van eynen olden klede van den Schill. ł den., gelt dat klet mer I penning. De pallio ſeu mantello. van eynen mantele II pennige. De fotro, van eynen vudere I penn. De duplici veſte, van eynen twyvaldeghen hoyken ł den. De lecto. van eynen bedde IIII penninge. De pulvinari, van eynen pole II penn. De Kuſſino, van eynen Küſſene I pennig. De Melle, van den emmer honghes IIII penn. Honech verkopht ſunder emmer van den Schill. ł den. De Cera, van den ſtene waſſes IIII penn., ſunder waghe van den Schill. ł den. De Sepo, van eynen ſtene talghes I penning, ſunder waghe van den Schill. ł den. De Sagimine, van den ſmere is ſodan tol. De perna et latere carnium, van den baken I penn., van der vlieken ł den. De fructibus arborum, van den waghenen dy ovet drecht II penn. De locis inſitorum. kremere ſtede unghedackt IIII penn., dy bedaekte VI penn. De allecibus. van der laſt heringes IIII penn., van der meſe I penn. De locis affatorum, Garbreder van der ſtede II penn. De locis ſutorum, dy Schumeker van der ſtede II penn. De Cultelliſicibus et his meſce, Scheren, Sekelen, hanzſchen, hude van der ſtede in den Jaremarkede II penninge, in der weke I penn. De vendentibus ferrum, dy yſermenger alle markedaghe II penn. De ſartagine et lebete van der panne IIII penn. van den Scapene van den Schill. ł den., ghelt hy mer I penn. De gladiatoribus et pelliſicibus, dy ſwertfegher in den jaremarkede II penn. In der weke gheft hie nicht. Lik tol is van den Korſenwrechtere. De Caldariis et ollis, van den groten ketele I penn., van den lütteken ł den. Lik tol is van den eren gropen. De coopertorio lecti et de culcita, van der beddesbure I penn., van der kolten ghelt ſye drie Schillinge uphte mer II penn. ghelt ſie myn I penn. De lutiſigulis. Dy groper in den jarmarkede II penn. in der weken I penn. De Concambio. van welken dinge wiſſelinge wert, dar gheft me twyvaldeghen tol af. De mercatore, eyn

kopman, ſteyt he up den kophuſe, van den waghene II penn., ſteyt hie daraf, hie gheft VI penn. De empcione currus. wy eynen waghen kopt I penn. De alveis et capiſtris. van broghen unde van molden van den waghene II penninge. De Scultellis. tu allen thyden van den Scotelen I penn. De Sale. van den ſoltwaghen I Schepel ſoltes. De curru cum annona, van den waghene dy korn upfart II penn. De braſio et in curru et in nave, van den wyſpel moltes II penn. van eynen Schepe, dat eynen wiſpel moltes utfurt, II penn., is et myn I penn. It. de nave ok dat ſchep dat allerleye korn furt, van den wiſpel I penn., is es mer II penn. De curru tranſiente et de equis. van den waghene, dy hir dor gheyt, van ysliken perde I penn. De equo non ſellato eyn pert unghefadelt unde leddich I penn., wy dor dy ſtad rit dy tolt nicht. Deſſen vorbeſchreven tol gheven gheſte dy door unſer heren lant tyn unde wandern, ſunder papen, riddere unde unſer heren man unde underſaten. vort wy dy burſcap wynnet unde by jar und daghe hir in tüt neinen tol ſchal hie gheven, en toghet hie nicht hir In, den tol heft ny verſtolen unde verſeten. De ſuppellectilibus, ock van burade geft me III Schillinge. De exeuntibus terram. ock eyn borgher, dy vert ut unſer ſtad in eynes anderen heren lant, tol ſchal hie geven, beholt hy dy burſcap jar unde dach, ſo tolt hie nicht. De emptura piſcium, Wy viſche van unſer heren watere kopht unde dy vort verkopht van den Schillinge I penn.: vort wes dy viſchereye is van den punde I Schilling, is es myn wen eyn punt, ſo gheft hy dat redelik is. De falſis piſcibus et de alienis aquis inductis, van den waghenen dy ſoltene viſche hir inbrenghen XVI penn. Wy van vremden wateren yiſche hir verkopht, van den punde I Schilling, ys es myn wen eyn punt, ſo gheft hie dat redelik is. Kopht vort eyn ander deſte viſche unde vurt die ut der ſtat XVI penn. De aſino, van den eſele XXX pennige. De mortuo Judeo, van eynen vromden doden Joden XXX penn., untfurt hie den tol, ſo ſcal hie geven XXX guldene penninge. De integro panno, eyn kopman van eynen gantzen lakene unde dy dat kopht I penn. Nota. Ock wy an eyner ſtede tolt, dy ſcol veylych tyn dor unſer herren lant.

De Electione conſulum et quando ſolent eligi et quomodo ſe regant et civitati proſint.

Notandum quod ſingulis annis, feria tertia poſt feſtum ſancti Johannis baptiſte, ſolent eligi novi Conſules in Ruppyn, qui per annum regunt civitatem. Iſti debent interim quod preſunt conſilio eſſe liberi a vigiliis et a cuſtodiis valvarum, et dimidiam debent dare exactionem. Item debent uti his prerogativis: quod quotiens vinum venale erit hoc conſules examinare tenentur, et vinitor conſulibus et notario civitatis largas epulas procurabit, et de integra cupa habebunt conſules II ſcopas pro ſuis perſonis, una ſcopa dicitur kanne wyn et alia ſettewyn. pro occupatione vero cellari, kellerlaghe dicta vulgariter, uſui civitatis cedent VI ſolidi de integra cupa, et ſic de quolibet vaſe ſecundum quantitatem ejus habebunt conſules et ipſa civitas ſuas partes. Quando vinum taxatum eſt, quantum ſolvere debeat, tunc notarius civitatis vas ſignabit, ne vinum mixtura corrumpat. Vino exhauſto notarius temptet, ſi ſignum quod impoſuit ſit integrum an corruptum, et hoc conſulibus ſi neceſſe fuit intimabit, et conſules, ſi opportunitas exigit, circa hoc facient, quod jus decet. Inferius hoc patebit. Preterea ſi vinitor indiget, tunc conſules tenentur omni tempore ſibi concedere aliquem de familia civitatis, qui vinitori protinus ordinet a civibus, qui ſibi pro vino ſunt obligandi: vinitor quoque poteſt hec pignora ſine juris ſtrepitu pro ſuis debitis in civitate reppyn obligare, quo facto debet illud immediate debitoribus intimare. It. Conſulibus ceditur quicquid datur pro concivio, tam de Judeis quam a Chriſtianis, a principio usque ad finem electionis. It. eis cedit fructus reſignationis eorum, que in conſiſtorio reſignantur et que ibidem obligantur et redimuntur, puta macella carnificum; caſe peneſticorum, orti qui dant cen-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ſum civitati et quecunque ſubjacent juri civitatis. Et ſi conſules ſedentes in conſiſtorio aliquem concivem ad ſe vocari fecerint, qui ſic vocatus tribus vicibus venire contempſerit, V ſol. vadiabit, niſi excuſatione legitima potuerit ſe tueri: hos denarios eciam conſules habebunt in ſubſidium ad eorum exactionem, ſicut alios fructus ſuperius annotatos.

Qualiter conſulis jura. Qui primo eligitur ad conſilium jurat, quod velit conſulere quod novit eſſe juſtum unicuique et utile civitati, et equaliter omnibus, timore poſtpoſito cujuslibet ac favore. Qui vero ſepius eligitur, ſufficit ut requiratur per prius preſtitum juramentum.

De Electione magiſtrorum unionum. Feria ſexta vel ad octo dies poſt feſtum Joannis baptiſte ſolent eligi magiſtri unionum et venire tenentur ad lobium non vocati, jurantes, velle ſervare quilibet jus ſue ghilde, prout de jure tenentur. Eodem termino conſules tenentur eligere duos ydoneos viros in magiſtros piscatorum, qui ſimiliter jurant ut predicti, et precipiunt conſules cuilibet eorum obſervanciam juramenti.

Hic oſtenditur qualiter quelibet ghilda ſit acquirenda. Quicunque et quotiens perſona ydonea ghildam quamcunque vult adipiſci talem magiſtri producent ad lobium, ibi conſules ei concedunt opus, recepta caucione pro eo, quod cedit civitati, quicunque hoc infregit XXXVI ſol. vadiabit. Hic oſtenditur quantum pannicide dant pro introitu. Ghildam pannicidarum acquirens dat I marcam et ſcriptori II den, et hoc ſi pater ejus ghildam non habuit; ſi vero pater ejus habuit et in ghilda eſt defunctus, dat notario I den. et civitati dimidiam partem. Hic oſtenditur quid dant textores acquirentes jus incidendi. Textor, qui ſit pannicida, dat civitati duo talenta et notario II den.; ſi ejus pater habuit jus incidendi et obiit in officio, dat dimidiam partem. Hic oſtenditur quantum quilibet Carnifex dat pro introitu. Quilibet Carnifex pro introitu dat II marcas civitati et notario II den. it. XIII den. pro reſignacione macelli. Quantum quilibet piſtor dat pro introitu ghilde. Piſtor, extra gildam natus, dat I marcam civitati et notario II den. quando ſibi opus datur. Sed natus in gilda dat dimidiam partem. Quid pellifices dant pro introitu. Pellifex extra ghildam natus dat civitati VI ſolidos, ſed cujus pater obiit in ghilda dat dimidiam partem et notario ſua jura. Qualiter ghilde ſint obſervande. Alia jura ghildarum et obſervancie earum et emende pro quibuslibet exceſſibus in alio libro civitatis requirentur.

Nach Bratring's handſchriftl. Urk.-Sammlung und Kampe's Mittheilungen.

XVIII. Heberolle des Ruthenzinſes von den Gebäuden der Stadt Neuruppin und Verzeichniß der Hausbeſitzer dieſer Stadt, vom Jahre 1365.

Reuerte folium et videbis cenſum domorum, arearum, granariorum et ſtructurarum et regiſtrum totius ciuitatis et ordinem ac tytulos platearum per ordinem.

Primo domus olim domini Johannis de Buck III den.

Hinricus lyreman IX den.

angularis. Nicolaus roſtuſcher de duabus curiis I ſolid.

Salta trans ſanctum ſpiritum usque murum.

domus Kannenberghe prope ſanctum ſpiritum VI den.

In renzekow.

domus Molendinarii et domus dni. Thiderici de lichtenberghe I ſolid.

tranſi

Euert cerdo V den.

Nycolaus ortulanus de caſa II den.
angularis beteke
domus Johannis oliſicis II den. in eodem latere
domus quondam engelkini janitoris I den. antiquum.
angularis Conſules VI den. de molendino
reuerte
Curia domini prepoſiti I ſolid.
angularis domus vicina prepoſito VI den.
angularis area Johannis roggen VI den.
Curia vickonis Eickendorp I ſolid.
angularis area annexa eidem curie III den.
area deſerta Jacobi de nouo foro I den.
Hic circui et ingredere plateam Rosmolne:
angularis area prope balneum Judeorum II den.
balneum Judeorum III den.
Johannes linifex III den.
Caſe Alberti de aken III den.
Caſa prope domum opilionis domine de bredow II den.
domus opilionis domine de bredow IIII den.
Domus nycolai Karwefee III den.
Johannes ottonis II den.
area vicina III den.
angularis Figellatores V den.
coppe rogge III den. prope Johannem coloratorem
angularis Johannes colorator
tranſi
angularis Wilke foſat. I den.
in eodem latere
angularis tyzel rotifex II den.
reuertere
Petrus ortulanus et Lemme carpentarius quilibet I den. de domo angulari et granario.
henke pugnus III den.
Lodewicus carpent. III den.
Lemmeke carpent. de caſa II den.
Caſa banzendorp II den.
Domus duſeken II den.
angularis domus et caſe henningi gotberghe II den.
tranſi
angularis caſe tabernatoris de Griben II den.
tunc ingredere plateam mediam que ducit de vna valua ad alteram
hermannus warburch VI den. angularis
Magiſter hinricus Faber III den.
Johannes euert V den.
domus ſancti ſpiritus retro I den. angularis
tranſi directe in aduerſam aciem
angularis Coppe de monte VI den.
Conrad Went VI den.
Schone Claws VI den.
Johannes Wedegonis junior VI den.
Nycolaus vorſtenberch II den.
angularis hinricus cerdo I ſolid.
reuertere
angularis Nycolaus hertesberch II den.
Henningh protzen IIII den.
Ludeke friſo II den.
angularis Matthews ſandow IIII den.
Ingredere plateam nauigii.
angularis ebel Nykamere II den.
tranſi
angularis Coppe Kudow ſenior XV den
domus angularis prope relictam ruben III den
reuertere
angularis tabernator de Griben IIII den.
arnt buſchow et Wernerus tarmo quilibet III den.
arnt beyer VI den.
henningus de dechte V den.
angularis Henneke colorator II den.
tranſi retrorſum
relicta ruben III den. it. I den. antiquum
domus angularis ſanderi Weyderinge II den.
domus angularis prefecti in eodem latere ſtans II den.
Johannes lireman II den.
petrus de langen II den.
henningus pellifex II den.
angularis hinrich knop I den.

reuertere
angularis bogenſnider I den.
Rule Karweſee IIII den.
domus hindenberghe III den.
Vlotow II den.
relicta Nycolai godeſcalci VII den.
vritze ſchutte III den.
acies bode fratrum Vritzen III den.
domina de bredow in eodem latere pro domo angulari VI den.
it. VI den. pro horreo
curia petri rikolt VI den.
domus angularis puerorum quaſt directe in altero latere II den.
Rouer prope murum VI den.
Conrad ſtorbeke III den.
Nauigium II den.
berte de Gulen VI den.
Coppe molner II den.
area hun IIII den.
tunc de diuerte ad Plateam Judeorum.
domus angularis buffonis quaſt III den.
paulus liueſyle II den.
thid. lyreman VI den.
granarium Lenzen III den.
domus angularis Hinr. keſtorp III den.
tranſi
domus angularis bredow in altero latere II den.
kanow piſtor II den.
domus vna buffonis trippenen II den.
it. alia domus ejus II den.
Caſe paſchedach VI den.
reuertere retro
angularis Locſtede IIII den.
domus Alberti de aken prope ſynagogam II den.
domus et caſe Judeorum XVII den.
paſcedach III den.
Nycol. de monte II den.
angularis Meyneke de Zyten II den.
tranſi ad vicum
area deſerta angularis Alberti de aken II den.
palendorp II den. de caſa it. II den. de domo.
reuertere
angularis domus Ottonis Scheren IIII den.
Johannes olifex II den. de area it. II den. de domo.
pueri lud. melmeker III den.
arnoldus prizcerue in eodem latere IIII den.
relicta h. melmekers II den. it. II den. pro area granarii Meynekini
Johannes cultellifex
domus thiderici prizcerue in acie I den.
petr. rikott in eodem latere in acie II den.
Ingredere plateam mediam
acies conrad molner in acie V den.
Coppe gladiator II den.
Hinr. fuſor ollarum II den. it.
Arnt faber in acie II den.
tranſi
angularis relicta hinrici ſtorbeke VIII den.
hinricus menze III den.
hinr. Eikendorp in acie ſr. vicum VIII den.
ſutekoc ſupra eundem vicum de caſa I ſolid.
caſa henningi Klockengiter I ſolid.
caſa duuelvry I ſolid.
henke odilten XVI den.
caſa ebel cultellificis I ſolid.
Schorlubbe XX den.
henningus menze II ſolid.
parua domus vicina XVIII den.
acies prope macella panum III ſolid.
reuertere et tranſi
Johannes et Vicke Eikendorp pro domo et caſis IIII den.
thylo cocus II den.
henneke kerle I den.
parua domus vicina II den.
acies Lenze carnifex III den.
Ingredere plateam inter fora.
Lud. roſtuſcher prope cymiterium IIII den.
tranſi directe
Albertus inſtitor in altero latere II den.
Coppe ſtaleberch II den.
acies Johannes duuelsvry in acie II den.

ſtupa media ſtans in vico VI den.
domus Wychmanni in acie verſus macella carnium III den.
Wilke langen carnifex II den.
relicta Conradi ſtollen VI den.
parua domus apud dotem I den.

tranſi

Arnt coche apud ſcolam II den.
Conrad duſeke II den.
Wilke ſartor et domus vicina in acie II den. ſimul
Hermannus ſcoteler in eodem latere in acie II den.
Henneke lyuen I den.
Staffelt IIII den.
Hartmann piſtor II den.
buſso trippene III den.

reuertere

hinricus bom in acie verſus locum prope dotem V den.
Nycolaus manquer et Andreas lyuenſil VI den.
thider. roſe III den.
henning treskow IIII den.
ebel langen III den.

tranſi

acies Johannes tolner in acie verſus ſcampna piſcium II den.
domus vicina puerorum nycolai ſtorbeken II den.
hinrich grunenuelt II den.

reuertere

Henningus gotberch VI den.
Leo carnifex IX den.
domus vicina Leoni III den.
thidericus prizcerwe V den.
Hinr. Kolne II den.

acies Conr. Nykamere in acie VII den.

tranſi usque ad plateam Judeorum et redi

Coppe prepoſitus verſus plateam Judeorum VI den.
relicta paſchedach carnificis III den.
Katherina ſannen III den.

acies Arnt lyuen in acie III den.

tranſi et redi

ſtupa ſtagni II den.
parua domus inter ſtupam et duſeken II den.

acies duſeke VII den. it. I den. de domo karwe ſuper fluſh

tunc tranſi plateam forum et ingredere primam plateam Bagutarum

Curia illorum de ronebeke V den. vicina clauſtro
domus ebel quaſt IIII den. redi ſiniſtre

acies domina de lutterow III den.

acies Margareta de Wuſtrow in altera acie ejusdem lateris III den.

tranſi verſus aquilonem a clauſtro

Sorores bomgarde retro verſus clauſtrum I den.

acies Melhaler in acie II den.
hinr. ſconermark III den.
henſel I den. de parua domo
domus vicina ſuper fluſh II den.
eliſabeth de wuſtrow I den.
domus vicina et finalis vsque ſanctum Nycolaum I den.

relinque domos donatas ſancto Nycolao et redi

Sophia de rodensleve ſuper Fluſh
Kalilo IIII den.
Coppe ſegheletz I den.
relicta ertmeri II den.
henningus Lyndow II den.
thid. Gantzwer III den.
Molendinaria V den.
nicolaus Matthie III den.
domus prope aciem II den.
domus Jacobi in acie II den.

tranſi et incipe poſt domos et areas ſancti nycolai

Matheus cruſe VI den.
Otto lucifer I den.
beteke ſtorbeke in acie III den.

Ingredere plateam prepoſiti

hinrich fullo II den. it. II den. de altera domo
domus doleatoris II den.
Johannes moſseke II den.
relicta hovet II den. it. I den. bom
Curia dominae dargaz in acie V den.
petrus Lindow ex adverſo in acie VI den.
Nycolaus grunenvelt III den.
Johannes cerdo II den. it. III den. de granario in altera platea retro ſe
leo ſutor II den.
hinrich hornig II den.
henningus ſconenberch III den.
domus vicina I den.

revertere

Deneke (2 Häuſer) III den. it. II den. de altera domo
ſchulteke III den.
hunrejegher III den.
henningus hornig in acie ſuper vicum ſtupe VI den.
hinrich telch in acie ſuper eundem vicum II den.

tunc ingredere mediam plateam et declina ad forum

Johannes Vryſe in acie huius et alterius plateae V den.
Nicolaus tolner III den.
Evert cerdo IIII den.
Johannes molner III den.
Coppe ſtremmen ſuper ſlus*) III den.
Johannes Appelmann ſuper ſlus VI den.
hermannus de Stevine VI den.
Henſelke platenſleger II den.
Lyppolt de Kampe in acie II den.
hinrich vos trans forum in acie III den.

tranſi ultra forum

henningus vos III den.
Nycolaus Viddechow in parua domo I den.
petrus bom II den.
Johannes Guſh in acie contra forum III den.

ſic ibis ſiniſtre usque ad aciem in hoc latere

*) Im Manuſcripte ſteht bald Fluſh bald Sluſh.

relicta rinlant ſuper ſlus II den.
relicta Lynem ſuper ſlus VI den.
hinrich Gherardi VI den.
Johannes Wedegonis ſenior VI den.
hinrich ruſt VI den.
domus vicina in acie VI den.
Arnt hornig in acie III den.
Nycolaus ſtorbeke III den.
Arnt ſtevine et
Arnt luyowe acies VI den.

vertere usque ad ſanctum nycolaum

relicta cyfridi in acie VI den.
Henningus tarmow II den.
hinrich tarmow V den. in acie
Wilke hakenberch apud ſanctum nycolaum.
Finis VI den. it. I den. pro granario

ingredere ſecundam plateam bagutarum et pertranſi usque ad finem.

Sorores de monte II den.
Steine Klitz III den.
Curia dominarum in lyndow II den.

tranſi

domus relicte nycolai Godeſcalci II den.
Ylebuc II den.
hinrich Zyten III den.
Nycolaus Wacker, in acie III den.

tranſi

Hinrich Katerbu et bort in acie III den.
Relicta Fratz III den.
Relicta pruddolen III den.
Golde de prozen II den.
tribbeſee I ſolid.

revertere

Nicolaus prenzlaw in acie II den.
area Stollen V den.
Sorores de Hakenberghe II den.
Anna de Wuſtrowe III den.
parua domus Kathe de treskow II den.
henneke ſannen III den.
Nycolaus hyndenberch I den.
area Jutten de lughen III den.
Worm I den.
acies ſuper vicum II den.

transi
domus houet prope Ghesen de Karwe
mechtild de walsleve II den.
pistor I den.
relicta nycolai Kremer IIII den. cum granario houet
Sorores de Gotberghe I den. it. de domo frm. (fratrum?) I den.
Jutte Banzendorp
Lem sartor in acie apud Fratres.
transi
Jutte plumeken apud Fratres vicina clausstro I solid.
domus tyghelstorp II den.
Katherina griben II den.
prefectissa (de) Kerzellin in acie I den.
Johannes magdeborch in vico I den.
ingredere Taschenberch et pertransi usque ad finem.
domus angularis sinistra in ingressu Taschenberch II den. acies
domus vicina in eodem latere versus Fratres I den.
domus prope valvam Fratrum in alio latere III den.
Anna de Yagow in acie sup. vicum II den.
horreum henningi sandow III den.
Sorores de Zedenig III den.
prefectissa de Glanbeke VI den.
methild de bellyn II den.
Ulr. lireman III den.
Johannes banzendorp III den.
domus vicina deserta monachi cuiusdam thid. pritzcerven III den.
Nycolaus Lenzeke V den.
Gunterus in acie super vicum II den.
revertere
Meyneke in acie retro I den.
Jutte Prozen I den.
Jnstitrix II den.
area heylen de Vrisac I den.
area Ghesen de Sconenberghe I den.
Incisor prope aream Gobel *)
area deserta vicina in acie II den.
Fullo ex aduerso III den. in acie super vicum
relicta Kanow III den.
Gherardus bardeleve III den.
hinricus rixen III den.
domus hinrici Ven. Vorsolre III den.
Martinus ven. II den.
Johannes Gherwyn IIII den.
Gerhard Havelberghe II den.
hinrich Kantow III den.
domus Coppen prepositi III den.
hinrich hakenberch IIII den.
domus Gummetow IIII den.
arnt bardeleve in acie VII den.
revertere retrorsum
Witteke II den.
hermannus riemescotele II den.
Mathias sartor de luchfelde IIII den.
Fullo smelle III den.
Wredenhagen II den.
Nicolaus de dechte in acie continuante taschenberch II den.
arnt de werdere III den. cum media platea in finibus
Coppe stolle III den.
Nycolaus de monte in acie III den. aduersus Lugow
transi et vade in rodehof per circuitum
relicta Lenzeke in acie contra sanctum nycolaum in occidente
Dominus Borchardus VI den.
Stephanus gardiz V den.
Coppe wulkow III den.
domus Domini Laurencii V den.
domus domini Gerhardi de hertesberghe III den.
hinrich hosseden in acie finali in Rodehof III den.
Beteke schernekow VI den.
circui directe
domus vicina Wuyen II den.
Gherwinus buschow in acie IIII den.

*) Im 2. Exempl. lucifer III den. prope aream Gobel.

hic tranſi et redi ad plateam agricolarum
Stephanus Fullo in acie II den.
nycolas Vleſſow in acie VII den.
wilke Vriſac in acie ſuper viridem plateam I ſolid.
hic ingredere plateam viridem et circui
domus h. hakenberch in acie VI den.
Thideke arndes III den.
Thyderan (ein Tintenfleck verdeckt den Reſt) V den.
Guggele V den. in fine prope murum
Nycolaus prolocutor in altero latere III den.
hic tranſi
Curia Johannis Wedegonis III den.
hinrich bom in acie II den.
Her Wichmannus Went in vico I den.
domus deſerta ſupra vicum retro Thid. Eickendorp IX den.
hic redi ad plateam agricolarum
Thid. Eickendorp in acie IX den. it. II den. pro granario
relicta foneken VII den.
Johannes Gotberg in acie II den. it. I den. pro granario
diverte te ad plateam Pribeken
Richart linifex II den.
hermannus Wulf II den.
domus Ar. prizcerwe in acie III den.
Zabel linifex II den.
h. tabbert Ven. II den. de vna domo it. III den. de domo h. tabbert
Mathias rinlant III den. it. de domo Finali II den.
Granarium h. melmeker prope murum II den.
Pomerium ven. in altero latere I ſolid.
hic tranſi
domus Lenzen III den.
Coppekinus Filius Johannis Soltfurer III den.
Gher. rulof III den.
domus ven. in acie ſuper vicum III den.
Michahel de bechellyn in acie eiusdem lateris III den.
Johannes brun. finis III den.
tunc redi ad plateam agricolarum acies
pueri Conrad Gotberch in acie I ſolid. it. I den. de granario
relicta thid. cultelliſicis IIII den.
Degenhardus ſuper Sluſh. Nota quod hec domus dat Conſulibus III den. et. hoc ſerius memento.
Stupa in antiquo foro IIII den.
Wichman Glude IIII den. it. IIII den. de pomerio
Meus prozen IIII den.
Wolterus de borch III den. it. III den. de granario prope Ven.
hen. bertekow IIII den
Stephanus hakenberch in acie IIII den.
hic ingredere plateam ſchulteti
Henningus Glude III den.
Nicolaus cerdo III den.
Schone hans in acie ſuper vicum II den.
Granarium ſcorlubben in vico III den.
pomerium in vico III den.
Relicta lemmeke ſoltfurer ſuper vicum III den. acies
domus petri Gottſmet prope blidenhof III den
de blidenhof Conſules VI den. de blidenhof.
lyppoldus. Nota cale Lyppoldi dant Conſulibus II den. vt prius ſcriptum.
Michahel ſuſor campanarum X den.
Domus finalis relicte conradi ſtollen II den.
tranſi et redi
domus finalis in alio latere petri gotſmet VI den.
Johannes Guſh II den. de granario it. IIII den. de domo.
Ger. lane VI den.
domus quondam Johannis Oldendorp VI den.
Johannes Wuſtrowe VII den. it. II den. de granario prope ſe.
hic ingredere plateam agricolarum
Johannes Welle III den. in acie
Nycolaus tolner IIII d. it. III d. de pomerio

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

hartwicus Vector II den.
Thid. Sottfurer in acie prope macella panum II solid.
Evert cerdo in acie super vicum preconis III den.
Coppekinus in acie super eundem vicum V den.
Hermannus de Werdere III den.
transi
Case bitenduvel et
thid. doleator quelibet VI den.
revertere
hensce molner VI den.
Coppe kudow VI den.
Conrad doleator in acie III den.
ingredere plateam Scadelant.
Henningus de langen VI den.
Johannes Kusenest V den.
domus Nycolai rostuscher I den. it. II den. de orto
domus vicina illi III den.
domus ar. pritzcerwen II den.
Consules de domo preconis I den.
domus Johannis evert III den.
domus evert cerdonis II den.
Reyneke flavus in fine III den.
transi et redi
Granarium ex aduerso in altero latere I den.
domus hinrici cerdonis II den.
hinrich groper II den.
domus hinrici cerdonis II den.
Case relicte h. Storbeke IIII den.
diuerte te ad plateam agricolarum.
Albertus de Aken in acie VIII den.
Coppe pauli VIII den.
Lodewicus Mosh VIII den.
Mathias rinlant V den.
pueri prefecti de Eickendorp XV den. it. I den. de granario
Finitum anno domini 1365.

Vom Dr. Kampe mitgetheilt.

XIX. Heinrich Hane, Probst zu Ruppin, versöhnt den Priester Ruprecht von Gülen und die Bürger zu Neuruppin wegen der an Hans Kopelnitz verübten Mordthat, im Jahre 1370.

Ik her Hinric Hane, van der ghnaden godes proveſt tu Ruppin, bekenne und thuge openbar in deſeme jeghenwardighen brive, dat vor my ſin geweſet Her Rubrecht van Guelen priſter van der eynen ſyde unde dy eraſtige lude Pasghedach und Lentze und dy meyn burgher tu Ruppin van der anderen ſyden und hebben mit eynander eyne berichtinge und eyne gantze Zone angheghan vor my, ſtede und vaſt to holdende, umme den mort, dy geſchach an Hans Kopelnitze, deme god gnadich ſy, und ok um alle upſtot und unmut, dy ſy met eynander hebben hat, dy ſcal alle dot ſin. Vortmer wes ſy tutuſprekende hebben eyn den anderen umme ſchult, dat ſchuln ſy dun vor my oder wy Proveſt tu Ruppin is, dar ſchal ſik yederman an nughen laten. Thu tughe deſſer dink ſin gheweſen dy perrer Her Alward Deeghe und andere gude lude, dy daran ſin geweſet. Deſſe brif is gegheuen tu Ruppin, na Criſti gebord duſend jar drihundert jar in deme ſeventigeſten jare, des ſunavendes na deme overſten, thu tugeniſſe van myne Ingeſegel.

Nach Bratring's handschr. Urk.-Sammlung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XX. Sühne der Stadt Neuruppin mit Paul Lyvesyle, der sich in der Stadt Holzungen vergangen, vom Jahre 1370.

Anno Domini MCCCLXX. feria tertia post beati Math. Apostoli et Evangeliste heft Pauel Livesyle gelovet den Ratmannen tu Ruppin nyen und olden und den meynen burgheren derselven Stad arm unde riken eyne gantze Zone stede und vaste tu haldende unde nymende tu vorredende unde tu arghende met worden oder dat. Desse vorbenumede sune heft hye den Ratmanne unde der meynheit ghedan umme der stad holte, dy hye ghehouen hadde wedder rechtichheit, unde heft sine bute unde sine broke darumme geleden unde ghegeven der vorscreven stad unde is der sake ledich unde los met sinen burghen van der Stadt weghene.

Nach Bratring's handschr. Urk.-Sammlung.

XXI. Vertrag des Rathes zu Neuruppin mit dem Dominicaner-Kloster daselbst, v. J. 1382.

In godes namen amen. Wy Lodewich vnd Henning Palendorp, Tydeke Roftusger, Lowe Schumeker, Hennyg Tarmo vnde Clawes Walsleue, Ratmanne des jares der Stad Nyen Reppin, bekennen vnde thugen openbar in dessen briue, Dat wye van der Stad older Ratmanne, werken, gilden vnde ghemeyne weghene eindraghen hebben myd den Erliken vnde gestliken broderen Nycolao Vleffow Subprior, Martino lectore des Conuents der predeker orden in der suluen Stad, vnde Hinriko Eikeman .... eres Provincialis in soffen, Johanne van der Sane van Brandenborch, deme desse saken vnde stucke van des ordens weghen ..... uolen weren, in desser wyse, Dat de Conuent thu vromme vnde nut der vorgenanden stad nyen Reppin vnde ghemake dessehuen, ... sunderliken so, dat de Conuent moghe des nachtes sioten stan, hebben ghegunt vnde ghunnen ewichliken dersuluen stad der muren thusghen demsuluen Conuente vnde Rappinesghen see also vele, alse sye daran hadden, vnd eynes rumes vnd weghes thusghen dersuluen muren vndt deme Conuente van vnd ut deme hove, den nu Randeberch van Ronnebeke heft, dorch ere scherehus vnd spisehus wente umme eres vorgenanten Conuentes Bachus wedder ut deme dore, dat tgusgen der stad muren vnd ereme garden is, also dat sye enige Vele dersulue .... hus schun breken vnde den tygel beholden. Ok schal sik de Conuent suluen afbwen, muren oder tunen, vnde de ghebwe, muren oder tune seluen waren vnde beteren na ereme willen, vnde de Conuent schal der stad muren nicht neger bwen, muren oder tunen, wan also de thwn nu irst ghebwet vnd ghesat wert. Vnde de wech schal in vnde ut slotasighe doren oder porten hebben, de me des daghes van der stad weghene sluten schal, Dat de Conuent dar neyn vngemak af hebbe. Doch schal me desuluen doren vnde porten apenen deme Conuente des daghes, wen en des not is vnde behuf eren Conuente tu bwende vnde beternde. Ok schallen wy Ratmanne vnde vnse nakomelinghe der stad dat schikken, dat deme Conuente vnde des Conuentes bruderen des nachtes neyn vnghemake edder schade schye van deme sulue weghe, thu sunderliken so van de wekeren vnde dat de wech reyne bliue. Des Conuents borne vnde (watere moghen) dorch de stad muren vliten vnde de Conuent schal sye moghen beteren vnde suueren bynnen der stad muren vnde buten, wen en (des not vnde behuf is. Vortmer de) stad schal des Conuents Reuenter vnd Gasthus nicht vorbwen met tormen, wychusen oder weren, dorch des lichtes willen .... de schun den orkenner ut deme gheuele eres gasthuses afbreken. Ok schal de Conuent moghen bwen

vnde beteren ere heymelike kamere vnde den ghank darthu ouer de ſtad mure, wen en des behuf is darſulues dar ſye nu ſint oder eynen anderen . . . . . dat de ſtad mure nicht darmede beſweret en werde, dat ſye moghe vallen ut oder in. Doch ſchal me de kamere nicht . . . . . ſchyuen van dem watere vp mer van bouen neder alſo vele alſe des behuf is. Vor deſſe ghunſt ghemak vnde . . . . . hebben de Ratmanne vnde ghemeyne derſuluen ſtad vnde van der ſtad weghene witliken ghegunt, dat dat hus vnde hof . . . . . des Conuentes bichthus thu der ſtad ward, vp eyne burſcap ſchal ſtan wo dat vyre perſonen oder myn thu koppe oder . . . . . vnde der ſuluen ſchun doch ere gud bynnen vnde buten vorſchoten. Ok ſchal de hof ſchotplichtich blyuen . . . . . vyre de burſcap hebben de ſchun burſcap holden na rechte vnde na wonheit der ſtad. Vorhuren ok . . . . . Cameren oder ſteden in deme ſuluen houe oder hufe den, de der ſtad burſcap nicht hebben, dat ſchal den vyren unh . . . . . eyner burſcap. Vortmer ſchulle wy Ratmanne dem Conuente gheven alſo vele ekenre ſtile van virteyn . . . . langh . . . . . alſe de Conuent bhwet thu deme irſten male thu den thunen vnde druttich mark brandenb. ſyluer (nemeliken teyne mark vppe den) negeſten Sunte Mertensdach, teyne vppe den anderen Sunte Mertensdach, teyne vppe den drudden Sunte Mertensdach des heylighen Biscopes vor negeſt thu kommen ſunder togherungge, hulpewort, wedderſprake . . . . . inuindigge (hulpe edder beſcherinnyghe) rechtes oder dades. Ok heft ſe muth, ummut, twydracht, rygh oder vordechtniſſe gheweſet (thusgen dem Conuente vnde de) ſtad van derſuluen mure weghene vnde den doren vnde porten de dar dorc ghinghen dat . . . . . dat weſen van der ſtad weghene vnde des Conuents weghene . . . . . Conuentis ouerſten vnde des gantzen . . . . . (ar) geliſt wedder ſettunge vnde hulpe oder beſcherinnighe rechtes oder dades. Geſchen thu Nyen Reppin, borghe . . . . . na . . . . gades bort MCCCLXXXII. des dynſtages . . . . . heylighen lichghames Chriſti, vnder vnſe grotte Ingeſegel vor deſſen brif ghehonghen thu ewighen dechteniſſe. Tugen deſſen dingh ſind de . . . . . erliken wyſen Lude Kerſtorffer Praueſt der Stad nyen Reppin, her Nycolaus Melwendorp (?), perner darſulueſt, ... Gulen . . . . . de Borch priſter Ebel van Oker, ... Heyne Gotbergh, Tydeke Pritzerwe, Clawes . . . . . Arnoldus . . . . . ner vnde vele ander lude de . . . . . weren.

Nach Kampe's Abſchrift.

XXII. Wedego Walsleben, Claus Winterfeld und Werneke Ertellenburg habe alle Gefangenen von Ruppin losgegeben, im Jahre 1386.

Wy Wedeghe Walsleue, Clawes Wyntervelt unde Werneke Ertellenborch bekennen unde betughen in desme unſeme breue vor allen Criſten Luden, dat wy leddych unde loos hebben laten myt ghudeme wyllen alle Vanghen van Reppyn, dy wy vanghen hadden myt unſen frunden unde hulpen. Unde ſynd alle van uns myd eren gheſchyden unde van uns ghebracht van den Radmannen der ſtad nyen Ruppyn, ſunder allene Hynryk van Bellyn unde Peter Rynsberch, unde hebben tu tughe unſer alle Inghezegele vor deſſen bryff laten henghen, de gheven unde ſcreven ys tu Nyen Brandeborch na godes bord MCCCLXXXVI, In deme Avende der bekeringhe ſunte Pawels des hylgen Apoſtels. Tughe deſſer vorſcrevenen Dynk zynt Her Johan Slepecow, perrer tu Alden Treptow, Achim Rycerowe, Werner Gylbertze, Mychyl

Mankemus unde Wygerd, Raatmanne tu Nyen Brandenborch, vnde vele andere lüde, de ere unde loven werd syn, de tu dessen dynghen worden gherupen unde ghebeden.

Nach Bratrings handschriftlicher Sammlung.

XXIII. Der Rath der Stadt Neuruppin errichtet die Schröder- und Scherer-Gilde, i. J. 1393.

In nomine Domini Amen. Wye Radmanne olde unde Nye in der stad thu nyen Ruppin bekennen — dat wye van gnaden unser hern unde med vulbord der meynen gulden unde der meynheid in unser stad thu Ruppin hebben unsen liven burgern des Scrod ambachtes unde den Scherern eyne Inninge unde Kumpanye geven unde gemaket, med erer aller vulbord unde willen, in aller wis, also hir na screven steyd. Also dat ymant des Schrod-ambachtes eder der Scherern arbeiten mach eder scal, he en sye med uns in Ruppin borger unde bure. Ouk scal eyn jewelk, dye van buten thue kumpt, dye desser Inninge unde Kumpanie eyn wynnen wyl, Scroder eder scherer, unde syne oldern dye Inninge unde Kumpanie nicht vorbeseten hebben med uns, deme scal me bescheiden tue der irsten, tue der andern wente tue der drudden morgensprake. Is he denne des werdich, den scal me nemen unde he scal geven eyne mark sulvers. Dy helfte scal nemen dye stad, unde dye ander helfte dye Inninge unde Kumpanye. Ouk scal he geven der Inninge unde Kumpanye eyne halve tunne byers und vyff Schillinge thu Schuldergelde, unde dye meystere scolen med ene gan uppe dat radhus, unde beteiden unde laten ene dy Inninge unde Kumpanye orloven. Unde scal geven deme Scriver syne plicht, unde den meysteren jewelken soes penninghe in thu wysende unde twe punt wasses thu eren lichten. Isset over, dat syn vader dy Inninge unde Kumpanye beseten heft werdichliken, deme scal me sye orloven in der irsten morgensprake, unde scal hebben dat halve werk med alle, also vorscreven steyd. Were ouk eyn Scherer, dye er Inninge und ere Kumpanie begerde, dy scal scheren achteyn ellen gudes Schones wandes vor den meysteren unde vor den scherern, maket he dat dege, loulik unde behegeleken unde gud, also scal me ene dy Inninge unde Kumpanye orloven, is he des werdich, liker wys, also vorscreven steyd, Is he buten der Inninge unde Kumpanie born, dat vulle geld unde syne gantze plicht, Is he darynne gheborn, dat halve werk. Ouk scolen dy Schroder, dy nu Scheren, ere dage Scheren, unde darna nymande mer, he wynne dy Inninge unde Kumpanye, unde wen dy eyn Scherer is, unde eyn jeyn Scroder. Weret ouk dy desser Inninge unde Kumpanye dessen Werke eyn an berdegede sunder orlof, dy scal breken eyne halve mark Sulvers, dy helfte der stad unde dy ander helfte der Inninge unde Kumpanye, dat sye Scherer eder Scroder. Ouk wen sye leren, dye scal en geven twe punt wasses. Weret, dat he vorstorve in den lerejaren, darme en mede beginge. Ouk weret wyf eder man, dy clageden aver Scroder eder Scherer, dy eres wandes nicht vul en funden, dy scolen dat anrichten den meystern, dy scolen dat averleggen unde averkysen by eren sworen eden. Isset, dat sye sye under eynander untsetten med gunste, war des nicht en is, also clage eyn jewelk, war he dat van rechtes wegen clagen scal. Unde dat ga darumme also vele, also recht is: unde wye darmede befunden wert eder desgelik sik vorboset, dy scal berovet wesen der Inninge unde Kumpanye eres werkes, ofte he des nye ghehad ne hedde. Ouk weret, dat erer eyn den anderen averhalede med worden eder med daden, unde dye meystere eme dat avergan mochten med twen eder med dren, dy scal gebroken hebben eynes penniges myn wen drye Schillinge, half der stad unde half der Inninge unde Kumpanye. Ouk alle tyd, wen dy meystere morgensprake hebben willen, also scolen

fye dat en jewelken kundegen laten: wy dat vorfumet unde dar nicht en kumpt, dy fcal wedden an den meyfteren fees pennighe. Worde he aver twye eder drye dar thu vorbodet, unde he en med homude eder med vorfate vorginge, funder redeleke hulperede, dye fcal vorlezen dye Inninghe unde Kumpanye, ofte he fye nye ghehad ne hedde. Ouk welk erer eyn den andern wundet eder averhalet med flegen, dy fcal geven twe punt waffes thu eren lichten unde den vorfcreven broke. Ouk fcal erer eyn deme anderen neynen underkop dun. Ouk fcal erer eyn deme anderen fynen Knechte niht untfuren bynnen deme verndel: wy darmede funden wert, dye fcal breken eynes penninghes myn wen drye Schillinge, half der ftad, half der Inninghe unde Kumpanye. Ouk fcal nymant wedden hoger wen uppe drye Schillinge, unde hoger nicht. Ouk fcolen dy meyftere fchikken unde liken, dat eyn jewelk fcherer allike vele Scroder hebben thue Scheren geften by eren broke. Unde neyn Fuller fcal fcheren mer wen graw unde wyt, unde dy eyn Fullermeyfter is, unde dye dy burfcap med uns hebbe. Ouk folen fye alle jare uppe funte wolburgen dage bringen teyn fchillinge penninghe uppe dat Radhus thu tynfe, unde kyfen twe meyftere by eren eden, dy erer Inninge unde Kumpanye alder nuttefte fint, unde bringen dy mede unde laten dy fweren tu der Inninge unde Kumpanye rechticheit. Ouk fcolen fye alle ore rechticheit fuken vor den Rad in unfer ftad: war en dar brok wert, alfo fcolen fye dat fuken, dar fye dat van rechtes wegen fuken fcullen. Ouk fcolen fye neyne nye Sette dichten eder fchikken, wen hir vorfcreven fteyd. Weret, dat fye wat beters irdenken eder dichten kunden, dat vor er werk were unde unhinderleken der ftad; alfo fcolen fye komen vor den rad unde laten fik dat orloven unde ftedigen. Ouk alle dy jene, dy deffe fettinge unde ftedinge, dy hir vorfcreven fteyd, wederype unde wederftunde van deffer Kumpanye eyn, aldar fcole wy Radmanne den meyfteren thu behulpen fyn. Defser dinge fint thuge dy erliken Lude in deme jare Radmanne: Henning Palendorp, Heyne Vos, Kerften Tyfe, Meus Stremmen, Matthias Steven unde Henning Bertholz, unde hebben on deffen bryf laten befegelen nach rade der olden radmanne unde der vir Gülden unfer Stad. Na godes bord MCCCLXXXXIII. vor pingeften.

Nach Bratrings handfchr. Urk.-Sammlung.

XXIV. Graf Ulrich verkauft der Stadt Neuruppin das Eigenthum des Dorfes Treskow, im Jahre 1395.

In Gades Namen Amen. Wy Ulrik, van Godes gnaden Greve thu Lyndow, bekennen — dat wy mit wolbedachten mude, vnd wytfcap, Rade unde vulbort vnfes lyven truwen Rades unde der Radmanne unfer ftede Nyen Reppin, Grantzoye unde Wufterhufen vorkoft hebben unde vorlaten Erbarliken, recht unde redeliken unfen lyven truwen meynen borgheren unffer vorgenanden ftad Nyen Reppin to ewigher nut, brukinge unde nuttichеitt derfulven Stad meynen Borghern unnde eren ewygen navolgheren, gantzen vulkommen unde ewygen eyghen unnde Herfchapp des dorpes Treskow, dat med fyner veldmarke fchut an dy veldmarken derfulven ftad, med alle fyner navolge, thulygghinge unde thubehoringe bynnen dorpes unde buten dorpes, geyftlik unde werlik, numet unde unbenumet, med alle fynen fcheiden, med watern, watervlyte, weteringen, wefen, weyde, velden, veltboden, ackert unde ungeackert, holten, holtfteden, med wegen unde unwege, thu unde aff., Alfo wi med unfen liuen bruder, Hern Gunter, Greven thu Lyndow, unde unfen olderen Dat fulve dorp med alle fynen thubehoringhen bed an defse tyd vryeft hebben hat. Ouk hebbe wy gelecht unde legghen med or-

kunde deſſes bryves Dat ſulve Dorp med ſynen eyghen thu der ſtad nyen Ruppin unde ere veltmarken alſo gentzliken, oft id dar van older unde anbegyn hedde thugeleghen unde ghehort. Ouk wen dat richte deſſulven dorpes Treskow thu derſulven ſtad kumpt: ſo mogen ſye uk nach eren wyllen unde behelcheit daſsulue richte legghen, Rychten unde richten laten bynnen derſulven Stad. Ouk hebben wy vorſaket unde vorſaken erbarliken van unſer, unſers vorgenanten broders, unſer erven unde nakomelinge wegen alles rechtis, anvallinge unde macht, Dy wy darynne hadden unde ouk hebben muchten in thukomen tyden. Unde hebben ghewyſet unde wyſen, med orkunde des ſulven bryves, thu der ſulven ſtad meynen borghern unde eren Radmannen van erer weghen alle dy jene, dy leen unde gud hadden an deme ſulven dorpe unde ſyner thubehoringe. Unde hebben ſy gheſettet, unde by unſen lyven ghetruwen Deneken van Gulen inwyſen laten in dy were unde beſittinge desſulven eyghens unde ſyner thubehoringhe, unde wyllen en des eyn recht ghewere weſen. Ouk hebbe wy, na rade unde vulbord unſes rades unde Radmanne der vorgnanden ſtede, uns gemechtighet unſes vorgnanten bruders an alle deſſen ſtucken. Hir hebben ſy uns vorghegeven unde rede betalet virtich mark ſulvers, na wonliker were med guden beymeſchen Kroſchen, Dy in unſe wytlike nut ſyn gekeret unde ghekomen. Ouk hebbe wy uns nicht beholden an den kerklene unde ſyner beſittinghe thu Treskow, mer dat heft ghevolget der meynen thubehoringen deſſulven dorpes van uns thu derſulven unſer ſtad nyen Ruppin unde thu den Radmannen derſulven ſtad van der ſtad wegen. Alle deſſe ſtucke unde eyn islik beſunder lave wy ſtede unde vaſte thu holdende ſunder jenigerleie wedderſprake, hulperede, Invindinge eder vtnemunghe, dy ſchedeleken weſen moghen derſulven ſtad meynen unde Radmannen van der Stad wegen. Gheſchin in der parren der ſtad Nyen Ruppin uppe der Wedeme. Na Criſti bort MCCCLXXXXV. des Mandages negeſt alle godes hilgen dage. Tuge deſſer dynck ſynt olde Claws van Tziten, Hermen Gadow, Deneke van Gulen, Hermen Nykamer unſe lyven ghetruwen, Her Cunrad Brechteke parrer thu Wuſterhuſen, Her Johan Bouwer parrer thu Wyltberge, Clawes Bodtzin, Tideke Roſthuſcher, Henneke Godberch, Coppe Wytte, Ebel van Glynde unde Cune Glude, Radmanne derſulven ſtad Nyen Ruppin: Clawes Kuer, Koppe Zelubbe, Radmanne van Grantzoye, Mathias lunnigh, Hans vrye Radmanne van Wuſterhuſen unde velemer lovenwerdiger lude ghenuch, unde hebben thu groter thughinge unſe grote Ingeſegele med unſer wytſchap laten henghen an deſſen bryff.

Nach Bratring's handſchr. Urkundenſammlung und Kampe's Mittheilungen.

XXV. Die Grafen Ulrich und Günther vereignen zu einer Meßſtiftung in der Pfarrkirche zu Neuruppin eine Hebung aus dem Zolle daſelbſt, im Jahre 1396.

In gades namen Amen. Wy Vlrik unde Gunter, van gades gnaden greven thu Lindow, bekennen — dat dy vorſichtige man Kerſten Thytzen, unſe lyve getruwe borger thu nyen Ruppin, med vorgedachten vryen wyllen heft vor uns vorlaten unde lutterlike dorch god thu Teſtament ſyner und ſyner olden Sylen ſalicheit gegeven eyn punt Brandenburg. pennighe, nye unde wonliker munte, jerliker renthe an deme tolle unſer ſtad nyen Ruppin vorbenomet, thu vir tyden des jares upp thu borende van denjenen, dy den tol vorſteyt unde uppnemet, alſo thu wynachten vyff ſchillinge, thu pascen vyff ſchillinge, uppe ſunte Johannis baptiſten dage vyff ſchillinge unde uppe ſunte Mychiles daghe vyff ſchillinge, ewychliken tu blyvende thu gude unde behuff der irſten myſſe, dy men

holdet unde leſet in der parrenkerken unſer liven Vrowen in unſer vorgenomeden Stad nyen Ruppin, like deme dage, in dy ere der hilgen drivaldicheyt, ſo dat dy pryſter, dy dy miſſe lezet unde vorſteit, dyt punt tu hulpe hebben unde alle verndel jares uppboren ſcal thu ſynen koſten unde nottorft. Hir umme begere wy med unſen erven deſſer guden, ſaligen werke deylaftigen thu weſende, unde — geven, med craft deſſes geinwardigen brives, thu der vorbenomeden miſſe upp dat vorbeſcreven punt jarliker rente den eygendom gentzlike vul unde al, med aller nut, vryheit unde met allen rechte. Unde wy vorſaken, vorlaten unde treden aff alles rechts, aller anvallunge unde eygendomes deſſulven vorſcreven pundes jarliker plege, dy uns, unſen erven unde Nakomeden vmmer vortmer thobehoren, anvallen edder tho komen mochte in ewyger tyd. Unde hebben des thu eyner openbaren bethugunge unſe groſte Ingezegele wytleke an deſſen bryff laten hengen. Thuge deſſer dingh ſynt dy Erleken Lude Her Johan Bower, parrer tho Wuſterhuſen, unſe ſcryver unde Capellan, Herman Godow unſe man, Mathias Luningh, Herme Schonermarke, borger tho Wuſterhuſen, unſe liven getruwen, Unde dartho mer bederver Lude, dy lovenwerdich ſyn. Ghegeven thu Wuſterhuſen. Na godis bord MCCCLXXXXVI. an ſunte gallen unde lullen dage, der hilgen bychtegen.

Nach einer Copie des Geh. Staats-Archivs R. 55. Nr. 18. und Bratrings Sammlung.

XXVI. Verleihungen und Veräußerungen von Hufen und Worthen auf dem Treskower Felde, vom Jahre 1396.

Sub anno Domini 1396. Dyt ys dyt gut, dat vorlegen is van der Stad wegen in deme gude thu trefkow: Claws wreden twe huuen unde griten ſyner husvrouwen thu erer lyfftucht unde eren rechten erven. Vortmer heft Coppe ſtolle vorlaten Henningh van mekager unde Hermannus Coſter eyne huue unde ſynen haluen hoff unde eynen rugge, alſo eyne wort, dat hebben die radmanne en gelegen unde hebbe dat vorlaten alheiden Henninghs husvrouwen thu erme lyffgude unde is er gelegen. Vortmer heft Coppe ſtolle vorlaten vor den radmannen Herman betekens unde Clawes betekens unde eren eruen eyne huue unde den haluen hoff unde dy halue worde, dat is en gelegen van den Radmannen. In deſeme jare alſo man ſcryft 1397, du verkoſte Valkenhagen her matias ſterneberge ſyne dry huuen tu trefkow vor eyner virdings myn feſteyn mark ſulvers thu eyneme wederkope alſo dat valkenhagen edder ſyne eruen ſcolen dy huuen wederkopen uppe ſunte jacobs dage nu was wort aver twe jare, dar hebben vorgelouet Hans valkenhagen ſuluen Cune ghide unde Gerardus mus ſammeder hant, geſcreven des drudden dag na Jacobi. Darupp hebben dy radmanne her matias Sternebergen dy huue gelegen vor eyn unbeworuen gud. Nota Coppe ſtolle reliquit II^{os} manſos in Treskow Heyne tulen. Item Heyne tule obligavit iſtos duos manſos reyneke ſmedeſius herben pro IIII^{or} talentis den. br. — It. Cune glude reſignavit II^{os} manſos in trefkow domas tulen. It. vort Radmannen hebben gelegen domas tule Kindern II huuen. Vortmer hebben dy ſuluen Kyndere vorlaten weyſetin eyne huue unde dy radmanne gelegen. It. antiquus tule et heyne tule obligaverunt II^{os} manſos Coppe ſtollen pro III talentis —. It. adam reliquit II^{os} manſos in trefkow Henningo ſtevin et XII ſol. ſupra manſos relicte Walsleve videlicet ſupra II^{os} manſos. It. Heyne tule reliquit mewes barſe I manſum et II^{os} worde in trefkow itaque dabit annuatim domino plebano in wufterhufen euardo III ſol. pro cenſu. Item antiquus tule reliquit Johanni meyenborch I manſum et II jugera noualibus itaque dabit domino evardo plebano in wufterhufen annuatim pro cenſu II ſol. It. vort hebben ſe

gelegen Heyne wreden Cone wreden et nicol. wreden twe huuen unde hoff to treſkow, alſe ore vader hadde.

Vom Dr. Kampe mitgetheilt.

XXVII. Die Grafen Ulrich und Günther vereignen dem Kalande zu Neuruppin, zur Erfüllung der letztwilligen Verfügung ihres Vaters, Beſitzungen zu Radensleben, im Jahre 1396.

In nomine Domini Amen. Ad perpetuam rei memoriam. Nos Ulricus et Ghuntherus, dei gracia Comites in Lyndouw, Ad ſingulorum noticiam tam preſencium quam futurorum cupimus peruenire, Quod conſtituti coram nobis famoſi famuli, Engel et Hinricus, patrui dicti de Bellin, fideles noſtri et dilecti, morantes in Rodensleue, Reſignauerunt ad manus diſcretorum virorum fratrum kalendarum Sti. ſpiritus in noua Ruppin vnam curiam in villa Rodensleue, Quam nunc inhabitat Thydeke Leyſt, Et vnum manſum liberum, quem de eorum liberis manſis acceperunt et eidem curie annexerunt. Et nos dictum manſum dicte curie annectimus perpetue manſurum, tamquam ab initio ville eidem curie annexus fuiſſet, cum omnibus prouentibus eiusdem curie et manſi iam dicti, videlicet cum pacta, cenſu, precaria, cum pullo fumali, decima minuta, cum omni ſeruicio reali et perſonali, cum omni iure ſupremo et ymo et cum omnibus predicte curie et manſi pertinencijs tam in villa quam in campis, videlicet cum agro, areis, lignis, pratis, paſcuis, cum omni iure et libertate, Sicuti prefati de bellin hec hactenus a noſtris progenitoribus et a nobis in pheodum tenuerunt, Sic quod Incola ipſius curie ad nichil aliud, preterquam ad iura villana et exceſſus ſtrate teneatur. Inſuper ſuper manſum, quem modo colit Heyne bechelin tres ſolidos nouorum brandenburgenſium denariorum in cenſu ſuper diem michaelis annuatim perſoluendos, Et ſuper curiam, quam nunc inhabitat Junior Claus kubir, ſex ſolidos nouorum brandenburgenſium, in cenſu Cozzatorum, eciam ſuper diem michaelis annuatim perſoluendos. Pro quibus bonis iam dictis, que ad duo fruſtra annue penſionis ſe extendunt, Predicti fratres kalendarum ſupradictis Engelen et Hinrico de bellin duodecim marcas argenti in promptis groſſis, puta vnam ſexagenam cum octo groſſis pro qualibet marca, iuſte empcionis titulo perfoluerunt. Et quia nobilis comes Albertus, pater noſter dilectus, pie recordacionis, in vltima ſua voluntate proprietatem duorum fruſtorum reddituum pro teſtamento fratribus aſſignauit memoratis, Nos igitur dicti patris noſtri vltimam voluntatem omni ſtudio implere deſiderantes, matura deliberatione prehabita, Damus et preſentibus donamus predictis fratribus kalendarum omnimodam proprietatem antedictorum bonorum cum omni vtilitate, fructu et libertate, cum omni iure ſupremo et ymo et cum omni ſeruicio reali et perſonali, ut premiſſum eſt, perpetuis temporibus duraturam. Renunciamus itaque preſentibus ſollempniter dictis bonis eorumque omni iuri, omni libertati, actioni cuilibet, ſucceſſioni et proprietati nobis ac noſtris heredibus ac ſucceſſoribus vnquam de iure uel de facto competentibus in futurum adeo, quod dicta bona tamquam deo dicata et ſacrata nullo debeant incommodo ſeculari ſubjacere. Vt autem hec noſtra donacio perpetuo ſtabilis maneat et ſincera, preſens ſcriptum dedimus de noſtra certa ſciencia noſtris ſigillis auctenticis ſigillatum, Preſentibus honeſtis viris domino Johanne bouwer, plebano in wuſterhuſen, capellano et notario noſtro dilecto fideli, Coppe deytz, Hermanno nykamer, Hermanno ſchonermarke, ciue in wuſterhuſe, et quam pluribus aliis fide dignis, Teſtibus ad hoc vocatis ſpecialiter et rogatis. Datum in caſtro noſtro Reppin, Anno domini M°. CCC°. nonogeſimo ſexto, Feria tercia ante diem Beati Mathei apoſtoli et euangeliſte.

Nach dem Originale im Gutsarchive zu Radensleben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXVIII. Die Grafen Ulrich und Günther verkaufen Hebungen von der Fähre über den Krangenschen See zur Stiftung einer ewig brennenden Lampe in der Pfarrkirche zu Neuruppin, im Jahre 1397.

In gades namen Amen. Wy Ulrick unde Gunther, brodere, van godes gnaden Greuen thu Lyndow, bekennen — dat wy med vorbedachten mude, med guden wyllen unde med rade unſes getruwen rades unde maune — vorkopen, laten unde voreygenen — der vorſichtegen Mechtilden, Peter Eyken wedewen, deme god gnade, Eyne mark brandenb. ſulvers unde wycht jarliker renthe, upp thu borende alle jare uppe ſunte Johannis baptiſten daghe, alze he gheborn wart, med aller rechticheit, alſe vnſe olden vor, unde wy nu na van unſer herſcap ghehad unde beſeten hebben, uppe dy Vere thu Nyen Ruppin aver dy ſee thu deme Krangen vor twintich mark brandenburg. Suluers unde wycht, dy ſy uns med reden gelde an guden beymeſchen Kroſchen, alſe achte unde eyn ſchock jo vor isleke mark, wol thu danke bereidet heft, dy wy vort an unſe unde unſer eruen unde nakomenden nud ghekeret hebben. Deſſe mark jarliker plege heft dy vorbenumede Mechtilt vort luderlike dorch god gegeven; dat men darmed ſcal holden eyne Lampe, dy plegelike bernen ſcal, beyde dach unde nacht, in der parrekerken darſulues thu Nyen Ruppin vor unſer lyven vrouwen altar, So alſe Peter Eyke an ſyme leuende unde ſynen leſten wyllen, unde Mechtild, ſyne wedewe vorbenomed, dy ſulue Lampe thu teſtament unde ſalicheit erer ſylen unde erer elderen albeide eindrechlike uppgenomen unde beſcheiden hebben. Vnde deſſe vorſcreven Mark mach Mechtilt vorbenomet uppboren, vnde dy Lampe daraff holden vnde vorſtan, dat ſy vort ewychlike berne vnde blyve. Darthu ſcolen alſo dy perrer vnde dy radmanne med gantzen truwen behulpen ſyn. Ouk ſcal men den vnderkoſter vor ſynen arbeid, uppe dat dat he dy ſulue Lampe deſtu bat warneme, van derſuluen mark eynen haluen virding alle jare geuen. Hirvmme ſo begere wy med unſen eruen vnde Nakomenden der guden ſaligen werke dylaſtigen thu weſende, unde hebben med guden, vryen unde vorbedachten mude vnde wyllen med rade ghegeuen, vnde geuen med kraft deſſeluen bryues thu der vorbenomeden Lampe vppe dy vorſcreven mark jarliker renthe den Egendum gentzliken vul vnde al, med aller nud, vryheit vnde med allen rechte. Vnde wy vorſaken, vorlaten vnde treden aff alles rechten, aller anvallunge vnde eygendume der ſuluen vorſcreven mark jerlike renthe, dy vns, vnſen eryen vnde nakomenden vmmer vortmer thu behoren, anvallen eder thukommen muchte in ewyger tyd, unde wy neyne anſprake noch recht daran beholden. Vnde wy hebben des thu eyner openbarer betugheniſſe vnſe groſte Ingezegele wytleken an deſſen bryff laten hengen. Thuge deſſer dingh ſynt dy Erleken Lude Her Nicolaus Melwendorp, parrer thu Nien Ruppin, Deneke van Gulen, Jurien Poppentyn, Mathias von Arnſtorp vnde Johannes van Redern vnde mer Erbarn Lude genuch, dy louenwerdich ſyn. Ghegeven vppe vnſen ſlote thu Olden Ruppin. Na Gades bord MCCCLXXXXVII., des Myddeweken na ſunte mertens dage des hilgen byſchopes.

Aus Bratrings handſchr. Urkunden-Sammlung und Kampe's Mittheilung.

XXIX. Die Grafen Ulrich und Günther legen einem Altare der Pfarrkirche zu Neuruppin einen Bauerhof im Dorfe Radensleben bei, im Jahre 1399 nebſt biſchöflicher Beſtätigung v. J. 1407.

In godes Namen Amen. Wy Vlrick vnd her Gunter brudere von godes gnaden Greuen to Lindow vnd hern to Ruppin, Bekennen vnd betugen — Dat wy met vorbedachten mude vnd

met rade vnſes getruwen rades vnd met guden vnſen willen hebben, lutterlike dorch gott vnd vnſer oldern vnd vnſer ſelen ſalicheit, gegeuen vnd geuen met krafft deſſelben brieues In deme dorpe to Radenſleue einen hoff met twen hufen, dar nu vp wonet Claus kubier, de gefft von den huuen alle Jar to Sunte Mertens dage einen Wiſpel Roggen, einen haluen Wiſpel gerſte, einen haluen Wiſpel hauern vnd achte ſchillinge Brandenborgiſcher pennige, met aller plege, alſe met pachte, met bede, met tynſe, met Rockhun, met ſmale tegede met allerley dinſte, alſe wagendinſt, mandinſt, met holte, met graſe, met wiſche, met acker gewonnen vnd vngewonen vnd met allen tobehoringen Im dorpe, In velde vnd in marke, vnd met alleme Rechte, alſe hogeſte vnd ſydeſte gerichte vnd ſtratenrecht, In aller wyſe, alſe vns dat von hanſe van Ikendorpe, den got gnedig ſey, losgeſtoruen is, So alſe he vnd ſyne oldern dat beſeten hebben, vnd dar nicht vth getagen, vnd leggen denſuluen hofi vnd die twe huuen to vnſer liuen frowen Altare, dat nu erſten vpgenamen vnd gebuwet is In der parrekerken to Nyen Ruppin, dar men alle Sonauende auer ſinget vnd ewichlik auer ſingen ſchol na der metten ſonder middel vnſer lieuen frowen meſſe Rorate celi Ewichliken to bliuende. Ock alſo geue wy met krafft deſſes Jegenwardigen briues to dem ſuluen Altare allen eigendum des vorſchreuen houes met den twen huuen vul vnd all etc. — Ock ſo ſcholen die vorſtender der gulden edder kumpanie met rade erer Oldeſten medebruder dat vorbenumede Altar vorligen vnd die leyhunge hebben vnd beholden to ewiger tidt, Alſo dat ſie dat ſulue Altar leyhen einem prieſtere edder einem, die In dem ſuluen Jare priſter mach werden, vnd antworden den Vnſeme hern deme Biſchop von hauelberge. — to Vrkunde — Beſegelt met vnſer twier groteſte Ingeſegele. Tuge deſſer dinck ſint die Erliken manne vnd lude Deneke van Gulen, Johannes van Redern, Bernt Bomgarde, Coppe konigesberge, Inwiſer des gudes, Vnd dar to uiel andere Erbare lude genuch, die woll louenwerdich ſyn. Gegeuen to Nyen Ruppin, Na godes bort duſent Jare dreihundert Jare darna In deme negen vnd negentigſten Jare, an dem Middeweken na dem Sondage In der faſten, Alſe men In den kerken ſinget Reminiſcere.

Nos Otto, dei gratia Hauelbergenſis eccleſie epiſcopus, premiſſa omnia et ſingula auctoritate noſtra ordinaria confirmauimus et preſentibus confirmamus jn dei nomine. Datum Ruppin, Anno domini milleſimo quadringenteſimo ſeptimo, ipſo die Margarethe virginis noſtro ſub ſecreto.

Nach einer Copie des K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archives.

XXX. Die Grafen Ulrich und Günther vereignen demſelben Altare noch drei Bauerhöfe im Dorfe Radensleben, welche Hermann Gadow dem Altare verkauft, im Jahre 1399.

In godes Namen Amen. Wy Vlrick vnd Her Gunter, brudere, van godes gnaden Greuen to Lindow vnd hern to Ruppin, Bekennen — dat vor vns is geweſen vnſe getrewe man Herman Gadow vnnd hefft voriaten vor ſick vnd vor ſine erue gentzlichen vier ſtukke an korne vnd an gelde, Alſe hiena geſchreuen ſteit In deme dorpe to Radenſleue den vorſtenderen edder guldemeiſtern der miſſen to dem Altere, dar men Alle Sonauende to ſinget, tu der ere vnd werdicheit Marien der hemmelkoniginnen vnſer lieuen frowen, Rorate celi In der parerkerken to Nyen Ruppin vppe deſſe houe vnd huuen: Vppe dem houe, dar nu vppe wanet hans Surinck einen haluen wiſpel roggen, ſos ſchepel gerſten, ſos ſchepel hauern vnd twelff ſchillinge brandenborgiſche pennige, vp dem Haue, dar nu vp wanet Drewes ſelemeker, einen haluen Wiſpel Roggen, ſos ſchepel gerſten, ſos

ſchepel hauern vnd twelff ſchillinge brandenborgiſche pennige; Vp dem haue dar nu vp wanet Tideke Suringk einen haluen Wiſpel Roggen, ſos ſchepel gerſten, ſos ſchepel hauern vnd ſos ſchillinge Brandenborgiſcher pennige, met aller plege, met pachte, met tynſe, met bede, met Rockhun, met ſmale tegede, met allerleye dynſte, alſse wagen dynſt, man dinſt, met holte, met graſe, met wiſche, met acker gewonen vnd vngewonen vnd met allen thobehoringen In velde vnd In Marke, vnd met alleme Rechte, Alſe hogeſte und ſideſte gerichte. Darvor hebben die vorſtender gegeuen Herman Gadow to einem ewigen kope vier vnd twintich marck Bemeſcher groſchen, jo achte vnd I ſchock vor eine Iſlike, vnd wol to dancke betalet. Vnd wy hebben, mit rade vnſes getruwen Rades, den vorſtendern vnd guldemeſtern die ſuluen vier ſtukke met aller rechticheit, alſse ſie Hermen Gadow gehat hefft, gelegen — to deme vorſchreuen altare vnſer lieuen frowen ewichliken to bliuende. — Thuge deſſer dinck ſeint die Erliken manne vnd lude Deneke van gulen, Inwiſer des gudes, Johannes von Redern, Bernt Bomgarde, Coppe konigeſberg vnſe mollenmeiſter, vnd dar to mehr andere erbar lude genuch, die wol louenwerdich ſyn. Gegeuen to Nyen Ruppin, Na godes bort Duſent Jare driehundert Jare darna In deme negen vnd negentigiſten Jare, an dem Middeweken na dem Sondage In der faſten, Alſe man In den kerken ſinget Reminiſcere.

Nach einer Copie deſſelben Archives.

XXXI. Die Grafen Ulrich und Günther genehmigen die Wiederaufnahme der Verbindlichkeiten und des Gottesdienſtes der untergegangenen Elendengilde, im Jahre 1406.

In gades namen Amen. Wy Ulrigk unnd Gunther gebroder, von gots gnadenn graven thu Lindow, Herrn tho Ruppin, bekennen — Dath wy hebben angeſehen den guden willen und andacht unſer leven getruwen Tideke Rostuſcher unnd Henning Vertekow, burger unſer Stad Nienruppin, und der Gildemeiſtere und Gildebruderen der Knakenhowere darſulves, die ſick tor ſalicheyt orher unnd orher nhakommenden ſsilen vorbunden hebbenn unnd beplichtet ahn deme ambachte, dath in vorjarenn die elende gulde heth, die lange vorgan is, darſulves hadden, ſsunderleken to vorſtorvene arme unnd elende lude laten to grave bringen unnd to begande mit vigilien, ſselemiſſen, lichten und baldeken. Vortmher, dat ſie willenn unnd ſcholen alle weke eyns vilge laten ſyngen des avendes vor den ſulven altare, der elende geheytenn waſs unnd geweyget in die ehre der hilgen mertelere Livini unnd Blaſii, unnd des morgens miſſe tho demſulven altare unnd vorthmer alle jaer eyns mit der gantzen ſcholen alle Cappellane und Coſters, gade, Marien und alle gades hilgenn tho erhenn und tho lave, unnd alle criſten ſsylen, ſunderlikenn der elende ſsilen, tho troſte. Die jaerlike vilge und ſslemiſſe ſchal men laten kundigen des Sondages dar vore von deme predigſtule, und laten dengken unſer oldern ſsilen und alle derjenen, die uth unſeme geſlechte vorſtorven ſyn, und aller criſten ſsilen. Hyr umme hebben wy mit vulbord und rade aller der jene, den dath andrept, den vorgnanten Tideke Rostuſcher unnd Henning Vertekow edder orer eynen, welker leſten levet, und na orer beyde dode, den gildemeiſtern der vorgſpraken Knakenhowergilde gegunt und gunnen tho ewiger tidt, und ock von unſse erven und nhakomen wegen der lehenware deſſulven altares mid allen gnaden und vordeils, die dy elende gilde hadde und orhe gildemeiſtere, in der frede und ambacht ſsie treden, ſunder hinder und alle wedderſprake. Unnd wy vorſakenn vor unns, unſe erven unnd nhakomen alles rechtes und volge, die wy dar ahn hadden und hebben mochten. Ock die vorgnanten Gilde-

meiſtere unnd brudere ſcholen twe uth ſigk keſenn tho deme ſulven ambachte, die ſcholen ohr alle jaere eyns tho den mynſtenn rekenſchop doen von der renten des ambachtes, die dar tho gelecht wert. Ock ſchalen die Ratmanne unſer vorgnanten ſtadt Nienn Ruppin von unſer wegen tho deme vorgnanten ambachte leggen twe ſtugke jarliker und ewiger rente mit alleme eygendome uth orheme dorpe Treſchow, alſse eynen wiſpel roggen und eyn pund pennige. Ock boſtede wy alle rente und eygendom, die unſe olderen to deme vorgnanten altare gegeven und gelecht hebben. Duſſer dingk ſynt tuge die Duchtigen Knapen Deneke von Gulen, Hermen von Rederen, Heydeke Raven und Hermen von Gulenn Knapenn; Claus Slywen, Simon Knakenhower, Coppe Witte Matthis Steven, Gerardus Muſs, unnd Henningk vom Kager, Radtmhanne tho Nien Ruppin, und vele mher boderuer Lude, die lovenwerdich ſyn. Thu eyneme grotern tuge und orkunde hebben wy vorgnanten unſer twyer groteſte Ingeſegel mit guder witſchop ahn duſſen unſenn brieff laten hengenn. Nha gades gebordt MCCCCVI, des andern dages na ſinte Pawels dage, ſo hie ſigk bokerde.

Nach Bratring's handſchr. Urkundenſammlung und Kampe's Mittheilungen.

XXXII. Graf Günther erklärt, daß ſein Bruder Graf Ulrich vollkommen ermächtigt geweſen, das Dorf Treskow an die Stadt Neuruppin zu verkaufen, da Graf Günther außer Landes geweſen, im Jahre 1406.

In godes namen Amen. Wy Gunter, van godes gnaden greve thu Lyndow, Here thu Ruppin, bekennen unde tugen vor allen criſten luden, ſunderleken ſo, dy deſſen unſen bryff ſyn edder vornemen, Dat unſe lyve bruder, greve Ulrik, vulle macht hadde ouk van unſer wegen alleyne, da wy buten landes weren, thu vorkopende dat dorp Treskow med ſynen thuhoringen: unde dorch lenger dechtniſſe unde groter bewaringe wyllen, ſo hebbe wy med rade alle derjene, den dat andrepet, vulbordet unde vulborden med orkunde deſſes unſes bryves, den kopp unde bryve in allen eren articulen, alſo dyſulve unſe bruder vorkoſte unde verbrevede unſer Stad nyen Ruppin Dat ſulve Dorp med ſyne thuhoringe. Dy breve hebbe wy beyde geſeen unde horet in deſſer naſcreven wyſe: — Wy Ulrik etc. etc.

Thuge deſſer dingh ſynt Deneke van Gulen, Alebrecht Quaft, Steffen Kertzelin, Clawes van Tziten, Hans Wyltberch unde Hans Klytzeke unſe lyve ghetruwen, unde vele mer boderuer lude ghenuch, dy lovenwerdich ſyn. Thu eyneme grotern tuge unde bekantniſſe hebbe wy beyde Heren unſer twyer groſte Ingezegele med guder wytſcap an deſſen bryff laten hengen. Ghegeven unde gheſcreven uppe der wedeme thu nyen Ruppin. Na godes bord MCCCCVI. an ſunte Blaſius dage, des hilgen Mertelers.

Aus Bratrings handſchr. Sammlung.

XXXIII. Schuldbrief des Hans Schloteke und ſeiner Bürgen für den Rath zu Neuruppin, vom Jahre 1411.

Wittliken unde openbar ſy allen guden luden, ſunderleken den, dy deſſe openen briff ſyn edder horen lezen, Dat ik hans ſloteke ſculdich byn van rechter ſculd den Erleken vorſichtigen luden den

Radmannen van nyen Ruppin unde eren nakamelingen negende halff ſchock beymeſch krofchen, Dy ik en bereiden ſcal unde wyl uppe den negeſten ſunte johannis baptiſten dage mydden ſamer med guden olden beymiſchen krofchen eder med guden nuchafftigen panden, dar ſy eder ere nakamelige ere rede krofchen mede nemen mogen tu eyne male an eyne ſummen tiegen ioden eder criſten unde tue den panden tue dunde alſo vele alſe pandes wieſe is. Dat alle deſe vorſcreven ſtucke ſtede unde vaſte geholden ſcolen werden, Dat lave ik hans floteke rechte ſake veldige med mynen truwen mede louern alſo olde hans van alym, buffe baſſut, mathias van alyn unde arnt arnesberge etc. — unde hebben des tu tuge med guder wytſcap unſe Ingeſegele an deſſen bryff laten hengen. Na godes bort 1411, des vrydages vor ſunte Valentines dage des hilgen martylers in de vaſtelavende.

Nach Kampe's Mittheilungen.

XXXIV. König Sigmund fordert die Stadt Neuruppin zur Anerkennung des Burggrafen Friedrich als oberſten Hauptmannes der Mark Brandenburg und des Edlen Wend von Ylburg als Unterhauptmannes auf, im Jahre 1412.

Wir Sigmund, von gotes gnaden Römiſcher künig, zu allen czyten merer des Richs, zu vngern, Dalmatien, Croatien etc. künig vnd Marggraue zu Brandemburg, Embieten dem Bürgermeiſter, Ratmannen vnd den Burgern gemeinlich der Stat Reppin vnſern lieben getrüen vnſer gnad vnd alles. Lieben getrüen! wan, als lang ymand verdenken mag, ny anders gehört oder in gedechtnuſſ iſt, dann das die Inwonere des wirdigen kurfürſtentums vnſer Marke zu Brandemburg An Iren fürſten, Marggrauen do ſelbs, allczite getrulich vnd vnbeweglich gehorſam vnd gewertig geweſt vnd weliben ſind bis In den tode; dorumb iſt vnſer kuniglich gemute durch das, das vns newlich furkomen iſt, ſouil me beſwaret vnd betrübet worden, ſouil der vorgenanten Inwonere veſte trne vnd diemutig gehorſam gegen vnſern vorfarn Marggrauen groſſer geweſt iſt vnd ſouil vns iczund wider vnſer ordnung, gebott vnd meynung vngehorſamkeite vnd vnbillen, der wir vns ye nach Ergangen dingen zu male nicht vorſehen hetten, in der vorgenanten Marke bewiſet werden. Wann mit namen iſt vns fürbracht, wie wol wir uch den hochgeborn, Fridrich, Burggrauen zu Nüremberg, vnſern lieben Oheim, Rate vnd furſten, zu ewrn vnd der Marke Obriſten houptman vnd vorbeſer, nehſte, do diefelb Marke An vns wider komen was, gegeben haben, vnd Er durch vnſers nötlichen geſcheftes willen, dorinn Er zu derſelben czyte was vnd noch iſt, In die iczgenante Marke mit ſin ſelbs liebe bis here nht hat komen mogen, vnd euch dorumb den Edeln Wenden von ylburg, vnſern lieben getrüen, zu ſinem vnderhouptman geſeczt habe, vnd wir vnd Er euch vorſchriben vnd ernſtlich gebotten haben, vnd Ir ouch domit erſucht ſyt, denſelbe wenden alſo vfczunemend vnd dafür zu halden, Jedoch ſo habt ir uch niht allein dawider geſeczt vnd ſolichen vnſern gebotten vngehorſam geweſt, Sunder ouch etliche einen andern houptmann mit namen den hochgeborn Swantibor, herczogen zu Stettin, vnſern lieben Oheim vnd furſten, gerüſt vnd von Irem eigen Mutwillen zu einem houptmann vfgeworffen vnd halden den noch dafür. Als vns dann das der iczgenante wend auch erczelt hat, das vns ſere vnbillich nymmet, vnd ſolich geſchichte bedunken vns ouch von allen vndertanen Tütſcher fürſten vorher vngehöret vnd fromde ſin, Nemlich nach dem vnd Ir ewre mechtige Botſchefft mit ewren gewalczbrieuen, die wir noch haben, vmb die negſtuergangen Pfingſten by vns In vnſerm küniglichem houe gehebt habt,

vnd nach dem vnd die von ewir aller wegen vns als ewrem rechten Erbheren huldung getan vnd geſworen haben, getrüe, gewertige vnd gehorſam etc. zu ſin vnd nach dem vnd ſy den vorgenanten Fridrich auch von ewer aller wegen zu ewrn obriſten houptmann vor vns gegenwortiklichen vnd offenlichen vfczunemen geſprochen haben, vnd wir wolten gern, das wir noch nyemann ſoliche vorgeſchriben geſchichte vnd Mutwillen vber ſolich vorgenante huldung horen ſolten. Doch wy ſich das nu vorgangen hat, So haiſſen wir uch alle vnd ewr igliche aber vnd gebieten uch ernſtlich mit diſem brieff vnd manen üch ouch ſolicher vorgenanten huldung, true vnd Eide, damit Ir vns Als ewren rechten Erbhern verbunden ſyt, das Ir des vorgenanten Fridrichs Als ewrs Obriſten houptmanns vnd vorbeſers brieuen vnd gebotten In allen ſachen fürbaſſmere gehorſam ſin vnd den vorgenanten wenden zu ſeinen vnderhouptmann vfnemen, In daſür halden, Im gewertige vnd getrüelich, biſtendige, beholffen vnd weraten ſin ſollet, biz das der iczgenante Friedrich ſelber zu uch in die vorgenante Marke komet vnd das Ir auch die ſachen mit huldung vnd andern ſtucken, Als die vorgenante ewer machtboten nehſte von vns geſcheiden ſind, ſollenden ſollet on alles verczichen vnd widerſprechen, Als lieb uch ſy, vnſer ſwere vngnade zuuermeiden: wann wir denſelben Fridrich vnd wenden Ernſtlich befolhen haben, euch by allen ewren Rechtikeiten, gnaden vnd freiheiten zu belieben laſſen, da by zubehalden vnd euch daby zu hanthaben, zu ſchützen vnd zu ſchirmen nach allem Irem beſten vermögen, das ſy auch zu tunt meinen vnd tun werden ſunder czwifele, vnd bewiſet euch herinne alſo willig, als wir euch wol getrüen, vnd als Ir auch nach ergangen dingen vnd gelegenheite aller ſachen billich tut, das wir nicht me dorvmbe ſchriben bedörffen. Das wollen wir gegen euch allczite gnediclich erkennen. Geben zu ofen, des negſten Donrſtages vor Sand Anthonii tage vnſer Riche des vngriſchen etc. in dem XXV. vnde des Römiſchen in dem Andern Jaren.

Ad mandatum Domini Regis Johannes Kirchen.

Nach dem Originale des Geh. Miniſt.-Geſ.-Archives.

XXXV. Graf Ulrich vereignet dem Rathe zu Neuruppin eine Kornrente aus dem Dorfe Nakel zu Gunſten des Schulmeiſters der Stadt, im Jahre 1416.

Wy Ulrick, van Gades gnaden greve tu Lindow unde Here tu Ruppin, bekennen unde betughen in unſen apen brive, dat wy, dorch ſalicheyt unſer olderen zelen unde vnſer vnde unſer nakomelinghe, ſighen unde hebben vorlighen unſeme rade der ſtad Nyen Ruppin unde eren nakomelinghen tu ewighen tiden eynen wiſpel kornes jarliker rente, half rogge unde half gherſte, in deme dorpe tu Nakel, alſe ſoes ſchepel roghen unde ſoes ſchepel gherſten uppe deme have unde huven, dar nu uppe wanet Arnt Wever, unde vorlaten unde vorgheven lutterliken dorch got beyde leen unde eyghenduem mide aller rechtigheyt, de wy edder unſe olderen dar anne hebben edder hebben hat, edder unſe nakomelinghe dar anne moghen hebben. Alſo dat deſſen vorbenomeden wyſpel kornes, den ſcholen deſſe vorbenumede ratmanne unde ere nakomelinghe tu ewighen tyden vorlighen ereme ſcholemeyſter, wo dikke unde wo vake ſe ere ſchole ereme ſcholemeyſter vorlyen, myt ſodanigher rechticheyt, liginghe unde macht, alze unſe olderen unde wy den ere vorleghen unſeme truwen manne unde rade Coppe Konighefberghe unde ſinen olderen, den deſſe vorbenumede Coppe dorch ſalicheyt ſiner Zele unde ſiner olderen zelen heft vorlaten vor uns unde vorgheven in de ere des hilghen lychames, Alzo dat, wo dikke unde wo vake de preſtere de parren tu Nyen Ruppin

gheyt myt deme hilghen lichame, so schal de scholemeyster darvor laten ghaen ver kindere, de darboven singhen in de ere des hilghen lichames. Unde dessen vorbenumeden wyspel moghen de ratmanne edder scholemeyster panden edder manen mit rechte ghestlyk edder werlik, sunder jengherleye hinderinghe unser edder unser nakomelinghe, unde wy willen dyt ghuet beschermen dorch got, like unsen eyghen ghuderen, unde hebben den Ratmannen Coppe Konighesberghe gheven tu eyneme inwysere. Tughe desser vorscreven dingh sint de erwerdighen lude her Johan van Rederen, perrer tu Nyen Ruppin, Albrecht Quast, olde Claus van Citen unde mer lowenwerdighe lude. Tu groter bewisinghe hebbe wy laten unse Ingeseghel henghen an dessen briesse, de ghegheven is na godes bort MCCCCXVI in sunte Pauls daghe siner bekeringhe.

Nach Bratring's handschr. Urkunden-Sammlung und Kampe's Mittheilungen.

XXXVI. Graf Ulrich vereignet im eignen und im Namen seines unmündigen Neffen Albrecht dem Altare St. Andreä in der Pfarrkirche zu Neuruppin so wie dem Kloster zu Lindow eine Hebung aus dem Worthzinse daselbst, im Jahre 1416.

Wi Ulrik, von Godts gnaden Greve tu Lindow unde Here tu Ruppin, Bekennen apenpar von vnser vnde vnsers vnmundigen veddern Greve Albrechtis wegen, In dessem brive, dat vor vns sin gewesen vnse liven getruwen Tideke Rostuscher vnde Kune, sin Sone, vnd hebben vorlaten negen punt Brandenb. penninge achte schillinge min Jarlike rente, de se alle jar vppboreden vte deme wurt thinse in vnser Stadt Nigen Rappin tu sunthe Mertens dage tu hant, wen de rente, tu sunte Andree altar belegen, in vnser parkerke in der vorscreven Stad Rappin von deme sulven thinse bereydet is, dar wi se mit beleenet hadden. Desse vorscreven achte punt vnd twelff Schillinge jarlike rente hebbe wi vort, nach unsers Rades rade, vor vnser oldern, vnser vnd aller in vnsem Slechte Greven tu Lindow vnnd Heren tu Rappin silen Salicheyt, gheeygent vnd geven tu vnsers liven Heren godis vnde siner live muder loff, ere vnd dinste, Eygene vnd geven mit crafft desses brives vnd vorlaten aller rechticheyt, de wi, vnse vedder, vnse Slechte vnd nakomelinge daran hebben mogen, tu ewigen thiden. Tu der teyn dusent Riddere Altar, belegen in vnser vorbenumeden Kerke tu Nigen Rappin, eygene wi vnd geve von deser rente vierdehalf punt vnd twe schillinge, tu der vicarien Caland dri punt, Alzo dat de Kalandis heren vor twe punt alle jar scolen began olde Clawes Vrisen vnd Margreten, siner eeliken vrouwe, vnd der Gruneveldischen mit ereme Slechte dechtnisse mit vilgen vnd Silemissen, von deme drudden punde scolen se Spende geven armen luden; in deme Buwete der parkerken tu Nigen Rappin eyn punt; den Closter vrouwen tu Lindow eyn punt, vnder sik tu deylende, dar se alle jar vor began scolen mit vilgen vnd Silemissen Clawese vnd Magriten vorbenumet, Also bescheyden, de wile vnse Clawes, Margareta und Kindere, de nu Jegenwardich sin, van Clawesses Live gebaren, leven, edder (ens), scolen se uppboren desse leste twe punt: na erer aller dode auerst scolen desse twe punt vallen, eyn an dat godishus tu Nigen Rappin, dat ander an de Junkvrowen tu Lindow vnd darby tu ewigen thiden bliven. Und weret, dat desse vorscreuen Kalandes heren vnde Junkvrowen von Lindow desse dechtnisse, alze vorscreven is, nicht begingen vnde de vorstendere des godeshuses mit deme punde nicht buweden vnd beterden der kerken behuff; so scolen vnse Schepen van nigen Rappin na rade des praveses vnd perrers van Rappin mechtig wesen, dese viff punt tu kerende alle jar tu gottesdinste, wor ey dat behaget. Vor dese vor-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ſcreuen negen punt brandenb. achte Schillinge min hefft olde Clawes vnde Tideken Roſtuſchere vnd Kunen, ſine Sone, wol tu danke bereydet Achtentich Scok guder beemſcher groſchen. Tuge aller deſſer dingk ſin de Erliken Her Johan Sabells, praveſt tu Rappin, Her Euerd Budow, perrer tu Wuſterufe, Clawes von Alem, Coppe Konigiſsberg vnd meer vramer lude, de lovenwerdich ſin. Tu gröter tugniſſe hebbe wi vnſe grote Ingeſegele mit willen vnd witſcapp hengen laten an deſſen briff, de geven is tu Nigen Rappin, na godes bord MCCCCXVI, An Sunthe Clementis dage, des hilgen Mertelers.

Nach Bratring's Sammlung und Kampe's Mittheilung.

XXXVII. Der Rath zu Neuruppin beurkundet dem Altare der Elendengilde die Hebung von 1 Winſpel Getreide aus Treskow beigelegt zu haben, im Jahre 1423.

In gades nhamen amen. Wy Arndt Freſe, Henningh Kelk, Hans Friſagk, Pauel Liveſiell, Nicolaus Wrede und Claues Pengkow in dieſeme gegenwardigen jaere Radtmhanne in der ſtadt tho Nienn Ruppin Betugen — dath wy, mit fulbordt unſer olden Raedtmhanne, gildemeiſtere unnd unſer kluckſtenn medeburger unſer Stadt Nienn Ruppin, hebben von unſer ſtadt wegen lutther dorch gott to dem Elenden altare in unſer parkerkenn unſer lieven frowenn, dath geweiget unnd gehilget yſs in erhe ere, Senthe Blaſius und Livinus der hilgen marterers und in ere erhe der hilgen Jungfrowen Agathen unnd Agneten — unnd voreigent eynen wiſpel kornns und eynn punth Brandenb. pennynge. Dyth vorſchrevenn korne ſchall boren dy priſter, dem dath elende altar gelegenn werdt von den Knakenhowern inn unſer Stadt, von den huven tho Treſchow, die nhu bedryven unnd befarenn Claus Schultendorp eynen halven wiſpel, ſoeſs Schepel roggen und ſoeſs ſchepele gerſtenn und X Schillinge brandenburg. pennige, und uppe Claus Crogers huven eynen halven wiſpel, ſoeſs ſchepel roggen und ſoeſs ſchepel gerſtenn und vieff ſchillinge Brandenb. penninge, und uppe Arndt Pulemanns huven viff Brandenb. ſchillinge. Unnd mit dem Brandenb. punt pennynge dar ſchall mhen mede holdenn die lichte tho dem ſulvigen altare und die priſter domede lonhen, die dy vilgen und die Silemiſſen holdenn allenn Kriſtenn ſilenn. Weret dath deſſe vilgen und duſſe ſilemiſſen dar alſo nicht tho rechten tydenn thu geholden wordenn, Alſo ſynt die Knakenhower des mechtich, dath kornne to leggende tho eynenn andern altar, dar mhe ſy to holdenn will. Ogk wan düſſe vorſchreven lude duſſe vorſchreven huven nicht lenger bedryven und befarenn willenn, Alſo ſchalen ſsie die to ſeggen, und ſeggen dath den Radtmhannen und den Knakenhowern eyn half jaer to vornn tho und brengen de huven in werder hanth, dath duſſe pacht und pennynge nicht vorwuſtenn. Ock vorſake wy vorgeſchrevenn Radtmhannen und unſe nhakomelinge von der ſtadt wegenn und treden aff von den wiſpel korns und von dem punth pennynge und vonn aller rechticheyt, die wy von der ſtadt wegen tho ewiger tidt dar ahn hebbenn muchten, uppe dath vorſchreven Elenden altar behuff, und dar ewig to tho blivende. Dath alle deſſe vorſchreven ſtucke und artikell ſtede und faſthe geholden ſchalen werdenn, dath lave wy vorſcreven Radtmhanne mit alle unſenn nhakomlingen ſsunder arch und ſsunder jenigerleye infall und hebben deſs tho tuge mit guder witſchapp unſer Stadt groſte ingeſegell ahn duſſen brieff laten hengen, die gegevenn unnd geſchrevenn yſs na gades gebort 1423 ahn dem palm avende inn der Vaſtenn.

Nach Bratring's handſchr. Urkunden-Sammlung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXXVIII. Jacob, Buſſo und Albern Rheinsberg verkaufen den Vorſtehern der Pfarrkirche zu Neuruppin Getreide-Hebungen aus dem Dorfe Manker, im Jahre 1425.

Vor allen guden criſten luden, dy deſſen apen briff ſyn edder horen leſen, Bekenne wy Jacob, Buſſo unde Albern brudere, geheyten Rynsberch, unde betugen apenbar, dat wy recht und redelyken hebben verkofft den Erſamen luden Hinrick Kremer und junge Clawes Ffryſen, vorſtendern der parrekerken unſer lyven vrouwen to Ny'en Ruppin, unde alle eren nakomelingen to eynen rechten kope, druttych ſchepel hardes karnes, halff rogge und halff gerſte, in deme dorpe to Manquar up deme have und huven, dar nu Claus Ropenacke up wanet. Dat vorſcreven Karne hebbe wy en vorlaten myd vryen willen und myd wolbedachten mude vor unſen gnedygen heren Greve Albrechte, up der parrekerken behuff, in der ſtadt Nyen Ruppin. Und wy Jacob, Buſſo und Albern vorbenumet und unſe erven ſcholen und willen den vorſcreven vorſtendern und alle eren nakomelyngen des vorſcreven gudes eyn gud gewere weſen vor alle dy ghene, dy vor recht kamen wyllen. Ok hefft Albern, unſes bruder eelyke husfrowe, dy ſulve druttych ſchepel karnes, alſe vorbenumet is und ere lyfftucht was, myd guden vryen willen, unbedwungen, myd lachgenden mude vor unſes heren gnaden greve Albrechte vorlaten. Hir vor hebben dy vorſcreven vorſtendere uns wol tu danke und to nuge bereydet und betalet ſeventeyn ſchock guder olden bemeſchen Kroſchen, dy wy vort in unſe und unſer Erven nut und vramen gekeret hebben. Dyt vorſcreven karne ſcholen dy ergenanten vorſtendere und alle ere nakomelynge manen, eyſchen und boren alle yar up ſunte Mertens dage. Und dy beſitter des haves und der huven ſchal en dat karne bryngen bynnen Nyen-Ruppin, und vuren en dat, war en dat alder gedelikeſt is. Weret ok, dat dy beſitter des hoves und der huven dat vorſcreven Karne nicht bereydede up den enkeden vorſcreven dach, ſo mogen dy ergenamten vorſtendere, edder ere nakomelynge, dat vorſcreven Karne panden edder panden laten myt wytſchapp des rychters, wu vake en des behuff und not is. So hebbe wy Jacob, Buſſo und Albern vorſcreven und unſe Erven des vorſcreven gudes eynen wedderkop beholden —. Tuge deſſer vorſcreven ſtukke ſint dy erwerdige lude Clawes Wutenow, Hans Sloteke und Johann Bakmeyſter. Dat alle deſſe vorſcreven Stukke und artikel ſtede und vaſte geholden ſcholen werden, da lawe wy Jacob, Buſſo und Albern vorſcreven myd unſen Erven, den erſamen luden Hinrik Kremer und junge Claus Ffryſen, vorſtendern der parrekerken unſer lyven vrouwen to Nyen Ruppin, und alle eren nakomelingen ſtede und vaſte wol tu holdende ſunder yenigerleye ſnode invyndynge, hynder edder wedderſprake. Des tu groter tuchniſſe und bekanntnyſſe hebbe wy Jacob, Buſſo und Albern vorbenumet unſe Ingeſegele myd wytſcapp und myd rade und vulbort unſer ffrunt und negeſten laten hengen an deſſen apen briff, dy geſcreven is na godes bort 1425, des dunredages vor alle gades hilgen dage.

Anmerkung. Die Beſtätigung vom Grafen Albrecht, 1425 an ſunte Mertens dage des hilgen biſſchops (11. November), iſt faſt wörtlich gleichlautend.

Nach Bratring's handſchr. Urkunden-Sammlung und Kampe's Mittheilungen.

XXXIX. Graf Albrecht verkauft dem Pfarrer zu Neuruppin, Johann von Redern, und den Vorstehern der Pfarrkirche die jährliche Hebung von 2 Pfund Pfenningen in der Bede zu Buschow, im Jahre 1425.

Wy Albrecht, van gades gnaden Greue von Lyndow, here to Ruppin, Bekenne vnde betugen vor vns vnde vnſse nakomelyngen in vnſser herſchöpp in deſſzen vnſzen opene bryue vor allen Criſten Luden, dy jne ſeen, horen edder leſen, dath wy vorkofft hebben to eyneme rechten kope deme Erliken hern Johan van Redern, kerkhern to Nyen Ruppin, Hinrick kremer vnde junge Clawes Fryſen, godeſhuſlude vnde vorſtendere der ſuluen kerken, twe Punt Brandenborgſche pennynge in der Bede vnſes gantzen dorpes Buſſchow, dy dar vallen van den houen vnd huuen, dy von olders bede gegeuen hebben vnde dy ſulue bede to vnſer herſchop von olders gehoret hefft, vor drutteyn Schock guder Bemeſſcher groſſchen, Dy de Ergenanten kerkhere vnde gadeshuslude vns wol tu dancke an eynen czummen bereydet vnd betalet hebben, vnde dy wy vort in vnſes gnedighen hern Markgreue Frederick dynſte vorteret hebben. Deſſe ſulue twe punt Bede Brandenborgſcher pennynge hebbe wy gelegen vnde ligen myt krafft deſſes bryues den vorbenomeden kerkhern vnde gadeshusluden derſuluen kerken to eneme rechten lene in dy ere vnde werdycheyt des hilgen Sacramentes des lychams vnſes hern iheſu Criſti. Desſuluen lenes der twyer punt Bede Brandenborgſcher pennynge hebbe wy den Ergenanten kerkhern vnde godeshusluden gegeuen vnſen lyuen getruwen Hermen von Gulen to eyneme rechten inwyter. Deſſe vorbenomeden twe punt bede Brandenborgſcher pennynge ſcholen dy Ergenanten kerkhere vnd godeshuslude, dy to der tyd ſyn, alle yar vppe ſunte Mertens dach in vnſeme dorpe to Buſſchow manen vnde boren von den houen vnde huuen, dy to der bede vorplychtyt ſyn, vnde dy ſuluen twe punt geuen vnde keren in dy ere vnde werdicheyt des lychams vnſes heren iheſu Criſti, Alſo dat me dar aff tughen vnde holden ſchal luchten vnde lichte, vanen, kerruchelen vnd wes me dar nve to hefft, wan me dat Sacramentum den lycham Criſti dragen ſchal in den ſtraten to den krancken luden. Ock hebbe wy vor vns vnde vnſe nakomende in vnſer herſchöpp der tweyer punt behalden eynen wedderkopp: vnd wan wy edder vnſse nakomelynge den wedderkopp don willen, dat ſchole wy edder vnſse nakomende den Ergenanten kerkheren vnde gadeshusluden, dy to der tyd ſyn, vorkundighen to Sunte Jacobs daghe. —. —. Des to eyner bekantniſſe vnde bewarynge hebbe wy vnſe groſte jngeſegel mid wytſchapp vnd wyllen laten hengen an deſſen bryff Na godes bort vyrteynhundert yar darna in deme vyff vnde twintigeſten yare, an Sante Lucien dage der hilgen juncwrowen. Tuge deſſer dynge ſint dy Erliken lude Olde Clawes von Cziten vnde hans wyltberch vnde mer bedderue lude, dy louen vnd erenwerdycht ſyn.

Nach einer alten Copie des Geh. Miniſterial-Geſammt-Archives.

XL. Graf Albrecht vereignet der Marienkirche zu Neuruppin die Hebung eines Winſpel Roggen aus der Mühle zu Schrey, im Jahre 1428.

Wy here Albrecht, van gades gnaden Greve van Lyndow, here to Ruppin, bekennen — dat Kone Gotberg, borger to Nyen Ruppin hefft gegeven deme godeshuſe unſer lyven vrowen in unſer vorbenomeden Stadt Nyen Ruppin eynen wyſpel Roggen, in de molne to Schrey belegen, bynnen unſer herſchop, alle yar upp ſunte Mertens dach to bereydende unde to betalende

den godeshusluden, dy to der tyd syn vorstendere des sulven godeshuses. Ok so hebbe wy angesyn den guden wyllen unde mylde andacht, de unse overolderen und unse olderen hebben gehad to deme vorbenomeden godeshuse unser lyven vrowen, und sunderliken dorch salicheyt wyllen der selen unser olderen, unser Erven und nakamenden in unser herschop, Ok dat wy deylafftych mogen wesen aller guden werke, dy scheen alle dage in deme dynste godes und syner werdigen moder Marie to lave in deme sulven godeshuse; so hebbe wy den sulven wyspel Roggen in der molne to Schrey deme Ergenanten godeshuse unser lyven vrowen in unser Stadt to Nyen Ruppin gegeven und gelegen unde lygen und geven myd krafft desses bryves to eynem ewygen gyfft unde dat buwe mede to holdende to ewygen tyden, also dat dy Molner der sulven molne alle yar upp sunte Mertens dach den ergenanten wyspel Roggen den godeshusluden, dy to der tyd syn, betalen und bereyden schal in dy Stad to Nyen-Ruppin sunder yennigerleye hynder edder vertoch. Weret ok, dat dy molner den sulven wyspel Roggen uppe der vorscreven tyd den godeshusluden nicht betalede; so mogen sy darumme panden edder panden laten dat mollen yern*), Edder wat sy uppe der were vynden sunder yennigerleye vare, unde myd den panden varen alse pandes recht is. Tuge desser gifft synt de erliken lude Her Johann van Redern, parhere to Nyen Ruppin, her Otto Gladow, parhere to Olden Ruppin, her Peter Sterneberch, Herme van Redern, Hans Wyltberch, Busso Bassut, Knapen, und mer lovenwerdiger lude genuch, unde hebben to eyner bekantnüsse unde bewarynge unse groste Ingesegel myd wytscapp vor dessen briff laten hengen, dy gegeven is to Olden Ruppin, Na godes bort 1428, an sunte Katherynen dage der hilgen Junevrowen.

Nach Bratring's handschr. Urk.-Sammlung.

XLI. Bürgermeister und Rathmanne zu Neuruppin verkaufen dem Propste Johann Sabel eine Geldhebung zur Stiftung der Messe des heiligen Blutes in der Pfarrkirche, im Jahre 1430.

Wy Burgemeyster und Radtmanne der Stadt Nien Ruppin disses jars, als Hans Meyenborch, Kone Stolle, Gercke Blankenberch, Claus Verwer, Hans Wildelow, Claus Katerbou, Heine Suringk und Claus Hakenberch bekennen — dat wy, na rade unser olden Radtmannen, güldemeysterenn unnd vulbort unser gemeynen borger, vorkopen deme erliken manne, her Johanni Sabell, unserm Probste zw Ruppin, vir pfundt Pfennige jarlike rente, die er gelecht hat to des hillgen blots Messe, alle doenstage to syngen in der Parrekerken, also das de pfarner daraff haben sol eyn pfunt pfennige, seyn Capplann 10 Schillinge pfennige und der uff den orgelnn singet 10 Schillinge pfennige, beyden Küsteren 10 Schillinge, dem Scholemeyster und synen gesellen dreyssigk Schillingk pfennige. Mit disser rent hat uns der vorgeschrieben her Johann, unser Probst, geweiset an den pfarrern zu Ruppin, wer ehr sey, und an unser Calandsheren der Vicarien, das wyr oder unser Nakommen sye ime geben sollen alle jar von unsern Radthuse und sye sye vort deylen sollen in aller wyse, als vor ausgedrugt is. Hirvor hat uns der ehergenante Probst bereydet 40 schok ahn guden pagemente, dar unns ann genuget, der wyr Ime losslassen, die wyr vort gekeret haben in unser Nutz, unnd haben dormitt gulden versessen rente, dye unser vorfaren lange vorsessen hatten. Disse vorgeschribenn veer pfundt pfennige Renten sollen wyer oder unser Nakommen und wollen bereyden

*) Festmann yserwerk.

dem ehergenantenn pfarner und Calandes hernn, wher dye seyn, alle jar uff Pfingsten mitt guttenn gewonlichen pagement . . . . . doch haben wyr uns unnd unser Nachkommen behalten den Widderkauff: und wan wyr oder unser nachkommen den thun woltenn, das solle wyr oder unser nachkommen den vorbenumpten Pfarrer und Calandesherrn vor zu sagenn zu lichtmessen, unnd uff Pfingsten dar negest kommende diese virtzigk schock mit der Rente, dy denne gefallen, zu danke wol bereyden —. Gegeben und geschrieben nach gottes bort 1430, des mondags in dem Pfingsten.

Nach Bratring's handschr. Urk.-Sammlung.

XLII. Albern und Hans Rheinsberg verkaufen der St. Gertraud-Kapelle zu Neuruppin einige Hebungen im Dorfe Manker, im Jahre 1433.

Wy Albern unde Hans vedderen, gheheyten de Rynsberghe, Bekennen van unser unde unses unmundeghen vedders weghen, Peter Rynsberghes, Busso Rynsberghes Sone, — dat wy med vulbort unde wyllen unses ghenedeghe heren, Greve Albrechte, vorkoft hebben to eneme rechten kope unde vorkopen med Kraft desses bryves deme erlyken heren, heren Thyderyk Pryzsserwen, Altaristen der Cappellen sunte Ghertruden buten des muren der stad Nyen Ruppin, twe harde wyspel kornes, half Rogghe unde half Gherste, der erghenanten Cappellen Sunte Gertruden to ghuder hant, in deme dorpe to Manquar, uppe have unde huven, alze hyrna gescreven steyt: uppe Koppe Wylkens have unde huven enen halven wyspel Rogghen unde enen halven wyspel ghersten unde uppe Hans Vysghers have unde huven enen halven wyspel Rogghen unde enen halven wyspel Ghersten, alle jar to bereydende unde to betalende uppe Sunte Mertens dach in de Stad to Nyen Ruppyn, heren Thyderyk Pryszerwen edder wy en Altaristа is dersulven Cappellen Sunte Ghertruden, war en dat aller bequemest is. Vor desse Erghenanten twe Wyspel hardes kornes jarlyker pacht unde plycht, alse vorscreven is, heft uns der Erghenante her Thyderik bereydet unde betalet an ene Summen vesteyn Schok ghuder bemeschen groschen, de wy vort gekeret hebben in unse apenbar nut unde vramen, alse wy dre wispel hardes kornes darmede wedder gheloset hebben, de wy vorkoft hadden in deme upghenanten dorpe to Manquar. Desse erghenanten twe wyspel hardes Kornes hebben wy Albern unde Hans van unser unde unses unmundighen vedderen weghen Peter Rynsberghes vor unses Heren ghenaden van Lyndow, Greve Albrechte, vorlaten, unde dysulve her Thyderik der Cappellen Sunte Gertruden unde deme Altaristen, de to der tyd is, to ghuder hant, in syn leen wedder entfangen unde geven. Weret ok dat dysulve Koppe Wylkens unde Hans Vysgher edder we dar wanachtich is uppe den hove unde huven, alse vorscreven is, de vorbenomeden twe wyspel kornes nicht bereydeden unde betoleden deme Altaristen der Cappellen sunte Ghertruden, de thu der tyd is, uppe Sunte Mertens dach; so mach de sulve Altaristе en panden edder panden laten uppe de hove unde huven, alse vake em des not unde behuf is, sunder hinder unde weddersprake. Ok heft dy Erghenante Her Thyderik uns unde unsen erven gheghunt der twyer wyspel kornes jarliker pacht enes wedderkopes etc. — Thuge desser dyng syn die erliken lude her Johann van Rederen, parhere to Nyen Ruppyn, Clawes van Alem, Clawes Vorras, Heyne Barskow, Peter Symons unde mer vramer lude ghenuch. Des tho ener groteren bekantnisse hebbe wy Er-

ghenanten Albern unde Hans unſe unde unſes veddern Peter Rynsberghes Inghefeghele med wytſchop unde willen laten henghen an deſſen bryff. Na godes bort 1433, ame dynsghedaghe na trinitatis.

Nach Bratrings handſchriftlicher Sammlung.

XLIII. Biſchof Peter, Vicar des Biſchofs von Havelberg, verſchreibt den Wohlthätern der St. Gertraud-Kapelle zu Neuruppin einen Bußerlaß, im Jahre 1433.

Petrus, Dei et apoſtolice ſedis gratia episcopus Berſalvenſis, Reverendi in Chriſto patris et domini Conradi episcopi Hauelbergenſis eccleſie Vicarius in pontificalibus, univerſis et ſingulis chriſti fidelibus Salutem in Domino. Cupientes quoslibet Chriſti fideles quibusdam muneribus, indulgentiis ſcilicet et remiſſionibus peccatorum, ad devocionis et caritatis opera invitare, Quatinus exinde reddantur divine gratie aptiores; Omnibus igitur chriſti fidelibus vere penitentibus contritis et confeſſis, qui capellam ſancte Gertrudis, extra muros nove Ruppyn ſitam, havelbergenſis dyoceſeos, In precipuis feſtiuitatibus, ſcilicet in natiuitate domini, Epyphanie, Reſurrectionis domini, Aſcenſionis domini, Penthecoſtes, In feſto corporis chriſti, In feſto Joannis baptiſte, In omnibus feſtiuitatibus apoſtolorum atque archangelorum ſeu michaelis, In feſto omnium ſanctorum atque commemoracione omnium fidelium defunctorum, Sanctorum martyrum atque nicolai confeſſoris atque omnium ſanctarum uxorum, videlicet Katherine, margarethe, Barbare, dorothee, Gertrudis atque marie magdalene, et in omnibus feſtiuitatibus glorioſiſſime virginis Marie, videlicet Annunciacionis, viſitacionis, Aſſumpcionis, nativitatis, conceptionis atque purificacionis, In anniverſario dedicacionis eccleſie, In feſtiuitatibus patronorum videlicet Sancti andree, decem millium militum, Eleuterii confeſſoris dicte eccleſie devocionis zelo acceſſerint, vel qui divinum officium vel verbum dei ibidem audierint, vel eciam qui fabrice et ornamentis eccleſie ſeu aliis neceſſariis manus porrexerint adjutrices, vel qui cimiterium circumiverint et cum devocione pro defunctis quinque pater noſter et totidem ave maria dixerint et qui in preſencia corporis domini noſtri Jeſu chriſti flexis genibus cum devocione quinque pater noſter et totidem ave maria dixerint, Quocienscunque aliquod premiſſorum fecerint, de merito effectu beneficioque ſacratiſſime paſſionis domini noſtri jeſu chriſti Auctoritate confiſi, Quadraginta dies indulgenciarum de omnibus injunctis penitenciis in domino relaxamus miſericorditer. Datum Ruppyn, Anno domini 1433, Sequenti die petri et pauli apoſtolorum, noſtro ſub ſigillo preſentibus appenſo.

Aus Bratring's handſchr. Urk.-Sammlung.

XLIV. Des Rathes zu Neuruppin Privilegium für die Pelzer, vom Jahre 1434.

In gades namen amen. Uppe dat dy dynck, dy in der tid geſchyn, nicht vorgan med der tid, ſo is des wol not unde behuff, dat ſy med tugen und med bryven wol bewaret werden, alſo dat herna daran neyn twyvel noch uppſtot en werde. Hirumme iſſet, dat wy Ratmannen der ſtadt nien Ruppin tu deſſeme jare, alſe Clawes Walsleve, Peter Symon, Gherke Blanckenberch, Hans Wildelow, Cune Stolle, Hans Meienborch, Heine Suringh unde Hans Storbeck, Bekennen

unde betugen apenbare vor allen, dy deſſen apen briff ſyn edder horen leſen, dat wy med der heren gnaden, nach rade und vulbord unſer oldeſten Ratmannen unde guldemeſteren unde klukeſten unſer vorſcreven Stad nyen Ruppin, unſeren lyven getruwen medeborgeren der Peltzer guden willen hebben angeſyen, dorch williges dynſtes wille, unde en eyn briff geven und hebben gegeven, dy oreme amte, gulde und werke nütte ſy, dar ſy unordeleke dyncke unde allent, wat ſteit tu ſtraffende, ſturen und ſtraffen mogen, ore licht mede to holdende unde tu beterende, dat dar bernet in unſer lyen vrowen parkerke to Nien Ruppin tu eren und tu lave der hilgen Dryvaldicheit, ſalich unde unſchedelik der ſtad Rechticheit, unde oren bruderſchapp dy Innigcheit tu ewigen tiden, wy unde unſe nakomelingen ſodane Rechticheit dar inne geven unde hebben geven, ſo hir na ſteit geſchreven: Tu deme irſten, dat nymand ſchal maken peltze in unſer ſtad edder vüren dat ampt edder werk, hy hebbe denne dy burſchapp van den Ratmannen geworven, unde unſe bruderſchapp liker wys alſe wy; ſunder offt jennich borger ſyner husfrowen edder dochter wolde laten maken eyn par kleder, dat temet isliken wol tu werkende und tu makende. Wy overs eyme Ridder offte bannefurer ouk tu vorkopende wolde werken offte maken, dy burſchapp ſchal hy irſten vorwerven unde unſe bruderſchapp. Vortmer wan eyner ſprekket umme unſe gulde unde werk, des ſyn vader unſe werk hefft gehat unde hefft, dy ſchall geven der ſtad eyne halve mark unde der gulde ſoventeyn groſchen, unde is hy eyn havesmann unde der gulde werdich unde hefft dy burſchapp; ſo ſchal me en untfangen und annamen tu der irſten morgenſprake, wan hy darumme ſpreket. Weret ok, dat jemant mank unſer ſelſchapp hedde eyne dochter unde eyn ander unſes ampts unde werkes ſy begerde tu der Ee, unde hy rechte unde echte gebaren is van rechten echten dudeſchen unvorſproken bedderven luden, beide van vader unde van muder, unde van allen ſynen vyr anen; ſo ſchal me en tageren van der irſten bette to der dridden morgenſprake, wan hy ſprekket umme unſe gulde unde werk, hefft hy dy burſchapp unde ſchal dy halve gülde hebben van der dochter wegen ſowol alſe dy knechte, unde ſchal der Stad geven eyne halve mark unde der gulde ſoventeyn Kroſchen. Des overs ſyne vader unſe bruderſchapp nicht en hefft, is et dat hy ſy begeret, ſo ſchal men en to geven van der irſten morgenſprake, wan hy darumme ſprekket, hefft hy dy burſchapp, bette tu der drudden morgenſprake, is hy denne gudes ruchten unde der gulde werdich, rechte und echte gebaren van rechten echten unvorſproken dudeſchen bedderven luden, beide van vader unde van muder unde van allen ſynen vyr anen, unde ſchal der ſtad geven eyne halve mark unde der gulde eyne halve mark, unde dy bort vor utgedruket ſchal me bewiſen med guden bryven unde ingeſegelen, nach wiſe unde wanheit der anderen gulden, dar hy getagen unde baren is, edder med der negeſten ſtad nach utwiſinge deſſes bryves. Vortmer welk erer vorbenomet angrypet unſe gulde unde werk, hy ſy darin gebaren edder nicht, dy ſchal geven den gemeynen guldebrudern eyne tunne byres unde vyre mogelke richte, ouk wy dy jungeſte is unde leſt in unſer gulde, dy ſchal vorſtan unde warnemen unſe licht antuſtekende, wan ander gulden ere licht anſteken, in dy ere gades. Wy dat vorſumet unde nicht warnemet, dy ſchal breken achte pennighe: unde ſo vake unde dikke dy guldemeyſteren en tu ſeggen, ſo vake ſchal dy jungeſte unde leſte dy gulde brudere tu ſamen vorbaden: is hy unhorſam, wedderſtrevich unde des nicht deyt, ſo vake breket hy ſees pennighe. Vortmer wy eyn olt werk ſettet under eyn nige, dy ſchal geven dry Schillinge ane eynen pennigh, der ſtad dy helfte unde der gulde dy helfte. Ouk welk bruder ſynen mede bruder in der morgenſprake wundet edder vortornet med ſlegen, dy ſchal der bruderſchapp untberen unde dar anich weſen eyn gantz jar; is et, dat hy ſy wedderſuket unde hebben wil, ſo ſchal hy geven vor alle dynck eyn punt pennighe unde ſchal dy gulde wedder werven likerwys, offt hy ſy ny vorgehat hedde, unde vor deme ingank der ſtad eyne halve mark unde der gulden eyne halve mark, unde laven in der

gulde eyn punt waſſes tu den lichten, unde eynen jewelcken meyſter weddet hy eynen Schillingh met gnaden, unde eynen jewelcken medebruder Sees pennighe, dat is altumale med gnaden. Vortmer eyn jewelk, dy ſynen medebruder avelhandelt buten der morgenſprake, dy ſchal dat vorbuten med drey Schillingen ane eynen pennigh med gnaden, unde kan en dy kleger dat averbryngen med twey edder drey ſyner medebruder; ſo ſchal des antwerders neyn nicht helpen, unde allent wat daraff vellet unde kummet, dat ſchal dy ſtad unde gulde like deylen: unde dy guldemeſtere ſchalen dy pennighe ſamelen unde uppnemen, unde der ſtad ore deyl bryngen, wan ſy nige guldemeſtere kiſen edder wan ſy willen, unde van aller avertredinge mogen dy guldemeſtere wol gnade don in der morgenſprake unde in der gulde, ſalich unde unſchedelik der ſtad rechticheit. Ouk peltzere van anderen ſteden mogen nicht ſton med unſen peltzeren in neynen ſtede, ſunder des Jarmarkedes, dy wyle dy wardet. Vortmer nyge wergh temet nymande tu ſettende uppe eyn olt werk tu vorkopende. Nymant ſchal ouk ſynen medebruder neynen underkopp offte vorkopp don, wy dat deyt, dy brekket dry Schillinge ane eynen pennigh, der ſtad ore deyl. Weret ouk, dat eyner unſer medebruder koffte wilt werk, unde eyn ander medebruder ſprike nicht tu deme kope ſunder alleyne: Kopp guden Kopp unde gynge vort wech, med der wynynge ſchal he mede anſtan liker wyſe, offt he dat koffte: wy dat nicht holdet dy brekket dry Schillinge ane eynen pennigh, dat dy ſtad unde gulde lyke deilen. Vortmer kopet eyner baven vyre unde twyntich veylle unde den guldemeiſteren nicht tu ſecht, uppe der gemeynen gulde bruderen behuff, dy brekket drey Schillinge ane eynen pennigh, der ſtad dy helfte, unde der gulde dy helfte. Brochte ouk eyn vrommet man briet edder wynſteyn, dat ſchal eyn alleyne ut unſer bruderſchapp nicht kopen ſunder den guldemeyſteren dat tu ſeggen, dy guldebruder tu ſamen vorbadende, den kopp tu donde unde an tu namende, offt ſy willen; willen ſy denne tu deme kope nicht, ſo mach eyner alleyne dat wol kopen ſunder vare, unde deyt hy des nicht, hy brekket dry Schillinge ane eynen pennigh, der ſtad dy helfte unde der gulde dy andere helfte. Vortmer wan er dy guldemeiſteren willen hebben morgenſprake, dat ſchalen ſy den medebrudern tu vorne vorkundigen laten unde apenbar don, unde ſo vake alſe eyner averſetich wert, vorſumet edder nicht kummet, ſo vake weddet hy den guldemeiſters Sees pennigh. Iſſet, dat imant dryge nicht kummet unde is unhorſam unde wedderſtrevich, dy ſchal der gulde unde werkes loes weſen, unde ſchal dy wedder ſuken unde vorwerven likerwys, offt hy ſy ny vorgehat hedde. Unde wan dy guldemeiſtere imande willen affrichten der medebruderſchapp unde der gulde, ſo ſchalen ſy tu ſik rupen, eiſchen und laden twe ut dem rade to horende unde tu endende dy warheit nach utwiſinge deſſes bryves. Ouk ſchale wy neyn niege geſette edder gedichte maken, edder jenigerleie wys ſchikken, dat wedder der ſtad edder dem rade is, wan alſe vorgeſchreven beruret unde utgedrukket is, unde ouk noch hir na benomet unde apenbar wert. Unde weret, dat dat nicht ſchege, dar got vor ſy, des wy gentzliken wol getruwen ſunder waen, unde ſchege doch dat dar baven, des wy nimmer loven; ſo ſcholen dy Ratmannen vulle macht hebben dy gulde edder werk nedder tu leggende, aff tu ſeggende unde aff tu donde. Kane wy avers wat gudes derdenken, unſer gulde unde werkes in tukameden tiden nutte tu weſende, dat ſchale wy bringen vor unſen heren den Ratmannen, dy tu der tyd ſynt, unde ſy med gantze vlite tu biddende, dat tu beſtedigende. Vortmer wan eyner vorſtervet nach dem willen gades, ſo ſchalen dy guldemeiſter dy gemeynen guldebruderen laten vorbaden tu der villigen eynen isliken dar tu gevende eynen pennigh tu der ſpende unde tu der miſſen, vor den doden to biddende med ſyme gebede, en tu ſendende in den Schoet des almechtigen gades: unde wy daraff blifft ſunder redeliken ſaken, de ſchal geven dat hogeſte wedde, dat ſynt dry Schillinge unde nicht mer. Vortmer gaſte van gaſte nicht tu kopende, ſunder in den Jarmarkeden, doch wy mogen kopen veylle, war wy dy bekamen, like unſen anderen medebor-

gern. Ouk ſchal nymant in unſer Selſchapp gan offte ſenden in dy dorpen veylle tu kopende; ſunder hy ſchal ſy laten kamen tu markede eynen isliken ſy tu kopende, war eyner dar bykummet, wy dat nicht holdet, dy ſchal geven dry Schillinge ane eynen pennigh, der ſtad dy helfte unde der gulde dy ander helfte, dat were denne, offt eyner were tu koſten gebeden edder laden, dy mach ſy kopen ſunder vare. Ouk mach nymant eyne gare ſetten, hy hebbe denne dy Burſchapp unde unſe bruderſchapp alſe wy: wy dat deit, dy breket eyne mark, der ſtad dy helfte unde der gulde dy ander helfte. Vortmer ſchal nymant des anderen Knecht myden ut deme dynſte ſynes heren: wy dat deit, dy brekket dry Schillinge ane eynen pennigh, der ſtad dy helfte unde der Gulde dy ander helfte, unde den knecht ſchal nymant holden ofte myden in eynen verndel jares: midet en jemant darbaven, dy ſchal geven dry Schillinge ane eynen pennigh, der ſtad oeren deil unde der gulde ouk ore deil. Ouk eyn nige werk ſchal me nergende vorkopen, beſunderen inme huſe, dar unſer peltzer in plegen to ſtande: wy darmede vorwunnen wert, dy brekket an dy ſtad unde Gulde. Baven alle dynk eyn islik peltzer, dy ſyne kiſte wolde vorkopen, dy ſchal kamen tu den Ratmannen, unde don dat met oreme vulborde. Vortmer wan nige guldemeiſteren gekaren werden, dy olden ſchalen dy nigen bringen upme Rathuſe, dar dy Ratmanne ſitten unde der ſtad beſte betrachten, unde broke edder wat me der ſtad plichtig is van der gulde wegen mede tu bryngende des irſten vridages tu hant, darna wan ſy gekaren ſynt, den Ratmannen tu Swerende; hebben ſy nicht geſwaren nach older wanheit unde wiſe, unde wy desme geſette deſſes bryves unhorſam, wedderſtrevich unde ſich darwedder lecht unde wedderſteit edder brekken wolde, den tu ſturende unde deſſen bryff horſam tu weſende unde geſette deſſes bryves tu holden, ſchale wy Ratmanne tu ewigen tiden tu helpen unde behulpen ſyn. Tu eyner groteren bekantniſſen eynes isliken artikelen beſunderen unde beſtendicheit, ſo hebbe wy obgnanten Ratmanne der ſtad Nien Ruppin med wolbedachten mude unſer ſtad groteſte Ingeſegel laten hengen an deſſen unſen apen briff, achter ingedrukket unſer ſtad ſecretum, na godes bort 1434, des vridages in der vaſten na deme Sondage, ſo dy muder der hilgen Kerken ſynget Reminiſcere.

Got gheve uns eyn gut ſalich iar dat is na deſſeme iammerliken levende dat ewige levent.

Aus Bratrings handſchr. Urkunden-Sammlung.

XLV. Graf Albrecht beleiht die Kalandsherrn in der Pfarrkirche zu Neuruppin mit Hebungen aus dem Hufenzinſe zu Kerzelin, im Jahre 1436.

Wy Albrecht, van godes gnaden Greve van Lindow und here to Ruppin, bekennen in düſſen unſen apenen breff vor allen, dy en ſyn edder horen leſen, dat Hinrick Fuk, wanhachtig tho Kertzelyn, vor uns vorlaten hefft twe punt tynſes hufentyns in den Hunrespendiche*) geheten, in deme ſulven dorpe tho Kertzelyn, jarlike rente, unde hefft vor uns bekant, dat he de ſulve twe punt tynſe vorkofft heft unſen getruwen Calandes heren in der Parrekerken tu Nien Ruppin recht unde redeliken thu ſyn unde ſynen Erven wedderkopp nah utbeſagte ſyne bryve, de he den ſulven Calandesheren daraff vorſegelt hefft: und deſſe vorbenamede twe punt tynſes jarliker Rente hebben wy belehnet und belenen in Crafft deſſes bryves dy ergenanten Calandesheren, de nu unde in tukomeden tyden ſyn, unde willen ſy daran vordedingen unde beſchermen, lyke unſeren anderen mannen, offt ſy imand daran irren wolde. Tughe deſſer Ding ſyn Her Otto Gladow, Parrehere tu Nien Rup-

*) Für Hunrepennige oder Hühner-Pfenninge.

pin, Clawes van Alem unde mher unſer Manne, dy lovenwerdich ſyn. Des thu eyner Kenntniſſe unde Kuntſchapp hebbe wy med willen unde wytſchopp unſe groſste Ingeſegele laten hengen an deſſen Bryff. Na godes Bort 1436, an St. Conſtantii dage, des hilligen biſchops unde Marteleres.

Nach Bratrings handſchr. Urk.-Sammlung.

XLVI. Borghes und Hans von der Gröben verkaufen den Vorſtehern der Pfarrkirche zu Neuruppin einige Hebungen auf Wiederkauf, im Jahre 1436.

In gades namen Amen. Witliken vnde apenbar ſy allen guden criſten luden, dye deſſen apen brif ſyhn edder horen leſen, Dat wy Borghes vnde Hans vedderen, geheyten van der Graben, med krafte deſſes bryves recht unnde redeliken vorkoft hebben to eyneme rechten kope Den Erſamen luden Hinrick Kremer unde Cüne Bartzekow, vorſtenderen der parkerken unnſer liven frowen to Nyen Ruppin, vnnde alle ore Nakomelingen druttich ſcepel Kornes uppe deme kruchhave *), dar nu up wanet Heyne, Sos ſcepel weyten unnde VI ſcepel haveren nud uppe dy huven, dy dar horen to deme Kruge, unde up deme have unde huven, dar nu vppe wanet Mathias Borde, Ock VI ſcepel haveren unde VI ſcepel Weiten, unnde uppe de have vnde huven, dar nu uppe wanet Claus Swarte, ock ſoes ſcepel gerſten. Dat vorgeſcreven Korne hebbe wy En vorlaten med vrigen wille vnnde med wolbedachten mude vor unnſen heren von Lindow Greve Albrecht uppe der parkerken behuff in der ſtat Nyen Ruppin, unde wy Borges vnnde Hans Ergnant vnde alle vnſe Erve Scolen vnnde willen den vorgeſcreven vorſtendern unnde oren Nakamelingen des vorſcreven gudes Eyn gud gewere weſen vor alle dy ghene, dy vor recht kamen willen. Hir vor hebben dy vorſtendere vnns wol to dancke unnde to der nuge bereydet vnnde betalet XV ſchock groſsen, dy (wy) vort in vnſe vnde vnſer Erven nut unnde framen ghekeret hebben. Dyt vorſcrevene korne Scalen dy vake gnanten vorſtenderen edder ore Nakomelingen manen, eyſchen vnde boren alle jar vppe Sunte Mertens dage, vnnde dy beſitter der hove vnde huven ſcolen en dat korne bringen bynnen Nyen Ruppin vnnde furen en dat, war em dat gedelkeſt is. Weret ock, dat dy beſitter der hove vnd huven dat vorgeſcreven korne nicht bereyden vppe deme enkeden dach, So mogen dy vpgnanten vorſtenderen edder ore Nakomelingen dat vorgeſcreven Korne panden edder panden laten med witſcap des richters, wo vake em des behuf vnnde not ys. Weret ock dat den vorſcreven vorſtenderen edder oren Nakomelingen des behuf edder not dede, dar got vor ſy, dat ſy dat vorſcreven korne vorſetten edder vorkopen muſten; So ſcalen wy vnnde willen edder vnnſe Erven dat ſo wol vorbriuen vort na, alſe nu, Sunder jenigerleye gifft edder gave. So hebbe Borges vnnde Hans vorbenumet vnde vnſe Erven des Ergnanten gudes eynen wedderkopp beholden, Alſo beſcheiden, wan wy edder vnſe Erven dat den vorſcreven vorſtenderen edder oren Nakomelingen eyn half jar vor ſunte mertens dage to vorne to ſeggen, So ſcale wy Borghes vnnde Hans vakegnant edder unſe erven deſſe vorſcreven XV ſchock groſschen edder wanlike pagement Stendels edder Berlins, dar eyn den andern mede betalen mach, twe punt penninge Jo vor eyn ſchock, uppe den negeſten tokamede ſinte mertens dach en an eynen tzummen bynnen Nyen Ruppin wedder bereiden vnde betalen, vnde der jarliken pacht von ſunte Mertens dage dartu. —. Des to grotter tuchniſſe vnnde bekantniſſe So hebbe wy Borges unde Hans vorbenumet unnſer twyer Ingeſegil

*) Kampe nach Feldmann Kruthhave: ſonſt ſtatt Borghes: Borges.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

med guder witſcapp unde med rade vnnde vulbort vnnſer frunt vnnde Negeſten laten hengen an deſen apenbrif, dy gegheven unnde geſcreven is Na godes bort 1436, des middewekes vor ſunt Laurencius dage, des hilgen mertelers.

Nach Bratring's handſchr. Urkundenſammlung und Kampe's Mittheilungen.

XLVII. Graf Albrecht von Lindow beurkundet einen Schiedsſpruch in Sachen ſeiner Uneinigkeiten mit dem Stadtrathe zu Neuruppin wegen der dieſem aus dem Zolle gebührenden Hebungen, im Jahre 1441.

Wy albrecht, von gots gnaden Greue van Lyndow vnd here tho Ruppin, Bekennen apenbar — Dat die werdigenn vnd duchtigen vnſe lieue getruwen her Peter klytzke, praweſt tho Brandenborch, Her Otto Gladow perner tho Nyen Ruppin, her Otto von Alem perner tho Wuſterhuſen, Her peter Sterneberch, kerſtian qwaſt, Claws van Alem vnnd Stellentin von krochern Tuſchen vns vnd die Borgermeiſter, Rathmanne vnd borger vnſer ſtadt Nien Ruppin van etliker renthe wegen jn vnſem tolle tho nien Ruppin, darumb wi mit en twidrechtig weren, vnd vns mith vnſer beider willen vnd vulborth darjn fruntliken entrichtet hebben, Alſo dath die gnanten Borgermeiſter, Radtmanne vnd Borger vnſer vorſchreuen ſtadt nien Ruppin vnd alle ere nakamelinge jn dem vorſchreuen vnſen tolle hebben vnd to ewigen tyden beholden vnd vpboren ſchalen achte punt penninge Landeswerunge, dy en vnſe Tolner, wie de tho tyden is, tho allen verdel Jars twe punt penninge, geuen ſcal vnd wol to danke betalen. Vnd deſſe rente ſcholen ſe hebben vnnd van vnſen tolner vpnemen vor vns vnſe eruen vnd al vnſe nakomelinge vngehindert vnd ane arch vnd alles geuerde. Hir by ahn vnd auer ſin geweſen de vorſchreuen vnſe leue getrwen vnd ander mer loffwerdige lude genuch. Des tho mehrer ſicherheit hebbe wi deſſen breff mit vnſen groſten Ingeſegel laten vorſeghelen, Der gegeuen vnd geſchreuen ys Ruppin, nach Chriſti vnſes hern gebort virteinhundert Jar darnach in dem ein vnnd viertigſten Jare, An ſunte Joannis Baptiſten dage mydden ym ſommere.

Nach einer Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 55. Nr. 18.

XLVIII. Hans Rheinsberg verkauft der St. Gertraud-Kapelle zu Neuruppin Hebungen im Dorfe Manker, im Jahre 1443.

Vor allen Criſten luden, de dyſſen bryff ſyen edder horen leſen, So bekenne ik Hans Rynsbergh myt mynen rechten erven apenbare in deſſeme bryve, dat ik myd fulbort unde willen mynes gnedigen Heren Greve Albrechts, Hern tho Ruppin, unde myner vedderen Albern unde Peter Rynsbergh vorkofft hebbe unde vorkope myd krafft deſſes bryves tho eyneme rechten kope dem erliken Hern Her Thyderik Pretzerven, Altariſten der Cappellen ſunte Ghertruden unter der mure der ſtad Nyen Ruppin, vir punt pennyghe, de hy, edder wy to der tyd eyn Altariſta is der vorbenomeden Cappellen ſunte Ghertruden, ſchal boren unde up nemen alle jar, dry punt in der bede uppe ſunte Mertens daghe unde eyn punt tho aller manne vaſten van den hünre

pennyghen in deme dorpe to Manker. Vor deſſe vir punt jarliker pacht hefft my de erghenante Heer Thiderik bereydet unde betalet twyntich ſchok an guden olden bemeſchen groſchen unde twe ſchok an pennyghen, alzo in mynes hern lande ghenghe unde geve ſyn, dy ik ghekeret hebbe in myne apenbare ghenot unde vramen, alze ik darmede ghelofet hebbe unde wedderghekofft twe wiſpel meles in der mole to Wuſtrowe, dy vorkofft weren vor twelff ſchok bemeſcher groſchen. Deſſe erghenanten vir punt jarliker pacht hebbe ik Hans Rynsbergh met willen unde fulbort myner vedderen vorbenomet vorlathen vor mynen gnedighen hern Greve Albrecht, unde dyfulve her Thiderik, Altariſta der Cappellen ſunte Ghertruden, unde deme Altariſten, de tho der tyd is, tho guder hant in ſyen leen wedder entfanghen unde ghenamen hefft. Ok hefft my her Thyderik erghenant my unde mynen erven gheghünt der vyr punt pennynghe jarliker pacht eynen wedderkop. —. Tughe deſſer dynk ſyn gheweſen dy erliken lude her Otto van Alem, Her Peter van Czyten, Stillentin van Krogghern, Clawes Kremer unde mer vramer lude ghenuch. Des tho grotter bekantniſſe hebbe ik Hans Rynsbergh erghenant myt mynen vedderen Albern unde Peter, gheheyten de Rynsberghe, unſe Ingheſeghele myd witſchop unde guden willen lathen hanghen an deſſen apen bryff, dy ghegheven unde ſcreven is na criſti ghebort 1443, des ſondaghes na Petri et Pauli der hilgen apoſtelen.

Aus Bratrings handſchr. Sammlung.

XLIX. Beſtätigungs-Urkunde des Grafen Albrecht über den vorſtehenden Kaufvertrag, vom Jahre 1443.

Wie Albrecht, van gots gnaden Greve van Lindow unde here tho Ruppin, bekennen — wu vor uns is geweſen die duchtige Hans Rinsberge, wanhaftig tho Bechelin, unſe lewe getruwe, unde heft bekant, dat he mid willen unde fulbort ſyner veddern Albrecht unde Peter, geheiten die Rinsberge, vorkoft heft dem Erliken hern Dyderick Pritzerven, Altariſten Sunthe Gerdruden, belegen vor unſer ſtad Nigen Ruppin, vier pund pennige jarliker plege, die hy, edder wie die vorſchrevene Cappelle in weren heft, ſchal upbaren upp ſunth Mertensdag drie punt in der Bede unde dat ander punt tho aller manne vaſten in den hunerpennighe in deme Dorpe tho Manquar. Weret ok dat em brock worde, dat he die drie pund nicht krigen kunde unde dat em wes brok wurde uth der bede; ſo ſchal he ſo fele boren uth den hunerpennighen, dat em die vier pund vornuget werden alle jar, die wiele die kop ſteid. Vor deſſe vier pund pennighe heft em de upgnante her Diderick vornuget unde an eyner ſummen wol tho danke bereydet Twintig Schogk guder olden Bemiſchen groſſchen unde twe ſchogk an pennighen, als in unſeme lande ghenge ſyn, die he vort in ſyn apenbar nut unde framen gekeret heft. Deſſe vorſchrevene vier pund pennighe heft dy upgnante Rynsberghe vor uns mid guden willen upgelaten unde in ſynen, effte wie die Cappellen in weren heft, In ſynen upbarenden weren vorlaten unde wil em efft dem Altariſten, wie denn is, eyn recht gewere weſen, wu vaken em des nod unde behuff is, vor eyn yderman. Deſſe vorbeſchrevene vier pund hebbe wy dem upgenanten hern Diderick Pritzerven, edder wy denn die Cappelle in weren heft, gelegen unde ligen en die In kraft duſſes brieves alſo, dat ſe die hebben, upbaren, genyten unde bruken ſcholn alle die wile, dat deſſe Kop ſteid, ungehindert vor uns, unnſen Erven unnde nakomelingen. Doch heft die vorſchrevene Hans Rynsberge ſick unde ſynen Erven eynen wedderkop beholden an deſſen vorſchreven vier punden. Unde wen denn die vier pund alſo ſyn gelofet nach lude ores kopbrieves; ſo

ſchal her Diderick, eſte wie die Altariſte is, die twe unde twintig ſchogk wedder anleggen In frame unde nut der Cappellen vnde mit dêr lehn hern fulbort der upgenanter Cappellen Sunthe Gertrud, unde hebben em gegheven tho eyneme Inwieſer den werdigen hern, her Otte van Alem, die en In unde an die pacht unde bede wieſen ſchal, als dat In unſem Lande eyne gewanheit unde recht is. Hirover unde an ſyn geweſen die werdigen, Duchtigen unde vorſichtigen her Otto van Alem, her Peter van Teiten, Stellentyn van Croggeren*), Hans Gladow, Clawes Kremer unde mer framer lude, de lovenwerdig ſyn. Des tho Orkunde hebbe wie unſe groſte Ingeſegel mit witſchop hengen laten benedden an deſſen brieff, Nach bort Criſti 1443 am Sundaghe Nach ſunth Peter unde Paul der hilgen Apoſtelen.

Aus Bratring's Sammlung.

L. Des Rathes zu Neuruppin Satzungen für die Webergilde daſelbſt, vom Jahre 1446.

In gades namen Amen. Uppe dat dy dynk, dy in der tüt geſchyn, nicht vorgan med der tüt; ſo is des wol behuff unde not, dat ſy med tugen unde med briven wol bewart werden, alſo dat herna daran neyn twyvèl, twidracht noch uppſtot en werde. Hirumme iſs et, dat wy Ratmanne der ſtad Nyen Ruppin tu deſſen jare, alſe Claus Walſchleve, Peter Symon, Hans Meigeborch, Cune Stolle, Claus Storbèk, Heyne Suringh, Hans Runge unde Claws Symon, bekennen unde betugen apenbar vor allen guden criſten luden, den dy deſſen apen bryff ſyn edder horen leſen, dat wy van der Heren gnaden, nach wiſe unde wanheit unſer andern gulde unde werken, med rade unde vulbort unſer oldeſten Ratmannen unde guldemeiſteren unde klukeſten unſer vorſcreven ſtad Nyen Ruppin, unſen liven getruwen medeborgern der buren unde dwele wewern guden willen hebben angeſyn, dorch williges dynſtes willen, unde en eynen briff geven unde hebben gegeven, dy oren ampte unde werk nutte ſy, dar ſy alle unordelke dynk unde allent, wat ſteid tu ſtraffende, ſturen mogen, ore licht mede to holdende unde tu beternde, dat bernet in unſer liven vrowen parrekerke to Nien Ruppin tu eren unde lave der hilgen dryvaldicheit unde der gotiken muder maget Marien, unde bruderſchapp unde Kumpanye tu ewigen tyden, wy unde unſe nakomelingen ſodane rechticheit darinne geven unde hebben gegeven, ſo hir na geſcreven ſteit. Tu deme irſten male dat nymande themet buren edder dwelen tu wevende in unſer ſtad Nien Ruppin edder vüren dat ampt edder werk, hy hebbe denne dy burſcap irſten van der Ratmannen geworven, unde unſe bruderſchapp likerwis, alſe wy: wy darbaven dat angrypet edder vüret, dy ſchal breken eyne Mark, der ſtad dy helfte unde der gulde dy helfte. Vortmer wan eyner ſprekket umme unſe gulde unde werk, des ſyn vader unſe werk heft unde is darinne gebaren in der gulde, it ſyn knechte edder megede, er deſſe briff is beſtediget; ſo mach hy dy gulde angripen, wan en des luſtet, hy ſchal avers irſten hebben dy burſcapp van den Ratmannen unde unſe bruderſchapp, der ſchal me en tu ſtaden in der irſten morgenſprake, ſunder nawiſinge edder brive, unde ſchal geven der ſtad eyne halve mark, unde der gulde ſoventeyn Kroſchen; is hy aver gebaren na gevynge deſſes brives, unde ſyn vader de gulde heft edder gehat heft unde is vorſtorven, unde begeret unſe bruderſchapp, denne ſchal me untfangen tu der irſten morgenſprake, heft hy dy burſchapp unde is recht unde ergen gebaren van guden dudesſchen bedderven luden, beyde van va-

*) Feldmann Errogeren.

der unde van muder, is hy eyn hovesman unde der gulde werdich, unde ſchal geven der ſtad eyne halve mark unde der gulde ſoventeyn kroſchen. Weret ouk, dat ymant mank unſer ſelſchapp hedde eyne dochter, unde eyn ander unſes ampts edder werk ſy begerde tu der Eee, unde hy rechte unde echte were gebaren van guden dudeſchen bedderven luden, beide van vader unde van muder, unde hedde hy dy burſchapp unde begerde unſe bruderſchap, den ſchal me togeren van der irſten morgenſprake bedde to der drudden, dat is aber ſees weken. Is hy denne eyn havesman unde der gulde werdich, denne tu annamende, unde ſcal hebben dy halve gulde ſowol van der dochter wegen alſe van des knechtes wegen, unde der ſtad geven eyne halve mark unde der gulde ſoventeyn Kroſchen. Des avers ſyn vader unſe bruderſchap nicht heft edder gehat heft unde begeret hy ſy, deme ſchal me togeren van der irſten morgenſprake, wan hy darumme ſprekket, bette to der drudden, dat is aver ſees weken: heft hy dy burſchap, is hy gudes ruchten, rechte uude echte gebaren van guden dudesſchen bedderven luden, van vader unde van muder; den ſchal me annamen unde ſchal der ſtad geven eyne halve mark, unde der gulde eyne halve mark. Unde welk erer vorbenumet angrippet unſe gulde unde werk, hy ſy darinne gebaren edder nicht; dy ſchal geven den meynen guldebruderen eyne tunne byres unde vir mogelke richte. Vortmer wy wil vuren unſe werk, dy ſchal alleyne weven ſtrufwerk unde nicht ſlicht vrommet werk edder alleyne ſlicht frommet werk unde nicht ſtrufwerk; wy darmede befunden wert, dy ſchal breken eyne halve mark, der ſtad dy helfte unde der gulde dy helfte, unde ſo vake alſe men eynen med der twiger let tu lyke vyndet, ſo vake ſchal hy jo breken eyne halve mark, dy dy ſtad unde gulde lyke deilen. Unde dy meiſter ſcalen den Kam ſetten tu den buren, unde dy ſchal weſen dryer vynger breit unde ſovende halve elle lank. Unde eyne bure ſchal weſen an der lengede ſes ellen lank unde twiger ellen breit, worde ſy tu kort gefunden, an islik ſtukke brekket hy dry ſchillinge der gulde; were ſy ouk tu ſmal, hy brekket an islik ſtukke dry ſchillinge, unde dat bure ſchal weſen eyn ſeſtehalf, dat blawe in den buren ſchal hebben virteyn enden tu ſes gengen unde ſeſteyn enden ouk ſes genge. Eyn islik tafellaken ſchal weſen anderthalve elle breit unde driger ellen lank. Synt ſy tu kort, an islik ſtukke brekket hy achteyn pennige; ſynt ſy tu ſmal, ouk vor islik ſtukke achteyn penninge brekket hy. Unde dat tafellaken blat ſchal weſen eyn ſeſtehalf. Dy handdwelen eyn islik ſchal weſen virde halve elle med den dramen unde drudde halves verndel breit; ſynt ſy tu kort, vor islik ſtukke brekket hy eynen ſchillingh: ſynt ſy tu ſmal, vor islik ſtukke eynen ſchillingh brekket hy ouk; unde dy hantdwelen ſchalen hebben vyrentwintich genge med teyn enden. Unde wy dat vorbenumede werken wil, dat ſchal ſyn eigen weſen, unde eyn islik wever mach borgeren, ſy ſyn arm edder rike, dwelen weven van oren eigen garne umme redelik gelt, alſe wente her tu geſchyn is, ſo vele alſe ſy to oreme huve in oren huſeren bederven ſunder vare. Unde dy meiſter mogen dat beſyen wan ſy willen to eynes isliken hus; worden ſy daraver berupen edder avel gehandelt med unvogen ſnoden worden, edder dat werk med gewalt wech gebracht, edder dat werkhus tu geſlaten, dat nicht tu beſyende, ſo vake hy dat deyt, ſchal hy breken eyn punt penninge, dat dy ſtad unde gulde like deilen; worde avers gevunden dy anders geſcheret hedde, wan hy dun ſchol-de, alſo dat dat nicht were kopmannes werynge, bedderve lude med tu beradende, dat ſchal me med alle valſen holden, unde als me dat vyndet, ſchal me dat bernen, unde wes werk gebrant wert, ſchal entberen eyn gantz jar der bruderſchap, unde ſchal geven eyn punt penninge, dat ſchal dy ſtad unde gulde like deylen. Unde welk gulde bruder edder vrouwe med dyverrie worde begrepen edder med valſcher elle myte, dy vorliſet ſyne bruderſchapp unde burmal, unde mach dat eynes vorbüten med eyner mark, dy dy ſtad unde gulde lyke deilen. Wy tu deme andern male ſo begrepen wert, büten mach hy nicht. Wy ouk ſtelynge wech tuet unde ander lude gut med ſik nemmet; hy vorliſet dat

burmal unde gulde, unde ſchal dat wedderſuken likerwys, offt hy dat ny vor hedde gehat, unde ſchal geven eyne mark vor den Ingank, dy dy ſtad unde gulde like deylen unde der gulde bavenin eyn punt waſſes tu den lichten. Wy ouk dy jungeſte is unde leſte unſe gulde unde bruderſchap, dy ſchal vorſtan unde warnemen unſe licht an tu ſtekende, wan ander gulden oere lichte anſteken, in dy ere gades; wy dat vorſumet unde nicht warnemmet, dy ſchal breken achte pennynge. Unde ſo vake dy meiſters en tu ſeegen, ſo vake ſchal dy jungeſte unde leſte dy guldebrudere tuſamen vorbaden, deſſen briff edder ander ſaken tu vortellende unde apenbar tu donde. Is hy unhorſam, wedderſtrevich unde des nicht deyt; ſo vake brekket hy ſo ſes penninge. Vyrwert mogen ſy in deme jare morgenſprake hebben, unde dy Ratmanne dartu laden unde eiſchen; wan denne dy Ratmanne wech gan, oft ſy in dy morgenſprake weſen willen neyne ſake mer edder vorder enden. Welk bruder ſyne medebruder vortornet in der morgenſprake edder buten ofte avel handelt, dy ſchal dat vorbuten med dre ſchillingen ane eynen pennigh. Schelet en wes vorder tu en, dat mach hy ſuken, dar en dat van rechte behoret, unde wolde hy ſik des untſchuldigen, dat mach hy alleyne nicht dun, ſunder hy ſchal twe edder dry tu ſik hebben: unde allent wat daraff kummet unde fallet, dat ſchal dy ſtad unde gulde like deylen, unde dy meiſtere ſchallen dy pennighe ſamelen unde uppnemen, unde der ſtad ore deyl bryngen, wan ſy nyge meiſters kiſen edder wan ſy willen, unde alle jar uppe winachten dy tynſe teyn ſchillinge. Vortmer ſchal ouk nymand ſynen medebruder underkopp edder vorkopp dun; wy dat deit, dy brekket dry ſchillinge ane eynen pennigh, dy ſtad ore deyl unde der gulde ore deyl. Vortmer gaſt van gaſte nicht tu kopende ſunder in der jarmarket. Vortmer ſchal neyn medebruder alleyne kopen twe ſchok garnes edder mer, ſunder den meiſters tu tu ſeggende, dy gulde bruder tu ſamen tu vorbadende, den kopp medde tu donde; willen ſy nicht; ſo mach hy dat alleyne kopen; deyt hy des nicht, hy brekket dry ſchillinge ane eynen pennigh, dy dy ſtad unde gulde like deylet. Iſſet avers myn, ſo kopet hy dat ane vare. Vortmer wan dy meiſtere morgenſprake hebben willen; ſo ſchalen ſy dat laten vorkundigen den meinen güldebruderen unde ſo vake alſe eyner des averſetich wert, vorſumet unde nich kummet; ſo vake weddet hy den meiſteren ſes pennige. Iſet, dat imant drige nicht kummet unde is unhorſam, dy ſchal der gulde loes weſen, unde ſchal dy wedder ſuken unde werven likerwis, oft hy dy ny vor gehad hadde. Unde wan dy meiſtere ymande willen africhten dy medebruderſchap unde gulde; ſo ſchalen ſy tu ſik rupen, eiſchen unde bidden twe uth deme rade mede tu horende unde tu endende dy warheit nach uthwyſinge deſſes brives. Wy wil vuren unſe werk, dy ſchal dat konnen alſe recht is, dat hy mede vulſtan mach, unde welk tukamende Knecht edder dy rede is, wil hy mede deylaftig weſen unſer licht, dy ſchal geven ſynen gulde-penningh, er hy begynnet tu arbeitende. Wen hy denne nach den willen godes vorſtervet med uns; ſo ſchal me en began med unſen lichten unde baldaken tu der villigen tu weſende, likerwys oft eyn guldebruder vorſtorven were: welk Knecht dar aft blift ſunder redelke ſaken, dy ſchal breken dry ſchillinge. Unde wy dat werk leren wil, dy ſchal weſen vulſtendich an ſyner bort. Ouk ſchale wy neyn nige geſette edder dichte maken edder iengerleiewys ſchikken, dat wedder der ſtad unde deme rade is: kane wy avers wat gudes derdenken, unſern gulden in tukamenden tyden nutte tu weſende; dat ſchale wy bringen vor unſen heren den Ratmannen, dy tu der tüt ſynt, ſy mit gantzen vlite tu biddende, dat tu beſtetende. Unde weret, dat dat nicht ſchege, dar god vor ſy, des wy wol truwen ſunder wan, unde ſchege dat doch darbaven, des wy nimmer loven; ſo ſchalen dy Ratmannen vulle macht hebben, unſe gulde nedder tu leggende unde af tu ſeggende. Vortmer wan eyner vrowen ore man afſtervet, dy ſchal ſik bruken des werkes, dywile ſy ſik nicht wedder vortruwet eynen andern manne. Unde wan eyner nach den willen godes vorſtorven is ut unſer gulde; ſo ſchalen dy meiſters dy gemenen guldebrudere laten vorbaden tu der villigen unde miſ-

ſen vor den doden tu biddende med ſyne gebede unde tu der villigen eyn islik guldebruder tu gevende eynen pennigh, tu der ſpende broet mede tu kopende unde der got tu gevende, unde wy daraf blift ſunder redelke ſaken, dy ſchal geven dat hogeſte wedde, dat ſynt dry Schillinge unde nicht mer. Vortmer ſchal nymant des anderen Knecht myden van deme dynſte ſynes heren, unde wy dat deyt, dy breket dry Schillinghe ane eynen pennigh, dy dy ſtad unde gulde like deylen. Vortmer wan nyge meiſtere gekaren werden, dy ſchalen dy olde meiſteren bringen vor dy Ratmannen, brake unde wat ſy der ſtad plege ſynt mede tu bringende, des vridages darna, wan ſy gekaren ſynt, den Ratmannen tu ſwerende; hebben ſy nicht geſwaren nach wanheit unde wiſe, unde wy deſſeme geſette deſſes brives unhorſam wedderſtrevich is unde ſik darwedder lecht ofte liegen wil edder breken, den tu ſturende, unde deſſen brif horſam tu weſende, unde den tu holdende, ſchale wy Ratmannen tu ewigen tiden tu helpen unde behulpen tu weſen. Tu grottere beſtendicheit unde merer bekantniſſe ſo hebbe wy obgenanten Ratmannen unſer ſtad Nien Ruppin groteſte Ingeſegel, achter ingedrukket unſer ſtad ſecretum, med vuller witſchapp eyndrechtliken laten hangen an deſſen brif, Na godes bort 1446 an der hilgen driger konigen dage.

Aus Bratring's handſchr. Urkunden-Sammlung.

LI. Der Rath zu Neuruppin beurkundet, daß Graf Albrecht ſechs Schock Münze aus der Urbede daſelbſt an Bürger zu Kyritz wiederkäuflich verkauft habe, im Jahre 1447.

In gades namen Amen. Vor allen guden Criſten luden, die deſſen brieff ſeen, horen edder leſen, Bekenne wy Jacob Saſſe, Heine Barſekow, Hans von Langen, Claus Gartow, Otto Storbeke, Heine Molner und Jaſper Trippene, Burgemeiſtere unde Ratman der ſtad Newen Ruppin, apenbhar in deſſen brieffe, dat unſe gnedige her graff Albrecht, graf van Lindow unde Herre tu Ruppin, hefft vorkofft von ſyner Urbede und jherlike flege, dy wy unde unſe nachkommelinge alle jhar uppe ſunte mertens dage flegen uth to gevende van unſerm Rathhuſe, ſes ſchogk wonliker Müntze, je zwey ſunt von ein Schok, jewelk Schok tu rekende, alſe in deme Lande zu Ruppin genge unde geve is, Der ehrliken frawen Elizabeth, Thiele Rieken ſeliger nhagelaten wedewe, junge Claus Frieſenn, wanehafftigk zu der Kieritze, unnd ſeines leibes erven vor hundert ſchok guder olden bemiſcher groſsen, die ſie unſern gnedigen here woll zu dancke vorgnuget und bereitet hefft. Deſſe vorſchreven ſoes ſchok wanliker müntze wyl wie oder unſere nachkomelinge unde ſollen die alle jhar uff ſunte mertens dage utgeven der erliken frawen Elizabeth, Thile Riken ſeliger nhagelaſſen wedewe, junge Claus Frieſen, wonhafftigk zu der Kieritze, und ſeines leibes Erben, doch alſo beſcheiden, dat dy vorſchreven frawe Elizabeth ſich alleine der vorſchreven Sechs ſchok renten bruken ſchall, van Jhare zu Jhare, alle die weil das deſſe kop ſteidt, unde to der Zeit ihres lebens. Wen ſie denne nach den willen gades vorſtorven is, unnd denne junge Claus Frieſe vorſchrewenn noch in dem lebende were; do ſchall er ſich mid ſeynes leybes erben der vorſchrewen ſechs ſchok bruken van jhare zu jhare, ſo vorſchrewen ſteht. Weret auk, dat die vorſchrewen Elizabet Clawes dot levende unnd Claus neine leibes Erben litende edder Claus ihren dodt levende unde ohne leibes Erben vorſtorbe: war deſſe vorſchrewen ſechs ſchok rente van ſy denne tolecht werden to Vicarien, Selmiſſen, ſpenden edder an andere geyſtlike rente, ſunder ihrer unnütze, koſte unnd arbeit von unſer ſtad reiteſten gode wol tu danke unbekummert unde unvorzogert woll-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

bereyten, alſo dath Elizabeth, junge Claus Frieſe oder ſeynes Leibes Erbenn oder denn vorſtenderenn deſſer Vicarien, Selmiſſen, Spenden oder andere geyſtlike Renthe anders weme wen uns unde unſen nachkomlichen dar nicht umb mhanen derffen. Weret auch, dat junge Claus Frieſe vorſchreven oder ſeynes Leibes Erbenn noth anfiele, dar got vor ſy, dar hey oder ſeines rechten leibes Erben, deſſe vorſchrewen ſechs ſchok jehrlicher Rhente umb vorſetten muſten oder vorkofen, weme ehr oder ſeines leibes Erbenn die vorſettet oder vorkofet, deme ſchole wie oder unſe nachkomliche Burgemeiſtere und Rathmanne zu Newen Ruppin dieſulven brieffe holdenn oder andere brieffe dieſſer gleich gebenn, zu aller maſſe alſe vorſchrewen ſteit. Doch ſo heft unſe her van Lindow einen wiederkof daran beholden, dieſer Rhenten, —.— haben des zu groſſer Orkunde und warhafftiger bekentnuſſe unſer ſtad groſſeſte Ingeſigel mit guter Witſchap und Vulborde laten hengen beneden an deſſen apen brieff, dy geſchreven is nha godes gebort 1447, des Mandages nha Mauricii.

Aus Bratring's Sammlung. Dr. Kampe bemerkt bei dieſer Copie, daß Feldmann dieſe Urkunde aus einer Copie des 16. Jahrhunderts abgeſchrieben habe, Bratring, der wohl dieſelbe Copie benutzte, die alte Schreibart habe wiederherſtellen wollen und hieraus das Gemiſch von älteren und neuern Ausdrücken entſtanden ſey.

LII. Graf Albrecht verpfändet an Wichmann Globen einige Hebungen aus Wuthenow, im Jahre 1448.

Wii Albrecht, van gades gnaden Greve van Lyndouw unde Here to Ruppiin, Bekennen — dat wii vorkoft hebben und vorkopen in craft deſſes breſes deme vorſichtigen Junge Wichman Globen, Margareten, ſyner eliken husfrouwen, unde oren rechten erven eynen halven wiſpel gerſten upp deme have unde huven, belegen to Wutenow, unde itzundt bedrift unde beſiht Wolter. Vor duſſen vorſcreven wiſpel gerſten karns heft uns junge Wichmann gegeven unde vornugt elfen ſchok wanliker munte, jo twe pund vor eyn jewelich ſchok to rekende. So alze in deme lande to Ruppiin genge unde geve iis. Deſſen vorſcreven wiſpel karns ſchal Wichmann baren alle jare up ſunte Mertens dach, alle die wile dat deſſe kop ſteid, unde willen em unde ſynen rechten erven eyn recht gewere weſen; doch hebbe wii uns, unſen erven und nakamelingen des vorſcreven wiſpel hardes karns eynen wedderkop daranne beholden. Welkes jars wii, unſe erven ofte nakamelinge den dohn willen, dat ſchole wii Wichmann, Margareten edder eren rechten erven to ſeghen in den hilgen dagen to wynachten unde in die hilgen dagen to Paſchen dar negeſt kamende, en ore elff ſchok an eyner ſummen weddergeven to Nyen Reppiin, unde was en denne an der Rente achterſtellig iis, behulpen ſiin, dat em dat werde: unde wen die betalinge alſo is geſcheen; ſo ſchal deſſe breff leddich, loes und quid ſiin, unde furder neyne macht hebben. Des to groter bekantniſſe vorſegelt mid unſem groteſten Ingeſegele unde gegeven to Ruppiin, am Sondage Quaſimodogeniti, nach bord Chriſti 1448.

Aus Bratring's handſchr. Urkunden-Sammlung.

LIII. Die Rathmannen zu Neuruppin verſprechen den Rathmannen zu Berlin und Cöln ihnen in ihrer Streitſache mit dem Churfürſten beizuſtehen, im Jahre 1448.

Vnſen ſteden fruntliken willigen Denſt vnd wes wy gudes vermogen tuvorn. Erſamen, liven heren, beſundern guden Fründe! Juwen briff, den vns geſand, hebbe wy glicklich entfangen, vnd to dermalen wol vernomen, ſo juwe Erſamkeit ſchrift van vnſe gnedige here an vns geſucht vnd begert hefft Denſt vnd folge tho donde etc.; des willet weten, dat wy vor andwordt darkegen inbracht hebben vnd gedan: was die ſtede gemeine in der marcke duen, mogen wy vnd willen nicht affleggen, vnd jow ok ſchriven met Hulpe vnd Rat by tholigende in juwen anliggenden noden. Vnd iſſet, dat it darto komet, wes wy denne met eren vnd Redelicheit dun mogen, wille wy nich afliggen vnd gerne by juw dun, alſe wy van juw nemen wolden vnd ok vor vns gen juwen Herren vorbidden, tho like vnd rechte vnſer mechtig weſen, dar wy jow gutlick vmme dancken. Vnd willen dat gerne van vns ſeggen vnd kündigen, kame wy by der ſaken, da ſick dat gehoret. Syt Gade ſalich befalen. Geſchrewen vnder vnſer Stad ingeſegel anno Domini M°CCCCXLVIII°. feria ſecunda poſt invocavit.

Ratmanne der Stad nien Ruppin.

Den Erſamen, vorſichtigen, wiſen herrn Borgemeiſtern vnd Ratmannen der lowelken ſteden Berlin vnde Colln, oren beſundern guden frunden vnd forderen, met Dinſt geſchreuen.

Fidicin's Beitr. IV, 177. 177.

LIV. Heinrich von Gulen zu Wuthenow verkauft wiederkäuflich an Heine Clemen, Bürger zu Ruppin, Hebungen aus Wuthenow, im Jahre 1451.

Wytlyk unde apenbar ſy allen Luden unde ſünderliken den, de deſſen mynen apenen bryff ſyen edder horen leſen, dath ick Hinrick van Gulen, wanaftig tho Wotenow, hebbe nha rade myner vrünth unde willen unde vülbor mynes gnedigen Heren, Hern greve Albrechts, Hern van Lyndow undhe greven to Ruppin, hebbe vorkoft unde vorkope in krafft unde macht deſſes brives dem Erliken manne Herme Clemens borger tho Ruppin, Gertrüdi ſiner eliken husfrowen undhe eren rechten erven twintich Schepel roggen, twintich Schepel gerſten, ſoſs Schepel Havern unde IX Schillingk pennighe in deme dorpe Wotenow üppe deme have unde hoven, dar nhu uppe whanet Clawes Büſſchow, myd allem rechte, alſe dynſt, rokhun unde ſmalen tegede, vor drüttich Schok wanlekes geldes, je twe punt vor eyn jewelk Schok to rekende. Dhe drüttich Schok hebbe ick Hinrick van Gülen vort yn mynen unde myner erven nütte unde vramen gekereth, war my des behuff unde nodth was, — ſe hebben my ok gegunt enen wedderkop. — Dath lave ick Hinrick van Gülen vor my unde myne rechte erven ſtede unde vaſte to holdende unde hebbe vorder myn Ingeſegel medth witſchap laten hengen nedder an deſſen apen breff, dy geſcreven iſs na Criſti gebort 1451, in ſunthe Johanniſse deſs evangeliſte daghe, deſs hilgen Apoſtelſs.

Nach Bratring's handſchriftl. Urk.-Sammlung und Kampe's Mittheilungen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LV. Der Stadtrath zu Neuruppin gelobt der Schöppenbank daselbst die Hebungen aus der Urbede der Stadt prompt zu bezahlen, welche Graf Albrecht den Schöppen verkauft habe, im Jahre 1453.

In godes namen Amen. Vor als weme, dy deſſen apen breff ſyen, horen edder leſen, Bekennen wy Ratman der ſtad Nien Ruppin, Peter Symon, Mathies Botzin, Claus Storbek, Claus Gartow, Hans Langen, Balte Gerwer, Heyne Grever vnde Jaſper Treppene, tu deſſeme iegenwardige jare Ratman, vor vns vnde vnſen nakomelingen in deme Rade, dat wy nach Rade, willen vnde vulbort vnſer olden Rades vnde guldemeiſters hebben gelavet unde iegenwardig laven med krafte vnſes ſtad brives den Erſamen vorſichtigen Schepen to Nien Ruppin vnde oren Nakomelingen tu der Schepenbank Eyne mark renthen, Achte kroſchen vnde twe punt weringe . . . rekende, alle jar wiſſer renthe von vnſen Rathuſe to Nien Ruppin tu gevende vnde tu betalende vppe ſunte mertens dach uth vnſes gnedigen Here greve Albrechth Orbore, Dy vnſe gnedige Her vor ſik vnde ſine nakomelingen in der Herſchapp to nyen Ruppin den Schepen, dy nu ſynt, edder oren Nakomelingen vorkoft heft vor negenteyn ſchok wanliker munte vppe behuff der Almiſſen tu der vart to Aven pelegryme tu . . . nde vnde tu lavende, dy de Schepen vor ſik vnde ore nakomelingen vnſen gnedigen Heren Greue Albrecht wol tu der nuge bereyt vnde betalet hebben, dy vnſe gnedige Here vort in ſynen Nuth vnde ſynes landes vnde herſchapp frame gekert heft. Deſſe mark renthen ſchalen dy Schepen to Nien Ruppin edder ore Nakomelingen alle jar vppe ſunte mertens dach manen, eyſchen vnde boren: vnde wy Ratman vnde alle vnſe nakomelingen dy eyne mark renthen geven vnde bereiden ane alle hulperede vnde geferdis. Deſſe vorſcreven eyne mark mach vnſe gnedige here ſyne erven edder Nakomelingen in der Herſchapp wedder kopen wan ſy willen —. So hebben wy vorgenanten Ratman to Nien Ruppin vor vns vnde vnſe Nakomelingen, tu tuge vnde Orkunde vuller witſchap, vnſer ſtad groteſte Ingeſegel an deſſen apen briff laten hengen. Na godes bort 1453. An Sondage alſeme ſinget in der hilgen Kerken Jubilate.

Nach Bratring's handſchr. Urkunden-Sammlung.

LVI. Erkenntniß der Juriſtenfacultät zu Leipzig in Sachen des Hans Hahn und Conſorten wider den Rath zu Neuruppin, wegen verjährter Renten, vom Jahre 1456.

Vff ſchriftlich ſchulde, anclage vnnd gerechtikeit Hanſes han, Baltaſar Boyten, Junge Hans becker in vormundeſchaft ilſen vnd geſen irer husfrawen Baltaſars, nicklaſs vnnd achems, vnnd och vff were, ſchuz, exception vnd antwort der vorſichtigen Burgermeiſter vnd Rathmanne der ſtad nüwe Ruppin, wie die beidenthalben in iren puncten, geſetzen vnd artikeln biſs zcu ende vſswiſen, Sprechen wir Doctores der iuriſten ſchule zcu lipczk ane allerleie annamunge der perſonen vor recht, Doch uſsgeſchloſsen die vorrede vnnd ander vil geſetztze, die do in ſchultwiſe nicht gefatzt ſin, dor ober nicht not iſs zcu ſprechen, Alſo hirnoch ſteit geſchreben. Czum erſten alſo die obgnanten Hans han, Baltaſar boyten, junge Hans becker, Baltaſar, niclaſs vnd Achim direr ſchult ſchuldigen die vorgnanten Burgermeiſter vnnd radmann zcu nuwen Ruppin vnnd geben en ſchuld, wie das der rad zu nuwen Ruppin dem wirdigen ern Hinriche han probiſte zu Ruppin ſeliger gedechtniſse, arnde vnd hanſs ſinen brudern vnnd allen iren rechten erben recht

vnd redlichen fümff margk ſilbers brandenborgichſs gewichtis jerlichſs tzinſses vff dem radhuſe zu Ruppin vmb fumffczig margk ſilbers desſelbigen gewichtis vff einen widerkouff ſulden vorkouft haben, ſo ſie des eines kouffsbriffs copien vorbrengen, darynne ſulcher kouff clerlichen berurt wirt, vnd das nach tode des obgemelten ern hinrich han, arndes vnd hanſes ſiner bruder, vff ſie alſo vff die neſten erben ſulche fumff margk jerlichs tzinſes ſulden kommen ſin, vnd doch der Burgermeiſter vnd radt der ſtadt nuwe ruppin en ſulche jarrenthe vnd czinſe wol bie fumffczig jaren mehr ader mynner ſollen geweigert haben zu geben, zu vordriſsunge, hon, ſmaheit vnd vorterplichen ſchaden, achten den ſchaden vff drifig riniſche gulden, hon vnd ſmaheit vff rechte buſe, wie ſich das im rechten gebort is, wie nu die ſelbige ire ſchuld biſs zcu ende vſwiſet. Dorkegen ſetzen die obgnanten Burgermeiſter vnd radmannen der nuwen ſtad ruppin ire ſchutzwere vnnd eyceptien vnd getruweh dem rechte, ſie ſind nicht pflichtigh zu ſulcher erer ſchult zu antwertten. Nemelich darumb das die obgnanten cleger, ap ſie briffe von dem rathe zu ruppin hetten ader ere eldern ader frunde gehat hetten vff ſolchen kouff dicke oben berurt, doch ſo hette ſie noch ire eldern ader frunde ſulcher briffe, die ſie meynen zu haben, in drifig, virtzig, fumfftzig iaren vnd forder nicht gebrucht, och nye den rat noch ire vorfaren dorumb mit rechte ader in ander wiſe gemanet, vnd darumb hoffit der rad zu ruppin, die vilgemelten cleger ſollen ſich an irer gerechtikeit, die ſie meynen zu haben von ſulchs briffs wegen in ſothaner langer tzit vorſumet, vurſwegen vnd vorharrit haben, So ſie das mit des rechts anwiſinge in irer ſchrift berurt, beweren, wie nu ſulche ire ſchrifft, were vnnd excepcien bis zu ende vſwiſet. Doruff ſprechen wir doctores obgnant vor recht: hat der Burgermeiſter vnd radt der ſtad ruppin vnd ire vorfaren ſulchen ierligen czinſs, darumb ſie obene beſchuldiget werden, den obgnanſen clegern vnd iren vorfaren bynnen drifig jaren vnd lenger widderkouffs halben nye gegeben, alſo ſie ſetzen in irer irſten were, ſo haben ſich die obengnanten cleger vnd ire vorfaren durch ſulcher aller lengiſter voriarungen willen an ſulchen renthen vorſwegen vorharret vnd vorſumet, vnd der obgnante Burgermeiſter vnd Radmanne dorffen en nu vortmehr zu irer ſchult nicht antwertten, ſunder ſollen der antwert loſs geteilt werden von rechte. Vnd wir doctores der Juriſten ſchulen zu lipczk bekennen, das wir ſulchen rechtſproch begriffen vnd gemacht haben nach rechte ane anmaninge der perſonen, wie ſich das geboret im rechten. Des zu einen bekentnis haben wir diſsen rechtſproch vorſigelt mit des probiſtes Ingeſegel alhir zu lipczk, durch darbünge eygens Ingeſegele, Anno 1456 am ſontage nach Judica.

LVII. Claus von Alem verkauft an Neuruppiner Bürger Hebungen aus dem Dorfe Bechelin, im Jahre 1456.

Ik Clawes van Alem bekenne apenbar — dat ik med aller vulbord des Eddelen unde wulgebaren heren, heren Albrecht, greve van Lindow unde here van Reppin, myns gnedigen leven heren, der erliker frouwen Ghefen, Hans Boniins elike husvrouwe, Conrado Barſekow, oreme eliken ſonen, unde oren rechten erven vorkoft hebbe unde vorkope in craft duſſes breves eyn punt penninge wanliker munte in deme dorpe to Becheliin up deme have unde huven, den itzunt beſith unde bedrift Michel Cruger, und ſchal düt punt vorſcreven baren van Jaren to Jaren up ſunte Michaelis dagh, alle die wile dat duſſe kop ſteid. Vor düt vorſcreven nud heft he my gegeven unde wol vornuget an eyneme Summe Soes Schok wanliker munte, twe punt vor eyn jewellich Schok to rikende, die ik vort in myner unde myn erven nud unde vramen gekert hebbe, unde wil ern Con-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

rado, oreme ſone unde oren rechten erven des pundes vorſcreven eyn recht gewere weſen, wo vaken en des noet unde behuff ys vor eyn yderman, die recht geven unde nemen wil. Doch hebbe ik my unde mynen rechten erven des vorſcreven pundes eynen wedderkop daranne beholden, alzo wen ik edder myne rechten erven dat wedder loſen willen, dat ſchal ik edder ſie en eren rechten erven to ſeggen up ſunte Johannes dach midden Samer unde vort up ſunte Michaelis dach negeſt kamende, er ofte eren erven ore ſoes ſchok mid deme bedageden punde an eyneme ſumme in der ſtad to Nyen Ruppin wedder geven, ſunder iennigerleie hulperede edder als geverdes, unde wen ik edder myne erven dat alzo bereidet unde vornuget hebben; ſo ſchal duſſe breff my unde mynen erven leddich, loes unde quid weſen, unde nicht ore. Des to orkunde hebbe ik Clawes van Alem myn Ingeſegel mit witſchap hengen laten benedden an duſſen mynen breve unde gegeven to olden Ruppiin, am dinſthedage nach deme Sondage, alze me in der hilgen Kerken ſinget Judica me Deus, Nach bort Chriſti 1456.

Nach Bratrings Urkunden-Sammlung und Kampes Bemerkungen.

LVIII. Graf Albrecht von Lindow verpfändet einige Zollhebungen zu Neuruppin an Heinrich Gotſchalk und die Schöppen daſelbſt für die erſte Meſſe in der Pfarrkirche, im Jahre 1459.

Wy Albrecht, van gots gnaden greue van Lyndow vnd herre to Ruppin, Bekennen — Dat wy deme werdigen hern Hinrik Gotſchalk, wanhafftig jn vnſer Stadt Nien Ruppin vnd den Schepen darſulues recht vnnd redliken to eynem wedderkope jn vnſem tolle bynnen vnſer Stadt Nien Ruppin alle jar vp Sunte Michaelis dage druttich ſchillinge penninge Berlinſch gelt vp tobarende vorkoft hebben vor thwintich gude Rinſche gulden, die vns die vorgnante herrn hinrick an reden gelde an einem vulkomen ſummen wol to danke vornuget vnd betalt hefft, dy wy furder jn vnſem framen gebracht hebben. Diſſe vorſcreuen druttich ſchilling penning ſchal de vorgenante here hinrick Gottſchalk to ſynem leuende van vnſem tolner — furdern, — vnd na deſſuluen dode ſchalen ſodan renthe der vorſcreuen druttich ſchilling penning vnnd de houetſummen der twintich Rinſchen gulden an vnſe Schepen jn vnſer Stadt Nien Ruppin kamen vnd fallen, wie ſie den ſo woll, alſe dye vorgenante here hinrick gedann hefft, vnuerhindert vpbaren vnd jnmanen ſchalen vnd to der Erſten Myſſe leggen, die jn der parkerken to Nien Ruppin geholden werdt, ſo lange bette wy die wedder van en loſen — Tuge deſſer ding ſindt vnſe leuen getruwen here Valentinus van Cleptzk perner to Nien Ruppin vnd Cantzeler, here petrus von Cziten pherner to wiltberg vnd Claws Freze, burger to Ruppin. Des to vrkundt verſigelt met vnſem anhangeden Ingeſegel. Gegeuen to Ruppin am Sondage nach Michaelis nach der bordt Chriſti vierteinhundert vnnd jn dem negen vnnd veſtigeſten Jaren.

Nach einer Abſchrift im K. Geh. Staats-Archive R. 55, Nr. 18.

LIX. Die Grafen Johann, Jacob und Gebhard beſtätigen die Stadt Neuruppin, im Jahre 1461.

In nomine domini Amen. Nos Johannes, Jacobus et Gevehardus dei gratia comites in Lindow ad ſingulorum notitiam . . . . . cia privilegia . . . . . ſemper ſuo jure agris ligne-

tis ſtagnis molendinis paludibus et paſcuis . . . . . ſuis limitibus conſerta . . . . . inviolabiliter . . . . . permanere . . . . . Teſtes vero ſunt illuſtris princeps ac dominus dominus Fridericus, dei gratia Marchio Brandenburgenſis et dominus comes de Hollach, ſtrenuus dominus et miles Nicolaus Puel et noſtri fideles venerabiles et validi Nicolaus Baffuth, praepoſitus de Lindow, Petrus de Zieten, Valentinus de Clepiz parochianus in nova Ruppin, Conradus de Swanebeke noſter prothonotarius et validi famuli Stillentin de Krocheren, Nicolaus de Wutenow, Liborges de Graben, Otto Arensberg et quam plures alii fide digni. Scriptum et datum anno domini 1461, ſabato ante palmarum.

Vom Dr. Kampe mitgetheilt.

LX. Graf Johann verkauft dem Propſte zu Neuruppin eine Getreidehebung aus dem Dorfe Wuthenow mit der Erlaubniß, dieſelbe zu ſeinem Seelenheile einem Altare beizulegen, i. J. 1463.

Wy Johans, van gades gnaden Greve van Lindow unde Here to Ruppin, Bekennen apenbar vor uns, unſen bruderen, erven unde nachkomen, — Dat wy deme werdigen Heren, Ern Hinrik Kuvener, proveſte in unſer ſtad Nigen Ruppin, unſen liven ghetruwen, eynen harden wiſpel karnes, halff rogge unde halff gerſte, in deme Dorpe to Wutenow uppe deme have unde huven, dar nu tor tyd Tydeke Lütgart uppe wanet unde under ſyner pluch bedrifft, ghelegen unde vorſcreven hebben: den vorbenumden wiſpel karns de vorgenante here Hinrik Kuvener praveſte med unſen willen und vulbort von junge Wichman Glodens dochtern, den dyſulve wiſpel karns von unſeme heren vader Greve Albrecht ſeliger to wedderkope verſcreven was, vor negen Schok wonliker munte ghelofet unde gekofft hefft. Deſſen vorſcreven Wiſpel karns, halff rogge unde halff gerſte, ſchal de vorgenante here Hinrik Kuvener proveſt von den vorgenanten Tideke Lutgarde edder van den ghenen, de deſſen hoff unde huven beſitten unde bedriven werden, alle jar uppe ſunte mertensdach uppboren unde ſik unvorhindert binnen Nigen Ruppin ffuren unde brengen laten Ok ſchal de vorgenante her Hinrik Cuvener den wiſpel karns umme ſiner zalicheit to memorien, to ſpenden edder ſüs to eynem altare to leggende mechtich weſen to beſcheidende: unde war he den alſo in ſynen leſten in gades ere hen keren unde beſcheiden wert, de ſchalen ſih na ſynem dode des wiſpel karnes vülmechtich, alſe he vor ghedan hefft, bruken unde gheniten, unde ſinen leſten willen to ſiner zelen ſalicheit mede verffullen, alſe lange wy edder unſe erven den denne wedder loſen, des he uns eynen wedderkop daran gheghunt hefft. Alſo wan wy den wiſpel karnes wedder loſen willen, dat ſcolen wy edder unſe erven den vorgenanten Hern Hinrick edder den jenen, dar he eme na ſyneme dode to teſtamente gegeven unde beſcheiden hefft, upp ſunte Johannes baptiſten daghe ime Samer to ſeggen unde darna to ſunte mertens dage negeſt to komende en de negen Schok wonlike munte bynnen Nigen Ruppin med deme wiſpel karnes gevallen renthe unvorhindert weddergeven unde to der nuge betalen, dy denne to demſulven teſtamente wedder an ſcholen gelecht werden, ſunder argeliſt unde alle gheverde. Unde hebben en des to eyneme Inwyſer ghegeven Hinrik Rudow, de en alſo to eyneme wedderkoppe inwiſen ſchal, ſo boven geſcreven is. Des to Orkunde vorſegelt med unſeme groſten anghehangeden Ingeſegel. Ghegeven to Ruppin, Ame Sundage na Martini, na der bord Criſti 1463.

Aus Bratrings handſchr. Urkunden-Sammlung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LXI. Die Grafen Johann und Jacob von Lindow verpfänden dem Rathe der Stadt Neuruppin gewisse Zollhebungen, im Jahre 1466.

Wj Johannes vnd Jacob, gebroder, von g. g. Greuen tho Lindow vnd hern tho Ruppin, Bekennen — dat wi den Erſamen Burgermeiſtern vnd Radtmannen vnſer ſtadt Nien Ruppin tho eynem wedderkope verkoft hebben vp vnſen Tolle tho Ruppin viff punt penninge, alſe jn vnſen lande genge vnd geue ſint. Darvor de ehegnanten Borgermeiſtere vnd Rathmannen vns gegeuen vnd wol tho danke vornoget hebben hundert Rinſche gulden an golde, de wi vorth jn vnſer nudt vnd framen, dar vns des noth vnd behuff was, gebracht, gekeret vnd gewant hebben —. Tuge, de hir an vnd auer ſynt geweſet, de werdigen vnd duchtigen vnſere rede vnd leuen getruwen Ern Niclaus Baffuthe praweſt tho Lyndow, Ern Valentinus von kleptz pharrer vnſer ſtadt Ruppin, Ern Johannes Szwanebeke pharner tho Wuſterhuſen, vnſe ſchriuer, Otto Arnſberge vnſe houetman, Beuer, Fritz vnd Claus von Guelen. Des tho orkunde vnd groter bekantniſſe hebbe wy vorgenanten Graue Joannes vnd Graue Jacob vnnſe Ingeſegel laten hengen nedden an deſſen breff, Die gegeuen is na der geborth Chriſti virteinhundert, darna jn deme Szos vnd ſoſtigeſten Jare, am dage Mathie apoſtoli.

Nach einer Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 55, Nr. 18.

LXII. Statuten der Stadt Neuruppin, von den Jahren 1466 und 1468.

Anno domini 1466, am dage Simonis et jude, hebben de olden und nien Ratmanne eyndrechliken geſettet, dat nymande ſchal de burſchap toſtaden, ſunder he hebbe denne erffe vnde eygen edder guldewerck vmme mennigerleye ſake willen, de done verhandelt worden. Des dunredages darna ſint de Ratman mid den reden uth den andern beyden ſteden, alſe Granſoye und Woſterhuſen, eyn geworden, dat eyn by des andern hulpe ſchale bliven unde dat ſe vmme ſamet willen und ſchalen eynen bader holden, deme ſchale ſy geven uth den andern beyden ſteden uth eynem jewelken huſſe edder bude des jars II pf. van der van Granſoye wegen hebben dit gededinget unde geſulbordet Peter Marquart unde hans ſchulte, deſsgeliken van der Woſterhuſen wegen Steffen hintzke und Hans koritz.

Anno Domini MCCCCLXVIII am Sonauende na corporis chriſti hebben de olden vnde nien Ratmanne vnde Guldemeiſter der virwerke eyndrechtliken geſettet vnde mit tho ewigen tyden to bedende vnde to pringende willen geholden hebben, dat nymand van buten alſe ein gaſt van ghaſte in dem afflate to kloſter, de wyle dat wart, wulle, hude vnde velle ſchal kopen.

Anno quo ſupra hebben de olden vnd nien Ratmann vnde guldemeſtere der vyrwerke ok geſettet eyndrechtliken, dat we hyr vppen huſe wisheyt deyt, ſo van older wanlick vnde geholden ys vnde den de med worden edder werken breket, de ſchal an der ſtad vorfallen vnde gebreken X Rinſche gulden.

Vom Dr. Kampe mitgetheilt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LXIII. Bischof Wedego von Havelberg ertheilt den Wohlthätern der St. Gertraut-Kapelle zu Neuruppin einen Ablaß, im Jahre 1467.

Wedego, dei et Apostolice sedis gratia Episcopus Havelbergensis — Cupientes ut Cappella sancte Gertrudis, extra muros Nove Ruppin nostre diocesseos sita, congruis frequentetur honoribus et ut Cristi fideles eo libencius devocionis causa confluant ad eandem, et ut ex hoc dono celestis gracie uberius se noverint fore refectos, et a Cristi fidelibus iugiter veneretur, De omnipotentis Dei misericordia electorumque Petri et Pauli apostolorum ejus, Nec non beatorum Laurencii et Constancii nostra in ecclesia patronorum, autoritate confisi, omnibus et singulis vere penitentibus confessis et contritis, qui dictam Cappellam in sancte Gertrudis virginis — dedicationis Capelle ejusdem festivitatibus, et celebritatibus hujusmodi devote visitaverint, (necnon) qui vesperis, predicationibus, processionibus, missis et aliis divinis officiis interfuerint, et ad reparationem et conservationem edificii, calicum, librorum aliorumque ornamentorum pro divino cultu inibi necessariorum manus porrexerint adjutrices, —— quotienscunque hec aut alterum premissorum fecerint, totiens quadraginta dies indulgentiarum de injunctis iis penitenciis in Domino nostro relaxamus, presentibus quoque perpetuis futuris temporibus duraturis. — Datum Wistogk, sub anno a nativitate domini 1467, die vero Sabbathi, quarta decima mensis februarii.

Aus Bratring's Handschrift mit Verbesserungen nach Feldmann aus Kampe's Mittheilung.

LIV. Auszüge aus alten Neuruppiner Kämmerei-Rechnungen, von den Jahren 1471 f.

1471. 6. p. Quasim. dhon de Heren dy radmanne vnd de borgere beleiden dy van Aluesleue, vorthereden sy IX schill. ane IIII pf.

— 3. p. Jubilate VI gr. vor bier dhon myn Her vnd die olden Radmanne vnd nyen vnd guldemestern vpme Huse weren geschenket.

— 6. p. Cantate IIII gr. vor bernower bir den reden geschenket vpme huse.

— 6. p. Vocem Jucund. Dhon myn Here med synen Reden vpme huse was VI schill. vor byr vorthert.

— 6. p. Exaudi XII schill. vnd I schok vorthert dhon dy Radmanne weren med myn Hern to Loborch to daghe.

den Knechten IIII schill. vorthert dhon se to Strelitze weren med myn Hern.

— 6. a. Joh. bapt. XXX schill. vorthert to Berlin dhon de Radmanne med myn Hernn he weren.

— 6. p. Joh. bapt. dhon de Rad to Serwist was hebben sie vorthert XXXI schill. it. VIII schill. vorthert to Strelitz med Greue Jacob.

— 6. a. Magdal. XXI pf. vthgegeuen to olden Ruppin dhon de Rede van Gransoye vnd Wusterhusen dar weren.

it. VIII schill. vorthert dhon me to dage was jegen Hertoge Albrecht.

— 6. a. Matthei II schock XII schill. vorthert dhon de Radmanne med mynen Heren to Meideburg weren.

1472. vigil. Joh. bapt. dhon de Radmanne weren tho Magdeburg to dage van myns Heren wegen vorterden se III punt II schill.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

1472. 3. p. Crucis Achim Wetzel XVIII ſchill. IIII pf. vorthert tho der Goltbeke, dhon ſe da weren med vnſen Hern.

1473. 6 in octava nativ. marie I punt vorthert, dhon dy rad med myn Hern to Serwiſt weren to daghe.

— 3 p. Cant. VII gr. vor wyn vnd mede den Domhern van Meydeborg geſchenket.

— 3 p. omn. Sct. V ſchill. vorthert, don vnſe borger med myn Hern to dage weren jegen den biſcop.

1474. 6 p. Mathei VIII ſchill. vnd I ſchock vor II verndel byrs mym Hern geſchenket tom Kindelbire to hulpe. Henning Struenſee II gr. vorthert dhon men to Rinsberch na juch.

Johan Betzim VIII ſchill. vnd I ſchock vor IIII tunnen byrs myn Hern to dem Kindelbyr geſchenket.

— Johann Betzim X gulden de krech Greue Jacob don he to dem Keyſer wolde reden vnd dat ſchach med des olden Rades wille.

VI Gulden mynem hern, don he wolde ſenden to greue Jacob to Collyn ſabbato ante oculi.

— 6 p. Cantate L rinſche Gulden geſchenket Greue Jacob to hulpe jegen den hertoge von Burgundien to krige.

— 6 p. Viti. Tile Krangeman, Leueke, jeſper Kobir vnd peter Michils VI ſchok vor ore perd, dat myn Her Greue Jacob med ſyck nam vor miſſen.

— 6 Vigil Johann. XVIII ſchill. vor byr, brot vnd keſen vorthert tor Gottbeke, don myn Her die geuangen grep.

1476. 6. p. Quaſimod. Andreas Berenwolde II gr. vor byr mynem Hern geſchenket, don he vpme huſe was.

— 6. in 8 va penthec. III ſchill. I pf. vorthert to olden Ruppyn, don men van Ladewich Bodekers wegen dar was vnd don myn Her was to ſynen ſwegern.

— 3. p. Kiliani X pf. vor Bernower byr myn hern geſchenket vorme dar.

— 6. p. vinc. Petri V gr. de Knechte vorthert, don ſe med myn Hern weren to Klitzke.

— ſ. p. barbare. IX gulden VI ſchill. verthert don men greue Jacob na reth to Nien Brandenborch vppe Hertoge Magnus behnff.

— die Lucie hans Storbeke II ſchill. vor fore don he med vnſe frowen fur tor Welſnac.

1477. 6. p. Circumcif. domini Achim ſtadknecht IIII ſchill. vorthert don he was to Meydeborch vnd Makern van der Hern wegen. Hans Uncelmann I punt vorthert to Wyſtok med myn Hern.

— 3. p. Fabian. IIII gr. I pf. vorthert tho olden Ruppin, don de Hertogen dar weren.

— 6. p. Matthie II ſchill. vorthert, don de Radmanne van Granſoye vnd Wuſterhuſen hir weren van der Herfart wegen.

— 3. p. Letare VI gulden vnd I ſchock vor de rechte, to Meydeborch gehalt, vp der ſtad behuff van dem geleyde.

— 6. p. Quaſimod. Vnſen beyden Hern XII gulden geſchenket, don men Greue Jacob ſyn frowe lauen ſcholde.

— 3. p. Palmar. Achim ſtadknecht IIII ſchill. IIII pf. vor huffflach vnd theringe, don he med myn Hern to Makern reth vnd na Stalberge wart.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

1477. 6. p. Vocem Jucund. II ſchill. de knechte vorthert, don ſe den fienden na weren don de perde vp de kaleberge vnd in der litze genamen worden.

— 6. in octava penth. IX pf. vorthert de Knechte, don ſe med myn Hern tor Goltbeke weren.

— 6 p. Barnabe apoſtoli Tideke Michilis II ſchill. gegeuen daruor, dat he vorm rade warnam, de wile dat Kerſten den Herluden gelt brachte to Kroffen.

— 3. p. omnium ſanctorum XV ſchill. vor I verndel byrs vnd II ſchill. vor botter, keſen vnd ſemele vorthert don de hauelude wedder quemen, de den fienden na weren, don myns Hern perde genamen weren.

— 6. p. omn. ſanct. Buſso Karman vnd Clawes Geuert cet. XXXVI ſchill. vorthert don ſie med den borgern den fienden na weren to Myrow.

— 3. in profeſto Eliſabeth Vncelman IIII ſchill. IIII pf. vorthert, dhon men hir vp med myn Hern degedingede vmme der bede willen.

— 5. p. Elif. Kerſten Gule IX pf. vorthert don ſe to Myrow weren.

— 3. p. Andree. Michel Ladewtch III ſchill. vor bir im Kloſter van der bede wegen.

1478. 6. p. Fabian. Hans Schiele II gr. vorthert, don men den fienden na was med myn Hern.

— 6. p. Eſtomihi Borges Manker VIII ſchill. vor arbeit imme Rathuſe, don dy Hof hir was.

Herfart XX ſchock XVII ſchill.

VIII ſchock gegeuen myn Hern greue Jacob, don men wedder vth ſcholde na Francfurde. it. Tor Bede myn Hern duſent gulden II. hundert. Summa Expoſitorum vnd dem tigeler vnd tor Herfart ane der Hern bede CC ſchock vnd XII ſchock ane V ſchill.

— 6. in oct. Paſce Andreas Bernwolde VII gulden to Francfurde vorthert tor Herfart. Heine Kelre III gulden to Francfurde vorthert tor Herfart. Cone Euert XIX gr. to Francfurde vorthert. Andreas Bernwolde VII gulden XXIII gr. vorthert int lant to Kroffen. Achim Stadknecht XVI gr. vorthert to Mirow (Herfart) Demſuluen II gr. vor I ſadelkuſſen to Francforde (Herfart). Achim ſtadknecht X ſchill. vorthert to Francfurde van myns Hern wegen (Herfart).

— 3. Jubilate Hans Schroder vnd Jacob Geuert VIII ſchill. vor ein tom to Francfurt.

— Vigil. Pentec. IIII gr. vor byr vorthert don men de Hauelude vnd wepenere vthrichtede na Belitze wart.

— 3 p. laurencii Berenwolden XII ſchill. to Wiſtock vthgegeuen, do men den Marggrauen beleydede.

— Palm. — Michael. Summa Expoſitorum et quidem Gehege by der ſee vppe der ſtad ſluſ dem tigeler vnd Herfart 344 ſexagen. ane I ſchill. vnd vnſen Heren ſcholen noch van der bede 300 gulden ane XX gulden.

1479. Expoſita dem Tegeler, thor Heruart, thor Herenbede cet. 498 ſchock don Michaelis 1478 — Palmarum 1479.

1478. Vigilia Simonis et Jude Unſen hern Hans vnd Jacob X rinſche gulden vppe dy bede.

— 3. p. omn. ſct. XIIII pf. to olden Ruppin gegeuen don Hertoge Magnus quam. die Conſtancii, des Margreuen ſpellude gegeuen IIII gr.

1479. 6. p. laurenc. XIII ſchill. IIII pf. vortert, dhon de hauelude na dem Hilgen graue tagen.

— 6. p. omn. ſct. III ſchill. IIII pf. vortert dhon vnſe Heren nach Zeggelin reden med vnſen borgern.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

1479. die Elifabeth I ſchock vorthert to Wuſterhuſen, don vnſe Her to Hauelbergh toch. XVIII ſchill. vorthert dhon vnſe Her was to Plawe.

— 6. in pfeſto Purif. Hans van Krochern II ſchill. vorthert in ſine herberge, dho myns Heren Rede hir weren.

— VI gr. geſchenkt des Marggreue herholt.

XXIIII ſchill. IIII pf. Berenwolde vorthert, dhon he medt vnſem Hern to Plawe was int landt to wenden.

1480. 3. p. Judica XVIII ſchill. vortert de Knechte, dhon ſe medt vnſen Hern int lant to wenden weren.

— 6. ante Palm. Achim dem ſtatknechte III ſchill. vortert med vnſes Hern Doctor.

— 3. p. Palm. Borges Manker is eyn geworden medt dem Rade, dat he ſchall buwen dat Kophus vp den Nien Market. Hir vor hebben ſe em ſecht to geuende IXI ſchock I Wiſpel Roggen, VI tunn biers vnd I ſide ſpeckes. Darna hebben ſe em noch bauen in ſecht to geuende II ſcock vnd II tunne biers vnd he ſchal vp eyn ander ſtede buwen.

Simon Wacker VI ſchill. de em genamen weren dhon he medt myn Hern to Swerin was geweſt, don he grepen wart.

XXV pf. vor bier dhon vnſe Hern dedingeden vp dat Rathus.

— 6 p. Aſcenſ. omn. IIII gr. I pf. vortert dhon de Knechte de vienden na reden. VII ſchill. vthgeuen, dhon de Prenzlauſchen to Granſoi befatet worden.

— 6. p. Viſit. Mar. X ſchill. vortert, dhon vnſe borger medt myn Hern to Strelitz weren.

— 6. p. Laur. IIII ſchill. vor bir, dhon de Hern vp dat Rathus dedingeden.

1481. in prof. Nativ. Marie VI ſchill. IIII pf. vorthert to Lindow vnd to Granſoye, do de Radmanne degedingen tuſchen vnſen Hern vnd de van Granſoye.

— 6. p. Dionyſ. XII ſchill. vor I tunne byrs to olden Ruppin in Viddelers hus, de de Radtmanne ſchenkeden vnſer Hern reden vnd anderen guden mannen.

1482. 3. p. Remin. XIII ſchill. vor eine tunne byrs mynen Hern geſchenket, dhon de Radtmanne to olden Ruppin weren.

— 6. p. Cant. III ſchill. vorthert, dhon myn Her to Myrow was.

IIII ſchill. groſſe vorthert, do de radtmanne med mynen Hern to den Berlin weren.

— 3. p. Panthaleon XIII ſchill. vorthert, don de Radtmann myd mynen Hern to Lindow weren. vorthert VII ſchill. dhon dy borger helden med myn Hern to Mentz.

Summa Expoſitorum Winter 1471—72 CCCC vnd X ſchock.

Summa Expoſitorum Sommer 1472 CLXX ſchok X ſchill.

Summa Expoſitorum Winter 1472—73 CCXXII ſchok IIII ſchill. it. dominis gegeuen VI hundert gulden.

Summa Expoſitorum Sommer 1473 CLXV ſchock I punt IIII pf.

Summa Expoſitorum Winter 1473—74 CCCI ſchock IIII ſchill. V pf.

Summa Expoſitorum Sommer 1474 CLXIV ſchock VII ſchill.

Summa Expoſitorum Sommer 1475 CLXXIV ſchock IX ſchill.

Summa Expoſitorum Winter 1475—76 CCC . . . . . .

Summa Expoſitorum Winter 1476 —77 CCLXX ſchock vnd XXV ſchill.

Summa Expoſitorum Sommer 1477 CXXVI ſchock XV ſchill.

Summa Expoſitorum Winter 1477—78 ane der Heren bede CCXII ſchock ane V ſchill.

Summa Expoſitorum Sommer 1478 377 ſchock ane I ſchill.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Summa Expoſitorum Winter 1478—79 dem Tegeler, tor Herfarth, tor Heren Bede cet. CCCCXVIII ſchock.
Summa Expoſitorum Sommer 1479 CXC ſchok XV ſchill.
Summa Expoſitorum Winter 1479—80 CCLXX ſchock ane III ſchill.
Summa Expoſitorum in communi vnd dem tegeler Sommer 1480 CCXXXVI ſchock vnd V ſchill.
Summa Expoſitorum Sommer 1481 CXX ſchock X ſchill.
Summa Expoſitorum Winter 1481—82 CCCLXXI ſchock XIIII ſchillinge.

Mitgetheilt vom Dr. Kampe.

LXV. Ludolph Frieſe, ein Prieſter, gründet den Heiligen Laurentius, Cosmas und Damian, ſo wie Marien Magdalenen und Agnes, in der Pfarrkirche zu Neuruppin einen Altar, i. J. 1474.

In dem name der heilighen drevaldicheit amen. Ick Ludolphus Freſe, prifter des ſtifftes tho Havelberge und wanafftigh tho Nien Ruppin, bekenne — dath ick auertrachtet hebbe die ſalicheyt myner olderen und myne, und ſunderke van bevelinge mynes leven vaders Clawes Freſen unnde miner muder ſeliger in god vorſtorven. Und ſo ick denne eyn navolger byn geweſen ores gudes; ſo truwe ick nicht gantz vulkamen tho unſen liven Heren Gode gnuge davor alleine tho donde, von deswegen umme mer guder Werke wylenn my und alle myne Schlechte, de rede her und noch yn thokamenden Tydenn na mogen volgen, Hebbe ick med Willen unde Vulbort des Pferners und des Rades to Nyen Ruppin, ſo ſye regierers und averſte vorſtender des Gadeshuſes ſint, eyn Altare, in der Parkerken tho Nien Ruppin belegen, yn dem Torne, achter dat Altar der teindufenth Ridder, upgenamen undt yn die ehre ſundte Laurentii, Cosmae und Damiani, der hiligen merteleren, Mariae Magdalenae und Agnetis, der hilghen Frawen und junkfrowen, wigen latenn, und dat mit jarliken Tinſen und Renthen beveſtigt, begavet und in ewigen Tiden darby to blivende yn upboringe beſtellet hebbe, Namlyke by Balthe Gerwer up purif. mar. X ſchill. pennige, by Clawes Vogeler dem Becker I punt up paſchen, by Kerſten Hinricks X ſchill. pennige up paſchenn, by Arenth Baken dem Kuther X ſchill. pennige upp Sunte Joh. Bapt. dage, by Tideke Koſter I punt an Sunte Mich. Dage, by Ludeke Dirberg X ſchill. pennige an S. Mich. Dage, by Pet. Smede X ſchill. pennige an S. Mich. Dage, by Achim Borge tynn punt an Sunt Martini daghe, by Hans Kywerde tein ſchill. pennige an S. Mert. Dage, by Matheus Buckholde I punt up des hill. Kerſtes Dage, eynen Wyſpel Melſs yn der Molne to Olden Friſack up wynachten und paſchen, eynen Wiſp. Karnes, halff rogge und halff gerſte, by dem Schulte to Gnewekow up ſunte Martinus Dage, alſo dat die Preſter, den ſulik Altar umme Gades wille gelegen wertt, Inwiſinge und Beſettinge dar ahn heft, die renthe und tynſe ym mannen und von ſtund an upbaren ſcall alle jar to ſulken Tiden, ſo ſye vallet und geboren wertt, und dat Altar beleſen und yn gades Dienſte ſo woll wanlick is holden ſchall. Doch wanner ſodane Tynſe und Rente abgekofft worden; ſo ſye denne alle to Wedderkope ſthan, ſcall die Altariſte ſodane geltt des Hovetſtuls mit wyllen des yenen, die ſo dans to ligende, wedder anleggen und renthe und Tynſe nach gewonheit des Landes wedderkopen, dat ſulk altar yo in ſyne weſende blive unde nicht geringert werde, ſo vake alſo des noth und behuff worde, doch ok uthgenamen eynen Wiſpel Karns, ſo vorbemelt is up dem Schulte to Gnewekow, und einen Wiſpel Mels up dem Molner to Olden Friſak, de ſchal de ehrlike frawe Lucia, meyne Styfmuder, to der

Tidt ores Levendes beholden. Men so fru sy na gades wyllen vorstorven is, schalen sye den von stund ahn to dem Altar kamen und bliven. Sulke lyginge und bevolinge dessulven vorbenameden Altars, so vake des muchte enthleddigen und los werden, hebbe ik vulmachtig jn krafft desses Brives gegewen der erliken Frawen Elisabet, Hinrik Bellins eelike Husfraw, miner naturliken schwester, die wile sie levet; Nach orem dode scholen ore naturliken Kinder Ludeke Rathenow, Udelgart, eine Husfrawe Peter Missens, Lucia, eine Husfrawe Tideke Kosters, yn samender Hant mit Eindracht de Lehne, diewile sye dreye leven, hebben. Und waner denne na Gottes schickinge dye vorgnante myne Suster und myner Suster Kinder ok vorstorven sint, denne so schall dy liginge mit bevelinge des Altars in ewigen Tiden by die Schepen in Nien Ruppin bliven und kamen, uthgenamen die wile ik live und leve, wan er sodane Altar los worde; so beholde ik my de Bede des Altars, vor wem ik myne Suster oder Suster Kinder oder die Schepen, an weme sodane Lehne kamen werden, bidden worde, scole sye my dat yntwiden und dejenen lihen umme gades willen, dar ik vor bidden worde unvorseggelk, und wan ok de vorgnante mine Suster mit myner suster Kindern und ok ick vorstorven synt und sodane Lehne des Altars an die Schepen kamen sint und irsten, so id en behorett to lihende, scal den die perner van Ruppin die Schepen bidden, dat Lehn eyner framen personen to ligende, der Bede scall dy perner ahn sye mechtig wesen, und sye schallent deme legen umme gades wylle, dar hie vor biddet ane wedderupent. Darnach dene scholen sie allewege fry und ane bekummeringe so dane lehne lihen, weme sie wyllen, so vake als id en enthleddiget, in Krafft desses Brives. Sulke bevestinge, Bestedinge des Altars und Begifftinge der renthe und lihinge, so vorberurd is, schall yn ewigen Tiden allso geholden worden. Des ik Ludolphus Frese Prister to merer warafftiger Bekanthnisse und Tuchnisse mit mynen angehangden Ingesegel bestedige. Geven tho Nien Ruppin, ahn Sondage Voc. jucunditatis nach bortt Christi 1474.

Und dem Erwerdigen yn Gott vader und heren Heren Wedego, Bischoppe to Havelberge, mynen gnedigen lyven Heren, edder syner gnaden Vicarienn bidde ick, sodanen guden vorgenamen Willen und Bestedinge des Altares mid der verschreven Renthe und die Lihinge, alse alles vorgenumet is, umme godes willen confirmiren und yn allen synen punckten bevestigen wille. Werde ick jegen die sulve syne gnade, als jegen mynen gnedigen Heren, allewege in underdenigen Dienst und ynnigen gebede nimmer vergeten.

Nach Bratring's handschriftl. Urk.-Sammlung und Kampe's Mittheilungen.

LXVI. Bischof Wedego von Havelberg verordnet, daß die Kalands-Brüderschaft zu Neuruppin nicht über 30 Geistliche im Lande Ruppin mit Pfründen versehen soll, im Jahre 1475.

Wedego, Dei gratia Episcopus ecclesie Havelbergensis, In Christo nobis sincere dilectis Dominis Decano, Camerariis ceterisque clericis fraternitatis Kalendarum in oppido Nove Ruppin, nostre Havelbergensis diocesis, Salutem in domino. Cum sit generale et ordinarium, ut non ultra, quam suppetunt ecclesiarum facultates, clerici instituantur in eisdem, ymo si non secundum facultates sed plures instituti fuerint, nunc ille sit ad debitum modum de jure reducendus, etiam pariformiter in .... vel fraternitate ad pietatis seu misericordie et cunctorum bonorum operum exercicium nec non contemplative pariter et active vite mutuum incitamentum instituta, Ideoque a nobis sicut a nostris predecessoribus Episcopis Havelbergensibus, merito facienda, multitudinem excessivam, que pro-

vincias ſive diſtribuciones nimis tenues fieri cogit et fratrem ſervire debentem gravat, racio dictat non eſſe ſuſtinendum. Ut igitur prefata vera fraternitas majori commoditate gaudeat, ipſius facultatibus et proventibus debite per nos penſatis et inſpectis, eandem ad determinatum numerum, videlicet Triginta clericorum, in territorio ruppinenſi Beneficiatorum, duximus limitandam. Statuentes et mandantes quatenus in recepcionibus in antea faciendis prefatum numerum Triginta clericorum nullatenus excedatis. Si tamen Decanus et Camerarii aliquem ultra prefatum numerum ex racionabili cauſa receperint, tolerandum duximus, hac tamen ordinacione nichilominus pro vobis prefentibus et poſteris perpetuo valitura. Volumus etiam quod fratribus egrotantibus, in nova Ruppin commorantibus, qui infirmitate gravati dolo aut fictione ceſſante Dominicis in eccleſia intereſſe non poſſunt, ſue provincie ſive diſtributiones non ſubtrahantur, ne afflictis dari videatur afflictio, ſed eis ad domum mittantur, de quibus offertoria conſueta faciant ac aliis ſtatutis et conſuetudinibus veſtris approbatis per omnia ſe conforment. Datum Wiſtok, Ao. Domini 1475, In die ſanctorum decem millium militum, noſtro ſub ſecreto prefentibus appenſo.

Nach Bratring's Sammlung und Kampe's Mittheilung.

LXVII. Urkunde der Frau Eliſabeth Bellin über das von ihrem Bruder, dem Prieſter Ludolph Frieſe, dem Altare Unſerer lieben Frauen in der Pfarrkirche zum Unterhalt eines zweiten Prieſters ausgeſetzte Vermächtniß, vom Jahre 1479.

In gades nhamen amen. Vor allenn framenn Criſtenn luden unde ſus vor alsweme, de deſſenn brieff ſzenn, horenn edder leſsenn, Bokenne ick Eliſabet, eine elike Husfrow Hinrick Bellin, tho Nien Ruppin wanhaftich, vor my und alle myne Ervenn unde erffnhamenn, Nachdem de werdige here Ludolphus Freſe, prifter Havelberges geſtichtes ſeliger dechtniſſe, myne rechte naturlike Broder, in ſynem leſtenn willen in ſineme Teſtamente beſtellet unde geſchicketh unde darin vonn ſinen tidlikenn guderenn to deme altare unſer lievenn ffrouwen vor deme Core in der Parkirkenn tho nygenn Ruppin, dath nu de Schepenn rede to lighende hebben, ſo vele rentenn togekofft unde to ghelecht, Dat dar noch ein prifter ſchal to weſenn, umme vormeringe gades dinſtes unde umme Szynen olderen unde aller ſzyner frunde Selenn ſalicheit begifftighet, nomelkenn myth deſſen Rentenn unde Tinſenn unde jarliken uppbardige: up Hans Heiſenn hus XXX ſchillinge pennige up Bartolomei unde martini, up Jacob Hildebrandes hus X ſchillinge penninge upp martini, up Lentze Zetice ſmalhovenn eyn ſchock upp Michael, up Pawel Storbekenn hus by deme hilgen geſte I punt up marien, up Hans Kleinowes hus I punt upp Paſse, upp Bartels Havelbergen hus XXX ſchill. upp Jacobi, upp winachten, upp Balte Gerwers houenn, de he vonn Claus Slusmann krech, X ſchill. upp Marien, upp Mews Neterd hus X ſchill. penninge upp purificat. marie, upp der Havelbergeſchen hus I punt upp michael. Unde he ſodane beveling unde liginge des Altares my unde mynen Kinderen, de werlik ſynt, de wile ſe leven, Vnde den nha erenn Dode ann de Schepen to Nyenn Ruppin to ewigen tidenn kamen unde vallen ſchale, gegeven unde in ſynen leſten Teſtamente unde willen bevalenn hefft. Unde nachdeme Ick ſine rechte naturlike ſuſter unde aldernegeſte erve byn, offt my wes van den Guderenn na vonn Erves wegenn to kamenn were edder tokamen muchte ane de liging, ſo berurth ys; des vorlate ick my unde reede des gentzlikenn in crafft unde macht deſſes brieves alle myth gudenn willenn aff. Sundern ick wil, dat ſodane renthe unde tynſe, ſo var berorth ſint, gentzliken to evigenn tidenn

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

by deme Altare der anderen perſonenn, de dar vann my unde mynen kinderen unde darnha vonn den Schepenn belegenn unde myth geiſtliken Inwiſingen dar tho geſchicket werth, blivenn ſchale ſunder jennigerleye quade Invindinge unde geverdes: unde deſulve priſter, de alſo tho deſſen altare unde almiſſenn bevalenn unde inwiſet werth, ſchal vorplichtet weſenn Gades dienſt myth miſenn unde anderen gudenn werkenn tho dhonde edder laten dhonn, unde den nicht vorſumen edder vallenn latenn. Dath danne upp ſine — nutticheit ſtaenn ſchall. Unde ſodenne deſulve vorſcreven Renthe und jerlike Tinſe to deme Altare ſo vorbenumet kamen ſchalenn, ſo hefft de vargnante ern Ludeke Seliger, myn broder, myth ſulken underſcheide de alſo darto gevenn, alſo dath ſy unde myn ſtiffmoder, de Claws Friſeſche, to orenn levende IIII ſchock unde myne beide dochter Gertrudt Rathenow im Kloſter to Wantzke eyn ſchock unde Anna Brunen im Kloſter Zedenick eyn Schock, de wile ſe leven, unvorhindert barenn ſchalenn. Sunder wen orer eyn edder ſe allentlike alſo vorſtorven ſynnt, ſo ſchal de priſter des Altares des vorſtorven deles vann ſtunt, alſo idt fallet, uppbarenn unde nicht vonn einen to denn andern kamen: unde waner ſe alle dene vorſtorven ſint; ſo ſchalen ſodane Rente alle to deme Altare kamen unde to ewigenn tiden bliven, ſo var berurt ys. Efft denne ſodane rente unde tynſe, ſo ſe alle to wedderkope ſtann, by deſſen perſonen levende edder hir nha by des Vicarien levende to loſende uppgefecht werdenn; ſo ſchalenn ſe de toſegginge der loſinge an ſick nhemen, ſunder ſomen den ſummen ſchale betalenn, ſchalenn ſe myth dem Vicario unde lenheren uppnhemen unde ann gewiſſen renthenn wedder upp des altaren behuff anleggenn, dat de renten unde de dienſt gades deshalven nicht geringert, ſundern alle wege gemerhet moge werdenn. Des alle to Ewigenn tughniſſe hebbe ick vorgeſcreven Elizabet mynes brodern Ern Ludolvus zeliger Ingezegel ann deſſen brieff myth gudenn willenn glick myne eigenn, efft ick eyn hedde, heitenn hangenn, De gegeven ys am Sondage nach Viſit. Nach der bort Chriſti 1479. Tuge deſſer dinck ſint de werdigen Herenn Valentin van Klepz perner, Magiſter Nicolaus Wuaſt vicarius to Nyen Ruppin unde Teſtamentarii mynes liven Broders, und mer lovenwerdigen.

Nach Bratring und Kampe, wie die vorſtehenden Urkunden.

LXVIII. Notariatsinſtrument über ein Haus und eine Geldhebung, welche der Prieſter Mathias Spiegelhagen der Pfarrkirche vermacht, indem er ſich und ſeiner Dienerin Margaretha das Wohnungsrecht in demſelben auf Lebenszeit reſervirt, vom Jahre 1486.

In nomine Domini Amen. Anno a nativitate MCCCCLXXXVI, indictione quarta, die Mercurii, viceſima quinta menſis Octobris, Hora veſperarum vel quaſi — in mei Notarii publici teſtiumque — preſencia — Dominus Matthias Spegelhagen presbyter Hauelbergenſis dioceſis ſanus corpore et compos rationis — dedit et donauit — Eccleſie parochiali Beate Marie virginis oppidi Nove Ruppin propter deum et anime ſue ſalutem Domum ſuam ſitam inter domum domini Johannis Klepiz et dominum Claweſen Dechten ſutorem ex alio latere, in platea communiter platea ſacerdotum nuncupata, ſub tali modo et forma, videlicet quod dictus Dominus Mathias et matrona ſeu famula ſua Margareta Langenueldeſs nuncupata predictum domum ad vitam ipſorum amborum ab omnibus exactionibus, talliis et oneribus vicinis ſuis incumbentibus liberam et quietam habere et inhabitare debebunt —. Inſuper idem dominus Matthias Spegelhagen pro anime ſue ſalute dedit et donauit eccleſie parochiali predicte unam ſexagenam annui cenſus, emptam ſuper domum Hans Smoldemanſs pro quatuordecim ſexagenis monete

usualis —. Acta sunt hec — In ecclesia parochiali beate Marie virginis supradicti oppidi noue Ruppin, Presentibus ibidem Honorabilibus et prouidis viris Dominis Henningo tylen et Nicolao Gerloff presbyteris, Clawes stegeman et Clawes swertfeger laicis Hauelbergensis diocesis testibus ad presens vocatis et rogatis.

Nach Kampe's Mittheilungen.

LXIX. Der Neuruppiner Magistrat bekennet, daß der Magdeburgsche Domherr, Thomas Simonis, der Pfarrkirche 100 Gulden zur Herstellung ihrer großen Glocke vorgeschossen habe, im Jahre 1388.

Wy Clawes Wuneke, Hans Wilken, Pawell Plantz, Tewes Sivert, Clemens Frankendorp und Hans Vofs, tho defsem Jare Borgemestere und Radtmanne to Nyen Reppin, Bokennen apenbar vor unfs, unfse nakamelinge und fsufs vor aller menliken, dat de Erfamen Hans Wotenow und Ladewich Lindow unfse medeinwaner und bovalenne vorstendere und gadeshuslude der Kerkenn unfer leven frowenn bynnen Nien Ruppin mit unfenn unde alle unfer olden Radtmannen willen und vulbort mit dem werdigenn Hern Thomas Simonis, Domhern der hogesten kerken to magdeborch, recht und redelken eyn kopp, fso gewanheyt ifs, ghedann und em uff defs gadeshufs gewifsesten uppbaringe, tinfse und jarlike rente vier gude rinfche gulden vorkofft hebben. Darvar de vargnannte Her Thomas en thor nuge an eyner fsummen Hundert gude rinfche guldenn vornuget und betalt hefft, de fse en quidt und lofs latenn. Defulve vargnante gadeshuslude in des gadeshus und der kerken beftenn und framen gekeret, nemlikenn fso em de grote Clocke tobrakenn, wedder to giten de nye, kopper, Then und ander nottorft to der klockenn horende mede gekoft unde betalet hebben. Defs fick doch de vorfcreven unfe gadeshuslude einen wedderkop beholden. — Gegeven to Nien Reppin, am dingesdage nach der hilligen drier Konige dage, nach Bort Crifti 1488. Hir anne und aver fint gewefenn de werdige her Valentin vann Kleptzk parhere und Jefper Lladewich, unfe medeborger to Nien Ruppin.

Nach Bratrings handschriftlicher Sammlung.

LXX. Der Rath zu Neuruppin bewilligt dem Claus Schwertfeger ein Hospital in der Lapstraße zu erbauen, im Jahre 1490.

Wy Gorges Gloeden, Hans Untzelman, Buffo Frattz, Lenttze Ludecke, Clawes Ghevert, Bolde Prignitze, Philippus Grelle unde Jefper Ladewich, Borgermeiftere unde Radtmanne der ftadt Nien Ruppin, Bokennenn apenbar in krafft unde macht duffes breves, dadt wy, medt willen unde vulbort der olden Radtmannen unde guldemeifteren der vier werke deffer vorbenomeden ftadt, deme almechtigen gade to lave unde dhenn armen fieken to trofte gghunnt unde to geftadet hebben Claws Swertfeger unde fynen medehulperen eyn hufs effte hofpitall in der lapftraten, hinden unde achter Henningk Wreden to buwende, armen krancken unde Sieken, dy nicht herberge effte hufynge hebben, edder upholden noch fik der hende gebruken effte generen konnen, ane

jennygerleye gifft unde ghave, ſunder lutter umme gades willen, dar in tho nemende unnde liggen laten, dy wile Sſy ſick nicht behelpenn kanen effte magen: wanner Sſy Sick wedder magen helpen, ſchalen Sſy nicht lenger dar inne bliven unde entholden werden, unnde effte der krancken welcke darinne vorſtorve, weſs he hefft, ſchal all by deme Hoſpitale umme beteringe blyven. Werenn ock etlike erlike frame perſonen, manne, frouwen, wedewen effte jungfrowen, dy ſick dar wolden ingewen umme gades wille de armen to warende, dat bede, want unde ander grede, dat to deme hoſpitale geven werth, reyne to holdende, dy ſcholen, de wile ſse mechtich ſynth dy Treppen to ſtigende, up deme nedderſten bane eyne bedeſtede hebben; werden Sse kranck unde amechtig, ſchalen Sse bonedden de dage ores levendes gherberget werden, unde ſick geiſtliken holden, alſse dy van der drüdden Regele Sunthe Franciſci, unde neyn vorweth gewant, ſunder blaw edder ſwart, to der ere gades dragen, unde wes ſse hinder ſick laten, wen ſsy ſterven, ſchal ock ales by deme hoſpitale bliven to notorft der armen, de dar liggen, unde we ſsick darin gefft Sſeikmeſter to weſende, ſchal ſick darin geven midt allen ſynen gude, doch wil he ſick des bholden he redelick Teſtamente ſynem pernern unde dhenn kerken bynnen Ruppin to gevende, ſchal he mechtich to donde weſsenn. Iſſet he ſso rike is, he ſick generen unde enzcetten kan, de ſchal ſyn gmack baven dy dorntzen unde van ſynen eygen vyryngen unde theringe hebben unde holden, unde efft he vorſtorve, ſchal ſick ſyne huſsfrowe, dewile edt ore boqueme is, des averſten gmakes bruken. Were overs dy Sseikmeſter ſso rike nicht, ſunder doe he ſick muſte medt gbruken der almiſsen, dy ſchal nicht mechtich weſen teſtamente to vorgevende, unde ſchal ſick ock an der meynen dorntzen unnde gmaken gnoghen laten, unde upp deme nedderſten bane eyne kamer hebben. Ock willen wy to deme Hoſpitale vorſtendere ſetten unde keſsen, glick alſse wy to dhen anderen Cappellen unde kerken dhon, werdt des nodt ſyn, dy dat ſchalen beterenn unde buwen, medt allen flyte, nach eren beſten vormoge, unde holden, Sſo baven borurth is, unde nicht anders by oren eren unde truwen. Ock ſchalen ſick dy vorſtendere unde Sſekmeiſtere in jegenwordicheit des rades in der weke nha deme Sundage Invocavit alle jar rekenſchap to donde vorbeden, unnde wo ſse idt holden by deme eede, den Sſe to deme hoſpitale hebben ghdan; vormelden. Wereth Sake, dy Sſeekmeiſtere edder dy ſick dar in begeven unſchicklick unde unbillich edder vorſümelich in deſſen upgemelten artikelen befunden worden; ſchal an uns ſtan nach unſsen beſthen vornemende, dy in dat hoſpital to latende edder uth to jagende, unde willen dar eyn upſynth meth hebben, ſso wy ſynt vorplichtet, nachdeme wy de averſten vorweſsere ſynt: unde wy geven de ſtede huſs unde hoff frygh, unde alle dy ghene, de dar in wanen effte ghenamen werden mith unſen willen, de ſchalen aller unplicht, nicht uthgenamen, fry unde anich weſen. Deſſe vorſcreven puncte unde artikele laven unde rede wy vorbnomden Burgemeiſtere unde Radtmanne vor unnſs und unſse nakomelinge ſtede unde vaſte to holdende. To orkunde unnde merer bekantniſse hebben wy unſer ſtadt ſecretum mith willen, gheyte unde vulbort der olden Radtmanne unnde guldemeiſteren der virwerke laten hangen bnedden deſſen brieff, dy ggeven iſs na der bort Criſti 1490, ahm Sonavende, nha deme Sundage Judica.

Aus Bratring's handſchr. Urk.-Sammlung.

LXXI. Quittungen der Grafen Johann und Jacob für die Stadt Neuruppin wegen entrichteter Urbede, vom Jahre 1492.

Van gots gnadenn Wy Johan, Grave vann Lindow, Here to Ruppin unnde Moekern, don kunth, dat unnſe liven getruwen Borgermeiſter unnd Radmanne in unnſe ſtadt Nigen Rup-

pin unns boreit hebben alſe huden dato ſeſtehalf Schock van der Orbade, de uppe ſunte Merten negeſt vorgan vallende, des vorantworden geldes Wy en vorlaten. Datum in unſe ſtat Nigen Ruppin, am daghe Barbare Virginis, under unſen to Ruggewart upgedruckten Ingeſigele, Anno Domini 1492.

Van gades gnadenn Wy Johann und Jacob, gebruder, graven vann Lindow, Heren to Ruppin und Moekeren, bekennen in diſſen unſen breve, dat unſen leven getruwen Borgemeiſteren und Radtmaune unſer ſtad Nien Ruppin XI Schok up Martini alle jare vallende van der orbare bereitet hebben in unſer ſtad Nien Ruppin am dage Fabiani und Sebaſtiani, Anno Domini 1492, und tho Ruggewarth upgedruket unſe Ingeſegell.

Nach Bratring's handſchr. Urk.-Sammlung. — Im Jahre 1497. (Gegeven up unſer borch Olden Ruppin am Midweke nha des Nien jares dach) quittirt Graf Jacob den Rath wegen 250 fl, alſe ſy unns thu unſen dele von der bede vorplicht weren.

LXXII. Biſchof Otto von Havelberg beurkundet, daß der Bürger Claus Barſekow vom Rathhauſe zu Neuruppin eine Rente erkauft habe, die der Rath nach ſeinem Tode einem von dem Barſekow geſtifteten Altare beilegen ſoll, im Jahre 1492.

Wy Otto, van godes gnaden biſchop der kerken to Havelberghe, dhon witliken allen guden criſten mynſchen, die deſſen unſen apen brief ſeen werden eſſte horen leſen, dath vor uns ſinth geweſen de Erſamen unſe andechtigen leven beſunderen borgermeiſtere unnd radtmanne der ſtadt nien Ruppin unnd hebben uns to vorſtaende gheven, dat die vorſichtige Clawes Barſekowen, eyn borger der upgnanten ſtadt ruppin, unnd Urſula, ſyne eelike husfrowe, hebben gekofft achte Schock jarlike renthe, alle jar van deme radthuſe to ruppin van oren redeſten plegen unnd upbaringen tho twen tiden, alſo IIII Schok upp Martini unnde IIII upp Johannis midden Samer, uhttogevende unnd to betalende tho wedderkope. Darvor hebben de upgnanten Clawes unnd Urſula, ſyne eelike husfrowe, en wol to dank vornuget und betalet an eyner ſummen IIII hundert gude rinſche gulden, medt ſodane beſcheide, dat de upgnanten Radtmanne ſodane VIII Schock, alſe vorſcreven ys, den upgnanten Clawes Barſekowen und Urſulen, ſyner eeliken husfrowen, ſchalen gheven unde vornoghen die tyt ores levendes. Weret ock, dat hern Curt Barſekowe, des genanten Clawes broder, orer twier doth afflevede; ſo ſchalen de upgnanten Radtmanne de vorſcrevene achte Schock em gheven und vornughen di tyt ſynes levendes uppe die upgnanten tide, alſe vorſcreven ys. Wan denne de upgnante hern Curt Barſekow ock na deme willen gades ys dodes halven affgeghan unnd vorſtorven; ſo ſchalen de obgenanten borgermeſter unnde radtmanne fulle macht hebben, deſulve achte Schock tho legghende to eynem altare, dat Clawes Barſekow by ſynem levende hefft laten buwen, und dath beſtellen unnd fundiren to tween commenden, alſe en dat alder beſt und bequemeſt dunket weſen, unnd de bevelen ſo vake des noth wert ſyn. Ock ſchal men dat vorſcreven Altar wighen laten in de ere des almechtigen und in de ere marien der eddele Kaniginne, dar tho in de ere der leven hilgen patronen vnd bichtigern St. Luthigeri, St. Anthon, St. Egidii und Sunt Wulfgangi. Upp dat nu ſodane gude willen des vorſcreven Clawes Barſekowen deſte eer maghe vorfullet unnd geholden werden, hebben de upgnanten borgermeiſtere unnd radtmanne ſodane vakegemelte VIII ſchock gelecht to dem ſulven Altare na hern

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Curts dode, dat Clawes Barſekow by ſynen levende uppe ghelecht hefft und geſtifftet in ſodane wiſe, dat dar ſchalen weſen twe commendēn, de eyne ſchale hebben de ſtadtſchriver tor titt ys, unde ſchale baren vamme rade, de wile he imme dinſte is, IIII ſchock, de ander ſchale hebben de averſte koſter, de wile he im dinſte ys, unnd ſchale baren de anderen IIII ſchock uppe beſcheiden tiden, ſo dy radtmanne dy uthſetten werden. Upp dath ock gadesdinſt deſte bath maghe vormeret werden; ſo ſchalen de vorgenanten ſtadtſchriver und averſte Koſter na hern Curt Barſekowe dode to demſulven altare eyn islik III miſſen leſen effte leſen laten in der weke, de eyne in die ere der hilghen dryvaldicheit, de ander in die ere marien der Hemmel konighin, die drudde vor allen criſten ſelen unde nemeliken vor Clawes Barſekowen und Urſulen, ſyner eliken husfrowen, unnd vor alle, de uth orem Slechte vorſtorven ſinth. Weret ock dat de radtmanne de renthe wolden afflöſen, alle edder de helffte; ſo ſo ſchalen ſe dat gelt wedder, alſe ſe alderwiſeſt maghe, unnd dar vor to kopende an renthen, alſe ſe meſt kanen, uppe der twier vorſcreven commenden behuff. Alſe wy denne alle deſſe vorſcrevene ſtucken unde artikulen mechafftich in der hant hebben; ſinth wy furder van den vorſcreven borgermeſtern und radtmannen flitigen gebeden, dat wy dy van unſes ſtandes werdicheit weghen willen alle unde eyn islick by ſick tolaten und beſtedigen eſte confirmiren. Hirumme hebben wy angeſeen ore milde und innighe bede, uppe dat ock gadesdinſt bath mage vormeret werden, ſo annamen wy und beleven wy alle uppgnanten ſtucken unde artikuln van crafft und macht weghen unſer unſes geſtliken ſtandes werdicheit, und confirmiren effte beſtedigen die in demme namen gades, in crafft und macht deſſes unſes vorſegelden breves, de gegeven ys to Wiſtogk, uppe unſer borch, Anno domini 1492.

Nach Bratring mit Benutzung der Kampeſchen Varianten.

LXXIII. Biſchof Buſſo von Havelberg genehmigt die Errichtung eines Hoſpitales in der Lappſtraße zu Neuruppin, im Jahre 1493.

Buſſo, Dei Gratia Epiſcopus Eccleſiae Havelbergenſis etc. — Nuper etiam coram nobis nonnullis literis pro parte circumſpectorum virorum, proconſulum et conſulum opidi Novae Ruppin noſtrae dieceſeos exhibitis et productis intelleximus manifeſte, quod providus Vir, Clawes Smedt, alias Schwertfeger, ejus uxor legitima, nec non certi alii opidi Novae Ruppin opidani, zelum hoſpitalitatis habentes, de conſenſu et voluntate proconſulum et conſulum praedictorum, quandam domum ſive hoſpitale in vico ſive platea communiter Lapſtraten nuncupata, in honorem omnipotentis Dei ejusque genitricis digniſſimae Virginis Mariae, nec non Sanctae Annae, Sanctorum Simonis et Judae Apoſtolorum, Alexii, Coſmae et Damiani et Eliſabeth Viduae ac quatuordecim fidelium auxiliatorum, erexerunt pro pauperibus, hoſpitio et domibus propriis carentibus, in remiſſionem peccatorum ſuorum, nec non in ſalutem animarum parentum ſuorum, pure propter Deum in perpetuum deputando, prout hec et alia in dictis literis plenius continentur. Quibus quidem literis, ut praemittitur, exhibitis et per nos diligenter inſpectis, fuit nobis humiliter pro parte eorundem proconſulum et conſulum ſupplicatum, quatenus *) fundationi hujusmodi hoſpitalis et omnibus aliis in hujusmodi literis enarratis aſſentiri nec non autoritate noſtra ordinaria omnia et ſingula in ipſis deſcripta et contenta approbare et confirmare, doniſ quoque ſpiritualibus de theſauro Eccleſiae, videlicet remiſſionibus et indulgentiis honorare

*) Dieterich: quibus.

ſiue dotare, auctoritate noſtra pontificali dignaremur. Nos igitur hujusmodi ſupplicationibus tanquam juſtis et piis annuentes, cupientes animarum ſaluti ſalubriter providere, nec non Chriſti fideles ad ſervitium Dei ferventius excitari, dictae domus ſive hoſpitalis fundationem, erectionem et conſtructionem hujusmodi gratas et ratas, ac Deo placitas habentes, auctoritate noſtra ordinaria et pontificali approbamus et confirmamus, in Dei nomine per praeſentes. Univerſitatem igitur veſtram monemus et in Domino exhortamur, quatenus *) de bonis, vobis a Deo comiſſis, praedicto hoſpitali et pauperibus in ipſo degentibus et in futuro congregandis ſubveniatis, aliosque ad ſubveniendum inducatis, ut per haec et alia bona opera, quae Domino inſpirante feceritis, gaudia conſequi poſſitis ſempiterna. Nos etiam vere poenitentibus contritis et confeſſis, qui ipſum hoſpitale in feſtivitatibus beatae Mariae Virginis, nec non ſanctae Annae genitricis ejus digniſſimae, beatorum Simonis et Judae Apoſtolorum, Alexii, Coſmae et Damiani, Eliſabeth Viduae et aliorum Patronorum devote viſitaverint, unum Pater noſter cum unico Ave Maria coram imagine ſua humiliter dixerint, nec non infirmis inibi degentibus opera miſericordiae exhibuerint, et ipſos verbis vel facto conſolati fuerint, quoties praemiſſa vel aliquid promiſſorum impleverint, toties quadraginta dies indulgentiarum auctoritate omnipotentis Dei et beatorum **) Petri et Pauli Apoſtolorum ejus meritis confiſi, de injunctis ſibi poenitentiis miſericorditer in Domino relaxamus. Datum in caſtro noſtro Wiſtok, Anno Domini milleſimo quadringenteſimo nonageſimo tertio, feria ſexta poſt aſcenſionem Domini, curiae noſtrae ſigillo praeſenti ſubimpenſo.

Nach Dieterich a. a. O. S. 119. 120.

LXXIV. Biſchof Otto von Havelberg verſchreibt den Wohlthätern der St. Nicolai-Kapelle einen Bußerlaß, im Jahre 1496.

Otto, Dei et Apoſtolicae ſedis gratia Epiſcopus Eccleſiae Havelbergenſis etc. — Cupientes — ut Capella Sancti Nicolai, in opido Novae Ruppin noſtrae dioeceſeos ſita, congruis frequentetur honoribus, et ut Chriſti †) fideles eo libentius devotionis cauſa confluant ad eandem, cum ad hoc dono celeſtis gratiae uberius ſe noverint fore refectos, et a Chriſti fidelibus jugiter veneretur, de omnipotentis Dei miſericordia beatorumque Petri et Pauli Apoſtolorum ejus, nec non Laurentii et Conſtantii Martyrum, Eccleſiae noſtrae Patronorum, meritis et auctoritate confiſi, omnibus et ſingulis vere penitentibus, confeſſis et contritis, qui dictam Capellam in die Sancti Nicolai confeſſoris, inventionis et exaltationis ſanctae crucis et dedicationis capellae ejusdem feſtivitatibus et celebritatibus hujusmodi devote viſitaverint, ſeu qui veſperis, praedicationibus, proceſſionibus, miſſis et aliis divinis officiis interfuerint, et ad reparationem et conſervationem aedificii, calicum, librorum, aliorumque ornamentorum pro divino cultu inibi neceſſariorum, manus porrexerint adjutrices, pro qualibet die ipſarum feſtivitatum, quotiens hoc aut alterum praemiſſorum fecerint, totiens quadraginta dies indulgentiarum de iniunctis eis penitentiis in Domino noſtro relaxamus. — — Wiſtok, Anno Domini milleſimo quadringenteſimo nonageſimo ſexto, Die vero Veneris viceſima ſeptima menſis Maji.

Nach Dieterich a. a. O. S. 120.

---

*) Dieterich: quibus. **) Dieterich: virorum. †) Dieterich: Chriſtiani.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LXXV. Die Grafen Johann und Jacob fordern die Bürger zu Neuruppin auf, um 12 Uhr desselben Tages durch eine Deputation vor ihnen auf dem Hause bei der Neuen Mühle zu erscheinen, im Jahre 1496.

Van gades gnadenn Johann und Jacob, gebruder, gravenn vann Lindow, Herenn to Ruppin unde Mokerenn, unſen gunſt unde grudt. Liven getruwenn, wy begerenn, dat acht (diht?) mael juwer achte, vyre nhw tor tydt radtmanne unnde vyre des ſtanndes vann denn oldeſtenn, alſe hudenn Fridach umme Seygers twelwe vor unns ſinth up unſenn Huſe to unſer nygen Molne, vann wegen der duſenth guldenn, unnde nicht wth tho blywende, gy jw hir nha wetenn to richten unde genedich erkennen. Datum under vnſe petzir, am Fridage nha matthie apoſtoli in deme XCVI jare.

Aus Bratring's Sammlung. — Mit der obigen Citation in Verbindung ſteht eine Urkunde der Grafen Johann und Jacob, worin ſie den Rath um die ihnen fällig gewordenen 500 Rh. Gulden mahnen. Datum upp vnſenn huſe tor Nygen molne, am ſonnavende nach ſimonis et jude apoſtolorum, Anno domini LXXXXVI.

LXXVI. Der Rath der Neuſtadt Brandenburg verkauft dem Rathe der Stadt Neuruppin zum Beſten eines Altares in der hieſigen Pfarrkirche eine jährliche Rente, im Jahre 1497.

Wy Borgermeiſter und Radtmann der Nyen ſtadt Brandenborgh, in der Marken geleghen, bekennen apenbar in und mit deſſen unſen apen brive vor allen, dy ehn ſyhn odder horen leſen, dat wi medt guden rade, eyndracht und vulbordt des olden Rades und der werke unſer upgnanten Nyen Stadt Brandenboreh, vor uns und allen unſen nhakamen recht und redligen to einen rechten wedderkope vorkofft hebben und tegenwordich in Kraft deſſes brives vorkopen den Erſamen Borgemeiſtern unde Radtmannen und vir werken der ſtadt Nyen Ruppin up des vicarien offte altariſten behuff des altares, dat dar is gebuwet in der parkerken der gnanten Stadt Nien Ruppin und geſtiftet in die erhe der hilligen und ungedeyleden drivaldicheyt, der hochwerdigen Jungfrouwen Marien, Petri und Pauli der hilligen Apoſtelen, Ffabiani und Sebaſtiani, Criſtoferi, der teyn duſend mertelere, Gregorii, Ambroſii, Hieronimi, Auguſtini, Anthonii, Katherine, Barbare, Apollonie und Helene, Tein genge rinſche gulden goldes jerlike renthe und tinſse vor twehundert genge gude rinſche gulden, die uns van ehm wol to dancke betalet ſindt, und in unſer ſtadt nudt und framen gentzlich ſindt gekamen. Deſſe vorgeſchreven Tein rinſche gulden jerlighe renthe und thinſse ſcholen und willen wy und unſe nakamen Borgermeiſter und Radtmanne der Nyen Stadt Brandenborgh midt guden willen und wol to dancke gheven und betalen van unſer ſtadt Radthuſe alle jar up Wnachten, die wile deſſe koep ſteidt, uth unſer ſtadt redeſten und wiſeſten gudern und tynſen, war wi die hebben, to water und to lande, binnen und buten unſser ſtadt, wu men dy bonennen mach, keynes uthgenamen, Dem vicario edder altariſten des vorgeſchreven altaris, gebuwet in der parkerken to Nyen Ruppin, und geſtifftet in dy ere der hilligen und ungedeyleden dryvaldicheit, der hochwerdigen jungfrouwen Marien und andern Patronen vor uthgedrucket. Willen und ſcholen des kopes und der tynſe en eyn recht gewere weſen vor alle dy ghenne, dy vor recht kamen, recht geven und nemen willen, ſo offte des nodt und behuff ſin werdt, ane allen redeligen Schaden. Des hebben wi genanten Borgermeiſter und Radtmann der Nyen ſtadt Brandenborch vor uns unde unſen nhakamen hye an beholden eynen rechten

wedderkop. Ock alle jar fulle macht hebben willen fulke vorbenümeden tein rinſche gulden goldes jerliger renthe, ock dy hovethſumme wedder intoloſen und afftokopen; wanher wi willen; ſo ſchole wi dat den gnanten Borgermeiſtern und Radtmannen to Nyen Ruppin in den hilligen paſche daghen to ſeggen und vorkundigen, und vort an Sunthe Michaelis daghe darnha, Scirſt volgende ehm twehundert gude genge rinſche gulden goldes hovetſummen, dartho dy gebaren und vorſethen renthen, offt wes vorſethen und unbothalet vorbleven were, an eyner Summen bynnen unſer Nyen Stadt Brandenborch fry unbekummert wedder gheven und betalen. Und wan die wedderkopp und betalinghe alſo vulkamen geſchyen is; ſo ſcholen fulke ergeſchreven tein rinſche gulden jerliger renthe und tinſe wedder queidt, fry und loſs weſen. Alle deſſe vorgeſchreven Stuck und artikell inſampt und ytliges beſundern lave wi vor uns und unſse nhakamen, der Nyen ſtadt Brandenborch ſtede vaſte und unvorbraken to holden, ſunder inſage und argeliſt, ane alle geferde. Des to orkunde hebben wi unſser Stadt groteſte Ingeſegell myt witſchap und guden willen des gemeynen rades und vierwerkenn an deſſen unſsen apen briff lathen hanghen, Dy gegheven und geſchreven is am daghe Michaelis, des hillighen ertſchen engels, Na criſti unſes hern gebordt 1497.

Nach Bratring's handſchr. Urkunden-Sammlung.

LXXVII. Claus und Mathias Raven beurkunden und beſtätigen, daß ihr Väter dem Altare der 10,000 Ritter in der Pfarrkirche zu Neuruppin ſeine Beſitzungen in Herzberg verkauft habe, im Jahre 1498.

Wy Clawes unnd Mattyas, Broder, gehetenn die Raven, Erkennen unnd betugen in dieſſem unſem apene Breve van unſen unde unſer unmundygen Veddern wegen, Symon Raven, des wy rechte Vormunder ſeyn, und donn willigen allenn Chriſten luden, die dieſſen unſen Breff horenn edder leſen, dat unſe Vader Heyde Raven uth milder dechtniſſe alſodane gudere, alſe hadde in deme dorpe tho Hertzeberge, vorkofflth heffth tho ſyner und tho ſyner erven wedderköp tho einen altare belegen in der parkerken tho Nygen-Ruppyen, geheten der teygen duſenth ridder altar, vor VI bemiſche ſchock guden bemeſchenn groſchen, de he vorth gekereth hefft in ſyne unde ſyner erven nuth und framen, na uthwyſinge der Breve, de he darup gegeven unde vorſegelth heffth. Deſſen ſulven Kop vulborde wy unde bewillen, lyke unſem vader, unde bekennen, dat die Altariſta des Altars und Clawes Freſe ein Lehnhere uns gegeven unde betaleth hebbe VI ſchock ahn wonlichen Pagementh, alſe in deme Lande tho Ruppyn genge unde geve is, twe Punth vor eyn jewelig Schock, ock tho unſem unde unſer erven wedderkop, alſo dat de gantze ſumma des geldes, dar die guder in vorkofflth ſyn, is VI Schock ahn guden bemeſchen groſchen unde VI Schock ahn wanlichen pagementh, twelff ſchock tho ſamende. Deſſe ſulven guder ſcholen wy unde willen dem Altariſten, de tho der tydth is, eyn gewar weſen vor alles weme, unde benamligen vor unſen Heren von Lindow, alle jennyge toſprake tho den guderen mede tho hebbende, alſe wy nicht enhapenn ſe ſcholden ſunder allen ſchaden. Vortmer ſchole wy und willen unde unſe rechten erven de ſulvigen Gudernn vorlathen, wan uns edder unſen Erven van dem Altariſten, de tho der tydth is, edder dem Lehnnhern, dartho geeſcheth werdenn, unnde wat wy ſchollen, dem Altariſtenn tho guder Hanth unde vorth entfangen ſyn Lehn ſunder jenyge wedder-ſprake unde hinder. Ock ſchole wy de twe haven, dar de gudere affallen, nach entwiſinge unſes va-ders breve, recht nemen van den luden, de ſe nu ackern unde under erer plögh hebben, alſe Peter

Gotzman eine have, dar he aff giffth VII Schepel Roggen, VII Schepel Gerſten, Clawes Byſitz eine have, dar he aff giffth III ſchepel roggen, III ſchepel gerſten, III ſchepel haverenn, Claws Buſchow I ſchepel Gerſten unde I ſchill. Pennige, Merten Jopen, en Koſte, twe ſchill. Penninge unde twe honer. Deſſe ſulven gudere ſcholen ſie varen unnde bringen dem Altariſten, de tho der tyth is, in der ſtadth nygen Ruppin, uppe alle ſunte Mertens dagh, dewyle diſſe Kop ſteydth, worhen dat he bequeme, eſſte alle diſſe vorſchreven ſtückes unſem unde in unſes Vaders breve wer. Wy Clawes unde Mattyas, Broder, geheten Raven, unde unſe Vedder Symon Rave ſtede unde vaſte tho holdende, ſunder jennyger verhinder edder wederſprake, des tho eyner bekantniſſe hebbe wy unſe ingeſegel mit guder witſchap hengen laten ahn deſſen breff. Na godes geborth 1498, ahn ſunte thomas daghe, des hylligen Apoſtels.

Aus Bratring's handſchr. Urkunden-Sammlung.

LXXVIII. Mathias und Hans von Bredow zu Kremmen verkaufen wiederkäuflich den Vorſtehern der Pfarrkirche zu Neuruppin Hebungen aus dem Dorfe Hackenberg im Lande Bellin, im Jahre 1499.

Vor allen guden Criſten Luden, de deſſen apen Briff ſehen edder horen leſen, bekennen wy Matthias und Hans, gebroder, geheten de von Bredow, wanafftig to Kremmen, apenbar und betughen mith deſſen apen Breve, dath wy recht und redliken hebben vorkoft tho eynem rechten Kope den Erſamen Luden Thomas Engell und Thomas Radeken, vorſtendern der parkerken unſer leven Frowen to Nyen Rvppin, und allen oren Nakomelingen ſofs vulwichtige rinſche Gulden in und up allen unſen redeſten gudern, alle jar uppe Sunte Mertens dach des hilligen Biſchopps oder binnen achte dagen darnha, de wile deſſe Kop ſteid vnd waret, to betalende und to bereydende in der gnanten Stadt Nyen Ruppin, ſunder geverde: und ſo wy de betalinge der vorgnanten ſofs gulden uppe den Dach oder binnen den achte Dagen darnha nicht endeden; ſo ſchalen der vorgnanten Vorſtendere dar vor baren in unſen gudern in dem Dorpe tho Hackenberge, im Lande to Bellyn gelegen, uppe den Have, dar nu Thewes Lyneberg in wanet, eyn Wiſpel Roggen, eyn halve Wiſpel Gerſten, eyn halve Wiſpel havern und eyn punt penninge, alle jar na dem achteden Dach ſunte Mertens Dage, fry und fredeſam baren. Und dath vorſchreven Korne und Pennige uppe de vorſchrevenn Wyſe hebbe wy ehm vorlaten und jegenwerdigen in crafft deſſes Breves vorlaten, uppe der parrkerken in der Stadt Nyen Ruppin Behuff: und wy vorſcreven Mathias unde Hans von Bredow und alle unſe erven ſchalen und willen den vorſcreven vorſtenderen und alle oren nakomelingen des vorſcreven geldes und gudes eyn gheware weſen vor alle dejene, dy vor recht kamen willen Hievor hebben de vorſcreven Vorſtender uns wol to danke und tor nuge bereydet und betalet hundert gulden, veſtich an rinſchen vulwichtigen guden golde und veſtich an guden brandenborgſchen und ſtendalſchen gelde, twe und twendig ſchillinge vor eyn rinſchen gulden, de wy vort in unſe unſer erven nudt und framen gekert hebben. Und de beſitter der have und huven ſchalen en dat Korne bringen binnen Nyen Ruppin. Weret ock ſake de beſitter der huve und hoven dat vorſcreven Korne in virteyn dagen na ſunte Mertens dach nicht bereydeden upp den virteynden dach; ſo mogen de vorſcreven vorſtendere edder ore Nakomelinge des Behuff edder nodt dede, dath ſe dat vorſcreven Korne panden edder panden laten mit witſchap des Richters, wo vaken ehm des nodt und behuff is. Ock offt dath de vorſcrevene vorſtender

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

edder ore Nakomelinge des Behuff edder nodt dede, dath fsie dath vorfcreven Korne edder gelt vorfetten edder vorkopen muften; fo fcholen wy und willen wy edder unfe erven, dath fsie vorbreven vortan, alze nu, funder ennigerleye gave; fo hebbe wy Matth. und Hans vorfcreven und unfe erven des vorfcreven geldes und gudes eyn wedderkop beholden, alfo befcheyden, wan wy edder unfe erven den vorfcreven vorftendern edder ore Nakomelingen ein halff jar vor funte Mertens dage to vorne to wetende don; fo fchalen wy Matthias und Hans edder unfe Erven deffe vorfchreven hundert gulden, veftich an guden golde rinfch und veftich an gelde, alfo vorupp, den negeften thokamenden funte mertensdach an eyner fummen to danke wedder bereyden meth der gevallen renthe und betalen. Weret ok, dat wy Mathias und Hans edder unfe Erven deffe bereydinge upp den vorfchreven dach nicht endeden; fo fchalen de vorfchreven vorftender edder ore nakomelingen dath vorfcreven gelt edder korne und pennyge nha baren, alze vor, funder jennigerleye hinder eder wedderfproke. —. na gades bort 1499, Sonnavendes na funte Nicolaus dage. Tuge deffer vorfcreven ftucke fynt de duchtige Mathias Gadow und Kerften Bellin: und fcholen den fummen goldes und geldes all wedder bereiden tho Nyen Ruppin und betalen, wen wy dat wedder affkopen.

Nach einer gleichzeitigen Copie des K. Geh. Miniſterial-Geſ.-Archives.

LXXIX. Achim Gladow verkauft dem Rathe zu Neuruppin einige Hebungen aus Luchfelde wiederkäuflich, im Jahre 1501.

Ich Achim Gladow Bekenne — Dat ick myt weten, Willen vnd fulborth mynes bruders Fritze Gladowen hebbe vorkofft — einen Wifpel hardes kornes Im dorpe to luchfelde vp den Hoff vnd Houen, den nhu tor tydt bewanet vnd beackert Kerften deterdes effte we den namals beackerenn, vor den ploch nehmen edder bewanen worde, alle Jarlikes vp martini dach vnbehindert geiftlikes edder werlikes gerichtes, tho Nyen Ruppin den Erfamen Borgemeiftern vnd Rathmann, als vorftender der Vicarien vnfer leuen frowen tyden In der parkerken tho Nyen Ruppin brengen vnd hen furen fcal. Darvor vns genanter Burgemeifter vnd Rathmann Wol tho dancke vp eynen fummen Seftein fcok wonliker munte, als Im lande tho Ruppin genge vnd geue is, vornoget vnd bereydet hebben. Vnd ghefcheget, de Hoff vorwuftet, vorbrant edder fuft vornichtet wurde, dat gode wende, alsdenn fcolen gemelte Borgemeifter als vorftender den genanten vicarien den Wifpel hardes kornes vp den Houen edder fuft vth mynen redeften gudern forderen vnd Inmanen, Scolen vnd mogen ock fo vaken ehn des noth vnd behuff, ane Jennige rechtes forderinge darvmme panden edder panden laten, des fchale vnd willen Ick vnde myne eruen ehm des Wifpels hardes Kornes vor alle anfprake geiftlikes edder werklikes gerichtes eyn recht geuere wefen, Jdoch hebben dy genanten Borgemeifter My vnd mynen eruen darvm gegunth vnd tho geftadet eynen wedderkop etc. To orkunde hebbe ick vor my, myne eruen vnd ick fritze Gladow vorgenant Myn Ingefegel tho eyner bowillinge myt an deffen apen brieff hangen lathen, de gegheuen is nha Chriſti geborth dufent viff hundert vnd Im Irften Jare, am fridaghe nach Joannis Baptifte.

Nach einer Copie des K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archives.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LXXX. Graf Joachim gestattet dem Bürger zu Neuruppin, Achim Penkow, die wiederkäuflich ihm angehörigen Hebungen aus Wuthenow und Bechelin, der Pfarrkirche zu Neuruppin zu überlassen, im Jahre 1502.

Van gots gnaden wy Joachim, Graue thu Lindow, Here thu Ruppin und Moekeren, Bokennen apenbar vor vns, vnsen eruen effte nhakamen, nachdem die Erſame vnſe liue getruwe Achim penckow, burger thu Nien Ruppin, van vnſer Herſchap etlich gudt, nomlich dry wiſpel karnes, halff rogge unde halff gerſte, im dorpe thu Wutenow, und ein punth pennige thu Bechgellyhn up grellen hoff, Inholt der vorigen willebrive und koepbrive darauer gemakt, thu pande het, dar neuen vormeldet, dat hy vmme ſalicheyt ſyner ſylen In meyninge ſy ſodan gudt In dat gadeshus thu Nien Ruppin In dye ere vnſer liuen frowen gegeven het, Vns flitlich erſucht, dat wy vnſen willen forder in ſodanen wedderkoep geuen muchten, vnnd in dat gadeshus ſodane vorgünnen; Dem nha wy gudwillich bowagen vnd lyen Jegenwordich in Crafft diſſes briffs gnanten Achim penckow thu ſynem Leuende forder thu bohuff des gadeshuſs thu nien Ruppin ſodan vpgeſchreven gudt In der geſtalt, Dat ſodan karne vnd gelt nha penkows dode, effte Im Leuende nha ſynem geuallen an dat gadeshuſs thu Nien Ruppin In Marien ere kame vnnd dar by bliue, Szo lange dat die houet ſumme, Inholt der koepbriue, gnuchlich entrichtet werdt, ſick des thu gebruken vnd thu genyten vor eyne Iderman vnuorhindert, Darvmme panden und panden laten, ſo offte des van noden ſy, Dar wy dem Schulten thu Wutenow hirmeth bouelen, vns vnſer Herſchop an vnſerm vnd einem Idermann an ſynem rechte vnſchedelich. Hir by unnd auer ſint geweſt die werdige vnd duchtigen vnſe Rede vnnd liuen getruwen Her Andrewſs Moryahn, praweſt thu Lindow, Clawes van Gulenn unnd Richardus randow. Geſchyn vp vnſer borch olden Ruppin, Am fridage nha vocem Jocunditatis, nha Criſtj vnſes Liuen Hern gebort veffteynhundert vnd Im andern Jar.

Nach dem Originale.

LXXXI. Die Vorsteher der Pfarrkirche zu Neuruppin verkaufen an den Prediger zu Dabergotz und seine Köchin, Anna Berndes, 5 Schock jährlicher Leibrenten, im Jahre 1505.

Wy Thomas Wernicke und Hans Duvendriver, Vorſtender des Gadeshuſes unſer leven frouwen Marien thu Nihen Ruppin, bekennen apenbar — dat wy meth Witſchopp undt vulbort und rade und Geheyte der Borgermeiſter und Radtman der Stadt nihen Ruppin averſte Vorſtender — vorkopen thu einem rechten Kop vyff ſchock ahn wanliker munte, alſse im Lande thu Ruppin genghe und geve ſynth, jarlike wiſſe renthe von unſen Gadeshuſe Marien unſer lieven frouwen der vorbenameden Stadt nihen Ruppin den Erwerdigen Hern und parrer Johan Tymmermann, nhu in der Tidt parere thu Dahbergotz, und der demodighen Anne Berndes, des vorbenomeden Johan Tymmermanns nhu tu der Tidt Kokeffchen, thu erer twier liff und Leuende, vor hundert rinſche vulwichtiger gulden, die uns Er Johann Tymmermann und Anne Berndes, ſyne Kokeſche vorgenant, beyde wol thu der nuge und danke bereidet und betaleth hebben etc. 1505. Am Avende der himmelfart Criſti unſes heren.

Aus Bratrings handschr. Urkunden-Sammlung.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LXXXII. Der Wittwe Anna Grellen Stiftungsbrief eines Altares der St. Nicolai-Kapelle zu Neuruppin vom Jahre 1507, nebst bischöflicher Bestätigung vom Jahre 1508.

In gades namen Amen. Nachdeme dat de dinck, de in der tydt schen este werden, met der tydt vorfallen unnde vorgan, also dath se uth den danken der mynschen kamen; so is des nodt und behuff, dat de dink, de drepelik und merklik sint, unnd dar macht anlecht, met schriften, breven unnd Ingesegelen magen bevestiget, gesekert unnd vorwaart werden, uppe dat se nicht in vorgetinge der mynschen mochten kamen. Van deswegen ik Anna, Bartolomeus Grellen seliger nagelaten wedewe, wanaftig to Nien Ruppin, bekenne apenbar in dessen breve vor my und vor mynen rechten erven und sus vor allemnennichlik, dat de gnante Bartolomeus Grelle seligen, wandagen myn elike man, by sinem levende unnd ik umme unser selen salicheit willen in der Kerken este Capellen Sancti Nicolai, hir bynnen Ruppin, hebben laten buwen ein Altar vor deme Kore in dat norden, und hebben dat laten wygen in de ere des almechtigen gades unnd syner benedyeden moder der Jungfrowen Marien, dar to in de ere der hilgen vier houet Jungfrouwen, alse sunte Katherinen, Barbaren, Dorotheen, Margareten und sunte Annen, der Moder Marien und allen godes hilhgen, unnde dat sulve altar met etliken almisen hebben begiftiget, alse met jarliken renten, pechten und ander upbaringen to entholdinge und mede sodinge des besitters dessulven altars, alse id clarliken uthwiset der Schepen bok to Nien Ruppin, dar to vorsegelde kopbreve, met der herschap wille to Ruppin darover gegeven, so alse in densulven breven und Schepen boke to Nien Ruppin clarliken uthgedruckt steit, nemlik twintich schepel roggen und twintich schepel gersten, sos schepel havern und negen schilling peninge, fallen uppe sunte Mertens dage im dorpe to Wotenow uppe dem have und huven, dar nu Clawes Fritze uppe wanet und de huven bedrifft, Dar wandagen Claus Busschow plach up to wonende, Dar to met allem rechte, alse denst, rokhun unnd allen smalen tegeth. Item ein schock jarliker rente in der molne to Walsleve, dar nu Peter Vos uppe wanet, fallen uppe Martini. Item ein punt jarliker rente fallen uppe winachten, vorschreven uppe Liborius Gadowes hus und hoff, wanaftig uppe den taschenberg, vor achte schock hovetsummen. Item ein punt jarliker rente, verschrewen uppe peter Wotenows hus und hoff, vor achte Schok hovetsummen, wanaftig uppe den rodehoff, fallen up sunte Michaelis dage. Uppe dat sodane almissen vorgenant, alse jarlike rente, pechte unnd andere upbaringe, by dat sulve altar vorgemelt bekreftiget unnd vorewiget in tokamenden tiden scholen bliven; hebbe ik anna, Bartholomeus Grellen seliger nagelaten wedewe, baven berurt, Ern Albano Gulitze, dem irsten besitter des altars, sodane almisen vorbenomet vor der schepen banke to Nien Ruppin upghegeven, de tidt siner levends dersulven almisen sik to brukende, und is em befredet, unnde na sinem dode de vorgenanten almisen scholen by dat sulve Altar bliven, also dat dat sulve Altar schal wesen eyne Commenda este ein lehn, und desulve, dem dat Altar na Ern Albani Gulitzen dode wert befalen edder verlegen, este also vake alse id in tokamenden tiden befalen este vorlegen wert; schal desulve besitter des altars alle weken twe edder dry missen, warvan dat em god sine gnade gest, an dat sulve altar lesen edder lesen laten, uthgenamen Ern Albanus Ghulitzen, de to sodane misen nicht schal wesen vorbunden este verplichtet. Des vorgescreven altars Commenden, almisen este lehns beholde ik ergemelte Anna my de lyginge, de wile ik leve, unnde na mynen dode schal de fallen und kamen an Kersten Metzmaker und Hans Fratz und ore lifes erven este kinder. Mankt den schol de oldeste stedewech de lyginge hebben, id sy manlik este frouwelik personen. Waner denne ik und de upgemelten Kersten Metzmaker und Hans Fratz und ore rechte lives erven este kindere alle vorstorven sint; schal de lyginge sulker Commende, almisen este lehns, so vake das los wert, fallen

und kamen an den Erſamen Rath der ſtadt Nien Ruppin to ewigen tyden by en to blivende. Dat alle vorſcreven ſtucke puncte und artickule ſtede und vaſte unnd to ewigen tyden geholden ſchalen werden, hebbe ik Anna upgenannt, Mewes Grellen zeliger, mines eliken mannes, Ingeſegel des ik my hir to bruke, ſo ik nein eygen hebbe, under an deſſen briff heyten hengen. Na Criſti gebort 1507 am donredage na Conception. Marie.

Et nos Johannes, Dei et apoſtolice ſedis gratia Epiſcopus Eccleſie Havelbergenſis, ſupradictas fundationes, ordinationes et diſpoſitiones, juxta ipſius littere continenciam in omnibus ſuis articulis factas, gratas et ratas habentes, ſalvis tamen juribus episcopalibus, nobis aut noſtris ſucceſſoribus inde competentibus ſeu competituris, in dei nomine approbamus et confirmamus, Et ipſum altare memoratum in dicta littera tituli eccleſiaſtici Beneficii perpetui inſignimus per preſentes, decernimus fructus et redditus prenominatos applicatos et applicandos eccleſiasticos fore et privilegio eccleſiastici juris gaudere debere, et foro eccleſiastico ſubjacere, Invaſoresque, diſtractores et contradictores eorundem cenſemus tanquam ſacrilegos eccleſiaſtica cenſura fore puniendos. In quorum robur et teſtimonium preſentes noſtras literas Sigillo Curie Havelbergenſis juſſimus communiri. Datum Wiſtogk, anno Dom. 1508. Die veneris, undecimo menſis Februarii.

Nach Bratrings handſchr. Urk.-Sammlung.

LXXXIII. Diſpoſition der Wittwe Anna Grellen und des Biſchofes Johann von Havelberg über die Stiftung und Dotirung eines Altars in der Pfarrkirche zu Neuruppin, von den Jahren 1507 und 1508.

In gades nhamen amen. Ik Anna, Mewes Grellen zeliger nagelatenn Husfrowe, bekenne — Nachdem gnanter Mewes Grellen zeliger, myn elige Man, bi ſynen levende unnd ik umme unſer zelen ſalicheit willen in der parkerken to Nien Ruppin mit willen und fulbort des perners darſulven hebben laten buwenn eyn nye Altar neven dem kore in dat Norden, harde by ſunte Andreas altar, in de ere des almechtigen godes, Marien der hilligen Jungfrouwen unnd alle godes hilligen laten wigen, ock mit etlichen unndergeſchreven togelechten pechten, renten und upboringen begifftiget und bewedemet, Szo dat twe geiſtlicke lehne unnd twen altariſten to deſſem einem altare ſcholen weſen, unnd de togelechten rente und upboringe ſamptlick mahnen, upheven und boren und under ſick deilen, alle wekelick ſeven miſſen to dem ſulven altare alle tidt under der fromiſſen holden edder holden ſcholen laten, war von ehm got ſyne gnade gifft; Is doch Mewes Grelle zeliger middeler tidt, ehr de fundatie daraver vorbrevet und vorſegelt wart, na dem willen godes dodes halven avegegangen. Derhalven up dat deſſe dingk, to der ehre gades angefangen, nicht deſto weniger vultagen, geewiget vnd bekrefftigeth magen werden, verordene, legge vnd geve ick Anna obgenant, uth ſunderligen willen geheite und bevehl genanten mynes mannes, hirto ſeventeyn rinſche gulden jarliker rente, fallende up Walpurgis, dorch loveliger gedechtniſse Hern Otten, etwann Biſchopp to Havelberge ſampt dem werdigen Capittel darſulveſt, up dem Rathuſe tor Wilſnack und uth der obore vorſchreven vor twehndruttich und drehundert Rinſche gulden gekofft, Salich doch und ane avebrock eines nyen contractes und vordracht dorch den erwerdigen in got vader und Hern Hern Johann, itzigen Biſchoppen der kerken to Havelberge, mit myner bewilliginge hir aver geſchenn, nemligen dat ſyne gnade von der hovetſummen wil wedderkeren und geven druttich gulden unnd alſedenn ſcholen

de Rathmanne to der Wilſnack jarliges nicht mehr den veſteyn gulden vor drehundert gulden hovetſummen to gevende vorplicht ſin, unnd de ſuluigen druttich gulden ſcholen upp de twyger altariſten behuff wedder an werden gelecht Forder geue ick darto eyn punt jarliger rente, fallende upp unſer leven fruwen dage lichtmiſſen, vorſchreven up Drewes Garſes hufe und have in der lutken Begynenſtrate vor ſeven ſchock hovetſummen, und teyn ſchillinge alle jar up Martini fallende, vorſchreven up Peter brandes Hacken bode vor vier ſchock hovetſummen. Ock ander teyn ſchillinge fallende up Martini, vorſchreven up Peter Smedes Hackenbode vor vier ſchock hovetſummen. Darto ſcholen de beyde beſitters deſſer twyer lehne na mynen dode hebben, heven und baren einen wiſpel hardes kornes, halff rogge und halff gerſte, fallende alle jar upp ſunte Mertens dage, vorſchreven uppe Peter Krevetes lant und hoven to Dabergatz vor ſeſteyn Schock hovetſummen. Se ſchalen ok na mynen dode heven, baren und alle jar hebben eyn ſchock hovetſummen, fallende up Martini. Deſſer twyer geiſtliker lehne beholde ik my de will ik leve de lyginge unnd na mynen dode ſcholen ſe fallen und kamen an Kerſten Meſsmaker unnd Hanns Fratze, myner beiden dochter kinder und orer twier rechten lives erven in ſodaner wiſe etc. — Wanner den ick und de vorgenante Meſsmaker unnd Hans fratz und die rechte lives erven al vorſtorvenn ſynt, ſchal de lyhinge des lehns, dat na mynen tode tom erſten loſs fallen wert unnd des kerſten Meſsmaker wo vorberurt de lyhinge krigen ſcholde, fallen und komen an der Erſame Raet der ſtadt Nyen Ruppin und de lyhinge des andern lehns an de ſcheppen darſulveſt, by ohn to ewigen tyden to blivende. — Na Criſti gebort 1507, fridages na Michaelis.

Et nos Johannes, Dei et apoſtolice ſedis gratia Episcopus ecclefie Havelbergenſis, ſupra dictas fundationes etc. (wie in der vorſtehenden Urkunde.) Datum wiſtogk, Anno Domini 1508 die Martis, prima menſis Februarii.

Aus Bratrings handſchr. Sammlung.

LXXXIV. Anderweite Diſpoſition der Wittwe Grellen und des Biſchofes Johann von Havelberg über Stiftung und Dotirung eines Altares in der St. Nicolai-Kapelle zu Neuruppin, vom Jahre 1508.

(Der Anfang lautet wie bei Nr. LXXXII) — Ock myth etliken undergeſchreven thogelechten pechten unnd upbaringe begiſtigeth unde bewedemeth, ſo dat twe geyſtlike lene unnde twe altariſten tho deſſeme eynem Altar ſchalen weſen Unnd der thogelechten pechten und upbaringe iſselick ſyn pars ſchal manen upheven unnd baren unnd myſsen holden effthe holden lathen, warvan ehm godt ſyne gnade aff gyffth; Is doch Bartolomeus Grelle ſeliger middeler tydt, ehr de Fundatio daraver verbreveth und vorſegelt wart, na den willen gades dode halven avegegangen: derhalven, up dat deſſe dink, tho der ere godes angevangen, nicht deſto wenyger vultagen, geewiget und bekrefftigeth magen werden, vorordene, legge und geve Ick anna, uth ſunderligen willen, geheyte und befell mynes mannes, ihr tho, myth willen der Herſchap, virde haluen wiſpell hardes korns jarlike tynſe vallende upp ſunte Merten im dorpe tho Dabergatz uppe den have und hoven, dar nhu upp waneth achim krevetes, Twe wiſpell, upp Mathias Krevetes hoff und hoven eynen Wiſpel, up Clawes Wilkens hoff unde hoven eynen wiſpel. Deſſer twiger geſtliker lene beholde ick my de wile ick leve de lyginge etc. (wie in Nr. LXXXII.) Na Chriſti geborth 1508, deſs mandages nach Trinitatis.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Et nos Johannes, Dei et apoſtolice ſedis gratia epiſcopus eccleſie Havelbergenſis, ſupradictas fundationes etc. (wie in der vorſtehenden Urkunde) Datum Wiſtogk, anno Domini 1508, Die Veneris, quarta decima menſis Julii.

Aus Bratring's handſchr. Urk.-Sammlung.

LXXXV. Der Rath der Neuſtadt Brandenburg verſchreibt wiederkäuflich gewiſſe Renten einem Altare in der Pfarrkirche zu Neuruppin, im Jahre 1512.

Wy Borgermeiſtere und Radtman der Nien ſtadt Brandenborgh, bekennen, dat wy — vorkofft hebben — der dagentſamen frouwen Szalmen, nhagelaten wedewen Merten Koggen to Nien Ruppin geſeten und nha erem dode dem werdigen Heren Kiliano Czytemann, Altariſten der parkerken darſelbes, und nha orher twyer dode boſitter des nyen altaris eddere Commenden, dat in der parkerken to nien Ruppin in die erhe der hilligen Francisci, Brandani, Andree apoſtoli, anne, Catharine, Barbare, Dorothee, Urſule et Apollonie geſtiftet und gefundiret werdt, edder Inhebber deſſes brives, teyn gulden an guder munte, jo dry und drüttich groſchen brandenborgſcher Weringe up isligen gulden, jerlige rente und tinſe alle jar up Pingſten up unſerm Radthuſe und uth unſer ſtadt redeſten gudern, ſchaten, tinſen, holten, molnen und watern tor gnuge to betalende. Darvor uns de ergedachte frouwe twe hundert gulden in redem golde an eyner Summa, die wy in unſer ſtadt merklige nudt gekerdt, gegeven, boreydet und tor gnuge betalet heth. — To orkundt und waren erkendtniſs hebben wy unſer ſtadt groteſte Ingeſegell bonedden an deſſen unſern apem brive mit guder witſchap laten hangen, Nha Criſti gebordt 1512, Mandages nha vocem Jucunditatis.

Aus Bratring's handſchr. Urkundenſammlung.

LXXXVI. Erzbiſchof Albrecht von Magdeburg ſichert dem Michael Meinburg (zu Neuruppin), welcher zur Herſtellung der Peterskirche in Rom beigetragen, den vom Papſte bewilligten Ablaß zu, im Jahre 1517.

Literae indulgentiarum Tetzelii.

Albertus, Dei et Apoſtolice Sedis gratia Sancte Moguntinenſis ſedis ac Magdeburgenſis Eccleſie Archiepiſcopus, Primas et ſacri Romani Imperii in germania Archicancellarius, Princeps Elector ac adminiſtrator Halberſtadenſis, Marchio Brandenburg., Stettinens., Pomeranie, Caſſuborum, Sclavorumque dux, Burggravius Nurenbergenſis Rugieque Princeps et Guardianus fratrum ordinis minorum de obſervantia Cultus Moguntini. Per ſanctiſſimum dominum noſtrum Leonem papam decimum per provincias Moguntinenſem ac Magdeburgenſem ac illarum et Halberſtattenſis civitates et dioceſes, nec non terras et loca illuſtriſſimi et illuſtrium Principum dominorum Marchionum Brandenburgenſium, Epiſcopali (ſeculari?) dominio mediate et immediate ſubjecta, nuncii et commiſſarii ad infra ſcripta ſpecialiter deputati, univerſis et ſingulis preſentes literas inſpecturis Salutem in domino. Notum facimus, quod ſanctiſſimus dominus noſter Leo, divina providentia papa decimus modernus, omnibus et ſingulis utriusque ſexus criſti fidelibus ad reparationem fabrice Baſilice principis Apoſtolorum ſancti

Petri de urbe, juxta ordinationem noſtram manus porrigentibus adjutrices, ultra pleniſſimas indulgentias ac alias gratias et facultates, quas criſti fideles ipſi obtinere poſſunt, juxta literarum apoſtolicarum deſuper perfectarum continentiam, miſericorditer etiam in domino indulſit atque conceſſit, ut idoneum poſſint eligere confeſſorem presbyterum ſecularem vel cujusvis etiam mendicantium ordinis regularem, quod, eorum confeſſione diligenter audita, pro commiſſis per eligentem delictis et exceſſibus ac peccatis quibuslibet, quantumcunque gravibus et enormibus, etiam antedicte ſedi reſervatis caſibus ac cenſuris eccleſiaſticis, etiam ab homine ad alicujus inſtantiam latis, de conſenſu partium etiam poenam interdicti incurſis, et quorum abſolutio eidem ſedi eſſet ſpecialis reſervata, Preterquam machinationis in perſonam ſummi pontificis, occiſionis epiſcoporum aut aliorum ſuperiorum prelatorum, et injectionis manuum violentarum in illos aut alios prelatos, Falſivicationis literarum, Delationis armorum et aliorum prohibitorum ad partes infidelium, ac ſententiarum et cenſurarum occaſione aliorum auctoritate apoſtolica de partibus infidelium ad fideles contra prohibitionem apoſtolicam delatorum incurſarum, ſemel in vita et in mortis articulo, quotiens ille imminebit, licet mors tunc non ſubſequatur, Et in non reſervatis caſibus, totiens quotiens id petierit, plenarie abſolvere et eis penitentiam ſalutarem injungere. Nec non ſemel in vita et in dicto mortis articulo plenariam omnium peccatorum indulgentiam et remiſſionem impendere et euchariſtie ſacramentum (excepto die pascatis et mortis articulo) quibusvis anni temporibus miniſtrare. Nec non per eos emiſſa pro tempore vota quecunque (ultramarino viſitationis limitum apoſtolorum et ſancti Jacobi in Compoſtella, religionis et caſtitatis vota duntaxat excepta) in alia pietatis opera commutare auctoritate apoſtolica poſſit et valeat. Indulſit quoque idem ſanctiſſimus dominus noſter prefatos benefactores eorumque parentes defunctos, qui cum charitate deceſſerunt in precibus, ſuffragiis, eleemoſynis, jejuniis orationibus, miſſis, horis canonicis, diſciplinis, peregrinationibus et ceteris omnibus ſpiritualibus bonis, quae fiunt et fieri poterunt in tota vniuerſali ſacroſancta eccleſia militante et in omnibus membris ejusdem in perpetuum participes fieri. Et quia devotus Michael Meynborck ad ipſam fabricam et neceſſariam inſtaurationem ſupradicte baſilice principis apoſtolorum juxta ſanctiſſimi Dom. noſtri Pape intentionem et noſtram ordinationem de bonis ſuis contribuendo ſe gratum exhibuit et liberavit, in cujus rei ſignum preſentes litteras a nobis accepit. Ideo eadem auctoritate apoſtolica nobis commiſſa et qua fungimur in hac parte ipſi quod dictis gratiis et indulgentiis uti et eisdem gaudere poſſit et valeat, per preſentes concedimus et largimur. Datum Northuſen, ſub ſigillo per nos ad hec ordinato, die XVI menſis Junij, Anno Domini MCCCCCXVII

Forma abſolutionis totiens quotiens in vita.

Miſereatur tui etc. Dominus noſter Jeſus Chriſtus per meritum ſue paſſionis te abſolvat, auctoritate cujus et apoſtolica, mihi in hac parte commiſſa et tibi conceſſa, ego te abſolvo ab omnibus peccatis tuis. In nomine patris et filii et Spir. Sti. Amen.

Forma abſolutionis et pleniſſime remiſſionis ſemel in vita et in mortis articulo.

Miſereatur tui etc. Dominus noſter Jeſus Chriſtus per meritum ſue paſſionis te abſolvat, et ego auctoritate ipſius et apoſtolica, mihi in hac parte commiſſa et tibi conceſſa, te abſolvo, Primo ab omni ſententia excommunicationis majoris et minoris, ſi quam incurriſti, Deinde ab omnibus peccatis tuis, conferendo tibi pleniſſimam omnium peccatorum tuorum remiſſionem; remittendo tibi etiam penas purgatorii, in quantum ſe claves ſancte matris eccleſie extendunt. In nomine patris et filii et ſpiritus Sancti, Amen.

Aus Bratring's Sammlung mit Benutzung von Kampe's Varianten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LXXXVII. Bischof Johann von Havelberg genehmigt die Verwechslung eines dem Cathrinen-Altare in der Pfarrkirche zu Neuruppin angehörigen Platzes, im Jahre 1518.

Wir Johannes, vann Gots gnadenn Biffchoff zw Havelberge, bekennen etc., das wir verkauffen dem wirdigen unseren lieben getrewen Hern Kiliano Zitheman, Vicarien zu Newen Ruppin, eine wüste Stede, etwan gehorende zu dem Altar Catharine in der Pfarr-Kirchenn daselbst zu Ruppin, in der grosen Beginenstrase zwischen der Paull Ronnebeckschen, Claus Wernicken und Jürgen Kricken gelegenn, so unns der wirdige unser lieber getrewer Her Johan Viffcher, als ein besitzer desselben Altars, in widderstattinge einer steden an unser probstige, die ehr newe gebawett, zu St. Catharinen Altar, darbei ewigklichen zu pleiben von unss voreigent, mit willen und vulbort der Ersamen unser lieben getrewen Burgermeister und Rathmann, als Patronen des Lehns, vorlassen mit aller gnaden, Freiheit unnd gerechtigkeit, wie darzu hort unnd von alters her darzu gehört hat. Dieselbe vorbenante stede soll und mach der gemelter her Kilian Zitheman bawenn und bessern, die auch und seine rechte erwen verkoüffen einem geistlichen, damit die geistliche Freiheit unnd Gerechtigkeit nicht zur Stadtpflicht gepracht werde, oder in gottes ehere nach seinem willen, wu jme und seinen Erben des bequeme is, vorordenen und geben, vnnss, unsern nachkommen und sonst idermenniglich unvorhindert. Zu Urkunt mit unsern anhangenden Sekreten vorsigelt und gegeben uff unser Borch Wiftok, nach christi gebort 1518, ahm suntage Exaudi.

Aus Bratrings handschr. Urkunden-Sammlung.

LXXXVIII. Der Magistrat zu Neuruppin verkauft einem Bürger zu Wittstock eine Rente, um die Geldsumme zu einem vom Churfürsten geforderten Darlehn aufzubringen, im Jahre 1524.

Wy Achim Schulte, Bolte Prignize, Achim Karman, Hans Brunsbergk, Tews Gnevekow, Claws Tymmerman, Jacob Garthow vnd Achim Welle, Nhu toer tidt Burgermeister und Rathman der Stadt Nyen-Ruppin, bekennen — dath wy met Rade und Vulborth unser olden Rathman und Witschap der Vierwerke guldemeister gnanter stadt Nyen Ruppin, dem Ersamen Gorgen Vylitze Borger tho Witstock, Katharinen syner Husfrowen, ohren rechten erven und erfnemern, recht und redelig tho eyn rechten bestendigen wedderkope vorkofft hebben und jegenwardich in und mit Krafft desses Briffs vorkopen viff Gulden Jerlige Tynse unde Renthe, vier und twintich Meckelenborgesche schillinge edder drie und druttich grosken wontliger Mhunte vor jedern Gulden, up use Rathus uth der stadt redesten visten gudern. — vor sodan viff Gulden tynse und rente, Hefft uns genante Gorgen Vilitze 100 Gulden ahn Mekelenborgesche mhunte vier und twintich lübesche schillinge Hovetsumme wol tho dancke betalet, vornuget und boreyet, die wy unsern gnedigsten Curfürsten und Hern tho Brandenborch up genediclich weddergelden gelegen hebben. Anno 1524 am dage Johannis Baptisten dach midden im Somer.

Extract aus einer Mittheilung des Dr. Kampe.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

LXXXIX. Der Churfürstlichen Räthe Schreiben an den Stadtrath zu Neuruppin wegen des Beitrags von 1000 Gulden zur Ausstattung der Gräfin Anna, vom Jahre 1524.

Unſer früntlich Dienſt zuvorn. Erſamen, weiſen, gutten Freunde und Gönner. Wir haben ewer ſchrieben an Uns, abweſens Unſers gnedigſten Hern des Churfürſten, der Tawſenth gulden, ſo yr izt Martini zu Ausfertigung der Wolgebornen nnd edlen Frewlin Anna, Greffin von Ruppin, alhir aufs eweren Schoſs einbrengen und erlegen ſoltet, empfangen. Und dieweil wir befunden in angezeigter Schrifft, das ir mit aufsbringung derſelbigen Tawſenth gulden ſewmich wert, villicht aufs verhinderunge ewer gemeinheith, die unter ſich dieſelben tawſenth gulden, wie inen das gefelt, vermeinen aufszubringen. Ob nu ſolichs geſchicht aus iren unbedechtigen vernehmen, das ſie ewch darinnen nicht vertrawen oder glawben geben, kennen wir nicht wiſſen. Es iſt aber Unſers gnedigſten Hern des Churfürſten eüch gegeben befelich ganz zu entgegen. So haben auch Sr. churfürſtlichen Gnaden alhir bei jre Churfürſtliche Rentmeiſter entlich verlaſſen, ſolich tauſenth Gulden von euch und des überich von den andern ruppiniſchen Stetten am tage Martini zu empfahen, sich auch gentzlich darauff verlaſſen, jr würdet das ane alles verzihen alhir haben und verantwortten. Demnach iſt an euch an ſtadt und von wegen hochgedachter chur füſtlich gnaden unſer ernſtlich befelich, unſer perſon halben gütlich bittende, jr wolltet euer gemeyne verbotten, das ſie ane alles ſewmen und lenger verzog das ſchoſs der tauſenth gulden von ſtund euch vberantworten und jr das unverzogenlichen zeitlich für Sr. Churfürſtlichen Gnaden heimkunft hieher bringt und ſeiner churfürſtl. Gnaden Rentmeiſter vberreicht, dan wo ſolichs nicht geſchieht, alles, was ſr. Churfürſtl. Gnaden derhalben Schaden daraufs entſteht, denſelben zuſamt dem ungehorſamlichen fürnehmen, es ſey bey euch oder der gemeine, die des Verzugs ſchult haben, wird Sr. Churfürſtl. Gnaden bei denen wiſſen und finden, des wir euch hiemit wollen verwarneth haben, euch hiernach wiſſen zu richten und darfür zu hüten. Was wir euch zu Dienſte ſeyn können, finth yr uns gutwillig. Datum Cöln an der Sprew, am Abenth Martini Anno 1524.

Unſers gnedigen Heren des Churfürſten zu Brandenburg heimgelaſſene Rethe Im Hauſe zu Cöln an der Sprew.

Nach Bratring's handſchr. Urkundenſammlung.

XC. Churfürſt Joachim bietet die Städte Neuruppin, Granſee und Wuſterhauſen zum Feldzuge auf, im Jahre 1529.

— Joachim Kurfürſt — Weil ſich faſt allenthalben die Leuffte und zu empörung erungen, ſo begeren wir mit Ernſtl. Vleis, Ir wollet ſunderlich mit eurem reiſigen Zeugk, als 30 pferde geruſt, und ſampt dem Fuſsvolk, geſchutz und allem andern zum feltzugk gehorende geſchickt ſein, alſo wehnn wir euch erfordern werdenn, Das ir unns alſsdann uffs ſterkſt unnd ruſtigſt zuziehet an die ortter, dohin ir beſcheidenn werdt, unnd euch nebenn andern zum ernſt gebrauchen laſſenn, unnd hierann kein ander thun. Das verlaſſen wir unns Inn ernſtlicher meynung, zu geſcheen, mit gnadenn gein euch zu erkennen. Datum Spandow, am Sunabend nach Diuiſionis apoſtolorum 1529.

Unſernn liebenn getreuen Burgermeiſtern unnd Rathsmannen unnſer Newſtadt Ruppin, Granſoy unnd Wuſterhawſenn.

Vom Dr. Kampe mitgetheilt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XCI. Der Magistrat zu Neuruppin erkauft das dortige Kalandshaus, im Jahre 1541.

Es haben Herr Jacoff Kluth unnd Herr Blasius Vos für sich unnd in nhamen der andern Priestern des Kalands alhier eins rechten bestendigen wechsels einem Erbarn Rath ire des Kalandshus gelegen in der grossen Beginenstrassen gegen die Monche Zelle zugeschlagen, eyn erbar Rath auch solch Hauss zu enthaltung eines Predigers oder wozu sie es zur noth wenden werden, angenommen und in wircklichen Besitzes desselbigen gedretten sein, dagegen dem Kalande die Zcelle eingereumpt dergestalt, dass Herr Matthes Schmoldemann Zeit seines Lebens, nach endung desselbigen, dieweil einer vom Kaland am Leben und hier wonhafft ist, mit der Freiheit, wie sie zuvor am Kalandshusse gehabt, einzuhaben und zu bewohnen, Aber nach irer aller Versterben soll die Zcelle widderumb an Rath kommen und gefallen; es will auch ein Rath sie bei der Zelle mitler Zeidt schutzen und handthaben, wie sie sich sonderlich gegen sie verschriebenn. Actum Montags post Exaltationis Crucis. Anno 1541.

Aus Bratring's handschr. Sammlung.

XCII. Die Churf. Visitatoren verschreiben den beiden Söhnen des Bürgermeisters, Achim Rogelin zu Neuruppin, geistliche Lehen zum Stipendium für ihre Studien, im Jahre 1541.

Vnsers gnädigsten hern des kurfürsten zu Brandenburgk etc. vorordente visitatores, Bekennen hiemit vnd thun kundt, das wir vmb vilfeltige getreuer vnd fleissiger dinste willen, so der Erbar Achim Rogelin, burgermeister der stadt Neuen ruppin, hochgedachten vnserm gnädigsten hern auch gemeiner stadt alhie gethan, seinen beiden sonen Gregorien vnd Jacoben Rogelin gebrudern die primatien des geistlichen lehens qvatuor doctorum, in der Pfarkirchen zu Neuenruppin gelegen, nach abgang des Itzigen besitzers Ern Joachim dannenbergs vf V Jarlangk Zu studio zu gebrauchen vnd zu haben zugesagt vnd vorschrieben haben, — doch das sie es anders wohin nicht dan zum studio In gemelter vniuersitet gebrauchen sollen treulich vnd vngeferlich. Des zu vrkunde etc.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

XCIII. Dieselben benachrichtigen Peter Millies, Pfarrer zu Krenzlin, ihn im Besitz zweier geistlichen Lehne bei der Pfarrkirche zu Neuruppin unter der Bedingung eines davon zu entrichtenden Officiantengeldes gelassen zu haben, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche dinste zuuor. Wirdiger guther freundt. Nachdeme Ir hieuor die geistlichen lehen Beate virginis vnd omnium sanctorum in der pfarkirche alhie gehalten, haben wir euch dieselbigen vorlassen, doch das ir Jerlich vf Michaelis schirst anzufangen III schock officianten geldt vom lehen beate virginis vnd II schock vom lehen omnium sanctorum In gemeinen kasten alhie zu vnterhaltung der kirchendiener vnd schulen, auch dofur das ir des teglichen kirchgangs vorschonet, geben sollet, Gesinnen demnach krafft vnsers bevelhs, Bitten vor vnser person freuntlich, wollet gemelt officianten geldt vf Michaelis schirst vnd hinfuro Jerlich vf dieselbe Zeit den vorstehern des kastens alhie vorrei-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

chen, wie dan pillich geschicht, weill ir Zuuor vor dem missbreuchlichen priuatmessen auch geben mussen, Das seind wir freuntlich vmb euch zu vordienen erbüttigk.

Dem Wirdigen Ern petro Millies, pfarrer zu krentzlin
vnserm guthen Freunde.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

XCIV. Dieselben benachrichtigen Georg Drosicke, Schreiber zu Zehdenick und mehrere andere Beneficiaten, sie im Besitz ihrer geistlichen Lehen an der Pfarrkirche zu Neuruppin belassen zu haben gegen ein jährlich davon zu entrichtendes Officiantengeld, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche dinste zuuor. Erbar guther freundt, nachdeme ir das eine Corpus des geistlichen lehens omnium sanctorum alhie haltet, haben wir euch dasselbig vorlassen, doch das ir Jerlich II schock officianten geld In gemeinen kasten alhie zu vnterhaltung der kirchendiener vnd schulen, auch das ir des teglichen kirchgangs vorschonet, geben sollet. Gesinnen demnach kraft vnsers beuelhs, Bitten vor vnser person, wollet gemelt officianten geldt vf Michaelis schirst vnd hinfüro Jerlich vf dieselbe Zeit den vorstehern des kastens alhie vorreichen, wie dan pillich geschicht, weill ir Zuuor von den missbreuchlichen priuatmessen auch geben mussen. Das seind wir freuntlich zuuordienen erbüttigk. Datum etc.

Dem Erbarn Georg Drosicken, schreiber zu Zedingk, vnsern guthen freunde.

Eadem forma an Er Vincentius Heisen, Vicarien des stiffts zu Brandenburgk, vf II schock Officianten geld vom lehen Marie Magdalene.

Eadem forma an Er simon Dittrich, probst zu Gransoy, vf II schock Officianten geldt vom lehen Dorothee.

Eadem forma an Er Martin Betken van lehen quinque uulnerum vff I schock Officianten geldt.

Eadem forma an Er Borchardt Mass zu Withstock vf III schock vom lehen decem milium militum.

Eadem forma an Er thomasen Boldicke vom lehen summi altaris in St. Niclas capeln alhie vf II schock.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

XCV. Dieselben fordern Joachim von Bredow auf, die der Kirche zu Neuruppin vorenthaltenen Hebungen aus Hakenberg verabfolgen zu lassen, vom Jahre 1541.

Vnser freuntliche dinste zuuor. Erbar Ernuester besonder guther freundt. Wir wollen euch nicht vorhalten, das vns die vorsteher der pfarkirchen der neuenstadt Ruppin haben clagendt anbracht, das ir Ine lauts weilandt Matthisen vnd Hansen von Bredow seligen vorschreibung Jerlich VI fl. widerkanflichs zinses zu bezalen schuldigk, mit der vorwharung, wie solcher Zins vf den Zinstagk oder acht tage hernach nicht bezalt wurde, solten die vorsteher vff dem schultzen gerichte vnd

sonst noch einem houe Im dorffe zu Hackenbergk aufheben I wsp. rocken, ł wsp. gersten, ł wsp. hafern vnd I pfund pfenning, alles nach weiterm Inhalt der vorschreibung, welche wir gesehen: aber deme zu wider weret ir Ine III Jarlangk vorsessene Zinse schuldigk, Bittende mit euch zu uorfugen, Ine die zu bezalen oder Inhalts der vorschreibung an den schultzen vnd hoff zu Hackenbergk anzuweisen etc. Wo ir dan hierwider nicht bestendige einreden hettet, wie wir vber so clare briff vnd siegel nicht leichte achten konnen, Ist krafft kurfürstlichs beuelhs an euch vnser gutlich beghern, vor vnser person bittende, wollet gemelte vorsteher bestimbter dreijäriger Zinse zwischen dato vnd Bartholomei schirst zufriden stellen vnd claglos machen, domit die anweisung in gemelt dorff moge vorbleiben. Vormeindtet Ir aber recht bestendige einsagen zu thun, mogt Ir In solcher frist bei vns furwenden, dorauff Wir ferrer was recht vnd die pilligkeit vorfugen wollen. Doran thuet ir hochgedachts vnsers gnädigsten hern meinung vnd wir seind es zu uordienen erbüttigk. Datum etc.

An Joachim von Bredow zu Cziten.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt A.

XCVI. Dieselben befehlen dem Landreiter im Lande Ruppin, das Dorf Bußkow wegen der vermöge der alten gräflichen Verschreibung der Pfarrkirche zu Neuruppin jährlich zu entrichtenden zwei Pfund Geldes zu mahnen und zu pfänden, im Jahre 1541.

Vnsers gnädigsten hern des kurfürsten zu Brandenburgk visitatores beuelhen dir Bartholomeus, Landtreitter Im lande zu Ruppin, das du forderlich reittest In das dorff Bufskow vnd sagest aldo der gemeine an: Nachdeme sie hieruor, lauts weilandt der grafschafft zu Ruppin briue vnd sigel, die wir gesehen, den vorstehern der pfarkirchen der stadt Neuenruppin Jerlich zwei pfundt geldes aufs der bede gezinset, aber sich des nunmals X Jar langk, ane alle bestendige vrsachen, gewaigert vnd also XX pfund geldes vortagt worden, das sie gemelten vorstehern solche XX pfund retardata zwischen dato vnd Michaelis schirst bei meidung der pfandung sollen enthrichten, vnd hinfuro Jerlich solche II pfund aufs der Bede geben. Ob es aber nicht geschehe vnd die bezalung der XX pfund vf michaelis vorbleiben wurde, So wolleſt vf ansuchen der vorsteher die pfandtschafft vff gemelte summa wider die gemeine thun, Doran vorbringstu hochgedachts vnsers gnädigsten hern meinung. Vrkuntlich etc.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

XCVII. Dieselben befehlen dem Hans und Fritze von Gladow zu Neuruppin und Luchfelde, den Privaten zu Neuruppin, ihre Hebungen aus ihren Gütern ferner folgen zu lassen, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche dinst zuuor. Ernueste besondere guthe Freunde. Vns haben Itzo die priuaten alhie clagendt anbracht, das ir Ine vormoge Achim gladows seligen vorschreibung, die wir dan geschehenn, XVI wsp. 8 sch. harts korns, die ir der vorschreibung zu wider vfgehoben haben sollet, hinterstelligk vnd vortagt, Desgleichen das Ine euer vnterthaen Achim Fricke zu Luchfeldt auch noch II wsp. korns minus II sch. ausstendigk, Bittende zuuorfugen, das ir vnd gemelter euer vn-

terthan Ine beſtimbte retardata forderlich abgeben mochten. Wo ir dan des nicht beſtendige einreden hettet, wie wir vber clare briff vnd ſigel auch nicht wol achten konnen, Geſinnen wir krafft vnſers beuelhs an euch, gutlich Bitten vor vnſer perſon freuntlich, wollet vor euch ſelb gemelte priuaten Inner XIIII tagen zufriden ſtellen, deſsgleichen euern vnterthanen Achim Fricken halten vnd weiſen, ſolchs auch zu thun, domit vff ir weitter anſuchen die pfandung vorbleiben moge. Das ſeind wir zur pilligkeit vmb euch zu uordienen erbüttigk. Datum etc.

Den Ernueſten Hanſen vnd Fritzen von Gladow zu Neuenruppin vnd luchfelde wonhaft vnſern beſondern guthen freunde ſemptlich vnd ſonderlich.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

XCVIII. Neuruppiner Kirchen-Viſitations-Ordnung, vom Jahre 1541.

Verordnung vnd beſtellung der Pfarkirchen, Pfarrer, Prediger, Caplanen, ſchule vnd hoſpital In der Neuenſtadt Ruppin durch vnſers gnedigſten hern, des kurfürſten zu Brandenburgk etc., vorordente viſitatores doſelbs gemacht.

Nachdeme hochgedachter vnſer gnedigſter her die Collation oder preſentation dieſer pfarren hieuor gehabt, ſol die nachmals bei f. k. f. g. alſo pleiben vnd f. k. f. g. In todtlichem abgang oder reſignation eins pfarrers allewege vmb einen andern pfarrer geburlich erſucht werden. Vnd ſoll eins pfarrers vnterhaltung vnd beſtellung ſein das pfarhauſs alhie zur wohnung, vnd do daſſelbige Itzo etwas vorfallen, ſoll der Rath vnd vorſteher des gemeinen kaſtens dorau ſein, das es wider erbauet. Dotzu ſoll der pfarrer die acht hufen an kurtz vnd mittelhufen, alhie vor der ſtadt vnd zur Pfarre gelegen, gebrauchen. Item den gewonlichen opfer oder virzeitten pfennigk: wo dan das opfern in der kirchen alhie abgangen, ſoll der rath alle virteli Jars von hauſs zu hauſs in der ſtadt vmbſchicken vnd von Jedem menſchen, ſo zum ſacrament gehet, einen pfennig infordern laſſen: vnd was alſo ausbracht, ſoll dem pfarrer behandet werden. Weitter ſol der pfarrer alhie haben Jerlich II Pfd. Bethwachs wie vor alters. Item kabelholtz, wan die burger kabeln. Item I ſchfl. Mells aufs der mulen zu alten Ruppin, welchs ſonſt das neue Jarſsmehel heiſt. Vnd nachdeme zu diſer pfarren etwan das lehen des altars Pauli in der pfarkirchen alhie incorporirt worden, ſoll es nachmals alſo bleiben vnd der pfarrer dauon Jerlich haben vnd aufheben IX wſpl. korns an allerlei korn minus VI ſchfl. ſeind Itzo die Pachtleute, Im dorffe gnebeko gibt michel ſipman XV ſch. rocken, VII ſch. gerſten, acht ſch. hafern vnd donies Roleke gibt I wſpl. rocken, VIII ſch. gerſten, I wſp. hafern vnd Im dorffe karwen gibt hans Mocker XXXIIII ſch. rocken vnd XXXIIII ſch. gerſten vnd Michel kemnitz gibt auch XXXIIII ſch. rocken vnd XXXIIII ſch. gerſten vnd ſeind ſonſt gemelte vier pauren dieſer pfarre eigen mit dinſten vnd aller gerechtigkeit, alſo das ſie dem pfarrer auch geben den Zehend, rauchhuner vnd des Jars vier tage dienen, alles lauts der pfarre brieff vnd ſiegell, die hinfuro ſollen vfs rathauſs alhie In vorwharung gethan vnd gelegt werden. Weitter gehoret auch Zu dieſer pfarre mit dem Pfarrechte das Dorff wothenow vber dem ſehe, gibt die gemeine diſses dorffs dem Pfarrer Jerlich vf michaelis V ſchock an gelde. Deſsgleichen hat der Pfarrer aldo auch zwo pfarhufen, die der heilige man betreibt, dauon gibt er dem pfarrer Jerlich XVIII ſch. rocken vnd XVIII ſch. gerſten. Der opfer vnd andere accidents von leichen vnd einleitung der bräute oder ſechswocherin gebhuren dem pfarrer In

gemelten dorffe auch, vnd ſol dokegen gemelt dorff mit dem pfarrechte, wie hieuor geſchehen, vorſorgen. Item V pfundt gibt der Rath alhie Jerlich, dem pfarrer, iſt hieuor von zweien Meſſen als Corporis Chriſti vnd vom requiem gegeben vnd alſo vorſchrieben. Es haben auch ettwan zu dieſer pfarren gehortt zwei dorffer, Nemlich Frankendorff vnd Ghunſt, weill dan dieſelben vorwuſt worden, haben die leute Zu katerbow die feldtmargk gemelter vorwuſten dorffer zu betreiben angenohmen, dauon geben ſie Jerlich dem pfarrer alhie Iwſpl. hafern vor den Zehendt. Das Inuentarium dieſer pfarren iſt hieuor in zimblicher anzall geweſen, aber das meiſte vorkommen, weill dan In anziehen des Itzigen pfarrers Ern Ambroſius Martini etlicher hauſsrath vorhanden befunden, wie deſſelben vorzeichnus alhie bei dem Zolner iſt, ſol derſelbig hauſsrath bei der pfarre bleiben vnd do gemelter Er Ambroſi ſonderlich die winterſaat vf den Pfarhufen befunden, ſoll er die In ſeinem abziehen widerumb beſehen. Wurde aber ein Pfarrer mit alter oder kranckheit dermaſſen befallen, das er ferner nicht zu predigen oder das pfarambt zu treiben vermochte, ſollen Ime die Zeit ſeins lebens Jerlich gleichwoll XX fl. zu ſeiner vnterhaltung, wo er alhie in der ſtadt bleiben wurde, gegeben werden. Vnd ſoll ein Pfarrer ſeins pfarambts treulich wartten vnd furnemblich an den hohen feſten das ambt vnd predig ſelb haltten vnd thun, auch an andern feſten vnd Sontagen predigen.

Von den Caplanen.

Wiewoll hieuor zu den zweien terminarien, ſo alhie geweſen, auch noch zween Caplan gehaltten, So achten doch die viſitatores hinfuro gnugkſam, das nebenn dem pfarrer alhie auch ein prediger vnd ein Caplan ſollen gehalten werden vnd des Itzigen predigers Ern Jacob kortenbecks beſoldung ſein Jerlich Ic fl., aber eins Caplans X, dotzu auch freie behauſung ſambt den Accidentalien, dauon hernach geſatzt. Es ſollen ſich aber der pfarrer, prediger, Caplan vnd ſchulmeiſter dauon hernach Im predigen, Sacramentreichung, kirchenceremonien vnd geſengen hochgedachts vnſers gnedigſten hern auſsgangnen kirchenordnung geburlich vorhalten vnd der pfarrer vorordnen, auch mit dem prediger vnd Caplan vorainigen, wie offt vnd zu welcher Zeit an feier und wercktegen in der wochen zu predigen, vnd welcher predigen ſoll, ſollen vor ſich, deſsgleichen auch die altariſten alhie, die krancken In der ſtadt vnd hoſpitalien mit fleiſſe beſuchen, dieſelben troſten vnd do es gebetten wirdet, das hochwirdige Sacrament vorreichen. Domit auch der Cathecismus dem gemeinen manne, Jungen volgke vnd hauſsgeſinde ſonderlich eingebildet vnd bekandt werde, ſoll derſelbige in dieſer pfarkirchen alle Sontage nach der veſper vom predigſtule aus der ordnung abgeleſen vnd ein artickel dorauſs erklert vnd dotzu alle virtel Jars vf etliche tage nach einander zu einer gelegenen ſtunde gepredigt vnd gedeutet werden: vnd ſollen pfarrer, prediger vnd Caplan das volgk mit treuem fleiſſe vormhanen, dorein zu gehen, den Cathecismum zu horen, zu lernen, auch Iren kindern vnd geſinde dorein zu uorleuben. Es ſoll auch der pfarrer oder Caplan Je zu Zeitten in dem kloſter oder S. Niclas Capele auch predigen. Von den altariſten, ſo geiſtliche lehen alhie haben vnd dobei reſidiren. Nachdeme etliche prieſter vnd kalandſherrn bei Iren geiſtlichen lehen vnd kalande alhie reſidirn, ſollen dieſelben dem pfarrer vf ſein erfordern mit beichthoren vnd ſacramentreichen, auch mit beſuchung der krancken In den hoſpitaln, ſonderlich die, ſo In den hoſpitaln geiſtliche lehen haben, fleiſſiglich vorhelffen. Vnd weill die priuatmeſſen, kalandſmemorien vnd andere dergleichen ſtifftungen wegen des erkanthen miſsbrauchs abgangen vnd doch ſolche geſtiffte zu dem kirchendienſte alhie geſchehen vnd die gemeinen auch die geiſtlichen rechte ſetzen, das in ſolchem abgang eins geſtiften kirchendinſts ein ander Chriſtlicher dinſt ſol angericht werden, ordnen dorauff die viſitatores, das die altariſten vnd kalandſhern alhie teglich ſollen in der pfarkirchen horas de tempore, auch von hohen Feſten vnd an andern Feier-

tagen das Donum ſanctorum ſingen vnd die neuen hiſtorien aufslaſſen, ſollen auch bei der predigt vnd reichung der ſacrament ſein vnd der ſchule an feiertagen helffen das ambt ſingen. Wurde ſich auch der altariſten oder kalandſhern einer oder mehr von hinne abſentirn vnd an orthe, do in der religion hochgedachts vnſers gnedigſten hern kirchenordnung nicht gemeſs geleret wirdet, begeben, die ſollen Irer lehen vnd anteils am kalande priuirt werden. Auch ſollen pfarrer, prediger, Caplan vnd alle geiſtliche perſonen keine vnzuchtige oder vordechtige weibsperſonen bei ſich haben oder halten, wie Ine auch das geiſtliche recht bei vorluſt Irer ambt vnd lehen vorpeut, dorauf der Erbar Rath vormog kurfurſtlichs befehls, ſonderlich ſoll acht haben vnd ſehen laſſen. Es ſoll auch der rath ſonſt vff den ehebruch vnd vnzuchtigk leben In der ſtadt laſſen acht haben vnd ſolchs laſter auch vormog der recht ſtraffen.

Von dem kuſter.

Als hieuor alhie drei kuſter geweſen, achten die viſitatores hinfuro an einem gnugkſam ſein, vnd ſoll noch Zur Zeit ſein einkommen ſein vnd bleiben wie biſshero, nemlich IIII ſchock ſo er von einer Commende gehabt, II pf. aus Iderm hauſse Jerlich, II fl. von dem kalande, XXX ſchill. vom ſegerſteln vfm rathauſe, LII ſchill. von der wechter glocken, III ſchock von den priuathorn. Weill dan der kuſter hieuor auch den kaldar auſs den heuſern alhie gehabt, domit aber die burger deſſelben vberlauffens vorſchonet, ſoll Ime dofur wes auſs dem gemeinen kaſten vorordnet werden. Dokegen ſoll der kuſter beſtellen vnd vnterhalten, das das leuten wie alhie gewonlich geſchehe, auch die kirche auff vnd zugeſchloſſen vnd dorein wie es ſein ſoll zu Jeder Zeit zugericht werden.

Von der ſchule.

Nachdeme die ſchulen Itziger zeit an vielen orthen gefallen, ſoll die alhie wider mit fleiſſe angericht werden vnd ſoll der rath doran annehmen vnd haltten einen ſchulmeiſter, einen Cantor vnd noch einen andern geſellen, Mogen auch den Itzigen ſchulmeiſter vnd geſellen alſo behaltten: vnd befinden die viſitatores notigk ſein, denſelben etliche ſonderliche beſoldung zu ſetzen, welchs auſs dem vorrathe des gemeinen kaſtens geſchehen muſs, do aber Itziger Zeit ſovil nicht vorhanden oder an geiſtlichen Lehen felligk, ſoll es noch zur zeit bei dem Einkommen vnd accidentz, ſo der ſchulmeiſter vnd ſeine geſeln haben, bleiben, alſo wes der ſchulmeiſter von der kalandſſpende, von der meſſe, requiem oder andern biſshero gehabt, ſoll er noch vffheben vnd Ime, auch dem Cantor vnd geſellen, nach vermogen des kaſtens wes mehr zugelegt werden. Es ſoll aber der Rath vordacht ſein, forderlich, wan an geiſtlichen lehen, dauon hernach geſatzt, ſo vil felligk, zu ordnen, das ein ſchulmeiſter Jerlichs ſolches auſs dem gemeinen kaſten, das vhorige mit eingeſchloſſen, moge haben LX fl. an gelde, der Cantor XXV fl. vnd der ander geſelle XX fl. Der ſchulmeiſter ſambt dem Cantor vnd geſellen ſollen in der ſchule etliche ordines oder Claſſes ſcholarum machen, vnd ein Jeden Claſſen oder anzall In deme dotzu ſie geſchickt In gramattica Dialectica rethorica vnd artibus dicendi wol Inſtituirn, In ſcribendo Exercirn, auch vornemlich Elementa pietatis vnd Catheciſmum mit fleiſſe treiben vnd recitirn laſſen. Aber der Cantor ſoll allewege In muſica leſſen, magk Ime auch der ſchulmeiſter noch eine lection auflegen. Vnd ſoll der Pfarrer mit auffehen, das die ſchule wol angericht erhalten, die knaben Zuchtigk leben vnd Inſtituirt werden vnd das, ſo mehr von nothen, doran beſſern. Es ſoll auch der ſchulmeiſter, Cantor vnd der andere geſelle an hohen feſten des abends die veſper mit der gantzen ſchule vnd am feſttage das ambt In gleichnus ſingen. Aber an Sontagen vnd andern gemeinen feiertagen magk zur veſper eine ſonderliche anzall deputirt werden, doch das ſie gleichwol des Sontags oder feiertags das ambt vnd predigt alle helffen ſingen vnd horn: vnd nachdeme die alten etliche lob-

liche Criſtliche geſenge Antiphona vnd reſponſoria de tempore vnd von hohen feſten auſs der heilligen ſchrifft ausgezogen vnd geſungen, ſollen die nochmals in der kirchen bleiben vnd der Cantor dieſelben In der ſchule anſchreiben, den ſchulern vorſingen vnd in der kirchen ſingen laſſen. Auch ſoll er den ſchulern beuelhen, ſolche vnd andere geſenge vor den thuren anders nicht dan Lateiniſch zu ſingen, domit die ſchuler vor andern mochten gekandt werden, Soll auch ſonſt die ſchuler halten, das ſie ſich jn muſica wol vben. Vber die obgeſatzte beſoldung ſoll ein ſchulmeiſter ſambt dem Cantor vnd geſeln auch haben die Accidentz von den ſchulern, Nemlich von Jdem ſchuler IIII gr. pro Introitu, Deſsgleichen von Jedem des virtel Jars II gr. Das ſoll der ſchulmeiſter allewege die helffte vnd der Cantor ſambt den andern geſellen die andere helffte teilen vnd haben. Domit aber niemands die ſchule auſs vnuormogenheit ſcheuchen durffe, ſoll der ſchulmeiſter ſolch geldt von den armen geringer nehmen, auch dene, ſo es kondtlich nicht In vormogen ſein, gar erlaſſen.

Von den Accidentien des Pfarrers, Predigers, Caplan, ſchulen vnd kuſters, von begrebnuſſen, Einleitungen vnd teuffen.

Wan der pfarrer, prediger, Caplan vnd gantze ſchule eine leiche zu grabe beleiten, ſollen gegeben werden III gr. dem pfarrer, II gr. dem prediger, I gr. dem Caplan, III gr. dem ſchulmeiſter, I ſchill. dem Cantor, I gr. dem Bacclarien, I gr. dem kuſter, Das opfer ſoll In gemeinen kaſten gegeben werden. Von einleittung einer Braut oder Sechswocherin I gr. dem pfarrer oder Caplan ſambt dem opfer, VI pf. dem kuſter, II gr. dem ſchulmeiſter, ſo er die brautmeſſe ſinget. Wurde aber der Prediger, Caplan, Cantor oder ſchulgeſelle Zu beleitung einer leiche gefordert, ſoll Ine gegeben werden I ſchill. dem Caplan oder prediger, I gr. dem ſchulgeſellen. Wan aber von armen leuten der Caplan ſambt dem kuſter ane die ſchule gefordert wurde, VI pf. dem Caplan, IIII pf. dem kuſter. Von dem leuten vnd teuffen magk dem kuſter gegeben werden, wie biſshero alhie wilkorlich geſtanden oder magk der rath nochmals ordnen, was es ſein ſoll.

Von den gemeinen kaſten.

Nachdeme albereit alhie ein gemeiner kaſten vorordent, ſoll der Pfarrer ſambt dem Rathe geſchickte vorſteher dotzu beſtellen, als allewege Zwene des Raths vnd drey von der gemeine, die ſollen das einkommen des gemeinen kaſtens mit fleiſſe erfordern vnd alle ſontage, auch an andern feſten vnd feiertagen In der kirchen vmbgehen In kaſten zu geben, deſsgleichen ſollen ſie an hohen feſten In heuſern thun vnd ſollen die vorſteher Irer vorwaltung einnahme vnd auſsgabe alletzeit auſsgangs des Jars vieren, des raths vnd achten von der gemeine rechnung thun vnd hernach andere, wo die vhorigen nicht zu uor mogen geſatzt werden Der pfarrer, prediger vnd Caplan ſollen das volgk in den predigten vnd die krancken, ſo ſie beſuchen, auch fleiſſiglichen ermhanen, das ſie in dieſen kaſten Zu vnterhaltung obgemelter Chriſtlicher Aembter, des predigſtuls, Caplaneien vnd ſchulen, auch zu behuff der armen ſollen geben vnd teſtament machen. Domit dan der kaſten deſtermehr haben moge, dauon gemelte kirchendiener zu beſolden, haben die viſitatores etliche geiſtliche lehen, officiantengeldt, kunftigk fellige lehen vnd Commenden, deſsgleichen andere mehr ſummen vnd einckommen dorein geſchlagen, welchs alles In beigelegter ſchrifft zu finden. Vnd ſoll der rath den vorſtehern des kaſtens, wo es not, vorhelffen die zinſe vnd pachte gemelter eingewanter geiſtlichen lehen einzubringen, Alsdan die viſitatores Itzo die einkommen der geiſtlichen lehen, Commenden vnd Memorien beſcheidentlich nicht alle erforſchen, noch alle regiſter behanden haben konnen, ſoll der rath vnd vorſteher des kaſtens Je zu zeiten forſchung haben, ob wes mehr zugehorigs auſsſtendigk vnd daſſelbige datzu ver-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

zeichnen vnd mhanen laſſen. Es ſoll aber auch hinfuro kein Patron einich geiſtlich lehen oder Commende vorleihen, ſonder ſollen in der viſitatorn Itziger vorordnung bleiben. Dergleichen ſollen die einkommen ſolcher lehen vnd Commenden, ſo wie obgefatzt, In kaſten geſchlagen, vnuormindert bleiben, domit allewege moge guther beſcheid dauon gegeben werden. Weill dan die haubtſummen dieſer lehen vnd Commenden, auch die andern den mherern teill widerkeufliche heubtſummen ſein, ſoll aufs ſonderlicher vorordnung hochgedachts vnſers gnädigſten hern hinfuro kein patron oder beſitzer ſolcher lehen oder Commenden einiche heubtſummen annhemen. So ſollen auch die, ſo die haubtſummen abgeben, ferner dieſelben den patronen oder beſitzern der lehen oder Commenden nicht ablegen, ſonder wan Jemands eine oder mher widerkeufliche ſummen abzugeben bedacht, ſoll dieſelben den vorſtehern des gemeinen kaſtens anpieten vnd vorreichen vnd die vorſteher dieſelben wider vf Zinſe aufsthun, mogen auch trachten, das ſie allewege hohere ſummen, dan bisshero geſchehen, vff vorzinſung legen vnd gnugſam verſichern laſſen. Wurden aber hieruber die patronen oder beſitzer der lehen oder Commenden ſich der ſummen anmaſsen, ſoll der rath oder vorſteher des kaſtens die von Ine widerumb fordern: vnd ob hieruber an haubtſummen wes vorkheme vnd nicht vorhin den kaſtenhern abzulegen angebotten were, ſollen die, ſo die abgeben, nicht geledigt werden, ſondern die noch anderweit zu bezalen ſchuldigk ſein. Vnd weill ſich durch ablegung der haubtſummen, auch abſterben vnd vorandrung der Zinsleute vnd der guther die nahmen derer, die Zins vnd pacht geben, zu uorandern pflegen, Sol alweg, wan ſolche voranderung vorfellet, durch die Inhaber der lehen vnd vorſteher des kaſtens ſonderlich vorzeichendt vnd regiſtrirt werden, domit hernach nicht die vhorigen zins- oder pachtleute weitter gemhanet oder vngewiſſe werden, wohin die haubtſummen kommen. Es ſollen auch die vorſteher des kaſtens vhormeinen, ob von den geſchlechtern derer, welche geiſtliche lehen fundirt vnd numals In kaſten gewandt, vorarmt, das ſie denſelben nach vormogen des kaſtens vor andern vorhelffen. Were auch an den haubtſummen, ſo Itzo in kaſten geſchlagen, noch wes vnuorſichert, ſollen die vorſteher anhalten, das ſolche vorſicherung auff ligenden gründen oder durch gewiſſe burgen geſchehe. Es wollen auch die viſitatores durch dieſe vorordnung nicht alleine die pacht vnd zinſe der lehen, ſo dorin gewandt, ſondern auch die zugehorigen heuſer In gemeinen kaſten geſchlagen haben, die magk der rath vnd vorſteher des kaſtens zur Zeit, wan ſie vorledigt, einnhemen vnd zu wonungen der kirchendiener laſſen anrichten oder verkeuffen, In das burgerrecht laſſen bringen vnd das kauffgeldt In gemeinen kaſten legen. Auch ſollen die vorſteher des kaſtens Itzo forderlich von den vorſtehern der pfarkirchen, deſsgleichen von den vorſtehern S. Niclas Capeln vnd von den vorſtehern St. Gerdrud Capeln rechenſchafft nhemen, vnd den vorrath, ſo ſie an gelde oder Retardaten aufsſtehendt haben, deſsgleichen alle kunfftige Zins vnd pacht, alsbalde In gemeinen kaſten nhemen vnd dokegen aufs dem kaſten die notturfft der kirchen beſtellen. Aber die Capella vnd hoſpital Gerdrudis ſoll gantz vnd gar abgethan vnd das einkommen dauon In kaſten hinfuro ſtedts gebraucht werden. Vnd nachdeme vnter den lehen, ſo wie obgefatzt, In kaſten gewandt, etliche ſein, welcher einkommen noch von den geiſtlichen perſonen, ſo die halten, vf Ir leben vnd eins teils durch die, ſo In ſtudio ſeind, ſollen vf etliche Jarlangk gebraucht werden vnd hernach In kaſten fallen, ſollen die vorſteher guthe acht geben, das ſie zur Zeit, wan die geiſtlichen, ſo ſolche lehen oder Commenden alſo wie obgemeldet hielten, vorſieln oder die Jaresfriſten derer, welche die lehen In ſtudio haben, vmme ſein oder Indes ehe vorſterben, die nutzung vnd einkommen ſolcher lehen forderlich zu vorgemelten brauche vnd beſoldung einnhemen vnd nichts zugehorigs an pachten oder gulde vorkommen laſſen. Wurde auch der rath oder kaſtenhern befinden, das die, welche itzo etliche geiſtliche lehen zum ſtudio gebrauchen, ſich zwiſchen dato vnd weinachten oder In Zeit, wie Ime angeſetzt, nicht ghein Franckfurdt zum ſtudio begeben vnd

aldo die Zeit vber, so lange Ine die lehen vorgundt, vorhielten oder ferrer nicht ſtudirten, ſollen die Zinſe vnd nutzung ſolcher lehen auch vor aufsgang der vorſchriebenen Zeit In kaſten gezogen werden. Vnd weill dem kaſten mit der Zeit etliche ſonderliche lehne vf dem falle der vorledigung ſtehen, ſoll alsdan getrachtet werden, das etliche namhafte beſoldunge nach vormogen des kaſtens etlichen burgersſonen alhie mogen geordent vnd geſatzt werden.

Von den hoſpitaln.

Die vorſteher der hoſpital alhie ſollen wie vor alters bleiben, aufsgenohmen das Hoſpital Gerdrudis ſoll wie obgeſatzt gar abgehen vnd ſollen die vorſteher den armen In den hoſpitalen mit einmahnung vnd aufsteilung Ires einkommens treulich vorſtehen, alſo das die, ſo nicht konnen, aufsziehen, vor andern vorſorget werden vnd nicht noth leiden, denſelben armen ſoll auch aufs dem gemeinen kaſten ſovil möglich geholffen werden. Auch ſoll der rath frembde oder vnbekanthe leute dorein nicht laſſen kommen. Vnd nachdeme ſich der betler halb itzo allerlei zu beſorgen, do man auch erfarung hat, das die pracher mit eins teils mit den mordtbrennern vorſtandt habenn, Soll der rath derſelben vnd Frembden vnbekanthen beiler oder pracher keinen In die ſtadt laſſen, domit gemeiner ſchaden vnd nachteill vorhut.

Dife ordnung wollen die viſitatores diſsmal nach gelegenheit der Itzigen Zeitleuffte vnd dieſſer ſtadt zum beſten alhie aufgericht haben an ſtadt hochgedachts vnſers gnedigſten hern begherende, derſelben alſo nachzukommen, das wirdet ane Zweifel gemeiner ſtadt zum beſten gereichen. Actum Neuen ruppin, Sontags nach Margarethe, Anno etc. XLI.

Anhang zu der vorſtehenden Viſitations-Ordnung.

In gehaltener viſitation In der ſtadt Neuen ruppin haben vnſers gnädigſten hern des kurfürſten zu Brandenburgk etc. verordente viſitatores In gemeinen kaſten doſelbs zu vnterhaltung der kirchendiener vnd ſchule auch der armen, die volgenden geiſtlichen Lehen, Commenden, officianten geldt vnd andere mehr ſummen geſchlagen.

Das einkommen des lehens der Frumeſs oder Frumeſsaltars Beate virginis In der pfarkirchen alhie ſoll itzo balde In gemeinen kaſten gezogen vnd gebraucht werden. Die lehen Martini primi Corporis, deſsgleichen auch das lehen petri pauli ſoll der pfarrer alhie, Er Ambroſius Martini, die Zeit ſeines lebens haltten vnd nach ſeinem abgangk dem gemeinen kaſten heimfallen.

Das Lehen Jodoci oder Martini ſecundum ſoll Andres lunenborgs ſon noch V Jar langk In Franckfurdt In ſtudio halten vnd nach endung derſelben zeit oder wo er In des nicht mit weſen zu Franckfurdt were oder ſtudia verlieſſe, ſollen es die allewege einem andern von V Jarn zu V Jarn zum ſtudio in gemeldte vniuerſitet vorleihen.

Das lehen Catharine ſoll Er Johan fiſcher, probſt zu Lindow, die Zeit ſeins lebens halten vnd vf Michaelis ſchirſt auch hernach alle Jar dieſelbe III ſchock officianten geld In gemeinen kaſten geben vnd nach ſeinem abgang ſoll das lehen gar In kaſten fallen.

Das lehen Apolonie oder der ſchneider ſoll Er Matthis Schmoldeman die zeit ſeins lebens halten vnd hernach In kaſten kommen.

Das lehen quatuor doctorum ſoll Er Joachim Dannenbergk, weill er dobei reſidirt, die Zeit ſeins lebens halten vnd nach ſeinem abgang magk der rath alhie als patronen daſſelbige allewege einem burgersſone alhie von V Jarn zu V Jarn von einem zum andern In ſtudio zu Franckfurdt zu gebrauchen vorleihen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Commenda noua Beate virginis ſoll Er Jacob Kluth die zeit ſeins lebens halten vnd hernach in kaſten fallen. Deſsgleichen auch die Commenda Beate virginis et Philippi Jacobi nach abgang Er Anthoni Gifen vnnd die Commenda Steffani et dioniſii nach abgang Er paul Bernds.

Das lehen Anne ſambt dem Inventario des Hauſes dotzu gehorigk, dauon die regiſtratur meldet, Deſsgleichen die Commende Beate virginis bei dem Frumeſsaltar, ſollen nach abgang Er Andreſen Lemmens In gemeinen kaſten gezogen werden.

Das lehen Beate virginis de collatione der ſcheppen, deſsgleichen das lehen omnium ſanctorum primi Corporis ſoll Er peter Milliges, pfarrer zu krentzlin, die zeit ſeins lebens halten vnd Jerlich V ſchock officianten geldt In gemeinen kaſten vf michaelis ſchirſt anzufangen geben: vnd nach ſeinem abgang ſollen beide lehen In kaſten kommen. Das ander Corpus des lehens omnium ſanctorum ſoll Georg Droyſicke auch ferrer halten vnd Jerlich vf michaelis ſchirſt anzuheben II ſchock officianten geldt In kaſten geben vnd hernach gar dorein kommen.

Das lehen Crucis ſoll Er Matthis retzow die zeit ſeins lebens halten, Jerlich III ſchock officianten geldt In gemeinen kaſten geben.

Das lehen Marie Magdalene ſoll Er Vincentius Heiſe die Zeit ſeins lebens halten, Jerlich II ſchock officianten geldt In gemeinen kaſten geben vnd nach ſeinem abgang ſol es gar dorein gebraucht werden.

Das lehen Dorothee ſol Er Simon dittrich, probſt zu Granſoy, die zeit ſeins lebens halten, Jerlich vf michaelis ſchirſt anzufangen II ſchock officianten geldt In gemeinen kaſten geben vnd nach ſeinem abgang gar in kaſten fallen.

Das lehen quinque vulnerum primi Corporis ſol Er Martinus Betke die Zeit ſeins lebens halten, Jerlich vf Michaelis ſchirſt anzufangen I ſchock officianten geld In gemeinen kaſten geben vnd hernach ſoll es dorein fallen.

Das ander lehen quinque vulnerum ſoll Albertus Glinde noch V Jar langk zu Franckfordt In ſtudio, dohin er ſich noch Inner einem halben Jare begeben ſoll, halten vnd nach endung der zeit In kaſten kommen.

Alsdan den viſitatorn angegeben, das Anthoni Merkatz das Lehen Trinitatis zum ſtudio habe, ſoll gemelter Merkatz den rath alhie zwiſchen dato vnd Michaelis vorgwiſſen, das er In ſtudio zu Franckfurdt ſei: wo nicht, ſoll das einkommen des lehens In kaſten gezogen werden. Wurde er ſich aber In ſolcher zeit dohin begeben, ſoll er das lehen aldo noch drei Jar langk ad ſtudia gebrauchen: wo er ſich alsdan In vnſers gnedigſten hern oder dieſer ſtadt dinſt nicht begeben wurde oder wolte, ſoll das lehen In kaſten kommen.

Das Lehen Exulum oder der knochenhauer ſoll, wie den viſitatorn angegeben worden, Michel Diderick halten, der ſoll die viſitatores zwiſchen dato vnd Michaelis ſchirſt vorgwiſſen, das er zu Franckfurdt In ſtudio ſey: wo das geſchehe, ſoll er daſſelbig noch V Jar langk aldo In ſtudio halten: wo ſolche vorgwiſſung nicht geſchehe oder wo er ſich dohin begebe nach endung der V Jar, ſoll das lehen doch vnſchedlich dem vortrage, ſo gemelter Diderick mit Joachim Britzken hat, In kaſten kommen.

Das Lehen der ſchmide ſoll Albrecht rutenigk noch V Jar langk In ſtudio zu Franckfurdt halten: nach endung der zeit, wo er ſich in des dauon begeben, ſoll das lehen In kaſten kommen.

Das Lehen Coſme vnd Damiani ſoll, wie den viſitatorn bericht geſchehen, Hanſen vettins zu wufterhauſen ſon halten: wurde er dan die viſitatores zwiſchen dato vnd weinachten vorgwiſſen,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

das er In ſtudio zu Franckfurdt were, ſoll er das lehen aldo V Jar lang gebrauchen: wo nicht, ſoll es In kaſten kommen.

Der botticher Commende ſoll er Matthes Woldeman die zeit ſeins lebens halten vnd hernach In kaſten kommen.

Das lehen X milium militum ſoll Er Burchardt Maſs zu withſtock die zeit ſeins lebens halten, Jerlich III ſchock officiantengeldt In kaſten geben, hernach ſoll es In kaſten kommen.

Das lehen der erſten Meſſe ſoll nach abgang Er Anthoni giſen vnd Er paul Berendts In gemeinen kaſten kommen; vnd welcher ehe vorſtirbt, des teill ſoll auch der kaſten alsbalde annhemen.

Das einckommen des geſtiffts der priuathorn ſoll nach abgang Er Matthis ſchmoldemans, Mattheus Bethken vnd Anthoni Gyſen, In gemeinen kaſten kommen; doch welcher ehe vorſtirbt, des antheill ſoll alsbalde an den kaſten kommen vnd ſollen dieſe drei prieſter, weill ſie ſonſt auch mit lehen vorſehen vnd ir weniger feind den vorhin, Jerlich vf Michaelis ſchirſt anzufangen III ſchock officianten geld In gemeinen kaſten geben.

Die Commenda der priuathorn de Collatione der ſcheppen ſoll Er Jacob kortenbegk, ſo lang er alhie prediger oder in dieſer ſtadt mit weſen iſt, gebrauchen vnd hernach auch In kaſten kommen.

Die Commenda der priuaten de Collatione der ſcheppen, welche Itzo Er Blaſius Voſs heldet, ſoll nach abgang gemelts voſs In kaſten kommen.

Volget von den lehen In St. Niclas Capeln.

Das lehen des hohen Altars ſoll Er Thomas Boldicke die zeit ſeins lebens haltten vnd Jerlich vf Michaelis ſchirſt anzufangen II ſchock officianten geldt In gemeinen kaſten geben vnd hernach ſoll es gar In kaſten fallen.

Das einkommen des lehens Crucis ſoll itzobalde In gemeinen kaſten gebraucht werden.

Das lehen Anne das erſte ſoll nach abgang Er Jacobs kluth In kaſten kommen. Aber das ander lehen Anne ſoll Er Johann Fiſcher, probſt zu Lindo, auch vf ſein leben halten vnd Jerlich vf Michaelis ſchirſt anzufangen I ſchock officianten geldt In kaſten geben; hernach ſoll es auch dorein fallen.

Die Commende Exulum primi et ſecundi Corporis ſollen, wo Joachim Tidecke oder Niclas Ghiſe, die ſie halten ſollen, zwiſchen dato vnd michaelis nicht In ſtudio zu Franckfurdt befunden, alsbalde In kaſten gebraucht werden.

Das einckommen des lehens Matthei ſoll balde In kaſten kommen.

Volgt von den lehen der Capelle Sancti ſpiritus.

Das lehen des hohen altars ſoll nach abgang Ern Blaſius Voſs in gemeinen kaſten kommen. Alſo auch das lehen Matthei nach abſterben Er niclas Eberts, pfarrers zu Walcho, der ſoll doch Jerlich vff michaelis II ſchock officianten geldt In kaſten geben.

Von der Capeln Laurentii.

Das lehen Erſami ſoll Er Niclas Eber, pfarrer zu walcho, halten, Jerlich II ſchock officianten geldt In kaſten geben vnd hernach ſoll es in kaſten gebraucht werden.

Das Heuſslein vnd gartten des lehens Martini vnd Nicolai ordenen die viſitatores, weill ſonſt kein einkommen dotzu iſt, Itzo balde In gemeinen kaſten vnd ob Er Johan ſchonenbergk, pfarrer zu Wulkow, das heuſslein oder garten lenger Innehaben wolte, magk er ſich mit denen vorſtehern des kaſtens dorumb vortragen.

Von dem lehen der Capeln Georgii extra muros.

Das lehen dieſer Capeln ſol nach abgang Er Jacob lidekumers In gemeinen kaſten kommen.

Von der Capeln Gerdrudis extra muros.

Weill dieſe Capella vnd hoſpital, wie Im abſchide gefatzt, aufs beweglichen vrfachen abgehen ſoll, ſo ſollen die vorſteher des kaſtens deſſelben hoſpitals einkommen alsbalde an ſich erfordern vnd in kaſten mhanen, Aber das lehen in gemelter Capeln ſoll nach abgang Ern Georgen Weickeboms In kaſten kommen.

Von der Capella Hieruſalem.

Das einkommen des lehens dieſer Capeln ſoll alsbalde In gemeinen kaſten gebraucht werden.

Weitter ordenen die viſitatores In gemeinen kaſten die zinſe, ſo hieuor zum Salue geſtifft geweſen, Nemlich zu Neuenruppin: 1 pfund kerſten Hofangk von VIII ſchock Haubtſumma. X ſchill. hans kruger von IIII ſchock haubtſumma. XVI ſchill. peter wotenow von VII ſchock haubtſumma. IIII ſchock haubtſumma hat Simon kleſſe, die zinſe dauon ſeind zuuor durch die Beckergulde zu erhaltung der licht vf der Chrone gebraucht worden. Auch ſoll hinfuro In gemeinen kaſten gebraucht werden: Das einckommen der Pfarkirchen alhie, Das Einkommen der Elenden ſpende, das einkommen der Capeln Nicolai. Vnd nachdeme der kaland alhie zuuor etliche kirchenambte an Memorien, Stationum Corporis Chriſti vnd andern mehr beſtaldt, auch wie die viſitatores bericht zugeſagt haben, wes zum predigſtule von Irem gemeinen einkommen zu geben, ſollen ſie an deſſelben alles ſtadt Jerlich vf michaeli ſchirſt anzufangen XX fl. In gemeinen kaſten vorreichen. Als auch die Scheppen alhie etliche haubtſummen zu Achfordt*) gehorigk an ſich gehabt, haben die viſitatores durch vnterhandlung erhalten, das die ſcheppen dem gemeinen kaſten die Helffte gemelter Summa vnd Jerlichen zinſe dauon zugeſchlagen, Nemlich I pfundt aufs dem Zolle alhie, X ſchill. Jacob ſchrieuer von IIII ſchock haubtſumma, X ſchill. Thomas wilcke von IIII ſchock haubtſumma I pfund dynnifs ſentzke von VIII ſchock haubtſumma, I ſchock kirſten krugers nachgelaſſene withwe von XV ſchock haubtſumma, XV ſchill. Erdman khuns von VI ſchock haubtſumma, I ſchock Achim ſtoppel von IX ſchock haubtſumma, I ſchock karolus Rorbecke von VIII ſchock haubtſumma, XV ſchill. Valtin diderick von VI ſchock haubtſumma, I pfund hans priſskow von VIII ſchock haubtſumma, VIII ſchill. thomas leudan von III ſchock haubtſumma, I pfund hans liuenbergk von VIII ſchock haubtſumma, X ſchill. Baltzar Eickſtedt von IIII ſchock haubtſumma Jerlich vf Johannis, VIII ſchill. Baltzar Eickſtedt von III ſchock haubtſumma vf martini, XV ſchill. Achim leſt von VI ſchock haubtſumma, XII ſchill. hans Suringk von V ſchock haubtſumma, X ſchill. Matthis Copeler von IIII ſchock haubtſumma, X ſchill. Merten brandt vf martini von IIII ſchock haubtſumma, X ſchill. dynnifs rabbeiſe vf weinachten von IIII ſchock haubtſumma, VII ſchill. Achim plotz vf martini von IIII ſchock haubtſumma, X ſchill. thomas ſchonenberg martini von IIII ſchock haubtſumma, V ſchill. Dyngefs Rabbeiſe von II ſchock haubtſumma, V ſchill. Jacob ſchriuer von II ſchock haubtſumma, X ſchill. hans liuenbergk von IIII ſchock haubtſumma vf weinachten, X ſchill. hans kruger von IIII ſchock haubtſumma, XVII ſchill. Achim meiſsner von VII ſchock haubtſumma vf martini, X ſchill. Aſmus meynicke von XII fl. haubtſumma, I pfund Idem Aſmus Meynicke vf weinachten von VIII ſchock haubtſumma, X ſchill. Bartholomeus Beyer vf Johannis von IIII ſchock haubtſumma, XV ſchill. Achim Mewes von VI ſchock haubtſumma, I pfund hans kruger vf martini von VIII ſchock haubtſumma, I pfund Heinrich Jordan vf lichtmeſs von VIII ſchock haubtſumma.

Actum Neuen Ruppin Montags nach Margarethe Im XLIten.

*) Achfordt? — Ein Specialverzeichniß dieſer Schöppeneinkünfte iſt überſchrieben: Hauptſummen vnnd Zinſe zur Achenfchenn fart vnnd gerichte geherich der ſcheppen zu Ruppin.

XCIX. Notiz über den Verkauf des Rentzkow-Gartens an das Siechenhaus zu Neuruppin, vom Jahre 1541.

Hans Lowe fur ſich unnd von wegen ſeins weibs Oswalt gallen ſeligen nachgelaſsener dochter hat eins beſtendigen erbkaufs verkauft die Garten, der Rentzkow genant, ſampt der wieſsen und aller zubehorung den Vorſtendern des Siechenhuſes hir zu Ruppin und iren Nachkomen alſo, das die Vorſtender funfftzigk Schock, die ſie bereit widderkaufsweiſe an Rentzkow gehat, abgeſchlagen, darzu uff ſich genommen alle andere hauptſumma, ſo auch andern uff den Rentzkow verſchrieben, zu irer gelegenen Zeitt abzuloſen. Vber ſolch unnd für die vernerſs des Rentzkowen wirderung haben ſie Hanſen Lowen entricht und von ime zur genuge angenommen zwantzigk gulden acht und zwentzig groſchen, darauff Hans Low fur ſich, ſein Weib und ire Erben für ſitzenden Rath des Rentzkowen ſampt der Wieſsen und aller zubehoerung, auch aller Gerechtigkeit, wes ſie des daran gehabt oder hinfur haben möchten, abgedreten, verlaſſen und dem Siechenhauſse eingereumpt, erblich und ewig eigenthumblich zu beſitzen und iſt dem Siechenhuſe befriedet. Actum Mitwochs nach Viſitationis Marie Virginis. Anno 1541.

Nach Bratring's handſchr. Urkunden-Sammlung.

C. Churfürſt Joachim erlaubt dem Neuruppiner Magiſtrat die Jeruſalems-Kapelle abzubrechen, im Jahre 1545.

Joachim, von gots gnaden Marggraf zu Brandenburg und Churfürſt etc. Unſern grus zuvornn, liebe getrewenn. Wir haben ewer Schreibenn wegenn der Capellen Hieruſalem unnd denn Cluſenn danebenn vorm altenn ruppinſchen Tore bei euch gelegenn empfangenn unnd vornohmen unnd ſeindt mit euch zufriedenn, das jr dieſelbe Kapelle und Kluſe abbrecht unnd ewere pfarkirchen damit welbet, decket und beſſert. Wolten wir euch hinwider in antwortt nicht vorhaltenn und ſeindt euch in gnaden geneigt. Datum Alten Ruppin, Mitwochs nach Aſſumptionis Marie, Anno 1545.

CI. Churfürſt Joachim genehmigt, daß dem gemeinen Kaſten in Neuruppin ein Theil der dem Domcapitel zu Cöln an der Spree beigelegten Kalandseinkünfte aus Neuruppin reſtituirt werde, im Jahre 1557.

Wir Joachim, von Gotts gnaden Marggraf zu Brandenburg etc. Unſere Viſitatores haben in Newen Ruppin zu Erhaltung der Kirchendiener und Schul geſellen als den Schulgeſellen zwenzig Gulden und dem Cüſter darſelbſt jerlichs zwei gulden geordnet, welliche 22 Gulden jerlichs aus den Zenſsen und jerlicher Aufhebung, ſo die Calandsherrn darſelbſt zu Neu Ruppin gehabt, gegeben worden. Weyl aber nu derſelbe Calandt mit allen pechten und zinſen in unſer newe Stifft und Thumkirchen alhie zu Coln an der Spreew geleget, ſo haben nu die wirdigen und unſere liebe andechtige und getrewen Probſt, Dechant und gantz Capittel obberurter Thumkirchen alhier zu Coln an der Sprew uff unſere geſchene Bewilligung etliche jerliche Zinſse, ſo hiebevor die Calands-

herrn gehabt, dem gemeynen Caſten darſelbſt zu Newen Ruppin, darvan hinforder und zw ewigen Zeiten die Kirchendiener und Schulgeſellen ſollen erhalten werden, cedirtt und vbergeben, als in Neuruppin Jochim Prin gibt jerlich 1 pfund und 2 Schillinge, Achim Rogelin 4½ Gulden, die Jacob Bodikerſche 5 fl. und rudenzins 3 pfund, Michel Ludewig 1 Schock, Jacob Moller 12 Schillinge, Jacob Dreger 1 pfund etc. Wir confirmiren ſolches etc. Geben zu Coln an der Sprew, Dinſtags nach Reminiſcere, Chriſti unſers lieben heren Gebortt 1557.

Aus Bratring's handſchr. Urkunden-Sammlung.

CII Beſtimmung des Rathes zu Neuruppin über das Feilhalten der Höker, vom Jahre 1576.

Bürgermeiſtere und Rathmanne alt und new der Stadt Newen Ruppin ſetzen ſampt den Vier Gewerken feſt, daſs die Häker in den Häke Bueden wonende gantz allein mit ausſchlieſsung anderer Bürger feilhaben und ſellen ſollen: Ther, Schmer, Beſcen, Strenge, Pflugkrade, Schuppen, Saltz, Toppe, Dorch und droge Aell. Doch können frembde Fuhrleute dieſe wahren ſo lange es ihnen gefallig verkaufen. Andern Bürgern ſoll nur am Montage, Mittewoche und Sonnabende erlaubet ſeyn, Butter, Rottſchar, Heringk, Schollen, Lachs und Leichte auf dem Markte oder auf ihren Fenſtern und in den Thüren feil zu ſtellen, welches die Höker täglich thun können, obgleich ſolche Wahren auch täglich können von andern Bürgern in ihren Häuſern verkauft werden. Die Höker ſowol als die andern Bürger, ſo letzgedachte Wahren in 3 Tagen der Woche feil bieten, ſollen nicht eher von den frembden Fuhrleuten, die Häſeken, Butter, Talch etc. zum Verkauf bringen, ankaufen, als bis dieſe einen gantzen Tag ihre Wahren öffentlich uffm Markt feil gehabt und zum Verkauf ausgebothen haben. Doch behält ſich Magiſtratus vor, künftig hieran zu ändern, was der Stadt nützlich ſeyn wird. Urkundlich iſt das Stadt Siegel angehängt. Geſchehen und gegeben anno 1576 Donnerſtags nach Matthaei. Zu welcher Zeit geweſen Burgermeiſtere Alt und new Johans Bindemann, Gregorius Reuchlin, Bartholomeus Leiſte, M. Joachim Kriele, Peter Roloff, Andreas Berlin. Rathmanne: Thomas Luedewich, Chriſtian Schenenbeke, Wichmann Merian, Paul Metzmacher, Thomas Schultz, Mattheus Wartenberch, Thomas Roloff, Elias Ernicke vnnd Caſpar Witte Stadtſchreiber.

Nach Bratring's Sammlung und Kampe's Mittheilung.

CIII. Gerichts-Ordnung für die Stadt Neuruppin, vom Jahre 1589.

Wir Johans Georg, von Gottes gnaden Marggraff Zu Brandenburgk etc. Nachdem vor alters vndt bisshero der Rathsſtuel, desgleichen vnſer Schoppenbancke in vnſer Stedt Newen Ruppin allewege durch ſondere Perſonen beſteldt vndt verwaltet worden, Do ſich aber die leuffte Itzo ſorglicher, geſchwinder vndt ſelzamer anlaſsen, Auch die gerichte daſelbſt ein Zeithero weinig getragen, wie es dan die Rechnungen von etzlichen Jahren ausweiſen; Darumb ſich auch vnſer voriger vndt Jezigen beſtelte Richter ſampt ſeinen Zugeordenten Schoffen, deſſen kegen vns zum hoheſten beſchweret vndt berichtet, das Ihrer ettzliche daruber in groſser armut vndt vngelegenheit gerathen, Auch ſolches teg-

lich gewertig fein mufsen, vndt derendtwegen vmb befserung Ihrer vnterhaltung oder erlafsung Ihres Ambts gepeten vndt angehalten.

Vndt ob wir gleich den fachen nachgedacht vndt nicht wifsen können, woher diefes vervrfacht werde, allein dafür achten mufsen, das nicht die geringften Vrfachen die vneinigkeit des Raths vndt Schoffen vntereinander diffals fey, vnd das viele ftraffbahrer handel dahero verfchwiegen vndt nicht in geburlicher acht genommen worden; Derhalben wir vff vnfers heuptmans Zu Ruppin vnd Zedenick, Raths vndt lieben getrewen Hunerdten von Czerbft, auch vnferer Ampt vndt anderer anfehnlige Rethe Radtt vndt bedencken, den Rath zu Newen Ruppin mit den Schoppen dofelbft vereinigett vndt folgender geftaltt zufammen gethan, das durch Ihnen femptlichen der Schoppenftuel hinfuro beftellet werden folle, domit die fachen vndt handel, desgleichen auch die ftraffen vndt andere gerichtsgefelle, von Ihnen, Ihren Pflichten nach, defto vleifsiger in acht genommen, vndt vns getrewlich berechnet werden, Auch die Schoppen fo woll des Rathsftuels, als der Schoppenbancke, alles nach gelegenheit genieffen vndt fich defto beffer erhalten mögen.

Setzen vndt ordenen demnach, Weil berurdter vnfer hauptman zu Ruppin von vns vndt vnferen Vorelteren vber die gerichte von altershero beuehlig gehabt, alfo das er allewege vom Rathe, Richter vnd Schoppen in furfallenden wichtigen handelen vnd fachen darzugezogen vndt vmb Hulffe, Rath und Beyftandtt erfucht vndt angelanget worden, das es nachmahls alfo gehalten werde.

Vndt weil der Rath auf bemeltes vnfers heuptmans Zu Ruppin vnterhandelung bewilliget vndt fich mit Ihme vergliechen, das fie allewege hinfuro, wan in Ihrem Rathftuell Perfonen mit todte abgehen oder mangelen, Diefelbe aus der Schoppenbancke eligiren vndt erwehlen wollen, vndt das dariegen an derfelben Schoppen ftadt, fo zu Rathshern erkoren, vom Rathe, Richter vndt Schoppen communicato confilio wiederumb fo viel Perfonen aus der gemeine durch ordentlich Wahl, vndt von vns erlangete Confirmation erftattet vndt wie vor alters, auch den gewohnlichen Schoppeneid leiften follen, Das alfo allewege Vier Perfonen des alten Raths, fo das vorige Jahr Zu Rathe gefeffen vndt aus der Schoppenbancke erwehlet fein, das folgende Jahr die gerichte neben den Verordenten Richter vndt vbrigen dreyen Schoppen verwalten follen: Vndt da aber Zu Vermeidung Parteyligkeit vndt anderen erheblichen Vrfachen wegen, vor radtfamb vndt nützlich erachtet worden, das Zwei Richter in diefem gerichte, daffelbe ein Jahr vmbs ander zu uerwalten, vorordent werden mugen; So follen demnach mit vorwifsen vndt rathe berurdtes vnfers hauptmans zu Ruppin, durch den Rath vndt Schoppen dofelbft aus Ihrem mittel Zwey Perfonen, die gelardtt, gefchickt und duchtig fein, Zu Richtern eligiret vndt Vereidett, Auch von vns, wie gewönlichen, confirmiret vndt beftetigtt werden: vndt folches foll fo offt es die noturfft erfordert, vndt es an einem Richter mangelt, oder derfelben einer Zum Burgermeifter Ampt gezogen wurde, alfo gehalten werden.

Vndt wenn folche Wahl der Richtere, etwan aus den Perfonen des Raths, befchehen, fo foll doriegen aus den dreyen Schoppen wider eine Raths Perfon erwehlet vndt vereidet werden. Wurde aber ein Richter aus den vbrigen dreyen Schoppen erwehlet, fo follen die vier Schoppen des Raths pleiben vndt ein ander Schoppe an des Richters ftadt, wie obftehet, aus der gemeine auch eligiret werden, das alfo die Zahl der Acht Perfonen des Schoppenftuels mit dem Richter, nach gelegenheit, wie obftehet, Jehrlich erfullet werden möge. Es kan aber die Perfon, fo zum Richter aus den vier Raths Perfonen erwehlet wurde, das Jahr zugleich nicht Richter fein vndt Zu Rathe fitzen oder gezogen werden.

Vndt follen bemelte vnfere Richter vndt Schoppen, vnfere Stadtgerichte zu Newen Ruppin, burglichen vndt peinlichen fachen, wie vor alters hergebracht, mit trewem vleifse, auch Ihrem beften

Verſtande vndt eides Pflichten nach, wardten, verwaldten vndt Pflegen. Vndt do Zu Zeiten wichtige und ſchwere hendel, die ſich vber Ihren Verſtande erſtrecketen, oder ſonſt bedencklich, vorfielen, So ſollen ſie allewege, wie obſtehet, vnſern heuptman Zu Ruppin an vnſer ſtadt darzuziehen vndt vorbitten, Auch den gantzen Rath denſelbigen beyzuwonen vermugen. Wie wir Ihnen dan hiemit auflegen, ſolche vndt dergleichen hendel vmb mehrers anſehens vndt ernſtes willen, neben Ihnen mit vleiſse zu horen, die Pilligkeit darinne zu beſchaffen oder geburlich zu uerabſcheiden. So ſollen auch die verordente Richter vndt Schoppen in Ihrem Ampte vleiſsig vndt getrewe ſein, auch bey den Eiden vndt Pflichten, domit ſie ſich vns verwandt gemachett, auff vnſer hoheit, Recht vndt gerechtigkeiten, auch gerichtsgeſellen vndt ſtraffen, die wir, vnſere Vorelteren vndt Vorfahren Vor alters vndt biſshero den gerichte halben gehabtt vndt hergebracht, gute achtung geben, dieſelben vleiſsig einfordern vndt bey meidung vnſer ſchweren ſtraff vndt vngnade, niemandts Zu gute Verſchweigen oder domit Verſchonen, Auff das vns daſſelbe alles zu Jeder Zeit pleiben, erhalten vndt drey teil derſelben gefelle vndt ſtraffen in vnſer Ambt Alten Ruppin getreulich berechnet vndt vberandtewordtet werden; Den Vierdten teil aber ſollen die Schoppen fur Ihre mühe vndt beſoldtung, In maſsen von alters herbracht, behalten vndt vnter ſich teilen. Vndt Weil auch dem Rathe vor alters vndt bis dohero die vntergerichte In vndt vor den heuſern doſelbſt zu Newen Ruppin, auch in geringen bueſsachen, an ſchlahen, reuffen ohne blutt, freuelen vor den Thüren, heuſseren vndt bencken vnd in den Stadthoren auch ſonſten, biſshero gehabt vndt gebrauchet, So ſollen mehrgedachtem Rathe dieſelben vntergerichte ferner Zu Exerciren vndt Zu gebrauchen bleiben, Vndt Zwey teill der ſtraffen dauon vns folgen vnd berechnen, den dritten teil aber vor ſich gebrauchen, auch fur vndt fur alſo domit gehalten werden. Vnd Wir, der Landesfurſt, confirmiren vndt beſtedtigen dieſe ordenung hiemit vndt in dieſem brieffe gantz Krefftiglichen, Wollen dieſelbe auch berurdtem vnſerm heuptman zu Ruppin, desgleichen dem Rathe, Richter vndt Schoppen doſelbſt pro Informatione, die gerichte dermaſsen zu beſtellen vndt zu uerwalten, vbergeben. Vndt euch demnach ſampt vndt ſonderlich, hiemit gnedigſt befohlen, auch ernſtlich geboten haben, Ihr wollet euch ſolcher vnſer ordenung gehorſamblich Verhalten, vndt die vbertretter derſelben ernſtlich ſtraffen. Doch wollen wir vor vns, vnſern erben vndt nachkommen, dieſe ordenung zu enderen vndt zu uerbeſseren, oder dieſelbe gar wieder abzuſchaffen, vndt vnſere gerichte im vorigem ſtande zubringen, Jederzeit vorbehalten haben, Alles getrewlich vndt vngefehrlich. Vrkundlich mit vnſerm anhangenden Daumes ſecret beſiegelt, Vnd geben zu Cöln an der Sprew, montags im heyligen Oſtern, nach Chriſti vnſers lieben herrn, einigen erloſers vndt ſeligmachers geburt, Tauſendt fünfhundert vndt darnach im Neun vndt Achzigſten Jahre.

Nach einer Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 55, Nr. 18.

CIV. Churfürſtliches Privilegium für die Kürſchner zu Neuruppin, Wuſterhauſen, Granſee, Wittſtock und Lindow, vom Jahre 1589.

Wir Johans George, Churfurſt etc., Endtbieten euch, vnſern lieben getrewen Burgermeiſtern vnd Rathmannen vnſer ſtedte Newen Ruppin, wuſterhauſen, Granſoye, witſtock vnd Lindow, auch vnſern Landtreuttern zu Newen Ruppin vnd Voigt zu Witſtock, vnſern grus zuuorn vnd geben euch hiemit zu uornehmen. Obwol In vnſer Lands Ordnung, auch durch vnſer

Aufsgangen Mandatten, die vorkeuffe allerley felwercks in vnfern Churfurftenthumb vnd Landen verbotten; So gelanget doch glaubwirdigk an vnfs, das nicht allein die frembden, fondern Einlendtfchen, Als Burger, krahmer, fchneider, ledige gefellen vnd andere, furnemblich Aber die, fo das ledder oder felwerck nicht zuuorarbeiten pflegen, defsgleichen die handtwercker felbft fich vnterftehen, daffelbe In ftedten vnd Dörffern den ander handtwerckern zu nachtheil vbermefsigk auffzukeuffen vnd nicht alles zuuorarbeitten, Sondern aufser Landes zu uorfuhren vnd dodurch grofse teurungen vnd mangel des Leders oder felwercks vnfern Armen vnterthanen zu uorurfachen vndt eintzufuhren, Alfo auch daffelbe nicht geendert werden follte, das die handtwercker das Leder vnd felwerck mit grofsen fchaden aufser Landes zu holen Oder von den vorkeuffern noch halb fo teure an fich zu bringen gedrungen, deffen fich dann vnfere Liebe getrewen die Alterleutte vnd Meifter des kürfsner handtwercks In obbemelten vnfern ftedten zum hochften kegen vnfs befchweret vnd gebuerlich einfehen vnterthenigft gebethen. Wan vnfs dan vber vnfere Landes ordnungen zu halten vnd folche eigennutzige fachen, die zu uorderb vnfere Landt vnd leuthe gereichen auch In befchriebenenn Rechten vnnd des Heiligen Romifchenn Reichs Satzungen verbotten, abzufchaffenn gebuhret; Als wollen wir, das es nachgefatzter maffen hinfuro domit gehalten werden folle. Nemblich das Inhalts vnfer Landtsordnung menniglichen ein- oder aufslendifchen, was ftandes oder Condition die auch fein, einig Leder oder felwerg aufm lande In flecken vnd dorffern zu kauffen keinsweges verftattet werden folle. Alleine weil die Schmafchen, Lamb- vnd Tcigenfelle niemandts dan die kurfsner zu Ihrem handtwercke gebrauchen konnen, Auch Ihne das In ftedten nicht zu markte gebracht, Sondern durch die Fuhrleutte Oder Crahmer Aufgekaufft vnd In die wagen heimlich verfurt werden; So haben wir den kürfsner gnedigft vergunt vnd zugelaffen, zu Ihrem handtwerck alleine folche Schmafsen, Lamb- vnd Tcigenfelle, defsgleichen an Zobeln, Mardern, Wolffen, Ottern vnd andern wiltwahrenn, Inmafsen fie hieuor Im brauche gewefen, durch Ihre dienern aufm Lande zufamblen vnd zu Notturfft Ihres handtwercks zu gebrauchen. Doch zu uorhuettung der vnterfchleiffe, fo hierin mochten furgenommen werden, fol keines kürfseners diener vorftadtet werden, ehr fey dan mit einer fchrifftlichen Kundtfchafft vndter des Rahts- vnd kürfsner handtwercks figel, darunter er gefeffen, verfehen. Vnd wo Jemandts folchen Schein nicht vortzulegen hette oder ander ledder vnd felwerck gekaufft hette, daruber betretten vnd befunden wurde; So foll Ihme alle wahre, die er bey fich hat, genomen werden. Das ander ledder, heutte vnd felwercke Aber alles foll In ftedten, wie gewonlich, auf die wochen marckte gebracht vnd aldo denen, welchen es zu Ihren handtwercken dienlich vnd daffelbe zuuorarbeiten pflegen, vnd nicht dem vorkeuffer, verkaufft, Do es Aber von den vorkeuffern anders gehalten, Ihnen daffelbe durch die Rechte In ftedten vnd Landtreuter auffm Lande genommen werden. So foll er fich auch die kurfsener der Ochfenheute vnd kalbfelle vnd hinwiederumb die Schufter vnd weifsgerber der Schmaffen, Lambfelle vnd aller wiltwahrenn, auf den wochen Marckten zu kauffen vnd gahr zu machen Oder feil zu haben, enthalten, Sondern ein Jeder das felwerg, fo Ihme zu feinem Handtwercke dienftlich, an fich bringen vnd gebrauchen. Defsgleichen follen fich auch die fchneider mit Pelzwerck die kleider zu futtern vnd zu brahmen vnd alfo den kürfsner In Ihre handtwerck zu fallen enthalten, Oder do fich einer folches daruber vnterftehen wurde, foll er dem Rahte, darunter er gefeffen, 10 fl. zur ftraffe geben. Vielweiniger follen die ftorer aufm Lande, In flecken vnd Dörffern, zu arbeitenn gelitten werden. Doch follen die vom Adel defsfals mit Ihrer arbeit Ihres gefallens vorfahren zulaffen macht haben. Benehlen darauff Burgermeifter vnd Rahtmanne berurter vnfer ftadt Newen Ruppin, Wufterhaufen, Granfoye, wittftock vnd Lindow, auch Landtreittern zu altten Ruppin vnd Voigten zu wittftock, Ihr

wollet vber dieſe vnſere verordnung haltten vnd die vorbrecher, wie obſtehet, mit nehmung der wahren vnd ſonſten ſtraffen vnd dadurch ſolche vngebuer abſchaffen. Deſsgleichen gebieten wir den Gerichten vnd Schulzen In flecken vnd Dorffern, wo die kürſsner Jemandts an vorkauffen auffm Lande betretten wurden, Ihr wollet auf Ihr anſuchen dieſelben mit den gekaufften felwerg Im kommer nehmen vnd biſs auf vnſerer Landtreitter Zukunft anhalten. Das wollen wir vnſs alſo zu geſchehen gentzlich vorlaſſen vnnd kegen die vngehorſamen In gnaden erkennen. Vhrkundlich etc. Mittwochs nach Purificationis Marie Anno etc. 1589.

Aus dem Churmärk. Lehns-Copialbuche.

III.

Die Stadt Wusterhausen an der Dosse.

Wusterhausen soll nach Bratring in den ältesten Urkunden den „Wendischen Namen Wusterow" geführt haben, welches die Deutschen nachher in Wustruse, Wusterhusen, Wosterhusen und endlich in Wusterhausen verwandelt hätten. Diese Behauptung ist jedoch ungegründet. Die älteste Urkunde, welche den Ort Wusterhausen namhaft macht, ist eine hier ausgefertigte Urkunde der Edlen Johann und Gebhard von Plote oder Plotho, und diese Urkunde nennt den Ort schon Wusterhuse (Bd. I, 366). Wusterow wird die Stadt nur einmal und zwar erst im Jahre 1333, in einer Urkunde des Kaisers Ludwig des Bayern, genannt, vermuthlich nur durch Mißverstand des Schreibers (Bd. IV, S. 49).

Dem Namen nach zu schließen, bestand der Ort ursprünglich aus einem Schlosse, welches man in der ältern Zeit im eigentlichern Sinne als Haus bezeichnete, wie „Haus Stavenow", „Haus Goldbek" u. s. w. Die Lage in Beziehung zur Dosse, welche mit ihren beiden Armen den Ort einschließt, machte ihn zu einem festen Punkte vorzüglich geeignet. Im Jahre 1293 wird das feste Haus (castrum) dieses Ortes, welches damals dem Markgrafen gehörte, auch noch ausdrücklich erwähnt, und noch gegenwärtig weiset der Name Burgwall eines bei der Stadt vor dem Kyritzer Thore gelegenen Reviers, welches im vorigen Jahrhunderte in Gärten verwandelt wurde und damals noch mit alten Bauruinen versehen war, den Platz nach, auf welchem das alte Wusterhaus stand.

Neben solchen Burgen bildeten sich an den meisten Orten bald Dörfer, die nicht bloß die Landwirthschaft, sondern Handwerke und Handel, zu ihrer Beschäftigung machten. Aus solchem Dorfe scheint auch die Stadt Wusterhausen etwa um die Mitte des 13. Jahrhunderts erwachsen zu seyn. Die Verleihung des Stadtrechtes verdankt sie ohne Zweifel den Edlen von Plotho, welche die Lande Wusterhausen und Kyritz bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts besaßen. Obgedachte Glieder dieser Familie, die Gebrüder Johann und Gebhard von Plotho, welche im Jahre 1232 zu Wusterhausen ihren Sitz hatten, waren es auch, welche Kyritz zur Stadt erhoben und mit Stendalschem Stadtrechte bewidmeten (Bd. III, 341). Ihren Söhnen, den Edlen Gebhard, Konrad und Johann von Plotho, die gleich nach der Mitte des 13. Jahrhunderts im Besitze der väterlichen Gebiete erscheinen, schreibt dagegen eine markgräfliche Urkunde vom Jahre 1293 die Ausstattung Wusterhausens mit Landbesitzungen zu. Diese zuletzt genannten Edlen sind daher als die eigentlichen Stifter der Stadt Wusterhausen zu betrachten.

Daß die Stiftung der Stadt von der Plothoischen Familie herrühre, erhält auch durch das Wappenbild, welches die Stadt führt, eine bemerkenswerthe Beglaubigung. Die Stadt Kyritz, welche

erweislich Plothoische Stiftung ist, führt noch jetzt die Plothoische Lilie als Stadtwappen. Dieselbe Lilie, nicht die Französische, wie Bratring meint, ist es, welche Wusterhausen im Wappen führt, doch so, daß es diese mit dem Arnsteinschen oder wahrscheinlicher mit dem Brandenburgischen Adler verband.

Daß bei Wusterhausen schon vor der Deutschen Herrschaft unter den Wenden ein bewohnter Ort bestanden habe, ist möglich, doch durch keine geschichtliche Urkunde zu erweisen. Das Einzige, was darauf hinführen dürfte, ist der Name Wend-dorf, unter welchem noch jetzt ein Theil der Bürgerforst besteht. Nach einem Visitationsabschiede vom Jahre 1602 hatte die Pfarre zwei Wiesen „vff Wentorp". Es ist nicht unwahrscheinlich, daß auf diesem Orte einst ein von Wenden bewohntes Dorf bestand — eine Art von Kietz — welches allmälig einging, worauf die dazu gehörigen Gärten und Worthen, nebst der Dorfstelle selbst, mit Holz bewuchsen.

Wie die Markgrafen gegen das Ende des 13. Jahrhunderts den Edlen von Plotho in dem Besitze Wusterhausens gefolgt sind, ist ebensowenig bekannt, als wie die von Plotho ursprünglich zu Besitzungen in dieser Gegend gelangten. Im Jahre 1277 stellten die Markgrafen Otto und Albert schon zu Wusterhausen eine Urkunde aus: es ist also wahrscheinlich, daß sie damals Schloß und Stadt Wusterhausen wieder unmittelbar besaßen. Bald hernach wird dies zur Gewißheit: denn im Jahre 1291 traten die Markgrafen der Stadt die bei derselben gelegenen Hopfengärten ab, und im Jahre 1293 bestätigten sie der Stadt, wie schon erwähnt, die ihr von den Edlen von Plotho geschenkten Besitzungen, namentlich den Wald Karpow, und fügten sie dieser Schenkung nicht nur den Zins von allen Worthen, sondern auch die Versicherung hinzu, daß künftig keine Nachmessung der dieser Stadt gewidmeten Ländereien sollte stattfinden. Dafür zahlte die Stadt den Landesherren 20 Mark Silber baar und erließ sie denselben von den Schulden, womit diese der Stadt verhaftet waren, 15 Winspel Roggen und 149 Pfd. Pfenninge. Diese Hebung des Worthzinses, nämlich zu zwei Dritteln, soweit dieselbe landesherrlich gewesen war (denn ein Drittel gehörte zum Schulzenamte), bestätigten nachfolgende Markgrafen auch im Jahre 1308 nochmals der Stadt, indem sie zugleich, zur endlichen Deckung des Restes ihrer Schuld an die Stadt, dieser das Dorf Klempow mit einem See daselbst und einen See zu Buckwitz überließen. Der Rest der Schuld, die hiermit getilgt wurde, betrug 80 Mark Silber. Nicht unwahrscheinlich war die Anleihe, welche die Markgrafen darnach mit der Stadt kontrahirt hatten, behufs der Auslösung oder des Wiederkaufes dieser Stadt und Umgegend aus den Händen der Familie von Plotho entstanden. Später scheinen indessen die Bürger Wusterhausens, obwohl ihre Forderungen durch die Abtretung vom Jahre 1308 ganz aufgehoben werden sollten, nochmals Ansprüche wegen noch nicht getilgter Schuldreste an den Markgrafen erhoben zu haben. Die Räthe Graf Günther von Käfernberg, Redeke von Redern und Rudolph Rose stifteten darnach einen Vergleich, wornach zur endlichen Aufhebung aller weitern Ansprüche Wusterhausens an den Markgrafen Woldemar dieser der Stadt noch seinen bei der Stadt besessenen Zoll lehnsweise abtrat.

Dieser Markgraf Woldemar, der 1319 starb, verpfändete indessen, wie man aus einer Urkunde vom Jahre 1334 ersieht (oben S. 50), — vielleicht am Tage vor Martini 1317, da er sich persönlich zu Wusterhausen aufhielt — die Stadt Wusterhausen mit acht Dörfern der Umgegend den Grafen von Lindow. Diese Verpfändung wird auch durch den Umstand bestätigt, daß die Grafen Günther, Ulrich und Adolph von Lindow der Stadt noch im Jahre 1325 das Schulzenamt mit der Hälfte aller Gerichtseinkünfte vereigneten. Um diese Zeit besaßen also die Grafen von Lindow die Stadt. Indessen im J. 1326, da Markgraf Ludwig der Stadt ihre Privilegien bestätigte, war dieselbe vermuthlich wieder eingelöset: daher derselbe Markgraf der Stadt auch im Jahre 1329 die ihr vom Markgrafen Woldemar abgetretene Zollerhebung von Neuem zueignete. Wenigstens ist es Thatsache, daß Wusterhausen im Jahre 1334, in

Folge eines von dem Grafen Günther von Lindow im Jahre 1333 mit dem Kaiser, des Markgrafen Vater, geschlossenen Vergleiches, von dem Markgrafen mit jenen zu Woldemar's Zeit dazu gehörigen acht Dörfern, dem genannten Grafen von Neuem verpfändet wurde: und eine Erklärung des Markgrafen Ludwig an den Magistrat und die Stadtgemeinde von eben diesem Jahre 1334 läßt keinen Zweifel daran übrig, daß die Stadt sich mittlerweile im unmittelbaren Besitze des Markgrafen befunden habe. In dieser Erklärung dankt der Markgraf für die Treue, womit die Stadt bisher ihm gehorcht habe, und fordert er sie auf, von nun an bis zur dereinstigen Wiedereinlösung, dem Grafen von Lindow, dem sie verpfändet worden, mit eben der Bereitwilligkeit Folge zu leisten, nach geschehener Auslösung aber zu dem Markgrafen willig zurückzukehren (vgl. oben S. 49, 50, 52).

Die in Aussicht gestellte Wiedereinlösung Wusterhausens aus dem Besitze der edlen Grafen wurde jedoch niemals bewerkstelligt. Statt der Auslösung wurde Wusterhausen mit dem Lande gleiches Namens und der Mannschaft, die darin angesessen, am Tage vor Martini des Jahres 1349 der Herrschaft Ruppin daurend einverleibt: indem die Markgrafen Ludwig der Aeltere und der Römer das bisherige Pfandverhältniß dadurch aufhoben, daß sie die gedachte Besitzung dem Grafen Ulrich von Lindow zu erblichem Lehne darreichten (S. 56). Zwar ertheilte der Widersacher des Markgrafen Ludwig, der Pseudo-Woldemar, der Stadt Wusterhausen in eben diesem Jahre ein Privilegium, als wenn die Stadt zu den unmittelbaren markgräflichen Besitzungen gehörte. Er beabsichtigte damit vermuthlich, sich diejenigen enger zu verbinden, die mit jener Abtretung an die Grafen unzufrieden seyn mogten. Nichtsdestoweniger blieb Wusterhausen seit dieser Zeit ununterbrochen ein Bestandtheil der Herrschaft Ruppin. Die Unzufriedenheit der Bürger Wusterhausens, welche wegen der Verweisung der Stadt an die Grafen stattgefunden zu haben scheint, suchte der Markgraf Ludwig im J. 1351 dadurch zu besänftigen, daß er ihr die Zusicherung ertheilte, obwohl er sie den Grafen erblich abgetreten habe, so wolle er sie doch fernerhin schützen und vertheidigen und im Genusse ihrer hergebrachten Rechte bewahren, ganz wie zu der Zeit, da sie der Markgrafschaft unmittelbar angehörte. Auch bestätigte der Markgraf den Bürgern namentlich die unveränderte Fortdauer des Rechtes, aus der markgräflichen Forst Rodan, innerhalb des Dosseflusses, das benöthigte Holz zu hohlen.

Die Stadt gewann indessen unter der Herrschaft der Grafen, wie sie vielleicht mit Recht im Voraus besorgt hatte, keine bedeutende Entwickelung.

Die kirchlichen Einrichtungen und Stiftungen, wie sie vor der kirchlichen Reformation im Jahre 1541 bestanden und wie sie zu dieser Zeit verändert wurden, giebt der unter den nachfolgenden Urkunden mitgetheilte Visitationsabschied von diesem Jahre nebst dem Visitationsprotokolle, deutlich zu erkennen, ohne daß es der Erläuterung bedarf. Das ansehnliche Gebäude der St. Petri- und Pauli-Pfarrkirche, welche mit einem 1479 eingeweihten Altare, mit einem von Rode meisterhaft gearbeiteten Altarblatte versehen ist, und bis zur Zerstörung durch einen Blitzstrahl im Jahre 1764 mit einem hohen Thurme geziert war, umfaßte in der katholischen Zeit 12 Nebenaltäre. Sonstige Gotteshäuser waren die 1351 gestiftete Kapelle des heiligen Stephan vor dem Kampehler Thore, die Kapelle zum heiligen Geist mit einem dem heiligen Georg geweihten Nebenaltare, die St. Gertraudten-Kapelle vor dem Kyritzer Thore und die ebenfalls außer der Stadt gelegene St. Georgs-Kapelle. Mit den letztern drei Kapellen waren Hospitäler verbunden, von welchen das erste und das letzte nach der Reformation beibehalten wurden, dagegen die Einkünfte des Gertraudten-Hospitals dem St. Jürgen-Hospitale zugeschlagen sind, welches letztere später mit dem heiligen Geisthospitale vereinigt worden ist. Das Hospital des heiligen Geistes existirte schon im Jahre 1307, da ein gewisser Werner von Planitz ein Legat von 15 Pfunden demselben mit der Bestimmung aussetzte, daß aus den Zinsen desselben den Armen dieses Hospitales am Mittwoch jeder

Woche für 1 Schilling Bier gekauft werde. Bei der Pfarrkirche bestand eine Marienbrüderschaft und ein bedeutender Kaland, dessen Gebäude an der Stelle der jetzigen Schule stand. Für die Schule wurde schon 1541 die Einrichtung getroffen, einen Schulmeister mit Gesellen anzunehmen, dem eine Besoldung aus dem gemeinen Kasten angewiesen wurde. Mangel an Mitteln erlaubte jedoch nicht, vor dem Jahre 1581 einen dauernden Gehülfen des Schulmeisters, der später Baccalaureus genannt wurde, förmlich anzusetzen. — Ein im Jahre 1735 zu Berlin verstorbener, aus Wusterhausen gebürtiger Kaufmann, Andreas Spiker, setzte seiner Vaterstadt ein Legat von 1200 Thlrn. aus, von dessen Zinsen dem Pfarrer 10, dem zweiten Prediger 20 Thlr. beigelegt, 10 Thlr. aber jährlich zum Ankauf von Bibeln und Gesangbüchern für arme Stadtkinder verwandt werden sollten. Derselbe vermachte auch dem heiligen Geisthospitale 1000 Thlr. — Im Jahre 1581 wurde auch eine Mädchenschule zu Wusterhausen errichtet und die Frau eines im Jahre 1551 berufenen Organisten zur Vorsteherin derselben ernannt. Ein Kloster hat zu Wusterhausen, obgleich Leuthinger es behauptet, niemals bestanden.

Die herrschaftlichen einträglichen Rechte, welche nach den schon oben erwähnten Veräußerungen des Grundzinses von Hopfengärten und Worthen, der Zollgerechtigkeit und verschiedener Grundstücke den Grafen übrig geblieben waren, bestanden nach Angabe des Landbuches vom Jahre 1525 (oben S. 176) 1. in der Urbede von 25 Schock jährlich, welche aber zu der Zeit größtentheils verpfändet war; 2. in den Pächten von zwei Erbmühlen bei der Stadt (die dritte gehörte der Kämmerei), doch auch die Hebung dieser Mühlenpächte war meistentheils versetzt; 3. in den Hufenpächten, welche jedoch nicht minder als die früher erwähnten Hebungen theils verpfändet, theils für die Dauer veräußert waren; 4. in dem Patronat über die Pfarrkirche und verschiedene Lehen, so wie endlich 5. in der Lehnware, welche die Schöppen von einigen Besitzungen, die sie zu Lehn trugen, in Fällen einer Veränderung des Lehnsherrn entrichten mußten. Sollten bei diesen Angaben vom J. 1525 auch nicht vollständig die Einkünfte, welche der Herrschaft noch aus dieser Stadt gebührten, ermittelt seyn; so ist doch so viel mit Sicherheit daraus abzunehmen, daß diese nur höchst geringfügig seyn konnten. Auch von dem herrschaftlichen Schlosse, welches nach einer Urkunde vom Jahre 1293 zu Wusterhausen bestand, findet man in späterer Zeit nichts mehr erwähnt. Dasselbe war vermuthlich nach der Erbauung von Neustadt an der Dosse ebenfalls in den Besitz der Stadt Wusterhausen übergegangen.

Die Rechtspflege verwaltete ein Schulze und ein demselben zugeordnetes Schöppencollegium. Doch schon im Jahre 1325 verliehen die Grafen von Lindow das Schulzenamt oder die Gerichtsbarkeit dergestalt der Stadt, daß es dem Rathe überlassen wurde, eine ihm beliebige Person mit dem Richteramte zu bekleiden. Die Hälfte der Gerichtseinkünfte wurde den Grafen zwar bei dieser Veräußerung noch vorbehalten; doch auch diesen Vorbehalt gaben dieselben in der Folge zu Gunsten der Kämmerei ebenfalls auf. Dieser den Grafen gebührende Antheil an den Gerichtseinkünften wurde der Stadt schon im Jahre 1377 verpfändet: dann wieder eingelöset: später nochmals verpfändet und endlich im Jahre 1503 der Stadt völlig verkauft. Das Hebungsrecht dieser Gerichtseinkünfte besaß die Stadt darnach eigenthümlich; das Schulzenamt mit den sonstigen Emolumenten trug sie zu Lehn. Ueber die Schöppen, deren Collegium auch nach der Verleihung des Schulzenamtes an den Rath beibehalten wurde, findet man weiter keine bemerkenswerthe Nachrichten, als daß sie nach dem Redorfschen Landbuche der Herrschaft Ruppin ansehnliche Hebungen, namentlich aus der Urbede und von den Hufen der Stadtfeldmark besaßen, so wie einige Kornpächte von der Herrschaft erblich zu Lehn trugen, nämlich jährlich 3½ Winspel aus der Mühle zu Garz, 1½ Winspel zu Läsikow und 2 Winspel Roggen und Gersten zu Wildberg. Diese Hebungen wurden von dem Churfürsten Joachim I. im Jahre 1521 den Schöppen zum Eigenthume verschrieben; doch ruhte auf dieser Besitzung die Last, eine Feier der Marienzeiten in der Pfarrkirche zu unterhalten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Magistrat, der in einer Urkunde vom Jahre 1307 mit sieben, im Jahre 1445 mit acht Mitgliedern auftritt, führte auch zu Wusterhausen das Stadtregiment in ähnlicher Weise, wie in andern Märkischen Städten. Es gelang ihm frühzeitig, ziemlich beträchtliche Besitzungen an die Stadt zu bringen, worunter das Dorf Läsikow die bedeutendste war, dessen Erwerbungsart, die jedoch vor 1491 stattgefunden haben muß (S. 388), unbekannt ist. Dies Dorf gehörte der Stadt mit Ober- und Untergerichten, Kirchen- und Pfarrlehn, mit Auf- und Abfahrt, imgleichen mit einer Schäfereigerechtigkeit, und enthielt 4 Anderthalb-Hüfner, 12 Ein-Hüfner, 2 Kossathen und einen Kirchen-Kossathen, welche, außer einer geringfügigen Geldabgabe unter den Namen Pfenningöpflege und Wachsgeld, Getreidepächte, Dienste oder Dienstgeld, Zehend und Rauchhühner zu leisten hatten. Auch diese Besitzung hatte der Rath, jedoch nicht eigenthümlich, sondern er trug sie von der Herrschaft zu Lehn, ebenso wie die Gerichte. Es ist dies fortdauernde Lehnsverhältniß Wusterhausens in Ansehung seiner bedeutendsten Besitzungen eine interessante Eigenthümlichkeit, da die Märkischen Städte sonst ihre Erwerbung von Kämmereibesitzungen fast ausnahmslos mit vollem Eigenthume machten.

Das bei der Stadt gelegene Rathsvorwerk oder Vorwerk Gartz ist zwischen den Jahren 1541 bis 1571 angelegt, indem dazu außer zweien Gartzschen Schulzen-Hufen, vier von der Familie Schönermark dem Rathe verpfändete Stadthufen benutzt wurden: auch wurde das wahrscheinlich dem Schulzenamte ursprünglich anklebende Recht, eine Schäferei zu halten, zu diesem Vorwerke von dem Rathe benutzt. — Von den Mühlen bei der Stadt besaß der Rath die Klempowsche Mühle mit allen Rechten nebst verschiedenen Pächten aus der Vierraden- und Zweiradenmühle. Dazu kamen noch im 17. Jahrhunderte eine Säge- und eine Walkmühle, welche der Rath bei der Stadt errichten ließ. — Sonstige Grundbesitzungen, welche zum Patrimonium Curiae der Stadt Wusterhausen gehörten oder zur Kämmerei derselben ihre Grundabgaben zahlten, waren 3½ Stadthufen und 2 Garzsche Hufen, 2 Schöppenhufen nebst einer Schöppenwiese, 5 Worthen auf dem Garzschen Felde, die Rathsbreite an der Grenze gegen Kyritz, 4 Enden Land vor dem Kampehlschen Thore nebst 5 Enden sogenannter Horstländer, so wie noch einige kleine Graßgärten und Wiesen, von denen eine den Namen des kleinen Burgwalles trägt: ferner der eigentliche Burgwall, der Platz, auf welchem im 13. Jahrhunderte das Wusterhaus stand, welcher im vorigen Jahrhunderte in Gärten verwandelt wurde, von denen der Kämmerei Grundzins gezahlt wird, so wie die im Jahre 1728 ebenfalls in Gärten verwandelten Stadtwälle. — Die schon von dem Markgrafen Woldemar der Kämmerei überlassene Zollgerechtigkeit bestand nach dem Landbuche vom Jahre 1524 vorzüglich nur in einem Brückenzolle von 1 Pf. von jedem Pferde, mit welchem über die Brücken, welche der Rath unterhalten mußte, gefahren wurde. Doch wurden auch einzelne Arten von Waaren verzollt, namentlich Hopfen und Hanf. Kyritz, Neustadt, Sieversdorf, Kampehl, Buckwitz und Läsickow sollen von der Zollentrichtungsverbindlichkeit befreiet seyn.

Die der Stadt Wusterhausen für die Benutzung durch die Bürger ursprünglich beigelegte Feldmark bestand nur aus 48 Hufen, überhob sich also wenig dem Areal, welches gewöhnlich einem Dorfe als Feldmark angehört. Diese für eine Stadt größern Umfanges ungenügende Ausstattung mit Landgebiet wurde dann aber im Jahre 1308 dadurch erweitert, daß Markgraf Woldemar der Stadt das Dorf Klempow überließ. Wie gewöhnlich bei solcher Ueberlassung von benachbarten Dörfern an die Bürgerschaft einer Stadt der Fall war, verschwand auch hier bald das Dorf, dessen Bewohnern die Feldmark gewidmet war, entweder indem diese ausgekauft oder mit in die Stadt gezogen wurden: die Feldmark Klempow gehörte darnach als zweites Feld neben den ursprünglichen Stadthufen den Bürgern der Stadt an. Sie war in 30 Binnentheile zu 3 Scheffel, 28 Mitteltheile zu 2 Scheffel und 49 Außen- oder Butentheile zu 1½ Scheffel getheilt. Die ehemalige Lage des Dorfes Klempow erkennt man noch

jetzt an dem ehemals beim Dorfe gelegenen See gleiches Namens. Im 16ten Jahrhunderte gelang der Bürgerschaft Wusterhausens noch die Erwerbung eines zweiten Dorfes, welches sie eingehen ließ und deren Feldmark sie der ihrigen einverleibte, nämlich die Erwerbung des Dorfes Garz. Dies Dorf Garz wird im Jahre 1334 unter dem Namen Gardiz mit zum Lande Wusterhausen gezählt (S. 50), als selbiges den Grafen von Lindow überlassen wurde. Später, vor 1364, erkaufte die Kalandsbrüderschaft das ganze Dorf, von welchem sie jedoch sieben Hufen dem Dome zu Havelberg überließ (Bd. III, 99). Diese sieben Hufen kamen indessen später an den Kaland wieder zurück. Dagegen veräußerte derselbe schon im Jahre 1545, wie in einer Nachschrift zu dem Visitationsprotokolle vom Jahre 1541 von diesem Orte bemerkt ist, dem Rathe drei ehemals zum Schulzengerichte des Dorfes gehörige Hufen mit der Gerichtsobrigkeit über die ganze Feldmark, was vermuthlich zur Gründung des Vorwerkes Garz die Veranlassung gab. Die ganze Feldmark Garz wurde aber erst 1571 für die Stadt erworben. Das Grund- und Lagerbuch vom Jahre 1744 erwähnt einen um diese Zeit im rathhäuslichen Archive befindlichen „Kaufbrief über die Feldmark Gartz d. d. Montag nach Luciä 1571, wobei zugleich die Nachrichten, daß das Vorwerk Gartz von der Ziese und Accise frey sey". Um diese Zeit scheint das Dorf Gartz bereits längere Zeit eingegangen gewesen zu seyn. Schon im Jahre 1541 wird die Feldmark als wüste bezeichnet, deren Hufen zum Theil von Leuten, die in Wusterhausen wohnten, bebauet wurden. In dem Visitationsprotokolle der Pfarre zu Brunne, vom Jahre 1541, wohin das Dorf Gartz früher ohne Zweifel eingepfarrt war, heißt es nämlich: „Es hat auch diser pfarrer den Zehend vff der wusten velthmarcke Gartz, tregt vngefehrlich 2 Winspel allerlei korns. Dauon mus er dem Caland zu Wusterhausen IIII Scheffel Roggen und IIII Scheffel gersten geben, vermuge eines vertrages mit dem pfarrer auffgericht. Ist pension oder reservat, berichten die Leutte, das solchs von Alters nicht gewest, sondern sey itzund kürzlich von den Calandesherrn durch vnderhandelung Petri Conradi als den Collatoribus solcher velthmarck darauff geschlagen. Bit derhalben der pfarrer solchs abzuschaffen. Es beclagt sich auch der pfarrer, das Jme die Leutte, so in der Stad whonen vnd vff der velthmarck hufen haben, den Zehend zum theil weigern, bit auch mit dem Rath zw Wusterhausen zu uerschaffen, das er von den leutten entricht mocht werden". Für diesen Zehnten, welcher der Pfarre zu Brun auf dem Gartzer Felde zuständig ist, wurde später durch einen Vergleich des Pfarrers mit den Besitzern der Feldmark vom 14. Juli 1679 festgesetzt, daß der Prediger jährlich den Ackersleuten 2 Tonnen Bier geben müsse, welches aber nun dahin geändert worden, daß der Pfarrer zu Brunne jährlich drei Frühpredigten zu Wusterhausen halten muß, nämlich zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten. — Die Wusterhausensche Feldmark hat hiernach zwei Dorffeldmarken in sich aufgenommen, daher auch noch von verschiedenen Grundstücken an benachbarte Rittergüter Kornpächte und sonstige Grundabgaben entrichtet werden müssen.

Der Bürgerschaft Wusterhausens gehörten außer diesen Feldmarken noch mehrere Fischereien und Holzungen. An Fischereien besaß die Bürgerschaft aus der Erwerbung von 1308 namentlich den Klempowschen See, der später zum Besten der Stadtkasse verpachtet wurde. Der gleichzeitig erworbene Bückwitzsche See wurde in spätern Zeiten nicht als Eigenthum der Bürger, sondern als privatives Eigenthum des Magistrates betrachtet. Nach einem Reglement vom Jahre 1573 diente derselbe nur dazu, die Küche der Rathsmitglieder mit Fischen zu versorgen und mußten diesen jährlich von Marien bis Luciä wöchentlich 3 Gerichte Fische von dem See geliefert werden. Nach dem Redorferschen Landbuche scheint auch die Dossefischerei, so wie die Jagd, ursprünglich der Bürgerschaft zuständig gewesen zu seyn. Später betrachtete man jedoch beide Gerechtigkeiten als ein Vorzugsrecht des Magistrates. Nach dem erwähnten Landbuche gehörte der Dossefluß dergestalt frei zur Stadt Wusterhausen, daß kein Fischwehr und keinerlei Bau darin angelegt, auch kein Steg über den Fluß gelegt werden durfte, letzteres der Landesbefestigung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

wegen: auch durfte kein Kahn darauf gehalten werden, außer von den Bürgern zu Wusterhausen, die um den Fluß zu befischen einen Kahn halten mögten (S. 178). Später wurde die Dosse als ein Hegewasser der Stadt betrachtet und die Fischerei auf demselben zu Gunsten der Kämmerei verpachtet. Die Jagd, welche im Landbuche denen von Wusterhausen zugeschrieben ist, wurde nur rücksichtlich des Rodan's erwähnt, jedoch mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß sie sich auch auf Rehe und Schweine erstrecke. Nach dem Grund- und Lagerbuche der Stadt besitzt der Magistrat die Gerechtigkeit zur Mitteljagd sowohl in den sämmtlichen Holzungen, als auch auf den sämmtlichen Feldmarken der Stadt.

Die Bürgerschaft besitzt endlich noch beträchtliche Holzungen. Im Jahre 1293 bestätigten die Markgrafen der Stadt den Wald Karpow, welchen schon die Edlen von Plotho ihr beigelegt hatten und der darnach zwischen Gartow, Metzelthin und den landesherrlichen Wiesen gelegen war. Im Jahre 1351 aber bestätigte der Markgraf Ludwig der Stadt die Holzungsgerechtigkeit im Rodan, deren auch noch in einer Urkunde desselben Fürsten vom Jahre 1355 gedacht wird (Bd. III, 388). Hierzu kamen noch die im Jahre 1445 durch die Stadt im Wege des Kaufes von den von Rathenow erworbenen theils schon urbar gemachten, theils mit Wald bestandenen Ländereien, welche nach dem Grund- und Lagerbuche der Stadt, namentlich den die Lacke genannten Theil des Wusterhausenschen Eichholzes begriffen. Die Eichholzung bei der Stadt enthielt die vier Abtheilungen die Lacke, den Rehmt, die Düster-Lacke und das Wentdorf: in den letztern 3 Abtheilungen sind daher wahrscheinlich die Ueberreste des Waldes Karpow zu suchen, da dieser unter dem Namen Karpow nicht mehr besteht — falls nicht Karpow und Krempow denselben nur ungenau geschriebenen Namen bilden und daher unter der Düsterlacke oder Krempowschen Lacke zunächst jenes der Stadt im Jahre 1293 bestätigte Waldrevier zu verstehen seyn sollte. Der der Stadt Wusterhausen gehörige Antheil am Rodan war eine Weichholzung von etwa 1831 Morgen in der Nähe des hohen Ofens, die der Stadt als Surrogat für ihre im Rodan gehabte Holzungsgerechtigkeit zugetheilt wurde. Indessen trat die Stadt im Jahre 1773 sechshundert Morgen zur Ansiedlung von Colonisten ab gegen einen Kanon von 200 Thlrn. jährlich, welchen das Amt Neustadt dafür an die Bürgerkasse zu entrichten hat, und wegen des Ueberrestes separirte sie sich in den Jahren 1786—1790 mit den Hütungsberechtigten, um dadurch den Nachwuchs des Holzes zu sichern. Früher wurde dies Holz alle drei Jahre unter die Bürger ausgekavelt.

Die Stadt Wusterhausen bestand im Jahre 1525 aus etwa 250 Häuser, nach einer Angabe von 1577 aus 289, und im Jahre 1722 aus 395 Häusern; doch im Jahre 1775 zählte man nur 328, 1785 nur 332 und 1798 333 Häuser: die Bevölkerung blieb daher fortdaurend geringe. Es fehlte an allem die Stadt auszeichnenden Gewerbsbetrieb und dazu, als Ackerstadt eine bedeutende Ausdehnung zu erlangen, war die Feldmark zu klein. Zwar wurde zu Zeiten ziemlich bedeutende Tuchmacherei in der Stadt getrieben; doch blieben die Gewerbe, die unmittelbar auf das Bedürfniß der benachbarten Landbewohner berechnet waren, namentlich die Schumacherei, die Hauptnahrungszweige der Stadt. Dazu hatte die Stadt noch mit Pest, Krieg und Feuer von Zeit zu Zeit zu kämpfen. Im Jahre 1626 raffte die Pest hier viele Menschen hinweg, und im Jahre 1637 zu Ende des April oder im Anfange des März ging die Hälfte der Stadt in Feuer auf: von den verschont gebliebenen Häusern rissen die Feinde im Jahre 1640 mehrere absichtlich ein, um die Stadt damit zu verpallisadiren. Im Jahre 1679 den 4. August soll abermals eine große Feuersbrunst die Stadt heimgesucht und den dritten Theil derselben in Asche gelegt haben. Noch größer war der Verlust der armen Stadt, als den 13. April 1758 eine durch unvorsichtiges Tabakrauchen entstandene Feuersbrunst 169 Häuser, mit Einschluß des Rathhauses und seines Archives, in Asche legte und mehrere andere Häuser stark beschädigte. Mit Hülfe von 24,241½ Rthlrn. Feuerkassen-Geldern, 10,559¾ Rthlrn. Königlichen Bauhülfs-Geldern und 1,456 Rthlrn. 9 gGr. 1 Pf.

Haus- und Kirchen-Collecten-Ertrag wurde die Stadt wieder aufgebauet (Bratring Grafsch. Ruppin S. 361). Doch blieb sie auch nach dieser Herstellung unbedeutend, wie vorher: nur die über Wusterhausen gelegte Kunststraße von Berlin nach Hamburg gab dem Nahrungsstande der Einwohner einige Erweiterung, welche die projektirte Eisenbahn jetzt wieder zu entziehen droht.

Urkunden.

I. Die Markgrafen Otto, Konrad, Johann und Otto überlassen der Stadt Wusterhausen die Hopfengärten, im Jahre 1291.

In nomine Domini Amen. Otto, Conradus, Johannes et Otto, Dei gratia Marchiones Brandenburg. et de Landsberg, omnibus hanc literam cernentibus in perpetuum. Recognoscimus praesentibus literis publice coram omnibus protestantes, quod civitati nostrae Wosterhusen et civibus nostris ibidem universas humuli areas, sitas circa civitatem eandem, donavimus et appositimus, cum universi juris integritate proprietatis titulo quiete et pacifice perpetuis temporibus possidendas, adjicientes, quod nullus Advocatorum nostrorum neque officialium nostrorum praefatos Burgenses debeat in praefato humulo sive in areis eisdem ullo in opere impedire. In hujus rei evidentiam pleniorem praesentes conscribi jussimus litteras, et sigillorum nostrorum munimine decrevimus communiri. Acta sunt haec Rathenowe Anno Domini millesimo ducentesimo nonagesimo primo, in festo S. Michaelis Archangeli.

Nach dem Wusterhausenschen Grund- und Lagerbuche vom Jahre 1744. — Dieterich, histor. Nachricht v. d. Gr. von Lindow S. 37, und Buchholtz Gesch. der Churm. IV. Urk.-Anh. S. 125.

II. Die Markgrafen Otto und Konrad, Johann und Otto vereignen der Stadt Wusterhausen den Wald Karpow, im Jahre 1293.

Nos Otto et Conradus, Johannes et Otto, Dei gratia Marchiones Brandenburg. et de Landsberg, recognoscimus publice protestantes praesentibus, quod civitati nostrae Wusterhusen libere donavimus et donamus universa et singula bona, quocunque censeantur nomine, cum omnibus eorum proventibus, videlicet silvam, quae vocatur Karpowe, a campo Mutzeltyn et a campo Garthowe, usque ad nostra prata, quae videlicet bona Dominus Ghevehardus, Dominus Conradus et Johannes, dicti de Plote, ipsi civitati praeteritis temporibus donaverunt, ita quod omnes reditus, qui in praedicta silva nunc sunt, aut in posterum fieri possunt, usibus civitatis praedictae integre perpetuo permanebunt; addicimus etiam quod omnes areae extra civitatem eandem positae, quae nunc sunt aut in futurum fiunt, nostris areis ad castrum pertinentibus exceptis, suum censum solvent omnimodo civitati; donavimus etiam iis omnia pascua seu prata infra metas camporum Civitatis Wusterhusen jacentia, nostris duntaxat pratis nostrorumque Burgensium exceptis, seu ubi agricolae suis aratris arare non possunt, ipsi civitati jugiter possidenda, habentes gratam et ratam omnem donationem,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

quam praedicti de Plote ipsius civitatis usibus ab antea donaverunt, adjicientes praeterea, quod dimensio nunc et in campis et in pascuis et in universis attinentiis civitatis facta est, non debet deinceps in ipsis fieri dimensio ullis in temporibus aliqualis. Pro hujusmodi autem donatione Burgenses praefatae civitatis defalcaverunt nobis de debitis, in quibus obligabamur eisdem, L marcas minus una et centum talenta denariorum, cum XV. choris siliginis, addentes nobis XX. marcas pecuniae paratae. In praedictorum omnium evidentiam pleniorem conscribi jussimus literam, et sigillorum nostrorum appensionibus communiri. Testes hujus rei sunt fideles nostri Johannes de Kalberwisch, Zacharias de Plawe, Otto de Gladegow, milites, Raven Marschalcus, Bartoldus de Stowen, et alii quam plures fide digni. Acta sunt haec et data Rathenowe, Anno Domini millesimo ducentesimo nonogesimo tertio, quinto Cal. Maji, per manum Dni. Alwardi Praepositi Ruppinensis, nostrae Curiae Capellani.

Nach dem erwähnten Lagerbuche, Dieterich a. a. O. S. 39 und Buchholtz a. a. O. S. 126.

III. Der Rath zu Wusterhausen beurkundet, daß Werner von Planitz den Hospitaliten des h. Geistes einen ewigen Almosen zum Ankauf von Bier ertheilt habe, im Jahre 1307.

In nomine sanctae et indiuiduae Trinitatis amen. Quum omnium habere memoriam et in nullo penitus hesitare magis est diuinitatis, quam humanitatis, conscribi fecimus ea, quae coram nobis aguntur, ne obliuioni tradantur. Hinc est, quod nos consules ciuitatis Wvsterhvsen infra scripti, uidelicet Johannes de Schnackenborch, Allardus Michel de Svartelose, Zacharias de Hvyowe, Petrus de Hage, Heinricus de Campyl, Fridericus Hvndertmarck, Diederich Dives uniuersis praesentia uisuris scribimus; protestantes, quod cum Wernerus dictus de Planitz quandam summam pecuniae, diuina sibi largiente gratia, collegisset, fecit, ut debuit et quandam elemosynam perpetuam pauperibus in domo sancti Spiritus manentibus ad remedium animae suae conpellauit, scilicet XV tal. Elemosina est haec, Videlicet quod prouisores domus iam dicte omni septimana dabunt pauperibus inibi manentibus cereuisiam solido comparatam, cuius cereuisie pars dimidia quartis feriis perpetuis temporibus dari debet. Vt autem haec acta a quibuscunque maneant perpetuis temporibus inconuulsa, praesens scriptum inde confectum conscribi iussimus et sigilli nostri firmauimus munimento. Datum et actum Wvsterhvsen, anno Domini 1307, in natiuitate St. Johannis baptistae per manus Jacobi, tunc temporis nostri notarii.

Nach Ludewig, Reliq. Manuscript. IX, 508. 509 Nr. IX.

IV. Die Markgrafen Otto und Woldemar verkaufen den Bürgern zu Wusterhausen das Dorf Klempow, den See daselbst, jährliche Hebungen vom See Buckwitz und vom Worthzinse der Stadt, im Jahre 1308.

In nomine sanctae et indiuiduae Trinitatis, Amen! Humanae actiones a memoria hominum laberentur, si non fideli testimonio scripturarum firmarentur. Hinc est, quod nos Otto et Waldemarvs,

Dei gratia Brandenburg. et Lusatiae marchiones, tam praesentibus, quam futuris cupimus fore notum, quod honestis conciuibus nostris et dilectis in Wvsterhvsen, in restaurum ipsorum debitorum, uidelicet pro octoginta Marcis argenti, uillam Klempowe cum Stagno ibidem et Stagno in Buckwitz, nec non duos denarios in censu nostro, qui Worttins dicitur, in ciuitate Wvsterhvsen predicta, ipsis singulis annis in festo Sti. Martini confessoris persoluendos, cum omni iure, quo nos possedimus, dedimus et donauimus proprietatem, libere et licite proprietatis titulo et articulo uniuersa bona superius, tranquille perpetuis temporibus possidenda, abrenunciantes omni iuri, quod nobis aut nostris heredibus futuris temporibus cedere potest bonis ab eisdem. Ne alicui dubium imposterum possit suboriri, presentem dedimus paginam nostrorum sigillorum munimine roboratam. Testes huius facti sunt nostri milites Nicolaus de Bvch, Conradus de Redern et alii quam plures fide digni. Datum Werbelin, anno Domini millesimo trecentesimo octauo, in crastino sancti Michaelis.

Nach Ludewig Reliq. Manuscr. IX, 512. Gerckens fragm. March. I, 49. Buchholtz a. a. O. 167. Dieterich a. a. O. 40.

V. Graf Günther von Kefernberg und Schwarzberg, Redeko von Redern und Rudolph Rose beurkunden, daß sie einen Vertrag zwischen dem Markgrafen Woldemar und der Stadt über den Zoll daselbst gestiftet haben, im Jahre 1323.

Nos Guntherus, Dei gratia comes de Kewerenberg et Schwarzenberg, nec non Redeko de Rhedern, Rodulphus Rose, milites, recognoscimus et uniuersis, ad quorum noticiam presens scriptum peruenerit, denudamus, quod uouimus et placitauimus inter dominum Woldemarum marchionem pie recordationis et cives de Wofterhusen sub hac forma, quod idem dominus noster marchio Woldemarus pro uniuersis debitis dictorum ciuium telonium eidem ciuitati adiacens contulit libere ab exactione, impetitione et qualibet occasione semota, sicut ipse habuit, perhenniter possidendum sub iusto titulo pheodali. Datum Bötzowe, dominica Exurge, anno domini MCCCXXIII.

Nach Ludewig Reliq manuscript. IX, 524. Gerckens fragm. march. I, 64. Dat. Bützou.

VI. Die Grafen von Lindow legen der Stadt Wusterhausen die Hohen- und Nieder-Gerichte bei, im Jahre 1325.

Nos Guntherus, Olricus et Adolphus, Dei gratia Comites de Lindowe, universis praesentia visuris cupimus fore notum, quod de maturo et sano consilio nostrorum (consiliariorum) Consulibus et civitati nostrae Wusterhusen contulimus praefecturam et jurisdictionem ejus in qualibet sententia juris, tam in superiori quam basso, quod respicit (ad) praefecturam cum obventionibus excessuum et vadiationum, ita sane, quod decetero, media pars nobis, et media pars ipsis debeat devolvi: et hoc fecimus ob munus talentorum sedecim, et affectum, quem ad dictam civitatem habemus, quod perpetuis temporibus obtinebunt pacifice possidentes: praeficient etiam officio praedictae jurisdictionis personam, quamcunque decreverint, et quam eis et officio viderint expeditam, quod eorum permittimus autoritati et liberae potestati. Testes hujus collationis sunt Arnoldus de Ykendorp, Bethmannus de Wildberch,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hermannus de Redern, milites noſtri et Vaſalli. Ut autem hoc inviolabile in ſempiternum perſeveret, hanc literam noſtris ſigillis fecimus firmiſſime muniri. Actum et datum antiquae Ruppin, Anno Domini milleſimo trecenteſimo vigeſimo quinto, Dominica Quaſimodogeniti, per manum Domini Bernardi noſtri Protonotarii.

Nach Dieterich a. a. O. S. 52 u. 53, und Buchholtz Geſch. d. Churm. V. S. 49.

VII. Markgraf Ludwig beſtätigt der Stadt Wuſterhauſen ihre alten Privilegien, i. J. 1326.

Litera Domini Ludovici Marchionis Brandenburgenſis confirmans omnes Literas Dominorum Marchionum Anteceſſorum *) — Teſtes nobiles Domini Gunther et Adolphus, Comites de Lindowe, Hermannus de Redere, Betheke de Wildberg, Wernerus de Arneborch et Gunther de Sandowe, noſtri milites, cum aliis pluribus fide dignis. Datum Reppyn in noſtra preſentia, Anno Domini MCCCXXVI, feria quinta proxima ante Dominicam Reminiſcere, per manum Hermanni de Luchowe, noſtri notarii Prepoſiti Stolpenſis**)

Verlorne Urkunde*) nach dem Grund- und Lagerbuche zu Wuſterhauſen vom Jahre 1714, da die Urkunde noch exiſtirte und **) nach einem von Dieterich a. a. O. S. 53 mitgetheilten Fragmente derſelben.

VIII. Markgraf Ludwig beſtätigt der Stadt Wuſterhauſen die Zollgerechtigkeit, im Jahre 1329.

In nomine Domini Amen. Nos Lodewicus, Dei gratia Brandenburg. et Luſatiae Marchio, Comes Palatinus, Dux Bavariae, ſacri Imperii Archi-Camerarius, fatemur praeſentibus manifeſte, quod cum fideles et dilecti noſtri cives civitatis noſtrae Woſterhuſen thelonium, eidem civitati adjacens, cum omnibus ſuis fructibus, pertinentiis, et cum proprietate pro quibusdam debitis, vice et nomine illuſtris quondam Principis Woldemari Marchionis, Praedeceſſoris noſtri bonae memoriae, rite perplexi in recompenſam ſuorum debitorum receperint ab eodem, licet ejusdem principis literas non habeant cives memorati, nos tamen per fideles noſtros ſufficienter edocti, quod ſaepe dicti cives meram et plenam juſtitiam videantur habere ad thelonium memoratum, unde donationem ipſis per praefatum illuſtrem Woldemarum factam in his ſcriptis confirmamus, imo dantes et donantes memoratis civibus de Woſterhuſen thelonium praedictum cum omni jure, fructu et cum omnibus pertinentiis ſuis et cum proprietate, ita quod nobis aut noſtris ſucceſſoribus in eo nihil juris reſervamus, renunciantes in his ſcriptis ſaepe dicto thelonio renuntiatione debita et ſolenni. Ut autem haec noſtra praeſens donatio maneat perpetuis temporibus inconcuſſa, praeſentes literas ſcribi fecimus, et noſtri ſigilli robore authentice communiri. Teſtes ſunt nobilis vir Guntherus Comes de Lindowe, Hinricus de Stegelitz, Bethmannus de Holſcendorp, Henningus Scadebart, Hinricus de Sydowe, Wernerus de Arneborch, Hermannus de Reder milites, Hermannus de Reder, Henningus de Berlin, Famuli, Hermannus de Luchowe, et plures alii de noſtra Familia fide digni. Datum Liwenwaldis de noſtra certa ſcientia, in die beati Lucae Evangeliſtae, Anno Domini milleſimo trecenteſimo vigeſimo nono.

Nach Dieterich a. a. O. S. 56, wo das Zeugenverzeichniß fehlerhaft iſt, Hinricus de Regelitz, Bechmannus de Holſtendorp etc.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

IX. Eine Urkunde des Pseudo-Markgrafen Woldemar für die Stadt Wusterhausen, v. J. 1349.

— ist in dem Grund- und Lagerbuche der Stadt vom Jahre 1744, da selbige noch existirte, nur mit der Bemerkung erwähnt: „Litera Domini Marchionis Woldemari reversi sua de peregrinatione, data Kyritz 1349". Jetzt ist derselbe nicht mehr aufzufinden gewesen.

X. Markgraf Ludwig bestätigt der Stadt Wusterhausen ihre Rechte und Freiheiten, namentlich den Zoll und das Holzungsrecht im Rodan, im Jahre 1351.

Ludouicus, dei gratia Brandenburgensis et Lusacie Marchio, sacri Romani imperi Archicamerarius, Comes Palatinus Reni, Bauarie et Carinthie dux, Tyrolis et Goritie comes nec non Aquilejensis, Tridentinensis et Brixiensis ecclesiarum Aduocatus, singulis et uniuersis presentia uisuris salutem et noticiam subscriptorum. Quamuis fideles nostros ciuitatis Wusterhusen ciues ad Nobilem uirum Vlricum comitem de Lindow, auunculum et capitaneum nostrum generalem dilectum, hereditarie sibi committendo remisimus et resignauimus, attamen ipsos nunc, velut prius, cum nobis subjecti fuerunt, tueri uolumus et in omnibus ipsorum iuribus et libertatibus suis et specialiter in theloniis tam in aquis quam in terris nostris marchie apud predecessores nostros marchiones Brandenburgenses felicis recordationis et etiam apud nos hactenus habitis et obseruatis, velud in ipsorum marchionum Brandenburgensium predecessorum nostrorum et nostris priuilegiis ipsis desuper datis, exprimitur, gratiosius conservare. Poterunt etiam ligna de nemore nostro dicto Rodan infra fluuium Dosse pro suis usibus legitimis recipere et sicut antiquitus usque in hodiernum diem facere consueuerunt, deducere, nostro, heredum et officiatorum nostrorum presencium et futurorum impedimento quolibet quiescente. In cuius testimonium sigillum nostrum presentibus est appensum. Testes vero sunt Reuerendus in Christo Pater dominus Borchardus hauelbergensis ecclesie episcopus, auunculus noster dilectus, nec non strenui viri Hermannus de Rederen, Willhelmus Bombrecht Pincerna noster, Petrus de Breydow, Dypoldus Heel Marschalcus noster et Otto de Helbe cum ceteris pluribus fide dignis. Datum in ciuitate nostra Kyritz, Anno Domini MCCCLI, feria tertia infra octavam epiphanie Domini.

Nach einer Copie des Geheimen Staats-Archives R. 55. I. II. Fehlerhaft bei Buchholtz Gesch. der Churm. Thl. V, S. 98 und Dieterich a. a. O. S. 64.

XI. Fundationsbrief der Kapelle des heiligen Stephan vor dem Kampehlschen Thore zu Wusterhausen, vom Jahre 1351.

Diese Urkunde ist in dem Grund- und Lagerbuche der Stadt Wusterhausen vom Jahre 1741, als damals noch vorhanden aufgeführt, existirt indessen gegenwärtig nicht mehr.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XII. Die Grafen Ulrich, Albrecht und Günther von Lindow verpfänden der Stadt Wusterhausen die andere Hälfte der Einkünfte aus dem Schulzengerichte daselbst, im Jahre 1377.

Wy Ulrick, Albrecht unde Günther, Broder, van der Gnaden Godes Grafen tu Lindowe, bekennen oppenlich in dessen Briefe, det Wie mit Rade unser trowen Rathgever unde met guden Willen, hebben geleghen und lygen unsen liewen unde getrowen Rathmannen tu Wusterhusen dat Schulten Ambacht unde dat tu richtende, als et sick tu dem Ambachte behört, an dem hochsten unde an dem sietsten, mit aller Nut, Frucht*) unde met aller Gebruckenge unde Freyheit, so als sie die eine Hälfte vor van unsen Aldern unde van uns hebben, als wie em die vorbrieffet hebben, vor viese und viertig Mark Brandenburg. Sülvers unde Wicht, die sie uns met redenen Sülver nach Genughe bereidet hebben: unde wy hebben die vort in unse unde in Unser Erven Nut gekehret. Unde obbe welke Tit wie oder unse Erve det vor benömete halve Gerichte wedder losen willen van den vorbenömeten Unsen Rathmannen oder van oren Nakomelinken unde van der Stadt, dat möge wie duhn um so vole Geldes, als it em steit, als hier vorgeschreven steit, unde sie scholn uns dat unvortogentlich den antuorden**), wenn wie onn***) de vorbeschrevene sif unde virtig Mark gegeven und bereitet hebben. Unde wie hebben em tu Orkunde dessen Brieff gegeven, vorsegelt met unsem Ingesegel. Tüge dessen Ding sind die duchtige ehrlücke Lüde Herr Lüppold van Bredow, Herr Otto Woldege, Eward Dribow, Henning Wutenow, Hans van der Hage, unde ander ehrbarer Lüde genug, den menn wohl geloven mag. Gegeven tu Wusterhusen, na Godes Bord drüttein hundert Jahre, darna in dem seven unde seventigsten Jahre, des Montages vor Viti unde Modesti der heiligen Mertelere.

Dieterich a. a. O. S. 78. 79.

XIII. „Ein Grentz-Documentum über die Landwehre nach Kyritz, Leddin und Plänitz werts Alberti comitis de Lyndow, Gegewen Altruppin 1379".

Dies Document ist in dem Grund- und Lagerbuche der Stadt Wusterhausen vom Jahre 1744, als um diese Zeit noch existirend angeführt, jetzt jedoch nicht mehr vorhanden.

XIV. „Ein Grentz-Document wegen der Marck-Scheidung von Brunn und Doven Gartz Ulrichs und Günthers Gebrüdere, Grafen zu Lindow, de anno 1407".

(wie bei Nr. 13.)

XV. Heinrich, Heyne, Heyne und Claus Rathenow verkaufen der Stadt Wusterhausen einige Ländereien daselbst, im Jahre 1445.

Wy Hinrick Heyne, Heyne und Clawes; alle genannt dy Rathenow, bekennen apenbar vor uns, unse Erven und vor alsweme, die dessen brieff sihn, horen edder lesen, dat wie mit Vul-

*) Dieterich: Mitfrucht. **) Dieterich: antüden. ***) Dieterich: am.

borde des eddeln und wolgebarn Herrn, Herrn Albrechte, Graven van Lindow und Herrn tho Ruppin, vnfers gnedigen Herrn, recht und redelicken verkofft hebben, und verkopen in Kraft deſſes brieves tho eynem ewigen Kope, den erſamen Borgermeiſtern und Rathmannen tho Wuſterhuſen dat Land, Water, Holte, Weyde gewunnen unde ungewunnen, wu me dat numen ſchal, dat dar gheidt van der Klempenouwiſche Lake an, wente an den negeſten Gravn, mit aller Freiheid und Rechticheiden, nichtes utgenamen, ſo alſs dat unſe Olderen und wie gehed hebben, und alſs wie dat mid en uthgeredet hebben, alſs nemlicken von dem Buholte an wente in die Doſſe, dat dat die Markſcheidinge bliven ſchal, tho ewigen tyder. Vor dyt vorſchreven Land, Water, Holte, unde Weyde gewunnen und ungewunnen hebben uns die vorſchrevene Borgermeiſter unde Rathmann to Wuſterhuſen, als nemliken Clawes Matzen, Jacob Fedeler, Arnd Meſsmacker, Hans Rogelin, Cone Schonermarke, Clawes Kerwedder, Cöne Lieffeld und Hans Akmann gegeven virtich Schock wanliker Munthe, twe Pund vor jewelik Schock to reken, dy ſie uns wol to Dancke an einer Summen bereidet und vernuget hebben, Die wy vort in unſe nud und framen gekeret hebben: und ſolen ſik des Landes, Water, Holte, Graſynge und Weyde gewunnen und ungewunnen bruken to ewygen Tyden: Und willen en des eyn recht Gewer weſen, vor uns, unſe Erven und vor eyn yedermann, dy vor recht kamen wil, wu waken en des behuff und nod ys. Hyran und over ſyn geweſen Clawes Meſenberch und Clawes van der Lynden. Det to grotter Bekanntniſſe hebben wir vorſchreven Heinrik, Heyne, Heyne und Clawes, alle genand dy Rathenow, unſe Ingeſegel mid witſchopp und guten Willen hengen laten an deſſen unſen apen Brieff, dy gegeven ys tho Wuſterhuſen, nach Borth Criſti vierteyn hundert darnach in dem vieff und viertegiſten Jaren, am Sunthe Johannes Daghe medden Samer.

Nach Dieterich a. a. O. S. 95. 96.

XVI. Der Rath der Stadt Wuſterhauſen gelobt dem Claus Frieſe und deſſen Erben, die Hebungen, welche Graf Albrecht ihm aus der Urbede zu Wuſterhauſen verkauft habe, bis zum erfolgenden Rückkaufe richtig abzuführen, im Jahre 1450.

Wy Arnt Meſtmeker, Clawes Kerwedder, Hans Raghelin, Clawes Kruſe, Cone Reefelt, Ghiſe Kabbutzs, Jacob Veddeler unde Balte Wagenitze, In deſſeme jegenwardighen jare Radmanne der Stad Wuſterhuſen, Betughen unde bekennen vor alle den ghenen, de deſſen breff ſeen edder horen leſen, Dat wy ghelavet hebben unde gelaven myt orkunde des jegenwardigen breves deme vorſichtigen Manne olde Claws Fryſen unde ſynen rechten erven to ghevende unde wol to bereydende alle jar ane XX groſchen III ſchok jarliker renthe, twe pund vor eyn ſchok wanlikes geldes, alſe in deme lande to Ruppin ghenghe unde gheve is, alle jar to bereydende, XX Kroſchen unde en ſchok uppe ſunte Walburghes daghe unde XX Kroſchen unde en ſchock uppe ſunte Mertens daghe, de wyle dat doſſe Koep ſteyt, van unſeme Radhuſe unſer vorbenomeden Stad Wuſterhuſen, van unſes gnedigen heren wegen, Heren Albrechte, greve van Lindow unde Here to Ruppin, uth ſyner orbode, de em Clawes Fryſe ave ghekoft heft vor achendich ghude Rinſche gulden, de em Clawes Fryſe tor nughe wol bereydet heft. Deſſulven beſcheyden kopes heft unſe gnedige Here enen wedderkop beholden. — Ok eft Clawes Fryſe den ſummen goldes edder renthe vorgheven wolde to teſtamente, edder wo der mathen hy dat gheve by ſyneme levende edder in ſyne

leſten, Den ſchole wy em dat na gheven alſe vor. Dat wy vorgeſchreven Radmanne unde unſe nakamelinghe des Rades alle doſſe vorſchreven ſtucken ſtede unde vaſte holden ſcholen unde willen ſunder jennygerleyge vortoch, Des hebbe wy to tughe unde merer bekanteniſſe unſer Stad groteſte Ingeſeghel myt willen unde witſchop an doſſen apen breff laten henghen, De ghegeven is unde gheſcreven is na der bort Criſti 1450, am Sonavende vor Palmen.

Aus Bratring's handſchr. Urk.-Sammlung.

XVII. Graf Joachim verkauft der Stadt Wuſterhauſen erblich die dem Rathe von ſeinem Vater verpfändete Hälfte des niederſten Gerichtes, im Jahr 1503.

Van Gots Gnaden wy Joachim, Grave thu Lindow, Herr thu Ruppin und Möckern, bekennen apenbare vor uns, unſen Erven oder Erfnehmen, und allen deſſes Briefes anſichtigen, So die wolgebarn unſe live Herr Vader loveliger gedechtniſſe den Erſamen unſen liven getrwen Borgermeiſtern, Rattmannen und unſer gantzen Stadt Wofterhuſen, die Helffte thu deme ſydeſten Gerichte, was unſer Herſchap thu wedden und bracken darvon vallen muchte, vor etlichen Jaren vorpandet, dat wy mit denſülwigen zu anliggenden unſen ſchafften, ſo wy die Goldbecke wedder ahn uns brengen wolde, thu wider handel gekamen, alſo dat wy nach grüntdligen radtſchlagenden unſer trwen Rade den gemelten Borgermeiſtern, Rattmannen und unſer Stadt Wufterhuſen und eren Nhakamelingen thu einen ewigen erfligen Kope verkofft heben, und jegenwardigen in Kraft deſſes unſers Brifes vorkopen die Helffte thu ſydeſten Gerichte darſülwes*) dergeſtalt, dat wy vor uns oder unſere Erven darahn neynerleye Gerechtigheit beholden**), darmit ſie, wu die Billigheit fordert, und ſick im rechte wol eygendt, vor uns, unſere Erven und einen jedermann nha orhend gefallen unvorhindert handelen mogen, und dat ſo offte des van noden ſy, van vnſer Herſchap entfangen. Vor ſodan***) unſe Gerechtigkeit hebben uns dieſulvigen Borgermeiſter und Rattmanne thu Wufterhuſen thu eynen Suhmen drie hundert viff und tevintich Rinſche Gulden thu danckbarligen gefallen boreitet und vornuget, der wy ehe in krafft deſſes Briwes quoydt loſs und wolbetalet ſeggen, und vorder, wy ufgemeldt, in unſem, unſer Herſchap und unſer Erven Nuth und framen gewant hebben. Sulches Kops wil wy ihn vor uns, unſern Erven oder Erffnehmen thu allen recht eyn gudt gewer ſyn, ſy darby thu aller Billigheit thu ſchütten und handhaven. Hir thu und aver ſynd geweſt die werdigen und düchtigen unſere Rade und liven getrewen Herr Niclaves Brafecke, Parher†) thu Niyen Ruppin, Claws van Gulen††), Claws Metzmaker, Tyle Sandow, Henning Baffuthe und Richardus Randow unſe Scriver, thu groter beveſtynghe mit unſern groteſten anhangenden Ingeſigel becräftiget, geſchehen in oftmelter unſer Stadt Wufterhuſen, nha Chriſti unſers liven Herrn gebort veffteyn hundert und drie Jare, ahm Sundaghe Jubilate.

Dieterich a. a. O. S. 126. 127.

---

*) Dieterich: darſulbves **) — behollen ***) — den †) — Parrhe ††) — Guten.

XVIII. Joachim, Herr zu Lindow und Ruppin, beleihet die Stadt Wusterhausen mit den Gerichten, im Jahre 1503.

Von Gottes Gnaden Wy Joachim, Graue thu Lindow, Herre tho Ruppin und Mockern, bekennen apenbar vor uns, unſen Eruen effte Nakomelingen vnd allen deſses Briues anſichtigen, ſo uns die Erſamen unſe liue getruwen Borgemeiſter und Rathmanne unſer Stadt Wuſterhuſen umme dat hogeſte Gerichte und Schulten Ambacht, alſe ſie von unſer Herrſchopp hebben, und dat ſideſte Gerichte, ſo Sie Inhalt eines Kopbriues erfflich von unſs gekofft, gunſtiglich thu lyende flytlich erſucht hebben, dat wy mennicfältige ore truwe Dienſte bedacht und günſtlich bewogen, Lyen gegenwärdigen in Krafft deſses unſes Briues gemeldten unſen liuen getruwen Burgemeiſtern und Rathmannen und der gantzen Stadt Wuſterhuſen dat Schulten Ambacht alſo, dat ſie einen Schulten na öhren Gefallen Kyſen unde annehmen und mit dem Gericht högeſt und ſydeſt, wi ſick der billigkeit eygent und na rechte gebort, handelen und ſchaffen mögen, von unſs, unſern Eruen oder Nachkommenden und einen jedermann unvorhindert. Des wy en thu allen rechte eyn gut gewere ſyn willen, Sie darby beſchütten und vordedigen getruwelich und ungefährlich. Thu groter Bekanntniſse mit unſen gröteſten anhangenden Inſiegel bekräfftiget in Bywesen der werdigen Herr Nicolaus Broſicken, Parrher thu Nyen Ruppin, Clawes von Gulen, Mattys Gadowen, Hanſs von Cziten und Henning Baſsuten. Geſchyn tu Wuſterhauſen, Mondaghes nha vocem Jucunditatis, der Gebort Chriſti unſes liuen herrn Veſteinhundert und im druden Jar.

Nach einer Copie der Joachimsthalſchen Schulbibliothek. Dieterich a. a. O. S. 129.

XIX. Biſchof Johann von Havelberg entſcheidet einen Streit zwiſchen Mathias Gladow und dem Altariſten Marien Magdalenen in der Pfarrkirche zu Wuſterhauſen über zwei Bauerhöfe in Steffen, im Jahre 1505.

Wy Johannes, von gotts gnadenn Biſchopp to hauelberghe, Bokennen apembar vor vnns, vnnſse nakamen vnnd ſuſt vor alſsweme In vnnd mit deſſeme vnſerm breue, dat wy In Bywesende der werdigen vnnd Erbarn vnſer lieuen getrewen herrn Nicolai Braſseken, perner to Nienruppin, Diderick Ror, houetman In der priggenitz, Engelke warnſteden, Merten Bellin, Borgermeiſter to Brandenborg vnd Clawes Arnſsberg, de Irrige ſachen twuſchen herrn Georgio wegener, vicario to wuſterhuſsen, alſe cleger an eynem, vnd dem Erbarn vnnſen lieuen Bſundern Matthies Gadowen alſe antwerder am andern deyle, des gheyſtlichen lenhes haluen Marie Magdalenen In der parkercken tho wuſterhuſsen bolegen vnd funderet, hebben wy upp beyder parthe flitige Bede vnd anſokent vorhoret vnnd In der fruntſchopp entſcheyden vnnd bygelecht Alſo, dat her Gregorius wegener, Itczunder eyn boſytter des lehns vnnd ſyne nakamen, ſchollen alle Jar vth deme haue to Steffen, dar Gyſse uppe wanet, bolegen an der Stege, dede gheyt na Treſskow, uppbaren upp Martini Andert haluen wiſpell roggen, Achteyn ſchepell gherſten, Achteyn ſchepel hauern, vnnd Matthies Gadowe vnnd ſyne rechten lehn eruen ſchollen beholden upp dem ſuluẽſten haue den dinſt, Bede, teget vnnd Rockhon vnnd vier vnnd twintich ſchillinge ſtendalſch. Vth dem andern haue upp der andernn ſydenn, de Itzunder wuſte is vnnd wedder boſettet wert, ſchall uppgnante gregorius wegener vnd ſyne nakamelinge Alle Jar hebben vnnd uppbaren Anderthaluen wiſpel

roggen, Achteynn ſchepell gherſten, Achteyn ſchepell hauern, Soſsteyn ſchock ſchillinge ſtend. vnnd Matthies Gadowe ſchall nicht mher dan vier ſchillinge penninge, den dinſt, teget, Bede vnnd Rockhon beholden. Ock ſchollen Matthies Gadow edder ſyner Eruen lude, die upp den hauen wanen vnd de houen bodriuen, ſodane pechte voren to Ruppin edder wuſterhuſen, wor deme boſytter des lehns In den beyden ſteden des boqwemeſt is. Den ſulueſten wuſten hoff hefft gedachte Matties wedder to Buwende angenohmen vnnd her Gregorius wegener hefft bowilleth vor vns, dye hinderſtellig pechte von lemme krone vnnd den papenbrocken vnnd orer muder tho Ruppin to manende vnnd wes daraff kummet, ſchall hie vilgedachten Matthies Gadowen to der Buwete ouerantwerden vnd ſo hie dar nicht mede tokamen kunde vnnd mher vorbuwede, dat ſulueſte ſchall vpp vnſse erkantniſse ſtan. Sye ſchollen ok an beyden parthen, de die wuſten huuen nach antall der Baringe upp dythmall vnder de Sath bringen vnd dat die hoff boſettet werdt vmme eynen wereſsman boarbeyden. Hirmit ſchollen alle vnd Ichliche Irrige der ſache haluen entſtanden gutlich vnd woll bygelecht ſyn. Des to merer orkunde ſynth deſſer Receſs twe gelike ludes gemaket vnnd eynem Jderm parte eyn auerantwerdt, de gegeuenn ſynth to Witſtogk, Am dingeſsdage Na Judica, Anno etc. duſenth viffhundert Im vefften mit vnſerm uppgedruckeden Segel vorſegelt.

Nach einer Copie in den Kirchenviſitations-Acten der Herrſchaft Ruppin vom Jahre 1541 im Geh. Miniſt.-Geſ.-Archive.

XX. Churfürſt Joachim und Markgraf Albrecht willigen in die Verpfändung einer Rente aus der Vierradenmühle und von zweien Stadthufen zu Wuſterhauſen durch Graf Wichmanns Vormund den Biſchof Johann von Havelberg an den Dechanten zu Cöln a. d. Spree, i. J. 1507.

Von gotts gnaden wir Joachim etc. Churfurſt vnnd Albrecht, gebruder, Marggrauen zu Brandemburg, zu Stettin, pomern etc., Bekennen vnd thun kunth offentlich mit diſem briue vor vns, vnſer erbenn vnnd nachkomen vnd ſunſt yedermenniglich, Nachdem der Erwirdig jne gott vnſer Rath, Beſunder lieber frundt vnd geuatter, herr Johann, Biſchoff zu Hauelberg, als ein gekorner vnd beſtettigter vormunder des wolgebornnen vnd Edlen Wichmann, Grauen von Lindow vnnd herrn zu Ruppin, Graue Joachims ſeligen nachgelaſſen vnmundigenn Sone, mit wiſſenn, willen vnnd zulaſſen der prelaten, mannen vnd ſtede derſelben herſchafft Ruppin, dem Wirdigen vnſerm Rath vnnd liebenn getrewen Ern petro Schonermarck, dechant jn Sanct Eraſmi kirchenn vff vnſerm Slofs alhir zu Coln, diſſe hirnach geſchriben jerlich Zins vnd Rent, nemlich drithalben winſpel roggenn vnd einen halben winſpel weyſs jn der molle virraden gnant zu Wuſterhawſen gelegen vnd vff hanſen heiligendorffs zweien ſtathufen, zwen winſpel kornes von iglicher hufenn acht ſcheffel Roggen, acht ſcheffel gerſten vnd acht ſcheffel hauern, vor drithalb hundert gulden heuptſumme, ſo gnanter Er petrus Schonermarck, Grauen Joachim ſeligen bey ſeinem leben vnd nach ſeinem tode der jungen herſchafft zu behuff vnd nottorfft aufsgericht vnd beczalt, widerkawfs weifs, laut des kawffbriues daruber aufsgangen, verkawfft vnd verſchriben, das wir zu ſolchem widerkawff vnſern willen vnnd vulbort gegeben haben vnd Geben dart zu vnſern willen vnd vulbort jn crafft vnd macht ditzs briues, doch alſo, das ſolche zinſs vnnd Rente zum allerfurderlichſten wider abegeloſt vnnd zu der herrſchafft Ruppin gebracht werdenn ſollen. Zu urkunt mit vnſerm Marggraff Joachims Chur-

furſtlichem anhangenden Ingeſigel verſigelt vnnd Gebenn zu Coln an der Sprew, am tag Bartholomei nach Criſti geburt Tawſent funffhundert vnnd jm Sibenden Jar.

Sigmundt Czerer, doctor vnd Cantzler etc.

R. Er thomas krul, ſecretarius.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives, 433, R.

XXI. Der Rath zu Wuſterhauſen bekundet, daß Graf Wichmann dem Heidenreich und Peter Randow zu Zabekuck, Patronen eines geiſtlichen Lehens, eilf Schock jährlich aus der Urbede wiederkäuflich verkauft habe, nebſt der Genehmhaltung des Grafen Wichmann, vom Jahre 1519.

Vor Alſsweme, die deſſenn Brieff ſehenn oder horen leſen, bokennen Wy Burgermeiſter und Rathmann tho Wuſterhuſen vor uns und unſe nakomelinge, dath wy von geheyte, willen und fulbort des Wolgeborn und edelen Hernn Wichmans, graven tho Lindow, hernn tho Ruppin und Mokern, unſers gnedigen Hernn, vorkofft hebben und jegenwardigen Inn und mith krafft dieſſes unſers brieffs vorkopen den Erborn und duchtigen Heydenrich und Peter Randowen, erffgeſeten tho Zabeckuek, Alſe Patronen eyns geyſtligen lehens, wo dorch die wirdigen und Erborn hernn Matthefen und Richarden Randowen, lofflicher gedechtniſſen, erſtmhals in der ehre Marien der Himmell Konnyngkgynnen und der heiligen viff wunden chriſti unſers Hernn, und einer ſelemiſſen tho ſalicheit erer ſelen und gantzem geſchlechte, boſtedigeth und fundirth, dath nhu thur tidt von dem wirdigen hernn Richardo Wegener, Pernhern tho Nigen-Ruppin, boleſen und beſeten werde, elff ſchock jerliger buringhe, alſe im Lande tho Ruppin genge und geve iſt, uth der orbarhe unnd uth unſern redeſten gudern, Alſe von (wy?) unſerm gnedigen hernn von Ruppin jerlich und up Walburgis vorplicht. Soliche elff ſchock laven wy gedachte rathmanne dem beſitter des lehns, ſunder jennicherley wedderſeggenth unnd hulperede geiſtligs edder werltligs gerichts, tho gevende unverbaden. Hirvor hebben uns die Patronen des Lehns upgedacht vierhundert vulwichtige rinſche Gulden tho olden Ruppin up der Borch vorreiketh, die wy ock von ohn thor nuge entfangen und upgehaven, und vorth unſerm gnedigen hernn von Ruppin von ſtundt wedder averandtwort, die ſyne Gnade in ſyner Gnaden nuth und framen gewanth und gekert hefft. Die wy hirmith ehm qwidt, fry, leddich und loſs, ock woll betalt ſeggen. Deſſer elffen Schock jerliger Rente unnd vierhundert vulwichtiger rinſcher gulden Hovethſummen hebben uns die uffgedachten patronen und mithſtiffter des lehens einen wedderkop vorgunth: — Hiran by und aver ſindt geweſt unnſer gnedige herſchaft Erborn, die ſodans mith angeſehen und gehort, Nhemlig Engell Barſtorff, Hovethman thor Tidt tho Olden Ruppin, Achim Zernekow, Homeiſter, Hans vonn Zciten der older, Tile Szandow. Geſchen to olden Ruppin uf der Borch, Im jar nach Chriſti gebord 1519.

Und wy Wichmann, von gots gnaden Grave to Lindow, her to Ruppin und Mackern, bekennen offentlichen, dath wy vor uns, unſern Erven und Erffnhemern diſſen vorgeſcreven Kop, wy baven berurt, alſo to geſchende geheten, bewilliget und gefulbord hebben, bewillen und vullborden den jegenwardich jn crafft deſulfftigen Brieffs. Des to Tuge hebben wy unſe Ingefegel vor uns, unſe erven und erffnhemern witligen heiten mithangen an deſſen apen brieffe In bywefen der baven geſchreve , die gegeven und geſchreven iſt an ſtede und tidt wo obſtet.

Nach Bratring's handſchr. Urkundenſammlung.

Anmerkung Bratrings. In einer Urkunde von 1554 heiſst die Familie Heinr. und Peter die Ratenowen zu Zabekuck Erbgeſeſſen; doch werden Matth. und Richard die Randowen geſchrieben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXII. „Abschid vnd vorordnung durch des Churfürsten zw Brandenburgk verordnete visitatores In der Stad zw wusterhausen der pfarn, predigstuls, Caplanei vnd Schulen auch der hospital halb gemacht", vom Jahre 1541.

Nachdem hochgedachtem vnserm gnedigsten Hern die Collation ader vorleihung diser pfarren zustehet, soll s. churf. g. alleweg Im abgang Ader Resignation eins pfarrers vmb die presentation eins andern geschickten pfarrers ersucht werden, Vnd ist das ordentlich einkommen der pfarren, welchs der Itzige vnd volgende pfarrer haben vnd heben sollen, wie hernach gesatzt, Nemlich: Das pfarhaus zur whonung IIII hufen alhie vor der stad gelegen. Der gewonliche Opffer- ader virzeitten pfenning, den soll der rath alle virtel Jhars von haus zw haus von Idem Menschen, So zum Sacrament gehet, lassen erfordern vnd dem Pfarrer vberanthwortten. Der Zehend von XLVIII hufen Alhie vor der Stad gelegen, der Zehend von VI Breidiken vor dem kampilschen thor gelegen, Der Zehend von der karbowischen horst, Ein kholhoff vor wusterhausen gelegen, Ein horst sampt einer wisen Tribow genant, Ist lensit des dorffs Dretz gelegen, dis Ist dauon kommen; XXX schill. vom Rathhaus alhie vor die vnction, II pfund wachs aus der kirchen, frei Beholtzung In dem Rodan, Desgleichen auch die auffhebung der Capeln zum heiligen Geist, so diser pfarre Incorporirt ist, Nemlich V pfund vff dem Rathaus zw Neuen Ruppin, I pfund vff dem rathaus zu wusterhausen, XVII pf. geben die vorsteher des heiligen geists, VIII sch. Rocken, VIII sch. gersten, VI sch. hauern, Alles von einer hufen, alhie vor wusterhausen gelegen. Diser pfarr Ist auch Incorporirt mit dem Pfarrecht, Das dorff Gartow, ein Filial, welchs der Pfarrer durch einen Caplan Curirn muss. Hat dauon einzukommen Ein hoff mit einer hufen, dauon hat der Pfarrer Jerlich Ł wsp. Rocken, IX sch. gersten, VIII sch. hauern, Ł fl. vnd ein Rauchhun, Den zehend von dem gantzen Felde vor Garthow, den Lemmer vnd gensszehend von allen hufen vber das dritte Jhar. Hat auch Leichgelt vnd von einleitungen der Breut vnd Sechswocherin, wie In der ordnung gesatzt. Der Itzige pfarrer Er Mollendorff hat In seinem anzihen bei der Pfarr pro Inuentario befunden I khue, IIII Schweine, I sseege, IIII gens, ein Altte krane In der stuben von IIII Lichten, I taffel von Dannen Bretten, I Runde scheuben, II Altte Boden, II lange standen, II tonnen, I sichtfass, II Altte Spenden, I grossen Spinth In der Dornitz, Ein Altten spind vff der Delen, I senff Mule holtz one stein, I Brandeisen In der kuchen, I kesselhacken, I Brathspis, Ł stubichinfs kandell, II kleine Ehrengrapen, I kessell, VIII schill werdt, II seitten specks, I wagen, II mistleittern, II grosse kornleittern, I pflug, I par pflugeissen, IIII Egen, II Putterfass, I sige, IIII Mulckenfass, I Napff, IIII Becken Fass, IIII tobben zur Milch, I Mistsforckel, ein schutforckel, I Misthacken, ein hacken mit einer Regelitz, Ł Essigtonne, I Teigktrogk, I Altten hackplock. Das soll er alles wider In seinem abzihen also vorlassen.

Vom Prediger vnd Caplan. Es soll hinfuro alhie gehaltten werden ein Prediger, des besoldung vnd vnterhaltung soll sein frei whonung In dem heusslein zum lehen Trium Regum gehorig X schock sollen Ime die schoppen alhie Jerlich von dem Gelde vnd Zinse, dauon zuuor die priuathorn vnterhaltten worden, geben. Datzu X gulden der pfarrer: daruber soll ein Prediger haben das einkommen vnd pacht des Lehens der Capeln Georgii. Neben dem Prediger soll gehaltten werden Noch ein Caplan, Der soll das Filial Garthow vorsorgen, Auch alhie In der Pfarkirchen das Ampt eines Caplans aufsrichten, vnd soll seine besoldung sein: X fl. soll Ime der pfarrer geben, VIII schock die Schoppen; Datzu soll er haben frei whonung In der heusslein einem, so zw den geistlichen Lehen gehorn, vnd V fl. aus dem gemeinen kasten. Vnd sollen sich der pfarrer, prediger vnd Caplan Im Predigen, Sacramentreichung vnd kirchen Ceremonien hochgedachts vnsers gnedigsten Hern vberreichten

Criſtlichen kirchenordnung allenthalben vorhaltten vnd der pfarrer forderlich ordnen, Das des Suntags vnd Andern Feiertagen alleweg zwei mall vnd ſunſt die woche vber an etlichen mher tagen gepredigt werde: vnd ſunderlich ſoll der prediger ader Caplan des Suntags nach der veſper auch die woche eins tags alleweg In Catheciſmo predigen vnd denſelben dem gemeinen volck mit fleiſſe einbilden Es ſoll auch Pfarrer, Prediger vnd Caplan die Armen krancken In den hoſpitaln deſtermher beſuchen, ſie troſten vnd vnterrichten vnd ſunſt allenthalb Ires Ampts treulich abwartten.

Der kuſter alhie ſoll nochmals wie vor Altters haben den virzeitten pfenning, Als aus Idem haus Jerlich IIII pf., XVI ſch. Rocken, I wſp. gerſten von dem Itzigen pfarrer vor die prebende, I ſchock vom kalandt, I ſchock von den Schoppen. Vnd noch III ſchock Jerlich aus dem gemeinen kaſten, dauon hernach geſatzt, zw beſſerung ſeiner beſoldung.

Von der Schule. Alsdan die Schule alhie faſt gefallen, ſoll ſie widerumb angericht werden vnd demnach, Damit auch die geſenge In der kirchen deſter fleiſsiger gehaltten, der pfarrer vnd Rath forderlich auffnhemen Einen Schulmeiſter vnd neben Ime noch einen geſellen In der Schule, die ſollen die Schule wider haltten, die knaben mit Fleiſſe Inſtituirn vnd ſunderlich den Catheciſmum wol leren, ſollen der Schulmeiſter vnd ſein geſelle Auch die geſenge In der kirchen vormog obgemeltter ordnung zw geburlicher Zeit mit fleiſſe haltten vnd ſingen. Vnd ſoll des Schulmeiſters Jerliche beſoldung ſein XXX fl. vnd ſeins geſellen neben Ime XV fl., das ſoll Ine gegeben werden aus dem vorrath des gemeinen kaſtens, dauon hernach volgett. Vberdiſs ſoll auch der Schulmeiſter haben die Accidentz von knaben In der Schule, als von Idem I gr. pro Introitu, Alle quartall I gr. Weren aber von knaben, die ſolchs nicht vermochten, Den ſoll es der Schulmeiſter vnd ſein geſelle erlaſſen, damit niemands die ſchule vnvormugenheit halb ſcheichen durffe. Vnd ſoll der Rath ſampt den vorſtehern vordacht ſein Ein ander bequemer Schulhauſs zu bauen.

Von Accidentien des pfarrers, Predigers, Caplans, Schulen vnd kuſters, von Begrebnuſſen vnd Einleitung der Breute oder Sechswocherin. Wan der pfarrer, Prediger, Caplan vnd gantze ſchule zu beleitung einer Leiche gefordert wirdet, ſoll dem pfarrer gegeben werden II gr., Dem Prediger I ſchill., Dem Caplan I gr., Dem ſchulmeiſter II gr., ſeinem geſellen I gr., Dem kuſter VI pf. vor das Leutten, vnd der Opffer ſoll In gemeinen kaſten geſcheen. Wan aber alleine der Prediger oder Caplan ſampt dem Schulmeiſter oder ſeinem geſellen die Leiche beleitten, Alsdan dem Prediger ader Caplan X pf. vnd dem Schulmeiſter oder ſeinem geſellen I gr. Von einleittung einer Braut oder ſechswocherin ſoll die Braut ader Sechswocherin dem pfarrer, Caplan ader prediger Im einleittung geben I gr., dem kuſter VI pf. Datzu ſoll die Braut ader Sechswocherin auch wie gewonlich opffern vnd der Opffer dem Prediger vnd Caplan zugleich zukommen I ſchill. dem Schulmeitter vor die Brautmeſſe zu ſingen. Dem kuſter ſoll vom taufen wie vor Altters geben werden.

Vom gemeinen kaſten. Weill alhie ein gemeiner kaſten angefangen, ſoll derſelbig weitter angericht werden, Alſo das der pfarrer, Prediger vnd Rath ſollen drei vorſteher forderlich ordenen, als einen des Raths vnd zwene von der gemeine, die ſollen das einkommen des kaſtens treulich erfordern, Auch alle Feiertag In der kirchen vmbgehen, In diſen kaſten zu geben bitten, vnd alleweg auſsgangs des Jhars dem pfarrer vnd rath Rechnung thun vnd Alsdan, wo ſie nicht ferrer zu uormogen, alſo andere geſatzt werden. Es ſollen auch Pfarrer, Prediger vnd Caplan In der predigt vnd wan ſie die krancken beſuchen das volck vormhanen, In diſen kaſten zu behuff der kirchendiener, ſchulen vnd Armen zu geben vnd teſtament zu machen. Aus diſem kaſten ſqll auch die beſoldung des Schulmeiſters vnd ſeins geſellen wie obgeſatzt geſchehen. Wo dan an gelde wurde In vorrath ſein, ſollen die vorſteher vff zins austhun. Es ſoll auch hinfüro kein patron einich geiſtlich Lehen In der pfarkirchen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

oder Capeln alhie gelegen weitter vorleihen noch einiche haubtſummen an ſich nhemen, ſunder die Lehen ſollen In verordnung bleiben, wie eins teils hernach gefatzt vnd die Andern, wie In der viſitatorn Regiſtraturn zu finden: vnd wan alſo von hernachgefatzten geiſtlichen lehen hauptſummen abzulegen kommen, ſollen die den vorſtehern des kaſtens angebotten vnd abgelegt werden. Die ſollen ſie weitter vff zins aufsthun. Damit dan der gemeine kaſten haben muge, danon die obgefatzten beſoldungen zu erreichen, haben die viſitatores die einkommen der hernachbenantten geiſtlichen Lehen vnd Officiantengelt, Auch andere mher zinſe darein gewandt, Nemlich III ſchock officiantengelt ſoll der pfarrer zw krele den vorſtehern des gemeinen kaſtens vff Michaelis ſchirſt vnd hernach Jerlich, ſo lang er Lebt, vff dieſelbe zeit vom Lehen Marie Magdalene bezaln. Das Lehen Eraſmi In der Capeln ſoll Joachim Schonermarck noch funff Jhar lang In ſtudio zw Franckfurt haltten, hernach ſoll es In gemeinen kaſten kommen vnd In des Raths beuelh ſtehen, daſſelbig einem andern alleweg von funff Jharn zw funff Jharn zum Studio In gemeltter Vniuerſitet zu uorleihen, Doch das der patronen Freundſchafft, ſo In diſer Stad wonhafft ſein, vor andern ſollen bedacht werden. Das einkommen des Lehens Trium Regum ſoll alsbalde, ſampt dem zugehorigen heuſslein, In kaſten gebraucht werden. Deſsgleichen ſollen die vorſteher des kaſtens das einkommen des Lehens Corporis Chriſti Itzo forderlich In kaſten erfordern. Alſo auch das einkommen von der Meſſen Anne; vnd daneben das gantze einkommen vnd Zinſse des Lehen der Capeln Gerdrudis: IIII ſchock Officiantengeldt ſoll Er Niclas kothen, pfarrer zw kampile, vff Michaelis ſchirſt vnd volgig alle Jhar vff diſelbe zeit den vorſtehern des gemeinen kaſtens von dem Lehen Jheronimi vorrichten vnd nach ſeinem todlichen abgang ſoll das gantze einkommen des Lehens In kaſten fallen. Das einkommen vnd zugehorung des Lehens Andree ſoll Itzo gar In kaſten fallen: I ſchock Officianten geldt ſoll er Johann fiſcher vom Lehen Anne den vorſtehern des kaſtens vff Michaelis ſchirſt vnd hernach Jerlich vff dieſelbe zeit vorreichen vnd nach ſeinem abgang ſoll das gantze Lehen In kaſten kommen. III ſchock Officiantengeldt ſoll er Jacobs kluth vom Lehen Beate virginis Noui Altaris In Capella vff Michaelis ſchirſt vnd hernach Jerlich vff diſelbe zeit geben vnd nach ſeinem abgang ſoll das gantze Lehen mit Allen zinſen In kaſten kommen. Das Lehen Beate virginis ſoll alsbalde mit allen zinſen In kaſten gebraucht werden, doch das der rath mit ern Joachim kothen, pfarrer zw Manckar, handlen ſoll, dem kaſten ſolch Lehen gantz abzutretten. Wo das bei Ime nicht zu erhaltten, ſoll er alleweg von einer meſſe, ſouil der In der woche von dem Lehen gehaltten, III pfund officiantengeldt geben. Aber die Spende vnd Selbadt ſoll von der gilde Marien Bruder, wie vor Altters, gehaltten werden. III ſchock officianten geldt ſoll Er Mathias Retzow vff Michaelis ſchirſt den vorſtehern des gemeinen kaſtens alhie vom Lehen Johannis Baptiſte erlegen vnd hernach Jerlich vff gemeltte zeit, Alſo vff ſein lebenlang. III ſchock Officiantengeldt ſoll Er petrus Conradi vff michaelis ſchirſt anzufangen vnd Jerlich vff diſelbe zeit den vorſtehern des gemeinen kaſtens zw vnterhalttung der kirchendiener vnd ſchulen vom Lehen Catharine geben vnd nach ſeinem abgang ſoll das Lehen In kaſten kommen. Die heuſslein, ſo zw den geiſtlichen Lehen alhie gehorn vnd die man zur whonung des predigers, Caplans oder ſchule nicht bedarff, ſoll der rath verkauffen, In das Burgerrecht bringen vnd das kauffgelt In gemeinen kaſten legen. Weitter ordnen die viſitatores Auch In gemeinen kaſten das einkommen an Zinſen von der Capell Steffani, V ſchock vom kalande Jerlich vff Michaelis ſchirſt anzufangen wegen des dinſts, ſo vom kalande In der kirchen geſcheen, vnd aus andern bewegenden vrſachen.

Von dem einkommen der pfarkirchen. Die vorſteher der Pfarkirchen ſollen der kirchen einkommen Auch mitt Fleiſſe ermhanen vnd die kirche In weſentlichem Baw erhaltten, Auch dem Rath Jerliche Rechnung thun.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Von den hospitalen. Die vorsteher der hospitale sollen mit einmhanung des einkommens des Armuts auch nicht wenigern Fleisse vnd bey dem Pfarrer, Prediger vnd Caplan anhaltten, Das die krancken offt ersucht vnd getrostet werden, Sollen auch die krancken, so nicht aufsgehen konnen, vor andern vorforgen vnd bedencken vnd Niemands frembds, vnbekanths Ader die sunst zu arbeitten vormogen, darein nhemen. Vnd nachdem das hospital Gerdrudis etwan dem pilgrem alhie soll offen gestanden sein, bedencken die visitatores zum Besten, das es nhun hinfuro soll gentzlich abgehen vnd das einckommen desselben an Zinsen In das hospital Georgii zw behuf des Armen gebraucht werden, hierumb sollen die vorsteher Gerdrudis den vorstehern Georgii furderlich Rechnung thun vnd alsdan die Register, die Zinse hinfuro dahin zu ermhanen, vbergeben. Dise vorordnung wollen die visitatores difsmal nach gelegenheit diser Stad zum besten vorordent vnd gesatzt haben, der zuuorsicht, wo derselben alhie nachgangen wirdet, das es gemeiner Stad zum besten gereichen werde. Actum Wusterhausen, Donnerstags nach Diuisionis Apostolorum, Im XLlten.

Anhang zu der vorstehenden Visitations-Ordnung.

„Visitation zw Wusterhausen In der Stadt gehaltten."

Collator der pfarren alhie vnser gnedigster herr. Dotzu gehort I pfarhaus zur whonung eins pfarrers, III hufen alhie vor der Stad gelegen. Der gewonliche Opfer oder virzeitten pfenning. Der zehend von XLVIII hufen alhie, vor der Stad gelegen. Der zehend von VI Breidiken, vor dem kampilischen thor gelegen. Der zehend von der karbowischen horst. Ein kolhoff, vor wusterhausen gelegen. Ein horst samt einer wisen, Tribow genandt, Ist Jenst des Dorfs Dretz gelegen, XXX schill. vom rathaus alhie vor die vnction. II Pfd. wachs aufs der kirchen, freie Beholtzung In dem Rodan. Desgleichen auch die auffhebung der Capeln zum heiligen geist, so diser pfarr Incorporirt Ist, Nemlich V Pfd. auff dem Rathaus zw Neuen Ruppin, I Pfd. auff dem rathaus zw Wusterhausen, XVIII pf. geben die vorsteher des heiligen geists, VIII sch. rogg., VIII sch. gersten, VI sch. hafern, alhie vor wusterhausen gelegen. Dise pfarre ist auch Incorporirt mit dem pfarrecht das dorff Gartow, als ein filial, welchs der pfarrer mit einem Caplan Curirn muss, hat dauon einzukommen Ein hoff mit einer hufen: davon hat der pfarrer Jerlich I wspl. Rogken, IX sch. gersten, VIII sch. hauern, I fl. vnd ein Rauchhun. Den zehend von dem gantzen felde vor Garthow, tregt vngefehr Jerligs IIII wspl. Den Lemmer vnd Genszehend von allen hofen vber das dritte Jhar. Der kuster In disem filiall hat vfzuheben, wie hernach gesatzt. Hat auch Leichgelt vnd von einleitungen der Breut vnd Sechswocherin, wie In der ordnung gesatzt. Der Itzige pfarrer Er Mollendorff hat in seinem anzihen bei der pfarr pro Inuentario befunden I khw, IIII schwein, I soege, IIII gens, I altte kronen In der stuben von IIII lichten, I tafel von tannen Bretten, I Runde scheuben, II Altte Beden, II lange standen, II tonnen, I sichtfass, II Altte spanden, I grossen spinth In der Dornitz, I Altten spint vff der Delen, ein Senffmullenholtz one stein, I Brandeissen In der kuchen, I kesselhacken, I Brathspiss, I Stubichenskandell, II kleine Ehren grapen, I kessell VIII schill. werdt, II seitten speeks, I wagen, I mistleitern, II grosse korn Leittern, I pflug, I par pflugeisen, IIII Egen, I putterfass, I sige, IIII mulden fass, I napff, IIII Beckenfass, IIII tobben zur Milch, I Misspforckel, I schuttpforckell, I misshacken, I hacken mit einer Regelitz, I Essigtonne, I teicktrock, I Altten hackplock. Das soll er alles wider In seinem abzihen also vorlassen.

Von den Caplanen.

Seind hieuor durch den pfarrer alhie zwei Caplan gehaltten, Den hat der pfarrer Essen vnd

Trincken vnd Jdem II ſchock datzu geben, Auch ſchlafftranck, dabei hatt er II terminarien gehaltten, Iſt nhunach geordent, wie Im abſchid zu finden. Der kuſter hat Jherlich alhie gehabt den virzeitten pfenning, Als aus Jdem haus des Jhars IIII pf. Hat hieuor die prebende vff der pfarr gehabt. Dauon hat er Itzo vom pfarrer Jerlich XVI ſch. Rocken, Ł wſpl. gerſten, I ſchock vom kaland, I ſchock von den Schöppen. Der kuſter zw Garthow, Im filial diſer Pfarren, hat einzukommen. Sollen hinfuro diſem kuſter Jerlich geben XXII ſch. Rocken, Als von Jder hufen I ſch., Aus Jdem haus Jerlich IIII pf., Aus Jdem haus vff weinachten I wurſt. Item die Oſtereyer. Item den virzeitten pfenning aufs der kirchen. Kirche zw Wufterhauſen hat einzukommen vff wynachten Jeronimus Doringk VIII ſchill., diſs Iſt kaufgelt. V ſchill. hans Muker, diſs haben ſie nit gehatt. hans Wiſe, deſolata Michaelis Ł punt waſs hans Muker, Ł punt was Achim Muker, Ł punt waeſs hans Reyneke, Ł punt hermen Dretz. Pechte martini tho wuſterhauſen VIII ſch. roggen, hans lindeman VIII ſch. gerſten. Idem VI ſch. hauern. Idem IIII ſch. roggen Mertin gertz. Diſs hat v. g. h. zw ſich genhommen. IIII ſch. gerſten Idem. III ſch. hauern Idem. IIII ſch. roggen tonniges Nyeman. Diſs hat vnſer gn. her zu ſich genhomen. IIII ſch. gerſten Idem. III ſch. hauern Idem. XII ſch. rogg. Claws gerke, Diſs hatt vnſer gn. her zu ſich genommen. IIII ſch. gerſten Idem. VIII ſch. roggen hans Eyckman, VIII ſch. gerſten Idem. VI ſch. hauern Idem. IIII ſch. Roggen hinrichs, IIII ſch. gerſten Idem. VIII ſch. rogg. Achim Ryke, VIII ſch. gerſten Idem. IIII ſch. roggen Benedicts fram. IIII ſch. gerſten Idem. IIII ſch. rogg. Claws Eyckman, IIII ſch. gerſten Idem. IIII ſch. heyne Buter, IIII ſch. gerſten Idem. III ſch. rogg. Idem. Die obgeſchribene pechte hatt vnſer gn. her alle zu ſich geloſet. VIII ſch. rogg Merten ladewich, VIII ſch. gerſten Idem. VI ſch. hauern Idem. Diſs vorgeſatzte iſt alles pfandtſchafft, ſtehet m. gnedigſten hern die loſung an den pechten. Diſs volgende iſt erblich: IX ſch. rogg. philips gruben die vieradeſche Molle. IX ſch. Molth. Idem. Ł wſpl. rogg. hanns fabian to Rorlake, IIIIŁ ſchill. Idem pfennigkpflege, I wſpl. rogg. Thewes Schulte to Rorlake, Ł wſpl. gerſten Idem. V ſchill. pfennigkplege Idem. Summa II pfund wachs, XXXIIŁ ſchill., IXŁ wſpl. korns. Seind XX fl. zu lehen, hierinnen ſchuldigk 5. Summa II pfund wachs, aber das dritte Jar bekommen ſie nichtſs. X ſchill. zinſs. X ſchill. pfennigplege. III wſpl. XVI ſch. allerlei korn, daſs vbrige hatt vnſer gn. her abgeloſet vor CCC fl., die werden Innen Itzo mit XV fl. Jerligs von den Radt vorzinſet. Kirch zw Garthow hat I kelch. I paten, I ſilberne Manſtrantz, die hat Mattis fabian, In diſem dorff wonhafft, haben Aber die Leutte des Dorffs die Monſtrantze, zeuget auch der pfarrer Alhie VI fl. datzu geben, an ſich genommen, Iſt Ime geſchrieben die den viſitatorn zw zu ſchicken, hat I kupffern viaticum, hat Land von III ſch. ſaath, hat V Binſtock.

In dieſer pfarkirchen hats die volgenden geiſtlichen Lehen, Nemlich die priuathorn Seind In der Capellen Beate virginis In diſer kirchen teglich von IIII priſtern geſungen. Datzu haben die Scheppen alhie Jerlichen Jdem priſter VI ſchock vnd alſo XXIIII ſchock von Irem einkommen. Iſt ſolche Stifftung vnd Zinſe Nhumals weitter vorordnet, wie Im abſchid zu finden. Hat auch noch In diſer Capeln zwei Lehen, Als Eraſmi, Marie Nouum Altare. Weitter ſeind In der pfarkirchen die volgenden Lehen: Trium Regum, Hieronimi, Beate virginis ſamt der Marien gilde, Nicolai, Barbare, Andree, Anne, Johannis Baptiſte, Magdalene, Corporis Chriſti, Catharine. Einu Lehen In der Capeln Steffani, In der Capeln Gerdrudis, In der Capeln Georgii.

Dieſſe volgende Tynſſe vnd pechte hebben die Schepfenn Tho wuſterhauſen vor erſh wath ehre pfandtgunth ſyn, Jerlich In tho heuende vele vnder den cenſiten nicht gegeuen oder noch geuen konnen. Vff Wynachten gifft zu wuſterhauſen V ſchill. Achim Scroder, XX ſchill. Achim Nitzel, VIII ſchill. Achim Murow, XX ſchill. Achim woltter, VIIIŁ ſchill. Drewes winſche. Lichtmeſſen I gulden hans Ror, I ſchogk Clawes Bethke, VI ſch. roggen hans Schonermargk, VI ſch. gerſten Idem.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Iſt alles widerkenfflich. Johannis Baptiſten I gulden Achim Rathenow, zu plonitz geſeſſen. X ſchill. Jurgen wutenow, zu Segeletz geſeſſen. VIIł ſchill. Claws Czuſse zu wuſterhauſen, VI gulden Mattis fabian zu gartho geſeſſen. Michaelis łgulden Achim Nitzel zu wuſterhauſen, I punth Claws Bethke zu wuſterhauſen. Martini VIIłgulden Mattis von oſten modo filius Criſtanus. IIł gulden germanſs gulen zu Neuen ruppin. VII ſcogk der rath tho wuſterhauſen, Iſt gelegen to Iren ſturgelde In gelaten von der vrbede von IIIc fl. houbtſumma Iſt vfgeſagt. I ſcogk Achim woltter zu wuſterhauſen III punth, Clawſs Meſenberg zu Barſikow geſeſſen, Iſt alles widerkauff. Pechte die pande ſteen. XIII ſch. rogg. hans Schonermark zu wuſterhauſen, VIII ſch. gerſten Idem. VIII ſch roggen Claws Beſſer, VIII ſch. rogg. Idem zu wuſterhauſen. VIII ſch. rogg. lentz Beuter, VIII ſch. gerſten Idem zu wuſterhauſen. VIII ſch. rogg. Achim Badeker, VIII ſch. gerſten Idem zu wuſterhauſen. VIII ſch. roggen ſenior Achim Badeker, VIII ſch. gerſten Idem zu wuſterhauſen. VI wſpl. roggen vth den vierraden auſs der mule, iſt pfandt vor IIIc fl. vnd wider vf gekondigt. łwſpl. roggen Claws Eyckman, łwſpl. gerſten Idem zu wuſterhauſen. łwſpl. rogg. Thews Meſen zu wuſterhauſen, łwſpl. gerſten Idem. Dieſſe II wſpl. Pachts werden von zweien hufen vf der gartzker feldtmargk als eine pacht geben, ſeind die hufen der ſcheppen eigen. Volgeth der Scheppen lehen gueth, habens von vnſern gn. hern zu lehen. łwſpl. roggen Dreuiſs to leſekow. łwſpl. roggen thomas Brandt to leſekow, łwſpl. Michel dringkuth zu leſekow, łwſpl. Roggen Jaſper Cruſe to wilthberg, łwſpl. gerſten Idem, łwſpl. roggen Claws Studenitze to wiltperg, łwſpl. gerſten Idem. IIII wſpl. roggen die Moller to gartz. Dieſe vorgeſatzte Summa vnd pechte, ſo vil widerkauflich ſeind, haben die ſcheppen zu den priuathorn gebraucht vnd IIII priſtern, ſo die Priuathorn geſungen, Jerlich XXIIII ſchock, geben dem kuſter I ſchogk, dem ſchulmeiſter I ſchogk. Aber was erbpachte oder zinſe ſeind, haben die ſcheppen vor ſich gebraucht. Wedderumb hebben die Scheffenn duſſe Jerlich vmplicht vnd vthgift. IIII gulden ſso ſe Jerlich vor hundert gulden In tynſe geuenn Moten, geben die zinſse bartolmeus hinſske zu withſtock, VI Scogk dem predicanten Jerlich, I ſcogk dem Coſter, I Scogk dem Scolemeiſter.

Das Lehen Eraſmi In der Capeln. Collator hans Schonermark ſeliger Modo filii eius hat I kelch vnd I pacem gehabt, hat funff winſpell korns, Als IIII wſpl. In der virraden Mule alhir vnd II wſpl. von II hufen alhie vffm Stadfelde gelegen, Nemlich gibt łwſpl. Achim Bodicker, łwſpl. Oſt muck, łwſpl. kerſten Pulman, łwſpl. Jorg Schmucke, ſtehen ſolche Pacht alle In pfandſchafft wff IIIc fl. hauptſummen, Iſt Loſsgekundigt wegen vnſers gnedigſten hern. Heldet dis Lehen Itzo Joachim Schonermarck, ſoll es noch funff Jhar In ſtudio zw franckfurdt haltten vnd nach endung der zeit ſoll In des Rats alhie beuelh ſtehen, Daſſelbige einem andern zum ſtudio In gemeltter Vniuerſitet alweg von funff Jharn zw funff Jharn zuuorleihen, Doch das der Patronen freundſchafft, ſo In diſer Stadt wonhafft ſein, vor andern ſollen bedacht werden. Diſs lehen hatt Itzo vnſer gnedigſter her.

Das Lehen Marie Magdalene. Collatores die kalandſshern alhie, hat I kelch gehabt, hat einzukommen Im dorffe Steffin łwſpl. rogken, Jacob Roloff XVIII ſch. hafern, Peter fincker IIł wſp. rocken, XVIII ſch. hafern. Seind VI hufen, dauon die obgemeltten pacht gegeben werden. Liegen bei Idem hoff III hufen vnd ſoll Jder hoff dem beſitzer des Lehens von Jder hufen noch XVIII ſch. gerſten geben, macht noch daruber IIł wſpl. gerſten, Iſt alles Erbpacht, hat der Itzig poſſeſſor dis Lehens den leuten die gerſten die zeit ſeins lebens erlaſſen, Doch das ſie die nach ſeinem abſterben wider ſollen geben, Alles lauts eins vortrags Etwan durch Biſchoff Johanſsen zw hauelberg anno XVc vnd funff vffgericht, Wie hierin der vortrag zu finden, dar In auch vormeldet, das von dem einen hoff, darauff Itzo peter finck whonet, dem beſitzer des lehens ſollen XVI ſchill. gegeben werden, die hat Chriſtoff von Gadow zw protzen an ſich gezogen, Iſt Ime geſchrieben, die dem priſter volgen zu laſ-

ſen, Sunſt haben die Gadowen vff dieſen beiden hofen An dinſten, rochhunern vnd Anderm, wie der vortrag meldet. Zw diſem lehen werden noch Jerlich gezinſet I pfund von einer Gartzker hufen vor wuſterhauſen, die hat Itzund Simon Schonermarck. Summa VI wſpl. korns, I pfund. Dis Lehen heldet Itzo Er petrus Sculte, pfarrer zw krele Im Land zw friſack, Soll Jerlich III ſchock Officiantengeldt vff Michaelis diſelben Zeit ſchirſt anzufangen In kaſten alhie geben vnd nach ſeinem abgang das lehen In vnſers gnedigſten hern vorordnung ſtehen. Dieſer poſſeſſor iſt in got vorſtorben vnd hat vnſer gnedigſter her das lehen Alexander voigts kellerknechts beiden ſonen, thomaſen vnd hanſen, vf vier Jar langk die nhegſten In Cauſam ſtudiorum vorliehen. Actum ſontags nach dem achten trium Regum 1543.

Das Lehen Trium Regum. Collatores die Schumacher hat I haus, darin der prediger whonet, I kelch vnd I pacem gehabt, vacirt Itzo poſt obitum Er Johan kothen, hat einzukommen 75 ſchogk an hauptſummen ſeind Zinſe, ſeind die Zinſsleut, wie In beigelegtem Zettel zu finden, Iſt Itzo In gemeinen kaſten geſchlagen. Achim Reinike hat III ſchock vff ſeinem gartten. Altte Jacob voſs hat III ſchock vff ſeine Ruck belegen vor... Achim kluth hat III ſchock vff ſeiner Morgen, Jacob gereke hat IIII ſchock vff ſeinem gartten, Achim piker hat VIIII ſchock vff ſeinem hauſs. Die kalandſhern zw wuſterhauſen haben VIII ſchock vff eine Gartzke houe. Afsmus wagenitze hat III ſchock vff ſeiner Zigel wiſske. Simon pule hat VII ſchock vff ſeine beide gartten. Claus Moller hat II ſchock vff ſeine beiden Rüggen bulegen jn dem winckel. Gorges Moller hat II ſchok vff ſeinem hauſe. Jeſper Badiker hat VIII ſchock vff Renth, Claus Bertoldt hat IIIł ſchock vf ſeinem gartten verſchriben. hans koppen hat IIIł ſchock vff ſeinem garten verſchrieben. Andres kruter hat II ſchock vff einen ſtuck vff dem horſt. Marcus kruger hat VII ſchock vff ſein auebuldt vor... Achim Maſſe hat III ſchock vff ſeinem gartten. Tile Liuenberch hat II ſchock vff ſeinem hauſs. Iſt widerkauff vff II ſchill. Zinſs. Summa an Zinſsen IIIł ſchock X ſchill.

Das Lehen Barbare. Collatores quondam Fraternitas kalendarum poſtea Epiſcopus hauelbergenſis hat wider kelch, noch andere vtenſilia gehabt, hat einzukommen Zw Nackel Im dorff Ł wſpl. rocken Achim Brunnick Ł wſpl. gerſten Idem. Peter Jacob Ł wſpl. rogken, Ł wſpl. gerſten, Iſt beides Erbpacht. Soll noch II wſpl. I ſchock Im dorff Langen haben, ſoll darnach gefragt werden, vnd iſt bericht geſchehen, das Achim moller doſelbs ſolche pacht vnd Zins geben ſoll. (Diſs Lehen vacirt Itzo vnd hat vnſer gnedigſter her vorwilligt, daſſelbig Niclas Zehrers ſone zu uorleihen, Iſt aber hoc anno 48 In das Stift zu Coln geſchlagen).

Corporis Chriſti etc. Collatores die khulen zw walſsleben vnd poſt eorum obitum die Schoppen, Iſt der Biſchoff zw Brandenburgk poſſeſſor geweſen, hats der rath vier Jhar lang zw vnterhalttung der kirchendiener gewandt, hat einzukommen III wſp., hat auch I fl. hauptſummen. Die hat Itzo Er Engel khulen zw walſsleben von hartwigen von Bredow vffgehoben, ſeind noch nicht vorgewiſdt, hat auch In VI Jhar keins zins geben, Er ſoll ſie aber vorzinſen vnd vorgewiſſen, wie Ime dan geſchrieben, die drei winſpell pacht geben diſse Leutte, I wſp. Rocken vnd gerſten Betke walſsleben zw wildtberg, I wſp. Rocken Achim kruger zw willdbergk, I wſp. gerſten Idem. VII ſchock haubtſummen zw diſem Lehen gehorig hat hans Sandow zw Meſſeltin, hat In VIII Jharn keins Zins geben, hat auch die Summen nicht verſichert, Iſt Ime vmb beides geſchrieben. Dis Lehen Iſt numals gar In kaſten gewandt.

Miſſa Anne. Es hat etwan vor XXVI Jharn Relicta Rulow Burkowen ein Meſs Anne alhie geſtifftet vnd LX fl. datzu geben, Die hat der Rath bei ſich, zinſet Jerlich II fl. danon, ſind nhumals auch In kaſten gewandt. Diſs einkommen haben die patronen, alſs matthiſs Fabian, Hanſs brunne vnd die andern an ſich genommen.

Das Lehen der Capeln Gerdrudis vnd Jurge. Collatores der rath vacirt Itzo, hat vngeuerlich

IIIł ſchock einzukommen ſoll der Rath nachſuchen vnd ſoll das Lehen auch In kaſten gebraucht werden; hat ein heuſslein, Iſt faſt defolirt.

Das Lehen der Capeln Georgii Collatores der Pfarrer vnd Rath alhie Alternatis vicibus, hat I kelch gebabt, hat ein defolirt heuſslein, hat einzukommen zw wuſterhauſen Caſpar Botticher VIII ſch. Roggen, VIII ſch. gerſten, VI ſch. hafern. Der virradiſche Moller III wſp. Malz Jerlich, als alle virtel Jhars XVIII ſch., II wſp. Idem alle quartall ł wſp. rogken, XVIII ſch. weitzen Idem. Iſt alles Erbpacht. Dis Lehen hat bishero der Prediger alhie gehabt, Iſt Ime nhumals perpetuirt.

Das Lehen Hieronimi. Collatores die Olſchleger Burger alhie, hat I haus, Auch hats kelch vnd pacem gehabt, hat Ierlich einzukommen IX fl. der Rath zw wuſterhauſen von II fl. hauptſummen widerkauff I fl. die vorſteher der Pfarkirchen alhie von XX fl. haubtſummen, I fl. peter kalebutz zw kampile von XX fl. haubtſummen, diſs wirt von kalebutz Itzo vorleugnet. Summa XVI fl. Dis Lehen heldet Itzo Er Niclas kothen, pfarrer zw kampile, ſoll Jerlich IIII ſchock Officiantengelt In kaſten geben vnd nach ſeinem abgang das Lehen In kaſten kommen, Iſt das Lehen dem kaſten poſt obitum eroffendt.

Das Lehen Andree. Seind die Calandhern Collatores geweſen, Iſt nhumals gar defolirt, hat noch I gartten, den Itzo palm Thurman hat, gibt Jerlich VIII gr. Zins.

Das Lehen Anne. Collatores der Rath der Neuenſtad Ruppin hat einzukommen III ſchock, XXX gr. gibt der Rath der Newenſtad Ruppin Jerlich vff Martini. Dis Lehen heldet Itzo Er Johan Fiſcher, ſoll Jherlich I ſchock Officiantengelds alhie In kaſten geben vnd nach ſeinem abgang das Lehen In kaſten kommen, XV gr. der Schultes zw Matzendorff, VIIł gr. Simon amelangk ibidem vnd I hun, XXX gr. thebes ſchrotter ibidem vnd I hun, I ſchock Broſe plate ibidem vnd I hun, XXX gr. der kruger ibidem, XX pf. Zapffenzins ibidem, VIIł gr. Dolgeman ibidem, VIIł gr. lucas flor ibidem I ſchock thomas ſilige vnd I hun ibidem. Dieſe alle geben auch flachs vnd lemmer zehendt. Obwol dies Lehen dem kaſten alhie eroffeudt, So haben ſich doch die von Neuen Ruppin die Zins hiehero zu geben auff behelff das ſie patronen waren gewidert, Iſt Ine geſchrieben die zins zu geben, auch der behelff des patronats halben abgeleidt. Iſt auch an haubtman Zu ruppin geſchrieben, weil die zins vnd pachte zu Matzendorff vorpotten, das verpot zw offenen.

Das Lehen Noui Altaris In Capella Beate virginis. Collatores die Metzmacher zw Ruppin vnd Bartolmes Hentzkens Fraw ſampt Irem geſchlecht zw witſtock Alternatis vicibus, hat einzukommen XV fl., gibt der Rath der Neuenſtad Brandenburg, Iſt widerkaufflicher zins von III^c fl. hauptſummen. Dis Lehen heldet Itzo Er Jacob kluth zw Neuen Ruppin Altariſt, nach ſeinem abgang ſoll das Lehen In kaſten alhie kommen, Indes ſoll er Iherlich III ſchock officiantengelth In kaſten geben, (Iſt in got vorſtorben).

Das Lehen Beate virginis. Collatores Conſulatus In wuſterhauſen ad requiſitionem fratrum Beate virginis, hat I kelch vnd pacem gehabt, hat einzukommen zw wuſterhauſen I pfund Claus Bethke zw wuſterhauſen von VIII ſchock hauptſummen, I pfund Schunicke von VIII ſchock hauptſummen, X ſchill. Achim Giurhow von IIII ſchock hauptſummen, V ſchill. Thewes Gericke von II ſchock, V ſchill. Achim Schultes von II ſchock, X ſchill. Achim kock von IIII ſchock, X ſchill. Hans Eyckmann von IIII ſchock negatur, I pfund das Gotshaus alhie von VIII ſchock, XIIł ſchill. der Beneficiat dis Lehens ſelbs von V ſchock, X ſchill. vff Einem gartten vor wuſterhauſen alhie von IIII ſchock hauptſummen gebraucht der Beneficiat ſelbs. Item noch I gartten von funff ſchock hauptſummen gebraucht der Beneficiat ſelbs, X ſchill. Achim Heitebrum von IIII ſchock, IX ſchill. Jacob Eyckman von IIIł ſchock negatur Summa IIIł ſchock XIIII ſchill. Dis Lehen heldet Itzo Er Joachim kothe, pfarrer zw Mankar,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Iſt In kaſten geſchlagen, ſoll der Rath mit Ime handeln, das ers mochte abtretten. Dis Lehen hat auch eine gilde gehabt, die hat XV ſchock hauptſummen, tragen XXX ſchill. Zins, Dauon machen die vorſteher Jerlich eine Spende vnd Selbad den Armen. Diſer Beneficiat hat bewilligt II ſchock officiantengelt zu geben vnd Itzo ſchirſt vff michaelis anzufahen.

Das Lehen Johannis Baptiſte. Collatores das Capittel zw Zednick, hats Itzo Er Mathias Reitzow zw Zednick, ſoll vmb das einkommen befragt werden, hat Simon Rheſelt bericht, Das Inn dem dorff Buckwitz ein hoff gelegen, Darauff Achim weiſe whonet, Der gehort mit dinſten, pachten vnd allem zw diſem Lehen, gibt Jerlich I wſp. rocken, I wſp. gerſten, XVI ſchill. vnd den dinſt. Dis Lehen ſoll In ferrer vnſers gnedigſten hern verordnung ſtehen. (Iſt Ins ſtift zu Coln geſchlagen).

Das Lehen Catharine, Collatores die kalandſhern alhie, hat alhie ein haufs, hat I kelch gehabt, hat einzukommen IX pfund von etlichen hufen der velthmarck gartzke geben die Burger alhie, ſeind mit nhamen wie volget, I pfund Claus Eyckman zw wuſterhauſen, X ſchill. Marcus Heinrich zw Dretz, I pfund kerſten woltter zw wuſterhauſen, I pfund thewes Mertzen, I pfund Achim Nitzel, I pfund peter Lepel, I pfund Achim Brendicke, II pfund Jacob woltter, X ſchill. Achim gerike, I fl. aus dem Lehenſheufslein. Dis Lehen heldet Itzo Er petrus Conradi, ſoll Jerlich III ſchock Officiantengelt vff Michaelis ſchirſt anzufangen In gemeinen kaſten geben vnd nach ſeinem abſterben ſoll das Lehen In kaſten kommen.

Das Lehen Nicolai, Collatores der Rath vnd pfarrer alhie, heldets Itzo Petrus Conradi, hat einzukommen IIII wſp. VI ſch. korns zw wiltberg geben die volgenden pachtleutte, I wſp. korns, Rogken vnd gerſten Hans Tigeman, III ſchill. Idem, I wſp. Rocken vnd gerſten Achim Belitz, III ſchill. Idem, I wſp. Rocken vnd gerſten Jorg Bantzendorff, I wſp. hans Ewel Rocken vnd gerſten, III ſch. Achim Gartz Rocken, III ſch. gerſten Idem III ſchill. Peter Schumacher I pfund aus der Badſtuben alhie zw wuſterhauſen, I pfund Hans Schmidt. Dis Lehen ſoll nach abgang Er peter Conradi In vnſers gnedigſten hern weitterer beſtellung ſtehen vnd haben f. k. f. g. dem kaſten alhie auch vorſchrieben.

Einkommen des Lehens der Capellen Steffani. Vff weinachten der virradiſche Moller XVIII ſch. Maltz, VI ſch. Rogken, IIIII ſch. weitzen Thwe radiſche Moller VI ſch. Maltz, VI ſch. Rocken. Vff paſcen der viradiſche Moller XVIII ſch. Maltz, VI ſch. Rogken, IIIII ſch. weitzen. Thweradiſche Moller VI ſch. Rogken, VI ſch. Maltz. Vff Johannis der vieradiſche Molldr XVIII ſch. Maltz, VI ſch. Rogken, IIIII ſch. weitzen. Der thweradiſche Moller VI ſch. Rogken, VI ſch. Maltz. Vff Michaelis XVIII ſch. Maltz, VI ſch. Rocken, IIIII ſch. weitzen. Der thweradiſche Moller VI ſch. Rocken, VI ſch. Maltz. Martini Thomas Lindeman zw wuſterhauſen gibt von einer Stadhufen VIII ſch. Rocken, VIII ſch. gerſten, VI ſch. hauern. Achim Studenitz zw wiltberg XII ſch. Rocken, XII ſch. gerſten. Summa neun vnd einen halben winſpell IIII ſch. Poſſeſſor der Stadſchreiber. Diſs Lehen gehort alhie zur ſtadtſchreiberei, Iſt derſelbigen Incorporirt vnd alle wege dobei geweſen.

In diſer pfarkirchen Iſt auch ein kaland, hat einzukommen vff Widerkauf wienachten zu wuſterhauſen XXX ſchill. Achim wolff, XX ſchill. Tidegke Badendigk, V ſchill. Achim Wolter V ſchill. Jacob Moller, V ſchill. Hans Albrecht, VIII ſchill. philipps gryben, X ſchill. Mattis kletzen, X ſchill. Achim Maeſs, III ſchill. Benedicts Fromm, VIII ſchill. Palm Breme, VIII ſchill. Irthman witperd. Purificationis. X ſchill. Cerſten wulff, IIIII ſchill. hinrich winter, V ſchill. Achim Albrecht, X ſchill. Achim viſcher, V ſchill. achim Badeker, X ſchill. Tonniges Jacob, VIII ſchill. hans Jacob. Gregorii. V ſchill. gorgen Moller, V ſchill. Achim Barſekow, V ſchill. Achim Maneke. Annunctiationis V ſchill. kerſten puelman. Paſce. V ſchill. peter Schultze, III ſchill. Achim Smeth. Walburgis. V ſchill. Seueryn fynkeldey V ſchill. philipps gryben, X ſchill. Achim Runge, X ſchill. peter lepel, V ſchill. Benedicts Fram.

Joannis Babtiſte. III gulden peter kalebutz, V ſchill. Drewes klueth, V ſchill. Drewes Reyneke, XV ſchill. vrban gryſe, X ſchill. Achim Scroder, V ſchill. Claws Megglin, V ſchill. Drewes wuyhe. Aſſumptionis. V ſchill. Jacob Nachtegal, IIIł ſchill. Achim koeck. Natiuitatis Marie. VIIł ſchill. Tydeke Zoem, V ſchill. Symon viſcher. Michaelis. IIIł ſchill. Claws Meſſen, IIIł ſchill. wigkbolt, IIIł ſchill. thewes Jeneke, I punt was hans Smeth. Diſs wurdet gezinſet von den worden zum ſchultzen gerichte vf der Feldtmargk gartz vnd Itzo dem kaland gehorigk, ſeind die worden dem Zinsgeber eigen. Martini XVIII ſchill. Achim Soeſman, XIIII ſchill. der pfarrer, XIIł ſchill. Jaſper Badeker, X ſchill. Drewes wuyhe, V ſchill. Clawes Bethke, X ſchill. Achim Boetke, V ſchill. Bartolt ſpeyſer, V ſchill. Achim lepel, V ſchill. Jacob voeſs, I ſcogk der pferrer Vann vpſtall, iſt der pfarrer alhie, iſt dieſer vpſtall zu den kalandſshufen vnd alſo dem kalende eigenthumlich gehorigk. Tonniges Nyterdt gifft von II houen XVI ſch. roggen, XVI ſch. gerſten, XII ſch. hauern. Hans kroger gifft Łwſp. roggen, Lwſp. gerſten, XX ſchill. Idem. Gorgen Schuneke Łwſp. roggen, Łwſp. gerſten, XX ſchill. gibt dieſe hufe den Capelnhern zu withſtock. Achim Brendeke Łwſp. roggen, Łwſp. gerſten XX ſchill. Idem. Dieſe III hufen ſeind vf der Feldtmargk gartz etwan zum ſchultzengericht gehorigk des kalands eigen vnd haben dieſen miedtpacht itzo dauon hat der kalandt ſonſt die gerichte vber gemelte Feldmargk. Achim lepel Łwſp. roggen, Łwſp. gerſten. Diſs iſt von der virden hufen vf der gartziſchen Feldtmargk, die der kalandt eigen hat vnd etwan erkauft, gibt noch XX ſchill. aum Beneficio katherine alhie. (Nachſchrift: Haben die kalandſshern alhie bericht gethan, das ſie In die Mathei apoſtoli Anno XLV mit dem rathe alhie den volgenden Contract beſchloſſen, alſo das ſie dem Rathe die drei hufen zum ſchultzengerichte, vf der Feldtmargk gartz gelegen, gehorigk dergeſtalt zugeſchlagen, das der rath dem kalande dokegen III wſp. korns anderſswo vorweiſen ſolte, dotzu ſolte der rath dem kalande I^{c}. fl. vor die gericht obrigkeit vber die gantze margke vnd IIII fl. vor den erbzins der dreier hufen vnd des vpſtals dotzu gehorigk vfm rathauſe Jerlich zu heben vnd alſo IX fl. Jerlichs zinſes vorſchreiben, haben den viſitatorn die Confirmation hieruber gebetten, Iſt der handel biſs an vnſern gnedigſten hern geſchoben). Summa Summarum des kalands einkommens XIIIIł ſchock X ſchill. VII wſp. minus IIII ſch. an korn. Iſt auch ein kaland In diſer pfarkirchen, hat alhie auch ein hoſpital Georgii, desgleichen ein hoſpital Gerdrudis vorm thor. Das ſoll hinfurth abgethan vnd das einkommen deſſelben In das hoſpital Georgii gebraucht werden. Auch hats alhie ein hoſpital zum Heiligen geiſt. Auch hats alhie eine Capell Stephani, Iſt das einkommen nhumals In gemeinen kaſten geſchlagen worden. Des Lehns Catharine einkommen I ſchock Claus Eickman zu Wuſterhauſen X ſchill.: iors Heinrich zu dretz, I pfund Kirſten wolter zu Wuſterhauſen, I pfund thewes Metzen, I pfund Achim Nitzel, I pfund Peter Lepell, I pfund Achim Brendicke, Ił pfund Jacob wolter, X ſchill. Achim Gericke, I fl. aus dem Lehenſshenſslein.

Aus den Viſitations-Akten des K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archives.

IV.

Die Stadt und das Kloster Gransee.

Die erste urkundliche Erwähnung der Stadt Gransee ist von dem Jahre 1262. In diesem Jahre verlieh der Markgraf Johann der Stadt das Brandenburgische Stadtrecht, eine Handlung, welche die Vermuthung entstehen läßt, daß Gransee erst in dieser Zeit zu einer Stadt im Begriffe des Deutschen Städterechtes erhoben wurde. Vielleicht bestand unter ihrem Namen schon lange ein bedeutender Ort; darüber läßt sich bei dem Mangel aller Nachrichten nichts entscheiden. Aber als eine Stadt konnte dieser Ort nach den herrschenden Rechtsansichten so lange nicht betrachtet werden, bis derselbe ein bestimmtes Stadtrecht besaß.

Im Jahre 1285 war die neue Stadt dann schon zu solchem Wohlstande gelangt, daß sie den Markgrafen Otto und Konrad die Befugniß, den Zoll zu Gransee zu erheben, für ein Kapital von 100 Pfund Pfenninge baar abkaufte. Auch gehörte Gransee um diese Zeit fortdauernd zu den unmittelbaren Städten der Markgrafschaft. Die Markgrafen des Anhaltschen Fürstenhauses hielten sich daher öfters zu Gransee persönlich auf, namentlich gegen das Ende des Jahres 1267 die Markgrafen Johann, Otto und Konrad, als der Burggraf Burchard von Magdeburg denselben hier seine eigenthümlichen Besitzungen zu Lehn auftrug (Hauptth. II., B. I., S. 95), und am Tage der heiligen Euphemia des Jahres 1290 die Markgrafen Otto und Konrad, welche hier eine Salzwedel betreffende Urkunde ausstellten. Im Anfange des 14. Jahrhunderts, kurz vor der Zeit, da die Anhaltischen Markgrafen ausstarben, muß die Stadt Gransee jedoch den Grafen von Lindow pfandweise überlassen seyn. Am Dienstage nach Michaelis (den 2. October) des Jahres 1319 zeigen sich nämlich die Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Busso von Lindow als Pfandinhaber der Stadt Gransee, indem sie den Bürgern wegen der ihnen geleisteten Huldigung, ihre Rechte und Besitzungen, wie sie solche, bevor sie den Grafen gehuldigt, von den Markgrafen gehabt, bestätigen und durch ein neues Zugeständniß in Ansehung der Mühlen erweitern. Hiernächst wurde Stadt und Land Gransee im Jahre 1334, mittelst einer Erneuerung des alten Pfandcontraktes, zugleich mit Wusterhausen und acht hierzu gehörigen Dörfern, den genannten Grafen nochmals verschrieben, um diese wegen einer Schuldforderung von 7000 Mark zu befriedigen, womit die Anhaltschen im Jahre 1320 ausgestorbenen Markgrafen ihnen verhaftet geblieben waren (S. 49, 50). Endlich wurden

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

beide Städte und Lande mit der Mannschaft am Tage vor Martini 1349 dem nunmehrigen Pfandbesitzer, Grafen Ulrich, von dem Markgrafen Ludwig dem Aeltern und Ludwig dem Römer erblich zu Lehn gereicht, dieselben dadurch der Herrschaft Ruppin dauernd einverleibt und auf das den Markgrafen bis dahin vorbehaltene Auslösungsrecht Verzicht geleistet (S. 56). Gransee blieb nun bis zum Aussterben der Grafen ununterbrochen unter ihrer Botmäßigkeit und nahm hier den Rang der dritten Immediatstadt des Landes ein.

Nach dem Aussterben der Grafen von Lindow, im Jahre 1524, kam die Stadt Gransee unter die unmittelbare Herrschaft der Markgrafen zurück: der Churprinz Joachim, der von seinem Vater beauftragt war, in dessen Namen die Huldigungsleistung im Lande Ruppin entgegen zu nehmen, machte mit der Stadt Gransee den Anfang, indem er sich zuerst hierher begab. Am Abend des Tages seiner Ankunft verfügte sich der Rath feierlich in die Wohnung des Fürsten und übergab ihm folgende Artikel, um deren Zusage er bat:

„Erstlich sein Churf. gnaden anbefahlen, dat s. f. g. wil vns bey vnser privilegia lassen, die wy van seinen f. g. hebben, welkere vns die herschafft von Ruppin van Herrn to heren confirmyret hebben, die in der rechtigkeit to beholdende, wo van olders."

„Item to dem andern s. f. g. wil vns by der olden rechtigkeit vnd gewonheit laten an holtungen, an gresungen, an water, an molnen, an weyden, welkar wy von olders vp seiner f. g. heyden vnd feltmarken gehat hebben."

„Item to dem drüdden, dat vns sein f. g. wil laten bey der olden herkommenden gerechtigkeit an bröcken vnd stratengericht vnd by vnser gerechtigkeit vnd stapelgericht (sic), dat wy van olders gehat hebben in seiner f. g. stat olden Brandenburg."

„Item to dem vierden efft et sick werde begeben, wy verhapen dat nicht geschee, dat wy vnhorsam borger kregen, wer wy sie ock scholden horsam maken."

„Item to dem vefften, dat wy gepriuilegyrt sein von seiner f. g. voroldern vnd hern, met namen Marggraue Frederick vnd Marggraff Johans, dat wy tolfry sein jn der ganzen Marck to Brandenburg, Bitten sein f. g. wil vns die bede gnediglich erhoren."

„Item to dem Sosten, dat vns sein f. g. wil laten bey der Fryeheit, die vns mein here von Ruppin, Graff Wichmann, seliger dechtnüs gegeuen hefft vmb den schaden, den wy arme lewde geleden hebben brands halben."

„Item to dem Souenden dat sein f. g. wil gnediglichen darjnn trachten, dat wy armen wenig affhure hebben met vnserm biere, wan die adell, die hie vmblang wanen, brawen sulvest vnd dhon den krugern Bier. Ock etliche kruger brawen suluest, dat nicht wenig affbroeke giefft in vnser naringe."

Der Churprinz ertheilte dem Rathe auf seine Anträge eine beruhigende Antwort und es wurde demnächst zur Huldigung geschritten. Die Stadt Gransee blieb darnach bis jetzt ununterbrochen im unmittelbaren Subjectionsverhältnisse zur markgräflichen oder churfürstlichen Herrschaft. —

Die kirchlichen Verhältnisse der Stadt Gransee entwickelten sich im Mittelalter ähnlich, wie in der Stadt Neuruppin und in andern Städten dieser Gegend. Der erste Geistliche des Ortes war der Propst, welcher zu Gransee seinen Sitz hatte. Er war der geistliche Inspector der Kirchen der Stadt und der Umgegend, und findet sich seit dem 13. Jahrhunderte bis zum Jahre 1551. In diesem Jahre um Weihnachten starb der letzte Propst zu Gransee, nach dessen Tode die Propstei in das evangelische Kircheninspectorat, die spätere Superintendentur, verwandelt wurde. Es ist gewöhnlich angenommen, die Propstei zu Gransee habe mit dem dortigen Mönchskloster in Verbindung gestanden. Doch zu den Würden eines Klosters des Ordens, welchem das Mönchskloster Gransee's angehörte, ist die Würde des

Propstes nicht zu rechnen. Der Propst zu Gransee versah viel mehr, wie der Propst zu Neuruppin, nur die Stelle, welche nach der kirchlichen Reformation und mit derjenigen Umgestaltung, welche die Befugnisse solcher kirchlichen Obern in Folge der Reformation erfuhren, dem Kircheninspector eingeräumt wurde. Während jedoch der Propst zu Neuruppin nicht zugleich auch das Pfarramt besaß; so scheint der Propst zu Gransee zugleich Pfarrer bei der dortigen Hauptkirche St. Marien gewesen zu seyn, wie eine solche Verbindung der Propstei mit dem Pfarramte an mehreren Orten, namentlich auch zu Wittstock, im Mittelalter stattfand.

Als Pfarrer unterstützten den Propst in seiner Amtsverwaltung, die auch die Wahrnehmung der Pfarrrechte und der Seelsorge in dem Dorfe Schönermark umfaßte, mehrere Capelläne. Auch concurrirten die Mönche des Klosters wohl in der Verwaltung der Seelsorge, ohne daß jedoch, wie Schartau meint, in den Capellänen des Propstes Mönche zu erblicken sind. Zu diesen Capellänen oder Hülfspredigern bei Pfarrkirchen wurden vielmehr regelmäßig nur Weltpriester befördert. — Außer den Capellänen war bei der Pfarrkirche ein zahlreicher Clerus noch in der Eigenschaft von Altaristen und Vicarien zur Haltung der Messen und Vigilien und zur Wahrnehmung der sonstigen gottesdienstlichen Verrichtungen angestellt. Als engere Verbrüderung der Geistlichkeit in und um Gransee bestand auch hier, wie zu Neuruppin und zu Wusterhausen, eine Kalandsgilde. Für die Verpflegung der Armen und Kranken gab es zwei Hospitäler, deren eins, welches noch jetzt besteht und innerhalb der Stadt gelegen war, dem heiligen Geiste, das andere, vor dem neuen Thore gelegen, dem heiligen Georg gewidmet war. Jedes dieser Hospitäler hatte seine Kapelle, bei welcher ein Priester das Meßamt verrichtete. Außer diesen beiden Kapellen gab es noch eine dritte, welche vor dem alten Thore zur rechten Hand lag. Die letztere Kapelle, deren Trümmer noch im vorigen Jahrhunderte sichtbar waren, diente vorzüglich dazu, um darin für das Gedeihen der Feldfrüchte zu beten. Alle Dienstag nach Rogate soll darin eine besonders gefeierte und besuchte Messe nebst einer Prozession über die Granseesche und Kratzsche Feldmark gehalten seyn. Aus dem Dorfe Kratz hatte diese Kapelle ihre Haupteinkünfte. Eine Hauptstiftung, die zu Gransee neben diesen vier Gotteshäusern den beiden Hospitälern und der Kalandsbrüderschaft bestand, war das Franziscaner Mönchs-Kloster oder Graue Kloster, ebenfalls mit einer eigenen Kirche versehen. Nach Knuths Chronik von Gransee soll daselbst auch ein Benedictiner Nonnenkloster bestanden haben und dies soll der Sage nach später mit dem Hospitale des heiligen Geistes verbunden seyn. Doch ein eigentliches Nonnenkloster hat es nie zu Gransee gegeben. Die entgegengesetzte Annahme wurde vermuthlich durch den Umstand veranlaßt, daß sich auch hier, wie anderwo bei Hospitälern gewöhnlich war, fromme Schwestern in das Hospital aufnehmen ließen, um sich hier der Krankenpflege zu widmen, welche Beguinen genannt zu werden pflegten und nach der Regel St. Benedicts leben und sich kleiden mußten, wie auch bei dem heil. Geist-Hospitale zu Neuruppin der Fall war.

Ueber die Gründung und Bewidmung der gedachten Gotteshäuser und Stiftungen fehlt es fast an allen Nachrichten. Die ältesten sind wahrscheinlich die Pfarrkirche St. Marien und das Mönchskloster. Die Marienkirche ist ein schönes gothisches Gebäude, welches an das 13. Jahrhundert zurück erinnert: und nicht minder alt (vgl. S. 281) scheinen die Ueberreste zu seyn, welche von dem Klostergebäude noch fortbestehen. Der Marienkirche soll Graf Albrecht von Lindow den 13. Mai 1439 zwei Hufen Acker von der Feldmark Häsen, wovon das Document im Brande verloren gegangen ist, geschenkt haben. Das Kloster war vermuthlich, wie alle Bettelmönchsklöster, wenig oder gar nicht mit stehenden Einnahmsquellen bewidmet. Das heilige Geisthospital bestand wenigstens schon im Jahre 1343. Denn nach einer — jetzt nicht mehr aufgefundenen Urkunde vom 14. Nov. 1343 vereignete Markgraf Ludwig der Kapelle dieses Hospitales 4½ Stück jährlicher Hebung aus den Seen bei Tornow. Auch findet sich schon

im Jahre 1352, bei Gelegenheit der Stiftung eines dem heiligen Bartholomäus in der Pfarrkirche gestifteten Nebenaltares, von dem Bestehen der Kalandsgilde Nachricht. Die übrigen Stiftungen werden erst in den Reformationsakten erwähnt.

Die kirchliche Reformation ereignete sich zu Gransee im Jahre 1541, während Simon Dietrich die Propstei verwaltete. Dieser Propst wurde im Besitze der Propstei belassen, da er sich der Annahme der Churfürstlichen Kirchenordnung nicht weigerte, und starb um Weihnachten 1550. Nach seinem Tode folgte ihm ein evangelischer Pfarrer und Kircheninspector. Der Pfarre gehörten 4 Hufen Landes auf dem Granseeschen Felde, so wie 2 Wispel 20 Scheffel halb Roggen halb Hafer aus Schönermark, welche von einer der Pfarre gehörigen im Jahre 1785 der Gutsherrschaft in Schönermark vererbpachten Bauerstelle mit 2 Hufen Landes entrichtet wurden, ferner einige Wiesen und einige baare Geldhebungen. Die in der Pfarrkirche bestandenen Altäre, Meßfundationen und sonstigen Stiftungen, so wie der Kaland, wurden aufgehoben und die dazu gehörigen Einkünfte dem sogenannten gemeinen oder Kirchenkasten zugeschlagen. Ebenso fielen auch die Pfründen der bei den Kapellen angestellten Priester dem gemeinen Kasten zu. Doch wurden die Priester und Altaristen meistens auf Lebenszeit im Genusse ihrer Pfründen und geistlichen Lehen gelassen, indem sie nur ein gewisses Officiantengeld an den Kasten entrichteten. Erst nach dem allmälig erfolgtem Aussterben aller Beneficiaten aus der katholischen Zeit, gelangte der gemeine Kasten in den vollen Besitz der gedachten Einkünfte und konnte daher für die Besoldung der Kirchen- und Schulbedienten, welche vorzüglich von dem Kasten geleistet werden sollte, das Nöthige daraus erfolgen.

Außer den hierdurch dem gemeinen Kasten zu Theil gewordenen Einkünften erlangte die Marienkirche auch auf dem Grunde späterer Erwerbungen noch mehrere Besitzungen, namentlich sieben Hufen, 2 welche Jacob Parskow in seinem Testament legirt, vier sogenannte Schöppenhufen, welche Hans Sittelkopf ihr hinterlassen, und außerdem noch eine Hufe, die ein gewisser Georg Engel lange Jahre benutzt hatte. Außerdem hatte die Kirche noch an Einkünften 3 Winspel Kornpächte und 23 Gulden 24 Gr. Zinsen, außer dem Einkommen des gemeinen Kastens. Die Schuster, Schneider, Wollweber, Bäcker, Schmiede und andere Gewerke mußten nach einer in dem Visitationsabschiede bestätigten Gewohnheit die Kirchenfenster aus ihren Gilden halten, so wie die Kronen mit Lichtern versehen. Nach dem 30jährigen Kriege acquirirte die Pfarrkirche auch noch durch Legate mehrere Kapitalien, Gärten und Morgenländereien, erkaufte auch einige für Geld, worüber sich noch einige Documente in der Pfarrregistratur befinden. Noch 1721 erhielt sie von einer Wittwe Krüger eine Viertel Hufe Landes, 1722 von Hans Dosse einen Morgen Acker zum Geschenk. Die Kirchenbibliothek rührt von einem Vermächtnisse des Bürgermeister Schober her.

Das Patronatrecht über die Kirche und Pfarre behielt der Churfürst sich vor, doch die Annahme der Diaconen und Schullehrer verstattete der Visitationsabschied vom Jahre 1581 dem Pfarrherrn und Rath. Diaconen gab es zwei, die als supremus und infimus unterschieden wurden oder von denen der erstere auch wohl Caplan hieß. Dieser wohnte 1581 in dem alten Kloster, hatte bis dahin 26 Gulden Besoldung gehabt, wozu ihm jetzt noch 15 Gulden zugelegt wurden, hob 1 Winspel Roggen und 1 Winspel Hafer aus Schönermark, 6 Scheffel Roggen aus den Windmühlen vor Gransee und 6 Scheffel Malz: er hatte auch gleich dem Pfarrer Freiheit zu brauen und war frei vom Scheffelgelde. Von Taufen und Leichenbegängnissen bezog er die Gebühren, jedoch nicht von Leichenreden, die dem Pfarrer allein verblieben. Später hatte der Diaconus auch eine halbe Hufe Kirchenland in Besitz, wovon er jedoch eben die Pacht geben mußte, wie die Bürger von den übrigen 6½ Hufen, die ihm daher an seinem Gehalte gekürzt wurde. Der zweite Diaconus hatte 28 Gulden Mecklenb. Wehrung, 2 Winspel Korn und 8 Pf. von einem großen Leichenbegängnisse. Die übrigen Kirchen- und Schulbediente bestanden in der letzten

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Hälfte des 16. Jahrhunderts aus dem Schulmeister mit seinen Gesellen, einem Baccalaureus, der zugleich Cantor und Küster war, und einem Organisten. Der Schulmeister oder Rector der Schule hatte bis 1581 nur 15 Gulden aus dem gemeinen Kasten. Bei der in diesem Jahr angestellten Kirchenvisitation wurde sein Gehalt um 10 Gulden verbessert. Von jedem Schulknaben bezog er vierteljährlich 2 märkische Groschen, von jeder Leiche, die mit Begleitung der halben Schule bestattet wurde, 1 Gr., wenn die ganze Schule folgte, 6 Gr. Die Zahl der Gesellen oder Schulcollegen, welche der Rector hielt, ist nicht bekannt: von ihnen findet sich in dem mehrgedachten Visitationsabschiede nur die Verordnung, Schulmeister, seine Gesellen und Mitverwandten, sollten sich aller Leichtfertigkeit und namentlich der Theilnahme an Bierzechen gänzlich enthalten, sich auf den Hochzeiten nicht zu Platzmeistern gebrauchen lassen, auch nicht ohne Urlaub zu Hochzeiten gehen, weil dadurch die Jugend merklich versäumt werde, dem Inspector wurde zur Pflicht gemacht, die Schulen fleißig zu besuchen und alle viertel Jahr ein Examen anzustellen.

Der Baccalaureus, der Schul- und Kirchenbediente zugleich war, hatte vor 1581 nur 10 Gulden Gehalt, welches in dem Visitationsabschiede dieses Jahres um 8 Gulden erhöht wurde. Er erhielt ferner von einer halben Leiche 4 Pf., von einer ganzen Leiche 2 Gr. und von jedem Schulknaben vierteljährlich 1 Gr. Für die Einforderung des Vierzeitengeldes empfing er vom Pfarrer alle Jahr ein Schock, für das Aufmachen der Altartafeln, der Thüren vor den Gemälden, 12 Gr., 4 Scheffel Roggen von den Mühlen, 8 Gr. von den Schöppen, 30 Gr. für Abendmahlsbrod, 1 Scheffel Roggen aus Kraatz und eben soviel aus Waltersdorf, ½ Scheffel Weizen aus Mutz und 2 Pf. vierteljährlich aus jedem Hause. — Der Organist wird 1581 mit der Bemerkung erwähnt, daß eine neue Orgel für 300 Gulden gebauet sey, die er fleißig in Acht nehmen, nicht verrücken und deren Spiel er an den Festtagen nicht versäumen möge. Dafür waren ihm damals 32 Gulden, 1 Winspel Roggen, 12 Fuhder Holz und freie Wohnung jährlich ausgesetzt. Als zufällige Hebung genoß er nur bei Hochzeiten, wenn er der Braut oder dem Bräutigam zu Ehren die Orgel spielte und der Bräutigam des Vermögens war, einen Orts-Thaler.

Zur Vermehrung der Einkünfte der Gransee'schen Kirchenbediente, setzte der Churfürst gegen das Ende des 16. Jahrhunders denselben noch eine Hebung jährlicher zwei Winspel halb Roggen halb Gerste aus dem Vorwerke Lüdersdorf für ewige Zeit aus. Doch etwa hundert Jahr später wurde das Vorwerk Lüdersdorf angebauet, mit einer reformirten Gemeine besetzt und mit einem eignen Prediger versehen. Statt der Hebung von 2 Winspel Korn ließ der Churfürst den Geistlichen zu Gransee, die damit zugleich auch die Parochialrechte zu Lüdersdorf verloren, 200 Thaler zur Entschädigung zahlen, eine Summe, deren Zinsen dem Einkommen der Geistlichen fortdaurend zufließen.

Nach dem Visitationsabschiede von 1581 sollte zu Gransee auch eine Jungfernschule errichtet und eine Schulmeisterin dazu angestellt werden.

Der Gottesdienst zu Gransee ward auch nach der Reformation noch großentheils in lateinischer Sprache gehalten. Im Jahre 1581 wird dem Pfarrer noch ausdrücklich zur Pflicht gemacht, alle Freitage in memoriam passionis zu singen und singen zu lassen das Nos autem oportet gloriari in cruce domini, imgleichen das Tenebrae, die Litaney und andere christliche Gesänge von dem Leiden des Herrn. Im Visitationsrezesse von 1602 ist verordnet, daß das Evangelium, nachdem es vor dem Altar in Lateinischer Sprache abgesungen seyn würde, dann auch, dem gemeinen Manne zum Besten, in deutscher Sprache abgelesen werde.

Das Mönchskloster bestand auch nach der Reformation unter seinem Guardian Joachim Heins, welcher die Reformation erlebte, dergestalt fort, daß dem Convente ein allmäliges Aussterben vergönnt

wurde. Im Jahre 1561, da es keine Mönche mehr gab, verkaufte Churfürst Joachim dann ihren Nachlaß dem Rathe zu Gransee, nämlich das Klostergebäude mit dem Garten, den Bänken, Tischen und Meßgewande, so wie auch die dazu gehörige Holzung und Rohrnutzung, wie der letzte Guardian solches besessen, für 200 Gulden. Doch wurde an diesen Verkauf die Bedingung geknüpft, daß der Rath dem Pfarrer und den Capländen Wohnungen darin einräume, auch die Schule darin gehalten werde, und daß der Rath die Fürstengemächer, die im Kloster befindlich, unterhalte und überhaupt dafür sorge, das Klostergebäude nicht verfallen zu lassen, damit es dem Churfürsten oder fremden Fürsten, die hier Quartier nehmen mögten, nicht an einem Unterkommen mangele. Diese Fürstengemächer sind nun längst verfallen: da von dem ganzen Kloster überhaupt nur noch ein geringer Ueberrest steht, der namentlich zum Schullokale dient. Doch hat auch der Pfarrer und Superintendent noch in einem ehemals zum Kloster gehörigen Hause seine Wohnung. Dies jetzige Pfarrhaus, dessen Fundamente mit dem Fundamente des Klostergebäudes im Zusammenhange stehen, war bis 1561 vermuthlich die Wohnung des Guardians. Ein in der Ruine des Klosters befindlicher großer Saal, worin die reformirte Gemeinde lange Zeit ihren Gottesdienst hielt, wurde noch bis in die neueste Zeit der Fürstensaal genannt. Die zu Gransee bestandenen drei Kapellen büßten in Folge der kirchlichen Reformation ihre frühere Bestimmung größtentheils ein. Die Feier des Dienstags nach Rogate, welche in der Kapelle vor dem alten Thore begangen zu werden pflegte, wurde in die Pfarrkirche verlegt, und hier bis in die neueste Zeit beibehalten: die Kapelle ließ man verfallen. Die St. Jürgenkapelle hat ein gleiches Schicksal gehabt: nur die Kapelle des heiligen Geist-Hospitales steht noch und wurde im vorigen Jahrhunderte zum Gottesdienste der reformirten Einwohner Gransee's, nachdem diese den Fürstensaal verlassen, so wie fortdaurend zum Gottesdienste der Hospitaliten der Hospitäler St. Georg und Heilige Geist, welche beide fortbestehen, benutzt.

In Ansehung der innern weltlichen Verhältnisse der Stadt Gransee beschränken wir uns hier um so mehr nur auf die Mittheilung einiger Bemerkungen, wozu die vorliegenden Quellen Veranlassung geben, als diese Stadt eine im Ganzen rühmenswerthe Specialgeschichte „Chronik von Gransee von Friedrich Knuth, Berlin 1840" besitzt, ein Werk, welches noch mehr Anerkennung verdiente, wenn der Verfasser den Fehler vermieden hätte, viel Fremdartiges in seine Darstellung zu verflechten. — Die ältesten Abgaben der Stadt Gransee waren 1. der Ruthenzins, als eine Art Grundzins von Häusern, Gärten und Worthen oder Morgenländern, und 2. die Urbede. Beide Abgaben wurden aus der Kämmerei, die erstere mit $8\frac{3}{4}$ Thlrn. jährlich, die letztere mit 25 Thlr. zu Walpurgis und 25 Thlr. zu Martini jedes Jahres, dem Amte Ruppin entrichtet. Die Kämmerei erhob sie jedoch von den Bürgern mit dem Grund- oder Martinischoß oder aus der Bürgerkasse. Nach einem Abschiede von 1595 hatte die Bürgerschaft um Aufhebung der Urbede bei dem Churfürsten supplicirt unter dem Vorwande, daß sie die Urbede für die Unterhaltung ihrer Gebäude gegeben. Es wurde ihr jedoch zum Bescheid ertheilt, daß die Urbede sammt dem Ruthenzinse als alter Grafenschoß entrichtet worden und es dabei verbleiben müsse, daß die Bürgerschaft diese Abgaben wie bisher unweigerlich gebe und entrichte. Im Jahre 1652 ist dem Rathe untersagt, die Urbeden und Schösse zu verändern: im Jahre 1699 wird durch Churf. Verfügung vom 4. Juli bestimmt, daß die Urbede nach wie vor aus den zur vormaligen Schäferei gehörigen Wiesen und den zugelegten Deichkavels aufgebracht und entrichtet werden müsse.

Von der Gerichtsverfassung der Stadt Gransee in älterer Zeit haben sich nur äußerst wenig Andeutungen erhalten. Die Handhabung der Rechtspflege lag darnach in den Händen eines Richters und einer Schöppenbank von sieben Schöppen. Das Unterrichter- oder sogenannte Schulzenamt muß jedoch mit seinem Drittheile an den Einkünften des Obergerichts von dem Rathe der Stadt erworben seyn, bevor hier, wie in andern Städten, z. B. in Neuruppin, alle Handhabung der Gerichtsbarkeit, ohne Theil-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nahme des Oberrichters oder Vogts, dem Schulzen oder Unterrichter übertragen war. Wohl nur so konnte sich für Gransee eine Gerichtsverfassung herausstellen, wie sie das Erbregister vom Jahre 1590 in diesen Worten beschreibt: „Ihre Churfürstliche Gnaden haben die Ober- und Straßengerichte, darin werden begriffen, gewaldsame Tadten, Todtschlag, Kämpferwunden, Ehebruch, Hurerey, Diebstall, Zauberey und Injurien die peinlich sein ꝛc. Von derselben Strafen hatt von alters ein Rath den dritten Pfennig gehoben, vnd neben Churfürstlicher Gnaden Oberrichter hilfft ein Rath die Gerichte mit verwalten. Das Undergerichtt aber stehett dem Rathe zu, jmmaßen sie solchs bishero gehabt und gehören darinnen schuldtsachen, Gülde, Scheldeworte, auch Injurien, die nicht peinlich sein, Brawn- und Blawschlagen, werffen, rauffen vnd andere dergleichen kleine Brüche, auch muttwilliger Bürger vngehorsam und vbertretung der Policey vnd Stadtgerechtigkheitten. Das hatt ein Rath zu straffen Macht von alters vnd noch. Da aber vndter disen etwas vorfaldt, daß sich die Part nicht wollen weisen lassen, thun sie denselben in die Scheppenbänke vor dem Stadtrichter und Scheppen Remittiren". Dabei erwähnt eben dieses Erbregister auch zugleich eines von dem Rathe zu Gransee an das Amt Ruppin jährlich zu leistenden „Richterzinses" von 8 Rthlrn. 18 Gr. Die Schöppenbank, die sich ohne Zweifel auch hier aus den Bürgern selbst ergänzte, hatte verschiedene Einkünfte. Es findet sich noch eine Rechnung vom Jahre 1584 unter dem Titel: „Einnahme, was die Schöppen zu Gransoye an Geldt und Zinsen ein gantz Jhar bißs Lätare von jitzo Lätare 1584 widerumb angefangen zu heben"; so wie ein Lehnbrief vom Jahre 1572, worin der Churfürst Johann Georg der Schöppenbank das Lehn einer Hufe und einiger Morgen Landes im Dorfe Schönermark erneuert. In späterer Zeit muß indessen die Schöppenbank zu Gransee in einer ähnlichen Weise mit dem Rathe combinirt seyn, wie zu Neuruppin der Fall war. Denn in einer Churf. Resolution vom Jahre 1699 heißt es: „Wie vor Alters soll der Gerichts- oder sogenannte Schöppenstuhl bleiben und hat der Magistrat über die zwei Personen aus dem Rath noch vier Personen aus den ältesten Bürgern — darein zu setzen und zu bestätigen". Ferner heißt es in einer Königl. Resolution vom 16. November 1714: „Die verordneten Rathspersonen sollen dem Schöppengericht und der Wroh jedesmal beiwohnen bei 6 Gr. Strafe. Die Widerspenstigen und Rädelsführer der Bürger im Gericht und in der Wroh sollen anderen zum Exempel mit Vestungsbau bestraft werden". Im Jahre 1719 endlich wurde die Gerichtsbarkeit ganz dem Magistrate übertragen und hörte daher die Schöppenbank auf.

Wie von der Verfassung der Gerichte ist auch von der des Magistrates wenig bekannt und daher auch in dieser Beziehung das gewöhnliche Verhältniß des Brandenburgischen Stadtrechtes anzunehmen. An der Spitze des Rathes standen mehrere Bürgermeister. In dem rathhäuslichen Reglement ist der Mißbrauch aufgehoben, daß den zwei Bürgermeistern, dem Kämmerer und einem Rathmanne an jedem hohen Festtage 6 Gr. Bratengeld gereicht würden. Der Rath hatte manche Natural-Vortheile, z. B. die Nutzung des Rohrs auf dem Jaronsee, die Auffahrt des Schäfers bei dessen Anzuge, 40 Zählhechte für die Erlaubniß, Hechte zur Leichzeit in den Feldgraben mit Flügelreusen zu fangen, gewisse Handschuhe von der Scharfrichterei und dgl. Es gab früher zu Gransee eine eigene Scharfrichterei, während diese jetzt mit der zu Zehdenick verbunden ist. Der Scharfrichter zu Zehdenick muß daher auch noch jetzt jeder Magistratsperson zu Gransee jährlich ein Paar Handschuhe liefern.

Für die Theilnahme der Bürgerschaft an den Stadtangelegenheiten hatte Gransee früher das Institut der 12 Männer. In einem Churfürstlicher Seits genehmigten Recesse zwischen Rath und Bürgerschaft ist festgesetzt: „daß die Bürgerschaft 18 ehrbare Bürger vorschlage und daraus von dem Rathe zwölf gewählt werden, die dann die ihnen aufgelegte Pflicht, der Stadt Bestes zu befördern, treulich erfüllen sollten". Eine Königliche Resolution vom 17. September 1711 erklärte jedoch, „daß da 12 Stadt-

verordnete für diesen Ort unnöthig, nur hinführo 6 bestellt werden sollten, und daferne sie sich in Beobachtung gemeiner Stadt Bestes sorgfältig und fleißig erweisen, jedem zur Ergötzlichkeit jährlich 16 Gr. aus der Kämmerei verabreicht werden und zwei Schweine auf der Mastung frei haben solle". Dem gemäß bestanden bis zur Einführung der Städteordnung im Monate September 1809 in Gransee 6 Stadtverordneten, die nun auf 24 vermehrt wurden.

Das Mühlenrecht war der Stadt Gransee ursprünglich nicht beigelegt. Die Bürger der Stadt sollen Zwangsmahlgäste der Mühle zu Tornow gewesen seyn, wie die Neuruppiner Bürger Zwangsmahlgäste der Mühlen zu Altruppin waren. Indessen schon im Jahre 1319 hoben die Grafen von Lindow diesen Mühlenzwang für die Stadt auf, indem sie den Bürgern gestatteten frei zu mahlen, zu welcher Mühle sie wollten, und sie schadlos zu halten versprachen, wenn jemand sie in dieser Freiheit beeinträchtige. Zugleich erlaubten die Grafen der Stadt auch, durch ihre Bürger in oder bei der Stadt einige Mühlen zu erbauen, wozu die Grafen ihnen möglichst beförderlich seyn wollten. Hiernach entstand bei Gransee eine ansehnliche Zahl von Mühlen. Zwei Mühlen scheint der Magistrat besessen zu haben, eine Wassermühle und eine sogenannte Grundmühle. Beide Mühlen erwähnt das Erbregister vom Jahre 1590, doch ist die Grundmühle nicht weiter bekannt. Die Wassermühle wurde von dem Wasser des Wallgrabens getrieben, in welchen viele Gräben der Feldmark geleitet waren. Indessen litt sie schon früher oft an Wassermangel und nachdem sie im dreißigjährigen Kriege war eingeäschert worden, richtete man sie daher nicht wieder auf. Statt der Mühle wurde 1724 eine Färberei auf dem Platze angelegt. Innerhalb der Stadt an der Mauer, unweit des Klosters, bestand auch eine Roßmühle. Nachdem dieselbe aber lange wüste gelegen, übergab der Magistrat im Jahre 1717 den Platz dem Tuchmachergewerke zur Rahmstelle: und diesem Gewerke wurde der Platz im Jahre 1725 erblich verkauft, doch unter der Bedingung, falls jemand die Stelle mit einem Wohnhause sollte bebauen wollen, die Stelle gegen Zurückzahlung der 25 Rthlr. dafür erlegten Kaufgeldes wieder zurückzugeben. Sollte aber das Tuchmachergewerk ein Gewerkshaus darauf bauen wollen, so hätte solches das Vorrecht und dürfte dann keine weitern Abgaben davon entrichten. — Außerdem hatte Gransee bis zum 30jährigen Kriege nach dem Erbregister vom Jahre 1590 noch 6 Mühlen, die im 30jährigen Kriege eingeäschert wurden, und an deren Stelle nach diesem Kriege nur drei wieder aufgebauet wurden. Sie sind im Jahre 1720 in Erbmühlen ihrer Besitzer verwandelt, welche in Gemäßheit eines Königl. Rescripts vom 6. October 1722 für jede Mühle eine jährliche Pacht von 1¾ Winspel Roggen zu leisten haben. Von den daraus aufkommenden 8¾ Winspel Roggen erhält die Kirche 3 Winspel, die Hospitalkasse 3 und die Kämmerei zur Vertheilung an den Stadtsecretair, Organisten und dgl. im Dienste der Stadt stehende Personen 2¾ Winspel.

Die Rathsziegelei bestand schon 1591 mit drei Trockenscheunen, zwei Brennöfen und einem Wohnhause. In einem Recesse zwischen dem Rathe und der Bürgerschaft vom Jahre 1595 wurde der letztern ausbedungen, daß demjenigen Bürger, welcher sich die Ziegelerde zu seinem Steinbedarfe selbst anführe, das Hundert Mauersteine zu 4 Gr. geliefert werde. Im dreißigjährigen Kriege ebenfalls zerstöhrt wurde die Ziegelei im Jahre 1652 von Joachim Blankenburg und Jacob Sellow wieder aufgebauet: im Jahre 1714 mußten von dem damaligen Ziegelmeister Joachim Suring dem Magistrate jährlich 20 Rthlr. entrichtet: im Laufe dieses Jahrhunderts stieg die jährliche Pacht über 100 Thlr., ja bis auf 150 Thlr., demnächst wurde sie in Erbpacht ausgethan. Im Jahre 1755 wurde bei der Ziegelei auch ein Colonistenetablissement von 6 Häusern auf Königlichen Befehl angelegt, die Colonisten aus Mecklenburg herbeigezogen, und der Kämmerei ein jährlicher Canon von 35 Rthlrn. dafür beigelegt.

Den mit dem Kloster erkauften Klosterhof benutzte der Rath zur Anlegung eines sogenannten Stadthofes. Als solcher bestand derselbe namentlich im Jahre 1595, wie man aus dem Kammergerichts-

abschiede in Sachen des Raths und der Bürgerschaft vom Freitage nach dem Feste der heiligen drei Könige ersieht, zur Erhaltung der Pferde für den Churfürstlichen Dienst, und für Rinder, Schweine und anderes Vieh zum gemeinen Besten der Stadt. Im Jahre 1618 suchte der Rath den Stadthof durch die Anlegung einer Rathsschäferei zu erweitern. Dafür daß er der Bürgerschaft die Summe von 1051 Rthlr. lieh, auch die Zahlung der Urbede übernahm, ließ er sich von der Bürgerschaft 30 Deichkavels abtreten und die Anlegung einer Schäferei von 500 Schaafen auf dem Stadthofe bewilligen. Da aber die Schaftrifft, welche der Rath mit dieser Schäferei auf der Feldmark ausübte, den Bürgern sehr lästig war; so wurde der 1618 geschlossene Vertrag etwa 70 Jahre später wieder rückgängig gemacht. Im Jahre 1735 wurden vier Freihäuser auf dem Stadthofe erbauet, die einen unbedeutenden jährlichen Zins an die Kämmerei zahlten.

Das Wende- oder Wendenfeld soll der Stadt noch im Jahre 1524 von dem letzten Grafen von Lindow, Wichmann, geschenkt seyn. Allem Anscheine nach war es die wüste Feldmark eines früher bestehenden Dorfes, welches vermuthlich von Wenden bewohnt war. Jetzt besteht das Wendenfeld seit Jahrhunderten nur aus einem theils mit Eichen, Birken, Kiehnen und Ellern bestandenen Waldreviere der Kämmerei, theils aus einem Weideplatze der Stadtgemeinde. Indessen findet man nicht nur deutliche Spuren ehemals bestandener Hufenabtheilung, wornach das Wendenfeld früher angebauet gewesen seyn muß, sondern beim Ausgraben von Steinen für den Chausseebau stieß man auch in der Nähe des Wendenfeldes auf ein altes 48 Fuß langes Fundament, vielleicht das Fundament einer in dem ehemaligen Wendendorfe bei Gransee bestandenen Kirche. Denn daß in dem sogenannten Wendenfeld die Feldmark eines ursprünglich bei Gransee bestandenen später ausgestorbenen oder verwüsteten, von Wenden bewohnten Dorfes zu erkennen sei, ist kaum zweifelhaft, wenn man erwägt, daß sich in der Mark fast in der Nähe jeder Stadt unter dem Namen Kietz ein von Wenden bewohntes Dorf befand, wie in der hiesigen Gegend auch bei Altruppin. In solche Dörfer scheinen die Wenden des Ortes sich zurückgezogen zu haben, wenn die Bewidmung eines Ortes mit Deutschem Stadtrechte, sie von der Befugniß zur Theilnahme an der Gemeinde ausschloß. In den nördlichen Theilen der Mark Brandenburg ist der Name Kietz für solche Wendendörfer nicht so gewöhnlich, als in dem südlichen Theile derselben. Hier wurden dergleichen Orte daher bloß Wendendörfer genannt. So findet man bei Havelberg das Dorf Wendenberg, bei Werben die Wendemark, bei Wusterhausen an der Dosse das Wenddorf — ebenfalls jetzt ein der Stadtgehöriges Forstrevier: und für nichts Anderes ist daher auch gewiß das Granseer Wendenfeld anzusehen.

Die Kämmerei besitzt auch mehrere Wiesen, zuvörderst die Baumgartenwiese zwischen dem Kloster und dem großen See, noch vergrößert durch Zuschlag eines Theils des planirten Stadtwalles; dann die Reuterwiese, die nach dem ersten Schnitte zur Pferdehütung benutzt wird; ferner die Benutzung des Grases von den Bleichstellen nach vollendetem Gebrauche zum Bleichen der Leinewand.

An Holzungen erlangte die Kämmerei, angeblich im Jahre 1524, in dem bewachsenen Theile des Wendenfeldes ein Revier von 1410 Morgen. Den Bürgern wurde nachgelassen, aus dieser Heide Raff- und Leseholz zu hohlen, was noch jetzt in Nothzeiten erlaubt wird. War Mast vorhanden; so durften die Bürger auch Schweine darin einjagen, doch nach dem Maaßstabe, daß wenn ein Bürger 1 Schwein eintrieb, jede Magistratsperson 2, die Bürgermeister 3, der Pfarrer 3 und der Diaconus, Einnehmer und Stadtsecretair jeder 2 Schweine in die Mast bringen durften.

Die Bürgerschaft besaß eine große Holzung, welche jetzt zur Ausführung der Separation verwendet worden ist, so wie eine kleinere, in dem sogenannten Schafsstalle. Das zur Haubarkeit herangewachsene Holz wurde in frühern Zeiten unter die Bürger dergestalt ausgekavelt, daß jeder Bürger eine Kavel, die Mitglieder des Magistrates aber zwei und die Repräsentanten der Gemeinde eine Amtskavel

erhielten. Später wurde jedoch das Holz verkauft und von dem gelöseten Kaufgelde nach einer im Jahre 1714 getroffenen Einrichtung die Hälfte der Kämmerei, die Hälfte der Bürgerkasse abgeliefert.

An Fischereien gehörte dem Rathe sowohl der große oder Jaron-See nördlich von der Stadt, als der jenseits der Woltersdorfer Straße gelegene sogenannte kleine oder Hege-See. Der erstere scheint sich früher fast nach allen Seiten hin viel weiter erstreckt zu haben als jetzt: wahrscheinlich waren die Wiesen, welche seine Ufer umgeben, einstmals sämmtlich Theile des Sees selbst. Fast alle Binnenseen der Mark sind mit der Zeit immer kleiner geworden. — Im 16. Jahrhunderte hatte der Rath auch zwei Karpfenteiche anlegen lassen; doch ging es damit, wie mit den Karpfenteichen des Rathes zu Neuruppin. Der Rath mußte die Karpfen herausfischen lassen und setzte sie in den Jaronsee: die Teiche aber wurden den Bürgern überlassen. Die Rohrnutzung von dem Jaronsee durften früher, wie im Jahre 1595 unter Churfürstlicher Bestätigung von Neuem verglichen wurde, die Magistratsmitglieder unter sich theilen, nur daß die Hirtenhäuser und andere gemeine Stadtgebäude damit vorerst nach Bedürfniß versehen werden mußten.

Die Dammzollgerechtigkeit erkaufte die Stadt Gransee im Jahre 1285 von den Markgrafen Otto und Konrad für 100 Pfund Pfenninge. Nach dem Erbregister vom Jahre 1590 waren die Städte Altstadt Brandenburg, Frankfurt a. d. Oder, Stendal und Lindow von diesem Dammzolle frei. Seit Einrichtung der Chaussee darf kein Dammzoll mehr von der Stadt erhoben werden.

Außerdem standen der Kämmerei die in den Städten der Mark gewöhnlichen Einkünfte von der Erlangung des Bürgerrechtes, dem Eintritt in die Handwerksgilden, den Freischlächtern und Freibäckern und dergleichen zu. Nach dem Recesse vom Jahre 1595 zahlte ein Jeder, der Bürger wurde, einen Goldgulden; doch sollten die Nichteingebornen einen halben Thaler mehr zahlen.

Das Hauptgewerbe der Bürgerschaft ist der Acker- und Gartenbau. Im Hufenschlage der Stadt Gransee liegen 96 Hufen, von denen die Bürgerschaft 80½ Hufen 93 Morgen, die Kirche 6½ H. 22 M., die Hospitäler 1½ H. 23 M., die Pfarre 4 H. und das Archidiaconat ½ H. 2 M. besitzen soll. Außerdem machen die sogenannten Morgenäcker einen Flächenraum von 2035 Morgen 50 Q.-Ruthen aus. Dazu fehlt es nicht an trefflichen Wiesen, die einen Flächenraum von 612 M. 12 Q.-R. ausmachen. Von diesen besitzt ein jedes Haus eine sogenannte Hauskavel und eine Kiewitzkavel, erstere in der Gegend der Ziegelei, letztere an der Grenze der Feldmark, am Zehdenicker Wege. Die Kiewitzkaveln werden indessen nur 2 Jahre nach einander von ihren Eigenthümern benutzt: im dritten Jahre dienen sie den Ackerbürgern zur Hütung des Viehes. Neben der Stadt befinden sich etwa 400 Gärten, von denen allein die Wallgärten gegen 5000 Q.-R. messen. Auf den bedeutenden Hütungsrevieren der Stadt ist jeder Hauseigenthümer berechtigt, eine Kuh nebst Zuwachs zu halten. Der Hauptweideplatz ist das Wendenfeld. Nach dem Erbregister vom Jahre 1590 hatte die Bürgerschaft auch das Hütungsrecht auf dem Lüdersdorfer Felde.

Das sonstige Gewerbswesen Gransee's ist nicht geeignet, der Stadt einen hohen Aufschwung zu geben. Die Tuchmacherei in Aufnahme zu bringen, wurde nicht nur im Jahre 1721 auf Kosten der Kämmerei eine Färberei hier angelegt, sondern auch 1779 ein Königliches Wollmagazin errichtet. Doch konnten die 30 bis 40 Tuchmacher, die es höchstens hier gab, nur dadurch in Nahrung gehalten werden, daß man sie durch Bestellung von Montirungstüchern für das Militair in Arbeit setzte. Die Brauerei, wozu jedes Haus berechtigt ist, wurde in früherer Zeit durch die Ruppiner Brauerei und in neuester Zeit durch die Lindower Brauerei unterdrückt. Die Branntweinbrennerei, die früher ungefähr 20 bis 30 Bürgerfamilien nährte, ist seit der Einführung des Brennens aus Kartoffeln nicht mehr im Stande, mit den großen Brauereien des umliegenden platten Landes Concurrenz zu halten. Bedeutender erscheint jetzt

die Leinweberei, begünstigt durch den Umstand, daß die Feldmark gutes Flachs liefert und fast in jeder Familie gesponnen wird. Auf den Bleichen des Orts werden jährlich gegen 20,000 Ellen Leinewand gebleicht. Die vier Jahrmärkte des Ortes, die indessen seit der Einführung der Grenzsperre gegen Mecklenburg nicht mehr so stark als früher besucht werden, tragen ebenfalls Einiges zum Unterhalte der Stadt bei; so wie die Durchführung der Kunststraße von Berlin nach Neustrelitz durch Gransee wenigstens die Gastwirthschaft und die mit dem Transport in Beziehung stehenden Gewerbe allmälig zu heben verspricht.

Die Ackerbürger bilden noch jetzt, wie in alten Zeiten, eine Genossenschaft mit selbstgewählten Vorstehern. Diese versammeln sich alle Sonntag Nachmittag nach beendigtem Gottesdienste auf dem Rathhause, um über die Ordnung, welche in Ansehung des Ackerbaues, der Viehzucht und dergl. stattfinden soll, Beschlüsse zu fassen. Diese Wrohe, deren Mitglieder die Wrohherrn genannt werden, hat noch jetzt ihre eigene Kasse, worin die Pacht von den der Bürgerschaft angehörigen 30 sogenannten Deichkaveln, so wie auch der Ertrag der Strafgelder fließt, welche diejenigen zu erlegen haben, die ihr Vieh unbefugter Weise auf fremden Feldern hüten. Dagegen bestreitet die Wrohe die Kosten für Einhegung der Communalhütungen und die Besoldung der Hirten, deren Annahme und Beaufsichtigung auch von ihr ausgeht. Doch mußte der anziehende Schäfer nach einem Rezesse von 1652 die übliche Auffahrt, nämlich einen Hammel, dem regierenden Bürgermeister geben.

Wie überall, bestand auch zu Gransee früher eine Schützengilde, um die Bürger im Waffengebrauche zu üben. Besonders wurde am letzten Tage des Pfingstfestes eine Hauptschießübung von den Bürgern gehalten, und eine Menge Verkäufer errichteten dann an dem hierzu bestimmten Platze, der noch jetzt unter dem Namen des Schützenplatzes bekannt ist, ihre Buden. Das Schützenfest findet jetzt nicht mehr statt, doch wird noch jetzt jährlich am 2. Pfingsttage nach beendigtem Gottesdienste ein Markt unter dem Namen Schützenplatz bei der Mühle am Ruppiner Wege gehalten.

Gransee gehört zu den wenigen Städten, die noch mit einer größtentheils erhaltenen alterthümlichen Mauer umwehrt sind. Können wir gleich mit dem einheimischen Geschichtsschreiber kein Wendisches Bauwerk darin erkennen; so dürfte doch die erste Umwehrung der Stadt, die sie vermuthlich in der letzten Hälfte des 13. Jahrhunderts erhielt, größtentheils darin erhalten seyn. Die Mauer hat eine Höhe von 20 bis 24 Fuß und ist in ungleichen Entfernungen mit 33 viereckigen und 2 runden Weichhäusern besetzt, die alle mit Schießlöchern, einige noch zur Seite mit Steintreppen versehen sind. Am westlichen Theile der Stadt, unweit des Ruppiner Thores, steht ein größerer runder, wohlerhaltener Thurm in der Mauer, den man als den Pulverthurm bezeichnet.

An die Mauer schließen sich die interessanten Thore der Stadt, nämlich das Neuruppiner Thor, aus welchem die Straße nach Berlin, und das Alte-, Zehdenicker- oder Johannis-Thor, aus welchem die Straße nach Mecklenburg hinausführt. Das erstere dieser Thore ist ein höchst alterthümliches, durch seine kühne Construction bemerkenswerthes Bauwerk. Es hat etwa 60 Fuß Höhe, 30 Fuß Breite, 28 Fuß Tiefe und war früher in 3 oder 4 Stockwerke getheilt, von denen jedes mit vielen Schießlöchern versehen war. In einer Entfernung von 50 Schritten vor diesem Hauptthore stand früher ein kleineres, welches im Jahre 1819 abgebrochen ist, um den Eingang in die Stadt breiter und freundlicher zu machen. Ganz ähnlich war das Johannisthor erbauet. Es wurde indessen schon 1715 der obere Theil des Bauwerkes vom Sturme herabgeworfen und dadurch das ganze entstellt. Die Ruinen wurden später abgetragen. Die Hauptdurchfahrten beider Thore waren übrigens bis zum Jahre 1818 vermauert, wie die Sage auch hier berichtet, weil die Stadt dem falschen Woldemar angehangen und dieser durch die zur Strafe dafür vermauerten Ein- und Ausgänge hindurch gezogen sey. Es bestand seitdem bei dem Rup-

piner Thore auf der rechten und bei dem Johannis Thore auf der linken Seite des Hauptportales der Ausgang aus der Stadt.

Außer mit Mauern und Thoren war die Stadt auch mit Wällen und tiefen Gräben befestigt. Im Jahre 1714 wurde indessen die Abtragung dieser Wälle und deren Verwandlung in Gärten durch Königlichen Befehl verfügt, und gegen das Jahr 1736 kam man mit der Ausführung zu Stande. Die Wälle waren bis dahin mit starken, dicht neben einander stehenden Eichen bewachsen. Von dem Geldertrage dieses Wallholzes wurden die Mauern ausgebessert.

Zum Schutze der Stadt diente in älteren Zeiten wahrscheinlich auch die sogenannte Müggenburg. Ihrer wird im Jahre 1541 mit der Bemerkung gedacht, daß der Rath zu Gransee eine Abgabe von ihr zu entrichten habe (S. 261). Im Jahre 1568 wird derselben wieder gedacht, doch mit der Bemerkung, daß nur ein Stück Landes diesen Namen trage. Die Burg war also lange schon verfallen.

Zum Schutze der Viehheerden hatten die Bürger Gransee's in einiger Entfernung von der Stadt zwei Wartthürme errichtet, worauf sich Wächter befanden, welche der Stadt warnende Kunde davon geben mußten, wenn sich Räuberbanden naheten. Von diesen Wartthürmen, die hier Luchhäuser genannt werden, steht der eine noch jetzt, auf dem höchsten Punkte des sogenannten Warteberges, 1650 Schritte von der Stadt entfernt. Er erhebt sich in vier verschiedenen, an Umfang immer kleineren Absätzen zu einer Höhe von 46 Fuß und hat unten einen Durchmesser von 13½, oben von 12 Fuß. Die hinaufführende Wendeltreppe von 48 Stufen, zu deren Eingange man nicht anders kommen kann, als wenn man von außen 7 Fuß an dem senkrechten Fundamente hinaufklimmt, ist schon sehr verwittert. Der Warteberg selbst bietet eine weite Aussicht über die Umgegend dar. Ein anderer solcher Wartethurm, dessen man sich noch erinnert, stand unweit der Baumbrücke am Lüdersdorfer Wege, etwa 2500 Schritte von der Stadt, stürzte aber im Jahre 1726 ein, und im Jahre 1755 wurde das Material desselben zur Anlegung und Bewehrung des Dammes am Lüdersdorfer Wege benutzt.

Es wird von mehreren Unglücksfällen, welche die Stadt Gransee erlitten habe, berichtet, Brandschäden, Pestfällen und dergleichen. Schon im Jahre 1548 soll eine Feuersbrunst einen großen Theil der Stadt in Asche gelegt haben. Im Jahre 1604 war ein großer Brand, wobei die Klosterkirche mit ausbrannte. Im Jahre 1606, Freitags vor den Fasten, war wiederum ein großes Feuer, bei welchem auch der Kirchthurm zum Theil mit verbrannte und die Glocken herabstürzten. Dieser Brand gab zu der ungleichen Gestalt der beiden Thürme der Pfarrkirche Veranlassung, indem der eine Thurm steinern aufgebaut wurde, die Mittel aber nicht genügten, den andern ebenfalls steinern aufzubauen, daher derselbe von Holz errichtet wurde. Die Glocken wurden in Spandau gegossen, weil aber die Kosten nicht konnten von der Kirche getragen werden, so haben die Einwohner theils Korn, theils altes Metall, Flachs, Speck und dergleichen zusammen gebracht, welches Alles dem Glockengießer hingefahren wurde, um denselben hiermit zu befriedigen. Es findet sich in der Kirche noch ein Verzeichniß dieser sonderbaren Zahlungsmittel. Während die Stadt also mit ihrem Wiederaufbau beschäftigt war, verursachte zugleich ein sehr heftiges Auftreten der Pest einen großen Abgang ihrer Bewohner: es starben in den Jahren 1610 und 1611 gegen 1500 Menschen, worunter auch der Pfarrer Nisäus. Im Jahre 1612 endigte die Pest; aber bald entzündete ein neuer Brand die Stadt. Eine am Freitag nach Viti 1621 entstandene Feuersbrunst soll die ganze Stadt verheert haben. Auch das Rathhaus und der nach der Mitternachtsseite hin belegene Thurm der Kirche brannte von Neuem mit ab und letzterer blieb darnach fast 100 Jahre lang, nämlich bis 1700, ohne Herstellung. Das Feuer war von einem Einwohner der Stadt, Joachim Tempel, in einer Scheune angelegt, der, vier Jahre nach der verübten That, den 13. Mai 1625, in dem am Wege und an der Grenze von Schönermark liegenden Grunde lebendig verbrannt wurde. Bald nach

diesem Brande hatte die Stadt häufig die Last von Einquartierungen zu ertragen. Im Jahre 1627 scheint ein Regiment von Wallensteins Armee lange seinen Aufenthalt hier gehabt zu haben, da sich viele Soldaten hier trauen ließen. Doch die Kriegsleiden waren so groß nicht als die Verheerungen, welche die Pest im Jahre 1638 hier von Neuem anrichtete. Da sie zuerst in der Nähe der Stadt unter der nothleidenden Bevölkerung der Dörfer ausbrach, so drängten sich die Bewohner der Umgegend zahlreich in die Stadt zusammen; doch bald brach auch hier die Krankheit um so bösartiger aus. Nach dem Kirchenbuche starben in dem kleinen Städtchen oft des Tages 14 Personen, und doch sollen im Kirchenbuche lange nicht alle Gestorbene verzeichnet sein. Der Pfarrer Nippelius schrieb am 17. August noch die Todten dieses Tages ein, und am 21. August steht er selbst schon von fremder Hand darin eingetragen. Aber auch diese fremde Handschrift hört schon wieder mit dem 18. September auf, weil Schreiber bereits gestorben; es folgt eine dritte Handschrift, aber nur bis zum 6. October, eine vierte bis 12. November, eine fünfte bis 23. Dezember und eine sechste des neuen Pastors bis zum Ende des Jahres und weiter hinaus, da mit dem Jahre 1638 auch die Pest fast aufhörte. Am Ende der Todtenliste vom Jahre 1638 steht: „Summa der, die in diesem Jahre gestorben und begraben worden, deren man Wissenschaft erlanget, ist 551, Todtengräber haben über 1000 angegeben."

Von Unfällen der Stadt aus späterer Zeit ist nur noch der Brand von 1711, der auch den hölzernen Kirchthurm von Neuem verzehrte, bemerkenswerth. Den 22. Juni 1711 zeigte der Beamte zu Ruppin der Amtskammer an, daß den 19. d. M., nach 12 Uhr, in der Stadt Gransee bei einem Schmied Namens Jochim Wolter ein unvermuthet Feuer ausgekommen und die ganze Stadt außer 35 schlechten Häusern, des Inspectors Wohnung, dem Kloster und der Schule verzehrt habe. Kirchen und Rathhaus seyen mit abgebrannt, die Glocken aus dem Thurme heruntergestürzt, theils zerbrochen, theils zerschmolzen. Vom Rathhause und den alten Schriften der Stadt sey nichts gerettet. — Im Jahre 1794 schlug der Blitz in den steinernen Thurm der Kirche ein und beschädigte 3 Leute, die gegen das Verbot, bei Gewittern zu läuten, solches dennoch thaten. Dieser Unfall führte demnächst aber eine neue Verunzierung der Kirche herbei, indem der Bauinspector Eckel bei der Herstellung des Thurms die häßliche, gothisch seyn sollende Urne auf die Spitze setzte.

Auf den Feldern der Stadt Gransee fand im Jahre 1316 ein wichtiges Treffen statt. „Um sich für frühere räuberische Einfälle der Brandenburger in das Land Stargard zu rächen und möglicher Weise den gewaltigen Rüstungen des Markgrafen zuvorzukommen, fielen die Mecklenburger mit Raub und Brand in die Mark; an der Spitze dieses verheerenden Vorkrieges stand der Fürst Johann von Werle. Auf die Nachricht von dem Hereinbrechen dieses Ungewitters sammelte der Markgraf Waldemar alle seine Kräfte bei der Stadt Gransee. Das mecklenburg-dänische Heer, das unter der Anführung des Fürsten Heinrich von Mecklenburg stand, war bis zum Dorfe Schulzendorf, eine Meile nordwestlich von der Stadt, vorgerückt. Die Brandenburger waren den Mecklenburgern an Zahl um das Vierfache überlegen. Bei dieser schlimmen Aussicht machte, auf den Rath des Fürsten Johann von Werle, Heinrich von Mecklenburg den Angriff, um dadurch in Vortheil zu kommen. Er zog über den Bach bei Schulzendorf auf das Feld gegen Gransee, — ihm gegenüber stand der Markgraf mit seinem Heere, mit aller Macht gerüstet, da die Noth drängte, wenn er sich nicht wollte in der Stadt einschließen lassen. Das Gefecht begann sogleich mit der größten Erbitterung und Verzweiflung, und es fand mancher seinen Tod in der Noth des Kampfes. Die Fürsten selbst kämpften in der Vorderreihe. Den Löwen Heinrich traf ein so gewaltiger Arthieb in den Helm, daß er besinnungslos aus dem Treffen geführt ward; doch ermannte er sich bald wieder und führte mit verdoppelter Begeisterung, „wie Hektor männlich" streitend, die Seinen zum Siege. Hier war das Feldgeschrei: „Mecklenburg!", dort: „Brandenburg!" Die Brandenburger wichen;

viele Kämpfer, sieben Grafen, unter denen der Graf von Wernigerode, wurden gefangen. Selbst der Markgraf Waldemar war nahe daran, gefangen zu werden. Er hatte sich in der Hitze des Kampfes bei der nahenden Entscheidung in den Haufen der Mecklenburger verrannt, als er erkannt ward; Schlag auf Schlag fiel auf ihn; ohne Rast im Kampfe umhergetrieben, warfen sich der Ritter Michael Kratz und der grevesmühlensche Bürger Nicolaus Schrapentrog auf ihn und setzten ihm so hart zu, daß er mit dem Rosse stürzte; schon rissen sie ihm den Helm ab, als der Graf von Mansfeld die Noth seines Herrn erkannte, auf Gefahr des eigenen Lebens und mit Aufopferung der Freiheit sich zu ihm Bahn machte, ihn den Händen der Würger entzog und ihm auf ein ledig Roß half. Der Mansfelder ward gefangen; der Markgraf aber floh. Da ward die Verwirrung der Brandenburger allgemein; in wilder Flucht zerstob das ganze Heer, gleich „einer Schaar Hühner", über das weite Feld. Der Mecklenburger, „der Unverzagte", verfolgte unablässig den fliehenden Feind bis zur gänzlichen Auflösung des Heeres, machte viele Gefangene und reiche Beute und gewann einen vollständigen, entscheidenden Sieg; von seiner Seite büßten ihre Kühnheit mit Gefangenschaft der Graf Johann von Holstein und ein Bruder des Königs von Dänemark. Heinrich von Mecklenburg zog sich mit den Seinen nach dem Siege gegen sechs Meilen zurück in sein Land nach Buchholz an der Müritz, auf einer im Mittelalter viel benutzten Straße zwischen Mecklenburg und Brandenburg; hier ward nach Theilung der Beute der Sieg durch Dankgebet und Freudenfeste gefeiert. Dies geschah im Monat August des Jahres 1316."*)

Urkunden.

I. Markgraf Friedrich bestätigt der Stadt Gransee ein Privilegium des Markgrafen Johann über das Brandenburgische Stadtrecht und wegen der Zollfreiheit vom Jahre 1262, im Jahre 1442.

Wir Friderich, von gots gnaden Marggraff zcu Brandenborg des heiligen Romischen Reichs Erczkamrer vnd Burggraff zcu Nuremberg, Bekennen fur vns vnd vnsern lieben Bruder Marggraffen Friderichen den Jungsten, der zcu seinen mundigen Jaren noch nicht komen ist, vnd thun kunt offentlich mit diesem briefe vor allermeniglich, die In sehen ader horen lesen, das fur vns komen sein vnser lieben getruwen Burgemeistern vnd Ratmannen der Stadt zcu Granfoy vnd haben vns gewiset sehen vnd lesen lassen eynen brieff, der In vnd iren vorfaren von dem hochgebornen fursten herren Johansen, etwenn Marggraffen zcu Brandenborg seligen von besundern gnaden vnd manichveldiger getruwer dinste wegen ist gegeben wurden, den wir alsz sich gebort obersehen, gelesen vnd wol vornomen habin, als denn der von worte zcu worte hirnach zcu duczchs geschreben vnd begriffen stet etc.

Wir Johans, von gots gnaden Marggraff zcu Brandenborg, Allen in ewigen czeiten. Nach dem als es mildiclich ist vnd ouch rechtuerdig, das man eine iglichen sin recht gebe vnd in demselben rechte beware vnbefereget, So ist das nuctze, das man die dingk, die obertreten mogen die gedechtnisz der menschen, bestetige mit geczugnis der briefe vnd schrifft. Darvmb wollen wir, das Es wissentlich sein sol Allen getruwen Cristen lewthen, die nu geinwertig vnd zcukomende sind, das wir vnnser Stad Granfoyge in aller wise, als wir vermogen, In allen oren bequemegkeiten vnd nuczam-

*) Nach Lisch, Mecl. Abendblatt vom 2. Aug. 1839. — freilich nur aus Berichten von Chronisten der Mecklenburgischen Partei, besonders Kirchberg's.

keiten andechtig ſin, Auch allen derſelben Stat Inwaneren das recht vnſer alden Stad Brandenborg vnd ſlechtlichen alle recht vnd alle friheit In gebende vnd einende (ſic), den Zoll vnd ander gewerte, wes In zcu thunde iſt, nach eyner gewonheit von alden zcyten lobelichen gehalden, von wolbedachten vnd eyntrechtiger vnſzer kynder fulbort vnd beſtetunge haben wie gegeben vnd gelegen Sunder keynerleige abnemunge ader vormynrunge zcu beſicczende, wollen vorbas das ſie von aller verplichtunge gebunge des Colles glich andern vnſzern Stetten vnd borgern in vnſem lande vnſer herſchapp ſlechticlich vnd zcu ewigen geczyten ſin gefryet. In diſſer dinge geczugniſz haben wir en heiſſen geben dieſſen kegenwertigen brieff, mit beveſtunge vnnſers Ingeſzigels geſtercket. Geben zcu liebenwalde, In dem Jare des herren Tuſent zcweihundert zcwey vnd Sechczig in der achten kalend. des manden Octobris etc.

Darvmb haben vns die obgenanten Borgermeiſterer vnd Ratmannen getruwelichen gebeten, In den obingeſchriben brieff forder von nuwen zcu beſtetigen. Des haben wir angeſehen ſulche gnade vnd beſtetunge, So vnſerer vorfare ſeligen In mit ſulchem briefe vnd beſtetunge getan had, vnd auch ire fleiſige bete vnd getruwe dinſte, So ſye vns vnd vnnſerer herſchafft offt getan haben, vnd noch wol ton mogen; darvmmb vnd auch von beſundern gnaden wegen haben wir In den obingeſchriben briff, als der von worte zcu worte geſchreben ſtet, von Nuwes beſtetiget vnd beneſtet, beſtetigen vnd beneſten In den auch mit orkunde vnd macht diſzes briefes, gancz vnd vnvorbrochlich zcu halden vnd in ſeiner crafft vnd macht zcu bleiben laſſen, fur vns vnd vnnſern nachkomen Marggraffen zcu Brandenborg, getruwlich on argk. Des zcu warem Orkunde haben wir obgnanter Marggraff friderich vor vns vnd vnſzern lieben Bruder Marggraff friderichen den Jungſten vnſzer Ingeſzigel an dieſſen brieff hengen laſſen, der Geben iſt zcu nuwen Reppin, am Mantage nach allerheiligen tage, Nach gots gebort vierczenhundert Jar vnd darnach Im zcwey vnd vierczigſten Jare.

R. dominus per ſe et examinauit.

Nach dem Churm. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives XX, 23.

II. Die Markgrafen Otto und Konrad überlaſſen der Stadt Gransee den Zoll für 100 Pfund Pfenninge, im Jahre 1285.

Nos Otto et Conradus, d. g. Marchiones Brandenburgenſes, — dilectis nobis in Chriſto Burgenſibus in Granzoye — teloneum — pro centum talentis denariorum Brandenburgenſium — vendidimus. — Datum Manſtorp, proxima quarta feria ante feſtum Pentecoſtes, Anno MCCLXXXV. — Teſtes — Wilhelmus Praepoſitus in Granzoye —.

Extract einer nicht mehr aufzufindenden Urkunde in Dieterich's hiſtor. Nachrichten v. d. Grafen von Lindow S. 37.

III. Markgraf Woldemar beleiht Otto Gans E. H. zu Putlitz und ſeine Gattin Mathilde von Putbus mit dem Dorfe Crowelin und der neuen Mühle zu Tornow, im Jahre 1318.

Wie Woldemar, van der gnade Godis Marcgreue tu Brandenborg unde tu Luſiz, bekennen in deſem openen briene, dat wie unſeme truwen Manne hern Otten Gans unde ſinen rech-

ten Eruen hebbin gelegin unde lyen tu rechtem lene den hof unde dat dorp tu Crowelin mit alle deme, dat dar tu hort, mit alleme rechte, mit aller bede, mit alleme dienſte, mit holte in der heyde tu ſiner vuringe, vnde mit alle den ſchieden, die dar tu horen. Wie hebben eme ok gelegin die nygen Mollen by Tornowe vp der Hauele mit alleme rechte unde mit aller nutt, alſe ſie uſe was, unde die Stat tu Granzoy unde deſe Dorp Sunnenberg, Luderſtorppe, Emiedeſtorp, Ringersleue, Ritbeke, Bardeſtorpe, Lewendorpe und Zlaukendorpe ſcolen malen ewelken tu der Mollen. Were ok dat ſie anderwegin molen, unde ſie darmede begreppin wordin up deme wege ut oder tu hus word, den mach her Otto Gans ſin Geſinde laten nemen unde panden perde, korne oder Mel, dat ſcolen ſie verlorin hebbin, unde dat mach her Otte laten dun ane allerleie broke unde vare. He ſcal ok holt hebbin in uſer heyde, dar he dat aller bequemeſt halen mach, tu deme buwe der Mollen unde tu der vuringe, unde Ris unde Erdhe tu deme Mollendike, wan eme des not is. Wie hebben eme ok gelegin die viſcherie tu Crowelin unde tu der Mollen, die dar tu het gehort van aldere. Alle dit vorbenumede Gud ſcal her Otte Gans unde ſine rechte Eruen beſitten mit alleme rechte, mit aller nutt, mit aller vriheit, unde en darf dar us nien plegh dieneſt af dun. Wie hebbin ok alle dit vorbenumede Gud gelegin tu eineme rechten lifgedinge Vern Mechtelde ſiner Huſsfrowen, die het van Putbuzke, mit alleme rechte unde mit aller nut unde mit aller vriheit, als hir vore geſcreuen ſteit. Deſſer ding ſint thuge Greue Gunther van Keuernberg, Conrad und Redeko van Reder, Decan Heinrik, her Euerard, her Rodolf Roſe, her Droiſeko, her Hannes, ſin Sone, und Hermannus van Luchowe, und andere lude nuch, den man wol louen mach. Vppe dat alle deſe vorgeſcreuen rede ganz und ſtede bliuen, ſo hebbe wie deſen brief gegeuin dar ouer, beſegelt mit uſeme Inſegele. Dit is geſchen tu Tangermunde, na der bort Godis Duſint jar driehundert jar achtein jar, des dinſdages in den Paſchen.

Gercken's Cod. VI, 576.

IV. Die Grafen Günther, Ulrich, Adolph und Buſſo von Lindow beſtätigen der Stadt Granſee alle Gerechtigkeiten, welche ſie unter der Herrſchaft der Markgrafen gehabt, im Jahre 1319.

Wir Günther, Ulrich, Adolph und Buſſo, Grefen von Lindow geheiſſen van der Gnade Gods, dun allen denjenigen zu wiſſen, ſo dieſen gegenwertigen Brieff ſehen edder horen lezen, daſs wir geloben unde wilköhren den Rathsmannen und der Gemeinde der Stad zu Granſoy, zu bleiben bey alle dem Rechte, ſo ſie von den Marggrafen haben gehabt, eher ſie uns huldigten, an Stadtrecht, an Acker unde Holtz, an Waſſern unde Weyde und an allen Gute, was ſie gekauft haben, mit Eygendum, wo das lygt, das ſie haben in ihrer Gewehre. Auch gereden wir den burghern ihre Mühlenphuren frey zu mahlen zu welcher Mühle das ſie wollen. Wolte ſie jemand daran hindern, darvon haben wir ſie ſchadloſs gelobet. Zu mehrer Verſicherung erlauben unde verſprechen wir ihnen auch, das die burgher mügen bauen einige Muhlen, es ſey ober der Erde edder in der Erden, auſſerhalben edder in der Stad, da haben wir geredet ſie zu fordern unde nicht zu hindern. Das dieſse Dinghe geſchehen ſeyn, deſſen ſind Zeugen die Ritter, ſo hier beſchrieben ſtehen: her Albrecht van Rönnebeke, her Herman van Redern, her Betke van Wiltperge, her Henning und her Herman van Gülen und viel mer tapferer Lüde, die über dieſer Gelobung geweſen ſyn. Daſs auch dieſe Dinge ſtetig ſyn und dieſe gelobung gäntzlich gehalten werden, van uns und van unſern Erbnach-

mern, deſſen haben wier unſe Inſiegel dieſſem Brieff mit Willen hangen laten. Dieſes is geſchehen und dieſſer Brieff is gegeben nah der Gebord unſes Hern Godes MCCCIXX. Dingſtags na Michaelis.

Nach Bratring's handſchr. Urk.-Sammlung.

V. Graf Ulrich beſtätigt dem in der Pfarrkirche zu Granſee von dem Kalande und von Bruning und Otto von Hakenberg geſtifteten St. Bartholomäus Altare drei Hufen in Sonnenberg und die kleine Mühle in Baumgarten, im Jahre 1352, nebſt biſchöflicher Genehmigung vom Jahre 1353.

In godes nhamen amen. Wy Vlrick, von gotts gnadenn Graue to Lindow, dhon kunth — dath de Andechtigen etc. Dekenn vnnd gemeynen Brodern des Kalandes to Granſzoye Inn botrachtunge ehrer ſelen Zalicheit hebben gekofft twe houen, belegen tho dem Houe kemeriche Im dorppe vnnd Veltmarcken to Sunnenbergh, mith aller brukinge, frigheit vnnd nütticheit, von den duchtigenn Vnſzern lieuen getruven geheienn de Hakenberghe. Ock de Ernafftighe Ern Johann Velchow preſter zeliger dechtniſſe hefft vor eyn ewich Teſtamente den gedachten kalandes Herrn vnnd Brodernn gegeuen vnnd boſcheiden eyne houe, mith geliker rechtigeit, brükinge vnd frigheit. Beſundern Ern Bruningk preſter vnd Otto ſein Vetter, benometh de Hakenberge, Inn bedenckunge orher Zelenn Zalicheit, hebbenn des geſiken gelecht vnnd gegeuen de lutke Molne to Bomgarde vnnd de vppgemelten twe Houen mith aller rechtigeit, eygendhome vnnd nüttigeit Inn weiden, Wiſchkenn, gardenn, holtingen, erdenn vnnd tobohoringen, ock mith ſzodaner frigheit vnd rechticheit, ſzo ſze Jewerlde vnd wandages lebben gehath to ſzodanen Houen vnnd gebruktt, tho dem Altar des hilligen Apoſtols Bartholomei, dath dorch gnanten Herrnn vnnd Brodernn des kalandes to Granſzoye vnnd den von Hakenberghe is funderet, geſtifftet vnnd vppgerichtet Inn der parkerken to Granſzoye, ſzo dath ſze ſcholen ewich darby blyuen. Hyrvmme wy bogheren deylafftich to werdende aller gudenn werkenn, dhe to merermelten altare ewichliken mogen geſchienn vnnd geholden werden, hebben gegeuenn vnnd Inn rechter boueſtunge vnnd boſtedinghe gheuen, boſtedigen vnnſzern lieuen gedachtenn Dekenn vnnd gemeynen Brodernn des kalandes to Granſzoye vnnd ock vnſsernn lieuen getruwen Ern Brunninge vnnd Otten von Hakenberghe gantz vnnd fullenkomen macht frigheit vnnd ewygen eygendhom der fuheſtenn dryer houen thom gnantenn Houe kemericks bilegenn, Szo dath gedachten dree Houen mith der lutkenn Molne to Bomgarde ſcholen tom Altar ewich blyuen vnnd gebruket werden. Geuen auer hirume vnd ſzeggen quidt vnnd fryg hochliken Jegenwardigen alles eygendhom, brukinge vnd nutticheit, de wy edder vnſse rechten eruen vmmer mochten hebbenn vnnd krigen Inn gemeltenn dreen Houen vnnd Molne to geuende vnnd to vorgunnende ehnn fryeg vorlyeunge des gedachten Altars; Idoch, to vormidende twidracht, de dar Inn tokumfftigen tiden mochte von enſthan, Szo, dath de Dekenn mith fulborth ſyner Broder des kalandes ſcholl hebben de erſthe vorlyeunge des Altars vnnd Brunnigk von Hakenberghe vnnd Otto ſein Vetter vnd nach orhem dode irhe rechten erffnhemer ſcholen hebben de andere vorlyeunge Vnderlanck vnnd vmme de ander ſchicht ſchall ewichliken waren vnnd blyuenn. Vor welcker bogifftinge des eygendoms hebben vnnſs de Vaken gedachten kalanden Hernn XVIII marck Brandenburgſchen ſuluers willichen vorantwerdet. Vppe dath duſſze vnſse bogifftinge vnnd bowillinghe mach ſtedes vnnd ewich vnuorrucktt vntobraken vnd gantz blyuen, hebbe wy vnſse rechte Ingeſsegell bonedilen ahnn duſſen vnnſsen breff lathenn hen-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

genn. Vnd ahnn vnnd auer syn gewesen de gestrengenn Achtbarenn vnnd duchtigen Cordt van Quittzow, Hennigk vann loe, Rittere, Hinrick poppentin, Rickbert von Gulen, Arndt von Ikendorpp vnnd vole mher ander loffwerdige guo mhanne. Gegeuen to Olden Ruppin, Im Jar des Herrnn dusent dree hundert twe vnd vefftich, Im achten daghe des hilligen lichnames.

Vnde wy Borchardus, von gotts gnadenn Bisschopp to Hauelberghe, confirmirenn, boueſtigenn vnnde boſtedigenn Im nhamne gotts ſodanenn breff — vnnd to orkunde hebbe wy vnnſse grothe Ingeſegell lathen hanghenn ahnn duſſenn breff, Gegeuenn vnnd geſchenn des Middeweks Inn der erſten Weken tor Vaſthenn, Im Jare des herrnn dree hundert dree vnnd vefftig.

Nach einer Copie des K. Geh. Minist.-Gesammt-Archives.

VI. Die Rathleute zu Gransee beschweren sich gegen die Rathleute zu Berlin und Cöln über Dietrich von Quitzow's Knechte und bitten um Rath und Hülfe.

Vnſen willigen dinſt. Liuen ſunderken gunnere! Wy clagen Juwen clegheliken auer Dyderikes knechte, alſe wy ſy vnſeme medeborgere, vpwyſere deſſes brifes, hebben geſchynnet nu ame frydaghe na myddage tu Qwaden Gerbendorpe vnd hebben om ghenammen XVI elle wandes; ok to hebben ſy em naken ut ghetaghen. Bydde wy Juwer wyſheid, dat gy em buhulpen ſyen med truwen, dat em dat ſyne ghenslike weder werde, vnde latet vns dat uördynen in ſodaner lyke edder in eyneme grotern. Ok lyuen frundes bidde wy, dat gy vns tu ſcriuen, oft wy vns ok ghensleken ſcolen uörlaten up den freden; wanthe wy ſyn ſere ghewarnet uor Diderykes knechte Lubenowe vnd ſyne hulpere. Juwe antwerde. Screuen vnder vnſer ſtad Ingeſegel an dene auende ſunte Johannis baptiſte.

Radmanne der ſtad Granſoye ſenden deſſen bryff. Den Erſamen wyſen Borgermeſtern vnde Radhern der Stede Berlyn vnde Collin, vnſen guden frunden.

VII. Die Rathleute zu Gransee schreiben den Rathleuten zu Berlin und Cöln, daß ihre Fehde fortdauere.

Vnſen dinſt, lyuen frundes! ſo gy ſcriuen, dat Juw het entbaden dy hertoge van Stettin, dat gy med vns vnd med vnſen heren frede hebben, dy frede is vns vnwitleken. Wer gy orleges ſo müde alſe wy, Moſthin gy arbeydeden wol zere na frede vnd Eyndracht. Ok ſo wetet, dat wy Hardezakke ofte Tankowe edder Milge ſunderken nicht uordedyngen; men ſy ſyn vnſers heren manne vnd vorteren ore penninge in vnſe ſtad. Lyuen frundes vnderwyſet Juwwen borger Claus Werſten, dat hy noch kame vnd büreyde vns wullen dy hameyde; hy het vns an derſuluen uördornen hameyde entmeten vnd heft ſy ghemuret vnd ghemaket alſe ander uole bedderue lude ſyn vnd ſeggen, alſo eyn buue vnde eyn touer. Wu hy nicht en kummet vnd maket vns dy hameyde wullen, ſo ſal em ſnoder manynge nicht entbreken. Screuen vnder vnſer ſtad Ingeſegel.

Radmanne der ſtad Granſoye ſenden dat. Den Erſamen wyſen burgermeyſtern vnde Radhern der ſtede Berlin vnde Collen detur litera.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

VIII. Der Rath zu Gransee benachrichtiget den Rath zu Berlin, daß mehrere Personen die Städte Berlin und Bernau in Asche legen wollen, und bittet, auch den Rath der letztgenannten Stadt davor zu warnen.

Vnsern gruth, willigen Dienst sampt erbedunge alles gudes thovorn. Gy ersamen, vorsichtigen, wolwisen Heren, wy danken iv höchlich iuwes dienstes halben, des wy vmme iuwe ersamkeit wedder verschuldigen, sind wy stedes gespart. Juw schrivend, gy an vns gedahn, hebben wy in guder meinung wol vernomen, derhalven iuw Begehr was, dat wy juw muchten schriven, offte hy ichtes was bekende, dat iuwer Ersamkeit vnd juwer Städt Berlin müchte angan. So gewe wy iuwer wisheit tho wetende, als wo hy het bekant, wo Augustin Fahrenholtz tho iuw het gekamen mit Benedictus Linckern, vnd sind des ens geworden vnd wolden Berlin vtbrennen. De genannte Farenholt hefft fründe wohnhaftig by Nawen. Item geben iuwer Ersamkeit erkennen, wo he ok het bekand, dat Achim Nigeman vnd Matthias Rohrbecke vnd Berend Schulte willen vthbrennen Bernow. He het ok bekant, dat Berend Schulte vnd Hans Schutzen willen Berlin vnd Bernowe vthbrennen. Dat sülftige ist vnser Begehr, müchten dat de von Bernowe warnen. Hirmede syt Gade befalen. Geschreven in die Pauli.

Burgermeister vnd Rathmanne tho Gransoy.

Vorstehende drei Briefe aus dem Stadtarchive zu Berlin nach Fidicin, Beiträge Th. II. u. IV.

IX. Der Grafen Johann Jacob und Gerhard Bestätigung der Stadt Gransee bei ihrem Brandenburgischen Stadtrechte und sonstigen Berechtigungen, vom Jahre 1461.

Im Nahmen des Herrn Amen. Weill es sich von natürlichen Rechts wegen gebührt, einem Jeglichen in seinem Recht zu erhalten, so haben wir Johannes, Jacobus und Gerhardus, von Gottes Gnaden Graffen in Lindow, zu eines Jeden Kundschafft, der diesen offenen Brieff einsiehet, bringen wollen, dass in Erwegung der Vielfältig und allezeit bereiten und getreuen Dienste unserer getreuen Burgfatsen (burgensium d. i. Bürger) unserer Stadt Gransoe, wir sie auch in ihrem Recht erhalten wollen, demnach wie wir unserm getreuen mit aufrichtigem Hertzen geheifsen haben, also versprechen wir nach reifflicher gäntzlicher Ueberlegung mit diesem offenen Brieff, wie wir wollen und sollen unsere vorbenahmten geliebten Gransoyschen Bürger, alle insgemein und einem Jeden insonderheit, in dem Brandenburgschen Recht, bey welchem sie in verflofsener Zeit gehandhabt, wie sie die Durchl. Fürsten, die Brandenburg. Marggraffen bestätigt, und unsere Vorfahren dabey gelassen, lassen und gnädiglich dabey erhalten. Nichts desto weniger wollen wir alle Hand-Schrifften, Privilegien, und andere Ahrt Brieffe, der Durchl. Fürsten und Marggraffen zu Brandenburg und unserer Vorfahren, über ihren Recht, Acker, Holtzung, Seen, Mahlwerck, Lücher, Weyde und Gräntzen verfertiget, durch dieses offenen Briefes Krafft unverletzt erhalten wissen. Zur Versicherung unserer Gnade und Gunst, und dass, was wir verheifsen, unverrückt gehalten werde, haben wir diesen offenen Brieff verfertigen und mit unsern angehängten Siegel bestätigen lassen. Die Zeugen aber dieses unsers Willens sind die Anfehnlich und vortreffliche Nicolaus Baffute in Lindow, Valentinus Cleptz, plebanus in Neuenruppin, Theodoricus de Oftermin, Probst in Gransoe, Petrus Conrady, Schwanebeck unser protonotarius, Stellentin de Kröcher, Nicolaus de Wutheno, Liborius de Gröben,

Otto de Arensberg und viel andere Glaubwürdige. Geschrieben und gegeben im Eintausendt Vierhundert und Ein und Sechzigsten Jahre, den andern Tag nach dem Sonntag Quasi modo geniti.

X. Graf Wichmanns Bestätigung des Brandenburgischen Stadtrechts und der sonstigen der Stadt Gransee verliehenen Berechtigungen, vom Jahre 1524.

Im Nahmen Gottes Amen. Weill es sich von natürlichen Rechtswegen gebühret, einen Jeden in seinem Recht zu erhalten, so haben wir Wichmann, von Gottes Gnaden Graff in Lindow, herr in Ruppin und Möckern, zu eines Jeden Wissenschafft, der diesen offenen Brieff ansiehet, bringen wollen, offentlich bezeugende, dass, Nachdem wir erwogen die viel und Mannichfaltigen und allezeit bereite und getreue Dienste unserer Burgsassen unserer Stadt Gransoy, wollen wir Sie auch in Ihrem Recht erhalten. Doher haben wir Ihnen unsern getreuen aus aufrichtigen hertzen Versprochen, Ihnen mit diesem offenen Brieff aus wohlbedachten Rath und reiflicher erwegung, dass wir wollen und sollen unsere geliebte Gransoesche Bürger, alle ins gemein und einem Jeglich insondernheit in den Brandenborgischen Recht, bey welchem sie in verflossenen Zeiten gehandhabt, wie Sie durch die Durchlauchten Fürsten und Marggraffen zu Brandenburg bestätiget, und unsere Vorfahren sie dabey gelassen etc. (wie in Nr. IX.) Gegenwertige Zeugen dieses sind ansehnliche und Edle unsere Räthe und Getreuen: Richardus Wegener, Plebanus in Neu-Ruppin, Engel Barstorp, Hans de Tcyten in Wilberg, Joachim Zernickow und Assmus Gladow, und viel andere Glaubwürdige. Gegeben in Alten Ruppin, im Eintausendt fünffhundert und Vierund Zwantzigsten Jahre, Sonnabend nach dem Ersten der Beschneidung.

Die beiden vorstehenden Urkunden sind nach den in den Amtsacten zu Altruppin angetroffenen mangelhaften Uebersetzungen der verlornen Original-Urkunden abgedruckt.

XI. Schuldbrief des Engel Kule zu Walsleben an den Kaland zu Gransee, vom Jahre 1530.

Vor allermenniglichen — Bokenne Ick Engele Kule, tho Walfleue erffgeseten, vor my vnd myne Eruen vnde jn varmuntschafft Vrban kulen, mynes broders sohne, des solches midt belanget, dath Ick den Werdigen Herrnn Dechant vnnd gemeynen kalandes broderen tho Granszoy witliker schult schuldich byn hundert gulden ahn munthe, alss jn der Marcke tho Brandenborg genge vnd gheue jst. — — Dath disse vorgescreuen stucke — sathe geholden sollen werden, Hebbe Ick ehn disse nhagescreuen tho borgenn gesettet — Hans Rodenszee tho karwe, Baltazar Eygksteden tho Nyen Ruppin vnd Claws Arnsberge tho Walfleue erffgeseten. — Datum Nyen Ruppin, nach der geburt Christi dusent vierhundert vnnd druttigesten Jare ahm daghe Martini Episcopi.

Nach einer Copie des K. Geh. Min.-Ges.-Archives.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XII. Die Churfürstlichen Visitatoren bescheiden Christoph von Münchhausen in seiner Streitsache mit dem Propste zu Gransee wegen eines Winspels Mehl jährlicher Hebung aus der Mühle zu Wustrow, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche Dinst zuuor. Ernuester, guther freundt. Der rath zu Gransoy hat an vnsern gnädigsten hern, den kursürsten zu Brandenburg etc., wider euch durch Inligende schrifft gelangt, wie ir dorauss zu sehen, dorauff s. k. s. g. heimvorordente stadthalter vnd rethe vns beuolhen, diesen handell zwischen euch vnd dem probste zu Gransoye zu uorhorn vnd doran zu sein, das derselbig clagloss gemacht werde. Weill es dan, wie vns gleublichen angelangt, an deme, das der probst wegen des geistlichen lehns, dauon hierin gesatz, Im brauch vnd vbung ist, den wispel mells jerlich auss der Muln wustrow zu heben; Beuelhen wir euch an stadt hochgedachts vnsers gnädigsten hern, den probst hieran vnuorhindert zu lassen, also das Ime der muller bei meidung der pfandung alle retardaten zum ehesten vorreiche vnd die kunfftige pechte auch gebe. Vormeindtet ir aber des rechtmessige einsagen zu haben, Erfordern wir euch vf den freitagk schirst nach dato zu fruer tagzeit vor vns in dem kloster zu Lindow zu erscheinen vnd dieser sachen halb vorhor vnd abschids zu gewartten. Doran geschicht hochgedachts vnsers gnädigsten hern meinung vnd wir seind es etc.

An Criftoff von Monchausen.

XIII. Dieselben benachrichtigen Gabriel Preuß, Vicar zu Templin, wegen des Lehnes Wolfgangi zu Gransee, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche Dinste zuuor. Wirdiger guther freundt. Vns ist in itzgehaltener visitation zu gransoy anbracht, das ir das geistliche lehen wolffgangi aldo halten vnd etliche haubtsummen dotzu gehorigk mit euch von danne bracht vnd andersswo angelegt haben sollet. Wir achten aber, ir hettet dieselben summen aldo zu gransoy auch austhun konnen. Domit wir aber die auch in vnser registration bringen mogen, Beghern wir, auss beuelh vnsers gnädigstern hern des kursürsten zu Brandenburgk, wollet vns forderlich ein vorzeichnis gemelter summen vnd bei weme die ausstehen, auch wie sie vorsichert sein, zu schicken. Wir wollen euch auch nicht vorhalten, das nach deme ir aldo zu gransoy bei dem lehen nicht residirt, noch in der kirchen zu den pfarambt helffet, haben wir die Zinse von den haubtsummen, die zu dem lehen zu gransoye aussenstehen, an stadt des officianten geldes zu besserer besoldung eins predigers aldo gewandt, freuntlich bittende, wollet euch des nicht beschweren, das seind wir freuntlich etc. Datum etc.

Dem Wirdigen Ern Gabriel preuffen, vicarien zu Templin, unserm guthen freunde.

XIV. Dieselben widmen eine dem Kaland zu Gransee gehörige Zinshebung zum Unterhalt des dortigen Predigers, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche dinste zuuorn. Ernueste besondere guthe freunde. Wir wollen euch nicht vorhalten, das vns die kalandshern zu Gransoy in itzgehaltener visitation doselbs clagende berichtet, das ir Engel kule gemelten kalandshern I^{c} fl. haubtsumma Jerlich mit V fl. zu uorzinsen vorschrie-

ben vnd Ine nunmals XXV fl. retardat ausstehendt weret, dofur ir andern als Claus Arnfsbergk vnd Baltafar Eigkfteden in felbftfchuldiger Burgfchafft hafftet, bittende mit euch allen zuuorfugen, Ine gemelte retardata abzulegen. Wan wir dan folcher fchuldt halb euer briff vnd fiegel gefehen vnd nicht erachten konnen, das ir beftendige vrfachen habt oder haben konnet, euere briff vnd fiegel nicht zu halten; Beghern wir kraft vnfers empfangenen kurfurftl. beuehls, Bitten vor vnfer perfon freuntlich, wollet dem rathe vnd vorftehern des gemeinen kaftens zu Granfoye beftimbte XXV fl. zu behuff eins predigers, dotzu wir es gewandt, Inner einer Monats frift bezaln vnd die kunftigen Zinfe allewege hinfuro, bifs zur ablegung, gemelten rathe vnd gemeinen kaften, die vnferer vorordnung nach den prediger dauon befolden follen, vorreichen. Würden aber die XXV fl. in monatsfrift, wie obgefatzt, nicht erlegt; fo wollet alsdan in euere guthere der pfandung gewartten: wolten wir euch kraft vnfers beuelhs der notturft nach nicht vnangezeigt laffen vnd feind euch fonft zu Dienen willigk. Datum etc.

Den Ernueften Engel kulen vnd Claufen Arnfsberge zu walfsleben vnd Baltafar Eigftedten zu Neuen ruppin, vnfern befondern guthen freunden femptlich vnd fonderlich.

XV. Dieſelben beſcheiden Georg Gladow zum Verhör wegen der dem Altare Bartholomäi zu Granſee entzogenen Hebungen aus Sonnenberg und Baumgarten, vom Jahre 1541.

Vnfer freuntliche dinfte zuuor. Ernueſter guther freundt. Wir wollen euch nicht vorhalten, das fich in Itziger vifitation zu Granfoy Er petrus fchlei, befitzer des lehens des altars Bartholomei, ob euch beclagt, das ir Ime II wfpl. korns von Heinricks drei hufen zu Sonnenbergk vortagt vnd zu geben waigern thettet, Bittende mit euch zu vorfugen, Ime folche pacht zu reichen. Wan wir dan die haubtvorfchreibung, krafft welcher gedachte III huefen zu gemelten lehen voraigendt worden, gefehen, vnd ir euch difs pachts pillich nicht befchwern follet; Gefinnen wir kraft vnfers beuelhs, Bitten vor vnfer perfon freuntlich, wollet obgenanthen prieſter die vorfeffenen pacht forderlich vorreichen vnd den armen alten man damit lenger nicht auffziehen. Weitter haben wir aufs weilandt graff vlrichs zu lindow vnd hern zu ruppin aigenthumbs briene, dobei auch Bifchoff Burchardts zu hauelbergk beftettigung, befunden, Das die lutke mole zu Baumgardt auch In gemelten lehen Bartholomei voraigendt: vnd feind noch leute zu Granfoy, die do gedencken, das ein prifter, fo das lehen gehalten, die pechte in der mule vfgehoben. Es foll aber euer feliger vatter Afmus gladow fich vnterftanden habenn, gemelte mule von einen befitzer beftimbts lehens, do doch die not nicht vorhanden gewefen, ane vorgehenden tractat oder confens des ordinarien, zu keuffen: dodurch fie der kirchen zu nachteil von dem lehen kommen. Wo fichs dan dermaffen erhalten, habt ir zu bedenken, das folcher Contract In rechten vnkreftigk vnd die mule deffelben vngeachtet pillich wider an das lehen kheme. Damit aber in deme keinem teil zu kurtz gefchehe, achten wir notigk die fache difshalb zu horn vnd zu erkondigen vnd erfordern euch aufs beuelh vnfers gnädigften hern des kurfürften zu Brandenburgk, das ir vf den freitagk nach Margarethe fchirft in der Stadt Neuen ruppin vor vns erfcheinet vnd allen brifflichen fchein, fo ir vber gemelte mule habt, mit euch bringt, vnd diefer fachen halb vorhor vnd befcheids gewertigk feiet. Doran thuet ir hochgedachts vnfers gnädigften hern meinung vnd wir feind es zu uordienen erbüttigk.

Dem Ernueften Georgen gladow zu bomgarten vnferm guthen freunde.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XVI. Dieselben gebieten dem Joachim und Georg von Bredow zu Löwenberg, die dem Kalande zu Gransee verschriebenen Pächte aus Löwenberg, die jetzt dem Unterhalt eines Predigers gewidmet seien, sammt den Retardaten ferner zu entrichten, im Jahre 1541.

Vnser freuntliche Dinste zuuorn. Ernueste besondere guthe freunde. Wir wollen euch nicht vorhalten, das vns die kalandshern zu Gransoye in itzgehaltener visitation doselbs clagende furbracht, das weilandt euer vatter vnd vetter hans vnd Anthoni von Bredow selige vor sich vnd Ire erben gemelten kalandshern vff etlichen houen zu lauenbergk vier winspel korns Jerlicher pechte widerkauflichen vorschrieben mit der vorsicherung, das die kalandshern solche pachte Jerlich geruglich haben vnd einheben, vnd wo die nicht zu rechter Zeit gegeben wurden, alle wege der pfandung gebrauchen solten. Ir weret aber Ine vber solche vorschreibung, do die pachte zu V fl. jerlicher zinse gewandelt, XL fl. vortagt vnd retardirt, bittende mit euch zu uorfugen, das ir Ine dieselben vorrichten vnd die kunftige Zinse ane solche aufzuge hinfuro geben mochtet. Also haben wir gemelte briff vnd siegel vbersehen vnd finden dorauss, das sich diese ding der kalandshern anzaigen nach vorhalten. Weill wir dan dem rathe vnd gemeinen kasten zu Gransoye diese retardata vnd kunftige Zinse zu vnterhaltung eins predigers zugeschlagen, Gesinnen wir kraft vnsers empfangenen kurfürstlichen beuelhs gutlich, bitten vor vnser person freuntlich, wollet gemelten rathe vnd vorstehern des gemeinen kastens bestimbte retardat Inner einer monatsfrist vorgnugen vnd die kunftigen Zinse ane solchen vorzugk biss zur ablegung der haubtsummen allewege zu rechter Zeit Inhalts der vorschreibung abgeben. Würden aber die vorsessenen Zins wie obgesatzt in monatsfrist nicht bezaltt, alsdan wollet der pfandung Inhalts der vorschreibung gewartten. Wolten wir euch kraft vnsers beuelhs der notturft nach nicht vnangezeigt lassen vnd seind euch sonst zu dienen willigk. Datum etc.

Den Ernuesten Joachim vnd Jorgen von Bredow, gebrudere, hans seligen sonen zu Lauembergk, vnsern besondern guthen freunden.

Vorstehende Schreiben sind dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A. entnommen.

XVII. Guardian und Convent des grauen Klosters zu Gransee verkaufen dem Rathe zu Neuruppin eine hier von ihnen besessene Zelle, im Jahre 1541.

Vor allen und Idermenniglich bekenne wir Ern Joachim Heins und gantze Conuent des graven Klosters zw Gransoie mit dessem unserm offenen besigelten Briesse — das wir mit wissenn und guthen Willen der Ersamen und weisen Burgermeister Achim Schulten und Merten Weuer Radthmann, unsern vorstender desselbigenn Closters, den Ersamen und weisen Burgermeistern und Radtmannen zw Newen Ruppin, unser Zelle daselbst uffim Kirckhofe belegen, so wir bisher in Gebrauch gehabt, mit fuller macht ohne Inrede enthlich gantz vnd gar zw einem ewigen Kauff umb Achte und viertzigk guldenn guther gangbarer muntze vff drei winachten zu enthrichten, zu kaufe haben lassen zustein vergleichent also vnd mit der gestalt 16 Gulden das Irste gelt Im Winachten Im 40. jare. 16 Gulden desselbigen gleichen Anno im 41. Jahre und volgende wynachten das leste gelt Im 43. Jare also verkaufft haben. Vnnd gemelter Radt vns solche Achte und viertzigk gulden, Inhalts Ires vorsigelten Briefs, so sie uns vor das hauss zu gebenn schuldig, uff hir oben angezeigt tagezeit gewislich auszugeben, vorsprochen. Darumb so sagen wir Ern Joachim Heins Gardian vnd gantze Convent

des Closters zw Granfoie den Erfamen Burgermeiſtern und Radthmannen zu Newen Ruppin ſolche gnante Zelle und Hauſs quidt, frie vnnd loſs, In crafft deſſes brieffs, des zu waren vnd mehrer vrkundt mit unſers cloſters hirunden vffgetruckten ſecret Inſigell beſigelt. Datum Granfoie, Dinſtags nach Dorothee Anno 1541.

Nach Bratring's handſchr. Urkundenſammlung.

XVIII. Der Rath zu Granſee vergleicht ſich mit den Vorſtehern des gemeinen Kaſtens zu Neuruppin über das von dem Lehn St. Dorotheä von dem Propſte zu entrichtende Officiantengeld, im Jahre 1549.

Wir Burgemeiſter und Radtmanne der Stadt Granfoye bokennen fur uns, unſere Nachkommen im rade und ſonſt vor jedermenniglichen dieſes Brifs anſichtigern, Als und nachdem ſich irrige Gebrechen zwiſchen uns an einen und die furſthender des gemeinen kaſtens zw Newen Ruppin anders teils wegen XIIII Schock vorſeſſen Offizianten Gelts, ſo unſer probſt, Er Simon Diterich, in gemeinen Kaſten zu Newen Ruppin vom geiſtlichen Lehn Dorotheä in der Pfarrkirchen gemelter Stad Ruppin fundirt, vormuge der Viſitation Ordenung zu geben vorpflicht und die Vorſteher des gemeinen Caſtens daſelbſt von genannten Probſt an die jherliche Zinſe, ſo wir Jerlich von unſerm radhauſe zu demſelben Lehn geben, ſo hoch als jerlich II Schock vorweiſett zwiſpaltig erhalten. Welche irrung heut dato zu grund verglichen, beigelegt und vortragen alſo und dergeſtalt, das ſich unſere geſchickten vom Rade alſo Georg Dreiſike und Jacob Rukkere, die wir dieſen handel zu vortragenn fulmechtig abgefertigt, bewilligt und angenommen die II Schock Offizianten gelt alle jhar auf Michaelis dieweile gedachter unſer probſt, Er Simon Ditrich, im Leben iſt, den genanten Furſtehern zu ruppin hinfurder zu entrichten. Auch dieweile die obgedachten Furſteher in Anſehung unſers erlittenen Brandſchadens uns von den XIIII Schocken Retardaten XIII Schock erlaſſen haben, die unſern obgemelt die hinderſtelligen VI Schock in ſechs jharen alle jhar auf Michaelis ein Schock zu entrichten vorſprochen, gelobt und angenommen. Himit ſollen und wollen wir alſo an beiden teilen ſolcher Yrrung entlich und gentzlichen entſcheiden und vertragen ſein und pleiben, iedoch einem jederen ſeiner gerechtigkeit, ſo er an gemelten Lehn Dorothee nach gedachts unſers probſts Tode zu haben vormeintt unſchedelichen, alles getreulich ungeferlich. Urkuntlich haben wir obgedachte Burgemeiſter und Radmanne der Stad Granfoye unſer gewonlich Ingeſiegell an dieſen Brieff wiſſentlich henken laſſen, Der gegeben zu Granfoye ihm 1549ſten Jhare, freitags nach Anthonii.

Aus Bratring's handſchr. Urk.-Sammlung. — Ein Schriftſtück vom Jahre 1551 wegen deſſelben Lehns bemerkt, daß „gemelter Probſt vorſchienen Weinachten in got vorſtorben" ſey.

XIX. Churfürſt Joachim vereignet der Stadt Granſee das graue Kloſter, um Wohnungen für Kirchendiener und die Schule in demſelben einzurichten, auch die fürſtlichen Gemächer in demſelben zu unterhalten, im Jahre 1561.

Wir Joachim churfurſt etc. Bekennen vnd thun kunth offentlich mit dieſem briue vor vns vnſern erben vnd Nachkommen Marggrauen zu Brandemburg vnd ſonſten allermenniglich, das

wir vnsern lieben getrewen Burgermeistern vnd rathmannen vnser stadt Gransoye vnd Iren nachkommen, vf Ir vnderthenig vnd vleissig bith, auch angesehen Ire angenem dinste vnd allerlei gelegenheit, das Grawe monche closter In berurter vnser stadt Gransoye gelegen mit dem garten, bencken vnd tusschen, auch die Missegewandt, so dar Inne befunden, Sampt holtzung vnd rorung, so der vorige Gardian Er Joachim Heines seliger In gebrauchung gehabt, gegen liberung zwey hundert gulden, die sie vns an Barem gelde darfur erleget vnd betzalt haben, verschrieben vnd zugestalt haben, verschreiben vnd stellen eigenthumblichen gedachten rathe zw Gransoye vnd Iren nachkommen solich Closter mit dem Garten, bencken, tussehen, Missehgewandt, Sampt Holtzung vnd rorung, wie solichs der vorige Gardian Inne gehabt vnd genossen hat, hiemit zw, In crafft vnd macht dits brieffs, doch also das Sie vnd Ire nachkommen hinforder solich Closter vnd die notigste gemach Im bewlichem Wesen vnd weren vnter tach vnd fach halten vnd daz die kirchen diener, als pfarherrn vnd Cappellanen, dar In wonen auch Im selben Schule halten mogen. Darzw so sollen Sie auch die forsten gemecher vnd Ire nachkommen, so In demselben closter seind, In sonderlichen werhen vnd wesentlichen gebawde mit tache vnd sonsten wol versehen, das die in vorwustung nicht geraten oder serfallen: vnd so offte wir vnd vnsere herschafft vnser lager dar In zu halten bedacht oder sonsten frembde fursten dar In zu legen verordenen, das wir vnd die vnsern an solichen gemechern kein mangel befunden. Vrkuntlich Sontags nach anthonii Im LXI.

Aus dem Copiario des Churmärk. Lehns-Archives Nr. 34 u. 38. Bl. 2.

XX. Churfürst Joachim beleibdingt die Gattin des Franz Prignitz zu Dannenwalde mit der vor Gransee belegenen Müggenburg, im Jahre 1568.

Wir Joachim Churfurst etc. Bekennen etc. Weil vnser lieber getrewer Frantz Prignitz zu Dannenwalde denn Plack Ackers mit dem zugehorigen wiesewachs, die Muggenburgk genandt, so vor vnser Stadt Gransoy gelegen, vnd er erblichen erkaufft, seiner Hausfrawen Margarethen von Dewitz zur Morgengabe Inhalts der zwischen Ihnen auffgerichten Ehestifftunge gegeben, Das wir demnach auf sein beschehen vnterthenigst suchen dieselbe Morgengabe Consentirt vnd bewilliget, auch die disfals auffgerichte Ehestifftung gnedigst Confirmirt vnd bestetigt haben vnd also, das bemelts Frantz Prignitzs Eheliche hausfrawe denselben Pleck Ackers mitt dem zugehorigen wiesewachs vnd gerechtigkeiten, wie der In den auffgeworffenen graben begriffen, als Ires eigenthumblichen guts von nun ahn vnd hinfuro Zeit Ihres lebens vor Ihres Mannes erben vnd sonst menniglichs vngehindert geniessen vnd gebrauchen oder Ires gefallens andern vmb Pacht vnd Zins austhun vnd vormieten moege. Vnd wir der Landesfurst Consentirn, bewilligen, Confirmiren vnd bestetigen dasselbe also wie obstehet aus Churfurstl. Obrickeit hiemit In diesem briefe gantz krefftiglichen, wir vnser erben vnd nachkhommen wollen sie auch Jedertzeit darbey gnedigst schutzen vnd handthaben, wie wir dan Euch Burgermeistern vnd Rathmannen, auch Richter vnd Schopffen berurter vnser Stadt Gransoy hiemit beuelen vnd auflegen, wollet sie vnserntwegen dobei vorteidingen vnd niemandts einiche ansprache bei Irem leben daran gestaten. Doch das nach Ihrem absterben derselbe Plack an gemelts Prignitzs negste erben wiederumb fallen vnd kommen solle. Alles getreulich vnd vngeuerlich Vrkundtlich etc. Montags nach Assumptionis Mariae etc. anno etc. 68.

Aus dem Copiario des Churm. Lehns-Archives Nr. 34 und 38, Bl. 242.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

XXI. Churfürst Johann George verleiht den Schöppen zu Gransee eine Hufe und neun Morgen Landes auf dem Felde zu Schönermark, im Jahre 1572.

Wir Johans George, von Gotts gnaden Marggraff zw Brandemburgk etc. Bekennen vnd thuen kundt — dafs wir nach tödtlichen abgang weilandt defs hochgebornen furſtenn, hern Joachims, Marggraffen zw Brandemburgk vnd Churfurſten etc. vnſers In Godt Ruhenden freundtlichen lieben hernn vnd vaters hochloblicher gedechtnufs vnſern lieben getrewen, den Scheppen In vnſer ſtadt Granſoy vnd Iren nachkommenn auf Ir vnderthenigk bitt eine hueffe vnd neun morgen Landefs auf dem felde zw Schonermark gelegenn mitt aller gerechtigkeitt vnd freiheitt, Inmaſſen ſie ſolche huefe vnd morgen Landefs hiebeuornn von hochgedachtten vnſerm lieben hernn vnd vaternn In Lehen vnd beſitzung gehabtt, zw Rechtem Manlehen gnediglich geliehen habenn etc. — Coln an der Sprew, Montags nach Miſericordias domini, Chriſti vnſers liebenn hernn einigen erlofers vnd ſaligmachers gebuerdt Tauſent funfhundertt vnd darnach Im zwei vnd ſiebentzigſtenn Jhare.

Nach dem Originale.

V.

Das Jungfrauenkloster und Städtchen Lindow.

Das Kloster zu Lindow wurde nach alter Tradition an einem Orte erbauet, wo ehemals die Wenden ihre Götzen verehrten *). Ueber die Zeit und die Umstände der Stiftung fehlt es an allen Nachrichten, indem die Urkunden des Klosters im Jahre 1638, den 18. October, da das Kloster von Kaiserlichen Truppen in Brand gesteckt wurde, ein Raub der Flammen geworden sind. Indessen bezeugen die ehrwürdigen Ueberreste des alten Klostergebäudes, die auf unsere Zeit gekommen sind, daß das Kloster schon im 13. Jahrhunderte seinen Ursprung genommen habe, obwohl es erst im 14. Jahrhunderte in Urkunden namhaft gemacht wird. Die Klosterruine zu Lindow ist der zu Zehdenick sehr ähnlich und scheint aus derselben Zeit herzurühren, wie der Ueberrest dieses Klosters. Sie besteht in den Giebeln und Außenwänden eines länglichen viereckigen Gebäudes, welches von behauenen Granitsteinen aufgeführt war: und die seltene Festigkeit dieses Gemäuers widerstand seit jener im Jahre 1638 erfolgten Verwüstung, obgleich es dachlos stand, einem völligen Einsturze.

Als einziges Jungfrauenkloster der Herrschaft Ruppin erwarb das Stift frühzeitig bedeutende Besitzungen. In der Stadt Neuruppin besaß es schon im Jahre 1365 einen eigenen in der Beguinenstraße belegenen Hof (S. 301), in welchen die Aebtissin und Conventualinnen vermuthlich ihre Wohnung nahmen, wenn sie sich hier an diesem Orte aufzuhalten veranlaßt sahen. Ein Beguinenhaus hatte das Kloster auch im Städtchen Lindow. Die Grafen von Lindow, denen die Stiftung und ursprüngliche Bewidmung des Klosters ohne Zweifel zuzuschreiben ist, waren überhaupt gegen fromme Stiftungen in hohem Grade freigebig, und ließen daher gewiß einem Kloster nichts mangeln, welches zugleich die Bestimmung hatte, die unverheirathet bleibenden Töchter des edlen Hauses in angemessener Weise zu versorgen. Doch trugen auch viele Privatleute, adliche und bürgerliche — denn auch bürgerlichen Jungfrauen wurde die Aufnahme in das Stift gewährt —, ja selbst ausländische Gutsbesitzer und fremde Landesherrn zur reichern Ausstattung des Klosters bei. So vereignete z. B. der Herzog Johann von Mecklen-

*) Nach Beckmann (Mspt. über Lindow) „stehen die Klostergebäude an einem Orte, wo in dem Heidenthum ein heidnischer Tempel des Abgottes Joduth soll gestanden haben, und soll daher noch bei den Alten in und um Lindow die Formel zu fluchen gebräuchlich seyn, daß dich der Joduth ꝛc. und erinnert sich Fräulein Domina von Fratzen solchen in ihrer Jugend von den damaligen alten und einfältigen Leuten gehört zu haben".

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

burg dem Kloster im Jahre 1318 zwei Dörfer, woran Engelke von Dewitz zu Pripert im Mecklenburg-Strelitzschen sein Lehnrecht der Aebtissin und den Nonnen überlassen hatte und im folgenden Jahre wurde diesen von der Dewitzschen Familie eine förmliche Schenkungsurkunde über diese Dörfer ausgestellt. Diese beiden Dörfer gehören, auf Grund der gedachten Schenkung und Verzichtleistung auf alle Rechte über dieselben, noch gegenwärtig zur Mark Brandenburg unter dem Namen Altglobsow und Groß-Menow oder Vorwerk Lindow, welches eine Enklave im Mecklenburgischen Gebiete bildet. Am 23. November 1416 bestätigte Graf Ulrich von Lindow den Klosterjungfrauen zu Lindow gewisse jährliche Hebungen aus dem Ruthenzinse der Stadt Neuruppin, durch welche eine Bürgerfamilie daselbst, Claus Friese und dessen Gattin Margaretha, die Jungfrauen verpflichtet hatte, ihre Gedächtnißfeier mit Vigilien und Seelmessen zu begehen.

In Folge solcher Verleihungen und der mannigfaltigen Oblationen in baarem Gelde, welche die Frömmigkeit den Klosterjungfrauen darzubringen antrieb, befand sich das Kloster während des 15. Jahrhunderts in sehr günstigen Vermögensverhältnissen. Fast alle Nachrichten aus dieser Zeit berichten von Kapitalien, welche das Kloster gesammelt hatte und durch deren Ausleihung oder Verwendung es bestimmte wieder auslösliche Renten oder daurende Einkünfte erkaufte. So hatte schon die Aebtissin Agnes den Lehnsbesitzern der von der Stadt Lindow zu entrichtenden Urbede — Wedego, Lüdeke und Claus von Quitzow — diesen gegen Verpfändung der Urbede, die jährlich 10 Marck betrug, 100 Marck Silber geliehen und also eine Verzinsung dieses Kapitals von 10 Prozent erreicht. Die Aebtissin Luitgard Grünefeld zahlte im Jahre 1436 zu jenem Darlehn noch 42½ Marck Silbers hinzu und bewog dadurch den damaligen alleinigen Lehnsträger der dem Kloster verpfändeten Hebung, Claus von Quitzow zu Rühstedt, diese für immer dem Stifte abzutreten, wozu Graf Albrecht die lehnsherrliche Genehmigung nicht versagte. Dieser Graf nahm dann schon im folgenden Jahre (1437) selbst seine Zuflucht zu den Ersparnissen des Stifts, indem er den Conventualinnen zur Verwendung für ihre Tafel das Hebungsrecht von einer Marck jährlich aus der Urbede der Stadt Gransee gegen Darreichung von 17 Schock Münze Landeswehrung, jedoch wiederauslöslich, abtrat. Im Jahre 1462 verpfändete auch ein gräflicher Vasall, Namens Borges von Loe, der zu Wustrow wohnte, dem Convente eine Hebung von 3 Pfund Pfenningen jährlich aus dem Dorfe Molchow für 17½ Schock, welche der Convent dem Borges dafür vorstreckte. In ähnlicher Art waren viele Privatpersonen dem Kloster zu Rentenzahlungen verpflichtet, so wie auch die Städte Neuruppin, Berlin und Cölln.

Beträchtlicher aber noch als der Kapitalbesitz war der Grundbesitz des Klosters nebst den damit verknüpften gerichtsherrlichen und Patronatsrechten. Zur Zeit der Reformation, da das Kloster den höchsten Punkt des Wohlstandes erstiegen hatte, besaß dasselbe die Stadt Lindow mit dem Patronat, den Gerichten und den beiden Seen Wutz und Gudelaak. Die sämmtlichen Ländereien und Gärten der Stadt waren dem Kloster zinspflichtig, so wie die Fischer zu Geld- und Naturalabgaben und die Müller zu Mühlenpächten verbunden. Ferner besaß das Kloster die Dörfer Gühlen, Strubensee, Seebeck, Vielitz, Schöneberg, Rüthnick, Lichtenberg, Krangen, Keller, Buberow, Banzendorf, Rönnebeck, Grieben, Zühlen, Zechow, Menz und Dolgow ungetheilt; so wie Antheile an Herzberg, Karwe, Altruppin, nebst noch einmal so viel wüsten Dörfern, Feldmarken, Seen und Waldungen, welche die Churfürstliche Bestätigung des Stifts vom Jahre 1530 speciell namhaft macht.

Bald nach dieser Churfürstlichen Bestätigung des Klosters Lindow erfolgte die kirchliche Reformation. Die Churfürstlichen Visitatoren, welche im Jahre 1541 in das Land Ruppin entsandt wurden, um hier die kirchlichen Einrichtungen zu reguliren, machten mit dem Kloster Lindow den Anfang. Der damalige Propst des Klosters war Johann Fischer, Aebtissin Elisabeth von Kröchern, Priorin Margaretha

Kule. Der Propst, so wie die Würdenträgerinnen des Convents, erklärten sich den Visitatoren geneigt, die Churfürstliche neue Kirchenordnung anzunehmen und ihren Gottesdienst darnach umzugestalten. Demnach gab es zur Aufhebung des jungfräulichen Stiftes keinen Grund, und dasselbe blieb daher, wie es scheint, völlig unangetastet in seinen frühern ökonomischen Verhältnissen.

Indessen muß der Propst Johann Fischer schon im nächstfolgenden Jahre verstorben oder von der Propstei entfernt seyn: und diese Erledigung der Propstei gab die erste Veranlassung zu einer allmäligen Umwandlung der Klostergüter in Churfürstliche Domainen. Der Propst, welcher auf einem dem Kloster nahe gelegenen Wirthschaftshofe residirte, hatte die gesammte Administration aller Klostergüter geführt und die Sorge für die Bestreitung aller Bedürfnisse des Conventes getragen, aus dem Ueberschusse der Revenüen, welche dem Stifte über das Bedürfniß zuflossen, auch wohl selbst einen sehr reichlich versorgten Haushalt geführt. Nach seinem Abgange fiel nun dem Churfürsten das Recht der Wiederbesetzung dieser einträglichen Stelle zu, woran die Verwaltung der Stiftsgüter geknüpft war. Diese Wiederbesetzung der erledigten Propstei erfolgte im Jahre 1542 in der Art, daß der Churfürst am Dienstage nach Cantate den Johann von Arnim zum Verweser des Klosters ernannte und diesem die Propstei für 8000 Gulden verpfändete mit dem Auftrage, aus den Klösterrevenüen die Klosterjungfrauen in herkömmlicher Art zu unterhalten, aus dem Ueberschusse aber sich wegen der Verzinsung der hergeliehenen Summe zu befriedigen. Hans von Arnim blieb längere Zeit im Besitze dieser Stellung: im Jahre 1555 wurde das Kloster aber für dieselbe Summe dem Churprinzen Johann George verpfändet, und einige Jahre später trifft man Nicolaus von Laist als Pfandinhaber und Verweser des Klosters an. Diese Pfandinhaber wurden zwar nur Klosterhauptleute, Klosterverweser oder Propstelverweser genannt; doch befanden sie sich vom Anfange an in einer den Amtshauptleuten oder Amtmännern Churfürstlicher Domainenämter ganz ähnlichen Lage. Es scheint daher vom Anfange her des Churfürsten Intention gewesen zu seyn, dem klösterlichen Convente das Eigenthumsrecht an den zum Kloster gehörigen Besitzungen allmälig zu entziehen und dasselbe auf den Domainenfiscus zu übertragen.

Der Convent wurde inzwischen unverändert beibehalten. Von den Würdenträgerinnen vertauschte die Aebtissin ihren Titel mit dem Titel Domina; doch fehlt es auch nicht an Beispielen, daß die Domina noch nach der Reformation von dem Titel Aebtissin Gebrauch machte. Der Domina oder Aebtissin wurden auch das 16. Jahrhundert hindurch noch gewisse, auf die Administration der Klostergüter bezügliche Ehrenrechte gelassen, die früher von ihr ausgeübt waren, namentlich wurden die Lehnbriefe für die Vasallen des Stifts noch fortdauernd in ihrem, so wie der Priorin Namen, ausgefertigt. Mit dem Ablaufe des 16. Jahrhunderts hörte auch dieser Gebrauch auf und mit diesem Zeitpunkte verschwindet zugleich die Priorin aus der Reihe der Conventualinnen. Seit der Einsetzung Hanses von Arnim als Kloster- oder Propsteiverweser wurden dabei fortdaurend Klagen über zu ärmlichen Unterhalt seitens der Domina und des Conventes geführt, indem die Klosterjungfrauen sich durch die Sparsamkeit der Pfandinhaber ungebührlich bedrängt fanden. Wiederholte Bittschreiben flehten den Churfürsten an, den Pfandinhabern eine reichlichere Versorgung des nothleidenden Stiftes zur Pflicht zu machen.

Die Wirkung dieser Beschwerdeführungen des Conventes war endlich die Abschließung eines von Churfürstlichen Commissarien und von erwählten Beiständen des Conventes im Jahre 1551 verabredeten Vergleiches, durch welchen der dem Convente zu leistende Unterhalt näher bestimmt wurde. Man unterlegte diesem Uebereinkommen vorzüglich die ehemals aus der Propstei den Nonnen zu Theil gewordene Alimentation als Maaßstab: und sicherte darnach den Conventualinnen die früher empfangenen Portionen an Butter, Käse, Bier und Brod, Vieh, Fleisch, Reis, Pfeffer und dergleichen auch für die Folge wieder zu: selbst die früher in Natur gereichten jährlichen vier Paar Schuhe sollten in Zukunft wieder verabfolgt

werden. Mogte also durch diesen Vergleich vom Jahre 1551 drückendem Mangel der Klosterfrauen gewährt werden, so lag in der Eingehung desselben doch zugleich eine Art von Anerkennung des Verhältnisses, als seyen die Klostergüter nicht dem Kloster, sondern dem Churfürsten angehörig: der ausgedehnte Grundbesitz des Klosters erschien darnach als eine mit der Verpflichtung bestimmter Abgabenleistung an den Convent belastete Domaine. In der Zeit nach der Eingehung dieses Vertrages tritt daher die angenommene Domainenqualität der Lindowschen Klostergüter auch noch entschiedener hervor. Es fehlt dabei an allen Nachrichten, ob die Lindowschen Stiftsdamen ihr Eigenthumsrecht an den ehemaligen Besitzungen überall nicht geltend zu machen versucht haben oder ob diese Versuche angestellt wurden, doch vergeblich blieben.

Inzwischen wurde der Vergleich von 1551 auch in Rücksicht der dem Convente zu leistenden Abgaben wohl nicht ganz aufrecht erhalten; wenigstens läßt schon die Churfürstliche Pfandverschreibung vom Jahre 1555 dem Pfandinhaber ausdrücklich nach, dem Convente auch weniger zu leisten, wenn man sich darüber mit diesem zu vergleichen vermögt. Doch blieb das durch den Vergleich von 1551 begründete Verhältniß des Stifts im Wesentlichsten beinahe 100 Jahre bestehen, nämlich bis in die Zeiten, da der dreißigjährige Krieg das Land Ruppin verwüstete. Um diese Zeit blieben die dem Kloster verschriebenen Leistungen meistens gänzlich aus. Fast alle Klosterdörfer wurden völlig verwüstet, und dem Amte gebrach es daher an allen Mitteln, um dem Stifte den Unterhalt zu reichen.

Nach langer drückender Entbehrung, worin der Convent vergeblich um Unterhalt bei Hofe ansuchte, erreichte der Convent im Jahre 1644 so viel, daß unterm 17. September mit ihm von dem damaligen Hauptmanne Gabriel von der Weide, namens der Amtskammer, ein Interimsvergleich auf 3 Jahr eingegangen wurde, worin den 12 eingekleideten Conventualinnen und zwei Conversen, welche es damals gab, eine gewisse wenn auch geringere Portion von Einkünften wieder zugesichert wurde. Nach dem Ablauf der drei Jahre, für welche dieser Interimsvergleich galt, hoffte man die Verheißungen vom Jahre 1551 wieder erfüllt zu sehen. Indessen dieser Interimsvergleich wurde auch nach verflossenen 3 Jahren fortgesetzt, der Vergleich von 1551 trat nicht wieder in Kraft, und das Stift war genöthigt, den 24. Februar 1648 einen neuen definitiven Vergleich über seinen künftigen Unterhalt mit der Amtskammer in Vertretung des Churfürsten abzuschließen, worin der Betrag der Leistungen des Amtes an das Stift für die Zukunft verändert, jedoch nicht in einem dem Stifte vortheilhaftern Maaße bestimmt wurde. Das Wesentlichste, wodurch sich sonst die durch den Vergleich vom Jahre 1648 getroffene Einrichtung von der im Jahre 1551 regulirten ökonomischen Lage des Stiftes unterschied, bestand darin, daß nach dem neuern Vergleiche eine Menge von kleinen täglichen, wöchentlichen oder monatlichen Naturaldistributionen wegfielen und daß der beibehaltene Theil derselben für das Kloster im Ganzen, ohne Rücksicht auf die Zahl der Mitglieder des Conventes, festgestellt wurde, während die dem Amte in Gemäßheit der Uebereinkunft vom Jahre 1551 obliegenden Lieferungen an das Stift von der Zahl der residirenden Conventualinnen, von dem Umstande, ob sie Besuch hätten oder nicht, und von dergleichen veränderlichen Umständen jeder Zeit abhängig war.

In dieser im Jahre 1648 festgestellten Lage blieb das Fräuleinstift Lindow der Hauptsache nach bis in die heutige Zeit. Die Klosterbesitzungen wurden inzwischen als unzweifelhafte Domainen betrachtet und demgemäß benutzt. Es gingen aus dem Amte Lindow um die Mitte des vorigen Jahrhunderts jährlich 5- bis 6000 Thlr. reine Einkünfte zur General-Domainen-Kasse ein, während sich die gesammten Hebungen, welche dem Kloster aus dem Amte verblieben waren, um diese Zeit nur auf etwa 1000 Thlr. an Werth beliefen. Diese Hebungen bezog der Konvent seit 1764, da das Amt Lindow durch Vererbpachtung aufgehoben wurde, aus dem Amte Ruppin, vorzüglich in Naturalpächten von Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen und Erbsen. Aus seinen ehemaligen Besitzungen waren dem Stifte nur geringe Hebun-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gen als Ueberrest geblieben, nämlich von den wüsten Feldmarken Grieben, Bärenbusch, Lindow oder Mehnow und St. Jürgen, die in Erbzins ausgethan wurden, ferner einige Hebungen aus der Stadt Lindow, der Klostermühle und aus mehreren Dörfern, einige Hühnerlieferungen, imgleichen die Lehnware von einigen Lehnschulzengütern und der Zapfenzins von einigen Krügen.

Bei diesem geringen Einkommen des Stiftes konnte der nothdürftige Unterhalt des Konventes nur dadurch beschafft werden, daß die Zahl der Mitglieder desselben fortwährend eingeschränkt wurde. Während derselbe vor der Reformation 36 Nonnen umfaßt haben soll, wurde er zuletzt auf 4 Stiftsfräulein außer der Domina eingeschränkt und das Einkommen nur in 6 Portionen vertheilt, indem die Domina eine doppelte Portion erhielt. Die Domina wird übrigens von den Konventualinnen aus ihrer Mitte erwählt und dem Könige zur Bestätigung vorgeschlagen. Nach dem Tode einer Domina, deren Leiche durch den Rath zu Lindow zu Grabe getragen wurde, fand früher mehrwöchentliches Trauergeläute zu Lindow und in den Dorfkirchen des stiftischen Patronates statt. Die Stiftsfräulein werden vom Könige ernannt und von der Domina eingeführt. Sie haben gewisse Receptionsgebühren theils an die Stiftskasse, theils an die Domina und übrigen Stiftsfräulein zu entrichten, auch mußten sie dem Stifte früher ein Bett mitbringen. Im vorigen Jahrhunderte forderte man auch den Nachweis adlichen Herkommens: denn durch eine Bestimmung vom Jahre 1696 soll festgesetzt seyn, daß vorzugsweise Märkische von Adel in das Stift recipirt würden. Diese Bestimmung liegt zwar nicht vor; doch wurden während des vorigen Jahrhunderts bis auf eine vom Könige Friedrich Wilhelm zum Stiftsfräulein ernannte Margaretha Elisabeth Crakow bürgerlicher Herkunft, in der That nur Töchter adlicher Familien recipirt; daher auch das Stift um die Mitte des vorigen Jahrhunderts das Prädicat eines „adlichen Fräuleinstiftes" sich beilegte. — Die evangelischen Dominä des Stiftes waren seit der Reformation: Elisabeth von Kröchern bis 1547, Elisabeth von Zieten bis 1557, eine von Bülow, Mathilde von Schrapstorf bis 1624, Anna von Gülen bis etwa 1645, Anna Cathrina von Döberitz bis 1685, Christ. Dorothea von Elfenstein bis 1686, Anna Hedwig von Fratz bis 1726, Marie Elisabeth von Quast bis 1739, Ilse Margaretha von Rochow aus dem Hause Plessow, die sich 1744 an den Hauptmann von Oertzen zu Blumenow verheirathete, worauf ihre Schwester Sophia von Rochow (Erbauerin des Dominathauses 1752) als Domina folgte bis 1754, dann Anna Elisabeth von Bredow bis 1781, Luise Juliane von Geusau bis 1790, Marie Friederike von Schönholz bis 1802, Charlotte von Randow u. s. f.

Noch weniger, als von dem Kloster Lindow, ist von dem Städtchen Lindow an alten Nachrichten erhalten. Dieser Ort hat viel durch Feuersbrünste gelitten: und dabei sind denn auch die noch nicht durch Abdruck vervielfältigten Documente der Stadt ein Raub der Flammen geworden. Das Wenige, was man über die früheren Verhältnisse des Ortes weiß, ist in Bratrings Beschreibung der Grafschaft Ruppin größten Theils zusammengestellt und andern Theils den hier folgenden Documenten leicht zu entnehmen.

Nach dem Erbregister des Amtes Lindow vom Jahre 1574 war das Gericht zu Lindow ein vom Kloster zu Lehn gehendes Lehngericht, zu welchem 6 Freihufen, gewisse in dem Lehnbriefe von 1563 näher bezeichnete Gerichtseinkünfte und der dritte Theil am Budenzins gehörten. Das Gotteshaus besaß einige Gärten, die Pfarre 3 Hufen Landes, einen Garten und eine Wiese. Außerdem erhielt der Pfarrer aus dem Städtchen Lindow statt des Zehnten 2½ Wspl. Roggen, 2½ Wspl. Hafer und von jeder Person 4 Pf. und 4 Eier und von jedem Hause 1 Wurst, woran der Schulmeister die Hälfte hatte, und um das dritte Jahr ein Huhn. Den Naturalgetreide-Zehent erhob er vom Pfefferland und von einer Stadthufe in der 30sten Mandel. Aus dem Amte erhielt der Pfarrer jährlich 1 Wspl. Roggen, 1 Wspl. Gerste, 1 Wspl. Hafer und 16 fl. wegen des Tisches. Das Amt erhielt den größten Theil aller Hufen-

und Gartenabgaben im Städtchen. Jene bestanden in Getreide von allerlei Art und Geld zugleich, diese vorzüglich in dem Ruthenzins, der sehr ungleich war, so daß bald von 1 Ruthe 2, bald von 2 Ruthen 1 Pf. entrichtet wurden. Mehrere Kohlgärten leisteten auch statt des Ruthenzinses der Domina oder dem Gotteshause ein Gewisses an Wachs. Dem Amte Ruppin hatte das Städtchen Lindow eine Abgabe, Claushafer genannt, Anfangs in Natur, später in Gelde, zu entrichten. Dieselbe wurde jedoch im Jahre 1700 dem Städtchen dafür erlassen, daß selbiges die zur Anlage des Waisenhauses, so wie der Pfarr-, Kirchen- und Schulgebäude der reformirten Gemeinde, verwendeten 9 Bürgerstellen von den gewöhnlichen bürgerlichen Lasten frei gegeben hatte.

Urkunden.

I. Herzog Johann von Mecklenburg vereignet dem Kloster Lindow die Dörfer Menow und Globsow, im Jahre 1418.

Wy Johan, von gots gnaden hertzoge zu Mechlenburgk, tho Stargarde vnd tho Roftogk here, bekennen vnd betugen apenbar jn vnſen iegenwordigen briue, vor alle denjennen, die nhu ſindt vnd jn tokamenden tiden komen mogen, dath vor vnnſz is geweſen die duchtige mahn Engelke von Dewitze, nhu wanhafftig thu priperde, vnd hefft vor vnnſz vorlathen die twe dorper alſo Menow vnd Globetzow mit allen orhen thubehoringen, alſe ſie liggen in erhen ſcheden vnd mit allem rechten hoheſt vnd ſideſt vnd mit allen oren vriheiden, alſt Engelke vorſchreuen dath gy vrigeſt gehat vnd beſeten hefft: vnd wy hebben vmhe bede willen des vorgenanten Engelken vnd ock vmme to okinge willen gadesdinſtes vnd ſundergen vmmhe vnſer vnd vnſer Eruen ſelen ſalicheit willen mit vnſen eruen vnd mith vnſen nakamelingen gelegen vnd ligen deſſe vorſchreuen twe dorper deme kloſter tho Lindow, der abbatiſſen vnd dem gantzen conuente darſulueſt, die nhu ſindt vnd tho ewichen tiden dar kamhen mogen, mit alle orhen tubehorigen friheit, nutticheit, holten, wiſchen, watern, ackern, velden, wegen vnd vnwegen, mith weiden, mith deme richte hogeſt vnd ſideſt, nicht hir buten laten. Vnd wy midt vnſen eruen vnd nakamelingen hebben deſſen vorgenanten kloſter, Abbatiſſen vnd Conuente thu ewichen tiden den egen darauer geuen vnd voregen ehm de iegenwardich mit macht dieſſes brieffes, vnd geuen ehm alle herſchop vnd friheit ouer diſſe vorſchreuen dorpe vnd wy hebben vnnſz mith alle dar nicht an beholden etc. — Hir auer hebben geweſen vnſe lewen truwen die duchtigen Achim von Dewitze, hinrich veltberg vnſe Radt, hinricus Cran vnſe diner, vnd Clawes Mandiuel vnſe hoffgeſynge. To groter beſeſtunge vnd mher wiſhett deſſer vorſchreuen dingk, ſo hebben wy vorſchreuen here vnſe Ingeſegell mit Witſchafft hengen hethen ahn dieſſen breff, die gegeuen vnd geſchreuen is nach gades bort virteinhundert Jare darnha jn dem achteinden Jare, ahn ſunte Benkey dage.

II. Die von Dewitz ſchenken dem Kloſter Lindow die Dörfer Menow und Globſow, i. J. 1419.

In gades Namen amen. Wy her Albrecht, Achim, Engelke vnd hans, veddern, geheiten die von Dewitze, Bekennen vnd bethugen jn deſſem vnſen apen briue vor alle die jenne, die enhe

ſehen odir horen leſen, dath wy, nha Rade vnſer frundt vnd vnſer egenen willen, hebben gegeuen, dorch godt vnd dorch ſunderker gunſt vnd fruntſchafft willen, den geiſtlichen In gade Cloſtervrowen des kloſters Lindow, thu einer ewigen gaue vnd gunſt, vnſe dorper Menow vnd Globetzow mit aller thubehoringen, hoheſte vnd ſideſte, mit alleme rechte, mit frucht, brukingen, bede wanlike vnd vnwanlike, mit allen oren eckern, watern, holten, weide, mit oren ſteden, wiſche, brukede, mith wegen vnd vnwegen, aff vnd thu, mit allen tubehoringen vnd volge, geiſtlig vnd weltlich, jn den dorpern, jn velden vnd jn marken, nicht vthgenhamen vnd mit alleme dinſte vnd bede, alſo als vnſe oldern vnd wy nha ehm redelken hebben die gehat vnd beſeten. Vnd wy willen den vorbenhomden Cloſtervrowen tho Lindow derſulven dorpern ein recht gewer ſein vor alle die jenne, die vor recht kamen willen: vnd wy hebben die vorbenhomeden dorpere mit allen orhen anbehoringen gentzlichen en vor vnſen gnedigen hernn hertogen Johan von Mekelenborg vorlathen. Dath wy vnd vnſe rechte Eruen deſſe vorbenhomde gaue vnd gunſt ſtede vnd faſte halden willen ſunder jenyerley argeliſt vnd hulperede, ſo hebbe wy her Albrecht, Achym, Engelke vnd Hans, geheiten Dewitzen vorbenhomde, tho ener groten bekantniſſe vnſer aller Ingeſeghell, mit gantzer witſchap vnd vulbort vnſer frundt, ahn dieſen briff lathen henghen. Thuge dieſer dink ſindt die Erbarn lude, die nageſchreuen ſtan, alſe her Johan von Redern, her Diderich templere, her kerſten Schulte vnd mher bederuer lude, den woll thu louende iſt. Gegeuen vnd geſchreuen nha gades borth virtein hundert Jar, darnha jn dem negenteinden Jare, des ſundages vor Sunte Mertens dage.

Die vorſtehenden Urkunden ſind nach den im Großherzogl. Mecklenburgſchen Geh. und Hauptarchive zu Schwerin befindlichen vidimirten alten Copien abgedruckt.

III. Claus von Quitzow tritt dem Kloſter Lindow die ihm von ſeinem Vater, Wedego von Quitzow, und von dem Havelberger Dompropſte, Lüdeke von Quitzow, verpfändete Urbede des Städtchens Lindow erblich ab, im Jahre 1436.

In godes namen Amen. Ick Claues von quytzow, Wanachtich to Rutſtede, bekenne vor my vnde myne Eruen vnde do witliken allen Criſten luden, dy deſſen mynen openen briff ſyn, horen edder leſen, Alze myn vader wedeghe van quitzow vnde myne vedderen, her ludeke van quitzow, (de) praweſt to hauelberghe geueſen is, vnde Claws von quitzow, der god ghenedich ſy, vorkofft hebben alle dy orbore, dy ſy hadten In deme Stedeken to lyndow, to eneme wedder kope erer vnde erer Eruen, der Erwerdigen In god vnde geyſtliken frouen Agneten abbtiffen vnde deme ganczen Conuente des clofters to lyndow, nach vtwiſinghe der bryue, dy ſy dar vpp hebben von mynen vader vnde vedderen vorſcreuen vnde vorſeghelt; So hebbe ick nu wider vorkoft vnde vorkope med kraft deſſes mynen openen bryues der Erwedigen in god geyſtliken vrouen lutgarden Abbtiffen vnde deme ſulnen Conuente des Clofters to lyndow to eneme ganczen ewigen kope teyen mark Brandenburgiſches ſuluers nach ener uerynge in deme lande to Ruppyn der ſulue orbore to lyndow, Alze ik dy von mynem gnedigen herrn greue Albrecht von lyndow in lene gehat hebbe vnde myen vader vnde myne veddern my geeruet hebben, Alzo dat dy ſulue abbtiſſe edder wy to der tyd is van des Cloſters wegen alle Jar ſcholen boren vnde nemen to ewygen tyden teyen marck Brandenborges ſuluers, alze vorſcreuen is in deme ſtedeken to lyndow. Vor deſſe ſuluen teyen marck ſuluers orbore hefft dy vorgenante froue Agnete, to der

tyd abbetiffin, von ores Conuentes wegen, wol bereydet vnnde betalet mynen vader vnde mynen vedderen ergenant hundert ſchock an guden bemeſchen kroſchen vnde my nu na ok de ergenannte froue lutgardes Abbtiffa van des ſuluen Cloſters wegen vor den Ewegen kopp der ſuluen teyen mark orbore wol bereydet vnde betalet heft virtych ſchock vnde druddehalf ſchok met guden wonliken pagimente, alzo in deme lande to Ruppyn genghe vnde gheue was. Vnde ik claues von quitzow hebbe dy ſuluen teyen mark orbore genczilíken vor mynen gnedighen Greue Albrechte vorlaten deme Cloſter to lyndow to eweger tyd vnde dy ſulue myn gegnedige herr von lyndow der abbetiffen vnde eren ganczen Conuente de teyen mark orhore to eneme ganczen eygendom gelegen: vnde wil em der teyn mark orbore eyn rechte wer weſen vor alle, dy recht nemen vnde geuen willen. Weret ok, dat dat ſulue ſtedeken to lyndow med ſynen Inwanern vorder vnd mer von rechtes wegen vorplichtiget wer baſen dy teyen mark orboren, dy ik alzo to eneme gantzen eweghen kope deme Cloſter to lyndow vorkofft hebbe, dat ik vnde myne eruen in deme rechte vorder edder anders nabringen mochte, dat ſchal my vnde mynen eruen deſſen kope vnſchedliken bliuen: vnd ik edder myne eruen ſchal dy manynghe vnd vorderynge in deme rechte vorder edder anders nergende ſuken, wan vor mynes herrn gnaden von lyndow vnde ſynen Reden, ſtede vnde man: vnde wes ſy my edder mynen eruen vor recht ſegghen, dar ſchal my vnde mynen eruen an ghenughen vnde vorder nene mannynghe hebben. Weret ok, dat ik enneghe bryue hedde, (dy) vpp dy teyen mark orbore to lyndow luden, vnde my edder mynen eruen nicht hoger toſtan, der ſchal ik my edder mynen eruen vorder nicht bruken edder vpp tyn, ſunder ik vorſake vnde trede aller rechtigheit aff, dy my edder mynen eruen an den teyen marken toſteyt. Alle deſſe vorſcreuen ſtucke laue ik claws von quitzow, wedeghe von quitzowes ſone, vor my vnde vor mynen eruen der ergenanten Erwerdigen in god vnde geyſtliken vrouen lutgarden abbtiffen vnde deme ganczen Conuente des cloſters to lyndow ſtede vnde vaſte to holdende ſunder argeliſt, hulperede vnde Invindynge. Des to thughe hebbe ik myn Ingezegel met gantzer witſchapp vnde vulbort laten hengen an deſſen briff, Na Chriſti bord virteynhundert Jar dar na In deme Sees vnde druttigeſten Jare, In deme tage ſancti Johannis des dopers vnſes herrn Jeſu Chriſti. Thuge deſſer dink ſynt dy erliken lude herr otto gladow, parhere to nyen Ruppyn, herr Nicolaus Baſſud, proueſt to lyndow, Tyle van lo, hans wiltberge, Claws von Bellyn, Claws von alem, Claws vryſe, Olde claws gerwer, Olde wichman glode, hinrick cremer, Borgere to nyen Ruppyn, vnde mer louenwerdigher lude ghenuch.

Nach dem Originale des Stiftes Lindow.

IV. Graf Albrecht beſtätigt die vorſtehende Urkunde, im Jahre 1436.

In godes namen Amen. Wy Albrecht, von godes gnaden Greve von Lyndow unde Here to Ruppin, bekennen unde betughen vor uns, unſe erven unde nakameden In unſer Herſchapp — dat Clawes van Quitzow, wanachtich to Rütſtede, hefft vor uns geweſen unde hefft bekant enes kopes, alſe ſyn vader wedege van Quitzow und ſyne vedderen her Ludeke, praueſt to Hauelberge, unde Claus, broder, alle gheheyten quytzow, vorkofft hadden den Cloſtervrowen to Lyndow, In unſer herſchopp unde Stychte to Hauelberge, alle ere orbore, dy ſy hadden In deme ſuluen Stedeken to Lyndow, to eren und erer eruen wedderkopp, vor hundert Schock Bemeſchen

groſſchen, dy en wol to nughe bereydet unde betalet ſyn, nach bewyſinge erer bryue, dy ſe darup vorſeghelt hebben. So hefft nu na de Ergenante Claws von Quytzow, Wedege Quytzows ſone, vorbat to eneme ſteden, gantzen, ewigen kope deſuluen orbore in deme ſtedeken to Lyndow, und benomeliken teyn marck Brandeborgſch ſüluers, vorkofft der Erwerdighen in god geyſtliken vrowen Ludgarden, Abbatiſſen to Lyndow, unde deme gantzen Conuente deſſuluen Cloſters to ewigen tyden by deme Cloſter to bliuende, dar em ock wol to nuge vorbereydet und betalet ſyn virtich Schok und drüdde half Schok met wonliken pagemente, alſe in unſeme lande ghenge unde gheue was. Unde deſſe ſülve Claws von Quytzow hefft vor uns met wolbedachten vryen mode unde met ghuden willen deſüluen teyn Schok orbore, alſe wol vorſcreuen is, gentzliken vorlaten. Unde wy hebben angeſen den guden willen unde mylde andacht, de unſe Ouerolderen und unſe Olderen hebben gehat to deme vorbenomeden Cloſter to Lyndow und ſundergen dorch falicheyt der ſelen unſer olderen, unſer Eruen unde nakameden, ock dat wy deylaſtich ſyn aller guden werke, de dar ſchen dach unde nacht In godes dinſte; So hebbe wy med wolbedachten mode, ock med rade unde vulbort unſes truwen Rades, ock med orkunde deſſes bryues gegheuen denſuluen vorſcreuen Cloſtervrowen to Lyndow gantzen vullenkamen unde ewigen eigendom und herſchopp der teyn marck orboren to Lyndow, unde vorſaken und vortygen erbarliken, ock von vnſen eruen unde nakomeden wegen, alles rechtes, nüttygeyt, gebedes unde gemakes, de unſe olderen unde wy in unde to derſuluen orbore to Lyndow hadden edder mochten hebben, med rechte wonlyk edder unwonlyk, nicht utgenamen. Tuge deſſer ding ſint de erliken Lüde her Otto Gladow, parher to nyen Ruppin, her Nicolaus Baſſut, praueſt to Lyndow, Hans Wiltberg, Claws von Alem, Tyle von Lo, Claws Vryſe, Claws Bellin unde mer louenwerdiger genuch. Unde hebben to groter Bewarynge unſe groſte Inghefegel med guden willen unde wittſchopp laten henghen an deſſen Bryff. Na godes Bort 1436, In deme auende der hylgen Apoſtele Petri unde Pauli.

Aus Bratring's handſchr. Urk.-Sammlung.

V. Graf Albrecht von Lindow verpfändet dem Kloſter Lindow acht Groſchen und ein Schock Böhmiſcher Groſchen jährlicher Hebung aus der Urbede zu Granſee, im Jahre 1437.

Wy Albrecht, von godes gnaden Greue van lyndow vnd herre to Ruppyn, Bekennen vnnd betugen apenbar vor vns, vnſe eruen vnnd nakamende heren to Ruppyn, In deſſen vnſen apen briue, vor allen, de en ſehn, horen edder leſen, dat wy vmme vnſer herrſchapp nod vnnd behuff, nach Rade vnſes getruwen Rades, vorkofft hebben vnnd vorkopen, med krafft deſſes brieues, tho eyneme rechten erffliken kope, der werdigen vnnd geiſtliken ffrowen, ffrow lutgard gronenueldes Abbatiſſen, Alheyd tarmowes, Barbare Gherwers, Elyzabeth kelres vnnd Alheid hanen, begheuenen ffrowen des gadeſhuſſes to lyndow, eyne marck geldes, alze achte groſſen vnnd eyn ſchock bemeſcher Groſſen Jarliker renthe vt der Orbar vnſer Stad Granſoy, van deme Rade darſulues alle Jar vpp ſuncte Mertens dage to barende, ane Jennygerleye Invall edder hynder, en dar an to donde, med aller ſodaner rechticheyd vnnd frieheid, alze wy de ſulue marck wantte nu her In der ſuluen vnſen Orbar gehad vnnd gebaret hebben, jn ſodaner mathe vnnd wyſe, dat de vorbenomede Abbatiſſe, Alheid tarmows, Barbara Gherwers, Elyzabeth kelres vnnd Alheid hanen, begeuen des Conuentes to lyndow, de vorſcreuen Marck geldes Jarliker renthe alle Jar vt vnſer Orbar to Granſoy ſchalen baren, alze vorſcreuen is, all de wile ſe alle edder erer eyn deil edder eyne

van en leuet. Wanner denne fie alle na deme willen gottes vorftoruen fyn, fo fchal de fulue marck geldes Jarliker renthe med aller rechticheid, alze wy fie den vorgnannten ffrowen vorkofft hebben, vallen an de meyne taffell des Conuentes to lyndow tho ewiger renthe dar by to blyuende. Vor deffe vorfcreuene marck geldes Jarliker renthe hebben de obgnanten ffrow lutgard abbatiffa, alhaid tarmows, Barbara gerwers, Elyzabeth kelres vnnd Alheid hanen vns gegheuen vnd to guder noge wol betallt feuenteyn fchock an werynghe wanliker munthe, alze nu In vnfeme lande genghe vnnd gheue is, de wy In vnfe vnnd vnfer herfchapp nutt vnnd framen gekert vnnd gebracht hebben. In deffeme kope hebben wy Greue Albrecht, here to Ruppyn, vns vnnd vnfen eruen vnnd nakamenden heren to Ruppyn beholden eynen wedderkopp, Alfo dat, wanner wy vnfe eruen vnnd nakamenden heren to Ruppyn de vorfcreuen marck geldes Jarliker renthe wedder hebben vnnd kopen willen, fo fchalen wy den wedderkopp den vorgnannten ffrowen edder, weren fie eyn deil vorftoruen, den, de denne noch leuen, edder, efft fie alle na deme willen gades vorftoruen weren, deme meynen Conuenthe des gadefhufses to lyndow vpp pingiften tofeggen vnnd den vpp Suntte Michaelis dage dar vort negeftkamende alzodanen fummen geldes, alze vorfcreuen is, alfe fouenteyn fchock na tale wanlikes pagimentis, alze denne In vnfeme lande genghe vnd geuenne is, twe pund wanliker pennynge vpp eyn fchock to rekende, fan eynen fummen wedder gheuen vnnd betalen. Wanne denne wy vnfe eruen edder nakamenden heren to Ruppyn dat geld, alfe vorfcreuen is, vt ghegeuen vnnd betalt hebben; fo fchalen denne de vilgnanten Abbatiffa vnnd ffrowen, edder, weren eyn deil vorftoruen, welk erer denne noch leuen edder leuet, edder, efft fie alle na deme willen gades vorftoruen weren, dat meyne Conuent des gadefshufses to lyndow, der fuluen vorfcreuen marck geldes Jarliker renthe gentzliken vnnd med alle afftreden vnnd vns die loefs laten: vnnd fo fchal deffe brieff machtelofs fyn. Tho orkonde vnnd mehrer bekantniffe vnnd bewarynge deffer vorfcreuen ftucke vnnd artikel vnnd eyns Iftiken by fik, fo hebben wy Greue Albrecht vorbenomt vnfe Ingefegel vor vns vnfe eruen vnnd nakamenden heren to Ruppyn med guden willen vnnd rechter witfchopp laten hengen an deffen brieff, de ghegeuen is na der gebord Chriſti vnfes heren vierteyn hundert Jar darna In deme fouen vnd druttigeften Jare, Amme Sondage, fo men In der hilgen kercken fynget Judica me deus.

Nach dem im Beſitze des Stifts Lindow befindlichen Originale.

VI. Zabel von Dewitz beſtätigt dem Kl. Lindow die Dorfſtätten Menow und Globſow, im Jahre 1457.

Ich Zabell von Dewitz, wanhafftig tho priperde, Bekenne apenbar vor my vnd alle myne rechte Eruen vnd vor einen Idermanne, die deffen apen briff fehn, horn oder leſen. Nachdem myne vorfaren vnd oldern, dorch godt vnd funderken ock vmmhe etlicher gunſt willen, den erliken Cloſterjunckfrawen des Clofters tho Lindow die beiden dorpſteden, genomet Menow vnd Globtzow, mit orhen feltmarken vnd mit allen orhen thubehoringen, als mit den gerichten ouerſten vnd nedderſten, kercklenen, ſtratenrecht, holt, acker, wather vnd weide mit allen vnd lfzligen feinen thubehoringen, wo mhen die benomhen mach, nichts nichten vthgenhomen, gegeuen vnd vorſchreuen hebben vnd vorder thu einer ſekerheit von oren hern beueſtigen vnd voreigen hebben lathen, Nach lude fulcher briue, als die herſchafft to eineme egendome vnd myne vorfarn oldern dem vorgenanten gadeshuſe dorauer gegeuen vnd vorſegelt hebben; ſo will ich vorder vor my vnd myne rechten Eruen odir

wie von meinentwegen der thu donde muchte hebben, fulker vorfchreuen beiden dorpfteden Menow vnd Globtzow mit orhen tubehoringen gentzliken meth alle vor thien vnd my dor vordermher mit neynen dingen vnderwinden, funder anhe alle vorhinderinge by deme vpgenanten Gadefhufz tho Lindow gentzligen vnd mit alle lathen, jn mathen nach lude orer briffe, die fie von der herfchafft vnd mynen oldern darauer hebben, funder argelift vnd Alle geuerde. Des thu orkunde vorfegelt mit meinen angehanghen Ingefegell, Gegeuen am dinftage jn den Pafchen, nach criſti onfers herren virteinhundert Jare vnd jn dem fouen vnd vhefftigeften.

Wie bei Nr. II. aus dem Mecklenburgiſchen Archive.

VII. Graf Johann von Lindow genehmigt, daß Borges von Loe dem Kloſter Lindow drei Pfund Pfenninge jährlicher Hebung aus dem Dorfe Molchow verpfändet und das Einlöſungsrecht an Dieterich von Quitzow überläßt, im Jahre 1462.

Wy Johan, von gottes gnaden Graue von Lindow vnd herre to ruppin, Bekennen apenbare vor eynem Idermann, dy deſſen briff fehn, horen edder leſen, vor vnſe eruen vnd nachkamen herren to ruppin, dat vnfe line getruwe borges von loe, wanhafftich to wuftrowe, den Innygen Juncfrowen to lindow, nemeliken katherina prigenitzen, Alheydisfche peliczen, anna witftruckes, mechtildis barftorpes, Gertrudis driplaczes, helwigis fcharpenberges Criftina wymans, Anna Gerlaues, Eliczabeth gladowes, Anna hildebrandes vnde na eren dode den ganczen Connente darfulueft drij punt pennige vor fick vnnde fine rechte eruen in deme dorpe molchow Jerlicker renthe to eynem rechten wedderkope richt vnde redeliken vorkofft het, So hy Jerliken vnde fine rechte eruen dar fulues In deme dorpe molchow Jerliken vp funte merten plegen to heuen vnde tho baren. Deſſe vorfcreuen dry punt pennige het de genannter borges vor vns vorlaten vnde wy hebben den vorfcreuen Juncfrowen dy dry punt pennige Jerliker renthe to eynem rechten wedderkope ghelegin vnde ligen em dy in krafft deſſes briues, dat fy dy dry punt magen Jerliken heuen vnnd baren vp funte merten, dy wyle deſſe kop ſteyt. Dar var hebben dy Juncfrowen den genannten borges vnde fine rechten eruen achteynde halff fchock an gelde an eyner fummen wol to dancke bereydet vnde vernuget. So het furder borges fulken wedderkop vnde lofinge der driger punt vor fick vnde fine rechte eruen vor vns vorlaten vnde ganez aue getreden vnde het dy lofinge diderich von quitzow vnde finen rechten eruen gegunt vnde to geſtadet. Wen dy genannte diderick edder fine rechte eruen den wedderkop don willen, fo fcholen fy den vorfcreuen Junckfrowen dat vorkundigen vnde to feggen edder na eren dode den gantzen Conuente to lindow an funte Johannis dage mydden famer vnde den vort den Juncfrowen edder na eren dode den ganczen Conuente vp den negeften tokameden funte merten achteynde halff fchock an golde an eyner fummen myt den bedageden renthen geuen vnde betalen: wen fulke nugafftige betalinge gefchin is, fo fchal deſſe briff machtlos weſin. Des hebbe wy em ghegheuen to eynem Inwifer vnſen liuen getruwen Clawes kertzeline. Des to orkunde myt vnſen groſten angehangeden Ingefigel vorfegelt. Geuen nach der burth Chriſti virteynhundert dar na In dem twe vnde foftigeften Jare am myddeweke nach Conceptionis marie virginis.

Aus dem Originale im Beſitz des Stiftes Lindow.

VIII. IX. Anna von Kröchern, Aebtiſſin, und das Capitel des Kloſters Lindow mahnen den Rath zu Neuruppin an die Entrichtung ſchuldiger Renten, in den Jahren 1491 und 1492.

Wy Anna van Krocherenn, Abbatiſſa unnd Capittell des Klofters Lindow, Entbiden ju Erſamen Herrenn Borghermeyſter unnde Rathmanne der Stad Ruppin unnſe Innighe bede tho gade unde bogheren in gutliken bede, gi uns eyn ſchock tho renthe uppe der hilgen dryer konigh dag negheſt vorghan ſinth ſchuldich ghewordenn, Bidde wi, gi uns dat bi deſſe badeſchapp willen averſenden und botalen. Wanner gi ſulke nuchaftige botalinghe hebben gedhan, So late wi unnd de gantze Juncfrowen In ſodaner renthe upp de vorbemeldete tidt gevallen qwid unnd loſs, In kraft deſser quitantie. Des tho bokantniſse hebben wi unſe Ingheſeghel laten drucken upp deſsen briff. Gegheven tho Lindow, am daghe Mathie apoſtoli, na borth Criſti 1491.

Wy Anna van Krocherenn Abbatiſſa unnd dath gantze Capittel des Klofters Lindow, Entbeden Iu Erſame Borgermeiſter unde Rathmanne der Stad Nyen Ruppin unſe ynnighe beth to gade. Erſamen leven Herenn! wy bogherenn vann ju in gutliker bede, gy ſodane ſcok renthenn, alze gy uns ſculdich ſint geworden up ſunte merten leſt vorledenn, willen gheven deme Erſamen Gorges Glodenn. Waner gy em ſodane gelt vul unde alle vornoghet hebben, ſegge wy ju vann den jar quidd, leddich und loſs, in crafft deſses breves, de geſcreven ys na der borth Criſti 1492, an deme ſundage na Valentini, under unſe Ingeſegel.

Nach Dr. Kampe's Mittheilung.

X. Churfürſt Joachim befiehlt dem Kloſter Lindow die Dörfer Rönnebeck und Woltersdorf anzuhalten, dem Achim von Bredow ihre Dienſte zu leiſten, im Jahre 1502.

Vnſeren gunſtlichen grus czuuornn. Wirdigen, andechtige, libe getruwenn. Als In vergangem Jar vnſer Rete czwiſchen dem wolgebornen vnd Edeln Joachim, Grauen von lyndow, herrn czu Ruppin etc. vnd eweren geſchickten eins, vnd Achim von Bredow anders teils, vnter anderem der dinſt halben, ſo die armen lute der dorffer Runbecke vnd wolterfsdorff genantem Achim von Bredow zu thun pflichtig ſein ſollen, verlaſſen, das die armen lewte die dinſt biſz zu vſztrag der ſachen Achim thün ſollen: des er ſich nicht geſcheenn beclagt vnd angeczeigt, wie die baweren gnanter dorffer Im die dinſt zu thun gantz abgeſagt vnd ſeinem knecht, den er zu Inen geſchickt, veſt gedroctt ſollen haben, alſo das er ſich hinfür ſeines hernn dinſt czuuorſteen weigert, Inhalt eines briues vns vorgehalten; Derhalben ſchreiben wir itzund an gnanten Graff Joachim mit den gedachten baweren oben berurter vorlaſſen nach ernſtlich zu uerſchaffen, gnantem Achim von Bredow biſz zu vſztrag der ſachen, wie ſie ſeinem vater zuuoren gethan, zu dinen, als wir vns zugeſcheenn verlaſſen. So aber die oben berurtenn dorffer eweren cloſter vnd euch zuſtendig, begeren wir mit ernſtem vleis, wollet neben Graff Joachim mit eweren armen lewt verfugen, die dinſt dem von bredow, wie angeczeigt, zu thun ſonder vffrur vnd widerwillen zuuorkomen. Wo dem alſo nicht geſchicht, werden wir als der landes furſt geurſacht, die baweren zu vnterweiſen, ſolche dinſt zu thun, des wir vill liber vbrig weren, der zuuerſicht, ir werdet euch dem mergedachtem verlaſſe nach alſe erczeigen, das gnanter Achim von Bredow vnclaghafft gemacht vnd wir forders anſuchens derhalben vbrig ſein mogen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Verlaſſen vns des auch alſo zugeſcheen gunſtlich zubeſchulden. Geben zu Coln an der Sprewe, am donerſtag nach Conuerſionis Pauli Im XV^c. vnd anderem Jare.

Den Wirdigen Andechtigen propſt, Ebtiſſin vnd gantzer verſamlung des Junckfrowen cloſters zu lyndow.

Aus dem Concepte im K. Geh. Staats-Archive R. 21. Nr. 83.

XI. Die Städte Berlin und Cöln bekunden, dem Kloſter Lindow eine ablösliche jährliche Rente zu zahlen verpflichtet zu ſeyn, im Jahre 1502.

Wy Borgemeiſter unnd Radtmann Olt und Nye beider Stede Berlin unnd Cölnn — Nachdem die Erſame Hans Wins ſelger gedechtniſſe bie uns, dem Rhade von beiden Steden obgemelt, einen Wedderkop up obgenanter beider Stede Rathhuſern Schaten, Tynſen, Renten und Upboringen veſtein Schock groſchen merkſcher weringe jerlige rente vor driehundert Schock merkſcher weringe gekofft hett, die denne nach ſeinen Dode up ſine erven, nemelich Thoma Blanckenfelden und Joachim Ryker hundert ſchock, die ehr von Hanſen Blankfelden ſeliger in erffdeilung togekamen, und Hanſe Krevitz anſtaet Dorotheen, ſiner eelichen Husfrawen, hundert Schock und Lucas Griben, von wegen Sophien, ſiner eelichen Husfrawen, ok hundert erſtlich angevallen und thogekamen ſint, die denne forder igligen ſin andeill dem werdigen Capittel des Juncfern Kloſters to Lyndow wedder vorkofft, vorlaten und augetreden und van des Capittels wegen gantz vornuget und betalet worden, und uns den radt gemelter beiden Stede Berlin und Cöllnn meth ſodanen Wedderkope der dryhundert ſchock ſampt veſtein ſchock jerlige Rente meth unſen guden willen und volbort an gemelte Cappitell geweſen und uns quid, leddich und loſs geſedt hebben. Hirumb bekennen Wy offentlich, dat wy und unſe nachkamen dem Ergenanten werdigen und geiſtligen Junckfern, Abtiſſen und gemeyn Convent des Kloſters to Lindow und oren Nakamelingen veſtein ſchock merkſcher weringe, yo achte wanlige pennige vor einen groſchen, jerlige Rente und Tinſe alle jare up Lichtmiſſe uter unſer gemelter beider Stede Rathuſern Schaten, Tinſen, Renten und Upboringen tho gevenn und tho betalen ſtenndig und plichtich ſint, reden und gelaven die alſo von jare to jare, alle wile deſſe wedderkop ſteit und nicht werd avegekofft, to geven und tho betalen —. Berlin nach Criſti unſes hern gebort 1502, am Mandage nach Mitfaſtenn.

Nach Bratring's handſchr. Urk.-Sammlung.

XII. Churfürſt Joachim entſcheidet das Kloſter Lindow und Achim von Bredow wegen der Feldmark Köpernitz, im Jahre 1515.

Nachdem ſich irrung vnd gebrechen tzwiſchenn dem cloſter vnd probſt zu lindow an einem vnd Achim vonn Bredow anders teyls einer feltmarck halben, genant kopernitz, Etlicher nutzung halben, die beyde teyl bis daher gebraucht, Nemlich das cloſter das vierteteyl, die von Loe das ander virte teyl vnnd Achim van Bredow die helfft, entſtanden vnd begeben, Derhalben Sie hewtt vor vnns zu gutlicher verhor vnd handlung kemen, darinn clag vnd antwort, rede vnd widerrede er-

gangen. Dieweyll dan vorgemelte part die fache gutlichen zuuerſprechen auff vnſer genediges anſynnen auf vns mechtiglich geſtalt mit verwilligung des cloſters halben die vollmechtigen geſchickten des Erwirdig In gott vnſers gefattern Raths vnd beſondern frunts, Herrn Johanſen, Biſchoff zu Hauelberg, als des cloſters ordinarien. Daruff erkennen wir Joachim, von gotts gnaden Marggraue zu Brandemburg vnd Churfurſt etc., in der gutte: Nachdem wir vermerckt vnd befunden, das der probſt, von wegen des cloſters Lindow, Achim von Bredow der nutzung der halben hure der obgemeldten halben feltmarck kopernitz geſtendig, das Im dieſelbe helfft der feltmarck nachmals mit aller nutzung auch grunt vnd Bodenn vnd den cloſter Lindow ſampt den vonn Loe die ander helffte benanter feltmarck mit aller nutzung grunt vnd boden zuſteen vnd bleyben ſoll. Domit ſich aber ſolich Irrung, die ſich itzt zwiſchen beyde teyl gehalten vnd begeben, Zw kunfftiglich moge verhutt werden, So ſoll genante feltmarck durch vnſere verordente Rethe, die wir beyden teylen zu gnaden vnd dem Handel zu gutte Zum forderlichſten darzu ſchicken wollen, eigentlich vnd gantz nach gelegenheit der feltmarck geteylt vnnd voneinander gegangen werden. Doch vnſchedlich den hufen, ſo der graff von Ruppin vnd die merkatten in gemelter feltmarck liggen haben. Vnnd wie ſolichs durch derſelb vnſer geſchickter vnd verordente Rethe geteylt vnd von einander geſatzt wirt, Dobey ſoll es vngeweigert bleyben: vnd ſoll nichts deſtweniger Achim vonn Bredow des Cloſters dorffern Dyrbergh, Zechow vnd Dollige auf ſeinem anpart der feltmarck, vnnd widerumb Achim vnd ſeinen lewtten auf des cloſters anparten der feltmarck, domit deſto beſſer Nachbarſchafft zwiſchen Inen gehalten wird, Hutt vnd weyde vergunſt vnnd geſtat werden. Der Breiten halben, die Achim vonn Bredow zum haws zu Rinſhberg gebrucht, ſollen von wegen des Graffen von Ruppin, des cloſters vnnd der vonn loe viere altſeſſen, deſsgleichen von Achim von Bredow auch viere erwiedert werden vnnd ſoll iglich teyl der altſeſſen dem andern part pflicht vnnd eyd thun, die breyttenn nach altem herkomen vnd Irem gewiſſen auffs geleichſte anzuzeigen vnd Zugeen: was des alſo von den acht altſeſſen beyder part angezeigt vnd gegangen wirt, Do ſoll es vngeweigert bey bleyben vnd ob befunden, nach antzeigung vorgemelter altſeſſen, das Achim von Bredow mehr zu den breytten gezogen hett, Dan von Alters vnd billigkeyt wegen darzu gehort, Das ſoll er dem cloſter abtretten vnd volgen laſſen. Hiemit ſollen Sie dieſer Irrung vnnd gebrechen, von obberurter feltmarck koppernitze herrurrent, gentzlich verſont, gericht vnd entſcheiden ſein vnd bleiben. Das Sie vns auch alſo mit hant vnd munth zuhalten von beyden teylen gelobt vnd Zugeſagt haben. Dieſes ſpruchs Zewgen ſein vnſer Rethe vnd liebe getrewn Bernhart von Zedwitz Doctor Mattis von vchtenhagen Doctor Sebaſtian Stublinger vnſer Canzler, Afmus Schonbeck vnd Doctor wulffgangk ketwich vnd andere mehr glawbwirdig. Zu urkunt etc. Actum Coln an der Sprew, am tage Simonis vnd Jude Anno etc. XV°.

Aus dem Churm. Lehns-Copialbuche XXXI, 31—32.

XIII. Churfürſt Joachim beſtätigt dem Kloſter Lindow ſeine ſämmtlichen Beſitzungen, i. J. 1530.

Wir Joachim, vonn gots gnadenn Marggraff zu Branndemburgk, des heyligenn Romiſchenn Reichs Erczkamerer vnnd Churfurſt, zu Stettin, Pommern, der Caſſubenn vnnd Wenndenn hertzogk, Burggraff zu Nurembergk vnnd Furſt zu Rhugen, Bekennen vnnd thun kunt offintlich mit dieſem Brieffe fur vnns, vnnſer Erbenn vnd nachkomenn Marggraffen zu Branndemburgk vnnd ſunſt

allermenniglich, die Ine ſehenn, horenn oder leſenn. Nachdem die wirdigenn vnnd andechtigenn vnnſer liebe getreuenn Probſt, Domina vnnd gancze vorſamlunge des Juncffrawenn-Clofters zw Lyndow, So zw yeder czeit aldar geweſt vnnd nue ſein, alle Ire guttere mit allenn Irenn obrickeyttenn, Gerichtenn, Diennſten, kirchlehenen, Czynnſen, Renthen, pechtenn, Sehenn, viſſchereyenn, holczungenn, Greſingen, Mollenn vnnd mollenn teychenn, Auch funſt mit allenn andernn Nuczungen, zugehorungenn vnnd gerechtickeyttenn, wie die namenn haben, nichts aufsgenommen, vonn etwan denn wolgebornenn vnnd Edlenn Graffenn zw lyndow, herren zw Ruppin vnnd Mockernn, vnnd andernn ſtifftternn vnnd leczlich von Graffe Weychmann ſeliger gedechtnus zcu eynem Rechtenn ewigenn Eigenthumb Inn Beſitz vnnd gebrauch gehabt, Nach vermoge Brieffe, Siegel, vrkunde vnnd hanndtfeſten, die ſie von genantenn herſchafftenn vnnd denn anderenn Stifftternn daruber verlanngt, Wie dann ſolliche guttere nacheynander vorczeychent hiernach volgenn, Nemlich: das Stettlein Lyndow zu ſambt dem kirchlehenn, hochſte vnnd ſydeſte gerichte, ſtraffenn Recht, darzw zwene Sehe, der eine der Gudelow, der ander Wuſt genant, vnnd auch die holczungen, wieſenn, wieſenwachs, zwee waſſer vnd eine winthmollen vnnd mollenpechten, Waſſernn, Waſſerfloſſenn etc. mit aller gnadenn vnnd gerechtickeytt. Das dorff Gullenn mit kirchenn lehenen, hochſte vnnd ſydeſte gerichte, mit aller gnadenn vnnd gerechtickeytt, Innmaſſen das Inn vnnd mit ſeynem vier grenitzen begrieffen, nichts aufsgenomen. Das dorff Struuenſehe mit czweienn ſehenn dabey gelegenn mit aller gerechtickeitt, nichts aufgenommen. Das Dorff Sebecke mit einem ſehe, zwiſchenn Sebeck vnnd vilitz gelegenn, mit aller gnadenn vnnd gerechtickeit, nichts awſgenommen. Das Dorff vilitz mit einem Sehe, Vilitz genant, mit aller gnaden vnnd gerechtickeitt, nichts awſgenommen. Das dorff Schoneberge mit aller gnadenn vnnd gerechtickeitt, wie es Inn ſeinenn vier grenitzen gelegenn. Das dorff Ruttenick mit aller gnadenn vnnd gerechtickeit zw ſampt dem holcze vnnd waſſern, wie es Inn ſeinenn vier grenitzenn gelegenn. Das gancze dorff hertzeberge, awſgenommen einen hoff, den bewohnet Bafsute vnnd iſt vns zuſtendigk, mit aller czugehorunge, gnaden vnnd gerechtickeit, nichts awſgenommen. Das dorff Lichtenberge gancz, nichts awſsgenommen, mit aller gnadenn vnnd gerechtickeitt. Das dorff krange mit aller gnadenn vnnd gerechtickeit, Nichts awſgenommen, wie es Inn ſeinen vier grenitzen gelegenn. Das dorff Keller mit aller gnadenn, gerechtickeit vnnd zugehorunge, nichts awſgenommen. Das dorff Buberow mit aller gnaden, gerechtickeitt vnnd zugehorunge, nichts awſsgenommen. Das dorff Bantzendorff mit allenn zugehorungen, Gnadenn vnnd gerechtickeitten, nichts awſgeſchloſſenn. Das dorff Rennebeck mit aller gnaden, zugehorunge vnnd gerechtickeitt, nichts awſgeſchloſſenn. Das gantze dorff Griben mit allen gerechtickeitten, nichts awſgenommen, Das dorff Czulen mit aller czugehorunge, Gnaden vnnd gerechtickeyttenn, nichts awſgeſchloſſenn. Das dorff Czechow mit aller czugehorunge, Gnaden vnnd gerechtickeytten, nichts awſgenommen. Das dorff Mentz mit einer Mollenn, Bey dem dorffe gelegenn, allenn gnadenn vnnd gerechtickeittenn, nichts awſgeſchloſſenn. Das dorff Dolge mit allen gnaden vnnd gerechtickeitten ſampt ſeinenn zugehorungen vnnd einem ſehe hinder dem dorff, die lutke Sehe, vnnd die thorne. Im dorff karwe ſechs hoffe, als Drewes Mockern, hans Rinſpergk, hanns Rodennſehe, Achim kemnitz, Pawl Rann vnd Achim Mockern, mit allenn gnadenn vnnd gerechtickeittenn. Die wuſte veltmarcken Lyndow mit denn wiſchenn, an den ſehenn katterbu gelegenn, vnnd mit dem einen freien kann awff denſelben ſehen ſampt aller Irer zugehorunge vnnd gerechtickeitt, nichts awſgenommen. Die veltmarcke Rinſhagenn mit aller gnadenn vnnd gerechtickeytt nichts awſsgenommen. Die veltmarcke Zipolfforde, dar Inn gelegenn des tewffels Sehe genannt, mit aller gnadenn vnnd gerechtickeitt, zw ſampt dem lehen gericht daſelbſt. Die veltmarckenn hindenbergk mit allenn gnadenn vnnd gerechtickeytt, nichts aufgenommen. Die veltmarcken Stein-

uorde mit einem Werder, genant henigs Werder, darzu die Sehe Wutzfteinforde vnnd die Dunckerfehe, mit aller gnaden vnnd gerechtickeitt, nichts awfgenommen, die veltmarcken Zotten (al. Zeiten) mit drey fehen, als die Melitz, Zotten vnd der Neimitz, mit aller zugehorunge, nichts awfgefchloffen. Das velt zu Gryben mit aller gnaden vnnd gerechtickeit, nichts aufgenommen. Das velt zw kruckow: dar fein gelegenn drey Sehe, als nemlich die Stoffen, die groffe vnnd lutke kruckow, dar zu die Barenbufch belegen an dem Nimitz mit aller gnadenn vnd gerechtickeitt nichts awfgenommen. Das velt Stechelin mit fechs Sehenn, als die groffe vnnd lutke Stechelin, der tewffels Sehe, Goderling, Wulwitz vnnd der Minitz, Mit aller gnadenn vnnd gerechtickeit, nichts awfgenommen. Die veltmarcken Stain Stechelin mit zweien fehenn, genant die groffe vnd lutke Buberow, mit aller zugehorunge, Gnaden vnnd gerechtickeitt, nichts awfsgenommen. Die veltmarcken hoenn Pelicz mit einem Sehe, pelecz genant. Eine wiffche, belegenn Inn dem Radenfchlewifchen luge. Das velt zw Ruwen mit dem Sehe, Ruwen genant, mit aller gnadenn vnnd gerechtickeitt. Die veltmarcken Globezow mit vier eingelegtenn Sehen, als Globefaw, der wiffe Sehe, der Droge vnnd kuffitz, mit aller gnadenn vnnd gerechtickeitt. Das felt zw Buberow, dar Inne gelegenn ein Sehe, genant die Buberow, mit aller gnaden vnnd gerechtickeit, nichts awfgenommen. Die veltmarcken pritzkow, dar Inne gelegenn die Sehe Pritzkow, mit aller gnaden vnd gerechtickeitt. Die feltmarcken kopernitz, das vierdeteyl mit dem Sehe kopernitz, mit allenn gnadenn vnnd gerechtickeitten. Die wufte feltmarcken Glambecke, darin gelegen zwene Seen, der eine genant Glambecke, vnnd krutzkow. Die feltmarcke wenndiffche krampitz mit aller zugehorunge. Die Molle zw Bomgarttenn mit aller gnadenn vnd gerechtickeitt, gibt dem Cloſter vier winſpell pacht, ſtehet auff der Juncffrawen grundt vnnd Bodem. Die krampcz Mollen mit aller gnadenn vnnd gerechtickeitt, ift der Juncffrawen grunndt vnnd boden, gibt ierlich vier winſpel pacht. Aufs der mollen Zypelforde anderthalbenn winſpel, nach laut vnnd Innhalt eines vertrags, den Biffchoff Schlaberndorf awffgericht. Awff der veltmarcken zw Schulczendorff zwie huffen. Awff der felttmarckenn Sunenbergk fechs huffen. Inn dem dorff Malchow drey punt ierlich erbczinfs. Das kirchen lehenn Im dorff Nakel ſampt den andernn dreyen dorffern darzu gehorende. Czu alten Rupin etlich huffen pechte awff diefen nachgefchriebenen Erben, als Ertmann Pether denn kiczkrug, Achim kagelmann vnd achim Nige. Vonn der feltmarcken Relendorff anderthalben fchock, ein fchock zw wufterhawfen awff dem Rathawfe Erbczinfs, Ein fchock vonn dem kalents herrn zw nien Rupin erbczinfs, Ein fchock Erbczinfs zw Granfoy awff dem Rathawfe, Jerlich ezins vier fchock vonn der pfarre zw Nackell. Vnd aber follich obgedacht Grauefchafft czw Lyndow vnnd herfchafft czw Rupin nach todtlichem abganng gemelts Graffe Weichmans als von dem letztenn des gefchlechts an vnns, als dem landiffurſten vnnd lehenn herrn kommen vnnd gefallen; alfo fein wir vonn gedachtem probſt, domina vnnd ganczer vorſamlunge zw lyndow mit diemutiger vntertheniger Bit erfucht vnnd angelangt, das wir Inen vnd Iren nachkomen hinfur folliche obberurte vnnd awfsgedruckte Eigenthumb vnnd gutter, auch ir vormelte Brieff, Siegel, vrkunde vnnd handtfeſten gnediglich als der landeffurſte Confirmiren vnnd beſtettigen wolten: des habenn wir angefehenn Ir zimliche Bette, auch gutte gerechtickeitt, Befietz vnnd gebrauch vnnd Inenn vnnd allenn Iren nachkommenn fur vnns, vnnfer Erbenn vnnd nachkommen alle obbeſtimbte Ire eigenthumb, guttere, Nuczungen zw vnd eingehorungen, auch diefelben Ir Briefflich vrkunt Confirmirt vnnd beſtettiget, Confirmiren vnnd Beſtettigenn Inen auch die, wie obſtett, Inn Crafft vnnd macht dits Brieffes, vnnd wollen, das ſie diefelbenn Eigenthumb, gutter vnnd gerechtickeiten nach lawt Brieff, Siegel, handtfeſten vnnd vrkunden fur vnd zw ewigenn czeitten habenn, Beſitzenn, genieſſenn

vnnd gebrauchen follenn, Inmaſſen ſie der biſher In poſſeſſion, Beſitz vnnd gebrauch geweſt ſeyn one menniglichs verhinderunge, Irrunge vnnd eintragk Alles Getrewlich vnnd vngewerlich. Czw vrkunt mit vnnſerm anhangenden Inngeſiegel verſiegelt vnnd Gebenn zu Collenn ann der Sprew, am Tage trium Regum, nach Chriſti vnnſers lieben herrn geburdt, thawſendt funffhundert vnnd darnach Im dreiſſigeſtenn Jare. Thomas Krull, Thumdechant zu Brand. und Coln a. d. Sprew.

Nach dem im Beſitze des Stifts Lindow befindlichen Originale.

XIV. Die Churf. Viſitatoren verkündigen dem Propſt und der Domina des Jungfrauen-Kloſters zu Lindow ihre Ankunft zur Haltung der Viſitation, im Jahre 1541.

Vnſer freuntliche Dinſte zuuor. Achtbar, Erwirdigen, andechtigen vnd tugentſame, bſonder her vnd freundt, auch gunſtige freundin. Wir wollen euch nicht vorhalten, das wir auſs beuelh vnſers gnädigſten hern, des kurfürſten zu Brandenburgk etc., morgen Dornſtags, zu fruer tagzeit, bei euch Im kloſter vormittels gotlicher hulffe ankommen vnd die viſitation vormoge vnſers empfangenen beuelhs vnd Inſtruction aldo halten werden. Geſinnen demnach an ſtadt hochgedachts vnſers gnädigſten hern gutlich, bitten vor vnſer perſon freuntlich, wollet derſelben viſitation alſo gewertigk ſein. Doran thuet ir hochgedachts vnſers gnädigſten hern gefellige meinung vnd wir ſeind es zu uordienen erbüttigk.

Den Achtbarn, Erwirdigen, andechtigen vnd tugentſamen hern Johan fiſcher, probſt, auch der Domina vnd gantzen vorſamlung des Junckfrauenkloſters zu Lindow, vnſerm bſondern hern, freunde vnd gunſtigen freundin.

XV. Dieſelben ermahnen den Propſt und das Capitel zu Lindow, dem Pfarrer zu Rheinsberg die von einigen Hufen zu Sonnenberg zu entrichtenden 5 Scheffel Korns folgen zu laſſen, im Jahre 1541.

Wir haben alhie in der viſitation befunden, das Ir von etlichen hufen, zu Sunnenbergk gelegen, dem pfarher zu reinſsbergk Jerlich von alters V ſcheffel korn geben habt vnd zu geben verpflicht vnd ime dieſelbigen itzundt mit der thatt vorenthalten vnd nit geben wollen; iſt derwegen an euch vnſer an ſtadt vnſers gnädigſten herren des churfürſten zu brandenburgk begeren, vor vnſer perſon bitt, ir wolten genantem pfahrer ſolch V ſcheffel ſampt dem, ſo ir ime noch aufſtendig, entrichten, auch in Zukunfft ſolche V ſcheffel, ſo vfft die fellig werden, zu betzalen nit weigern. Daran thutt ir hochgenants vnſers heren befehl vnd meinung, ſo ſeind wir es zu uordienen willig.

An probſt vnd capittel zu Lindaw.

XVI. Dieſelben benachrichtigen den Propſt zu Lindow, Johann Fiſcher, ihn ſeiner Abweſenheit ungeachtet im Beſitz ſeiner geiſtlichen Lehen an der Pfarr- und an der Nicolaikirche zu Neuruppin gelaſſen zu haben, jedoch unter der Bedingung, eines davon zu entrichtenden Officianten-Geldes, im Jahre 1541.

Vnſer freuntliche Dinſte zuuor. Achtbar, wirdiger, beſonder her vnd freundt. Als ir alhie die geiſtlichen lehen Catharine In der pfarkirchen vnd das ander lehen Anne In S. Niclas kirchen haltet,

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

haben wir euch, wie wol ir von diesen orthe abfens seiet, dieselben vorlassen; doch das ir dokegen vor die officiatur vom lehen Catharine Jerlich vf michaelis schirst anzufangen III schock vnd vom andern lehen Anne II schock In gemeinen kasten alhie, zu vnterhaltung der kirchendiener vnd schulen, auch dofur, das ir des teglichen kirchgangs vorschonet, geben sollet Gesinnen demnach kraft vnsers beuelhs gutlich, Bitten vor vnser person freuntlich, wollet gemelt officianten geldt vf Michaelis schirst vnd hinfuro Jerlich vf dieselbe Zeit Denn vorstehern des kastens alhie erlegen. Seind wir freuntlich zu uordienen erbüttigk. Datum etc.

Den Achtbarn, Wirdigen Ern Johan Fischer, probst des Closters zu lindow, vnserm besondern hern vnd freunde.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben Litt. A.

XVII. Visitations-Verzeichniß der Kirche und Pfarre zu Lindow, vom Jahre 1541, mit spätern ( ) Zusätzen.

Collatores das Capittel alhie (Itzo vnser gnedigster herr); hat ein pfarhaus, dorzu gehoren III hufen; hat ein kolgarten; hat kabelholz (und am hufschlag wisewachs zu I fuder, dauon kann ehr 30 sch. pacht jerligen van aller etwen haben, beackert die vmb die helffte); II Pfd. Bethwachs; hat V wisp. messkorn, halb rocken vnd halb hafern; hat den dritten teil des fleischzehends vnd rauchhonern; XII pf. von einer leiche oder einer braut, desgleichen von einer sechswocherin; hat den tisch jm junckfrauenkloster alhie (dis ist abkommen); hat IIc Communicanten. Dieser pfarrer Er Caspar grobe hat in der pfarre ein zienen kandel pro Inuentario befunden, hat die pfarre gebauet vnd sollen die leute dis stedleins dorein zeugen VI zienen kandel, VI zienen schussel vnd II spanbette. (Der itzige possessor hat kein Inuentarium funden.) (Es hatt auch der Pfarher des capitels schreiben sub dato 52 vorgelegt, dorin vorleibet, das er jerlich 3 schweine moge frei haben soll; vom klosterhawe hatt diser pfarrer dri wispel allerlei karn vnd 15½ fl. jerlig; hatt van einem beneficio zu Ronnebeck jerligen auch drei wispel allerlei karns. Dieser pfarrer hat auch von V hofen zu Bantzendorf den fleischzehet vnd VII fl. vnndt IIII gr. an gelde; Item den Zehet von 18 huffen, so hieuor den Burgern zu Lindow gehoret vnnd nun zum Ampte gelegt worden. Es heltt jtzo der Pfarrer einen Caplan, den lohnt ehr von seinem Einkommen.

Kuster hat ein kusterheuslin, dozu gehoret ein hofflein, hat kabelholz, VI pf. von einer leiche oder braut vnd von den kindbetterschen, hat den vierzeiten pfenningk, die Worste vf Weinachten vnd ostereier, die theilt ehr mit dem pfarrer, hat bei XXX scheffel rogken an stadt des kaldars, VIII schilling von rathe von der stadtschreiberei, hat die prebende aus dem kloster.

Bei der spätern Visitation ist dieser Passus von dem Küster ausgestrichen und dafür der Schulmeister gesetzt mit dem Hinzufügen: hat I gr. aus Jedem haus alle quartal, wan er ob die Orgel schlecht, von jedem kinde II gr. des virtel Jars. Die dem Küster zugeschriebenen 30 Scheffel Roggen sind dem Schulmeister nicht wieder zugeschrieben, eben so wenig der Vierzeitenpfenning; dagegen heißt es: hatt II thaler vom rathe von der Stadtschreiberei, von dem gerstenland 12 schill. Paul schmedt, 12 schill. Paul Krauss, 24 gr. von der geren am Dierbergischen wege, hat noch ein wenich sandich acker, welchs man nicht besehen kan.

Kirche hatt II kelch, II paten, I monstrantz kupffern, I viaticum kupffern, hat landt zu VI

scheffel saat, aber itzo kan so uil nicht gesehet werden, denn der acker tragts nicht aufs. In der spätern Revission ist dieser Passus vom Acker durchstrichen und dafür gesetzt: Hatt 2 heuser, mussen die besitzer die kirche keren vnd einer 18, der ander 6 gr. jerlich zins geben; 5 Pfd. I virtel wachs von dem garthen am wuse belegen, 1½ Pfd. wachs von dem garthen am vilitz, 2½ Pfd. wachs hinter der zigelscheune, 3½ Pfd. wachs von ettlichen landen, 4 gr. Jurgen Eilert von Rouers morgen, ½ thaler Jurgen Albrecht fur 2 Morgen landes, ½ thaler Pasche schroeder, ½ thaler Tewes vogt, 9 schill. gr. Paull schmidt auch vom lande.

Einkommen des kalands zu Lindow. V gr. hans gise zu Lindow von I schock hauptsumma vff sein haus vorsichert, V schilling Achim Voigt zu Lindow von III Pfd. hauptsumma, 10 schill. Hans kausel von 3 schock haubtsumma zu Lindow, 10 schill. Achim voigt von 3 schock, 10 schilling Lenze spengler 3 schock, 5 gr. Hans rippolt von I schock, 10 schill. thomas schwanebeck von 3 schock, 5 gr. der kuster Sigismundus zu Lindow, Predecessor pastor zu Ronnebeck, 5 gr. Heinrich Brast von I schock, 5 gr. Claus bottin von I schock, 10 schilling thomas sachtleben von 3 schock, 10 schill. simon petzek in Gransoye von 3 schock, 10 schill. thebes Doblin von 3 schock, 10 schilling merten krauss von 3 schock, 10 schill. soltwedel von 3, 5 gr. Achim sentzke von 1, 5 gr. Lentze spengler von 1, 7½ gr. haus schroeder von 3, 5 gr. Peter Hertzbergk zu Rennebeck von 1 schock, 10 schill. Dominus Nicolaus, molner zu Sebeck, 10 schilling Jorius nigeman, V gr. Gorius Bunger von 1 schock, 10 gr. Achim Eidman von 2 schock. Disser kaland hat ein hauss gehabt vnd vorkaufft, das geldt an zins gelegt, ist in die obgesatzte summa komen; hatt disser kalandt noch ein kelch, I patten, 2 silbern pullichen vnd ein ornat alhie in der kirchen in der sacristie, seind auch dabei VI grapen, VI zienen kandel vnd XVI holzern schussell vnd ein grosser kettel, VI saltzirichen, I brathspiess vnd ein rost. (Der pfarrer hat bericht, dass ehr soll jerlichen funff gulden haben, aber ehr hatss jn etzlichen Jarn nit bekommen.)

Aus den Kirchenvisitations-Akten des K. Geh.-Min.-Archives.

XVIII. Churfürst Joachim II. verpfändet seinem Sohne, dem Churprinzen, das Kloster Lindow für 8000 Gulden, im Jahre 1555.

Wir Joachim, von Gotts gnaden Marggraf zu Brandenburgk, des heiligen Romischen Reychs Ertzcammerer vnd Churfürst etc., Bekennen himit fur vns vnd sonsten vor allermeniglich, Nachdem vns der hochgeborn fürst vnser freundtlicher lieber Sohn, Her Johans georg, Marggraf zu Brandenburgk etc., vf vnser gnedigs vnd vetterlichs Ansinnen vnnd suchen, Acht Tausendt Gulden Muntz Landswehrung zu vnserer notturfft vnd behuff, sonlich vnnd freundtlich in einer Summa barvber guthwillig dargeliehen vnd furgestreckt, die wir auch also empfangen, in vnsern Nutz vnd bestenn ferner gewandt haben vnd S. L. dauon himit gentzlich quitiren; Das wir S. L. aus vaterlichem gemueth vnd zuneigung, auch zur kegenstadtung der jherlichen Abnutzung solcher Summa der Acht Tausendt gulden, dokegen vnd hinwider das Clofter Lindow mit allen vnd jeden desselben zu vnd eingehorungen — — zum rechten Vnterpfande gnediglich, väterlich vnd freywillig durchaus Eingereumet vnd abgetretten haben, — — doch aber sollen die Dienste, so vnns hiuor von dem Closter vnd desselben paurn zum Ampte Ruppin vnd sonsten hiehero gescheen, hirmit aufsgeschlossen vnd vns vorbehalten sein. So soll vnser lieber Sohn obgedacht auch den Closter-Junkfern, wie vor gescheen

vnd wir vns mit Inen verglichen haben, Ir Vntterhaltung geben. Konnte S. L. sich mit den Jungfern aber mit Irem willen vf geringere oder andre mafs vnnd wege vorgleichen, ist vns nit endtkegen. Alles getrewlich vnd vngeferlick. Vrkundtlich mit vnserm anhangenden Daumsecret besegelt vnd mit eigener handt vntterschrieben. Geschehen vnd gegeben zu Collen an der Sprew, Sontags Misericordias domini, Anno der weniger Zall nach Christi vnsers seligmachers gebhort jm fünf vnd funffzigsten.

Joachim, kurfurst manu propria.

Nach dem Originale des K. Geh. Kab.-Archives 115, F 1.

XIX. Vergleich des Churfürsten mit dem Kloster Lindow, vom Jahre 1551.

Nachdehm ville und mannigfaltige Irrungen zwischen des Andachtigen und würdigen Domina und gantzer Versammeling des Junkfrowen Closter und ihrem vom Churfurstl. Gnaden von Brandenburg verordneten Probstei Verwesern und andern Verordneten dienern lange Zeit erhalten, dem von hochgedachten Churfürstl. Gnaden von Brandenburg auf Bitte und Anregung der Domina und gantzer Gemeine die gestrenge Ehrenveste und Ehrbare Churt Rohr, der Prignitz und Land zu Ruppin Haubtman, Albrecht von Schlieben zu Tage gesessen zur Anhörung solcher Irrigkeiten, auch so ville muchlich zu vertragen, dieselben wie Commissarien verordnet und erschienen, Nachfolgende Artikel furgenommen und sich mit einmutlicher Bewilligung der gantzen Jungfrauschafft, auch Rath ihrer guten nachbeschriebenen Freunde, als Balthasar Eichstedt zu Kertzelin, Johann von Dewitz zu Pripert, Wulf Borstorff zu Wulkow, Albrecht von Gühlen, Claus von Zietten zu Crenzlin Erbsesen, erlichen verglichen und was gemelteten Jungfrauen wegen hochgedachten Churf. Gnaden durch den Befehlhaber solle verrichtet werden, wie folget:

Zum Ersten. Nachdem bei Zeitten Hans von Arnimb des Jüngern, Verwesers, durch die Domina und ihn zween Scheffereyen gehalten seyn worden und alle Unkosten, Zehrungen, Lohn und anders, so drauf gegangen, von den Nutzungen derselben nicht wider verflosen, sich auch grosser Zank und solcher Zwispalt zu gewachsen, derwegen von beyden Theilen vor Guth angesehen worden, das hinfort zur Aufrichtung Einigkeit und Freude, nicht mer den von beyden Theilen nur eine Schefferey durch Churfürstl. Gnaden von Brandenburg soll gehalten werden, dieselbe ohne einiges Zuthun der Jungfrauen mit aller Nothdurft, Besoldunge und alles, was dazu gehörig, durch den Fehlhaber soll versehen und bestellet werden und den Jungfrauen, ohne des Scheffers Theil, die Helfte aller Nutzungen, Einschnitt, Schefferwolle, Butter, Kehse, Hammel soll itzo vorreichet und zugestellet werden. Demnach bisher grosse Irrungen und Schaden wegen der Mangelung des Rindviehes in der Hausshaltung entstanden, das auch bisher als Butter, Kehse und so man benötig, zum tewresten kaufen müsen, ist auch verordnet, das hinfuhro etzliche Häupter Rindvieh zu dem, so vorhanden, soll gekauffet werden und den Jungfrawen von allen Nutzungen die Helffte, auch drausen auf dem Hofe die Helffte, auch Techlichen die Hälfte milch und drausen die andere Hälfte sol gegeben werden —. Es ist auch bisher und vor Alters den Jungfrauen nothdürftiges Saltz vorreichet und gegeben worden, dennoch auch öftermahls mangelung vorgefallen, daraus Irrungen entstanden, damit aber solches abgeholfen, sol hinfort und von heute an den Jungfrauen für alles in Summa drittehalben Winspel Solte jährlichs überreichet und gegeben werden. Mit dem Brotte, so ihnen täglich gebühret, sollen wie vor Alters den Jungfrauen auf die fleischtage 31 Regen, auf die Fasttage 26 Regen verreichet und wo etzliche von

ihnen verſtürben, ſol auch an Zahl derer Verſtorbenen auf jede Perſon eine halbe Rege abgezogen und wo ihrer mehr eingekleidet, ſoll auf jede Perſon eine halbe Reige zugegeben werden. Midt dem Biehr ſoll es wie von Alters volget gehalten werden und zu allen Vierzehen Tage von jedem Brauen, da vier Tonnen Bihr bei der Böden gefaſſet und der Kofent in einer Böden, wie gewöhnlich, auch mit etlichem guthen Bihr zugerichtet, denſelben ſie auch, ſo viel ſie es benötiget, mugen tragen laſſen. Demnach auch oftmalen Mangelung vorgefallen, das die Jungfrauen mit nothdürftigen Fiſchen nicht verſehen ſein, ſollen derowegen zwei fiſcher zum Speiſsen der Nothdurft der Küchen im Cloſter und auff die Howe und drauſsen auf dem Howe mit Beſoldunge, Eſſen und Trincken und aller Nothdurft verſorgt werden: und was vor fiſche uber Haushaltungsnothdurft gefangen, ſol verkauffet und die Beſoldung der Fiſcher und Garn, auch ſonſten wo es nöthig gebrauchet und gegeben werden. Es ſollen auch recht gute feiſte Schweine jährlichen den Jungfrauen von den Kaven gegeben werden, auch auf Bartholomei ein Schwein, ſo die Stoppeln beläuft, zugeſtellet: und wenn die Schweine, ſo zur Küchen und Hauſshaltung ſollen gemäſt werden, aufgegriffen ſeyn, ſollen dann die Jungfrauen im Cloſter von denen, ſo übrig bleiben, Sechs ihres Gefallens ausgreiffen und zu ſich nehmen. Der Hering ſoll den Jungfrauen, wie vor Alters, gegeben und jährlichen Zween Tonnen auf der Faſtnacht zugeſtellet werden. Demnach auch hievormahls von etlichen Probſten den Jungfrauen nothdürftig Erbſen gegeben und weil nunmehr nicht viel gebauet werden, iſt noch vorabſcheidet, daſs hinfort den Jungfrauen 5te halben Scheffel als die Hälfte der Saht Erbſen ſollen gegeben und ans Cloſter verreicht werden. Desgleichen ſoll auch den Jungfrauen zur Erhaltung der Küchen ein halber Winſpel Buchweitzen und ein halber Winſpel Hafer zu Grütze verreichet werden. Auf die Kirchmeſſe ſoll ihnen ½ Bihr, ¼ Rindfleiſch, 5 Schock Eyer, 10 Pfd. Reis, 24 Gänſse und zur Maſtung derſelben 8 Scheffel Haver ſambt 1 halb Schock Hühner gegeben, auch auf Oſtern 12 Schock Eier verreicht werden. Nachdem auch durch etzliche Pröbſte den Jungfrauen . . . . . vier Eſsen gegeben worden, hat man ſich auch mit ihnen verglichen, daſs für ſolche Speiſe ihnen jährlich zween Ochſen, ſo gleich den andern, ſo zur Hauſshaltung drauſsen, gemeſtet ſollen werden, 12 Pfd. Reiſs, 2 Pfd. Pfeffer ſollen gegeben werden. Und wiewohl auch zu etzliche Feſts und Zeiten den Jungfrauen eine Anzahl weiſs Brod gegeben worden, ſol auch bey dem Freybecker im Stedtlein für 3 gulden Brod beſtellet und den Jungfrauen jährlich im Cloſter gegeben werden. Wo es nothwendig im Cloſter zu Bauen iſt, ſollen die Arbeitsleut mit Eſsen und Trincken drauſsen auf dem Hofe verſorgt werden und von der Domina nach alter Gewohnheit mit Beſoldung zufrieden geſtellet. Das Bauholtz, ſo ihnen zur Nothdurft der Gebäuden benötiget, ſoll durch die Bauren zu Steten geſchafft und geführet werden. Demnach auch die Gebäude im Cloſter faſt baufellig, das auch dieſelbigen zu beſſern nöthig, wie denn die Jungfrauen hievormahlen nicht mehr denn 2000 Dach und Mauer Steine bekommen, aber mit denſelben keine reichen mögen, iſt auch verabſcheidet, daſs ihnen jährlich 1000 Mauer und 2000 Tachſteine ſollen gegeben werden. Die Rente, Erbgelt und ſonſten, was von den Erkauften Schulzengerichten gehoben, ſoll den Jungfrauen die Helfte verreichet und die andere Helfte drauſsen auf dem Howe bleiben. Nachdem auch von den Tegtgenſen vormahls die Jungfrauen die Federn genommen und die Diener auf dem Hofe mit nothdürftigen Betten verſehen, ſoll ihnen hinfort der halbe Theil von den Tegt-Genſen vor aller Gerechtigkeit gegeben werden und durch die Jungfrauen die Diener, wie vor Alters, mit Betten und Bettbühren verſehen werden. Es ſollen auch den Jungfrauen jährlichen zween Scheffel Leinen geſehet werden und ſie wiederumb das Geſinde auf dem Hofe mit Tiſch und Handtücher verſorgen, wie vor Alters, doch aber ſollen ſie das Lein ſelber kaufen und von den Mägden auf dem Hofe gewitet und zugerichtet werden. Wo auch die Domina auf die umliegende Dörfer fahren wolte, ſoll ſie von den Schultzen und Bauern

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

zu Stellen geführet werden. Demnach auch hievormahls die Jungfrauen und das gemeine Capitel auf die Mühlen zu Zippelsfährde einige Gerechtigkeit gehabt, alſo daſs ihnen vor Alters jährlichen die Blöcke zu Bretter geſchnitten worden, ſollen dieſelben nochmals und hinfort geſchnitten werden und zur nothdurft denen Gebäuden draufsen auf dem Hofe und denen im Cloſter zu den Boden vernutzet. Und von Suppenbihr, ſo den Jungfrauen bisher gegeben worden, ſoll ihnen für alles fünf viertel Bihr, als 10 Tonnen aufs ganze Jahr, verreichet werden. Dergleichen ſoll auch den Küſtereien jährlich zu Dreien Feſten 3 Schock an Gelde, zur Nothdurft das Wachs zu den Lichtern in der Kirchen gebrauchet, zugeſtellet werden. Wo auch den Jungfrauen Gäſte und Freunde ankommen ſollten, ſol denen von Adel auf ein jedes Pfehrt, ſo ſie reitten, ½ Scheffel Haber und das wagen-Pferd auf jedes ein Mahs nach der Hoffordenung gegeben und demſelben nur auf zween Nacht und nicht länger Futter und Mahl in der Hofſtuben vorreichet, die Wagenknechte, wie auch ander Geſinde auf dem Hoff geſpeiſet, Desgleichen ſoll auch, wenn ihre freunde ankommen, auf jeden Wagen, Bedeckt oder unbedeckt, zwene Reigen Brodt gegeben werden. — Sollen auch begebenen Jungfrauen, ſo in Embtern ſein (dahero nebſt der Domina funfzehn) jeder vier Paar Schu auf ein ganz Jahr, auch den andern, ſo nicht in Embtern ſeyn, jeder zwei Pahr vorreichet werden. Zu die Pelze, ſo den Jungfrauen jährlich gebühret, ſollen ihnen für ſemptlichen und Alles zwölf Gulden entrichtet werden. Es ſollen auch von die Befehlhaber und Vogten auf dem hofe den Jungfrauen Ihr Lehn und Geld Pächte, auch Rauchhüner, wie vor Alters, eingefordert werden. Desgleichen ſoll ihnen auch im Kloſter nothdürftiges Brennholz das Jahr durch geführet und verſchaffet werden. Wo ſie auch über ihre Haushaltung Korn zu entrathen und daſſelbige verkaufft würden, ſoll ihnen ſolches Korn nach Ruppin und Wittſtock und Havelberg durch die Bauern geführt werden. Nachdem auch durch den Freiſchlechter im Stetlein jährlich 1 thlr. für das Freiſchlachten wird gegeben, ſoll auch die Domina die Helffte davon einnehmen: und wenn ſolcher Zins verhaftet, ſoll von der Hebung einem Jeden Theile die Helfte zukommen. Alle dieſe vorgeſchriebene Artikel, Punct und ſtücke, wie dieſelbigen von der Jungfrauen und gantzer Gemeine einmutlicher Bewilligung angenommen, ſollen von heute dato, ausgenommen was die Viehzucht und Schefferey belanget, angehen und hinfort gehalten werden. Mit der Schefferey und Viehzucht ſoll auf künftigen Michaelis dieſes Jahres die Setzung geſchehen und angehen. Actum Lindow, Sonnabend nach Johannis baptiſtae nach der Geburt Criſti 1551.

Nach Bratring's handſchr. Urkundenſammlung.

XX. Der Convent des Kloſters Lindow verkauft ſein zu Neuruppin belegenes Freihaus an Joachim Bellin, im Jahre 1558.

Wir Eliſabetha von Zieten, von Gottes gnaden Abbatiſſa, Margarethe Maſsen, Prioriſſa und ganze Verſammlung des Jungfrawen Kloſters zu Lindow, thun kund und bekennen fur uns, unſere Nachkommen und ſonſt fur jedermänniglichen, die dieſen unſern offen Brieff ſehen, hören oder leſen, daſs wir mit wiſſen, willen oder fulbort unſers gnädigen herrn Marggraffen Hans Georgen, dem Ehrbaren und Ehrenveſten Joachim Bellin, Erbſeſſen daſelbſt, ihme ſeinen Erben und Erbnehmen unſer hauſs und hoff in der Stadt Newen Ruppin, bei dem Mönche Cloſter gelegen, mit aller gnaden und gerechtigkeit, ſchoſsfrey, wachefrey, den Bornegang frey, auch Brauens frey, nichts davon ausgenommen, aller Vnpflichten frey, trew und redlich, auch unwiderrufflich zu halten, Inmaſsen wie

wir uns deſſen gebraucht, genoſſen und inne gehabt, zu einen rechten ewigen Erbkauff verkaufft haben, Und verkauffen Ihme ſeinen Erben und Erbnehmen daſſelbig hauſs und hoff hiermit kegenwertiglich in Kraft und Macht dieſes Briefes vor ſechtzig Florin Landeswehrung und ganghafftiger Muntz, die wir auch in einer Summa baar ubergezahlet und zur gnuge empfangen und hinweitter in unſers gantz Capittels nutz und framen angelegt und hingewandt. Sagen wir obgemeldte abbatiſſa, Prioriſſa und gantz Verſammlung des Jungfrawen Kloſters zu Lindow der Urſachen obgenannten Jochim Belline, Ihme ſeinen Erben und Erbnehmen, ſolcher Summa und Bezahlunge in Krafft und Macht dieſes Briefes gantz quit, ledig und loſs. Sollen und wollen auch viel gemeldten Jochim Belline Ihme, ſeinen Erben und Erbnehmen ſolches geſchehenen ewigen erblichen Kaufs, ſo oft es von Nöhten, kegen jedermenniglichen furtretten, auch ein recht und ſtette Gewehr ſein. Dagegen wir gemeldte Abbatiſſa und Prioriſſa oder Unſer Nachkommen keine Urſach, noch Behelff Churfürſtlichen noch einigerley Obrigkeit, Geiſtlicher noch weltlicher auffetzung, Verordnunge, gebott, noch verbott, freiheit, gnade oder geleite, wie wir oder unſere Nachkommen die haben oder überkommen möchten, zu ſchutz und kegenwehr nehmen noch gebrauchen wollen, beſondern alle Artickel und Punckten, ſo hier in dieſer Verſchreibung verfaſſet und verbunden, nach allen Innhalt ſtette, feſt und unverbrüchlich zu halten. Deſs zur wahrer Uhrkund und feſter haltung deſs Erblichen Kaufs haben wir vielgemeldte Abbatiſſa, Prioriſſa und gantze Verſammlung des Jungfrawen Cloſters zu Lindow unſers gantzen Capittels-Siegel an dieſen unbeſchloſſenen Brief unten angehangen und beheffiget. So geſchehen und gegeben nach der Geburt vnſers herrn Chriſti 1558, Sonntags Cantate.

Aus Bratring's handſchr. Urk.-Sammlung.

XXI. Lehnbrief des Schulzengerichtes zu Lindow, vom Jahre 1563.

Wir Eliſabeth von Zyten, Abtiſſa, Margaretha Maeffen, Prioriſſa vnnd die gantze Verſamlung des Jungfrawlichen Cloſters zu Lindow, bekennen vor iedermanniglichen, daſs wir aufs wolbedachten Rathe, auch mit wiſsen vnd willen vnſers vorweſers, des Erbarn vnd Ehrenveſten Nicolaus von Laiſten (Bratring: Leiſten), geleihen haben vnd itzo liehen Benedix Pottin vnd ſeinen rechten leibes lehens Erben daſs Gerichte in vnſerm Städelein Lindow mit ſechs freyen Hufen ohn einigerley anſprache, ſonder ſchott, ſonder bott, allein daſs er dem Pfarrern iahrlichen 9 ſcheffel rogken vnd 9 ſcheffel Hafern geben ſolle, vnd von den Budenzinſen den 3ten Pfenningk: vnd wenn ſich iemand ſchleget oder ſonſten gewalt vbet, Es ſey auſsen oder innen, daruon ſoll er den 3ten pf. haben, Auch von einem ieglichen fiſcher zu Lindow von wegen des Deiches einen ſchillingk, vnnd von den Einwohneren, die Erbe nehmen, ſoll er einen ſchillingk haben, von denen aber, die auſsen wohnen vnndt in Städelein Erbe nehmen wollen, ſoll er 12 ſchill. haben. Solche obgenante Freyheitten vnnd Herligkeitten wollen wir Ihme vnnd ſeinen Erben gegen iedermanniglich, die recht geben vnnd nehmen wollen, ein rechter vnd veſter gewehr ſein, Alles getrewlich vnd vngefehrlich. Deſs zu mehrere Vhrkundt haben wir vnſers Kloſters groſs Inſiegell hiervnter thun hangen. Gegeben zu Lindow, nach der Geburth Chriſti Tauſendt funffhundert vnnd im drey vnnd Sechzigſten Jahre, den vierzehnden February.

Nach einer Copie im Lindower Amtserbregiſter.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

VI.

Das Domainenamt Ruppin nebst den Burgen und Städtchen Altruppin und Wildberg.

---

1. Burg und Städtchen Altruppin.

Das Städtchen Altruppin war ehemals auf den geringen Umfang der von dem Rhin und dem Rhinsee gebildeten Insel beschränkt, und dadurch von Natur befestigt, hat daher auch allem Anscheine nach niemals Mauern und Thore besessen. Erst ein in neuerer Zeit erfolgter Anbau von Häusern erweiterte die Stadt über den Umfang jener Insel hinaus. In frühern Zeiten schien eine solche Erweiterung mit dem Grade von Sicherheit, welchen der Wohnsitz der Grafen erheischte, unvereinbar: und Neuruppin wurde daher gegründet, um dem Drange nach Erweiterung des städtischen Lebens, was sich unter dem Schutze der Burg Altruppin gebildet hatte, einen Ort ungehinderter Entwickelung zu gewähren.

Ob Altruppin förmlich Stadtrecht erhalten, ist nicht bekannt, dürfte auch zu bezweifeln seyn, wiewohl Wolfgang Rehdorfers Landbuch dem Städtlein den Besitz von Stadtrecht ausdrücklich zuschreibt, da die ehemalige Verfassung des Ortes in den meisten Beziehungen mehr den in Dörfern als in Städten gewöhnlichen Einrichtungen gleicht. Jedenfalls aber war der Ort zu den Zeiten der Grafen ein sehr begünstigter Marktflecken, dergleichen man in damaliger Zeit Städtlein nannte. Die Gründung desselben fällt vermuthlich in die Zeit der unter Albrecht dem Bären bewirkten Verbreitung und Befestigung der Märkischen Herrschaft und des Christenthumes über diese Gegend: und dürfte es wohl nicht eine zu gewagte Muthmaßung seyn, in dem eigenthümlichen Zeichen, welches die Stadt Altruppin von altersher im Wappen führt, nämlich einen Adler, der ohne Zweifel der Arnsteinsche ist, mit dem Kreuze, eine Hindeutung darauf zu finden, daß der Arnsteinsche Adler mittelst dieses festen Platzes das Christliche Kreuz dem Wendischen Heidenthume gesichert gegenüber stellte. Die kirchlichen Stiftungen, außerhalb des Schlosses, beschränkten sich auf eine mit zwei Altären ausgestattete Pfarrkirche, welche mitten in der eigentlichen Stadt auf einem mit hohen Mauern umgebenen Kirchhofe lag. Der Hochaltar dieser Kirche, an welchem der Pfarrer fungirte, soll dem heiligen Nicolaus geweiht gewesen seyn. Der Nebenaltar, den ein eigener Altarist priesterlich versah, war zur Feier der Frühmesse bestimmt. Beide Altäre conferirten die Grafen. Zur Zeit der Reformation wurde der Frühmeßaltar aufgehoben und die sogenannte Caplanei mit ihren Einkünften zu dem Domainen-Amte eingezogen. Auf Bitten des Amtskästners Thomas Er-

nicke reichte der Churfürst später dieselbe diesem auf Lebenszeit zu Lehn. Als jedoch der Küstner diese Verleihung dazu mißbrauchte, die Caplanei an Ludwig von der Gröben erblich zu veräußern; so wurde sie, in Gemäßheit Churfürstlichen Befehls vom Jahre 1589, dem Amte wieder zugelegt. Die Zubehörungen der Caplanei, welche hierdurch geistlichen Zwecken entzogen wurden, bestanden in einem Hause zu Altruppin, in 4 Winspel jährlicher Getreidepacht aus Wulkow und in einem Schock Rohrpfenningen aus Molchow und Zermützel. Die 7 Pfenninge, welche jeder Einwohner Altruppins früher alle Quartal zum Unterhalte der Frühmesse beisteuerte, wurden wohl nach dem Aufhören der Frühmesse nicht mehr gefordert.

Die Pfarre und Kirche Altruppins blieben dagegen nach der Reformation im unverminderten Besitze der Grundstücke, Rechte und Einkünfte, welche ihnen früher zugestanden hatten. Diese sind im Visitationsprotokolle vom Jahre 1541, was im Anhange abgedruckt ist, genau beschrieben. Eingepfarrt zu Altruppin waren darnach die Dörfer Molchow und Zermützel nebst der Mühle Zippelsförde und der Feldmark Storbeck. Krangen dagegen bildete ein Filial der Kirche zu Altruppin. Weitere Stiftungen gab es in dem Städtchen nicht.

In Ansehung des Jugendunterrichts war von den Grafen durch einen eigenen Schulmeister gesorgt, der eine tägliche Präbende auf der Burg empfing, nämlich an der herrschaftlichen Tafel gespeiset wurde. Mit dieser Freigebigkeit gegen den Schulmeister noch nicht zufrieden, hatten sie dem Schulmeister auch vergönnt, alle Reste von der Tafel, imgleichen zwei Kannen Bier nebst einem gewissen Theil Brod, mit nach Hause zu nehmen. Hierdurch war den Bürgern die Last abgenommen, welche ihnen in andern Städten zufiel, den Schulmeister die Reihe herum an ihrem Tische zu speisen. Nach der Besitznahme der Herrschaft Ruppin durch den Churfürsten, wurden dem Schulmeister für den Tisch am gräflichen Hofe und für sein Recht auf die Reste der Tafel, ein gewisses jährliches Deputat aus dem Amte zugestanden, nämlich $\frac{1}{2}$ Winspel Roggen, $\frac{1}{2}$ Winspel Maltz, 1 Schwein und 1 Schaaf. Doch nach der Reformation wurde der Schulmeisterdienst mit dem Küsterdienste vereinigt, theils um dem Schulmeister durch Zufluß der Einnahmen des Küsterdienstes seine bei diesem ungenügenden Deputate gefährdete Subsistenz zu sichern, theils auch weil der Hauptmann des Landes Ruppin, Curd von Rohr, für gut befunden hatte, das Küsterhaus nebst dem dazu gehörigen Garten einzuziehen.

In Ansehung ihrer bürgerlichen Verfassung erscheint die Stadt ganz als Dorf. Sie hatte namentlich keinen Magistrat und kein Rathhaus. Ein von den Grafen gesetzter sogenannter Richter oder Schulze, der aus der Bürgerschaft genommen wurde, versah die Obliegenheiten, welche auf dem platten Lande dem Dorfschulzen angehören: denn die Ober- und Untergerichte gehörten der Herrschaft. Die Feldmark des Ortes umfaßte nur 31 Hufen, von denen 6 der Pfarre angehörten und 4 dem Lehnskrüger auf dem Kietze: die übrigen mußten nicht nur Getreidepächte, sondern auch den in Städten ungebräuchlichen Zehnt so wie Rauchhühner entrichten, den Zehent nämlich von Lämmern, Gänsen, Bienen, Kälbern und Füllen zwei Theil der Herrschaft, den dritten Theil nebst den Rauchhühnern der Pfarre. Von ihren Wiesen gaben sie der Herrschaft gewisse Geldabgaben und von den Häusern und Höfen gewisse Hühner. Dabei hatten die Bürger allerhand Dienste zu leisten. Vier Mal im Jahre mußten sie Küchenholz anfahren, außerdem aber alle Tage Reisefuhren verrichten, so oft die Herrschaft verlangte; auch wurden sie gebraucht, so oft Getreide, Wein, Steine, Bauholz, Kalk und dergleichen zu verführen oder das Jagdzeug zur Jagd zu transportiren war: in der Erndte mußten sie Getreide einfahren und die Kossäten — so nannte man die nicht mit Gespann versehenen Bürger — mußten die Gerste und den Hafer binden, auch das Heu zu bearbeiten helfen. Den letztern lag dabei auch die Verpflichtung ob, Briefe der Herrschaft im ganzen Umfange des Landes Ruppin, doch nicht über 4 Meilen weit, auszutragen. Dafür füllte man dem Boten zu der Grafen Zeiten die Reiseflasche und gab ihm ein Weizenbrod nebst

12 Pfenningen Zehrung mit auf den Weg: so wie überhaupt bei allen Diensten auf dem Hofe Essen und Trinken gereicht wurde. Zu den Zeiten der Hauptleute fielen indessen diese Bonificationen weg. Neben den 9 Hüfnern und 31 Kossäthen, die es ursprünglich in Altruppin gab, waren auch schon im 16. Jahrhunderte manche Büdnerbürger dort angesiedelt. Diese mußten den Zehend mit entrichten und den Sommer hindurch bei der Gartenbestellung der Herrschaft helfen, so oft letztere verlangte. Die Dienste des Städtleins hatten sich darnach ganz so gestaltet, wie es die Bequemlichkeit einer hier residirenden Herrschaft mit sich brachte. Die Bürgerschaft war gleichsam ihr Hofgesinde.

Dabei fehlte es dieser aber auch nicht an großen Begünstigungen. Zu krebsen und zu angeln hatte sie das Recht in dem Rhinsee, im Rhin, in der Plaue und auf der Melln, ja selbst auf dem Schloßteiche durften die Bürger angeln, nur nicht krebsen. Sie waren ferner zollfrei an allen Zollstätten im ganzen Umfange der Herrschaft Ruppin. Doch gaben sie hiefür und für die Freiheit von dem Brückgelde in Altruppin der Herrschaft alle Jahr zu Weihnachten, die Hüfner 6 Pfennige und die Kossäthen 4 Pfennige ein jeder, sogenanntes Opfergeld. Getreide und alle sonstigen Gegenstände ihres Bedarfes oder ihrer Production durften sie kaufen und verkaufen an allen Orten der Herrschaft Ruppin. Desgleichen durften sie Brod backen und dies zu Neuruppin alle Mittwoch und Sonnabend vor dem Brodscharren auf dem Markte oder wo ihnen beliebte feil bieten, ohne Stättegeld dafür zu entrichten. Auch hatten die Grafen den Altruppinern, damit diese desto mehr unbehindert durch ihre Herrschaft ziehen könnten, das besondere Privilegium eingeräumt, daß sie in keinem Gerichte der Herrschaft aufgehalten oder Schulden halber mit Arrest belegt werden durften. Endlich waren die Altruppiner von jedem Schosse an die Grafen oder von der Landbede und allgemeinen Steuer frei, auch hatten sie nicht die Verpflichtung zur Stellung von Rüstwagen beizutragen: und zum Bau, so wie zur Feuerung, hatten sie nicht bloß zu ihrem eigenen Bedarfe, sondern sogar zum Verkaufe einiger Fuder Brennholz, das Recht in den herrschaftlichen Heiden beliebig Holz zu fällen: nur mit der Ausnahme, bei Fällung von Eichen die Herrschaft erst zu bitten. — Ein Dorf mit diesen Privilegien ausgerüstet, ist immer eine interessante Erscheinung und konnte leicht für eine Stadt angesehen werden, wenn demselben auch die wesentlichsten Eigenschaften einer Stadt dennoch mangelten.

Altruppin ist demnach auch in spätern Zeiten immer für eine Mediatstadt gehalten, daher auch die Accise darin eingeführt, obgleich sie niemals städtisches Leben in sich entfalten konnte und noch weniger nach, als zu der Zeit der Grafen. Während die Grafen hier ihren Hof hielten, nährte sie sich von dem Aufwande des Hofes; später mußte sie ihren Unterhalt ohne diese Begünstigung durch eigenes Gewerbswesen erwerben. Die 20 meistens sandige Hufen, welche die Bürger unter ihrem Pfluge hatten, konnten hierzu keinen bedeutenden Beitrag liefern: und doch waren Ackerbau und Viehzucht die Hauptgewerbe. Im vorigen Jahrhunderte lieferte einen beträchtlichen Beitrag zur Nahrung der Bürger Altruppins die Branteweinbrennerei. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts versuchten zwar die Neuruppiner ihnen die Befugniß zum auswärtigen Debit ihres Branteweins zu verwehren und dem in großen Massen nach Neuruppin eingehenden Altruppiner Branteweine die Thore zu versperren. Indessen eine Immediatbeschwerde der Altruppiner bei König Friedrichs II Majestät hatte den Befehl an das General-Direktorium vom 10 Dezbr. 1754 zur Folge, wornach diesem aufgegeben wurde, unpartheiisch zu untersuchen, ob es damit seine Richtigkeit habe, daß die Altruppiner, wie sie angegeben, über 40 Jahre die Freiheit gehabt, Brantewein zu brennen und solchen sowohl innerhalb als außerhalb der Stadt zu debitiren: und wäre dies der Fall, „alsdann die Verfügung zu machen, daß sie bei dieser possession gelassen und geschützt wurden, maßen Se. Majestät schlechterdings wollen, daß es mit dem Braudweinbrennen in dieser Stadt auf dem Fuß verbleiben soll, wie es bishero gewesen ist". Durch diese Verfügung wurde den Alt-

ruppinern ihr altes gräfliches Privilegium über den freien Verkauf vor den drohenden Beeinträchtigungen gerettet. Doch hat der Gebrauch, den die Altruppiner von diesem Privilegio machten, in neuester Zeit sehr abgenommen. Der Ort hat darneben fast alle Arten städtischer Gewerbe betrieben. Die zwei jetzt bestehenden Jahrmärkte sind demselben jedoch erst im vorigen Jahrhunderte, nämlich i. J. 1797 beigelegt.

Uebrigens entging das Städtchen Altruppin dem Schicksale nicht, was die meisten Städte des Ruppinschen Kreises schwer getroffen hat, durch Brand in seiner Entwickelung zurückgehalten und in seinem allmälig errungenen Wohlstande plötzlich weit zurückgesetzt zu werden. Zu verschiedenen Zeiten brannten Theile der Stadt ab, namentlich 1705 und 1707. Am 5. März 1791 aber legte eine Feuersbrunst 52 Bürgerhäuser (die Stadt besaß nur 135) nebst 6 Scheunen und 47 Ställen auf einmal in Asche. Mit 10,300 Rthlrn. Königlichen Unterstützungsgeldern und der Feuerkassenvergütung von 9518 Rthlrn. wurden die abgebrannten Häuser von den Eigenthümern auf einem an der Westseite der Stadt gelegenen Platze massiv wieder hergestellt und also unter dem Namen der neuen Häuser eine schöne gerade Straße gebildet.

Neben dem Städtchen Altruppin liegt der Kietz, ein ehemals von Wenden bewohntes Fischerdorf. Es bestand im Jahre 1524 aus 22 Kietzererben einschließlich der Güter des Schulzen, des Kypers und des Garnmeisters. Diese drei letzten, wovon der Kyper, sonst Tokyper genannt, eine Art von Aufseher über die Fischerei war, hatten zinsfreie Güter und Fischereigerechtigkeiten. Dagegen mußten die übrigen Kietzer nach Anzahl der Kähne, mit welchen sie Fischerei trieben, der Herrschaft ihre Abgaben zahlen. Sie durften ein jeder bis 4 Kähne besitzen, entrichteten dann aber von jedem Kahne 23 Gr. jährlich und eine Tonne Bier. Wurde aber dieser Zins, wie geschah, in vierteljährigen Raten durch den Amtsschreiber von den Kietzern eingehohlt; so mußte der Amtsschreiber den Kietzer Frauen einen Groschen zum Vertrinken davon geben, imgleichen den Männern zu demselben Zweck 5 Gr. 9 Pf., falls kein Rest in der Entrichtung des schuldigen Zinses blieb. Im Laufe des 16. Jahrhunderts wurde dies Abgabenverhältniß der Kietzer dahin umgestaltet, daß jeder von ihnen 15 Gr. Pacht und 20 Gr. statt der Tonne Bier erlegte, jeder ferner zwei sogenannte Jacobshechte, deren jeder 1 Gr. werth seyn mußte, zu liefern hatte, auch sich gefallen lassen mußte, wenn die Kietzer in der Leichzeit und auf dem Rhinsee Bleie fingen, daß die Herrschaft die beiden größesten herausnahm. Die Dienstleistungen der Kietzer bestanden darin, daß sie 1. mit ihren Netzen und mit ihrem sonstigen Fischerzeuge auf Ansage der Herrschaft deren Gewässer durchziehen mußten, um der Herrschaft Fische zu fangen, 2. bei der Endtenjagd aufwarten, 3. bei der Schaafschur die Schaafe waschen, 4. die Heu-, Gerste-, Hafer- und Hopfen-Erndte, so wie die Weinlese bestellen helfen und 5. bei der Ziegelei mit Handarbeit zu Hülfe kommen mußten. Ihre Frauen pflegten, wie beim Schaafwaschen, auch beim Aufnehmen, Röthen und Schwingen des Flachses zu helfen. In dem Erbregister vom Jahre 1590 ist auch noch der Reinigung des Schlosses als einer alten Verbindlichkeit der Kietzer gedacht, welche sie jedoch um diese Zeit, gleich der Pflicht der Schaafwäsche, lange nicht mehr erfüllt hatten.

Gegen diese Abgaben besaßen die Kietzer ausgedehnte Fischereiberechtigungen. Sie durften den Rhinsee, Alten Friesack, die Buz, die Pfule, die Plaue und den Mellensee nebst einem Theile des Rotstillsees mit allerhand Fischerzeuge befischen. Darneben erhielten sie aus einer auf einem Berge vor Altruppin gelegenen Fichtenwaldung freies Brennholz, jedoch ohne Anspruch auf fernere Gewährung dieses Holzungsrechtes, falls gedachte Fichtenwaldung nicht mehr wäre. Von dem Zolle waren sie nicht nur in Altruppin, sondern im ganzen Lande Ruppin befreiet gegen 6 Pf. sogenanntes Opfergeld (welches später Brückgeld genannt wird), was sie der Herrschaft jährlich auf Thomastag entrichten mußten. Die Kietzer führten übrigens schon im Jahre 1524 gegen die Churfürstlichen Commissarien viel Klagen über die in

der letzten Zeit erlittenen Beschränkungen alt hergebrachter Rechte. Der Hauptmann Matz von Oppen hatte ihnen das Fischen und Krebsen im Mühlstrome, der in den Rhinsee führt, wie sie glaubten, ungerechter Weise verboten und Achim von Bredow zu Rheinsberg hier ein Wehr und 2 Sägemühlen angelegt, welche den Eintritt der Fische in die Ruppinschen Gewässer hinderten. Der Graf Joachim hatte eine Sägemühle und neue Mahlmühle zu Zippelsförde errichtet, durch welche sie ebenfalls ihren Nahrungszweig geschmälert glaubten.

Die Freigüter des Kietzes scheinen allmälig eingezogen zu seyn. Des Tokypers und des Garnmeisters wird nach dem Jahre 1524 nicht mehr gedacht. Im Jahre 1590 war der Kietzkrüger Churfürstlicher Lehnmann, der gleich dem Schulzen des Städtchens Altruppin ein Lehnpferd halten mußte; doch bestand sein Lehngut wohl nicht in dem Kietzerbe, sondern in 4 Hufen Landes, welche er auf dem Altruppiner Stadtfelde besaß. Der Richter war im Jahre 1590 nur Kossäte und wegen seines Amtes von den Hofedienſten befreiet.

Die gräfliche Burg, welche den dritten Bestandtheil des Ortes Altruppin ausmachte, stand am südlichen Ende der Hauptstraße des Städtchens, der Straße, welche noch jetzt die Planenburg heißt. Alle ältere Nachrichten über dies jetzt leider fast spurlos verschwundene Gebäude stimmen darin überein, daß es eine der respektabelsten Burgen der frühern Zeit und durch edle Bauart und sichere Befestigung ausgezeichnet gewesen sey. Ein tiefer Graben, der mit dem See in Verbindung stand und dadurch immer voll Wasser erhalten werden konnte, umfloß hier eine gegen 40 Fuß hohe, von Werkstücken und gehauenen Steinen aufgeführte Mauer, über die einige zwanzig runde Thürme hervorragten. Eine einzige Zugbrücke und ein einziges Thor führten an der Nordseite, wo noch gegenwärtig die Auffahrt zum Amtshofe ist, auf den Burghof. Dieser war rund, ähnlich der im Kleinen der Burg zu Altruppin nachgebildeten Burg Goldbeck, und von allen Seiten mit Gebäuden besetzt. Dem Eingange gegenüber stand das gräfliche Schloß, welches mit der Schloßkirche und dem rechten Flügel einen kleinen viereckigen Hofraum einschloß. Es war ein massives, zwei Geschoß hohes Gebäude von dauerhafter Bauart, mit vielen Zimmern und Sälen, deren Decken wegen meisterhafter Stukkaturarbeit sehenswerth waren. Eine vorzüglich schöne Treppe führte in das zweite Geschoß, in welchem sich über dem Portal eine kleine gewölbte Kapelle befand, mit einem der heiligen Anna geweihten Altare. Sie war unter dem letzten Grafen mit schönen Malereien versehen, durch verschiedene in Stein ausgehauene Statuen der frühern Grafen geziert und diente zur täglichen Andacht. Am südlichen Ende des linken Flügels stand eine ansehnliche Schloßkirche*). Hierzu hatten die Grafen früher einen eigenen, im Schlosse wohnhaften Kaplan gehalten, der auch zugleich die Pfarre zu Nietwerder mit curirte. In der letzten Zeit aber war die Einrichtung getroffen, daß der Pfarrer zu Altruppin wöchentlich 2 Mal, der Kaplan des Frühmeßaltares wenigstens des Sonntags und außerdem 2 Mal an Wochentagen und der Pfarrer zu Wulkow ein Mal in der Woche Messe im Schlosse lesen mußte. Dafür war dem Stadtpfarrer das Filial Krangen beigelegt: dem Pfarrer zu Wulkow aber war, doch auf Wiederruf, die Pfarre zu Nietwerder befohlen.

Im 16. Jahrhunderte, da Joachim's II. Wittwe auf dieser Burg residirte, waren alle Gebäude noch wohl erhalten; nur war der Wallgraben von Schlamm erfüllt und mit Rohr bewachsen. Das Erbregister vom Jahre 1590 macht außer dem Schlosse und dessen Gemächern noch die Küchen, Brau- und Backhäuser, so wie den Marstall der Burg namhaft. Dem Schlosse zur rechten Hand lag darnach die sogenannte Kastenei, worin die Amtssachen unter Leitung des Amtskästners verhandelt wurden, und hinter derselben des Kästners Wohnhaus. An dem Pfarrgarten stand das Hundehaus, bei der Rolle, welche

*) Bratring, Grafsch. Ruppin 390.

das Jagdvergnügen ehemals spielte, ebenfalls ein bedeutendes Gebäude. Nahe diesem Gebäude und dem Schlosse lag das Pilgerhaus, von welchem Wolfgang Rehdorf erwähnt, die alten Grafen hätten dies Haus dazu bestimmt, um darin den Pilgern, die durch Ruppin gewallet, Speise und Trank reichen zu lassen, jetzt aber habe die Herrschaft den Haushalt in diesem Hause aufgehoben und befohlen, die Armen und Pilger, die dahin kommen mögten, auf das Schloß zu weisen, wo man ihnen um Gottes Willen Essen und Trinken reiche. In dem Testamente des Grafen Wichmann ersuchte dieser den Churfürsten, dasselbe fortbestehen zu lassen zum Troste der Seelen seiner Vorfahren, die es gestiftet hätten (S. 147).

Im Jahre 1590 wohnten alte und gebrechliche Leute in dem Pilgerhause, von denen 8 aus dem Amte mit Speise und Trank versehen wurden.

Der Verfall der alten Burg zu Ruppin begann vorzüglich mit dem dreißigjährigen Kriege. In diesem Kriege wurde der linke Flügel mit der Schloßkirche verwüstet, vermuthlich durch Anzündung: denn so lange noch Ueberreste davon vorhanden waren, nahm man die deutlichsten Spuren von Brand daran wahr. Bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts standen davon noch die Wände der Kirche und die eine Seitenwand des Flügels. Die übrigen Theile des Schlosses hatten sich bis 1779 ziemlich gut erhalten. Damals aber stürzte das Dach ein. Es durchschlug die Decken beider Geschosse und verwandelte das Innere in einen Schutthaufen. Das Mauerwerk dieser großartigen schönen Ruine wurde dann, theils zum Wiederaufbau der Stadt Neuruppin nach dem Brande von 1787, theils zum Bau eines neuen Amtshauses zu Altruppin abgetragen. Jetzt ist fast jede Spur der Burg verschwunden: an ihrer Stelle steht das moderne Amtshaus mit einem geräumigen Amtshofe.

In früherer Zeit hatten zur Burg Altruppin auch Burglehne gehört; doch findet man davon nur sehr geringe Spuren. In dem Landbuche vom Jahre 1524 wird ein von Lohsches Burglehn zu Altruppin erwähnt (S. 156).

---

2. Burg und Städtchen Wildberg.

Einen — ebenso wie Altruppin — ehemals als Burg und Städtchen bezeichneten Ort findet man im Umfange der Herrschaft Ruppin noch in Wildberg. Doch während Altruppin in neuerer Zeit als Stadt- und Amtssitz anerkannt wurde, ist Wildberg zu den schlichten Dörfern herabgesunken. Man findet den Ort Wildberg zuerst i. J. 1315 in dem Namen einer rittermäßen Familie genannt, welche sich darnach bezeichnete. Im Jahre 1335 sagten der Ritter Beteko von Wildberg nebst den Knappen Beteke und Johann von Wildberg den Markgrafen Ludwig aller Schuldforderungen los, und ließen dem Markgrafen alle bisher von ihm besessenen Lehen auf. Hans Wildberg, vermuthlich der jüngere dieser Knappen, erscheint dann noch im Jahre 1398 unter der Ritterschaft des Landes Ruppin (S. 80). Im 15. Jahrhunderte starb indessen die Familie wahrscheinlich aus und wurden ihre Güter von den Grafen eingezogen. Im Jahre 1445, den 24. April, verkaufte Graf Albrecht auf einen Wiederkauf dem Pfarrer zu Bellin, Hans Adermann, gewisse Getreidepächte „in deme Stedeken to Wiltberge", und im Jahre 1458 nochmals einen Theil derselben im Städtchen Wildberg ihm zuständigen Hebungen an den Bürger Heinrich Wrast zu Neuruppin. Wie bei dieser Gelegenheit wird auch in Urkunden ähnlichen Inhaltes von den Jahren 1462 und 1518 Wildberg fortdaurend ein Städtchen genannt. Die Churfürstlichen Visitatoren schrieben im Jahre 1541 an den „Radt zu Wiltperck" in Sachen der Zehnten des Orts-Pfarrers und Churfürst Joachim präsentirte im Jahre 1532 dem Bischofe Busso von Havelberg einen Pfarrer ad parochialem ecclesiam oppidi nostri Wiltperck.

Die Grafen von Lindow besaßen hier zuvörderst die Burg, welche auf der Ostseite der Temnitz stand und vermittelst eines Dammes und einer Zugbrücke mit dem Städtchen zusammen hing. Die Burg lag sehr erhaben; so daß man die Umgegend bis zu den Städten Neuruppin, Wusterhausen und Fehrbellin von ihr aus übersehen konnte. Mündlicher Ueberlieferung zufolge soll die Burg unter dem Churfürsten Friedrich I. wegen Räubereien und Friedensbrüche, welche daraus vorgenommen worden, gebrochen seyn. Gewiß ist, daß sie 1478 sich in einem unbewohnbaren Zustande befand: denn da Graf Jacob in diesem Jahre seiner Gattin Anna die Burg mit dazu gehörigen Gütern als Witthum verschrieb, verpflichtete er sich zugleich, die Burg binnen 6 Jahren aufzubauen, eine Verpflichtung, welche der Graf jedoch später nicht erfüllte. Die Burg blieb ohne Aufbau, daher auch das Landbuch vom Jahre 1524 nur des Burgwalles als des Platzes gedenkt, worauf eine Burg früher stand. Von dem Burgwalle gehörte um diese Zeit der dritte Theil denen von Ziethen zu den beiden Rittergütern, welche sie hier besaßen, deren jedes mit 6 ritterfreien Hufen ausgestattet war. Die übrigen zwei Drittheile nebst 6 Hufen gehörten der Herrschaft zu einem Vorwerke. Dies Vorwerk wurde von dem Churfürsten nach dem Tode der Gräfin Anna Jacobine, zu deren Leibgedinge es gehörte, dem damaligen Amtshauptmanne zu Ruppin zu Lehn gereicht. Hernach kam dasselbe an Mathias von Saldern, der selbiges an den Churfürstlichen Amtmann zu Zechow, Hans Krusemark, veräußerte. Der letztere verkaufte es demnächst an Hans Meseberg, der im Jahre 1571 damit beliehen wurde. Von der Familie von Meseberg kam das Vorwerk an die von Fabian zu Gartow und so endlich ebenfalls an die von Ziethen, von welchen es mit den beiden uralten Ziethenschen Rittergütern verbunden wurde. Die Gerichtsbarkeit, so wie die Pächte, Zinsen und Dienste der Bewohner Wildbergs, blieben jedoch dem Churfürstlichen Amte bei der Veräußerung des Vorwerkes vorbehalten.

Die Kirche, über welche das Patronat der Landesherrschaft zustand, war in der katholischen Zeit nicht nur mit Pfarrer und Küster, sondern auch mit zwei Nebenaltären mit eigenen Beneficiaten versehen. Der Pfarrer zur Zeit der kirchlichen Reformation war Wolfgang Bardt, welchen der Churfürst im Jahre 1532 berufen hatte. Weil derselbe jedoch diese Pfarrstelle, so wie auch die Pfarre zu Neuruppin, die er zugleich besaß, durch Miethlinge bestellen ließ, entsetzten ihn die Kirchenvisitatoren (S. 243) und übergaben die Pfarrstelle einem gewissen Antonius Meerkatz. Wegen der Zehntpflichtigkeit gegen den Pfarrer, welcher sich die Hüfner des Orts zur Zeit der Reformation zu entziehen suchten, erließen die Visitatoren gemessene Verfügungen an den Rath zu Wildberg, wornach derselbe für die fernere Entrichtung dieser Abgabe zu sorgen habe. Die beiden neben dem Pfarramte bestandenen Lehen wurden zur Zeit der Reformation eingezogen.

Die Gerichte zu Wildberg gehörten der Landesherrschaft, doch gab es einen ihr lehnspflichtigen Stadtrichter oder Schulzen. Im Jahre 1524 hatte das Gericht zu Wildberg, ein gewisser Jasper Steinicke, erblich erkauft: derselbe empfing 14 Schilling Zins jährlich von den gemeinen Bürgern und die üblichen Gerichtsgefälle. Ein Lehnpferd hatte der Richter nicht zu halten, doch 1 Gulden Lehnware bei sich ereignenden Fällen zu leisten. Dem Richter zugeordnet bestand eine Schöppenbank: ums Jahr 1541 wird in dem Visitationsverzeichnisse der geistlichen Lehen der Pfarrkirche zu Neuruppin des Wildberger Schöppenbuches gedacht. Die Verwaltung der sonstigen Ortsangelegenheiten geschah durch einen Bürgermeister und vier Rathsherrn. Der Ort hatte vor dem 30jährigen Kriege auch ein ordentliches Rathhaus, auf welchem dieser Magistrat seine Sitzungen hielt. Das Landbuch vom Jahre 1524 schreibt dem Rathe insonderheit die alte Gerechtigkeit zu, neue Bürger anzunehmen und zu vereidigen. Das Siegel des Städtchens bestand in einem halben Adler.

Die Bürgerschaft war zwar niemals sehr zahlreich, doch bestanden im Jahre 1524 zu Wildberg

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

55 erbliche Bürgerstellen. Sie nährte sich, außer vom Feldbau, wozu die 54 Hufen sehr fruchtbaren Landes umfassende Feldmark Veranlassung gab, besonders von Gastwirthschaft, Fuhrwesen und dergleichen Gewerben, wozu der Verkehr auf der früher durch den Ort hindurch gehenden Post- und Handelsstraße von Berlin nach Hamburg Gelegenheit gab. Vor dem 30jährigen Kriege wurden auch zwei Jahrmärkte zu Wildberg gehalten. Auch durften in früherer Zeit, da bürgerlicher Gewerbsbetrieb dem platten Lande strenge verwehrt war, Handwerke und Handelsgeschäfte von den Bewohnern Wildbergs betrieben werden. Noch im Anfange des 18. Jahrhunderts bestätigte die Churmärkische Lehnskanzlei dem Orte das Recht gewisser Zünfte, namentlich der Schneider, Leinenweber, Rademacher und Zimmerleute. Auch übten die Bewohner die Braugerechtigkeit und das Backen zum Verkaufe aus, bis 1706 das letztere, und im Jahre 1716 auch das Brauen ihnen untersagt wurde. Das Branntweinbrennen, welches sie ebenfalls ausübten, wurde ihnen im Jahre 1715 nur unter der Bedingung noch weiter gestattet, daß sie eine gewisse Abgabe dafür an die dadurch vornämlich beeinträchtigte Stadt Neuruppin übernahmen. Diese Einschränkungen des frühern städtischen Gewerbsbetriebes Wildbergs durch die Königlichen Behörden hatte in deren gänzlicher Unbekanntschaft mit dem frühern städtischen Verhältnisse des Ortes ihren Grund. Uebrigens schreibt das Landbuch vom Jahre 1524 den Bewohnern Wildbergs freie Holzung in Betreff des Bau- und Brennholzes in der sogenannten Loicke oder Lacke, so wie das Recht freier Benutzung des von ihrer Feldmark eingeschlossenen Elsenbusches, und die Fischerei mit Hamen, Waden und Flügelreusen in der Temnitz zu.

Von den Leistungen der Bürger an die Herrschaft, die sonst in Pacht und Zins von den Hufen, so wie in Diensten bestanden, erinnert vorzüglich nur eine an das frühere städtische Verhältniß des Ortes, nämlich der sogenannte Straßenzins. Jeder Bürger Wildbergs hatte von seinem Erbe 3 Schilling Straßenzins zu erlegen, eine Abgabe, worin wir nur den sonst bloß in Städten vorkommenden census arearum nach Länge der nach der Straße hin liegenden Seite der Area erkennen können. Doch haben auch die sonstigen Leistungen der Bürger Wildbergs manches Eigenthümliche, was die frühere Stadtverfassung durchblicken läßt. Urbede entrichtete das Städtchen zwar nicht; dagegen von dem auf dem platten Lande üblichen Fleischzehnten waren die Bürger frei. Die Hufenabgaben gehörten 1524 von mehreren Hufen verschiedenen Privatbesitzern, namentlich den von Ziethen, von Bredow zu Friesack und Kremmen, von Gadow, von Gulen und von Quast, ferner den Kirchen und Pfarren zu Wildberg, Lindow, Herzberg und Wusterhausen, den Schöppen zu Wusterhausen, dem Stadtschreiber oder Bürgern zu Neuruppin. Pflugdienste hatten die Bürger Wildbergs nicht zu leisten, auch leisteten sie überhaupt keine andern Dienste, als Korn- und Bauholz-, so wie andere zum Schlosse erforderliche Fuhren. Dabei lag ihnen die Besäung der sechs Vorwerkshufen, wofür ihnen zur Saatzeit 3 Schillinge Biergeld gespendet wurden, nebst der vollständigen Bestellung einer Wiese ob, wobei ihnen 2 Tonnen Bier verabreicht wurden, die eine beim Mähen, die andere beim Einbringen des Heues. Das Erbregister des Amtes Ruppin vom Jahre 1590 gedenkt außerdem noch der Verpflichtung der Bürger Wildbergs zu Ausrichtungen bei Jagden und zur Leistung von Fuhren bei des Churfürsten oder fremder Herrschaften Aufenthalt zu Zülen.

Der Uebergang des Städtchens Wildberg in ein Dorf wurde besonders durch die Zerstörungen des dreißigjährigen Krieges herbeigeführt. Zwar hatte dem Städtchen auch eine in älterer Zeit vor feindlichen Ueberfällen schützende Umwehrung nicht gemangelt. Es war, die Westseite ausgenommen, wo ein früher wahrscheinlich mit Wasser angefüllter Morast und die Burg das Städtchen beschützten, mit einem Walle und Graben umgeben, die nach und nach geebnet und in Gärten verwandelt sind. Doch diese Umwehrung hinderte nicht die Einnahme des Ortes durch die Truppen des Kaiserlichen General Gallas im Jahre 1638, die am 19. October bei ihrem Abzuge das ganze Städtchen in Asche legten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Es wurde zwar bald wieder aufgebauet, doch im Jahre 1665 brannte abermals ein beträchtlicher Theil nebst der Pfarre ab. Nach diesen großen Verlusten wurden zunächst nur die zur Benutzung der Ländereien des Ortes erforderlichen Bürgerstellen aufgebauet, die städtischen Gewerbe waren verfallen und dadurch gerieth die Befugniß des Ortes zum Betriebe derselben in Vergessenheit. Da bei der gegen das Ende des 17. Jahrhunderts in die Städte der Mark Brandenburg eingeführten Accise Wildberg übersehen war; so wurde der Ort auch fernerhin seitens der Behörden als Dorf behandelt und allmälig sank es dazu auch mehr und mehr hinab. Als Richter und Einwohner Wildbergs im Jahre 1703 den König Friedrich I. um Wiedererlangung und Bestätigung ihres Stadtrechtes baten; so vermogte man in Archiven und Registraturen nicht die geringste Nachricht zu ermitteln, daß Wildberg jemals städtische Gerechtsamen besessen habe: das Gesuch der Wildberger fand daher kein Gehör. Die Verlegung der Hamburger Poststraße endlich raubte dem Orte auch den letzten Stützpunkt einer städtischen Existenz.

---

3. Notizen über Verhältnisse des Amtes Ruppin im 16. Jahrhundert.

Nach Wolfgang Redorffers Landbuche der Herrschaft Ruppin gehörten im Jahre 1524 nach dem Abgange des Grafen zum Schlosse Alt-Ruppin:

Ein Vorwerk in dem Städtchen Alt-Ruppin, welches mit Pflugdiensten aus den Dörfern Wulkow, Nietwerder, Lichtenberg, Wuthenow und Mancker beackert wurde, und auf welchem die Kossäten aus diesen Dörfern das Mähen, Säen, Harken, Staken, Kleiben, die Taßarbeiten in der Erndte, das Nüsseklopfen und sonst allerlei Handarbeit verrichten mußten.

Das Vorwerk Storbeck, auf einer wüsten Feldmark angelegt, die bis auf die 3 Schulzenhufen, welche sich im Besitze Neuruppiner Bürger befanden, von denen für das darauf haftende Lehnpferd jährlich ein halb Schock bezahlt wurde, der Herrschaft angehörte. Nur 2 Altruppiner Bürger hatten noch einen Ort darin erblich. Das Uebrige wurde mit Bauerndiensten aus Bechlin und Katerbow mit Zuhülfnahme der Dienste der dortigen Kossathen beackert und bewirthschaftet. Auch die Dorfschaften Molchow, Krangen und Zermützel hatten gewisse Pflugdienste zur Beackerung dieses Vorwerks zu leisten. Dessenungeachtet reichten die zum Vorwerke gewidmeten Bauerndienste zur ordentlichen Bestellung desselben schon damals nicht hin, und wurden daher zwei Hakenpflüge bei demselben auf Lohn und Kost der Herrschaft gehalten. — Von mehreren zum Schlosse gehörigen Wiesen wurden 6 zum Vorwerke in Natur genutzt. Die eine mußten die Katerbower, die andere die Wuthenower, die dritte die Lichtenberger, die vierte die Wulkower, die fünfte die Nietwerderschen Hüfner und Kossäthen, die 6te die Bechliner Bauern abnehmen, aufmachen und einfahren. Die übrigen waren vermiethet gegen jährlichen Zins, größtentheils an Neuruppiner, zum Theil auch an Altruppiner Bürger. Auch hatte die alte Frau Gräfin damals noch einige Wiesen zu ihrem Leibgedinge.

Weiter gehörten zum Hause Ruppin 2 Schäfereien, die eine vor dem Städtlein Altruppin, auf dem Berge, die andere bei dem Viehhofe zu Storbeck. Es gab auch noch einige zum Schlosse Ruppin gehörige Stücke Acker vor der Heide, welche mit Bauer- und Kossäthendiensten aus Zechow, Dierberg, Vanzendorf und Rönnebeck bestellt wurden; imgleichen einige Ackerstücke, welche die Kahle Heide genannt wurden, wozu die Dienste von Kossäthen und Bauern in Herzberg, Rüthenick, Grieben, Straubensee, Seebeck, Vielitz und Schöneberg gewidmet waren. Endlich wurde auch noch die wüste Feldmark Lüdersdorf, bei Gransee belegen, hierher gerechnet: auch diese wurde noch mit den sogenannten Hausdiensten bestellt, und

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

zwar mit denjenigen, welche Bauern und Kossäthen der Dörfer Muzt, Germendorf, Buberow, Schönermark und Woltersdorf zu leisten hatten.

Außerdem wurden aus dem Schlosse Altruppin die dortigen Mühlen unmittelbar administrirt. Es gab deren drei, die Schloßmühle, die Grafenmühle und die Neue Mühle. Die Aufsicht führten ein Mühlmeister und ein Metzmeister, denen Knechte und Jungen untergeordnet waren. Die Herrschaft gab ihnen Essen und Trinken, Licht und dergleichen, aber keinen Lohn. Statt des Lohnes erhielten sie von jedem Sack 2 Pf., welches sie unter sich theilten. Die Metze verblieb der Herrschaft und trug von allen drei Mühlen jährlich etwa 1 Wispl. Roggen, 1 Wispl. Malz und 10 Wispl. Weizen. Zu diesen Mühlen mußten außer beiden Städten Alt- und Neuruppin damals mahlen die Dörfer Krenzlin, Bechlin, Krangen, Molchow, Zermützel, Grieben, Rüthenick, Herzberg, Radensleben, Lichtenberg, Gnewekow, Wuthenow, Nietwerder und Wulckow.

Zum Schlosse Ruppin gehörte demnächst eine Menge wüster Feldmarken ganz oder zum Theil, zu deren Bestellung die vorhandenen Dienste nicht ausreichten und welche daher eigentlich verpachtet werden sollten, zum Theil aber auch auf Lebenszeit verliehen waren. Es waren außer der vorhin schon erwähnten Feldmark Lüdersdorf: ganz Gnietzdorf, Wesk, Rüstendörf (wo nur die 3 Schulzenhufen verliehen waren), Königstedt halb (die andere Hälfte gehörte den von Gröben zu Meseberg), Schulzendorf zum Theil, Schwanow halb (diese Hälfte benutzte der Landreiter für Sattel und Zaum, die andere Hälfte gehörte Achim von Lohe), Weystow ganz (dies Dorf war jedoch damals einer Dame zum Leibgedinge und die Succession nach ihrem Tode dem Mathias Drewitz für sich und seine Leibeserben verschrieben), Regelsdorf halb (die andere Hälfte besaß Claus Bellin auf Radensleben), Tornow und Lynow ein Jahr ums andere (in den andern Jahren gehörte es den von Gadow zu Protzen), ganz Briesen, Walwitz, Roßdorff, Prezechel, Tigelstorf und Rabelstorf, imgleichen Frankendorf (letzteres jedoch in dem Verhältnisse, daß Gerichte, Jagd, Holzung und das halbe Sommer- und Winterkorn der Herrschaft gehörten, und die andere Hälfte des Sommerkorns die von Bellin, und die andere Hälfte des Winterkorns die Meerkatzen erhielten). Zu den wüsten Feldmarken des Schlosses Altruppin gehörten weiter: Guliz (welches die Kulen zu Walßleben zur Hälfte besaßen), Luko, Eggersdorf, Steinberg, Arstede und ein Ackerstück vor der Heide Kager und Nykammer, welche sämmtlich auf Lebenszeit verliehen waren. —

Seitdem das Amt Ruppin im Jahre 1524 in den Besitz des Churfürsten übergegangen war, wurde zur Steigerung der Nutzbarkeit desselben, zunächst auf Vermehrung und Vergrößerung der Vorwerke und Schäfereien Bedacht genommen. Die wüsten Feldmarken suchte man in Vorwerksland zu verwandeln, da solche bei der bis dahin bestandenen Vermiethungsart äußerst niedrig genutzet wurden. Auch die vermietheten Wiesen wurden zum Theil eingezogen zur Vergrößerung des Viehstandes und des Düngers auf den Vorwerken: und die zum Theil in Vergessenheit gerathenen Dienste der Hüfner, besonders die Pflug- und Fuhrdienste, deren man früher nicht so dringend bedurft hatte, wurden sorgfältig wieder aufgesucht. Im Jahre 1590 gehörten daher zum Amte Ruppin 4 Vorwerke oder Meierhöfe mit 5 Schäfereien. Unter diesen war:

1. Das Vorwerk Altruppin aus alten Zeiten beibehalten, aber durch Rodungen, besonders in der Klausheide, und durch Zulegung vieler Ackerstücke und Wiesen, welche vorher an die Bewohner benachbarter Dörfer und des Kietzes um Heuerkorn ausgethan gewesen oder mit Holz- und Strauchwerk bewachsen waren, so bedeutend vergrößert, daß 60 Haupt Rindvieh, worunter 24 Milchkühe, 1500 Schaafe und $1\frac{1}{2}$ Schock Schweine überwintert werden konnten. Die Feldmark Kahleheide war auch zu diesem Vorwerke gezogen, so wie die Gärten, welche zum Schlosse gehört hatten. Diese waren zum Theil äu-

ßerst verwildert, trugen wenig ein und mußten erst förmlich gerodet werden. Einen der Werder, hinter dem Schlosse, hatte bis dahin der Amtsschließer gegen die Verpflichtung besessen, das Schloß mit Sempf zu versehen. Elf kleine Kohlgärten, welche zum Schlosse gehörten, waren für 51 Pachthühner zusammen ausgethan.

Die zu dem Vorwerke gehörigen Ackerwerke waren 1573 vermessen und hatten damals in einem Felde 53 M. 91 R, im andern Felde 65 M. 31 R. und im dritten Felde 54 M., worunter 2 M. 125 R. Wiesewachs, enthalten. Es waren aber seitdem die beiden letztern Felder, Mittelfeld und Sandfeld genannt, durch Rodungen vergrößert. Zur Bestellung dieser Ackerwerke hatten indessen nur die Dienste von 2 Hüfnern in Karwe den von früherher zu diesem Vorwerke gewidmeten Diensten hinzugelegt werden können. Die Wiesen wurden in Gemäßheit schon früher bestandner Verpflichtung von den Bewohnern der Dörfer Nakel, Rohrlake, Läsekow, Buschkow, Dabergoz und Luchfelde bewirthschaftet. Die Schäferei, welche unter Aufsicht eines Schaafmeisters stand und woran der Schäfer den fünften Theil hatte, genoß des Rechtes, die Feldmarken Altruppin, Krangen, Zermützel, Molchow, Wulkow, Nietwerder, Wutenow, imgleichen das Feld Neuruppin, nach einigen vorberechtigten Privatschäfereien, imgleichen die wüsten Feldmarken Stendenitz, Nabelstorf, Zigelstorf und Eggerstorf, so weit die Churfürstlichen Wildbahnen solches gestatteten, zu betreiben. Es hatten ferner die Unterthanen zu Herzberg, Ruthenick, Grieben, Schönenberg, Vielitz, Straubensee und Seebeck die Verbindlichkeit gegen diese Schäferei, jeder Hüfner 2 Schock und jeder Kossäthe 1 Schock Bunde Laub zu liefern. Dies Laub sammelten sie auf den Churfürstlichen Heiden, wo solches zu bekommen war. Im Jahre 1591 schaffte indeß der Churfürst diese Laubfuhren ab, indem verordnet wurde, die Laubfuhren in Heufuhren zur Ausdehnung der Heuwerbung zu verwandeln. Die bedeutende Schweinezucht auf dem Vorwerke Altruppin war dadurch möglich, daß die Mühlen das sogenannte Staubmehl dazu reichten. Sie mußte daher bedeutend geringer werden, als später diese Leistung der Müller an das Vorwerk aufhörte.

Eine früher zu Altruppin bestandene, demnächst unbenutzt gelassene Ziegelscheune wurde vom Churfürstlichen Amte hergestellt und mit großen Kosten unterhalten: denn die nöthige Ziegelerde mußte gekauft und zwei Meilen weit geholt werden. In etwas war diese Last durch die Dienstfuhren erleichtert, welche viele adliche Dörfer der Umgegend zu dieser Ziegelei leisten mußten. Ueber 24 Dörfer waren zur Anfuhre von einer jährlichen Fuhre Ziegelerde in der Art verpflichtet, daß zwei Hüfner zusammen einen vierspännigen Wagen dazu aufbringen mußten, und viele andere Dörfer mußten Ziegelholz anfahren. Gegen diese Dienste hatten die Edelleute, welchen die Dörfer gehörten, so wie die Gemeinen derselben Orte, von Alters die Gerechtigkeit, die Gefangenen aus ihrem Gerichte zum Gewahrsam ins Schloß zu Ruppin abzuliefern und das Amt gegen die Uebelthäter nach Urtheil und Recht verfahren zu lassen, in welchem Falle jedoch dem letztern das Urtheilsgeld, das Boten- und Scharfrichterlohn und für jeden Gefangenen die Woche 12 Sgr. Etzungskosten von dem Gerichtsherrn erstattet werden mußten. Einige Dörfer, welche die letztgedachte Gerechtigkeit gleichfalls genossen, leisteten keine Ziegeleifuhren mehr, weil andere Dienste in deren Stelle gesetzt waren. Den Dörfern Plönitz und Leddin waren die Ziegeleifuhren erlassen, damit sie die Brücke zwischen Plönitz und Zernitz, die Gögelitz genannt, im Stande erhielten, und den Dörfern Köritz und Bückwitz, damit sie die Dämme und Brücken erhielten, worüber die Churfürstlichen Kornfuhren nach Havelberg passirten. Es stand aber bei dem Churfürsten an die Stelle dieser Surrogatleistungen die ursprünglichen Dienste wieder herzustellen. Der übrigen, zur Ziegelei Altruppin gewidmeten Dienste wird späterhin gedacht werden. Im 30jährigen Kriege wurde die Ziegelei zerstört; doch im Jahre 1652 war sie bereits wieder hergestellt.

2. Das Vorwerk Storbeck, welches gleichfalls aus alter Zeit bestand und schon von den Grafen

errichtet war, erfuhr im 16. Jahrhundert die wenigste Veränderung: es wurde hauptsächlich nur durch die Reinigung von alters dazu gehöriger verwachsener Aecker und durch die Vermehrung der dazu gehörigen Dienste in bessere Kultur gesetzt. Im Jahre 1590 gehörten dazu die Dienste von Bechlin, Manker, Gantzer, Kertzlin und Katerbaw, imgleichen von Walchow, Protzen, Krentzlin, Molchow, Krangen, Zermützel und Langen, soweit solche dem Churfürsten zustanden. Der Ertrag der 6 Vorwerks-Wiesen war auf ungefähr 142 Fuder gebracht, und konnten daher an 150 Haupt Rindvieh und gegen 2000 Schaafe auf diesem Vorwerke überwintert werden, auch an 1½ Schock Schweine. Mit der Schäferei, woran der Schäfer ein Fünftel hatte, konnten die Feldmarken Storbeck, Woltersdorf, Wildhagen, Lindow, Lukow oder Lögow, Gülitz, Frankendorf, Zigelstorf, Nabelstorf, Eggersdorf, Knust, Stendenitz, Kaleberge oder Wendemark und das Neuruppiner Stadtfeld, auch die Hölzer umher bis an das Feld Bechlin und Krenzlin, betrieben werden. Die Wirthschaft auf diesem Vorwerk leitete ein Vogt, der mit dem Schäfer die dazu gelegenen Gärten nutzte. Im dreißigjährigen Kriege wurden die Gebäude dieses Vorwerks durch die Soldaten des General Gallas abgebrannt, doch im Jahre 1652 waren bereits ein Haus und eine Scheune hergestellt.

3. Eine neue Anlage aus der Churfürstlichen Zeit war das Vorwerk Schulzendorf: es mangelte demselben aber an genügenden Diensten zur Bestellung der Aecker. Die Feldmark, die früher den benachbarten Bauern gegen Heuerkorn jährlich war überlassen worden, gehörte dem Churfürsten bis auf 4 Hufen, von denen 2 das Kloster zu Lindow und 2 die von Barstorf zu Wulkow besaßen. Auch war das Feld Königstädt dazu gelegt, und dasjenige Viertheil dieses Feldes, welches die von der Gröben bis dahin besessen, denselben zu diesem Ende im Jahre 1581 mit der Feldmark Rauschendorf abgetauscht. Es waren daher die zu dem neuen Vorwerke gehörigen Ländereien von nicht unbedeutendem Umfange, während man im Ganzen nur 93 Pflugdienste von den Hüfnern zu Rönnebeck, Bantzendorf, Dierberg, Dolgow und Mentz zur Bestellung dieser Ländereien aufzubringen vermogte. Es mußte daher für das Erste noch die Einrichtung bestehen, daß das, was von den Ländereien nach Leistung der schuldigen Dienste unbestellt übrig blieb, welches in der Regel der größere Theil war, unter die dienstpflichtigen Wirthe zu gleichen Theilen gegen Heuerkorn ausgethan wurde. Die bedeutenden Wiesen, welche dem Vorwerke theils im ursprünglichen Felde Schulzendorf, theils im Felde Königstädt, ausgesetzt waren, mußten von jenen Dienstthuern mit Hülfe der Unterthanen zu Seebeck und Straubensee bestellt werden, und waren sämmtlich ihren frühern Zinsbesitzern entzogen. Mit Hülfe dieser Heuwerbung konnten nun doch gegen anderthalbhundert Haupt Rindvieh und 2000 Schaafe auf dem Vorwerke durchwintert werden. Zur Weide durfte die hiesige Schäferei das ganze Feld Schulzendorf, Rönnebeck, Bantzendorf, Hindenberg, Pritzkow, Woltersdorf, Königstädt, Rauschendorf und Sonnenberg, imgleichen Theile der Feldmarken Schönermark, Dierberg und Dolgow betreiben. — In dem zum Vorwerke gehörigen Pritzkowschen See nahm das Kloster Lindow an der Fischerei Antheil.

4. Ein viertes, gleichfalls vom Churfürsten aufgerichtetes Vorwerk war Lüdersdorf, wozu die Feldmarken Lüdersdorf und Gnitzdorf zusammengelegt waren. Die letztere Feldmark machte das dritte Feld bei diesem Vorwerke aus. Der Ackerbau auf diesem Vorwerke wurde durch Hüfner und Kossäthen der Dörfer Woltersdorf, Wendisch Mutz, Schönermark und Buberow beschickt. Da diese Dienste aber zur Bestellung nicht hinreichten, so waren noch einige Aecker im Mittelbusch der Feldmark Lüdersdorf in den Händen einiger Bewohner von Gransee, Schönermark, Zabelsdorf und Ribbeck miethsweise verblieben. Auch die zum Vorwerk gelegte Wiese auf der Feldmark Weitzko war noch im Jahre 1590 aus demselben Grunde um den dritten Haufen, den die Herrschaft statt des Zinses erhielt, an einen Privatmann ausgethan. Dennoch wurden auf diesem Vorwerke etwa 122 Fuder Heu jährlich geworben und konnten an 200 Stück Rindvieh und an 2000 Schaafe darauf überwintert werden. Die Schäferei durfte die Feld-

marken Gransee, Lüdersdorf, Rauschendorf, Lögow, Woltersdorf, Kelkendorf, Poltzow, Weitzke, Gnitzdorf, Zabelstorf und Ribbeck behüten. Zwei zum Vorwerk gehörige Hopfengärten warfen ebenfalls einen nicht unbedeutenden Ertrag ab.

5. Ein fünftes Vorwerk hatte der Churfürst auf der wüsten Feldmark Lynow errichten lassen, dessen bis dahin den v. Gadow gehörige andere Hälfte diesen im Jahre 1591 abgekauft wurde. Hiernach hatten nur die Ryen zu Altruppin und Molchow einige Gerechtigkeiten auf dieser Feldmark. Zur Bestellung der Aecker waren die Dienste von 30 Hüfnern aus Zühlen und Zechow gewidmet, unter welche die Bestattung im Jahre 1591 dergestalt vertheilt wurde, daß jeder 3 Morgen übernahm. Im dreißigjährigen Kriege wurden aber beide Dörfer ihrer Bewohner fast gänzlich beraubt und daher auch das Vorwerk wüste. Im Jahre 1652 waren in Zühlen erst 7 und in Zechow erst 2 Hüfner wieder angebauet, und mußte daher der Meier mit einem Knechte, der mit Ochsen ackerte, bei der Bestellung helfen. Wegen der nicht zureichenden Wiesen auf der eignen Feldmark war dem Vorwerke noch eine Wiese auf dem Felde Lüdersdorf und eine andere auf dem Felde Hösen zugelegt. Ein eigner Viehhof wurde jedoch nicht gehalten, nur eine nach der Erwerbung des Gadowschen Antheils auf 1800 Haupt erweiterte Schäferei, welche die Feldmarken Lynow mit Reigerholz, Kagar, Walwitz, Brisen, Tornow, Zühlen und Warenthin zu behüten hatte. Der Schäfer hatte daran, wie auf den früher erwähnten Schäfereien, ein Fünftheil. Derselbe betrieb auch die Schweinezucht, die auf 1½ Schock ausgedehnt wurde, um die Hälfte.

An den Mühlen wurden im 16. Jahrhunderte viele Bauten und andere Verbesserungen vorgenommen, auch eine neue Schneidemühle errichtet. Sie waren theils Erbmühlen, welche stehende Pächte an das Amt zu entrichten hatten, theils unmittelbare Amtsmühlen, welche keinen bestimmten Ertrag lieferten. Zu den erstern gehörte die Vierraden-Mühle zu Wusterhausen, welche erst 1581 vom Churfürsten an die Stadt mit Vorbehalt des Vorkaufes veräußert worden war, die Zweiraden- und die Klempowsche Mühle daselbst. Die beiden erstern gaben dem Amte, die dritte dem Rathe eine Getreidepacht: alle drei aber waren schuldig, jährlich einen Mühlenstein von Havelberg oder Nitzow bis Altruppin zu fahren, wozu man ihnen vom Amte den Wagen und ihrem Gesinde und Vieh Mahl und Futter reichte. Die Mühlen zu Wildberg, Wustrow, Zippelsförde und Gartz waren gleichfalls Erbmühlen, welche dem Churfürstlichen Amte ihre Mühlenabgaben ganz oder zum Theil entrichteten. Aus der Mühle zu Zippelsförde hatte Graf Wichmann im Jahre 1513 den Klosterjungfrauen zu Lindow eine Getreidehebung zugewiesen. Dagegen waren die 3 Mühlen zu Altruppin Amtsmühlen mit steigendem und fallendem Ertrage. Sie waren 1590 einem Mühlenmeister auf den achten Scheffel vom Metzkorn eingethan, später mußte derselbe sich mit dem 14. Scheffel begnügen. Vom Sichtegeld — zwei alten Pfenningen vom Scheffel — erhielt der Mühlenmeister die Hälfte, die er mit den Knechten theilte, und die Herrschaft die Hälfte. Ebenso wurde es mit den 3 Pfenningen Sichtegeld gehalten, welches die Bäcker vom Weitzen geben mußten. Das Sackgeld dagegen, welches in 2 alten Pf. von jedem Sack Malz oder Getreide, welcher zur Mühle kam, entrichtet wurde, behielten Mühlenmeister und Knechte allein. Der Mühlenmeister erhielt dabei Wohnung und Garten. Dagegen war er schuldig, die drei Mühlen in baulichen Würden zu erhalten, und den achten Pfenning zu den Kosten aller Neubauten und aller übrigen Unkosten, welche die Mühle dem Amt verursachte, zuzulegen. Kiehn und Licht in der Mühle mußten die Mahlgäste halten. In der Schloßmühle hatten die Besitzer von Radensleben und Gnewickow das Recht, wenn sie zur Mühle kamen, ihr Korn vor Andern aufzuschütten, nur nicht vor der Herrschaft. — Eine Schneidemühle war zuerst zu Altfrisack angelegt. Diese ging jedoch später ein, und die Mühlenstätte wurde in der Folge zur Aufrichtung einer neuen Mahlmühle benutzt. Inzwischen war aber zu Zippelsförde wiederum eine Schneidemühle erbauet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Unter den Seen des Amts Ruppin war vorzüglich der Reinsee von 39 guten Garnzügen ausgezeichnet. An der Fischerei auf diesem See stand jedoch mehreren benachbarten adlichen Gütern, einem Freihause zu Neuruppin, dem Schulzengericht zu Altfrisack, den Kietzern zu Altruppin, den Fischern in Altruppin und den Bürgern von Neuruppin eine bestimmt begrenzte Theilnahme zu. Auf dem Butzsee hatte dagegen niemand Erbgerechtigkeiten als der Schulze und die Fischergemeine zu Altfrisack, welche dafür ihre Abgaben und Dienste leisteten. Auch dieser See hatte 26 Garnzüge. Die übrigen Seen waren unbedeutender, nämlich der Werbelliner See, der Tückmantel, der Mellen, der Zermützelsee, der Rotstiel, der Steinberg, der Molchower See, der Teßmorsee und der Teufelssee, indem solche nur 2 bis 10 Garnzüge enthielten: auch gehörte der letzt genannte See zur Hälfte denen von Gadow, und an den beiden zuerst genannten Seen standen den von Barsdorf zu Wulkow Gerechtigkeiten zu. Auch war den Schulzen mehrerer Dörfer die Ausübung der Fischerei in bestimmten Maaße in ihren Lehnbriefen verschrieben. Außer den benannten Seen und einem zwölften kleinen See auf der Feldmark Knust, die zusammen etwa 115 Garnzüge enthielten, gehörte dem Amte die Fischerei auf dem Fließe Gudelage oder Wadeforth, auf dem Fließe bei der Fristowschen Fähre und auf mehr als 15 Teichen und Hältern. Auch hatte das Amt Ruppin von altersher die Gerechtigkeit, mit einer Zese auf dem großen, an der Feldmark Gnitzdorf belegenem Amtssee zu fischen. Die Benutzung dieser Gewässer geschah vorzüglich durch die Fischer und Kietzer zu Altruppin, durch die Fischer zu Neuruppin und die Fischer zu Altfrisack. Ihre Abgaben dafür rechnete man 1590 etwa auf 71 Thaler. Für die Fischereiberechtigung des Amts Ruppin auf dem Zehdenickschen Amtssee wurden jährlich 4 Thlr. Pacht gegeben und außerdem mußten die Pächter die Vorwerke Lüdersdorf und Schulzendorf mit Fischen versehen.

Eine andere ihrem Betrage nach schwankende Amtseinnahme war der Ertrag der vermietheten Wiesen, die jährlich von beiden Theilen aufgesagt werden konnten und dann neu zur Miethe ausgeboten wurden. Zu der Menge dieser Wiesen gaben die vielen wüsten Feldmarken, welche sich schon 1524 im Lande Ruppin befanden, vorzüglich Veranlassung. Es fehlte eben so sehr unter den Unterthanen an vermögenden Leuten zum Wiederaufbau der untergegangenen Dörfer, und zum Wiederanbau der verwilderten Ländereien, wie es der Herrschaft an Hofdiensten fehlte, um solche als Vorwerksland zu nutzen. Mit der Bewirthschaftung von Ländereien durch Hofgespanne hatte man sich aber damals noch nicht befreundet. Die wüsten Feldmarken blieben daher ihrer natürlichen Production überlassen und gaben bei dem im Ruppinschen Kreise im Allgemeinen zum Graswuchs sehr geneigten Boden, eine große Anzahl von Grundstücken ab, die, ob sie wohl zum Getreidebau hätten einträglicher benutzt werden können, der Bequemlichkeit wegen als Wiesen gebraucht wurden und in dieser Art dem Amte einigen Ertrag brachten. Zu den Wiesenpächtern gehörten im Jahre 1590 die Bewohner, sämmtliche oder einzelne, aus folgenden Städten, adlichen und Amtsdörfern: Gransee, Schönermark, Zernickow, Ribbek, Rönnebeck, Bantzendorf, Dierberg, Dolgow, Keller, Zühlen, Katerbow, Kratze, Germenstorf, Wildberg, Herzberg, Rütenick, Muzt, Seebeck, Straubensee, Lichtenberg, Radensleben, Wuthenow, Schöneberg, Grieben, Vielitz, Nietwerder, Wulkow, Altruppin, Molchow, Krenzlin, Neuruppin, Zermützel, Krangen. Der Wiesenzins, welcher aus diesen Orten bezahlt wurde, erreichte damals den Betrag von 216 Thlrn. 19 Pf., wovon mehr als die Hälfte allein aus den Nykammerschen Wiesen einging, das übrige aber von Wiesen auf den Feldern und Feldmarken Lüdersdorf, Wentzke, Königstedt, Warenthin, Reigerholz, Steinberg, Gülitz, Hösen, Eggersdorf, Nabelstorf, Lugow, Storbeck, Stendenitz, Tornow, Rottstiel, Regelsdorf, und aus der Clausheide mit dem Clausteiche erhoben wurde. Auch das Amt Lindow befand sich unter diesen Wiesenpächtern des Amts Ruppin, indem es für 12 demselben im Jahre 1583 zusammen gelegte Wiesenplätze jährlich 5 Thlr. Wiesenzins zu entrichten hatte. Im dreißigjährigen Kriege, besonders seit 1638, da Krieg

und Pest den Ruppinschen Kreis verwüsteten, lagen die Wiesen fast alle ungenutzt. Erst allmählig gelang es, dieselben wieder unterzubringen.

Die Ortschaften, welche im Jahre 1590 zum Amte Ruppin gerechnet wurden, bestanden zuvörderst in den drei Immediatstädten Neuruppin, Wusterhausen und Gransee, welche zu bestimmten Leistungen dem Amte verpflichtet waren, wenn sie auch nicht als amtsäßige Städte betrachtet werden konnten. Demnächst wurde auch die Stadt Lindow in der Rücksicht zum Amte Ruppin gezählt, daß die Bürger dieser Stadt dem Schlosse zu Ruppin von altersher zu gewissen Baudiensten verpflichtet waren. Eigentlich amtsäßige Städte waren nur die Städtchen Altruppin und Wildberg, deren oben gedacht ist. Die zahlreichen Dörfer, welche dem Amte ganz angehörten oder nach bestimmten Antheilen, die aus dem Landbuche vom Jahre 1524 zu ersehen sind, waren Kertzelin, Manker, Ganzer, Kudow, Bechlin, Katerbow, Protzen, Walchow, Steffin, Gnewickow, Nackel, Viechel, Wutenow, Gottberg, Krangen, Molchow, Zermützel, Cratz, Schönermark, Nietwerder, Wulkow, Altfriesack, Lichtenberg, Herzberg und andere mehr.

Die Städte der Herrschaft Ruppin, als Neuruppin, Wusterhausen und Gransee, hatten früher ihre sämmtlichen Leistungen an die Landesherrschaft, gleich Dörfern und Flecken, zur herrschaftlichen Burg Ruppin abgetragen, und von den gräflichen Beamten des Schlosses Ruppin waren die herrschaftlichen Rechte in den gedachten Städten geübt. Das Churfürstliche Amt zu Ruppin, welches im Uebrigen in alle von den ausgestorbenen Grafen besessene Rechte succedirt war, betrachtete daher auch jene Städte anfangs als bloße Amtsstädte, und die Amtshauptleute gründeten darauf manche die städtischen Obrigkeiten verletzende Anmaßung. Doch erlangten die Städte bald die Anerkennung ihrer höherern Bedeutung: und ihre Befreiung von der Pflicht, die schuldigen Abgaben dem Amte abzuführen, stellte sie schon ziemlich außer dem Einfluß des Amtes und den übrigen Immediatstädten der Mark Brandenburg gleich, worauf die späterhin erfolgten, sie größtentheils sehr begünstigenden Bestimmungen über die Rechtspflege, die Einmischungen des Amtshauptmannes in ihre innern Angelegenheiten noch mehr entfernten.

Die Leistungen der gedachten Städte an die Landesherrschaft bestanden vorzüglich aus der Orbede und dem Ruthenzins. Die Orbede war eine uralte Abgabe, welche nur in den Städten erhoben wurde, gegen das Ende des 13. Jahrhunderts aber durch Verträge der einzelnen Städte mit der Landesherrschaft auf einen gewissen Betrag fixirt wurde, den die Landesherrschaft jährlich von der städtischen Obrigkeit erhob, während dieser überlassen blieb, sich dieserhalb an den abgabepflichtigen Einwohnern wieder zu erholen. Einen solchen bestimmten Betrag hatte die Orbede auch in Neuruppin, in Wusterhausen und Gransee erhalten, indem sie zu Neuruppin 72 Thlr. 10 Schill., zu Wusterhausen 41 Thlr. 10 Schill. und zu Gransee 50 Thlr. betrug, im Ganzen also 163 Thlr. 20 Schill. einbrachte. Sie hatte sich früher höher belaufen, war jedoch schon durch die Grafen zum Theil veräußert, namentlich hinterließen sie zu Wusterhausen die ganze Orbede von ursprünglich 25 Schock bis auf 2 Schock 6 Gr. versetzet, welche vom Churfürsten bis zu jenem Betrage wieder eingelöset wurde. Der Ruthenzins war eine ursprünglich in allen Märkischen stattfindende Grundabgabe von den Häusern, Höfen, Gärten und Worthen der Bürger, welche nach der Ruthenzahl, welche dieselben maßen, erhoben wurde. Auch diese Abgabe erlangte in vielen Städten frühzeitig einen unveränderlichen Betrag, welchen der Stadtrath, indem er die Erhebung der gedachten Abgabe übernahm, jährlich abzuführen versprach, aber auch von dieser Abgabe wurde das Hebungsrecht oft ganz oder theilweise veräußert. In Wusterhausen hatten sich die Grafen desselben ganz entäußert, zum Theil zum Besten des Gotteshauses, zu Neuruppin wurden im Jahre 1590 noch 13 Thlr. 8 Schill. und in Gransee 8 Thlr. 18 Schill. Ruthenzins erhoben.

Von diesen Abgaben der Städte an die Herrschaft verlegte der Churfürst die Orbede unmittelbar zur Hofrenthei zu Berlin, an welche der Rath solche auf zwei Terminen jährlich, auf Walpurgis und

Martini, einsenden mußte. Damit aber in den Amts-Rechnungen dadurch keine Unordnung entstehe, so mußte der Rath die Quittung des Hofrentmeisters über geschehene Zahlung dem Amte zustellen, welches dieselbe fowdaurend mit dieser Quittung belegt in seinen Rechnungen aufführte. Der Ruthenzins und die sonst noch in einigen Städten, namentlich zu Wusterhausen, von den Aeckern der Bürger zu leistenden Getreidepächte dagegen blieben dem Amte zur Einhebung. Zugleich wurden die in den Städten erhobenen Zolleinnahmen, die früherhin nach Ruppin abgegeben waren, ebenfalls unmittelbar zur Hofrenthei gewidmet und eingesendet, und in den Amtsrechnungen nur mit des Hofrentmeisters Quittungen belegt, während die Abgaben der Fischer in diesen Städten, welche nur als Pachtabgaben für die ihnen eingeräumten Fischereigerechtigkeiten betrachtet werden konnten, dem Amte verblieben.

Außer den drei Städten, Neuruppin, Gransee und Wusterhausen, gehörten zum Amte Ruppin noch zwei Städtlein, wie man diese Orte im 16. Jahrhundert nannte, Altruppin und Wildberg. Beide waren durch einige nur Städten gemeinhin angehörige Vorrechte vor dem platten Lande ausgezeichnet, Vorrechte, welche jedoch weniger ihr Verhältniß zur Herrschaft als zu andern Städten betrafen. Die Bewohner dieser Städtchen unterschieden sich vorzüglich dadurch von Dorfbewohnern, daß sich unter jenen eine Klasse fand, welche es in den Dörfern der Herrschaft damals noch nicht gab, nämlich Büdner oder Cossäthen ohne Land, wie sie unterschiedlich genannt werden. In Altruppin gab es 1590, außer den 9 Hüfnern und 31 Kossäthen daselbst, 19 Büdner, in Wildberg, außer 26 Hüfnern und 1 Kossäthen mit Land, 26 Kossäthen ohne Land. Solche Büdner entrichteten gar keine Abgaben, höchstens den Zehent, mußten aber der Herrschaft Hand- und Fußdienste leisten. Die Leistungen der übrigen mit Ackerland, die Hüfner mit Hufen oder Hufentheilen, die Kossäthen nur mit einigen Morgen oder einer Worth, versehenen Bewohner dieser Städtchen waren ganz die Abgaben der in gleichem Verhältnisse befindlichen Dorfbewohner: auch fand kein Ruthenzins und keine völlige Zehntfreiheit in diesen Städtchen statt. In Ansehung der Dienste genossen die Hüfner dieser Städtchen den bei ihrer anderweitigen desto größern Beschwerung nicht hoch anzuschlagenden Vorzug, keine Pflugdienste zu verrichten.

Die Leistungen der Dorfbewohner waren verschieden nach ihrer Eigenschaft als Hüfner, Kossäthen und Fischer, wozu noch die Lehnschulzen, Krüger, Schmiede und Hirten als einzelne Einwohner ihrer Art in mehreren Dörfern kommen.

Einen Lehnschulzen hatte 1590 ein jedes zum Amte Ruppin gehörige Dorf, nur in den Städtchen Altruppin und Wildberg fehlte ein solcher, in dem Dorfe Kerzlin gab es statt seiner einen Erbschulzen und in dem Dorfe Ganzer einen „gesatzten Schulzen". Die Schulzengüter benachbarter wüster Feldmarken waren häufig den Lehnschulzen benachbarter bewohnter Orte mit verliehen, so daß ein Schulze mehrere Schulzengüter besaß. Diese Schulzengüter befanden sich aber damals noch mit seltenen Ausnahmen im Besitz von Personen bäuerlichen Standes.

Die gewöhnlichen Freiheiten und Gerechtigkoiten der Schulzen im Amte Ruppin war die Freiheit von bäuerlichen Diensten, vom Zehent, von Pacht und Zinsabgaben, von der Hühner- und Eierentrichtung. Diese Freiheit fand ganz allgemein statt, so bald nicht der Schulze mit seinem freien lehnbaren Schulzengut späterhin Hufen und Höfe, Ackerwerke, Worthen, Gärten, Wiesen und dergleichen verbunden hatte, worauf bäuerliche Leistungen ruhten; doch blieb der Schulze auch in diesem Falle von der Leistung des Hofedienstes, der mit seinen sonstigen persönlichen Pflichten unverträglich war, so wie auch vom Zehnten frei. Fast allgemein besaßen die Schulzen dabei die Zollfreiheit im Lande Ruppin, einige auch die Freiheit von gewissen Brücken- und Fährgeldern und von den Schlagbaumgeldern auf den Burgen Herzberg und Zippelsförde. Doch mußte denen, welche von solcher Freiheit Gebrauch machten, dieselbe besonders

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

in ihren Lehnbriefen verschrieben seyn, während sich die früher gedachten Freiheiten bei einem Lehnschulzen von selbst verstanden.

Die fernern Gerechtigkeiten der Schulzen bestanden gewöhnlich in einem Antheile an den Krugabgaben, entweder in einem Theile oder dem ganzen Zapfenzins oder doch in der Fatelkanne, oder einem Becher Bier oder einem Pfenning statt dessen von jeder Tonne Bier, die im Kruge verschänkt wurde, in Holzungs-, Rohrschnitts-, Fischerei- oder Weidegerechtigkeiten, und in dem Hebungsrechte eines bestimmten Antheils an den Gerichtsgefällen, niemals aber in Mühlen- und Schäfereigerechtigkeiten. Die Gerichtsgefälle, welche dem Schulzen gebührten, werden auch öfters besonders namhaft gemacht, z. B. in einem Lehnbriefe des Schulzen zu Schönermark vom Jahre 1552 mit den Worten: „sechs Pfennige, so offt ein „hoff im dorff bezogen wirdt, vndt allewege, so ein hof aldo gereumett wirdt, achtzehen Pfennige abziehe„geldt, Item von einer gewedde acht schillinge, doch vf eines jeden schulzen wille der ringerung oder nach„laßung, Item von jeder klage vier Pfennige. Item von Erbfellen, Einweisungen oder Kindergelde von „jeder Person jederzeitt ein schilling Pfennige, vnd dozu alle vorgeweldigte gewehren" ꝛc.

Diese Gerechtigkeiten ruhten auf einem Schulzengute, welches in der Regel 1 bis 4 Hufen in der Feldmark und darneben oft noch bedeutende Wiesen, Worthen, Gärten und dergleichen Zubehörungen enthielt. Durch Austhuung von Parzelen an andere Dorfbewohner kamen Schulzen auch öfters in Besitz von Abgaben, welche ihnen von Bewohnern des Dorfes geleistet wurden, oder von eignen Kossäthenstellen, welche sie auf ihren Besitzungen, zunächst gewöhnlich in der Absicht eine Leibgedingswohnung zu errichten, aufbaueten und mit einigen entbehrlichen Ackerstücken versahen.

Die Schulzengüter gingen vom Amte zu Lehn, doch wurde ein besonderer Lehnbrief jedesmal in der Churfürstlichen Lehnscanzlei ausgefertiget. Die Beleihung erfolgte im Lande Ruppin nicht, wie sonst bei Schulzenlehen gewöhnlich ist, bloß für den Besitzer und seine männliche Leibeslehnserben, sondern es wurden im 16. Jahrhunderte auch mit seltenen Ausnahmen, die Brüder und Vettern des Successors in die gesammte Hand mit aufgenommen, z. B. bei den Schulzengerichten zu Molchow, Zermützel, Wulkow, Bechlin, Briesen, Katerbow, Altfrisack, Kager, wie die uns vorliegenden Lehnbriefe ausweisen.

Die Gegenleistungen des Schulzen bestanden vorzüglich in der Stellung eines Lehnpferdes; doch dies stellten 1590 nur noch 4 Lehnschulzen und der Krüger auf dem Kietze bei Altruppin in Natur, so oft es der Herrschaft noth that, von sieben Lehnschulzen wurden 20 Schill. jährlich dafür entrichtet, von einem achten 16 Schill., von einem neunten Lehnschulzen 14 Schill. Der Erbschulze zu Kerzlin, so wie die Lehnschulzen auf dem Kietz zu Altruppin und zu Altfrisack, welche letztere beide Fischerdörfer waren, stellten kein Lehnpferd, auch dem Lehnschulzen von Wutenow stand die Freiheit vom Lehnpferde nach seinem Lehnbriefe zu. Dagegen mußten alle Schulzen eine durch das Herkommen bestimmte Lehnware gewöhnlich von 1 oder 2 Schock geben, so oft der Fall sich begab, und lag ihnen in der Regel auch die Last ob, der Herrschaft oder den herrschaftlichen Dienern, wenn sie zur Jagd, in Amtsgeschäften oder überhaupt ins Dorf kamen, die Ausrichtung zu thun. Wie es mit der Ausrichtung zu halten, war an den meisten Orten herkömmlich bestimmt: an einigen Orten mußte der Schulze das Ganze hergeben, an andern Orten wurde er von der Gemeine durch Bier, Hafer oder in sonstiger Art dabei unterstützt.

Nach den Schulzen bestanden die Dorfbewohner vorzüglich aus Hüfnern und Kossäthen: jene hatten an Acker im Hufschlage des Dorfes ¼ bis 4 Hufen, diese hatten in der Regel nur einige Morgen Land, Worthen oder Gärten: nur ausnahmsweise war in manchen Orten eine Hufe unter die Kossäthen vertheilt, für welche sie dann besonders zinsten, oder auch wohl einem einzelnen Kossäthen vom Pfarrer oder einem Privatbesitzer eine ganze Hufe eingethan.

Von den Hüfnern wurden fast allgemein Getreidepächte in Roggen, Gerste und Hafer als Haupt-

abgabe geleistet: an manchen Orten fanden gar keine Geldzinsen außer diesen Pächten statt, z. B. in Krangen. In andern jedoch nur sehr wenigen Dörfern, als Eratz, Ganzer, Zermützel, Molchow ꝛc. waren alle Naturalabgaben in ein jährliches bestimmtes Pachtgeld oder eine beständige Geld- oder Pfennings-Pflege, auch bloß Pflege, wie man sie verschiedentlich nannte, verwandelt, und wurden keine Getreidepächte entrichtet. In der Regel fand neben nicht unbedeutenden Getreideabgaben ein mäßiger Geldzins statt, und dieses allgemeinste Verhältniß war gewiß allenthalben das ursprüngliche, welches hernach unter besondern Umständen die gedachten Umgestaltungen erlitt. Die Kossäthen vergalten ihre geringen Ackerwerke in derselben Weise, nur daß Getreideabgaben bei ihnen seltner vorkamen, als bloße Geldabgaben oder Pachthühner, Gartenhühner und dergleichen Naturalien, welche der Gartenbau mit sich bringt.

Neben diesen Hauptabgaben in Geld, Getreide oder Pachthühnern gab in der Regel jeder Wirth, Bauer oder Kossäthe, ein Rauchhuhn, ein Fastelabendhuhn und 10 Eier jährlich, in einigen Orten auch nur eine von diesen Arten Hühnerabgaben, in den meisten Orten beide zugleich. Von dem Rauchhuhn sagt das Erbregister vom Jahre 1590 beim Dorfe Langen, den Abschoß bekomme in der Regel der, welcher das Rauchhuhn nehme, wornach dasselbe eine dem Gerichtsherrn gebührende Abgabe gewesen zu sein scheint. Es findet sich jedoch auch häufig in andern Händen, und namentlich mit dem Fleischzehnten in einer Hand, welches indessen die Folge von einzelnen Veräußerungen seyn kann, wodurch das Hebungsrecht dieses Huhns besonders den Pfarrern oft zugewendet wurde. Das Fastelabendhuhn mit seinen zehn Eiern, welches man auf ein Surrogat des Hühnerzehents deuten mögte, wurde oft dem landesherrlichen Amte auch aus solchen Dörfern geliefert, wo diesem weiter nichts zustand, z. B. aus den adlichen Dörfern Luchfelde, Dabergotz, Gartz, und scheint daher ebenfalls eine vermöge der Landesobrigkeit erhobene Abgabe zu bilden. An solchen Orten, wo das Amt weiter keinen Besitz, als den des Hebungsrechtes der Fastelabendhühner und deren Eier hatte, verwandelte sich die Gerechtigkeit, von jedem Hause ein Huhn mit 10 Eiern zu fordern, leicht in das beschränktere Recht, von der ganzen Gemeine eine bestimmte Anzahl von Hühnern und Eiern zu erheben, wodurch zu Gunsten der Privatbesitzer des Dorfes oder der Gemeine, einer Ausdehnung dieses Hebungsrechtes durch Vergrößerung des Dorfs vorgebeugt wurde. Diese Umgestaltung jenes Rechts hatte sich schon zwischen 1525 und 1590 an mehreren Orten, wo das Ruppinsche Amt berechtigt war, eingeschlichen. Die Rauchhühner dagegen blieben immer eine Abgabe des einzelnen Wirths: der an einzelnen Orten vorkommende Fall, daß ein Wirth 2 Rauchhühner entrichtete, erklärt sich nur durch eine Zusammenlegung seines Hofes aus zweien.

Außer obigen Abgaben entrichteten alle Bewohner eines Dorfes von bäuerlichem Stande, nur mit Ausnahme des Fischerdorfs Altfrisack und des Städtleins Wildberg, noch den Fleischzehent. Das Hebungsrecht desselben gehörte in der Regel ganz, häufig auch nur zu zwei Drittheilen der Herrschaft, in welchem letztern Falle die Pfarre dann mit einem Drittheil an der Hebung Theil nahm. Die Erhebung aber geschah von Lämmern, Gänsen, Kälbern, Füllen, Bienen und Schweinen, von anderem jung gewordenen Vieh nicht, und auch von Schweinen nicht überall. Von Lämmern und Gänsen wurde der Zehnt stets in Natur genommen. In Ansehung der Kälber, Füllen und Bienen stand bei der Herrschaft, das zehnte Stück zu nehmen oder sich vom jungen Kalbe 1 Schill., vom jungen Füllen 3 Schill. und vom Schwarm Bienen 1 Schill. zahlen zu lassen. Die Schweine gehörten an einigen Orten gar nicht zum zehntbaren Vieh, an allen übrigen Orten wurde statt des Zehnten von dieser Viehart eine Geldabgabe erhoben und zwar bald bloß von den Hüfnern, bald auch von den Kossäthen. Im letztern Falle betrug sie bei Hüfnern gewöhnlich 12 Schill., bei Kossäthen 6 Schill. jährlich, ohne Rücksicht auf den größern oder geringern Viehstand des Einzelnen von der gedachten Art, und selbst dann, wenn Jemand keine Schweine

hielt. War aber zu erweisen, daß die Schweine einem Wirthe abgestorben, dann war derselbe von der ihrentwegen zu leistenden Zehntabgabe frei.

Ueber den Getreidezehent finden wir weiter keine Nachrichten, als daß derselbe 1590 von den Pfarrern zu Wusterhausen, Wildberg, Kerzlin, Ganzer, Bechlin, Katerbow, Rietwerder und Wulkow in Natur erhoben wurde. In Krangen und Schönermark wurde eine gewisse Getreideabgabe unter dem Namen Scheffelkorn, zu Altruppin und Cratz eine Getreideabgabe unter dem Namen Meß- und Mißkorn entrichtet und fand kein Kornzehent an den Pfarrer statt: das Mißkorn war jedoch nur von sehr geringem und nur in Krangen von so bedeutendem Betrage, daß es als Aequivalent für den Kornzehnten angesehen werden kann. In Wutenow gaben die Hüfner dem Pfarrer statt des Naturalzehents jährlich 9 Pfund an Gelde und erhielten sie bei Ablieferung dieser Abgabe eine Tonne Bier zurück.

Eine sehr allgemein verbreitete Abgabe im Lande Ruppin war auch die Auffahrt und Abfahrt von bäuerlichen Wirthen oder eine Geldabgabe beim Antritt oder bei der Abtretung ihres bäuerlichen Guts. Wie verbreitet diese Abgabe war, zeigt namentlich der Umstand, daß sie den Dorfschulzen so häufig zu Lehn gereicht ist. Nach dem Erbregister von 1590 hatte in Wildberg der Rath Auffahrt und Abfahrt, aber in Kerzlin und in vielen andern Dörfern der Lehnschulze, in Langen die Herrschaft, der das Rauchhuhn gebührte. Diese Abgabe ist indessen wohl weniger als eine der Lehnwaare des Schulzen ähnliche Laudemialabgabe, wie vielmehr als eine den Lege- und Zählgeldern der Dorfgerichte ähnliche Gerichtsgebühr zu betrachten.

Neben diesen Abgaben fanden manche durch besondere Nutzungen und Freiheiten veranlaßte Abgaben zu deren Vergeltung statt, namentlich Weidehafer oder Weidegeld, auch Hafergrütze für die manchen Dörfern auf wüsten Feldmarken und in Holzungen eingeräumten Viehtriften; Kiehngeld und Holzgeld für die Holznutzung in den dem Amte angehörigen Wäldern; Röthhühner für die Erlaubniß, Flachs in herrschaftlichen Gewässern zu röthen, und Brückengeld, Opfergeld oder Claushafer als stehende Vergütung, welche einige Dörfer für ihnen erlassene Brück- und Clausengelder entrichteten.

Die Fischer des Amtes, welche zwei eigene Gemeinen, nämlich im Kietze bei Altruppin und zu Altfriesack, bildeten und deren auch bei Neuruppin einige wohnten, entrichteten die oben schon als den Ertrag der Amtsfischereien angegebenen Abgaben, und waren dagegen von den meisten der vorstehend gedachten Leistungen befreiet. Sie trieben weder Ackerbau noch Viehzucht, und standen dadurch in einem ganz andern Verhältnisse als Hüfner und Kossäthen. Doch mußten die Kietzer zu Altruppin den Fleischzehent entrichten.

Die Krüger entrichteten in der Regel die Fatelkanne oder von jeder Tonne Bier, die von ihnen verschänkt wurde, einen Becher Bier, oder statt desselben 1 Pf., ferner den Zapfenzins oder 1 Pfd. Pfeffer. In den meisten Orten trug aber der Schulze diese Abgaben, wenigstens zum Theil, zu Lehn, in andern besaß er selbst die Kruggerechtigkeit; in den wenigsten Orten erhielt das Amt die Krugabgaben ungeschmälert. Im Jahre 1590 erhielt es jährlich 5 Pfd. Pfeffer, jedoch nicht ganz von Krügern, und nur von 5 Krügern den Zapfenzins ganz oder zum Theil. In Altruppin war ein Lehnkrug, der wahrscheinlich früher ein Lehnschulzengut gebildet hatte und sich ganz in den Verhältnissen eines Lehnschulzengutes befand. Den Zehent mußten die Krüger gleich allen andern Dorfbewohnern entrichten, nur der Altruppiner Lehnkrüger war davon frei; außerdem entrichteten die Krüger auch gewöhnlich alle bäuerlichen Leistungen, da sie in der Regel zugleich als Bauern und Kossäthen der Dorfgemeine angehörten.

Die sämmtlichen Geld- und Naturalhebungen des Amtes Ruppin von seinen Unterthanen sind zuerst in den Jahren 1590 zusammengestellt. Mit Einschluß der Orbede, des Ruthenzinses, Wasserzinses und Lehnpferdegeldes, so wie auch des Jagdgeldes, gingen jährlich 650 Thaler 8 Schill. stehende Geld-

zinsen ein, wozu noch 216 Thlr. 19 Schill. Wiesengeld kamen als eine jedoch nicht in allen Jahren gleiche Einnahme: andere unbeständige Gefälle, als z. B. Gerichtsgefälle, sind nicht veranschlagt. An Getreidehebungen wurden, mit Einschluß der stehenden Mühlenpächte, doch mit Ausschluß des wechselnden Ertrages der wüsten Feldmarken und aller unbeständigen Hebungen der Art, 3 Wispl. 15 Schfl. Weizen, 98 Wispl. 22 Schfl. 2 V Roggen Hufenpacht, 36 Wispl. 12 Schfl. Roggen Mühlenpacht, 75 Wispl. 23 Schfl. 2 V. Gerste Hufenpacht, 32 Wispl. 4 Schfl. 2 V. Hafer Hufenpacht, 6 Wispl. 20 Schfl. Weidehafer, 4 Wispl. 6 Schfl. Claushafer, 23 Schfl. Erbsen, 6 Schfl. Hanfkörner, 6 Schfl. 3½ V. Hafergrütze, 2 Schfl. 3½ V. Feldrüben eingenommen. Ueberaus bedeutend waren darneben die Hühner- und Eierlieferungen, welche das Amt erhielt: sie waren auf den ehemaligen Hofhalt der gräflichen Herrschaft auf dem Sitze des Amtes berechnet. Es gab jährlich 3 Schock 55 Stück Pachthühner, 1 Schock 5 St. Röthhühner, 2 Schock 7 St. Rauchhühner, 48 St. Gartenhühner, 3 Schock 36 St. Fastelabendhühner mit 36 Schock 10 Stück Eiern. Hierzu kamen bedeutende Fisch- und Bierlieferungen von den Kietzern und Fischern, 5 Pfd. Pfeffer größtentheils von den Krügern und das Jungvieh, welches der Fleischzehent einbrachte.

Die weitern Nutzungen des Amtes von seinen Unterthanen bestanden vorzüglich in den Dienstleistungen derselben. Alle Amtsunterthanen hatten nach dem Landbuche von 1525 und dem Erbregister von 1590 und den in diese Zeit gehörigen anderweitigen Nachrichten ungemessene Dienste zu leisten: nur die Art der Dienstverrichtungen war bis zu einem gewissen Grade bestimmt. Hüfner leisteten in der Regel nur Pflugdienste und Fuhren, doch mußten sie an vielen Orten auch säen, eggen und mähen. An einigen Orten, nämlich zu Ruppin und Wildberg, leisteten sie keine Pflugdienste, dafür aber mußten sie desto mehr Arten von Fuhren leisten. Die Kossäthen dienten niemals mit Gespann, sondern immer nur mit Fuß- und Handdiensten: die Fischer mußten außerdem mit ihren Fischernetzen und ihren Kähnen der Herrschaft dienen und wurden mehr zu Hausarbeiten als zur Feldarbeit gebraucht: von den Büdnern verlangte man nur Gartenarbeit. Sie alle, Hüfner, Kossäthen, Fischer und Büdner, mußten aber in der ihnen obliegenden Art von Verrichtungen der Herrschaft so oft dienen, wie diese es verlangte.

Der Hüfner- und Kossäthendienste wurde besonders seit der Aufrichtung mehrerer Vorwerke sehr bedurft: es hörten daher auch seitdem alle Dienstgelder auf, in welche schon während der Grafen Zeiten Naturaldienste vrrwandelt waren, und die letztern wurden wieder an die Stelle gesetzt. Jedoch waren nur wenig Dienste in Dienstgeld gesetzt und ohne Zweifel wurde daher die Dienstverbindlichkeit der Ruppiner Bauern durch die Errichtung von noch einmal so viel Vorwerken, als früher vorhanden gewesen waren und durch die allmählig immer fortgesetzte Erweiterung der dazu gehörigen Aecker und Wiesen mittelst Räumung, Rodung und Trockenlegung viel höher angespannt, als ehemals der Fall gewesen war.

Im Ganzen gehörten 233 Hüfner in das Amt: davon waren aber die Dienste von 28, den Bewohnern von Kratz, zum Amt Liebenwalde verlegt und blieben daher nur 205 Dienstbauern dem Amt Ruppin. Darunter waren noch 35, die keine Pflugdienste leisteten, nämlich die Hüfner in Altruppin und in Wildberg, wogegen dem Amte Ruppin von Lichtenberg 16 Hüfnerdienste wieder zugelegt waren. Im Ganzen gab es daher 186 volle Hüfnerdienste in diesem Amte, wozu 119 Kossäthendienste kamen.

Eine besondere Verpflichtung mehrerer Dörfer im Ruppinschen Amte war die Verpflichtung, ein ziemlich bedeutendes Jagdgeld zu erlegen. Es waren Bantzendorf, Dolgow, Rönnebeck, Woltersdorf, Dierberg, Mentz, Schönermark, Zechow und Katerbow, welche im Jahre 1590 zusammen 145 Thlr. 16 Schill. 6 Pf. sogenanntes Jagdgeld erlegten. Da die meisten dieser Dörfer unmittelbar an großen Heiden belegen waren und in dem Landbuche von 1525 dieses Jagdgeldes noch nicht gedacht ist, wohl aber bei einigen dieser Dörfer ihre besondere Verpflichtung zu Jagddiensten erwähnt wird, so ist dies Jagdgeld wahrschein-

lich ein Surrogat der Jagddienste, welche die Unterthanen, die dasselbe entrichten mußten, den frühern Grafen und Churfürsten zu leisten hatten und eine erst gegen das Ende des 16. Jahrhunderts eingeführte Abgabe.

Im dreißigjährigen Kriege hatten die Leistungen der Unterthanen des Amts Ruppin keine Umgestaltung erlitten. Bis 1638 gingen die Leiden des Krieges überhaupt an dem Ruppinschen Kreise ziemlich ungefühlt vorüber. In diesem Jahre litten nun zwar die meisten Dörfer über die Maaßen. Die Truppen des General Gallas steckten viele Dörfer und Gehöfte in Brand und nöthigten die Bewohner ganzer Gegenden zur Flucht. Manche Orte wurden in dieser Weise völlig verwüstet. Doch schon im Jahre 1652 waren alle Dörfer wieder angebauet, nur daß in den meisten Dörfern noch einzelne Höfe unaufgebauet dalagen. Wenn man aber die genauen Beschreibungen aller Unterthanen-Leistungen des Amts Ruppin in den Erbbüchern von 1590 und von 1652 vergleicht, so ergiebt sich klar, daß die Zinsen, Pächte und übrigen Naturalleistungen in dem letztern Jahre noch ganz dieselben waren, welche im Jahre 1590 stattfanden. Die allgemeinste Veränderung, welche daraus in Ansehung der bäuerlichen Besitzungen wahrnehmbar ist, war die, daß die Lehnschulzengüter meistens aus den Händen des Bauernstandes in die Hände von adlichen Besitzern, Militairs, Amtsschreibern und anderer fürstlicher Diener übergegangen waren.

In Rücksicht der einzelnen Dörfer des Amtes Ruppin dürften als besonders bemerkenswerth nur noch hervor zu heben seyn: die Marktgerechtigkeit des Dorfes Manker und die Burggebäude zu Zippelsförde, Herzberg und Zühlen. Das Dorf Manker war eine Art von Marktflecken. Von altersher wurde hier ein Jahrmarkt gehalten, der die ganze Johanniswoche hindurch dauerte und auf dem besonders ein beträchtlicher Leinewandshandel betrieben wurde. Im Jahre 1732 wurde indessen die Haltung von Jahrmärkten in Dörfern und andern offenen Flecken verboten, und mußte daher auch der Jahrmarkt zu Manker aufgehoben werden. Uebrigens behauptete Manker auch außerdem, daß es die Marktgerechtigkeit besaß, in früherer Zeit das Ansehen eines mehr, als bei Dörfern gewöhnlich, entwickelten Ortes. Nach dem Landbuche vom Jahre 1525 war Manker mit Planken umwehrt. Die Pfarrkirche, über welche dem Domcapitel zu Havelberg das Patronat zuständig war, enthielt, außer dem Hochaltare, noch eine Kommende der Jungfrau Maria. Jährlich um Johannis wurde auch bis auf die neueste Zeit eine sogenannte Johannisspende in Manker zusammen gebracht. Jeder Hauswirth gab dazu ein Brodt und 6 bis 8 Käse, wovon 18 Brodte nebst 1½ Schock Käse nach Neuruppin gefahren und den dortigen Hospitaliten zugewandt, die übrigen aber unter die Ortsnamen vertheilt wurden.

Von den drei Burgen, welche das Amtserbregister vom Jahre 1590 erwähnt, waren Zippelsförde und Herzberg vermuthlich alte gräfliche Jagdschlösser. Die Burg zu Herzberg scheint schon damals verfallen gewesen zu seyn. Die Burg Zippelsförde hatte der Churfürst Johann George im Jahre 1572 mit den dazu gehörigen Aeckern, Wiesen und Fischereien seinem Diener Barthelt Schulze verliehen. Dieser wird seitdem Burgmann zu Zippelsförde genannt. Die Verleihung für den Barthelt Schulze erstreckte sich zwar auch auf dessen Erben, doch mit der Einschränkung, daß dem Churfürsten freistehe, falls der Sohn des Barthelt zu des Churfürsten Diensten untauglich oder falls dem Churfürsten sonst belieben sollte, die Burg anderweitig zu benutzen, diese mit Erlegung von 300 Thlrn. zurück zu kaufen. Von diesem Vorbehalte wurde auch im Jahre 1623 Gebrauch gemacht, Barthelt Schulze, der Sohn, mit 300 Thlrn. aus den Holzgefällen ausgekauft und die Burg dem damaligen Churfürstlichen Wildschützen und Hasenheger, Jürgen Lehmann, zum Wohnsitze angewiesen. — Die Burg Zühlen wurde dagegen zur Wahrnehmung der Jagden dieser Gegend vom Churfürsten Joachim II. erbauet. Das Erbregister vom Jahre 1590 beschreibt dieselbe in folgender Art: „Ein Jagtthauß zu Zuelen ist newlich vnd zimlich gebawett, darinnen sechs Fursten Gemecher vnd gute gewelbte Keller darunter. Kegen demselben Hause noch ein

Hauß, darinnen eine große hoffstube, ein Junkernstube, dabej zwo Kammern: oben vier stuben vnd vier Kammern. Ein newer Marstall ligett im Dorffe: oben drei stuben vnd vier Kammern vnd vber denselben ein Kornboden. Noch ein hauß, darin die Wagenknechte eßen". Im dreißigjährigen Kriege wurden auch diese Gebäude stark mitgenommen. Im Jahre 1652 war von dem Marstalle und dem Hause der Wagenknechte keine Spur mehr vorhanden: das Junkerhaus lag in Trümmern und in dem herrschaftlichen Hause waren nur vier Gemächer noch in bewohnbarem Stande.

Urkunden.

I. Die von Wildberg begeben sich aller Ansprüche an den Markgrafen Ludwig und lassen demselben ihre Lehen auf, im Jahre 1335.

Ik here beteko von Wiltperg riddere, beteke und Janeko, sin söne, bechennin in dessem jegenwertigin brieue, dat wy gededinget hebben mit vsem heren marggraue Ludeuig von brandenburg also, dat wy vnd vnse eruen eme vnd sinen eruen vnd nachkomen ledig und los laten alle der sculde, de he vs vnd vnsin eruen schuldich was, vnd vortyen alle der breue, de he vs dar ouer oder vp welkerleie stücke und sake he si vs gegeuin heft, vnd laten in vnd sinen eruen vnd nachkomen los alles louedes, vpp welke sake he si vs gedan heft, vnd en willen des nimmer vordern wi noch vse eruen an in noch an sine eruen, noch an sine Nachkomen vnd laten vp und hebbin vpgelaten alle de lene, de wy von im hadden, vp welkerleye gut dat sye, auer twei und drüttig stücke Geldes in dem Dorpe to zedelndorp, de scal vsen betekins husvrowe beholden to erme liue vnd hebben wy danne, vp gnade vsirs heren keysir Ludeuigs van Röm vnd vses vorbenumden heren marggrauen Ludeuigs van brandenborg. Vnd dat wy dit stede und gantz holden, dar hebbe wy dissen brief ouer geuin, besigelt mit vsin insigeln, vnd is geschen tö berlin, M° CCC° XXXV^to, des sumnauendes vor sunte peter vnd pauls dage.

Aus dem Copialbuche des Geh. Kab.-Archives I Cod. 4 in quarto fol. 61. Mit Auslassung einer Zeile bei Gercken Cod. I, 259.

II. Graf Albrecht verkauft wiederkäuflich dem Pfarrer zu Bellin einige Besitzungen im Städtchen Wildberg und im Dorfe Walchow, im Jahre 1445.

Wy Albrecht, van Gades gnaden Greve van Lyndouw vnde Here to Ruppin, Bekennen vnde betugen vor vns, vnse eruen vnde nakamende in vnser herschop in dessen vnsen apen bryue vor alle diegene, die ene sehn, horen edder lesen, dat wy vorkost hebben to eyneme rechten kope deme Erlyken Heren, Hern Johan aderman, parhere to Bellin, des stiftes Brandenborch, Saes wispel hardes karns, halff roggen unde halff gersten, in deme Stedeken to Wiltberge vnde in deme dorppe to walchouw, belegen in unseme lande, alle jare to betalende, die wile desse kopp steid, upp sunte Mertens dach, vnde benemeliken in den ergenanten Stedeken tho Wyltberge viftehalven wispel upp die huuen vnde have, die desse na gescreuen besitten vnde bedryven: Berbam

eynen halven wiſpel roggen vnde eynen halven wiſpel gerſten; Tydeke Tyden eynen halven wiſpel roggen vnde eynen halven wiſpel gerſten; Hermen Gabel eynen halven wiſpel roggen vnde eynen halven wiſpel gerſten; Hans Wyſſcher Soes ſchepel roggen vnde ſoes ſchepel gerſten; Mathias Brun ſoes ſchepel roggen vnde ſoes ſchepel gerſten; Clawes Beder ſoes ſchepel roggen vnde ſoes ſchepel gerſten; Peter Weſtvale ſoes ſchepel roggen vnde ſoes ſchepel gerſten; Schonenridt, die Schulte to Walchouw, eynen halven wiſpel roggen vnde eynen halven wiſpel gerſten. Duſſe vorbenameden Soes wiſpel hardes karnes vnde ores kopes wille wij deme Hern Johan Aderman en recht were weſen vor alle, die recht geuen vnde nemen willen, vnde wy hebben den ergenanten Hern Johan Aderman die ſuluen ſoes wiſpel, alſo vorgeſcreven ſteid, gelegen vnde lygen in iegenwardicheit vnde kraft deſſes breues to eyneme rechten lehne vnde willen ene daran vordegedingen vnde beſchermen, lyke vnſeren anderen mannen. Vor deſſe ſuluen Soes wiſpel hardes karns, alſe vorgeſcreven ſteid, heft vns Her Johan Aderman tho nuge vnde wol tho danke bereydet vnde betalet elve hundert gude rynſche gulden, die wy vort gekert hebben in vnſer vnde in vnſer herſchopp openbare nut vnde framen. Weret ok, dat die ſulue Her Johan Aderman die ergenanten Soes wiſpel karns to ſamende edder en deel vorgeue edder tolede in godes dinſte in ſyneme leuende, edder in ſyneme leſten, gheyſtliken edder werdlyken; den ſchole wi vnd vnſe eruen edder nakomeden in vnſe Herſchopp vnde willen ſodane breue vorſcryven vnde vorſegelen, alſe wij Hern Johan Aderman vorſegelt hebben, vnde die ſuluen Soes wiſpel, alze vorſcreven ſteid, lygen, alſo vaken des noet vnde behuff ys, vnde die lehne van vns eſchen, ſunder jennigerleie wedderſprake. Weret ok, dar god vare ſy, dat de Her Johan Aderman vorſcheidede, diewile deſſe kop der ſoes wiſpel ſteyd, vnde die nicht beſtellede mid gifft edder tolegghynde; So ſchal die ghene, die deſſen breff heft mid ſyneme willen, die ſuluen ſoes wiſpel manen vnde vppheven, alſo lange, went wii, vnſe eruen edder nakameden in vnſer herſchopp die wedderkopen edder loſen nach utwiſinge deſſes breues. Ok heft her Johan Aderman vor ſich, vnde weme he die upgenanten Soes wiſpel karns gift, in ſyneme leuende edder in ſyneme leſten, vns, vnſen eruen edder nakomeden in vnſer herſchopp gegunt enes wedderkopes der ſuluen Soes wiſpel —. Vnde hebben deme vorſcreven Hern Johan Adermann gegeuen Clawes Friſchen, unſeme leuen getruwen, to eyneme Inwiſer, die ene dar inwiſen ſchal, alſe recht vnde eyne gewanheit in unſeme lande ys. Ower deſſen kop ſyn geweſen die Erliken Heren Hern Otto Gladouw, parhere to Nyen Reppin, Hern Peter van Tziiten, Hern Peter Sterneberch vnde Clawes Hakenberch. Vortmer to eyner groteren bekantniſſe vnde mehr bewiſinge hebbe wij vnſe groteſte Ingeſegel mid guden willen vnde witſchopp laten hengen an deſſen breff, vnde gegeuen to Reppiin, nach bord Chriſti 1445 an ſinte Georgii dage, des hilgen Mertelers.

Aus Bratring's handſchr. Urk.-Sammlung mit Kampe's Verbeſſerungen.

III. Graf Albrecht von Lindow verpfändet einige Getreidehebungen aus dem Städtchen Wildberg, im Jahre 1458.

Wir Albrecht, von gots gnadenn Graue von Lindow vnnd Herre czu Ruppin, Bekennen — dat wy dem vorſichtigen vnſern lieben Getrewen Hinrick wraſte, wonhafftig In vnſer Stadt Nien Ruppin, Gertruden, ſeiner ehlicken huſſruwen, vnnd eren twier rechten Eruen, mit wolbedachtem mude to einem rechten wederkope vorkofft hebbenn vierdhaluen winſpel hardes korns,

halff Rogge vnd halff gerſte, Jerlicker Renthe In vnſerm Stedickenn Wiltbergk vp Sant mertens dach alle Jar In vnſen plegen vnd Renthenn vptoborende, Nemelickenn ſal em geuen: kerſten Schumacker ein haluen Winſpel Roggenn vnnd ein haluen Winſpel gerſtenn, Greger ſchmedt ein Winſpel korns, Halff Rogge vnnd Halff gerſte, Merten Wiſcher XXI Scheffel rogge vnd vefftein ſchepel gerſte, vnuorhindert vor vns, vnſſe eruen vnd Nachkomen vnnd vor alſwem. Vor duſſe vorgeſchreuene renthe hebben mir die vorgenanten Hinrigk wraft, Gerdrut, ſeiner Huffruwen, Gegeuen vnnd wol to dancke betalt vefftig ſchock wonlicker munthe, So In vnſerm lande Genge vnnd geue ſindt, twe punt vor ein ſchock to rekende, de wi furder In vnſe Nudt vnnd framen gekeret hebbenn, war vns dat behuf vnnd nodt geweſt iſt; doch hebbenn wi vns vnd vnſſen Eruen an den vorgeſchreuen Renthenn Einen wederkof beholdenn, als wen vnnd welchs Jars wi die Renthe weder kopen willen, des ſollenn wi macht hebben etc. — Vnnd en des Gegeuenn hebben vnſern liebenn Getrewenn kone franckendorff to einem Inwiſer, de ſie alſo to einem wederkope Inwiſſenn ſal, So bauen geſchriuenn ſteit. Des to vrkunde, verſiegelt mit vnſzerm angehangenden Ingeſiegel. Geuen to Ruppin, am Suntage nach martini, nach Criſti geburt vierteinhundert vnnd Im acht vnnd vefftigſtenn Jare.

Nach einer Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 55, Nr. 12.

IV. Graf Johann von Lindow beſtätigt die vorſtehende Verpfändung, im Jahre 1462.

Wy Johan, von gots gnadenn Graue von Lindow vnnd herr to Ruppin, Bekennen —, dat wi den vorſichtigenn vnſſen lieuen getrewenn Hinrick wrafte In vnſer Stadt Nien Ruppin wonhafftich, Gertruden, ſeiner ehlichen Huffruwen vnd Iren twier Rechtenn eruen, dieſſe nachgeſchreuen gudere to einem Rechtenn Wederkope IIII Winſpel hardes karns, halff Rogge vnd halff gerſte, Jerlicher Renthe In vnſſem Stedicken Wiltberge vp Sunte mertens dach alle Jar In vnſſen plegen vnnd Renthe vf to geuende, Nemelichen Schal Em geuen kerſten Schumacker ein haluen Winſpel Roggen vnd ein halff Winſpel gerſten, Gories ſchmedt ein Winſpel karnes, Halff Rogge vnnd Halff gerſte, Merten Wiſcher XXI ſcheffel Roggenn vnd XV ſchepel gerſte, geligen hebben vnd lihen en die vorſchreuen gudere mit krafft duſſes briues, die Hinrick, ſein eliche Huffruwe gertrudt vnd eren twier Rechten eruen ſick der gudere Jerlicken megen geniten vnd gebruckenn, de wile deſſe kop ſteit, Nach lude eres vorſegelten briues, den vnſſe herr vader ſeliger en darauer gegeuen hefft. Des to vrkunde hebbe wy vnſſe groſſe Ingeſegel mit Witſchap beneden an deſſen brieff laten hangenn, Gegeuen Na Criſti gebort vierteinhundert darna In dem twe vnd feſtigſten Jar, am fridage nach margareten dage.

Nach einer Copie des K. Geh. Staats-Archives R 55, Nr. 12.

V. Tile Wildberg zu Karwe verkauft wiederkäuflich an Mathias von Gülen zu Nakel gewiſſe Getreidehebungen, im Jahre 1482.

Ick Tile Wiltberge, wanafftig tho Karwe — im lande tho Roppin, bekenne, dat ick vorkofft hebbe — dem duchtigen Mathias vann Gulenn, wanafftig to Nakell, twe Wiſpel hardes Karnes, halff roggen und halff Gerſten, als uph den Kroghoff eynen Wiſpell, halff rogge und halff

Gerſte, und uph Benedictus Makeren Hoff und huven eynen Wiſpell, halff rogge und halff gerſte, vor achtentwintich ſchock brandenborgesker Werunge, je twe punt up eyn ſchock tho rekende, dy my dy uphgnante Mathias van Gulenn tor nuge woll bereydet und betalet hefft —. Deſſe vorſchreven twe Wiſpel harden Karnes ſchalen deſſe vorbenameden, als Clawes Middag dy Kroger und Benedictes Makeren, edder wy die Have beſitt und dy huven beackert, Mathias van Gulen und ſinen rechten erven alle jar uph ſunte Mertens dach tho Nigen Ruppin edder tho Nakell, war ehm das bequuemeſt is, bereyden unde tor nuge betalen. Schege avers dy bereydinge nicht, alſo mach dy vakegnante Matthias van Gulen edder ſine Erven dar umme panden mit witſchop des Richters, ſo vaken ehm des nodt is. — Deſſer vorſchrewener twe Wiſpell Karnes hefft dy vakegenante Matthias van Gulen my, mynen erven edder Nakamelingen gegunt eynen wedderkop. — Na der bort Criſti 1482, an Sunte Simonis et Jude dage.

Aus Bratring's handſchr. Urk.-Sammlung. — Am 4. Februar des nächſten Jahres wurde dieſe Verhandlung vom Grafen Johann von Lindow beſtätigt, und Mathias von Gülen mit den gedachten Gütern beliehen, nach einer auf der Burg zu Altruppin ausgeſtellten Urkunde.

VI. Inſchrift der Schloßkapelle zu Altruppin, vom Jahre 1515.

Anno milleno quingenteno tria luſtra
Jungito dum tauri medium ſol cerneret Albi
Dumque duodenum Wichmannus tangeret annum
Nobilis hic comes eſt pictum ſic arte ſacellum.

Aus einer alten Mittheilung in Spener's handſchriftl. Geſchichte der Edlen Herren zu Putlitz.

VII. Biſchof Johann von Havelberg verleiht, als Vormund des Grafen Wichmann von Lindow, ein Leibgedinge im Städtchen Wildberg, im Jahre 1518.

Wir Johans, vonn gots gnadenn Biſchoff zu Hauelberg, Bekennen offenbar vor allen dieſſes Briues anſichtigenn, das wir, alſe ein gekarener vnnd Confirmirter der Herſchafft zu Ruppin vormunder, vf fleiſſig erſuchen vnſers Burgers vnd lieben Getrewen Thomas pritzeruen zu Nien Ruppin, Ilſken ſeiner Ehlichen hauffrawen, zwe Winſpel karn weiniger Sechs Scheffel In dem Stetlein Wiltberg vf achim fiſchers vnnd achim Gratzen Hof vnd Hufen zum leibgedinge, ſo lange dieſſer kauff ſteht, gnediglichen gelegenn haben vnnd lihen er die Jegenwertigen, In vnnd mit krafft dieſſes briues, Sie des vfgeſchreuen guts, ab ſie thomaſſes todt Erleben wurde, ruglam zu gebrauchenn vnd vnuorhindert zu geniſſen, vor vns alſſe Einem vormunder vnd thomaſſes frundtſchafft vnuorhindert; Jdoch wan wi In vormundſchafft ſolche zwe winſpel korns weniger VI ſcheffel an die herſchafft wider brengen wollen, ſollen der frawen XXV ſchock, der ſie ſich, gleich dem korne, mach die Zeit Ires lebens gebrauchen, nach laut vnd vormoge Irer vorſchreibunge, von Graue albrecht darvber gegeuen, Boreiten vnnd ſunder argeliſt bezalenn, Alſſe denne vnnd nicht er ſal vnd mach das an der herſchafft komen. Nach der frawenn vorſterben Sal ſolch korn ader gelt Erer zweier Erbenn wider heim

fallen: vnd geuen er des zu Einem Inweiſser den Erſamen weiſen vnſſern lieben Getrewenn Jacob Walſchleben. Zu vrkunde haben wir dieſſen brieff mit vnſers liebenn herrnn vnd freundes Graue Wichmans anhangenden Ingeſegel, als des Erbherrnn, becrefftigen laſſenn, In Beyweſſen vnſſer liebenn Getrewen Hanſen Schutten vnnd Caſper vonn Bieren. Geſchen zu alth Ruppin, am freitage nach Corporis criſti vnſers lieben herrenn Im funffzehen Hundertſten vnnd achtzehenden Jare der weniger zal.

Nach einer Copie des K. Geh. Staats-Archives R. 55 Nr. 12.

VIII. Churfürſt Joachim I. präſentirt dem Biſchofe Buſſo von Havelberg den Wolfgang Bardt zum Pfarrer in der Stadt Wildberg, im Jahre 1532.

Reuerendo in criſto amico noſtro ſingulari domino Buſſoni, confirmato in Epiſcopum Hauelbergenſem, aut eius in ſpiritualibus Vicario generali, Nos Joachimus, dei gracia Marchio Brandenburgenſis, ſacri Romani imperii archicamerarius etc. Amicitiam noſtram ac ſalutem. Ad parochialem eccleſiam opidi noſtri Wiltperck, per obitum domini Eraſsmi Lochau, nouiſſimi et immediati poſſeſſoris vacantem, cuius ius patronatus preſentandi ad nos noſtrumque dominium pleno iure ſpectare dinoſcitur, vobis venerabilem dominum Wolfgangum Bardt, Sacellarium noſtrum, Brandenburgenſis dioceſis preſbiterum, Cui eandem parrochialem eccleſiam propter deum contulimus, preſentandum duximus Et in dei nomine per preſentes preſentamus, Rogantes quatenus per vos vel eos, quorum intereſt uel intereſſe de iure poterit, dictum dominum Wolffgangum Bardt ad prenotatam eccleſiam et curam animarum in animam ſuam committere, eciam ſibi per illos, ad quos ſpectat de ſingulis fructibus, redditibus et emolumentis plenarie reſponderi faciatis etc. Datum ex caſtro noſtro Colonienſi cis Spreuam, ſecreto tergotenus oppreſſo, die ſolis poſt purificacionem Marie virginis, Anno etc. XXXII.

Nach dem Concepte des Geh.-Min.-Archives.

IX. Die Churfürſtlichen Viſitatoren beſcheiden Wolfgang Bardt, Altariſten zu Berlin, zum Verhör, weil er die ihm verliehene Pfarre zu Wildberg durch einen Miethling beſtellen laſſe und von dieſem eine jährliche Penſion nehme, im Jahre 1541.

Vnſer freuntliche Dinſt zuuor. Wirdiger liber her vnd freundt. Nachdeme ir, wie wir berichtt, mit der pfarre zu wilpergk belehendt ſein, aber dorauff einen miedling halten vnd wider recht vnd pilligkeit eine penſion von demſelben nhemen vnd zu dem pfarrechte nichts thun ſollet, Befinden wir notigk ſein, krafft vnſers beuelhs hierin zu ſehen, vnd erfordern euch demnach, auſs ſonderlichen beuelh vnſers gnädigſten hern des kurfürſten zu Brandenburgk, den Dornſtag nach Margarethe ſchirſt in der ſtadt zu Neuenruppin vor vns zu erſcheinen, vns euere preſentation vnd Inſtitution vorzulegen, auch der penſion halb mit euerm miedling vorhor vnd beſcheids zu gewartten mit, vorwa-

rung, wo ir auſſenbleiben wurdet, euch alsdan der pfarre vnd penſion zu priuiren. Wolten wir euch dornach zu richten nicht vorhalten vnd ſeind euch ſonſt zu dienen geneigt.

An Er Wolfgang Bart, altariſten zu Berlin.

X. Dieſelben geben dem Rath zu Wildberg auf, dafür zu ſorgen, daß dem Pfarrer ſeine Zehenthebung unverkürzt bleibe, im Jahre 1541.

Ann den Radt zu wiltperck. Ir werden euch an zweiffel zu erſinnen wiſſen, waſſer geſtalt hiebeuor vngeferlich vor IIII jaren Churfl. g. an euch geſchrieben, Ir wollen vor euch vnd eweren verordenen vnd beſchaffen, das dem pfarher bei euch an ſeinem zehenden kein verkurzung geſchehe, ſondern Ime vnd ſeinen nachkomen derſelbigen in ſeiner gegenwert zu geben vnd auff den ſtucken, wie vor alters, zu zelen. Weil aber itzundt an vns gelanget, als ſolten Ir vnd die eweren ſolchem befhel abermals nit nachſetzen, wie ir doch anhe das von rechts wegen zu thuen ſchuldig, iſt demnach vnſer an ſtadt vnſers gnädigſten herren vermuge vnſers entpfangenen befhels begeren, vor vnſer perſon bitt, ir wollet gemeltem befhel nachſetzen vnd bei dem Eweren beſchaffen, das dem pfarher an ſeinem Zehenden keine verkurtzung geſchehe, ſondern auff den ſtucken getzalt, vnd, wie von alters, verreicht werde vnd der hauptman nit vervrſacht von ampts wegen einſehung zu thun. Dar geſchicht vnſers gnädigſten hern befel vnd meinung.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben Litt. A.

XI. Viſitationsprotokoll der Pfarre, Kirche und geiſtlichen Lehen zu Wildberg, v. J. 1541.

Wildtpergk. Collator vnſer gnedigſter her. Hat ein pfarhaus, Iſt Er thomas boldicke gemiether pfarrer, aber Er Wolfgang Bart jnſtituiret dorauff. Dortzu gehorn vier hufen, die betreibt der jtzige midling ſelb, mochte diſs Jar bei XII winſp. tragen an korn, auch ſo uil an gerſten, hat auch ein garthen oder worden, dorauff auch mochten diſs jar bei XII wiſp. gerſten, IIII ſcheffel korns geſehet werden. Hat I wiſen von III fuder heues, hat freie holtzung, hat fiſcherei in der gemeine fiſcherei, hat den kornzehendt, ſoll vngefehrlich an allerley korn X wiſp. tragen, hat bej II fl. opfergeldes jerlich, hat auch den zehendt von IX hufen zu kertzelin an allerlej korn, von der wuſten feltmark nitzmer, welche die von kertzelin ackern, tregt faſt I Wiſpel; VI ſcheffel rogken auſs dem dorfe zu Baltzow, gibt jeder pawer I ſch. korns, gibt jeder dotzu IIII ſchilling, hat Claus Arnſsbergk bericht gethan, das ein pfarrer zu wildtpergk dofur in der kirchen zu Baltzow das pfarrecht vorſorget, des dieſer pfarrer nicht geſtehen wollen, (Nachſchrift: Dieſs dorpſlein paltzow hat Claus von Arnsbergk dem pfarherrn zu walfsleben zugelegkt vnd vorordent, das ehr ahn ſtadt der VI ſch. rocken vnd geltzinſe jherlich haben ſoll XXIIII mandell rockenbunde) VI huner auſs dem dorfe zu Dargis (hat der jtzige pfarrher nicht bekommen), VIII ſcheffel rocken gibt Mewes ſilter zu Kudow; I groſchen von einer leiche, ſechswochnerin oder brautt einzuleiten. Differ pfarrer hat pro Inventario befunden vier beſeheten hufen vber winter beſehet, ein kuhe, ein keſſell von einen Zober waſſer, ſol er alſo wider verlaſſen. (Spätere Notiz vom Pfarrer Antonius Merkatte: Differ

pfarrer hatt kein jnuentarium funden, auch die huffen nit befehet bekommen, wil oder die huffen noch feinem abzihen oder abfterben mit der winterfaeth befehet laffen vnd fol mit fernerm Inuentarium verfchont pleiben, weil er an der pfarre vil verbawet.)

Kufter hat ein kufterheufslein, Ift ganz vorfallen, follen es wider bawen. Dotzu gehoret I wifen von II fuder heues vnd noch eine wiefe von I fuder hew, hat ein kolgartten, hat reifholtz, hat II wifpel VII fcheffel korns, hat den virzeiten pfenningk aus jedem haus, I fchilling vom pfarrer vnd der kirchen, auch weinachtenwurft vnd oftereier, die theilt er mit dem pfarrer, 4 pf. von todten zu begraben, defsgleichen von der fechswochnerin vnd braut, alle quartal bei dem pfarrer eine malzeit. Es hatt auch alda einen feher (i. e. Kirchenuhr), douon zu ftellen wirdt dem kufter jerligen aus jedem haus 2 pf. geben, hatt freie huttung.

Kirche hat II kelche, ift der dritte vorkaufft, I monftrantz filbern, I viaticum kopfern, II pacem, I feindt vorkaufft neben dem kelche zu Erbawung des thurmes, hat III Cafelln; hat VIII morgen landes, feindt auf pacht ausgethan vnd gibt jeder morgen, wan er befehet wirdt, XIII fchilling, XXVI fchilling vom ftraffenzins, VI fchilling von Achim kemnitz vnd Jurgen Bantzendorf hufenzins, hat den vierzeiten pfenninkg; hat noch einen morgen landfs hans fchanow auff fein vnd feines weibes leben vorkaufft, dafs gelt zu auffbawung der kirchen gebraucht. Es ift den luthen vorgunt die monftrantz zu verkauffen vnd dafs gelt dem gotshaufs zum beften auf zins auszuthun.

In differ kirchen feindt II geiftliche lehen, Nemlich des frumefs altar, jft de patronatu principis vnd fonften noch eins, fol nicht confirmiret fein.

Hat der frumefsaltar einzukommen IV winfpel korns minus IV oder V fcheffel vnd feind die pachtleute diffes lehens wie volgt zu Wildtperck, zu Kertzlin vnd jn der mulen zu Schreyg. Difs lehn foll Er Johann Fifcher jnnommen haben Das ander lehen, fo nicht confirmiret, hat Er Georg Wolff zu Gartz geftifft, jft der alte hans von Cziten patron gewefen, foll bei LX fchogk an haubtfummen haben, die der alte Hans von Zyten den meiften teil an fich foll genommen haben, foll Joachim von Cziten zu Wiltpergk dauon bericht haben. (Nachfchrift: der jtzige pfarrer vnd der landreitter barthelomeus berichtet, dafs vnfe gnedige here diffe lehen an fich genommen).

Aus der Urfchrift.

XII. Vifitations-Protokoll der Pfarre, Kirche und geiftlichen Stiftungen zu Altruppin, v. J. 1541.

Alten Ruppin. Collator vnfer gnedigfter herre, hat I Pfarrhaus fampt einen gertlein darbei. Dazu Churfurftliche gnaden dis Jhar ein Ort hinter dem Weinberg zu einem gartten auszuraden gegeben; hat VI hufen, geben des Jars III Winfpel pacht; hat I wifen bei Zippelsfurth, vff II fuder hewwachs. Hat auch noch I w. vff der veltmarck Regelsdorff gehabt, welche itzundt nach ablofung derfelben guter die Bellin gebraucht. Vnd berichten die Lewte, das etwan ein wife geweft, der Papentich genannt, bei der Zippelfordifchen molle: vnd nachdem die herfchafft folche molle erbawet vnd das waffer gefteiet, fei die wife vergangen vnd habe der Pfarrer nochmals etlich rohr darauff gewonnen. Aber zu voller erftattung haben die Graffen an ftad folcher wifen obgemeltte wife zu Regelsdorf, welche der grafen pfandt vnd der Bellin lehen gewefen, zu der pfarre gelegt. Nachdem aber die Bellin folch pfandt geloft, haben fie den pfarrer zu folcher wifen nicht geftatten wollen, derwegen Churfurftliche gnaden gnedige vertroftung gethan, Ine in f. Churf. gn. wifen dagegen

weisen zu lassen. Hat frejholtz zw Brewen vnd zu pauen, gleich den Einwohenern, jn meines gnedigen herrn holtz; hat II winspel II scheffel Messkorn; hatt das dritte theil am fleischzehend vnd X rochhuner jm stedlein; hat bej IIIL^c. Communicanten; frey hutung; den vierzeiten pfenning.

Hat ein altar, der frumes Altar genandt, Datzu gehort I Commende vnd hat einzukommen wie volgt vnd ist possessor Er Johann Most (Nachschrift von späterer Hand: Erasmus Zernickaw). Hat dise Commende ein frej eigen hawss; vnser gnediger Herr ist Collator. Hat IIII winspel korns zu Wulkow; hat I schock alle Jar vom Rhor zu Malchow vnd Czermützel; gibt Jder Inwoner all quartal VII pf. datzu.

Hat ein filial zu Krangen, vnd Molchow, Czermützel gehorn mit aller gnaden vnd gerechtikeit jn die pfarr gen Altten Ruppin sampt der Mollen zu Zippelsfurth. Krangen seindt XV Einwoner, gibt jeder funff scheffel roggen, 2 Schepel gersten, 2 schepel hawern vnd ist alda ein hoff, der gehort zur pfarren mit allen gnaden vnd gerechtickeit, der gibt zur kirchen 12 scheffel rogken, 8 sch. gersten, 8 sch. hawern, 4 sch. weitzen, 2 sch. erwess, 1 schock dinstgeld.

Hat auch den vihoff auff der feltmarck Storbeck. Doran hatt er nichts alss den virzeitten pfenning. Item hatt I winspel rogken vnnd I winspel maltz aus dem Ampte von der cura der Mollen, Ambtsperson vnd Storbeck; item 17 sch. rogken von Zermützel vnd 17 huner; 14 sch. rogken vnd 20 huner von Molchow.

Schulmester wohnt auff der schul, hat etwan zw Schloss I praebende gehabt, Nemlich Altag II Maltzeit vnd was vff der hern tisch vberliff, nam er sampt II kandel bir vnd II Reien Brots mit Im zw hawss, Ist aber nhumals sider des alten hern tod Ime solches geweigert vnd dafur jerlich Ł w. Rogken, Ł w. Maltz, ein schwein vnd ein kuchenschaff gegeben worden.

Kuster hat ein eigen kuster hewslein sampt einem gartten, berichten die Lewtte, das sich die hauptleute doselbst solches garttens zu gebrauchen vntternommen, vnd gebrauchen (Spätere Nachschrift: Dass hawss vnd garten hot itzo der hauptman andern eingethan).

Hat frej holtzung, wie der Pfarrer; hot aus Jdem haus all quartal jm stedlein vnd zugehorigen dorffern al quartal IIII pf., hat IX scheffel allerlei korn von einem pauern, Ist ein hufner zw krange, Peter wendig genant; hat I schilling von einer Leiche vnd einleitung einer Braut vnd sechswochnerin, hat Ostereyer (vnd I wurst vf weinachten) jn den obbenanten dorffern, die theilt er mit dem pfarrer; von jedem knaben alle quartal 4 gr., I schok aus dem gotshaus den seger zu stellen I Pfund die betglocke zu stossen.

Kirche hat II kelch, I kleine monstrantz vnd I pacem, alles silbern, vnd I kupfern vberguldete Monstrantz viaticum, hat etlich Acker zu 5 oder mehr scheffel saeth, berichten die Leute, man kun es nicht sehen; hat vngeuerlich I Pfd. an gelde. Zuschrift anderer Hand: Die Monstrantz vnd pacem jst durch den hauptmann vorkaufft vnd dass gelt zw auffbawung des thormss wider angelegt; hat 6 sch. rogken vnd 6 scheffel gersten zu krange, auch 7 sch. rogken vnd 5 sch. hawern zu alten Ruppin. Der haubtman Curt Ror hat ein stuck landss darzu geben, das sollen die Gotshausleute hinfuro selber beackern vnd durch die gemeine bestellen lassen, hat Baltzer Klesen Itzo vnd gibt dovan alle Jar, wen ehr das beseihet, 3 sch. rogken. Eine thunne roten wein Jerlich vonn des ambts weinberg; 12 Pfd. wachs aus dem Ambt; I schock gibt der mulmeister von einem Altar; den vierzeiten pfenning, Item hat eine wise, gibt I Pfd. wachs; Gehn auch mit dem Beutel, das geldt wirdt zu erbawung der kirchen angewandt. Item hat ein raubwinckel, welcher zur gemeinen hutung gebraucht wird. Dauon geben die huffner jerlich 2 Sch. rogken.

Krangen Ist ein filial der Pfarr zu Altten Ruppin, hat I hoff sampt II hufen mit aller

gnaden vnd gerechtigkeit, dinſten vnd andern zur Pfar zue alten Ruppin geherig; hat von jdem einwhoner alhie IX ſcheffel allerlej korn vnd I hun. Mit den Leichen vnd einleitungen wirts gehaltten wie zu Altten Ruppin.

Kuſter hat 9 ſch., wie bei Alten Ruppin vorzeichnet, Item aus jedem haus alle quartal 4 pf., Accidentalia den dritten theil mit dem Pfarhern.

Kirch hat ein kelch kupffern verguldt, hat II wuſte koſteten hoffe, kennen jerlich II ſch. korn dorauff ſehen; Item drey kleine ende wieſen, geben zuſamen 6 ſgr., Peter wendicke ½ Pfd. Wachs, Thomas Friſicke ½ Pfd. Wachs jerlichs von Irem hofen. Kerſten Berndt ſoll auch ½ Pfd. wachs von dem eingezeunten orte der kirchen geben.

Aus der Urſchrift.

VII.

Die Burgen, Aemter und Städtchen Rheinsberg und Neustadt an der Dosse.

Des Ortes Neustadt wird im Jahre 1375 im Landbuche des Kaisers Karl IV. als eines zur Prignitz gehörigen im Besitze Lippolds von Bredow befindlichen festen Platzes (munitionis) gedacht. Jedoch schon im Jahre 1407 war das Schloß Neustadt eine Besitzung der Grafen von Lindow (Hauptth. I, Bd. I, S. 171). Im Besitze der Grafen bildete es einen Hauptplatz ihres Gebietes, und von ihm aus ließen sie ihre im Lande Wusterhausen befindlichen Domainen bewirthschaften. Besonders gehörte dazu der den Grafen noch zuständige Theil der acht umliegenden Dörfer, mit welchen ihnen im Jahre 1334 die Stadt Wusterhausen abgetreten war (S. 50). Diese und die sonstigen Zubehörungen weiset das Register des Grafen Jacob vom Jahre 1491 näher nach (S. 130 f.). Doch im Jahre 1524, beim Aussterben der Grafen von Lindow, besaß Achim von Bredow die Neustadt mit ihrem Zubehör, und zwar zu drei Viertheilen, als Pfand, und schon früher hatten die von Quitzow dieses gräfliche Amt als Pfandgläubiger inne gehabt (S. 176). Das übrige Viertheil gehörte der Familie von Rohr erblich und hatte im Jahre 1491 Claus von Rohr (S. 132), im Jahre 1524 Balthasar von Rohr inne. Zu den herrschaftlichen aber verpfändeten drei Viertheilen gehörte der Burgwall mit dem Hause darauf ungetheilt; doch hatte auch Balthasar von Rohr eine besondere Wallstätte, nur daß nichts darauf gebauet war (S. 180). Das Städtchen, was in Rehdorfs Landbuche näher beschrieben ist (S. 180), war damals ein höchst unbeträchtlicher Burgflecken.

Als die Rechte der Grafen an Neustadt dem Churfürsten zugefallen waren, wurde zwar der Familie von Rohr im Jahre 1527 noch ein neuer Lehnbrief ertheilt, doch der dieser Familie zuständige vierte Theil bald hernach vom Churfürsten wieder erworben. Churfürst Joachim tauschte denselben nämlich am Donnerstage in der octava trium regum 1541 von dem Balthasar von Rohr, Erbsessen zu Nitzeband, dadurch ein, daß er dem von Rohr die halbe wüste Feldmark Tramnitz, einige Hebungen im Dorfe Katerbow und in den Mühlen zu Schrei und zu Stolpe, mit dem Rechte die Mühle zu Katerbow wieder aufzurichten, nebst einigen andern Churfürstlichen Hebungsrechten in von Rohrschen Besitzungen, erblich überließ. Noch früher wurde der an die Familie von Bredow verpfändete Antheil von Neustadt eingelöset, doch nur so, daß dem alten Pfandinhaber nun eine Reihe von andern Besitzern folgte, denen ebenfalls beträchtliche Geldsummen darauf verschrieben wurden und die das von ihnen als Churfürstlichen Hauptleuten

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

verwaltete Amt für diese Geldsummen nutzten. Solche Hauptleute waren Christoph von Münchhausen und hierauf Matthias von Oppen und Christoph von Oppen, Vater und Sohn, nach einander, dann von 1541 an Curt von Rohr, demnächst 1549 Mathias von Saldern, nach diesem Hans Sparre und hierauf Reimar von Winterfeld. Die Verpfändung des Amtes an Reimar von Winterfeld geschah im Jahre 1568 für 10,600 Thlr. auf Lebenszeit. Churfürst Johann Georg bestätigte im Jahre 1578 diese von seinem Vater vorgenommene Verpfändung, indem er die Dauer derselben auf die Lebzeiten Wichmanns von Winterfeld, Reimars Sohnes, ausdehnte. Im Jahre 1584 entschloß sich endlich Reimar von Winterfeld, der Pfandsumme, für welche das Amt ihm haftete, noch fast den doppelten Betrag hinzuzufügen: und hierfür wurde das Amt Neustadt ihm erblich zu Lehn gegeben und dadurch von den Churfürstlichen Domainen getrennt. In der Verleihung des Amtes heißt es, der Churfürst gebe dem Reimar von Winterfeld das Amt Neustadt nicht bloß deshalb zu Lehn, weil dieser 30,000 Thlr. dafür gezahlt habe, sondern auch in Betracht, „daß ihme auf die gnädige Vertröstung, so von Unsern heren Vatern milder gedächtniß ihme und seinen Brüdern vor die 15jährige Abnutzung, unkosten vnd Zehrung altte Hansen „Winterfeldes Güter halben gethan, biß anher noch keine ergetzung geschehen, daß er auch derwegen, daß „er sich in unsern Diensten wieder die Hertzogen zu Mecklenburg gebrauchen lassen, in derselben Ungnade „und großen schaden kommen und unserm herrn Vatern und Unß 16 Jahr ohne einige Bestallung gedient"; imgleichen mit den Bedingungen „mit 5 gerüsteten Pferden, so oft es die nothdurft erfordert, „zu dienen — auch die Zeit seines Lebens in Unsern geschäften und Sachen, so ofte wir Ihn erfordern, „ohne einige Rathsbesoldung oder Dienstgeldt sonsten gutwillig sich gebrauchen zu lassen".

Zugleich ist zur Entschuldigung dieser Veräußerung des Amtes bemerkt, selbiges habe doch, seitdem es dem Churfürsten durch Absterben der Grafen von Lindow erledigt, niemals Ertrag geliefert, sey vielmehr ununterbrochen verpfändet gewesen.

Ein zum Behufe dieser Veräußerung angefertigter Anschlag des Amtes enthält die Angaben, es seyen auf den Vorwerken, außer dem Antheile der Schäfer, etwa 800 Schaafe gehalten, deren Nutzung man auf 90 bis 120 Gulden, und 153 Hauptrindvieh, deren Nutzung man auf 160 Gulden veranschlagen könne: die Pferdezucht wurde zu 8, die Nutzung von 98 Schweinen zu 12 Gulden veranschlagt. Die stehenden Einkünfte betrugen im Ganzen 828 Gulden. Mit den Gebäuden, Inventarienstücken und dergl. wurde das Amt zu einem Werthe von 33,171 Thlr. 1 Gr. 1 Pf. geschätzt: es war mithin von dem Reimar von Winterfeld keineswegs über den Werth vergolten.

Die Familie von Winterfeld blieb auch während des dreißigjährigen Krieges im Besitze von Neustadt. In diesem Kriege wurde das Amt mannigfaltig verwüstet. Der von Rohrsche Amtmann, Zacharias Schulze, der 1637 diese Stelle antrat, berichtet darüber Folgendes: „demnach anno 1638 des Rumischen Reichs armada vntterm commando jhrer excelentz des graffen gallassen Keisserlichen generallen sich wider die schwedische armada vntterm cummando des Freyherrn hans Bannern vor malchin zu Felde gelegt, weil aber des Rumeschen Reichs generall gedachter graff gallas gegen hans bannern der schwedischen armada nichts tendiren können, als hatt sich graff gallas wider — wegen mangel proviant, so vor malchin vorging, in die graffschafft Rupin geleget, alhie sich ein monat auffgehalten. Bey dem auffbruch, welcher den 21. Oktober 1638 geschehen, hatt gedachter graff gallas sein haubtquartier zu walschleben vnd im gantzen Lande Rupin alle Dörfer anstechen vnd wegbrennen lassen. Vntter allen seindt zu disser zubeihorigen gutte wechgebrant den 21. Oktober 1638 gantz Kuritz (das Dorf Köritz) bis auff 4 hiezu beihörige heuser, gantz Buchewitz bis auff hans buchholtzen hauß vnd die schmiede, Siverstorff das ganze luttike ende bis auff ein haus, so allda Joachim schultze schneider zustendigk, ist stehen bliben, Sowoll ist dazumahlen zu siverstorff, Kuritz vnd Buchewitz in allen drei dörffern die Kir-

chen wechgebrandt. Das nun disser Rittersitz Newestat vor den brant beynebenst allen mullen ist geschützet worden, solches hatt gott vnd ich nach meinem aussersten angewannten Fleiß gethan —. Sonsten ist in dissem Ruppinschen Kreisse kein lebendiger mensche, ausgenommen in den stetten, bei dem Seinigen geblieben, hat auch keiner ohne leibesgefahr bleiben kunnen; sondern sey seyn also balde sey dey Keisserlichen haben beykommen kunnen, von Jhnen in den Backöfen gestechet worden vnd fewer zu den leutten hinein geworfen, das sey haben bekennen mußen, wu sey das Jhrige gehabt: wu sey es nicht bekannt haben, seyn die meisten gahr verbrandt worden".

Nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges verkaufte die Familie von Winterfeld das Amt Neustadt. Als neuen Besitzer zeigt sich der Königlich Schwedische Feldmarschall, Graf Hans Christoph von Königsmark, der indessen dieses Gut nur kurze Zeit behielt. Schon im Jahre 1662 veräußerte er das Amt und zwar an den Brandenburgischen General der Cavallerie, Landgrafen Friederich von Hessen-Homburg.

Diesem erlauchten Besitzer hat der Ort Neustadt vorzüglich die Begründung seiner heutigen Bedeutung, so wie das Amt Neustadt seine Herstellung nach den Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges zuzuschreiben. Er machte damit den Anfang, den Großen Churfürsten zu bewegen, dem Flecken Neustadt Stadtrecht beizulegen. Demnach wurde Neustadt am 24. August 1664 zur Stadt erhoben und mit allen dazu gehörigen gewerblichen Vorrechten ausgestattet. Die Niederlassung von Handwerkern und der Anbau der neuen Stadt wurde dann von dem Landgrafen durch mannigfaltige Unterstützungen gefördert. Zwar brannte die neue Stadt im Jahre 1666 nebst der Schloßkirche gänzlich ab. Doch der Landgraf bauete sie hiernach schöner auf, als zuvor, und versah dieselbe auch mit der jetzigen Stadtkirche, zu welcher im Jahre 1673 der Grund gelegt wurde. Besonders aber verlieh er dem Nahrungsstande der hiesigen Einwohner eine daurende Grundlage durch Gründung der hiesigen Eisenhütten, Glas- und Spiegelmanufactur, so wie durch Anlegung der Stuterei, imgleichen von Papier- und Schneide-Mühlen, Ziegeleien u. dgl. Schon im Jahre 1664 scheint damit der Anfang gemacht zu seyn. Im Jahre 1666 setzte der Landgraf einen Balgmacher zu Neustadt an, der alle bei dem Hüttenwerke erforderlichen Bälge machen solle. Im Jahre 1686 wurden mehrere Arbeiter aus Cherbourg für die hiesige Glasbereitung engagirt, im Jahre 1687 noch mehrere Polirer und andere Künstler, im Jahre 1690 wurde ein Spiegelblaser, ein Glas- und Hüttenmeister angenommen. Zugleich wurde auch für die Verschönerung des Ortes und für Anstalten für das Vergnügen des fürstlichen Rittergutsbesitzers, der alle Jahr im August eine Zeit lang dort Hof hielt, gesorgt, namentlich wurde im Jahre 1682 der Thiergarten angelegt. Den Bauern zu Siverstorf wurden mehrere dazu benutzte Ländereien abgenommen und durch Einräumung wüster Hufen ersetzt.

Im Jahre 1694 wurde das Amt Neustadt jedoch vom Churfürsten Friedrich III. für dessen Chatulle erworben. Nach der entworfenen Taxe war die Besitzung zum Werthe von 114,000 Thlr. angenommen. Zur Tilgung dieses Kaufgeldes trat der Churfürst dem Landgrafen zuvörderst das Amt mit der Stadt Oebisfelde im Magdeburgischen, jedoch vorbehältlich der landesherrlichen Rechte und des Vorkaufsrechtes, als Mannlehn für 60,000 Thlr. ab, sodann übernahm der Churfürst die 52,000 Thlr. auf Neustadt haftender Schulden: endlich verlängerte er den Zeitraum, auf welchen das Amt Weferlingen dem Landgrafen in frühern Zeiten verpfändet war, noch auf 30 Jahre nach dem Tode des Landgrafen. Der Kaufcontract wurde am 19. November 1694 vollzogen, und damit kam das Amt in den unmittelbaren Besitz des Churfürsten, bis 1713 als Chatullgut und demnächst den Domainen des Staates wieder incorporirt.

Inzwischen war indessen das Amt Neustadt gegen den zu Zeiten der Grafen von Lindow besessenen Umfang bedeutend vergrößert, besonders durch Erwerbungen von der Familie von Kröchern. Im Jahre 1572 trat die Wittwe Georgs von Kröchern, Elisabeth von Grabow, zur Buße einer vorgenom-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

menen Pfandkehrung, den vierten Theil des Patronates und des Straßengerichts im Dorfe Bückwitz ab. Im Jahre 1678 verkaufte Joachim Friedrich von Kröchern zwei Bauerhöfe mit drei Hufen Landes zu Kampehl für 400 Thlr. dem Landgrafen. Im Jahre 1696 wurde das Amt Neustadt in das für cadue erklärte von Wuthenowsche sogenannte Spielengut zu Segeletz inmittirt. In demselben Jahre erkaufte das Amt von der Gottlieb, Gattin des Wolf Ernst von Kröchern, gebornen von Kahlen, ein derselben im Dorfe Köritz zuständiges bäuerliches Vierhufengut nebst einem Bauerhofe in Bückwitz sammt dem Auslösungsrechte an zwei denen von Kahlebutz verpfändeten Bauerhöfen zu Kampehl für 1200 Thlr. Im Jahre 1700 erwarb das Churfürstliche Amt die damals dem Commissarius von Jürgas, ehemals den von Ziethen und von Rohr zuständigen, auf Aeckern der Stadt Wusterhausen haftenden Getreidepächte, indem es dagegen seine aus dem Dorfe Ganzer bezogenen Geldzinsen (Pfenningspflege) abtrat. Im Jahre 1704 erkaufte das Amt von den Gebrüdern von Brun auf Tornow und Metzelthin einen früher von Caspar Heinrich von Brun besessenen Hof in Bückwitz, der verpfändet stand, für 200 Thlr. Die für die Gestaltung des Amtes Neustadt folgenreichste Erwerbung war indessen die Erwerbung des Dorfes Dreetz. Dies Dorf war eine alte von Kröchernsche Besitzung und gehörte dieser Familie im Jahre 1491 ganz (S. 134). Am 23. August 1601 verkaufte jedoch Ernst von Kröchern seinen vierten Theil an Dreetz dem David von Lüderitz zu Nakel für 9750 Thlr., dem im Jahre 1617 auch Christoph von Kröchern Jacobs Sohn, seinen ein Sechszehntel begreifenden Antheil erblich und eigenthümlich, so wie Moritz und Christoph von Kröchern Kerstens Antheil auf 3 Jahre wiederkäuflich verkauften. Auch Kerstens Antheil blieb unausgelöset und wurde im Jahre 1624 von dem David von Lüderitz erblich erworben. Dagegen überließ Carl Friedrich von Lüderitz seinen 4ten und 16ten Theil an Dreetz für 4400 Thlr. und einen Bauerhof in Segeletz im Jahre 1679 an den Landgrafen und im Jahre 1708 Ernst Christoph von Lüderitz nach einem am 10. Mai dieses Jahres mit der Königlichen Chatulle geschlossenen Kaufcontracte nochmals einen 4ten und einen 16ten Theil an Dreetz, wofür diesem das Spielengut zu Segeletz nebst 4800 Thlr. Kaufgeld verschrieben und bezahlt wurden. Durch diese Erwerbungen trat das Amt Neustadt in den Besitz der größern Hälfte von Dreetz. Die andere Hälfte gehörte zum Theil noch denen von Kröchern, zum Theil war sie an die Familie von Maltitz veräußert. Dieser Maltitzsche, später Lochowsche Theil wurde jedoch im Jahre 1774 vom Könige Friedrich II. erkauft und um dieselbe Zeit wurde auch das letzte von Kröchernsche Gut zu Dreetz gegen das Wittstocksche Amtsdorf Blankenberg zum Amte Neustadt eingetauscht: und nach dieser Erwerbung von ganz Dreetz wurde der Sitz des Amtes selbst von Neustadt nach Dreetz verlegt.

Das Städtchen Neustadt nahm auch noch nach seiner Erwerbung durch den Churfürsten und spätern König Friedrich an Größe und Bedeutung zu, wiewohl es ihm wegen des Widerspruches der Stadt Wusterhausen nicht gelang, das behauptete Recht auf die Haltung zweier Jahrmärkte in Ausübung zu bringen. Mit der Accise-Verfassung war die Stadt anfangs ebenfalls übersehen. Doch König Friedrich Wilhelm I. befahl im Jahre 1719, diese Abgabe in das Städtchen einzuführen. Zwar erhob der Besitzer der Spiegelfabrik, Hofrath de Moor, viel Einwendungen dagegen. Doch eine Königliche Kabinets-Resolution, welche lautete: „In Neustadt soll die accise sonder raisonniren eingeführt werden: will aber de Moor in platz 4000 bis 6000 Thlr. jährlich zur Cammer zahlen, soll keine Accise eingeführt werden", brachte diesen Widerspruch mit wenigen Worten zum Schweigen. Es blieb daher der Stadt ihr städtisches Verhältniß auch seitens der in Städten üblichen Abgaben-Verfassung gesichert.

Der Ort Rheinsberg wird unter dem Namen „Rynesperg" im Jahre 1335 zuerst genannt, da ein zum Pfarrer in Freienstein berufener Geistlicher seine darüber ausgestellte Erklärung von diesem Orte datirte (Hptth. I, B. II, S. 281). Um diese Zeit tritt auch zu Berlin eine wohlhabende Bürger-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

familie, Namens „Rheinsberg", auf, die, ihrem Namen nach zu schließen, aus diesem Orte herstammte, und gleichzeitig wird eine adliche Familie, welche den Namen „von Rheinsberg" führte, in mehreren Urkunden genannt. Von Gliedern der letztern Familie wird insonderheit ein Peter von Rheinsberg in den Jahren 1315 und 1347 und zwar als Vasall der Grafen von Lindow genannt (Hauptth. I, Bd. II, S. 334, Bd. IV, S. 285, 287, 288). Nach diesen vereinzelten Notizen ist als wahrscheinlich anzunehmen, daß schon im Anfange des 14. Jahrhunderts eine Burg, ein Städtchen und eine Kirche zu Rheinsberg bestanden, und daß auf der Burg aus dem 12ten und 13ten Jahrhunderte her, da der Wohnsitz noch den Namen gab, eine adliche Familie residirte, welche die zu der Burg gehörigen Besitzungen von den Grafen von Lindow zu Lehn trug.

Diese Vermuthungen erhalten auch durch Nachrichten aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts nähere Bestätigung. Denn nach einer Urkunde vom Jahre 1368*) überließen die Grafen Ulrich, Albrecht und Günther die Zollhebung in ihrer Stadt Rheinsberg der dortigen Geistlichkeit, indem sie sich dadurch als Oberherren des Ortes, den sie als Stadt bezeichnen, zu erkennen geben. Der sogenannte Dammzoll zu Rheinsberg gehörte in Folge dieser Veräußerung auch bis zum Jahre 1620 der Kirche: in diesem Jahre kaufte ihn der Gutsbesitzer von Lochow der Kirche wieder ab und legte ihn dem Amte bei. Einige Jahre später wird der Ort Rheinsberg im Landbuche des Kaisers Karl IV. als ein zur Herrschaft der Grafen von Lindow gehöriger fester Platz erwähnt. Comitatus Lyndowensis, heißt es im Landbuche, has habet munitiones: Ruppin antiqua, Ruppin noua, Lindow, Gransoye, Rynsberg, Wusterhusen, Rynow.

Inzwischen scheint aber die adliche Familie von Rheinsberg den Lehnsbesitz des Ortes, vermuthlich durch Veräußerung desselben, verloren zu haben. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts erscheinen Wedego und nach ihm Achim aus der Familie von Platen als Lehnsbesitzer von Rheinsberg, welches sie jedoch zu zwei Drittel der Familie von Lüderitz und zu einem Drittel der Familie von Restorf pfandweise eingeräumt hatten. Die Familie von Rheinsberg zeigt sich dagegen um dieselbe Zeit im Besitze anderer geringerer Güter im Lande Ruppin, namentlich im Dorfe Manker (S. 323, 329). Rheinsberg ging demnächst aus dem Besitze der Familie von Platen an die von Bredow über. Nachdem Joachim von Platen 1464 gestorben war, soll Berend von Bredow, der des Verstorbenen Tochter Anna von Platen heirathete, im Jahre 1465 von den Grafen Johann und Jacob von Lindow mit dem Hause, der Stadt und dem Lande Lindow beliehen worden seyn (Bratring S. 547): und nach dem Erlöschen des gräflichen Hauses Lindow im Jahre 1524 wurde dem damaligen Besitzer Achim von Bredow vom Churfürsten die Belehnung erneuet.

Einige Jahre nachher gab der Churfürst die Absicht zu erkennen, den Achim von Bredow aus dem Besitze Rheinsbergs auszukaufen. Im Jahre 1533 kamen daher Churfürstliche Commissarien nach Rheinsberg, nämlich der Propst Rehdorf und der Hauptmann Hans Hake, um das Haus, Städtchen und allen Zubehör zu tariren und wegen des Kaufpreises mit Achim von Bredow zu unterhandeln. Dieser wollte indessen die zur Anfertigung der Taxe erforderlichen Verzeichnisse und Register nicht vorlegen, sondern behauptete, dergleichen nicht zu besitzen. Auch wollte er sich durchaus nicht bequemen, eine Forde-

---

*) Von dieser jetzt verlornen Urkunde bemerkt Hennert (Beschreibung des Lustschlosses und Gartens zu Reinsberg S. 39): „das älteste Document, welches mir zu Händen gekommen, ist über 400 Jahr alt. Es ist ein Schreiben, in welchem die Grafen von Lindow und Ruppin, Gebrüdere Günther und Albrecht, den Rheinsbergischen Geistlichen den Zoll entlassen (sic). Darin wird Reinsberg genannt civitas nostra Rynesbergh, und die Kirche Ecclesia parochialis. Das Schreiben ist datirt in Castro Ruppin A. D. 1368 feria V. proxima ante festum beati Johannis Baptistae".

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

derung für die Besitzung zu machen, vorwendend, er habe sich darüber noch nicht besonnen, auch mit seinen Verwandten noch keine Rücksprache genommen, ohne deren Beirath er sich nicht entschließen könne. Doch die Räthe fragten ihn über die Zubehörungen des Ortes aus, verzeichneten seine mündlichen Angaben und gründeten darauf eine Taxe, wornach die jährliche Nutzung, ohne Rücksicht auf den Werth der Gebäude, so wie auf Jagd, Mast und sonstige Waldnutzung, sich auf 631 Gulden 12 Pf. belief, und wornach sie 8- bis 10,000 Gulden für ein angemessenes Kaufgeld erachteten. Sie setzten sodann dem Achim von Bredow, kraft ihres Commissorii, einen Termin auf den nächsten Montag nach Invocavit, um an demselben, nach vorher genommener gewünschter Rücksprache mit seinen Freunden und Verwandten, in Cöln an der Spree zu erscheinen, und hier seine endlichen Entschlüsse wegen des Verkaufes des Gutes Rheinsberg vernehmen zu lassen.

Indessen dies Mal blieb die Familie von Bredow noch im Besitze des Gutes und zwar noch etwa 80 bis 90 Jahre lang. Erst den 3. März 1618 verkaufte Jobst von Bredow Rheinsberg an Cuno von Lochow unter einer Churfürstlichen Bestätigung vom 20. März: und den 27. Juli dieses Jahres wurde Cunow von Lochow förmlich mit Rheinsberg beliehen. In die Besitzzeit der Familie von Lochow fielen die Verwüstungen des dreißigjährigen Krieges. Sie gewann daher wenig Fruchtgenuß aus der neuen Besitzung: und im Jahre 1685 erlosch sie ohne Lehnserben. Nun nahm der Churfürst Friedrich Wilhelm von dem erledigten Gute Besitz; demnächst wurde dasselbe dem General du Hamel geschenkt, von diesem aber dem Hofrathe Benjamin Chevenix de Beville verkauft, der den 20. September 1695 damit beliehen wurde. Dieser veräußerte zwar die Besitzung im Jahre 1701 an einen gewissen Jeremias Hermann aus Dessow, brachte dieselbe jedoch im Jahre 1715 nochmals kaufsweise an sich. Im Besitze des Benjamin von Beville erlangte Rheinsberg die Sicherstellung seiner städtischen Rechte durch die im Jahre 1717 geschehene Einführung der Accise in diesen Ort, — ein Umstand, der insofern in Beziehung auf die Behauptung städtischer Rechte wichtig war, als man in der Folge das Stattfinden der Accise-verfassung oder das Nichtstattfinden derselben als unzweifelhaftes Unterscheidungszeichen der Städte und des platten Landes betrachtete. Von der Familie Beville, nämlich von dem Sohne des Erwerbers, dem Oberstlieutenant Heinrich von Beville, kaufte der König Friedrich Wilhelm I. das Gut Rheinsberg für den Kronprinzen Friedrich. Die Verhandlungen wurde im Jahre 1733 eingeleitet und am 16. März 1734 der Kaufcontract vollzogen, wobei der König der kronprinzlichen Kasse 50,000 Thlr. zur Entrichtung des Kaufpreises schenkte. Friedrich II. behielt den Besitz von Rheinsberg bis in das vierte Jahr seiner Regierung bei. Den 29. Juni 1744 verschenkte er die Besitzung an seinen jüngern Bruder, den Prinzen Heinrich, nach dessen Tode es dem Prinzen Ferdinand und demnächst dem Prinzen August als Kronfideikommiß angehörte.

Die Nutzungen und Zubehörungen des Hauses Rheinsberg bestanden nach der im Jahre 1533 von Churfürstlichen Commissarien, dem Rathe und Propste zu Stendal, Wolfgang Rehdorf, und dem Hauptmann zu Zehdenick, Hans Hake, aufgenommenen Ertrags-Anschlage*) zunächst aus dem Städtchen („Stetlin Rinßbergk") und den daraus aufkommenden bestimmten Hebungen. Die Stadt hatte zuvörderst jährlich auf Martini eine bestimmte Abgabe von 5 Schock unter dem Namen „Orbede" zu entrichten. Es gab damals dreißig Gespann haltende Bürger. Davon hatte die Herrschaft dreißig Pflugdienste. Diese Bürger mußten pflügen, eggen, säen, mähen und einfahren, auch das Korn verführen, wohin die Herrschaft wollte. Von den außer diesen 30 Bürgerstellen bestehenden 14 Kossäthenhöfen waren damals nur 11 besetzt, drei dagegen lagen wüste. Die Kossäthen mußten der Herrschaft allerlei Handdienst lei-

*) Befindet sich im Geh. Staats-Archive R. 21. Nr. 83 Lindau.

sten, wann und wo ihnen angesagt wurde. Von dem zum herrschaftlichen Hofe zu Rheinsberg gehörigen ursprünglich sehr beträchtlichen Ackerwerke hatte Achim von Bredow damals 16 Hufen Landes erblich an acht Einwohner Rheinsbergs verliehen. Von diesen gaben ihrer sieben für je 2 Hufen Landes einen jährlichen Erbzins von 5½ Groschen, bei dem achten stand es in der Wahl der Herrschaft, ob sie ebenfalls diesen Erbzins oder ungemessene Frohndienste dafür fordern wollte. Dies waren alle damaligen Hebungen von der Stadt und Bürgerschaft.

Hiernächst befanden sich zu Rheinsberg zwei herrschaftliche Mühlwerke, eine Schneidemühle und eine Mahlmühle. Die Schneidemühle war im Jahre 1533 an einen Schneidemüller ausgethan, der es übernommen hatte, die Mühle auf eigne Kosten zu unterhalten und anstatt einer zu bezahlenden Pacht der Herrschaft jährlich 6 Schock Bretter unentgeltlich schnitt. Die Sägeblöcke lieferte dazu die Herrschaft und dieselben wurden zu Wasser mit leichter Mühe zur Mühle hin transportirt. Den Werth dieser Leistung des Müllers schätzte Achim von Bredow im Jahre 1533 auf 36 Gulden. Die Mahlmühle stand um diese Zeit in Administration, und der Müller erhielt jährlich 1 Schock und 6 Scheffel Roggen als Gehalt. Die Mühle hatte nur ein Rad, brachte aber doch durchschnittlich des Jahres 22 Winspel Roggen, Malz und Buchweizen an Mätzen-Ertrag.

Die Gerichte im Städtchen führte ein von der Herrschaft lehnbarer Gerichtsschulze. Die Hebungen an Gerichtsgefällen und Lehnware betrugen jährlich etwa ein Schock. Ueber die Kirche und drei in derselben befindliche, verschiedenen Heiligen gewidmete Altäre hatte die Herrschaft das Patronat. Die bedeutenden Fischereien, die zu dem herrschaftlichen Hause gehörten, waren theils an einen eigenen Garnmeister verpachtet, theils wurden sie als Hegesee von der Herrschaft selbst benutzt. Dem Garnmeister war überwiesen die Fischerei in den Seen Kager, Dolgen, Slabur, Zickow, Meltz, Sebbin, Großenbetzk, Großelino, Großesee, Kliver, Bubrow, Wittwin, Kolpin und Glowick. Dafür entrichtete er 50 Gulden jährlich an Geldpacht, ferner lieferte er die Hälfte von Brachsen und Murenen, sogenannten Herren-Fischen, ½ Tonne Hecht und so viel ordinaire Küchenfische, als man im herrschaftlichen Hause, so wie auf dem Hofe Sonnenberg, für die Herrschaft und zur Speisung des Gesindes brauchte, der Herrschaft in Natur ab. Auch mußte er der Herrschaft ihre Hegesee auf seine Kosten abziehen, wenn es verlangt wurde. Der Zeitraum, innerhalb dessen ihm zu fischen gestattet war, beschränkte sich, der Schonung der Fische wegen, auf die Zeit von Marien Geburt bis Ostern und die Brachsenleichzeit. Die übrige Zeit durfte er nicht fischen. Hegesee waren damals der Brüßvitz oder Brodthunitz, Czechow, Wutzk, Krummensee, Kamp, Lütken Betz, Große Möckern, Kl. Möckern, Hell-See und Büssen-See. Den Einwohnern des Städtchens war die Ausübung der kleinen Fischerei freigelassen, „Fischerei mit dem kleinen gethaw", wie die Urkunde von 1533 sie nennt, wenn sie dafür ein jeder 2 Gulden und 2 Schilling Korbgeld, nebst 40 Stück Hechten entrichteten. Das Korbgeld war zum Unterhalt eines eigenen Aalfanges, die mit Körben gefangen wurden, bestimmt. Die Fischerei in den Bächen wurde durch Reusenstellen von der Herrschaft ausgeübt.

Als sonstige Hebungen und Zubehörungen des Hauses Rheinsberg nennt unsere alte Taxe noch Zoll, Marktgeld, Salzgeld und Zapfengeld; doch wie unbedeutend diese waren, zeigt die Schätzung der gesammten Einkünfte dieser Art auf etwa 1 Gulden jährlich. Die früher zum Hause Rheinsberg gehörigen Dörfer lagen sämmtlich seit langer Zeit wüste, und ihre Feldmarken wurden an benachbarte Dorfschaften vermiethet. Diese entrichteten als Pachtkorn (Heuerkorn) so viel Scheffel, als sie aussäeten. Die Feldmarken, welche noch 1533 in dieser Art benutzt wurden, waren Köpernitz, Tütz, Slabuer und Möckern, nebst Theilen von Tizo und Priblake. Zugleich wurde auf den beiden letztgedachten Feldmarken eine herrschaftliche Schäferei ernährt. Die wüste Feldmark Sonnenberg, welche jedoch nicht ungetheilt

dem Hause Rheinsberg gehörte, da auch der Kaland zu Gransee und Andere Besitzungen darin hatten, wurde gerade damals von Achim von Bredow seinem Theile nach wieder aufgebauet. Er errichtete auf derselben nicht nur ein Vorwerk mit Schäferei, sondern siedelte auch mehrere Bauern neu an.

Neben diesen Besitzungen gebührten dem Hause Rheinsberg allerhand Naturalleistungen, nämlich Dienste, Eier, Hühner und Getreidepächte aus mehreren dem Kloster Lindow gehörigen Dörfern, namentlich aus Zechow, Zühlen und Rönnebeck, und ebenso aus dem dem Jungfrauen-Kloster Zehdenick gehörigen Dorfe Woltersdorf. An die Stelle der Dienste, die bei Zühlen und Zechow zu den Verbindlichkeiten dieser Dörfer gegen das Haus Rheinsberg gehörten, war indessen schon damals ein Dienstgeld von 1 Gulden von jedem Wirth getreten, weil die zum Hause Rheinsberg gehörigen Ländereien durch die Dienste der Ackerbürger des Städtchens genügend bestellt werden konnten. Endlich mußte auch noch das im Lande Stargard gelegene Dorf Schwärz dem Hause Rheinsberg jährlich 2 Scheffel Hanfsaat liefern. — Der Holzungen, Jagd- und Mastnutzung ist in der Tare kein bestimmter Ertrag zugeschrieben.

In diesem Grade unbedeutend, wie die gedachte alte Tare darthut, blieb Rheinsberg bis zu dem grade 2 Jahrhunderte später eintretenden Zeitpunkte, da der Kronprinz Friedrich Besitzer des Ortes wurde. Der Uebergang Rheinsbergs in den unmittelbaren Besitz des Kronprinzen gereichte besonders der Stadt zu großem Gewinn. Gleich nachdem die Acquisition für den Kronprinzen gemacht war, erließ König Friedrich Wilhelm unter dem 3. Juni eine Ordre an das General-Direktorium, worin er demselben dringenst empfahl, dem schlechten Zustande der Stadt Rheinsberg abzuhelfen und worin der König selbst eine Menge von neuen Einrichtungen verfügte, durch deren Ausführung das städtische Wesen des Ortes mehr erhoben wurde. Zuförderst wurden darnach die Hauptstraßen der Stadt gepflastert. Der König bewilligte zu den 950 Thlrn. Kosten 500 Thlr. Sodann befahl der König die größtentheils mit Stroh oder Schindeln gedeckten Häuser mit Ziegeln zu decken, wozu er jährlich 500 Thlr. Unterstützungsgelder der Bürgerschaft zahlen zu lassen verhieß; mit Hülfe dieser Unterstützung sollte diese bauliche Veränderung innerhalb von 5 Jahren bewirkt werden. Zugleich befahl der König die Stadt von der Entrichtung der sogenannten Cavalleriegelder zu befreien, die sie, ungeachtet der Acciseeinrichtung, zu zahlen hatte, obschon sonst diese städtische Abgabeneinrichtung jene eigens nur dem platten Lande obliegende Abgabenleistung ausschloß. Der König befahl ferner darauf zu sinnen, wie man die Stadt von dem bisher geleisteten Dienstgelde oder Naturaldiensten befreie, ohne daß dadurch dem Amte etwas abgehe, und brachte dazu namentlich in Vorschlag, daß die Bürgerschaft das von ihr wenig genutzte Stadt- und Bürgerholz, unter dem Vorbehalt eines gewissen Bauholz- und Mastrechts, dem Amte abtrete und letzteres dagegen auf gedachtes Dienstforderungsrecht verzichte. Endlich befahl der König auch dem Commissario loci, dafür zu sorgen, daß allerlei Fabrikanten nach Rheinsberg gezogen würden, damit dieser gut gelegene Ort in Aufnahme komme. Die Stadt gewann in Folge dieser Einrichtungen wirklich in Kurzem ein ganz verändertes Aussehen und die Zahl der Bürger nahm sehr zu, besonders da seit dem August 1736 der Kronprinz seine Residenz zu Rheinsberg hielt. Vorher hatte schon der gleich nach der Erwerbung begonnene, dem Baudirector Kemmeter übertragene Umbau des Schlosses, der erst 1739 vollendet wurde, die Gelegenheiten zum Verdienste für die Bewohner der Stadt sehr vermehrt. Jetzt verlieh Friedrichs wiewohl kleiner Hof dem Orte fortwährend reichhaltige Nahrungsquellen. Doch bevor noch Friedrich den Königsthron bestiegen hatte, wurde die Stadt Rheinsberg plötzlich von einem Unglücke heimgesucht, was den schnell erreichten Wohlstand ihrer Bewohner auf einmal zerstörte. Sie brannte im Anfang des Jahres 1740 bis auf 19 Häuser ab. Der König ließ zwar der Bürgerschaft 25 Prozent Bauhülfsgelder unter der Bedingung versichern, daß die Stadt nach einem andern Plane mit geräumigen Straßen wieder hergestellt werde. Das letztere geschah; doch sollen die Bauhülfsgelder nur zum kleinsten Theile wirklich ge-

währt seyn. Statt dessen gab der König dem Orte dadurch Ersatz, daß er denselben im Jahre 1744 an den Prinzen Heinrich verschenkte, da dieser Prinz ebenfalls zu Rheinsberg Residenz hielt und zahlreiche Bürger von seinem Hofaufwande nährte. Um dem nach dem Tode des Prinzen Heinrich hervortretenden Verfall des Nahrungsstandes zu mildern, wurde im Jahre 1803 beschlossen, die der Stadt angehörigen sogenannten Crepinschen Lücher, die etwa 346 Morgen enthielten, auf Königliche Kosten zum Besten der Ackerbau- und Viehzucht treibenden Bürger urbar zu machen. Indessen die Ausführung fand Schwierigkeiten und die Verhandlungen darüber dauerten bis in das Jahr 1806, da die nun folgenden unglücklichen politischen Ereignisse alle dergleichen Meliorationspläne für lange Zeit bei Seite zu stellen nöthigten. Im Ganzen ist Rheinsberg ein sehr unbedeutendes Landstädtchen geblieben: fast nur der mehrjährige stille Aufenthalt Friedrichs des Großen an diesem Orte hat demselben eine historische Bedeutung und seinem Namen eine verbreitete Bekanntschaft gegeben.

Urkunden.

I. Markgraf Ludwig der Römer verpfändet an Johann Rheinsberg, Bürger in Berlin, Abgabenhebungen in Berlin und Cöln, im Jahre 1355.

Nouerint etc. Quod nos Ludovicus romanus etc. discreto viro Johanni Rinspergh, ciuitatis nostre Berlin ciui, fideli nostro dilecto et suis heredibus, iusto debiti contractu in septuaginta marcis arg. Brand. et ponderis, nobis per dictum Johannem in prompto concessis, beniuole obligamur. Quas quidem LXX marcas ipsi et suis predictis heredibus tollendas et recipiendas de annua pensione Ciuitatum nostrarum Berlin et Kolne, dum primum a Consulibus predictarum ciuitatum soluta fuerit, deputauimus et presentibus deputamus, Promittentes firmiter, quod ipsos prefatos Johannem et suos heredes nullus in receptione dicte pecunie debeat impedire. In cuius etc. presentibus haffone magistro curie, Breidow magistro camere, kökeritz militibus, ottone morner, Thil. Bruggen etc. Datum Berlin, anno LV in crastino beatorum Symonis et Jude.

Nach dem Copialbuche des M. Ludwig, betr. die Voigteien Berlin ꝛc. Nr. 38. im Geh. Kab.-Archive. Abgedr. bei Gercken, Cod. VI, p. 498.

II. Wedego von Plote verpfändet an Claus Lüderitz zwei Antheile an dem Hause, der Stadt und dem Lande Rheinsberg, im Jahre 1418.

Witlyk sy al den ienen, de dessen bryff seen edder horen lesen, dat yk Wedeghe van Plote myt mynen eruen Bokenne vnde botughe apenbare in desme breue, dat yk hebbe settet vnde sette Claws Luderitzen vnde sinen rechten eruen de twe del in Rinesberghe, in hus, stad vnde lant myt siner tobohoringhe, alzo alze dat licht in siner schede vor aldusvele penningghe drudehalf hundert mark lubesch to boredende myt witten penninghen stral vnde gryp, dar en bedderue man deme anderen mach mede uul dun, vnde druttich bemesche schok guder bemeschen krossen, dar en bedderue man deme anderen mach mede uul dun. Dyt vorbonumede slot, stad vnde lant schal

Claws Luderitzen vnde ſinen rechten eruen en brukelk pant weſen ſunder my vnde myner eruen erghefte, wente alſo langhe, dat yk Wedeghe vorbonumet edder myne rechten eruen Claws Luderitzen vnde ſinen rechten eruen deſſen vorbenumeden ſummen penninghe vnde kroſſen wedder gheuen. Weret, dat yk Wedeghe edder myne eruen wolden loſen dyt vorbenumede ſlot, ſtad vnde lant van Clawefe edder zinen eruen, ſo ſchole wy em to ſegghen en half iar vor ſunte Mertene vnde des ſunte Mertens ſchole wy en gheuen ere penninghe vnde Clawes edder zine eruen de ſcholen vp boren alle pleghe vnde alle rente, de to deme ſunte Mertene völt, vnde ſo ſchal Claws edder ſine eruen nicht hebben in deſme vorbenumeden ſlote, ſtad vnde lant vnde ſchal dat antwerden my edder mynen eruen edder wene wy dat hebben willen. Ok ſchal Claws edder zine eruen dyt vorbenumet ſlot, ſtad vnde lant nicht vorſetten edder vorkopen, ſunder he du dat na my edder myner eruen willen: vnde dyt ſlot vnde ſtad ſchal my vnde mynen eruen apen ſtan to vnſen noden vnde bohoue: vnde weret, dat yk vorſtorue vnde myne kindere edder myne nakomelinghe vormundere hadden, den ſchal dat apen ſtan lyker wis, alze my vnde mynen eruen. Hyr is auer weſen her Claws Hane ridder, Kerſten van Redecſtorpe wanaftych to Rinesberghe, her Diderick Sloneman perner to Weſenberghe, Henningk Plote, Hermannus myn ſcriuer vnde mer bederuer lude, dede louen vnde ere wert ſyn. Des to tughe vnde groter bokantniſſe hebbe yk vorghenante Wedeghe myt witſchop myn ingheſeghel henghen laten vor deſſen bryff, dede gheuen vnde ſcreuen ys na der bort vnſes heren verteynhundert iar dar na in deme achteynden iare, des vridaghes na alle gades hilghen daghe.

III. Hans von Reſtorf vergleicht ſich mit Achim Plote über den Pfandbeſitz des dritten Theils von Rheinsberg, im Jahre 1444.

Vor allen guden criſtenluden, de deſſen apenen bryff ſen edder horen leſen, Bokenne ik Hans van Retzſtörp, dat ik van Achim Ploten hebbe to eneme pande den druddendel an Rynsberghe ſtat vnde ſlot myt alle, tobohoringhen vnde rechtigheyden, alze it myn vader ghehat hefft vnde ik it noch yeghenwardich hebbe, dar ik em vor ghegheuen hebben twe hundert ghude rynſche gulden, de ik em to der nughe wol botalt hebbe: vnde wes myn vader edder yk deme praueſte edder den iuncvrowen to Sunnenberghe edder to Ronnenbeke dar vorſettet hebben, dat ſchal Achim edder ſine eruen loſen, wan em des luſtet, vor alſo vele gheldes, alze wy dar vor van deme praueſte edder den iuncvrowen vntfanghen hebben; dar vp ſo ſchal ik Rynsberghe hebben dre yar ſunder loſent; wan denne de dre iar ſint vmme kamen vnde denne Achim edder ſine eruen my edder mynen eruen, edder ik edder myne eruen Achimme edder ſinen eruen, vnſe en deme anderen, weme des luſtet, en half iar, alze to ſunte Johannis baptiſten daghe middem in deme ſamere, achte daghe vor edder achte daghe na to vorne to ſegghen, vnde denne dar na in den ver hilghen daghen to winachten ſchal Achim edder ſine eruen my edder mynen eruen myne twe hundert rynſche guldenen an guden golde vnde ſwar nuch an wicht to nughe vnde to dancke wol botalen. Wan denne Achim edder ſine eruen my edder mynen eruen de twe hundert guldenen botalt hebben, ſo ſchal ik edder myne eruen Achimme edder ſinen eruen wedder antwerden Rynſberghe ſunder yenigherleye vpfleghe edder wedderſprake. Alle deſſe vorſcreuen ſtucke to ſamede vnde en yeſlik by ſik laue ik Hans van Reſtorp myt mynen rechten eruen Achim Ploten vnde ſinen rechten eruen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ſtede vnde vaſt to holdende ſunder yengherleye argheliſt. Des tu tughe ſo hebbe ik myn inghefeghel myt witſchop henghen laten vor deſſen bryff, dede ſcreuen is na der bort vnſes heren verteynhundert yar darna in deme vere vnde vertegheſten iare, in deme daghe des hilghen nijares.

Vorſtehende beide Urkunden ſind vom Archivar Liſch in Schwerin nach den Originalien des dortigen Geh. Archives gefälligſt mitgetheilt.

IV. Churfürſt Johann beleiht die Gattin Kerſtians von Kröchern zu Dretz mit verſchiedenen Beſitzungen, im Jahre 1489.

Wir Johanns etc. Bekennen etc., dat wy vlitiger bede willenn vnnſes liuen getruwen kerſtian von krocherenn tom dretz, Annen, ſeiner Elichenn huffrawen, diſſe hirna geſchreuen Jerlicke tinſse vnd Rente to rechtenn liffgeding gnediglich gelegenn hebbenn, nemlich vp den meyer hoff Im Swartenholte dry winſpel korn, halff hauer vnd halff gerſten, vnd twe ſchock penning, Item vir ſchock vp die vlotwar to werbenn vnnd Hauelberg, vir ſchock tor Studenitz vnd holtwar, Houwar vnd Lunesthepacht (ſic) darſulueſt, Tor kiritz anderhaluen winſpel korn, Roggen, hauer, gerſtenn vnd ein ſchock penning, Item to Lvtken Robel gefft die ferman veſtein ſchilling vnd die Croger teyn ſchilling: vnnd lyhn or ſolcke vorgnante Jerlicke tinſse vnd rente tom rechten liffgeding In crafft vnnd macht dits briues, Alſo So ſie des gnantenn ores Elichenn Mannes dhod erleuen, das ſie alſsdann ſolcke vorgeſchreuene tinſs vnd rente to rechtem liffgeding hebben, beſittenn vnd gebrukenn ſol vor des gnantn ores Elichenn mannes eruen vngehindert die tid ores leuens, als liffgedings recht vnd gewonheit iſs: vnd Geuen or des to eynem Inwyſser Baltzar nygenkercke. To vrkunth etc. Actum Am midweke na Jubilate, Anno domini LXXXIX.

Aus dem Churm. Lehns-Copialbuche XXVIII, 127.

V. Churfürſt Joachims Erkenntniß in Sachen des Achim von Bredow zu Rheinsberg wider den Comthur Melchior Barfuß zu Mirow in Jagdſtreitigkeiten, ungefähr vom Jahre 1509.

In gebrechen vnd yrrung zwiſchenn Cune vnd achim von bredow cleger eins, und Er Melcher barfus antworter, comptor zu myrow, anders teils, Nachdem von beiden parthen, die ſich zu voller macht vns, Marggraff Joachim zu brandenburg, Curfürſten, zu der guth Erkentnis geſtalt vnd wir in der vorhorung der ſachen befunden, das der Comtor an den Ortern vnd enden der Holtzunge zu Rinſperg Einige horin, dho Er gejagt, vnd Im die netze von Cune vonn Bredo abgepfandet, zu Jagen nicht fug noch Recht gehabt hat, wie Er auch Selbs Bekant, Szo Hat Im auch der gewaltig Einfall zu Rinſperg vnd widernemung der netz nicht geburth, Sprechenn vnd Erkennen wyr daruber, das Er ſich hinfur des Jagens an dem orth der Holtzung zcu rinſperg zugehorig, auch des vnd dergeleichenn gewaltigen Eynfals gentzlich Enthalten vnd vormeiden ſol, vnd So der nitz ſo gepfandt ſein neuen geweſt vnd allein Sibenn eingeſtalt, ſol der Comptur die hinderſtelligen beide nitz zu den andern ſibenn gen Reppin bringenn, mith den allen wollen wyr nach vnſern willen Gebarn, vnd dy netz ſchaffen, war wir dy haben wollen, one ydermeniglich widerſprechenn. Es

Sollenn auch die burger, so vor die Instellung wagen vnd pferde gelobt, von stundt vnd one alle Entgeltnus ledig vnd los sein: vnd was sunst In solcher sachen zwischenn den parthtenn vnd allen den, so dar vnter vordacht vnd vorwant sein, vnd In sunderheith die vordrislich worth, so zwischenn dem Comptur vnd achim von bredow zu wismar vnd war dy vorlauth sein, belangenn, sich begebenn haben, In schrifften, worthen vnd wercken, soll gantz vnd all vfgehabenn, gutlich Entscheiden vnd vordragen sein vnd bleiben, dy selbigenn nymmer In arg gegenn einander zu anden noch zn Efern, sunder guth frunth sein, wy sy von beiden teilen mit hannt gelubt Treuen zugesagt vnd gelobt haben.

Aus dem Churmärk. Lehns-Copialbuche XXXI, 27.

VI. Churfürstliche Entscheidung der Streitigkeiten der von Kröchern zu Dretz mit der Stadt Wusterhausen über den Rodan, vom Jahre 1512.

Vonn gots gnaden Wir Joachim etc. vnd Albrecht gebrüder etc. Bekennen Vnnd thun kunt offentlich mit diesem Brieffe — Als sich zwischen Vnsern lieben getrewen den vonn Krochernn zu Dretz eines, Burgemeistern Rathman vnd gantze gemeine der Stat wusterhausenn Anders saides, von gebrauchung wegen der Holtzung In der Rodann, von vns vnnd vnser Herschafft zu lehnn rürende, Irrunge vnnd Zweidracht begebenn vnnd bisher gehaltn, das Vnnsere Räte Aus Vnserm Beuelen Nach Besichtigung vnnd Vorhorrung solcher gebrechen Zwischen Innen gutlich Handlung Vnderstanden, Vnnd sie mit baider Parteienn wissen vnnd willenn entlich emscheiden haben volgender meinung vnnd Also, Nemlich das der Rath, Dy vorstendere der gottes Heuser, die gemeine bürger vnnd Inwoner der Statt wusterhausen Zu Itziger Zeit, So offt vnnd vil Inen nott ist, Zu allen vnnd Iglichenn Iren gebäudenn, nichts ausgenohmen, In den Rodann vnder deme fliffe Dhoffe nach Inhaltz Ires Prieuilegiums euchenholtz Frey vnnd vnuorhindert Haven vnnd wegfuren mogen, Aber Zu den latten sollenn sie allein eschenn Holtz vnnd nicht anders gebrauchenn: dergleichem zu Irer fhurung vnnd bernung mogen sie zu Iglicher zeit, So offt vnnd so vil sie das notturfftig sein, Inn den selben Rodann an allenn vnnd Iglichenn weichen holtzung Hauwen, wegfuren, genisen vnnd gebrauchen frey vnnd vnuorhindert, Doch sol Inen der gebrauch, wie vorstett, nicht wider gestatt werden Bas In denn Rodann, der gehet bis ann denn flott noch denn Dorff Dretz, Alda sie Ir wonungh haben: vnnd was vonn Holtzungenn vber denn flosse stehet, gehort nicht zu der Rodann, des sollen sie sich enthaltenn. Wo aber Imant vonn wusterhauffen vber denn gebrauch der bawholtz, lattenn, Holtz vnnd brenholtz zu Irer notturfft, wie vorberurth ist, meher holtzung zu anderm Irem gebrauch nottorfftig sein werden, darneuen sollenn sie die vonn Krocheren ansuchenn vnndt Irenn willenn habenn. Wo auch die von Krochernn von Imant Irer nachbawernn des Rodans halbenn angefochtenn, wollenn die von Wusterhausen Inen beholfen, bistendig, Redlich vnnd hülfflich sein. Das alles habenn die geschickten von Rath vnnd gantzen gemein von wusterhauffen In voller macht Irer Burger, vnnd Hanffen, ludiken vnnd Jacob vonn krochern, gebruder, In Vollermacht aller vnnd Iglicher Irer Brüder vnnd vetternn zu Dretz gesessenn, also wie vorberurth angenomenn, bewilliget vnd zugesagt, vnuorbrechenlich, stett vnnd fest zuhalten vnnd Inn keinen wegen da wider Zuthun noch fürzunemen. Vnnd damit sollen sie solcher gebrechen vnnd was sich daraus begebenn, gantz gericht vnnd entscheidenn sein Vnnd bleiben, getreulich vnnd vngeuerlich. Zu urkunt mit vnserm Zu enth aufge-

drucktenn Secreto vorſiegelt, geſchenn Vnnd gegebenn zu Coln an der Spree, Am Donnerſtag nach purificationis Marie, anno etc. duodecimo.

Nach einer alten Copie des K. Geh. Miniſt.-Archives.

VII. Churfürſt Joachim beleiht Balthaſar von Rohr mit dem vierten Theile an Neuſtadt und deſſen Zubehörungen, im Jahre 1527.

Wier Joachim etc. Bekennen vndt thuen kundt offentlich mit deſsem Briefe — Nachdem durch den thödtlichen abganck des Edlen vnſers Raths vndt Lieben getrewen, Wichman, Graffen vndt Herrn zue Lindow vndt Ruppin Seel. vndt loblicher gedechtnis, der der Letzte ſeines geſchlechts geweſen vndt mit ſchildt vndt helm begraben, vndt die berüerte Grafſchafft vndt herrſchafft Ruppin an vns als Lehnherrn vndt Landesfürſten kommen vndt heimgefallen vndt verledigt iſt, das Wier demnach Vnſern Lieben getrewen Balzar Rohr vndt ſeinen menlichen Leibes Lehnserben, dieſe hiernach geſchriebene gueter, Jehrlich pacht, Zins vndt Rente zue rechten manlehn gnediglich geliehen haben, Nemblich das Viertentheil an der Newſtadt, hochſte vndt ſydeſte, an Waſser, Weyde, holtzunge, gräſunge, Maſt, wiſchen, ſehen, Fiſchereien, an Müllen vndt Zöllen vndt an Kirchen Lehn vndt ſonſten mit aller zuebehörungen vndt gerechtigkeiten, Item zue Zernitze in der Bete Neuen pfundt pfenninge vndt drittehalben wſp. hartes Korns halb Rogken vndt halb Gerſten, vndt vber Hans Brechens hoff zue Zernitze zehen ſcheffel Korns, 6 ſcheffell Rogken, 4 ſcheffell habern. Item zue Newendorff das drittetheil an der Feldtmarkt mit dem oberſten gerichte vndt aller zubehörunge. Item im Dorffe Nakkell zwenn Hüffnerhöfe vndt zwey Coſſathenhöfe mit aller gnaden vndt gerechtigkeit, daſelbſt zue Nackell vber Merten Dames hoff dreyſigk huener, vber peter Jacobs hoff 15 huener. Item im Dorfe Vichell dritte halben ſcheffel weitzen vmbs dritte Jahr vndt ein ſcheffell weitzen vber Peter Jegers hoff jehrlich. Item das dorff dergitze gantz mit aller gnaden vndt gerechtigkeit. Item im dorfe zue Caterbow ſeinen wohnhoff vndt das halbe Kirchen Lehn vnd ſechszehn Schillinge vber den Schulzen, den halben Zappenzins, den Krueger halb mit aller gerechtigkeit vndt auch hans Molls hoff halb mit aller gerechtigkeit, drei Hüffnerhöfe mit aller gerechtigkeit, drei Coſsathenhöfe mit aller gerechtigkeit vnd den Sehe daſelbſt zue Caterbow gantz ſambt aller gerechtigkeit. Vndt wier liehen gedachten Balzar Rohren vndt ſeinen Menligen Leibes Lehns Erben alle ſolche obgeſchriebene güeter etc. —. Wier haben auch vnſern Lieben getrewen Berendt vndt Churt gebrueder, Berend vndt Kerſten gebrueder, Achim, philips, Clawes vndt Georgen gebrueder, Achim, Chriſtoffen, Matthias, Clawes, Achim, Bendix vndt Claus gebrueder vndt Vettern, alle die Rohre genandt, an ſolchen obgeſchrieben Lehengütern die geſambte handt verliehen vndt verleihen In die wie obſtehet, In maſsen ſie hiefurn auch mit einander verſamlet ſein, in Krafft dieſes Briefes, doch das ſie zue der Zeit der geſambten Handt, wie geſambter Handt recht vndt gewohnheit iſt, folgen thun. — Zue Vhrkundt mit Vnſern anhangenden Inſiegel beſiegelt vndt geben zue Colln an der Sprew, am Abendt omnium ſanctorum, Chriſty geburt funfzehen hundert vndt darnach im ſieben vndt zwenzigſten Jahre etc.

Aus den Amtsakten.

VIII. Churfürst Joachim verleiht Margarethen, Gattin Ruprechts von Kröchern, Hebungen zu Röbel, zu Kyritz, im Rodan und im Lande Ruppin mit einer Wohnung zu Dretz oder zu Lohme zum Leibgedinge, im Jahre 1533.

Wir Joachim etc. Bekennen vnd thun kundt offentlich mit dieſſem brieue —, das wir vff vnderthaniges vleyſſigs erſuchen vnſers lieben gethrwen Rupprecht von krochers, Margarethen, ſeiner ehelichen Hausfrawen, alle vnd Igliche ſeine gutter, Jerliche Zinſe, pechte vnd Renthe, wovonn er die vorhanden hatt oder Ime nochmals ankomen mochte, Nemlich die pechte In das ſchwartze holtz, die pechte zu Robell, die kornpechte In der kiritz, die holtzwahre vber die Rudane, die flotware zu werben, die hewwarhe vff der Rudane, die holtzware In landt zu Ruppin, die hewwahre Im landt zu Ruppin, Ein wonhoff zu Dretz oder zu Lume, welcher Ime dannoch vntter den gefallen wirt, mit allen dienſten, zugehorungen vnd gerechtikeitten, auch allen pfandtguttern, wie er die Itzundt In gewahre, gebrauch vnd beſitzung hatt, oder Ime nochmals ankommen mochten, darzu ſein anteill an der Schefferey, zu Rechten leipgedinge gnediglichen vorliehen haben: vnd wir vorleyhen Ir ſolchs alles vnd Jedes — doch das vns vnd vnſer Herſchafft nichts deſtweniger die geburlichen dienſte vnd volge dauon geſcheen vnd gepflegt werden. Begebe ſich dan, das ſye Ires elichen mannes lehens erben aus den guttern haben vnd loſen wollen, ſollen ſye Ir ſyebenhundert gulden Bömiſch In muntze vnd Merckiſcher landeswerung herraus zugeben ſchuldig ſein. Vnd wen die gnantte Fraw Margaretha ſolcher ſieben hundert gulden Reiniſch vnd berurtter werung zu gutten gnugen entricht vnd zalt, ſoll ſye auch Ires ehelichen mannes Rupprecht von krocherns lehens erben die gutter vnd das leipgedinge allenthalben widervmb abtretten vnd einrewmen. Vnd geben Ir des zu eynweyſer vnſern lieben getrewen Jacob von krochern, getrewlich vnd vngeuerlich. Zu vrkundt mit vnſerm anhangenden Ingeſiegell verſiegelt Vnd geben zu Coln An der Sprew, Mitwochs nach dem achten tage trium Regum, anno etc. XXXIII.

Nach dem Copiario des Churmärkiſchen Lehns-Archives No. 34 und 38, Bl. 44.

IX. Kirchenviſitations-Protokoll von Rheinsberg, vom Jahre 1541 mit ſpätern Zuſätzen.

Rinſperg ſoll ein ſtad ſein. Collatores die von Bredow zw Rinſperg. Hat I pfarhoff, hat I gartten am hoff, hatt auch vor der Stad II gartten, eins jſt ein kolgarten, der ander ein hanff landt. Es jſt auch alhie ein Caland geweſt, vnd durch die Patronen vortroſt, denſelben zur pfarre zuſchlahn. Es hat aber der pfarrer bis anhero dauon nichts mher bekommen, dann IIII ſcheffel gerſten, gibt Drewes Selle zw Rinſperg, III ſcheffel rocken hans Reckenbret zw Reinſperg, vnd von dem vogt alhie XV gr. Jerlicher Zins (vnd 2 ſcheffel gerſten, Itzo aber ſeindt von Joachim von Bredow in ſtadt der 2 ſch. gerſten vnd 15 gr. 6 thaler dem pfarher vorordnet jerlichen vom rath zu Ruppin) welcher dafur II hufen inne haben ſoll. Was aber der kaland ſunſt und doruber einzukommen hat, kan der pfarrer noch die leutte keinen bericht thun, ſunder zeigen an, das alle Brieff vnd Regiſter des kalandes bei den patronen ſein ſoll, Bei welchen ſich ſolchs weitter zu erkunden, (die leuthe ſagen, dafs nit mher vorhanden, alſs oben angetzeigt). Hatt VIII hufen, ſeet die alle Jerlich mit I winſpel (2 winſp.) korns. Hat Freiholtz in der Junckern- vnd Burgerheide, hat I pfunt wachs (Item den vierzeiten pfenning), hat bei XLVIII Communicanten, hat frei hutting. Hat III lehen in dieſer kirche

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

als S. Laurentz, hat Er Joachim Heis zu Mentz, S. Jorgen, jſt bei dem Caland geweſen, hat die herſchafft an ſich genommen, vnd S. Catharine Altar, helt Er Johan maes zu Newen Ruppin. Zw diſer pfarr gehort das Dorf Sunnenberg, Iſt newlich aufgebawet, haben jtzt allererſt nach Oſtern ein kirch aufgerichtet. (Hat itzo einen eigenen Pfarhern). Hat I ſchill. von einer Leichen, Deſsgleichen I ſchill. von einleitung einer Braut vnd ſechswocherin. Diſſer pfarrer hat zum Inuentario nichts befunden. Will diſer pfarrer, wo er bleibt biſs an ſein ende I wſp. korns darauff verlaſſen. Zeucht er aber von der pfarr, will er VI ſcheffel Rocken vorlaſſen. So ſollen die Leutte VI kandel, VI ſchuſſel zinnen, I Spanbette vnd I tiſch darein zeugen, dis ſoll alſo zum Inuentario bei der pfarr bleiben. (Zur beſſerung diſer pfarren haben die burger in ſtedtlein iherlichen aufszubringen gewilligkt 2 wſp. rocken vnd 1 wſp. gerſten vnd wirt ½ wſp. rocken vom ſchloſſe gegeben).

(Caplan. Hatt ein Caplaney vnd 1 wiſpel rogken aus dem gotshaus vnd 1 wſp. gerſten von dem von Bredow. Item 60 fl. an gelde, als von Franz Sparren teſtament 9 thaler, 12 fl. beim Rath zu Ruppin, ſo von Joachim von Bredow vorordnet, 3 fl. von 50 fl. beim Rath zu Ruppin, ſo Berndt, ein reiſiger knecht, vorordnet, item 6 fl. zinſs, ſo Joachim von Bredow mutter gegeben, 6 fl. zins Franz Sparren witweh beſcheiden, 6 thaler Joachim von Bredow hausfraw vorordnet, item 3 theil aus dem keſtlein: vnd wan an erfullung obbemelter 60 fl. mangelt, wirdt vom haus erfullet: item ein feiſt ſchwein vom haus, 2½ pfund aus dem ſtedtlein vnd ½ pfund aus dem keſtlein, 1 ſchill. von der leich vnd jnzuleiten vnd zu trawen 3 gr., 1 gr. zu tawffen).

Kuſter hat ein kuſterhewſslein, hat 24¼ ſcheffel roggen, hat den vierzeitten pfenning, alle virtel Jars 1 ſchilling aus der kirchen. Aber hiebeuor hat der kuſter aus Idem haus alle quartal 1 virth rocken gehabt, welchs ſie Ime nochmals alſo vorreichen vnd geben ſollen, vnangeſehen des vormeinten vortrags, ſo ſie mit diſem kuſter auffgerichtet haben ſollen. Item Oſtereier vnd zu weinachten 1 wurſt. Von einleitung einer Braut vnd Sechswocherin, deſsgleichen von einer leich ½ ſchill., 4 pf. vom tauffen. (Der kuſter jſt abgeſatzt vnd an ſeiner ſtadt ein Schulmeiſter geſatzt, dem wirdt jerlichen aufs jedem hauſs 8 gr. geben, dauon beſtelltt er die kuſterie vnd ſchule, vnd want auff der ſchule: hatt zu hoff freien tiſch aufs gunſt auffn Sontag, item 18 ſcheff. rogken Jerlich vom Junckhern vnd bey 17 ſcheff. aufs dem ſtedlein, item 4½ taler von Frantz Sparren teſtament, welcher auch vorordnet jerlich 4½ taler vnter die armen ſchuler aufszuteilen. Die eyer bekommt der pfarrer halb vnd der ſchulmeiſter den drudden theil von der wurſt. Item hat 4 thaler von der Orgel, 2 thal. vom Rath vnd 2 thaler vom gotshaus, jerlich 2½ thaler vom Seger zu ſtellen vom Rathe, 6 pf. vom leiche vnd wann er eine lection dabei liſt, ein dutken).

Kirch hat III kelch, II pacem, I viaticum ſilbern, I monſtrantz ſilbern, (iſt verkauft vnd zur kirchen gebraucht, zu Sunnenberge jſt ein kelch vorkauft). Hat mit den Altarien IIII Ornat, hat Landt jn einem felde zu 14 ſcheff., jm andern zu 9 ſcheff., jm dritten aber zu 11 ſcheffel ſath, hat IIII pfund wachs von ettlichen gartten vnd Ackern, hat II fl. Barſchafft vngeuerlich, hat bei X fl. ſchuldt bei Irer herſchafft, hat by X ſchock bei den Leuten jm ſtedichen (Diſſe ſchuldt jſt eingemhant vnd zum baw aufsgeben. — Iſt abgebrannt, kan daher nichts geben). Item hatt 2 fl. 4 gr. gartenzinſs jerlich.

Nach dem Concepte.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

X. Kirchenvisitations-Protokoll von Neustadt an der Dosse aus dem Jahre 1541, mit spätern Zusätzen.

Collator vnser gnedigster herr, hat von alters gegen kuritz gehort, dahin sie auch noch Ir begrebnus haltten, wird aber Itzund durch den pfarrer zw kampil curirt, hat keinen pfarhof. (Ietzo possessor er laurentius Refelt, hatt alda ein pfarhoff, jst new gebaut, hatt einen garten hinder dem hause, hatt IV winsp. halb roggen vnd halb gersten aus dem dorffe Buckefitz). Hat der pfarrer alhie an stehenden einkommen II schock, gibt die gantze gemein zw Nackel vnd der Amptman Acht schilling auff dem stillen Freitag, wan er die passion predigt. (Item ½ Thaler alle quartal vom hause offergelt, item den vierzeitenpfenning von der gemein) hatt bei I schock Communicanten. Hat von einleitungen der Braut I schill. pf. vnd Leichen 8 pf. wie zu Kampil, (desgleichen von der sechswocherin 1 gr., hatt den vierten pfenning, item II fl. zins jerlichen vom hause, hatt Franz Spar sehliger legirt von 90 thaler hauptsumma).

Kuster hat alhie aus Idem haus II gr. des Jhars Vnd aus vnsers gned. hern vorwerck II sch. Rocken, hat vom Gottshaus vnd Pfarrer von Idem IIII pf., hatt Ostereier. (Item 2 fl. Jerlich aus Buckefitz von Bartholomeo witzen, Achim Brunnen vnd Jurgen Brendicken, Item 8 scheff. rogken von Bartholomeo witzen zu Bukefitz).

Kirche hat I kelch, I pacem silbern, I viaticum mit einer silbern puchssen, hat I ornat, hat 24 stucken land, gibt jedes stuck I stendalsch schilling, vnd I wischen, gebraucht jtzo der kruger, zinset jerlich X sch. (— der junker, zinset jerlich I thaler) hat noch I wisen, braucht die gemein, geben Jerlich I pfund zins (itzo der pfarrer, gebet I thaler) hat II stock Binen, hat bei CII schock an schuldt aufsstehendt bei den leuten Im stedlein, haben I fl. Reitschafft.

Aus dem Concepte.

XI. Die Churfürstlichen Visitatoren fordern die nachgelassene Wittwe des Jobst von Bredow zu Rheinsberg auf, die Urkunden wegen des zu Rheinsberg bestandenen Kalandes herauszugeben, im Jahre 1541.

Es haben vns Ewer leudt zu reinspergk in dieser visitation bericht, das daselbs bei euch ein kalandt gewest: vnd wiewol etzliche einkommen desselben der pfarher auffhebet, so haben sie doch des gantzen einkommens keinen genugsamen bericht thun mugen, sondern angetzeigt, das Ewer juncker seliger alle brieff vnd register darzu gehorig zu sich genuhmmen vnd Innen habe. Damit wir aber vermuge vnsers entpfangenen befelhs solchs alles in vnser registratuer claher brengen mugen, so ist an euch vnser an stadt vnsers gnädigsten hern des Churfürsten zu brandenburgk etc. begeren, vor vnser person freundtlich bitt, Ir wollen alle brieff vnd register gedachts kalandes auffsuchen vnd dieselbigen oder ein claher abeschrifft solcher eigener person oder durch Ewere geschickten auff negst kunfftigen mitwoch zu fruer tagtzeit zu wusterhausen vberreichen, die in vnser registratuer zu brengen vnd euch widerumb zuzustellen, auch derwegen weitter hochgenannts vnsers gnädigsten hern meinung antzuhoren, Daran geschieht s. Churf. g. befehl vnd meinung etc.

An Jost von bredaws nachgelassen witwen.

XII. Dieselben fordern Georg Gladow auf, dem Pfarrer zu Rheinsberg die ihm vorenthaltenen schuldigen Hebungen nebst den Retardaten zu entrichten, im Jahre 1541.

Nachdem wir alhier den pfarher von reinsperck vnd die leudt zu Sunnenbergk vor vns beschieden vermuge vnsers entpfangenen befels zu visitiren vnd derselbigen einkommen zu regiſtriren, befinden wir, das ir gedachtem pfahrer von alters von Ewern hufen doselbs funff scheffel, desgleichen auch V scheffel von des kalandes van granfoy hufen, die ir Itzundt betreiben, jerlich geben habt vnd zu geben schuldig, ime aber dieselbigen itzundt tettlich vorenthalten. Weil wir dan von vnserm gnädigsten Herren dem Churfürsten zu brandenburgk sonderlichen befelh haben, solch vnd dergleichen der pfarren einkommen denselben zu gutt ganghafftig zu machen, so ist derwegen ann euch vnser an stadt vnd von wegen hochgenants vnsers gnädigsten hern begeren, vor vnser person bitt, Ir wollet gedachtem pfarrer solche Zehen scheffel korns sampt wes Ir Ime dorwegen noch hinderstellig, auch was in zukunfft fellig, ahne vertzuck verreichen vnd betzalen, damit andere wege gegen euch vorzunemen, nit von noten. Daran geschicht vnsers gnädigsten befhel vnd meinunge. Datum etc.

An Jorgen gladaw.

Nach dem Copialbuche des Kanzlers Weinlöben Litt. A.

XIII. Vergleich zwischen dem Amte Neustadt an der Dosse und der Stadt Wusterhausen über den See Bückwitz und das Holzungsrecht im Rodan, vom Jahre 1552.

Zu wisen sey allermanniglich, Nachdem sich etlich irrunge und gebrechen Zwischen dem Ambte Neustadt und dem Befehlhaber daselbst an Einem, und dan dem Raht und gantze Gemeine der Stadt Wusterhausen am andern theil Wegen der beiden felde und holtzung zu Sywersdorf und Gulitz, darauf sich gedachter Raht und Gemeine wieder gebühr holtz zu hauen, dass man ihnen auch dergestalt mit nichte geständig gewesen, unterstanden, erhalten, und do sie dan, in deme, wie obsteeth, wieder Befugung gehandelt, seind sie Unserm gnädigsten herrn, dem Churfürsten zu Brandenburg, desshalben in gebuhrlicher strafe gefallen, Wie dan Sein Churf. G. sie darauf zu abtrag gefordert, und so sie ungehorsamlich ausenblieben, solche verwirckte strafe auf gebührliche wege von ihnen zudringen verursachet, ihnen auch alsofort die holtzung etlich iahre lang verboten.

Weil sie aber bey Seiner Churf. G. eine Zeit her, dafür und zu miltrung solcher Seiner Churf. G. gefasten ungnade und angeforderten strafe zum unterthänigsten anhalten und bitten lasen, haben Sein Churf. G. zuletzt, Nachdem sie Sein Churf. G. den Sehe zu Bückewitz etliche massen gutwillig eingereumbt und abgetreten, solche ungnad und strafe gemiltert und fallen lassen und zu abscheid geben, wie nachfolgende articul des allenthalbn Inhalt und mit sich bringen. Nemblich der Befehlhaber zu Neustadt, so itzo aldo oder künftig sein wird, soll der Bükewitzschen Sehe iedes iares zwey mahl mit dem grosen garne, wan es ihme gelegen, ziehen lassen, und so lange das Garn darauf ist, sollen die von Wusterhusen sich des Sehes mit den fischen gantz und gar enthalten, doch dass solch Garen alle wege nicht über vier tage uf demselben sehe bleiben solle, sofern es anders nicht ungewitter oder Windig ist, dass man ziehen könne. Jmglichen solle dene von Wusterhausen auch iedes Jares uf gedachten sehe mit dem grosen Garn Zwyer zuziehen, zugelasen werden, Und sollen das Garne, sofern es anders wie vorsteht, auch nicht ungewitter oder Windig ist, über Vier tage uffm

ſehe nicht bleiben laſſen, Und ſoll der Befehlhaber zur Neuſtadt allewege das erſte iahr die erſtere Zuge und der Rath zu Wuſterhauſen das ander iahr die ander Züge thun, und alſo allewege die Züge ein theil umb den andern gebrauchen, Doch ſollen der von Wuſterhuſen Fiſcher mit den kahnen darauf zu fiſchen macht haben, wie vor alters, und ſollen beyde theil ſich des groſsen Garns in Zeit des Bley- und Braſsleichs uff Bemelten ſehe enthalten und alſsdann denſelben verſchonen. Ob auch ein theil dem andern reuſen oder Netzen, ſo ſie ſetzen, aus eigenem fürnehmen heben und ziehen, oder ſonſten etwas tetliches wieder einander beginnen würde, So ſoll das theil von Wuſterhauſen dem Befehlhaber zur Neuſtad von ſtunde an, fünf gülden ſtrafe erlegen, Wie des Befehlshabers zur Neuſtadt Fiſcher gleichfalls denen von Wuſterhauſen uf dem fall hinwieder auch thun ſollen: Und do ſich die von Wuſterhauſen des weigern und nicht thun wolten, Soll hochgedachter Unſer gnädigſter here, der Churfürſt etc. ſie die von Wuſterhauſen Gein Berlin zu fordern und ihnen vorbenante ſtrafe dem Befehlhaber zur Neuſtadt unweigerlich zu erlegen und zu entrichten aufzulegen macht haben, Würden ſie nun darauf aufsenbleiben, ſo ſoll ihnen die holtzung ſtracks wiederumb verbohten werden. Es ſollen auch die von Wuſterhauſen denen Pauern keine neue wege über ihre Acker und wieſen machen, Die Zeune nicht zerhauen, auch ſich des gewaltigen Fürnehmens, ſchlagens und Jagens der Pauren enthalten, dagegen ihnen die Pauern die alten wege gonnen, dieſelbe nicht verzeunen oder zugraben ſollen, doch daſs die von Wuſterhauſen die gebante oder gebrauchte Wege halten. Sie ſollen auch den armen Leuten zu Siewerſtorf, wan ſie ihnen mit ſchwerer ſhure, als Holtz oder Miſtſhure begegnen, aufsfahren. Auch ſollen die von Wuſterhauſen den Floſsgraben nicht mehr holtzen dann vf vier Ruthen breit: und do man Winter Zeit den Floſsgraben ſchnehes halber nicht ſehen könnte und Bäume darin gehauen würden, ſollen die von Wuſterhauſen die Zacken und Reyſer alſsdan wieder aus dem Floſsgraben ziehen und räumen, daſs denen von Siwerſtorf deſsfals kein ſchaden wieder fahren möge. Es ſoll auch ein ieder Bürger des tages nur mit einem kurtzen Wagen nach Brenholtz fahren, doch daſs ſie nicht mehr Brennholtz, dan zu ihrer ſelbſt nohtturft holen und ſonſten nichts weiters verkaufen oder vergeben ſollen. Sie ſollen auch des Morgens vor Mittage alle wege zu holtz fahren und des nachts nicht im holtze bleiben und den armen Leuten ihre wieſen abhüten. Und wan ſie nach Eſchen oder Eychen Bauholtz fahren, daſselbige ſollen ſie mit langen Wagen und allein zu nohtturft ihrer Gebäude holen und vor igliche fuhre drey Markiſche groſchen geben. Auch ſollen ſie vor igliche fuhre Rüſtern und Lohnen Bauholtz zwey merkiſche groſchen geben. Und wan oder zu welcher Zeit ſie Bauholtz haben wollen, ſo ſollen ſie den hegemeiſter zu Syverſtorf erſtlich darumb anſprechen, alſsdann ſie von dem ſelbigen, wo und an welchem ohrt ſie hauen, angewieſen werden ſollen. Do aber der hegemeiſter zu Syverſtorff mit ihnen zu ziehen verhindert, oder ſonſten nicht vorhanden ſein würde, ſo ſollen die von Wuſterhauſen nichts deſto weniger das holtz hauen, und wan daſselbige gehauen, alſsdan uf der wiederreiſe ins Dorf zum hegemeiſter ziehen, Das holtz beſichtigen laſſen und alſo fort das Gelt dafür entrichten, Damit ſie nicht vergebens wieder zurückfahren dürften. Sie ſollen auch nicht macht haben, hopfſtangen oder Bandtholtz zu hauen, wie ſie dan von altersher bey Zeiten der von Kröchern, weil dieſelben das holtz gehabt, ſolches auch nicht gebrauchen müſsen. Es ſollen ſich auch die von Wuſterhauſen des kleinen Feldes zu Syverſtorf mit holtzhauen gäntzlich enthalten, dan man daſselbige zu Nohtturft des hauſes Neuſtadt und der Dörfer Kieritz und Syverſtorf zu Bau und Brenholtz gebrauchen muſs und davon nicht entrathen kan. Ob auch die Bötcher oder Stellmacher Bandt oder ander Böttigerholtz bedürfen, darumb ſollen ſie ſich mit dem Befehlhaber zur Neuſtadt ider zeit vertragen. Sie ſollen auch Werfft und haſſeln zu hopfſtangen und Zaunreiſs zu hauen macht haben, und vor ein

Fuder hopfstangen zween Merkisch groschen und vor ein fuhder Zaunreifs anderthalb groschen dem Befehlhaber zur Neustadt erlegen, doch dafs sie kein ander holtz dazu hauen, als hafseln und Werften, und do sie dafselbige dermafsen nicht halten werden, so soll ihnen solche folge der hopfstangen und Zaunreifs wieder abgeschnitten und verboten werden. Sie sollen auch an Bauholtz, so viel sie das zu erhaltung ihrer Brücken vor ihren Stadtthoren benötigt sein werden, hinfuhro zu hauen macht haben, doch sollen sie, do sie zu den Brücken holtz bedürfen, solches dem Befehlhaber zur Neustadt zuvor anzeigen, derselbe soll ihn solch holtz anweisen, besichtigen und ihnen zur nohtturft holtz zu ihren Brücken folgen lafsen, dafür sie dan kein Gelt zu geben schuldig seyn sollen, alles sonder gefehrde. Uhrkundlich mit hochgedachts Unfers gnädigsten herrn des Churfürsten Daumringe versiegelt und Geben zu Czulen, Sontags nach Jacobi Apostoli, Anno etc. LII.

Nach alter Copie des K. Geh.-Min.-Archives.

XIV. Privilegium, wodurch Neustadt an der Dosse zur Stadt erhoben wird, vom Jahre 1664.

Wir Friederich Wilhelm etc., Thun kund und geben hiermit jedermänniglich, denen es zu wissen nöthig, in Gnaden zu vernehmen. Als der hochgebohrne Fürst, Unser freundlicher lieber Vetter, Herr Friederich, Landgraf zu Hefsen etc., Uns zu vernehmen gegeben, wesmafsen Ihr Liebden gesinnet wären, den Flecken Neustadt in etwas befsrer Aufnahme zu bringen, und weil es zum Handel auch sonsten wohl gelegen wäre, allerhand Handwerker von andren Orten dahin zu verschreiben, mit freündvetterlicher Bitte, den Ort mit der Stadt-Gerechtigkeit zu begnadigen und mit nöthigen Privilegiis defsfalls zu versehen. Wann wir denn solches zu Unserer Lande Besten und es dem gemeinen Wesen nützlich und ersprieslich ermessen, durch allerhand Mittel die Anzahl Unserer Unterthanen zu vermehren, und allerlei Handwerker und Manufakturen ins Land zu bringen, und denenhero vorangezogenen Ihr Liebden suchen freudvetterlich deferiret und statt gegeben; Als wollen Wir hiermit und in Kraft dieses dem Flecken Neustadt die Stadt-Gerechtigkeit aus habender hohen Landesfurstlicher Macht und Gewalt corcediret und verliehen haben, thun auch solches vermittelst dieses Gnaden-Briefes also und dergestalt, dafs hinfüro dieser Ort als eine Stadt und deren Einwohner als Bürger considerirt und von männiglich dafür gehalten werden sollen. Wie Wir denn auch Ihr L. Amte Neustadt, welches I. L. von Uns zu Lehn tragen, freie Macht und Gewalt geben, ein gewifses Gericht, für welchen die fallenden streitigen Proceſs Sachen in prima instantia decidiret, und von welchem die Appellation an unser Cammer-Gericht allhier devolviret werden, anzuordnen, solches mit tüchtigen und qualificirten Personen zu bestellen*), den Ort mit Mauern, Wällen, Thürmen und Thoren nach Nothdurft und gleich andern Churbrandenburgischen Städten zu versehen, allerhand gute Ordnung und Setzungen, welche jedoch unserer allgemeinen und im ganzen Lande üblichen Polizei Ordnung nicht zuwider, einzuführen, und das Gemein-Wesen und die Stadt-Administration dergestalt einzurichten, wie sie es zu des Orts Aufnehmen und der Einwohner Besten und Wohlstand am furträglichsten ermessen. Es bleibt aber diese Stadt schuldig einen Weg als den andern, das Ihrige zu den allgemeinen Landes-Beschwerden beizutragen, und werden Ihr L. dahin sehen, dafs desfalls dem

*) Wie wenig der Landgraf dieser Bedingung nachgekommen, zeigt der um diese Zeit vor dem Neustädter Amtsgerichte verhandelte traurige Hexenprozeß, welcher im I. Bande der „Märkischen Forschungen" mitgetheilt ist.

Ruppinischen Creisen jedesmahl gebührende Satisfaction geschehe. Wie wir uns denn von den Einwohnern das Jus aperturae, sequelae und was uns sonsten, als obersten Landesfürsten von Rechtswegen zukömmt, hiermit ausdrücklich reserviren: und soll dieses Privilegium weder Uns an Unsern hohen Iuribus territorialibus, noch sonsten jemanden an seinen habenden Rechten und Gerechtigkeiten, einigermaßen praejudicirlich oder schädlich seyn. Im übrigen befehlen Wir hiermit Unsern Stadthaltern, Regierung, Cammergericht und Amts-Cammern, wie auch sonst allen und jeden Gerichten, Städten und Communen, ingleichen allen und jeden Praelaten, Grafen, Herren, von Adel und Bürger, und insgemein allen unsern Unterthanen gnädigst und ernstlich, das Dorf Neustadt nunmehro für eine Stadt zu halten, dessen Einwohner als Bürger zu consideriren, und sie in Zünften, Gilden, Handwerkern, auch sonsten in allen andern fürfallenden actibus bei denjenigen Rechten, Gerechtigkeiten, Privilegien, welche andere Unserer Churbrandenburgischen Bürger genießen, und von Rechtswegen genießen können, ohngeschmälert zu lassen, und keinesweges dawider zu beschränken, vielmehr dieselbe dabei zu mainteniren und zu schützen. Zu Urkund haben wir dieses Privilegium mit eigenen Händen unterschrieben und Unser Insiegel daran hängen lassen. So geschehen und gegeben in unserer Residenz zu Cölln an der Spree, am Vier und Zwantzigsten August, Anno Eintausend Sechshundert und Vier und Sechszig.

Friedrich Wilhelm.

Vermischte, die Herrschaft Ruppin betreffende Urkunden.

I. Freiheitsbrief der Grafen von Lindow für die Herren von Bellin über deren Besitzungen in der Herrschaft Ruppin, vom Jahre 1290.

Nos Albertus, Burchardus et Olricus, dei gracia domini et comites de lyndowe, cum manifesta recongnitione coram omnibus has litteras jnspecturis protestamur presentibus euidenter, Nos cum dilectis nostris vasallis domino Johanne de belin eiusque fratribus Volcmaro, Henrico et Nycolao taliter expressius placitasse, quod jidem omnia bona sua, que a nobis nunc tenent, vbicunque sita sunt, et sj que in posterum sub nobis et in nostro dominio empcione comparauerint, uel eciam sj eis aliqua bona in futurum concesserimus ipsorum gracia servitutis, tenebunt a nobis et possidebunt jpsj, eorum omniumque heredes in perpetuum sine omni precaria et sine omni mensura, distribucione funiculi, immo absque omni ingratitudine seu uiolencia quacunque, quocunque nomine possent hec nominarj, pacifice, commode et quiete, nec ipsos nos nostrique heredes futuris temporibus ullatenus quocunque modo grauabimus in hac parte. Ut igitur hec predicta omnia per nos nostrosque heredes in futurum nullatenus irritentur seu infringantur, presentes eis damus litteras, sigillis nostris roboratas. Huius rej testes sunt milites Johannes de wyldenhaghen, Albertus et Fredericus de rennebeke, Johannes de mentiz, Andreas de gulen, Heidekynus de Sedorp, Wernerus de lughe et armigerj Conradus de rennebeke, Thilo de Wildenhaghen, Plumeke et alii quam plures fide dignj. Datum anno dominj M° CC° LXXXX°, in die festj pentecostis.

Nach dem Originale im Gutsarchive zu Radensleben.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

II. Hasso von Bredow's Verleihebrief über das Manker Luch, vom Jahre 1390.

In gades namen Amen. Ick Haffe von Bredow Bekenne apenbar in deſsem breue vor allen Criſten luden, die en ſeen edder hören leſen, dat ik vnd mine rechte erwen den Meynen buren tu Manquar mynen Luch, die da angeytt van dem ſcheide des biſchops Luch von hauelberge von der Protziſchen holtbane wente an den olden Ryn vnd den Lüttken Rhyn langes wentte an die Gartziſche holdtbane wente an den Bewer Rhyn, ane dy Leenwiſchen, welke vorlegen ſindt, tu meyende vnd tu winnende alle jar graſs, Riſs vnd Rohr, ewig tu hebbende, als dy bure tu Manquar den Luch oldinges von minen ower olderen gehatt, diwile dat dat dorpp to Manquar vnuerderuet vnd vnuorbrandt blifft, vor vier Pundt Brandenborgiſch Penninge mitt ſodanen vnderſcheide, Sunte Johannis Baptiſtä tagk twe Pundt, tu Sunte Niclaus tag twe Pundt alle jar tu geuende, ſunder jengerley vortoch Weret ok, dat dat dorp tu Manquar vorderuet edder vorbrandt worde vnd die Bure ſo arm worden, dat ſi dy vier Pundt nicht gewen kunden, ſo ſchoIen die Bure von Manquar my edder mynen eruen den Luch ein verndel iares tuvorn vpſeggen. Vp dat alle deſse vorſcreuene ſtuke ſtedte vnd vaſte bliuen, ſo hebbe ik myn Inſigell mit wittſchap laten hengen an deſsen briff, dy gegeuen is nach gades bort drutteinhundert Jar darna jm negentigſten Jare, an Sunt Seuerinsdag des hiligen Biſchops.

Nach einer Copie im Ruppiner Amtserbregiſter.

III. Des Burggrafen Friedrich Schuldverſchreibung für Albrecht Quaſt, vom Jahre 1414.

Wir fridrich — Bekennen — das wir rechter vnd redlicher ſchuldig ſin vnd gelden ſollen vnſern lieben getruwen Albrecht Quaſten vnd ſinen rechten erben IIc. ſchock guter bemiſcher groſchen, die er vns czu guten dangke an bereyten gelde gutlichen gelihen hat. Dieſelben IIc. ſchock bemiſcher groſchen haben wir vnd vnſzer erben mit dieſen hernachgeſchriben vnſern burgen Als Tyle parcz, Gerke von Arn, Sigmund knoblouch, hans danewicz, Thomas heydeken vnd Jacob Roſtocken, vnſen Mannen, burgern vnd lieben getruwen, dem genanten Albrecht Quaſten vnd ſinen erben geredt vnd globt, reden vnd globen mit dieſem briefe In dy gutlich vnd vnverczogenlich czu beczalen vff den nehſtkomenden vnſzer frawen tag lichtmeſſe nach gebunge diſzes briefs in der Stat czu Berlin one allen iren ſchaden on geuerde. Vnd weres das der gnante Albrecht Quaſt vnd ſine erben in der czyt von den obgeſchriben IIc. ſchogk, den dy ſy In furbaſz gelihen haben, czinſe oder ſchadegelt dauon geben muſten, als von X ſchogk eins, denſelben czinſz reden vnd globen wir vnſzer erben mit den gnanten vnſern burgen den obgnanten Albrecht Quaſte vnd ſinen erben vff dem obgeſchriben tag in der Stat czu Berlin mit ſampt dem houptgute gutlich czu beczalen ane iren ſchaden on geuerde. Were aber, das wir ſolche beczalunge In verczogen vnd ſy nicht vczrichten vff dy czit, als obengeſchriben ſtet, was Sy denne des darnoch redlichs vnd bewiſlichs ſchaden nemen czu Criſten oder czu Jüden, den globe wir mit ſampt obgnanten vnſern burgen In gutlich vzczurichten vnd mit ſampt dem obgeſchriben hauptgute genczlich czu beczalen. Czu vrkunde iſt vnſer Ingeſigel an dieſzen brief gehangen vnd wir Tyle parcz, Gerke von Arn, Sigmund knoblouch, hans danewicz, Thomas heydeken vnd Jacob roſtocken obgnante Bekennen offentlich mit dieſem brief, das wir alſo ſemptlichen burgen wurden ſin vnd globben mit dem obgnanten vnſern gnedigen hern Burggraue fridrich, das dem egnanten Albrecht Quaſten vnd ſinen erben alle obgeſchri-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ben dinge genczlich gehalden sullen werden ane arg. Czu vrkund sint vnszer Ingesigel czu des obgnanten vnsers gnedigen heren Ingesigel wissentlich an disz gehangen. Datum Berlin dominica post puerorum, Anno XIIII°.

Nach dem Churmärk. Lehns-Copialbuche des K. Geh. Kabinets-Archives XV, 78.

IV. Des Herzogs Heinrich des Aeltern von Mecklenburg Lehnbrief für die von Rohr über Netzeband, Drusedow, Grünenberg ꝛc. vom Jahre 1418.

Wy Heinrich der elter, von gottes gnaden hertzogk to Meckelnborch, forste tho Wendenn etc. bekennen apenbar vor alswhem, dat wy belehnen vnd beliehenn Ottenn vnd Meyneken brodere, geheiten die Rhore, Nietzebandt die vheste mitt aller thobehoring, Drusdow ganz, Grunenberge ganz, mit aller thobehoringen hogest vnd siedest nichts vthbenomment; Ock gene wy ehm Otten vnd Meneken brudere geheiten die Rohr vnd ehren rechten eruhen binnen Darsekow in deme dorpe vnd veltmarcke freiheit vnd rechtigkeit mit aller zubehorung, alsz darinne vnd buthen belegen isz, mit kraft vnd macht vnser gegenwertigen herschop vnd vnse rechte eruen, achteinn husenn vt dersulnen veltmarcke Darsekow mit dem seh tho Plawin, vnd wy willen ehm des ein recht wehre wesen vor alle, die vor recht komen willen vnd recht geuen vnd nhemen willenn. Wir vnd vnser eruhen, wir wollen sie darby beholdenn likest all vnsem guthe. Hieran vnd auher sindt gewesen her Helmeth von Pletzenn, Claus Zechelin, Henning Wardenbarch, vnd mher louenwerdige lude. Tho groter bekantnus vnd mehr louen hebben laten hengen vnse ingesegele ahn dessen apenen brefe, gegeuen vnd schreuen na gades borth viertheinhundert jhar darna in dehme achteinden jare, am tage sanct Elisabeth.

Nach einer Abschrift von Lisch aus einer Copie der Mitte des 16. Jahrhunderts im Archive zu Schwerin. In einem daselbst befindlichen:

Vortzeichnus der Lehengüter, so die Rore zum Neunhause vnd Nietzebande von den Hertzogen zu Meckelnburgk zu Lehn tragenn, vom Jahre 1548 werden aufgeführt:

die wueste feldmarckt zum Schonenberge.
die feldtmarckt zum Schawe bey Rossow gelegen.
das dorff Rosow gantz.
ein dorff Nietzebandt,
die wuste Feldtmarck Drusedow,
die Feldtmarckt Grunenbergk.

Die Rohre waren bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts im Besitze dieser Güter.

V. Die Grafen Ulrich und Albrecht beleihen Henning Tresler und Jürgen Poppentin mit Antheilen am Gerichte, am Patronat und an dem Lage zu Langen, so wie mit mehreren Geld- und Getreidehebungen daselbst, im Jahre 1418.

Wy Olrik unde Albrecht, Greven van Lindow, Heren to Ruppin, bekennen — dat wy myt macht desses jegenwardighen unses beseghelden breves hebben gheleghen unsem leven ghetrüen

Henning Treslere und Jurien Poppentyne unde eren rechten erven von deme dorpe to Langhen anderthalf verndeyl an deme overſten richte, alzo ſik dat van rechte wol behort, und anderthalf verndel an deme Kerklene, und de helfte an deme Lughe to Langhen, mit holte und myt graſe, myt aller tobehoringhe unde myt alleme rechte unde mit aller vriheyt, alze de lüch an ſyner ſcheyde lecht. Vortmeer zo lye wy em negenteyn ſtucke geldes, ſos ſchillinghe penninghe myn. To deme erſten lye wy en anderthalven wiſpel hardes kornes und drutteyn ſchillinge penninghe uppe den ſchulten to Langhen, uppe Wilke Godekens hof elfte halven ſchillinge penninghe, uppe Hans Schepers hof eynen Wiſpel hardes kornes unde vyf ſchepel, twolf ſchillinge unde veer penninge, uppe Clawes Witten hof twe wiſpel hardes karnes unde eyn dortich ſchillinge, uppe Coppe Kelkes hof twe wiſpel hardes kornes unde eynd twintich ſchillinge brandenb., uppe Nycolaus Scholers hof teyn ſchepel hardes korns unde veer penninghe myn wen ſoven ſchillinge, uppe Hans Wynkels hof eynen halven wiſpel hardes kornes unde teyn ſchepel unde twelf ſchilling penninge eynes penniges myn, uppe Katerbowes hof teyn ſchepel hardes korns, ſoven ſchillinge pennige veer pennighe myn, uppe Clawes Werdermans hof drei ſchillinge penninghe unde twintich penninghe, uppe Thomas Gartows hof ſos ſchillinghe penninghe, uppe Clawes Smedes hof twe wiſpel hardes kornes unde eyn unde twyntich ſchillinghe pennigh, uppe Cune Boyſters hof ſos ſchillinghe penningh, uppe de Parre achteyn pennige, uppe Gherken Wyſen hof ſos ſchillinghe pennige, uppe Coppen Smedes hof drudde halve ſchillinghe eynes penniges myn, uppe Hans Bellyns hof veer ſchepel hardes kornes und neghede halven ſchillinghe pennige, uppe Henning Godekens hof ſoes ſchillinghe pennige, uppe Clawes Toppels hof dre ſchillinghe pennighe twiger pennigh myn. Dyt vorbenomede gut lye wy en myt aller tobehoringhe unde vryheyt, alzo it Egghert van Tzyten, ſeligher dechtniſſe, beſeten und van uns to lene ghehad heft. Ok ſo ſcholen ere underſetighen bure an uns edder an neynen man breken, wen an deſſe vorbeſcreyene. Ok ſchal dyt vorbenomede gud, penninghe und korne vallende weſen van dem eynen to deme andern, de wille dat Henning und Jurien unde ere Erven eyn levet. So lye wy en myt eyndracht dyt vorbenomede gud ſameder hant ſik to brukende, unde de ſamende hant ſchal en unſchedelk weſen, eſt ſe ſcheydeden wonynghe unde ſcheyden brot hebben. Vortmeer ſo dun wy openbare allen vromen luden, dat wy hebben gheleghen Henning tresleres wyue gheheten ſoffe teyn ſtucke gheldes ud deſſen redeſten gude, alzo yt hir vorſcreuen ſteyt. Dat ſchal deſſe vrouwe ud deſſen redeſten gude an korne und an pennighen hebbende und bornde weſen alle jar ungehindert, des heft uns Henning Tresler und Jurien Poppentyn muetliken gheboden, deſſen erliken vrouwen to belyende, unde ſtan er deſſes lenes by, unde willen er deſſes bekande leen Heren weſen Henning und Jurien und eren erven und deſſer erliken vrouwen vor alle de jenen, de vor recht kommen willen, unde gheven en an beydent ſyden Hinrik Suke to eynen Inwyſeren de frowen an teyn ſtucke, Henning unde Jurien an dat andere X ane ſoes ſchillinghe. Weret ok, dat an deſſen brivé ichtes wes vorſcrivet were, dat ſchal deſſem vorſcreven unſchedelik weſen, dat wy ſe myt gantzer macht darby beholden willen, ſunder jenigherleye arch edder boſe Inval, vor uns unde vor alle unſe nakomelinghe heren unde frowen. Des hebbe wy unſe Inghefegelle ghehengen laten an deſſen openen breve. Hirower is geweſen Her Johan van Rederen, Heydeke Raven, Hinrick Fuk unde — — Snak'enbeke unde meer bederver lude, de eren wert ſyn, to olden Ruppyn. De gheven is na godes bort MCCCCXVIII. In deme ghelovedden — daghe unſer frouwen erer bort.

VI. Die Grafen Ulrich und Albrecht beleihen Heyne Barnewitz und Dorothea, seine Gattin, zum Leibgedinge mit Antheilen am Gerichte, am Patronate und an dem Luge zu Langen, so wie mit Geld- und Getreidehebungen daselbst, im Jahre 1420.

Wy Ulrich unde Albrecht, van gades gnaden greven van Lindow unde heren to Ruppin, Bekennen — dat wy met crafte deſſes brives ligen unde geleghen hebben den duchtigen heyne Bornewetzen unde ſynen rechten erven unde Dorothea ſyner erliken husvrowen to ereme lyve met alleme rechte In deme dorpe to Langen, anderhalf verndel an deme overſten gerichte unde anderhalf verndel an den Kerklene, de helfte an deme luge to Langen, met holten, grafe, met aller tobehoringe unde vriheit, alſo de Luch an ſyner ſcheiden gelegen is. Vortmer ſo lige wy en nechenteyn ſtucke gheldes in deme dorpe to Langen, uppe de Schulte anderhalve wiſpel hardes karns unde drutteyn ſchillinge pennige brandenb., uppe Wilke Ghodekens hof elftehalven ſchillinge pennige brandenb., uppe hans Schepers hof enen wiſpel hardes korns unde viff Schepel unde twelff Schillinge pennige brand. vir pennige myn, uppe Claus Witten hof twe wiſpel hardes korns unde en unde twintich ſchillinge pennige brand., uppe Coppe Kelkes hoff twe wiſpel hardes karns unde en unde twintich ſchillinge pennige, unde Claus Schulte teyn Scheppel hardes karns unde ſoven ſchillinge pennige, vir pennige myn, uppe hans Winkels hoff enen halven wiſpel hardes karns unde teyn Scheppel unde twelf ſchillinge pennige enen pennig myn, uppe Katerbowes hoff teyn ſcheppel hardes karns unde ſoven ſchillinge vir pennige myn, uppe Claus Werdermanns hoff dry Schillinge pennige unde twintich pennige, uppe Thomas Ghartowen hoff ſos Schillinge pennige, uppe Claus Smedes hoff twe wiſpel hardes karns unde en unde twintich Schillinge pennige, uppe Kone Boyſters hoff ſes Schillinge pennige, uppe de parre achtein pennige brand, uppe Ghrete Noyſen hoff ſes Schillinge pennige, uppe Coppe Smedes hoff drütteynde halven Schillinge pennige enen pennig myn, uppe Hans Bellyns hoff vif ſchepel hardes karns unde neghende halven Schillinge pennige, uppe Henning Ghodekens hoff ſes Schillinge pennige, uppe Claus Toppels hof dri Schillinge pennige twe pennige myn. Dit vorſcrevene gud ligen wy den vorſcrevenen Heyne Bornewetzen unde ſyner erliken Husvrowen met aller vriheit unde rechticheit, alſo id Henning Tresler unde Jurgen Poppentyn beſitten und beſetten hebben, alſo daner wis, wen Henning Tresler, Jurgen Poppentyn unde Katherina ſine Erlike husvrowe alle dre na gades willen vorſtorven ſyn, ſo ſcholen ſik des vorſchreven Heine Bornewitze unde ſine rechte erven und ſine husvrowe des vorbenomeden gudes bruken, alſe ſe vor gedan hebben; men alle de wile, dat erer en levet van den dren, ſo ſchal de vorscrevene Bornewitze ſik in deme gude nicht werren vnde ſchal neyn bott edder bede darin hebben etc. Des tu Tuge hebbe greve Ulrik unde greve Albrecht unſe twyer Ingeſegele met willen laten hengen an deſſen briff, de gegheven is na godes bort 1420, des dinſchedages na ſunte Bartholomeus dage. Tuge deſſer dink ſint her Otto Gladow, Hans Luderitze, Jacob Rinſberch unde Claus van der Linde unde mer Lude, de lovenwerdig ſyn.

Vorſtehende beide Urkunden ſind aus Bratring's handſchr. Urk.-Sammlung entnommen: und dürften die mangelhaften, darin enthaltenen Hebungsregiſter durch Vergleichung zu berichtigen ſeyn.

VII. Heinrich von Königsmark, der die markgräflichen Lande beraubt hat, ſchwört den Markgrafen Friedrich und Johann eine rechte Urfede, im Jahre 1427.

Ich heinrich von königesmark, Bekenne offentlich mit dieſem briefe, ſo als ich an die Irleuchten hochgeborn furſten vnd hern, hern fridrichen vnd hern Johanſen, ſeinen ſone, Marg-

grauen zu Brandenburg vnd Burggrauen zu Nurenberg, vnd irer landen uberfarung getan vnd ſie vnd ire lande vnuerſchulter ſach beraubt vnd beſchedigt hab, douon ich in der obgnanten heren vnhulde vnd vngnade komen was: vnd wann mir nu die obgnanten heren, durch meiner herren vnd freunde fleiſſig bethe, beſunder gnade getan vnd mich wider zu gnaden genomen haben, des ich irer gnaden fleiſſiglichen dancke; Hirvmbſo hab ich obgnanter Heinrich von koningeſmarke fur mich vnd mein erben den obgnanten meinen gnedigen herren, iren erben vnd nachkomen vnd iren landen ein recht orfeyde getan vnd leiplichen zu den heiligen geſworen; Thu, gerede, globe vnd ſwere auch ein recht orfride (ſic) leiplichen zu den heiligen mit hande vnd mit munde den obgnanten meinen gnedigen hern, iren erben vnd nachkomen vnd iren landen, in Craft dieſes briefes, alſo das ich mein erben noch nymand von mein wegen wider die obgnanten mein gnediger heren, ire erben vnd nachkommen noch iren landen oder leuten, vmb keinerley ſach willen nymmer mehr gethun mit worten oder mit wercken, vnd der ſachen auch gein In oder iren landen in arg keynewiſſz gedencken will, on arg vnd on geuerde. Weres aber, das ich oder mein erben engerley ſach wider die obgnanten mein gnedigen herren, ir erben, nachkommen oder ir lande vnd leute zu ſchicken gewunnen vnd zu In zu ſprechen hett, das ſol vnd wil ich obgnanter Henrich vnd mein erben mit einem freuntlichen rechte fur die obgnanten mein gnedigen heren furder ſuchen vnd mich an rechte gnugen laſſen, on geuerde. Das ich obgnanter Heinrich von konigeſmarcke vnd mein erben dieſe obgeſchrieben ſtucke vnd artikele ſtete, ueſte vnd vnuorbrochen halten ſullen vnd wollen, des zu urkunde vnd warer bekentnuſs gebe ich obgnanter Heinrich fur mich vnd mein erben den obgnanten meinen gnedigen herren dieſen brieff, mit meinem anhangenden Inſigel verſigelt, vnd geben zu Arnburg, am Sontag, als man jn der heiligen kirchen ſinge Jubilate, Nach Criſti vnſers herren geburte virczehnhundert iar vnd darnach jn den ſiben vnd czwenczigſten Jaren.

Nach dem Original des K. Geh. Kab.-Archives 436, P.

VIII. Stephan Kertzelin verpfändet denen von Lüderitz die Bede zu Kertzelin, im Jahre 1430.

Ik Steffen Kertzelin Bekenne apenbar in deſſen apenbreue, dat ick vorkofft hebbe tho enem rechten kope den erwerdigen heren her Bertelt Luderitz, prawesth to wiſtogk, Hanſse, Claws vnnd Gerckenn, alle geheten die Luderitzen vnnd eren rechten eruen die bede an deme dorpe tho keſſelin, Szes Brandenburgeſche punt vnnd ſes ſchillinge, die ſie alle Jar baren ſcholen tho Sunte Nicolaus daghe vor hundert gude olde guldene, die my Gerke Luderitze wol bereydet vnnd vornoget hefft tho myneme herren van hauelberge Biſcop Cordt, dar ick ſie to vorwiſet wart van den Rveternn vor myne venkeniſſe. Des hebbe ik die ſulue bede vorlathen vor mynem heren von Lindow, dar ick ſie aff tho lhene hadde, vnnd wil ene des ehn recht where weſen —. Des hebbe ick Steffen kertzelin beholden eynen wedderkop etc. — Na gades borth Duſenth Jar vierhundert darnha in deme druttigeſten Jar, an ſunte kilianus dage des hillighen Mertelers.

Nach einer alten Copie des K. Geh. Miniſterial-Geſammt-Archives.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

IX. Graf Albrecht von Lindow beleiht die von Redern mit verschiedenen Besitzungen, im Jahre 1439.

Wy Albrecht, von Godes Gnaden Grafe von Lindow unde Here to Ruppin, bekennen apenbar vor vns, vnfe Eruen vnde Nachkemelinge, det wy ligen und geleghen hebben, in Kraft deffen Breues, deme düchtigen Matthias van Redern unde fynen rechten Liues Leen Erben, fo alfo in unfeme Lande to Ruppin eyne Wanheyt if, deffe nageferenen Güder, nemelicken alfo dye Dorpftede Kloden unde Sehufen, dat halve Dorp to Zernitz unde drye haue in deme Dorppe to Ghödenitz, med allen rechte, uppe twen Howen to Stigby, tynfe unde Pechte, unde vorder ander Güder, fo van unfs unde unfer Herfchapp, fo dy Gruben von uns hebben to lene ghehad, in dem Dorppe to Deyz unde Gherden. Deffe vorfcreuen Lene unde Güder wil wy den Ergenanten Mattias unde fynes Lyves Leen Erben, fo vorfchreuen if, eyn recht ghewere wefen vnde fye der ruwelicken an vordedingen, vor alswenne, die vor Recht kamen willen unde Recht gheuen unde nemen willen, unde gheuen en des tho eynen Inwyfer den duchtigen unfen leven ghetrüwen Richard von Bardeleue. To gröter unde meer Bekantniffe hebbe wy unfe grote Ingefegel med Witfchap und Willen henghen laten an deffen unfen Brif, ghegheuen to Ruppin, na Gades Bord vyrteyn hundert Jahr darna in deme Negen unde druttigeften Jare, des Sonnavendes na Martini des hilgen Bifchoppes.

Beckmann's Anh. Hift. III, 335.

X. Graf Johann beleiht die Gebrüder Lorenz und Achim von Barnewitz zu Langen, im Jahre 1484.

Wy Johannes, van gotts gnadenn Grave von Lindow, Herre to Ruppin unnd Mockern, Bekennen — Dat wy den duchtigen unfen leven getruwen Lourentz unnd Achim gebruder, de van Barnewitz gnant, gefeten to Langen, defse nageferoven guder Im dorpe darfulweft gnedichliken gelegenn hebben, Nemeliken dat gerichte meth allem rechte unde half verndel an dem kerklehne, Virdehalf verndel an dem Stratengerichte, de helfte an dem Luge meth water vnnd weyde afflote vnnd toflote meth aller fryheyt, fo alfe de Luch an fyner Scheydunge gelegen Ifs; up des fchulten hoff unnd huwen Achteyn fchepel Roggen, Achteyn fchepel gerfte, fefteindehalven Schillingk pennighe, twe daghe dinft unnd eyn Rockhon; up oren wanhof unnd huwen twes wifpel und fes fchepel Roggen, twe wifpel unnd fes fchepel gerften, twe unnd twintich fchillinge unnd dry pennighe unnd meth allem rechte; up Symon Ruloffes hoff unnd huwen twelf fchepel Roggen, twelf fchepel gerfte, twelff Schillingk pennighe, dinft, teget, upfart unnd affart unnd eyn Rockhon; up Mattis Witten hoff unnd huwen eynen wifpel Roggen, eynen wifpel gerften vnnd meth allem rechte vnnd eyn unnd twintich fchilling pennighe unnd eyn Rockhon; up Achim Grabows hoff unnd huwen eynen wifpel Roggen, eynen wifpel gerften eyn vnnd twintich fchilling pennighe vnnd meth allem rechte; up Clawes Schroders hof und huwen viff fchepel Roggen, vif fchepel gerften teyn grofchen, eyn Rockhon und van der andern hofftede vif fchepel Roggen, vif fchepel gerften, teyn grofchen, eyn Rockhon unnd meth allem rechte; up Achim Krugers hoff vif fchepel Roggen vif fchepel gerften teyn grofchen eyn Rockhon unnd meth allem rechte; up Pauel Merekens hoff und huwen virteyn fchepel Roggen, vefteyn fchepel gerften, foven fchilling pennighe, evn Rockhon und meth allem rechte. Koppe Rofze gifft fes

Schillingk pennighe; up Gorges Kelks hoff und huwen eynen wiſpel roggen, eynen wiſpel gerſten, eyn und twintich Schilling pennige, eyn Rockhon unnd meth allem rechte; up Clawes Wreden hoff ſeſs ſchilling pennige, vp den parrehoff achteyn pennighe, vp Jacob ſegelers hoff viff ſchepel Roggen vif ſchepel gerſten acht ſchillingk pennighe unnd meth allem rechte unnd van Jewelker hoffiede eyn Rockhon; upp Onimus Weſskens hoff unnd huwen veſtein ſchepel roggen, veſtein ſchepel gerſten, negen Schillingk pennighe eyn Rockhon unnd meth allem rechte; up Jeſper Otten hoff ſoſs Schillingk pennighe; up Gorges Gartows hoff dry Schillingk pennighe. Solke vorgeſchreven guder lihe wy en und oren rechten lyves lehns eruen meth aller rechticheyt nicht uthgenomen, In craft unnd macht deſſes unſsen brives. To urkunde unnd mehrer ſicherheyt hebbe wy unſe groſte Ingeſigel unden an deſſen unſen briffe hanghen laten, der gegeven is up unſe Borch Olden Ruppin, Am Sonnavende na Symonis et Judae, nach Criſti unſes leven hern geburdt 1484.

Aus Bratring's handſchr. Urk.-Sammlung und Kampe's Mittheilung.

XI. Notarieller Vergleich des Prieſters Konrad Barſekow und des Achim Penkow wegen des Nachlaſſes des Claus Barſekow, vom Jahre 1493.

In nomine domini Amen. Anno a nativitate ejusdem Milleſimo quadringenteſimo nonageſimo tercio, Indictione undecima, die vero lune, viceſima octava menſis Januarii, hora tertia vel quaſi, pontificatus ſanctiſſimi in Criſto patris et domini noſtri Domini Alexandri diuina providencia pape Sexti, anno ejus primo, in mei notarii publici teſtiumque infra ſcriptorum preſentia perſonaliter conſtitutus Honorabilis vir Dominus Conradus Barſekow, presbyter Havelbergenſis dioceſis, propoſuit publice et recognovit, quod poſt mortem Clawes Barſekowes fratris ſui carnalis certo die elapſo in vim amicabilis concordie occaſione hereditatis Urſule, quondam uxoris dicti Clawes Barſekowes, cujus heres uxor legitima Achim Penckowes exiſtit, cum omni jure et proprietate pro ſe et ſuis heredibus dedit, donavit, tradidit et praeſentavit Achim Penckow certas reemptionum literas, videlicet unam literam in Wotenow ſuper tribus choris frumentorum, ſigillo Nobilis Domini Domini Alberti, Comitis in Lindow ſigillatam, et duas literas ſuper una ſexagena et viginti modiis frumentorum in Werder, per Dominum Petrum de Alem ſigillatas, unam literam ſuper uno talento in Bechelin, per quondam Clawes de Alem ſigillatam, rurſus unam literam ſuper uno talento in Darguitz per Clawes et Didericum condictos Ror ſigillatam, prout in eisdem literis de verbo ad verbum plenius continetur et habetur. Quas quidem donationes traditiones et preſentationes literarum predictarum quolibet per predictum Dominum Conradum antedicto Achim Penckow factas Lentze Barſekow ut proximus heres dicti Domini Conradi pro ſe et ſuis heredibus in manibus Notarii mei ſubſcripti promiſit ratas et gratas habere et contra eas quovis modo non venire neque contrafacere verbo vel facto. Et tum hoc poſt — — aliquod tempus eidem Lentzen aut heredibus ejus ad praefatas literas quodlibet competere poſſet, illud totum ad commodum et utilitatem predicti Achim Penckow reſignavit et renunciavit poſt premiſſa. Etiam ſepedictus Dominus Conradus Barſekow prefato Lentze Barſekow amico ſuo dedit et donavit ſimpliciter Decem novem ſexagenas cum redditibus emptas ſuper domo et manſo Hans Hakenberge ſic, quod poſſit et valeat prefatam Summam pecuniarum cum redditibus in uſum et commodum convertere. Super quibus omnibus et ſingulis premiſſis antedictus Dominus Conradus Barſekow, Lentze Barſekow et Achim Penckow ſibi a me Notario publico infra ſcripto unum vel plura publicum ſeu publica inſtrumentum et inſtrumenta fieri petierunt. Acta ſunt hec in Nova Ruppin in aeſtuario Dicti Domini Conradi, preſentibus ibidem providis cir-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

cumſpectisque viris Hans Wilken, Mewes Grellen, Clemente Frankendorp, Hans Hindenborch, dicti oppidi Novi Ruppin oppidanis, teſtibus ad premiſſa ſpecialiter vocatis et rogatis.

Et ego Bartholomeus Bodeker clericus Havelbergenſis dioceſis publicus Imperiali auctoritate notarius etc.

Aus Bratrings handſchr. Urk.-Sammlung.

XII. Churfürſt Joachim beleibdingt die Gattin des Caſpar Rohr zu Netzeband mit Beſitzungen zu Tramnitz, Targitz, Katerbau, Zernitz ꝛc., im Jahre 1516.

Wir Joachim — Bekennen — das wir vff vnterthenigk vnd vleiſsig bit vnſers lieben getrewen Caſper Rohr's zu Nietzebandt, Anna Biberneſten, ſeiner ehelichen hausfrowen, nachgeſchrieben guter, pechte, Jerliche vfhebung in eheſtifftung zur Morgengabe vormacht, Item den halben Tramnitz mit allen gnaden, Zugehörung vndt gerechtigkeiten, mit den halben gerichte, kirchenlehen ſambt den Wonhofe, Item Targitz mit allen gnaden vnd gerechtigkeiten, gericht und kirchenlehen, Item gedachts Caſper Rohr's leute, die ehr zu Caterbow hot vnd daz halbe gerichte vnd kirchenlehen, desgleichen die Mölle vff den Caterbowſchen felde gelegen, Item die Sehe zu Caterbow mit allen gnaden vndt gerechtigkeiten, vnd der Schulz zu Caterbow gibt Jerlichen Sechsſchen ſchillinge vor das lehnpfert: vnd alles an aufhebung, wals berurter Caſper Rohr zu Zernitz hat, mit allen gnaden vnd gerechtigkeit. Item das Viertelteil am felde Zu Niendörff mit aller gnaden vnd gerechtigkeiten, Item oben gedachtes Caſper Rohr's leute zu Nackel mit allen pechten, Item Vff der Mölle zu Rudow Jerliches einen halben gulden, Item einen halben gulden Vff der Mollen zu Stolp, Item das halbe Velt kemenitz vnd dorp ganz, Item vff der Möllen zum Schrej Jerliches drey Wiſpel Rocken, vnd einen Coffaten hoff zu Brun, Mit welchen guetern den deſſelbigen Caſper Rohr's Mutter Seligen beleibgedinget geweſen. Vndt wir leihen gedachten Anna Biberniſten obgeſchrieben Morgengabe, Jerliche Vffhebung vnd Nutzung zu rechten leibgedinge wie obſtehet, In Crafft vndt macht dieſes brieſes vnd alſo, wo ſie ihres ehelichen Mannes tode erleben wurde etc. Vnd geben Ihr des zu Einweiſer Vnſere liebe getreue Liborius von der Gröben zu Dobergotz vnd Vicke von der Weide zu Bantekow. Zu vhrkundt mit Vnſer anhangenden Inſigel vorſiegelt vnd geben zu Cöln an der Spre, am Sonnabendt nach Lucie, Chriſti vnſers hernn gebort in funffzehnden hunderſten vnd Sechzehendeſten Jare.

Nach einer im K. Geh. Min.-Geſ.-Archive befindlichen Copie.

XIII. Die Churfürſtlichen Viſitatoren geben dem Balthaſar Eichſtedt, Albrecht von Gulen und Merten Fratzen auf, ihre Unterthanen zu Krentzlin zur Entrichtung des dem Pfarrer verweigerten Zehents anzuhalten, im Jahre 1541.

Wir wollen euch nit vorhalten, das vns der pfarhrer Er Thomas boldicke bericht, wie Ewer vnderthan zu krentzlin Im ſein geburlichen Zehend hiebeuor vnd vor etzlichen Jharen, desgleichen auch itzundt vorenthalten. Nuhn wiſſen wir vns zu erſinnen, das ihr hiebeuor bei einer namhafftigen ſtraff gebotten, ſolchen Zehend nit abezubrechen, ſondern denſelbigen Ime gantz geben vnd volgen zu laſsen, iſt derwegen noch vnſer, an ſtadt vnd von wegen vnſers gnädigſten hern begeren, vnd vor vnſer perſon bitt, Ir wollet bei gedachten Ewern vnderthanen beſchaffen, das hinfurder vnd itzundt den zehendt, wie von alters, dem pfarhrer geben vnd volgen laſſen, damit der hauptman nit

vervrfacht werde, sie derwegen zu pfanden vnd in gemelte straff des edicts, so derhalben von churfl. g. aufsgangen zu nemen. Solchs haben wir euch im besten nit vorhalten wollen.

An Balthasar Eichstedt, Albrecht von gulen vnd Merten fratzen.

Nach dem Copialbuche des Canzlers Weinlöben Litt. A.

XIV. Churfürst Joachim bestätigt die Veräußerung des Dorfes Köritz von Mathias von Saldern an Heinrich von Saldern, im Jahre 1567.

Wir Joachim, Churfürst etc., Bekennen vnd thun kundt etc. Nachdeme vnser oberster Camerer, Rath vnnd lieber getreuer Mathias vonn Saldernn die Pechte vnnd Zinse zw Kueritz, so etwann vnser heubtman des Landes zw Ruppin vnnd lieber getrewer Matz vonn Oppen Lehenserbenn seligen von vns zu Lehenn getragen vnnd durch Ihren todtlichen abgange ann vns vorledigt, vnd wir Ihme gnedigst zu Lehenn vorschrieben vnd geliehenn, seinem vetter vnserm auch lieben getreuen heinrichen vonn Saldern, Afsmusen vonn Saldern seligen Sone, auff Ir beiderseits vergleichunge abgetreten, vbergebenn vnnd eingereumbtt, Auch vns Ime dieselben Lehenguether zu uorleihen gebettenn vnnd auffgetragenn, Doch sich die gesambte handt daran vorbehalten; Das demnach wir, der Landesfurst vnnd Lehenherre in solche abtrettunge vnnd vbergebunge gnedigst gewilligt vnnd Consentirtt, Auch gedachtenn heinrichen von Saldern vnnd seinenn menlichen leibs Lehens erben solche Lehenguether zu Rechtem manlehen, Desgleichenn gedachtem Mathiasen vonn Saldernn vnnd seinen menlichen leibs lehens Erbenn die gesambte Handt darann gnedigst gereichtt vnd geliehen haben —. Vrkundlich etc. Sonnabends nach Viti anno 1567.

Nach dem Copiario des Churmärk. Lehns-Archives Nr. 34 und 38, fol. 164.

XV. Churfürst Joachim beleibdingt die Gattin Christophs Quast zu Garz, im Jahre 1570.

Wir Joachim, Churfurst etc., Bekennen etc., das wir vnsers lieben getrewen Chriftoff Quasts zu Gartz eheliche hausfraw, Hipolita von Ramin, kegen achthundert gulden eingebrachts ehegelts auf berurtzs Ires hauswirtzs vnterthenigst suchen vnd seines bruederen Albrecht Quasts beschehene bewilligunge, Inhaltzs des vortrags, den sie Donnerstags nach Judica dieses 70 Jhars mit einander auffgerichtet, mit den gantzen dorffe Kudo gnedigst beleibgedinget haben vnd also, wo sie berurtzs Ires ehelichen Mannes Todt erleben wirdet, das sie daffelbe dorff Kudo mit gerichten, Pechten, Zinsen, Renthen, diensten vnd allen andern nutzungen vnd einkommen, wie die nhamen haben moegen, nichts ausgenommen, alleine ein winspel Hawern, welcher von Bolte Gerickens hoffe doselbst nach Gartze laudt des vortrags alsdan vorreicht werden solle, Zeit Ires lebens, vorberurtzs Ires ehelichen Mannes erben vnd sonsten menniglichs vngehindert besitzen, genieffen vnd gebrauchen solle vnd möge, wie Leibgedings Recht vnd gewonheit ist — und geben Ir des zum Einweiser vnsern lieben getrewen Albrecht Quasten. Vrkundtlich etc. Mitwochs nach Corporis Christi, anno etc. 70.

Nach dem Copiario des Churmärk. Lehns-Archives Nr. 34 und 38, fol. 257.

Gedruckt bei C. Feister.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kontrolle!
07W4023
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

P
07

Riedel,
Novus
Codex
diplomaticus
Branden-
burgensis
4.

W
4023